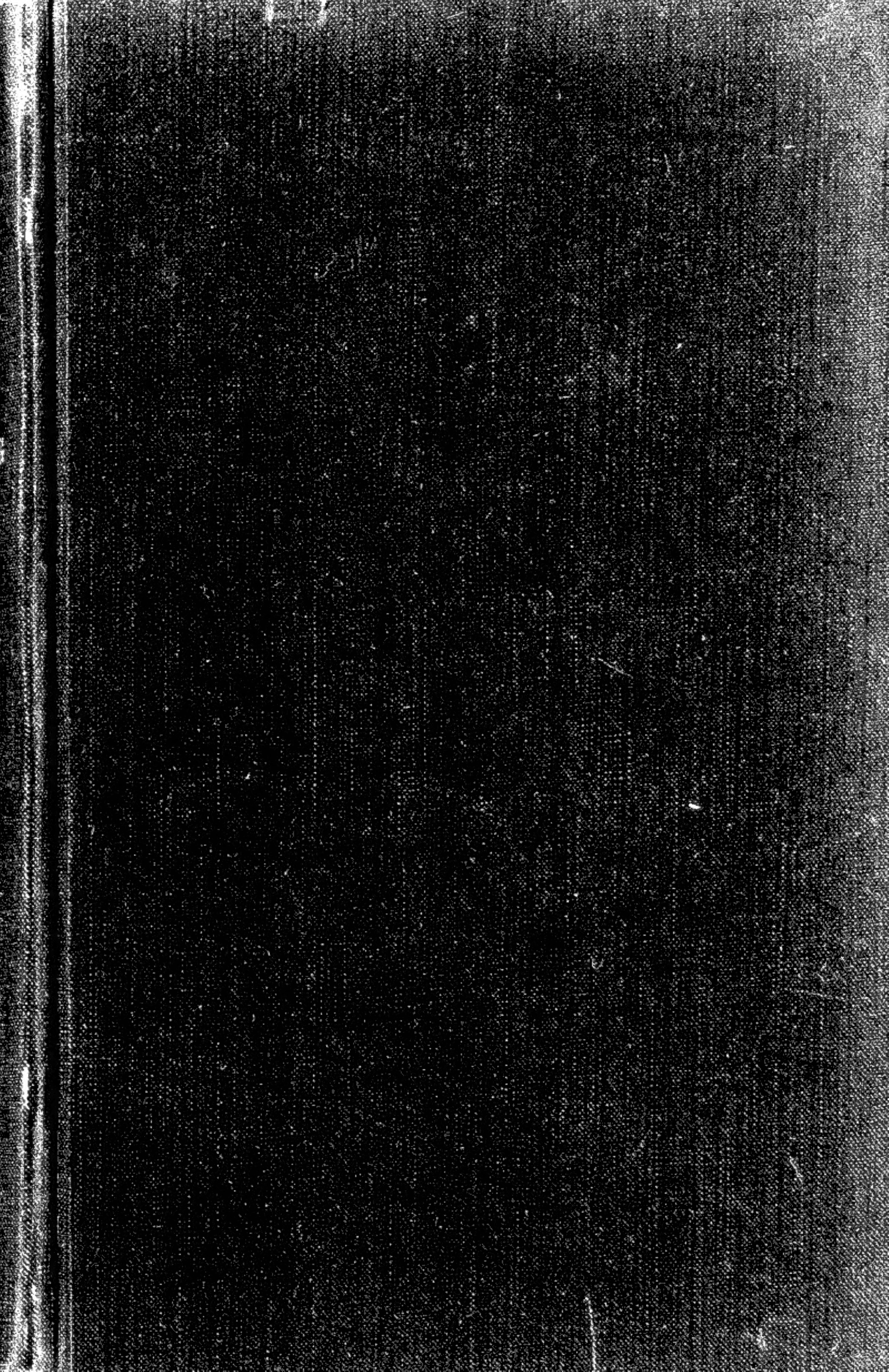


Johann Heinrich

Dr. Georg Hassel's

1770–1829

vollständiges

Handbuch

der

neuesten

Erdbeschreibung und Statistik.

Erster Band. Erste Abtheilung,

welche das brittische Reich, Spanien und Portugal

enthält.

Berlin 1816.

In der Vossischen Buchhandlung.

Vorrede.

Ich übergebe hiemit dem Publikum den ersten Theil meines Handbuchs der Erdbeschreibung und Statistik, ein Werk, dessen Plan dahin geht, den neuesten Zustand der Europäischen Staaten systematisch und befriedigend, fern von Weitschweifigkeit und kompendiarischer Kürze, darzustellen.

Deutschland hat gewiß der wackern Schriftsteller im Fache der beschreibenden Erdkunde mehrere, die sich an den großen Namen eines Büschings reihen. Aber nur wenige haben die Mittelstraße gehalten, und diejenigen, die diesen Weg betraten, sind meistens, wie Gaspari und Fabri (jener in seinem Handbuche, dieser in der Geographie für alle Stände) in der Mitte stehen geblieben, und haben nicht vollendet, was so schön begonnen war. Normann geht weit über die Grenzen eines Handbuchs hinaus und ist nur Bruchstück; eben so Malte-Brun, dessen Precis sich über 8 bis 10 Bände ausdehnen muß, wenn die Fortsetzung mit dem Anfange gleichen Takt halten will. Steins und Fabris Handbücher aber sind wahre Lehrbücher, und ohne Kommentar zum Theil unverständlich.

Der Verfasser hat in dem vorliegenden Werke die Ausfüllung dieser Lücke in unsrer Literatur versucht: ob es ihm gelungen, sich dem angedeuteten Ideale zu nähern, darüber mag die Kritik entscheiden, deren Urtheil er, sehr wol bekannt mit den Mängeln, die von jedem ersten Versuche in einem Fache unzertrennlich sind, ruhig und bescheiden erwartet. Er hat sein Werk in 3 Bände abgetheilt: jeder Band besteht aus 2 Abschnitten, die zusammen etwa 3 Alphabete, das Ganze mithin höchstens 9 Alphabete füllen werden. Der erstere Band schildert nach einer gedrängten Einleitung zu Europa den Westen dieses Erdtheils, wozu das brittische Reich, Spanien, Portugal, Frankreich und die Niederlande gerechnet sind; der zweite Mittel- und Südeuropa oder Östreich, Preußen, den deutschen Bund, Helvetien und Italien, und der dritte Nord- und Osteuropa — Rußland, Schweden, Dänemark, Krakau, das osmanische Reich und das ionische Reich. Die übrigen 4 Erdtheile sollen in einem besondern Bande, welcher als ein für sich bestehendes Werk ausgegeben, sich indeß genau an den europäischen Theil anschließen wird, bearbeitet werden.

In der Behandlung der europäischen Staaten bin ich einem bestimmten gleichförmigen Plane gefolgt. Die sämmtlichen geographischen und statistischen Materien sind in folgende Hauptfächer eingetragen:

1) Geschichte. Nur die Hauptmomente, wie das Land seine Bewohner, seinen Regentenstamm

erhalten und damit gewechselt, und wie es sich auf die Stufe geschwungen, worauf es in diesem Augenblicke steht.

2) Mathematische und politische Lage. Hier bloß Lage, Grenzen, Areal und Eintheilung.

3) Physische Beschaffenheit, nämlich Oberfläche, Abdachung, Boden, Gebirge, Gewässer, Klima, Produkte.

4) Einwohner, und zwar: Zahl, Wohnplätze, Abstammung, Religions- und Standesverschiedenheit.

5) Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel; bei letzterer Rubrik auch Münzen, Maaß und Gewicht, wobei ich bemerken muß, daß ich in dem ganzen Werke die sämmtlichen ausländischen Münzsorten, Maaße und Gewicht, wo es nur immer möglich war (bei dem Ackermaaße war es oft zu schwierig) auf bekannte deutsche zu reduziren versucht habe. So sind die sämmtlichen ausländischen Münzen nach dem deutschen Konventionsfuße, und bei der Verschiedenheit der Thaler nach Konventionsgulden zu 60 Kreuzer oder 16 Groschen berechnet.

6) Wissenschaftliche Kultur, wobei ein Überblick über den Zustand der Literatur, die Lehranstalten, gelehrte und Kunstgesellschaften, wissenschaftliche und Kunstanstalten gehören.

7) Staatsverfassung, als: Staatsgrundgesetze mit den Staatsverträgen, Staatsform, Staatsoberhaupt, Staatsbürger, Reichsstände, Titel, Wappen, Hofstaat, Kronbeamte, Ritterorden.

8) Staatsverwaltung, als: Übersicht der Staatsverwaltung, Zentralbehörden, innere Verwaltung, Justizverwaltung, Polizeiverwaltung, Finanzverwaltung, Land- und Seemacht.

9) Topographie.

10) Kolonien. Bloß eine gedrängte statistische Übersicht, was sie dem Mutterlande werth sind, und wieviel sie zu dessen Staatskraft beitragen.

Jeder Staat ist nach den besten Quellen und Hülfsmitteln bearbeitet, die zum Theil in dem Prospekte aufgeführt sind. Bei der Topographie sind, wo es nur immer möglich war, Nationalschriftsteller und Karten zum Grunde gelegt, und sorgfältig mit den neuern Reisebeschreibungen und den deutschen Schriftstellern verglichen. So waren in dem ersten Bande bei dem brittischen Reiche Crutwells 4te und neueste Ausgabe, Sinclair, Calmer und Beauford; bei Spanien, Antillon, Laruga und Espinalt y Garcia (soweit beide leztere reichten); bei Frankreich die Descript. top. et stat. par Peuchet et Chanlaire, Herbin und Prudhomme; bei den Niederlanden Gelders, Corn. Covens und Metelenkamp (Crome, de Luca) meine Führer. Nur bei Portugal mußte ich mich, da die beiden einzigen Nationalschriftsteller Lima und de Castro zu alt waren, an unsern trefflichen deutschen Geographen Ebeling halten; doch wird jeder Kenner bemerken, daß ich selbst diesem schäzbaren Führer nicht blindlings folgte, sondern Link, Ruders, Antillon u. a. fleißig benuzt habe. Außer diesen

Hauptschriftstellern sind bei allen Staaten eine Menge einzelner Choro- und Topographien, so wie die bessern Reisebeschreibungen und Zeitschriften zu Rathe gezogen. Nur bedaure ich, daß ich bei dem brittischen Reiche Adolphus general View nicht vollständig benutzen konnte: ich erhielt bloß die Übersicht derselben in einem englischen Journale, habe aber das Werk selbst, ohnerachtet es gleich verschrieben wurde, noch nicht zu Gesichte bekommen, und fand es (im Sept. 1815) selbst auf der so reichen königlichen Bibliothek zu Göttingen nicht. Eben so wenig ist es mir gelungen, die Details der dem Parliamente 1812 vorgelegten letzteren brittischen Volkszählung von 1811 zu erhalten. Die Volksliste der verschiedenen Shiren ist aus dem Annual-Register von 1812 und die Volksmenge der bedeutendern Städte aus den Manchester Transactions entlehnt. Da ich der mir versprochenen Mittheilung jener Liste täglich entgegen sah, so trug ich Bedenken, die ältern Angaben der Häuser- und Volkszahl der englischen Städte und Marktflecken aus Carys Itinerary aufzunehmen. Damit solche jedoch nicht vermißt werden, so habe ich seine Angaben von den bedeutendern Städten in einem Anhange nachgetragen.

Mein Plan umfaßt bloß die politische Erdbeschreibung. Es bedarf daher keiner Entschuldigung, wenn ich über die Geschichte der Erdkunde und Statistik, und über die allgemeinen Grundsätze der mathematischen und physischen Erdbeschreibung weggegangen bin. Die Aufnahme derselben würde das Werk viel

zu sehr ausgedehnt haben. Überdieß ist die Geschichte der Erdkunde neuerdings von Malte-Brun und Zimmermann, die Kosmographie und mathematische Erdkunde von Bode und Schmidt und die physische von Bergmann klassisch bearbeitet. Einen Auszug aus diesen Führern hielt ich für meinen Zweck unzulänglich und mehr würde ich doch nicht geliefert haben.

Ich habe meine Arbeit, zu welcher ich bereits im Jahre 1806 den ersten Grund gelegt gehabt, völlig beendigt. Die erste Abtheilung des ersten Bandes wird zur Michaelismesse 1816, die zweite hoffentlich noch vor Ostern 1817 ausgegeben werden. Der zweite und dritte Band sollen dann unverzüglich nachfolgen, und ich darf hoffen, daß, wenn die Verlagshandlung Wort halten kann, das Ganze im Laufe des Jahrs 1817 erschienen seyn soll.

Wegen Entfernung des Druckorts, die mir die Revision nicht erlaubte, haben sich mehrere aus einer unleserlichen Handschrift entsprungene Druckfehler eingeschlichen, wovon ich diejenigen, die den Sinn entstellen, so wie einige während des Drucks vorgefallene Veränderungen und sich ergebene Zusätze in einen Nachtrag aufgenommen habe, den ich nicht zu übersehen bitte.

Geschrieben
Weimar im Mai 1816.

G. H.

Zusätze.

Häuser- und Volkszahl

der vornehmsten englischen Städte nach der Zählung von 1801.

Städte in den Shiren.	Häuser.	Volkszahl.	Städte in den Shiren.	Häuser.	Volkszahl.
Esser (S. 126.)			Sussex (S. 139.)		
Colchester	1,997	11,356	Chichester	831	4,750
Chelmsford	653	3,760	Brighton	1,324	7,341
Halstead	784	3,400	Lewes	512	3,517
Suffolk (S. 128.)			Hastings	562	2,986
Ipswich	2,221	11,293	Winchelsea	106	630
Sudbury	612	—	Hamt (S. 141.)		
Bury St. Edmunds	1,397	7,660	Winchester	810	5,836
Woodbridge	600	3,130	Andover	679	3,288
Norfolk (S. 131.)			Rumsey	872	4,277
Norwich	8,763	—	Portsmouth	5,553	—
Yarmouth	3,159	14,891	Gosport	1,906	11,279
Lynn	2,012	10,100	Southamton	1,582	7,923
Kent (S. 133.)			Lymington	492	2,392
Canterbury	1,741	8,976	Berk (S. 130.)		
Margate	1,115	4,780	Reading	1,780	9,738
Ramsgate	726	3,125	Windsor	848	4,722
Deal	917	5,446	Wilt (S. 145.)		
Dover	1,788	7,094	Salisbury	1,534	7,668
Folkstone	782	3,307	Marlborough	464	2,361
Rochester (ohne Vor-			Bradford	1,288	7,329
städte	1,150	6,825	Warminster	983	4,983
Chatham	1,715	10,525	Dorset (S. 147.)		
Gravesand	412	1,490	Dorchester	353	2,419
Maidstone	1,346	8,100	Weymouth	425	1,268
Tunbridge	761	4,580	Poole	1,059	4,762
Greenwich	2,121	14,354	Winbornmünster	637	3,036
Woolwich	1,362	9,844	Schaftsbury	515	2,169
Dartford	468	2,422	Devon (S. 150.)		
Surry (S. 137.)			Exeter	2,836	—
Kingston	628	3,784	Axminster	431	2,160
Croydon	1,074	5,750	Tiverton	1,322	6,522

Städte in den Shiren.	Häuser.	Volkszahl.
Barnstable	653	3,764
Dartmouth	109	720
Plymouth	4,536	—
Cornwall (S. 154)		
Falmouth	468	3,708
Somersett (S. 157)		
Bristol	6,696	—
Frome	1,709	8,784
Wells	798	4,251
Taunton	1,194	5,787
Wellington	765	4,038
Gloucester (S. 161)		
Gloucester	1,368	7,594
Cheltenham	710	3,077
Stroud	1,048	5,420
Monmouth (S. 163)		
Monmouth	677	3,348
Hereford (S. 164.)		
Hereford	1,460	6,855
Worcester (S. 165.)		
Worcester	2,470	11,389
Bromesgrove	1,178	5,896
Dudley	2,040	10,144
Warwick (S. 167.)		
Warwick	1,084	5,738
Coventry	2,134	16,084
Birmingham	16,403	—
Stratford	530	2,419
Oxford (S. 169.)		
Oxford	1,939	11,688
Woodstock	214	1,330
Buckingham (S. 171		
Buckingham	545	2,610
Hartford (S. 172.)		
Hartford	542	3,370
St. Albans	527	3,030
Cambridge (S. 173)		
Cambridge	1,773	10,102
Huntingdon (S. 175		
Huntingdon	736	2,040
Bedford (S. 176)		
Bedford	800	4,009
Northamton (S. 177		
Northamton	1,371	7,047
Peterborough	734	3,460
Leicester (S. 178.)		
Leicester	3,290	15,589

Städte in den Shiren.	Häuser.	Volkszahl.
Rutland (S. 180.)		
Oakham	225	1,060
Lincoln (S. 181.)		
Lincoln	1,574	7,393
Gainsborough	1,088	4,523
Louth	950	4,237
Boston	1,252	5,948
Nottingham (S. 183		
Nottingham	5,077	28,879
Newark upon Trent	1,390	6,744
Mansfield	1,245	5,994
Derby (S. 185.)		
Derby	2,144	10,846
Wirksworth	679	4,991
Chesterfield	920	4,270
Stafford (S. 187.)		
Stafford	710	3,889
Newcastle under Line	1,058	4,627
Burslem	1,228	6,593
Wolverhampton	2,534	—
Burton	738	3,677
Shrop (S. 190.)		
Shrewsbury	2,861	14,747
Bridgenorth	945	4,410
Cheshire (S. 192)		
Chester	3,194	15,106
Macclesfield	1,527	8,794
Northwich	345	1,340
Stockport	2,698	14,889
Lancas (S. 194.)		
Lancaster	1,611	9,047
Preston	2,231	11,855
Blackburne	2,352	12,008
Hastingden	844	4,050
Bolton	2,510	12,598
Wigan	2,236	10,972
Warrington	2,296	10,566
Liverpool	11,784	—
York (S. 200.)		
York	2,479	—
Scarborough	1,592	6,424
Whitby	1,604	—
Richmond	547	2,878
Hull	4,567	—
Beverley	1,135	6,008
Sheffield	7,161	—
Rotherham	704	3,077
Doncaster	1,246	5,703

Städte in den Shiren.	Häuser.	Volkszahl.	Städte in den Shiren.	Häuser.	Volkszahl.
Wakefield . . .	802	8,243	Northumberland (S. 210.)		
Leeds	11,300	—			
Huddersfield . .	1,398	7,279	Newcastle . . .	3,296	28,317
Bradford . . .	1,368	6,318	Herham . . .	732	4,370
Hallfax . . .	1,975	8,991	Nordschields . .	894	7,300
Durham (S. 204.)			Alnwick . . .	739	4,720
Durham . . .	1,054	7,546	Berwick . . .	965	7,977
Darlington . .	909	4,694	Pembroke (S. 216)		
Sunderland . .	1,379	12,441	Pembroke . . .	133	1,950
Westmoreland (S. 206.)			Caermarthen (S. 217.)		
Appleby . . .	109	713	Caermarthen . .	945	5,360
Kendal . . .	1,424	6,892	Glamorgan (S. 218		
Cumberland (S. 208.)			Swansea . . .	1,202	—
			Flint (S. 222.)		
Carlisle . . .	1,338	10,222	Holywell . . .	1,046	5,570
Workington . . .	1,181	5,190	Anglesea (S. 223.)		
Whitehaven . .	1,823	8,760	Beaumaris . .	269	1,580

Sonstige Zusätze.

Seite 106. Zeile 32. Nach Staatsschuld setze hinzu: Am 1. Februar 1816. betrug die Gesamtmasse der brittischen Staatsschuld ohne Ireland die Summe von 10,011,756,875 Guld., wovon durch den Tilgungsfond bereits 2,883,456,000 Gulden abgetragen, mithin der Schuldstock bis auf 7,128,300,875 Gulden herabgebracht war. Die fundirte Staatsschuld Irelands wurde auf 1,150,785,000 Gulden berechnet, welche 61,425,000 Gulden zinseten. Dabei belief sich das ganze Einkommen Irelands nur auf 52,605,000 Gulden. 1814 betrug die ganze Schuld beider Reiche nach einer andern Berechnung erst 7,377,359,931 Gulden, nämlich von Großbrittanien u. s. w.

S. 108. Z. 25. Der Friedensetat der brittischen Landmacht ist, wiewol mit großem Widerspruche des Parliaments, für 1816, jedoch mit Einschlusse des Kontingents zur europäischen Armee in Frankreich, auf 149,000 Mann festgesetzt.

S. 110. Z. 24. Der Friedensfuß der brittischen Seemacht für 1816 besteht aus 288 dienstthuenden Schiffen und 35,600 Matrosen; unter ersteren sind aufgeführt 41 Linienschiffe, 13 Funfzigkanonenschiffe, 63 Fregatten, 75 Sloops und Jachten, 70 Briggs, 4 Kutter und 15 Goeletten.

S. 112. Das Areal von England mit Wales ist hier nach Lape's Karte zu 2,584,71 □ M. berechnet. Die 1816. erschienene Arrow-

smithsche Karte von 18 Blättern, bestimmt jeßt das Areal von England genau auf 2,398$\frac{1}{5}$, von Wallis auf 299 und von Man auf 10$\frac{1}{2}$, mithin das Ganze ohne die Normannischen Inseln auf 2,707$\frac{7}{10}$ □ Meilen.

S. 127. Zu den Ortschaften in Suffolk seße hinzu: Romford, Marktflecken mit 529 Häusern und 3,180 Einw. Bedeutende Märkte.

S. 138. Z. 4. Nach Greams Karte hält Sussex 67$\frac{7}{10}$ □ Meilen.

S. 148. Z. 27. Nach Donns Karte hat Devon 124 □ Meilen.

S. 160. Z. 5. Nach Taylors Karte hält Stafford 57$\frac{3}{10}$ □ Meilen.

S. 166. Z. 9. seße zu den Ortschaften von Worcester bei Dudley hinzu: Dudley, Stadt an einem Kanale, der in den Grand Trunk geht, und im Umkreise von Stafford belegen, 2,040 Häuser mit 10,144 Einwohnern, die Glashütten und große Eisenwerke unterhalten.

S. 186. Z. 24. Nach Yates Karte hält Stafford 53$\frac{5}{10}$ □ Meilen.

S. 191. Z. 5. Zu den Ortschaften von Shrop seße hinzu: Broseley, Marktflecken am Severn mit 1,031 Häusern und 4,847 Einwohnern. Große Eisenwerke, Pfeifenfabriken und andres Gewerbe. Steinkohlenbau.

S. 613. Z. 8. Die Provinz Honduras hatte 1797. 289,314 und ihre Hauptstadt Valladolid 17,093 Einwohner.

S. 689. Z. 10. Der Prinz Regent, jeßt regierender Monarch, hat Brasilien neuerdings zu einem Königreiche erhoben und seinem Titel einverleibt; es scheint auch, daß an eine Rückkehr des Hofes nach Lisboa nicht zu denken sei, und daß Portugal für die Zukunft ein Annex von Brasilien ausmachen werde, wie diese Kolonie es bisher von Portugal gewesen ist. Brasilien ist ebenmäßig gegenwärtig in 10 große Landschaften, und jede derselben in Comarcas, wie Portugal, abgetheilt.

Verbesserungen und Druckfehler.

Großbrittanien.

S. 2 Z. 18 Nach: of Ireland — setze hinzu: by Newenham.
— 6 — 25 statt Reichsstädten lies Reichsständen.
— 11 — 9 st. seiner übrigen l. jener abgetretenen.
— 12 — 17 st. großer Pitt l. großer Pilot.
— — — 30 st. 11jährigen l. 21jährigen.
— 13 — 6 st. Schottland l. Schottlands.
— — — 14 st. Firth l. Frith, und so überall, wo dieses Wort vorkömmt.
— 21 — 20 st. Pilmlimon l. Plinlimon.
— — — 39 st. Landhills l. Leadhills.
— 24 — 2 nach Chesterfield setze ein ,
— — — 13 st. Newrives l. Newriver.
— 29 — 23 st. liden l. lichen.
— 33 — 11 st. Ureinwohnern setze Kymmren.
— 35 — 32 st. Seligkeit l. Sinnlichkeit.
— 36 — 3 st. Norwegen l. Normänner.
— 51 — 26 Shepton = Mallet ist ein durch = verbundenes Wort.
— 52 — 13 st. Marbhyr l. Merthyr.
— 64 — 38 setze zu 3 Fuß: englisch und zu $2\frac{11}{12}$ Fuß: rheinl. hinzu.
— 66 — 19 st. oll. l. Holl.
— 83 — 3 st. Es l. No.
— 92 — 6 st. Custow. l. Custom.
— 96 — 29 st. Comers l. Coroners.
— 98 — 13 st. Judiaciary l. Judiciary.
— — — 22 nach: Session setze ein ;
— 104 — 17 Nach: ausmachen setze: 1 Erzbischof, 8 Bischöfe u. s. w.
— 105 — 17 st. 561,386,862 Guld. l. 532,680,471 Guld.
— 113 — 6 st. 233,603, l. 2,336,03
— 129 — 4 st. einen l. ein.
— 135 — 8 st. Chatam l. Chatham.
— 145 — 12 st. Old Sanem l. Old Sarum
— — — 14 st. Stopehenge l. Stonehenge.
— 149 — 15 st. 343,400, l. 383,400.
— 165 — 30 st. Landsalze l. Quellsalze.
— 172 — 32 st. des Königs l. der Könige.

S. 190 Z. 35 Sheffnal hat 810 H. und 3,422 Einw.
— 201 — 6 st. Beverley l. Beverley.
— 205 — 27 st. tartareas l. tartareus.
— 208 — 39 st. Rabotage l. Kabotage.
— 210 — 25 st. Kinderbetteringen l. Gebährende.
— 211 — 12 st. Wannweck l. Wannbeck.
— 214 — 34 hinter Lancas ist das , zu löschen.
— 219 — 12 st. 34,800 l. 37,800.
— 226 — 1 st. der Gerichtshöfe l. der Assembly.
— — — 19 st. Nation l. der englischen Bürger.
— 227 — 14 st. 18,000 l. 21,000.
— — — 16 st. wo l. wozu.
— 229 — 13 st. Schottland l. Skotland, und so überall, auch st. Schotten l. Skoten.
— 231 — 9 st. des Lowlands l. der Lowlands.
— 248 — 3 st. dessen l. deren.
— 251 — 25 st. Camsie Greys l. Campsie Greys.
— 254 — 34 st. Kingborn l. Kinghorn.
— 258 — 16 st. Mittel Cambrai l. Mickle Cambrai.
— 259 — 21 st. Tarbent l. Tarbert.
— — — 24 hinter: Fyne setze: und — hinzu.
— 260 — 12 st. immer l. doch.
— 262 — 5 st. Ily l. Isla.
— 263 — 14 st. einer l. eine.
— — — 19 st. Lomadistrikt l. Lornadistrikt.
— — — 33 st. galische, und l. galische oder.
— 264 — 10 st. Icolmkillpubles l. Icolmkillpebbles.
— 286 — 24 st. akademische l. Literatur.
— 290 — 22 st. gezwungen l. freiwillig.
— 291 — 32 st. obern Justizrichter l. obere Justizgerichte.
— 294 — 23 st. des Merrion l. der Merrion.
— 301 — 16 Sliebh-Bloom ist ein Wort.
— 305 — 16 st. Hauptmanuf. l. Hauptstapelort.
— 308 — 29 st. Slieve Donurd l. Slieve Donard.
— 311 — 12 st. Belfort l. Belfast.
— 312 — 20 st. unter l. bei.
— 319 — 3 st. Ballinastoe l. Ballinasloe.
— 320 — 8 es heißt Belleck oder Ballina.
— 331 — 14 st. Macuß und Upperlake — setze: Upper-Mucruß- und Lowerlake.
— 336 — 24 st. Osmannen l. Osmanen.
— 339 — 24 st. volle l. vollziehende.
— 363 — 8 st. und erst 1814 l. aber 1814.
— 368 — 32 st. derselben l. denselben.
— 369 — 2 ist das überflüssige: an — hinter Personen zu löschen.
— 381 — 21 st. seiner Mündung l. bis zur Mündung des Ganges.
— 387 — 12 st. der Schnee zeigt l. wol Schnee zeigt.
— — — 21 st. Borox l. Borax.
— 389 — 9 st. Kap Cormorin l. Kap Comorin.
— — — 24 st. Kuttak l. Kattak.
— 392 — 13 st. Thomaschristen l. Araber.

Spanien.

S. 406 Z. 14 st. Gräberg l. Gråberg und so immer, wo dieser Schriftsteller vorkömmt.
— 409 — 31 st. Ribagores l. Ribargorca.
— 410 — 17 St. Albarrac, in l. Albarracin.
— 411 — 4 st. von Burgos ganz l. von Burgos an ganz.
— — — 9 st. Simencas l. Simancas.
— — — 35 st. Xenie l. Xenil.
— 416 — 25 fehlt die Hauptrubrik: IV. Einwohner.
— 421 — 15 st. Trosshumantes l. Trashumantes.
— 426 — 24 st. Gardia l. Gandia.
— — — 26 st. Talavera de la Regna l. Talavera de la Reyna.
— 427 — 7 st. Domingo la Calzado l. Domingo la Calzada.
— 428 — 24 st. Velez, Malaga l. Velez-Malaga.
— — — 35 st. Antigola l. Ontigola.
— 429 — 32 st. welches l. welcher.
— 445 — 21 st. Medina, Sidonia l. Medina-Sidonia.
— 456 — 21 st. Appellationsakte l. Appellationsinstanz.
— 470 — 22 st. Fuercarral l. Fuencarral.
— 471 — 27 st. Assuna l. Ossuna.
— 475 — 10 st. Hämmel l. Hammel, wie auch nachher Eisenhammer für Eisenhämmer.
— 480 — 33 st. Requera l. Requena.
— 482 — 5 zu Safran setze 3,500 Zntr. hinzu.
— 487 — 26 st. Murdo l. Mundo.
— 496 — 11 setze hinter prächtiges hinzu: Lustschloß und
— 499 — 33 streiche: 4,700 Einw.
— — — 30 st. Ceruera l. Cervera.
— 504 — 8 setze hinter soviel: Korn hinzu.
— 508 — 2 st. Puedo l. Buedo.
— 533 — 29 st. Zalamca l. Zalamea.
— 536 — 18 st. Salz gegen 10 Mill. l. Salz gegen 3½ Mill. Zntr.
— 546 — 11 hinter: 9,000 Einwohner setze Alcarrazosfabrik u. s. w.
— 547 — 1 st. Toloso l. Tolosa.
— 549 — 21 st. sein Appellationshof l. ihr Appellationshof.
— 560 — 36 st. Traga l. Fraga.
— 565 — 30 st. Vardia l. Gandia.
— 569 — 5 st. Vinz. Gosco de Siuran l. Vinz. Gasp. de Siuran.
— 583 — 19 st. Espalmados l. Espalmador.
— 595 — 18 st. Mandragon l. Mondragon.
— 599 — 6 st. 1814 l. 1813.
— 615 — 31 streiche hinter wenn man, das unnöthige: noch.
— 625 — 28 st. Kunsieiß l. Kunstfleiß.
— 627 — 7 st. Mainos l. Mainas.
— — — 12 st. die Valles und die Sierras l. den Valles und den Sierras.
— 629 — 3 st. in und auf l. an und auf.
— 630 — 15 st. Zuschusse l. Fabrikate.
— — — 25 st. Callas l. Callao.
— 633 — 16 st. die vornehmsten l. den vornehmsten.

S. 634 Z. 8 hinter ganz, setze hinzu: unbestimmt.
— 641 — 2 v. u. st. a) setze b).
— 642 — 5 setze hinter: Weiber und unter — Weiber und unter erstren.
— 643 — 1 v. u. st. Euzon l. Luzon.
— 646 — 13 st. Sulle l. Suluh.
— 647 — 14 streiche das doppelte: auf Guam, weg.

Portugal.

S. 669 Z. 11 st. Wiseu l. Wiseu.
— 677 — 14 st. Exattacao l. Exaltaçao.
— 684 — 3 st. heissen l. hießen.
— 689 — 26 st. Carvociro l. Carvoeiro.
— 702 — 16 st. Penudo l. Penude.
— 704 — 20 setze hinter allmälig: gegen, zu.
— 706 — 8 st. Correiçao de Porto l. do Porto.
— 713 — 9 st. Sorroya l. Sorraya.
— — — 1 v. u. st. Bewohnern l. Landleuten.
— 716 — 23 st. sind das l. vermehren das.
— 717 — 13 st. Erdeval l. Ervedal.
— — — 26 st. Sorroya l. Sorraya.
— 723 — 23 st. hohe Landes l. Höhe des Landes.

Europa.

Allgemeine neuere geographische und statistische Literatur.

Allgemeine Werke, Handbücher: Précis de la géographique universelle ou Description de toutes les parties du monde par M. Malte Brun. Paris 1810 — 1813. Tom. I — IV. 8. — A. C. Gaspari's Handbuch der neuesten Erdbeschreibung, fortgesetzt von Ehrmann. Weimar 1797 — 1805. Bd. I. — IV. 8. — A. F. Büschings Erdbeschreibung. Hamb. 3te Ausg. in 4 Bd. 1787 — 1788; fortg. von Rühs, Ebeling, Walch. — J. E. Fabri's Handbuch der neuesten Geographie. Halle. 9te Aufl. 1806. 2 Thle. 8. — C. G. D. Stein's Handbuch der Geographie und Statistik. Leipz. 2 Aufl. 1811. 2 Thle. 8. — Ch. A. Müller's neueste allgem. Geographie der gegenwärtigen Zeit. Hof. 1803 — 1805. 4 Thle. 8. — Géographie mathémathique, phisique et politique de toutes les parties du monde par C. Mentelle et M. Malte Brun. Paris 1803 — 1806. 16 Vol. 8. — A. Ritter, Europa, ein geogr. hist. stat. Gemälde. Frankf. a. M. 1804 — 1807. 2 Thle. 8. — F. Kunze, Versuch eines Handbuchs der reinen Geographie von Europa Stutt. und Tübing. 1812. — J. Gräberg de Hemsö Leçons élémentaires de Géographie et de Statistique. Génes et Paris 1813. 8. — Jos. Milbiller's Handbuch der Statistik. Landsh. 1811. 8. — J. G. Schummels kleine Weltstatistik. Berl. 1805. 8. — Kr. Mannerts Statistik der europäischen Staaten. Bamb. 1805. 8. — J. G. Meusels Lehrbuch der Statistik. Leipz. 3te Ausg. 1804. 8. — A. F. Büsching's Vorbereitung zur Kenntniß der geogr. Beschreibung der europäischen Reiche und Staaten, herausgegeben von Normann. Hamb. 1803. 8. — A. F. W. Crome, Europens Produkte. Tübing. 1805. Thle. 1 — 8. — Gäa. Versuch einer wissenschaftlichen Erdbeschreibung von A. Zeune. Berl. 1811. 8.

Tabellen. G. Hassels statist. Uebersichtstabellen der sämmtl. europ. Staaten. Götting. 1809. fol. — Dessen statist. Umriß der sämmtl. europ. Staaten. Braunschw. Thl. 1. 1805. kl. fol. — A. F. W. Cromes Tabellen über die Staatskräfte Europens. Gießen. 1ste Abtheil. 1806. fol. — J. F. Ockhardt, Europens mon. und republ. Staaten. Leipz. 1804 — 1806. 4 Lief. fol. — Th. Fr. Ehrmann's geogr. Uebersichtstabellen aller Erdtheile. Erf. 1805. fol.

Wörterbücher. C. G. D. Steins geogr. statist. Zeitungslexikon. Leipz. 1811. 2 Bde. 16. — Dictionnaire géogr., trad. de l'Anglois par Vosgien. Nouv. édit. revue par M. Berenger. Par. 1806. 8. — P. A. Winkopp's neuester Zeitungs- Reise- Post- und Handlungslexikon. Leipz. 1801 — 1806. 3 Bde. 4 — Th. F. Ehrmanns allg. hist. statist. geogr. Handlungs- Post- und Zeitungslexikon; fortg. von Schorch. Erf. Bd. 1 — 4. 1804 — 1810. 4. — W. Jägers geogr. hist. statist. Zeitungslexikon, neu bearb. von Kr. Mannert. Nürnb. 1805 — 1811. 3 Bde. 8. — J. G. A. Gallettis vollst. geogr. Taschenwörterbuch. Leipz. 1808. 8.

Journalistik. Allg. geogr. Ephemeriden, herausgegeb. von Fr. v. Zach, Gaspari, Reichard und Bertuch. Weimar, seit 1798 bis jetzt. Bde. 48. 8. — Fr. v. Zach's monatliche Correspondenz. Gotha, 1800 — 1813. — J.

M. v. Liechtenstern Archiv für Geographie und Statistik. Wien. 1801 — 1804. — L. J. V. Ballois Annales de Statistique. Par. 1802. — J. W. v. Archenholz Minerva seit 1792 — E. L. Posselts Europa's Annalen seit 1795. — J. v. Hormayrs Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst. Wien, seit 1811. — C. B. v. Schirach's pol. Journal seit 1781. — F. J. Bertuch's und J. S. Vater's allgem. Archiv für Ethnographie und Linguistik. Weimar. 1808. Bd. 1. 8.

Reisebibliotheken. Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen, angef. von Ch. Sprengel und fortges. von Th. F. Ehrmann. Weimar seit 1800. 50 Bde. Neue Bibliothek das. 1815. 4 Bde — Journal für die neuesten Land- und Seereisen. Berl. 1808 — 1815. 20 Bde. 8. — Magazin der neuesten Reisebeschreibungen. Berl. 1802 — 1804. 3. — Allgem. Reiseneciklopädie u. s. w. Leipz. 1810 — 1811. — Kuhn's Annalen der Reisen. Berl. 1809, 1810. 8. — Ch. Weylands Abentheuer zu Wasser und zu Lande. Hof. 1802 — 1811. 12 Bde. 8. — E. A. W. v. Zimmermann's Taschenbuch der Reisen. Leipz. 1802 — 1815. 22 Bde. 16. — Malte Brun Annales des voyages. Par. 1807. — J. Pinkertons a general collection of voyages aud travels. Lond. 1815. 17 Vol. 4. — Bibliothéque universelle des voyages par G. Boucher de Richarderie. Par. et Strasb. 1808. 6 Vol. 8.

Landkarten. Map of Europe by Arrowsmith. Lond. 1798. 4 Feuil. — Carte de l'Europe par Debouge en 45 Feuil. — D. F. Sotzmann's Karte von Europa in 16 Bl. Berl. — D. G. Reymann's Karte von Europa in 20 Bl. — Karte von Europa in 4 Bl. von H. v. Rhein. Weim. 1811.

I. Ueberblick der Geschichte.

Wann und woher Europa seinen Namen und seine ersten Bewohner erhalten habe, reicht über die Gränzen der Geschichte hinaus. Der erste Punkt, mit welchem uns die Annalen derselben bekannt machen, ist Griechenland. Zwar mochten phönizische Seefahrer schon früher die Küsten des mittelländischen Meeres befahren haben, und bis in den Ozean vorgedrungen sein, aber diese eifersüchtige Handelsnation verschleierte sorgfältig ihre Unternehmungen, Entdeckungen und Kolonien, obwir gleich wissen, daß sie von Karthago aus asiatische Kultur auf die pyrenäische Halbinsel, auf Sardinien und Malta übertrug.

Der eigentliche Eintritt dieses Erdtheils in die Geschichte datirt sich von dem Augenblicke an, wo eine seiner eigenen Nationen sich aus der Dunkelheit hervorhob, und eine Rolle auf dem Welttheater zu spielen

begann. Sei es, daß der erste Funke der Zivilisation von Aegypten oder von Westasien über das Meer herübergesprühet war, genug, es bildete sich etwa 1,400 Jahre vor unsrer Aera auf dem Kontinente von Hellas und auf der peloponnesischen Halbinsel ein Völkchen aus, das bald Asiens Kultur überflog, und den Blick der Geschichte von der Wiege der Menschheit ab auf Europa zog. Die Hellenen erreichten in jener dunklen Zeit eine Höhe im Denken und Handeln, worauf die späte Nachwelt immer mit Staunen blicken wird, und noch jetzt bleibt ihr Nachlaß die erste Quelle unseres Denkens und Wissens. Griechenlands Blüthe fällt etwa 3 Jahrhunderte vor Christus Geburt, aber auch diese schöne Vorwelt unterlag dem Wechsel aller menschlichen Schicksale: ihr Verfall trifft mit der Auflösung des ungeheuren weiten Reichs zusammen, welches der Mazedonier Alexander auf den Trümmern griechischer Freiheit errichtet hatte.

Zu eben der Zeit, wo der Stern Griechenlands sich verdunkelte, fesselt ein anderes südliches Volk unser Interesse. Die Römer, anfangs eine geringe Räuberhorde, die sich an dem Strande der Tiber niederließen, hatten, von Glück und Umständen begünstigt, nicht allein alle umher belegenen Völker besiegt, sondern sich auch zu Herren des ganzen schönen Italiens gemacht. Jetzt trat dieß Volk als Eroberer auf. Nachdem es mit Karthago den grossen Kampf um die Herrschaft der Meere siegreich bestanden, griff es das nach dem Untergange der alexandrinischen Monarchie in sich selbst zerrissene Griechenland an, überwältigte es, und eroberte zugleich seine Zivilisation, die es nach Italien verpflanzte. Nach Karthagos und Korinths Falle schrieb

Rom dem übrigen Europa Gesetze vor. Dieser Erdtheil war nun nach und nach bekannter geworden. Was zwischen den Säulen des Herkules, dem Rheine, Ister und Pontus Euxinus lag, war römische Provinz, und bloß die Germanen widerstanden in ihren wilden Wäldern dem Andrange der römischen Legionen, die von einer andern Seite ihre Adler schon in Albion aufgepflanzt hatten. Das jenseits der Elbe und dem Ister im Norden belegene Land war freilich noch immer eine Terra incognita, doch hatten einzelne Schiffer schon Thule und das Bernsteinland gefunden. Wohin Römer kamen, brachten sie ihre Sprache, ihre Sitten und ihre Kultur mit. Die Wildheit der Nationen wich: die Nomaden und Jäger verwandelten sich in Ackerbauern, die Sitten wurden milder und das Band der Gesellschaft zog sich enger zusammen. Auch die Lehren des Christenthums, die sich unter den Cäsarn mehr und mehr verbreiteten, hatten einen sichtbaren Einfluß auf die Entwilderung der meisten europäischen Nationen.

Die römische Diktatur über Europa dauerte 6 Jahrhunderte ununterbrochen fort. Das ungeheure Reich würde unerschütterlich gewesen sein, wenn es sich nicht selbst durch innerlichen Zwiespalt und durch unsinnige Verschwendung seiner Kräfte zu Grunde gerichtet hätte. Auf den weisen Mark Aurel folgte seit 177 ein schlechter Regent auf den andern: die Prätorianer vergaben gewöhnlich den Thron, und in den Provinzen war ein systematisches Raub- und Erpressungssystem eingeführt, welches diese völlig erschöpfte, und mit Widerwillen und Abscheu gegen die römische Herrschaft erfüllte. Dazu kam die unpolitische Theodosische Theilung des Reichs in das Morgen- und Abend-

land. Die nie unterjochten germanischen Nationen, die, ihrer unfreundlichen Heimath müde, schon längst ein lüsternes Auge auf die reichen und angebauten Provinzen des Süden geworfen hatten, bekamen nun Muth genug, über das getheilte Reich herzufallen; ein gleicher Veränderungstrieb belebte die östlicher und nördlicher wohnenden Völker, die anfangs in die verlassenen Wohnplätze der Germanen einrückten, und dann diesen ebenfalls auf dem Fuße folgten. So entstand die große Völkerwanderung, die das stolze Gebäude der römischen Größe in seiner Grundfeste erschütterte, und zuletzt 476 völlig über den Haufen warf.

Diese neue Revolution war für Europa von den wichtigsten Folgen. Zwar löseten die wilden germanischen Horden die Fesseln des römischen Despotismus, wurden die Stifter der bürgerlichen Freiheit, und machten die vergessenen Rechte der Menschheit wieder geltend: aber sie brachten auch in die eroberten Provinzen ihre ganze Rohheit, ihr Lehnssystem, ihre kriegerische Nationalverfassung mit, und die alte römische Kultur, die so schön in manchem Lande gewurzelt hatte, verschwand, die Religion wurde entstellt, und Künste und Wissenschaften vernichtet, oder flohen zu dem Morgenlande zurück, wo sie ausgegangen waren. Ostgothen und Longobarden schlugen in Italien, Franken in Gallien, Westgothen in Spanien und Angelsachsen in England bleibende Wohnsitze auf, und unterwarfen oder amalgamirten sich mit den Urbewohnern, die, wenn schon die Sieger einen großen Theil des Landes für sich auswarfen, doch mit diesem Wechsel der Herrschaft zufrieden waren, indem wenigstens das römische Steuersystem und der Druck der Statthalter wegfiel. Un-

ter ihnen erhoben sich bald die Franken zur tongebenden Macht. Karl der Große stiftete zu Ende des 8ten Jahrhunderts ein Reich, wie es nach Roms Untergange keines in Europa gegeben hatte: es reichte von den Pyrenäen bis zur Elbe, von der Tiber bis zur Eider, und würde den Umfang des römischen Abendlandes hinter sich gelassen haben, wenn die in Spanien eingedrungenen Araber sich seinen Waffen nicht siegreich widersetzt hätten. Aber das weite Karolingische Reich verfiel in dem Augenblicke, wo es seinen großen Stifter verlor, und aus seinen Trümmern gingen die neuen Staaten Frankreich, Deutschland, Italien, Burgund und Navarra hervor. Um eben diese Zeit fingen die nördlichen und östlichen Nationen Europens an, in die Welthändel einzugreifen. In Böhmen, Polen, Rußland und im nördlichen Deutschland hatten Slawen Reiche gestiftet; in Ungarn erschienen die Magyaren, und im Norden spielten die Normänner, welche unter Knut dem Großen ein ansehnliches, doch schnell vorübergehendes Reich zusammen erobert hatten, eine bedeutende Rolle, und beunruhigten alle Meere und Küsten. Die byzantischen Kaiser, welche noch den letzten Ueberrest der römischen Monarchie hielten, wurden in diesem Zeitraume durch die Araber und die an der Donau wohnenden Völker ganz eingeengt.

Während dieser Völkerreibungen lag Europa unter dem Joche der tiefsten Unwissenheit und des Aberglaubens gefangen. Die neu entstandenen Reiche waren innerhalb schwach und zerrüttend: nirgends galt eine feste Erbfolge, überall kämpften die Fürsten mit ihren Vasallen, wer Herr oder Knecht sein sollte, überall trat mehr oder weniger ein anarchischer Zustand

ein, und der ganze Druck fiel auf die niedern Stände, die sich in dem hülflosesten Zustande befanden. Dabei hob sich der Einfluß des Klerus ungemein, und die Macht des römischen Bischofs, welcher sich an die Spitze der abendländischen Christenheit gestellt hatte, wuchs in einem so hohen Grade, daß Hildebrand es wagen konnte, eine Hierarchie zu gründen, die mehrere Jahrhunderte lang mit eisernem Despotismus über alle christlichen Staaten des Abendlandes herrschte. Um diese Macht zu sichern, verleitete Rom Fürsten und Völker zu jenen abentheuerlichen Zügen, die im 11ten und 12ten Jahrhunderte in das Morgenland unternommen wurden, ohne zu ahnden, daß gerade diese Kreuzzüge das Mittel werden könnten, Freiheit, Vernunft und Aufklärung zurückzuführen.

Und doch war dem so! Die wiederholten und immer unglücklichen und zwecklosen Kreuzzüge hatten den Geist der Chevalerie allmälich abgekühlt: der Geschmack an ein ruhiges, friedliches Leben gewann die Oberhand. Man hatte im Oriente mehrere Bequemlichkeiten und Genüsse kennen gelernt, die dem Abendlande ganz abgingen: um sie zu erlangen, mußte man Handel und Schifffahrt schaffen. Damit erhielten die friedlichen Beschäftigungen Achtung. Es entstanden Städte, es entstand ein wechselseitiger Verkehr, es bildete sich in allen Ländern ein Mittelstand, und der Landmann warf meistens die Fesseln der Leibeigenschaft von sich, sein Zustand wurde erträglicher. Gelehrte Kenntnisse und Künste kehrten von den Arabern und Griechen in das Abendland zurück: Italien wurde der Lehrer des übrigen Europa, und der Deutsche Guttenberg erfand die Buchdruckerkunst. Die über-

all sich verbreitende Aufklärung zersprengte nun das Joch, womit Rom bisher alle Gemüther beherrscht hatte, und in den verschiedenen Reichen selbst hörten die innerlichen Spaltungen auf. Die Gestalt und Staatsform von Deutschland, Frankreich, Spanien, Portugal, England, Schotland Helvetien, den italienischen Staaten, Ungarn, Böhmen, Polen, Dänemark, Schweden und Rußland entwickelte sich nach und nach aus dem Chaos, und erhielt in diesem und dem folgenden Zeitraume seine Ausrundung: die meisten gegenwärtigen Reiche waren gegründet, als die Osmanen 1453 sich nach der Eroberung von Konstantinopel in den europäischen Staatenareopag drängten.

Von der Cambraier Ligue 1508 datirt sich jenes unter den europäischen Mächten herrschend gewordene System des Gleichgewichts, welches Europa seitdem mit so großen Aufopferungen festzuhalten versucht hat, da unter seinem Schirme die Blüthe seiner Kultur und Aufklärung sich so herrlich entwickeln konnte. Zwar schien schon wenige Jahre nach seiner Entstehung und zwar gerade zu einer Zeit, wo Luthers kirchliche Reformen die ganze Christenheit in Bewegung gesetzt hatten, dieses Gleichgewicht durch Karl V., dem Beherrscher des mächtigen spanischen Reichs und der neuen Welt, die Colom entdeckt, und Cortez und Pizarro für Spanien erobert hatten, in seiner Grundfeste erschüttert zu werden, allein die drohende Gefahr wurde glücklich abgewendet; die Uebermacht der furchtbaren Osmanen in ihre Gränzen zurückgewiesen, und die Versuche Ferdinands II. und Ludwigs XIV. eine Weltdiktatur zu gründen, hatten keinen glücklicheren Erfolg. Seitdem waren in dem europäischen Staatenbunde

Mächte aufgetreten, die von Zeit zu Zeit einen bedeutenden Antheil an den Welthändeln nahmen. Dahin gehören Oesterreich, dessen Mitwirken als europäische Macht seit 1526 beginnt, Holland, welches 1580 eine selbstständige Rolle übernahm, Preußen, welches mit 1700 in die Reihe der europäischen Staaten getreten, und vorzüglich Rußland, welches zwar schon früher da war, aber doch erst mit Peter I. sich aus einer asiatischen in eine europäische Macht verwandelt hat: dann die verschiedenen deutschen und italienischen Staaten, Jonien und Krakau. Dagegen verloren sich andere Staaten, ehrwürdig durch die Rolle, die sie einst auf dem Welttheater spielten, wie Ungarn, Polen, und zuletzt das deutsche Reich, dann Schottland, Böhmen, Venedig, Genua, Mailand von dem Schauplatze der Geschichte, und wurden in die Diademe der übrigen Staaten verflochten.

Eine der furchtbarsten Erschütterungen litt dieses System in der neuesten Zeit durch einen Abentheurer, der sich in dem Mittelpunkte der gebildeten Menschheit, in Frankreich, aus dem Staube hervorhob, und den gigantischen Vorsatz faßte, ganz Europa unter seinen eisernen Herrscherstaab zu beugen. Es gelang Napoleon Buonaparte, in seinem schnellen Fluge, den politischen, intellecktuellen und sittlichen Bau der vorangegangenen Jahrhunderte größtentheils umzureißen, und Europa war nahe daran, in den bodenlosen Abgrund seines Verderbens zu sinken, da ereilte den Uebermüthigen das Weltgericht in Spaniens und Moskwa's Gefilden, und Europa erwachte aus seiner Lethargie. Der Weltstürmer wurde vernichtet, und Europas Selbstständigkeit und Unabhängigkeit war gerettet.

Hauptsächlich sind es gegenwärtig Großbrittanien, Rußland, Oestreich, Frankreich und Preußen, welche das Gleichgewicht von Europa in den Händen halten, und als Wächter der Freiheit seiner Völker da stehen. Ueber den Norden und Osten dehnt sich Rußlands imperativer Einfluß aus: in der Mitte nehmen Oestreich und Preußen die deutschen und helvetischen Staaten, jenes allein Italien unter die Flügel ihrer Adler; im Westen wird das zwar für den Augenblick gelähmte, aber bei allem dem noch immer furchtbare Frankreich herrschende Macht bleiben, und über Europens Meere, über die Niederlande, Portugal und Dänemark, über die schönsten Gefilde der übrigen Erde gebietet das, durch seinen Alleinhandel und durch seine unermeßlichen Kolonien furchtbare Brittanien. Was Karthago einst der Vorwelt war, ist London jetzt in weit größerer Masse: jeder Kanonendonner vom Tower hallt an beiden Polen, in beiden Indien wieder.

II. Mathematische und politische Lage.

Lage. Europa erstreckt sich von der äußersten Spitze Irelands bis zur Gränze Siberiens zwischen 7° 12′ 40″ bis 83° Oe. L., und hält fast 77 Längengrade: der äußerste Punkt im Westen ist auf Ireland die Great Skelig Klippe, auf dem Kontinente das Kap da Roca unter 8° 9′ 24″ und im O. ein Vorgebirge an der Meerenge von Waigatz. Die geogr. Breite reicht von dem Vorgebirge Matala auf der Insel Ghirid Denghizi bis zum Nordkap in Norwegen, dem äußersten nördlichen Punkte, zwischen 34° 45′ bis 71° 11′

40″, und beträgt mithin etwa 37 Breitengrade. In der größten Ausdehnung hält Europa 750 Meilen in der Länge und 525 in der Breite.

Gränzen: im N. der große Eisozean, im O. die Königreiche Siberien, Kasan und Astrachan, das Azowsche und schwarze Meer, der Kanal von Konstantinopel, das Meer von Marmora, die Meerenge der Dardanellen und der Archipel, im S. das mittelländische Meer, und im W. der atlantische Ozean. Europa hat größtentheils natürliche Gränzen, nur nicht gegen das russische Asien, wo die Geographen ziemlich willkührlich bald den Ural, das kaspische Meer und den Kaukasus, bald den Don und Ural als Gränze angenommen haben. Beiderlei Gränzzüge haben indeß die Unbequemlichkeit, daß sie mehrere russische Gouvernements von einander reißen, und eine Hälfte zu Europa, die andere zu Asien werfen. Man geht daher am sichersten, wenn man alles, was zu den Königreichen Kasan und Astrachan gehört, und wo noch alles — Einwohner, Sitten, Bauart, selbst Verfassung — asiatisch ist, in die europäische Geographie nicht aufnimmt, und durch die politische Gränze dieses Gouvernements Europa begränzt. So ist auch die Insel Nowaja Semlja als politische Zubehörung von Archangel, so wie Island und die Färber von uns zu Europa, dagegen Spitzbergen zu Grönland, und die Açoren zu Afrika gerechnet.

Flächeninhalt: nach den sichersten Angaben 154,449,71 □Meilen.

Davon enthalten:

Rußland	72,125,50	□Meil.
Schweden	16,125,20	—
Oestreich	12,117,39	—
Frankreich	10'184,26	—
Türkei	9,565	—
Spanien	8,885,94	—
Großbrittanien . . .	5,410,40	—
Preußen	4,866,87	—
Italien ohne Lombardei—Venedig und Malta	4,538,44	—
Deutschland, ohne die Oestr. Preuß. Dän. u. Niederl. Prov. . .	4,455,34	—
Dänemark	2,393,96	—
Portugal	1,666,94	—
Niederlande	1,193,87	—
Helvetien	866,60	—
Ionien	44	—
Krakau	19	—
Summa .	154,449,71	□Meil.

Europa macht etwa den 13ten Theil der ganzen Kontinentalfläche aus, und ist der kleinste aller Erdtheile, selbst um ein etwas kleiner als Australiens größeste Insel, aber im Verhältniße mit dem Areale volkreicher, kultivirter und mächtiger, als irgend einer der übrigen.

Varianten. Kitchin rechnet für Europa 150,140, Graberg 151,920 Randel 163,041, Gaspari 164,634, Templeman 171,831, Ockhart 172,675, Crome 174,947, und Bergmann 181,632 □Meilen. Die große Differenz zwischen den ersteren und letzteren Angaben rührt hauptsächlich von der willkührlichen Annahme der östlichen Gränze her.

Eintheilung: Europa enthält gegenwärtig 77 unabhängige Staaten von äußerst verschiedener Größe, Macht und Gewichte. 38 davon haben sich zusammen in der Konfederation des deutschen Bundes, und 22 in der Schweizer Eidgenossenschaft vereinigt, auch stehen die italienischen Staaten, deren ohne Oestreich und Malta 8 sind, in gewissen politischen Beziehungen.

A) Mitteleuropa unter dem Einflusse von Oestreich und Preußen umfaßt folgende Staaten.

a) das östreichische Kaiserthum . . .	12,117,39 □M.;	27,756,100 E.
b) das Königr. Preußen	4,866,67	—	10,016,600 —
c) den deutschen Staatenbund . .	4,455,34	—	11,718,500 —
nämlich:			
Baiern	1,506,95 □M.;		3,344,400 E.
Sachsen	355,22	—	1,183,800 —
Hanover	688,55	—	1,318,100 —
Wirtemberg	378	—	1,337,800 —
Baden	272,50	—	1,001,700 —
Kurhessen	200,76	—	551,200 —
Hessendarmstadt . . .	191,77	—	589,600 —
Sachsen Weimar . . .	67	—	194,200 —
Sachsen Gotha . . .	54,75	—	190,100 —
Sachsen Meiningen .	18,22	—	54,400 —
Sachsen Hildburghausen	10,97	—	33,000 —
Sachsen Koburg . .	27	—	77,300 —
Braunschweig . . .	71,74	—	209,600 —
Mecklenburg Schwerin	223,88	—	332,200 —
Mecklenburg Strelitz .	41	—	69,600 —

Olden=

Oldenburg	120,45 □M.;	200,200 E.
Nassau	102,50 —	285,000 —
Anhalt Dessau	17 —	53,100 —
Anhalt Bernburg . . .	16 —	35,200 —
Anhalt Köthen	15 —	28,900 —
Hohenzollern Hechingen	5,10 —	14,000 —
Hohenzollern Sigmaringen	20,05 —	38,500 —
Liechtenstein	2,50 —	5,100 —
Schwarzburg Sondershausen	23 —	44,100 —
Schwarzburg Rudolstadt	22 —	54,600 —
Reuß ältere Linie . . .	7 —	19,900 —
Reuß jüngere Linie .	20,45 —	54,800 —
Lippe Detmold . . .	24 —	67,500 —
Lippe Schauenburg . .	10 —	25,700 —
Waldeck	21,66 —	47,900 —
Frankfurt am Main .	5 —	47,200 —
Lübeck	5,50 —	41,500 —
Bremen	3,50 —	47,700 —
Hamburg	6,32 —	123,700 —
d) die italienischen Staaten	4,538,14 □M.;	15,083,400 E.
Kirchenstaat	683,37 —	2,453,200 —
Beide Sicilien . . .	2,024,77 —	6,583,300 —
Sardinien	1,243,55 —	3,974,500 —
Toskana	363,25 —	1,178,600 —
Modena	96 —	369,500 —
Parma	106 —	376,500 —
Lucca	19,50 —	137,600 —
San Marino	2 —	7,000 —

c) den helvetischen Bund . . . . . 866,60 □M.; 1,678,800 E.

Zürich	45 —	182,123 —
Bern	169,30 —	273,058 —
Luzern	31,25 —	86,700 —
Uri	30 —	14,000 —
Schwyz	22 —	28,900 —
Unterwalden	13 —	21,200 —
Zug	5,50 —	14,735 —
Glarus	19 —	19,280 —
Basel	10,40 —	44,193 —
Freiburg	38 —	67,814 —
Solothurn	13 —	47,882 —
Schafhausen	7 —	30,000 —
Appenzell	10,50 —	55,000 —
Bündten	113 —	73,200 —
Thurgau	16 —	77,244 —
Tessin	53,50 —	88,793 —
St. Gallen	52 —	130,301 —
Aargau	36 —	134,441 —
Waadt	70 —	145,215 —
Genf	3,10 —	31,800 —
Wallis	92,55 —	63,539 —
Neufchatel	16,50 —	49,388 —

B) Nord- und Osteuropa unter dem Einflusse Rußlands. Dahin gehören:

a) das Kaiserthum Rußland . . . 72,125,52 □M.; 33,657,900 E.

b) das Königreich Schweden . . . 16,152,20 — 3,308,000 —

c) der Staat der Osmanen . . .	9,565	□M.;	6,700,000 E.
d) die freie Stadt Krakau	19	—	64,000 —

C) Westeuropa unter dem Einflusse Großbritaniens und Frankreichs. Dahin gehören:

a) das brittische Reich	5,410,40	□M.;	17,179,300 E.
b) das Königreich der Niederlande . .	1,193,87	—	5,183,200 —
c) das Königreich Portugal	1,666,94	—	3,683,000 —
d) die ionische Republik	44	—	187,000 —
e) das Königreich Frankreich . .	10,184,26	—	29,069,000 —
f) das Königreich Spanien . . .	8,885,94	—	10,372,500 —
g) das Königreich Dänemark . .	2,393,96	—	1,563,400 —

III. Physische Beschaffenheit.

Oberfläche. Der größere Theil von Europa ist gebirgig; doch thürmen sich die höchsten Gebirgsmassen in der südlichern Hälfte auf, und kein einziger nordischer Bergzug erreicht die Höhe der Alpen oder Pyrenäen. Eigentliche Thäler finden sich, wenn man das weite Thal der Theiß dahin nicht rechnen will, diesseits

der Karpaten, Sudeten und dem Harze nicht: aber von da an, wo der Rhein sich unter das Meer taucht, verbreitet sich eine ungeheure Ebene über das ganze nördliche Deutschland, füllt den größern Theil von Polen, und geht durch Rußland bis zum Ural fort. Wohl gibt es in dieser Ebene Steppen, wie die an der Petschora, am Don und um Jaroslaw, oder große Haiden, wie die bei Lüneburg, aber doch nirgends bewegliche Sandwüsten, und selbst die Haide bei Lüneburg ist, wie die Steppen von Jaroslaw und am Don der Kultur gewonnen. Bloß an der Petschora trotzt das Klima und der nur wenige Monate nicht erstarrte Moorgrund jeder menschlichen Betriebsamkeit.

Boden: ungleich dürftiger und steriler, als in den übrigen Erdtheilen, und die üppige blühende Vegetazion, welche die Tropenwelt schmückt, sucht man in Europa vergebens. Dagegen ist der Boden, wo Kunst der Natur zu Hülfe kommt, für die Aufnahme der meisten Gewächse aus fremden Zonen geeignet, wie denn auch ein großer Theil derselben in Europa einheimisch gemacht ist. Ganz der Kultur unzulänglich erscheinen bloß die Strecken, die sich über den nördlichen Polarkreis ausdehnen, und mit Nowajasemlja etwa 12,089 □Meilen, mithin etwa $\frac{1}{13}$ der ganzen Oberfläche betragen, und die Gletscher und Eisfelder, welche sich auf dem Rücken der höchsten Gebirge lagern, aber vielleicht kaum 150 □Meilen ausmachen.

Gebirge. Europa hat mehrere große Gebirgsketten. Dahin gehören:

a) die Alpen, das verbreiteteste aller europäischen Gebirge, welches 11 bis 12 Längen- und einige Brei-

tengrade mißt, und einen Flächenraum von mehr als 6,000 □Meilen bedeckt. Es theilt sich in mehrere Zweige: Meeralpen, cottische, graue, penninische, lepontinische, schweizer, rhätische, norische, karnische, julische und dinarische Alpen ab, und hängt durch seine Vorberge und abstreifende Bergzüge mit fast allen übrigen Gebirgen Europens zusammen.

b) die Appeninen, ein langer Bergzug, welcher sich von den Meeralpen zwischen Tenda und Coni trennt, in einem weiten Halbbogen durch die italienische Halbinsel schwingt, nach Sicilien übergeht und endlich im Cap Passaro unter das Meer taucht.

c) die Gebirge von Auvergne, welche mit denen von Vivarais und den Sevennen den westlichen Arm der Alpen ausmachen, und mit dem Lozère zusammenhängen.

d) Die Pyrenäen, ein mächtiges Gebirge, dessen Hauptstock sich auf der französisch- spanischen Grenze lagert. Es verbreitet seine Zweige, worunter die Sierra Nevada, selbst das Muttergebirge an Höhe übertrifft, in Fächerform über die ganze pyrenäische Halbinsel.

e) die brittischen Gebirge, die jedoch sämmtlich selbst der Grampian nur zu den Bergen zweiter Ordnung gehören.

f) der Jura, ein vor den Alpen nordwestwärts aufsteigender Arm, von dem der Wasgau und die Ardennen Fortsetzungen sind.

g) der Harz, das nördliche Gebirge von Deutschland welches sich vormals über einen großen Theil die-

ses Landes erstreckte. Zu seinen Vorbergen gehören das Wesergebirge, der Dühn, das Siebengebirge, der Westerwald, das Taunusgebirge.

h) das Fichtelgebirge in Baiern, zu dessen Seite das Rhöngebirge und der Odenwald laufen, welche mit dem Schwarzwalde und der rauhen Alp in Verbindung stehen und durch diese mit den Alpen zusammenhängen.

i) die Sudeten, eine große Bergkette, die auf der sächsischen Seite das Erzgebirge, auf der schlesischen das Riesengebirge heißt und mit dem Böhmerwalde, den oberlausitzer und mährischen Gebirgen zusammenhängt.

k) die Karpaten, das dritte hohe Urgebirge Europas. Es hängt durch das Gesenke mit den Sudeten zusammen, scheidet Ungarn und Siebenbirgen von Galizien, und verflächt sich in Podolien. Zu demselben gehören der Fatra, der Matra, das Kerzergebirge, die östlichen ungarischen und banatischen Gebirge.

l) der Hämus, ein mächtiges Gebirge, welches in der Gegend von Pristina sich von den dinarischen Alpen löset, und in 2 Zweigen als Hämus oder Balkan durch Rum Ili in das schwarze Meer und als Rhodope in den Archipel taucht. Mit demselben hängt der Schartag und Karasu zusammen.

m) das Taurische Gebirge, ein mäßiger Bergzug, welcher sich auf der gleichnamigen Halbinsel erhebt.

n) die alaunischen Berge, eigentlich nur bewaldete

Anhöhen im Innern von Rußland, woran sich das waldaische und duderhoffsche Gebirge schließen.

o) die skandinavischen Gebirge in Norwegen, Schweden und Lappland.

p) die isländischen Berge.

Einige der merkwürdigsten Berghöhen.

der Montblanc in Savoyen . . .	14,676	Fuß über dem Meere.
die Ortelerspitze in Tyrol . . .	14,406	
der Monte Rosa in Piemont . .	13,428	
der Pelvoux de Valoisse in Frankreich	13,236	—
der Finsterahorn in Helvetien . .	13,234	—
der Furca in Helvetien	13,171	—
die Jungfrau in Helvetien . . .	12,875	—
der Cumbre de Mulhacen in Spanien	12,762	—
das Schreckhorn in Helvetien . .	12,562	—
der Olan in Frankreich	12,206	—
der Großglockner in Tyrol . . .	11,982	—
das Wetterhorn in Helvetien . . .	11,743	—
der Dödi in Helvetien	11,037	—
das Viehbachhorn in Salzburg . .	10,826	—
der hohe Narr in Salzburg . . .	10,633	—
der Aetna in Sicilien	10,630	—
der Mont Perdu, Pyrenäenspitze in Frankreich	10,578	—
der große Bernhard in Wallis . .	10,380	—
der Mont Vignemale, Pyrenäenspitze in Frankreich	10,332	—
der Simplon in Wallis	10,327	—
der St. Gotthard in Helvetien . .	9,964	—
der Terklou in Krain	9,744	—
der Monterotondo auf Korsika . .	9,294	—

der Grimsel in Helvetien	9,204	Fuß
der Dachstein in Oestreich	9,036	—
der Peñalara in Spanien	8,502	—
der große Priel in Oestreich	8,404	—
die Lomnitzerspitze in Ungarn	8,316	—
der Gran Sasso d'Italia in Napoli . .	8,255	—
der Krywan in Ungarn	7,818	—
der Sneehättan, höchster Berg in Norwegen	7,620	—
der Budislaw in Siebenbirgen	7,420	—
der Pilatusberg in Helvetien	7,080	—
der Sneefiälds Jökul auf Island . . .	6,800	—
der Sylfjäll in Schweden	6,652	—
der Tschatyrdag, höchster Berg Rußlands	6,600	—
der Montdor in Frankreich	6,288	—
der Monte santo in der Türkei	5,900	—
der Heckla auf Island	5,600	—
der Dole, höchste Spitze des Jura . .	5,185	—
die Schneekoppe auf dem Riesengebirge in Preußen	4,949	—
der Ben Ewis in Skotland	4,370	—
der Dorrefield in Norwegen	4,285	—
der Loibl in Krain	4,266	—
der Kreuzberg, höchste Spitze der Rhön .	4,227	—
der Penigent in England	3,930	—
der Fichtelberg im Erzgebirge	3,731	—
der Schneeberg im Fichtelgebirge in Franken	3,682	—
der Vesuv in Napoli	3,659	—
der Brocken, höchste Kuppe des Harzes	3,569	—
der Snowdon in Wales	3,456	—
der Schneeknopf im Thüringerwalde . .	3,315	—
der Slieve Donard auf Ireland . . .	3,150	—

der Inselsberg im Thüringerwalde . . 3,122 Fuß
der Meißner in Hessen . . . . 2,184 —

Von diesen Gebirgen sind nur 3 — der Aetna, Vesuv und Heckla Vulkane. Außerdem werfen noch 9 Jökul's in Island, und 2 Berge auf Stromboli und Milo Feuer aus, und unter der Oberfläche von Europa scheinen 2 unterirdische Feuerheerde zu liegen, wovon der eine den ersten Meridian des arktischen Polarkreises durchschneidet, der andere sich unter Italien und dem mittelländischen Meere bis zum Archipel zieht.

Gewässer. Europa wird im N. von dem Eisozeane und im O. von dem atlantischen Ozeane umflossen.

a) Meere und Meerbusen. 1) das mittelländische Meer im S. von Europa, mehr als 38,000 □Meilen groß, und durch die Straße von Gibraltar mit dem atlantischen Meere, und durch die Meerenge der Dardanellen mit dem Meere von Marmora, welches durch die Straße von Konstantinopel in das schwarze Meer ausläuft, zusammenhängend. Es bildet mehrere große Busen, worunter das adriatische Meer und der Archipel die beträchtlichern sind. 2) das schwarze Meer mit dem Azowschen Busen. Durch die Straße von Konstantinopel ist es mit dem Meere von Marmora und mithin auch mit dem mittelländischen Meere verbunden. 3) das deutsche Meer oder die Nordsee, nur ein Theil des Ozeans, gegen welchen es im N. völlig offen steht. Durch die Meerenge von Calais hängt es mit dem Kanale, durch den Sund und die beiden Belte mit dem baltischen Meere zusammen. Der Kattegat vor diesen

3 letzteren Mündungen ist einer seiner beträchtlichsten Busen. 4) das baltische Meer oder die Ostsee im N. zwischen Deutschland, Preußen, Rußland, Schweden und Dänemark. Es steht durch den Sund und die beiden Belte mit dem deutschen Meere in Verbindung, hält eine Fläche von fast 6,300 □Meilen und hat 2 große Busen den finnischen und bothnischen. 5) das weiße Meer, ein Busen des Eisozeans, der die Dwina aufnimmt. 6) das irische Meer zwischen England und Ireland. 7) das Aquitanische Meer an der Westküste von Frankreich. 8) das biscajische Meer im N. von Spanien und 9) der Kanal zwischen Südengland und Nordfrankreich, sämmtlich Theile des atlantischen Ozeans.

b) Land- oder Binnenseen. Europa hat deren eine Menge, aber nur wenige von großem Umfange. Zu diesen gehören der Ladogasee, 292 □Meilen groß, der Osegasee und der Peipus in Rußland; der Plattensee, 24 □Meilen groß in Oestreich; der Bodensee zwischen Deutschland und Helvetien, der Genfersee zwischen Helvetien und Italien; der Wenersee 48, der Mälarsee 18, und der Wettersee, 17 □Meilen groß in Schweden.

c) Ströme. Europa ist mit Ausnahme einiger Striche auf der pyrenäischen Halbinsel außerordentlich gut bewässert, obgleich seine Ströme wegen der geringen Landmasse, keinen so langen Lauf und eine so große Wasserfülle haben, als in andern Erdtheilen. Die größern Ströme sind: 1. die Wolga, welche nach einem Laufe von 430 Meilen dem kaspischen Meere zufällt; 2. die Donau, 325 3. der Dnepr, 205 und 4. der Don, 138 Meilen Lauf, welche dem schwarzen

Meere zufallen; 5. der Po, 68 Meilen Lauf, welcher sich ins adriatische Meer mündet; 6. die Rhone, 90 7. der Ebro, 80 Meilen Lauf, welche in das mittelländische Meer gehen; 8. der Tajo, 108, 9. die Garonne, 90 und 10. die Loire, 144 Meilen Lauf, welche sich mit dem atlantischen Ozeane vereinigen; 11. der Rhein, 125, und 12. die Elbe, 112 Meilen Lauf, welche das deutsche Meer aufnimmt; 13. die Oder, 84, 14. die Weichsel, 103 und 15. die Düna, welche in das baltische Meer gehen, und 16. die Dwina, welche nach einem Laufe von 130 Meilen in das weiße Meer tritt. Außer diesen hat aber Europa noch mehr als 500 Flüsse, welche sämmtlich Schiffe tragen, und in mehrern seiner Staaten, wie in Frankreich, Großbrittanien, den Niederlanden, Rußland und einem Theile von Deutschland und Italien eine fast ununterbrochene Wasserverbindung darbieten.

d) Kanäle, vorzüglich in denjenigen Staaten Europas, die sich durch höhere Kultur auszeichnen, wie in Frankreich, Großbrittanien, den Niederlanden, Deutschland und Italien, doch aber auch und vorzüglich in Rußland, wo man die 889 Meilen lange Reise von Petersburg bis nach Selenginsk, mit Unterbrechung von 2 bis 3 Meilen ganz zu Wasser machen kann, in Italien, Ungarn, selbst in Spanien.

e) Mineralwasser, in großer Menge.

Klima. Europa liegt größtentheils in der gemäßigten Zone, und nur ein kleiner Theil reicht über diese in die kalte hinaus. Man kann daher für diesen Erdtheil 4 Landstriche annehmen: 1 der arktische

Erdstrich, welcher mit 65° Br. anfängt, und bis zum äußersten Norden hinaufgeht. In demselben, der jedoch nur die Insel Nowaja Semlja, einen Theil des Gouvernements Archangel, das russische und schwedische Lappland und einen Theil von Island mit etwa 18,230 □Meilen umfaßt, ist die Kälte so scharf und empfindlich, daß das Quecksilber schon im September gefriert und gehämmert werden kann. Das weiße Meer und der Eisozean bedecken sich jährlich vom Anfange des Oktobers bis zum Anfange des Junius mit Eise: die denselben zufallenden Flüsse weit früher, und gehen später auf; in den Morästen und Seen thauet es selten auf. Den kurzen Sommer hindurch ist die Atmosphäre beständig mit Nebeln dem Heerrauche gleich bedeckt. Auf Nowaja Semlja erscheint die Sonne am Horizonte, um ihn 3 Monate lang nicht zu verlassen, dagegen dauert auch der Winter 9 Monate, und die lange Nacht wird bloß durch das prächtige Schauspiel des Nordlichts erhellt. Zu Kola unter 68° 52′ 30″ dauert der längste Tag 60 unserer Tage. Alle Kultur erstirbt; der Baum kriecht zwergartig zusammen und verliert sich ganz; außer dem Rennthiere erträgt kein Hausthier das Klima der Polarzone. Dabei fallen in dem kurzen Sommer die zahllosen Schwärme von Mücken und Bremen äußerst beschwerlich. 2) Der kalte Erdstrich, welcher mit 55° anfängt, bis 65° hinaufgeht, und außer dem südlichen Theile von Archangel und Olonez fast ganz Großrußland mit Ausnahme von Woronesh und Kursk, die russischen Ostseeprovinzen und Theile von Witebsk und Wilno, die nördlichste Spitze von Ostpreußen, ganz Schweden und Norwegen, Dänemark mit Ausnahme der Herzogthümer, die südliche Hälfte von Island und Färoer, ganz Skotland und

geringe Theile von England und Ireland, überhaupt 66,730 □Meilen einnimmt. Dieser ist weit milder als der vorige, und troß des strengen anhaltenden Winters kömmt doch Getreide und Flachs zur Reife, und sind Hauptprodukte. Der längste Tag in dieser Zone dauert unter 59° 57′ 18 Stunden 28 Minuten: die Kälte steigt von 22 bis 33°, und die Flüsse bedecken sich regelmäßig mit Eise. 3) Der gemäßigte Erdstrich von 45 bis 55°. In diesem liegen die russischen Gouvernements Worosnesh und Kursk, ganz Klein-, Neu- und Weißrußland, Polen und Litthauen, die ganze preußische und östreichische Monarchie, die sämmtlichen deutschen Staaten, die beiden dänischen Herzogthümer, Helvetien, die Moldau, der nördliche Theil von Piemont, Savoyen, ¼ von Frankreich und England mit Ireland, bis auf den nördlichsten Saum zusammen 44,821 □Meilen. Hier ist die Heimath des Weizens und des Weins; doch kömmt letzterer nur in der zweiten Hälfte dieser Zone bis 50° fort. Das Klima ist überall gleichförmig, milde und sowol der organischen als vegetabilischen Natur zuträglich. Ohnerachtet der Sommer am nördlichen Saume nicht lang ist, so bringt doch eine schnelle Vegetazion in den warmen Tagen alles zur Reife, und Menschen und Vieh gedeihen. Die südlichere Hälfte hat einen gemäßigten Winter, warme, und strichweise heiße Sommertage und eine reine gesunde Luft. Doch gefrieren die Flüsse noch. 4) Der warme Erdstrich zwischen 35 bis 45°, worin von Rußland nur die Spitze von Taurien, von Oestreich, Dalmatien und das Küstenland, die ganze Türkei bis auf den größern Theil der Moldau, der größere Theil von Italien mit den Inseln, ¼ von Frankreich und ganz Spanien und Portugal mit 24,710 □Mei-

fallen. Hier gedeihen bei einer immer frischen und blühenden Vegetazion alle Gewächse der wärmern Zone, die Zitrone und der Oelbaum blühen ohne Schutzdach. Der Frühling tritt früh ein und ist sehr angenehm, der Sommer dauernd heiß, oft trocken, der Herbst spät und heiter und der Winter kurz und naß; Schnee und starker Frost sind am südlichen Rande ganz unbekannt. Der Regen fällt selten, und ohne künstliche Bewässerung würden viele Pflanzen verdorren. Eine herrschende Plage dieses Erdstrichs ist der heiße Wind, welcher von Afrika aus die Küsten desselben heimsucht, Myriaden von Insekten und zuweilen Heuschreckenschwärme und Erderschütterungen..

Produkte. Europa hat lange den Reichthum von Produkten nicht, womit die übrigen Erdtheile gesegnet sind, und die, welche es besitzt, gehören, wenigstens was die edelsten und nutzbarsten Hausthiere und Pflanzen betrifft, nicht ihm eigenthümlich zu, sondern es hat solche aus fremden Zonen in seine Gefilde verpflanzt und gegenwärtig völlig einheimisch gemacht.

a) aus dem Thierreiche. 1. Hausthiere und zwar: Pferde von mehrern Rassen, die unter der Pflege der Europäer entstanden sind. Zu den edelsten gehören die Engländer, die Spanier, die Neapolitaner, die Holsteiner, die Polen und Ukräner. Verwildert trifft man das Thier wohl in den polnischen Wäldern, auf der Insel Camarguegy an. Im Norden kriecht es zum Zwerge zusammen, doch verträgt es die Kälte bis 66°. — Esel, nur bis 60°, die schönsten fallen in Toscana. — Das Trampelthier, bloß in Bessarabien und Taurien bis 45°. — Rindvieh

von außerordentlich vielen Rassen, auch verwildert in Englands Wäldern. Es erträgt die Kälte bis 66°, verliert aber im Norden seine Hörner und wird kleiner. Die veredeltesten Rassen trifft man in England, in Norddeutschland, Helvetien, und Ungarn an. — Büffel, höchstens bis 45°, doch findet man ihn noch in Ungarn, am häufigsten aber in der Türkei und Italien. — Schafe. Dieß nutzbare Thier, welches in Spanien und England die feinste Wolle trägt, dauert bis 66° aus, und theilt sich in mehr als 50 Rassen. — Ziegen, höchstens bis 60°. — Schweine, ebenfalls bis 60°. — Rennthiere. Dieß einzige Hausthier der Polarzone geht nicht tiefer als 61° südlich herunter. — Hunde, von mannigfachen Rassen bis in den äußersten Norden herauf. — Katzen. 2. Wildprett, jetzt überall sehr verdünnt. Man findet Edelhirsche bis 64°, Dammhirsche bis 47°, Elennthiere, zwischen 52 bis 65°, Rehe, bis 63°, Muffelthiere oder Argalis auf Korsika, Sardinien, in Griechenland und Portugal. — Auerochsen, noch in den polnischen, russischen und siebenbirgischen Wäldern bis 55°. — Gemsen, in den alpinischen Gegenden des mittlern Europa bis 50°. — Steinböcke, auf den höchsten Gletschern der Alpen, Pyrenäen und Karpaten. — Saigagazellen, im südlichen Rußland bis 47°. — Hasen, bis 60°. — Kaninchen, bis 50°. 3. Raubwild. Dahin gehören: der Landbär mit mehrern Spielarten bis 60°; der Eisbär, bloß an den Küsten und beim Treibeise der Polarzone; der Vielfraß, in Rußlands Norden; der Wolf; der Birken- und Brandfuchs; der Luchs, auch in Italien; die wilde Katze. 4) Pelzwild, als Genettkatzen im Süden bis 45°; Baummarder;

Hausmarder; Iltis; Frettel, bloß in Spanien; Zobel, in den dichten und öden Wäldern Rußlands; Hermelin; Wiesel; Eichhörnchen und fliegende Eichhörnchen, letztere bloß im nördlichen Rußlande; der Dachs; Fischottern; Biber, doch sehr vermindert; Isatis oder Steinfüchse nur im höchsten Norden. 5) Sonstige Thiere. Eine Affenart, Inuus, auf Gibraltar; Fledermäuse, 7 Arten; Siebenschläfer; große und kleine Haselmäuse; Ratten und Mäuse, 17 Arten; Murmelthiere; Hamster; Lemminge, in Lappland; Blindmäuse im südlichen Rußland; Spitzmäuse, 6 Arten; Stachelschweine, bloß in Italien und Spanien; Igel; Maulwürfe. 6) warmblütige Seethiere, als: Wallrosse beim Treibeise des Nordpols; Seekühe in den südlichen, Robben oder Seehunde in den nördlichen Meeren; Narwhals; Wallfische; Meerschweine; Delphine und Nordkaper. 7) Vögel, und zwar nach Blumenbach: 1 Geyer-, 7 Falken-, 3 Eulen-, 2 Neuntödter-, 4 Specht-, 1 Wendehals-, 1 Blauspecht-, 1 Eisvogel-, 1 Wiedehopf-, 2 Baumläufer-, 8 Raben-, 1 Mandelkrähe-, 1 Gukguck-, 1 Bülow-, 2 Lerchen-, 1 Staar-, 5 Drossel-, 1 Seidenschwanz-, 4 Kernbeißer-, 4 Ammer-, 9 Sperling- und Finken-, 1 Fliegenschnäpper-, 10 Singvögel-, 5 Meisen-, 4 Schwalben-, 1 Ziegenmelker-, 4 Tauben-, 13 Hühner-, 1 Pfau-, 1 Trappen-, 4 Kranich- und Reiher-, 2 Schnepfen-, 2 Kibitz-, 1 Regenpfeifer-, 1 Säbelschnäbler-, 1 Meerälster-, 1 Wasserhuhn-, 1 Wachtelkönig-, 1 Seeschwalbe-, 3 Taucher-, 1 Möwen-, 1 Albatroß-, 4 Pelikan-, 6 Gänse- und Enten-, 1 Kneifer-, 1 Alkengeschlecht. Die nutzbarsten davon sind als Hausthiere durch ganz Europa verbreitet, obgleich manche

manche diesem Erdtheile nicht angehören, wie die Kalekuten, Pfauen, einige Hühner- und Taubenarten, Fasanen. 8) Amphibien. Davon finden sich in Europa 2 Arten von Schildkröten, 6 von Fröschen und Kröten, 1 Chamäleonart in Spanien, 3 Arten von Eidechsen, und mehrere Schlangenarten, worunter doch nur wenige giftig sind. 9) Fische. Alle Meere, Seen und Flüsse dieses Erdtheils sind außerordentlich fischreich: das deutsche Meer ist der eigentliche Wohnsitz der Heringe. 10) Insekten. Europa hat eine Menge der mannigfachsten Insekten, aber die wenigsten schädlichen. Bloß im hohen Norden und im äußersten Süden werden die Mücken, im Süden auch die Taranteln, Skorpionen und Heuschrecken lästig und schädlich. Die nutzbarsten Insekten sind die Bienen bis 55°, der Seidenwurm bis 47°, die Kermes bis 45°, das Johannesblut (coccus polonicus) bis 53°, die Gallwespe bis 54°, die Krebs- und Krabbenarten, die spanischen Fliegen in Sicilien, Spanien, Frankreich, Ungarn u. s. w. 11) Würmer, worunter die mancherlei Arten von Konchylien, besonders Austern und Perlenmuscheln, Korallen u. s. w.

b) aus dem Pflanzenreiche. Die meisten und nutzbarsten Pflanzen hat Europa fremden Erdtheilen zu danken, aber schon seit langen Zeiten bei sich einheimisch gemacht. Ursprünglich besaß es wol wenig mehr als Waldbäume, Sträucher und Grasarten. Es erzeugt gegenwärtig: 1) von Cerealien, die verschiedenen Getreidearten, wovon Weizen und Gerste bis 60°, Rocken und Hafer bis 65°, Reiß bis 45°, und Mais bis 47° gebauet werden. Außer-

dem zieht man Hirse, Buchweizen, alle Arten von Hülsenfrüchten, auch Lupinen in Italien. 2) von Gartenfrüchten alle Arten von Gemüse, schöner und schmackhafter, als in irgend einem der übrigen Erdtheile. Die Kartoffel, welche gegenwärtig eins der wohlthätigsten Brodsurrogate ausmacht, ist erst seit der Mitte des 18t. Jahrhunderts in den kultivirten Ländern Europens verbreitet, und kömmt bis 60° fort. 3) Obst von den mannigfachsten Arten, die vorzüglich Europa ihre Veredlung zu danken haben. Wallnüsse kommen bis 50, Pflaumen und Zwetschen bis 52, Aepfel und Birnen bis 55, Kirschen bis 60°, und vielerlei Waldbeeren bis in den höchsten Norden fort. Doch ist die eigentliche Heimath aller Fruchtbäume die südliche Hälfte des gemäßigten und die nördliche Hälfte des warmen Erdstrichs. 4) edle Früchte als Feigen, Mandeln, Kastanien, Datteln, Granatäpfel, die verschiedenen Arten der Agrumen, bloß in dem warmen Erdstriche, meistens nur bis 40 und 43°, doch reicht die wohlthätige Kastanie bis 48° hinaus. 5) Wein bis 50°. Was höher hinauf in der Mark, in Schlesien, an der Elbe, Weser und Rhein gekeltert wird, verdient den Namen dieses edlen Gewächses nicht mehr. Die nördlichsten Punkte, wo in Europa ein Weinbau im großen statt findet, sind bei Züllichau unter 51° 58′ und bei Witzenhausen unter 51° 21′ 30″. 6) Oelpflanzen. Dahin gehören Oliven, welche nur in der zweiten Hälfte des wärmern Erdstrichs mit sicherm Ertrage lohnen, aber doch bis 43° hin und wieder besonders in Provence und Genua gezogen werden, dann die mancherlei Oelpflanzen als Rübsamen, Leindotter, Mohn u. a., welche bis 53° gut

fortkommen. 7) Gewürze als Zuckerrohr in der südlichen Hälfte des warmen Erdstrichs, doch nur auf Sicilien und in Granada; Pfeffer in Ungarn, Spanien und Italien; Senf in Frankreich, Spanien, Italien, Oestreich; Anieß in allen südlichen Ländern bis 47°, Kümmel, Ingwer, Kapern in Frankreich, Spanien, Italien; Manna auf Sicilien; Süßholz bis 50° bei Bamberg. 8) Handelspflanzen als: Flachs bis 62°, Hanf bis 53°, Esparto und Junco bis 39°; Baumwolle bis 40°, Hopfen bis 60°, Safran bis 49°, Orseille bis 41°; Färberröthe bis 52°, Taback bis 63°; Waid und Wau bis 51°; Soda bis 47°. 9) Medizinalpflanzen. 10) Futterkräuter. 11) Holz. Europa hat zwar kein so edles Nutz- und Tischlerholz als Amerika, aber es ist nicht ganz arm daran, und liefert außerdem so vieles und so treffliches Bau- und Schiffbauholz, als irgend ein andrer Erdtheil. Bis 60° gedeihet noch die Eiche, Esche, Linde, Espe und der Ahorn, bis 63° die Tanne und bis 65° die Fichte; am längsten trotzt die Weide und die Birke der Kälte, die bis 70° hinauf gehen. Forstbäume des warmen Erdstrichs sind die Tamarisken, Pinien, Karuben, der Sumach, Mastix und Korkbaum, die Platanen, Lorbeer, Myrthe u. s. w.

c) aus dem Mineralreiche. Wenn Europa auch an edlen Metallen nicht so reich als andre Welttheile ist, so hat es doch diese und überhaupt die meisten übrigen Metalle und Mineralien in hoher Güte und hinlänglicher Menge. 1) Metalle und zwar: Gold, Silber, Kupfer, Blei, Zinn, Quecksilber und alle übrige Halbmetalle. 2) Erden, Thonarten und Stei-

ne. 3) brennbare Stoffe. 4) Salze hat Europa hinlänglich und einige, wie die lemnische Erde u. s. w. eigenthümlich.

IV. Einwohner.

Zahl. Nach den neuesten Angaben, wovon wenigstens $\frac{6}{7}$ sich auf wirkliche, wenn schon nicht gleichzeitige Zählungen gründen, bei Ireland eine dem Parliamente zu London vorgelegte Berechnung, bei einem Theile von Portugal aber die Antillonsche Schätzung nach den Feuerstellen, und bei der Türkei und Jonien die Angaben der bewährtesten Schriftsteller zum Grunde gelegt, sind 177,221,600 Individuen, so daß im Durchschnitte deren 1,147 auf den Raum einer □Meile kommen. Davon bewohnen:

Rußland . . .	33,657,900	auf die □M.	466 Ind.
Frankreich . .	29,069,000	— — —	2,864 —
Oestreich . . .	27,757,100	— — —	2,291 —
das brittis. Reich	17,179,300	— — —	3,174 —
die ital. Staaten	15,083,400	— — —	3,323 —
der deuts. Staatb.	11,718,500	— — —	2,630 —
Spanien . . .	10,372,500	— — —	1,167 —
Preußen . . .	10,016,500	— — —	2,058 —
die Türkei . .	6,700,000	— — —	821 —
die Niederlande .	5,183,200	— — —	4,341 —
Portugal . . .	3,683,000	— — —	2,209 —
Schweden . .	3,308,000	— — —	204 —
Helvetien . .	1,678,800	— — —	1,927 —
Dänemark . .	1,563,400	— — —	653 —
Jonien . . .	187,000	— — —	4,250 —
Krakau . . .	64,000	— — —	3,368 —
Summa	177,221,600 Individuen.		

Uebersicht des Erzeugungsquantums der vornehmsten Metalle in denjenigen europäischen Staaten, wo ein Bergbau statt findet.

Staaten:	Gold in Mark	Silber in Mark.	Kupfer in Zntr.	Blei in Zntr.	Zinn in Zntr.	Eisen in Zntr.	Quecksilber in Zntr.	Zinnober in Zntr.	Kobalt in Zntr.	Zink in Zntr.	Salz in Zntr.
Oestreich	4,780	96,587	54,757	76,506	5,500	1,588,000	16,940	7,800	9,416	6,950	6,343,9[illegible]
Rußland mit Siberien	3,300	100,630	81,053	20,000	,	2,335,583	,	,	,	,	7,868,03[illegible]
Großbrittanien	,	,	190,000	250,000	56,160	3,654,000	,	,	,	,	3,250,[illegible]
Frankreich	,	4,300	2,000	14,350	,	2,919,869	,	,	,	,	5,000 000
Preußen	12	22,3[illegible]	34,23[illegible]	32,35[illegible]	,	465,723	,	,	2,698	60,196	1,68[illegible]
Schweden	10	2,73[illegible]	33,355	349	,	1,650,000	,	,	2,517	,	500,000
Spanien	,	,	300	30,000	,	180,000	12,000	3,000	,	,	4,000,000
Portugal	,	,	,	,	,	2,800	,	,	,	,	2,700,000
Sardinien	,	2,350	,	4,100	,	150,000	,	,	,	,	860,000
Niederlande	,	,	,	,	,	27,042	,	,	,	15,000	,
Baiern	,	,	400	600	,	360,000	672	,	,	,	662,000
Sachsen	,	52,488	320	20 000	2,477	80,000	,	,	8,201	1,500	,
Hannover	9	50,238	2,144	99,24[illegible]	,	41,350	,	,	,	40	2[illegible]3,[illegible]47
Würtemberg	,	,	,	,	,	60,000	,	,	,	,	[illegible] 000
Baden	8	590	475	700	,	12,000	,	,	[illegible]30	,	11,000
Kurhessen	,	25	1,208	,	,	18,615	,	,	728	,	12[illegible]63
Hessendarmstadt . . .	,	,	5,700	,	,	8,360	,	,	,	,	15 000
Braunschweig	,	1,000	1,100	3,142	,	62,250	,	,	,	10	3[illegible] 113
Nassau	,	110	,	3,500	,	15,000	,	,	,	,	13,800
Anhalt-Bernburg . . .	,	1,212	1,800	,	,	4,500	,	,	,	,	,
Summa	8,119	333,982	408,847	554,79[illegible]	64,137	13,627,098	29,612	10,800	24,089	83,696	33,422,32[illegible]

Für den Buchbinder. Diese Tabelle gehört zu Seite XXXVI. wo sie eingeschaltet werden muß.

Varianten: nach Gråberg 180,000,000, nach Ockhart 170,059,800, nach Volney 169,000,000, nach Gaspari 165,000,000, nach Crome 159,088,281, nach Golberry 150,000,000 und nach Randel 147,750,000 Einwohner. — Wenn man mit Gråberg für Asien 400, für Afrika 99, für Amerika 24 und für Australien 5 Mill. Menschen rechnet, so würde Europa $\frac{187}{705}$ oder etwa den vierten Theil aller Erdbewohner enthalten, ob es gleich höchstens nur $\frac{1}{45}$ der Oberfläche des Kontinents einnimt.

1. Bewohnungen: Die Europåer wohnen theils in Stådten und Marktflecken als Bürger, theils auf dem Lande in Dörfern, Weilern und zerstreueten Höfen als Landleute. Die Zahl dieser Wohnsitze låßt sich durchaus nicht angeben, da von der Türkei, Jonien und andern Låndern, keine Nachweisungen darüber vorhanden sind. Stådte und Ortschaften, die über 10,000 Bewohner enthalten, zählt Europa 528, nåmlich:

Staaten	Städte.								
	über 1,000,000	über 500,000	über 300,000	über 200,000	über 100,000	über 80,000	über 50,000	über 20,000	über 10,000
Rußland .	=	=	=	1	1	=	1	5	22
Frankreich .	=	1	=	=	2	2	3	27	57
Oestreich .	=	=	=	1	2	1	=	20	35
das britt. Reich	1	=	=	=	3	3	6	14	40
Spanien . .	=	=	=	=	2	2	4	16	26
Preußen . .	=	=	=	=	1	=	2	4	16
Türkei . .	=	=	1	=	1	=	3	4	12
Neapel . .	=	=	1	=	=	1	1	2	32
Niederlande	=	=	=	1	=	=	4	8	24
Sardinien .	=	=	=	=	=	=	3	4	18
Portugal .	=	=	=	1	=	=	=	2	4
Baiern . .	=	=	=	=	=	=	=	5	5
Schweden .	=	=	=	=	=	=	1	=	3
Kirchenstaat	=	=	=	=	1	=	1	1	14
Sachsen . .	=	=	=	=	=	=	=	2	2
Hanover . .	=	=	=	=	=	=	=	=	4
Helvetien .	=	=	=	=	=	=	=	1	3
Dänemark .	=	=	=	=	=	1	=	1	1
Wirtemberg .	=	=	=	=	=	=	=	1	1
Toscana . .	=	=	=	=	=	1	1	1	3
Jonien . .	=	=	=	=	=	=	=	=	2
Krakau . .	=	=	=	=	=	=	=	1	=
das übrige Deutschland	=	=	=	=	1	=	=	5	9
das übrige Italien . .	=	=	=	=	=	=	=	1	3
Summa	1	1	2	4	14	11	30	125	336

Abstammung. Die Masse der europäischen Bewohner besteht aus verschiedner Herkunft, die indeß sämmtlich zu einem Hauptstamm gehören und von einem gemeinschaftlichen Stammvater entsprossen sein können. Die Hauptnationen sind:

1) die deutsche, herrschend in ganz Deutschland, Böhmen, den Niederlanden, Großbrittanien, Dänemark, Norwegen, Schweden und Ostpreußen, altaufgenommene Mitbürger in Ungarn, Siebenbirgen und Mähren, und nur in Lothringen, Elsaß und in den Sette communi von Venedig abtrünnig gewordene Bürger ihres Vaterlands, übrigens aber zerstreuet durch ganz Europa, wo es ihres Kopfes und Armes bedarf. Dieser Erdtheil mag etwa 30,672,400 Deutsche zählen, deren Sprache in 2 Hauptdialekte, den hoch- und plattdeutschen zerfällt. In dem deutschen Staatenbunde leben davon, jedoch mit Ausschlusse Oestreichs, Preußens und Dänemarks 11,694,000, in Oestreich mit Ungarn, Siebenbirgen und Galizien 5,905,700, in Preußen 8,738,400, in Frankreich 1,870 000, in Helvetien 1,398,800, in Dänemark 611,000, in Rußland 260,600, in den Niederlanden 190,000, im brittischen Reiche 2,500 und in Spanien 2,000 Individuen. — Stammverwandte Nationen, die zusammen 22,520,200 mithin mit den eigentlichen Deutschen 53,195,600 Menschen zählen, sind:

a. die Holländer und Wallonen, — 5,517,200, wovon 4,833,200 in den Niederlanden und 684,000 in den franz. Dep. Norden und Pas de Calais leben. Sie reden 3 verschiedene Dialekte: den holländischen, wallonischen und friesischen.

b. die Engländer, — 12,640,300, über ganz England, das südliche und östliche Skotland, die Orkneys und einen Theil von Ireland, wo sie $\frac{1}{5}$ der Nation ausmachen, verbreitet.

c. die Dänen, — 894,700 im eigentlichen Dänemark, Jütland und den russischen Inseln, Worms und Rügen.

d. die Normänner, — 953,500, wovon 878,100 in Norwegen, 52,400 auf Island und Färoer und 23,000 auf Schetland leben.

e. die Schweden, — 2,422,400 in Schweden und auf den russischen Inseln der Ostsee, in Livland, Ehstland u. s. w.

f. die Gotschewerer in Krain, 44,000.

g. die Vandalen im Eisenburger Komitate, — 12,000.

h. die Bewohner der Sette Communi in Venedig. — 36,000.

2) die römische oder vielmehr die Nachkommen derjenigen deutschen Völker, welche sich nach der Völkerwanderung in den Provinzen des weströmischen Reichs niedergelassen und mit den Ureinwohnern und Römern amalgamirt, aber die römische oder romanische Sprache angenommen haben, die gegenwärtig in verschiedenen Dialekten von 60,586,400 Europäern geredet wird. Dahin gehören:

a. die Franzosen, — 25,494,400, wovon 25,080,000 als herrschende Nation in Frankreich, 170,000 in der französischen Schweiz und Neufchatel, 130,000 in den Niederlanden, 78,900 in den transrhenanischen Provinzen Preußens und 39,500 auf den brittisch normannischen Inseln leben. Die französische Sprache hat mehrere Dialekte, wie den provençalischen, limosinschen und gasconischen.

b. die Italjener, — 19,372,400, wovon 14,982,400 in den italjenischen Staaten, 4,060,000 in der östreichischen Lombardei, 205,000 auf Korsika und in Frankreich zerstreuet, 110,000 in Bünden und dem Kanton Tessin und 15,000 auf den ionischen Inseln

wohnen. Die italjenische Sprache wird in mehreren Dialekten, wovon sich der sardinische und romanische letzterer in Bünden, vorzüglich auszeichnet, geredet.

c. die Spanier, — 9,806,500 mit verschiednen Dialekten: dem kastilischen, katalonischen und galizischen.

d. die Portugiesen, — 3,683,000.

e. die Wlachen, — 2,230,000, theils in Siebenbirgen, Ungarn und Gallizien 1,800,000, theils in der Walachei und Moldau 400,000, theils im südlichen Rußlande 130,000.

3) die slawische, der dritte Hauptstamm der europäischen Völker, welcher sich in sehr viele Zweige theilt, die aber sämmtlich verwandte Dialekte reden. Ihre Zahl beträgt gegen 45,120,900 Individuen. Man unterscheidet:

a. Russen, — 24,575,400, theils als Groß- und Kleinrussen, Kosaken und Reußen in Rußland 23,345,400, theils als Pokutier und Rothreußen im östreichischen Galizien 1,230,000.

b. Polen, — 7,551,500, sowol Mazuraken als Goralen 4,950,000 Köpfe stark in Rußland, 2,030,000 im östr. Galizien, 510,000 in Posen und Schlesien und 61,500 in Krakau.

c. die Lithauer, ein unterdrücktes Volk von 1,892,500 Köpfen, theils in Rußland 1,810,000, theils in preußisch Lithauen 82,500.

d. die Letten und Kuren, — 621,000, dem größern Theile nach 610,000 in Rußland und nur 11,000 in Ostpreußen.

e. die Kassuben, — 35,700 bloß in Pommern.

f. die Winden und Soraben, — 1,354,000, wo-

von 490,000 in Pommern, Lausitz, Meißen, Schlesien und Mark, 864,000 aber in Steyermark, Kärnten, Krain, Friaul und Istrien leben.

g. die Tschechen, — 2,253,000 allein in Böhmen und Mähren.

h. die Slawaken, — 4,172,500 in Mähren, Ungarn und Slawonien. Sie theilen sich in sehr viele Zweige, als Kopaniczaren, Hanaken, Blatniaken, Zabeczaren, Chrawaten, Stratniaken u. a.

i. die Tschiken, — 5,500 um Fiume und im Küstenlande.

k. die Kroaten, — 780,000 in Kroatien, Ungarn, Istrien, und 70,000 Köpfe in der Türkei.

l. die Raizen oder Serben, — 1,418,000, theils in Illyrien und Ungarn 860,000, theils in Serf vilajeti 550,000, und als Kolonisten in Rußland 8,000.

m. die Morlaken, — 247,500 theils in Dalmatien, theils in der Türkei und auf den ionischen Inseln.

n. die Montenegriner, — 60,000 in der Türkei und am Golf von Cattaro.

o. die Uskochen, — 90,000 Köpfe in der Türkei, in Dalmatien und auf der Seeküste. Eigentlich Walachen, die jetzt slawisch reden.

p. die Bosniaken, — 100,000 Köpfe in Boshna Ili.

4) die magyarische Nation, welche 3,070,000 Köpfe stark, bloß Ungarn und Siebenbirgen bewohnt. Zu derselben gehören.

a. die Szekler in Siebenbirgen, — 190,000.
b. die Kumanen in Ungarn. — 70,000
c. die Jazygen in Ungarn, — 40,000.

5) die finnische Nation, — 1,760,400. Dahin gehören:

a. die eigentlichen Finnen in Finland, — 1,275,000.
b. die Ehsten in Ehst= und Ingermanland, — 463,000.
c. die Liven, der Rest eines Volks um Kolke in Kurland, — 1,500.
d. die Syrjänen in Wologda, — 3,400.
e. die Tschuwaschen in Nishegorod, — 2,100.
f. die Lappen im russischen und schwedischen Lappland, nur 16,400 Köpfe.

6) die tatarische Nation, — 3,499,500 Köpfe in folgenden Zweigen:

a. die Osmanen herrschend in der Türkei, — 2,405,000.
b. die Bulgaren, — 802,000; in der Türkei an der Donau 800,000, und als Kolonisten in Siebenbürgen, — 2,000.
c. kasanische Tataren in 5 russischen Gouvernements, — 43,000.
d. taurische Tataren in Bessarabien und Taurien, — 230,000.
e. Nogaier in Cherson und Taurien, — 19,500.

7) die griechische Nation — 2,022,000 Köpfe, theils im eigentlichen Griechenland, wo die Mainoten, Sphagioten, Soulioten ꝛc. Zweige ausmachen — 1,850,000, theils auf den ionischen Inseln, wo sie herrschendes Volk sind — 140,000, theils in Rußland als Kolonisten — 12,200, theils in Italien — 10,000 und im Oestreichschen — 9,800 als Kaufleute.

8) die Arnauten oder Albanier — 294,000, theils in der Türkei — 230,000, theils in Napoli — 64,000 Köpfe.

9) die Kymmren, Ueberbleibsel eines großen Volksstamms, — 1,610,000 Köpfe, theils in der Bretagne 967,000, theils in Wales, auf der Insel Man und einem Winkel von Skotland — 643,000.

10) die Caledonier oder Caelen, — 3,718,000, in Hochskotland, auf den Hebriden und in Ireland, wo sie ⅞ des Volks ausmachen.

11) die Basken, — 622,000 Köpfe an und um die Pyrenäen, sowohl in Frankreich als Spanien.

12) die Malteser, Nachkommen der Araber auf Malta mit arabischem Dialekte — 88,000 Köpfe.

13) die Tscherkassen, ein Kaukasusvolk, wovon etwa 8,000 in der Slobodischen Ukräne und Woronesh leben.

14) die Samojeden, ein Polarvolk in Rußland, höchstens 2,100 Köpfe.

Außer diesen 14 seßhaften Nationen, welche zusammen 175,687,900 Individuen zählen, leben in Europa zerstreuet und ohne eigentliche Nationalsprache.

15) die Armenier — 131,600 Köpfe, in Rußland 60,000, in der Türkei 60,000 und in Oestreich 11,600.

16) die Israeliten — 1,179,500 Köpfe, wovon 403,800 in den russischen, 415,000 in den östreichischen und 78,900 in den preußischen Provinzen,

60,000 aber in Frankreich, 25,000 im brittischen Reiche, 30,000 in den Niederlanden, 5,300 in Dänemark, 60,000 in der Türkei, 4,500 in Jonien, 2,500 auf dem Gebiete von Krakau, 68,500 in den deutschen und 27,000 in den italjenischen Staaten zerstreuet sind.

17) die Zigeuner — 313,600 Köpfe. Davon leben in den östreichschen Staaten 123,000, in Rußland 18,000, in Frankreich 10,000, in Spanien 50,000, in der Türkei 110,000 und in Deutschland, Italien u. s. w. etwa 2,600 Individuen.

Religion. Es gibt in Europa 3 monotheistische Religionssysteme und nur ein geringer Volkshaufe am Gestade des Eismeers, verehrt mehr als einen Gott.

1) die christliche Religion. Europa ist der eigentliche Wohnsitz, wenn schon nicht die Wiege des Christentums, wozu sich 172,432,500 seiner Bewohner bekennen. Wenn also nach Gräberg auf dem ganzen Erdboden 286 Mill. Christen leben, so ernährt Europa allein mehr als ½ davon. Sie theilt sich wieder in verschiedene Glaubenssysteme.

a. die katholische Kirche, welche sich in den römisch katholischen, griechisch katholischen und armenisch katholischen Ritus unterscheidet, in ganz Italien, Spanien, Portugal, Frankreich, und einem Theile von Deutschland, Helvetien und den Niederlanden herrschend ist, und in dem russischen Polen und Ireland die Mehrheit der Einwohner ausmacht. Die Zahl der in Europa lebenden Katholiken steigt nach den sichersten Angaben auf 98,229,100 Individuen; Gräberg schätzt solche nur auf 90 Mill.

b. die protestantische Kirche: nach den Zusammenrechnungen 41,898,500, nach Gråberg 44 Mill. Sie theilt sich wieder ab: aa) in die lutherische Kirche, herrschend in Dänemark, Schweden, Norwegen, Island, Färoer, Finland, Livland, Ehstland, Kurland, Preußen und einem großen Theile von Deutschland, und geduldet mit dem Rechte der herrschenden Kirche in Ungarn und Siebenbirgen. Die Zahl der Lutheraner beträgt 22,200,000 Individuen. bb) die reformirte Kirche, wozu die Presbyterianer, Independenten, Arminianer, und Kollegianten gehören. Sie ist herrschend in Skotland, Holland und einigen Ländern von Deutschland und Helvetien, geduldet aber mit den Rechten der herrschenden Kirche in Ungarn, Siebenbirgen und Preußen, auch finden sich viele Reformirte in Frankreich, Rußland u. s. w. Sie zählt 9,252,500 Anhänger; cc) die episkopal- oder anglikanische Kirche, bloß in England, Wales und Ireland herrschend mit 10,446,000 Bekennern.

c. die griechische Kirche. Sie ist herrschend in Rußland und Jonien, und geduldet mit dem Rechte der herrschenden Kirche in Ungarn, Siebenbirgen, Illyrien und Galizien, zählt aber auch sehr viele Anhänger in der Türkei, und mag überhaupt 31,636,900 Mitglieder haben. Gråberg berechnet die Zahl aller Griechen in Europa und Asien wol zu hoch zu 72 Mill. Sie theilt sich in die orthodoxe und roskolnikische Kirche ab: zu letztrer gehören auch die Filipponen oder Lippowaner in der Bukowina und Polen.

d. die unitarische Kirche, wozu man auch die in mehrern Ländern zerstreuet lebenden Sozinianer und Deisten rechnen kann. Sie genießt bloß in Sieben-

birgen, wo sie 45,000 Anhänger zählt, die Rechte einer herrschenden Kirche, und mag mit den Sozinianern und Deisten wol nicht mehr als 55,000 Köpfe stark sein.

e. die mennonitische Kirche, etwa 224,000 Individuen, wovon in dem brittischen Reiche in 388 Gemeinden 125,236, in Holland in 194 Gemeinden 81,718, in Westpreußen 13,347, in Rußland um Kisikermen und auf der Insel Charbitz 3,000, in Baden 1,292, in Baiern 390, in Ostfriesland 306, in Hessendarmstadt 265 und in Kurhessen 185 leben.

f. die methodistische Kirche, welche bloß im brittischen Reiche 189,000 Bekenner zählt.

g. die Quäcker, im Abnehmen, höchstens noch 40,000 Individuen in England, Holland und Dünkirchen.

h. die evangelische Brüdergemeinde mit 40,000 Anhängern, die sehr zerstreuet in Deutschland, Oestreich, Rußland, Holland, Dänemark und dem brittischen Reiche leben.

2) die mohammedanische Religion oder der Islam, zu deren Bekennern die Osmanen und übrigen tatarischen Horden, die Tscherkassen und ein Theil der Arnauten, zusammen 3,607,500 Individuen gehören. Gråberg schätzt die Zahl aller derjenigen, die dem Islam huldigen, in allen Erdtheilen auf 120 Mill. In Europa ist sie bloß in der Türkei herrschend.

3) die mosaische Religion in mehrern Sekten. Sie ist nirgends herrschend, wird aber in den meisten europäischen Ländern, mit Ausnahme Spaniens, Por-

tugals, Schwedens und einiger deutschen Provinzen, geduldet. Die Zahl ihrer Anhänger beträgt 1,179,500: nach Gräberg sollen in Europa, Asia, Afrika und Amerika zwischen 4 bis 5 Mill. Juden leben. Zu derselben gehören die Abrahamiten im Oestreichschen.

4) die schamanische Religion, wozu nur 2,100 Samojeden am Eisozeane gehören.

Standesklassen. Die Staatsbürger unterscheiden sich fast durchaus in 4 Klassen: 1) Adel, welcher sich in hohen und niedern theilt und in den sämmtlichen europäischen Staaten, aber mit ganz verschiedenen Verhältnissen und Vorrechten besteht. Er ist meistens erblich, und in einigen Staaten an den Besitz einer gewissen Würde geknüpft, kann aber durch Verdienste und auch durch Geld erworben werden. 2) Klerus. Er macht wenigstens in den katholischen Ländern einen besondern Stand aus, und befindet sich allenthalben in dem Genusse wesentlicher Vorzüge. 3) Bürger oder Bewohner der Städte, die in den meisten Ländern frei und privilegirt sind. 4) Bauern oder Bewohner des flachen Landes. Sie sind theils frei und machen einen geachteten Stand im Staate aus, theils leibeigen und an ihre Scholle gebunden, theils wahre Sklaven, doch ist ihr Zustand in den neuesten Zeiten sehr gemildert. — Unter den Osmanen gibt es keinen Unterschied der Stände, der aus der Geburt entspringt.

V. Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

Kultur des Bodens. Europa hat mit Ausnahme

nahme der Nogaier, Lappen und Samojeden in Rußland, welche noch immer ein Hirten- oder Jägerleben führen, bloß seßhafte Nationen. Die Kultur steht in mehrern Ländern dieses Erdtheils auf einer sehr blühenden Stufe, in allen, mit Ausnahme der von den Osmanen niedergedrückten Provinzen, hat sich dieselbe in neuern Zeiten sehr gehoben. Vorzüglich sind es Deutschland, Großbrittanien, die Niederlande, Frankreich, einige Theile von Italien, Dänemark, Schweden und Helvetien, wo die meisten Zweige der Landwirthschaft mit vorzüglichem Fleiße gewartet werden. Die Hauptbeschäftigungen der Europäer beruhen auf Ackerbau, Viehzucht, Obstkultur, Wein- Oel- und Seidenbau, Holzkultur, Fischerei und Bergbau. — Der Ackerbau wird am sorgfältigsten und kunstmäßigsten im östlichen England, in den Niederlanden, Deutschland und dem nördlichen Theile von Frankreich und Italien behandelt, aber die reichsten Kornländer sind bei einer sehr mittelmäßigen Agrikultur Rußland, Galizien, das preußische Polen und Ungarn, wo indeß auch keine übertriebene Menschenmenge den Vorrath schwächt. Den besten Flachs und Hanf erzeugen Rußland, den vorzüglichsten europäischen Taback Mazedonien und Ungarn, die gesuchteste Baumwolle Mazedonien, guten Krapp Holland, Waid Thüringen, Soda Spanien, Safran Oestreich. — Die Viehzucht dient in den Kornländern meistens nur als Vehikel des Ackerbaues, macht aber in den Gebirgsgegenden den Hauptnahrungszweig aus. Wichtig ist die Viehzucht für das unermeßliche Rußland, für das brittische Reich, dessen meiste Provinzen sich mehr für die Viehzucht als den Ackerbau eignen, für die Bewohner des äußersten Norden, für die Anwohner der Alpen und andrer Gebirge. — Der

Obstbau blühet vorzüglich in dem wärmern Erdstriche, wo neben dem köstlichsten Obste auch edle Südfrüchte reifen, wird aber kunstgerechter in Frankreich, Deutschland und einigen Provinzen von England getrieben; im Süden überläßt man dagegen alles der gütigen Natur, kaum daß man die Feige kaprifiziret oder der Agrume die wilden Zweige nimmt. — Der Weinbau ist am beträchtlichsten in Frankreich, im südlichen Deutschland, Spanien, Portugal, Italien, Ungarn und den osmanischen Provinzen: die edelsten Gewächse kommen aus Tokai, aus der Champagne und von Pontac, aus Granada (der Malaga), aus Sevilla (der Tinto), aus beiden Sicilien (der Lacrymae und Siracuser), aus Bourgogne, vom Rheine. — Olivenöl wird bloß im wärmern Erdstriche von Europa gebauet: das feinste kömmt aus Puglia, Griechenland und Spanien. Die mancherlei übrigen Arten von Oelpflanzen erzeugen vorzüglich die Niederlande, Deutschland und die Länder an der Nord- und Ostsee. — Auch die Seidenkultur gehört dem mildern Klima von Europa an, und erhält ihre vorzüglichste Pflege in der Lombardei. — Europas Wälder haben in den neuern Zeiten außerordentlich gelitten und die Forstkultur wird in den meisten Ländern dabei sehr nachlässig behandelt. Am meisten zeichnet sich Deutschland durch eine bessere Bewirthschaftung der Waldungen aus, aber das meiste und bessere Schiffbauholz liefern doch Rußland, Norwegen und Schweden. — Die Fischerei: wichtig für die Niederlande, Dänemark, Skotland und alle küstenhabende Nationen. Die Flußfischerei dient meistens nur zum eignen Bedarfe. — Dee Bergbau: musterhaft in Deutschland, Ungarn, Schweden und zum Theil in England, aber allen M inen von Europa droht weniger

durch die Abnahme der Metalle, als des Brennmaterials ein naher Verfall. — Die Jagd macht mit Ausnahme einiger Striche in Rußland, nirgends eine Hauptbeschäftigung aus.

Kunstfleiß. Der europäische Kunstfleiß steht auf einer sehr hohen Stufe, und keiner der übrigen Erdtheile kann weder in Mannigfaltigkeit noch in der Güte der Kunstprodukte sich Europa gleichstellen, wenn schon in Asien einige Zweige von jeher ausgezeichnet kultivirt sind. Europa verarbeitet nicht allein seine eignen Stoffe, sondern auch die schätzbarsten der fremden Erdtheile. Besonders aber sind es Großbritannien, die Niederlande, Frankreich, Deutschland und Helvetien, wo der regste Kunstfleiß herrscht, wenn gleich auch einige andre Länder Antheil an einzelnen Zweigen der Manufaktur nehmen. — Die besten Tücher und Wollenfabrikate kommen aus England und den Niederlanden; die vorzüglichsten Baumwollenfabrikate aus Großbritannien und Frankreich; die feinste Leinwand aus Deutschland und Holland; die theuersten Spitzen aus Brabant; das schönste Papier aus Helvetien und Holland; das stärkste Leder und Saffian aus der Türkei, Jufte aus Rußland; das kostbarste Porzellan aus Deutschland, Fayanze aus Frankreich und Steingut aus England; Spiegel und Glas aus Böhmen und England; Quinkaillerie aus den Niederlanden; Eisenwaaren aus Steiermark; Stahl und Stahlwaaren aus England; Bijouterie aus England und Frankreich; Modewaaren aus Frankreich; Strohwaaren aus Italien, Gold- und Silberarbeiten aus Frankreich und Deutschland.

Handel. Der Handel theilt sich in innern und

und äußern. Der innere Handel ist fast in allen Ländern gleich lebhaft und wird durch gute Landstraßen, die mit Ausnahme der Türkei in jedem europäischen Staate vorgerichtet sind, und sich in Kunst- und Landstraßen abtheilen, durch Wasserstraßen und Kanäle, welche vorzüglich im brittischen Reiche, Holland, Frankreich, der Lombardei, Preußen und Rußland ausgeführt sind, durch das Postwesen und die verschiedenen Arten von Banken und Assekuranzen befördert, und auf Messen und Jahrmärkten unterhalten. Der auswärtige Handel zerfällt wieder in auswärtigen Land- und Seehandel: letzteren treiben bloß diejenigen Nationen, welche Seeküsten haben, aber manche derselben haben bloß Küstenverkehr und lassen sich ihre Bedürfnisse von andern seefahrenden Nationen zuführen und ihre Produkte abholen: ihr Handel ist passiv. Andere dagegen treiben den Handel aktiv, kaufen die Waaren an der Quelle ein, und führen sie aus ihren Häfen an den Ort ihrer Bestimmung. Dahin gehören die Britten, Niederländer, Franzosen, Schweden, Dänen, Hanseaten, Venetianer, Ragusaner, Hydrioten und Papenburger. Die erste dieser seefahrenden Nationen ist gegenwärtig die brittische: sie ist es, die den ganzen Welthandel in Händen hält, die in allen fremden Erdtheilen einträgliche Kolonien zusammengehäuft und von dem Antheile an dem Welthandel fast alle europäischen Nationen ausgeschlossen hat. Ihr Handel und ihre Schifffahrt sind unermeßlich; sie allein unterhält mehr Schiffe, als alle übrige Nationen der Erde zusammengenommen, und ihre Kauffarteiflotten bedecken alle Meere. — In Hinsicht des Gegenstandes zerfällt der Handel in Waaren- Wechsel- Speditions- und Transitohandel.

Münzen, Maaße und Gewichte. Zum vorzüglichsten Tauschmittel dient in allen europäischen Staaten geprägtes Geld, in sehr vielen auch Papiergeld, welches letztere seinen eingebildeten Werth bloß auf den Staatskredit gründet. Der Münzfuß ist in allen Ländern, wie das Verhältniß zwischen Gold und Silber, und Maaße und Gewicht äußerst verschieden. In Europa ist übrigens zu allen Zeiten eine unermeßliche Menge Geld ausgeprägt, doch dürfte alles zirkulirende bare Geld in diesem Erdtheile schwerlich die Summe von 2,000 Mill. Guld. erreichen, wovon die größere Menge in Deutschland und dann in Frankreich im Umlaufe ist.

VI. Wissenschaftliche Kultur.

Zustand der Wissenschaften. Europa ist der Hauptsitz der Wissenschaften und Künste auf der Erde. Wie der Europäer in Hinsicht seiner physischen Kräfte und seiner sittlichen Ausbildung über die Bewohner der übrigen Erdtheile hervorragt, so geht er ihnen auch in der Geisteskultur vor. Es gibt, wenn man die asiatischen Osmanen ausnehmen will, kein selbstständiges Volk in Europa, welches nicht mit mehrerm oder minderem Eifer und Glücke dem Genius der Wissenschaften und Künste huldigte: doch sind es vorzüglich die Völker von germanischer oder römischer Abstammung, die ihm Tempel und Altäre geweihet haben. — In Deutschland, wo keine ungeheure Hauptstadt die Masse des ganzen Nationalwissens in sich zusammendrängt, herrscht vielleicht unter den verschiedenen Ständen vom Fürsten

bis zum Bauer herab die meiste ächte Bildung, und unter den niedern weniger grobe Ignoranz, als man sie häufig in England und noch mehr in Frankreich findet, aber Deutschland hat wenigstens im Norden sein goldnes Zeitalter bereits überlebt, und es steht zu erwarten, ob der nachstrebende Süden solches noch einmal zurückführen werde. — Frankreich hatte unter Ludwig XIV. die Blütezeit seiner Literatur und Kunst: sie ist nicht mehr, doch erhält die Hauptstadt, wo sich alles, was den Wissenschaften angehört, in dem magischen Zirkel des Throns bewegt, noch immer ihren Schein. — Auch England steht an dem Rande seines silbernen Zeitalters, und Italiens goldne und silberne Zeit, ist schon seit Jahrhunderten vorübergeflogen und es schwelgt nur noch in der Erinnerung der bessern Vorzeit, indeß nehmen beide Länder einen sehr ausgezeichneten Rang in der Stufenfolge der Kultur und Aufklärung ein. — Schweden und Dänemark haben zu verschiedenen Zeiten vorzügliche Gelehrte und Denker hervorgebracht: eben so die Niederlande und Helvetien, und auch in Spanien und Portugal, wo jetzt alles in wahre Geisteslethargie versunken ist, blühten einst Wissenschaft und Kunst. — Die slawischen Nationen stehen mit den germanischen und römischen nicht auf gleicher Stufe, woran freilich wol der Mangel an Selbstständigkeit bei den meisten der Hauptgrund ist, da es den verschiedenen Stämmen derselben gewiß nicht an Anlagen fehlt. In Rußland bricht die Morgenröthe einer wissenschaftlichen Kultur an, aber trotz aller kaiserlichen Aufmunterungen sind es meistens nur Ausländer, die selbige pflegen. Polen hat zwar eine Literatur; bei diesem unglücklichen Volke konnte sie indeß nie das Alter der Kindheit überschreiten. Bei den zahlreichen Slawen

in dem östreichschen Kaiserstaate schaden die mannigfachen Dialekte dem Emporblühen einer Literatur, wozu jetzt sowohl unter den Tschechen, als unter den Slawaken und Raizen ein reger Eifer erwacht ist. — Unter den höheren Ständen der Magyaren herrschte von jeher vielseitige und gründliche Gelehrsamkeit, und der Magyar fängt jetzt an seine Sprache zur Schriftsprache zu erheben. — Auch die Neugriechen treten wieder aus dem Dunkel hervor, welches über 1800 Jahre das Vaterland der Hellenen bedeckte.

Oeffentlicher Unterricht. Die Anstalten, welche den Europäer in das Heiligthum der Wissenschaften und Künste einführen, sind in allen Staaten äußerst zahlreich, aber von sehr ungleichem Werthe vorhanden. Deutschland, besonders die protestantischen Staaten dieses Landes, hat wohl die am zweckmäßigsten eingerichteten, welche sowohl für den höhern Unterricht, als für Volksbildung gleich gut sorgen. Universitäten zählt Europa 85, nämlich Rußland 6, Schweden 3, Dänemark 2, Preußen 6, Oestreich 6, Krakau 1, Baiern 3, Sachsen 1, Hanover 1, Wirtemberg 2, Baden 2, Kurhessen 1, Hessendarmstadt 2, die Herzoge von Sachsen 1, Mecklenburg 1, Sardinien 2, Toskana 2, Kirchenstaat 7, beide Sicilien 3, Parma 1, Modena 1, Lucca 1, Frankreich 12 (ohne die einfachen Fakultäten), Spanien 11, Portugal 1 und das brittische Reich 6. Die Vorbereitungsschulen zu den Universitäten heißen Akademien, Lyzeen, Kollegien und Gymnasien. Auch besitzt fast jeder Staat Schulen für den Staatsdienst und für besondre Gegenstände des Unterrichts.

Höhere Anstalten für gelehrte Bildung.

Dahin gehören die gelehrten und Kunstgesellschaften, welche in allen größern Staaten existiren. Die angesehensten darunter sind die, welche man als den Zentralpunkt der Wissenschaften und Künste in einem Staate ansehen kann, wohin vorzüglich gehören: das königliche Institut zu Paris, die Akademien der Wissenschaften zu London, Petersburg, Berlin, Kiobenhavn und Stockholm, die Akademie der Künste zu Wien u. s. w.

Hülfsmittel für Gelehrsamkeit und Künste. Dahin gehören Bibliotheken, worunter die von Paris, Göttingen und Wien gegenwärtig die zahlreichsten und gemeinnützigsten sind; Museen, worunter die zu Paris, London, Rom, Florenz die wichtigsten; Bildergallerien, Naturalienkabinette, botanische Gärten, Sternwarten, Münzkabinette, Musikkonservatorien u. s. w.

VII. Landmacht.

Die europäischen Staaten unterhalten eine oft ihre Kräfte überschreitende Kriegsmacht, und die stehenden Heere sind es vorzüglich, welche zu der Zerrüttung der meisten Staatsfinanzen die Veranlassung gegeben haben. Die Landmacht der europäischen Staaten beträgt 1,900,000 Krieger. Davon unterhalten:

Rußland ohne Reserve, Seetruppen und irreguläre Kavallerie (All. geogr. Eph. XLIV. S. 303.) . . . . . 591,293 Mann
Oestreich (Friedensfuß ohne Reserve, Landwehr) . . . . . 263,404 —

Frankreich (neuester Friedensfuß von 1815)	190,000	Mann
Preußen (Friedensfuß ohne Landwehr)	175,000	—
Großbrittannien (Friedensfuß von 1814)	132,800	—
Türkei (ohne irreguläre und Hülfstruppen)	111,000	—
Spanien	98,000	—
Schweden (mit Norwegen)	48,000	—
Baiern (Etat von 1812)	46,430	—
Niederlande	40,000	—
Dänemark	28,000	—
Beide Sicilien	24,000	—
Wirtemberg	20,000	—
Portugal	16,000	—
Sardinien	15,000	—
Helvetien	15,000	—
Hanover	12,000	—
Kurhessen	10,000	—
Hessendarmstadt	8,000	—
Toskana	6,000	—
Meklenburg Schwerin	3,800	—
Braunschweig	3,000	—
Nassau	3,000	—
die Hansestädte	3,000	—
Modena	2,400	—
Parma	2,400	—
Sachsen-Gotha	2,200	—
Sachsen-Weimar	1,600	—
Anhalt	1,600	—
Oldenburg	1,600	—
Schwarzburg	1,300	—
Lippe	1,300	—
Reuß	900	—

Mecklenburg Strelitz . . .	800 Mann
Sachsen Koburg	800 —
Lucca	800 —
Waldeck	800 —
Frankfurt am Main . . .	750 —
Sachsen Meiningen . . .	600 —
Hohenzollern	580 —
Sachsen Hildburghausen . .	400 —
Lichtenstein	100 —
Summa	1,892,857 Mann

VIII. Seemacht.

Europäische Seemacht.	Linienschiffe.	50 Kanonenschiffe	Fregatten	Segel überhaupt.	Kanonen.	Seesold. u. Matrosen im Frieden.
Großbrittanien .	255	38	258	1,139	34,200	70,000
Spanien . . .	44	—	36	297	7,300	48,000
Frankreich . .	40	—	30	212	6,000	72,000
Rußland . . .	32	—	18	346	4,428	36,000
Türkei	15	—	12	42	1,650	15,000
Niederlande . .	16	—	10	76	1,570	12,000
Schweden . .	12	—	8	240	2,760	11,400
Dänemark . .	3	—	5	33	850	6,000
Beide Sizilien .	3	—	5	40	950	6,000
Oestreich . . .	9	—	2	38	1,050	6,000
Summa .	429	38	384	2,463	60,750	282,400

IX. Staatseinkünfte

Europäische Staaten.	Einkünfte in Gulden.	Europäische Staaten.	Einkünfte in Gulden.
Großbrittanien . .	410,810,776	Oldenburg	1,260,000
Frankreich	238,609,500	Modena	1,125,000
Rußland	124,500,000	Hamburg	1,[illegible],000
Oestreich	117,000,000	Jonien	965,250
Spanien	60,000,000	Mecklenburg Strelitz .	700,000
Preußen	68,000,000	Frankfurt	625,000
Niederlande . . .	47,500,000	Sachsen Koburg . .	525,000
Portugal	34,000,000	Anhalt Dessau . .	510,000
Türkei	30,000,000	Waldeck	480,000
Beide Sizilien . .	24,373,000	Lippe Detmold . .	466,500
Baiern	19,000,000	Reuß jüngere Linie .	420,000
Schweden	12.655,000	Krakau	400,000
Sardinien	12,200,000	Bremen	400,000
Wirtemberg . . .	9,500,000	Lucca	400,000
Dänemark	8,325,500	Anhalt Bärnburg .	390,000
Hanover	8,000,000	Lübeck	375,000
Kirchenstaat . . .	7,200,000	S. Meiningen . . .	350,000
Sachsen	6,300,000	Schw. Sondershausen	275,000
Baden	5,500,000	Sigmaringen . . .	240,000
Toskana	4,385,755	Anhalt Köthen . .	230,000
Kurhessen	3,800,000	Rudelsstadt	220,000
Hessen Darmstadt .	3,690,000	Lippe Schauenburg .	215,000
Nassau	1,760,000	Hildburghausen . .	150,000
Mecklenburg Schwerin	1,750,000	Reuß ältere Linie . .	130,000
Braunschweig . . .	1,670,550	Hohenzollern Hechingen	80,000
Sachsen Weimar . .	1,500,000	Lichtenstein	50,000
Sachsen Gotha . .	1,500,000	San Marino . . .	50,000
Parma	1,351,350		
Helvetien	1,300,000	Summa .	1,268,243,181

I.

Das brittische Reich.

Quellen und Hülfsmittel.

Allgemeine geographisch-statistische Werke. A general View of the domestic and foreigne possessions of the united Kingdoms of Great Britain and Ireland by John Adolphus. Lond. 1814. 4 Vol. 8. — A Treatise on the Wealth, Power and Resources of the British Empir by P. Colquhoun. Lond. 1814. 4. — Heinr. Scherch's geogr. stat. Kunde von Großbrittanien und Irland. Weimar 1810. 8. — Theod. Schmalz Staatsverfassung Großbrittaniens. Halle 1806. 8. — Christ. Aug. Göde England, Wales, Schottland und Irland. Dresd. 1806. 5 Th. 8. — Tableau de la grande Bretagne, de l'Irlande et des possessions anglaises dans les quatre parties du monde. (par de Baert). Par. 1804. 4 Vol. 8. — Londres et les Anglais par I. L. Ferri de St. Constant. Par. 1804. 4 Vol. 8. — Caledonia, or an account histor. and topogr. of North Britain by George Calmer. Lond. 1807. 4 Vol. 8. — Statistical account of Scotland by John Sinclair. Edinb. 1791 — 99. 21 Vol. 8. — Statist. and hist. Enquiry into the progreſs and present magnitude of the population of Ireland. Lond. 1804. 8. — Letters on the Irish Nation by G. Cooper. Lond. 1800. 8.

Reisebeschreibungen: Phil. Andr. Nemnichs neueste Reise durch England, Schottland und Irland. Tüb. 1807. 8. — The Travellers Guide or English Itinerary by W. C. Oulton. Lond. 1805. 2 Vol. 8. — E. Th. Svedenstierna Resa igenom en del of England and Scotland. Stockh. 1804. 8. — Rich. Warners Reise durch die nördlichen Grafschaften von England; herausg. von Küttner. Lpz. 1803. 2 Bde. 8. — Tour trough the northern counties of England and the borders of Scotland. Bath. 1802. 2 Vol. 8. — Phil. Andr. Nemnichs Beschreibung einer im Sommer 1799 durch England geschehenen Reise. Tüb. 1800. 8. — Mac Donalds Reise durch Schottland und seine Inseln; aus dem Engl. von Soltau. Lpz. 1808. 3 Bd. 8. — D. A. Beauford travels trough the various provinces of Ireland. Lond. 1806. 2 Vol. 8. — The Stranger in Ireland by J. Carr. Lond. 1806. 4.

Landkarten: Carte des iles brittaniques en 6 feuilles par P. Lapie. Par. 1812. — A Map of England, Wales and Scotland by W. Faden. Lond. 1800. — Großbrittanien und Irland von C. Mannert. Nürnb. 1804. — England and Wales by de la Rochette. Lond. 1800. — England nach Carys Zeichnung von C. Mannert. Nürnb. 1813. — Scotland from actual surveys by I. Ainslie. New edit. 1800. 9 Sheets. — A new map of the Kingdom of Ireland. Lond. by Th. Jefferys. — A Map of the Kingdom of Ireland by J. Roque. Lond. 1794. 4 sheets.

I. Ueberblick der Geschichte.

Die beiden Inseln, welche jenseits des Kanals im atlantischen Ozeane neben einander liegen und gegenwärtig unter einem Zepter und durch eine Konstitution vereinigt das brittische Reich ausmachen, waren ursprünglich von einer keltischen Nation, den Galen, bewohnt. Diese Urbewohner sahen sich in einem uns ebenfalls unbekanntem Zeitraume genöthigt, den Belgen, einem cymbrischen Volke, zu weichen und ihre Wohnsitze aus dem Süden Englands nach Schottland und Irland zu verlegen.

Phönicische Seefahrer hatten schon früh die Küsten des Zinnlandes besucht. Den Römern wurde es unter Julius Cäsar bekannt, welcher etwa ein halbes Jahrhundert vor Christus Geburt seine Adler über den Kanal führte. Aber erst unter dem Cäsar Claudius gelang es den Welteroberern festen Fuß auf Brittanien zu gewinnen, und endlich unter Vespasian sich den südlichen Theil der großen Insel zu unterwerfen. Während dreier Jahrhunderte gedieh nun unter dem Schutze von 3 Legionen römische Kultur auf Brittaniens bes-

serer Hälfte: selbst das Christenthum wurzelte auf seinem Boden. Aber der Aufenthalt der Römer war ein steter Kampf mit den wilden Picten und Scoten, welche den Norden der Insel bewohnten: Hadrian, Antonin der Fromme und Septim Sever waren gezwungen, die Provinz durch Aufführung von Wällen und Mauern gegen ihre Einfälle zu sichern. Valentinian III. gab endlich während der Stürme, die damals das Abendland trafen, diese kostbare Provinz ganz auf und zog 446 die römischen Legionen auf den Kontinent zurück.

Sich selbst überlassen wählten nun die Britten in Vortiger von Cornwall ein gemeinschaftliches Oberhaupt, aber zu schwach, um Picten und Scoten und die die Küsten verheerenden Normänner und Friesen abzuwehren, rief derselbe die Angelsachsen aus dem nördlichen Deutschlande zur Hilfe herbei. Diese landen auch unter Hengists und Horsts Fahnen 449 auf Brittaniens Boden, und werfen die Picten und Scoten zurück, setzen sich aber zugleich auf der Insel fest, unterjochen die Britten oder jagen sie in die Gebirge von Wales und Cornwall und stiften nach und nach 7 verschiedene Reiche: Kent, Essex, Westsex, Sussex, Ostangeln, Mercia und Northumberland.

Die nunmehrigen Herrscher Albions verpflanzten zwar ihre deutsche Sprache, Sitten und Allodialverfassung auf das eroberte Eiland, nahmen aber auch vieles von den Eigenthümlichkeiten der mit sich amalgamirten Urbewohner und im sechsten Jahrhunderte auch das Christenthum an. Ekbert, König von Westsex, vereinigte zwischen 800 und 827 unter dem gemeinen Namen von England die sämmtlichen Reiche der Heptarchie: bloß Northumberland, wo Normänner ansäßig waren, stand in zweifelhafter Abhängigkeit. Unter seinen

Nachfolgern glänzt von 871 bis 901 der große Alfred, unter welchem England eine ziemlich hohe Stufe von Zivilisation erreichte. Aber nach seinem Tode griffen die Dänen mit Glücke das Reich an, und nach Edmunds Ironside Besiegung 1017 wurde der Däne Kanut der Große auch von den Sachsen als König anerkannt. Mit Unwillen ertrugen indeß die Besiegten, wenn gleich die rohen Sieger ihnen ihr altdeutsches Recht und Verfassung ließen, das fremde Joch, und riefen schon 1041 den letztren Sprossen von Ekberts Stamme, Edward den Bekenner, auf den väterlichen Thron zurück.

Mit diesem Edward starb 1066 die angelsächsische Dynastie aus. Zwar bemächtigte sich ein sächsischer Graf Harald von Essex der Krone, aber Herzog Wilhelm von der Normandie, dem Verwandschaft ein näheres Recht gab, überwand Harald und führte seinen Stamm auf den englischen Thron. Wilhelm und seine Nachfolger waren tapfre, wenn auch nicht immer weise Regenten: sie behandelten England als ein erobertes Land, beschränkten die Freiheiten und Rechte des Volks und drangen ihm die normännische Feudalverfassung, Sitten und selbst Sprache auf. Was von römischer Kultur und von Alfreds Zivilisation noch übrig geblieben war, ging unter diesen Normännern verloren. Zwar milderte Heinrich I. manche Härten, die seine Vorfahren gesetzwidrig aufgelegt hatten, und gab 1101 dem Volke den ersten Freiheitsbrief; doch war damit die altsächsische Verfassung keinesweges hergestellt.

Mit Heinrich II. bestieg 1154 das Haus der Plantageneten den Thron. Diese Dynastie besaß jenseits des Kanals in Frankreich weitläuftige Stammgüter, welche von der französischen Krone als Lehn abhingen. Diese

widersprechende Verbindung wurde die Quelle eines mehr als hundertjährigen Krieges, in welchem sich das Glück mehreremale auf die Seite der Engländer neigte und auf kurze Zeit selbst das Diadem von Frankreich in ihre Hände gab, aber endlich fiel der Kampf zu ihrem Nachtheile aus, und alle französischen Besitzungen gingen bis auf Jersey und Guernsey verloren. Dafür gewann jedoch England in der Nähe: Heinrich II. eroberte 1172 Irland und Edward I. 1284 Wales; nur Schottland behielt noch seine eigene Könige, doch mußten sie die Oberherrschaft Englands anerkennen. Auch bildete sich während dieser auswärtigen Kriege die englische Konstitution immer mehr aus. Der Heinrichsche Freiheitsbrief hatte der Willkühr des Regenten Schranken gesetzt und die Vorrechte der Stände gesichert, aber noch war es bloß der große Grundeigenthümer oder der hohe Adel, welcher seit den Zeiten Wilhelms des Eroberers auf den Wittenagemots erschien und Vortheile davon hatte. Für das Volk selbst war wenig gesorgt. Erst unter Johann ohne Land wurde 1215 durch Ertheilung der Great Charter der Grund zu der englischen Freiheit gelegt, und unter Heinrich III. bildete sich endlich der Stand der Gemeinen, dessen Deputirte 1265 zum erstenmale unter den Reichsstädten stimmten. Edward I. befestigte die gesetzgebende Gewalt in den Händen der Nation nnd 1297 wurde das Gesetz gegeben, daß ohne Einwilligung der städtischen Deputirten keine Steuer erhoben werden könne. Unter Edward III. unterschied sich 1343 das Parliament in das Ober- und Unterhaus, und der hohe Klerus ging zu dem Adel über. Alle Prinzen aus Edwards Hause, welche eine Ausdehnung der königlichen Gewalt versuchten, wurden das Opfer ihrer Willkührlichkeit, und die Kriege

zwischen der rothen und weißen Rose waren wenig geeignet, die Vorrechte der Krone zu erweitern, sondern dienten vielmehr die Freiheit der Nation zu gründen, wenn sie schon auf der andern Seite England ungemein schwächten und ihm politische Stärke und auswärtiges Ansehen benahmen.

Erst mit Heinrich VII. aus dem Hause Tudor, welcher 1485 nach Richard III. den Thron der erloschnen Plantageneten bestieg, gewann das Reich innere Ruhe. Aber dieser Regent und noch mehr sein Sohn Heinrich VIII. rissen viele der wichtigsten Vorrechte der Nation an sich, gewöhnten sie an starke Steuern und wurden der Freiheit gefährlich. Heinrich VIII. erklärte sich 1534 zum Oberhaupte der anglikanischen Kirche, erkaufte das Parliament und herrschte willkührlicher, als irgend ein König vor oder nach ihm. Seine Kinder betraten die Bahne nicht, auf welcher der Vater vorgegangen war: unter Edward VI. trat das Reich zur reformirten Lehre über, und Maria regierte zu kurz, um ihre Grundsätze geltend machen zu können, die weise Elisabeth aber that keine Eingriffe in die Rechte des Volks. Unter dieser Monarchin wurde der Grund zu Englands künftiger Größe gelegt. Durch ihre sorgfältige Pflege wurde der Unternehmungsgeist der Nation auf Manufakturen und Handel geleitet, unter ihr der Fleiß der Niederländer auf englischen Boden verpflanzt, der Weg nach der Levante, Nordamerika und Ostindien betreten und eine Flotte geschaffen, die England bisher nicht hatte. Die Engländer lernten unter ihr das Element, zu dessen Herrn sie geboren zu sein scheinen, zuerst kennen!

Freilich schien der werdende Wohlstand des Reichs mit den Stuarten, die der Parliamentsschluß 1603 nach

Elisabeths Tode zur Krone rief, vorübergeflogen zu sein. Zwar flocht Jakob I. bei seiner Thronbesteigung das väterliche Diadem von Schottland in die englische Krone, und die drei Reiche wurden nun zum erstenmale vereinigt, aber dieser Prinz that nichts für die Aufnahme der Nation, und die Willkührlichkeit, mit welcher er und sein Sohn Karl I. Eingriffe in die Rechte des Parliaments sich erlaubten, brachten letztren 1649 auf das Blutgerüst. England konstituirte sich zur Republik und schaffte dem Namen nach die Königswürde ab, aber in der That herrschte der gewählte Protektor Oliver Cromwell mit einer Gewalt, welche die königliche überstieg und sich der Uneingeschränktheit näherte. Ueberdrüssig des eisernen Zepters, womit dieser bei alledem staatskluge und in seinen auswärtigen Verhandlungen glückliche Usurpator, dem England die Navigationsakte und den Besitz von Jamaika verdankt, über die 3 Reiche geherrscht hatte, riefen diese 1659 nach seinem Tode den rechtmäßigen Thronerben Karl II. zurück und übergaben ihm die väterliche Krone. Aber da sowohl Karl II. als sein Bruder Jakob II. den Grundsätzen ihres Hauses und dem Interresse von Frankreich getreu blieben, und sich zu unvorsichtig betrugen, so fiel England sogleich in seine politische Schwäche zurück. Das Misvergnügen der Nation brach gegen Jakob II. öffentlich aus: sie verjagte denselben 1689 und rief Marien, Jakobs Tochter, und ihren Gemahl Wilhelm III., Prinzen von Oranien, auf den Thron. Seit dieser Revolution, die Englands gegenwärtiger Konstitution durch die Declaration of Rights Festigkeit gab, behauptet England einen vorzüglichen Rang unter Europens Staaten. Wilhelm III. folgte whigischen Grundsätzen, widerstand Frankreich glücklich und rettete Ir-

land für die Krone. Anna, seine Nachfolgerin, brachte 1707 die genaueste Union zwischen England und Schottland vermittelst einer gemeinschaftlichen Repräsentation zu Stande, und befestigte dadurch die Ruhe und Sicherheit des Reichs außerordentlich. Aber diese Monarchin verließ gegen das Ende ihrer Regierung die whigischen Grundsätze und wurde von einem toryschen Ministerium zu Maaßregeln verleitet, welche den Staat neuen Zerrüttungen ausgesetzt haben würden, wenn sie nicht von den stärkern Whigs abgewendet wären. Die völlige Zerstörung der französischen Marine und Seehandels während dem spanischen Erbfolgekriege erhöhete den brittischen Handel ungemein und der Frieden zu Utrecht 1713 erwarb Gibraltar, Minorca, Newfoundland, die Hudsonsbai und Newschottland, aber die Anstrengungen, die England in diesem Kriege gemacht hatte, legten auch den Grund zu seinen Staatsschulden.

Dem Hause Braunschweig-Lüneburg war 1701 durch die Act of Settlement die Thronfolge in der Person der Kurfürstin Sophie und ihrer protestantischen Leibeserben mit Ausschlusse aller Katholiken zugesichert. In ihre Rechte trat ihr ältester Sohn Georg I. Unter seiner weisen und bei Befolgung whigischer Grundsätze ruhigen Regierung wuchs Großbrittaniens Macht und Reichthum immer mehr, und es gewann dadurch solche Kräfte, daß es sich ein entschiednes Uebergewicht zur See verschaffen konnte, besonders da die französische Marine seit dem spanischen Erbfolgekriege verschwunden war und Holland die seinige verfallen ließ. Georg I. war der staatsklugste Regent seiner Zeit, der durch die Geschicklichkeit seiner Unterhandlungen und durch die gute Verfassung, worin er sein Reich versetzt hatte, den Ausbruch jedes wichtigen Kriegs zu verhüten, während

des langen Friedens aber auch die Energie der Nation zu erhalten verstand.

Unter Georg II. der 1727 seinem Vater folgte, war Großbrittanien eine entscheidende Macht in den europäischen Angelegenheiten. Zwar befolgte er, solange sein friedfertiger Minister Walpole lebte, das System seines königlichen Vaters, aber in dem östreichschen Erbfolgekriege trat er mit großer Anstrengung auf und rettete Marien Theresien ihr Erbtheil. Dieser glücklich geführte Krieg sowohl als der darauf folgende siebenjährige setzten Großbrittanien in deu Besitz von fast ganz Nordamerika, der wichtigsten westindischen Inseln und von Ostindien, bei weitem der Hauptquelle der brittischen Macht.

Ihm folgte 1760, noch ehe der letztre Krieg beendigt war, sein noch lebender Enkel Georg III. Dieser Monarch verließ die Grundsätze des großen Chathams, welcher bisher die brittischen Angelegenheiten so glücklich geleitet hatte, und schloß 1762 den zwar immer rühmlichen Frieden zu Versailles, der jedoch bei mehrerer Standhaftigkeit ungleich gewinnreicher ausfallen mußte. Frankreichs Marine wurde dadurch abermals vernichtet und seine bedeutendsten Kolonien eine Beute der Britten: aber Großbrittaniens Schulden hatten sich durch den Krieg ungeheuer angehäuft. Dazu verließ die Regierung die Partie der Whigs und stellte Torys an die Spitze der Geschäfte, wodurch Misvergnügen und Streitigkeiten zwischen der Krone und der Nation entstanden. Die ungemein angewachsenen amerikanischen Kolonien ertrugen mit Widerwillen die Abhängigkeit vom Mutterlande, und als dieses die Imposten vermehren wollte, so ergriffen sie gegen dasselbe die Waffen, wodurch Großbrittanien in einen unglücklichen

Krieg mit ihnen, Frankreich, Spanien und Holland gestürzt wurde. Diesen führte es zwar mit großer Ueberlegenheit zur See, sah sich aber doch genöthigt, in die Unabhängigkeit von Nordamerika zu willigen, und Menorca, Florida, St. Lucie und Tabago mit allen Eroberungen an seine übrigen Feinde zurückzugeben.

Ein tieferes Uebel, als der Verlust von Amerika und seiner übrigen Kolonien, schien jedoch sein inneres Marck anzugreifen; ein Uebel, daß nicht bloß durch diesen, sondern auch durch seine glücklicheren Kriege herbeigeführt war, und den Staat unaufhaltbar aufzureiben drohte. Großbrittanien seufzte unter der fürchterlichsten Schuldenlast, und seine Feinde berechneten bereits den unvermeidlich scheinenden Eintritt eines Bankerotts, mit ihm das Ende des brittischen Glanzes und seiner politischen Wirksamkeit. Da fasste der Sohn des unsterblichen Chatham mit starker Hand das Ruder und mit ihm ging ein neuer Stern über Brittaniens umwölkten Himmel auf. Pitt war es, der das Problem löste, woran jeder Staatsmann gezweifelt hatte; er stellte den Kredit des Staats her, indem er den Sinkingfund schuf, band das empörte Irland durch die Union unauflöslich an das Interesse der Krone, und rettete durch beides nicht nur sein Vaterland, sondern hob es zu einer Höhe empor, die nie eine Nation erreicht hat. Großbrittanien war bloß durch die Schätze der ganzen Erde zu halten, und diese standen nur dann ihm zu Gebote, wenn es ungetheilt den Welthandel beherrschen und durch seinen Kunstfleiß alle Länder sich zinsbar machen konnte. Dies vorgesteckte Ziel half ihm die französische Revolution und mehr noch der Ehrgeiz des Beherrschers von Frankreich mächtig befördern: siegreich und mit außerordentlichen Beweisen der britti-

schen Macht führte Pitt von 1793 bis 1802 den Revolutionskrieg, den seine Nachfolger im Ministerium durch den übereilten Frieden von Amiens unterbrachen, worin Großbrittanien zwar auswärts gewann, aber in die Gefahr gerieth, seinen Welthandel aufgeben zu müssen. Der nun wieder ausgebrochene Krieg — das erklärte Napoleon offen! — galt Großbrittaniens Sein oder Nichtsein: aber fruchtlos wurde halb Europa unterjocht und gegen den Inselstaat bewaffnet, umsonst den Britten der Zugang zu dem Continente gesperrt; Großbrittanien fuhr fort, über die Meere zu herrschen, jedes Jahr vermehrte seine Triumphe, und fast ganz Ostindien und alle feindlichen Colonien fielen in seine Gewalt. Pitt erlebte das Ende des glorreichen Kampfs nicht, aber diejenigen, die nach ihm das Staatsruder führten, arbeiteten unverrückt in dem Plane fort, den der große Pitt ihnen vorgezeichnet hatte. Mit unermeßlichem Kraftaufwande wurde Spaniens und Portugalls Unabhängigkeit gesichert, Oesterreich unterstützt, und Rußland zu dem Kampfe aufgemuntert, in welchem sich das Glück und die Macht des Weltdiktators brach. Ohne Großbrittanien würde die Selbstzerstörung von Moskwa nie ein so glückliches Resultat herbei geführt, ohne Großbrittanien nie die Völkerschlacht bei Leipzig geschlagen seyn. Der Frieden zu Paris 1814, welcher Malta, das Kap, die Inseln Frankreich, Tabago, St. Lucie und einen Theil von Guiana mit den unermeßlichen brittischen Colonien verband, und die neuen Filialreiche Hanover und die Niederlande schuf, endigte zwar den 11jährigen Kampf, aber noch war das Schicksal nicht versöhnt, ein neuer Krieg mußte erst den unversöhnlichsten Feind Großbrittaniens gefesselt an seine Küsten werfen, und die verbündeten Rächerheere stra-

fend in Paris einführen, ehe die Ruhe Europens auf längere Zeit gesichert werden konnte.

II. Mathematische und politische Lage.

Lage. Das Hauptreich, oder die beiden Inseln Großbrittanien und Irland mit den Orkneys und Schotland, liegt zwischen 7° 12′ bis 19° 23′ O. L. und zwischen 49° 54′ 30″ bis 60° 44′ N. Br.; mithin in und am Rande der gemäßigten Zone Europens.

Grenzen: im N. und O. das Nordmeer, im S. der Kanal und Ozean, im W. der Ozean. Irland wird von Brittanien durch das irische Meer, die Orkneys von Schottland durch das Pentland Firth und die Hebriden von Schottland durch den Minsh getrennt.

Areal: nach Lapie Karte 5,442,76 geogr. oder 116,793 engl. □Meilen, nach andern Angaben 5,604,25 □Meilen. Davon enthalten:

	geog.		oder	engl.	□M.
England . .	2,336,03	geog.	oder	50,052	engl. □M.
Wales . .	314,76	—	—	6,750	— —
Man . . .	21,50	—	—	462	— —
die norm. Ins.	12,42	—	—	267	— —
Schottland .	1,441,58	—	—	31,017	— —
Irland . .	1,306,92	—	—	28,041	— —
Helgoland .	,75	—	—	16½	— —
Gibraltar .	,75	—	—	16½	— —
Malta . .	8,05	—	—	173	— —

Eintheilung. Das brittische Reich in Europa besteht a) aus dem Königreiche England mit seinen Zubehörungen. Dahin gehören; aa) England an sich, in 40 Shires getheilt: 1) Middlesex, 2) Essex, 3) Suffolk, 4) Norfolk, 5) Kent, 6) Surry, 7) Sussex, 8)

Hamt, 9) Berk, 10) Wilt, 11) Dorset, 12) Devon, 13) Cornwall, 14) Somersett, 15) Gloucester, 16) Monmouth, 17) Hereford, 18) Worcester, 19) Warwick, 20) Oxford, 21) Buckingham, 22) Hartford, 23) Cambridge, 24) Huntingdon, 25) Bedford, 26) Northamton, 27) Leicester, 28) Rutland, 29) Lincoln, 30 Nottingham, 31) Derby, 32) Stafford, 33) Shrop, 34) Chester, 35) Lancaster, 36) York, 37) Durham, 38) Westmoreland, 39) Cumberland und 40 Northumberland; bb) das Fürstenthum Wales, getheilt in 12 Shires: 1) Pembroke, 2) Cardigan, 3) Caermarthen, 4) Glamorgan, 5) Brecknock, 6) Radnor, 7) Montgomery, 8) Merioneth, 9) Derbigh, 10) Flinth, 11) Carnavon und 12) Anglesea; cc) die Insel Man, dd) die normannischen Inseln Jersey, Guernsey, Sark und Alderney; b) aus dem Königreiche Schottland, welches in Süd-, Mittel- und Nordschottland abgetheilt wird. aa) Südschott- mit den Shiren 1) Edinburg, 2) Haddington, 3) Berwick, 4) Roxburg, 5) Selkirk, 6) Peebles, 7) Dumfries, 8) Kirkudbright, 9) Wigtoun, 10) Air, 11) Bute, 12) Ranfrew, 13) Lanerk und 14) Linlithgow; bb) Mittelschottland mit den Shiren 15) Fife, 16) Kinross, 17) Stirling, 18) Clackmannan, 19) Dumbarton, 20) Argyle, 21) Perth, 22) Forfar, 23) Mearns, 24) Aberdeen, 25) Bamff, 26) Murray, 27) Nairn; cc) Nordschottland mit den Shiren 28) Inverneß, 29) Cromartie, 30, Roß, 31) Sutherland, 32) Caithneß, 33) Orkneys und Shetland; c) aus dem Königreiche Irland, aus 4 Provinzen bestehend: aa) Leinster mit den Countrys: 1) Dublin, 2) Wicklow, 3) Carlow, 4 Wexford, 5) Kilkenny, 6) Queens, 7) Kings, 8) Kildare, 9) Westmeath, 10) Longford, 11) Ostmeath und 12) Louth; bb) Ulster mit den Countrys: 13) Armagh,

14) Down, 15) Antrim, 16) Londonderry) 17) Donegal, 18) Tyrone, 19) Fermanagh, 20) Monaghan, 21) Cavan; cc) Connaught mit den Countrys: 22) Gallway, 23) Mayo, 24) Sligo, 25) Roscommon, 26) Leitrim; dd) Munster mit den Countrys: 27) Limerick, 28) Clare, 29) Tipperary, 30) Waterford, 31) Cork und 32) Kerry; d) aus den europäischen Nebenländern, aa) dem Eilande Helgoland, bb) der Stadt Gibraltar und cc) der Insel Malta mit Gozzo und Comino.

III. Physische Beschaffenheit.

Oberfläche. Englands Oberfläche bietet im S. O. den Anblick eines ebenen einförmigen Landes dar, dessen Küsten theils flach und sandig, theils mit Kreidebergen umgürtet sind; im W. und N. ist es mit Bergen und Hügeln bedeckt, und reich an romantischen Ansichten und abwechselnden Naturszenen, die westlichen Küsten sind zerrissen, und durch ungeheure Felsenmassen vor den sich daran mit Ungestüm brechenden Wogen des Meeres geschützt. Wales ist ein völliges Gebirgsland, das man in England oft die kleine Schweiz nennt, obgleich seine Berge nirgends Alpenhöhe erreichen oder ewigen Schnee tragen. Schottland hat eine Menge Berge: der Anblick des Landes ist im ganzen nackt, und hat wenig liebliches, aber mehrere Striche sind reich an malerischen Thälern voll hoher, schroffer Felsenmassen, deren Gipfel stets in Nebel eingehüllt sind; die östliche Küste ist flach, jedoch durch Felsenriffe ziemlich geschützt, die westliche wild, sehr zerrissen und in schmale Landzungen auslaufend, die durch die vorliegenden Hebriden vor dem Ungestüme des Meeres geschützt werden. Irland gewährt im allgemeinen ein

sehr reizendes Panoram, worin Berge, Hügel, Thäler, Ebenen, Flüsse und Seen angenehm abwechseln. Die Berge sind meistens kahl, und tragen wenig mehr als Gestrippe und Farrenkräuter; die Küsten im O. sanft und niedrig, im N. mit hohen merkwürdigen Basaltfelsen umgürtet, im S. und W. außerordentlich zerrissen und ausgezackt.

Abdachung: nach dem Laufe der Flüsse, in England und Irland, wo die Gebirge und Anhöhen vorzüglich sich in der Mitte häufen, nach allen Küstenseiten, in Schottland meistens nach dem Nordmeere hin.

Boden. England hat einen sehr verschiedenen, aber im ganzen fruchtbaren Boden, der sich eben sowohl zum Ackerlande, als zu den schönsten Wiesen eignet. An der östlichen Küste, wo das Land kaum über den Spiegel des Meeres hervorragt, giebt es viele Moräste, an der südlichen Haiden, und im W. und N. häufen sich Berge und Hügel. Die Kultur hat zwar vieles gethan, um die minder fruchtbaren Gegenden für sich zu gewinnen; doch rechnet man, daß noch immer $\frac{1}{5}$ der Oberfläche aus todtem Lande bestehe, wovon wenigstens die Hälfte des Anbaus fähig sei. Der Boden in Wales ist bloß in S. und O. ergiebig; der Rest aber von kahlen und nackten Bergen eingenommen, die jeder Kultur trotzen. Schottlands Niederlande sind zwar auch gebirgig, aber zwischen den Bergen öffnen sich weite Thäler, und am Gestade des Meeres sieht man Ebenen, die die darauf gewendete Kultur reichlich lohnen: der Boden ist leicht, productiv, und trägt Waizen selbst über 57° herauf. In den Hochlanden ist alles Berg und Thal: wo es Ebenen giebt, ist der Boden morastig und voll Torf, die Thäler aber sind steinig und steril, und nur in einzelnen geschützten Strichen

chen zum Getreidebau tauglich, den überdem das Klima nicht mehr begünstigt. Irlands Boden ist im Ganzen fest, fruchtbar, und das ganze Jahr hindurch mit dem frischesten Grün bekleidet, aber sehr vernachlässigt und voller Haiden, Sümpfe und Moore, worin Holz und ganze Baumstämme angetroffen werden.

Gebirge. In England 1) die Gebirge von Cornwall, eine große von dem Vorgebirge Landsend durch den Dartmoor nach Devon sich erstreckende Bergkette: sie besteht meistens aus Granit, bei Kap Lizard aus Serpentin, ist reich an Zinn, Kupfer, Eisen und andern Mineralien, und läuft westlich in den Vorgebirgen Landsend und Lizard, südlich in Start aus; 2) das Wallisergebirge, rauh, kahl, aus Chlorit, Schiefer und Grauwacke zusammengesetzt, und in Glamorgan reiche Steinkohlenlager und mehrere Metalle enthaltend: es setzt Vorberge in Monmouth, Herefort und Shrop ab, und erhebt sich in seinem höchsten Gipfel, dem Snowdon, 3,456 Fuß über dem Meere. 3) Die Bardon Hills in Leicester, meistens Porphyr. 4) Der Malvorne in Worcester, eine niedrige, aber romantische, und aus Granit, Syenit und Porphyr bestehende Bergkette. 5) Das Peak- oder englische Zentralgebirge, welches in S. O. von Carlisle seinen Anfang nimmt, aus Durham und York sich gegen W. neigt, durch Derby setzt, und in Chester endigt. Es besteht aus Porphyr, Chlorit, Schiefer und Grauwacke, an den westlichen Enden aber aus Granit, und enthält unerschöpfliche Steinkohlenlager in den Bergen zweiter Bildung in Lancaster, York, Durham und Westmoreland. Seine höchsten Gipfel sind der Wharn, 4,050, der Ingleborough 3,987, der Pennigant 3,930 und der Pendle 3,411 Fuß über dem Meere. 6) Das Cheviotgebirge

in Northumberland, welches die Gränze mit Schottland macht, aus Schiefer und Syenit besteht, und ebenfalls reich an Steinkohlen ist. Westlich von Dartmoor findet man in England keine eigentlichen Gebirge mehr, und südlich von der Severne keinen Basalt; Kreide erstreckt sich längs der Küste von Race of Portland bis zu der Ostküste von Norfolk; die Downs sind niedrige Hügel, die an der südlichen Küste hinziehen, und in Dorset und Wilt sich zu weit gedehnten Bergrücken ausbreiten, wozu die Mendip Hills gehören. Die bekanntesten Vorgebirge sind in England und Wales auf der westlichen Seite Bees, Braychipuli, St. Govens und Landsend, auf der südlichen Lizard, Start, St. Albans, Beachy und Dungeneß, auf der östlichen Süd- und Nord Foreland, Spurn, Flamborough und Sunderland. — In Schottland sind die vornehmsten Gebirge: 1) die Pentlandhills in Lothian, 2) die Lowterhills in Lanerk, deren Gipfel wohl 3150 Fuß hinansteigen, 3) die Leadhills in Peebles und Lanerk, 4) die Ochillhills im W. und S. von Perth mit mächtigen Steinkohlenlagern, 5) die Grampianhills, welche sich auf den südlichen Hebriden erheben, im W. vom See Lomond nördlich und nordöstlich bis zum Vorgebirge Kinnaird und westlich bis zum See Neß in Inverneß streichen, und eine natürliche Scheidewand zwischen den Hoch- und Niederlanden machen; ihre höchsten, aus Granit bestehenden, Kuppen sind der Ben Nevis 4,370, der Cairngorm 4,060, der Ben Lawers 4,015, der Ben More 3,903, der Schihallion 3,564 und der Ben Lomond 3,262 Fuß über dem Spiegel des Meeres. Zu den merkwürdigsten Vorgebirgen gehören auf der Westküste Kantyre, Ardnamurchan und Wrath, auf der Ostküste Dungsby, Kinnaird und St. Abbs. In Irland

giebt es 5 große Reihen von Urgebirgen: 1) die Longfieldsgebirge in Ulster, wovon sich der Sliebh-Donard zu einer Höhe von 3,150 Fuß erhebt: sie bestehen aus Granit und Syenit. Die Küsten dieser Provinz enthalten große Basaltsäulen, welche auf weissen Kalksteinen ruhen: dahin gehört der berühmte Riesendamm oder Giants Causeway. 2) Die Donegalgebirge im westlichen Theile der Provinz Ulster, ebenfalls aus Granit, Syenit und Gneiß bestehend. 3) Die Mayo- und Galwaygebirge, wozu auch die steilen Curlew Mountains in Roscommon gehören. 4) the Sugar Loaves in Wicklow, meistens Kalk- und Sandfelsen. 5) Die Kerrygebirge, welche aus körnigem Quarz und Chlorit zusammengesetzt sind; dahin gehören die Galties, Reeks und Mangerton. Alle diese Gebirge erreichen, wo sie am höchsten sind, kaum die Höhe von 3000 Fuß, die meisten sind tief unter dieser Höhe. Unter den irischen Vorgebirgen sind die bekanntesten im N. Bloody Farland, Malin, Inishoven und Fair, im O. Carnsore, im S. Clare und Mizen, im W. Syme, Slime und Telling.

Gewässer. 1) Meere. Beide Inseln liegen in dem atlantischen Ozeane. Derjenige Theil desselben, welcher Brittanien im O. und N. umfliest, heist das Nord- oder Deutsche Meer; der Arm des Ozeans, welcher sich zwischen dieser Insel und dem Kontinent von Europa hinzieht und durch die 128,214 Fuß bei ihrer Mündung breite Meerenge von Calais mit dem Nordmeere zusammenhängt, der Kanal; der Theil zwischen Irland und Brittanien, welcher südwärts durch die Georgstraße und nordwärts durch die Nordstraße von dem Ozeane geschieden wird, das irische Meer, und der Theil zwischen den Hebriden und Schottland das kale-

donische Meer mit dem großen und kleinen Minsh. 2) Meerbusen. Kein Land in der Welt hat an seinen Küsten verhältnißmäßig so viele Meerbusen, Baien und Buchten als Großbrittanien, keines so viele gute und sichere Hafen: selbst an dem Gestade des Kanals, wo auf der gegenüber befindlichen Seite nicht ein einziger Hafen einer Kriegsflotte Schutz und Sicherheit gewährt, liegen die vortreflichen Hafen Porthsmouth, Plymouth und Torbay. Die größern Meerbusen sind auf der Ostseite Brittaniens der Wash zwischen Norfolk und Lincoln, der Firth of Forth zwischen Haddington und Fife, der Firth of Murray zwischen Murray und Cromartie und der Firth of Dornoch zwischen Roß und Sutherland; auf der Westseite der Firth of Clyde zwischen Argyle und Wigtoun, die Cardiganbai zwischen Pembroke und Carnarvon nnd der Bristolerkanal zwischen Wales und Devon. Irland hat ebenfalls eine Menge größerer und kleinerer Busen: zu jenen gehören der Bantry- Dingle- Gallway- Clew- Sligo- und Donegalbusen und die Swillysee. Für diese Insel rechnet Newenham 14 Baien, Buchten und Hafen für große Kriegsschiffe, 17 für Fregatten und 35 für Handelsschiffe. 3) Flüsse. Das brittische Reich kann bei seiner geringen Ausdehnung natürlich keine großen Ströme haben, wohl aber besitzt es eine Menge größerer und kleinerer Flüsse, welche meistens von Natur oder durch Kunst schiffbar sind. England allein zählt deren 50, welche auf längeren oder kürzeren Strecken Schiffe tragen. Darunter sind die vornehmsten:

a) die Thames, einer der schönsten und befahrendsten Ströme der Erde, wenn sein ganzer Lauf gleich nicht volle 30 Meilen beträgt. Er entspringt unter dem Namen Isis auf den Hügeln von Coteswood ohnweit Cubberty in Gloucester, wird

bei Leachlade 5 Meilen von ihrem Ursprunge ab schiffbar, nimmt bei Oxford nach dem Zusammenflusse mit dem Charwel den Namen Thames an und geht zwischen den Inseln Sheepy und Foulneß in das Nordmeer, dessen Fluten in dem Strome bis London hinaufsteigen;

b) die Humber. Dieser Fluß erhält seinen Namen bei dem Zusammenflusse seiner beiden Quellenflüsse Ouse und Trent gegen Farfleet über, worauf er noch die Hull aufnimmt, und seinen Lauf bis zu seiner Mündung bei Spurn Head 5½ Meile weit fortsetzt. Sein vornehmster Quellenfluß, die Ouse, entsteht durch die Vereinigung der schiffbaren Ure und Shwale, und nimmt dann noch die gleichfalls schiffbaren Flüsse Wharf und Derwent auf; der zweite Quellenfluß, die Trent, entspringt in dem neuen See (New Pool) bei Horton, wird etwa 10 Meilen von seiner Mündung bei Burton schiffbar, vereinigt die befahrnen Flüsse Tame, Dove und Dervent mit seinem Wasser, und tritt endlich nach einem Laufe von 28 Meilen mit der Ouse zusammen.

c) die Severne. Sie entspringt auf dem Plimlimon in Montgomery, wird bei Welsh Pool schiffbar, geht sodann aus dieser Shire in östlicher Richtung nach Shrop über, wendet sich südwestlich, durchfließt Worcester, wo sie bei Tewksbury den schiffbaren Avon aufnimmt, und mündet sich dann nach einem Laufe von 32 Meilen auf der Spitze von Caerdiff in den Bristoler Busen, nachdem sich in ihre Mündung noch die Wasser des Wye und südlichen Avon ergossen haben.

d) die Mersey. Sie entspringt auf dem Grenzgebirge des Westriding von York, nimmt kurz darauf die Flüsse Goit und Tame auf, wird bei Stockport in Chester schiffbar, und fließt bei Walton ohnweit Leewerpool nach einem Laufe von 10 Meilen in das irische Meer.

e) die Dee, Küstenfluß, welcher auf dem Gebirge von Merionet entsteht, Chester durchfließt, und bei Airpoint in das irische Meer geht.

In Schottland sind folgende sämmtlich auf eine Strecke schiffbaare Flüsse:

a) der Tweed, Grenzfluß mit England. Er entspringt auf den Landhills in Peebles, und mündet sich bei Berwick in das Nordmeer.

b) der Clyde. Er entquillt auf dem Grenzgebirge von Dumfries der Erde, durchschneidet Lanerk, und geht bei Greenock in den Clydefirth. Er macht 2 Wasserfälle bei Bonington und Stonebyres.

c) der Forth, welcher in Perth aus 2 Seen am Ben Lomond entspringt, die Teith, den Allan und Devon aufnimmt, und sich unterhalb Alloa in den Firth of Forth ergießt.

d) der Tay. Er entspringt auf den Gebirgen von Argyle, hat einen reißenden Lauf, geht durch den See von Tay, nimmt den Lochy, Loyn, Tumel und Illa auf, und fällt oberhalb Dundee in den Firth of Tay.

e) der Dee. Er entspringt auf dem Grampian, durchfließt ganz Aberdeen und geht unterhalb der Stadt Aberdeen in das Nordmeer.

f) der Spey. Dieser größte schottische Fluß entsteht auf dem Grampian, durchläuft ganz Inverneß und in dieser Shire mehrere Lochs, geht nach Murray über, macht sodann die Grenze zwischen dieser Shire und Banff, und mündet sich bei Esgill Kirk in das Nordmeer.

In Irland sind schiffbar:

a) der Shannon, der wasserreichste irische Fluß. Er kömmt aus dem Lough Allen, durchläuft die Loughs Ree und Derg, nimmt den Comlin, Suck und Inny auf, und geht unterhalb Limerick durch eine Meerbusen ähnliche Mündung in den Ozean. Er ist weithin schiffbar, doch unterbricht ein Wasserfall oberhalb Limerick die Fahrt, welche durch einen Kanal wiederhergestellt wird.

b) der Barrow. Er entquillt in Kingscounty der Erde, vereinigt mit sich die Wasser des Nore und Suir und mündet sich durch den Busen von Waterford in den Ozean. Er trägt Barken bis Carlow.

c) der Slaney. Seine Quelle liegt in der Baronie Talbotshown; seine Mündung geht durch den Hafen von Wexford in das irische Meer.

d) der Boyne. Er entquillt ohnweit Carbury in Kildare und mündet sich bei Drogheda in das irische Meer.

e) der Bann. Er entspringt ohnweit Slivegullen, in Armagh,

durchfließt den Lough Neagh und fließt unterhalb Colleraine in den Ozean.

k) der Colmore. Er entspringt in Tyrone, nimmt den Derg auf und mündet sich unterhalb Londonderry durch den Foylesee in den Ozean.

4. Kanäle. Kein Land auf der Erde besitzt eine so vortheilhafte Wasserverbindung als England: es gibt wenige bedeutende Punkte, wohin man nicht im Innern mittelst vorgerichteter Kanäle gelangen könnte. Schon 1802 betrug mit Ausnahme von 43 Privatkanälen, worunter einige sehr wichtige sind, wie der von Bridgewater, die Länge der auf öffentliche Kosten unterhaltenen Wasserstraßen 543½ Meile, und seitdem sind mehrere neue ausgeführt. Die vornehmsten sind:

a) der Grand Junction Kanal. Dieser Kanal, welcher auf einer Länge von 20 Meilen alle Kanäle im Innern Englands mit der Hauptstadt verbindet, fängt bei Braunston in Northamton an, läuft mit der Coln parallel und vereinigt sich zwischen Brentford und Sionhouse mit der Thames.

b) die Grand Trunk Navigation, wodurch die Flüsse Trent und Mersey, mithin Leeverpool und Hull oder das irische und Nordmeer mit einander verbunden werden. Dieser Kanal ist 22 Meilen lang, hat 90 Schleusen, läuft über 33 Bogen und ist 1777 vollendet.

c) der Bridgewaterkanal, welcher bei Worsteymill anfängt, von da mit großer Kühnheit durch Berge und über Flüsse und Landstraßen nach Manchester und weiter bis an die Mersey führt, und Manchester mit Leeverpool verbindet. Dies bewundrungswürdige Werk Brindleys ist seit 1758 in 13 Jahren vollendet.

d) der Kanal von Lancaster von Kendale bis West-Houghton, 16½ Meile lang.

e) der Kanal von Leeds nach Leeverpool, 24 Meilen lang und 42 Fuß breit.

f) der Kanal von Rochdale zwischen Halifax und Manchester, 6¼ Meilen lang.

g) der Kanal von Chesterfield von Chesterfield in Derby bis in die Trent, $9\frac{1}{4}$ Meilen lang.

h) der Oxfordkanal, welcher sich aus der Thames bei Oxford bei Banbury vorüber nach Coventry zieht.

i) der Bristolkanal. Er läuft aus der Grand Trunk Navigation bis Bewdley in die Severne, ist $5\frac{1}{4}$ Meile lang, und verbindet Bristol mit Leeverpool und Hull.

k) der Stroudkanal zwischen Stroud und Leachlade. Er ist $4\frac{1}{2}$ Meile lang, und verbindet die Thames mit der Severne.

l) der Foßdickkanal zwischen Lincoln und der Witham, der älteste aller brittischen Kanäle, von K. Heinrich I. seit 1121 angelegt; der Newrives in Middlesex von Ware und Hartford bis in die Zisternen von Islington, $13\frac{1}{3}$ Meilen lang, und seit 1608 vorgerichtet; die Chester-, Ellesmere-, Coventry-, Ashby de la Zouch-, Dearne-, Dove-, Barnsley-, Medway- und andere Kanäle.

Schotland hat nachstehende wichtigere Kanäle:

a) den großen Kanal vom Eisenwerke Carron am Forth bis zum Clyde in der Nähe von Glasgow. Er ist $7\frac{2}{3}$ Meilen lang, hat 39 Schleusen, passirt 10 große Aquäduktbrücken und 33 kleinere Aquädukte, und trägt Schiffe von 68 Fuß Länge, $19\frac{1}{2}$ Fuß Breite und $7\frac{1}{2}$ Fuß Wassertracht. Er ist seit 1790 eröffnet.

b) den kaledonischen Kanal, welcher vom Firth of Murray bis Fort William läuft, und das Nord- mit dem kaledonischen Meere vereinigt. Er ist seit 1811 eröffnet.

In Irland sind angelegt, oder im Bau begriffen:

a) der große Kanal von Dublin bis zum Shannon, mit einem kühnen 85 Fuß hohen Aquädukte über den Rye

b) der königliche Kanal, ebenfalls von Dublin bis Tarmonbury am Shannon, noch nicht vollendet.

c) die Boyne-, Newry- und Lagankanäle.

5) **Binnenseen.** Von den englischen Binnenseen erreicht keiner eine beträchtliche Größe: das Winander-Coniston- und Martonmeer in Lancaster, das

Derwent- und Bassentwater und der romantische Ulles-lake in Cumberland sind die beträchtlichsten. Mehrere und größere Landseen hat Schottland; darunter den Loch Lomond mit 28 größern und kleinern Inseln in Dumbarton, die Lochs Sheil, Lochnel und Awe in Argyle; Neß, Lochy, Oich, Archaig, Garry, Laggan und Ericht in Perth; Fannich, Mary, Morrar, Lichart und Eu in Roß; und Shin, Naves, Lyol, Brora in Sutherland. Auch in Irland findet man große Seen, als die Loughs Neagh, Earn und Derg in Ulster; Ree, Derreverragh und Ennel in Leinster; Conn und Corrib in Cannaught und Derg und Killarney in Munster. 6) Mineralwasser. Deren sind sehr viele vorhanden: die vornehmsten in England Bath, Cheltenham, Upton, Hotwel, Leaming, Sommersham, Matlock, Buxton, Hampstead, Harrowgate und Tenby; in Schottland Moffat und Peterhead; in Irland Farnham, Ballynichink, Ballyspellan, Kanturk, Mallow und Leixlip.

Klima. Englands Luft ist außerordentlich feucht und veränderlich: kein heitrer Himmel, sondern ein beständiger Kampf der Wolken, den die verschiednen das Land von allen Seiten durchkreuzenden Winde herbeiführen. Doch ist das Klima so milde, wie unter keinem Lande von gleicher Breite: die Winterkälte beginnt um Weihnachten, aber selten hält der Frost länger als 24 Stunden an, der Schnee verschwindet in wenigen Tagen und das ganze Jahr hindurch dauert das Vieh unter freiem Himmel aus. Man kann höchstens 20 Frosttage annehmen; und auf eine Kälte von 12° unter 0 ist man selbst in York und Northumberland nicht vorbereitet. Dagegen drückt aber auch keine glühende Hitze die Sommermonate: selten steigt das Thermometer auf 16 bis 18°, und das schöne Grün, was vom

März bis zum November Englands Fluren bekleidet, bleicht der sengende Strahl der Sonne nie. Doch hindert eben diese feuchte Luft, wie der Mangel an temporärer Sonnenhitze das Gedeihen der Rebe, und wird die Mutter einiger endemischen Krankheiten, ohne dadurch England ungesund zu machen. In wenigen Ländern der Erde erreicht der Mensch ein so hohes Lebensziel. — Das Klima in den schottischen Niederlanden ähnelt dem englischen: der Winter ist gemäßigt, die Sommermonate, wie dort, sehr anmuthig, angenehm und immer kühl und frisch, aber die Luft reiner, elastischer und außerordentlich durchsichtig. In den Hochlanden dagegen sind die Gipfel der Berge stets in Nebel gehüllt: im Winter fällt sehr hoher Schnee, und in den engen Thälern drückt im Sommer der Strahl der Sonne, welche in den längsten Tagen 18 bis 19 Stunden über dem Horizonte steht, fürchterlich, doch mäßigen im ganzen die feuchten Seewinde auch hier beides Kälte und Wärme mehr, als man unter einer so nördlichen Breite erwarten sollte. — Irlands Klima, obgleich diese Insel mit England unter der nämlichen Parallele liegt, ist weder so kalt noch so warm als das englische, aber noch feuchter und hat weniger erheiternde Tage. Auch hier sieht man selten einen unumwölkten Horizont, die Luft ist schwer, voller Nebel und Dünste und Tag und Nachts gemäßigt ohne stickende Hitze im Sommer, ohne große Kälte im Winter. Die Fluren bekleidet stets der frischeste Frühlingsteppich, und das Vieh bleibt das ganze Jahr hindurch im Freien. Dabei ist das Klima der Gesundheit sehr zuträglich.

Produkte: 1) aus dem Thierreiche. Pferde von großer Schönheit und von mehrern Raçen, von dem edlen Blood Horse und Hunter in York bis zu den

Gallwaypferden in Schottland, den dauerhaften Garrons und Hobbies in Irland und den Zwergbidets auf den Orkneys und Hebriden. — Esel und Maulesel: äusserst wenige, bloß in Cornwall, wo man diese Thiere in den Gebirgen nöthig hat. — Rindvieh, so stark und kraftvoll, wie in wenigen Ländern der Erde. Man hat verschiedene Raçen, worunter die Lancasshirezucht den Vorzug verdient; aber nicht minder geschätzt ist das Rindvieh aus der Canley- Dishley- und Lincolnshirezucht. Gegen das schwere Rindvieh Englands sticht das kleine, aber milchreiche schottische sehr ab: die gewöhnlichsten Raçen sind die Kylies, die Gallway und Dunlopraße. Auch in Irland erreicht das Vieh von englischer und dänischer Raçe die Stärke des englischen nicht. — Schafe, der Reichthum Englands, von mehrern Raçen, die meisten, wie die Teeswater- Dishley- Romney- Marsh- Southams- und Cotteswodzuchten, mit einer Wolle, die in Europa bloß der spanischen nachsteht: in Schottland fällt das Schaf kleiner, trägt auch, wie in Irland, weniger gute, wenn auch noch immer eine vorzügliche Wolle. — Ziegen in Heerden hauptsächlich in Hochschottland und auf den Hebriden, wo sie ein gemeines Hausthier ausmachen. — Schweine in allen Provinzen in Menge, nur nicht in den Hochlanden und auf den Hebriden, da der Bergschotte kein Schweinefleisch genießt. — Hunde, ein Artikel des Luxus in Großbrittanien: man hat mehrere Raçen, die sich durch Stärke, Gelehrigkeit und Geschwindigkeit auszeichnen. Darunter vorzüglich die englische Dogge, der schottische Schäfer- und irische Windhund. — Wild. Kein Gegenstand der Statistik. Raubwild kömmt, mit Ausnahme von wilden Katzen, Füchsen, Wieseln, Iltissen und Mardern gar nicht vor: an eßbarem Wilde

findet man in den Hochlanden, doch wenig zahlreich, den Edelhirsch, das Reh und wilde Schwein, in den übrigen Theilen des Landes nur Hasen und Kaninchen, und in den Wäldern von Northumberland und Stafford wildes Rindvieh. Von Pelzwild ist außer Hasen und Füchsen an den nördlichen Küsten die Robbe wegen Haut und Thran wichtig, auch kommt in den Hochlanden und den Hebriden wohl die Fischotter vor. — Federvieh in allen Provinzen, in dieser mehr als in jener wie denn Lincoln und Westmoreland sich vorzüglich durch die Größe der Gänsezucht, Surry, Caermarthen und Northumberland durch Hühnerzucht, Buckingham durch Entenzucht und Nottingham durch starke Taubenzucht auszeichnen. — Wildes Geflügel als Trappen, Auerhähne, Reb- Hasel- und Birkhühner, Fasanen, Schnepfen, Wachteln, Lerchen, Drosseln finden sich mehr oder weniger fast in allen Provinzen Englands, Schottlands und Irlands; an den Küsten aber eine Menge See- und Strandvögel, deren Fang für die Bewohner der Orkneys, Shetlands und der Hebriden, so wie einiger Küstengegenden von England und Schottland von großem Gewinne ist. — Fische, sowohl Fluß- als Seefische. Die wichtigsten darunter für den innern Verkehr sind Lachse, Aale, Forellen, Makrelen, Karpfen und Hechte von jenen, und Kabliaus, Heringe, Pilchards (Harengus minor), Schellfische, Butten, Hummer, Austern und Muscheln von diesen. Das Meer treibt auch zuweilen an die Küsten der Orkneys, Shetlands und Hebriden Wallfische und Hayen. Korallen findet man bei Malta, Perlenmuscheln in einigen Flüssen Schottlands, als im Süd Esk. u. a. — Bienen in allen 3 Reichen. 2) aus dem Pflanzenreiche. Getreide, besonders Waizen,

Gerste und Hafer, in einigen nördlichen Provinzen auch wohl Rocken, und hie und da Buchweizen, von Hülsenfrüchten Erbsen und Bohnen. — Gemüse von vorzüglicher Güte und in Menge, am häufigsten Rüben, Wurzeln, Kohl, Sellerie, Salate und Kartoffeln, letztre ein allgemeines Nahrungsmittel vom reichen Pächter in Norfolk bis zu dem dürftigen Iren, für den sie als Brodsurrogat dienen. — Obst. Mehr in England und Schottland als in Irland, doch im ganzen nicht im Ueberflusse. Edle Früchte als Pomeranzen, Limonien, Feigen, Granatäpfel, Aloe u. a. erzeugt Malta. — Flachs und Hanf, beides nicht zureichend, besonders Hanf, welcher nur in wenigen Provinzen von England geräth und gezogen wird. Irland und einige schottische Provinzen haben den stärksten Flachsbau. Baumwolle ist eine Stapelwaare von Malta. — Hopfen, vorzüglich und hinreichend. — Rap- und Rübsamen zum Oele sowohl in England als Irland, doch nicht zureichend. — Farbekräuter, als Waid, Wau, Safran, Krapp: bloß in einigen einzelnen Strichen und nichts weniger als zureichend. Färbermoose, besonders lichen tartarus und omphalides in Westmoreland und Ulster. Tang, sowohl zum Kaly, mehr aber noch zum Dünger, auf den sämmtlichen nördlichen Küsten und kleinen Inseln im Ueberflusse. — Weberdisteln: in denjenigen Provinzen, wo Manufacturen in Wolle bestehen. — Süßholz in York; Kümmel, Coriander in Essex; Senf in einigen einzelnen Strichen; Kamille in Derby. — Holz, nirgend überflüssig, vielmehr Mangel an Bau-, Brenn- und Tischlerholze. Die vormaligen dicken Waldungen Englands sind längst verschwunden, und selbst in Schottland findet man nur in unzugangbaren Gegenden noch große Forsten. — Futter-

kräuter. Die schönen Wiesen reichen bei der starken Viehzucht in allen 3 Reichen nicht zu, und man bauet daher sehr viele Futterkräuter und Knollengewächse, worunter die Turnipse, Mohrrüben, Klee, Luzerne und Wicken den ersten Rang einnehmen. England hat 110 Graßarten, 64 Arten von Futterkräutern und 60 Umbellen. — c) Aus dem Mineralreiche und zwar a) Metalle. Gold in Irland ganz unbedeutend: der Bau am Berge Croghan in Wicklow, wo man ein Stück von 22 Unzen Schwere fand, ist nicht fortgesetzt. Silber, in den Bleierzen Englands und Schottlands, aber nirgends von Bedeutung, doch hat man seit 1812 eine Mine in Wales wieder aufgenommen. — Kupfer, im Ueberflusse, wenn auch nicht von vorzüglicher Güte, in Cornwall, Devon, York, Stafford und Anglesea, so wie in Dublin und Wicklow. — Zinn, eine Stapelwaare Englands, in Cornwall und Devon. — Bley, sehr häufig, besonders in Devon, Derby, Somersett, Cumberland, Northumberland, in den schottischen Leadhills, in Argyle, Tipperary u. a. — Eisen in allen Gebirgsstrichen, sowol Schwefelkies als Raseneisen; am häufigsten in den Gruben von Colebrokdale in Shrop, von Ulverstone in Lancaster und von Dean Forest in Gloucester. Auch in Stirling, Fife, Wicklow, und Queens. — Galmei in großer Menge, der beste in den Mendiphills. — Wismuth, Spiesglanz, Kobald, Nickel und Braunstein in Derby, Titan im Kirchspiele Manacan in Cornwall, Wolfram in Cornwall, Anzeigen von Arsenik, Quecksilber, Ocher auf den Hebriden. b) Steine und erdige Fossilien, Achate, Hornsteine, Topasen, Porzellanerde, Töpfer- und Pfeifenerde, Walkererde (die beste in Bedford, Kent und Hamt), Sei-

fenerde, Alaunschiefer, Wetzschiefer, Basalte, Chlorite, Serpentin, Amianth, Asbest, Kalkstein, Kreide, die Portland-, Purbeck- und Bathstone; Gyps, Alabaster, Strontianiten, dichter Schwerspat (in Derby), Granit, Gneiß, Glimmerschiefer, Porphyr, Grauwacke, Sandsteine, Marmor, die Osmundstones von Lanerk, der Klangstein auf Mull, Feuersteine in Essex, Kent und den Hochlanden. c) Salze, als Alaun, Vitriol, Salpeter, Stein-, Quell- und Baysalz. d) Brennbare Materialien als Bernstein an den Küsten von Shetland, Bergöl, bituminöses Holz, Steinkohlen, eine Stapelwaare Englands, Wasserblei in Cumberland und Aberdeen.

IV. Einwohner.

Zahl 1815: 17,224,000 auf die □Meile 3,164 Individuen. 1811 fand man

in England und Wight . . .	9,519,400	Indiv.
in Wales	607,380	—
in Man (Schätzung)	30,000	—
auf den normann. Ins., geschätzt .	37,150	—
in Schottland	1,804,864	—
in Irland, als neueste Schätzung	4,395,456	—
in den europäischen Nebenländern	95,000	—
bei der Armee und Flotte . .	671,241	—
Summe	17,160,491	Indiv.

Colquhoun schlägt für 1814 das Total der brittisch-europäischen Bevölkerung auf 18,181,000 Indiv. an, wobei er die Volksmenge von Irland nur zu 3,500,000, die der europäischen Nebenländer zu 180,300 (jene wohl zu niedrig, diese zu hoch) und die innere

Vermehrung von England und Schottland für die Jahre 1811, 12 und 13 auf 903,107 Ind. (zu hoch) annimmt. Von 1801 bis 1811 hatte der gesamte Zuwachs in England, Schottland und Wales nur 1,441,980 Köpfe betragen (siehe Annual Register von 1812). Pitts Capper berechnet übrigens das Total der Volksmenge auf den 3 Inseln ohne die kleine Eilande und die Nebenländer 1801 erst auf 15,688,197 Köpfe.

Bewohnungen: 980 Städte und größere Marktflecken, 300 geringere Marktflecken, 13,357 protestantische und 1,159 katholische Kirchspiele. Die Zahl der Häuser beträgt 2,874,579, wovon nach Colquhoun auf England, Wales und Schottland, 2,163,946, auf Irland 674,633 und auf die kleinen Inseln mit Gibraltar 36,000 gerechnet sind. Auf jede □Meilen kommen mithin etwa 528 Häuser, auf jedes Haus 6 Menschen. Der größere Theil der brittischen Städte kann zwar nicht in die Kathegorie der schönen und prächtigen Städte gesetzt werden, aber die meisten zeichnen sich durch innere Solidität, Nettigkeit und Reinlichkeit aus. Viele datiren ihren Ursprung aus dem Mittelalter, viele sind aber auch in neuern Zeiten entstanden und noch mehrere zu wichtigen volkreichen Städten angewachsen. London macht eine Welt für sich aus und vereinigt in ihrem Banne die Volksmenge eines kleinen Königreichs. Schlechter gebauet und schmutziger zeigt sich das Innere der irischen und walisesehen Städte. Die Dörfer in England und Schottland haben ein munteres und gefälliges Ansehn, viele gleichen Städten und sind mit städtischer Betriebsamkeit angefüllt. Der englische und irische Große und Reiche lebt meistens auf prächtigen geschmackvollen Villen, mit weitläuftigen Parks umgeben, und auch die Wohnungen des Landmanns in England

land und Schottland beurkunden mit Ausnahme von Wales und Cornwall den hohen Wohlstand des Reichs. Dagegen hauset der gemeine Ire in kleinen schmutzigen Hütten, und über alle Beschreibung elend sind die Wohnungen auf den Hebriden und in einem Theile von Hochschottland.

Abstammung. Das brittische Reich wird von nachstehenden Nationen bewohnt:

1) Engländer, die Nachkommen der alten Angeln und Sachsen, deren deutsches Blut jedoch mit Ureinwohnern, Normännern, Dänen, Franzosen und Kaledoniern sich vermischt hat: sie leben gegenwärtig über den größern Theil von England, über die schottischen Niederlande und über die Orkneys verbreitet. Ein schöner kräftiger Menschenstamm; der Mann von hohem regelmäßigen Wuchse, lebhafter und blühender Gesichtsfarbe und einer Physiognomie, aus welcher Würde und Adel spricht; das Weib von schlankerer und zarterer Form, ohne üppige Fülle, mit großen blauen Augen und blendend weißer Haut. Der englische Karakter zeichnet sich im allgemeinen durch verschiedene individuelle Eigenschaften aus; er hat viel Großes, aber nichts Liebenswürdiges; sein Ernst und seine Kälte stoßen zurück, wo sein Geist und seine Freimüthigkeit anziehen. Der Engländer ist gewiß in einem hohen Grade großmüthig und freigebig, aber auch eben so selbstsüchtig und geldgierig; er ist stolz auf die Größe seiner Nation, wie auf seine Freiheit, aber er erhebt auch beide über alles, verachtet, was nicht Altengland angehört, und begeht im Gefühle seiner Selbstständigkeit und Unabhängigkeit nicht selten die größten Ausschweifungen und lächerlichsten Bizarrerieen. In sein Leben greifen überall religiöse und politische Meinungen ein: kein Engländer lebt, der nicht einer Partei öffentlich huldigt oder mit einer Sekte schwärmt. Muth und Unerschrockenheit gesteht ihm selbst jeder Feind zu, mit dem er sich maß: er kennt keine Todesfurcht und ist ein eben so braver Soldat als Seemann. Es hält schwer in sein Vertrauen, in seine Freundschaft zu dringen, aber einmal gewonnen, hält er auch unerschütterlich fest. Sein Verstand ist erhaben und durchdringend, sein Urtheil treffend, und den

Gegenstand, auf welchen er sein Nachsinnen gerichtet, verfolgt er mit festem Blicke, ohne auf Nebendinge abzuschweifen; alles ist bei seinen Unternehmungen die Frucht gründlicher Einsicht, wenige Nationen raffiniren glücklicher. Gastfreundschaft und Geselligkeit sind ihm fremd: er ist nicht der Mann für die Welt, sondern lebt einzig für sein Haus und das Glück seiner Familie, wie denn auch Gattenliebe selbst unter den höhern Ständen noch sehr häufig gefunden wird. Auf der andern Seite wirft man nicht mit Unrecht ihm Unmäßigkeit in allen Arten von Genuß, besonders im Trunke vor: nirgends giebt es leichtsinnigere Verschwender, leidenschaftlichere Spieler und Schuldner, wozu aber sowohl sein ungebundnes bürgerliches Verhältniß, wie der unbeschränkte Kredit, den jeder genießt, beitragen. Uebrigens fällt die Abstufung der Stände nirgends weniger in die Augen: nirgends herrscht mehr Uebereinstimmung der äußern Formen, und ganz England scheint in dieser Hinsicht nur eine Familie auszumachen: die Mode macht jeden Gentleman gleich, und die allgemein verbreitete Wohlhabenheit hebt auch den Handwerker zur Gentry herauf. National sind noch immer die Spiele und Leibesübungen des Engländers: sein Boxen, seine Hahnenkämpfe, seine Wettrennen. Die Sprache ist eine Tochter der platdeutschen, mit vielen Idiotismen lateinischer und brittischer Wörter vermischt. — Mit ihm machen die Schotten in den Niederlanden und auf den Orkneys nur eine Nation aus und reden einerlei Sprache, wenn sich auch Karakter und Sitten unter andern Verhältnissen anders nuanzirt haben.

2) die Wallifer, die Ueberbleibsel der alten Britten, welche in Wales, auf der Insel Man und in den Gebirgen von Galloway in Schottland noch ihre Sprache und Originalität gerettet haben, in Cornwall aber längst mit den Engländern vermischt sind. Der Walliser ist kurz, aber robust mit runder, voller und blühender Gesichtsbildung und kirschbraunen Wangen; der Mann träge, schwerfällig und phlegmatisch; das Weib lebhaft, gesprächig und thätig. Seine Gastfreiheit, Offenheit, Gutmüthigkeit und Geselligkeit unterscheiden ihn von den Engländern, von welchen ihn seine Gebirge trennen: aber seine Arbeitsscheue hält ihn in Armuth, seine Absonderung in Unwissenheit und Aberglauben gefangen. Tracht,

Sitten, Gebräuche und Spiele sind noch völlig national; seine Sprache ist die alte kymmrische, die nämliche, die noch unter den Einwohnern von Bretagne geredet wird. Man hat darin etwa 200 gedruckte Bücher.

3) die Hochschotten und Iren, der dritte Volkstamm des brittischen Reichs, welcher in den westlichen Gebirgen von Schottland, auf den Hebriden und über den größern Theil von Irland verbreitet ist und den Besitz seiner eignen Sprache, der ersischen oder cäelschen, sich gerettet hat. Der Hoch- oder Bergschotte ist ein Sprosse der alten Caledonier; der Mann mit festem unverwüstlichen Körperbau, hohem Nationalstolze, Kühnheit und Tapferkeit ausgerüstet. Sohn einer erhabenen Natur, die seinen Voreltern einen romantischen Heldenschwung verlieh, dessen begeisternder Nachhall noch nicht erstorben ist, hat er in seinen abgeschiednen Thälern eine patriarchalische Einfachheit und viele Tugenden der Hirtenvölker zu bewahren gewußt, ob er gleich nicht frei von mancherlei Fehlern und Vorurtheilen ist, die zum Theil aus seinen bürgerlichen Verhältnissen entspringen. Noch leben in seinem Munde die Gesänge des unsterblichen Barden Ossian, und noch sind Tracht, Waffen und Sitten völlig national. In dem Iren hat sich dagegen die caledonische Abstammung meistens verwischt, und man würde auf den ersten Anblick Bergschotten und Iren kaum für Kinder eines und desselben Stammes anerkennen. Der gemeine Ire hat eine kurze untersetzte Statur: seine Farbe spielt mehr in das südliche Braun, und hat weder die Frische noch den Reiz des Hochschotten; seine Seele ist durch den Druck, worunter er lebt, durch Armuth und Religionsfanatism abgestumpft und prägt in seinem Gesichte den Ausdruck der Trägheit, Erschlaffung, Erniedrigung und Seeligkeit aus. Doch kann man den Iren keiner Karakterlosigkeit beschuldigen: er ist eines bessern Zustandes wohl würdig, und aus seiner Mitte sind mehrere achtungswürdige Gelehrte, Staatsmänner und Feldherrn hervorgegangen. Selbst der gefeiertste brittische Held unserer Zeit ist ein Ire. Neuerdings ist vieles gethan, um die Unterdrückung, worunter er schmachtet, zu mildern.

Außer diesen 3 Hauptstämmen leben im Umfange des brittischen Reichs Franzosen auf den normanni-

schen Inseln, Italiener auf Malta, Deutsche auf Helgoland und Norwegen auf den Shetlandinseln; als Kolonisten trifft man in einem Winkel von Wales Flamländer, und Juden und Zigeuner hie und da an. Ueberhaupt dürften in dem brittisch europäischen Reiche 11,572,000 Individuen englisch, 4,896,000 ersisch, 610,000 kymmrisch, 87,700 italienisch, 34,000 französisch, 21,500 norsisch und 2,800 deutsch reden.

Religion. Die herrschende Kirche in England, Irland, den Inseln Man, Jersey und Guernsey ist die hohe Episkopal-, in Schottland die presbyterianische, auf Malta die katholische und auf Helgoland die lutherische Kirche. Außer diesen aber genießen alle übrigen Religionsverwandten freie Duldung; man findet daher auch Katholiken, Lutheraner, Independenten, Arminianer, Arrianer, Sozinianer, Quäker, Methodisten, Mennoniten, Herrnhuther und Juden. Der Zahl nach dürften in dem brittischen Reiche vorhanden sein: Reformirte, wozu alle Episkopalen und Presbyterianer, so wie die Independenten, Arminianer rc. gerechnet werden, 13,337,000, Katholiken, welche in Irland $\frac{5}{7}$ der Nation ausmachen, und in Malta 87,700, in England und Schottland etwa 60,000 und in Gibraltar 4,000 Anhänger zählen mögen, 3,450,000, Methodisten, welche schon 1809 in dem brittischen Reiche 142,776 Anhänger hatten, 145,000, Mennoniten (1805. 125,236) 127,000, Lutheraner und Herrnhuther 85,000, Quäker mit steter Abnahme 60,000 und Juden 20,000 Individuen.

Standesklassen. Das brittische Reich hat nur 2 Standesklassen: Adel, wozu der hohe Klerus der Episkopalkirche gehört, und Gemeine, wohin man auch den niedren Adel, die Gentry, rechnet. Die erstre Klasse

enthält nicht mehr als 576 Familien; die übrigen 3,501,205 Familien, welche 1811 im brittischen Reiche vorhanden waren, gehören zu der zweiten Klasse. — Colquhoun theilt (in seinem Treatise on the Wealth, Power and Resources) 2 Tabellen mit, wornach er die Gesammtmasse des brittischen Reichs unter folgende Abtheilungen bringt.

Colquhouns erste Tabelle.	Familien.	Personen.
1. Königliche Familie, hoher und niedrer Adel . . .	47,434	416,835
2. Staats- und Finanzbeamte, Armee, Flotte . .	152,000	1,056,000
3. Klerus, Rechtsgelehrte, Aerzte	56,000	281,500
4. Lehrstand, Universitäten, Schulen	45,319	567,937
5. Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Schiffer .	1,506,744	7,071,989
6. Künstler	5,000	25,000
7. Bauern, Bergleute, Tagelöhner	1,302,151	6,129,142
8. Arme, Bettler, Vagabonden	387,100	1,548,400
Total	3,501,781	17,096,803

Colquhouns zweite Tabelle.	Familien.	Personen.
1. Königliche Familie, geistl. und weltl. Lords, Großoffiziere und alle, die im Range über einen Baronet stehen	576	2,880
2. Baronets, Ritter, Landedelleute und andere, die reiche Einkünfte haben . . .	46,861	234,305
3. Geistliche mit Würden, höhere Staatsdiener und Rechtsgelehrte, große praktische Aerzte, bedeutende Kaufleute, Fabrikanten, und Bankiers vom ersten Range . .	12,200	61,000
4. Niedere Staatsdiener, Geistl., Rechtsgelehrte, Aerzte vom zweiten Range, Jugendlehrer vom höhern Range, ansehnliche Gutsbesitzer, Schiffseigenthümer, Kaufleute und Fabrikanten der zweiten Klasse, Faktoren, angesehene Krämer, Künstler, Architekten, Mechaniker und Rentirer . .	652,330	1,168,250
5. Geringere Gutsbesitzer, Krämer vom zweiten Range, Gastwirthe, Gewerbtreibende und kleine Rentirer	564,799	2,823,995
6. Arbeitende Mechaniker, Künstler, Handwerker, Ackerbauern und andre Arbeiter . .	2,126,095	9,047,050
7. Arme, Bettler, Zigeuner, Landstreicher, liederliche Personen	387,100	1,548,400
Hierzu		
Offiziere, Pensionäre, Armee, Marine	130,500	931,000
Staatsbediente	—	1,279,923
Total	3,501,781	17,096,803

V. Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

Kultur des Bodens. Die Landwirthschaft galt in frühern Zeiten in England immer nur als eine untergeordnete Beschäftigung. Erst seitdem Englands Kammeralisten darthaten, wie auf ihr die Basis des ganzen Nationalwohlstandes beruhe, fing man an, derselben mehrere Aufmerksamkeit zu widmen, und einige Zweige mit Fleiße zu kultiviren. Die englische Landwirthschaft hat sich auch zeither sehr gehoben, und besonders steht die Viehzucht in schönster Blüthe, allein noch fehlt viel, daß die übrigen Gegenstände auf eine gleiche Höhe gebracht wären, und der Zukunft bleibt noch immer ein weites Feld zu Verbesserungen übrig. Am besten angebauet ist ohnstreitig das östliche England und die Ostküste von Schottland. Man rechnet für England und Wales überhaupt 41,962,470 Acres. Davon sind nach Colquhoun 30,620,000 Acres angebauet, und 11,342,470 entweder Holzung, Städte, Wege und Gewässer oder wüstes Land. Von ersterem rechnet man 20,000 Acres für Gärten und Baumschulen, 500,000 für sehr gut angebautes Land in der Nähe von großen Städten, 100,000 für Hopfengärten, 12,000,000 für angebaute Ländereien von besserer Güte, und 18,000,000 für angebaute Ländereien von minderer Güte. Schottland hat ohne die Seen 26,369,695 Acres, wovon 12,151,471 angebauet und 14,218,224 todt liegen; Irland nach Newenham 13,500,000 irische Acres, wovon $\frac{18}{19}$ des Anbaues fähig sind. Colquhoun berechnet den Werth des Grundes und andern öffentlichen Eigenthums in dem europäischen Theile des brittischen Reichs auf 25,072,411,970 Gulden. Davon kommen auf Großbrittannien und Irland 25,007,300,000 Gld.

Der Werth des produzirenden Eigenthums ist auf 20,255,760,000 Gld., des nicht produzirenden Eigenthums auf 3,573, und des öffentlichen Eigenthums auf 801 Millionen angenommen. Davon beträgt der abgegeschätzte Werth der Ländereien mit dem Zehnten 14,806,480,000, der Bergwerke und Mineralien 675, drr Kanäle, Zölle und des Bauholzes 450, des Fischfangs 90 Mill. Gld.; der jährliche Ertrag der Landwirthschaft aber 1,951,358,490, des Bergbaues 81, und der Fischerei 18,900,000, mithin der Totalertrag des Grundes und Bodens 2,051,258,490 Gld. Von der produzirenden Industrie nähren sich in dem brittischen Reiche überhaupt 1,302,151 Familien oder 6,129142 Personen. Nach Arthur Young werden bloß in England 32 Mill. Acres kultivirt. Diese ertragen an Korn, Hülsenfrüchten und Holz jährlich 392,562,595 Gld. Den Gewinn von der Viehzucht und den Wiesen berechnet derselbe auf 252,869,850, das Ganze mithin ohne Geflügel, Obst, Fabrikenkräuter, Bergbau, Bienenzucht und Fischerei auf 645,332,445 Gld. Das zu den angegebenen Zweigen der Landwirthschaft angelegte Kapital beträgt 1,098 Mill., welches sich Young zu Folge mit $10\frac{1}{4}$ pCt. verzinsen würde.

Eine dritte Berechnung (Allg. Zeitg. 1811 Nr. 22) schlägt den Betrag des ganzen Nationalkapitals auf 11,455,200,000 Guld. an; und davon

den Werth des Landes . . .	2,808,000,000 Gld.
den Werth der Häuser, Manufacturen, Maschinen . . .	1,530,000,000 —
das Haushaltungsgeräth . .	382,500,000 —
die Luxussachen, Silbergeräth, Bücher, Kleider	360,000,000 —
das Vieh aller Gattung . .	810,000,000 —

das Getreide aller Art	95,400,000 Gld.
das Heu, Stroh	59,400,000 —
das Landwirthschaftsgeräth .	18,000,000 —
die Handelsschiffarth . . .	115,200,000 —
die Marine	54,000,000 —
die Münzen, Gold- und Silberbarren	216,000,000 —
die Güter in den Händen der Kaufleute	146,000,000 —
die Güter in den Händen der Fabrikanten	180,000,000 —

und die Gesammtmasse des Nationaleinkommens auf 1,191,930,000 Gulden.

Die produzirende Industrie im brittischen Reiche beschäftigt sich:

1) mit dem Ackerbau. Diese Hauptquelle des brittischen Nationalwohlstandes wird bis in dem äußersten Norden mit Fleiß, wenn schon mit mehrerem oder minderem Erfolge, getrieben. In England, in den schottischen Niederlanden und in Irland gedeihen Waizen und die meisten übrigen Feldfrüchte vortreflich, in den Hochlanden, auf den Hebriden, Orkneys und Shetland kömmt kaum Hafer und Gerste fort, und der Einwohner lebt dort meistens vom Haferbrode, wenn in den übrigen Theilen von Großbrittanien Waizen das gewöhnliche Brodkorn ausmacht. Die Kornprovinzen Englands sind seine östlichen Ebenen: hier sieht man den Feldbau in seiner schönsten Blüthe. In den westlichen Provinzen und im Norden Englands setzen die Feuchtigkeit des Klimas und der gebirgige Boden schwer zu besiegende Hindernisse in den Weg. In Schottland sind mehrere Provinzen, als Fife, die 3 Lothians rc. vortrefflich angebaut, und Schottland hat im ganzen Korn übrig. Eben dies ist der Fall mit Irland, obgleich daselbst die Kultur äußerst mittelmäßig betrieben, und mehrerer Fleiß auf die Viehzucht gewendet wird: aber der gemeine Ire genießt gewöhnlich Kartoffeln und Haferbrod, und spart Waizen und Malz zur Ausfuhr.

Colquhoun schätzt die Kornkonsumtion des brittischen Reichs auf 35 Mill. Quarters oder 156,800,000 Zentner. Davon kommen auf Brodkorn 18,750,000 Qu. oder 84 Mill. Zentr., auf Viehfutter 11,829,000 Qu. oder 52,993,920 Zentr., auf Malz für die Brauereien und Brennereien 4,250,000 Qu. oder 19,040,000 Zentr., auf Stärke, Puder u. dgl. 171,000 Qu. oder 766,080 Zentr. Dies Korn kostet im Ankaufe 663,608,619 Guld. Großbrittanien könnte solches in seinen kornreichen Provinzen erzeugen, wenn es einen Theil seines todten anbaufähigen Landes in Fruchtfelder verwandeln wollte. So bedarf es in schlechten Jahren und im Kriege einer beständigen Zufuhr: es führte 1802 an Korn 468,997, und an Mehle 143,126, 1803 an Korn 301,785 und an Mehle 260,979 Qu. ein, wobei jedoch die irische Einfuhr abgezogen ist; 1806 kaufte England 747,000 Qu. Waizen, Gerste und Hafer und 1810 für 45 Mill. Gld. Korn, und von 1799 bis 1804 hat England über 270 Mill. Gld. für eingeführtes Getreide mit Einschluß des irischen ausgegeben. Doch dies waren meistens Kriegesjahre, wo die Flotten große Vorräthe wegnahmen, und die gehemmte Zufuhr den Preis des Korns erhöhete. Man rechnete sonst, daß es in Mitteljahren nur $\frac{1}{30}$ seines Bedarfs zuzukaufen brauche, und seitdem scheint sich dies Verhältniß so sehr zu seinem Vortheile geändert zu haben, daß 1815 ein Gesetz die Kornzufuhr verbieten, und überhaupt nur dann gestatten will, wenn das Qu. Waizen den Preis von 36 Gld. (den Berliner Scheffel 6 Gld. 50 Kr.) erreicht; ein Beweis, daß England jetzt den Bedarf zu erzielen glaubt. Auch hat in neuesten Zeiten der Ackerbau wirklich Fortschritte gemacht. Uebrigens hat der brittische Landbau mehrere Eigenheiten, und unterscheidet sich von dem deutschen auffallend: das Land gehört in England und Irland nicht wie in Deutschland kleinen Meiern, Erbenzinsleuten und Eigenthümern, sondern großen Grundherren, welche die Grundstücke reichen Pächtern auf viele Jahre einräumen; diese können daher auf ihre Verbesserung ansehnliche Summen mit Vortheile anlegen. Die Grundstücke liegen nicht bei den Dörfern zerstückelt, sondern gewöhnlich um die Haushaltungsgebäude her, und können leicht übersehen werden. Der Engländer versteht den Fruchtwechsel, die Beartung und Bedüngung des Bodens sehr gut, und selbst der

Schotte und Hebride weiß seinen Boden durch Mergel, Kalk oder Meergras zu verbessern. Auch ist der Grundeigenthümer und selbst der Pächter in England ein sehr geachteter Mann. Doch hat der englische Landbau dagegen auch viele Mängel, deren Auseinandersetzung nicht hieher gehört, und um deren Wegräumung sich die fast in allen englischen Provinzen errichteten Ackerbaugesellschaften viele Verdienste erworben haben. — Neben Waizen, Hafer und Gerste baut man in York, Nottingham ꝛc. etwas Rocken, und in Norfolk Buchwaizen als Mast, Hülsenfrüchte aber überall sehr stark. Von Fabrikenkräutern ist bloß der Anbau des Hopfens in England und des Flachses in Irland, wo man jährlich 40 bis 50,000 Oxhofte Lein aussäet, von mehrerer Wichtigkeit: doch befriedigt nur ersterer, nicht letzterer den Bedarf. Was an Rübsaamen, Rappsamen, Safran, Waid, Wau, Kümmel, Koriander, Senf u.s.w., auf den Feldern gezogen wird, ist äußerst unbedeutend.

2) mit der Viehzucht. Der ausgezeichnetste Zweig der brittischen Landwirthschaft, welcher nicht bloß durch die schönsten, fast das ganze Jahr über frischen Wiesen begünstigt, sondern auch mit dem Anbau einer Menge von Futterkräutern unterhalten wird. Der Britte widmet im allgemeinen der Viehzucht eine weit größere Aufmerksamkeit, als dem Ackerbau, und würde nur schwer dahin zu bringen seyn, diese zu beschränken, um jenen zu heben. Colquhoun rechnet für das brittische Reich 1,800,000 Pferde, 10 Mill. Stück Rindvieh, 42 Mill. Schafe und 5 Mill. Schweine, mithin ohne Esel, Maulesel und Ziegen 58,800,000 Stück Vieh, und Arthur Young 1,750,000 Pferde, 1,039,754 Kühe, 758,425 Stück Mastvieh, 25,589,214 Schafe, 1,571,308 Lämmer, und 2,079,508 Schweine, mithin 32,788,209 Stück großes Vieh bloß für England; nach Colquhoun würde mithin jede □Meile des brittischen Reichs mit 10,821 und nach Young jede □Meile Englands mit 12,211 desselben besetzt seyn. — Die Pferdezucht wird mit großer Vorliebe behandelt; in keinem Lande wartet und pflegt man diese Thiere besser, aber nirgends ist ihr Gebrauch auch so allgemein, sie haben den ganzen Ackerzug übernommen, und sind fast die einzigen Lastthiere. Man hat unterschiedene Racen; die besten Reit- und

Kutschpferde fallen in York und Leicester, die gesuchtesten Zug- und Lastpferde in Norfolk (ein gewöhnliches Lastpferd trägt 420, ein Mühlpferd auf eine kurze Strecke 910 Pfund) und Lincoln, und selbst die Shelties und kleinen Klepper aus Galloway stehen in großer Achtung. Besonders berühmt sind die Renner oder Blood Horses wegen ihrer Geschwindigkeit (der Childers durchstrich einst in einer Sekunde 82½ Fuß) und die Jagdpferde oder Hunters. Esel und Maulesel sieht man nur einzeln: am häufigsten in Cornwall. — Die Rindviehzucht ist eben so ausgezeichnet, besonders in England, wo man das schönste und stärkste Vieh in Lancaster, Westmoreland, Cumberland und Lincoln findet: Ochsen von 14 bis 16 Zentr. sind keine Seltenheit, und 1789 hatte man in Northumberland einen Ochsen bis zum Gewichte von 2,632 Pf. gemästet. Die schlechteste englische Kuh giebt täglich 6, die beste 30 englische Quart Milch, und auf eine Kuh kann man wöchentlich 14 Pf. Butter rechnen. Die beste Butter liefert Epping in Essex, die fettesten Käse Chester, Gloucester und Somerset, die schmackhaftesten Kälber Cumberland und Essex, die schwersten Ochsen Lancaster, Leicester, Dishley (von Bakowells Zucht) und Lincoln. Sauvegrain schätzt die Zahl des Rindviehs in England und Wales auf 4,571,416 Stück. In Schottland, welches nach Macdonald 1804 998,214 Stück Rindvieh unterhielt, zieht man fast allgemein die hornlose Gallowayrace, in den Hochlanden aber die kleinen Kylies, welche das Klima sehr gut ertragen, und ein schmackhaftes Fleisch geben. Die geschätzten Dunlopkäse kommen von der Dunlopzucht in Aire. In Irland ist der Viehstand außerordentlich groß: aber das Vieh, welches man häufig durch dänische und englische Raçen veredelt hat, erreicht die Schwere des englischen nicht. Doch ist es sehr milchreich, und hat ein festes, schmackhaftes Fleisch, wie denn Irland auch sehr viele Butter, Häute, Kalbfelle und das vorzüglichste Meß Beef zur Ausfuhr liefert. Uebrigens kennt man im brittischen Reiche nirgends Stallfutterung, und das Vieh bleibt Winter und Sommer unter freiem Himmel. — Die Schafzucht macht den Reichthum Englands aus: sie liefert nächst der Merino die beste Wolle in Europa. In England selbst wendet man auf die Verbesserung der Raçen den möglichsten Fleiß an, wartet das Vieh, welches ebenfalls den Winter

und Sommer im Freien zubringt, auf das sorgfältigste. Die Raçen in Norfolk, in Wilt, die Southdowns in Essex, die Ryelands, die Gebirgs- und Haideschafe geben eine feine kurze, die Tерswaterzucht in York und Durham, die aus Lincoln und Leicester, die von Romney Marsh in Kent, die von Cotteswood in Glocester, die Southams in Devon lange Wolle. In Schottland, Wales, Portland und Purbeck fallen die Schafe zwar klein, aber die Wolle ist sehr gut, und auch in Irland, wo die einheimische Raçe sonst zu den schlechtesten gehörte, ist in neuern Zeiten die Zucht allenthalben verbessert, und kömmt der englischen nahe: in Clare gewinnt man die feinste Wolle. Colquhoun berechnet den gesammten brittischen Schafstapel auf 42 Mill.: nach Sauvegrain waren in England und Wales 28,989,480 Stück. Den Wollgewinn schätzte man 1809 auf 1,224,000 Zentr., doch bedürfen die Manufacturen jährlich noch einer Zufuhr von 70,000 Zentr. Merino- und über 140,000 Zentr. sächsischer oder deutscher Wolle. Die schmackhaftesten Hammel kommen aus Wales, Norfolk und Southdowns; Lämmer aus Dorset, Surry und Middlesex: 1806 wog ein Hammel aus Kent 108 Pfund, und 1805 zahlte man für die Ueberlassung von 7 Zuchtwiddern für ein Jahr 18,000 Gld. — Die Ziegenzucht ist bloß in Hochschottland, auf den Hebriden und in Irland eingeführt: doch überall wird dieses Thier nicht so geschätzt, als es verdient. — Die Schweinezucht dagegen ist äußerst beträchtlich, besonders in Irland. In England mästet man die Schweine, vorzüglich in Berks, wo auch die beste Raçe ist, in Somersett, Shrop und Chester: zu Congleton brachte man ein Mastschwein bis zur Schwere von 1,215 Pfund. Wahrscheinlich steigt die Zahl dieser Thiere auf mehr als 5 Mill. — Die Federviehzucht wird in der Nähe der Hauptstadt und fast in allen Provinzen, wo es nicht an Korn fehlt, sehr fleissig unterhalten: die fettsten Gänse kommen aus Lincoln, Westmoreland, und Irland; Enten aus Buckingham; Tauben aus Nottingham; Hühner und Kalekuten aus Surry, wo auch das Abrichten der Kampfhähne berühmt ist. — Die Kaninchenzucht in einigen Gehegen. In Lincoln und York giebt es Parks, wo in einer Nacht 1,500 eingefangen werden. — Die Bienenzucht in eini-

gen Shiren ganz beträchtlich, ohne den Bedarf zu decken. Der beste Honig kömmt aus Jersey und Perth.

3) mit dem Garten- und Obstbau. Der Gartenbau ist in allen brittischen Provinzen ein vorzüglicher Gegenstand der Landwirthschaft: es werden überall Gartenfrüchte, selbst feinere Arten, wie Artischocken und Spargel, gezogen, doch bleibt von allen Gartenfrüchten die nutzbarste nnd allgemeinste die Kartoffel, welche für Reiche und Arme ein Hauptnahrungsmittel, und für Irland und einen großen Theil von Schottland ein Brodsurrogat ausmacht. — Weniger bedeutend ist der Obstbau, ob man gleich 20,000 Acres mit Fruchtbäumen bepflanzt hat: bloß in Hereford, Worcester, Somersett und Devon gewinnt man hinlängliches Obst zur Zyderbereitung. Die Blumisterei zu London, Uxbridge ꝛc. dient bloß dem Luxus.

4) mit der Fischerei. Dieser Zweig der Landwirthschaft ist im brittischen Reiche bei weitem das nicht, was er seyn könnte, da alle Küsten von einer ungeheuren Menge Fische wimmeln, und auch die Binnenseen und Flüsse fischreich genug sind. Großbrittanien könnte halb Europa mit Fischen versehen, und noch immer macht in England der Fisch eine Luxusspeise aus; so bezahlt man zu London den Hering wohl mit 20 bis 50 Kreuzer, dagegen man zu Colchester 2 dieser Fische für einen Kreuzer bekömmt, und in Man und Argyle 10 Stück dafür gegeben werden. Vorzüglich vernachläßigt ist die Süßwasserfischerei: besetzte Teiche findet man nur in den Parks der Großen, und hier doch mehr als Spielerei. Die vornehmsten Zweige der Seefischerei sind der Stockfischfang bei Newfoundland, wichtig als Schule der Seeleute und jährlich 1,000 Tonnen mit mehr als 46 Mill. Fischen eintragend; die Pilchardsfischerei an den Küsten von Cornwall, welche 5 bis 10,000 Menschen beschäftigt, und jährl. 50 bis 70,000 Oxhofte mit 125 bis 175 Mill. dieser Thiere liefert; der Lachs- und Hummerfang an der Ostküste von England und Schottland und der irischen Küste; der Kabliau- und Schellfischfang an den Küsten von York und die Austernfischerei bei Colchester, in Kent ꝛc. Dagegen wird die Grönlandsfischerei und der Robbenschlag, welcher nur 100 Schiffe von 30 bis 35,000 Tonnen und 4,000 Seeleute beschäftigt, nicht gehörig benutzt,

und der Heringsfang gewährt bloß den Bewohnern von Wales, Man, den Hebriden und einigen schottischen Provinzen bedeutende Vortheile. Den ganzen Ertrag der Fischerei mit Einschluß der Grönlandsfischerei, aber ohne die von Newfoundland, schätzt Colquhoun auf nicht mehr als 18,900,000 Gulden.

5) mit dem Bergbau. Dieser Zweig der brittischen Produktion ist von großer Wichtigkeit. Wenn England gleich kein Gold und Silber besitzt, so hat es dafür Kupfer, Zinn, Blei, Eisen, Galmei, Reisblei, Alaun, Vitriol, Salz, und, was wichtiger als alles ist, unerschöpfliche Steinkohlenbergwerke. Doch steht der brittische Bergbau in Hinsicht der wissenschaftlichen Behandlung im ganzen dem deutschen nach, und auch der Hüttenbau ist damit nicht zu vergleichen: nur wenn das Metall in die Hände der Fabrikanten übergeht, erhebt sich der brittische Kunstfleiß. Auch gehen mit Ausnahme des Zinns, Salzes und der Steinkohlen keine Bergprodukte roh ins Ausland. — Man bauet auf Kupfer vorzüglich in den 110 Gruben von Cornwall, welche gegen 14,000 Berg- und Hüttenleute beschäftigen, in den Parrys Mountain von Anglesea, in Devon, York, Stafford und Irland, und gewinnt jährlich 180 bis 200,000 Zentr. Doch sind die Minen gegen vormals in Abnahme: von 1790 bis 1798, mithin in 9 Jahren, beutete man 1,817,000 Zentr. aus. — Der Bau auf Zinn ist allein noch in den Bergwerken von Cornwall wichtig: man gewinnt jährlich 14,500 Blöcke gemeines und 3,500 feines Zinn, oder etwa 64,800 Zentner, aber der Absatz fehlt, und man bauet mit Schaden. — Blei wird in Derby, Somersett, Durham, Northumberland, Cumberland, Wales, Lanerk und Argyle gewonnen, jährlich etwa 300,000 Zentr., wozu Lanerk mit 18,000, Argyle mit 2,500 Zentr. beitragen. Vormals schätzte man die Ausbeute um die Hälfte höher, jährlich auf 30,000 Tonnen. — Eisen erzeugen Cumberland, Shrop, Gloucester, Lancaster, Caermarthen, Stirling, Air, Glamorgan; jährlich etwa 4,500,000 Zentner, wozu Caermarthen an Gußeisen 496,000, an Stangeneisen 1,090,000, Stafford 1,340,000 und Shrop 624,000 Zentner beitragen. — Galmei liefern Derby, Shrop, Gloucester, Nottingham und Wales, etwa 50,000 Zentner. Steinkohlen haben

Northumberland, Durham, Cumberland, Lancaster, York, Derby, Warwick, Shrop, Chester, Glamorgan, Haddington, Edinburgh, Linlithgow, Air, Stirling, Clackmannan, Fife und einige Countrys in Irland. Die Gesammtausbeute dieses ersten Minerals des brittischen Reichs, welches allein seine zahllosen Fabriken erhält, schätzt man auf wenigstens 180 Mill. Zentner, wozu Northumberland und Durham 62,100,000 Zentr. beitragen. — Salz wird in den beträchtlichen Salinen von Chester jährlich 1,785,440 Zentner, in der Saline in Worcester 28,000 Zentner, in einer Saline in Stafford 7,000 Zentner, und in der Saline zu Bridley 8,000 Zentner zu Tage gefördert, auch jährlich 100 bis 150,000 Zentner Boysalz in Essex, Kent, Norfolk, Hamt, Haddingtoun, Fife, Ulster und Munster raffinirt; doch reicht alles dies zum Bedarf nicht zu, besonders da das Boysalz nicht Schärfe genug hat, und zum Einsalzen der Fische wenig taugt. — Die Alaunfabriken liefern 30,000, die Vitriolsiedereien 50,000, und die Reißbleigruben in Cumberland, welche bloß alle 7 Jahre geöffnet werden, 10 bis 15,000 Zentner. Vorzüglich ist die Walkererde von Bedford, deren Ausfuhr bei Todesstrafe verboten ist. — Colquhoun berechnet den Werth der sämmtlichen brittischen Mineralien auf 81 Mill., Villefosse ohne Salz, Reißblei und die kleinern Artikel auf 91,003,770 Gulden, und wahrscheinlich steigt derselbe wenigstens auf 100 Mill.

Die übrigen Zweige der produzirenden Industrie sind im brittischen Reiche von weniger Bedeutung, oder liefern keine Ausfuhrartikel. Eine Forstkultur giebt es in England und Irland nicht, da außer 4 oder 5 Waldungen keine Forsten angetroffen werden, und in Schottland das Holz von Jahr zu Jahr abnimmt, und schon sehr licht geworden ist. Die Jagd dient bloß zum Luxus und ist kein Nahrungszweig. Lokale Wichtigkeit haben für die Bewohner des Nordens, der Hebriden, der Orkneys und Shetlands das Kelpbrennen aus Tang oder Meergrase, theils zu Soda, theils zum Dünger und der Vogelfang, um Daunen und Eier zu gewinnen.

Kunst-

Kunstfleiß. In Hinsicht des Kunstfleißes ist Großbrittannien das erste Land auf der Erde. Keine Nation besitzt weder die Geschicklichkeit, noch das Kapital, welches die brittischen Manufakturisten erlangt haben, und selbst diejenigen, die den Britten in einzelnen Zweigen nahe kommen, bleiben doch im ganzen hinter ihnen zurück. Die erstaunliche Verbesserung durch die Dampfmaschinen und des Mechanismus, womit sie angewendet werden, um den wichtigern Manufakturen in Hinsicht der Arbeit Erleichterung zu verschaffen, hat durch die Zahl der verabschiedeten Handwerker völlig dem hohen Preise der Handarbeit in diesem Reiche über den des festen Landes das Gleichgewicht gehalten, und der Britte ist im Stande, für seine Waare einen Markt zu machen, auf dem keine Nation die Concurrenz aushalten kann. Zugleich empfiehlt sich das brittische Manufact überall durch Solidität, und trägt dadurch selbst in Artikeln des Geschmacks über die niedlichere Form des Auslandes den Preis davon. Die verschiedenen Arten von Manufakturen beschäftigen in den 3 Reichen mehr als 3 Mill. Menschen, welche nach Colquhoun jährlich für 1,038,070,000 Gld. verfertigen. Hievon werden jedoch mit Einschlusse der Berg- und Hüttenprodukte für 391,139,486 Guld. exportirt, wozu Schottland 1801 nach den Zollregistern für 22,042,534, und Irland für 27 Mill. Guld. lieferte, das übrige aber wird im Lande selbst, oder von der Flotte und Armee auswärts verbraucht.

a) das Handwerksgewerbe. Großbrittanien hat zwar Zünfte und Gilden, aber das Zunftwesen ist sehr zweckmäßig eingerichtet, und verbannt jeden monopolischen Zwang. Nicht leicht verläßt der Sohn das Gewerbe des Vaters, er sucht es wo möglich zu er-

weitern, wozu ihm sein bürgerliches Verhältniß den Weg öffnet, indem er sich nicht bloß in dem engen Kreise seines Handwerks zu bewegen braucht, sondern solches, wenn es sein Vortheil erfordert, soweit ausdehnen kann als möglich. So besitzt der Maurer seine eigne Ziegelei, so der Schuster, Schneider, Tischler seine vollständigen Lager von Leder, Tuch und ausgesuchten Kunsthölzern; so hat er um und neben sich eine Menge Gehülfen, die ihm in die Hand arbeiten, und sein Geschäft zu einer Art von Fabrik umwandeln. Dabei ist die Treue und der Fleiß, womit der brittische Handwerker ein Geschäft übernimmt, überall bekannt, und seine Arbeiten nähern sich meistens der Vollkommenheit. Der Handwerker genießt übrigens, wie jeder Gewerbtreibende, einer gewissen bürgerlichen Achtung und eines Wohlstandes, den man in andern Ländern nicht kennt. Die Zahl der zu diesem Stande gehörigen Personen kann man auf etwa 400,000, den Werth ihrer Arbeiten auf 153,070,000 Gulden anschlagen.

b) das Manufakturgewerbe. Von jeher begünstigte in Großbrittannien das Gesetz den Manufakturisten mehr als den Ackerbauer, und die Neigung zur veredelnden Industrie war bei den Britten immer vorherrschend. Was aber die brittischen Manufakturen vorzüglich gehoben hat, sind die vielen Maschinerien, die man theils zur Ersparung der Arbeiter, theils zur Vervollkommung des Manufakts angewendet hat, und die nur in den Händen einer Nation entstehen konnten, die zu deren ersten Anlage so beträchtliche Kapitalien herzugeben hatte. Es ist kein einziger Gegenstand des menschlichen Kunstfleisses, welcher nicht von Britten bearbeitet würde, und wenige, in denen sie von an-

dern Nationen übertroffen werden. Die wichtigsten bestehen:

1) in Baumwolle. Diese Manufactur ist von dem ausgebreitetsten Umfange. Colquhoun schlägt ihren Werth jährlich auf 207 Mill. Gulden, und die Zahl derjenigen Arbeiter, denen der Vertrieb und die Bearbeitung der Baumwolle Nahrung giebt, auf 800,000 Personen an. Sie ist erst in neuern Zeiten zu einer so außerordentlichen Höhe gestiegen: 1783 schätzte man den Werth des ganzen Manufacts erst auf 8,640,000 Gld., 1803 wurden nach Oddy 658,503$\frac{1}{10}$ Zentner, 1809 aber schon 1,059,091$\frac{3}{5}$ Zentner rohe Baumwolle eingeführt, und die Einfuhr ist seitdem gestiegen. Der Hauptsitz der Manufactur ist Manchester und Lancaster: von da hat sie sich in Chester, Cumberland, Westmoreland, Stafford, York und im südlichen Schottland, wo Glasgow ihr Stapelplatz ist, und schon 1805 24,699,760 Yards baumwollner Zeuge exportirte, verbreitet.

2) in Wolle, eine der ältesten Manufacturen des brittischen Reichs, und im Range noch immer die zweite. Nach Colquhoun beträgt ihr Werth 162 Mill. Guld., die Zahl der Arbeiter über 500,000 (in England 440,340), welche 1,440,000 Zentner Wolle verarbeiten, und, da das Reich selbst nur 1,224,000 Zentr. erzeugt, noch 214,000 Zentr. aus dem Auslande kaufen müssen. Für Kasimir und fein Tuch sind Bradford, Frome, Shepton, Mallet und Stroud, für gewöhnliches Tuch Leeds und Huddersfielt, welche 1804 an breiten Tüchern 9,987,255 und an schmalen Tüchern 3,440,179 Yards lieferten, für grobe wollne Zeuge Kendale, für Plüsch Coventry, für Boy Colchester, für Flanelle Salisbury, für leichte wollne Zeuge Exeter, für Tartan Glasgow und Perth, für wollne Teppiche Wilton, und für Strümpfe, Mützen 2c. Nottingham Hauptörter.

3) in Eisen und Stahl. Werth der Fabrikatur 146 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter 270,000. Englands Stahl- und Eisenarbeiten sind die ersten auf der Erde: man verfertigt in gleicher Vollkommenheit eiserne Schiffe, Wagen und Brücken, wie die feinsten Stahlfedern und Uhrketten, brilliantirte Stahl- und Bijouteriewaaren. Für die Verfertigung schnei-

dender Instrumente ist Sheffield, für Scheeren Salisbury, für alle andere gröbere und feinere Gattungen von Stahlwaaren, für Gewehre, Quincaillerie und lakirte Arbeiten Birmingham der Hauptort. Mathematische, chirurgische, optische und physikalische Instrumente werden zu London, Nähnadeln zu Redditch am vollkommensten verfertigt. — Das brittische Eisen reicht zu dieser Fabrikation durchaus nicht zu, und England entbietet jährlich zu seinen Stahl- und Eisenfabriken noch 60 bis 70,000 Tonnen oder 120 bis 140,000 Zentner aus Schweden, Steyermark und Rußland. Die größten Eisenwerke in Großbrittanien sind bei Bradley in Stafford, bei Marbhyr Tidwill in Glamorgan, zu Rotherham in York, bei Colebrookdale in Shrop, die Carron Works in Stirling und die Clydworks in Glasgow.

4) in Leinen und Hanf. Werth des Manufakts 72 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter gegen 400,000, wovon die Hälfte in Irland, welches 1799 35,188,156 Yards, an Werthe 18 Mill. Gld., und 1805 42,988,621 Yards lieferte. Der Hauptsitz der Manufaktur ist in den nördlichen Countrys dieses Reichs: die schönsten Damaste kommen von Lisburn, andere fein gebleichte und ungebleichte Leinwand aus Monaghan und Armagh, und gröbere Sorten aus Mayo, Galway und Sligo: die Stapelplätze aber sind Newry, Belfast, Cootehil, Drogheda. Schottland hat ebenfalls eine starke Fabrikatur, welche 1771 13,672,548½ Yards, für 5,691,510 Gld., 1801 aber für 9,167,778 Gld. verfertigte: Glasgow und Dundee sind in diesem Reiche Stapelörter für Leinwand, Paisly für Zwirn. Die größten Segeltuchmanufacturen sind zu Plymouth, Porthsmouth, Bristol und Warrington. Uebrigens befriedigt diese Manufactur, so ausgebreitet sie auch ist, und so sehr sie sich auch in den neuesten Zeiten in Irland gehoben hat, das Bedürfniß bei weitem nicht: 1803 überstieg die Einfuhr der leinenen Waaren die Ausfuhr noch um 6,366,684 Gulden.

5) in Messing, Kupfer, Zinn. Fabrikwerth: 42,500,000 Gld.; Zahl der Arbeiter 60,000. Birmingham ist der Stapelplatz für Knöpfe, platirte Waaren, Schnallen, Bijouterie und Messingwaaren; mit dieser Stadt rivalisirt London, welches manche feinere Arbeiten liefert, besonders Lampen und

Leuchter mit großer Kunstverschwendung. — Zinnwaaren liefert London, Zinnblech Caermarthen von hoher Güte. — Von Bleiwaaren sind besonders die Schrotfabriken Londons von großem Umfange. — Silberplatirte Waaren liefert Scheffield in hoher Vollkommenheit.

6) in Seide. Werth der Manufactur: 25 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter 65,000. Die Seidenstoffe, welche meistens aus bengalischer Seide gewebt werden, sind sehr dauerhaft, besonders Strümpfe und Tücher, indeß hat diese Manufaktur in Großbrittanien nie recht gedeihen wollen. Coventry ist der Hauptort für Seidenband, Nottingham und London für Strümpfe, Manchester, Spitfield und Reading für Tücher. Die jährliche Einfuhr an roher Seide beträgt zwischen 12 und 13,000 Zentner.

7) in Porzelan, Fayance, Topfwaren. Manufakturwerth: 20 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter 45,600. Die unnachahmlichen Wedgwoodarbeiten, deren Hauptsitze Newcastle an der Linne und Etruria sind, kennt Europa, aber auch das Steingut wird von einer Dauer, Leichtigkeit und Weisse bereitet, wie nirgends auf der Erde. Weniger das Porzellan in Worcester und Derby, welches im ganzen dem Meißner und dem von Sevres nachsteht. Geschätzte Schmelztigel kommen aus Stourbridge, Thonpfeifen aus Bristol.

8) in Leder. Manufakturwerth über 108 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter 250,000; in England 1805: 241,818. Nirgends versteht man die Häute und das Leder besser zu gerben, wozu jährlich 70,000 Tonnen Eichenrinde verbraucht werden. Besonders geschätzt im Auslande sind die englischen Kalbfelle. Southwark, wo auch treffliche Saffiane bereitet werden, und Bristol sind für dies Manufakt Hauptörter.

9) in Glas. Fabrikwerth: 13,500,000 Gld.; Zahl der Arbeiter 36,000, Spiegelglas wird in den beiden großen Fabriken zu London und St. Helens, das schönste Flint- und Kristallglas zu Glasgow u. a. O.; grünes Tafel- und Bouteillenglas in 14 Hütten bei Bristol, auch in andern Provinzen der 3 Reiche verfertigt. Berühmt sind besonders die Luxusartikel aus dem herrlichen Kristallglase, doch kann

man zu Kupfern u. a. noch immer nicht das böhmische Glas ganz entbehren.

10) in Papier. Manufakturwerth 9 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter 30,000. Die besten Packpapiere, Pappen und Preßspäne kommen aus Wales, gewöhnliche Druckpapiere aus Hereford und dem Norden von England und Schottland, feine Papiere aus Maidstone in Kent. Das englische Papier ist vortrefflich, doch reichen die Lumpen aus dem Reiche lange nicht zu, und bloß Newcastle zieht jährlich für 540,000 Guld. aus dem Auslande.

Außer diesen 10 brittischen Hauptfabriken, welche zusammen 2,450,600 Menschen beschäftigen, und über 775 Mill. Gulden Waare liefern, giebt es noch eine Menge andrer, die in jedem andern Staate einen hohen Rang einnehmen würden, hier aber nur untergeordnet sind. Dahin gehören die Huthfabriken, deren Fabrikat gewiß so vollendet als möglich ist; die Uhrenfabriken, die vorzüglich zu London blühen; die Zuckersiedereien zu London, welches 1805 allein an rohem Zucker 320,450 und an raffinirtem 360,451 Zentr. ausführte, zu Leeverpool, Newcastle, Edinburgh und Glasgow; die Tabacksfabriken zu Leeverpool; die großen Porterbrauereien und Brantweinbrennereien, welche jährlich für 36 Mill. Guld. Bier, und für 28 Mill. Guld. Brantwein bloß zur innern Konsumtion liefern; die Seifensiedereien; die Talgfabriken; die Pulvermühlen und andere, so wie die mancherlei Arbeiten der brittischen Künstler und Mechaniker, deren Zahl Colquhoun im Reiche auf 5,000 und ihr Produkt auf den Werth von 12,600,000 Guld. anschlägt; Kupferstiche und Schriftgüsse sind zu London meisterhaft, und nirgends in Europa werden so vollkommne Maschinen aller Art und für jedes Gewerbe verfertigt. Auf einen sehr hohen

Grad ist der Schiffbau gebracht: seit den neuesten Zeiten hat man auch Dampfschiffe und Dampfboote, die gegen Wind und Wetter steuern.

Handel. Das brittische Reich ist gegenwärtig der erste Handelsstaat der Welt: brittische Kauffahrer bedecken alle Meere, und eine Flotte, ehrfurchtgebietend und mächtig, wie sie nie ein Volk der Vorzeit unterhielt, schützt seine Flagge selbst in den entferntesten Gegenden der Erde. Nicht zufrieden, die ihm fehlenden Stoffe selbst zu holen, und sein Gut dem Ausländer in das Haus zu bringen, vereinigt der Britte zugleich mit seinem Aktivhandel den ausgebreitetsten Speditions-Transito- und einen unermeßlichen Kolonialhandel, umfaßt in diesen Zweigen alle Theile der Erde, und gebietet gewissermaaßen über die Schätze aller Völker, die es von der Theilnahme an dem Welthandel entweder ganz ausschließt, oder doch nur in unbedeutender Masse daran Theil nehmen läßt. — Wie der brittische Handel nach und nach zugenommen, und zu welch' einer schwindelnden Höhe derselbe gegenwärtig gestiegen sei, mag nachstehende Uebersicht beurkunden:

1603	betrug Englands Ausfuhr unter Jacob I.	.	22,500,000 Gl.
1660	mit nachtheiliger Bilanz	. . . . . .	18,000,000 —
1688	mit zweifelhafter Bilanz	. . . . . .	36,000,000 —
1698	mit einem Gewinne von	9,700,000 Gl. .	61,093,494 —
1715	mit einem Gewinne von	17,100,000 — .	69,300,000 —
1736	mit einem Gewinne von	41,750,000 — .	90,000,000 —
1753	mit einem Gewinne von	47,700,000 — .	90,571,669 —
1763	mit einem Gewinne von	36,000,000 — .	144,000,000 —
1770	mit einem Gewinne von	25,750,000 — .	145,434,708 —
1781	mit einem Nachtheil von	12,600,000 — .	99,000,000 —
1786	mit einem Gewinne von	4,500,000 — .	144,000,000 —
1792	mit einem Gewinne von	26,500,000 — .	178,934,031 —
1800	mit einem Gewinne von	67,950,000 — .	343,081,080 —
1804	mit einem Gewinne von	27,800,000 — .	250,375,833 —
1809	mit einem Gewinne von	42,850,000 — .	316,506,870 —
1813	mit einem Gewinne von	119,650,000 Gl. .	338,830,866 —

Der brittische Handel zerfällt in innern und auswärtigen Handel.

Der innere Handel ist entweder Land- oder Küstenhandel: jener ist äußerst lebhaft, und vermehrt den Reichthum der Individuen, ohne zu dem allgemeinen Kapitale der Nation etwas hinzuzufügen. Colquhoun schlägt die Zahl der damit beschäftigten Personen, theils Gastwirthe und Schenken, theils Schiffer und Fuhrleute, theils Kaufleute, Krämer und Hausirer auf 4,500,000 Individuen, und das Kapital, was durch selbige gewonnen wird, auf 283,500,000 Gulden an. Märkte von mehrerem oder minderem Umfange und Beträchtlichkeit hält fast jede Stadt und Marktflecken: die größten Kornmärkte sind zu Farnham, Chichester, Basingstoke, Chesterfield, Hitchin, Appleby, Haddington, Inverneß; die bedeutendsten Viehmärkte zu Salisbury, St. Ives, Ballinsloe, Wicklow rc.; Pferdemärkte zu Banbury, Northamton, Reading, Leicester; Schafmärkte zu Isley; Hopfenmärkte zu Cambridge, Kanterbury; Käsemärkte zu Chester; Ledermärkte zu Lincoln, Wakefield, Rippon, Cambridge; Kohlenmärkte zu Lincoln, Newcastle, Sunderland u. s. w. Erleichtert wird der Landhandel vorzüglich durch die vortrefflichen, mit den bequemsten Brücken versehenen Wege, die das Reich nach allen Seiten hin durchziehen, und zum Theil in eiserne (Iron Roads) verwandelt sind; durch das gut eingerichtete Postwesen, durch die überall verbreitete natürliche und künstliche Wasserverbindung, und durch die zweckmäßigsten Handelsgesetze. Der Küstenhandel ist nicht minder ausgebreitet; er beschäftigt 3,070 Schiffe, welche jährlich 27,370 Fahrten thun, 4,105,500 Tonnen laden, und gegen 18 Millionen Gulden verdienen. An demselben nehmen alle größern und kleinern Häfen Theil.

Der auswärtige Handel verbreitet sich mit der brittischen Schiffahrt über die entferntesten Weltgegenden, und es sind wenige Völker, mit welchen die Britten nicht einen directen Verkehr unterhalten. Aber nicht bei allen neigt sich die Bilanz auf ihre Seite, und in mehrern Ländern muß Großbrittanien mit baarem Gelde saldiren. Nach Rußland sandte es 1802 für 12,387,591 Gld. Waaren, und nahm für 19,641,870 Gl. zurück; der brittische Handel beschäftigte in diesem Jahre 779 brittische und 16 fremde, der russische mit Brittannien 484 brittische und 36 fremde Fahrzeuge. Nach Schweden betrugen 1802 die Exporten 299,061, die Importen dagegen 2,996,150 Gl.; 111 brittische und 153 fremde Schiffe brachten die brittischen Waaren nach Schweden, und 174 brittische und 165 fremde Schiffe die schwedischen nach England. Dänemark, Norwegen und Island nahmen 1802 für 5,530,104 Gl. brittische Waaren, und gaben für 1,401,048 Gl. eigne Waaren zurück; der Ausfuhrhandel beschäftigte 404 brittische und 527 fremde, und der Einfuhrhandel 414 brittische und 743 fremde Fahrzeuge. Preussen erhielt 1802 für 9,634,473 Gl. Waaren aus Großbrittanien und exportirte dahin für 9,518,427 Guld.; die Ausfuhr unterhielt 1,048 brittische und 544 fremde, die Einfuhr 459 brittische und 620 fremde Schiffe. Nach Deutschland und Triest gingen 1802 für 30,949,098 Gl. Waaren und von da für 10,728,270 Gl. zurück: die Ausfuhr beschäftigte 467 brittische und 115 fremde, die Einfuhr 736 brittische und 164 fremde Fahrzeuge. Holland nahm 1802 für 44,621,973, und gab für 8,770,833 Gl. Waaren zurück; die Ausfuhr unterhielt 857 brittische und 45 fremde, die Einfuhr 852 brittische und 600 fremde Schiffe. Nach Frankreich

betrug 1792 die Ausfuhr 11,034,518, die Einfuhr von daher 13,133.824 Gl.; aber vom Juni 1814 bis März 1815 die Ausfuhr 19,357,593, und die Einfuhr 9,232,132 Gl. Den brittischen Handelsgewinn mit Spanien schlägt man ohne den Schleichhandel auf 13½ Mill., und den mit Portugal und seinen Kolonien 1803 auf 2,409,552 Gl. an. Bei dem Handel mit Italien und Helvetien verliert Großbrittanien gegen 900,000, in dem Handel mit der Levante, wohin es 1803 für 1,398,321 Guld. führte, und für 1,578,843 Guld. Waaren zurücknahm, gegen 200,000 Guld. Der Handel mit den Barbaresken und Afrika war bisher äußerst vortheilhaft, und der Sklavenhandel bereicherte vorzüglich Leeverpool: man schätzte den Gewinn auf mehr als 4 Mill. Guld. Der Handel mit dem nordamerikanischen Freistaate beschäftigte 1804 470 Schiffe von 114,522 Tonnen mit der Ausfuhr, und 435 Schiffe von 106,833 Tonnen mit der Einfuhr: Großbrittanien hatte dabei einen Gewinn von 8 Millionen Gl. In das brittische Nordamerika gingen 1804 384 Kauffahrer von 67,500 Tonnen und 330 Schiffe von 48,189 Tonnen kamen zurück: die Ausfuhr belief sich 1796 auf 9,189,468, die Einfuhr auf 2,418,993 Gl. Mit der Ausfuhr nach Westindien waren 1804 719 Schiffe beschäftigt, welche für 31,214,088 Gld. Waaren dahin brachten, dagegen nahmen 795 Schiffe für 58,270,373 Gl. zurück. Nach Ostindien und China gehen für etwa 26,200,000 Gld. und es kommen für 49,500,000 Gld. Waaren zurück. Der Verlust mit den Colonien ist indeß nur scheinbar, da Großbrittanien, als Gebieter Ostindiens, auf andern Wegen das im Handel verlorne Numerär mit Wucher zurück empfängt, und die Colonialwaaren Westindiens, welche ein so starkes Deficit machen, zum Theil nur in seine

Häfen kommen, um mit Fracht und Spesen andern Völkern zugesendet zu werden. Vorzüglich einträglich sowohl für das Mutterland als die Colonien ist außerdem der Schleichhandel, der mit den spanischen und portugiesischen Kolonien in Amerika unterhalten wird. Die Zahl der in dem großen Handel beschäftigten Schiffe belief sich 1812 auf 28,061 mit 3,160,293 Tonnen und einer Bemannung von 184,352 Seeleuten. 1804 besaß das Reich erst 21,725 Fahrzeuge mit 2,271,928 Tonnen und 154,299 Seeleuten, aber während dieses Jahres allein wurden 1402 neue Schiffe zu 135,349 Tonnen gebauet. Ueberhaupt berechnet Colquhoun den Betrag des auswärtigen Handels und der Schiffahrt für 1812 auf 417,363,732 Gl., und die Zahl der Personen, die mit ihren Familien dabei Unterhalt finden, als Schiffsbesitzer, Kaufleute, Agenten, Mäckler, Schreiber, Arbeiter ꝛc. auf 406,350. Die Haupthandelsstädte des Reichs sind: London, welches fast ⅓ des ganzen Handels in Händen hält, gegen 5,500 eigne Schiffe besitzt, und 1812 einen Ausfuhrwerth von 241,452,000 Gl. deklariren konnte, Leeverpool, Bristol, Newcastle, Hull, Whitehaven, Edinburgh mit Leith, Glasgow, Dundee, Dublin, Cork, Belfast, Limerik und Waterford. 1804 klarirten in die Häfen der 3 brittischen Reiche 22,738 Schiffe mit 2,783,623 Tonnen und 158,574 Seeleuten ein, und 21,848 Schiffe mit 2,720,217 Tonnen und 183,517 Seeleuten aus. Die Ausfuhr besteht vorzüglich in Manufakturwaaren, dann in Viktualien, einigen rohen Produkten und Kolonialwaaren; die Einfuhr in Korn (für 40 Mill. Gld. bisher, jetzt verboten), in Hanf und Flachs (nach Oddy für 28½ Million), in Fischen (für 15,300,000 Gl.), in Bauholz (für 13½ Mill.), in Eisen, (für 6,300,000 Gl.),

in Wein (gegen 60,000 Ohm aus Frankreich, Portugal, Madeira, den Canarias und Spanien), in Brantwein und Likör; in Baumwolle (1,060,000 Zentr.), in Seide (12,500 Zentr.), in Wolle (214,000 Zentr.) in Südfrüchten, Wachs, Kupfer, Quecksilber, Arsenik, Kobald, Gold, Silber, Alaun, Taback, Talg, Pelzwerk, Pech, Theer, Apotheker- und Kolonialwaaren, Thee (jährlich 250,000 Zentr.), Materialwaaren u. s. w. Doch übersteigt die Ausfuhr die Einfuhr weit. Nach den Zollregistern betrug

1807 die Ausfuhr 226,542,798, die Einf. 229,078,431 Gl.
1808 — — — 240,227,658, — — 214,026,324 —
1809 — — — 316,506,870, — — 273,659,040 —
1813 — — — 338,830,866, — — 219,169,116 —

allein dies sind Zollangaben, welche tief unter der Wahrheit stehn, indem dabei ein Tarif aus dem 17ten Jahrhunderte zum Grunde liegt. So berechneten die Zollangaben die Ausfuhr von 1803 auf 200,268,243 und von 1805 auf 225,029,772 Gulden, ihr wahrer Werth aber betrug in jenem Jahre 360,907,830, und in diesem 369,620,460 Gl. Colquhoun schätzt für 1812 den wahren Werth der brittischen Gesammtausfuhr auf 663,530,418, der Einfuhr auf 541,123,884, die Bilanz zu Gunsten Großbrittanniens mithin auf 122,406,534 Gl. 1813 betrug solche nach den Zollangaben 119,631,750 Gl. Hierunter ist der Handel Schottlands und Irlands mit begriffen: 1801 hatte die Ausfuhr von Schottland 25,600,518, und 1807 die von Irland nach den Zollabgaben 64,165,563, nach dem wahren Werthe aber 79,742,925 Gl. betragen. Den brittischen Handel befördern 1) die verschiedenen Banken, eine Einrichtung, welche die Geschäfte außerordentlich erleichtert, aber doch nur in einem Staate, wo ein so unbeschränk-

ter Kredit statt findet, sich in dem Umfange realisiren läßt. Es giebt 5 privilegirte Banken, wovon eine in England, drei in Schottland, und eine in Irland, deren vereinte Kapitalien auf 274½ Mill. geschätzt werden, 72 Privatbanken zu London mit einem Fond von 36 Mill., 659 Landbanken in England mit einem Kapitale von 36 Mill., 72 Banken in Schottland mit einem Kapitale von 7,200,000 und 63 Banken in Irland mit einem Kapitale von 12,600,000, überhaupt 871 Bankanstalten, die einen Fond von 366,500,000 Gl. nachweisen können, und jährlich einen Gewinn von 31½ Mill. haben. Die große Bank von England ist seit 1694 privilegirt: ihr Fond besteht aus 105,181,200 Gld., welcher der Krone als permanente Schuld zu 3 pCt. geliehen ist, ihre sämmtlichen Aktivkapitalien aber betrugen 1797 263,556,720, die Passiva 123,582,510 Gld. Ihr Kredit hat einigemale gewankt, sich aber bis jetzt noch immer aufrecht erhalten. 2) die verschiedenen Assekuranzgesellschaften, die in jeder grossen Stadt vorhanden sind, und nicht bloß auf Schiffe oder deren Ladung gehen, sondern auch das Leben und Vermögen der Menschen, Häuser und Vieh versichern. 3) Handelsverträge mit fast allen handelnden Nationen. In der Türkei genießen die Britten die Rechte der begünstigsten Nationen, und auch der Weg nach dem schwarzen Meere steht ihnen offen. 4) Handelskonsulate in den meisten auswärtigen Ländern und bedeutenden Handelsplätzen. 5) Handelsgesellschaften. Dahin gehört a) die ostindische Gesellschaft. Sie fieng im Jahre 1600 mit 4 Schiffen und einem Fond von 3,329,019 Gl. an, nachdem sie 1599 von der K. Elisabeth privilegirt war. 1685 beschäftigte sie 40 Schiffe und hatte ein Eigenthum von

6,658,042 Gl. Langsam waren ihre Fortschritte bis 1765, wo sie nach und nach den Besitz vom schönsten Theile Ostindiens sich unterworfen hatte. Oefters gerieth sie durch Kriege, schlechte Verwaltung und mißlungene Spekulationen in Schulden und Verfall, und mußte ihren Zustand vom Parliamente durch Kommissionen untersuchen lassen. Dieß geschah 1768, 1773, 1781 und endlich 1784, wo die Regierung die Verwaltung der Kompagnieländer in Asien größtentheils an sich zog. Dagegen wurden ihr große Vorzüge im Theehandel zugestanden, so daß solcher seitdem ganz von ihr abhängt. Sie steht unter 24 Direktoren, welche von den Aktieninhabern gewählt werden, und eine Menge Bedienten unter sich haben. Ihre Waaren werden in vierteljährigen Auktionen verkauft. Die Stiftungsakte garantirt übrigens der Kompagnie ihre Besitzungen in Indien und bestimmt die Art und Weise, wie sie verwaltet, und sowol der direkte, als Rückhandel geleitet werden soll; sie setzt die Grenze fest, in wie weit dieser Handel als ein ausschließendes Monopol getrieben, und bis zu welchem Punkte die Individuen unter gewissen angegebenen Bedingungen Antheil nehmen sollen. Die Dauer dieser Rechte war bis 1817 festgesetzt, ohne daß nach dieser Zeit die Kompagnie in Betreff des Fonds, den sie als Commandite besitzt, aufgelöset werden sollte, denn in dieser Eigenschaft ist ihre Dauer unbeschränkt. Ihr Privilegium ist ihr indeß neuerdings mit mehrern Einschränkungen von neuem zugesichert. b) die Südseegesellschaft seit 1710, die indeß keine Geschäfte weiter macht, sondern bloß ihre Stockangelegenheiten besorgt; c) die afrikanische Gesellschaft seit 1663 errichtet, doch steht der Handel nach Afrika jetzt jedem Britten frei; d) die levantische

Gesellschaft, seit 1606, die kein ausschließliches Kapital besitzt, sondern nur gewissen Personen ein monopolistisches Recht gibt, auf eigne Rechnung nach der Levante zu handeln; e) die Hudsonsbaigesellschaft, seit 1681 errichtet: sie ist nicht privilegirt, besitzt auch keinen ausschließlichen Handel; f) die russische, g) die Ostsee- und h) die Hamburgergesellschaften, die wie die Levantekompagnie organisirt sind. 6) Handelsgesetze. Dahin gehört vorzüglich die berühmte Navigationsakte von 1651. Einen eignen Handelskodex gibt es so wenig als allgemeine Prisengesetze. Kaufmännische Rechtsfälle werden in Common Law Courts entschieden, und in Hinsicht der Prisen richtet man sich nach den Prisenakten, welche bei Ausbruch eines jeden Krieges von dem Parliamente erlassen werden, und urtheilt übrigens nach den Grundsätzen des allgemeinen Völker- und Seerechts. 7) Handelsaufsicht. Das höchste Handelskollegium ist der Board of council for trade and foreign plantations zu London.

Münzen, Maaß, Gewichte.

1) Geldumlauf. Es ist sehr vieles Geld in England ausgemünzt. Unter K. Karl II. wurden für 65,298,300, unter K. Jacob II. für 24,638,733, unter K. Willhelm III. für 94,607,640, unter K. Anna für 24,224,634, unter K. Georg I. für 78,533,289, unter K. Georg II. für 107,699,184 und unter K. Georg III. für 776,494,269, mithin zusammen während dieser 7 Regierungen bis 1805 für 1,171,496,049 Gl. Gold und Silber geschlagen. Demohnerachtet rechnet man den Betrag alles zirkulirenden gemünzten Geldes höchstens auf 126 bis 130 Mill. Guld. Dagegen waren am 9. July 1814 für die Summe von 264,168,000 Gld. Banknoten im Umlaufe. Nach dem Alfred zirkulirten am 13. July 1811 an Banknoten über 5 Pfund 144,669,700, an Bankpostnoten für 9,066,510 und an Banknoten unter 5 Pf für 65,298,300 Gld.

2) Münzen. Buch und Rechnung wird in Großbritannien

nach Pfund, Shilling und Pence Sterling gehalten. Das Pfund, eine eingebildete Münze, wird in 20 Shillinge, der Shill. in 12 Pence getheilt, und beträgt nach Konventionsgelde etwa 9 Gld. 30 Kr. Der Werth des Pfundes, Shillings und Pences bleibt sich im Reiche stets gleich, im Auslande aber verursacht der Wechselkurs ein Steigen und Fallen bald über bald unter 9 Guld., und im Durchschnitte kann man, wie hier überall geschehen, im Mittel den Werth auf 9 Gl. annehmen. In Schottland, wo indeß jetzt auch der englische Münzfuß eingeführt ist, rechnet man noch zuweilen nach Pfunden von 8 Shillingen, und Marken von 1 Shill., $1\frac{1}{3}$ Pence; in Irland gilt die englische Münze, nur daß dort ein Shilling statt 12 Pences zu 13 gerechnet wird, mithin eine Guinee 22 Shilling 9 Pence werth ist. — Alles englische Geld wurde bisher im Tower und gegenwärtig in der neuen Münze zu London ausgemünzt, und die Feine des Goldes dergestalt bestimmt, daß auf 1 Pfund Troysgewicht 24 Karat, auf jeden Karat 4 Gran, und auf jeden Gran 4 Quentin Gold, bei der Feine des Silbers aber das Pfund zu 12 Unzen und die Unze zu 20 Pfennigen gerechnet werden. Das Standard- oder Probegold zu den Guineas hält 22 Karat fein, das Standard- oder Probesilber aber $11\frac{1}{10}$ Unzen fein. Aus einem Pfunde Standardgold werden in England $44\frac{1}{2}$ Guineas, aus einem Pfunde Standard Silber 62 Shillinge geschlagen.

Goldmünzen sind: Guineas = 21 Shillinge oder 9 Gld. $58\frac{1}{2}$ Kr. doppelte = 42 Shillinge oder 19 Gl. 57 Kr.; halbe = $10\frac{1}{2}$ Shill. oder 4 Gld. $59\frac{1}{4}$ Kr.; viertel = $5\frac{1}{4}$ Shilling oder 2 Gld. $29\frac{5}{8}$ Kr.

Silbermünzen: Crowns oder Kronen = 5 Shill. oder 2 Gld. $29\frac{5}{8}$ Kr.; halbe Crowns = $2\frac{1}{2}$ Shill. oder 1 Guld. $11\frac{1}{4}$ Kr.; Shillinge = 12 Pences oder $28\frac{1}{2}$ Kr.; halbe Shillinge = 6 Pences oder $14\frac{1}{4}$ Kr.; Pence = $2\frac{9}{24}$ Kr.

Kupfermünzen: Halbpence = $1\frac{9}{48}$ Kr., und Farthing = $\frac{57}{96}$ Kr. oder etwa 2 sächsische Pfennige.

2) Maaße und zwar:

Längenmaaß. Das gewöhnliche Längenmaaß ist die Yard oder lange Elle, welche 3 Fuß = $2\frac{11}{12}$ Fuß hält; der Fuß = $1\frac{1}{24}$ rheinl. Fuß oder 135,1 par. Linie, enthält $1\frac{1}{2}$ Span, 3 Hands,

Hands, 4 Palms, 12 Inches, 96 Ports und 120 Lines. Eine gesetzmäßige Meile hält 5,280 englische oder 5,130 rheinl. Fuß; 1 Fourlong 660, 1 Forrest Pole 21, 1 Rope 20, 1 Woodland Pole 18, 1 Pole (Ruthe) $16\frac{6}{7}$, 1 Fathom 6, 1 geogr. Schritt $6\frac{1}{12}$, 1 geometr. Schritt 5 engl. Fuß. 130 engl. Landmeilen = 30 geogr. oder 1 engl. Meile = $1{\cdot}\frac{215}{000}\frac{827}{000}$ geogr. Meile, mithin $4\frac{1}{3}$ = 1 geogr. Meile. Die englische Seemeile ist größer, und gehen deren 60 auf 1 Aequatorgrad, da man von den Landmeilen 69 darauf rechnet. Eine irische Meile hält 2,240 Yards oder 6,720 Fuß, und 11 irische machen 14 engl. Meilen.

Flächenmaaß. Eine engl. □Meile hält 640 Acres, und $21\frac{421}{900}$ machen 1 geogr. □Meile; 1 Acre = 4 □Fardingdale oder $1\frac{580}{1000}$ berliner Morgen; 1 Fardingdale = 40 □Pole; 1 Pole = 30 □Yards; 1 □Yard = 9 □Fuß; 1 □Fuß = $1\frac{1}{10}$ rheinl. Fuß. In Schottland sind 25 englische 20 schottische Acres.

Körpermaaß. Eine Last hält 2 Tonnen = 2 berlin. Wispel 5 Scheffel; 1 Tun oder Tonne 10 Quartres = 1 berlin. Wispel 2 Scheffel 8 Metzen; 1 Quarter, 2 Cornoks = 5 berl. Scheff. 2 Metz. oder 14,408 par. Kub. Zoll; 1 Cornok 2 Strikes = 7,204 par. Kub. Z. oder 2 Scheff. 10 Metz.; 1 Strike 2 Bushels = 1 Scheff. 5 Metz. oder 3,682 par. Kub. Z.; 1 Bushel 4 Peeks = 1,801 par. Kub. Z.; 1 Peek 2 Gallons = $450\frac{1}{4}$ par. Kub. Z.; 1 Gallon 2 Pottles = $225\frac{1}{8}$ par. Kub. Z; 1 Pottle 2 Quarts = $112\frac{1}{16}$ par. Kub. Z.; 1 Quart 2 Pinks = $56\frac{1}{32}$ par. Kub. Z.; und 1 Pink = $28\frac{1}{64}$ par. Kub. Zoll. Ein Chaldron Steinkohlen wird zu Newcastle zu 59 Bushels, etwa 2,700 Pf. ein Block Zinn zu 360, 1 Quarter zu 448, und ein Bushel zu 56 Pf. gerechnet.

Flüssigkeitsmaaß. Eine Tonne von 48,132 par. Kub. Z. oder 6 Ohm 24 Stübchen hat 2 Pipen; 1 Pipe von 24,066 par. Kub. Z. oder 3 Ohm 12 Stübchen $1\frac{1}{2}$ Puncheon; 1 Puncheon von 16,016 par. Kub. Z. oder 2 Ohm 8 Stübchen 2 Hoghshead; 1 Hoghshead von 12,033 par. Kub. Z. $1\frac{1}{2}$ Tierce; 1 Tierce $1\frac{1}{6}$ Barrel; 1 Barrel $1\frac{1}{2}$ Kilderkin oder 33 Stübchen; 1 Kilderkin 14 Gallons oder 3.438 par. Kub. Z.; 1 Gallon 2 Pottles oder 191 par. Kub. Z.; 1 Pottle 2 Quarts oder $95\frac{1}{2}$ par. Kub. Z.; 1 Quart 2 Pints oder $47\frac{3}{4}$ par. Kub. Z.; 1

Pint $23\frac{7}{8}$ par. Kub. Z. Ein Hogshead gemeines Bier hält 11,193, ein dergleichen Hopfenbier 12,596 par. Kub. Z. Ein schottischer Hogshead ist kleiner.

3) Gewichte, und zwar:

Handelsgewicht oder Avoir du Pois. Es wird folgendermaßen eingetheilt: eine Tun oder Tonne hat 20 Hundreds oder Zentner; 1 Hundred 4 Quarter; 1 Quarter 28 Pfund; 1 Pfund 16 Ounces; 1 Ounce 16 Drams; 1 Dram 4 Quentin; 1 englisches Pfund ist um 1 Loth leichter als das Berliner; 1 Quarter hält 27 berl. Pf. 4 Lth.

Wollgewicht. Es hat eigne Benennungen. 1 Last machen 12 Sack, 1 Sack 2 Weys, 1 Wey $6\frac{1}{2}$ Tobs, 1 Tob 2 Stones, 1 Stone 2 Cloves, 1 Clove 7 Pfund. Ein Sack ist so viel als 16 berliner Stein; 1 Stone $13\frac{9}{10}$ Pf. Eine Last Wolle wiegt 4,368 engl. Pfund.

Münz- oder Apothekergewicht, auch Troysgewicht genannt. Das Pfund Troy verhält sich zu dem Handelsgewichte wie 65 zu 79, und hält nur 7,766 holl. Asen.

Edelsteingewicht. Man wiegt Edelsteine und Perlen nach Karaten, deren 150 eine Unze Troygewicht ausmachen.

VI. Wissenschaftliche Kultur.

Zustand der Literatur. Die brittische Literatur zeichnet sich weniger durch Umfang als durch hohe Originalität aus. Der Geist des Britten hat gerade nicht alle Fächer des menschlichen Wissens zu umfassen versucht: er bewegt sich überhaupt lieber im Ernsten und Kräftigen, als im Anmuthigen und Schönen, und selbst in den Werken seiner Dichter spricht sich dieser Anklang aus. Allein das goldne Zeitalter seiner Literatur ist auch für ihn dahin, und die Gegenwart arm an klassischen Schriftstellern.

Die Fakultätswissenschaften sind im gan-

zen nicht vernachläßigt, aber die Formen, die sich um Kirche und Recht schmiegen, scheinen dem freien Geiste des Britten nicht anzusprechen: der Britte glänzt mehr in der Praxis als in der Theorie, und die Zahl der Redner, die von jeher Kanzel und Tribune geschmückt haben, ist ungemein groß. Ungleich wichtiger ist das, was für Arzneikunde und deren Hülfswissenschaften geschehen ist: von England gingen Harveys Entdeckung vom Kreislaufe des Bluts, Sydenhams Empirismus, Browns folgerechtes dinamisches System aus, und Jenner setzte durch seine Verbreitung der Kuhpockenimpfung einer der verheerendsten Krankheiten der neuern Zeit ein Ziel. Für Anatomie, Physiologie, Arzneimittellehre und Chirurgie haben Britten sehr viel geleistet, und der freie philosophische Geist, der die Werke ihrer Aerzte karakterisirt, hat auf die Veredelung und Bereicherung einzelner Theile der Wissenschaft außerordentlich wohlthätig gewirkt. Die Naturgeschichte hat zwar keinen Linné und keinen Buffon hervorgebracht, aber auch John Wray, Johnstone, Catesby und Pennant sind Namen, die allgemeine Achtung verdienen, und Newton gab durch Entdeckung der einfachen Naturgesetze der Physik zuerst eine wissenschaftliche Behandlung. Die Philosophie fand früh bei einer so tiefsinnigen spekulativen Nation Eingang; Franz Bako von Verulam, John Locke, Thom. Hobbes, Js. Newton, Georg Berkeley und Dav. Hume gehören zu den denkendsten Köpfen aller Zeiten, wie sie denn zum Theil auch als Gründer besondrer Schulen auftraten. In der Mathematik haben die Britten durch Erfindungen, Beobachtungen und systematische Kombinationen sehr vieles zur Umgestaltung der Wissenschaft beigetragen, der Schotte John Neper erfand die Logarithmen

und Js. Newton die Infinitesimalrechnungsmethode; Harriot gab der Algebra ihre jetzige veredelte Gestalt; Gregory und Barrow verbesserten die Optik, Jam. Harrison die See- und astronomischen Uhren, und Flamsteet, Edm. Halley, Jak. Bradley und noch mehr Herschel glänzen als Astronomen. Die Geschichte ist unter allen neuern Nationen von den Britten zuerst mit Geist und Philosophie behandelt; ihre großen Geschichtsforscher Hume, Robertson und Gibbon sind Muster aller Zeiten, und keine Nation hat so viele und so treffliche Werke über die Geschichte des Vaterlandes aufzuweisen. Weniger zeichnen sich die Britten als Geographen und Statistiker aus: noch bis jetzt besitzen sie kein einziges systematisch geordnetes Handbuch über beide Wissenschaften, wenn gleich erstre durch die Entdeckungen und Aufklärungen eines Cook, Drake, Anson, Cavendish, Bruce, Vancouver und andrer denkenden Reisenden denselben unendlich viel verdankt. Dagegen ist ihre Literatur reich an trefflichen Werken über die Staatswirthschaft und Oekonomie, in welchen Fächern Ad. Smith, Arth. Young und Colquhoun sich großen Ruhm erworben haben, wie denn überhaupt alles, was auf die Aufnahme des Staats Bezug hat, in England mit großer Vorliebe behandelt wird. Das Studium der klassischen Literatur ist in die ganze höhere Kultur und das praktische Leben der Britten verwebt: es ist daher nicht zu verwundern, wenn England unter seinen Kritikern Namen wie Steele, Addison, Kennicott, Clarke, Jones und Bentley aufzuweisen hat. Die Prosa der Britten übertrifft an Reichthum Kraft und Wohlklang die aller übrigen Nationen: keine hat so große Redner hervorgebracht, wie Robinson Walpole, Will. Pulteney, John Camp-

bell, die beiden Pitt Vater und Sohn, Edw. Burke, Charl. Fox im Parliamente, Erskine auf dem Richterstuhle und Tillotson und Blair auf der Kanzel waren, und auf den jetztlebenden ruht noch immer die Fülle und Kraft ihrer Vorbilder. Zu den vorzüglichsten prosaischen Schriftstellern gehören Chesterfield, Sam. Johnson, Schaftesbury, Lor. Sterne, Tob. Smollet, Goldsmith, Fielding, Sam. Richardson; aber in den neuesten Zeiten ist die Bearbeitung des Romans meistens in die Hände geistreicher Frauen übergegangen. Die englische Dichtkunst beginnt mit dem 16ten Jahrhunderte: ihre höchste Blüte fällt in die erste Hälfte des 18ten Jahrhunderts. Die Sänger der Britten sind meistens gedankenreich, voll hoher Kraft und Würde, aber man vermißt in ihren Dichtungen jene Anmuth und Sanftheit, welche in den Gesängen der Griechen herrscht, und ihre didaktischen Gedichte, worin sie sich am meisten gefallen, tragen häufig den Stempel der Einförmigkeit und der Schule. Zu den gefeiertsten brittischen Dichtern werden gezählt: John Milton, Sam. Buttler, Edw. Young, Alex. Pope, Math. Prior, Jos. Addison, John Dryden, Jon. Swift, Jam. Thomson, Will. Mason, und Rich. Glover; zu den vorzüglichsten Dramatikern Will. Shakespeare, John Fletcher, Rich. Cumberland, Brinsl. Sheridan und Foote. Weniger als die Wissenschaft ist die Kunst auf brittischem Boden zur Reife gediehen: bloß die Schauspielkunst hat zu jeder Zeit große Meister, wie einen Garrik, Kemble, die Siddons u. a. hervorgebracht; der Kupferstich, besonders die schwarze Kunst und der Landkartenstich verdanken den Britten achtungswürdige Werke, und in der Karrikaturzeichnung sind sie einzig; auch sind sie Europas Lehrer in der schönen Garten-

kunst geworden. Dagegen stehn sie in der Bildhauerkunst weit hinter den übrigen neuern Nationen zurück; in der Architektur besitzen sie nur einzelne Meister, wie Inigo Jones und Chr. Wren, und in der Malerei darf sich der Pinsel von Reynold, West und Hamilton doch wohl nicht denen der bessern italiänischen, niederländischen nnd deutschen Maler zur Seite stellen. Auch haben die Britten noch keine eigne Schule. Die Musik ist zwar eine Lieblingsbeschäftigung aller Britten, aber eigentliche Virtuosen und hervorstechende Komponisten hatte Großbrittanien nie.

Die Zahl der gelehrten Schriften, die in dem brittischen Reiche jährlich erscheinen, beläuft sich ohne Zeitungen und periodische Werke auf 7 bis 800, deren Kosten gegen 1,800,000 Gulden betragen: neue Auflagen erscheinen zwischen 500 bis 1,500 mit einem Aufwande von 2,700,000 Gl. und außerdem 1,000 bis 1,500 kleine Bücher für Schulen und Volksbelehrung. Indeß erreicht der Umfang des brittischen Buchhandels den des deutschen kaum zum 6 Theile: er beschränkt sich bloß auf London; zu Dublin erscheinen jährlich etwa 10 bis 20 neue Werke, und allein in Edinburgh findet sich noch ein literarischer Markt. Uebrigens berechnet man die Zahl der Buchhändler, Antiquare und Bücherverleiher mindestens auf 4,000. Die Buchdruckerei ist zu einer hohen Vollkommenheit gediehen, und die brittischen Typen sind vortrefflich, wie sich auch die Buchbinderei auszeichnet. — Die Preßfreiheit wird seit 1694 durch nichts beschränkt: das Verlagsrecht, dessen Dauer gewöhnlich auf 14 Jahr geht, ist auf das bündigste gesichert, und nach einer Parliamentsakte unter den Schutz der Stationers Company gestellt. Die Honerare fallen meistens sehr ansehnlich aus.

England ist das Land wo jedermann Zeitungen lieset, und die Anzahl der allein zu London ausgegebnen politischen und literarischen Blätter ungeheuer. Außer 11 Morgen- und 7 Abendzeitungen erscheinen an bestimmten Tagen 45 englische, worunter 20 Sonntagsblätter, 2 französische und 1 deutsche Zeitung. Diese 66 fast durchaus politischen Blätter, von welchen die bedeutendsten 5 bis 6000 Exemplare auflegen und wovon wenigstens 1212 Millionen einzelne Abdrücke gemacht werden, (in den 6 ersten Monaten von 1814 wurden in Großbrittanien nach einer dem Parliamente vorgelegten Berechnung 12,567,798 Blätter gestempelt, welches dem Staate 1,649,521 Gulden eintrug), werfen jährlich 3,600,000 Gl. ab. Davon fließen 1,800,000 Gl. in den Beutel des Staats: 1,350,000 Gulden nehmen die Redaktoren, über 300 Drucker, einige 100 Abschreiber, die Herumträger, Papiermacher ꝛc. weg und das übrige ziehen die Eigenthümer. Den Betrag der Provinzialzeitungen berechnet man auf 4,500,000 Gulden wovon 1,500 Menschen leben. Ausser den Zeitungen kommen zu London noch 46 Monatsschriften und zu Dublin und Edinburgh Quartalschriften heraus. Davon legt das Monthley Magazin 5,000, das M. Review 4,250, das Gentlemans und European Magazin, jedes 3,500, das Ladies Magazin 3,000, das Medical und Physical Journal 2,250, die British Critic und das Universal Magazin, jährlich 2,000 Exemplare auf.

Lehranstalten. Die gelehrten Schulen haben in Großbrittanien eine von den deutschen ganz abweichende Verfassung. Sie sind zugleich Pensionsanstalten, in mehrere Kollegien getheilt und haben meistens eine klösterliche Einrichtung. Ueberhaupt ist die geistige

Ausbildung der Jugend auf Schulen und Univer täten äußerst zweckwidrig und einseitig, so musterhaft auch für die physische Erziehung in England gesorgt wird. 1) Höhere Lehranstalten oder Universitäten. Deren hat England 2 zu Oxford und Cambridge, Irland 1 zu Dublin und Schottland 4 zu Edinburgh, St. Andrews, Glasgow und Aberdeen. Die englischen und irischen sind bloß für Episkopalen, und bestehen aus einer Zusammenhäufung von mehrern Kollegien oder Pädagogien, worin Philologie, Mathematik, Theologie und Philosophie ziemlich schulmäßig vorgetragen, auf Jurisprudenz und Medizin aber gar keine Rücksicht genommen wird, indem diese Fakultätswissenschaften den Spezialschulen zu London überlassen bleiben. Die 4 schottischen Universitäten sind für Presbyterianer, aber sie umfassen alle 4 Fakultäten und ihre Einrichtung ist weit vorzüglicher. 2) Vorbereitungsschulen. Dahin gehören die Grammar Schools, Privatanstalten, die zugleich Pensionate sind, und sich bloß auf Theologie und Philologie beschränken, die übrigen Wissenschaften aber mit wenigen Ausnahmen aus ihrem Kreise verbannen: bloß in Schottland ist der Unterricht zweckmäßiger und umfassender. Die berühmtesten gelehrten Schulen in England sind Eton, Westminsterhouse, Harrow on the Hill, Winchester, Charterhouse, Canterbury, Rugby, Manchester. 3) Volks- oder niedere Schulen. Dahin gehören die Boarding-Shools für Knaben, die sich noch für kein Fach bestimmt haben; es sind Pensionate, worin die ersten Elemente des menschlichen Wissens vorgetragen werden; die Freischulen, welche in mehrern Städten eingerichtet, aber ebenfalls planlos sind, und die Sonntagsschulen für diejenigen Kinder, welche an Werkeltagen keine Schulen besuchen können

und hier in den ersten Begriffen von Religion und Christenthum Unterricht empfangen. Alle diese Anstalten sind, so wie die Dorfschulen, Privatunternehmungen oder auf ältere Privatstiftungen gegründet: der Staat bekümmert sich um den öffentlichen Unterricht gar nicht, und erhält im ganzen brittischen Reiche nur eine Lehranstalt zu Plymouth. An weibliche Unterrichtsanstalten aber ist nirgends gedacht: die Töchter vornehmerer Eltern erhalten ihre Bildung in Pensionen, und die vom niedern Stande müssen zu Privatlehrern und Lehrerinnen ihre Zuflucht nehmen. Besser ist der Volksunterricht in Schottland, wo überhaupt der gemeine Mann mehr zu Schulen angehalten wird, und überhaupt für Belehrung empfänglicher ist, als im hochgebildeten England; über alle Beschreibung elend aber im katholischen Irland, wo er allein von den unwissenden Pfaffen geleitet wird. 4) Lehranstalten für besondre Fächer und einzelne Zweige der Wissenschaften. Dahin gehören die 16 Inns of court oder Rechtsschulen zu London; die 5 Kollegien daselbst zur Bildung angehender Theologen; die verschiednen medizinischen Schulen zu London u. a. O; das pnevmatische Institut für Physiologie und Medizin zu Bristol; das physikalisch chemische Institut zu Newcastle u. a. sämmtlich Privatanstalten. Von dem Staate werden unterhalten die Seeakademien zu Portsmouth und Plymouth, die Militärakademie zu Woolwich oder Shoolers-Hill und einige andre Militär- und Marineschulen.

Gelehrte Gesellschaften: sehr zahlreich. Die vornehmsten sind 1) die königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu London seit 1645 und 1663, die Mutter aller europäischen Institute dieser Art, auch durch ihre

philosophical Transactions merkwürdig; 2) die königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Edinburgh; 3) die königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Dublin seit 1786; 4) die königliche Gesellschaft der Alterthumsforscher zu London seit 1717 und zu Edinburgh. 5) die medizinischen Societäten zu London seit 1805, zu Edinburgh und Colchester; 6) die philosophischen und medizinischen Soicetäten zu Manchester, Leeverpool und Edinburgh; 7) die linneische Societät zu London, 8) die Gesellschaften zur Aufnahme der Künste, Manufakturen und Handel zu London, Bath und Dublin; 9) die Ackerbaugesellschaften zu London, Norwich, Drayton, Peterborough, Leicester, Lichfield, Lincoln, Canterbury, Stockesley, Lewes, Helston, Workington, Durham, Hereford, Nottingham, Manchester, Lancaster, Lynn, Hexham, Brecknok, Edinburgh, Dublin u. a. 10) die Gesellschaft zur Verbesserung der Schiffbaukunde zu London 11) die Gesellschaft zur Entdeckung des Innern von Afrika zu London 12) die Palästinagesellschaft zur Kenntniß der Geographie und Naturgeschichte von Palästina und Syrien zu London 13) die chemische Gesellschaft zu London 14) die mineralogische Gesellschaft zu London 15) die Gesellschaft für Gartenbau zu London 16) die Bienengesellschaft zu Exeter.

Hülfsanstalten für wissenschaftliche Bildung. Dahin gehören 1) Bibliotheken. Darunter die königliche und cottonische im brittischen Museum mit 200,000 Bänden und 30,000 Handschriften; die der königl. Akademie der Wissenschaften zu London, Edinburgh und Dublin; die der Universität zu Oxford oder die Bodleysche mit 130,000 Bänden; die der übrigen Universitäten und mehrerer Städte, auch vorzügliche Privatbibliotheken, worunter die der Lords

Landsdown, Spencer und die des Herrn Banks sich auszeichnen. 2) Museen. Darunter das reiche brittische Museum zu London und mehrere schätzbare Privatnaturalienkabinette. 3) Botanische Gärten zu Kew, u. a. a. O. 4) Sternwarten zu Greenwich, Slough, Edinburgh.

Kunstgesellschaften: 1) die königl. Akademie der Künstler zu London, womit zugleich eine Lehranstalt verbunden ist. Sie ertheilt Preise und hält jährliche Ausstellungen. 2) die Kunst- und Malerakademie zu Glasgow. — Merkwürdig sind auch die jährlichen großen musikalischen Oratorien zu London. — Hülfsanstalten für die Künste, als 1) Gemähldegallerien, worunter die von Buckinghamhouse in London, mehr aber noch die reichen Privatgallerien brittischer Großen auf ihren Landsitzen merkwürdig sind; 2) Münz- und Medaillensammlungen: die königliche im brittischen Museum; 3) Antiken- und andre Sammlungen, als das neue Londoner Museum, das phelloplastische Museum zu London u. a.

VII. Staatsverfassung.

Staatsgrundgesetze: 1) die Great Charter oder Magna charta libertatum, welche jedem Britten volle Sicherheit der Person und des Eigenthums gewährt. Sie ist 1215 von K. Johann ohne Land zuerst ausgestellt, von dessen Sohne K. Heinrich III. mit einigen Abänderungen 1225 bestätigt, und von K. Edward I. 1297 feierlich sanctionirt. 2) Die Petition of Rights von 1628, und die Declaration of Rights von 1689, die deutliche, schriftliche Feststellung der alten unbestreitbaren Volksrechte, wodurch die brittische Na-

tionalfreiheit wahrhaftig begründet wird; 3) die Habeas Corpus Acte von 1679, kraft welcher jeder die Ursache seiner Verhaftung erfahren, binnen 24 Stunden verhört, und mit Ausnahme der Staatsverbrecher gegen Stellung eines Bürgen losgegeben werden soll. Sie ist noch in voller Kraft, wird aber zuweilen durch Parliamentsschlüsse suspendirt. 4) Die Test Acte von 1673, welche die Katholiken von öffentlichen Bedienungen ausschließt. 5) Die Act of Settlement von 1701, wodurch die Thronfolge im Hause Braunschweig-Hanover festgesetzt, und zugleich alle Pensionäre der Krone von dem Unterhause ausgeschlossen werden. 6) Die Unionsacte von Schottland von 1707 und 7) die Unionsacte von Irland von 1800, welche beide Reiche mit England zu einer Nationalrepräsentation vereinigen.

Staatsverträge: 1) mit Frankreich die Friedensschlüsse zu Utrecht 1713, zu Aachen 1748, zu Paris 1763 und 1783, der Handelsvertrag 1786, die Friedensschlüsse zu Amiens 1801, zu Paris 1814 und 1815; 2) mit Spanien die Friedensschlüsse zu Aachen 1748, zu Paris 1763 und 1783, die Verträge von 1790 und 1793, das Bündniß 1808; 3) mit Portugal das Bündniß und der Handelsvertrag 1703, das Bündniß 1793; 4) mit Sardinien das Bündniß 1793; 5) mit Sicilien das Bündniß 1793 und 1798: 6) mit Holland und den Niederlanden der Vertrag 1788 und der Frieden und Traktat 1814; 7) mit Deutschland der Wienerkongreß Vertrag von 1815; 8) mit Oesterreich die Verträge von 1701, 1716, 1718, 1731, 1747, 1796, 1805, die Quadrupelallianz zu Chaumont 1814; 9) mit Preußen die Bündnisse und Verträge von 1725, 1742, 1756, 1788, 1793, 1806, der Subsidientractat 1813, die Quadrupelallianz zu Chaumont 1814; 10) mit

Dänemark der Handelsvertrag 1780, die Seefahrts-konvention 1801, der Frieden 1814; 11) mit Schweden der Vertrag 1766, die Seefahrtskonvention 1801, die Verträge 1803 und 1813; 12) mit Rußland die Bündnisse von 1742, 1755, 1793 und 1812; die Seefahrts-konvention 1801, die Handelsverträge von 1734, 1766 und 1797, die Quadrupelallianz zu Chaumont 1814; 13) mit der Türkei die Verträge 1790 und 1799; 14) mit Nordamerika der Friedensschluß 1783, der Handelsvertrag 1794, der Frieden 1814; 15) Verträge und Handelsbündnisse mit den Maratten, China, den Barbaresken, Marokko.

Staatsform: beschränkt monarchisch; neben der Kraft eines Monarchen besteht die einigermaaßen republikanische Freiheit der Staatsbürger, und die Kette der großen Staatsmaschine wird durch ein glückliches Ineinandergreifen der verschiedenen Glieder gegenseitig festgehalten. Der König besitzt hinlängliche Macht, um derselben Einheit und den Beschlüssen Schnellkraft und Wirksamkeit zu geben: er kann in seinem Machtkreise sehr viel Gutes wirken, aber auf dem graden Wege nichts durchsetzen, was der Konstitution entgegen läuft; das Ansehn des Gesetzes ist größer als das des Königs. Die gesetzgebende Gewalt theilt er mit der Nation, und diese hält die Kasse in Händen: eine hinreichende Schutzwehr, um Anmaaßungen der königlichen Gewalt und gefährliche Maaßregeln entfernen zu können.

Staatsoberhaupt: ein König, welcher große und wichtige Vorrechte besitzt. Seine Person ist heilig und unverletzlich; seine Schritte sind keiner Untersuchung unterworfen, aber seine Minister der Nation verantwortlich. Er hat das Recht, Krieg zu erklären und

Frieden und Bündnisse zu schließen; er ist unbeschränkter Vollzieher der Gesetze; er vergiebt die höhern Staatsbedienungen im Civil und Klerus, bei der Armee und bei der Flotte; er ertheilt den Adel; er ist Verwalter des öffentlichen Schatzes; er hat das Recht der Begnadigung; keine Vorschrift kann gesetzliche Kraft erhalten, wenn sie nicht der König durch seine Beistimmung bekräftigt, aber äußerst selten wird er diese versagen, um nicht den Unwillen der Nation zu erregen. Er erhält aus Großbrittanien eine Civilliste von 8,100,000, aus Irland von 3,330,000 Gulden; dem Kronprinzen und den übrigen Mitgliedern der königl. Familie werden außerdem besondere Einkünfte ausgeworfen (1808 dem Prinzen von Wales, ohne die Einkünfte von Cornwall, 1,080,000, den gesetzlich verheiratheten Prinzen jedem 216,000 und den unverheiratheten 162,000 Guld.). Seine Religion ist die englisch-reformirte, wozu sich auch die Mehrheit der Nation bekennt; er ist das gebohrne Oberhaupt dieser Kirche, und darf sich mit keiner Katholikin vermählen. Die Thronfolge ist in dem Hause Braunschweig-Hanover in männlicher und weiblicher Linie erblich, und fällt von dem Vater auf den ältesten Sohn und seine Erben, in Ermangelung eines Sohnes aber auf die älteste Tochter und ihre Erben, in Ermangelung einer Tochter auf den Bruder und seine Erben, in Ermangelung eines Bruders auf die Schwester und ihre Erben, und so weiter auf die übrigen männlichen und weiblichen Verwandten. Sollte das regierende Haus in allen seinen Zweigen aussterben, so ist doch schon für die Nachfolge vorgesehn. Mit dem Tode des Königs tritt sein nächster Nachfolger unmittelbar an seine Stelle, noch ehe er ausgerufen, gekrönt oder von dem Parliamente an-

erkannt ist. Der König wird nach vollendetem 18ten Jahre volljährig: während einer Minderjährigkeit führt die Königin Mutter, mit einem Vormundschaftsrathe, die Regentschaft; ist keine Königin da, so ernennt der König, oder ist dies unterlassen, das Parliament den Regenten. Die unter seiner Minderjährigkeit gegebenen Gesetze kann der König bei dem Antritte der Selbstregierung verwerfen, oder muß sie bestätigen. Bei einer physischen Regierungsunfähigkeit hat der präsumtive Thronerbe die Regentschaft, die Obhut über den König selbst die Gemalin. Nach dem Regierungsantritte wird der König zu London, Edinburgh und Dublin durch Herolde proklamirt, und darnach in der Westminsterabtei von dem Erzbischofe von Canterbury gekrönt. Die königl. Residenz ist der Pallast St. James zu London: gewöhnlich wohnt der jetzige König in Bukkinghamhouse. Die vornehmsten Lustschlösser sind Windsor, Kensington und Kew.

Staatsbürger. Jeder gebohrne Britte ist ein freier Mann, und hat gleiche Rechte und Verbindlichkeiten, doch unterscheiden Gesetz und uralte Gewohnheit zwei Stände mit abweichenden Prärogativen: Adel und Gemeine. 1) Adel. Es giebt nur einen Adel im brittischen Reiche, welcher das Sitz- und Stimmrecht im Oberhause des Parliaments und andere Vorzüge in der Gerichtsbarkeit, Rang und Titulatur genießt. Dieser hohe Adel hat die Titel Herzog, Marquis, Graf, Viscount, Baron, und wird mit dem allgemeinen Ehrennamen Lord bezeichnet. Er ist erblich von der väterlichen Seite ohne Rücksicht auf die Mutter, haftet auf der Familie, und wird entweder von den Vorfahren ererbt, oder von dem Könige als Belohnung für ausgezeichnete Kriegs- oder Civildienste ertheilt. Nur

auf die erstgebohrnen Söhne vererben sich der väterliche Adel und die Stammgüter; die nachgebohrnen Söhne erhalten eine Abfindung, und treten in die Classe der Gemeinen, wo sie gewöhnlich ein Gewerbe wählen, oder Civil- und Militairdienste nehmen. Die hohe Geistlichkeit und die hohen Kronbeamten besitzen diesen Adel bloß persönlich, doch haben allein die Erz- und Bischöfe von England und die Erzbischöfe von Irland Sitz und Stimme im Parliamente, nicht aber der Bischof von Man, die Bischöfe von Schottland, die Bischöfe von Irland und die hohen Reichsbeamten. In England selbst ist jeder Lord, welcher den Test beschwört, 21 Jahr alt und Haupt seiner Familie ist, gebohrnes Mitglied des Oberhauses; in Schottland aber wählen die Lords dieses Reichs 16, in Irland 32 Personen aus ihrer Mitte, welche ihre Kaste im Parliamente vertreten. In England führten 1808 17 Familien den Titel eines Herzogs, 12 eines Marquis, 92 eines Grafen, 21 eines Viscount und 140 eines Barons; in Schottland 8 eines Herzogs, 2 eines Marquis, 41 eines Grafen, 4 eines Viscount und 21 eines Barons; in Irland 1 eines Herzogs, 9 eines Marquis, 77 eines Grafen, 49 eines Viscount und 77 eines Barons; außerdem waren in England 10, in Schottland 5 und in Irland 7 Peeressen, überhaupt 593 adliche Geschlechter, wovon gewöhnlich die höhern Grade die des niedern sämmtlich im Titel führen. Unter diesem Adel giebt es sehr reiche Familien: so schätzte der brittische Staatskalender die Einkünfte des Herzogs von Bedford auf 1,080,000, Northumberland auf 720,000, Somersett auf 585,000, Marlborough auf 450,000, Devonshire auf 405,000, Norfolk auf 360,000, Portland auf 270,000, Manchester auf 225,000 und Richmond auf 180,000

180,000, des Marquis von Bute auf 540,000, Buckingham auf 315,000, Abercorn auf 252,000 und Weymouth auf 225,000, des Grafen von Lonsdale auf 513,000, Fitzwilliam auf 315,000, Derby auf 207,000, und Windham auf 207,000 Gl. 2) Gemeine (commoners). Wer im brittischen Reiche nicht zum Adel gehört, ist Gemeiner; doch legt man diese Benennung im gemeinen Leben allein dem Landmanne, Handwerker, Manufakturarbeiter und Tagelöhner bei. Jeden ansehnlichen Bürger, jeden Officier, jeden, der ein Civilamt bekleidet, rechnet man zur Gentry und giebt ihm den Titel eines Gentlemen. Einige Klassen von diesen Gentlemens heißen Baronet, Esquire, Knight, ohne davon wesentliche Vorzüge zu genießen. Der Landmann ist entweder Freeholder oder freier Eigenthümer seines Guts, oder Copholder, auf dessen Güter grundherrliche Zinsen lasten, oder Pächter von Grundstücken und Tagelöhner. Aus beiden ersten Klassen besteht die Yeomanry, welche das Recht hat, bei den Wahlen der Deputirten zum Unterhause zu stimmen. Die Geistlichen machen keinen besondern Stand aus, sondern die Bischöfe gehören zu den Lords, der übrige Klerus zur Gentry. Ein Ausländer kann die Vorrechte der Britten nur durch Denicirung und Nationalisirung erlangen.

Reichsstände. Die brittische Nation wird durch ein Parliament vertreten, welches aus 3 Theilen, dem Könige, dem Oberhause und dem Unterhause besteht: jeder dieser Theile hat eine Stimme und zur Gesetzgebung ist eine völlige Uebereinstimmung dieser 3 Stimmen erforderlich. Dieses Parliament, die Aegyde der brittischen Freiheit, deren Grundsäulen auf den Reichsgrundgesetzen ruhen, beschützt, insofern man den König davon absondert, die Form der Regierung, ordnet Auf-

lagen an, und bewilligt dem Könige die zu den Staatsbedürfnissen benöthigte Geldhülfe. Ihm steht das Recht und die Verbindlichkeit zu, in Fällen, wo die Freiheit der Nation gefährdet, oder Ursache zu dergleichen Beschwerde gegeben wird, deren Urheber zur Rechenschaft zu ziehen: das Unterhaus macht hiebei den Kläger, das Oberhaus den Richter. Das Parliament wird vom Könige zusammenberufen und eröffnet, prorogirt, und auf unbestimmte Zeit entlassen oder aufgelöset. Aus eigner Macht kann ein Haus sich vertagen oder seine Zusammenkunft auf einige Tage aussetzen: der König aber ist verpflichtet, es längstens alle 7 Jahre aufzulösen, und es nie über 3 Jahre zu prorogiren. Durch den Tod des Königs ist es von selbst aufgelöset. Jedes Parliamentsglied in beiden Häusern kann einen Entwurf zu einem Gesetze vorschlagen. Eine Bill oder ein schriftlich abgefaßter Vorschlag zu einem Gesetze wird zweimal an zwei verschiednen Tagen vorgelesen, dann in einem Ausschusse des gesammten Hauses untersucht, zum drittenmale vorgelesen, und wenn die Bill sodann durch beide Häuser gegangen, und von beiden durch Stimmenmehrheit genehmigt ist, so erhält sie zuletzt die Einwilligung des Königs vom Throne in Person oder durch Kommissarien beider Häuser, und wird zur Parliamentsakte oder zum Gesetz. Verweigert der König seine Einwilligung, so ist sie vernichtet. Es gilt gleich, ob eine Bill zum erstenmale im Oberhause oder im Unterhause in Vorschlag gebracht wird, nur gehören die Money- oder Geldbills allein vor das Unterhaus. Eine Bittschrift an den König oder an das Parliament heißt eine Adresse. Jedes Parliamentsglied hat mit Ausnahme der Katholiken im Oberhause, die zwar ihren Sitz, aber kein Stimmrecht haben, seine

Stimme, die es nach seiner Ueberzeugung geben darf; wer im Unterhause nicht gegenwärtig ist, kann jedoch davon keinen Gebrauch machen. Die Mitglieder des Unterhauses müssen den Eid der Treue (Allegiance), den Kircheneid (Suppremacy) und den Test ablegen: letztern leisten auch die Mitglieder des Oberhauses. Alle englischen und irischen Mitglieder müssen der Episkopalkirche, so wie die schottischen der presbyterischen Kirche zugethan seyn, folglich sind Katholiken und Dissenters ausgeschlossen. Kein Mitglied beider Häuser kann während der Parliamentssitzung weder für seine Person, noch in Betreff seiner Bedienten, Grundstücke oder Güter ohne vorherige Anzeige bei dem Hause mit Arrest belegt werden.

1) Das Oberhaus oder das Haus der Lords, worin der hohe Adel des Reichs seinen Sitz nimt. Zu diesem hohen Adel gehören die majorennen Mitglieder der königl. Familie, die sämmtlichen Reichsbarone von England und Wales, deren Familien dies Vorrecht erblich besitzen, ein Ausschuß des schottischen und irischen Adels, welcher sich bei jedem Parliamente erneuert, die Erz- und Bischöfe von England und Wales, die Erzbischöfe von Irland und einige hohe Kronbeamte. Sie führen sämmtlich den Titel Lords und Peers des Reichs: ihre Anzahl ist nicht bestimmt, indem der König das Recht hat, neue zu ernennen: 1808 nahmen im Oberhause 369 Glieder Platz, nehmlich 8 Prinzen vom Geblüte, 282 englische Peers, 27 englische Erz- und Bischöfe, [illegible] schottische, 32 irische Peers, 4 irische Erz- und Bischöfe und einige Kronbeamte, wovon der Großkanzler den Sprecher des Oberhauses macht, aber so wenig, als die 12 Oberrichter von England, welche ebenfalls darin ihren Sitz haben, eine Stimme führt. Das Oberhaus ist Richter seiner und des Unterhauses Mitglieder. Die Lords haben das Recht, ihre Stimmen durch Mandatare (Proxies) abzugeben. Sie stimmen mit content und not content.

2) Das Unterhaus oder das Haus der Gemeinen. Es

besteht aus den Deputirten des brittischen Bürgerstandes: die Deputirten werden theils von den Grundbesitzern, zu welchem Ende das Reich in Shires oder Countys getheilt ist, theils von gewissen Citys oder Boroughs, wovon aber manche kaum noch in wenigen Häusern bestehen, dagegen Städte von 40 bis 60,000 Menschen keinen einzigen Repräsentanten haben, theils von den cinq Ports, theils von den beiden Universitäten gestellt. Ihre ganze Zahl beträgt 658, nämlich von 40 englischen Shiren 80 Knights, von 25 englischen Citys 50 Citizens, von 172 englischen Boroughs 339 Burgesses, von den englischen Universitäten Oxford und Cambridge 4 Burgesses, von den 8 cinq Ports 16 Barons, von den 12 Shires in Wales 12 Knights, von den 12 Boroughs in Wales 12 Burgesses, von 30 schottischen Shires 30 Knights, von 65 schottischen Citys und Boroughs 15 Burgesses, von Irland 100 Deputirte. Diejenigen, die sie wählen, heissen Yeomens, Freeholder: um einen solchen vorstellen zu können, muß man ein Vermögen, was jährlich 40 Schillinge rentirt, und um auf die Liste der Candidaten zu kommen, ein Vermögen von 500 Pfund Renten und ein Alter von 21 Jahren besitzen. Die Mitglieder des Unterhauses erhalten mit Ausnahme der Schotten und Iren zwar keinen besondern Gehalt oder Diäten, aber die Vortheile, die sie durch ihre Wahl erlangen, sind dennoch bedeutend und anlockend genug. Im Unterhause führt der Sprecher das Wort. Dieser wird aus dem Schooße der Glieder, gleich bei Eröfnung des Parliaments, gewählt. Ausschüsse beschäftigen sich sodann mit den Privilegien des Hauses, mit den streitigen Wahlen, mit den Beschwerden des Volks, mit dem Handlungswesen und der Religion; eine besondere mit der Dankadresse an den König für seine gehaltene Anrede. — Zu jedem neuen Parliamente werden neue Wahlen der Deputirten vorgenommen: doch können die Abgegangenen wieder gewählt werden. Die Deputirten sind nicht an die Vorschriften ihrer Wahlherren gebunden, und erhalten daher oft keine. Das Unterhaus beschäftigt sich vorzüglich mit den Subsidien, dann mit der Untersuchung streitiger Wahlen, der Ausstoßung seiner eigenen Mitglieder, und dem Vortrage öffentlicher Beschwerden im Oberhause: es hat das Recht, öffentliche Verbrecher zur Bestrafung anzuzeigen, und einen jeden, er sei noch so vornehm,

bei dem Oberhause anzuklagen. Die Mitglieder stimmen mit Ay und Es, Ja und Nein.

Titel: König des vereinigten Reichs Großbrittanien und Irland, auch König von Hanover, Beschützer des Glaubens, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg. — Der Kronprinz ist gebohrner Herzog von Cornwall, und führt wegen England den Titel Prinz von Wales, wegen Schottland aber Stewart von Schottland; die übrigen Prinzen der königl. Familie erhalten bei erreichter Volljährigkeit, welche mit Vollendung des 21sten Jahres eintritt, einen von dem Belieben des Königs abhängenden Titel, und treten in das Parliament ein.

Wappen: ein Haupt- und ein Herzschild. Das Hauptschild hat 4 Felder; im ersten und vierten stehen in rother Umgebung die 3 goldnen Leoparden von England, im zweiten, welches auf goldnem Grunde eine doppelte Einfassung mit untergelegten Lilien hat, der aufgerichtete rothe Löwe von Schottland, im dritten die goldne Davidsharfe mit silbernen Saiten im blauen Felde wegen Irland. Das Herzschild ist mit einer Königskrone bedeckt, und zeigt rechts die beiden goldnen Löwen des Herzogthums Braunschweig in roth, links in einem goldnen Felde mit rothen Herzen bestreut, den blauen Löwen von Lüneburg, in einem Mittelschilde die deutsche Reichskrone wegen des vormaligen Reichserbschatzmeisteramts, und unter demselben das springende weiße sächsische Roß in blauer Umgebung. Den Schild bedeckt die königl. Krone von England mit dem darüber stehenden goldnen gekrönten Löwen, ihn umgiebt das große blaue Hosenband mit der Devise: Honi soit qui mal y pense beschrieben, und unter dem Schilde liegen die beiden Zweige, welche die englische Rose, die schottische Distel und den irischen Klee in sich vereini-

gen, und mit einem, mit der ordentlichen Devise der Krone: Dieu et mon droit, beschriebenen Bande umschlungen sind. Als Schildhalter steht zur Rechten ein goldner gekrönter Löwe, zur Linken ein silbernes Einhorn mit einer Krone um den Hals und einer daran befestigten, um den Leib gehenden und zwischen den beiden Hinterfüßen herabhängenden goldnen Kette. — Das Wappen des Prinzen von Wales unterscheidet sich bloß dadurch, daß ein silberner Turnierkragen mit 3 Läzzen die beiden obern Felder durchschneidet, und seine Devise, welche unter einem Helme mit 3 Straußfedern steht, die Worte: Ich dien enthält. — Die Unionsflagge ist aus den 3 Kreuzen des heiligen Georg, Andreas und Patrik, als den englischen schottischen und irischen Ritterorden zusammengesetzt, und zeigt die 3 Farben Roth, Blau und Weiß.

Kronbeamte. Diese sind 1) the Lord high Steward of England, der Statthalter oder Großrichter. Dieses hohe Amt wird seit Richard III. Regierung nur bloß auf kurze Zeit, gewöhnlich bei der Krönung eines Königs, oder wenn ein Blutgericht über einen Peer zu halten ist, verliehen. 2) the Lord high Chancellor, der Großkanzler, welcher zuweilen auch Großsiegelbewahrer ist. Im Range folgt er unmittelbar auf den Erzbischof von Canterbury, auch ist er gebohrnes Mitglied des Staatsraths und Präsident des Court of Chancery und eines eigenen Billigkeitsgerichts. 3) the Lord high Treasurer, der Großschatzmeister. 4) the Lord President of the Privy-council, der Präsident des Staatsraths. Er trägt demselben die abzuhandelnden Sachen vor, und berichtet dem Könige, wenn er nicht zugegen gewesen, was vorgefallen. 5) the Lord Privy Seal, der Großsiegelbewahrer, welcher das geheime Siegel auf

die öffentlichen Urkunden des Königs druckt, und dafür stehen muß, daß kein Mißbrauch unterlaufe, und das Siegel nicht unter Akten gedruckt werde, welche der Constitution entgegen sind. Er muß auch dafür haften, daß der König nicht hintergangen werde. 6) the Lord high Chamberlain, der Großkämmerer, eine Würde, die im Hause Ancaster erblich, und jetzt auf deren weibliche Linie übergegangen ist. 7) the Lord high Constable. Diese Würde wird nur während der Krönung besetzt. 8) the Lord Earl Marshal, der Großmarschall, eine Würde des katholischen Hauses Norfolk, welches selbige durch einen Repräsentanten versehen läßt. 9) the Lord high Admiral, der Großadmiral. Diese Würde ist mit Prinz Georg von Dänemark ausgestorben, und wird durch Commissarien oder vielmehr durch das Admiralitätsgericht repräsentirt. Auch Schottland hat hohe Kronbeamte: 1) den Lord Oberconstable und Marschall, in dem Hause Errol erblich, und 2) der königl. Fahnenträger, in dem Hause Lauderdale erblich.

Hofstaat. 1) des Königs unter mehrern Stäben. Die vornehmsten Hofbedienten sind der Oberkammerherr (Eink. 10,800 Gl.) mit dem Viceoberkammerherrn (10,386 Gl.), dem Oberkammerjunker (18,000 Gl.) 12 Kammerherren (jeder 9,000 Gl.), 13 Kammerjunkern (jeder 4,500 Gl.), 63 Hofjunkern, dem Ceremonienmeister, Garderobemeister, der Kapelle mit Kapellmeister und 25 Musikern, und dem medizinischen Departement; der Lord Warden mit 2 Oberaufsehern der Forsten (jeder 27,000 Gl.) und 2 Oberforstmeistern (jeder 22,050 Gl.); der Lord Großalmosenirer, welches der Erzbischof von York ist, mit 1 Unteralmosenirer, Erbgroßalmosenirer, 48 Kaplanen, 10 Priestern und 16 Edelleuten; der Lord Oberhofmeister (13,140 Gl.)

mit 1 Schatzmeister und 1 Kontrollör (jeder 10,800 Gl.); der Oberstallmeister (11,394 Gl.) mit 6 Stallmeistern; der Meister der Jagdhunde (18,000 Gl.) und der Oberfalkenirer (10,800 Gl.) Zu diesem Hofstaate gehören auch die Schweizerleibgarde mit 1 Kapitän, 2 Lieutenanten, 100 Gemeinen und 17 Mann Unterstab, und die adliche Leibgarde mit 1 Kapitän, 1 Lieutenant, 1 Kornet und 40 Gardisten. 2) der Königin unter 1 Oberkammerherrn, 1 Oberstallmeister, 1 Schatzmeister und 1 Oberkleiderverwahrerin, dann 6 Hofdamen, 6 Hoffräulein und 5 Kammerfrauen 3) des Prinzen von Wales, der als solcher, dann als Herzog von Cornwall und als Stewart von Schottland 3 besondre Hofhaltungen hat. — Die Hofhaltungen der übrigen Prinzen sind sehr einfach.

Ritterorden. Deren hat das Reich 4, wovon der Hosenband-, Distel- und Patrickorden als bloße Hofehren, der Bathorden aber als ein Verdienstorden anzusehen sind:

1) der Orden vom blauen Hosenbande, von K. Edward III. 1334 gestiftet. Der König ist Großmeister; der Patron des Ordens der heilige Georg. Die Ritter, bloß auswärtige Fürsten oder vom höchsten Adel, tragen das blaue Band, worauf die Devise steht; Honi soit, qui mal y pense um das linke Knie, bei festlichen Gelegenheiten aber ist eine eigne Ordenskleidung und Dekoration vorgeschrieben. Die gesetzliche Zahl der Ritter ist 25.

2) der Bathorden, von K. Heinrich IV. 1399 gestiftet und von K. Georg I. 1725 erneuert. Der König ist Großmeister. Die Ordenszeichen bestehen in einer goldnen Medaille, in deren Mitte man auf blauem Grunde ein Zepter mit 3 Kronen, wovon die

eine denselben deckt, die beiden andern aber zur Seite zwischen 2 rothen Rosen und 2 grünen Distelblättern gestellt sind, sieht, auch in rother Umgebung mit goldnen Schriftzügen die Worte: tria juncta in una liest, und in einem silbernen Sterne mit der obigen Medaille auf der linken Brust. Die Medaille selbst hängt an einem rothen Bande von der linken zur rechten Seite. Der Orden ist seit 1715 in 3 Klassen getheilt: Großkreuze, deren Zahl auf 72 festgesetzt ist, Kommandöre, an der Zahl 180, und Ritter mit unbestimmter Zahl, und in einen Verdienstorden verwandelt, dessen Devise das Motto: Ich dien ist.

3) der Distelorden, ein schottischer Orden, von K. Jakob V. 1540 gestiftet. Der König ist Großmeister. Die Ordenszeichen bestehen in einer goldnen Medaille mit dem Bilde des Ordenspatrons Andreas, welcher sein Kreuz trägt, und mit der silbernen Umschrift: Nemo me impune lacessit.

4) der Patrickorden, ein irischer Orden, von K. Georg III. 1783 gestiftet. Der König ist Großmeister: das Ordenszeichen ein ovales Medaillon von Emaille, in dessen Mitte das rothe Patrickkreuz mit dem grünen Kleeblatte, auf dessen 3 Blättern goldne Kronen liegen, sich zeigt: es wird von einem doppelten Rande umgeben, in dessen Innerm die Worte: Quis separabit? mit der Jahrszahl MDCCLXXXIII eingegraben sind, der Aeußere aber mit Kleeblättern bestreuet ist. Das Band ist grün, der Stern hat 8 Strahlen.

VIII. Staatsverwaltung.

Uebersicht der Staatsverwaltung. Die vollziehende Gewalt ist ganz den Händen des Königs anvertrauet. Die höchsten Staatskollegien sind der geheime Staatsrath und das geheime Kabinet des Königs: die einzelnen Zweige der Staatsverwaltung werden durch die Minister geleitet. Die Justiz ist ganz unabhängig von dem Einflusse irgend einer Behörde, richtet meistens nach einheimischen Gesetzen und hat ihre Ober- und Untergerichte. Die Verwaltung des Innern und der Polizei ist eignen Beamten unter der Leitung des Ministers des Innern übertragen; die Kolonien stehen unter besondern, vom Könige ernannten Gouvernören. In Irland repräsentirt den Monarchen ein Vicekönig. Die Kirche hat ihre eigenthümliche Verfassung: bei aller Freiheit der Britten, bei der höchsten Toleranz gegen religiöse Meinungen gibt es in England, wie in Irland und Schottland, herrschende Kirchen, und die Katholiken waren bisher äußerst unterdrückt. Die höchste Aufsicht über Finanzangelegenheiten hat sich das Unterhaus vorbehalten, welchem jährlich von den Ministern in einem besondern Budget Rechenschaft von der Verwaltung abgelegt werden muß, und welches allein über den Beutel der Britten zu disponiren hat: für einzelne Zweige, als Zölle, Accise, Stempel, Posten und Münze sind eigne Aemter und Kammern vorhanden. Die Armee steht unter dem Ministerialdepartement des Krieges, die Marine unter dem Oberadmiralitätskollegium.

Höchste Zentralbehörden. Diese sind sämmt-

lich in der Hauptstadt des Reichs um die Person des Königs versammelt. Dahin gehören:

1) der königliche Staatsrath, das höchste Verwaltungskollegium des Reichs, vor welches alle äußeren und innern Angelegenheiten gehören, und worin alle Proclamationen, Krieges- und Friedenserklärungen, Zusammenberufung und Auflösung des Parliaments, und alle allgemeine Landesangelegenheiten verhandelt werden. In demselben legen die Staatsbeamten den Eid der Treue ab. Er hört die Bitten und Gesuche der Staatsbürger an, ist fortdauernd und erkennt bloß das Parliament über sich. Sein Präsident ist jederzeit einer von den 9 hohen Kronbeamten. Ihrer Abstammung wegen gehören in denselben die Prinzen von Geblüte, und ihrer Würde wegen die beiden Erzbischöfe von England, die hohen Kronbeamten, die 3 Staatssekretäre und der Sprecher des Unterhauses; die übrigen sehr zahlreichen Mitglieder ernennt der König nach Gutdünken, und nur selten wird einer der Geheimenräthe des Königs aus dieser Liste ausgestrichen. Viele seiner Mitglieder sind zugleich Mitglieder des Parliaments.

2) das geheime Kabinet des Königs. In demselben haben die jedesmaligen Minister ihren Sitz, und berathen sich darin mit dem Monarchen über Ministerial- und andre Angelegenheiten, die eine schleunige Abhülfe erfordern;

3) das Ministerium, welches die einzelnen Zweige der Staatsverwaltung leitet, aber kein eigentliches Kollegium ausmacht, indem jeder Minister von dem andern unabhängig ist. Es sind ihrer vier a) der erste Lord der Schatzkammer oder des Exchequer, worin alle reinen Einkünfte des Reichs zusammenfließen. Er hat den Rang vor allen übrigen Ministern (Gehalt 36,000 Gl.) und unter ihm steht der Unterschatzmeister und Kanzler des Exchequer, welcher im Unterhause Rechenschaft über die Bedürfnisse des Staats und über die Verwendung der öffentlichen Gelder ablegt und daher ein Mitglied des Unterhauses sein muß, auch die Stelle verliert, wenn er in das Oberhaus übergeht. (30,600 Gl.) Von diesen beiden Ministern hängen ab 1) das Schatzmeisteramt (Treasury office) unter dem ersten Lord der Schatzkammer, 5 Mitgliedern (jedes 14,400 Gl.) und 2 Sekretären (je-

der 29,061 Gl.) 2) das Schatzkammeramt (Exchequer office) unter dem Unterschatzmeister und 1 Auditor (letztre 36,000 Gl.). Demselben sind untergeordnet das Rentamt, das Kautionsamt, die Lotterie, das Einnahme-Zahl-Rechnungsabnahmeamt, die Münze u. a. 3) das Zollamt (Custom House) mit 1 Präsidenten, 7 Mitgliedern, 1 Sekretär und 1 Generaleinnehmer (letztrer 9,000 Gl.) 4) das Acciseamt unter 1 Präsidenten, 7 Mitgliedern (jedes 9,000 Gl.) 1 Secretär (7,434 Gl.) 2 Anwälden (jeder 13,735 Gl.) 1 Generaleinnehmer, 1 Auditor und 1 Kontrollör. 5) das Stempelamt (Stamp Office) mit 7 Kommissarien (jeder 7,200 Gl.) 1 Secretär (4,500 Gl.) und 1 Generaleinnehmer (7,200 Gl.) 6) das Generalpostamt mit 2 Generalpostmeistern (jeder 45,000 Gl.) 1 Secretär (10,800 Gl.) und 1 Generaleinnehmer (7,200 Gl.) b) der Staatssecretär der innern Angelegenheiten (72,000 Gulden), unter welchem auch die Kolonien mit Ausnahme Ostindiens stehen. Sein Departement theilt sich wieder in das einländische und irische Departement: c) der Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten (72,000 G.) unter welchem die Gesandten an auswärtigen Höfen und die brittischen Konsuln in fremden Handelsplätzen stehen. d) der Staatssecretär des Krieges und der ostindischen Angelegenheiten (72,000 Gl.) mit 2 Unterstaatssecretären (13,500 und 9,000 Gl.) Jeder dieser vier Minister hat seine eigne Kanzlei mit dem nöthigen Personal, und unter den Staatssecretären der innern und auswärtigen Angelegenheiten steht zugleich das Staatsarchiv und Siegelamt.

4) der Rath für Handlung und Kolonien (Board of council for trade and foreign plantations) mit 2 Präsidenten, 18 Mitgliedern und 2 Secretären. Er umfaßt alles, was auf den Handel des Reichs und das Kolonialwesen Bezug hat.

5) der Rath für die indischen Angelegenheiten mit 1 Präsidenten (18,000 Gl.) 10 Mitgliedern (13,500 Gl.) und 1 Secretär.

6) das geheime Siegelkabinet, worin der geheime Siegelbewahrer den Vorsitz hat.

Innere Verwaltung. Das Reich ist in Shires oder Countys abgetheilt. In jede derselben ernennt

der Monarch für die innern, Polizei- und Finanzgegenstände einen Lordlieutenant, welcher den Gouvernör vorstellt, und einen High Sherif zur Vollziehung der gerichtlichen Urtheile, zu dessen Stelle von dem Großkanzler, dem Kanzler der Schatzkammer und den 12 Oberrichtern dem Könige 3 Kandidaten aus den bedeutendsten Grundeigenthümern der Shire vorgeschlagen werden: für Middlesex aber präsentirt die Corporation von London, und in Westmoreland sind die Grafen von Thaun erbliche Sherifs; in Cornwall und Wales erwählt sie der Prinz von Wales, in Durham der Bischof von Durham und in Chester der Bischof von Chester. Dem Sherif steht ein Untersherif zur Seite, und neben diesen wählen die Shires sich selbst noch Coroners, die in gewissen Fällen deren Aemter verwalten. In den Städten sind der Mayor, die Aldermen, Bailiifs oder High-Constable diejenigen Magistratspersonen, welche die Befehle des Ministeriums des Innern empfangen. In Irland repräsentirt den König ein Vicekönig, welchem ein Staats- und Untersecretär zugegeben sind, und ein Geheimerath, wie in London, unterstützt. In Gibraltar, Malta und den Kolonien, so wie auf Man und Jersey, sind Gouvernöre angestellt, unter welchen die innere Verwaltung der Provinzen steht.

Justizverwaltung. 1) Gesetze. Die Gesetze, nach welchen in Großbrittanien Recht gesprochen wird, sind a) das Common Law oder das gemeine Recht, in Gewohnheiten bestehend, welche zum Theil noch aus den ältesten Zeiten herrühren, b) das Statute Law oder die Parliamentsgesetze, wodurch das gemeine Recht ergänzt und verbessert werden soll, c) das römische und d) das päbstliche Recht zur Aushülfe, e) die Peculiar Laws oder die Munizipalgesetze f) die Bylaws oder

Zunft und Gildestatuten. g) die Forst- und h) die Kriegesgesetze. Diese sind mit Localmodificationen für alle 3 Reiche verbindlich. — In Großbrittanien gilt das strenge Recht und die wörtliche Auslegung der Gesetze. Der Britte ist gewohnt, mit der Gerechtigkeit einen erhabnen Begriff zu verbinden. Sie ist ihm das personifizirte Gesetz selbst, dessen Ausspruch klar, leidenschaftslos und unerschütterlich erscheinen soll. Keine menschliche Willkühr darf an dem Buchstaben des Gesetzes künsteln: wie es unbedingte Unterwerfung des Staatsbürgers fordert, so soll es auch unbedingt beachtet und vollzogen werden. In keinem andern Reiche der Welt wird die Sentenz des Richters höher geachtet; in keinem andern Lande werden Klagen über Parteilichkeit und Ungerechtigkeit der Gerichte so selten vernommen. Doch ist das Studium des englischen Rechts durch die ungeheure Menge von Entscheidungen und durch den Mangel eines verständigen Kodex außerordentlich erschwert, und die Anstalten zur Erlernung desselben äußerst mangelhaft: auf den Universitäten wird kaum eine nothdürftige Anleitung gegeben, und der angehende Rechtsgelehrte muß sich bei einem Geschäftsmanne bilden, wo er aber wenig mehr als den Geschäftsstyl, der überdies äußerst barbarisch ist, kennen lernt. Die eigentlichen Schulen für die Juristen sind die Rechtscorporationen (Jnns) zu London, die wenigstens den Weg zum Eintritte in die juristische Laufbahn eröffnen. Die Vorzüge der engl. Gerichtsverfassung bestehn vorzüglich in ihrer Publicität, in der Einwirkung der Jury und in der schleunigen Verfahrungsart: Richter, Anwälde und Geschworne stehen unter der genauen Controlle des Publikums. Fehler derselben sind die Unvollständigkeit und Unbestimmtheit der Gesetze, und der

Mangel an den zur Entdeckung und Verfolgung der Verbrecher nothwendigen Anstalten, auch haben sich beim Zeugenverhöre außerordentliche Mißbräuche eingeschlichen.

Eine Haupteigenheit der englischen Gerichtsverfassung ist die Jury oder das Geschwornengericht. Sobald ein Prozeß anhängig gemacht ist, so entscheidet eine zusammenberufene Versammlung von 12 bis 24 Personen von dem Stande des Beklagten, ob derselbe sich auf die Klage einzulassen nöthig habe. Dies heißt die Grandjury. Fällt ihr Ausspruch bejahend aus, so geht nun die Untersuchung an, und nach ihrer Beendigung wird die Sache einer zweiten Jury von 12 Personen, ebenfalls aus dem Stande des Beklagten, vorgelegt, welche dann das Schuldig oder nicht Schuldig über ihn aussprechen. Ist es eine Kriminalsache und der Beklagte verhaftet, so kann er vermöge der Habeas Corpus Acte fordern, sogleich verhört, und wenn die Sache in dem Augenblicke nicht entschieden werden kann, bis zum Gerichtstage gegen Bürgschaft seiner Haft entlassen zu werden.

2) Niedere Gerichte, welche bloß in Sachen bis 40 Shilling an Werth entscheiden können. Die untern Gerichte im brittischen Reiche sind theils geistliche, theils weltliche. Jene, vor welche auch Ehesachen und Testamentsstreitigkeiten gehören, halten die Bischöfe, die Stiftskapitul- und Erzdechanten, und von denselben geht die Berufung an das erzbischöfliche und und von da an das Kanzleigericht. Die niedern weltlichen Gerichte sind entweder königl. County Courts und Sherif turns, welchen die Sherifs vorgesetzt sind, oder städtische Gerichte, welchen der Mayor und 12 Aldermen vorstehen, oder adeliche Gerichte, Court Baron und

Hundred Court: letztere sind besonders in Schottland in den Baronien häufig, welche vom Könige zu Lehn gehen. In diesen Gerichten wird der Civil- und Kriminalprozeß von den ordentlichen Richtern eingeleitet, die Entscheidung aber, ob jemand schuldig sey oder nicht, von der Jury gefällt. Geringe Sachen machen auch wohl die Friedensrichter ab. Außerdem halten die königl. Richter in den Hauptörtern der Shiren bei ihren jährlichen Reisen Gericht oder Assizes, von welchen ebenmäßig, wie von den übrigen niedern weltlichen Gerichten, die Berufung an die hohen Gerichtshöfe zu Westminster, Edinburgh und Dublin geht.

3) Höhere Gerichte sind in England und Irland:

a) der Court of common Pleas, oder der Gerichtshof der gemeinen Prozesse in England in Westminster, in Irland zu Dublin. Dieser Gerichtshof besteht aus 1 Richter, (40,500 Guld.) und 3 Beisitzern (jeder 27,000 Gld.), welche sämmtlich vom Könige ernennt werden, und täglich in bestimmten Stunden versammelt sind. Er untersucht und entscheidet in allen Privatstreitigkeiten über persönliche und dingliche Rechte, doch kann von seinen Entscheidungen an die königl. Bank appellirt werden.

b) der Court of Kings-Bench oder Gerichtshof der königlichen Bank für England in Westminster, für Irland zu Dublin. Er besteht aus 1 Präsidenten, welcher in England der Großkanzler ist (49,500 Gl.) 3 Beisitzern, welche oberste Friedensrichter und Coroners of the Lords sind (jeder 27,000 Gl.) und 1 Kronfiskal, und ist der höchste Gerichtshof der gemeinen Rechte, welcher in allen Sachen entscheidet, die nach dem gemeinen Rechte zwischen dem Könige und den Staatsbürgern zu beurtheilen sind, auch gehören vor sein Forum die Streitsachen zwischen dem Handels- und Gewerbstande, und die Untersuchung peinlicher und persönlicher bürgerlicher Prozesse, welche letztre sogar die Friedensbrüche einschließen. Von seinen Entscheidungen kann, doch nur in bestimmten Fällen, an

das

das Schatzkammergericht, sonst aber an das Oberhaus appellirt werden. Vormals präsidirte in England in demselben der Monarch in eigner Person; jetzt folgt die Kingsbench in England noch stets der königl. Hofhaltung.

c) der Court of Exchequer, oder das königl. Schatzkammergericht für England in Westminster, für Irland zu Dublin. Es theilt sich in zwei Kammern: Court of Equity, worin der Lord Schatzmeister und der Kanzler der Exchequer den Vorsitz führen, und Court of common Pleas, welcher von einem Präsidenten (36,000 Guld.) und 3 Beisitzern (jeder 27,000 Gld.) nebst dem Cursitor Baron, von dem die Zollbedienten, Sherifs u. a. beeidigt werden, verwaltet wird. Alle Rechtssachen, welche des Königs Schatzkammer und Einkünfte betreffen, gehören vor sein Forum, und die Berufung von seinen Aussprüchen geht bloß an das Oberhaus. Von dem Englischen hängen ab: 1) Exchequer office of Pleas mit 1 Richter und 1 Deputirten. 2) Die 6 Richter für Wales. 3) Der königliche Rath mit 1 Attorney general, 1 Solicitor general, 26 königl. Sergeanten und 23 königlichen Räthen. 4) Der herzogliche Hof von Lancaster mit 1 Kanzler und 1 Attorney general und die Pfalzgrafschaft Lancaster mit ihrem Kanzler. 5) Die Pfalzgrafschaft Durham mit 1 Kanzler. 6) Der Marschallshof mit dem Lord Stewart und Ritter Marshall. 7) Der Hof von Westminster mit dem Dechant und Oberstewart, von dem zu Dublin der königl. Rath mit 1 ersten Sergeanten, 1 Generalfiskal und 1 Generalprokurator.

d) der Court of Chancery, oder das königl. Kanzelleigericht für England in Westminster, für Irland zu Dublin. Es besteht aus dem Großkanzler, 12 Masters of Chancery, welche meistens Doktoren der Rechte sind, 6 Secretären, die Clerks heißen, und 90 Kanzlisten. Es beschäftigt sich 1) mit Rechtsfällen, wo die Krone in die Rechte der Staatsbürger eingegriffen hat; 2) mit Rechtsfällen, die die Beamten des Gerichts betreffen; 3) mit Erbschaftstheilungen; 4) mit allen Sachen, die zu ihrer Bestätigung des großen Siegels bedürfen, und 5) mit Gnadensachen, indem der Großkanzler ein Gericht der Billigkeit hält, welches den positiven Rechten in gewisser Hinsicht zu Hülfe kömmt. Von demselben geht

die Berufung bloß an das Oberhaus: wird aber in dem Prozesse eine Thatsache geläugnet, so übergiebt der Kanzler denselben mit den Acten der Kingsbench. Von demselben hängen ab: 1) Crown office, 2) Pipe office, 3) Six clerks office, 4) Register office, 5) Schatzamt, 6) Dispensationsamt, 7) Examinationsamt.

Für Schottland sind die höhern Gerichte, wovon die Appellation bloß an das Oberhaus geht:

a) Court of Session, das höchste Civilgericht mit 1 Präsidenten (18,000 Gl.), 1 Lord Justice Clerk (13,500 Gl.) und 13 Beisitzern (jeder 11,520 Gl.)

b) Court of Judiciary, das höchste Criminalgericht, mit 1 Lord Justice general (18,000 Gld.) 5 Lords-Commissäre (jeder 13,500 Gld.) und einem Advokaten des Königs (13,500 Gulden).

c) Court of Exchequer, mit 1 Lord Chief Baron (18,000 Gld.), 4 Barone (9,000 Gl.) und 1 königl. Secretair (9,000 Guld.).

Die Beisitzer der 3 hohen Gerichtshöfe des Court of common Pleas, of Kingsbench und of Exchequer in England und Irland und des Court of Session Judiciary und Exchequer in Schottland heißen Königs- oder Lordsoberrichter. Diese Oberrichter durchreisen jährlich das Reich zweimal, theils, um an Ort und Stelle Parteien und Zeugen zu vernehmen, theils über gewisse Streitigkeiten zu entscheiden, und über die Rechtsverwaltung zu wachen. England ist deßhalb in 6; Wales und Chester aber in 4 Justizbezirke getheilt:

Polizeiverfassung. 1) **Polizeipflege.** Die Polizeipflege wird in den brittischen Reichen von den Friedensrichtern gehandhabt, welchen die Constables und Coroners zugegeben sind. Ihr Geschäft ist, über die öffentliche Ruhe und die Polizeige-

setze zu wachen, und geringe Händel beizulegen; in wichtigern aber leiten sie bloß die Untersuchung ein, und überlassen das Uebrige dem ordentlichen Richter. Ihr Vorgesetzter ist in jeder Shire der High Sherif, welcher, wie auch sie, von dem Könige angesetzt wird. Alle 3 Monate versammeln sich die Friedensrichter einer jeden Shire nebst dem Sherif und 24 Geschwornen, um auf diesen Quarter-Sessions solche Händel, welche ein einzelner Friedensrichter nicht ausmachen kann oder darf, beizulegen. 2) Staats- und Eigenthumspolizei. Aus England und Schottland hat man vollständige Volkszählungen, in Irland sind sie 1812 befohlen, ihre Resultate aber noch nicht bekannt gemacht. Zählungen vom Viehstande sind ebenmäßig aus England und Schottland vorhanden. Die Provinzen sind zwar nicht vermessen, doch hat man ziemlich genaue Steuerkataster und Lagerbücher. General- und Spezialtabellen über den innern Zustand des Landes, über Erndte, Aussaat, Konsumtion fordert zwar die Regierung nicht, doch ist man hierüber durch die scharfsinnigsten Werke ihrer staatswirthschaftlichen Schriftsteller ziemlich genau unterrichtet. Was den Handel anbetrifft, so liegen darüber officielle Angaben vor, die der Wahrheit wenigstens nahe kommen. 3) Medizinalpolizei. Was man in andern Staaten hierunter versteht, kennt man in Großbrittanien nicht: die Regierung bekümmert sich um diesen Gegenstand entweder gar nicht, oder doch nur in einzelnen Zweigen: selbst die Universitäten haben, mit Ausnahme Schottlands, keine Lehrstühle für Medizin, daher elender Scharlatanerie und Quacksalberei nirgends ein so offnes und freies Spiel gelassen ist. Die vielen Krankenhäuser, die man in den meisten Städten antrifft, sind sämmtlich auf

Kosten der reichern Bürger entstanden. 4) Staatsphilantropie existirt ebenmäßig nicht: mit Ausnahme einiger Hospitäler in der Hauptstadt und der Invalidenhospitäler zu Chelsea unterhält die Regierung keine milde Anstalt. Die Armen unterhält jeder Ort selbst, und die Armentaxen, die der wohlhabende Bürger allein trägt, sind unermeßlich: die Zahl der Kirchspielarmen in England und Wales allein betrug 1803 die Zahl von 1,040,716 und Colquhoun berechnet im ganzen Reiche 1812 die Zahl aller Armen, die aus diesen Taxen Unterstützung erhalten, auf 1,548,400 Personen, und den Betrag der Taxen auf 88,839,000 Gld., so daß auf jede Familie, die keine Unterstützung erhält, nicht weniger als 28 Guld. 29 Kr. kommen; da aber von diesen Familien mindestens ⅔ nicht im Stande sind, diesen Beitrag zu leisten, so bleibt derselbe auf etwa 1,038,200 Familienhäupter lasten, wovon jedes im Durchschnitte bei gleicher Vertheilung etwa 85½ Gld. zur Armentaxe erlegen müßte. 1785 wurden in England und Wales allein 19,509,741 und 1803 48,133,845 Gld. zur Armentaxe gegeben. Dabei hat das Reich eine Menge Institute zur Erleichterung des menschlichen Elends, in welcher gräßlichen Gestalt es auch erscheinen mag. Es giebt sehr viele mildthätige Gesellschaften in den bedeutendern Städten, die unter den Namen Friendlys Societys alles aufbieten, um diesen Zweck zu erreichen, und jeder bedeutende Ort hat seine Spitäler, Krankenhäuser, Asyle für Greise, Schwangere, Blinde, Wahnsinnige, verlassene Mädchen, Waisen- Findlings- und Armenhäuser; auch Rettungs- Impfungs- und Versorgungsinstitute findet man häufig. 5) Sicherheitspolizei. Die Unsicherheit der Heerstraßen und selbst der Winkelstraßen in der Hauptstadt ist den

Britten nicht erst durch Colquhoun zum Vorwurfe gemacht, und es ist auch nicht zu läugnen, daß die Polizei in Hinsicht der Aufsuchung und Verfolgung der Verbrecher viel zu nachsichtig verfährt. So rechnet Colquhoun, daß bloß in der Hauptstadt die Zahl der Straßenräuber, Taschendiebe, falschen Münzer, Hehler, diebischen Ablader, unsteten Juden und liederlichen Weibspersonen sich auf 115,000 Individuen belaufe, und die Totalsumme der jährlichen Diebstähle in dieser Stadt auf 18,900,000 Gl. steige. Vorkehrungen gegen Hungersnoth trifft die Regierung, eben so gegen einbrechende Seuchen, aber die Feueranstalten sind schlecht. Besser ist für die Sicherheit der Schifffarth in den brittischen Meeren gesorgt. 6) Gewerbs- und Sittenpolizei. Beides ist kein eigentlicher Gegenstand der Fürsorge des Staats, doch hat solcher zum Aufblühen der Manufacturen thätig mitgewirkt. Was in beiden geschieht, wird durch den Patriotismus der Nation geleistet, der sich besonders in Hinsicht der Gewerbe von seiner glänzendsten Seite zeigt. Die Sitten stehen gewissermaaßen unter dem Einflusse des Klerus, aber dieser bekümmert sich wenig darum, wenn der Sonntag nur heilig gehalten wird.

Kirchenstaat. In England und Irland ist die Episcopal- oder Hochkirche, in Schottland die presbyterianische Kirche herrschend. Beides sind Zweige der reformirten Kirche. Aber ein großer Theil der Einwohner weicht von der herrschenden Religion ab, und wird geduldet, doch sind die Mitglieder jeder andern Kirche von den höhern Staatsbedienungen und dem Eintritt in das Parliament ausgeschlossen. Was nicht der herrschenden Kirche huldigt, heißt in England Dissenter: in

Schottland haben die Episcopalen neuerdings gleiche Rechte mit den Presbyterianern erhalten.

1) Die Episcopal- oder Hochkirche gilt in England und Irland für die herrschende. Ihr Oberhaupt ist der König, welcher die Prälaten derselben ernennt, die Versammlungen der Geistlichkeit zusammenberuft, und auch die ersten Früchte und Zehnten von den geistlichen Einkünften zieht. Die Geistlichkeit wird eingetheilt: a) in dignited Clergy, die Bewürdeten, wozu in England die beiden Erzbischöfe, die 4 Erzbischöfe in Irland, die sämmtlichen Bischöfe beider Reiche, die Bischöfe in Schottland, die Dechanten, Präbendaten und Archidiakonen gehören. Die Bischöfe sind nicht Bischöfe einer Stadt, sondern einer Diözese, welche von einer Stadt den Namen hat: sie verwalten kein geistliches Amt, sondern führen bloß die Aufsicht über das Kirchenwesen, und bestimmen die kirchliche Einrichtung der Diözese. Archidiakone heißen diejenigen, welche gewisse Geschäfte für die Bischöfe übernehmen. Bei jeder Kathedralkirche ist 1 Dechant mit seinem Kapitel, b) in inferior Clergy, der niedere Klerus, wozu die Rectoren, Diakone, Vikarien, Curaten und Privatcappellane gerechnet werden. Die eigentlichen Seelsorger sind die Rectoren, Pfarrer und Vicare, welche auch die Einkünfte der Pfarren beziehen, und den Kuraten, ihren Stellvertretern, für die Uebernahme der ganzen Arbeit ein Gewisses, höchstens 30 bis 40 Pfund abgeben, daher diese in großer Dürftigkeit leben. Die Geistlichkeit versammlet sich bei jeder Parliamentsversammlung in so viele Convocationen, als erzbischöfliche Diözesen sind; in jeder bilden die Erz- und Bischöfe das Oberhaus, die Dechanten, Archidiakonen und die Mandatarien des Kapitels unter dem Vorsitze eines Sprechers das Unterhaus. Auf diesen Convocationen, die ein eignes Gericht bilden, werden Religions- und Kirchensachen abgehandelt. Die untern Gerichte halten Archidiakonen und die Dechanten mit den Kapiteln. Von denselben geht die Berufung an die Consistorien der Bischöfe und von diesen an die Obergerichte der Erzbischöfe. Außerdem hat jeder Bischof bei seiner Kathedrale ein Consistorialgericht, von dem man ebenfalls an die Gerichtshöfe der Erzbischöfe appelliren kann. Von dem Obergerichte der Erzbischöfe findet in letzter Instanz die Berufung an den Court

of Chancery statt, aus welchem der König als Oberhaupt der Kirche Commissarien zur Entscheidung der Sache ernennt. Die Erzbischöfe in England sind 1) der Erzbischof von Canterbury, Primas des Reichs mit großen Vorrechten (Einkom. 25,344 Guld.). Zu seinem Sprengel gehören 314 Kirchspiele: seine Gerichtshöfe sind der Court of arches, prerogative Court und Court of delegates. Unter ihm stehen 22 Bischöfe, zusammen mit 7,922 Kirchspielen: London, der erste englische Bischof (10,971 Gld.), Winchester (24,327 Gulden), Hereford (13 512 Gl.), Rochester (3,300 Gl.), Salisbury (12,303 Gl.), Norwich (10,689 Gl.), Ely (19,206 Gl.), Coventry und Lichfield (5,031 Gld.), Chichester (6,078 Gld.), Bath und Wells (4,965 Gld.), Peterborough (3,726 Gld.), Lincoln (7,630 Gld.), Worcester (9,435 Gld.), Oxford (3,196 Gld.). Exeter (4,500 Gld.), Bristol (3,042 Gl.), Gloucester (2,835 Gl.), Bangor (1,179 Gl.), St. Davids (4,113 Gld.), Llandaf (1,395 Gl.), St. Asaph (1,883 Gl.) und Sodor und Man, welcher jedoch nicht Peer des Reichs ist (10,800 Gl.). Der Erzbischof von York, Großalmosenirer der Königin (11,481 Gl.). Zu seinem erzbischöflichen Sprengel gehören 581 Kirchspiele: sein Gericht heißt Court of prerogatives. Unter ihm stehen 3 Bischöfe mit 483 Kirchspielen: Durham, welcher im Range der zweite englische Bischof ist, die weltliche Gerichtsbarkeit und die Jagd hat (16,239 Gld.), Carlisle (4,770 Gl.) und Chester (7,560 Gl.). Die irischen Erzbischöfe sind: 1) der Erzbischof von Dublin (14,990 Gl.) mit den Bischöfen von Ferns, Kilkenny, Kildare und Durdalk; 2) der Erzbischof von Armagh, Primas von Irland (5,715 Gl.) mit den Bischöfen von Dromore, Down Patrick, Londonderry, Cloghel und Kilmore; 3) der Erzbischof von Tuam (9,360 Gl.) mit den Bischöfen von Clonfert, Gallway, Elphin und Killalia; 4) der Erzbischof von Cashel (5.742 Gl.) mit den Bischöfen von Limerik, Killaloe, Waterford, Cork und Ardfert. Die schottischen Bischöfe haben ihre Diözesen längst verloren! indeß werden ihre Stellen noch immer besetzt, und die Einkünfte sind ihnen geblieben. Diese Bischöfe in partibus sind zu Aberdeen, Brechin, Dumblano, Dunkeld, Edinburgh, Moray und Roß.

2) die presbyterische Kirche, die herrschende in Schottland.

Ganz Schottland mit den dazu gehörigen Inseln ist in 889 Kirchspielen eingetheilt, deren jedes einen eigenen Pfarrer hat. Mehrere nahe gelegene Pfarren bilden ein Presbyterium. Solcher Presbyterien sind 69, welche unter 15 Provinzialsynoden stehen. Von den Aussprüchen dieser Synoden, der geistlichen Gerichte in diesem Reiche, findet die Appellation an die General-Assembly statt, welche jährlich einmal zu Edinburgh zusammenkömmt, aus Abgeordneten von jedem Presbyterium besteht, und von einem Baron im Namen des Königs präsidirt wird.

3) die katholische Kirche. In Großbrittannien leben die Katholiken eigentlich ohne gesetzliche Duldung und zum Theil unter wirklichem Drucke, indem sie in die Toleranzacte nicht aufgenommen sind. In England und Schottland haben sie 359 Priester, in Irland, wo sie fast ⅘ der ganzen Volksmenge ausmachen, 51 Mönchs- und 4 Nonnenklöster, 896 Kirchen, 1,500 Priester und 550 Schulen. Auch besitzen sie zu Scallan ein Seminar, und zu Nord Morar eine Academie. Seit 1793 ist ihre Lage einigermaaßen verbessert. Zu Malta machen sie die herrschende Religionspartei aus, und besitzen einen eigenen Bischof.

4) die übrigen Dissenters. Dahin gehören die Lutheraner, Herrnhuter, Quäker, Methodisten mit 940 Kapellen, Baptisten, Mennoniten, Unitarier und alle andere, welche die 69 Glaubensartikel der Hochkirche nicht unterschreiben können, worunter auch die Presbyterianer begriffen sind. Alle diese genießen die ungestörte Ausübung ihrer Religion und können Bethäuser, aber keine Kirchen eröffnen, wo sie wollen.

5) die Juden. Sie sind wenig zahlreich und unterscheiden sich in deutsche und portugiesische Juden. Auch sie haben ungestörte Ausübung ihrer Regigion.

Kein Reich in der Welt hat so viele Gesellschaften, die zur Ausbreitung der christlichen Religion und Verbesserung der Kirche zusammengetreten sind. Dahin gehören unter andern 1) die Corporation of the Sons, 2) Anniversary of the Sons of the Clergy, 3)

Society for promothing Christian Knowledge. 4) Society for Maintaining Educating 5) the Endeavour Society 6) Society for missions to Africa and the East, 7) Society for the suppression of Vie 8) the Palestine Society, 9) the Unitarian Society.

Finanzverwaltung. 1) Einkünfte 1815 ohne Anleihen und außerordentliche Zuflüsse 421 Mill. Gulden. 1814 betrugen selbige, jedoch mit den Anleihen 560,304,693, 1813. 457,810,776, 1809. 694,415,142, 1808. 374,770,269, 1807. 387,302,490, 1805. 385,200,000, 1803. 271,728,015, 1786. 138,577,239, 1784. 110,080,854 und 1701. 33,924,375 Gl. Irland trug 1808 87,903,000 Gl. bei; seine Einkünfte beliefen sich indeß nur auf 23,200,000 Gl. 2) Ausgaben 1815: 400 Mill. Gulden. 1812 betrugen solche 561,386,862 Gl; nämlich:

Marine	177,321,599	Gl.
Armee	198,609,292	—
Artillerie	47,508,993	—
Unvorhergesehene Dienste . .	21,150,000	—
Votirter Kredit für England .	27,000,000	—
Votirter Kredit für Irland .	1,800,000	—
Subsidien für Sizilien . . .	3,600,000	—
Subsidien für Portugal . .	18,000,000	—
Rückzahlung der gesetzmäßigen Anleihe	900,000	—
Zinsen der Schatzkammerscheine von 1811	15,307,137	—
Schatzkammerscheine von 1812	21,483,450	—

1808 aber 487,561,932, 1807. 639,096,462, 1803. 601,392,798, 1802. 303,576,111, 1786. 130,003,629 und 1784. 110,080,854 Gulden. In Friedenszeiten erfordern indeß die Civilliste des Monarchen 8,100,000,

die Marine 58,500,000, die Armee 67,500,000, die übrigen Verwaltungszweige 13,500,000, und die Zinsen der Staasschuld 240,000,000 Gulden. 3) Quellen der Einkünfte: a) Land- und Malztaxe: 66 Mill. Gl; 1812 trug selbige 66,594,978 Gl. brutto und 65,628,274 netto ein. b) Stempel 48 Mill. Gl; 1812 ertrug solcher 48,571,934 Gl. brutto und 47,621,011 Gl. netto. c) Zölle: 71 Mill. Gl; 1812 ertrugen solche 87,084,083 Gl. brutto und 70,517,126 Gl. netto, d) Akcise: 172 Mill. Gl; 1812 ertrug selbige 185,555,397 Gl. brutto und 171,035,737 Gl. netto. e) Post: 13½ Mill. Gl; 1812 warf sie 15,388,821 Gl. brutto und 13,306,345 netto ab. f) kleine Einkünfte: 900,000 Gl; 1812 warfen sie 820,175 Gl. brutto und 872,991 Gl. netto ab. Hierzu g) die Lotterie: 2,600,000 Gl; 1812 warf sie 2,736,000 Gl. brutto und 2,532,474 Gl. netto ab. h) Einkünfte von Irland 24,800,000 Gl; 1812 ertrugen sie 24,765,168 Gl. i) Ueberschuß von Man: 14,000 Gl; 1812 betrug derselbe 13,355 Gl. k) sonstige Einkünfte: 1,686,000 Gl; 1812 ertrugen sie 1,610,532 Gl. 4) Erhebung der Einkünfte. Das ganze Finanzwesen steht unter den beiden Finanzministern, dem Großschatzmeister und seinem Gehülfen den Kanzler der Exchequer: diesen sind die sämmtlichen übrigen Finanzbehörden untergeordnet. Die Einkünfte werden mit Ausnahme der Land- und Malztaxe verwaltet: ihre Erhebung bei den übrigen Zweigen ist sehr verwickelt und kostbar. Man berechnet die Zahl der Finanzoffizianten auf nicht weniger als 11,458 und die Erhebungskosten auf 12,411,000 Guld. 5) Staatsschuld 1814: 7,377,359,931 Guld. 1814 machte nämlich die Schuld

von Großbrittanien	7,924,542,687 Gl.
von Irland	719,822,250 —
von Deutschland	67,523,697 —
von Portugal	8,059,698 —
der ostindischen Gesellschaft	39,600,000 —
Summa	8,759,548,332 Gl.

aus, wovon jedoch 1,382,188,599 Gl. wieder getilgt waren. Die Zinsen und Leibrenten beliefen sich in diesem Jahre auf 236,853,738 Gl.

1689	betrug die ganze Staatsschuld	5,996,367 Gl.
1702	— — — — — —	147,147,318 —
1714	— — — — — —	487,308,267 —
1727	— — — — — —	468,830,115 —
1755	— — — — — —	671,136,560 —
1762	— — — — — —	1,320,145,596 —
1776	— — — — — —	1,223,487,459 —
1783	— — — — — —	2,136,363,830 —
1793	— — — — — —	2,103,602,481 —
1803	— — — — — —	5,412,699,720 —
1814	— — — — — —	7,377,359,931 —

zur Sicherheit der Krongläubiger und zur allmähligen Tilgung dieser Schuld dient seit 1714 der aggregate Fund, der 1716 unter dem Namen des Generalfunds erweitert, und ihm der eigentliche Sinkingfund aus dem Ueberschusse von verschiedenen Einkünften und ersparten Summen beigefügt ist. Von 1733 bis 1786 wurden damit 76,500,000 Gl. getilgt; aber in diesem Jahre wurde der Plan zu dem gegenwärtigen Sinkingfund, dem Heiligthume der Nation, entworfen, nach welchem jährlich 9 Mill. Gl. von den Einkünften hineingelegt und zum Ankaufe von Stocks verwendet werden. 1798 wurden nicht allein abermals 3,600,000

Gl. Annual Grants hinzu geworfen, sondern auch beschlossen, daß von allen künftigen Anleihen 1 Procent in diesen Tilgungsfond gelegt werden soll. Man rechnet, daß durch dieß Procent und das Internsurium jede neue Schuld in 37 oder 42 Jahren, von ihrer Entstehung an gerechnet, getilgt wird, und 1806 die Nationalschuld bereits um 1,011,500,000 Gl. vermindert gewesen. Der Tilgungsfond kann aber, wenn die Nation im Stande ist, die laufenden und künftigen Taxen zu bezahlen, folgende Summen produziren:

1810	— — — — —	310,560,000 Gl.
1820	— — — — —	1,410,300,000 —
1830	— — — — —	3,204,000,000 —
1840	— — — — —	6,124,500,000 —
1850	— — — — —	10,881,000,000 —
1860	— — — — —	18,630,000,000 —
1870	— — — — —	37,254,300,000 —
1880	— — — — —	51,813,000,000 —

Uebrigens kann kein Staatsgläubiger kündigen. Sehr viele auswärtige Kapitalien sind in den brittischen Fonds belegt. Am 5. April 1807 berechnete man deren Gesamtbetrag auf 311,925,528 Gl.

Landmacht. Die Armee beträgt nach dem Friedensfuße höchstens 60,000 Mann, bei dem Ausbruche eines Krieges aber wird sie wohl um das Fünffache verstärkt. 1808, wo das Reich überdies 296,669 Volontäre aufgeboten hatte, belief sie sich ohne die Nationaltruppen der ostindischen Kompagnie auf 330,108 Mann; nämlich an regulären Truppen auf 229,596, worunter 22,653 Kavallerie, 8,090 Garden zu Fuß, 101,003 Infanterie, 6,757 Garnison, 5,624 Schweizerinfanterie, 72 Schweizerkavallerie, 7,858 deutsche Infanterie, 2,989 deutsche Kavallerie, 3,899 Armeede-

pots und 24,781 Artillerie, an Milizen aber auf 100,512 Mann, wovon in Großbrittanien 74,303, in Irland 26,209. In Ostindien standen von den regulären Truppen 22,542, in Westindien 16825, auf Malta 6,490, zu Gibraltar 4,586, auf Jersey und Guernsey 7,408, auf Goree 344, in Sidney Town 490 und in Nordamerika 4,194 Mann. Bei derselben waren 1 General en Chef, 1 General-Feldmarschall, 67 Generale, 121 Generallieutenante, 143 Generalmajore und 2 Generalquartiermeister angestellt. Die Kavallerie bestand aus 2 Regimentern Leibgarde, 1 Regiment Reitergarde, 7 Regimentern Dragonergarde und 25 Regimentern Dragoner; die Infanterie aus 3 Regimentern Fußgarde und 93 Regimentern Linieninfanterie, die Artillerie aus 30 Regimentern. Hierzu kamen noch Garnison, Veteranen, Deutsche, Schweizer- und andre Truppen. Die Miliz zählte 1806. 8,366 Sergeanten, 1,643 Tamboure, 3,074 Korporale und 61,420 Gemeine in England, 1,511 Sergeanten, 646 Tamboure, 1,422 Korporale und 22,630 Gemeine in Irland. Die Armee besteht bis auf die Schweizer- und deutschen Truppen aus lauter Eingebohrnen, deren Zahl und Unterhaltung das Parliament jährlich bewilligt; eine Konscription findet nicht statt, sondern freiwillige Werbungen liefern und ergänzen das Heer, dessen Unterhaltung beträchtliche Summen kostet, da kein Soldat so gut bezahlt wird, wie der Britte. Man schätzte sonst die Kosten der Armee zwischen 13 bis 14 Mill. Gl. welche jetzt aber wohl zu 50 bis 60 Mill. aufgelaufen sind. Die Offizierstellen sind noch immer käuflich; der Invalide findet ein Unterkommen in einigen Militärspitälern, besonders in dem großen Hospitale zu Chelsea. Festungen hat Großbrittanien wenige: im Reiche selbst kann man bloß Ply-

mouth und Portsmouth dahin rechnen. Im mittelländischen Meere hält es die beiden unbezwinglichen Plätze Valette und Gibraltar besetzt. Arsenäle, Magazine, Kanonengießereien, Pulvermühlen liefern in kurzer Zeit die nöthige Ausrüstung. Die Landmacht steht unter dem Staatssecretär des Krieges und der ostindischen Angelegenheiten: demselben ist das Krieges- und Kriegszahlamt untergeordnet. Uebrigens ist England in 11 Militärbezirke vertheilt: 1) Northbritain mit 4; 2) York mit 2; 3) Eastern mit 5; 4) Southern mit 2; 5) South West mit 3 Shiren; 6) die Insel Wight; 7) Western mit 3; 8) Severn mit 10; 9) Nordwest mit 9; 10) Home mit 4, und 11) Irland mit 10 Shiren und den normannischen Inseln. Schottland und Irland sind ebenfalls unter dergleichen Militärbezirke vertheilt.

Seemacht. Großbrittanien unterhält die stärkste Marine, die je bestand. 1813 zählte selbige 250 Linienschiffe, 26 Funfzigkanonenschiffe, 263 Fregatten, 144 Sloops und Jachten, 11 Bombenschiffe, 210 Briggs, 43 Kutter, 97 Schooner, Lugger und kleinere Fahrzeuge, überhaupt 1,044 Kriegesschiffe mit 26,900 Kanonen und 145,000 Matrosen. Diese Flotte ist in 3 Eskadern vertheilt: die rothe, weisse und blaue. Bei derselben dienten 1808 1 Admiral der Flotte, 50 Admirale, wovon 20 bei der rothen, 14 bei der weißen und 16 bei der blauen Flagge standen, 56 Viceadmirale, nämlich 17 bei der rothen, 15 bei der weißen und 24 bei der blauen Flagge, 56 Contreadmirale und zwar 11 bei der rothen, 16 bei der weißen und 29 bei der blauen Flagge, außerdem 30 jubilirte Admirale, 761 Capitaine, 518 Kommodores und 2,988 Lieutenante. Die Schiffe sind schön, oft prächtig gebaut, bequem ein-

gerichtet, mit Kupfer beschlagen, und auf das reinlichste gehalten: alle haben Ventilatoren, viele Blitzableiter und Uhren zur Bestimmung der Meereslänge. Die Matrosen werden entweder geworben, oder mit Gewalt genommen und gepreßt. Die Unterhaltung der Flotte kostet in Friedenszeiten, wo sie meistens abgetakelt und nur eine kleine Zahl von Schiffen zum Dienste unterhalten, auch die Zahl der Matrosen auf 40 bis 70,000 Mann heruntergesetzt wird, doch zwischen 60 und 70 Million. Gld. Der Sold ist sehr ansehnlich: so erhält im Kriege ein Admiral der rothen Flagge jährlich 16,425, jeder andre Admiral 11,498, ein Viceadmiral 8,212, ein Kontreadmiral 5,463, ein Matrose 432 Gl. Die Belohnungen der Officiere, die sich hervorgethan, bestehen in Beförderung, Orden und Antheil an den Prisengeldern, welche auch der Matrose und Seesoldat erhält; der invalide Matrose wird in das Hospital zu Greenwich aufgenommen oder erhält Pension; für die Wittwen der Seeoffiziere existiren besondre Kassen. Keine Stelle in der Marine ist käuflich: ausgezeichnete Männer erheben sich vom niedrigsten Dienste zu den höchsten Stellen, und selbst der Sohn des Lords fängt mit dem Schiffsjungen seine Laufbahn im Seedienste an. Seekadettenakademien sind zu Portsmouth, Plymouth, Woolwich; Nautische und Lootsenschulen daselbst und in den meisten großen Seestädten. Die vorzüglichsten brittischen Kriegshäfen sind Plymouth und Portsmouth, wo auch die größten Schiffswerfte, Docken, reich gefüllte Arsenale und überhaupt die wichtigsten Marineanstalten bestehen: große Schiffswerfte und Magazine findet man noch zu Deptford, Woolwich, Chatham, Hull und Berwick. Alles, was zur Ausrüstung einer Flotte gehört, liefert, mit Ausnahme des Holzes, das Reich selbst;

letztres nimmt es aus Kanada, auch wohl aus Ostindien, zum Theil aber aus Rußland, Schweden und Norwegen. Das ganze Seewesen steht gegenwärtig unter der Admiralitätskommission, welche die Stelle des Großadmirals verwaltet, und mit 1 Präsidenten (27,000 Gl.) 6 Kommissären (jeder 9,000 Gl.) 1 ersten Secretär (36,000 Gl.) und 1 zweiten Secretär (18,000 Gl.) besetzt ist: derselben sind untergeordnet das Admiralitätsgericht für streitige Angelegenheiten mit 1 Richter (22,500 Gl.) und 2 Generaladvokaten; das Marine Zahlamt unter dem Marineschatzmeister (36,000 Gl.) und das Schiffsamt, welches die Aufsicht über den Bau und die Ausbesserung der Kriegsschiffe führt.

IX. Topographie

Das brittische Reich in Europa besteht A) aus dem Königreiche England, B) aus dem Königreiche Schottland, C) aus dem Königreiche Irland und D) aus den Nebenländern in Europa.

A) Das Königreich England.

Zu dem Königreiche England gehören a) das Königreich England an sich, b) das Fürstenthum Wales, c) die Insel Man, und d) die normannischen Inseln im Kanale. Diese 4 verschiedenen Theile enthalten 2,584,71 geogr. oder 57,531 engl. □Meilen und werden von 10,194,000 Menschen bewohnt; jede □Meile zählt deren im Durchschnitte 3,943. Die Zahl der Städte und Marktflecken beläuft sich auf 786, der Kirchspiele auf 10,070 und der Wohnhäuser auf 1,537,283.

a) Eng=

a) England an sich zwischen 11° 40′ bis 19° 20′ Oe. L. und 49° 55′ bis 55° 38′ N. Br. Gränzen: im N. Schottland, im O. das Nordmeer, im S. der Kanal, im W. der Ozean, Wales und das irische Meer. Areal: 233,603 geogr. oder 50,052 englische □Meilen. Volksmenge 1815: 9,500,000 Indiv. ohne Armee und Flotte; 1811 wurden 9,499,400, wovon 4,555,257 männlichen und 4,944,143 weiblichen Geschlechts, in 1,787,520 Familien, gezählt. 1801 fand man 8,331,434, wovon 2,356,773 in Städten und 6,516,177 auf dem Lande lebten, und 1,524,227 vom Ackerbau und 1,789,532 vom Handel und Gewerbe sich nährten. Auf jede □Meile kommen im Durchschnitte 4,071 Menschen und 764 Familien. Wohnplätze: 779 Städte und Marktflecken, 10,028 Kirchspiele und 1,526,835 Wohnhäuser. Eintheilung: in 40 Shiren.

1) Middlesex zwischen 17° 10′ bis 17° 40′ Oe. L. und 51° 28′ 15″ bis 51° 44′ N. Br. Gränzen: im N. Hartford, im O. Essex, im S. Kent und Surry, im W. Buckingham. Areal: nach Roques Karte 14,10 geogr. oder 303 engl. □Meilen mit 193,920 Acres, nach Lapie Karte 11,15 geogr. oder 240 engl. □Meilen. Oberfläche: ein weites Thal, von der Thames durchströmt und im N. von einigen Hügeln begränzt. Boden: in der Nähe der Hauptstadt vieler Sand, weiterhin fruchtbarer Lehm und längs der Thames fette Wiesen. Gewässer: die Thames, welche bei Staines den Colnet, bei Orchardhouse den Lee aufnimmt; der Anfang des Grandiunctions- und Paddingstonekanals, der New River; die Mineralwasser bei Hampstead und Pancras. Klima: feucht und außerordentlich veränderlich; im Winter liegen zuweilen ganze Tage lang dicke Nebel auf dem Thale, im Früh- und

Spätjahre wehen nicht selten furchtbare Orkane, reinigen aber zugleich die Atmosphäre von den schädlichen Dünsten, die durch die Exhalationen einer unermeßlichen Volksmenge entstehen. Producte: die feinsten Gartenfrüchte und Zierblumen, in den Treibhäusern selbst Südfrüchte und Ananas, Futterkräuter, Getreide, 18,266 Lust- und 12,709 Arbeitspferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine. Volksmenge 1815: 950,100; auf die □Meile 67,382 Individuen; 1811 wurden 950,042 wovon 433,036 männlichen und 517,016 weiblichen Geschlechts, und 1801 818,129 gezählt. Wohnplätze: 8 Städte und Marktflecken, 200 Kirchspiele und 205,025 Häuser. Nahrungszweige: diese kleine, aber wegen der Hauptstadt wichtigste und interessanteste Provinz von England ist wie ein Garten angebauet, Wohnung reihet sich an Wohnung, Park an Park. Hier kann mithin eine nur sehr eingeschränkte Landwirthschaft statt finden; was gebaut wird, verschlingt die Hauptstadt, und alles ist auch nur für deren Bedarf berechnet. Man zieht vieles und gutes Gemüse, die schönsten Zierblumen, hält eine starke Federviehzucht, verkauft Milch, Kälber nnd Spanferkel, mästet auch wohl in den Brauereien und Whiskybrennereien größres Vieh, und lebt übrigens ganz von dem Erwerb, welchen die Hauptstadt gewährt. Ausfuhr: bloß Fabrikate und Manufacte. Deputirte zum Parliamente: 8. Eintheilung: in 6 Hundreds.

London: (Br 51° 30′ 49″ L. 17° 34′ 13″) Hauptstadt des brittischen Reichs und königl. Residenz, die größte und bevölkertste Stadt Europens und die reichste der Erde — the Emporium of the World. Lage: an beiden Seiten der Thames in einem blühenden, mit den prächtigsten Landhäusern bedecktem Thale, 9½ Meile von der Mündung des Strohms.

Größe: die Stadt hält in der Länge 1½, in der Breite ½, im Umfange 4 Meilen: an Flächeninhalt bedeckt sie über 1½ □Meile oder 6,880 Acres. Allgemeine Ansicht: eine Stadt, die nach und nach zu einer colossalen Größe anwächst, kann natürlich so wenig auf Regelmäßigkeit als auf Schönheit Anspruch machen: ihr erster Eindruck ist troz der reizenden Umgebungen und des prächtigen Strohms, an dem sie sich ausgebreitet, mehr melancholisch als freundlich, da ihr Horizont einen großen Theil des Jahres hindurch in beständigen Wolken von Kohlendampf und selbst die Kuppeln der Thürme in ein düstres Schwarz gehüllt sind. Die Stadt stellt eine ungeheure regellose Häusermasse dar, durch welche hier breite, dort enge und winkelige Straßen ohne Plan und Ordnung laufen; die zahlreichen öffentlichen Plätze imponiren weder durch Größe noch Schönheit; die Bauart der Häuser ist im brittischen Geschmack, äußerst einfach, und von Backsteinen ohne Kalkbewurf, dabei vom Kohlendampfe gewöhnlich schwarzbraun gefärbt, und Prachtgebäude sieht man wenige. Dagegen dringt sich allenthalben die größte Nettigkeit und Reinlichkeit auf, die trefflich gepflasterten Straßen sind an beiden Seiten mit breiten Steinen für die Fußgänger belegt, die düstern Häuser haben Fenster vom reinsten Spiegelglase, die Gewölbe sind mit den kostbarsten Luxuswaaren angefüllt, das Menschengewühl, selbst in den entferntesten Winkeln, ist ungeheuer, und die prachtvollen Equipagen, das innere Treiben und Leben der Menge, verkündigen laut, daß man sich in der luxuriösen Hauptstadt eines der mächtigsten Reiche befindet. Uebrigens ist in neuern Zeiten auch sehr vieles zur Verschönerung der todten Massen geschehen, und London sieht sich in einigen seiner Theile gar nicht ähnlich mehr. Man zählt etwa 8,000 größere und kleinere Straßen, 34 Marktplätze und 71 Squares oder viereckige Plätze, welche in der Mitte einen Rasenplatz einschließen, 149,430 Häuser und 6 Brücken zur Verbindung von Southwark mit der City und Westminster. Diese Brücken sind 1) die Londonbrücke, ohnweit des Tower, in deren Nähe in der City die 272 Fuß hohe Säule zum Gedächtnisse des großen Brandes von 1666 steht; sie hat 19 Bogen, und ist 915 Fuß lang, 30 breit; 2) die Blackfriarsbrücke, deren mittlerer Bogen 100 Fuß mißt;

3) die Vauxhallbrücke von Milbork nach Smiths Kaffeehause: sie ist von gegossenem Eisen, und hat 9 Bogen von 78 Fuß Spannung; 4) die Southwarkbrücke von Guildhall nach Cheapside: sie ist ebenfalls von Eisen gegossen, und hat 3 Bogen, wovon der mittlere 240, die beiden andern 210 Fuß Spannung halten; 5) die Strandbrücke bei Somersetthouse mit 9 Bogen von 120 Fuß Spannung und 6) die Westminsterbrücke mit 13 großen und 2 kleinen Bogen, 1,223 Fuß lang, 44 breit. Eintheilung: in 3 Theile, 1) die City oder der östliche Theil, worin sich der Handel concentrirt hat. Sie ist zum Theil enge und winklich in einander gebaut, hat aber doch auch breitere und regelmäßige Straßen, und ist in den neuesten Zeiten sehr verschönert und erweitert: auf der nördlichen Seite hat sich eine ganz neue Stadt gebildet. Zu ihren vornehmsten Plätzen gehören Great und Little Tower Hill, Lower Moor Fields, der Kornmarkt Marklane, der Viehmarkt Smithfield, der Gemüse- und Obstmarkt Fleetmarket, und der Fischmarkt Billingsgate; zu den vorzüglichsten und lebhaftesten Straßen die Cheapside und Lombardsstraße, der Sitz der Juwelirer und Bankiers, die breite Bischopsgate und die besuchte Fleetstraße; zu ihren merkwürdigsten Gebäuden die Paulskirche, 500 Fuß lang, 250 breit, deren prachtvolle Kuppel 145 Fuß im Durchmesser hält, und mit der Kirche von Chr. Wren in einem Zeitraume von 35 Jahren und mit einem Aufwande von 6,630,768 Gl. aufgeführt ist; der Tower, eine alte Burg mit halbverfallnen Mauern und Graben, welche jetzt zur Aufbewahrung der Reichskleinodien, zum Arsenale und zum Staatsgefängnisse dient; die Bank und die Börse, beides keine Gebäude, welche der Größe ihres Gegenstandes angemessen sind; das neue Zollhaus, 490 Fuß lang, und auf der Stelle des 1814 abgebrannten Gebäudes in einem vergrößerten Maaßstabe hergestellt; the Mansion House, der Pallast des Lord Major; Guildhall, oder das Rathhaus; die neue Münze, ein Prachtgebäude, 3 Stock hoch, die beiden Posthäuser, das Gefängniß Newgate, das ostindische Kompagniehaus, das Steelyard, eine Rückerinnerung an den vormaligen Handel der Hanse; the Stock Exchange, wo der Handel mit Staatspapieren getrieben wird; Lloyds Kaffeehaus, der Vereinigungspunkt der

handelnden Welt. Hauptsächlich aber ist es der Hafen, welcher der City Leben und Bewegung ertheilt. Er zieht sich längs der Thames zwischen Docksisland bis zur Londonbrücke herauf, wohin die Fluth des Meeres die größten Schiffe trägt. Ein Wald von Masten bedeckt Jahr aus Jahr ein diese ganze Seite des Flusses, und führt die Reichthümer der Erde dem Kaufmann in der City zu. Das Gestade ist mit Waarenlagern, Baracken, Krahnen und Kaien ganz eingefaßt und 3 große Docken, die beiden indischen und London Dock schließen das Ganze. 2) Westminster, der westliche Theil der Stadt, wo die Residenz des Königs, der Sitz des Parliaments, der höchsten Reichskollegien und der hohen brittischen Gerichtshöfe sich befindet, und alles, was sich zum Adel und zur großen Welt zählt, versammelt ist. In diesem Theile der Stadt findet man meistens breite und regelmäßige Straßen, worunter die Piccadilly, Oxford, Pall Mall, der Versammlungsplatz der feinen Welt, und Newbond, das Palais royal von London, sich auszeichnen; die Marktplätze Coventgarden, der Charing Croß mit der Ritterstatue K. Karls I., und dem großen Lincoln Inn Field; die schönen Squares Grosvenor, Berckeley, Russel, Cavendish, Portland und Hanover; von öffentlichen Gebäuden St. James und Buckinghamhouse, die beiden einfachen Palläste des Königs, letzterer mit schätzbaren Kunstwerken; Carltonhouse, der Pallast des PrinzRegenten, das Parliamentshaus, Whitehall, Westminsterhall und Somersethouse, 3 Regierungspalläste; die Westminsterabtei und Kirche, eins der merkwürdigsten Denkmäler der Vorzeit mit ihren berühmten Grabmälern, die Stiftskirche St. Peter, die schöne Martinskirche, das Admiralitätshaus; die Schatzkammer, das Londoner Museum in Piccadilly im ägyptischen Geschmacke, die beiden Theater Drurylane und Coventgarden, die Gardekasernen und von Privathäusern die Palläste von Devonshire, Landsdown und Spencer, überhaupt viele gute und geschmackvolle, wenn gleich keine eigentliche Prachtgebäude: ein Haus, dessen Façade 50 bis 60 Fuß in der Länge hat, ist eine Seltenheit. 3) Southwark, der südliche Theil der Stadt auf dem linken Thamesufer. Southwark hat ganz das Ansehn einer alten Fabrikstadt, worin die berußten Häuser in mancherlei Gestalten regellos und

dichtgedrängt durcheinander liegen, und ein unaufhörlicher Kohlendampf aus unzähligen Feueressen und Dampfmaschinen in die Luft steigt. Doch findet man auch mehrere große und lebhafte Straßen, wie die Blackman-, George- und Surry-straße, den prächtigen Obelisk in der Mitte von Georgsfield und einige merkwürdige Gebäude, als Lambeth, die Wohnung des Erzbischofs von Canterbury, die Kingsbench, das Vauxhall. Volksmenge 1811: 1,009,104 Bewohner ohne Seeleute, Matrosen und Soldaten; 1802 wurden 864,845 und 1751 651,580 gezählt, doch ist im Winter bei Anwesenheit des Parliaments, des Adels und der begüterten Einwohner, welche nach brittischer Sitte die Sommermonate auf dem Lande zubringen, die Menschenmasse stärker. 1813 wurden 20,528 geboren und 17,322 begraben. Bürgerliche Verfassung. An der Spitze des Magistrats in der City steht ein auf 1 Jahr gewählter Lord Mayor und 26 Aldermen, deren jeder über eins der 26 Quartiere oder Wards, worin die City eingetheilt ist, die Aufsicht führt: neben diesen sind 236 Rathsherrn vorhanden, auch hat die City ihren eigenen Kanzler, 2 Sherifs und 1 Kämmerer. Die Kaufleute und Handwerker sind unter 89 Innungen vertheilt, wovon eine jede ihren Master, Warden und Cours of assistans besitzt. Westminster hat eine besondere Verfassung, und statt des Lord Mayors einen High Steward, der von dem Dechanten und Kapitel der Abtei Westminster auf Lebenszeit gewählt wird. Southwark gehört zu Surryshire und hat seinen eigenen Magistrat. Uebrigens schickt die City 4, Westminster 2 Deputirte zum Parliamente. Polizeiverfassung. Die Polizeianstalten sind im ganzen gut, wenn auch manches gegen die Polizeipflege selbst erinnert werden könnte. Alles, was zunächst auf das bequeme Leben der Einwohner und die Verschönerung der Stadt abzweckt, wird mit einem bewundrungswürdigen Aufwande und Sorgfalt ausgeführt: das Pflaster ist vortrefflich, die Fußbänke zieren breite Quadern, die täglich gewaschen, so wie die Straßen täglich gesäubert werden; die nächtliche Erleuchtung durch mehr als 70,000 Laternen ist hinreichend, und wird durch den Glanz der prachtvoll erleuchteten Gewölbe und Kaufläden noch vergrößert; unterirdische Kanäle durchziehen alle Straßen, und führen die Unreinigkeiten ab;

große Wasserkünste, aus der Thames und dem New River abgeleitet, versehen die Häuser mit Wasser; die Markteinrichtung ist musterhaft, die Märkte werden mit Ausnahme des Frucht-, Vieh- und Fischmarkts in verschlossenen Höfen gehalten. Dagegen tadelt man die Einrichtung der Armenanstalten, die Feuer- und Gesundheitspolizei, und vorzüglich die wenige Sorge für die öffentliche Sicherheit. Die Armenanstalten unterhalten 122 Armenhäuser, und haben 7,650,000 Gld. Einkünfte, doch wimmelt die Stadt von Bettlern, deren Zahl Colquhoun auf 15,000 so wie der Herrenlosen Bedienten und Mädchen auf 10,000, und derjenigen, die den Morgen aufstehen, ohne zu wissen, wovon sie den Tag über leben sollen, auf 20,000 Individuen angiebt. Das Heer der Freudenmädchen, welche in Westminster ganze Quartiere und Straßen einnehmen, soll nach Göde mehr als 70,000 Köpfe stark sein. Für die öffentliche Sicherheit wachen 5 Compagnien, doch sind Einbrüche und Straßenberaubungen nichts weniger als selten. London ist der Hauptsitz aller Spitzbuben und Beutelschneider des Reichs: Colquhoun berechnet ihre Zahl auf 115,000, die in 5,204 Schenken und Wirthshäusern ihr Unterkommen finden. Die Totalsumme des jährlichen Umsatzes an Farobänken und Spiellotterien jeder Art beläuft sich auf 90, die Summe der jährlichen Diebstähle auf 18,900,000 Gld. Die Einrichtung in den Gefängnissen ist meistens gut, man zählt deren 19, worunter Newgate, Kingsbench und Fleet die vornehmsten sind. Kirchliche Verfassung. London besteht aus 147 Kirchspielen, und hat 246 Kirchen und Kapellen für die herrschende Kirche. Das Haupt der Geistlichkeit ist der Bischof von London, welcher als Dechant des bischöflichen Kollegiums den Rang vor allen übrigen Bischöfen und 623 Kirchspiele unter sich hat: auf ihn folgt der Dechant von Westminster. Aber auch die meisten übrigen christlichen Secten und die Israeliten besitzen eigne Bethäuser: so die Presbyterianer 52, die Quäker 32, die Baptisten 23, die Independenten 56, die Eidweigerer 6, die englischen Katholiken 4, die ausländischen Lutheraner und Reformirten 23, die ausländischen Katholiken 6, die russischen Griechen 4, und die Juden 6 Synagogen. Auch ist London der Mittelpunkt der meisten kirchlichen Vereine, wie der Gesellschaft zur Be-

förderung christlicher Kenntnisse, welche 1807 in den Freischulen zu London 7,108 Kinder unterhalten und 8,490 Bibeln, 11,466 neue Testamente und Psalter, 16,096 Gebetbücher, 20,460 andre Lehrbücher und 112,420 Lehr- und Sittenvorschriften unter sie vertheilt hat; der Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums in fernen Gegenden, der Bibelgesellschaft, einer Gesellschaft zur Beförderung des Religionsunterrichts unter den westindischen Negern, der Palästinagesellschaft u. a. Wissenschaften und Künste. Die Zahl der wissenschaftlichen Institute ist sehr groß, man zählt deren mehr als 4,500, worunter 235 Frei — 36 Industrie- und 8 Judenschulen. Die vornehmsten sind: 5 Kollegien zur Bildung junger Theologen, 16 Inns of Court oder Rechtsschulen, worunter die Temple-Lincolns- und Gray Inns den größten Ruf haben, 3 medizinische Schulen, 1 Vieharzneischule, 16 Seminarien und lateinische Schulen, das königliche Militärinstitut zu Blackwater, mehrere Zeichen- und Musikschulen, als die Royal Academie und Royal Exhibition u. a. Gelehrte und Kunstgesellschaften sind die königliche Societät der Wissenschaften, the Royal College of Physicians, Roy. Soc. of Musicians, Soc. for Antiquaries, Soc. for the Encouragement of Arts. Soc. of Artists, Soc. of Engravers, Medicinal Soc., Board of Agriculture, British Soc., Mineralogical Soc., Entomological Soc., Royal Institution, the Linnean Soc., Horticultural Soc., London Institution. Man zählt 18 öffentliche Bibliotheken, worunter die bei der Paulskirche, im College of Sion, in Lambethhouse, bei dem medizinischen Kollegium, die Bibliotheca cottoniana und Regis bei dem Parliamentssaale die wichtigsten sind, dann das berühmte brittische Museum, das ägyptische Museum neben dem brittischen, das neue Londoner Museum, Sloanes botanischen Garten, das Huntersche naturhistorische und anatomische Kabinet, die königliche Gemähldegallerie in Buckinghamhouse, die Landsdownschen und Townleyschen Antikensammlungen, die Algardschen und Hopischen Gemähldegallerien, das phelloplastische Museum. Der Buchhandel geht ins Große und umfaßt beinahe $\frac{4}{5}$ des ganzen brittischen Buchhandels: man zählt über 800 größere und kleinere Buchhändler und Antiquarien und 176 Buchdrucker mit 580 Pressen, wovon eine

30, ein paar andre 16 bis 20 Pressen beschäftigen. Eben so ausgebreitet ist der Kunsthandel: man zählt in London 600 Künstler aller Art, worunter die größten Meister in verschiedenen Gattungen des Kupferstichs und in der Stereotypage, auch sind die Londoner musikalischen, mathematischen, physikalischen und chirurgischen Instrumente berühmt. Unter den zahllosen Leihbibliotheken zeichnen sich die Minerva Library mit 20 bis 30,000 Bänden und die London Institution aus. Zeitungen erscheinen zu London 63 und periodische Werke 46, welche zusammen 1,550 Setzer und 370 Drucker beschäftigen. Mildthätigkeitsanstalten. Mehr als 20 Gesellschaften haben sich unter der Benennung Friendlys Societys zur Abhülfe des menschlichen Elendes und zur Bildung und Besserung ihrer Mitbürger vereinigt: dahin gehören die Gesellschaften gegen Laster und Unsittlichkeit, zur Verhütung von Verbrechen und falschen Spielen, zur Anlegung und Unterstützung der Sontagsschulen, eine Rettungsgesellschaft, eine philantropische Gesellschaft u. a. Durch ihre thätigen Bemühungen sind nach und nach entstanden: das St. Magdalenenhospital in St. Georgefield zur Besserung verworfner Mädchen, the Reform and the Manufactory zur Erziehung von Kindern hingerichteter Verbrecher, the Refuge for the Destitute, ein Zufluchtsort für reuige Verbrecher, die Schule für die Blinden, das Taubstummeninstitut, the Trinity House zur Unterstützung armer Seeleute, deren Wittwen und Kinder u. s. w. Unter den 18 Londoner Hospitälern und Krankenhäusern sind das Bartholomäusspital in Smithfield, welches jährlich 12,000 Kranke verpflegt, das St. Thomasspital in Southwark mit 19 Krankensälen und 474 Betten, das Guysche Krankenhaus mit 12 Sälen und 432 Betten, das Georgenhospital mit 150 Betten, das Bedlamhospital, das größte Narrenhaus in England, worin Göde 275 Wahnsinnige fand und welches seit 1813 ein geräumigeres Lokal erhalten hat, und das St. Lukashospital, ein andres Narrenhaus, die vornehmsten: unter den Waisenhäusern zeichnen sich aus das Christushospital, welches 1,300 Knaben und Mädchen in 2 abgesonderten Häusern erzieht, das große Foundlinghospital für 400 Findelkinder und das Asylum in der Georgenstraße für 100 arme Mädchen. Fabriken und Manufakturen.

London vereinigt in sich fast alle Arten von brittischen Manufakturanstalten, ohne jedoch eine derselben Vorzugsweise sich zuzueignen: die vornehmsten bestehen in Seide, die ihren Sitz vorzüglich in Spikalsfield haben und gegen 10,000 Stühle beschäftigen; in Zucker 5 bis 6 Raffinerien, wovon die von Craven und Bowmann durch 120 Arbeiter jährlich 150,000 Zentner liefert; in Leder, Saffian und Schuhen; in Hüten 20 Fabr.; in Seife, Stärke, Talglichtern, Teppichen, Papiertapeten, Kattun, Segeltuch, Zinn, Schrot- und Messingwaren; man liefert vortreffliche Kutschen, Wagen- und Sattlerarbeit, Juwelier- und Goldarbeiten, Uhren, Drechsler- und Tischlerwaren, Hornplatten, Puppen und Schießgewehre; überhaupt arbeitet der Londoner Handwerker und Künstler meisterhaft, aber auch theuer. Die Brauereien sind außerordentlich wichtig: 1805 wurden von Porter 822,412 Ohm oder 939,900 Barrels, von Tafelbier 134,179 Ohm oder 162,663 Barrels gebrauet, und die einzige Whitbreadische Brauerei producirte 165,000 Ohm oder 200,000 Barrels. Auch Whisky und Likör wird sehr viel bereitet und die Londoner Weinfabrikation ist bekannt. Handel. London hält etwa $\frac{3}{5}$ des ungeheuren brittischen Handels in seinen Händen: man schätzt das Kapital, welches seine Kaufleute im Umlaufe haben, auf mehr als 2,000 Mill. Gl. Das täglich in London bezahlte und empfangne Geld beläuft sich im Durchschnitte auf 45, mithin jährlich auf 16,425 Mill. Gl., und der jährliche Belauf der Zahlungen in Papier auf 27,000 Mill. Gl. Hier haben die Bank von England, das Directorium der ostindischen Kompagnie, die Südsee- Levante- Hudsonsbai- afrikanische- und Heringsfischereigesellschaft ihren Sitz; man zählt 72 Privatbankiers mit einem Kapitale von 36 Mill. Gl., 2 privilegirte Assecuranzgesellschaften auf Schiffe und 14 Assecuranzen, die auf Feuersgefahr, Annuitäten und Menschenleben zeichnen. Die Zahl der Kaufleute, Mäckler, Haustrer ist außerordentlich groß: man rechnet 4,100 Kaufleute und Schiffseigenthümer, 450 Factoren, 560 Großhändler, 72 Bankiers und 570 Mäkler; fast $\frac{1}{3}$ der ganzen Volksmenge wird durch Handel und Schiffarth beschäftigt, und bloß von dem Handel auf der Thames nährten sich vor 14 Jahren 121,285 Menschen. Im Durchschnitte

laufen jährlich 13,800 Fahrzeuge in den Hafen ein und mehr als 40,000 Lastwagen und Karren gehen mit Gütern ab und zu. Der Werth der Ausfuhr betrug 1812. 120,014,000, 1813. 130,244,000 und 1814. 241,452,000 Gl. und den jährlichen Betrag der Zolleinkünfte schätzt man auf mehr als 80 Mill. Gl. Die Posterpedition theilt sich in 3 Zweige: einländische, ausländische und Twopenny Post: alle 3 brachten 1803 brutto 11,851,120 und netto 8,318,736 Gl. ein. Vergnügungen. Dahin gehören, wie in allen großen Städten, Assembleen, hier Routs genannt, Konzerte, Bälle, Maskeraden und Schauspiele. Außer den beiden Nationaltheatern zu Coventgarden und Drurylane gibt es noch 4 kleine Theater: den königlichen Circus, die Theater von Astley, Sadlerswell und Haymarket, auf welchen letztren auch im Sommer gespielt wird, und 1 italienische Oper. Die besuchtesten Promenaden sind der Hyde- St. James- und Greenpark in Westminster und außerhalb der Stadt Kensington, auch Gravesand, Greenwich und Uxbridge, wohin die gewöhnlichen Wasserfahrten geschehen; andre Vergnügungsörter sind Ranelagh und das Pantheon in Oxfordstreet für die vornehme Welt, Vauxhall mit seiner prächtigen Rotunde, Erleuchtung und Feuerwerken, Bermondsey und Spa Gardens für den Mittelstand. Außerdem bilden die Theegärten, worunter Bagniggewell, Camberwell und White Conduithouse die besuchtesten sind, allgemeine Vereinigungsörter der Gesellschaft. Mehr als 1,200 Fiakers und 700 Sänften stehen auf den Straßen zur Aufnahme bereit. Die Gasthöfe sind geräumig und gut: man zählte 1796. 580 Gasthöfe, 822 Kaffeehäuser und 742 Tavernen, 1806 aber gegen 8,000 Bierschenken und Branntweinhäuser für die gemeinen Volksklassen. Konsumtion. Im Durchschnitte verzehrt die Stadt jährlich 110,000 Ochsen, 776,000 Hammel und Lämmer, 210,000 Kälber, 210,000 Schweine, 60,000 Spanferkel, 160,000 Zntr. Butter, 200,000 Zntr. Käse, 1 Mill. Stück Federvieh, 15 Mill. Makrelen, 105,530 Fässer mit Austern, 11,431 Boote mit Fischen, 5 Mill. Eimer Milch und verbraucht 24,793,420 Zntr. oder 792,000 Chaldrons Steinkohlen. Garnison: gewöhnlich ein Theil der königl. Garde, welche kasernirt ist. Vornehmste Schicksale. London, ein sehr alter Ort, dessen Entstehung

schon in die frühesten Zeiten der Landesgeschichte fällt, bestand anfangs bloß aus der City, die aber schon im elften Jahrhunderte als Englands Hauptstadt angesehen wurde. Im 12ten Jahrhunderte wurden Westminster und 1327 Southwark mit ihr vereinigt: sie war damals bereits so volkreich, daß die große Pest unter Edward III. 50,000 ihrer Einwohner wegraffen konnte. Doch datirt sich ihr nachheriger colossaler Anwachs erst seit den Zeiten der K. Elisabeth. 1666 verlor sie in einer fürchterlichen Feuersbrunst 13,000 Häuser, aber schon 1738 zählte sie deren 95,968, und von da bis jetzt sind gegen 50,000 neue hinzugekommen. Die Zahl der zu London gebohrnen großen Staatsmänner, Redner und Gelehrten ist sehr groß: von letztren hier nur den Dichter Godfr. Chaucer † 1400, den Philologen und Erzbischof Thom. Moore (Morus) † 1535, den Dichter Edward Spencer † 1596, den Didactiker Wil. Temple † 1698, den Geschichtsschreiber Joh. Marsham † 1685, die Dichter Abrah. Cowley † 1667 und John Milton † 1674, den Didactiker Schaftsbury † 1713, die Dichter Math. Prior † 1721, Alex. Pope † 1744, Charl Churchill † 1764, Rich. Glover † 1785 und Rob. Lowth † 1787, den geschmackvollen Epistolographen Chesterfield † 1773, den Archäologen Rob. Wood † 1772, den Kritiker Zach. Peace † 1774, den Mathematiker Edm. Halley † 1742 und den Arzt John Brown † 1788. — Kensington, Marktflecken an der Bristoler Heerstraße. Königl. Lusthaus und Garten, welcher durch seine großen Treibhäuser und den Reichthum an exotischen Gewächsen bekannt ist. — Chelsea, Stadt an der Thames, kaum $\frac{1}{8}$ Meile von dem äußersten Ende Westminsters; regelmäßig und schön gebauet mit breiten Straßen, prächtigen Landhäusern, 1,600 H. und mehr als 9,000 Einw. Militärhospital für die Invaliden der Landtruppen, worin gewöhnlich gegen 500 Invaliden mit einem Aufwande von 270,000 Gl. unterhalten werden: in dem innern Hofe des weitläufigen, aber einfachen Gebäudes steht eine Statue K. Karls II. Royal Military asylum für Soldatenkinder, 700 Knaben und 300 Mädchen; Erziehungsinstitut für 20 Invalidentöchter; Ormondinstitut zum Unterrichte junger Seeleute; botanischer Garten für die Pharmaceuten; Wasserkunst. Fabr.

von Filtrirsteinen und von feuerbeständigen irrdenen Gefäßen. Aufrereische Villa mit einer ausgesuchten Gemähldegallerie. — Chiswick, Dorf an der Thames mit einer prächtigen Villa und Park des Herzogs von Devonshire. — Hamptoncourt, königliche Villa an der Thames mit einem Thiergarten, vom Kardinal Wolsey angelegt. — Brentford, alter schmutziger Marktflecken, worin die Parliamentswahlen für die Shire gehalten werden. Kornmühlen, Töpferei, Ziegelei, Branteweinbrennerei. — Staines, Marktflecken am Einflusse des Colnet in die Thames mit einer eisernen Brücke über letztern Fluß. — Uxbridge, Marktflecken am Colnet mit vielen Landhäusern. Große Blumisterei. — Islington, Dorf im N. der City mit Bleiweisfabr. — Hampstead, Marktflecken im N. von Westminster mit mehrern Fabr. Mineralwasser. — Bow, Fabrikort an der Lee mit Rothfärbereien, Kattundruckerei und Porzelanfabr. — Hackney, Marktflecken im N. O. von London mit 800 H. und einigen Fabr. — Pancras, Dorf im N. von London mit Veterinärschule und Heilquelle.

2) Essex zwischen 17° 40′ bis 19° Oe. L. und 51° 28′ bis 52° 7′ N. Br. Gränzen: im N. Cambridge und Suffolk, im O. das Nordmeer, im S. Kent, im W. Middlesex und Hartford. Areal: 65,54 geogr. oder 1,390 englische □Meilen mit 1,240,000 Acres. Oberfläche: völlig eben, die Küste niedrig und zum Theil morastig. Boden: im Innern leicht und sandig, am Meere fette Marsch. Gewässer: die Thames, welche die südliche Grenze macht, und hier in das Meer tritt; die Küstenflüsse Crouch, Blackwater, Coln und Stour, an ihren Mündungen mit guten Baien und meistens schiffbar; die Landflüsse Lee und Ingreburn, welche der Thames zuströmen. Klima: feucht, veränderlich und an der Küste ungesund. Producte: Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Flachs, Weberdisteln, Kümmel, Koriander, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, wilde Enten, Fische, Au-

stern, Kreide. **Volksmenge** 1815: 252,500, auf die □Meile 3,853 Individuen; 1811 wurden 252,473, wovon 124,839 männlichen und 127,634 weiblichen Geschlechts, und 1802. 226,407 gezählt. **Bewohnungen:** 21 Städte und Marktflecken, 415 Kirchspiele und 39,398 Häuser. **Nahrungszweige:** die Viehzucht ist sehr ausgebreitet, besonders liefern die Schafe (meistens Norfolkraçe) eine vorzügliche Wolle und das Rindvieh die herrliche Butter von Epping, auch hat man den Ackerbau so sehr erweitert, als der nicht immer taugliche Boden zulassen will; Hülsenfrüchte gerathen vortrefflich, und die kleinen Bohnen von Essex gelten für die schmackhaftesten in England. Die Fischerei ist nicht minder beträchtlich, vor allen die Austernfischerei: man mästet diese Thiere zu Mersea in eigenen Bänken. Wollspinnerei und Weberei sind die vornehmsten Fabrikzweige. **Ausfuhr:** Korn, Hülsenfrüchte, Butter, Kälber, Gemüse, Fische, Austern, Wolle, Boy und Sersche. **Deputirte zum Parliamente:** 8. **Eintheilung:** in 20 Hundreds.

Colchester (Procolitia) Hauptstadt der Provinz am Coln, 10 Meilen von London. Sie ist unregelmäßig gebauet, hat aber gute Häuser, 1 Schloß, 10 Kirchen, 5 Bethäuser, 3 Hospitäler und Armenhäuser und 11,000 Einw. Medicinische Gesellschaft. Manuf. in Boy und Serche mit 200 Stühlen. Hafen am Flusse, worauf kleine Schiffe bis zu den Kaien der Stadt gelangen können. Militairbaracken für 6 bis 7,000 Mann. Austernfang. 2 Deputirte zum Parliament. — **Harwich** (Br. 51° 56′ 43″ L. 18° 56′ 52″) Stadt an der Mündung des Stour mit großem sichern Hafen, dessen Eingang das Fort Landguard vertheidigt. 17,980 Einwohner. Seehandel; Schiffswerfte; Fischerei auf Hummer und Kabliau; Leuchthurm; Packetboot nach Helvoetsluys. 2 Dep. z. Parliam. — **Chelmsford** (Br. 51° 45′ 5″ L. 18° 8′ 4″) Stadt am Zusammenflusse des Chelmer und

Blackwater. Oekonomische Gesellschaft; Viehmärkte. — Malden, Marktflecken und kleiner Hafen an der Blackwaterbai. Oeffentliche Bibliothek; Handel; Austernbänke; 2 Dep. z. Parl. — Waltham-Abby, Marktflecken am Lee mit Leinweberei, Stecknadelfabrik und Pulvermühlen. — Blacknotley, Dorf und Geburtsort des Naturforschers John Ray. — Halstead, Marktflecken am Coln. Boymanuf. — Coggeshall, Marktflecken am Blackwater. Boyweberei. — Mersey und Foulneß, Inseln, welche durch Arme des Meeres gebildet werden. — Osey und Northey, Eilande in Blackwaterbai. Entenfang. — Purfleet, Dorf an der Thames, mit Pulvermagazinen und Kreidegruben.

3) Suffolk zwischen 17° 50′ bis 19° 20′ De L. und 51° 56′ bis 52° 57′ 30″ N. Br. Gränzen: im N. Norfolk, im O. das Nordmeer, im S. Essex, im W. Cambridge. Areal: 68,90 geogr. oder 1,460 engl. □Meilen mit 995,000 Acres. Oberfläche: eben, ohne merkliche Erhöhungen, im N. W. eine große unwirthbare Haide. Boden: in der Mitte fruchtbarer Lehm, am Meere theils sandig, morastig, und in Pflugland, Haide und Marsch eingetheilt. Gewässer: die Stour, Orwel, Deben, Alde, Blyth und Waveny, sämmtlich Küstenflüsse mit guten Havenmündungen, die Larke und Bret im Innern. Klima: feucht, doch ungleich gesünder als in den Marschen von Essex. Producte: Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Turnips, Kohl, Flachs, etwas Hopfen, Obst, besonders Kirschen, Pferde, Rindvieh und Schafe von der Norfolkrace, aber auch kleine ungehörnte Kühe, Schweine, Federvieh, Seefische, Austern, Töpferthon, Boisalz. Volksmenge 1815: 233,900, auf die □Meile 3,396 Indiv.; 1811 wurden 233,899, wovon 111,866 männlichen und 122,033 weiblichen Geschlechts und 1802. 210,421 gezählt. Bewohnungen: 32 Städte und Marktflecken, 570 Kirchspiele und 32,253 Häuser. Nahrungs-

zweige: der Ackerbau wird mit vieler Geschicklichkeit und Vortheile getrieben, und der an sich fruchtbare Boden auf das möglichste benutzt. Eben so ausgebreitet ist die Viehzucht: man hält zahlreiche Rind- und Schafheerden, und die hier fallenden Pferde von mittler Größe werden sehr geschätzt. Dagegen bedeutet die Industrie wenig, und besteht meistens nur in Leinen- und Hanfspinnen und Wollweberei. Ausfuhr: Korn, besonders schöne Gerste, Malz, Butter, Käse, Wolle, Fische, Thon, lebendes Vieh, baumwollne Zeuge, Flaggen- und Segeltuch. Deputirte zum Parliament: 16. Eintheilung: in 22 Hundreds und die Liberty Ipswich.

Ipswich, Hauptstadt der Provinz am Orwel, auf welchem kleine Fahrzeuge an die Kaien gelangen können, 14¾ Meilen von London. Sie bildet einen Halbzirkel, ist ziemlich gut gebauet, hat 12 Pfarrkirchen, 2 Kapellen, 1 Hospital, 11,500 Einw. Oeffentliche Bibliothek; Freischule; Kabotage mit 150 eigenen Schiffen, Productenhandel und Grönlandsfahrten. Thranbrennerei. Geburtsort des Cardinals Wolsey. 2 Dep. z. Parl. — Hadleigh (Br. 51° 32′ 32″ L. 18° 14′ 52″) kleine Stadt am Bret mit Manuf. von Trauerflor und Flagtuche. — Sudbury, Stadt am Stour mit 3,300 Einwohnern. Manuf. in Leichentuche, Trauerflor und Flagtuche. 2 Dep. z. Parl. — Lavenham (Br. 52° 6′ 19″ L. 18° 27′ 12″) Marktflecken am Bret mit Manuf. von Leichentuch; Wollmarkt. — Newmarket, kleiner Marktflecken mit 500 Einw. Hauptplatz für Pferderennen. — Bury St. Edmunds, Marktflecken am Larke, mit 2 Kirchen, 1 lateinischen Schule. Worstedgarnspinnerei; Messe am Mathdustage. 2 Deput. z. Parliam. — Stowmarket, Marktflecken am Orwel mit 1,800 Einw. Manuf. in Segeltuch und Tauwerk. Kirschenbau. — Woodbridge (Br. 52° 5′ 34″ L. 18° 58′ 21″) Stadt am Deben mit kleinem Haven. Boisalzbereitung, Muschelkalkbrennerei; Küstenhandel und Kornausfuhr. — Eye, Marktflecken mit Bortenmanufact und dem Wahlrechte von 2 Dep. —

Dep. — Orford, (Br. 52° 5′ 40″ L. 18° 11′ 39″) Stadt am Ore mit 1 Castell und dem Wahlrechte von 2 Deput. Ohnweit davon auf der Landspitze Orford Neß einen Leuchtthurm. — Aldborough, kleine Stadt am Meere, deren größter Theil von den Fluthen hinweggerissen ist. 2 Dep. 3. Parl. — Dunwich, Stadt am Meere, die ehemals um vieles bedeutender gewesen, und ebenfalls durch das Wegspülen des Meeres gelitten hat. 2 Dep. 3. Parl. — Southwould, Marktflecken an der Solebay. Salzbereitung. Handel mit Korn, Bier, Heringen. — Beccles, Marktflecken am Wavenen, mit 1 Kirche und 2 Freischulen. — Lowestoft, Stadt am Meere. Töpfereien. Herings- und Makrelenfischerei. — Burgh Castle, Dorf am Wavenen mit einem ruinirten Castell, welches schon zur Zeit der Römer bekannt war.

4) Norfolk zwischen 17° 37′ bis 19° 20′ Oe. L. und 52° 30′ bis 53° 10′ 30″ N. Br. Gränzen: im N. und O. das Nordmeer, im S. Suffolk, im W. Cambridge und Lincoln. Areal: 109,24 geogr. oder 2,350 engl. □Meilen mit 1,148,000 Acres. Oberfläche: eine völlige Ebene, die Küste zwar flach, aber wegen der Yarmouths roads, wo die Sandbänke beständig ihre Stelle ändern, sehr gefährlich. Boden: theils fruchtbarer Klei, theils Sand und Sumpf, und in Pflugland, Marsch und Haide abgetheilt. Gewässer: die Wavenen, die Yare und Thyrn, welche bei ihrem Zusammenflusse den mit dem Meere zusammenhängenden Brydon bilden, die Ouse und Nyne. Klima: feucht, aber angenehm und gesund. Producte: Getreide, auch Buchwaizen, Hülsen- und Gartenfrüchte, Turnips und andere Futterkräuter, mehr als in irgend einer andern Provinz, Flachs, Obst, etwas Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, wilde Kaninchen mit silbergrauen Fellen, Federvieh, Fasanen, Trappen, Gänse, Enten, Fische, Seekrebse, Bienen, Boisalz. Volksmenge

1815: 292,000, auf die □Meile 2,672 Individuen; 1811 wurden 291,982, wovon 138,076 männlichen und 153,906 weiblichen Geschlechts, und 1802. 273,371 gezählt. Bewohnungen: 37 Städte und Marktflecken, 660 Kirchspiele und 49,140 Häuser. Nahrungszweige: Norfolk gehört zu denjenigen brittischen Provinzen, wo sowohl Ackerbau als Viehzucht in der schönsten Blüthe stehen; man hat alles gethan, um dem nicht immer dankbaren Boden den möglichsten Ertrag abzugewinnen. Besonders ist der Bau der Futterkräuter äußerst vervollkommt: außer Turnips zieht man Klee, Luzerne, Esparsette, Brassica polymorpha und andere exotische Futterkräuter mit Vortheil. Vorzüglich aber sucht man durch Eindeichung der vielen Moräste Land zu erobern, und hat auf solche Weise in dem letzten Jahrzehend über 90,000 Acres dem Meere entzogen. Man zählt in dieser Shire allein gegen 700,000 Schafe, meistens von Norfolks-Zucht, aber auch sehr viele Merinos: die hier fallenden Pferde werden besonders zum Ziehen genommen, und das Hornvieh ist von solcher Stärke und Schwere, daß Ochsen von 12 bis 16 Zentr. nicht selten sind. Jährlich werden 40,000 schottische Rinder gemästet. Außer der Landwirthschaft sind Fischerei, Küstenfahrt, Handel, Woll- und Garnspinnerei erhebliche Nahrungsquellen. Der Heringsfang beschäftigt gegen 200 Buisen, die 40 bis 50,000 Tonnen mit 50 Million. Heringe jährlich einbringen. Ausfuhr: Korn, Mehl, Malz, vortreffliche Butter, gemästete Ochsen und Kälber, Salz, Heringe, Kabliau, Seekrebse, Fischleim, Worstedzeuge, Shawls, wollne Strümpfe. Bloß der Kornhandel bringt 8,100,000 Gulden in die Provinz. Deputirte zum Parliamente: 12. Eintheilung in 31 Hundreds.

Norwich, (Br. 52° 35′ L. 18° 32′) Hauptstadt der Provinz am Yare, welcher hier die Winsder mit sich vereinigt, 22¼ Meilen von London. Ein weitläufiger alter Ort mit 1 Kathedrale, 32 Pfarrkirchen, mehreren Bethäusern, 1 Hospital, 7,500 Häusern, wovon viele leer stehen, und 1811. 37,256 Einw. Sitz eines Bischofs. Oekonomische Gesellschaft. Blindeninstitut. Das alte Gebäude Bridewell. Manuf. von Worstedzeugen, als feinen Kamelotten, wollnen Damasten, Atlassen, Kalmanken und Bombassins, welche seit dem 14ten Jahrhunderte einheimisch sind, neuerdings aber abgenommen haben; in wollnen und seidenen Shawls, in Kattun und andern baumwollnen Zeugen, in Hanfleinwand. Strumpfweberei. Handel mit Vieh, Fischen, Steinkohlen und Fabrikaten. Geburtsort des Philosophen Sam. Clarke † 1729 und Math. Parcker. 2 Dep. z. Parl. — Yarmouth, Seestadt zwischen dem Brydon und dem Meere, und durch eine Brücke mit Little Yarmouth in Suffolk verbunden. Sie ist gut gebauet, hat 4 Haupt- und 150 Nebenstraßen; 2 Kirchen, 1 Zuchthaus, 3 Hospitäler, worunter das Fischerhospital, 1 Theater, und 15,000 Einw. Mehrere öffentliche Gebäude; schöne Kaien und Häfen, worin jedoch keine schwerlastige Schiffe einklariren können. Starke Schiffahrt mit 400 eigenen Schiffen, wovon 150 auf den Heringsfang auslaufen; Grönlandsfahrten; Kabliau- und Makrelenfang; Handel mit Heringen, Makrelen, Kabliau, Korn, Malz und Worstedzeugen. Seebad. 2 Dep. z. Parl. — Lynn oder Lynn Regis (Br. 52° 46′ L. 18° 12′) Stadt ohnweit der Mündung der Ouse. Sie ist mit einem Graben und Mauern umgeben, hat 2 Forts, 2 Kirchen, 1 Kapelle, 2 Hospitäler, 1 Zuchthaus, 2,400 Häuser und 10,000 Einw. Oeffentliche Bibliothek; Freischule. Theater. Börse. Sicherer aber wegen vieler Untiefen gefährlicher Hafen mit dem schönen Kai the Kings Strait-Bord. Schiffahrt mit 200 eigenen Schiffen; Grönlandsfahrten, Handel mit Korn, Malz, Wein, Steinkohlen, Holz und Boisalz. 2 Dep. z. Parl. — Thetford, Stadt am Thet, welcher sich hier mit der kleinen Ouse verbindet, mit 3 Kirchen. Wollspinnerei. 2 Dep. z. Parl. In ihrer Nähe soll die alte Stadt Sitomagus gelegen haben. — Castle Rising, Marktflecken mit dem Wahlrechte von 2 Dep. —

Wells, Stadt und kleiner Hafen am Meere. Korn-, Malz- und Kohlenhandel. — Eley, Marktflecken am kleinen Flusse Thym mit einem Hafen. Korn- und Malzhandel. Salzbereitung. — East Harling, kleiner Marktflecken mit Garnspinnerei und Leineweberei. — Diß, Marktflecken an der Gränze von Suffolk. Leinewand- und Segeltuchweberei; Strumpfstrickerei. — Downham, Marktflecken ohnweit der Ouse. Buttermarkt. — Worstead, Marktflecken mit 650 Einwohnern. Wollspinnerei und Weberei.

5) Kent zwischen 17° 39′ bis 19° 15′ Oe. L. und 50° 54′ bis 51° 30′ N. Br. Gränzen: im N. Essex, im N. O. und O. das Nordmeer, im S. O. die Straße von Calais, im S. W. Sussex, im W. Surry. Areal: 69,75 geogr. oder 1,500 engl. □Meilen mit 1,248,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben; von W. zieht sich eine niedrige Hügelkette in das Land, und endigt in den Vorgebirgen Nord- und Süd-Foreland und Dungs Neß; die Küste besteht aus Kreidebergen, längs welchen sich die Downs ausbreiten. Boden: der Strich an der Thames ist sumpfig, das Innere der Provinz fett und fruchtbar, die Umgebungen der Küste kalkig und unfruchtbar, im S. sumpfig und ungesund, doch mit schweren Marschweiden. Gewässer: die Thames, welche sich auf der nördlichen Spitze der Provinz in das Meer mündet, die Medway, Rother und einige geringe Küstenflüsse. Der Medwaykanal. Mehrere Mineralwasser. Klima: feucht und nebelig, im ganzen gesund, doch weniger in der Romney Marsch, wo häufig Fieber grassiren. Producte: Getreide, besonders schöner Waizen und Gerste, Gartenfrüchte, worunter der Spargel bei Gravesand sehr geschätzt wird, Hülsenfrüchte, und darunter häufig Pferdebohnen, der beste englische Hopfen bei Canterbury und Maidstone, Wau, Färberröthe, etwas Holz, besonders

Birken, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Seefische und Austern im Medway, gute Walkererde, feinen weissen Sand, Kalk, Hornstein, Pflastersteine, Boisalz in 20 Salzlagunen. **Volksmenge** 1815: 370,900, auf die □Meile 5,322 Individuen; 1811 wurden 370,885, wovon 181,925 männlichen und 188,960 weiblichen Geschlechts, und 1802. 307,642 gezählt. **Bewohnungen:** 33 Städte und Marktflecken, 408 Kirchspiele und 52,998 Häuser. **Nahrungszweige;** der Ackerbau ist zu einer hohen Vollkommenheit gebracht, und seine verschiedenen Zweige so weit ausgebreitet als möglich; mit ihm geht die Viehzucht Hand in Hand. Die Fischerei ist einträglich; aber große Fabriken giebt es nicht, weil Steinkohlen und Holz fehlen. **Ausfuhr:** Korn, Malz, Hopfen, Garten- und Hülsenfrüchte, Butter, Milch, Hammel, Austern, Streusand, Zwirn, seidene Zeuge, Papier, Brantwein, Pulver. **Deputirte zum Parliamente:** 18. **Eintheilung:** in 5 Lathes, welche 62 Hundreds enthalten.

a) **Augustine Lathe** mit der sogenannten Insel Thanet, welche aber nur von 3 Seiten vom Meere umgeben ist.

Canterbury, (Br 51° 18′ 26″ L. 18° 44′ 53″) Hauptstadt der Provinz am Medway, 7¼ Meile von London. Sie ist sehr alt, hat aber doch mehrere gute Gebäude, 1 schöne Kathedrale, 16 Kirchen, einige Hospitäler, 1,900 Häuser und 12,000 Einw. Sitz des vornehmsten Erzbischofs des Reichs und seiner geistlichen Gerichte; ökonomische Gesellschaft; lateinische Schule; Manuf. in Seide (im Verfall) und Canterbury Muslin. Hopfenbau. 2 Deput. z. Parl. — **Margate,** Stadt am Meere auf der Insel Thanet. Kornhandel. Berühmtes Seebad. — **Ramsgate,** Stadt am Meere auf der Insel Thanet mit einem geräumigen Hafen, dessen 56 Fuß breiter Steindamm 800 Fuß in das Meer reicht, und

welcher 300 Schiffe fassen kann. Ohnweit davon liegen die gefährlichen Goodwin Sands. Auch hier ist ein berühmtes Seebad. — Sandwich, (Br. 51° 19′ L. 16° 25′) Stadt am Meere mit 1,500 Häusern und einem versandeten Hafen, der zu den 5 Hafen gehört. 2 Dep. z. Parl. — Deal, (Br. 51° 13′ L. 16° 15′) Stadt am Meere mit einem bequemen Landungsplatze und den Schlössern Deal und Walmer, die unterhalb der Stadt am Meere liegen.

b) Shepway Lathe.

Dover, (Br. 51° 55′ 59″ L. 18° 54′ 51″) offene Stadt am Kanale mit festem Schlosse, 2 Kirchen und 4,000 Einw. Kleiner und verschlemmter Hafen, welcher zu den 5 Hafen gehört. Station der französischen Packetboote und Ueberfahrt nach dem nur 6 Meilen entfernten Calais, wodurch der Ort Leben und Nahrung erhält. 2 Deput. z. Parl. — Folkstone, Marktflecken am Kanale, welcher einst blühender war. Schiffbau; Makrelenfang. Geburtsort des Arztes Will. Harvey † 1657 — New Romney, Stadt, die vormals zu den 5 Hafen gehörte, jetzt aber mehrere 100 Schritte vom Kanale liegt. 2 Dep. z. Parl. — Hyth, Stadt, und vormals ein Fünfhafen, der aber jetzt sehr verschlemmt ist, und wohl ¼ Meile von der Stadt liegt. 2 Dep. z. Parl.

c) Scray Lathe, mit der vom Medway gebildeten Insel Shepey.

Feversham, (Br. 51° 19′ 2″ L. 18° 33′ 20″) Marktflecken ohnweit dem Meere mit 5,000 Einw. Große Pulvermühle, die jährl. 9,000 Zentr. liefert; Austernfang, wovon sich 200 Familien nähren. — Ashford, Marktflecken am Stower. — Milton, (Br. 51° 21′ 20″ L. 18° 24′ 6″) Marktflecken ohnweit dem Meere mit Fischerei und Austernfang. — Queensborough, (Br. 51° 25′ 3″ L. 18° 24′ 21″) Stadt ohnweit dem Meere, und Hauptort der Insel Shepey. 2 Dep. z. Parl. — Sheerneß, (Br. 51° 11′ 21″ L. 18° 24′ 10″) festes Schloß an dem gleichen Vorgebirge auf der Insel Shepey, welches den Eingang zum Hafen von Chatam deckt.

d) Aylesford Lathe mit der Insel Grain.

Rochester, (Br. 54° 26′ L. 18° 10′) Stadt am Medway mit den Vorstädten Stroud und Chatam, 1 Kathedrale und 15,000 Einw. Sitz eines Bischofs, dessen Sprengel sich über 18 Kirchspiele erstreckt. Admiralitätsgericht zur Regulirung des Austernfanges im Medway. — Chatam, Vorstadt von Rochester am rechten Ufer des Medway mit einem geräumigen Hafen, woselbst eine Hauptstation für die brittische Flotte ist. Seearsenal, Docken, große Schiffswerfte und Schiffbau. — Gravesand, (Br. 51° 26′ 24″ L. 18° 1′ 54″) Stadt an der Thames mit 1 Fort. Platz, wo die Schiffe ausklariren, und die Reisenden, welche mit Kauffahrern kommen, landen und abreisen. — Maidstone, (Br. 51° 16′ L. 18° 18′) Stadt am Medway in einer reichen Gegend, mit 1 Pallast des Erzbischofs von Canterbury und 6,000 Einw. Zwirnmühlen, Brantweinbrennereien, Papiermühlen, Hopfenbau, Fundort von Walkererde und weißem Sande. 2 Dep. zum Parl. — Tunbridge (Br. 51° 11′ 6″ L. 17° 56′ 46″) Stadt am Tun mit Drechsler- und Holzarbeiten, oder sogenannter Tunbridge Waare. Ohnweit davon Tunbridge Wells, ein besuchter Badeort mit schönen Anlagen, bei welchem ein bedeutender Flecken entstanden ist.

e) Sutton Lathe.

Greenwich, (Br. 51° 28′ 40″ L. 17° 39′ 45″) Stadt an der Thames mit 1,400 Häusern und 8,300 Einw. Berühmtes Seehospital, seit 1649 gestiftet, worin 2,410 aufgenommene Invaliden in allem Nothdürftigen mit brittischem Aufwande unterhalten werden, und außerdem 2,500 Beanwartete jährlich eine Pension von 63 Guld. genießen. Artilleriehospital nach dem Muster von Chelsea. Unterrichtsschule für 140 Kinder von Seeleuten. Königliches Schloß und Park mit der Sternwarte Flamsteadhouse, worüber die Britten den ersten Meridian ziehen. Kollegium, 2 Freischulen. — Deptford, Stadt an der Thames, dicht neben Southwark; 1,900 Häuser, mehr als 10,000 Einw. Große Schiffswerfte und Schiffbau, wobei über 2,000 Arbeiter beschäftigt sind; großes Hospital für veraltete Seeleute und deren Wittwen, mit 59 Häusern; Schiffahrt, Brauereien. Woolwich (Br.

51° 29′ 34″ L. 17° 43′ 23″) Stadt an der Thames mit einer der größten Niederlagen für Kriegs- und Schiffsmunition. Königl. Schiffswerft, welches über 1,000 Arbeiter unterhält; 1 Stückgießerei; Tauschlägerei, Magazine, Königl. Militairacademie für Offiziere, Hospital für 700 Kranke. — Dartford, (Br. 51° 26′ 26″ L. 17° 53′ 65″) Stadt am Darent, mit Pulver-, Eisendrath- und Papiermühlen.

6) Surry, zwischen 16° 51′ bis 17° 46′ Oe. L. und 51° 22′ bis 51° 30′ N. Br. Gränzen: im N. Buckingham und Middlesex, im O. Kent, im S. Sussex, im W. Hamt und Berk. Areal: 36,2 geogr. oder 780 engl. □Meilen mit 592,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: zum Theil sandig, zum Theil fett und fruchtbar. Gewässer: die Thames und der Wey; der Weykanal. Klima: feucht und veränderlich, doch gesund. Producte: Getreide, die feinsten Gartenfrüchte, Hülsenfrüchte, Kohl, Rüben, Kartoffeln, sehr guter Hopfen, Aepfel und Kirschen, etwas Holz, besonders viele Buchsbäume, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, besonders Hühner, Kalekuten und Tauben, Walkererde bei Reygate, Torf. Volksmenge 1815: 323,900 auf die □Meile 8,919 Individuen; 1811 wurden 323,851, wovon 151,811 männlichen und 172,040 weiblichen Geschlechts, und 1802. 269,053 gezählt. Bewohnungen: 11 Städte und Marktflecken, 140 Kirchspiele, 450 Dörfer und 46,072 Häuser. Nahrungszweige: die Provinz ist wie ein Garten angebaut, und voller Landsitze und Parks der Großen. Außer Ackerbau, Gartenbau und Viehzucht findet man vielfache Gewerbe, besonders in Southwark und der Umgegend dieser Stadt. Ausfuhr: Malz, Hopfen, Gartenfrüchte, Lämmer, Geflügel, mancherlei Fabrikate. Deputirte zum

Parliamente: 14. Eintheilung: in 13 Hundreds.

Southwark, Hauptstadt der Provinz an der Thames: sie macht einen Theil von London aus, und sendet 2 Deput. z. Parl. — Battersea, Flecken am Thames mit Gemüsebau und Malzmühlen. Geburtsort des Didactikers Bolingbrocke † 1751 — Wandsworth; Marktflecken am Thames, wo dieser Fluß die Vandal aufnimmt; 8,500 Einw. 1 Kasimir, 1 Siebtuchmanufactur, 2 Kattundruckereien, 2 Tuchfärbereien, Eisenhütten, Oel- und Bleiweißmühlen, Essigsiedereien — Putney, Marktflecken an der Thames Geburtsort des Geschichtschreibers Edm. Gibbon † 1794. — Merton, Fabrikort mit 1,000 Einw. 2 Kattundruckereien und 1 Kupfermühle. — Mitcham, Fabrikort am Vandal mit 1 Kattundruckerei und 1 Schnupftabacksfabrike. — Wimbleton, Fabrikort mit Schlosse und Park des Herzogs von Marlborough, Kattundruckerei, Fabrik von Kupfer- und lakirten Blechwaaren. — Richmond, Dorf an der Thames mit 4,000 Einw. Königliches Lustschloß und Park. — Kew, königl. Lustschloß an der Thames mit geschmacklosen französischen, aber wegen seines Reichthums an exotischen Pflanzen berühmten Garten. — Kingston upon Thames, Marktflecken an der Thames mit 1 Freischule und Pulvermühle. — Croydon, Marktflecken am Vandal mit 1 Schlosse des Erzbischoffs von Canterbury, 1 Hospital und 1 Freischule. — Epsom, Dorf mit 327 Häusern. Mineralquelle, die jetzt wenig benutzt wird. — Rygate, Marktflecken mit dem Wahlrechte zweier Deput. — Darking, Stadt in deren Nähe man die Reste einer römischen Heerstraße, der Stony Street, sieht. Kirschenbau; Gänse und Kapaunenmärkte. 2 Dep. z. Parl. — Guildford, Stadt am Wey mit 3 Kirchen. Holz- und Kornhandel. 2 Dep. z. Parl. — Godalming, Stadt am Wey mit Strumpfwirkerei und Likörbrennerei. Karottenbau; Torfstich. — Haslemere, Marktflecken mit dem Wahlrechte zweier Dep. — Farnham, (Br. 51° 54′ 4″ L. 17° 48′ 52″) Stadt am Loddon. Hopfenbau. Große Waizenmärkte. — Bagschott, Marktflecken mit Wollenmärkten.

7) Sussex, zwischen 16° 44′ bis 18° 36′ Oe. L.

und 50° 45′ bis 51° 40′ N. Br. **Gränzen:** im N. Surry und Kent, im O. und S. der Kanal, im W. Hamt. Areal; 68,10 geogr. oder 1,444 engl. □Meilen mit 1,440,000 Acres. **Oberfläche:** wellenförmig eben, und von 2 niedrigen Gebirgsreihen durchzogen, wovon die östliche bei Beachy Head unter das Meer taucht; im S. ziehen längs der Küste die South-Downs, im N. sieht man Waldung. **Boden:** im Innern ergiebige Dammerde, auf den Downs Mergel. **Gewässer:** der Arun, Adur, Ouse. **Klima:** zwar feucht, aber milde und gesund. **Producte:** Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Hopfen, Obst, Holz, besonders gute Eichen und Buchsbaum, Pferde, Rindvieh, Schafe von der South Down Raçe, Schweine, Kaninchen, Federvieh, Hühner, Tauben und Drosseln, See- und Flußfische, besonders Makrelen, Hummer und Karpfen, Herzmuscheln von Selsea, Eisen, Steinkohlen bei Bexhill. **Volksmenge** 1815: 189,300, auf die □Meile 2,779 Individuen; 1811 wurden 189,254, wovon 98,755 männlichen und 95,470 weiblichen Geschlechts, und 1802. 159,311 gezählt. **Bewohnungen:** 19 Städte und Marktflecken, 312 Kirchspiele, 1,060 Dörfer und 25,272 Häuser. **Nahrungszweige:** vorzüglich Ackerbau und Viehzucht, dann Fischerei aber wenige Industrie; die vormaligen Eisenwerke sind wegen Holzmangel aufgegeben. **Ausfuhr:** Wolle, schmackhafte Hammel, Korn, Bauholz, Makrelen, Karpfen, Seemuscheln, Geflügel, Pulver. **Deputirte zum Parliamente:** 28. **Eintheilung:** in 6 Rapes, welche in 65 Hundreds zerfallen.

Chichester, (Br. 50° 44′ 45″) Hauptstadt der Provinz am Lavant, 10 Meilen von London. Sie bildet einen fast regelmäßigen Zirkel, ist ummauert, hat 4 Thore, 4 Hauptgassen,

1 Kathedrale, 5 Kirchen, 1 Hospital, 8,000 Einw. Sitz eines Bischofs, zu dessen Sprengel 250 Parochien gehören, kleiner Hafen; wichtiger Kornhandel und Fischerei. Geburtsort des Dichters Will. Hayley † 1804. 2 Dep. z. Parl. — Arundel, Marktflecken auf einem Hügel am Arun mit 1 Schloß, wovon der erste Graf von England den Titel führt. 2 Dep. z. Parl. — Mildhorst, Marktflecken auf einem Hügel am Arun, mit dem Wahlrechte zweier Deput. — Pethworth, (Br. 50° 54′ 12″ L. 17° 4′ 36″) Marktflecken und Schloß. — Horsham, Marktfl. mit dem Wahlrechte 2er Dep. East Grinstead, Marktflecken mit 1 Hospital und dem Wahlrechte 2er Dep. — Steyning, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Deputirten. — Bramber, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. — New-Shoreham, Marktflecken am Kanale mit Schiffbau und dem Wahlrechte 2er Dep. — Brighton, vormals Brighthelmstone, gut gebauete Stadt am Kanale mit 10,000 Einw. Seebad mit vortrefflichen Anlagen und Promenaden. Haus des Prinzen von Wales mit prachtvollen Pferdeställen. Theater. Hafen, der 200 Schiffe fassen kann. Ueberfahrt nach Dieppe. Fischerei. — Lewes (Br. 51° 27′ 20″ L. 17° 38′ 52″) Stadt mit 2 Vorstädten, 6 Kirchen und 6,200 Einw. Oekonomische Gesellschaft. 2 Dep. z. Parl. — Seafort, (Br. 50° 50′ L. 17° 50′) Stadt am Kanale mit Hafen. 2 Dep. z. Parl. — Batle, Marktflecken mit Pulvermühlen. Schlacht zwischen Harald und Wilhelm dem Eroberer 1066. — Sulvington, Dorf und Geburtsort des Orientalisten Joh. Selden † 1654. — Hastings, Stadt mit 2 Kirchen, 3,000 Einw. und einem kleinem Hafen, welcher zu den Fünfhafen gehört. Fischerei. 2 Dep. z. Parl. — Winchelsea (Br. 50° 58′ L. 18° 20′) Stadt am Kanale mit 1 Kirche und 500 Einw. Verschlemmter Hafen. 2 Dep. zum Parl. — Rye (Br. 50° 37′ L. 18° 28′) Marktflecken an einer Bai mit verschlemmtem Hafen, wo nur kleine Fahrzeuge einlaufen können. Handel mit Korn, Malz, Hopfen.

8) Hamt oder Hampshire, zwischen 15° 48′ bis 16° 56 Oe. L. und 50° 36′ bis 51° 22′ N. Br. Gränzen: im N. Berk, im O. Surry und Sussex,

im S. der Kanal, im W. Dorset und Wilt. Areal mit Whigt: 80,69 geogr. oder 1,733½ engl. □Meile mit 1,360,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig, aber mit niedrigen Bergzügen, die Küste von Felsenriffen umgeben. Vor derselben liegt die durch den Kanal Solent vom festen Lande abgerissene und von den Downs durchzogene Insel Wight. Boden: durchaus kalkig, aber meistens sehr fruchtbar. Gewässer: die Thees, Avon, Itchin und mehrere geringe Küstenflüsse; der Weykanal; Klima: das schönste und wärmste von ganz England, so daß die Rebe fortkömmt, und die Myrrthe im Freien ausdauert; die Luft rein und gesund. Producte: Getreide, vorzüglich guter Waizen, Garten- und Hülsenfrüchte, Hopfen, Obst, Flachs aus Newforrest, Pferde, Rindvieh, 350,000 Schafe, Schweine von einer sehr großen Raçe, Kaninchen, Federvieh, besonders Tauben, Seefische, Bienen, Pfeifenthon, feiner und glänzender Sand, Schwefelkiese, Boisalz. Volksmenge 1815: 265,400, auf die □Meile 3,289 Individuen; 1811 wurden ohne Wight 245,347, wovon 118,434 männlichen und 126,913 weiblichen Geschlechts, und 1802 195,656 gezählt. Bewohnungen: 23 Städte und Marktflecken, 289 Kirchspiele, und 41,900 Häuser. Nahrungszweige: außer Ackerbau und Viehzucht Fischerei und einige Gewerbe: es werden viele Pferde aufgezogen und Schweine gemästet, auch die stärkste Bienenzucht in England getrieben. Ausfuhr: Korn, Malz, Wolle, Käse, Speck und Schinken, Honig, Holz, Pferde, gemästete Schweine. Deputirte zum Parliamente: 28. Eintheilung: in die Landschaft und die Insel Wight.

a) die Landschaft, welche die Stadt Southam-

ton, wonach auch wohl die ganze Shire benannt wird, und 37 Hundreds begreift.

Winchester, Hauptstadt der Provinz in einem Thale am Itchin, 13⅔ Meilen von London. Ein alter sehr herabgekommener Ort mit 1 Schloß, 1 Kathedrale, 5 Pfarrkirchen und 6,000 Einw. Sitz eines Bischofs, welcher 362 Parochien unter sich hat; 1 Kollegium, 1 lateinische Schule, 1 katholisches Benedictiner Kloster. 2 Dep. z. Parl. — Andover, Marktflecken mit Malzhandel und dem Wahlrechte 2er Dep. — Whitchurch, Marktflecken am Tees mit dem Wahlrechte 2 Dep. — Alton, Marktflecken mit Wollenzeugmanuf. — Weyhill, Dorf an einem Hügel. Großer Schaf- Käse- und Hopfenmarkt. — Basingstoke, Marktflecken am Weykanale mit bedeutenden Kornmärkten. — Stockbridge, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Rumsey, Stadt am Thees mit Sackleinweberei, Papier- und Kornmühlen. — Petersfield, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Portsmouth, (Br. 50° 48′ 2″ L. 16° 34′ 2″) feste Seestadt und Kriegshafen auf der durch einen Kanal vom festen Lande getrennten Insel. Portsea im Kanale. Sie besteht eigentlich aus 2 Städten, Portsea und Porthsmouth, wovon die erstre jetzt bedeutender als letztre ist. Beide zählten 1811. 40,597 Einw. Ihren großen und sichern Hafen, welcher die ganze Flotte fassen kann, schützen 3 starke Forts, Southsea, Charles James Borough und Blockhouse; die bewundrungswürdigen Schiffswerfte, das Geschützwerft und alles, was zum Bau von Kriegsschiffen und zur Ausrüstung einer Flotte gehört, die Magazine, Ankerwerfte, Ankerschmieden, Docken, Taudrehereien u. s. w. sind zu Portsea. Königliche Seeacademie, Hospital für 3000 Seeleute. Handelskomgnie mit Assekuranzgeschäften, 2 Dep. z. Parl. — Gosport, Marktflecken auf dem festen Lande, Porthsmouth gegenüber, und meistens von Seeleuten und Handwerkern bewohnt. Eisengießerei. — Spithead, Ort an der See auf einer Landspitze mit einer sichern Rhede, wo gewöhnlich die königl. Kanal-Flotte vor Anker geht. — Haling, Insel neben Portsea mit 4 Dörfern. — Thorney, Insel neben Haling mit 1 Weiler. — Southamton, (Br. 50° 55′ L. 16° 40′)

Stadt zwischen dem Tees und Alpe, welche hier in einen Seearm, die Trissantonbai, fallen, mit dem Castelle Talshof und 8000 Einwohner; Seidenmühlen; sehr vernachläßigter Hafen; Handel mit portugiesischen Weinen; Seebad. 2 Dep. z. Parl. — Lymington, (Br. 50° 43′ L. 16° 7′) Stadt mit einem verschlemmten Hafen; Boisalzbereitung. 2 Dep. z. Parl. — Christchurch, (Br. 50° 53′ 57″ L. 15° 53′ 57″) Marktflecken am Avon mit dem Wahlrechte 2er Dep. Lachsfang; Strumpf- und Handschuhmanufacturen.

b) Die Insel Wight. Sie enthält 9 geogr. oder 193½ engl. □Meilen mit 4 Städten und Marktflecken, 36 Kirchspielen und 20,000 Einwohnern.

Newport, (Br. 50° 43′ 18″ L. 16° 25′) Stadt am Medina mit 3,000 Einw. Königl. Erziehungshaus für Kinder gefallener Soldaten. 2 Dep. z. Parl. — Caresbrook Castle, Castell ohnweit Newport, wo K. Karl I. in Gefangenschaft gehalten wurde. — Cowes, (Br. 50° 45′ 27″ L. 16° 22′ 21″) Marktflecken an der Mündung des Medina, welche den Ort in Ost- und West-Cowes abtheilt; 1,500 Einw. Hafen für Kauffahrer. — St. Helens, (Br. 50° 46′ 15″) Dorf auf der Ostküste der Insel am Kanale, wornach die berühmte Rhede für Kriegsschiffe benannt wird. — Needles, 2 auf der Westseite der Insel hervorspringende, gefährliche Klippen, von zahllosen Seevögeln bewohnt.

9) Berk, zwischen 15° 45′ bis 17° 5′ Oe. L. und 51° 21′ bis 51° 48′ N. Br. Gränzen: im N. Oxford, Buckingham, im O. Surry, im S. Hamt, im W. Wilt. Areal: 33,95 geogr. oder 730 engl. □Meilen, 527,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: sehr fruchtbar, besonders in der Mitte und im W., im O. ist der Windsor Forrest. Ein sehr reicher Strich das Vale of White Horse. Gewässer: die Thames, welche die nördliche Gränze macht, der Kennet und mehrere geringe Flüsse. Klima: milde und gesund. Producte: Getreide, besonders vortreffliche

Gerste, Garten- und Hülsenfrüchte, Obst, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, besonders Tauben, Torf. Volksmenge 1815: 118,300, auf die □Meile 3,487 Individuen; 1811 wurden 118,277, wovon 57,360 männlichen und 60,917 weiblichen Geschlechts und 1802. 109,215 gezählt. Bewohnungen: 12 Städte und Marktflecken, 140 Kirchspiele und 20,573 Häuser. Nahrungszweige: bloß Ackerbau und Viehzucht, wenige Industrie: es werden viele Pferde aufgezogen und Schweine gemästet. Ausfuhr: Korn, Mehl, Malz, Wolle, gemästete Schweine, Hammel, Pferde, Bauholz, Garn, Segeltuch. Deputirte zum Parliamente: 7. Eintheilung: in 24 Hundreds.

Reading, Hauptstadt der Provinz am Kennet, 8 Meilen von London. 3 Kirchen, 2 Bethäuser der Quäker, 10,000 Einw. Manuf. in Segeltuch, Packleinwand und Blankets. Korn- Malz- und Mehlhandel. 2 Dep. z. Parl. — Maidenhead, Stadt am Thames mit 1,000 Einw. Malzhandel. — Windsor, Marktflecken am Thames mit dem Wahlrechte 2er Dept. Königl. Schloß auf einer Anhöhe im gothischen Geschmacke, von einem Walle umgeben, und darunter das einfache königl. Wohnhaus mit einem großen Park. — Oakingham, Stadt am Emmer Brook mit 1 Hospital, 1 Freischule, Seidenmühle, Gazeweberei und Wollhandel. — Newbury, Stadt am Kennet mit 4,300 Einw. — East Isley, Marktflecken mit Schafmärkten. — Wantage, alte Stadt und Geburtsort des K. Alfreds. — Wallingford, Stadt mit Malzhandel. 1 Dep. z. Parl. — Abingdon, Marktflecken am Thames mit 2 Kirchen, 1 Freischule und Manuf. in Flurteppichen und Segeltuch. — Faringdon, Marktflecken an einem Hügel.

10) Wilt, zwischen 15° 8′ bis 16° 15′ Oe. L. und 50° 58′ bis 51° 42′ N. Br. Gränzen: im N. Gloucester, im O. Berks und Hamt, im S. Hamt und

Dorset, im W. Somersett und Glocester. Areal: 55,89 geogr. oder 1,200 engl. □Meilen mit 876,000 Acres. Oberfläche: die Mitte durchzieht ein niedriges Gebirge, im S. und N. ist das Land wellenförmig eben. Boden: neben vielen unnützen und sandigen Haiden gutes Kornland und Wiesen. Gebirge: die Mendip Hills. Gewässer: die Isis oder der Quellenfluß der Thames, der nördliche und südliche Avon, Kennet und Willy. Klima: gemäßigt und gesund. Producte: Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Obst, Pferde, Rindvieh, Schafe von einer eigenen Zucht, Schweine, Geflügel, besonders Gänse, Blei, Galmei. Volksmenge 1815: 193,900, auf die □Meile 3,458 Individuen; 1811 wurden 193,828, wovon 91,560 männlichen und 102,268 weiblichen Geschlechts, und 1802. 185,107 gezählt. Bewohnungen: 24 Städte und Marktflecken, 304 Kirchspiele, 950 Dörfer und 30,140 Häuser. Nahrungszweige: neuerdings hat man angefangen, sich dem Ackerbau mit mehrerm Erfolge zu widmen, und das viele unnütze Land, womit die Shire hauptsächlich im Innern bedeckt war, in Kornfelder umzuschaffen: so ist schon manches auf der unwirthbaren Haide von Salisbury angebauet. Die Vieh-, besonders die Schafzucht, war immer mit Vorliebe behandelt: die Wolle von Wiltshire gehört zu der feinsten englischen, auch zieht man viele Pferde auf. Der Bergbau geht auf Blei und Galmei, und ist unbedeutend; dagegen existiren mancherlei Fabriken und Gewerbe. Ausfuhr: Korn, Wolle, Käse, Gänse, Pferde, feines Tuch und Kasimir, Flanell, Stahlwaaren. Deputirte zum Parliamente: 34. Eintheilung: in 14 Hundreds.

Salisbury, Hauptstadt der Provinz am südlichen Avon,

18 Meilen von London. Sie ist nett gebaut, besitzt breite regelmäßige Straßen, einen großen Marktplatz mit massivem Rathhause, 1 prächtige Kathedrale, welche für ein Meisterwerk der gothischen Baukunst gilt, und einen 410 Fuß hohen Thurm hat, 2 Hospitäler, 1 Armenhaus, 1,353 Häuser und 1801. 6,967 Einwohner; Sitz eines Bischofs, zu dessen Diözese 248 Kirchspiele gehören. Man verfertigt Flanell, eine Stapelwaare dieser Stadt, Kasimir, Beiderwand, wollne Decken, gewirkte Spitzen und sehr feine Stahlarbeiten, besonders Scheeren, hat Brauereien und hält Viehmärkte. Geburtsort des Philosophen Jean. Harris † 1780. 2 Deput. z. Parl. — Old Sarnem, Ruinen einer vormaligen Stadt, jetzt ein kleiner Pachthof, welcher 2 Deput. z. Parl. schickt. — Stopehenge, Ruine der Vorzeit, etwa 1¼ Meile von Salisbury: unregelmäßig aufgestellte Felsenblöcke, auf einer freien weiten Ebene, deren Bestimmung räthselhaft ist. — Ludgershall, Marktflecken auf einem Hügel mit dem Wahlrechte 2er Deput. — Ambresbury, Stadt am östlichen Avon. Geburtsort des Dichters Joh. Addison † 1719 — Great Betwin, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Deput. — Marlborough, Marktflecken am Kennet mit dem Wahlrechte 2er Deput. — Cricklade, Marktflecken am Isis mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Woolton Basset, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Malmsbury, Marktflecken auf einer Anhöhe am nördlichen Avon mit dem Wahlrechte 2er Dep. Geburtsort des Philosophen Thom. Hobbes † 1679. — Chippenham, Marktflecken am nördlichen Avon mit Feintuchweberei und dem Wahlrechte 2er Dep. — Calne, Stadt mit Feintuchmanuf. und dem Wahlrechte 2er Dep. — Cherhill, Dorf an der großen Heerstraße von London nach Bath im O. von Calne. Ohnweit davon steht auf einem hohen Kalkberge ein kolossales ausgehauenes Pferd, welches 160 □Ruthen einnimmt, und zu den Zeiten K. Alfreds aufgerichtet seyn soll. — Purton, Dorf und Geburtort des Astronomen Nevil Maskelyne. — Melksham, Marktflecken am nördlichen Avon mit Feintuchweberei. — Bradford, Stadt am nördlichen Avon, angenehm gelegen, aber unregelmäßig gebaut mit 7,500 Einw. Mittelpunkt der englischen Feintuchmanufacturen, wozu bloß spanische Wolle genommen wird. Dicht bei der

Stadt das große Fabrikgebäude von Jones. — Trowbridge, Stadt am nördlichen Avon mit Feintuch- und Kasimirmanuf. — Westbury, Marktflecken mit Feintuchmanuf. und dem Wahlrechte 2er Dep. — Devizes, Stadt mit verfallnem Schlosse und 4,000 Einw. Manuf. von Serge, Kasimir und wollnen Modezeugen. 2 Dep. z. P. — Warminster, Marktflecken am Selwood Forest mit 3,000 Einw. Feintuchmanuf. — Longleat, Villa und Park des Marquis von Bath im S. W. von Warminster. — Corsham, Fabrikort mit Feintuchweberei. — Heitesbury, Marktflecken am Willy mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Hindon, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. Nahe dabei Fonthill, der prächtige Landsitz des Hrn. Beckford mit vorzüglichen Gemählden und Park. Wilton, Stadt am Willy mit Wiltonhouse, dem Landsitze des Grafen Pembroke mit einer Antikensammlung und reichen Gemähldegallerie. Hauptort der englischen Teppichweberei; 3 große Manuf., welche jährlich für 414,000 Gld. debitiren. — Downton, Marktflecken am südlichen Avon mit dem Wahlrechte 2er Dep.

11) Dorset, zwischen 14° 20′ bis 15° 53′ Oe. L. und 50° 30′ bis 51° 8′ N. Br. Gränzen: im N. Somersett und Wilt, im O. Hamt, im S. der Kanal, im W. Devon. Areal: 59,05 geogr. oder 1,250 engl. □Meilen mit 772,000 Acres. Oberfläche: eine wellenförmige, mit Hügeln und Thälern abwechselnde Ebene, im S. O. die Halbinsel Purbeck, im S. die Insel Portland, letztre eine ungeheure schneeweiße Felsenmasse, an deren hervorragenden Spitze, der Race of Portland, das Meer in beständiger Gährung ist, und 2 Leuchtthürme die Schiffer warnen. Boden: leicht, aber nicht unfruchtbar; man nennt die Shire den Garten Englands, doch trifft man auch viele unwirthbare Gegenden an, die zu nichts als Schafweide taugen. Gewässer: der Stour, Froome und Piddle. Klima: sehr milde, angenehm und dem Gedeihen der sämmtlichen englischen Producte äußerst günstig, dabei

gesund. **Producte:** Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Flachs, Hanf (wohl nicht über 300 Zntr.), Obst, Pferde, Rindvieh, Schafe, wovon die auf Porbeck und Portland sehr klein fallen, Schweine, Federvieh, Trappen, See- und Flußfische, Austern, Bienen, Bau- und Probiersteine, Pfeifenthon. **Volksmenge** 1815: 124,700, auf die □Meile 2,112 Individuen; 1811 wurden 124,693, wovon 57,717 männlichen und 66,976 weiblichen Geschlechts, und 1802. 115,319 gezählt. **Bewohnungen:** 31 Städte und Marktflecken, 248 Kirchspiele und 21,262 Häuser. **Nahrungszweige:** Ackerbau, Viehzucht, Fischerei und einige Gewerbe. **Ausfuhr:** Korn, Butter, Hornvieh, Lämmer, Strümpfe, grobe wollne Zeuge und Teppiche, Bier, Pfeifenthon, Probiersteine. **Deputirte zum Parliamente:** 20. **Eintheilung:** in 29 Hundreds.

Dorchester (Br. 50° 42′ 57″ L. 15° 14′ 20″) Hauptstadt der Provinz am Froome, 26¾ Meilen von London. 3 Kirchen, 4,000 Einw. Wollweberei, die aber in Verfall gerathen; Brauereien; 2 Dep. z. P. — **Abbotsbury**, Marktflecken am Meere mit Makrelenfischerei. — **Weymouth**, (Br. 50° 38′ L. 15° 5,) Stadt am Ausflusse des Wey, welche mit dem nebenliegenden Melcomb Regis nur einen Ort ausmacht, und 4 Dep. z. Parl. schickt. Versandeter Hafen aber wenig Handel. Etwas Schiffbau und neuerdings ein Badeort. — **Portland**, eine Halbinsel, welche durch eine schmale Landzunge mit dem Continente zusammenhängt, und das feste Schloß **Portland Church** enthält. — **Corfe Castle**, Marktflecken auf der Halbinsel Purbeck, in dessen Nähe man feinen Pfeifenthon gräbt. 2 Dep. z. Parl. — **Wareham**, Marktflecken zwischen den Mündungen des Froome und Pittle. Verschlämmter Hafen; jährliche Ausfuhr von 10,000 Tonnen Pfeifenthon. 2 Dep. z. Parl. — **Poole**, (Br. 50° 42′ 50″ L. 15° 41′ 6″) Stadt auf einer Halbinsel am Kanale mit 800 H. und 5,000 Einw. Hafen von mittlerer Größe; Handel mit Korn, Probiersteinen und

Pfeifenthon; Schifffahrt nach der Südsee und New Foundland; Austernfischerei. 2 Dep. z. Parl. — Winbornmünster, Marktflecken am Stour mit Strumpfstrickerei. — Windford-Eagle, Dorf und Geburtsort des berühmten Arztes Thom. Sydenhamm † 1689 — Blandford, Marktflecken am Stour mit 2,200 Einw. Spitzenklöppelei. — Schaftsbury, Marktflecken auf einem hohen Hügel, dessen Einwohner sich von der Spitzenklöppelei nähren. 2 Dep. z. Parl. — Stalbridge, Marktflecken am Stour mit Strumpfstrickerei. — Sherborn, Stadt mit 1,300 Häusern und 8,000 Einw. Zwirnknöpfe, Spitzen und andere leinene Kleinigkeiten. — Gillingham, Dorf am Stour mit Seidenmühlen. Bridport, (Br. 50° 40′ L. 14° 45′) Stadt mit ganz verschlämmtem Hafen und dem Wahlrechte 2er Dep. Die Einwohner verfertigen Segeltuch, Sackleinwand, Taue, Netze und Leinwand. — Bemister, Marktflecken mit Segeltuchmanufact. — Lyme Regis, Stadt auf einem hohen und steilen Berge am Kanale mit dem Wahlrechte 2 Dep. Der Hafen wird durch eine künstliche Mulje, the Cobb, gebildet, liegt aber ¼ Meile von der Stadt, daher der vormals blühende Handel sich weggezogen hat. Badeort.

12) Devon, zwischen 12° 55′ bis 14° 34′ Oe. L. und 50° 7′ bis 51° 14′ Nr. Br. Gränzen: im N. der Bristoler Kanal, im O. Somersett und Dorset, im S. der Kanal, im W. Cornwall. Areal: 117,23 geogr. oder 2,520 engl. □Meilen mit 1,920,000 Acres. Oberfläche: voller Berge, Hügel, Thäler und kleiner Ebenen; die Küste am Kanale zu beiden Seiten des Kap Stard mit hohen Felsenriffen umgeben, zwischen welchen sich gute Häfen und sichere Rheeden bilden. Boden: im W. Moor, im N. trockener Sand mit vielen Haidestrichen, die Heimath wilder Kaninchen, im O. strenger Kalk, im S. fruchtbarer Mergel; der Westen, wo das weite Dartmoor, gehört dem Rindvieh, der Norden den Schafen, der Osten den Hülsenfrüchten, und der Süden dem Weizen und Obste; hier

breitet sich auch die Kornkammer der Provinz, die South-Hams, aus. Gebirge: Zweige der südwestlichen, aus Cornwall aufsteigenden Bergkette. Gewässer: der Taw, welcher mit dem Oke dem Bristoler Kanale zufällt, die Tarmer, Dart und Ex, welche in den Kanal fließen. Einige Mineralwasser. Klima: in der Mitte und an der südlichen Küste milde und angenehm, im N. feucht, im W. rauh und ungesund. Producte: Getreide, Hülsenfrüchte, besonders Erbsen, Hanf, sehr vieles Obst, Pferde, Rindvieh, Schafe von der Southamsraçe, Schweine, Federvieh, See- und Flußfische, Bienen, etwas Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Eisen, Braunstein, Schiefer, Pfeifen- und Töpferthon, unterirdische Holzkohlen. Volksmenge 1815: 343,400, auf die □Meile 3,271 Individuen; 1811 wurden 383,308, wovon 179,553 männlichen und 203,755 weiblichen Geschlechts, und 1802. 337,860 gezählt. Bewohnungen: 51 Städte und Marktflecken, 394 Kirchspiele und 59,190 Häuser. Nahrungszweige: vorzüglich Viehzucht, wozu sich der Boden der Shire am meisten eignet; dann Acker- und Obstbau, Bienenzucht, Bergbau, Fischerei, Wollspinnerei und Weberei, Spitzenklöppelei und andere Gewerbe; der Bergbau geht jetzt allein auf Kupfer, die Zinngruben fand Svedenstierna vernachlässigt und Eisen wird nur in geringer Quantität ausgebracht. Ausfuhr: Malz, Erbsen, Zyder, Käse, Butter, fette Schweine und Ochsen, trocknes Obst, Kupfer, Serge, Flanell und andere Wollwaaren, Leder und lederne Handschuhe, Eisenwaaren, Segeltuch, Spitzen. Deputirte zum Parliamente: 26; die Shire führt den Titel eines Herzogthums. Eintheilung: in 33 Hundreds.

Exeter, (Br. 50° 44′ L. 14° 5′ 30″) Hauptstadt der Provinz auf einem Hügel am Ex oder Isca, 37½ Meile von London. Gut, aber im gothischen Geschmacke gebaut mit 4 Hauptstraßen, die auf den Markt führen. Schöne Kathedrale, 16 Pfarrkirchen, 18,000 Einw. (1802. 17,398); Sitz eines Bischofs, zu dessen Diözese 604 Pfarren gehören; Bienengesellschaft; Irrenhaus unter dem Namen Lunatia Asylum. Manuf. in wollnen Zeugen, besonders geköperten Flanell und Kasimir; in Baumwolle, als Twiß, Kattun und Strümpfen; 2 Eisengießereien. Der Hafen ist versandet, und die Schiffe löschen zu Topsham: doch handelt die Stadt mit Grönland und New Foundland. 2 Dep. z. Parl. — In ihrer Nähe findet sich Braunstein. — Topsham, Marktflecken am Ex, welcher den Hafen von Exeter macht. — Sidmouth, (Br. 53° 38′ L. 14° 25′) Stadt am Kanal mit sehr versandetem Hafen. — Arminster, Marktflecken mit 2,000 Einw., welche Teppiche, etwas Tuch, baumwollne Bänder, lederne Beinkleider und Handschuhe verfertigen. — Honiton, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dept. Hier werden die breitesten Spitzen im Reiche verfertigt, auch mit Butter gehandelt. — Tiverton, Stadt am Ex in einer reizenden Gegend mit 6,500 Einw. Manuf. in Flanell und Sergen. 2 Dep. z. Parl. — Torrington, Stadt am Oke mit Sergemanufact. — South Moulton, Marktflecken mit Spitzengewerbe. — Combmartin, (Br. 51° 30′ L. 13° 38) Marktflecken am Bristoler Kanale in einer bergigen Gegend, wo Blei und Silberminen liegen, die aber nicht benutzt werden. Hanfbau. — Ilfracombe, Seestadt und Hafen am Bristoler Kanale mit 2,000 Einw. Lebhafter Verkehr. Paketboot nach Swansea. — Barnstable, Stadt am Taw mit 3,700 Einw. Wollmanuf. und Gärbereien. Hafen, der aber versandet ist, daher kein Handel. Geburtsort des Dichters Joh. Gay † 1732. 2 Dep. z. Parl. — Biddeford, Stadt und Hafen am Oke mit 2,980 Einw. Etwas Schiffbau, Töpfereien, Handel mit 40 bis 50 eigenen Schiffen, auch nach New Foundland. — Hartland, Stadt am Bristoler Kanal, dicht neben Hartlands Point, einer weit vorspringenden Landspitze. — Lundy, felsiges Eiland im Bristoler Kanale, 1 Meile lang, ¼ breit mit einem Landungsplatze

und bloß von einigen Hausthieren, Kaninchen und Seevögeln bewohnt. — Okehampton, Marktflecken mit Spitzengewerbe und dem Wahlrechte 2er Dep. — Tavistock, Stadt mit 4,000 Einw. Wollenweberei, Fabriken von eisernen Guß- und Schmiedewaaren; Bergbau auf Kupfer in den Gruben zu Wheal Friendship, die jährlich 1,440 Tonnen Kupfererze und 8 Tonnen Bleierze, und zu Wheal Crowndale, welche 400 Tonnen ausbeutet; Mineralquelle. Geburtsort des Weltumseglers Franz Drake † 1599. — Newton Bushel, Marktflecken am Ping mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Hampstead, — Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Budley, Dorf und Geburtsort des Seehelden Walth. Raleigh † 1618. — Ashburton, Marktflecken und eine der 4 Zinnstädte ohnweit dem Dart mit dem Wahlrechte 2er Dep. und Sergemanuf. — Teighmouth, Marktflecken an der Mündung des Teigh mit Hafen und Schifffahrt, worüber das Zollhaus zu Exeter die Aufsicht führt. Handel mit Newfoundland. — Torbay, Bucht zwischen Teighmouth und Dartmouth, von 2 Landspitzen Bobs Nose und Berry Head eingeschlossen, woselbst die englische Kanalflotte in Kriegszeiten vor Anker zu gehen pflegt. — Dartmouth (Br. 50° 17′ L. 14° 5′) Stadt an der Mündung des Dart mit 6,000 Einw. und einem geräumigen sichern Hafen, der 300 Segel einnehmen kann. Seehandel, Sardellenfang. — Tottneß, Marktflecken am Dart mit Sergemanuf. und dem Wahlrechte 2er Dep. — Plimton, Stadt nahe bei Plymouth mit dem Wahlrechte 2 Dep. — Bear Aston, Marktflecken am Tamer mit dem Wahlrechte 2er Deput. — Plymouth, (Br. 50° 22′ 24″ L. 13° 31′ 35″) Seestadt zwischen den Flüssen Plym und Tamer, da, wo beide sich in den Kanal ergießen. Sie besteht aus der sehr starken und festen Zitadelle, der offenen ziemlich regelmäßigen Stadt, der Vorstadt Plymouth Dock und der Vorstadt Stonehouse, und zählt 2 Kirchen, 32 Kapellen und Bethäuser, 1 lateinische seit 1573 vom Staate besoldete Schule, und 1811. 65,060 Bewohner. Kriegshafen für die brittische Flotte mit dem weitläuftigen Dock Yard, einem unermeßlichen Magazine, eben so vollständig wie das zu Portsmouth, großem Seehospitale, Arsenale und andern Anstalten. Segeltuchmanuf., Gärbereien, Pilchardsischerei

Handel nach Westindien und New Foundland. Wasserleitung aus dem Dartmoor. 2 Dep. z. Parl, — Eddystone, (Br. 50° 10′ 54″ L. 13° 24′ 58″) Felsen im Kanale vor der Bucht von Plymouth und 3¾ Meilen von der Stadt entfernt. Bewundrungswürdiger Leuchtthurm, das Meisterwerk von Smeaton seit 1758, von 3 Wächtern gewartet.

13) Cornwall, zwischen 11° 40′ bis 13° 18′ Oe. L. und 49° 55′ bis 51° 4. Nr. Br. Gränzen: im N. der Bristoler Kanal, im O. Devon, im S. und W. der Kanal. Areal: 68,40 geogr. oder 1450 engl. □Meilen mit 960,000 Acres. Oberfläche: eine Halbinsel, die im ganzen ein nacktes ödes Panoram darbietet, und mit unfruchtbaren Bergen und Halden bedeckt ist. Die Küsten schützen ringsumher Klippen, Buchten und Sandbänke vor der Wuth des Meers, das in fürchterlichen Brandungen sich an derselben bricht. Im äußersten S. W. liegt gleich einer Vormauer die Gruppe der Scilly Inseln. Boden: karg und steinig mit einigen bessern Strichen. Gebirge: die Granitgebirge von Cornwall, deren Oberfläche meistens nackt da steht, machen den Anfang der südlichen Zentralkette englischer Gebirge, welche nach Devon fortstreicht: sie sind reich an Zinn, Kupfer und andern Mineralien, und tauchen hier in den Vorgebirgen Lizard und Landsend unter das Meer. Gewässer: lauter geringe Küstenflüsse, worunter der Thamar und Camy dem Kanale und der Camel dem Bristoler Kanale zuströmen. Einige kleine Binnenseen, wie der Dosmary Pool mit Ebbe und Fluth, und der Loo Pool. Klima: milde und gesund, aber sehr veränderlich und mit häufigen Orkanen beschwert. Producte: etwas Getreide, besonders Gerste und Pil-Corn oder nackter Hafer, Gartenfrüchte, aber wenige und schlechte Kartoffeln,

Obst, kleine Pferde, viele Maulthiere und Esel, die wegen des Gebirgsbodens hier sehr nützlich sind, Rindvieh und Schafe von Devonshire Zucht, Schweine, Federvieh, Seefische, besonders dem Cornwalls Küste eigenen Pilchard (Harengus minor), Bienen, Kupfer, Zinn, etwas versetztes Gold und Silber, Blei, Eisen, Galmei, Wismuth, Spießglanz, Arsenik, Kobalt, Wolfram, Schiefer bei Denyball, Krystalle, worunter Cornisch Diamonds, Serpentin, Hornblende, Asbest, Seifenerde zwischen Kap Lizard und Mullion, Chinastone oder zersetzter Granit nahe bei St. Austle. Volksmenge 1815: 216,700, auf die □Meile 3,167 Individuen; 1811 wurden 216,667, wovon 103,310 männlichen und 113,357 weiblichen Geschlechts, und 1802. 188,269 gezählt. Sie stammen von den Wallisern ab, aber die Kimrische Sprache ist in den Gebirgen von Cornwall im verflossenen Jahrhunderte ausgestorben. Bewohnungen; 27 Städte und Marktflecken, 161 Kirchspiele, 1,230 Dörfer und 34,873 Häuser. Nahrungszweige: Der Bergbau ist unter allen Provinzen Englands in dieser von der größten Wichtigkeit, und beschäftigt gegen 14,000 Bergleute und überhaupt mehr als 60,000 Menschen: man bauet auf Zinn in etwa 100 Gruben, worunter die meisten in der Gegend von Penzance liegen, und die von Polgooth die reichste ist, auf Kupfer in 25 Bergwerken, worunter das von Gwennap das einträglichste ist, und auf Eisen; die Ausbeute beträgt jährlich an Zinn 18,000 Blöcke oder 64,800 Zentr. und an Kupfer 5,166 Tonnen oder 103,320 Zntr. Die Herland Silber- und Kupferwerke, welche so bedeutend waren, daß eine einzige Silberader 90,000 Gl. Silber gab, waren lange Zeit verlassen, und sind erst 1814 von neuem aufgenommen. Die

Pilchardsfischerei macht den zweiten Erwerbszweig aus, wobei mehr als 10,000 Menschen Nahrung finden: man fängt von diesen Fischen, welche die Küsten von Cornwall regelmäßig vom Jul. bis zum Novbr. besuchen, jährlich 50 bis 70,000 Oxhofte, oder 125 bis 175 Mill. Stück, wovon die meisten nach Italien gehen, was aber nicht abgesetzt werden kann, zu Thran verbrannt wird. Der dritte Nahrungszweig ist die Viehzucht. Der Ackerbau wird sehr vernachlässigt, und ganze Strecken Landes liegen ohne Kultur, wie denn Cornwall überhaupt zu den schlecht angebautesten und auch zu den ärmsten Provinzen des Reichs gehört. Ausfuhr: Zinn, Kupfer, Seifenerde, Chinastone, Pilchards, Butter, Käse, Häute, Wolle, lebendes Vieh. Staatsverbindung: Cornwall hatte früherhin seine eignen Grafen aus altbrittischem Stamme, die aber schon 809 dem englischen Zepter huldigen mußten. Edward III. erklärte seinen erstgebornen Sohn zum Herzog von Cornwall, und seit dieser Zeit ist jeder Kronprinz von England geborner Herzog von Cornwall, hält für diese Shire seinen besondern Kanzler, Rath, Generaleinnehmer und Hafenaufseher, und zieht daraus bestimmte Einkünfte. Sie beschickt das Parliament mit 46 Deputirten, und erwählt mithin 1 mehr als ganz Schottland und etwa den 14ten Theil aller Deputirten des Unterhauses. Eintheilung: in 10 Hundreds.

Launceston, Hauptstadt der Provinz auf einem Hügel am Alteri mit 2 Vorstädten: Newport und Dunevet, 45 Meilen von London. Wollweberei. Sie schickt 2 und Dunevet 2 Dep. z. Parl. — Camelford, Marktflecken am Ursprunge des Camel mit dem Wahlrechte 2er Deput. — Bossiney, Marktflecken am Bristoler Kanale mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Kellington, Marktflecken mit Flanellweberei und dem Wahlrechte 2er Dep. — Saltash, Marktflecken am

Thamar, worüber eine Fähre führt; kleiner Hafen, Küstenhandel, Fischerei. 2 Dep. z. Par. — Rame, Marktflecken am Kanale, ohnweit Kap Rame; Hafen, Fischerei. — St. Germains, Marktflecken am Tidi mit dem Wahlrechte 2er Dep. — East- und West-Looe, 2 an der Mündung des Loue gegen einander überbelegene Marktflecken mit Hafen, Fischerei und dem Wahlrechte von 4 Dep. Vor dem Hafen liegt das nur von Seevögeln bewohnte Looe Island. — Leskeard, Liskeard, (Br. 50° 26′ 55″ L. 12° 58′ 15″) Stadt auf einem Hügel mit Wollweberei und dem Wahlrechte 2er Dep. — Bodmin, Stadt mit 300 Häusern und dem Wahlrechte 2er Dep., die der Magistrat allein ernennt: sie war einst blühender und der Sitz eines Bisthums. — Padstow, Stadt an der Mündung des Camel mit versandetem Hafen am Bristoler Kanale und dem Wahlrechte 2er Dep. Geburtsort des Geschichtschreibers Humphrey Prideaux † 1724 — Fowey (Br. 50° 19′ L. 13° 5′) Marktflecken und Hafen an der Mündung des Camy in den Kanal. Pilchardsfischerei. 2 Dep. z. Parl. Ohnweit davon Monabilly, der Landsitz der Familie Rasleigh, mit sehenswerther Mineraliensammlung. — St. Maudits, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Lostwithiel, Marktflecken am Camy mit dem Wahlrechte 2 Dep. — St. Austle, kleine und schlechtgebaute Stadt mit 4,000 Einw. Sitz des Blackmore Court oder Bergwerksgerichts; 3 Blase- und 2 Schmelzhütten für Zinn aus dem nahen Polgoothbergwerke. Antheil an der Pilchardsfischerei. — Charlestown, vormals Porth Pean, Hafen am Kanale, wobei ein Ort von 500 Einw. seit 1790 angelegt ist. Pilchardsfischerei. — Mevagizey, Hafen am Kanale mit Pilchardsfischerei. — Tregony, alter Marktflecken am Col mit dem Wahlrechte 2er Deput. — Grampound, Marktflecken am Col mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Truro, Stadt am Kenwyn, gut gebauet. Hauptstempelungsort für die Zinnblöcke in Coinage Hull, 2 Schmelzhütten, worin jährlich 18,000 Zntr. Zinn verschmolzen werden. Retorten und Tigelfabr. aus Chinastone. 2 Dep. z. Parl. — St. Michael, Marktflecken aus wenigen Häusern bestehend, der aber doch 2 Dep z. Parl. schickt. — Penryn, Stadt und Hafen am Cober mit dem Wahlrechte 2er Dep. Mehl-

handel. — Falmouth, (Br. 50° 8′ L. 12° 37′ 30″) Stadt an einer bequemen Bucht mit 5,500 Einw. Trefflicher Hafen, den die Forts Pendennis und St. Maves vertheidigen. Handel mit Amerika und Portugal. Station der Packetboote dahin. Pilchardsfischerei. — Helston, Stadt am Low mit breiten, gutbebauten Straßen und 3,000 Einw. Oekonomische Gesellschaft. 2 Dep. z. Parl. — Marazion, Stadt an der Mountsbai, zur Aufnahme von Schiffen von 2 bis 300 Tonnen wohl belegen. — Penzance, Stadt und Hafen an der Mountsbai mit 3,400 Einw. Pilchardsfischerei. Handel mit Zinn, Kupfer und Fischen. In der Nähe Fabriken von wollnen Zeugen. — St. Ives, (Br. 50° 8′ L. 12° 13′) Stadt am Bristoler Kanale mit einer Mulse und 2,700 Einw. Pilchardsfischerei. 2 Dep. z. Parl. — Redruth, Bergstadt mit dem Wahlrechte 2er Dep. Bau auf Kupfer und Zinn. — St. Agnes, Stadt am Bristoler Kanale mit versandetem Hafen: vor demselben steht S. Agnes Beacon, eine 600 Fuß hohe merkwürdige Felsenpyramide. — The Scilly Islands, ein Archipel von 140 Eilanden und mehr als 1,000 nackten Felsen im S. W. von Cornwall. Sie bringen Gerste, Hafer, Tang, wovon für 6000 Gld. ausgeführt wird, kleines Rindvieh, Pferde, Schafe und Kaninchen hervor, haben aber nur 2,000 Einw., deren Nahrungszweige in Fischerei und — dem Strandsegen bestehn. St. Marys, die bedeutendste dieser Inseln, mit dem Hauptorte Hengtown hat etwa 800, St. Agnes 300 Bewohner.

14) Somersett, zwischen 13° 39′ bis 15° 10′ Oe L. und 50° 49′ bis 51° 27′ Nr. Br. Gränzen: im N. der Bristoler Kanal und Gloucester, im O. Wilt, im S. O. und S. Dorset, im S. W. und W. Devon. Areal: 70,76 geogr. oder 1,520 engl. □Meilen mit 1,070,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben mit niedrigen Bergen und Hügeln. Boden: strichweise gut, zum Theil aber mager und hin und wieder morastig; der Exmoor Forest ist ganz öde und unfruchtbar. Gebirge: die Mendip Hills, die Blackdown Hills, die Quanton Hills, die Broadwells Down, die Pold

Down, die Hambdon Hills, die Rawleys Down. **Gewässer**: der nördliche Avon, die Brent und Parret; ein Mineralwasser. **Klima**: gemäßigt, aber feucht und in den Moorgegenden nicht gesund. **Producte**: Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Obst, Waid, Weberdisteln, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, besonders Gänse, Kaninchen, Bienen, Kupfer, Blei, Galmei, Ocher, Braunstein, Bristoler Diamanten, Bausteine, Steinkohlen. **Volksmenge** 1815: 303,200, auf die □Meile 4,286 Individuen; 1811 wurden 303,181, wovon 141,449 männlichen und 161,732 weiblichen Geschlechts und 1802. 273,790 gezählt. **Bewohnungen**: 44 Städte und Marktflecken, 386 Kirchspiele, 1,660 Dörfer und 48,492 Häuser. **Nahrungszweige**: Viehzucht, Acker-, Garten- und Obstbau; mancherlei Gewerbe und Fabriken. **Ausfuhr**: Butter, Käse, Bettfedern, Zyder, Galmei, Wolle und vielerlei Fabrikate. **Deputirte zum Parliamente**: 18. **Eintheilung**: in 42 Hundreds. Die zwischen Somersett und Gloucester belegene Stadt Bristol gehört eigentlich keiner dieser Shiren an, und macht für sich einen besondern Bezirk aus, der gewöhnlich zu Somersett gerechnet wird, wo auch die Menschenzahl dieser Stadt eingerechnet ist.

a) Bezirk von **Bristol**:

Bristol, (Br. 51° 20′ L. 15° 5′) Handelsstadt am Zusammenflusse des nördlichen Avon und Froome, etwa 1 Meile von der Mündung des erstern in die Severne, 26 Meilen von London. Sie ist groß, aber nichts weniger als gut gebaut, hat keinen einzigen ausgezeichneten öffentlichen Platz oder Promenade, 1 Kathedrale, 18 Kirchen, 5 Kapellen, 22 Bethäuser der Dissenters, 32 Hospitäler, Kranken-, Waisen- und Armenhäuser, worunter das öffentliche Krankenhaus und

das Petersspital die vornehmsten sind, 16,700 Häuser und 1811. 71,279 Einw. Sitz eines Bischofs, zu dessen Diözese 236 Kirchen gehören: 1 Grammatikalschule, pnevmatisches Institut für Physiologie und Arzneikunde, Blindeninstitut, öffentliche Stadtbibliothek mit 7,000 Bänden, Marine Society zur Erziehung armer Knaben, Theater; 18 große Zuckerraffinerien, 14 Glashütten, viele Gärbereien, welche das schöne Bristoler Kalbleder liefern, Manuf. und Fabr. von Messing, Pfeifen und Fayance, Farben und Mineralsäuren, Seife, lakirtem Bleche, Zinngeschirr, wollnen Zeugen, Seidenspitzen, Hüten, Segeltuch und Flurteppichen; Twißspinnerei, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Börse, mehrere Privatbanken, Hafen am Avon mit dem neuen Cutkanale, auf welchem jetzt größere Fahrzeuge ohne Beschwerlichkeit zu den Kaien gelangen können; Handel mit mehr als 300 eigenen Schiffen, New-Foundslandsfischerei; Schiffswerfte mit Docken, Schiffbau, Geburtsort des Dichters Coleridge. 2 Dep. z. Parl.

b) die Landschaft:

Keynsham, Marktflecken auf einem Berge am nördlichen Avon. Waidbau, Kupfermühle. — Wrington, Marktflecken am Perry; Bau von Weberdisteln, Galmeigruben. Geburtsort des Philosophen John Locke † 1704. — Axbridge, Marktflecken mit 1,000 Einw. — Chedder, Dorf auf dem Mendip mit guter Käsebereitung. — Bath, (Br. 51° 23′ 20″ L. 15° 18′ 30″) Stadt am nördlichen Avon in einem reizenden, von Hügeln amphiteatralisch umschlossenen Thale, Der neuere Theil ist schön und regelmäßig gebaut, hat einige gutbebaute Plätze, wie Quenns Square, Royal Crescent, St. James Square, Landsdown Crescent und Sidney Place, und die prächtige Pulteneystraße, der ältere Stadttheil dagegen ist winkelig und unregelmäßig. Die 6,000 Häuser sind sämmtlich von weissem Kalksteine, und werden von 35,000 Einw. bewohnt (1802. 4,463 H. und 32,200 Einw.); Sitz eines Bischofs, dessen Diözese sich auch über die Welser und 388 Kirchspiele erstreckt. The Bath and West of England Society zur Aufmunterung des Ackerbaues und der Künste. Warme Heilquellen zum Trinken und Baden; glänzendster Badeort Englands. 4 öffentliche Badehäuser, 2 öffentliche

Versammlungshäuser, Sidney Gardens, das Vauxhall von Bath, 1 Theater, 1 großes Hospital, 50 Aerzte und Chirurgen, 29 Apotheken, Kram- und Galanteriehandel, Schiffahrt auf dem Avon. 2 Dep. z. Parl. — Frome, Stadt mit 9000 Einw. Manuf. von Tuch und Kasimir. — Shepton Mallet, Stadt mit 5,000 Einw. Manuf. von Tuch und Kasimir. — Wells, Stadt am südlichen Abhange des Mendipgebirgs, die mit Bath einen gemeinschaftlichen Bischof hat. Schöne Kathedrale; 4,000 Einw. Man macht Leder, wollne Strümpfe, spinnt Seide und unterhält Papiermühlen. 2 Deput. z. Parl. — Castle Cary, Marktflecken mit 950 Einw. Mineralquelle. — Glastonbury, Stadt ohnweit dem Bert. Strumpfstrickerei und Wollspinnerei. — Shapham Park, Dorf bei Glastonbury. Geburtsort des Dichters Heinr. Fielding † 1724. — Milbornport, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Yeovil, Marktflecken am Ivel mit Handschuhfabr. — Ilchester, Stadt am Ivel mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Crewkerne, Stadt an der Gränze von Dorset mit 2,500 Einw., welche Segeltuch, Gurten und Zwirnknöpfe verfertigen. — Somerton, Marktflecken ohnweit dem Parret mit 1500 Einw. — Taunton, Stadt am Tone in dem fruchtbaren Taunton Dean; 5,500 Einw. Oekonomische Gesellschaft. Manuf. von Feintuch, Kasimir und Strohhüten; Seidenspinnerei, Alebrauereien, in ganz England berühmt. 2 Dep. z. Parl. — Bridgewater, Stadt am Parret, welcher bis hieher Schiffe von 100 Tonnen trägt; 3,000 Einw. Messinghütte, Eisengießerei, Küstenhandel mit 20 eigenen Schiffen. 2 Dep. z. Parl. — Wellington, Stadt am Tone, 4,000 Einw. Manuf. von einem groben wollnen Zeuge, Racker, wovon die ostindische Compagnie jährl. 26,000 Stück abnimmt. — Ilminster, Marktflecken am Parret mit Feintuch- und Kasimirweberei. — Watchet, Stadt und Hafen am Bristoler Kanale. Kalkbrennerei. — Minehead, Stadt und Hafen am Bristoler Kanale mit 500 Häusern und 2,000 Einw. Manuf. von groben wollnen Zeugen; Handel, welcher neuerdings verloren hat. — Porlock, Stadt und Hafen am Bristoler Kanale. — Dunster, Marktflecken mit 400 Häusern am Bristoler Kanale.

15) Gloucester, zwischen 14° 40′ bis 15° 59′

Oe. L. und 51° 25′ bis 52 10′° N. Br. Gränzen: im N. Worcester und Hereford, im O. Warwick und Oxford, im S. Wilt und Somersett, im W. der Kanal von Bristol und Monmouth. Areal: 61,43 geogr. oder 1,300 engl. □Meilen mit 695,252 Aeckern, wovon 463,183 zehentpflichtig sind. Oberfläche: eine wellenförmige Ebene, mit Hügeln, Holzungen und weiten Thälern abwechselnd: im O. ziehen sich die Hügel von Coteswood hin, im W. sieht man den Wald von Dean und in dem reizenden Avonthale die Felsenreihe St. Vincent. Boden: fett und fruchtbar. Gewässer: die Severn mit ihrer breiten Mündung, der südliche und nördliche Avon, der Frome und viele geringere Flüsse und Bäche, der Stroudkanal, mehrere Mineralwasser. Klima: milde, angenehm und gesund. Producte: Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Futterkräuter, Flachs, Waid, Weberdisteln, Obst, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe von Coteswoodrace, Schweine, Geflügel, Fische, besonders Lachse und Neunaugen, Bienen, Eisen, Steinkohlen, Kalk. Volksmenge 1815: 278,600, auf die □Meile 4,537 Individuen; 1811 wurden 278,536, wovon 129,546 männlichen und 148,990 weiblichen Geschlechts, und 1802. 250,899 gezählt. Unter den Einwohnern sind 5,790 Freisassen, 32,113 Arme und 758 Methodisten. Bewohnungen: 30 Städte und Marktflecken, 280 Kirchspiele und 61,912 Häuser. Nahrungszweige: Ackerbau und Viehzucht sind sehr blühend; man gewinnt feine Wolle, Butter und Käse, und bringt den Ertrag einer Kuh gewöhnlich auf 60½ Gulden aus (den reinen Ertrag von 20 Kühen schätzt die Topographie von Gloucester auf 136 Pf. 10 Sch. oder 1,220½ Gl.). Der Obstbau ist ansehnlich: man producirt eine Menge Apfel- oder Birnmost, wovon

der

der Styre der beliebteste ist; es gibt Birnbäume, die 340 Gallonen oder 349½ Hamb. Stübchen Most geben, und eine Erndte von 1,100 Gallonen von 5 Bäumen ist gar nichts ungewöhnliches. Der Bergbau geht bloß auf Eisen und Steinkohlen, welche der Dean Forest im Ueberflusse hat. Die Gewerbe und Fabriken haben sich über die ganze Provinz verbreitet. Ausfuhr: Butter, etwa 40,000 Zntr., Käse 160,000 Zntr., feine Wolle, Zyder, getrocknetes Obst, Speck, Kälber, Tuch, Strümpfe, Eisenwaaren, Stecknadeln. Deputirte zum Parliamente: 8. Eintheilung: in 29 Hundreds.

Gloucester, (Br. 51° 55′ L. 15° 31′) Hauptstadt der Provinz an der Severn, 22½ Meile von London. Sie ist gut gebaut, hat 1 Kathedrale, 6 Kirchen, 1 Hospital und 7,500 Einw. Sitz eines Bischofs, zu dessen Diözese 195 Kirchspiele gehören; Fabr. von Stecknadeln, wovon die Stadt jährlich für 250,000 Gl. versendet; Schifffahrt auf der Severn, Handel, Lampretenfang. Die Severne bildet westwärts der Stadt die in der brittischen Geschichte wegen des Zweikampfs zwischen Edmund Ironside und dem Dänen K. Knut bekannte Insel Alney. 2 Dep. zum Parl. — Cheltenham, Marktflecken am Chelt mit 1 Freischule, 1 Hospital und 3,500 Einw. Mineralquelle; einer der besuchtesten englischen Badeörter mit schönem Theater, Promenaden u. s. w. Tewkesbury, Stadt an der Severn, welche hier den südlichen Avon aufnimmt, nach Warner 4,199 Einw. Baumwollenstrumpfweberei, Nagelschmieden, Malzhandel. 2 Dep. z. Parl. — Campden, Marktflecken mit 1 latein. Schule, 1 Mädchenschule, 1 Hospital und dem Wahlrechte 2 Dep. — Bisley, Marktflecken am Stroudkanale. Geburtsort des Philosophen Franz Bacon † 1626. — Dursley, Marktflecken am Cam mit Tuchweberei. — Froombridge, Marktflecken mit Tuchweberei und Eisenhütten. — Leachlade, Marktflecken am Leach. — Stroud, Stadt am Stroud mit 4,000 Einw. Manuf. in feinen und groben Tüchern und Kasimir. Hier endigt der Kanal aus der Thames in die Severne, der bei Leachlade anfängt, aber wenig benutzt wird. — Panswyk,

Marktflecken mit Tuchmanuf. — Cirencester, Marktflecken am Churn. Messerschmieden. 2 Dep. 3. Parl. — Tetbury, Marktflecken mit etwas Handel. — Chipping Sudbury, Marktflecken am Stower. Großer Käsemarkt. — Clifton, Stadt am nördlichen Avon in einer reizenden Gegend mit breiten regelmäßigen Straßen, geschmackvollen Häusern und schönen Squares, kaum ½ Meile im W. von Bristol, mit dem sie jetzt nur einen Ort ausmacht, und Antheil an dessen Fabrikation und Handel nimmt. 12,000 Einw. — Hotwel, Gesundbrunnen dicht neben Clifton und an der grotesken Felsenreihe St. Vincent: sein Wasser wird weit verführt. — Hanham, Dorf am nördlichen Avon mit Messinghütte und Zinkfabr. — Marshfield, Marktflecken mit Tuch- und Malzhandel.

16) Monmouth, zwischen 14° 16′ bis 14° 46′ Oe. L. und 51° 32′ 20″ bis 51° 57° 24″ N. Br. Gränzen: im N. Hereford, im O. Gloucester, im S. der Kanal von Bristol, im W. Glamorgan und Brecknock. Areal: 26,55 geogr. oder 550 engl. □Meilen. Oberfläche: im O. wellenförmig eben, im W. gebirgig. Boden: kalkig, im O. Pflugland, im W. Viehweide. Gebirge: Zweige des Wallisergebirgs, worunter Hatterelhills, Michaels Mountain u. a. Gewässer: die Mündung der Severne, der Wye, Usk und Elwith. Klima: heiter und angenehm, auf dem Gebirge ziemlich rauh. Producte: Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Kohl, Turnips, Flachs, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Wildbrett, Fische, besonders Lachse, Kalk und andere Mineralien. Volksmenge 1815: 51,300, auf die □Meile 1,932 Individuen; 1811 wurden 51,274 wovon 25,715 männlichen und 25,559 weiblichen Geschlechts, und 1802. 45,584 gezählt. Die Einwohner stammen von den Wallisern ab, wie ihre Sprache und Gebräuche beurkunden. Bewohnungen: 7 Städte und Marktflecken, 127 Kirch-

spiele und 9,365 Häuser. Nahrungszweige: Viehzucht, welche mit mehrerem Erfolge als der Ackerbau getrieben wird; einige Gewerbe. Ausfuhr: Korn, Wolle, Häute, Lachse, Bauholz, Eisendrath und kleine Eisenwaaren. Deputirte zum Parliamente: 3. Eintheilung: in 7 Hundreds.

Monmouth, (Br. 51° 49 L. 14° 46') Hauptstadt der Provinz in der Gabel des Wye und Mynwy, 28 Meilen von London, 2,500 Einw. Productenhandel. 1 Dep. z. Parl. — Chepstow, Stadt ohnweit der Mündung des Wye in die Severn mit kleinem Hafen. Korn- und Victualienhandel. In der Nähe der reizende Park Piersfield und die Ruinen der Abtei Tintern. — Abergavenny, gutgebaute Stadt am Usk mit 3,875 Einw. Flanellweberei. — Pontypool, Marktflecken am Avon. Fabr. von Blechwaaren. — Newport, Marktflecken ohnweit der Mündung des Usk mit Küstenhandel.

17) Hereford, zwischen 14° 24' bis 15° 10' Oe. L. und 51° 50' bis 52° 25' N. Br. Gränzen: im N. Shrop, im O. Worcester, im S. Gloucester und Monmouth, im W. Brecknock und Radnor. Areal: 55,89 geogr. oder 1,200 engl. □Meilen mit 660,000 Acres. Oberfläche: ein romantisches Gebirge voller Abwechselungen. Boden: theils lehmig, theils steinig und kalkig, im ganzen fruchtbar, besonders am Dore im goldnen Thale. Gebirge: das Wallisergebirge in mehreren Zweigen, worunter Cosophill, Stockleyhill, Saddlebonhill, Hargesthill und Brilley Mountain. Gewässer: der Wye, Mynwy, Lugg, Ferry, Froome und Teine. Klima: rein, heiter und gesund. Producte: Getreide, Hülsen- und Gartenfrüchte, Flachs, Waid, Hopfen, Obst (vorzüglich die Aepfelsorte Redstreack), Holz, Rindvieh, Schafe, Schweine, Wild, Fische, Bienen, Eisen und andere Mineralien. Volksmenge

1815: 94,100, auf die □Meile 1,694 Individuen; 1811 wurden 94,073, wovon 46,404 männlichen und 47,669 weiblichen Geschlechts, und 1802. 89,191 gezählt. Bewohnungen: 11 Städte und Marktflecken, 176 Kirchspiele und 17,944 Häuser. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht und Obstkultur; die Wolle fällt von den kleinen Schafen äußerst fein. Man macht vielen Aepfelmost. Ausfuhr: Korn, Vieh, Häute, Wolle, Zyder, Ale, Eisenwaaren. Deputirte zum Parliamente: 8. Eintheilung: in 11 Hundreds.

Hereford, alte verfallne Hauptstadt der Provinz am Ferry, 29¾ Meilen von London. 6 Kirchen, 1 Hospital, 1 Irrenhaus, 1,279 Häuser und 5,232 Einw. Oekonomische Gesellschaft; Lederne Handschuhfabr. 2 Dep. z. Parl. — Leominster, Marktflecken am Lugg. Tuchweberei, Gärbereien, Hutfabr.; Handel mit Wolle und Korn. 2 Dep. z. Parl. — Roß, Marktflecken am Wye mit 2 Freischulen, 1 Eisenhammer, Handel mit Zyder, Wolle und Gerste. — Ledbury, Marktflecken am Lodden mit Tuchweberei. — Webley, Marktflecken mit Alebrauereien und dem Wahlrechte 2 Dep. — Kington, Marktflecken am Arrow. Tuchweberei.

18) Worcester, zwischen 14° 59′ bis 15° 40′ Oe. L. und 51° 56′ bis 52° 26′ N. Br. Gränzen: im N. Stafford, im O. Warwick, im S. Gloucester, im W. Hereford und Shrop. Areal: 30,76 geogr. oder 660 engl. □Meilen mit 540,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben, im S. W. gebirgig. Boden: lehmig und fett, besonders im schönen und reichen Thale von Evesham. Gebirge: der romantische Malvern, die Aberley-, Bredon- und Likeyhills. Gewässer: die Severn mit dem südlichen Avon und Teme; der Staffordkanal; Mineralquellen. Klima: gemäßigt, heiter und angenehm. Producte: Getreide,

Hülsen- und Gartenfrüchte, Flachs, Hopfen, Obst, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Flußfische, Bienen, vortrefflicher Thon, Steinkohlen, Salz. Volksmenge 1815: 161,100, auf die □Meile 5,234 Individuen, worunter 1,155 Methodisten; 1811 wurden 161,001, wovon 78,261 männlichen und 82,740 weiblichen Geschlechts, und 1802. 119,933 gezählt. Bewohnungen: 15 Städte und Marktflecken, 152 Kirchspiele und 26,710 Häuser. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht und mancherlei Gewerbe. Ausfuhr: Korn, Hopfen, Wolle, Butter, Käse, Hämmel, Kälber, Ochsen, lederne Handschuhe, Porzellan, Porter, Branntwein, Strümpfe, Tuch, Teppiche, gewirkte Kappen, Eisenwaaren, Nähnadeln, Stourbridger Thon. Deputirte zum Parliamente: 9. Eintheilung: in 17 Hundreds.

Worcester, (Br. 52° 9′ 30″ L. 15° 39′ 45″) Hauptstadt der Provinz an der Severne, 22½ Meile von London. Sie ist gut gebaut, und zählt 1 Kathedrale, 1 Hospital, 7 Armenhäuser, 1 Zuchthaus und 13,000 Einw. Sitz eines Bischofs, zu dessen Diözese 241 Kirchspiele gehören, 3 latein. Schulen, 60 lederne Handschuhfabr., welche um und in der Stadt 9 bis 10,000 Menschen beschäftigen, 2 Porzellanfabr., welche die beste Waare im Reiche liefern, 1 große Branntweinbrennerei, Porterbrauereien, Handel mit Hopfen, 1801. 42,000 Ballen. 2 Dep. z. Parl. — Pershore, Marktflecken am Avon mit 1,500 Einw. Strumpffabr. — Droithwich, Marktflekken am Salwarp mit 4 Kirchen, 400 H. und 1,800 Einw. Saline, die an gutem weißen Landsalze jährl. 28,000 Zntr. (50,000 Bushels) liefert. 2 Dep. z. Parl. — Bromesgrove, Marktflecken an der Salwarp. Tuch und Leinweberei, Nähnadel- und Fischangelfabr. — Strensham, Dorf und Geburtsort von Sam. Buttler † 1690. — Bewdley, Marktflecken an der Severn mit Manuf. von gewalkten wollenen Kappen und Homarbeiten; in der Nähe 1 Vitriolsiede-

rei. 1 Dep. z. Parl. — Kidderminster, Stadt am Stour mit 6,000 Einw. Wollweberei (im Verfall), Teppichweberei mit mehr als 300 Stühlen, die 3,000 Menschen beschäftigt, 1 Seidenmanuf., 1 Quilting- oder Piquémanuf., 1 wollne Plüschmanuf. — Stourbridge, Marktflecken am Stour mit Eisen und Glashütten und 1 Schmelztiegelfabr. — Stourport, Marktflecken am Staffordkanale mit lebhaftem Gewerbe. — Dudley, Marktflecken mit Glashütten. — Upton, Marktflecken an der Severne mit Mineralquellen. — Evesham, Marktflecken am Avon in einer fruchtbaren Gegend. 2 Dep. z. Parl. — Redditch, Fabrikort am Arrow, 3¼ Meile im S. von Birmingham mit großen Nadelfabriken, worin die besten Nähnadeln in England verfertigt werden.

19) Warwick, zwischen 15° 33′ bis 16° 20′ Oe. L. und 51° 57′ bis 52° 38′ N. Br. Gränzen: im N. Stafford, im O. Leicester und Northamton, im S. Oxford und Gloucester, im W. Worcester und Stafford. Areal: 45,63 geogr. oder 980 engl. □Meilen mit 670,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben, im W. des Avon wild mit Holzungen, Mooren und Haiden. Boden: im S. des Avon ergiebiger Klei, im N. sandig und morastig. Gebirge: die Edgehills, nur eine niedrige Hügelkette. Gewässer: der südliche Avon, Tame, Alne, Sherburn, Anker und mehrere kleine Flüsse und Bäche; ein Mineralwasser zu Leaming; der Coventrykanal. Klima: milde und gesund. Producte: Getreide, besonders Gerste, Garten- und Hülsenfrüchte, Flachs, Hopfen, Obst, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Fische, Bienen, Eisen, Steinkohlen, Kalk. Volksmenge 1815: 218,900, auf die □Meile 4,797 Individuen; 1811 wurden 218,893, wovon 104,487 männnlichen und 114,406 weiblichen Geschlechts, und 1802. 208,190 gezählt. Bewohnungen: 17 Städte und Marktflecken, 158

Kirchspiele und 40,847 Häuser. **Nahrungszweige:** Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Steinkohlen und Eisen, welches den Reichthum der Provinz ausmacht und die mancherlei Gewerbe von Birmingham belebt. **Ausfuhr:** Malz, Käse, Wolle, Holz, Steinkohlen, Coventryer und Birminghamer Fabrikate. **Deputirte zum Parliamente:** 6. **Eintheilung:** in 5 Hundreds.

Warwick, Hauptstadt der Provinz, 20½ Meile von London, Ein alter auf einem Felsen gebauter Ort, unter welchem der Avon hinfließt; nett und freundlich mit geräumigen Straßen, einem großen Marktplatze und Stadthause, 1 Freischule, 1 Hospital, 900 Häusern und 5,500 Einw. Das Schloß des Grafen von Warwick erhebt sich auf dem 40 Fuß hohen Felsen, und enthält eine schätzbare Gemähldesammlung. Manuf. in wollnen Mooren, die aber sehr herunter gekommen sind. 2 Dep. z. Parl. — **Coventry**, Stadt am Sherburn. Sie ist gut gebaut, hat breite Straßen, 11 Kirchen, 1 Hospital und 16,000 Einw. Sitz eines Bischofs, welcher zugleich die Lichfielder Diözese und 557 Parochien unter sich hat. Freischule mit Bibliothek. Manuf. in wollnen Zeugen, Plüsch, Seidenband, Seidenlitzen und Uhren. 2 Dep. z. Parl. — **Birmingham**, Stadt auf einer kleinen Anhöhe in einer an Steinkohlen und Eisen reichen Gegend. Sie zählt 16 Kirchen, eine Menge Bethäuser, 1 Hospital, 203 Straßen, 15,652 Häuser und 1811. 87,753 Einw. (1680 erst 900 H. und 5000 Einw.; 1780. 8,382 H. und 50,095 Einw. und 1801 12,681 H. und 69,384 Einw.) 2 öffentl. Bibliotheken, mehrere Schulen, 1 gutgebautes Theater, 2 öffentl. Gärten, Vauxhall und Springgardens, öffentliche Bäder. Man fabrizirt Knöpfe in 150 Fabr., die 20 bis 30,000 Menschen um und in der Stadt beschäftigen, Schnallen in 24 Fabr., platirte Waaren in 90 Fabr., lakirtes Blech in 20 Fabr, Bijouterie in 102 Fabr., Gewehre in 30 Fabr., Stecknadeln in 3 Fabr., Glas in 3 Fabr., Gelbgießerarbeit durch 75, Blasebälge durch 10, Bürsten durch 14, Leuchter durch 10, Fingerhüte durch 16, Feilen durch 10, Messer durch 6 Fabrikanten; dann Messingwaaren

aller Art in 70 Fabriken, Pferde- und Kutschengestelle, Sattler und Juwelierarbeiten, mathematische Instrumente, Drath, Kupfergeschirr und Vitriol nebst vielen andern Artikeln, 1794 an Werthe 34,560,000 Gld. Den Umsatz besorgen 175 Großhandlungen; der übrige Handel bedeutet wenig. — Sutton, Marktflecken mit 6,000 Einw. Fabr. in Birminghammer Waare, besonders Gewehren; Eisenhütten, Steinkohlenbergwerk. — Athenstone, Marktflecken ohnweit der Anker. Käsemarkt. — Alcester, Marktflecken am Alne mit Nähnadelfabr. — Stratford, Marktflecken am Avon mit 9 Straßen und 2,000 Einw. Geburtsort des großen Dramatikers Will. Shakespeare † 1616.

20) Oxford, zwischen 15° 59′ bis 16° 45′ Oe. L. und 51° 27′ bis 52° 8′ N. Br. Gränzen: im N. Warwick und Northamton, im O. Buckingham, im S. Berk, im W. Gloucester. Areal: 31,69 geogr. oder 680 engl. □Meilen mit 534,000 Acres. Oberfläche: eine wellenförmige, mit Hügeln, Holzungen und Fruchtäckern abwechselnde Ebene. Boden: lehmig, und sandig, meistens fruchtbar. Gebirge: die Chiltern Hills, eigentlich bloß Kalkhügel. Gewässer: die Thames und deren Quellenfluß, die Isis, der Cherwell; der Oxfordkanal. Klima: zwar feucht, aber gemäßigt und gesund. Producte: Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Holz in Whigwood Forest, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Fische, Ocher, Pfeifenthon. Volksmenge 1815: 119,300, auf die □Meile 3,761 Individuen; 1811 wurden 119,204, wovon 59,140 männlichen und 60,064 weiblichen Geschlechts, 1802. 109,620 gezählt. Bewohnungen: 15 Städte und Marktflecken, 280 Kirchspiele und 21,193 Häuser. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Wollweberei und Gärberei. Drückend ist der Mangel an Brennholz und Steinkohlen: zu Oxford wird

das Holz pfundweise verkauft, und was der Whigwood Forst liefert, geht die Stadt vorbei nach London. Ausfuhr: Korn, Malz, Gartenfrüchte, lederne Handschuhe, wollne Bettdecken, grobe wollne Zeuge, Plüsch, Gewürzkuchen. Deputirte zum Parliamente: 9. Eintheilung: in 13 Hundreds.

Oxford, (Br. 51° 45′ 40″ L. 16° 24′ 15″) Hauptstadt der Provinz auf einer Anhöhe in der Gabel der Thames und Cherwell, 12 Meilen von London. Sie ist im Stile des Mittelalters gebaut, hat 13 Pfarrkirchen, 1 Hospital, 2 Armenhäuser, 1,800 H. und 11,500 Einw. Sitz eines Bischofs, zu dessen Diözese 195 Parochien gehören, und der ersten und berühmtesten Universität des Reichs, an deren Spitze ein, aus 1 Kanzler, 1 Obersteward und 4 Provicekanzlern zusammengesetzter Senat steht. Ihre 23 Kollegien sind: Universitn gestiftet 872, Balliol 1,262, Marton 1274, Exeter 1316, Oriel 1337, Königinn 1340, Neues 1375, Lincoln 1427, All Souls, 1437, Magdalene 1449, Brasen Nose 1511, Corpus Christi 1519, St Johns 1557, Jesus 1571, Wadham 1613, Pembroke 1620, Worcester 1713, Hartford 1740, St. Albans Hall, St. Marys Hall, St. Edmunds Hall, Magdalene Hall und New Inn Hall. An derselben lehrten 1808 27 Professoren. Zu ihren akademischen Anstalten gehören: die Universitäts- oder Bodleysche und die Radcliffische Bibliothek, 1 unbedeutendes Museum mit den Arundelschen Marmorn, Münz- und Naturalienkabinette, das Sheldonische Theater, botanischer Garten, Sternwarte, anatomisches Theater und die Clarendonsche Druckerei. 2 Freischulen, Korn- und Malzhandel. 4 Dep. z. Parl. — Henley, (Br. 52° 7′ 2″) Marktflecken am Thames mit latein. Schule, Freischule und Armenhause. Handel nach London mit Korn, Malz und andern Producten. — Woodstock, Marktflecken am Evenhode mit 1,300 Einw. Manuf. in ledernen Handschuhen. Ohnweit davon Blenheim House, einst der Wohnsitz des berühmten Herzogs von Marlborough mit einem Obelisk zum Andenken seiner Thaten, und einer Bibliothek von 24,000 Bänden. 2 Dep. z. Parl. — Whitney, Marktflecken mit 2,600 Einw. Manuf. in Blankets oder wollnen Bettdecken,

Kirsey und Kalmuck. — Banbury, Marktflecken am Cherwel mit 2,750 Einw. Manuf. in Plüsch und Sattelgurten. Alebrauereien, Käsebereitung, Handel mit Banbury Cakes oder Gewürzkuchen. 1 Dep. z. Parl. — Chipping Norton, Marktflecken mit 1,800 Einw. Manuf. in Pferdedecken und groben wollnen Zeugen. — Bampton, Marktflecken, wegen seiner Kürschnerwaaren bekannt. — Islip, Marktflecken am Oxfordkanale. Geburtsort K. Edward des Bekenners. — Burford, Stadt an der Windrush. Wollweberei, Sattlerarbeiten. — Bicestern, Marktflecken mit Pantoffelfabr. Merkwürdige Ueberreste einer alten Stadt.

21) Buckingham, zwischen 16°. 30′ bis 17° 15′ Oe. L. und 51° 25′ bis 52° 14′ N. Br. Gränzen: im N. Northamton, im O. Bedford, Hartford und Middlesex, im S. Berk, im W. Oxford. Areal: 34,88 geogr. oder 750 engl. □Meilen mit 441,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: zum Theil kreidig, steinig, und im N. sandig, meistens aber und besonders im Thale von Aylesbury sehr fruchtbar. Gebirge: die Chiltern Hills. Gewässer: die Thames auf der südlichen Gränze, die Ouse und Tame. Klima: feucht und veränderlich, doch dabei warm und gesund; fast das ganze Jahr über bleibt die Flur grün, und das Vieh unter freiem Himmel. Producte: Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Futterkräuter, Flachs, Holz, besonders Buchen, Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Federvieh, besonders zahme Enten und Tauben in Menge. Volksmenge 1815: 117,700, auf die □Meile 3,374 Individuen; 1811 wurden 117,650, wovon 56,208 männlichen und 61,442 weiblichen Geschlechts, und 1802. 107,441 gezählt. Bewohnungen: 16 Städte und Marktflecken, 185 Kirchspiele und 20,986 Häuser. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, die beide mit vielem Fleiße getrieben wer-

den, da Buckingham eine von den Provinzen ist, die London mit Gemüse, frischem Fleische, und Korn versorgen, Spitzenklöppelei und einige andere Gewerbe. Ausfuhr: Korn, Butter, feine Wolle, Spitzen unter dem Namen Lace, Sackleinwand, Papier, Messingwaaren, Rüböl. Deputirte zum Parliamente: 14. Eintheilung: in 8 Hundreds.

Aylesbury, Hauptstadt der Provinz, 8½ Meile von London. 3,200 Einw. Starke Entenzucht. 2 Dep. z. Parl. — Buckingham, Stadt am Isa mit 1 alten Kastelle auf einem hohen Berge. 2,600 Einw. Papiermühlen. 2 Dep. z. Parl. — Amersham, Stadt an einem kleinen Flusse mit Manuf. von baumwollnen Zeugen und Sackleinwand, Spitzengewerbe. 2 Dep. z. Parl. — Wendover, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Wickham, Marktflecken am Wyk mit 1 latein. Freischule, 1 Hospitale und dem Wahlrechte 2er Dep. Kornmärkte. — Chesham, Marktflecken mit Spitzengewerbe, Schuh- und Holzarbeiten. — Marlow, Stadt an der Thames mit 3,200 Einw. Messinghütte, Drathmühle and Fingerhutfabr.; Papier- und Oelmühlen, Spitzengewerbe. 2 Dep. z. Parl. — Eton, Marktflecken an der Thames gegen Windsor über. Berühmte latein. Schule für 4 bis 500 Scholaren, welche 1441 von K. Heinrich VI. gestiftet ist. Geburtsort des Philologen Joh. Upton † 1719. — Slow oder Slough, Dorf mit Herschels Sternwarte und dem 60,000 pfündigen Teleskop. — Newport Pagnel, Marktflecken am Zusammenflusse der Lowsel und Ouse mit 2,000 Einw. Spitzengewerbe. — Oulney, Marktflecken an der Ouse mit Spitzengewerbe.

22) Hartford (nicht Hertford) zwischen 16° 54' bis 17° 50' Oe. L. und 51° 37' bis 52° 6' N. Br. Gränzen: im N. Cambridge, im O. Essex, im S. Midlesex, im W. Buckingham und Bedford. Areal: 30,75 geogr. oder 660 engl. □Meilen mit 451,020 Acres. Oberfläche: eine wellenförmige Ebene, über welche sich einige geringe Hügel erheben. Boden: theils tho-

nig, theils kalkig, im ganzen dürftig, träge, und bloß bei der sorgfältigsten Behandlung und starker Düngung fruchtbar. **Gewässer:** die Coln, Lea, Verlam; der New Riwerkanal. **Klima:** feucht, veränderlich, aber gesund. **Producte:** Getreide, Hülsen- und Gartenfrüchte, Turnips, Futterkräuter, Rübsamen, Holz, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Töpferthon, Flintensteine. **Volksmenge** 1815: 111,700, auf die □Meile 3,631 Individuen; 1811 wurden 111,654, wovon 55,023 männlichen und 56,631 weiblichen Geschlechts, und 1802. 97,577 gezählt. **Bewohnungen:** 18 Städte und Marktflecken, 120 Kirchspiele und 18,172 Häuser. **Nahrungszweige:** bloß Ackerbau und Viehzucht; einige Papiermühlen, sonst keine Industrie. **Ausfuhr:** Korn, Malz, Butter, Kälber, Wolle, Papier. **Deputirte zum Parliamente:** 6. **Eintheilung:** in 9 Hundreds.

Hartford, Hauptstadt der Provinz am Mimerum, 4½ Meile von London. Sie hat 1 Schloß, 1 Freischule und 3,400 Einw. 2 Dep. z. Parl. — **St. Albans**, Stadt am Coln mit 4 Kirchen. Sie ist auf den Trümmern des alten Verulam gebaut. 2 Dep. z. Parl. — **Royston**, Marktflecken an den Gränzen von Cambridge mit 1 Freischule, 2 Armenhäusern und 1,000 Einw. Malzhandel. — **Hitchin**, Marktflekken am Hiz mit 1 Freischule; 3,200 Einw. Kornmarkt, Malzhandel. — **Ware**, Marktflecken am Lee mit Korn- und Malzhandel. Hier nimmt der New River seinen Anfang. — **Hatfield**, Marktflecken am Lee mit dem Landhause und Park des Grafen von Salisbury. — **Baldock**, Marktflecken mit Malzhandel. — **Great Berk Hamsted**, Marktflecken am Boulbourn mit Schlosse und lateinischer Schule. Vormals Residenz des Königs von Mercia und in der Geschichte wegen der Conferenz zwischen Wilhelm dem Eroberer und dem englischen Adel berühmt. — **Hemel Hemsted**, Marktflecken am Gade mit großen Kornmärkten.

23) Cambridge, zwischen 17° 15′ bis 18° 6′ Oe. L. und 52° 3′ bis 52° 41′ N. Br. Gränzen: im N. Norfolk, im O. Suffolk, im S. Esser, Hartford und Bedford, im W. Huntingdon, Northamton und Lincoln. Areal: 31,18 geogr. oder 670 engl. □Meilen mit 570,000 Acres. Oberfläche: im Norden die von der Ouse, Nine und mehreren Kanälen gebildete Insel Ely voller Sümpfe und Moräste, im S. O. Haide, im W. die Hügel von Gog Magog, im S. W. eben. Boden: theils Marsch, theils Sand, theils Lehm, letztrer auf der südwestlichen Ebene und fruchtbar. Gewässer: die Ouse, welche die Provinz in 2 Theile zerschneidet, die Cam und Nine; die Abzugskanäle Bedford Old and New Riwer, wodurch die Insel Ely trocken gelegt ist. Klima: sehr feucht und nicht gesund. Producte: Getreide, besonders Gerste, Garten- und Hülsenfrüchte, Rübsamen, Saffran, Obst, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Bienen, Torf. Volksmenge 1815: 101,200, auf die □Meile 3,246 Individuen; 1811 wurden 101,100, wovon 50,750 männlichen und 50,350 weiblichen Geschlechts, und 1802. 89,346 gezählt. Bewohnungen: 8 Städte und Marktflecken, 160 Kirchspiele und 16,451 Häuser. Nahrungszweige: das Land schickt sich dem größern Theile nach besser zur Viehzucht als zum Ackerbau, doch ist dieser deßhalb nicht vernachlässigt. Industrie fehlt ganz. Ausfuhr: Korn, Bohnen, Saffran, Oel, Butter, Käse, Kälber, Wolle. Deputirte zum Parliamente: 6. Eintheilung: in 17 Hundreds.

Cambridge, (Br. 52° 12′ 36′ L. 17° 44′ 15″) Hauptstadt der Provinz am Cam, 12½ Meile von London. Sie ist schlecht gebaut, schmutzig, und zählt 13 Pfarrkirchen, 1,200 Häuser und 6,000 Einw. Sitz der zweiten englischen Universität, de-

ren Senat aus 1 Kanzler, 1 Obersteward, 1 Vicekanzler und 2 Räthen besteht. Ihre 17 Kollegien sind: Peter House, gestiftet 1257, Clare Hall 1326, Pembroke Hall 1350, Corpus Christi 1351, Trinity Hall, 1350, Gonvisard Cajus 1351, Königs 1441, Königinn 1448, Catharine Hall 1475, Jesus 1496, Christi 1505, St. Johns 1509, Magdalene 1519, Trinity 1546, Emanuel 1584, Sidney Surrex 1584 und Downing 1809, welche zusammen 17 Masters, 420 Fellowships, 690 Sholarships und 250 Exhibitions dotiren und 17 Professoren haben. Bibliothek, aber sonst wenig Hülfsanstalten. Productenhandel; berühmter Markt, the Stourbridge Fair. Geburtsort des Orientalisten Edm. Castell † 1685. 4 Dep. z. Parl. — Ely, Stadt auf einem Hügel in den Morästen der Ouse. 2,500 Einw. Sitz eines Bischofs, zu dessen Diözese 141 Pfarren gehören. — Wisbeach, Stadt am Nine mit 5,500 Einw. Kornhandel, Oelmühlen. — Cottenham, Dorf im W. von Cambridge mit starker Käsebereitung.

24) Huntingdon, zwischen 16° 59′ bis 17° 29′ Oe. L. und 52° 8′ bis 52° 29′ N. Br. Gränzen: im N. O. und O. Cambridge, im S. Bedford, im W. und N. W. Northamton. Areal: 19,08 geogr. oder 414 engl. □Meilen mit 240,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben, im N. O. viele Sümpfe. Boden: im S. ergiebiger Klei, im N. Marschland. Gewässer: die Ouse, der Nen; mehrere Fischteiche, worunter das Whitlesea-, Ramsay-, Benwik-, Ugg- und Brickmeer; eine Mineralquelle zu Sommersham. Klima: im S. angenehmer und heiterer wie im N., wo auch die Luft wegen der vielen Sümpfe nicht ganz gesund ist. Producte: Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Futterkräuter, Rübsamen, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Fische, Torf. Volksmenge 1815: 42,300, auf die □Meile 2,195 Individuen; 1811 wurden 42,208, wovon 20,402 männli-

chen und 21,806 weiblichen Geschlechts, und 1802. 37,586 gezählt. **Bewohnungen**: 6 Städte und Marktflecken, 79 Kirchspiele und 8,217 Häuser. **Nahrungszweige**: bloß Ackerbau und Viehzucht; man mästet vieles Vieh und macht Käse. **Ausfuhr**: Korn, Malz, Käse, Mastvieh, Kälber, Fische, Garn. **Deputirte zum Parliamente**: 2. **Eintheilung**: in 4 Hundreds.

Huntingdon, Hauptstadt der Provinz an der Ouse, 13 Meilen von London. Sie zählt 3 Pfarrkirchen, 1 latein. Schule und 2,000 Einw. 2 Dep. z. Parl. Geburtsort Oliver Cromwells. — **St. Ives**, Marktflecken an der Ouse mit 2,100 Einw. Viehmärkte. — **Kimbolton**, Marktflecken mit einer Villa und Park des Herzogs von Manchester. — **Godmanchester**, Dorf an der Ouse, wegen seiner wohlhabenden Einw. bekannt. Besuchte Pferdemärkte. — **Stilton**, Dorf mit starker Käsebereitung.

25) **Bedford**, zwischen 16° 50′ bis 17° 30′ Oe. L. und 51° 50′ bis 52° 20′ N. Br. **Gränzen**: im N. Northamton und Huntingdon, im O. Cambridge, im S. Hartford, im W. Buckingham. **Areal**: 22,35 geogr. oder 480 engl. □Meilen mit 260,000 Acres. **Oberfläche**: eine wellenförmige, mit Hügeln und Thälern abwechselnde Ebene. **Boden**: sehr verschieden, meistens kalkig und sandig, im ganzen fruchtbar. **Gewässer**: die Ouse, die Ivel, der Bedfordkanal. **Klima**: etwas feucht, doch milde und gesund. **Producte**: Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Kohl, Flachs, Hanf, Obst, etwas Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, die fettesten Lerchen bei Dunstable, die beste Walkererde von England bei Woburn, und zwar beide Arten, Wall Earth und Crop, Kreide, Töpferthon. **Volksmenge** 1815: 70,300, auf

die □Meile 3,145 Individuen; 1811 wurden 70,213, wovon 33,171 männlichen und 37,042 weiblichen Geschlechts, und 1802. 63,399 gezählt. Bewohnungen: 11 Städte und Marktflecken, 124 Kirchspiele und 12,190 Häuser. Nahrungszweige: der Ackerbau ist in neuern Zeiten durch die Aufmunterungen des Herzogs von Bedford sehr gestiegen, und auch die Viehzucht ist Flor; man zieht großes starkes Vieh, und gewinnt feine Wolle. Nebenbeschäftigungen sind Strohgeflechte und Spitzenklöppelei. Ausfuhr: Weizen, Gerste, Malz, Wolle, Vieh, Butter, Walkererde, geschlämmte Kreide, Lerchen, Arbeiten von Stroh, Spitzen. Deputirte zum Parliamente: 4. Eintheilung: in 9 Hundreds.

Bedford, Hauptstadt der Provinz an der Ouse, 10¾ Meilen von London. Sie zählt 5 Pfarrkirchen, 3 Hospitäler, 1 Frei- und 1 Armenschule und 4,000 Einw. Spitzenklöppelei, 7 Jahrmärkte, Productenhandel. 2 Dep. z. Parl. — Dunstable, Marktflecken mit 1,300 Einw. Spitzenklöppelei, Stroharbeiten, Lerchenfang. — Biglesmade, Stadt an der Ivel mit 2,500 Einw. — Ampthill, Marktflecken mit 1 Hospitale und 1 Freischule. — Wooburn, Marktflecken, gut und regelmäßig gebaut, mit 2,400 Einw. Prächtige Villa und Park des Herzogs von Bedford mit musterhafter Oekonomie.

26) Northamton, zwischen 16° 17′ bis 17° 15′ Oe. L. und 51° 59′ bis 52° 35′ N. Br. Gränzen: im N. Leicester, Rutland und Lincoln, im O. Huntingdon und Bedford, im S. Buckingham und Oxford, im W. Warwick. Areal: 46,53 geogr. oder 1,000 engl. □Meilen mit 550,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben, auf der südlichen Spitze von geringen Hügeln durchzogen. Boden: fett und fruchtbar. Gewässer: die Nen, Welland. Klima: zwar feucht, aber angenehm und gesund. Producte: Getreide, Garten-

Garten- und Hülsenfrüchte, Flachs, etwas Hanf, Hopfen, Waid, Obst, wenig Holz in den sehr verwüsteten Forsten Whitlebury, Rockingham und Sal Salcey, Pferde und Rindvieh, beides von großer Raçe und letzteres meistens von der schwarzen Zucht, Schafe, Schweine, Dammhirsche, wilde Katzen, Bienen, Töpferthon, Salpeter. Volksmenge 1815: 141,400, auf die □Meile 3,038 Individuen; 1811 wurden 141,353, wovon 66,279 männlichen und 73,074 weiblichen Geschlechts, und 1802. 131,757 gezählt. Bewohnungen: 14 Städte und Marktflecken, 326 Kirchspiele und 27,401 Häuser. Nahrungszweige: ein blühender Ackerbau und Viehzucht, dabei Wollspinnerei, Strumpfstrickerei und Spitzenklöppelei; der Mangel an Holz und Steinkohlen hindert die Anlage großer Manufacturen. Ausfuhr: Korn, Wolle, Butter, Pferde, Ochsen, Kälber, wollne Strümpfe und Zwirnspitzen. Deputirte zum Parliamente: 9. Eintheilung: in 20 Hundreds.

Northamton, Hauptstadt der Provinz am Nen, 14¼ Meilen von London. Sie hat 4 Pfarrkirchen, 2 Hospitäler, 1 Freischule und 7,000 Einw. Etwas Wollspinnerei, Strumpfstrickerei und Spitzenklöppelei. Berühmter Pferdemarkt. Wettrennen auf den Pye Leys. Geburtsort von Thom. Woolston und Sam. Parker. 2 Dep. z. Parl. — Peterborough, alte, aber ziemlich regelmäßige und wohlgebauete Stadt am Nen mit 3,500 Einw. Sitz eines Bischofs, zu dessen Diözese 293 Pfarren gehören, ökonomische Gesellschaft, etwas Wollweberei und Strickerei, Handel mit Korn, Malz und Bauholz. 2 Dep. z. Parl. — Wellingborough, Marktflecken am Nen mit 650 H. und 2,800 Einw. Spitzenklöppelei, Schuhmacherarbeiten. — Kettering, Marktflecken mit Weberei von Chalons, Tamis und Serge. — Towcester, Marktflecken am Tove mit Seidenweberei und Spitzenklöppelei. — Brackley, Marktflecken an der Ouse mit dem Wahl-

rechte 2er Dep. — Ferrers, Marktflecken an der Ouse mit dem Wahlrechte 2er Dep.

27) Leicester, zwischen 15° 57′ bis 17° Oe. L. und 52° 19′ bis 52° 51′ N. Br. Gränzen: im N. W. Derby, im N. Nottingham, im O. Lincoln und Rutland, im S. Northamton, im W. Warwick und Hereford. Areal: 36,72 geogr. oder 790 englische □Meilen mit 560,000 Acres. Oberfläche: eine wellenförmige, mit kleinen Bergen und Hügeln durchsetzte Ebene. Boden: im S. W. gutes Korn- und Weideland, im N. O. bergig und steinig, im N. W. und S. O. von mittlerer Güte. Gebirge: die Bardon Hills. Gewässer: außer den beiden Gränzflüssen Tweed und Welland die Soure und Wreke; der Kanal Ashby de la Zouch. Klima feucht, aber milde und gesund. Producte: Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, besonders Erbsen und Bohnen, Turnips, Kohl und andere Futterkräuter, Waid, Hanf, Obst, etwas Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Bausteine, Steinkohlen. Volksmenge 1815: 150,500, auf die □Meile 4,098 Individuen; 1811 wurden 150,419, wovon 73,366 männlichen und 77,053 weiblichen Geschlechts, und 1802. 130,081, gezählt. Bewohnungen: 13 Städte und Marktflecken, 200 Kirchspiele und 26,734 Häuser. Nahrungszweige: die Provinz hat mehr Weide als Pflugland, die Viehzucht ist daher ausgebreiteter als der Ackerbau, und hat besonders in Backewell, dem größten Oekonomen Englands, der in dieser Provinz lebt, einen der eifrigsten Beförderer gefunden; die von ihm gezogenen Rindvieh- und Schafraçen gelten für die besten Englands. Der Futterkräuterbau ist allgemein; dabei viele Strumpfweberei als Nebenbeschäftigung. Ausfuhr: Malz, Bohnen,

Wolle, Käse, Mastochsen, Häute, Zuchtochsen zu 800 Gulden, Zuchtwidder, wollne Strümpfe. **Deputirte zum Parliamente:** 4. **Eintheilung:** in 6 Hundreds.

Leicester, (Br., 52° 38′ L. 16° 31′ 15″) Hauptstadt der Provinz an der Soure, 21¼ Meilen von London. Sie ist ziemlich gut gebauet, und zählt 5 Kirchen, 12 Bethäuser, 17,000 Einw. Oekonomische Gesellschaft. Hauptsitz der englischen Strumpfweberei. Handel mit Producten und Strümpfen. 2 Dep. z. Parl. — Loughborough, Marktflecken an der Soure. Strumpfweberei, Wollmarkt. — Hinkley, Stadt auf einem Hügel am Ashby de la Zouch Kanale mit 9,000 Einw. Blühende Strumpfmanuf. und Hauptmarkt für grobe wollne Strümpfe. Handel mit Steinkohlen, Schiefer, Ziegeln, Kalk, Holz. — Ashby de la Zouch, Marktflecken am gleichen Kanale. 4 Jahrmärkte, Handel mit Pferden. — Dishley, Dorf am Soure und Landsitz des Oekonomen Backewell. — Bosworth, alter Marktflecken auf einem Hügel. Nahe dabei das in der englischen Geschichte berühmte Feld Redmoor, wo 1486 Heinrich VII. Richard III. überwand. — Lutterworth, Marktflecken am Swift. Geburtsort des Reformators Wiclef.

28) **Rutland**, zwischen 16° 34′ bis 17° Oe. L. und 52° 28′ bis 52° 42′ N. Br. **Gränzen:** im N. und N. O. Lincoln, im O. und S. O. Northamton, im S. W. und W. Leicester. **Areal:** 9,75 geogr. oder 210 engl. □Meilen mit 110,000 Acres. **Oberfläche:** wellenförmig eben. **Boden:** röthlich und strenge, doch bei gehöriger Kultur nicht undankbar. **Gewässer:** außer dem Welland auf der südostlichen Gränze bloß Bäche. **Klima:** feucht, doch nicht ungesund. **Producte:** Getreide, Hülsen- und Gartenfrüchte, Flachs, Futterkräuter, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel. **Volksmenge** 1815: 16,400, auf die □Meile 1,681 Individuen; 1811 wurden 16,380, wo-

von 7,931 männlichen und 8,449 weiblichen Geschlechts, und 1802. 16,357 gezählt. Bewohnungen: 2 Marktflecken, 48 Kirchspiele und 3,361 Häuser. Nahrungszweige: Ackerbau und Schafzucht, keine Industrie. Ausfuhr: Korn, Malz, Wolle, Häute, etwas Butter und Hämmel. Deputirte zum Parliamente: 2. Eintheilung: in 5 Hundreds.

Oakham, Okeham, Marktflecken und Hauptort der Provinz, 21⅗ Meile von London. Schloß, 2 Hospitäler, 1 Freischule, 1,800 Einw. Nahe dabei Burley, Villa und Park des Grafen von Winchelsea. — Uppingham, Marktflecken mit Hospital und Freischule.

29) Lincoln, zwischen 16° 34′ bis 17° 50′ Oe. L. und 52° 34′ bis 53° 57′ N. Br. Gränzen: im N. York, im O. das Nordmeer, im S. Cambridge und Norihamton, im W. Leicester und Nottingham. Areal: 137,64 geogr. oder 2,958 engl. □Meilen mit 1,740,000 Acres. Oberfläche: drei verschiedene Landstriche; Lindsey, oder der nordöstliche Theil zwischen dem Foßdiekekanale und dem Flusse Witham, welcher im N. W. die hohe Haide Woolds, im N. W. die durch die Flüsse Trent, Dun und Idle gebildete Insel Axholm enthält, Holland, oder der südöstliche Theil, ein niedriges, den Fluten des Meeres zum Theil entrissenes Land, und Kesteven, oder der südwestliche Theil, eine trockene Ebene mit Haidestrichen. Boden: in Lindsey, wo die große Haide the Woolds sich ausbreitet, sandig, in Holland schwere Marsch zu Viehweiden, in Kesteven leicht mit vieler Haide, doch auch mit ergiebigen Strichen. Ueberall mehr Wiesen als Pflugland. Gewässer: die Humber, Trent, Welland, Nen, Witham und Achholme. Mehrere Kanäle, wie der Foßdieke, und in den Fens oder Marschen viele Abzugsgräben. Klima:

in den Marschen an der Küste äußerst feucht und ungesund, mit schlechtem Wasser, im Innern zwar feucht, aber gesunder. Producte: Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, doch nicht zulänglich; Waid, Flachs, etwas Hanf und Obst, starke und schöne Pferde und Ochsen, Schafe mit langer dicker Wolle, Schweine, Geflügel, besonders Gänse, wilde Enten, Reiher, Mewen und andre Sumpfvögel, Seefische, Torf, Bausteine. Volksmenge 1815: 222,600, auf die □Meile 1,617 Individuen; 1811 wurden 222,551, wovon 109,707 männlichen und 112,844 weiblichen Geschlechts, und 1802, 208,557 gezählt. Bewohnungen: 35 Städte und Marktflecken, 688 Kirchspiele und 42,489 Häuser. Nahrungszweige: vorzüglich Viehzucht, wozu die trefflichen Wiesen und Weiden einladen; alles Vieh gedeihet vortrefflich, und liefert eigene Raçen, die wegen ihrer Stärke in England berühmt sind. Der Ackerbau wird immer mehr vervollkommt, reicht aber noch nicht zum Bedarfe zu: man bemüht sich jetzt mit Erfolge, die Brüche einzudeichen, und zu Pflugland und Marschweide umzuschaffen. Die Industrie besteht bloß in Wollspinnerei und Wollweberei. Ausfuhr: Wolle, gemästetes Vieh und Kälber, Hämmel, Gänse, die in Haufen von 1,000 bis 3,000 Stück nach London getrieben werden, Gänsefedern, Häute, Gerste, Malz, Bausteine, wollne Strümpfe. Deputirte zum Parliamente: 12. Eintheilung: in 3 Theile.

a) Lindsey:

Lincoln, schlecht gebauete Hauptstadt der Provinz auf einem Hügel am Witham, $28\frac{1}{2}$ Meile von London. Sie zählt 1 Kathedrale, 13 Kirchen und 7,000 Einw. Sitz eines Bischofs, ökonomische Gesellschaft, Kamelottfabr., Handel mit Wolle, Leder und Producten. 2 Dep. z. Parl. — Gains-

borough, (Br. 53° 28′ L. 17° 4′′) Stadt an der Trent mit 4,500 Einw. Productenhandel. — Barton, Marktflecken an der Humber. — Great Grimsby, Marktflecken und kleiner Hafen am Meere. 2 Dep. z. Parl. — Saltfleet, Marktflecken und kleiner Hafen am Meere. — Louth, gutgebauete Stadt am Louthkanale mit 4,000 Einw. — Horncastle, Stadt am Bain, die in neuern Zeiten sehr verschönert ist; 6,000 Einw. Handel. Axholm, eine Insel, welche der Trent und Dun bilden, aber nur zur Hälfte in diese Shire gehört.

b) Holland:

Boston, Stadt an der Mündung des Witham mit 1 schönen Kirche, deren hoher Thurm den Seefahrern zum Merkmale dient; 6,000 Einw. Kleiner Hafen, dessen Zugang die Boston und Lynn-Deps gefährlich machen. Korn- und Malzhandel; Schifffahrt. 2 Dep. z. Parl. — Spalding, Stadt am Welland mit holländischer Bauart, kleinem Hafen und 3,000 Einw. Korn- und Steinkohlenhandel. — Crowland, Marktflecken am Zusammenflusse des Welland und Nen, und mit Morästen umgeben, in welchen die Häuser in den 3 Straßen des Orts auf Pfälen gebauet sind. Bedeutende Fischerei.

c) Kesteven:

Stamford, wohlgebauete Stadt am Welland an einem Hügel mit 6 Kirchen und 4,000 Einw. Sie war vordem der Sitz einer Universität, wovon noch 2 Kollegien übrig geblieben sind, und genießt mehrerer Vorrechte. Handel mit Malz, Steinkohlen und Bausteinen. 2 Dep. z. Parl. — Grantham, Marktflecken am Witham mit 1,800 Einw. 2 Dep. z. Parl. — Woolsthorpe, Dorf am Whitam. Geburtsort des großen Js. Newton † 1727. — Sleaford, Marktflekken am Bain. 2 Dep. z. Parl.

30) Nottingham, zwischen 16° 10′ bis 16° 54′ Oe. L. und 52° 45′ bis 53° 31′ Nr. Br. Gränzen: im N. York, im O. Lincoln, im S. Leicester, im W. Derby. Areal: 36,20 geogr. oder 778 engl. □Mei-

sen mit 560,000 Acres. Oberfläche: eine wellenförmige gut bewaldete Ebene mit mancherlei Abwechselungen. Boden: meistens mürber zerreiblicher Lehm und sehr ergiebig. Gewässer: die Trent, Idle und andere geringe Flüsse. Klima: milde, angenehm und gesund. Producte: Getreide, auch Rocken, Garten- und Hülsenfrüchte, Turnips, Futterkräuter, Flachs, Hopfen, Süßholz, etwas Holz in dem sehr gelichteten Sherwood Forest, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Tauben, Fische, etwas Blei, Galmei, Gips, Steinkohlen. Volksmenge 1811: 162,900, wovon 79,057 zum männlichen und 83,843 zum weiblichen Geschlechte gehören, auf die □Meile kommen 4,500 Individuen; 1802 wurden 140,350 gezählt. Bewohnungen: 13 Städte und Marktflecken, 168 Kirchspiele und 27,153 Häuser. Nahrungszweige: außer Ackerbau und Viehzucht, welche mit vielem Fleiße getrieben werden, Strumpfweberei, Baumwollspinnerei und einige andere Gewerbe. Ausfuhr: Gerste, Malz, Hopfen, Steinkohlen, Bleiweiß, seidene und baumwollne Strümpfe, Twiß, Gips. Deputirte zum Parliamente: 8. Eintheilung: in 8 Wapontakes oder Bezirke.

Nottingham, Hauptstadt der Provinz am Trent, 23½ Meile von London. Sie ist gut gebauet, hat 1 Schloß, 3 Kirchen und 30,000 Einw. Oekonomische Gesellschaft, Manuf. in seidenen und baumwollnen Strümpfen, Beinkleidern und Handschuhen, welche 3,000 Menschen beschäftigen, 1 Bleiweißfabr., 1 Peitschenschnurfabr. und 4 Baumwollspinnereien, Töpferarbeiten und Brauereien, Handel mit Fabrikaten, Flußschifffahrt. Geburtsort des in der brittischen Geschichte bekannten Erzbischofs Cranmer und des Kritikers Gilb. Wakefield † 1601. so wie von Rich. Arkweight, dem Erfinder der Spinnmaschine † 1780. 2 Dep. z. Parl. — Newark upon

Trent, Marktflecken am Trent mit 1 Freischule. Baumwollspinnerei und Sackleinweberei; Productenhandel. 2 Dep. z. Parl. — Mansfield, Marktflecken mit Baumwollspinnerei, Korn und Malzhandel. Geburtsort des Dichters Rob. Dodsley † 1764. — East Retford, Marktflecken am Mane mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Sutton upon Trent, Marktflecken am Trent mit Strumpfweberei, Kappen-, Westen- und Mützenmanuf.

31) Derby, zwischen 15° 27′ bis 16° 25′ Oe. L. und 52° 35′ bis 53° 25′ Nr. B. Gränzen: im N. W. Chesshire, im N. York, im O. Nottingham, im S. Leicester und Warwick, im W. Stafford. Areal: 45,95 geogr. oder 988 engl. □Meilen. Oberfläche: im N. und O. sehr gebirgig und wild, im S. und W. wellenförmig eben. Boden: in dem Gebirgslande steinig und steril, auf der Ebene fett und fruchtbar. Gebirge: das Peack Mountain, zum Theil aus steilen und nakten Felsen bestehend, worunter tiefe Hölen, wie die Peacks-, Pools- und Eldenhöle, die Gewässer verschlingen und unter der Erde fortreißen, zum Theil Flötze mit reichen Erzgängen. Gewässer: die Trent, Derwent, Dove, Dale, Rother, Etherow und Goyts; der Dovekanal; mehrere Mineralquellen. Klima: im N. und O. rauh mit reiner Luft, im S. und W. milde und gemäßigt. Producte: Getreide, besonders Gerste, Hülsenfrüchte, Gemüse, Flachs, viele Kamillen, etwas Obst, Futterkräuter, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Fische, Blei auf Kings Field, etwas Kupfer, Eisen, Arsenik, Wolfram, Nickel, Galmei (in Menge, aber schlechter, wie der aus den Mendiphills), Flußspath, Gips, Kalk, Töpferthon, Porzellanerde, Marmor, Stalaktiten, Hornsteine, Mühlsteine, Steinkohlen, elastisches Petroleum. Volksmenge 1815: 185,500, auf die □Meile 4,033 Individuen;

1811 wurden 185,487, wovon 91,494 männlichen und 93,993 weiblichen Geschlechts, und 1802. 161,142 gezählt. Bewohnungen: 10 Städte und Marktflekken, 211 Kirchspiele und 33,191 Häuser. Nahrungszweige: außer Ackerbau und Viehzucht Bergbau auf Blei, Eisen, Steinkohlen und Galmei, Baumwollspinnerei und einige andere Gewerbe. Die Viehzucht ist ausgebreiteter nnd einträglicher, als der Ackerbau, da die Provinz viel mehr Wiesen als Pflugland hat. Der Bergbau hat gegen vormals verloren: die Bleigruben sind lange so ergiebig nicht mehr, und beuten höchstens noch 60 bis 70,000 Zntr. aus. Galmei, Eisen, vorzüglich aber Steinkohlen, werden in Menge zu Tage gefördert. Ausfuhr: Käse, welcher dem Glocester nahe kömmt, Blei, Mennig und Bleiweiß, Steinkohlen, Porzellanerde, Hornstein, Mühl- und Schleifsteine, Wolle, Häute, Kamillen, Twiß, grobe Hüte, Töpfer- und Eisenwaaren. Deputirte zum Parliamente: 4. Eintheilung: in 6 Hundreds.

Derby, Hauptstadt der Provinz am Dervent, 28 Meilen von London. Sie ist gut gebauet, hat 5 Pfarrkirchen und 11,000 Einw., welche verschiedene Vorrechte genießen. 1 große Seidenmühle mit 26,586 Rädern und 97,746 Getrieben (die Maschine treibt sich 3mal in einer Minute herum, und liefert bei jedem Umdrehen 73,726 Ellen Seidengarn), Twißspinnerei und Strumpfweberei, 1 Porzellanfabr., 1 Fayancefabr., 1 Zinnblechfabr., 1 Mennigfabr., Marmor- und Flußspathschneidereien, worin Obelisken, Vasen u. dgl. verfertigt werden; Malzhandel. Geburtsort des Romanschreibers Sam. Richardson † 1761. 2 Dep. z. Parl. — Ashborn, Marktflecken ohnweit der Dove. Oekonomische Gesellschaft, Viehmärkte, Käsehandel. — Slugborough, Dorf und Villa, wo der Weltumsegler Anson † 1762 geboren ist. — Wirksworth, Marktflecken am Ecclesburn mit 3,000 Einw. Berggericht. In der Nähe Bleiminen, Mühl- und Schleifsteinbrüche; auch Bleihütten.

— Cromford, Dorf dessen Einw. sich vom Twißspinnen und Bergbau nähren. — Matlock, Dorf am Dervent mit warmen Bädern und Twißspinnerei; in der Nähe Bleihütten. Bakewell, Marktflecken am Wye mit Twißspinnerei, in der Nähe Blei- und Galmeiminen und schöner Marmor. — Buxton, Marktflecken am Wye und am Abhange der Peackgebirgs mit warmen Bädern; in der Nahe die Elden- und Poolshöhle. — Castleton, Marktflecken am Fuße des Peackgebirgs in dessen Nähe die wunderbare Peackhöle. Fundort des blauen Flußspaths, welcher zu Derby verarbeitet wird. Geburtsort des Dichters John Armstrong † 1779. — Chesterfield, Stadt am Rother mit 4,200 Einw. Strumpfweberei, Schuhmacher- und Töpferarbeiten, Teppichweberei; in der Nähe Eisen- und Steinkohlenminen und die großen Eisenhütten zu Walton und Newbold. — Bolsone, Marktflecken am Dawley mit 1 Pfeifenfabr. — Alfredon, Marktflecken mit Alebrauereien und Steinkohlenminen. — Kedleston, Dorf mit Schwefelbädern.

32) Stafford, zwischen 15° 10′ bis 15° 55′ Oe. L. und 52° 16′ bis 53° 8′ N. Br. Gränzen: im N. Chesshire, im O. Derby und Warwick, im S. Worcester, im W. Shrop. Areal: 40,71 geogr. oder 874 engl. □Meilen mit 810,000 Acres. Oberfläche: im N. gebirgig, im S. wellenförmig eben. Boden: in dem nördlichen Drittel Gebirgsboden, steinig und steril, in den beiden südlichen Dritteln Mittelboden, strichweise außerordentlich ergiebig. Gebirge: die Weverhills. Gewässer: die Trent, Dove, Tame, Peuke, Charnet, Smetfall und in der südwestlichen Ecke die Severne; der Great Trunkkanal mit seinen Nebenkanälen nach Coventry und Bristol. Klima: milde und gesund, im Gebirge schon etwas rauh. Producte; Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Obst, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Wildprett (auch wildes Rindvieh in den Wäldern von Neidwood), Flußfi-

sche, Bienen, Eisen, Kupfer, Blei, sehr schöner Thon, Kalk, Bausteine, Marmor, Alabaster, Steinkohlen, Salz. Volksmenge 1815: 296,600, auf die □Meile 7,285 Individuen; 1811 wurden 296,523, wovon 148,758 männlichen und 147,765 weiblichen Geschlechts, und 1802. 239,153 gezählt. Bewohnungen: 19 Städte und Marktflecken, 150 Kirchspiele und 45,198 Häuser. Nahrungszweige: außer Ackerbau und Viehzucht, die mit vielem Fleiße getrieben werden, vorzüglich Bergbau auf Eisen und Steinkohlen und ein lebhafter Kunstfleiß. Das hier fallende Rindvieh wird wegen seiner Größe und Schwere sehr geachtet. Die Ausbeute an Eisen schätzt man jährlich auf 1,340,000 Zntr. Die Eisenfabriken von Wolverhampton und die Töpfereien von Newcastle under Lynn sind überall bekannt. Ausfuhr: Steinkohlen, wovon ein großer Theil auf dem Coventry- und Paddingstonekanale London zugeführt wird, Eisen- und Töpferwaaren, Blechwaaren, Seidenband, Zwirn, Hüte, Papier, die besten Preßspäne, Schuhmacherarbeit, Wolle, Butter, Käse, Häute. Den Absatz befördern die, die Provinz auf allen Seiten durchziehenden Kanäle ungemein. Deputirte zum Parliamente: 10. Eintheilung: in 5 Hundreds.

Stafford, Hauptstadt der Provinz am Son, 31¼ Meile von London. Sie ist gut gebauet, hat 2 Kirchen, 1 Freischule und 4,000 Einw. Wollweberei, Töpferei und Steingutfabr. Hauptmarkt für die Staffordshire Schuhe, welche in großen Quantitäten nach London gehen. Geburtsort des Dichters Will. Congreve † 1729. 2 Dep. z. Parl. — Shirleywich, Dorf an der Trent mit einer Saline, die gegen 12,500 Zntr. ausbeutet. — Uttoxeter, Marktflecken am Dove. Handel mit Butter, Korn und Käse. — Cheadle, Marktflecken am Tayne mit Leinenbandweberei, in der Nähe eine beträchtliche Messinghütte. — Leek, Marktflecken im Gebirge

am Charnet. Seidenbandweberei, Kupferarbeiten, Zwirnbleichen. — Newcastle under Line, Stadt am Great Trunkkanale; 3,000 Einw. Hauptmarkt der Stafforder Töpfereien (Potteries), die in dem Umkreise einer Meile 120 große Fabriken und über 10,000 Menschen beschäftigen und für 9 Mill. Gl. Waaren liefern; Tuchweberei, Hutmacherei. 2 Dep. 3. Parl. — Etruria, Fabrikort an 2 Nebenkanälen des Great Trunk mit den großen Wedgwoodschen Anlagen: man macht Steingut, schwarze Waare, Biskuit, Terra Cotta, Medaillone, Basreliefs, kleine Statuen, Kameen u. s. w. — Burslem, Fabrikort in dem Töpferlande mit Wedgwoodfabr. 2,200 Einw. — Brewood, Marktflecken am Peuke. — Wolverhampton, ansehnliche Stadt auf einem Hügel, worunter der Bristolerkanal hindurch läuft. Sie ist gut gebauet, hat 1 Kollegiatkirche, viele andere Kirchen und Bethäuser, und 1801. 12,565 Einw. Fabr. von Blech und Blechwaaren, Degengefäßen, Karabinerhacken und vorzüglich von Schlössern. Hauptmarkt von kurzen Eisenwaaren, die zwischen hier und Birmingham verfertigt werden, und mehr als 30,000 Menschen beschäftigen. Man sieht in dieser ganzen Gegend Fabrik an Fabrik, Hütten, Hämmer, Schmieden, Scheermühlen, Dampfmaschinen und den Horizont in eine undurchdringliche Rauchwolke gehüllt. — Bilston, Fabrikort mit Fabr. von lakirten Blechwaaren, emaillirter Waare, Schnallenbügeln, Steinhauerei. Fundort eines orangefarbigen sehr gesuchten Sandes. — Tipton, Fabrikort am Tame mit Eisenhütten, Scheermühlen, Nagelschmieden (man liefert so kleine Nägel, daß 1,200 nur 2 Unzen wiegen), Seifensiedereien, Bleiweißfabr., Mennigfabr. — Bradley, Hüttenort am Kanale mit Wilkinsons großen Eisenwerken, welche jährlich 102,000 Zntr. Stabeisen liefern. — Willenhall, Fabrikort mit Eisengewerbe, besonders Dosen, Schlössern und Nägeln. — Walsall, Stadt auf einem Hügel mit 5,000 Einw. Fabr. von Schnallen, Schnallenbügeln, Hufeisen. Handel; Kalksteinbrüche. — Blorwich, Dorf ohnweit Walsall, berühmt durch seine Pferdegebisse, Sporen und Steigbügel. — Lichfield, Stadt mit einer schönen Kathedrale, deren Bischof die Coventryer Diözese gemeinschaftlich versieht; 3,500 Einw. Oekonomische Gesellschaft, Alebrauereien, Geburtsort des Dich-

ters, Jam. Johnson † 1784. 2 Dep. z. Parl. — Burton, upon Trent, Stadt an der Trent mit 3,700 Einw. Kattundruckereien; Hutfabriken, Schmieden, welche Schrauben und Schraubstöcke liefern, Alebrauereien, (Burton Ale, in ganz England berühmt). — Tamworth, Marktflecken am Tame. Baumwollenmanuf. 2 Dep. z. Parl. — Soho, Fabrikort in der Nähe von Birmingham mit 2,000 Einw.; noch vor 50 Jahren ein bloßer Kaninchenhügel. Hier ist die berühmte Boultonsche Fabr. von Knöpfen, Schnallen, silbernen und platirten Waaren, Medaillen, Papiermaschée und Dampfmaschinen, die wohl 1,000 Arbeiter beschäftigt. Vorzüglich bekannt ist seine Münzmühle mit 8 Pressen, welche in jeder Stunde 30,000 Guineas oder 31,200 Pences oder 46,560 Farthings liefern können. Auch Eginsons Glasmahlerei.

33) Shrop, auch Salop, zwischen 14° 26′ bis 15° 20′ Oe. L. und 52° 14′ bis 52° 57′ N. Br. Gränzen: im N. Flint und Ches, im O. Stafford und Worcester, im S. Hereford und Radnor, im W. Montgomery und Denbigh. Areal: 62,35 geogr. oder 1,320 engl. □Meilen mit 890,000 Acres. Oberfläche: im N. voller Berge und Hügel, im S. wellenförmig eben. Boden: äußerst verschieden, im ganzen Mittelboden. Gebirge: die Childs Ereall Heath, Drayton Heath, Cleve Heath, Baggs Moor, Babbswood, Lons Mountain u. a. Gewässer: die Severne, welche die Provinz in 2 fast gleiche Theile trennt, die Temd, Tern. Klima: rein und gesund, doch etwas rauh. Producte: Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Kartoffeln, etwas Flachs und Hopfen, Obst, Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, Federvieh, Eisen, Steinkohlen. Volksmenge 1811: 194,700, wovon 96,038 zum männlichen und 98,662 zum weiblichen Geschlechte gehören, auf die □Meile kommen 3,122 Individuen; 1802. wurden 167,639 gezählt. Bewohnungen: 21 Städte und Marktflecken, 170 Kirch-

spiele und 31,182 Häuser. **Nahrungszweige:** außer Ackerbau und Viehzucht ein einträglicher Bergbau auf Eisen und Steinkohlen, sonst noch Wollspinnerei und Wollweberei. Die vornehmsten Bergwerke liegen in der reichen Gegend von Colebrookdale bei Broseley, Wellington, Scheffnal und Bridgenorth: die größten Eisenwerke sind bei Fighmore und Kettely. Man gewinnt jährlich 624,000 Zntr. Gußeisen. **Ausfuhr:** Eisen und Eisengeräthe, Steinkohlen, Käse, etwas Malz, Holz, grobes wollnes Zeug. **Deputirte zum Parliamente:** 12. **Eintheilung:** in 15 Hundreds.

Shrewsbury, Hauptstadt der Provinz auf einer Halbinsel, welche die Severne macht, 33½ Meile von London. Sie lehnt sich an einem hohen Hügel: der ältere Theil der Stadt ist finster und unansehnlich, der neuere hat breite, regelmäßige und gutbebauete Straßen, aber schlechtes Pflaster. Man zählt 6 Kirchen, worunter die Hauptkirche ein schönes Gebäude ist, 1 Krankenhaus, 1 Armenhaus für 200 Erwachsene und 100 Kinder, 1 gelehrte Schule und etwa 16,500 Einw. Ueberreste eines alten Schlosses; Garnspinnerei, Seidenbandweberei. Hauptmarkt für ein grobes wollnes Zeug, das Welsh Web, das hier dressirt wird, und für Flanelle. Geburtsort des Archäologen John Taylor † 1766. 2 Dep. z. Parl. — **Oswestry**, wohlgebauete Stadt mit 1 Kastelle. — **Ellesmere**, Stadt am einem See mit reichen Umgebungen. Malzhandel. — **Bishopscastle**, Marktflecken mit Wollweberei. 2 Dep. z. Parl. — **Bridgenorth**, Stadt am Severn mit 2 Kirchen. Strumpfweberei, Eisenwerke, Pulvermühlen, Schifffahrt. 2 Dep. z. Parl. — **Ludlow**, Stadt am Temd mit 1 Felsenschlosse. Productenhandel. 2 Dep. z. Parl. — **Welkington**, Stadt in dem Thale von Colebrookdale, welches mit Hochöfen, Hämmern, Reverberiröfen, Walzmühlen und Dampfmaschinen für Eisen, mit Ziegeleien, Kalkbrennereien und Glashütten angefüllt ist. — **Scheffnal**, Marktflecken mit Eisengewerbe; merkwürdig durch die königl. Eiche, unter deren Laube sich K. Karl II. vor seinen Verfolgern verbarg.

— Drayton, Marktflecken mit 1 latein. Schule und Bibliothek. Oekonomische Gesellschaft. — Langulany, Dorf und Geburtsort des Kritikers Will. Baxter † 1728 — Hales Owen, Fabrikort im Umfange von Stafford mit Nagelschmieden und andern Eisengewerben.

34) Chesshire oder die Pfalzgrafschaft Chester, zwischen 14° 1′ bis 15° 37′ 30″ Oe. L. und 52° 54′ bis 53° 26′ Nr. Br. Gränzen: im N. Lancas, im N. O. York, im O. Derby und Stafford, im S. Shrop und Flint, im W. Denbigh, Flint und das irische Meer. Areal: 48,78 geogr. oder 1,050 engl. □Meilen mit 724,000 Acres. Oberfläche: eine weite, bloß von einigen Hügeln unterbrochene Ebene, welche große Haiden enthält. Boden: sehr verschieden, etwa ¼ Grasland, leicht, sandig und großentheils morastig, nur ¼ zum Kornbau brauchbar. Gewässer: der Mersey und Dee, welche sich in das irische Meer münden, die Wever, Dane, Bollin und Godid, welche unmittelbar oder mittelbar dem Mersey zuströmen; der Great Trunkkanal, welcher bei Runcorn ausläuft. Ein Mineralwasser auf Hilbury. Klima: sehr feucht, aber doch nicht ungesund. Producte: Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Kartoffeln, etwas Flachs, Hopfen und Obst, Holz, besonders Eichen, auch Mooreichen und Moorfichten, welche aus den meisten Moorgründen ausgegraben werden, und selbst zum Tischlerholze noch tauglich sind, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Fische, Steinkohlen, Mühlsteine, Stein- und Quellsalz. Volksmenge 1815: 227,100, auf die □Meile 4,655 Individuen; 1811 wurden 227,031, wovon 110,844 männlichen und 116,187 weiblichen Geschlechts, und 1802. 191,742 gezählt. Bewohnungen: 13 Städte und Marktflecken, 112 Kirch-

spiele und 35,621 Häuser. Nahrungszweige: der Ackerbau wird zwar nicht vernachlässigt, reicht aber bei weitem nicht zu. Desto ausgebreiteter ist die Viehzucht, besonders zeichnet sich diese durch die starke Käsebereitung aus. Käse und Salz sind der Reichthum der Grafschaft: von jenen produzirt man über 600,000, von diesem 1,772,040 Zntr. Auch hat man mancherlei Gewerbe und Industriezweige. Ausfuhr: Käse über 440,009, Salz über 1,200,000 Zntr., sehr vieles Leder, Wolle, Twiß, baumwollne und seidne Zeuge, Mühlsteine. Staatsverbindung: Chés besitzt als Pfalzgrafschaft einige Vorrechte, hat ein pfalzgräfliches Gericht, und sendet 4 Deputirte zum Parliamente: Eintheilung: in 7 Hundreds.

Chester, (Br. 53° 10′ L. 14° 28′ Hauptstadt der Provinz an an dem Ausflusse des Dee, 40½ Meile von London. Sie ist uralt, indem schon die Römer sie besetzt hielten, hat Wälle, 1 verfallnes Schloß, 1 Kathedrale, 8 andere Kirchen, 2,583 singulär gebaute Häuser und 18,000 Einw. (1801. 14,713) Sitz eines Bischofs, zu dessen Diözese 256 Pfarren gehören, und des pfalzgräflichen Gerichts. Große Leinenhalle. Fabr. in Tabak, Pfeifen und ledernen Handschuhen, Gärbereien, 1 Eisengußofen, beträchtlicher Schiffbau, Handel mit irischer Leinwand, Hopfen und Producten. Messen im Julius und October. Schifffahrt mit 22 See- und 13 Küstenschiffen. Hafen, zu welchem mittelst des neuen Kanals bei der Fluth Schiffe von 350 Tonnen gelangen können. 2 Dep. z. Parl. 2½ Meile von hier zu Park Gate Station für die irischen Packetboote. — Frodsham, Marktflecken am Wever. Twißspinnerei, Steinsalzgrube mit einer Ausbeute von 84 bis 100,000 Zntr. — Malpas, Marktflecken auf einem Hügel mit latein. Schule und Hospitale. — Namptwich, Marktflecken am Wever. Gärbereien, Schuhmacherarbeiten und Twißspinnerei. 2 kleine Salzpfannen mit einer Production von 1,440 Zntr. — Lawton, Dorf mit einer Saline, (36,000 Zntr.) — Congleton, Stadt an der Dane mit 4,000 Einw.

4,000 Einw. Seidenmühle, Seidenbandweberei, Handschuhmacherarbeiten. — Macclesfield, Stadt mit 1 Kollegium und 9,000 Einw. 30 Seidendrehmühlen, Twißspinnereien, Fabr. in seidnen, kamelhaarnen und Zwirnknöpfen, Messing- und Drathhütte. — Middlewich, Marktflecken, am Dane und am großen Kanale. Twißspinnerei und Saline (96,000 Zntr.). — Winsford, Dorf mit Saline (360,000 Zntr.). — Northwich, Stadt am Dane mit 4,000 Einw. Twißspinnerei. Saline mit einer Production von 1,080,000 Zntr., und Steinsalzgrube, 180 Fuß tief, woraus etwa 100,000 Zntr. gehauen werden. — Knutsford, Marktflecken mit Seidenmühlen, Zwirnbleiche und Twißspinnerei. — Stockport, Stadt am Mersey mit 15,000 Einw. Twißspinnerei, Manuf. in Manchester, Musselin und Hüten; Seidenmühlen, letztere in Abnahme. Handel mit Käse und Hafermehl.

35) Lancas, oder die Pfalzgrafschaft Lancaster, zwischen 14° 7′ bis 15° 31′ Oe. L. und 53° 16′ bis 54° 10′ N. Br. Gränzen: im N. Westmoreland, im O. York, im S. Cheß, im O. das irische Meer. Areal: 79,78 geogr. oder 1,700 englische □Meilen mit 1,150,000 Acres. Oberfläche: voller Gebirge und Anhöhen, meistens nackt und öde, und im ganzen ein einförmiges Land. Boden: steinig und karg, strichweise Morast. Gebirge: die englische Zentralkette, die von hier bis nach Schottland fortstreicht: dahin gehören Fourneß Fells, Wulf Cragg und Blackstone Edge. Die höchsten Gipfel erheben sich auf den Gränzen von York. Gewässer: der Mersey mit dem Irwell, der Ribble, Wier, Lune, Leven; die Binnenseen Winander- Coniston- und Marton-Meer; der Bridgewater- Lancaster- und Rochdalekanal. Einige Mineralwasser. Klima: äußerst feucht, dabei rauh und nicht angenehm. Producte: Hafer, Kartoffeln, Rüben, Kopfkohl, Holz mit Erlennachpflanzungen, großes starkes Rindvieh von ei-

gener Raçe, Schafe, Schweine, Jagdhunde, Federvieh, Kupfer, Blei, Eisen, Bausteine, Schiefer, Kalk, guter Thon bei Rainsford, unerschöpfliche Steinkohlenlager. Volksmenge 1815: 828,400, auf die □Meile 10,383 Individuen; 1811 wurden 828,309, wovon 394,104 männlichen und 434,205 weiblichen Geschlechts, und 1802. 672,731 gezählt. Bewohnungen: 27 Städte und Marktflecken, 61 Kirchspiele und 117,664 Häuser. Nahrungszweige: die natürlichen Schätze der Shire, die sie im Ueberflusse hat, sind Steinkohlen, Eisen, Kartoffeln und Rindvieh; der Ackerbau ist wenig lohnend, und außer der Rindviehzucht auch die übrigen Zweige der Viehzucht von weniger Bedeutung. Alles lebt von Fabriken und Gewerben, deren außerordentliche Ausdehnung der unerschöpfliche Vorrath von Steinkohlen erleichtert. Auf Eisen und Kupfer wird bloß in dem Hundred Fourneß gebauet: man gewinnt von ersterem etwa 170,000 Zntr., die jedoch zu den Eisenfabriken bei weitem nicht zureichen. Ausfuhr: Kartoffeln, Butter, gemästetes Vieh, Wolle, die mancherlei Fabrikate von Manchester, Preston, Lancaster, Bolton und den übrigen Fabrikstädten, außerdem Schinken, Speck, Bohnen, Birkenbesen, Rindfleisch und Steinkohlen. Staatsverbindung: Lancaster ist eine Pfalzgrafschaft, die noch ihren herzoglichen Hof nnd Kanzellei hat, welche unter dem Court of Exchequer stehn, übrigens aber in allem den übrigen englischen Shiren gleich gesetzt ist: sie sendet 14 Deputirte zum Parliamente. Eintheilung: in 6 Hundreds.

Lancaster, (Br. 54° 4′ L. 14° 35″) Hauptstadt der Provinz am Lune, 44 Meilen von London. Sie hat 1 Schloß, 1 Kirche und 9,000 Einw. Manuf. von Segeltuch, Bettleinen und grober Leinwand, Tischlerarbeiten und Schiffbau. Han-

del und Schifffahrt mit 120 eigenen Schiffen. — Ulverstone, Marktflecken an der Mündung des Leven; 3,000 Einw. 3 Friendlys Societys. Handel mit 60 Schiffen. Eisengewerbe. Ohnweit davon die großen Eisengruben zu Whitrigs, die Eisenhütte zu Newham und mehrere Eisenwerke. — Walney, Eiland auf der Spitze des Hundreds Furneß mit 1 Dorfe und 2 Weilern. — Hornby, Marktflecken am Hindborn mit 1 Baumwollenmanuf. — Poulton, Marktflecken an einer Bucht. — Preston, gut gebauete, reinliche und mit Mauern umgebene Stadt am Ribble mit 12,000 Einw. Sitz der Kanzellei der Pfalzgrafschaft. Oekonomische Gesellschaft. Manuf. in Kattun, Dimitis, Musselinen und Betttüchern, Twißspinnerei, Leinenmarkt; Schlacht von 1715. 2 Dep. z. Parl. — Kirkham, Marktflecken mit 1 Segeltuchmanuf. — Clithers, Marktflecken am Ribble mit dem Wahlrechte 2 Dep. Mineralquelle. — Ribchester, Marktflecken am Ribble. Römische Alterthümer. — Colne, Marktflecken mit Twißspinnerei und Kattun- und Dimitiweberei. — Burnley, Marktflecken am Calder mit Kattundruckerei und Walkmühle. — Blackburne, Marktflecken am Darwen mit Kattundruckerei und großen Kattunbleichen. — Worsleymille, Hüttenort im Gebirge, von reichen Steinkohlenminen umgeben, die ein Eigenthum des Herzogs von Bridgewater sind. Anfang des berühmten Bridgewaterkanals. — Haslingden, Marktflecken am Swinnel mit Woll- und Baumwollweberei. — Rochdale, Stadt in einem Thale am Roch und dem gleichen Kanale; 10,000 Einw. Manuf. in Boy, Flanell, Bettdecken, baumwollnen Zeugen und Hüten. — Bury, Stadt am Irrwel mit 8,000 Einw. Manuf. in baumwollnen Zeugen und Duffel; Walkmühlen, Kattunbleichen und Druckereien. — Bolton, Stadt mit 15,000 Einw. (1773 erst 5,000) Manuf. in Manchester, Musselin und Barchent. Twißspinnerei. — Manchester, Stadt am Irrwel und Bridgewaterkanale, 37 Meilen von London. Sie ist groß, aber unregelmäßig gebauet, und zählt 1 Kollegiatkirche, 8 Episkopalkirchen, mehrere Bethäuser, 1 großes und 8 geringere Hospitäler, Kranken-, Armen- und Waisenhäuser, 16,400 Häuser und 1811. 98,573 Einw. (1717 erst 8,000, 1757. 20,000 und 1801. 84,020). Sitz einer philosophischen

und einer ökonomischen Gesellschaft, Kollegium, Freischule, Blindenschule, öffentliche Bibliothek, Kommerzgebäude. Manchester ist der Mittelpunkt der brittischen Manufakte und des Handels mit baumwollnen Waaren: mehr als 200 Manuf. von Fustians oder Manchester, Nankin, Piqué, Kattun, Musselin, gedruckten Halbtüchern und Band, dann Manuf. in grober Leinwand und Hüten, 5 Eisengießereien. Große Handelshäuser; Kanalschifffahrt. — Blackley, Fabrikort am Irk mit türkisch Rothgarnfärberei. — Middleton, Fabrikort mit Nankinmanuf., Kattundruckerei und Bleiche, Twißspinnerei. — Ashton under Line, Marktflecken am Tame mit Twißspinnerei. — Leigh, Marktflecken mit Baumwollenzeugmanuf., Käsebereitung, Handel. — Chowbent, Fabrikort mit 5,000 Einw. Baumwollenzeugweberei, kleine Eisenwaaren. — Wigan, Stadt ohnweit des Dougles mit 11,000 Einw. Manuf. in Bett- und Baumwollzeugen und Segeltuch, große Zwirnbleichen, Eisengießereien und Schmieden. In der Nähe finden sich die feinsten Kennel- und zu Winstansley Schmiedekohlen. 2 Dep. z. Parl. — Charley, Marktflecken am Char mit Baumwollengewerbe. — Ormskirk, Marktflecken mit 2,500 Einw. Twiß- und Garnspinnerei. In der Nähe findet man bituminöse Erde, woraus ein Oel gezogen wird. — North Meals, Dorf zwischen dem Meere und Martonsee mit einer Mineralquelle, die neuerdings sehr in Aufnahme kömmt. — Newton, Marktflecken mit Twißspinnerei. — Warrington, Stadt am Mersey mit 11,000 Einw. Manuf. von schwerem Segeltuche und baumwollnen Zeugen; Glashütten, Zuckerraffinerien, Uhrmacherarbeiten, Stecknadelfabr., Alebrauereien. Kaum ¼ Meile entfernt ein sehr vollständiger botanischer Garten. — Prescott, Stadt mit 3,500 Einw. Fabr. von Uhrmachergeräthschaften (besonders kleine Feilen, die besten, die man hat), Töpferei. — St. Helens, Fabrikort unter Simonsforste mit mehreren Glas- und Bouteillenhütten, und 1 großen Spiegelhütte, welche letztere von der Ravenheadkompagnie mit einem Fond von 3,300,000 Gld. betrieben wird. Ohnweit davon zu Ravenhead, ein Kupferbergwerk. — Leeverpool, (Br. 53° 27′ L. 14° 43′ 23″) See- und Handelsstadt am Ausflusse des Mersey. Sie ist gut gebauet, hat 14 Kirchen, 18 Bethäuser für Dis-

senters, mehrere Hospitäler, Kranken- und Armenhäuser, 1 Zuchthaus, gegen 14,000 H. und 1811. 94,576 Einw. (1565 hatte der Ort 138 H. und 12 Schiffe, wovon das größte 40 Tonnen hielt, 1699. 5,967 Einw., 1709. 84 eigene Schiffe, 1720 10,000, 1730. 12,000, 1740. 18,000, 1760 nahe an 26,000, 1773 34,407 Einw. und 323 eigene Schiffe, 1790 nahe an 56,000 Einw. und 606 Schiffe und 1801. 77,653 Einw.). Gesellschaft für Physik, mehrere literarische Institute als Athenäum, Minerva, Union und Commercial News Room, meistens mit Bibliotheken; 1 Lyceum, botanischer Garten, Industrieschule für Blinde, Stadthaus, Börse, Zollhaus, 1 Annuitant Society, Zuckersiedereien, bedeutende Tabaksfabr., Eisengießereien, 50 Brauereien, Bleiweißfabr., Vitriolfabr., Pfeifenfabr.; Uhrmacherei. Blühender Handel. Leeverpool nächst London die bedeutendste Handelsstadt des Reichs, hält 980 eigene Schiffe, die alle Meere befahren, und den Guinea- und Negerhandel fast ausschließlich betreiben. Herings- und Wallfischjägerei Schiffswerfte mit 3,000 Zimmerleuten; der Hafen, ein Meisterwerk der Kunst, mit 13 Docken, worin 1805. 4 618 Schiffe die Dockduties mit 300,276 Gld. bezahlten. Große Waarenlager, besonders das Tabaksmagazin, welches 7,000 Orhofte halten kann. 2 Dep. 3. Parl.

36) York, die größeste aller englischen Shiren zwischen 14° 48′ bis 17° 47′ Oe. L. und 53° 15′ bis 54° 34′ Nr. Br. Gränzen: im N. Durham, im O. das Nordmeer, im S. Lincoln, Nottingham, Derby und Ches, im W. Lancas und Westmoreland. Areal: 255,29 geogr. oder 5,490 engl. □Meilen mit 3,770,000 Acres. Oberfläche: im N. und W. gebirgig und ein wildes rauhes Land, welches allmählich abfällt, und sich in eine reiche fruchtbare Landschaft verwandelt, die das Innere der Provinz füllt; die Küsten sind bis zum Ausflusse des Humber mit Thonfelsen bedeckt, und bis dahin nackt und öde; im S. dieses Flusses sieht man bloß Sümpfe und Moor. Boden: im Gebirgslande steinig und steril, an den Küsten Sand, im Innern

zwar leicht, aber sehr productiv, in den Marschen, welche durch Eindeichung dem Meere abgewonnen sind, guter Graswuchs. Gebirge: die große englische Nordzentralkette, welche in 2 Abtheilungen die Provinz durchzieht, wovon die östliche sich gegen das Meer wendet, und in den Vorgebirgen Flamborough und Spurne ausläuft, die westliche dagegen unter verschiedenen Benennungen, als Craven, Blackstone, Edge ꝛc. die ganze westliche Seite der Provinz bedeckt: zu dieser gehören der 3,987 Fuß hohe Ingleborough, der Wharn 4,050, der Pennigant 3,930, und der Pendle 3,412 Fuß hoch. Gewässer: das Nordmeer, welches die östliche Küste der Provinz bespült, bildet längs derselben mehrere Baien, als die Fileybai, die Bridlingtonsbai und die fischreiche Robinhodsbai, aber keinen einzigen beträchtlichen Busen, wenn man die Mündung des Humber nicht dahin rechnen will: es nimmt die meisten Flüsse der Provinz auf, als den Humber mit seinen Quellenflüssen die Trent und Ouse, wozu die Wasser der Aire, Calder, Wharf, Darwent, Dun, Ure und Hull gestoßen sind, und den Küstenfluß Tees; der Mersey, welcher westwärts seinen Lauf nimmt, entspringt im Westriding. Kleine Binnenseen sind das Hornsey Meer und Maulwater; Kanäle der von Leeds, Rochdale und Barnsley. Einige Mineralwasser. Klima: im Gebirge rauh und unfreundlich, am Gestade des Meeres feucht, nebelig und in den südöstlichen Marschen ungesund, im Innern milde, angenehm und der Gesundheit zuträglich. Producte: Getreide, auch Rocken, Hülsenfrüchte, das beste Gemüse des Reichs und Kartoffeln, Flachs, Süßholz, Weberdisteln, Obst, Holz, Pferde und Rindvieh, beide von großem Schlage und Stärke in Holderneß, Schafe, zum Theil von der Teeswaterzucht, Schweine, Wildprett,

wilde Katzen und Füchse, Fische, besonders Kabliau, Schellfische und Hummer, Blei, Eisen, Schieferalaun, Kalk, Mühl- und Schleifsteine, Steinkohlen. Volksmenge 1815: 978,600, auf die □Meile 3,833 Individuen; 1811 wurden 978,559, wovon 480,361 männlichen und 498,198 weiblichen Geschlechts, und 1802 858,892 gezählt. Bewohnungen: 70 Städte und Marktflecken, 563 Kirchspiele und 168,439 Häuser. Nahrungszweige: Ackerbau und Viehzucht werden mit großer Sorgfalt getrieben, der Ackerbau liefert jedoch nicht so viel Korn, als die starke Volksmenge nöthig hat, und der gemeine Mann nährt sich meistens von Kartoffeln, Gersten- und Haferbrod. Dagegen zieht man die schönsten Reitpferde in England, und auf Holderneß und andern Strichen sehr schönes und starkes Rindvieh; die Teeswaterschafe geben eine lange dicke aber feine Wolle. Der Bergbau geht vorzüglich auf Steinkohlen, dann auf Eisen, Alaun und Blei; Fischerei macht ein Hauptgewerbe der Küstenbewohner aus, da das Meer äußerst fischreich ist. Die Industrie ist besonders blühend im Ost- und Westriding. Ausfuhr: Tuch; 1805 an breiten Tüchern 9,987,253 und und an schmalen 5,440,179 Ellen oder Yards; Stahl-, kurze und platirte Waaren; gestrickte wollne Zeuge, Strümpfe und Kappen; grobe Leinwand, Drell und Bettleinen, Preßspäne, Twiß, Fayance, Glas, Kabliau, Heringe, Schellfische, Hummer, Bauholz, Mühlsteine, Blei, Häute, Pferde, Ochsen, Butter, Käse. Deputirte zum Parliamente: 30. Eintheilung: in 3 Landschaften.

a) Nord Riding mit 12 Wapontakes und 158,204 Einwohnern.

York, (Br. 53° 57′ 45″ L. 16° 33′ 38″) Hauptstadt der Provinz und dem Range nach die zweite Stadt in England an der Ouse, 47¼ Meile von London. Sie ist alt, wie ihre Bauart beurkundet, und besitzt eine schöne Kathedrale, 16 Episkopalkirchen, 1 altes Schloß, 2,000 Häuser und 18,000 Einw. (1802. 16,145), aber fast gar keine Industrie und Handel. Sitz eines Erzbischofs, zu dessen Diözese 581 Kirchspiele gehören. 2 Dep. z. Parl. — Malton, Marktflecken am Darwent mit 3 Kirchen. 2 Dep. z. Parl. — Helmsley, Marktflecken am Rye. — Scarborough, Stadt am Meere in Form eines halben Mondes um einen Felsen gebaut, auf dessen Gipfel die Ruinen eines alten Schlosses stehen; 6,700 Einw. Segeltuchmanuf., Schiffbau, Fischerei von Makrelen, Kabliau und Heringen. Küsten- und Ostseeschifffahrt. Guter Hafen mit bequemer Mulje. Gesundbrunnen und Seebad. 2 Dep. z. Parl. — Whitby, (Br. 54° 30′ L. 16° 45′) Stadt zwischen 2 Hügeln an der Mündung des Esk mit 7,500 Einw. Schiffbau, Schifffahrt mit 270 eignen Schiffen, Grönlandsfahrten, Hafen, den eine Mulje schließt, mit guten Docken. In der Nähe Alaunschiefer. — Guisborough, Marktflekken mit Segeltuchmanuf. und Alaunbergwerken. — Richmond, Stadt am Swale mit 2 Kirchen. Weberei von wollnen Strümpfen, Kappen und Mützen. 2 Dep. z. Parl. — Leyburn, Marktflecken am Ure. — Thersk, Marktflekken am Cadbeck. 2 Dep. z. Parl. — Stockesley, Marktflecken am Leeven. Oekonomische Gesellschaft.

b) Ostriding, mit 9 Wapontakes und 167,353 Einwohnern:

Hull, oder Kingston upon Hull, (Br. 53° 50′) enge gebaute Stadt an der Mündung des gleichnam. Flusses in den Humber, mit 2 Kirchen, 1 Freischule, mehreren Hospitälern und 40,000 Einw. (1801. 29,516). The Trinity, eine Versorgungsanstalt für Schifferwittwen. Theater, Börse, beträchtliche Seifensiedereien und Thranbrennereien, 2 Zuckerraffinerien, 1 Spermaceti- und Wallrathslichterfabr., 1 Bleizuckerfabr., 1 Terpentinölfabr., 1 Eisengießerei, Segeltuchmanuf. und Taudrehereien. Kleiner, durch Kunst geschaffner Hafen mit Docken, Grönlandsfahrten, von welchen 1804. 40 Schiffe

mit 397 Wallfischen, 23,659 Robben und 51 Seeeinhörnern zurückkehrten, 1815 segelten 58 Schiffe dahin. Ostsee- und Kornhandel. Geburtsort des Dichters Will. Mason † 1797. 2 Dep. z. Parl. — Sunk, kleines Eiland im Humber, von Fischern bewohnt. — Beveley, Stadt am Hull mit 3 Kirchen und 6,000 Einw., welche durch ganz England zollfrei sind. Spitzenklöppelei, Handel mit Malz, Hafermehl und Leder. — Howden, Marktflecken in der sogenannten Howdenshire. — Bridlington, Marktflecken ohnweit dem Meere mit einem kleinem Hafen. Fischerei. — Flamborough, Stadt am Meere mit 200 H. und 1,200 Einw., die meistens Fischer sind. Ohnweit davon das Vorgebirge Flamborough mit einem der schönsten Leuchtthürme und die Robin Leiths Höhle. — Hornsey, Marktflecken am Meere. Fischerei. — Wighton, Marktflecken mit Tuchweberei. — Pocklington, Marktflecken mit Tuchweberei.

c) Westriding, mit 10 Wapontakes und 653 002 Einwohnern.

Sheffield, Stadt am Dun. Sie ist gut gebauet, und zählt 36,000 Einw. (1801. 31,314) Fabr. in Stahlwaaren, als Rasirmesser, Messer, Gabeln, Federmesser, Ambosse, Ackergeräth und allerlei Werkzeuge für Künstler und Handwerker, ferner in platirten Waaren, optischen Instrumenten und Kämmen, 1 Eisenhütte; in der Nähe 1 Stückgießerei, Bleiweiß- und Mennigfabr., so wie Twißspinnereien. — Rotherham, Stadt in der Gabel des Don und Rother, nach Warner 3,070 Einw. Eisenhütte, Stahlofen, Stückgießerei, Bleiweißfabr. und Zinnblechfabr.; Vieh- und Schafmärkte. In der Nähe Eisenhütten, Kalköfen und Glashütten. — Doncaster, Stadt am Don, gut gebauet mit wollnen Strumpfmanuf. und Twißspinnerei. — Tickhill, Marktflecken am Torre. — Barnsley, Stadt mit 3,600 Einw. Drathhütte, welche den besten Eisendrath in England liefert; kurze Waaren, grobe Leinwand, Bouteillen. — Ecclesfield, Fabrikort mit Nagelschmieden und Feilenhauereien. — Masbrough, Fabrikort am Don mit 3,326 Einw. Große Eisenhütten, Kugelgießereien. — Pontefract, Marktflecken mit Süßholzbau und dem Wahlrechte 2er Dep. — Wakefield,

(Br. 53° 41′ L. 16° 6′ 30″) gut gebauete Stadt am Calder mit 8,000 Einw. Marktplatz für die wollnen Zeuge Plain Gamblets und Watereds, Strumpfweberei und Garnspinnerei. — Heath, Dorf mit Lehranstalt. — Selby, Marktflecken an der Ouse. Schiffahrt. — Sherburne, Stadt mit 1 Hospitale und Tuchweberei. — Leeds, (Br. 53° 48′ L. 16° 5′ 45″) Stadt am Aire mit 3 Kirchen, vielen Kapellen und Bethäusern, 4 Hospitälern und 1 großen Armenhause, 10,000 H. und 1811. 62,354 Einw. (1773 erst 17,117 und 1801 6,691 H. und 53,112 Einw.). Benevolent Society. Stapelplatz für die breiten und melirten Tücher von Westriding. 2 große Hallen, die White cloth mit 1,200 und die Mixet Cloth mit 1,770 Ständen, und für jede wöchentlich einen bestimmten Markttag. Man fabrizirt Segeltuch in 1 Manuf., welche 1,800 Arbeiter beschäftigt, Steingut in 2 Fabr.; Teppiche, wollne Bettdecken und grobe Leinwand, die ganze Gegend umher ist aber nur eine einzige Tuchmanufactur. — Tadcaster, Marktflecken am Wharf mit Kalksteinbrüchen. — Huddersfield, Stadt am Calder mit 7,500 Einw. Tuchhalle, Hauptmarkt für Halbtücher Wollenweberei in Modetüchern. — Harrowgate, Dorf mit stark besuchten Stahl- und Schwefelbädern. — Saddleworth, Fabrikort mit 4,000 Einw. Manuf. in feinen Modetüchern und Kaßmir für den Markt von Huddersfield; Twißspinnerei. — Knaresborough, Marktflecken am Nyd mit Twißspinnerei. 2 Dep. z. Parl. — Burrowbridge, Marktflecken am Ure. 2 Dep. z. Parl. — Aldborough, Marktflecken am Ure. 2 Dep. z. Parl. — Rippon, Marktflecken am Skell mit 1 Kollegiatkirche. Fabr. in kurzen Waaren, besonders Sporen, Wollmarkt. — Skipton, Stadt mit 1 lateinischen Schule. Twißspinnerei, Wollarbeiten. — Bradford, Stadt mit 6,500 Einw. Marktplatz für Bombazetts und Plains. Man fabrizirt Kratzen, lederne Tabatieren und Scheidewasser. — Halifax, wohlgebauete Handelsstadt am Calder mit 9,000 Einw. Marktplatz für dünne wollne Zeuge, Chalons, Serge. 2 Hallen. Eigene Manuf. in Tuch, Spitzen, Kratzen und Wollkämmen.

37) Durham, das Bisthum Durham zwischen 15° bis 16° 25′ Oe. L. und 54° 23′ bis 54° 52′ N.

Br. Gränzen: im N. Northumberland, im O. das Nordmeer, im S. York, im W. Cumberland. Areal: 43,77 geogr. oder 920 engl. □Meilen mit 610,000 Acres. Oberfläche: im W. gebirgig, im O. und Innern wellenförmig eben, die Küsten voller hoher schneeweißer Kalkfelsen. Boden: im W. steinig und steril, im O. fruchtbar. Gebirge: das Kellop Law und der Teresdalerwald, Zweige der nördlichen Zentralkette Englands. Gewässer: die Tees, Were, Tyne, 3 Küstenflüsse, wovon der erstere die südliche, der letztere die nördliche Gränze macht. Klima: feucht, aber gesund. Producte: Getreide, auch Rocken, Gemüse und Kartoffeln, etwas Senf, Flachs, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Wild, Fische, Eisen, Blei, Steinkohlen, Alaun, Salz, Schleifsteine oder die sogenannten Newcastle Grindstones. Volksmenge 1815: 179,900, auf die □Meile 4,110 Individuen; 1811 wurden 179,805, wovon 84'777 männlichen und 59,028 weiblichen Geschlechts, und 1802. 160,361 gezählt. Bewohnungen: 8 Städte und Marktflecken, 118 Kirchspiele und 28,330 Häuser. Nahrungszweige: vorzüglich Viehzucht, im Teeswater Breed sieht man Heerden von den schönsten Holdernesskühen und eine Menge langwolliger Schafe; der Ackerbau reicht nicht zu, und auch hier nimmt der Landmann zu Rocken-, Gersten- und Haferbrod seine Zuflucht; der Bergbau auf Blei, Eisen und Steinkohlen ist sehr bedeutend, und die Ufer des Dervent, Were und Tees sind mit Eisen- und Bleihütten, Schmieden, Papiermühlen u. s. w. bedeckt, überhaupt lebhafter Kunstfleiß. Ausfuhr: Steinkohlen, Blei, Stangeneisen und Eisenwaaren, Schleifsteine, Alaun, Glas, Butter, Käse, Leder, Drell. Staatsverbindung: Durham ist eine Pfalzgrafschaft, und

stand vormals in bürgerlichen und peinlichen Rechtssachen unter dem Bischofe zu Durham, welcher zugleich den Titel eines Grafen von Sadberg führte. Dieß ist zwar gewissermaßen aufgehoben, indeß hat die Shire noch immer ihren Kanzler und Kanzelleigericht behalten, welche unmittelbar unter dem Court of Exchequer stehen. Sie schickt 4 **Deputirte zum Parliamente: Eintheilung:** in 4 Wards.

Durham, Hauptstadt der Provinz am Were, worüber 3 Brücken führen, 48 Meilen von London. Ein alter, aber lebhafter Ort, mit einem Walle umgeben, welcher 1 Vorstadt, 1 festes Schloß auf einem Berge, 1 Kathedrale mit Beda's Grabmale, 6 Pfarrkirchen und gegen 8,000 Einw. hat. Sitz eines Bischofs, Pfalzgrafen von Durham, zu dessen Diöcese 135 Pfarren gehören, und der Kanzellei der Grafschaft. Oekonomische Gesellschaft. Manuf. in Teppichen und groben wollnen Zeugen. 2 Dep. z. Parl. — **Hartlepool** (Br. 54° 40′ L. 16° 39′) Stadt auf einer Landzunge mit einem kleinen Hafen. Kalkbrennereien, Fischerei. — **Stockton** (Br. 54° 37′ 10″) Stadt am Tees mit breiten gut bebaueten Straßen und 4,000 Einw. Manuf. in Segeltuch, Tauwerk und Schiffsdecken. Handel mit Blei, Alaun, Korn, Butter und Käse. — **Darlington**, Stadt am Skern mit 4,700 Einw. Manuf. in Tischdrell, Kamlott, Tamis, Moor Band und Leder: man schleift optische Gläser und spinnt Baumwolle. — **Bishops Aukland**, Marktflecken auf einem Hügel am Were mit einem Pallaste des Bischofs von Durham; Twißspinnerei. — **Bridley**, Dorf mit einer Saline, welche gegen 10,000 Zntr. ausbeutet. — **Chester in the Street**, Stadt am Were mit Steinkohlengruben und Eisenhütten. — **Swalwell**, Hüttenort am Tyne ohnweit Newcastle mit 1 großen Eisen- und Stahlfabr. wo Anker bis zu 70 Zntr. Kanonenbeschläge, Aexte ꝛc. gemacht werden: man verbraucht dazu jährlich 52,000 Zntr. schwedisches Eisen, welches durch eigne Schiffe geholt wird. — **Gateshead**, Vorstadt von Newcastle mit 714 H. und nach Warner 6,044 Einw. Mehrere Gewerbe, besonders Marmorschlei-

sen. — Sunderland, Stadt am Ausflusse des Were mit 1,220 H. und 14,000 Einw. Eisenhütten, Kalkbrennereien; Glashütten; Repschlägereien; Töpfereien; Schiffbau und Schiffahrt nach Grönland, mit mehr als 200 Schiffen. Handel und Ausfuhr von Steinkohlen; Hafen, welcher nur kleine, leicht beladene Schiffe zuläßt; eiserne Brücke, deren Zoll 1805 zu 18,720 Gl. verpachtet wurde. — South Shields, Stadt am Ausflusse des Tyne, welche mit North Shields in Northumberland einen Ort ausmacht.

38) Westmoreland zwischen 14° 9′ bis 15° 21′ Oe. L. und 54° 2′ bis 54° 33′ N. Br. Gränzen: im N. Cumberland, im O. York, im S. Lancas und das irische Meer, im W. Cumberland. Areal: 35,89 geogr. oder 770 engl. □Meilen mit 510,000 Acres. Oberfläche: ein ödes Land voller hohen Berge nackter Hügel und schwarzer Moore, aber auch reich an romantischen Partien. Boden: steinig, trokken und unfruchtbar, fast ¾ liegt ohne Kultur. Gebirge: mehrere Fells, die zu der Nordzentralkette Englands gehören. Gewässer: der Can, Lune, Eden und mehrere kleinere Flüsse. Verschiedene Binnenseen, als das pittoreske Winandermeer, welches zum Theile Lancas angehört und der Ulleslake auf der Gränze von Cumberland. Klima: feucht, dabei rauh und kalt. Producte: Kartoffeln, Hafer, Färbemoose (Lichen tartareas), Rindvieh, Schafe, Schweine, Gänse, Schnepfen, Kupfer, Marmor, Kalk, Schiefer. Volksmenge 1815: 46,000, auf die □Meile 1,226 Individuen; 1811 wurden 45,986, wovon 22,902 männlichen und 23,084 weiblichen Geschlechts, und 1802. 41,617 gezählt. Bewohnungen: 11 Städte und Marktflecken, 32 Kirchspiele und 7,635 Häuser. Nahrungszweige: Viehzucht, man macht schöne Butter und mästet viele Gänse und skotisches Rindvieh. Au-

ßerdem nährt sich der Einwohner von Strumpfstricken, Wollspinnen und Zwirnmachen. **Ausfuhr:** wollne Zeuge und wollen Garn, Strümpfe, Zwirn, Leder, Pulver, Butter, gemästete Ochsen, Hämmel, Gänse, Schiefer. **Deputirte zum Parliamente:** 4. **Eintheilung:** in 3 Wards.

Appleby, Hauptstadt der Provinz am Eden 57½ Meile van London Hospital, Freischule, 700 Einw. Kornmarkt. — Kendal, Stadt am Can. 8,000 Einw. Manuf. von groben wollnen Zeugen zu Matrosen- und Negerkleidung (Kendal-Cottons); Gärbereien: man macht Saffian, Fischangeln und kämmt und spinnt Wolle. — Seggeswyk, Dorf am Can mit 1 großen Pulvermühle. — Clifton, Dorf am Lowoher. Sieg des Herzogs von Cumberland über den Prätendenten 1745. — Kirkby, Marktflecken am Lune in Lons Thale mit Wollweberei. — Miltrop, Marktflecken an einem kleinen Flusse, der sich in den Can mündet. Kleiner Hafen mit Schieferausfuhr, Papiermühlen. — Ambleside, Marktflekken am Winandermeer. Zwirnmühlen, Strumpfstrickerei. Weberei. Ohnweit davon der merkwürdige Wasserfall des Rydale.

39) **Cumberland** zwischen 13° 34′ bis 15° 11′ Oe. L. und 53° 53′ bis 55° N. Br. **Gränzen:** im N. Dumfries, im O. Northumberland und Durham, im S. Westmoreland und Lancas, im W. das irische Meer. **Areal:** 71,64 geogr. oder 1,530 engl. □Meilen mit 1,040,000 Acres. **Oberfläche:** voller Gebirge, wilder Einöden und Moorstrecken, aber auch reich an malerischen Partien: die Küsten schützen Granitfelsen vor dem Eindringen des Meers. Auch sieht man hier noch Ueberreste des alten Piktenwalls, den die Römer von Carlisle bis Tynemouth führten. **Boden:** steinig, steril und wenig ergiebig. **Gebirge:** Borrowsdale Fell, Darwent Fell, der Hartknot und

groteske Skiddaw, lauter Berge zweiter Ordnung, welche zu der großen Zentralkette von Nordengland gehören; das Vorgebirge St. Bees. Gewässer: der Eden, welcher sich in den Solway Frith mündet, die Elne, der Esk, der Derwent. Mehrere Binnenseen, worunter das Emmerdalewater, das Bassentwaitewater und der romantische Ulleslake auf der Gränze von Westmoreland die beträchtlichsten sind. Klima: feucht, kalt, die Luft scharf und dabei nebelig, überhaupt nicht angenehm. Die Schneestürme werden oft den Schafheerden gefährlich. Producte: etwas Getreide, viele Kartoffeln, Flachs, Färbermoos, Waldbeeren, Holz, Pferde, Rindvieh mit langen Hörnern, Schafe von kleiner Raçe und grober Wolle, Schweine, Geflügel, Forellen, Perlen im Irt, Kupfer, Blei, Galmei, Reißblei, Steinkohlen, Salz. Volksmenge 1815: 133,800, auf die □Meile 1,867 Individuen; 1811 wurden 133,744 wovon 63,433 männlichen und 70,311 weiblichen Geschlechts, und 1802. 117,230 gezählt. Bewohnungen. 10 Städte und Marktflecken, 58 Kirchspiele und 22,435 Häuser. Nahrungszweige: vorzüglich Viehzucht, da der Ackerbau äußerst unbedeutend ist und nur hinlängliche Kartoffeln liefert. Der Bergbau geht auf Kupfer, Blei, Galmei und Steinkohlen: vorzüglich ist Cumberland wegen seiner reichen Reißbleigruben von Borrowsdale ohnweit Keswyk berühmt, das Reißblei ist das beste, was man hat, und in solchem Ueberflusse vorhanden, daß man die Gruben nur alle 7 Jahre öffnet, und die übrige Zeit bewachen läßt. Ausfuhr: Steinkohlen, Reißblei und Bleistifte, Kupfer, Blei, Wolle, Häute, Butter, Käse, magere Ochsen, Hämmel, Kattun, Leder,

Segeltuch, Musselin. **Deputirte zum Parliamente: 6. Eintheilung: in 5 Wards.**

Carlisle, etwas befestigte Hauptstadt der Provinz am Eden, 67 Meilen von London, gut gebauet und reinlich. 1 Zitadelle, 1 Schloß, 1 schöne Kathedrale, 12,000 Einw. Sitz eines Bischofs, zu dessen Diözese 92 Parochien gehören. Musselinman., Kattundruckerei, Twißspinnerei, Hutfabr., Chamoisgärbereien, Leinweberei, Seifensiedereien, Brauereien, Fischangeln- und Peitschenfabr. 2 Dep. z. Parl. — Alston, Marktflecken am Südtyne in einer bergigen Gegend mit 1,800 Einw. Eisengießerei, Mühle z. Flachsspinnen, Pulverlaboratorium. — Penrith, Stadt am Elden mit 4,000 Einw. Gärberei, Musselinweberei. — Cockermouth, (Br. 54° 24′ L. 14° 14′) Stadt am Zusammenflusse des Cocker und Derwent mit 1 Bergschlosse und 4,000 Einw. Man fabr. grobe wollne Zeuge, Worstedstrümpfe, Hüte und Leder. 2 Dep. z. Parl. — Brampton, Marktflecken am Irling, Baumwollenzeugweberei. — Workington, (Br. 53° 42′ L. 14° 5′) Stadt an der Mündung des Derwent mit Hafen, Leuchtthurme und 6,000 Einw. Oekonomische Gesellschaft. Segeltuchmanuf., Tauschlägereien, Steinkohlenhandel mit 80 eigenen Schiffen. In der Nähe 1 Eisenhütte und Kanonenbohrerei. — Whitehaven, (Br. 54° 25′ L. 13° 20′) Stadt am Meere mit 16,000 Einw. Segeltuchmanuf., Vitriolsiederei, Hafen mit einer langen Mulje. Steinkohlenhandel mit 300 eigenen Schiffen. In der Nähe das große Steinkohlenbergwerk, das 130 Lachter tief ist, und auf einigen Strecken unter dem Meere fortgebaut ist: die Hauptgruben heißen Howguil und Whinguil, aber der tiefste Schacht ist der Kingspit; man gewinnt jährlich 1,485,000 Zntr., welche meistens nach Irland gehen. — Egremont, Marktflecken mit Segeltuchtuchmanuf. — Keswick, Marktflecken mit 1,350 Einw. Kleines Museum, Woll- und Leinweberei, Twißspinnerei, Bleistiftfabr., Wollmarkt. Bis hieher geht gewöhnlich die Reise des Britten zu den Lacks und deren romantischen Umgebungen, daher der Ort im Sommer viele Nahrnng hat. — Ravenglaß, Marktflecken am Meere mit einer guten Rheede, Fischerei und Kabotage. — Wehehop, Dorf und Geburtsort des

ort des Philologen John Hudson † 1719. — Maryport, Stadt an der Mündung des Elne mit 400 H. und 2,800 Einw. Steinkohlenhandel mit 90 eignen Schiffen. Eisen- und Glashütte; Gärbereien; Schiffbau.

40) Northumberland zwischen 14° 38′ bis 16° 8′ Oe. L. und 54° 39′ bis 55° 38′ N. Br. Gränzen: im N. Berwick, im O. das Nordmeer, im S. Durham, im W. Cumberland und Roxburgh. Areal: 79,78 geogr. oder 1,700 engl. □Meilen mit 1,370,000 Acres. Oberfläche: im O. wellenförmig eben, im W. von Gebirgen bedeckt. Im S. sieht man noch einige Ueberbleibsel des berühmten Piktenwalls. Die Küste ist wild und von Kalkfelsen umgeben. Boden: mehr als ⅓ der Provinz besteht aus Gebirgen und ist steinig und mager, die Ostseite dagegen ziemlich fruchtbar. Gebirge: die Cheviothills, welche zum Theil die Gränze mit Schottland machen. Gewässer: der Tyne mit seinen beiden Armen Süd- und Nordtyne, der Wannbeck, der Coquet und Tweed, letzterer Gränzfluß mit Schottland. Klima: gemäßigt, doch viel rauher als in den übrigen Theilen von England, und das Thermometer fällt in strengen Wintern wohl auf 10° unter 0. Besonders bringt der frostige dicke Nebel oder Seereif, Sea-fret, welcher aus dem Meere aufsteigt, Kälte und Unbehagen mit. Producte: etwas Getreide und Hülsenfrüchte, Kartoffeln und Rüben, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe von der Cheviotraçe, Schweine, Wild, auch wildes Rindvieh bei Chillingham Castle, Seehunde, Fische besonders Lachse, Eidervögel, Blei, Steinkohlen, Schiefer, Schleifsteine. Volksmenge 1815: 172,200, auf die □Meile 2,158 Individuen; 1811 wurden 172,161 wovon 80,385 männlichen und 91,776 weiblichen Ge-

schlechts, und 1802. 157,101 gezählt. **Bewohnungen**: 11 Städte und Marktflecken, 46 Kirchspiele und 28,052 Häuser. **Nahrungszweige**: Viehzucht ist der vornehmste Zweig der Landwirthschaft. Der Bergbau geht auf Steinkohlen und Blei: ersterer Bau beschäftigt am Tyne 38,475, am Were (in Durham) 26,250 Menschen, man gewinnt jährlich über 62 Mill. Zntr., wovon etwa 3/5 auf Northumberland und 2/5 auf Durham kommen. London erhält über Newcastle und Sunderland 23,300,000, die Küste 18,900,000 und das Ausland 6,750,000 Zntr. Außerdem machen Fischerei und einige Gewerbe Hauptbeschäftigungen aus. **Ausfuhr**: Steinkohlen über 30 Mill. Zntr., Blei 156,000 Zntr. Schleifsteine, Eisenwaren, Glas, Papier, Vitriol, Schuhe, Häute, Wolle, Lachse. **Deputirte zum Parliamente**: 8. **Eintheilung**: in 6 Wards und 2 Shires Berwick und Bedlington.

Newcastle, (Br. 55° 3′ L. 16° 13′) Hauptstadt der Provinz am Tyne, auf dem kleine Fahrzeuge zu den Kaien der Stadt gelangen können, schwere jedoch bei Shields löschen müssen. Sie ist 61½ Meile von London entfernt, mit verfallnen Mauern und 7 Thoren umgeben, im ganzen schlecht gebauet, schmutzig, und zählt 7 Kirchen, eine Menge Bethäuser, 3 Hospitäler für Arme, Kinderbetterinnen und Bootsleute, 7 Armenhäuser, 1 Irrenhaus und 40,000 Einw. (1802 mit Gateshead 36,891). Physikalisch-chemisches Institut, Börse, the Assemblee Rooms zu öffentlichen Vergnügungen, Theater, große Kaien; man unterhält 2 Zuckerraffinerien, verschiedene Seifensiedereien, Gärbereien, Oelmühlen, Glashütten, Papiermühlen, Thransiedereien, Taudrehereien und Ziegeleien, und fabrizirt Steinzeug, Leim, Salmiak, Soda und Theer aus Steinkohlen. Der Handel und die Schifffahrt sind sehr bedeutend: die Steinkohlenausfuhr besorgen 400 eigene Schiffe mit 1,547 Bootsleuten, den Kornhandel und die Wallfischjägerei 100 Schiffe. Geburtsort des Dichters Mark. Akenside, † 1770. 2 Dep. z. Parl. — **Shields**, Stadt an der Mün

dung unh an beiden Seiten des Tyne, wovon Südshields in Durham und Nordshields in Northumberland liegt. Beide haben mit Tynemouth gegen 22,000 Einw., und machen den Hafen von Newcastle, welcher über 2,000 Segel fassen kann: 1800 klarirten 7,840 Schiffe aus; Schiffswerfte und Docken, Salzwerk, Glashütten. — New Grenwich, Hüttenort am Tyne mit Kanonen- und Kugelgießerei. — Limmington, Hüttenort am Tyne, Swalwell gegenüber mit 1 großen Eisenhütte. — Hexham, Stadt am Tyne mit 3,500 Einw. Oekonomische Gesellschaft, Gärbereien, Schuh- und Handschuhmacherarbeiten. — Morpeth, Stadt am Wannweck mit 4,000 Einw. Viehmärkte. 2 Dep. z. Parl. — Camboës (Cammeswater) Marktflecken an der Mündung des Wannbeck. Kleiner Hafen, Handel mit Korn und Schleifsteinen. — Blyth, Marktflecken an der Mündung des gleichen Flusses und an einer kleinen Bai; 1,200 Einw. Hafen, Steinkohlenausfuhr. — Harxley, Marktflecken mit kleinem Hafen; Steinkohlen- Vitriol- und Glasausfuhr. — Coquet, kleines Eiland im Meere, Harxley gegenüber und unbewohnt. — Alnwick, Marktflecken am Alne mit 1 Schlosse, dem Sitze des alten Grafen von Northumberland, und 4,700 Einw. — Belford, Marktflecken mit 700 Einw. Wollweberei. — Felton, Marktflecken am Coquet mit 2,800 Einw. Oeffentliche Bibliothek. Einige Gewerbe. — Bamborough Castle, Bergschloß am Meere mit einer Stiftung für verunglückte oder verarmte Seeleute. Fa.n Isles, Gruppe von 17 Eilanden gegen Bamborougb Castle über, wovon das größeste 1 Fort und 1 Leuchtthurm hat. Vogel- und Fischfang (Robben und Eidergänse). — Holy Island, Eiland gegen Fenham über und mit dem Lande durch eine Sandbank zusammenhängend, worüber man zur Ebbezeit trockenen Fußes gehen kann. Es hat 1 Fort mit einigen Fischerhütten, und ist mit Robben und unzähligen Seevögeln bevölkert. — Berwick upon Trent, (Br. 55° 44′ 35″ L. 15° 44′ 45″) die nördlichste Stadt von England an der Tweed, welche bis 1482 zu Schottland gehört hat, und noch jetzt eine freie Gerichtsbarkeit besitzt, da sie zu keiner der benachbarten Shiren gerechnet wird. Sie hat verfallne Festungswerke, 1 Schloß, Börse, engen und seichten Hafen und 7,800

Einw. Strumpfweberei, Schuhmacherei (hier werden hauptsächlich die starken Cumberlands Clogs gemacht, deren Solen und Absätze von Holz sind). Die Stadt unterhielt 1811. 14 Schiffe von 70 bis 120 Tonnen und 75 bis 80 Boote zum Lachsfange, und führte aus 28,100 Fässer eingesalzenen Lachs, 400 Tonnen Heringe, 4,000 Kisten mit Eiern, 350 Zntr. blaue Farbe, 5,300 Zntr. Wolle, 2,000 Ballen Papier, 3,500 Fässer mit Schweinfleisch, vieles Korn, Kartoffeln. 2 Dep. z. Parl.

b) das Fürstenthum Wales zwischen 12° 14' bis 14° 51' Oe. L. und 51° 27' bis 53° 16' N. Br. Gränzen: im N. das irische Meer, im O. Ches, Shrop, Hereford und Monmouth, im S. der Bristoler Kanal, im W. das irische Meer. Areal: 314,76 geogr. oder 6,750 engl. □Meilen mit 5,647,000 Acres. Oberfläche: ein sehr gebirgiges Land, welches überall von kleinen Thälern durchschnitten ist, zwischen welchen unzählige Felsen und am Gestade nackte Klippen hervorragen. Boden: meistens steinig, mager und steril, doch gibt es in Montgomery und Brecknock auch fruchtbare Gegenden. Gebirge: das Walisergebirge, meistens von Chlorit- Schiefer- und Grauwackeformation, besteht aus 3 Ketten und mehrern einzelnen Bergen; zu der ersteren, welche nach N. N. O. streicht und im N. W. im Kap Braichy Pwll endet, gehört der Snowdon 3,456 Fuß hoch, zu der zweiten, welche nach S. streicht und im Kap St. Gowens ausläuft, der Plinlimon, auf welchem die Quellen der Severne und Wye liegen; die dritte, welche in Worms Head und Nash Point unter das Meer taucht, verbreitet sich ostwärts über Monmouth nnd Hereford. Gewässer: der Dee, Chwyd, Avonvawr, Teive und Tivy gehen in das irische Meer, der Kiog, Lugor, Tany, Neath, Ogmone und Tave in den Bristolerkanal; die Severn, Wye, Usk und der Irvon in östlicher Richtung nach

England über. Kleine Binnenseen sind der Llyn und Gwyn in Radnor, Langors Pool in Brecknock und Pimble Meer in Merioneth. Einige Mineralwasser. Klima: zwar rauher als in England, die Luft aber reiner und überhaupt gesund. Producte: Weizen (nicht zum Bedarfe), Gerste, Hafer, Gemüse, Kartoffeln, wenig Obst, Holz, kleine Pferde und Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Füchse, Hasen, Geflügel, Fische besonders Lachse, Heringe und Austern, Conwayperlen, Kupfer, Eisen, Steinkohlen, schwarzer Marmor, Bausteine, Mühlsteine, Schiefer, Kalksteine. Volksmenge 1815: 607,400, auf die □Meile 1,929 Individuen; 1811 wurden 607,380 gezählt, wovon 289,414 Mannspersonen und 317,966 Frauenspersonen, 1801 aber 524,896, wovon 248,443 Manns- und 276,453 Weibspersonen in 118,303 Familien. Die Bevölkerung war in diesen 10 Jahren um 82,484 gestiegen. Unter den Bewohnern fand man 4,149 Methodisten, die übrigen bekannten sich meistens zur Episkopal- einige aber auch zur katholischen Kirche. Der größte Haufe stammt von den Kymren ab, einem Volke, welches einst über ganz Brittanien herrschte, und von den Angelsachsen verdrängt eine Zuflucht in diesen Gebirgen fand, wo es, obgleich seit 1282 von Edward I. unterworfen und seit 1536 mit England verschmolzen, doch seine Originalität, Sprache und Gebräuche behauptet hat. Unter ihm lebt in Pembrokeshire noch ein Rest von Flamländern, welche schon seit Jahrhunderten unter Heinrich I. eingewandert sind und sich noch jetzt vor den übrigen Wallisern durch Sprache und Sitten auszeichnen. Bewohnungen: 69 Städte und Marktflecken, 748 Kirchspiele und 111,564 Häuser, wovon 3,511 leer standen. Die

Städte sowohl als Dörfer sind in Wales bei weitem so gut nicht gebauet, als in England, die Häuser sind lange so reinlich nicht, und sehen in den meisten Gegenden Hütten nicht unähnlich. Ueberhaupt findet man hier die englische Wohlhabenheit nicht. Nahrungszweige: Der Ackerbau reicht im ganzen nicht zu, so fleißig auch der Waliser sein Feld wartet: Boden und Klima setzen mächtige Hindernisse in den Weg, und bloß einige Striche von Caermarthen und Cardigan haben Korn, besonders Gerste und Hafer, übrig. Viehzucht macht dagegen den Hauptnahrungszweig aus: Butter, Käse, Schweinsfleisch und Wolle sind Stapelwaren von Wales; das Vieh ist zwar klein, wird aber sehr fett und gibt viele Milch und gute Wolle. Die Fischerei ist von Bedeutung. Der Bergbau geht auf Kupfer, Eisen und Steinkohlen: Eisen findet sich vorzüglich in der Umgegend von Marthyr Tidwyl in Glamorgan, wo die Cyfartha-Pennydarran-Dowley- und Plymouthwerke, überhaupt 42 Hochöfen jährlich 1,090,000 Zntr. Gußeisen und außerdem 600,000 Zntr. Stangeneisen produciren; Kupfer gewinnt man in den Parrys Gebirgen auf Anglesea, wo die Bergwerke von der Parrys Mountain und Mona Mine Company unterhalten werden, die Gruben der letzteren sind gegenwärtig die reichhaltigsten, da die ersteren seit dem Anfange dieses Jahrhunderts verloren haben; 1799 beschäftigten die Parrys Mountains Gruben noch 1,200 Berg- und 90 Hüttenleute und gaben eine jährliche Ausbeute von 20 bis 40,000 Tonnen, oder im Mittel 30,000 Tonnen oder 600,000 Zntr. Erze, woraus etwa 45,000 Zntr. Rohkupfer geschieden wurde. Jetzt dürften indeß beide Bergwerke nicht mehr als 60,000 Zntr. produciren, welches meistens in Lancas, zu Ho-

lywel und Swansea zu Garkupfer verarbeitet wird; Steinkohlen schöpft man in unermeßlicher Menge aus den Bergwerken an Marthyr Tidwill in Glamorgan, doch haben auch Pembroke, Caermarthen einen großen Vorrath. Die Bleibergwerke in Montgomery und Caermarthen sind eingegangen; dagegen in Glamorgan rc. noch kleine Kupferminen im Betriebe. Von Kunstarbeiten liefert das Land wenig, große Anstalten sind nur einzeln vorhanden, und die welschen Flanelle werden durch einzelne Arbeiter, die wollnen Strümpfe durch das weibliche Geschlecht, deren Hauptnebenbeschäftigung es ist, verfertigt. 1802 beschäftigten in Wales die verschiednen Zweige der Landwirthschaft 189,062 Handwerke, Fabriken, Schifffahrt und Handel 53,822 Personen. Ausfuhr: gesalzene Butter, etwas Käse, magere Ochsen und Schweine, Fische und Austern, Eyer nach Bristol, etwas Gerste und Hafer, Eisen in Stangen und Eisengeräth, Rohkupfer und Kupfergeräth, Messing, Zinnblech, gestrickte wollne Strümpfe, welsche Flanelle und einige andre Artikel. Staatsverbindung: Wales ist seit 1536 unauflöslich mit England vereinigt und beschickt das Unterhaus mit 24 Deputirten, wozu Pembroke 3, Merioneth 1 und jede der übrigen 10 Shiren jede 2 erwählen. Der erstgeborne Sohn des Königs wird zum Prinzen von Wales ernannt. Jede der 12 Shiren hat ihren Lordlieutenant und Sherif, wie in England, aber in Hinsicht der Justizpflege ist das Land in 2 Gerichtskreise eingetheilt, welche von 4 der vornehmsten Advokaten zu dem Zwecke, wie England von den Königsrichtern, jährlich bereiset werden. Die übrige Verfassung ist der englischen gleich. Die Episkopalkirche hat 3 Bischöfe, sämmtlich Peers von England, welche 608 Kirchspiele unter sich haben. Die

Landtaxe beträgt 393,768 Gl. Eintheilung: in Süd- und Nordwales.

aa) Südwales, welches 6 Shiren enthält:

1) Pembroke zwischen 12° 15′ bis 13° 2′ Oe. L. und 51° 39′ bis 52° 8′ N. Br. Gränzen: im N. das irische Meer, im O. Caermarthen und Cardigan, im S. der Bristolerkanal, im W. das irische Meer. Areal: 25,59 geogr. oder 540 engl. □Meilen mit 420,000 Acres. Volksmenge 1815: 61,000, auf die □Meile 2,383 Individuen: 1811 wurden 60,615, wovon 27,453 männlichen und 33,162 weiblichen Geschlechts, und 1802. 56,280 gezählt. Bewohnungen: 9 Städte und Marktflecken, 45 Kirchspiele und 12,267 Häuser. Eintheilung: in 7 Hundreds.

Pembroke, (Br. 41° 45′ L. 12° 45′) Hauptstadt der Provinz an einem Arme des Milfordhafens, 84 Meilen von London. Sie zählt 1 Schloß, 2 Kirchen, und 4,000 Einwohner, und schickt 1 Deput. z. Parl. Handel mit 200 eigenen Schiffen. — Milfordhafen, einer der geräumigsten und sichersten Häfen Englands unter 12° 12′ Oe. L. und 51° 46′ N. Br. Er hat 16 Arme, 5 Buchten und 13 Rheeden, und liefert gute Austern. An seiner westlichen Seite liegt St. Anns Point mit 2 Leuchtthürmen. Station der Packetboote nach Waterford. — Tenby, (Br. 51° 32′ L. 12° 21′) Stadt an der Spitze einer kleinen Bai mit Hafen, welcher 2 bis 300 Fahrzeuge faßt. Steinkohlenhandel, Fischerei, Gesundbrunnen, dessen Anlagen neuerdings geschmackvoll eingerichtet sind. — Haverfordwest, Stadt am Klog mit 3 Kirchen und 5,000 Einw. Handel. 1 Dep. z. Parl. — St. Davids, Stadt am Meere. Sitz eines Bischofs, zu dessen Diözese 308 Kirchspiele gehören. Hafen; Steinkohlenhandel. — Fisgard, Marktflecken bei dem Einflusse des Gwain in das Meer. Hafen. Heringsfischerei. — Newport, Stadt mit Hafen und Heringsfischerei. — Killgevan,

Stadt am Tivy. Lachsfang; in der Nähe 1 Zinnblechfabr. — Gresholm, unbewohntes Eiland im Meere.

2) Cardigan zwischen 12° 55′ bis 13° 50′ Oe. L. und 52° 3′ bis 52° 34′ N. Br. Gränzen: im N. das irlsche Meer, im O. Montgomery, Radnor und Brecknok, im S. Caermarthen, im W. Pembroke. Areal: 27,48 geogr. oder 590 engl. □Meilen mit 520,000 Acres. Volksmenge 1815: 50,400 auf die □Meile 1,826 Individuen; 1811 wurden 50,332 wovon 23,793 männlichen und 26,539 weiblichen Geschlechts, und 1802. 42,956 gezählt. Bewohnungen: 4 Städte und Marktflecken, 74 Kirchspiele und 9,040 Häuser. Eintheilung: in 5 Hundreds.

Cardigan, Hauptstadt der Provinz am Tivy, der sich ohnweit davon in den Meerbusen von Cardigan mündet, 46 Meilen von London; 3,800 Einw. Kleiner Hafen, Handel. 1 Dep. z. Parl. — Tregaron, Marktflecken am Tivy. — Aberystwith, Marktflecken am Meere und an der Mündung des Ridoll. Küstenhandel, Badeort.

3) Caermarthen zwischen 12° 45′ bis 13° 49′ Oe. L. und 51° 44′ bis 52° 5′ N. Br. Gränzen: im N. Cardigan, im O. Glamorgan und Breknock, im S. der Bristolerkanal, im W. Pembroke. Areal: 37,23 geogr. oder 800 engl. □Meilen mit 700,000 Acres. Volksmenge 1815: 77,300, auf die □Meile 2,077 Individuen; 1811 wurden 77,217 wovon 36,080 männlichen und 41,137 weiblichen Geschlechts, und 1802. 67,317 gezählt. Bewohnungen: 8 Städte und Marktflecken, 87 Kirchspiele und 13,820 Häuser. Eintheilung: in 6 Hundreds.

Caermarthen, (Br. 51° 52′ L. 13° 16′ 45″) Hauptstadt der Provinz am Towy, 42 Meilen von London, 2,400 Einw.

Handel mit jungen Schweinen, Butter (jährlich 2,000 Zntr.), Eier (für 50,000 Guld.) und Zinnblech. 1 Dep. z. Parl. — **Llandilovawr**, Marktflecken am Towy. Strumpfstrickerei. — **Kidwelly**, Marktflecken ohnweit dem Bristolerkanale. Steinkohlenhandel. — **Llanelly**, Marktflecken ohnweit dem Meere. Steinkohlenhandel.

4) **Glamorgan**, zwischen 13° 10′ bis 14° 18′ Oe. L. und 51° 27′ bis 51° 49′ N. Br. **Gränzen**: im N. Caermarthen und Brecknock, im O. Monmouth, im S. und W. der Bristolerkanal. **Areal**: 30,76 geogr. oder 660 engl. □Meilen mit 540,000 Acres. **Volksmenge** 1815: 81,300, auf die □Meile 2,617 Individuen; 1811 wurden 81,268 wovon 39,378 männlichen und 41,890 weiblichen Geschlechts, und 1802. 71,575 gezählt. **Bewohnungen**: 9 Städte und Marktflecken, 118 Kirchspiele und 14,762 Häuser. **Eintheilung**: in 10 Hundreds.

Caerdiff, Hauptstadt der Provinz am Tave, 36 Meilen von London. 2 Vorstädte, 1 Schloß, 1 Kirche, Hafen, Küstenhandel. 1 Dep. z. Parl. — **Llandaf**, Stadt am Tave. Sitz eines Bischofs, zu dessen Diözese 177 Pfarren gehören. — **Neath**, (Br. 51° 37′ L. 13° 53′) Stadt am gleichnam. Flusse mit 2,700 Einw. In der Nähe Steinkohlengruben, Eisen- Kupfer- und Alaunwerke. — **Merthyr Tydvil**, Hüttenort am Tave, in dessen Nähe die 4 großen Eisenhütten Cyfartha- Pennydarran- Dowley- und Plymouthworks belegen sind. Die ganze Gegend ist mit Hochöfen, Hämmern, Walzwerken, Dampfmaschinen, eisernen Wegen, Docken und Magazinen bedeckt. — **Oberavon**, Marktflecken am Bristolerkanale mit Kalksteinbrüchen. — **Cowbridge**, Marktflekken mit Wollmärkten. — **Margam**, Dorf am Bristolerkanale mit 1 großen Kupfermühle. — **Oystermouth**, Dorf am Bristolerkanale, dessen Einwohner hauptsächlich vom Austernfange und Austernhandel leben. — **Swansea**, (Br. 51° 40′ L. 13° 10′) Stadt an der Mündung des Tany mit 6,831 Einw. Hafen mit schöner Mulje und Docken, aus welchem

jährlich 2 bis 3,000 Fahrzeuge klariren. Handel mit Kupfer und Steinkohlen, in der Nähe große Kupferhütten und Mühlen, Messingwerke, Eisenhütten und Schmieden. Porzellanfabr., Mineralquelle, Badeort. — Holmes, Skuskar, Barry und Scilly, 4 Küstenlande ohne Einwohner.

5) Brecknock, zwischen 13° 41′ bis 14° 25′ Oe. L. und 51° 48′ bis 52° 10′ N. Br. Gränzen: im N. Radnor, im O. Hereford, im S. O. Monmouth, im S. Glamorgan, im W. Caermarthen, im N. W. Cardigan. Areal: 27,48 geogr. oder 590 engl. □Meilen mit 620,000 Acres. Volksmenge 1815: ~~34,800,~~ 37,800 auf die □Meile 1,266 Individuen; 1811 wurden 37,750, wovon 18,522 männlichen und 19,228 weiblichen Geschlechts. 1802. 31,633 gezählt. Bewohnungen: 4 Städte und Marktflecken, 61 Kirchspiele und 6,794 Häuser. Eintheilung: in 6 Hundreds.

Brecknock, Hauptstadt der Provinz am Usk, 35½ Meile von London mit 3 Kirchen und 3,700 Einw. Oekonomische Gesellschaft. 1 Dep. z. Parl. — Crickhawel, Marktflecken am Usk. Flanellweberei, Strumpfstrickerei. — Hay, Marktflecken am Wye. Strumpfstrickerei. — Buallt, Marktflecken am Einflusse des Irvon in den Wye. Strumpfhandel.

6) Radnor, zwischen 13° 50′ bis 14° 32′ Oe. L. und 52° 1′ bis 52° 20′ N. Br. Gränzen: im N. Montgomery, im O. Shrop und Hereford, im S. Brecknock, im W. Cardigan. Areal: 18,15 geogr. oder 390 engl. □Meilen mit 310,000 Acres. Volksmenge 1815: 21,800, auf die □Meile 1,201 Individuen; 1811 wurden 21,799 wovon 10,571 männlichen und 11,228 weiblichen Geschlechts und 1802. 19,050 gezählt. Bewohnungen: 4 Städte und Marktflecken, 50 Kirchspiele und 3,887 Häuser. Eintheilung: in 6 Hundreds.

Presteign, Hauptstadt der Provinz am Lug, 35 Meilen von London. New Radnor, Stadt am Somergyll in einem fruchtbaren Thale mit dem Wahlrechte eines Dep. — Knighton, Marktflecken am Teme.

bb) Nordwales mit 6 Shiren.

7) Montgomery, zwischen 13° 40′ bis 14° 36′ Oe. L. und 52° 18′ bis 52° 46′ N. Br. Gränzen: im N. Denbigh, im O. Shrop, im S. Radnor, im S. W. Cardigan, im N. W. Merioneth. Areal: 40 geogr. oder 860 engl. □Meilen mit 560,000 Acres. Volksmenge 1815: 50,700, auf die □Meile 1,267 Individuen; 1811 wurden 50,606 wovon 24,760 männlichen und 25,846 weiblichen Geschlechts, und 1802. 47,798 gezählt. Bewohnungen: 6 Städte und Marktflecken, 47 Kirchspiele und 8,918 Häuser. Eintheilung: in 7 Hundreds.

Montgomery, Hauptstadt der Provinz ohnweit der Severne, 37½ Meile von London. 1 Dep. z. Parl. — Welsh Pool, Marktflecken an der Severne. Hauptmarkt für welsche Flanelle, die hier in der Gegend gewebt, und nach Shrewsbury zur Appretur gesendet werden. — Llanidlos, Marktflecken an der Severne. Marktflecken für Wollengarn.

8) Merioneth, zwischen 13° 18′ bis 14° 12′ Oe. L. und 52° 30′ bis 53° 1′ N. Br. Gränzen: im N. W. Carnarvon und Denbigh, im N. O. Denbigh, im S. O. Montgomery, im S. W. Cardigan, im W. das irische Meer. Areal: 36,81 geogr. oder 790 engl. □Meilen mit 500,000 Acres. Volksmenge 1815: 31,000, auf die □Meile 842 Individuen; 1811 wurden 30,924 wovon 14,308 männlichen und 16,616 weiblichen Geschlechts, und 1802. 29,506 gezählt. Bewohnungen: 5 Städte und Marktflek-

ken, 37 Kirchspiele und 5,980 Häuser. **Eintheilung:** in 6 Hundreds.

Bala, Hauptstadt der Provinz am Pimple Meer, 44¾ Meilen von London. Markt für wollne Strümpfe. — Harleigh, Seestadt und Hafen. — Barmouth, Stadt und Hafen an der Mündung des Avonvawr, woraus viele welsche Flanelle versendet werden.

9) **Denbigh**, zwischen 13° 25′ bis 14° 30′ Oe. L. und 50° 42′ bis 53° 13′ N. Br. **Gränzen:** im N. das irische Meer, im N. O. Flint, im O. Ches und Flint, im S. Montgomery, im W. Merioneth und Carnarvon. **Areal:** 31,21 geogr. oder 670 engl. □Meilen mit 410,000 Acres. **Volksmenge** 1815: 64,300; auf die □Meile 2,020 Individuen; 1811 wurden 64,240 wovon 31,129 männlichen und 33,111 weiblichen Geschlechts, und 1802. 60,332 gezählt. **Bewohnungen:** 4 Städte und Marktflecken, 57 Kirchspiele und 13,048 Häuser. **Eintheilung:** in 9 Hundreds.

Denbigh, Hauptstadt der Provinz auf einer felsigen Anhöhe im schönen Thale Clwyd, 48½ Meile von London. Festes Schloß; Schuster- und Handschuhmacherarbeiten. 1 Dep. z. Parl. — Wrexham, Stadt mit 7,000 Einw. Flanellweberei und Strumpfstrickerei. — Llangollen, kleine schmutzige Stadt mit engen elend gepflasterten Straßen und niedrigen Häusern. Flanellweberei und Strumpfstrickerei. Ohnweit davon die Ruinen der Abtei Valle Crucis und das Monument des welschen Fürsten Eliseg. — Bersham, Hüttenort mit Eisenwerken, Kanonengießerei und Bohrerei. — Llanrwst, Stadt am Conway in einem fruchtbaren Thale mit 1 Kirche und 1 Bethause der Methodisten.

10) **Flint** in zwei Stücken zwischen 13° 45′ bis 14° 48′ Oe. L. und 52° 48′ bis 53° 15′ N. Br.

Gränzen: der westliche größere Theil stößt im N. an das irische Meer, im O. an Ches, im S. und W. an Denbigh; der kleinere östliche oder der Hundred Mailers ist von Ches und Denbigh umgeben. Areal: 11,60 geogr. oder 250 engl. □Meilen mit 160,000 Acres. Volksmenge 1815: 46,600 auf die □Meile 4,017 Individuen; 1811 wurden 46,518 wovon 22,712 männlichen und 23,806 weiblichen Geschlechts, und 1802. 39,622 gezählt. Bewohnungen: 6 Städte und Marktflecken, 28 Kirchspiele und 7,779 Häuser. Eintheilung: in 5 Hundreds.

Flint, Hauptstadt der Provinz am Meere, 45 Meilen von London. Sie ist klein, hat weder Handel noch Fabriken und schickt 1 Dep. z. Parl. — Northop, Dorf mit Töpfereien. — Caerwys, Marktflecken. — Holywell, Stadt am Meere mit 6,000 Einw. Hafen, Tabackfabr., Twißspinnerei, die von einer eigenen Gesellschaft unterhalten wird. Im Thale Greenfield die wasserreiche Wunderquelle der heiligen Winefreda, die in jeder Minute 420 Zntr. Wasser giebt, und 3 Kupfermühlen, 1 Messingmühle, 1 Drathhütte und 1 Galmeiwerk treibt. — St. Asaph, Stadt am Clwyd. Sitz eines Bischofs, zu dessen Diözese 121 Kirchspiele gehören.

11) Carnarvon, zwischen 12° 42′ bis 13° 35′ Oe. L. und 52° 43′ bis 53° 15′ N. Br. Gränzen: im N. das irische Meer, im O. Flint und Denbigh, im S. O. Merioneth, im S. und W. das irische Meer, im N. W. die Insel Anglesea, wovon Carnarvon durch die Menaistraße getrennt ist. Areal: 20 geogr. oder 430 engl. □Meilen mit 207,000 Acres. Volksmenge 1815: 49,100, auf die □Meile 2,455 Individuen; 1811 wurden 49,019 wovon 23,241 männlichen und 25,778 weiblichen Geschlechts; und 1802. 41,521 gezählt. Bewohnungen: 6 Städte und

Marktflecken, 68 Kirchspiele und 8,433 Häuser. Eintheilung: in 9 Hundreds.

Carnarvon, (Br. 53° 6′ L. 13° 10′) Hauptstadt der Provinz an der Menaistraße, 51 Meilen von London. Festes Schloß, worauf der erste Prinz von Wales Edward II. geboren ist; 1,000 Einw. Geräumiger Hafen und Kaien; Handel mit Schiefer (315,000 Gl.), Kupfererzen, Ocher, welschen Flanellen und Strümpfen. 1 Dep. z. Parl. — Bangor, Stadt an der Menaistraße. Sitz eines Bischofs, zu dessen Diözese 107 Kirchspiele gehören. Handel mit Schiefer. — Aberconway, Stadt am Conway in einem romantischen Thale mit Ueberbleibseln eines Schlosses. Hafen, Handel mit Butter und Käse, Herings- und Austernfischerei. — Capel Cerrig, Dorf, in dessen Nähe der kleine Fluß Menol einen prächtigen Wasserfall macht.

12) Anglesea, in uralten Zeiten Mona, eine Insel zwischen 12° 55′ bis 13° 20′ Oe. L. und 53° 48′ bis 54 20′ N. B., welche durch die Menaistraße von Carnarvon geschieden ist. Areal: 8,40 geogr. oder 180 engl. □Meilen mit 200,000 Acres. Volksmenge 1815: 37,100, auf die □Meile 4,407 Individuen; 1811 wurden 37,092, wovon 17,467 männlichen und 19,625 weiblichen Geschlechts, und 1802 33,806 gezählt. Bewohnungen: 4 Städte und Marktflecken, 74 Kirchspiele und 6,679 Häuser. Eintheilung: in 6 Hundreds.

Beaumaris, Hauptstadt der Provinz am Meere, 52½ Meile von London. Sie hat 1,500 Einw., einen geräumigen und sichern Hafen, wenig Handel, aber doch ein Zollhaus, und schickt 1 Dep. z. Parl. — Holyhead, (Br. 53° 23′ L. 12° 58′) Marktflecken mit Hafen auf einer Insel, welche durch ein schmales Wasser von Anglesea getrennt ist. Station für die Dubliner Packetboote. — Amlwch, Hüttenort und Hafen auf der Nordseite der Insel mit Kupferhütten, worin die Erze aus Parrys Mountain in Schwarzkupfer verschmol-

zen werden. — Priestholm und Skerries, 2 kleine Eilande ohnweit der Küste, worauf eine Menge Papageientaucher oder Puffins (alca arctica) gefangen, auch Fischerei getrieben wird.

c) die Insel Man im irischen Meere zwischen 12° 30′ bis 31° 12′ Oe. L. und 53° 47′ bis 54° 17′ N. Br. Sie hält in der Länge etwa 8, in ihrer stärksten Breite 3¼ Meile und ein Areal von 21,50 geogr. oder 462 engl. □Meilen. Die Küsten sind felsig, das Innere voller Berge, worunter der hohe Snafle, und ist, wie die Anhöhen, meistens öde und nackt; die zwischen liegenden Thäler haben im N. vielen Sand, im S. aber tragbaren Boden. Die Bewässerung durch Bäche und Quellen ist hinreichend. Man erzeugt etwas Weizen, viele Gerste, Hafer, Kartoffeln, Gemüse und Flachs, und hält kleine Pferde, Rindvieh und und Schafe, letztere von 3 Raçen, worunter die Laughton der Insel eigenthümlich ist, auch eine kleine Art von Schweinen, Purrs, deren Geschmack gerühmt wird, zahmes Geflügel, Kaninchen, Hasen und wildes Geflügel sind überflüssig vorhanden, und das Meer ist reich an Seefischen, besonders Kabliau, Butten und Heringen: selbst Lachse treten in die Mündungen der Bäche hinauf. Nutzbare Producte sind noch Tang oder Meergras, welches man als Dünger benutzt, Torf, und aus dem Mineralreiche Kupfer, Blei und Eisen. Die Zahl der Einwohner beträgt etwa 30,000, und die Dichtigkeit der Bevölkerung einer □Meile 1,395. Sie nennen sich selbst Manks und ihre Insel Manning, und gehören zu den Ureinwohnern Brittanniens; ihre Sprache ist ein Patois vom Kymmrischen, Norwegischen, und Englischen, und noch immer Sprache des großen Haufens, worin auch die Predigten gehalten werden. Sie

sind

sind Anhänger der Episcopalkirche und haben ihren eigenen Bischof. Ihre Nahrung ziehen sie vorzüglich aus der Heringsfischerei und aus der Schifffahrt: sie unterhalten 420 Schiffe und Buisen von 10,009 Tonnen und 2,426 Seeleuten, und wenn der Hering nicht ausbleibt, so können sie den Gewinn wohl auf 1,600,000 Gl. rechnen. Die Leinweberei wird fleißig getrieben, und wirft etwa 45,000 Gld. in die Schale der Ausfuhr. Aus der Landwirthschaft, die jedoch großer Verbesserungen fähig ist, haben sie lebendes Vieh, Talg, Häute, Federn und Honig übrig, aber alles dieß reicht kaum zu, um den Bedarf ihrer mannigfaltigen Bedürfnisse saldiren zu können. — Die Insel war vormals unter brittischem Schutze ein Eigenthum der Herzoge von Athol und der Schlupfwinkel von Schleichhändlern, die hier ungestört ihr Wesen trieben: um diesen zu verhindern, brachte die Krone 1765 die Insel durch Kauf an sich, sperrte den Schleichhandel, und gab den übrigen Handel frei. Seit der Zeit wird die Insel durch einen brittischen Gouverneur verwaltet, welchem ein Rath zur Seite steht, und ein Controlleur und Generaleinnehmer untergeordnet sind. Uebrigens ist ihre übrige Verfassung unverändert geblieben. Die Manken haben ihre eigene Nationalrepräsentation, die 24 Keys, welche eine Art von Parliament bilden, über Nationalangelegenheiten entscheiden, und Appellation von den Common Laws annehmen. Die Justiz wird durch Deemsters oder Richter versehen, welche nach den Breast Laws oder dem Herkommen entscheiden: ein geschriebenes Recht existirt nicht. Die Insel enthält 4 Städte und Marktflecken, 17 Kirchspiele und 5,098 Häuser.

Castletown, Hauptstadt der Insel an deren südwestlichen Küste. Gut und nett gebauet mit dem Schlosse Castle Rus=

hen. Sitz des Gouverneurs, der Gerichtshöfe und der Common Laws und des Bischofs von Sodor und Man. Geistliches Seminar, seichter Hafen, Heringsfischerei. — Douglas, (Br. 54° 7′ L. 13° 11′) unregelmäßig gebauete Stadt auf der Ostküste der Insel mit dem Schlosse der Herzoge von Athol, 1 Freischule und 4,500 Einw. Theater, enger und gefährlicher Hafen, Schifffahrt, Heringsfischerei. — Peel, Stadt mit 1 Schlosse, 1 Kirche und 1,400 Einw. Hafen und vormals Hauptsitz der Schleichhändler. Vor dem Hafen liegt das Eiland Peel. — Ramsay, (Br. 54° 17′ L. 13° 14′) Marktflecken und Hafen auf der Nordküste.

d) die normannischen Inseln an der französischen Küste. Dieser sind vier: Jersey, Guernsey, Alderney und Sark, welche zusammen 12,42 geogr. oder 267 engl. □Meilen enthalten, und von 37,150 Individuen bewohnt sind, mithin auf jede □Meile deren 2,993 haben. Sie sind durch das politische Band Engländer mit allen Vorrechten der Nation, aber dem Blute nach Franzosen, deren Sprache sie reden, und denen sie auch in Lebensart, Sitten und Karakter gleichen. Doch waren sie von dieser Nation seit der Zeit getrennt, als die Plantageneten über einen Theil Frankreichs herrschten, mithin der Rest aller englischen Besitzungen in diesem Reiche. In dem brittischen Parliamente haben sie keine Stellvertreter. Die Regierung wird durch 2 Gouverneure, wovon einer zu Jersey, und der andere zu Guernsey residirt, verwaltet. Die Gerichte hält auf jeder der beiden größern Inseln ein Amtmann mit 12 Geschwornen: die Gesetze sind die englischen; die Religion die reformirte. Die Britten unterhalten auf denselben in Kriegszeiten starke Besatzungen, 1805. 7,296 Mann Infanterie und 112 Mann Artillerie; auch haben die Einwohner eine eigene Nationalmiliz von 8 Regimentern. Die Inseln sind:

aa) Jersey, die bedeutendste und südlichste derselben im Kanale zur Seite des franz. Depart. Manche zwischen 15° 20′ bis 15° 37′ Oe. L. und 49° 10′ bis 49° 19′ N. Br. Sie enthält 5,25 □Meilen. Ihre nördliche Seite schließen Felsen ein, die südliche ist flach, aber die Landung von allen Seiten gefährlich. Der hinlänglich bewässerte Boden bringt zwar nicht so viel Getreide hervor, als der Bedarf erfordert, aber sehr vieles Obst, Gemüse, Hülsenfrüchte, Flachs und andere Vegetabilien. Man hält zahlreiche Heerden von Rindvieh und Schafen, deren Wolle fein und lang fällt, und hat kleine Pferde und eine beträchtliche Bienenzucht. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 18,000. Ihre Hauptnahrung besteht in Vieh- und Bienenzucht, Obstbau, Fischerei und der Strumpf- und Mützenstrickerei, wo sie, da ihr eigener Wollgewinn nicht zureicht, Wolle aus England vermöge einer Parliamentsakte einführen dürfen. Man exportirt Zyder, wovon in guten Jahren wohl 20 bis 30,000 Oxhofde gemacht werden, getrocknetes Obst, Honig, treffliche Butter und Käse, Fische und Strumpfwaaren. Die Schifffahrt mit 78 eigenen Fahrzeugen von 7,037 Tonnen und 649 Seeleuten ist ganz beträchtlich: man treibt nicht allein Küstenhandel, sondern vorzüglich einen bedeutenden Schleichhandel und fährt selbst nach Newfoundland und Westindien. Die Landungspunkte auf der Insel sind stark befestigt: dabei schützen sie die wichtigen Forts Elisabeth und Montorgueil. Uebrigens enthält Jersey 2 Städte, 12 Kirchspiele und etwa 2,800 Häuser.

St. Helier, Hauptort auf der südlichen Spitze der Insel am Meere, mit 400 H. und 2,000 Einw. Sitz des Gouverneurs. — St. Aubin, (Br. 49° 12′ 59″ L. 15° 29′ 1″)

Stadt am Meere mit einer Rheede, die jedoch wegen einer Klippe gefährlich ist.

bb) Guernsey, Insel im Kanale im N. O. von Jersey, zwischen 14° 54′ und 15° 14′ Oe. L. und 49° 22′ bis 49° 35′ N. Br. Ihr Flächeninhalt beträgt 6,15 □Meilen. Die Küsten sind überall mit hohen Felsen umgeben: das Innere gebirgig, hat gute Weiden, aber kein Holz und keine Fruchtbäume. Die 14,000 Einwohner treiben Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Schleichhandel und Schifffahrt mit 110 eigenen Fahrzeugen von 10,058 Tonnen und 769 Seeleuten: auch macht hier, wie auf Jersey, die Strumpfstrickerei einen Hauptnahrungszweig aus. Die Insel wird durch das Fort Cornet Castle vertheidigt, und enthält 1 Stadt, 12 Kirchspiele und 2,500 Häuser.

St. Peter, (Br. 49° 31′ L. 15° 8′) Hauptstadt auf der Ostseite der Insel mit 4,000 Einw. Sitz des Gouverneurs, Hafen, dessen Eingang 2 Steindämme einfassen, Schifffahrt, Fischerei.

cc) Sark, Eiland zwischen Jersey und Guernsey unter 15° 15′ 15″ Oe. L. und 49° 23′ 32″ N. Br. Es ist etwa ¼ □Meile groß, und besteht aus einem ungeheuren Felsen, dessen sandige Oberfläche von den 300 Bewohnern, die übrigens meistens von der Fischerei leben, für Viehzucht, Acker- und Gemüsebau auf das beste benutzt wird. Sie machen 1 Kirchspiel aus, und stehen unter dem Gouverneur von Guernsey.

dd) Alderney oder Aurigny, Eiland im Kanale im W. des Kaps Hogue unter 15° 30′ Oe. L. und 49° 43′ Nr. Br. Die Straße von Alderney trennt es vom Kontinente. Es hat einen Flächenraum

von $\frac{77}{100}$ □Meilen, und wird von 1,200 Menschen bewohnt, die meistens in der Stadt und dem Kirchspiele Alderney von 200 Feuerstellen zusammen leben und sich von Ackerbau, Viehzucht, Fischerei und Strumpfstrickerei nähren. Das Eiland bringt auch trotz der vielen Felsen und Klippen die sie theils umgürten, theils bedecken, so viel hervor, als der Bedarf erfordert. Berühmt ist die hiesige Zucht von Kühen. Es steht unter dem Gouverneur von Guernsey. The Caskets sind eine Reihe gefährlicher Klippen etwa 1½ Meile von der nordwestlichen Küste von Alderney: man hat sie mit 3 Leuchtthürmen versehen.

B) Das Königreich Schottland.

Schottlands älteste Geschichte ist in ein Dunkel gehüllt, wodurch selbst Robertsons Blick nicht zu dringen wagt. Als seine frühesten Bewohner kennt man die Caelen oder Caledonier, welche Anfangs England bewohnten und von den Belgen in die nordbrittischen Gebirge gedrängt waren. Den Römern wurden sie unter dem Namen Pikten und Schotten durch den hartnäckigen Widerstand bekannt, den sie ihrem weiteren Vordringen entgegensetzten: der Piktenwall und die Hadrlansmauer mußten Roms Brittanien vor dem Andrange dieser wilden Völker schützen, die sogleich, als die Römer Albion verlassen hatten, unter sich selbst um die Herrschaft zu kämpfen begannen. Kenneths III. entscheidender Sieg über die Pikten 838 brachte das Land ganz unter die Herrschaft der Schotten, und seitdem erscheint das Reich unter dem Namen Schottland in der Geschichte. Es hatte seine eignen Könige, die

mit dem Volke schon früh dem Christenthume huldigten, aber die Macht derselben war äußerst beschränkt, da die Thane oder die Häuptlinge der 21 Clans, worin Schottland eingetheilt war, kaum das Lehnsband der Krone anerkannten. Die Versuche der Könige, diese Aristokratie zu bekämpfen, und die Kriege mit den Dänen und Engländern füllen die schottische Geschichte fast bis auf den Zeitraum, wo die rächende Nemesis 1603 Marias Sohne Jakob I. den Thron der Elisabeth von England gab. Seit dieser Zeit waren zwar die Kronen von England und Schottland auf einem Haupte vereinigt, aber noch behielt letzteres sein eignes Parliament und selbstständige Verfassung, und erst ein Jahrhundert später brachte die letztere Sprosse des Stuartschen Geschlechts K. Anna 1707 glücklich die Union zu Stande, wodurch beide Reiche zu einer Nationalrepräsentation vereinigt und das Interesse beider auf das innigste verschmolzen wurde. Schottland und England sind gegenwärtig ein Reich, werden durch ein und dasselbe Gesetz gebunden, und haben mit wenigen Nuänzen dieselbe Verfassung: bloß in Hinsicht der Dogmen herrscht eine Verschiedenheit — auf der Südseite der Tweed ist die Episkopal-, auf deren Nordseite die presbyterische Kirche herrschend.

Schottland oder Nordbrittannien breitet sich mit Einschlusse der dazu gehörigen Inseln zwischen 9° 5' bis 17° Oe. L. und zwischen 54° 46' bis 60° 44' N. Br. aus. Es hat mit seinen sämmtlichen Inseln und den Binnenseen einen Flächenraum von 1,441,58 geogr. oder 31,017 engl. □Meilen, und wird von 1,805,000 Menschen bewohnt: 1811 wurden 1,804,864, worunter 825,377 zum männlichen und 979,487 zum

weiblichen Geschlechte gehörten, 1804. 1,629,648 und 1801. 1,596,684 Individuen gezählt. Auf die □Meile kommen 1,211 Menschen. Die Zahl der Wohnplätze beläuft sich auf 69 Städte und Marktflecken, 889 Kirchspiele und 304,090 Häuser: die Zahl der Familien 1804 auf 364,040. Es enthält in 3 Landstrichen Süd-Mittel- und Nordschottland 31 Shires und 2 Stewartrys.

a) Südschottland, oder der größere Theil des Lowlands und der bessere und wärmere des Reichs zwischen 12° 5′ bis 15° 53′ Oe L. und 54° 46′ bis 56° 24′ N. Br. Gränzen: im N. Mittelschottland, im O. das Nordmeer, im S. England und das irische Meer, im W. der atlantische Ozean. Areal: 425,90 oder 9,135 engl. □Meilen. Volksmenge 1811: 1,009,652, wovon 463,486 männlichen und 546,166 weiblichen Geschlechts; 1801 wurden 859,632 Individuen gezählt. Auf die □Meile kommen deren 2,371. Die gemeine Sprache Brood Scots ist ein verdorbenes englisch, mit französischen und deutschen Wörtern vermischt. Eintheilung: in 18 Shires und 1 Stewartry; die höchste Magistratsperson von jenen ist, wie in England, ein Sherif, von diesen ein Stewart.

1) Edinburgh, ein Theil der Grafschaft Lothian und daher auch Mittellothian zwischen 13° 52′ bis 14° 46′ Oe. L. und 55° 36′ bis 56° N. Br. Gränzen: im N. der Frith of Forth, im O. Haddingtoun und Berwick, im S. O. Roxburgh, im S. Selkirk, im S. W. Peebles, im W. Lanerk und im N. W. Linlithgow. Areal: 18,36 geogr. oder 394 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, im S.

und O. gebirgig. Boden: im ebenen Theile fett und fruchtbar, im gebirgigen mager steril und bloß zu Schafweiden benutzt. Gebirge: die Pentland Hills mit dem Lammermoor und Moorfort. Gewässer: der Esk, Leith und Crammondwater. Klima: gemäßigt, doch etwas feucht. Producte: Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Erbsen, Bohnen, Turnips, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Seefische, Sand- und Kalksteine, Steinkohlen. Volksmenge 1815: 148,500, auf die □Meile 8,088 Individuen: 1811 wurden 148,444, worunter 64,903 männlich und 83,541 weiblich, und 1802, 122,954 gezählt. Nahrungszweige: Ackerbau, der sich in neuern Zeiten sehr gehoben hat, Viehzucht mit einem Stapel von 11,820 Stück Rindvieh, Fischerei und mancherlei Gewerbe. Die Shire ist vortrefflich angebauet und mit vielen Landsitzen bedeckt: der Landmann ist unternehmend und wohlhabend. Macdonald schätzt den Ertrag des Grundes und Bodens auf 1,530,000 Gl. Ausfuhr: Wolle, Häute, Leder, Schuhe, Papier, Glas, Branntwein, Seife, Steinkohlen.

Edinburgh, (Br. 55° 57′ 57″ L. 14° 29′ 30″) Hauptstadt von ganz Schottland auf und unter einem Felsen, 87½ Meile von London. Sie besteht 1) aus der Altstadt, von alter, größtentheils unregelmäßiger Bauart, am rechten Ende ein hohes Felsenschloß; 2) aus der Neustadt, welche von der Altstadt und dem Schlosse durch ein tiefes Thal, worüber eine 1125 Fuß lange Brücke und ein 800 Fuß langer Erddamm führen, getrennt ist. Die Neustadt wird von 3 parallel laufenden Hauptstraßen, worunter die prächtige 115 Fuß breite Georgenstraße ist, durchschnitten, und hat gute massive Häuser von Quadersteinen und gleicher Höhe; 3) aus den Vorstädten Commangato und St. Cuthbert, wozu man noch das am Frith of Forth belegene und durch eine ununterbrochene Häuserreihe, die Leith Walk, mit der Stadt ver-

bundene Leith, welches ihren Hafen macht, rechnen kann. Das Ganze enthält 2 Kirchen, 4 Kapellen, 20 Bethäuser der Episcopalen, 3 Bethhäuser der Dissenters, 10 Hospitäler und Waisenhäuser, worunter das königl. und Watsons Hospital, 1 Zuchthaus, Herriots Arbeitshaus, mehrere öffentliche Gebäude, als Holyroodhouse, den Pallast der alten skotischen Könige, von einem weitläuftigen Park umgeben; das Parliamentshaus, worin sich die Reichsgerichte versammeln, das Reichsarchiv, das prächtigste Gebäude der Stadt; der Admiralitätshof, die schöne Börse, das Theater und der Konzertsaal, gegen 13,000 Privathäuser und 1811. 102,987 Einw. (1802. 82,560). Edinburgh ist der Sitz des Court of Session, of Judiciary und of Exchequer, und einer 1580 gestifteten Universität, welche 22 Professoren und gegen 1,700 Studirende zählt, und unter ihren Hülfsanstalten das Museum Bulfurianum, eine Bibliothek von 50,000 Bänden, ein Münz- und Medaillenkabinet, eine Sternwarte und reichen botanischen Garten hat. Lateinische Schule mit 5 Lehrern. Sozietät der Wissenschaften, welche jährlich Memoires herausgibt, eine antiquarische, medizinische und philosophische Sozietät; eine Gesellschaft zur Ausbreitung des Christenthums, zur Verbesserung der Wolle, zur Aufnahme der Fabriken und Fischereien, eine öffentliche Bibliothek, die Advocates Library, im Parliamentshause aufgestellt. Ein Taubstummeninstitut, ein Asyl für Blinde, mannigfache Fabriken, als 1 Zuckersiederei, große Kerzengießereien und Seifensiedereien, Stärkefabr., welche jährlich 2,000 Zntr. liefern; Gärbereien, Strumpfwirkereien, Stecknadel- und Knopffabr. Man verfertigt schöne Kutschen, Uhren, Mobilien, Blech- und Messingwaaren und brauet Ale; in der Nähe sind 3 Whiskybrennereien, deren Abgaben allein 1,620,000 Guld. betragen, und 12 Papiermühlen. Die Stadt treibt über Leith einen starken Handel, und hat ein Handels- und Manuf. Kollegium, 3 öffentliche und 9 Privatbanken, mehrere Assekuranzgesellschaften und eine Börse. Durch einen großen Wasserbehälter wird sie mit Wasser versehen. Sie ist der Geburtsort mehrerer berühmter Männer, worunter die Geschichtschreiber Gilb. Burnet † 1715, Dav. Hume † 1776, und Wil. Robertson † 1793. — Leith,

eigentlich eine Vorstadt von Edinburgh und der Hafen dieser Stadt am Frith of Forth, 1802 mit 13,850 Einw. Die Leith theilt sie in Süd- und Nord-Leith, wovon ersteres ⅗ des Ganzen ausmacht. Der Ort ist enge und schmutzig, hat aber viele Gewerbe, als 1 Zuckersiederei, Seifensiedereien, welche für 180,000 Guld. liefern; Leder- und Schuhfabriken, Glashütten, worin auch Kristallglas verfertigt wird, und Schiffbau, Küstenfahrt und Handel mit 98 eigenen Schiffen. Die Leith Banking Compagnie, Zollhaus, Dokken an dem Hafen, der nur bei der Fluth Fahrzeuge aufnimmt. 1804 klarirten deren 2,654 ein. Geburtsort des Seekapitäns John Hunter. — Newhaven, Fischerdorf mit kleinem unbenutzten Hafen. — Crammond, Dorf mit 300 Einw. Große Eisenhütte mit 3 Schmieden, 2 Schneidemühlen und 2 Stahlöfen. — Dalkeith, Marktflecken am Esk mit 4,000 Einw. Fabr. in Leder, Hüten, Seife und Lichtern; Kornmarkt. Nahe dabei die schöne Villa Dalkeithhouse. — Musselburgh, (Br. 56° L. 14° 40′) Marktflecken an der Mündung des Esk, welcher mit den Dörfern Fischerrow und Inveresk gegen 4,000 Einw. hat, und Stärkefabr. und Seifensiedereien unterhält. In der Nähe die Villa Pinkey mit einer Gemähldegallerie. Sieg der Engländer über die Skoten 1547. — Portobello, Dorf am Meere, wo braunes Steingut, Bleiweiß und Ziegel verfertigt werden. Seebad.

2 Linlithgow, ein Theil der Grafschaft Lothian und daher Westlothian zwischen 13° 50′ bis 14° 18′ Oe. L. und 55° 53′ bis 56° 2′ N. Br. Gränzen: im N. der Frith of Forth, im O. und S. Edinburgh, im W. Lanerk und Stirling. Areal: 5,23 geogr. oder 112 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, mit Hügeln, Thälern und Ebenen abwechselnd. Boden: fruchtbarer Klei. Gewässer: der Almond, sonst nur unbedeutende Bäche, überhaupt Mangel an fließendem Wasser. Klima: milde und gesund. Producte: Weizen, Gerste, Hafer, Gemüse, Flachs, Holz, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Fische, Eisen

bei Bathgate, Blei, Steinkohlen, Walkererde Salz. Volksmenge 1815: 19 500, auf die □Meile 3,728 Individuen; 1811 wurden 19,451, worunter 8,874 männlichen und 10,577 weiblichen Geschlechts, und 1801. 17,844 gezählt. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Fischerei und einige Gewerbe: der Rindviehstand betrug nach Macdonald 3,320 Stück, der Ertrag des Grundes und Bodens 450,000 Guld. Ausfuhr: Wolle, Häute, Fische Geflügel, Steinkohlen, Seife, Kattun, Musselin.

Linlithgow, Hauptstadt der Provinz ohnweit dem Frith of Forth, 91¼ Meile von London mit 3,000 Einw. Leinweberei, Bleichen, Gärbereien, Schuhmacherarbeiten. Im Kirchspiele 1 Kattundruckerei und Bleiche. Geburtsort von Marie Stuart. — Borrowstouneß, Boneß, Stadt am Frith of Forth mit 2,600 Einw. Seifensiederei, Töpferei, Salzsiederei, Schiffbau. Sicherer und bequemer Hafen, Handel mit Steinkohlen, die in der Nähe gegraben werden. — Whitburne, Dorf mit Musselinweberei. — Blackneß Castle, Schloß auf einer Landzunge im Frith of Forth, welches vormals als Staatsgefängniß merkwürdig war. — Bathgate, Marktflecken mit 1,400 Einw. — Queensferry, Stadt am Frith of Forth. Seifensiederei, Fischerei. Ueberfahrt über den hier ⅓ Meile breiten Frith.

3) Haddingtoun, ein Theil der Grafschaft Lothian und zwar Ostlothian zwischen 14° 37′ bis 15° 20′ Oe. L. und 55° 44′ bis 56° 4′ N. Br. Gränzen: im N. das Nordmeer, im O. und S. Berwick, im W. Edinburgh. Areal: 13,96 geogr. oder 300 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben; im S. gebirgig. Boden: im ganzen dürr und mager, doch im ganzen gut angebauet. Gebirge: das Lammermoor. Gewässer: der Tyne und Biel, welche

mit andern Küstenflüssen sich in den Frith of Forth münden. **Klima**: gemäßigt und gesund. **Producte**: Weizen, Gerste, Hafer, Gemüse, Hülsenfrüchte, Turnips, Flachs, Tang, Obst, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Fische, Eisen, Steinkohlen, Kalk- und Sandsteine, Baysalz. **Volksmenge** 1815: 31,200, auf die □Meile 2,135 Individuen; 1811 wurden 31,164, worunter 14,232 männlichen und 16,932 weiblichen Geschlechts, und 1802. 29,987 gezählt. **Nahrungszweige** Ackerbau, der mit vieler Einsicht und Nachdenken getrieben wird; Viehzucht mit einem Stapel von 9,720 Stück, Fischerei und mehrere Gewerbe; der Ertrag des Grundes und Bodens wird auf 870,000 Gl. geschätzt. **Ausfuhr**: Korn, Graupen, Malz, Kelp, Heringe, Hummer, Austern, Seife, Stärke, Steinzeug und Töpferwaare, Scheidewasser, Vitriol.

Haddingtoun, Hauptstadt der Provinz am Tyne, 84 Meilen von London. Sie hat 1 Vorstadt, Nungate, 4,000 Einw., und 1 Tuchfabr. Bedeutender Kornmarkt. — **Dunbar**, Stadt am Frith of Forth mit der Vorstadt Belhaven und den Ruinen eines Felsenschlosses. 1802. 3,971 Einw. Hafen und Docken, welche durch eine Batterie gedeckt sind, Handel mit Korn, Malz und andern Producten, Herings- und Hummernfang, Stärkefabr., Seifensiederei. Schlacht zwischen Cromwel und Leslie 1650. — **Northberwick**, (Br. 56° 0' 5'') Stadt und kleiner Hafen mit Kornausfuhr. Gegenüber das Felseneiland the Baß, worauf ein altes Schloß steht. Fangort sehr vieler schottischer Gänse (Pelecanus Bassanus). — **Prestonpans**, Marktflecken am Meere mit Morisonshafen und 2,000 Einw. Handel mit Fischen und Fabrikaten; Austernfang, Ziegeleien, Töpfereien, Vitriol- und Glaubersalzfabr., Salzsiederei, welche jährlich 5,600 Zntr. liefert. Schlacht mit dem Prätendenten 1745. — **Salton**, Dorf mit Stärkefabr., Papier- und Graupenmühlen. — **Gifford**, Dorf mit Bleichen, wo die Flachsmühle erfunden ist.

4) Berwick, zwischen 14° 42' bis 15° 48' Oe. L. und 55° 31' bis 55° 56' N. Br. Gränzen: im N. W. Haddingtoun, im N. und O. das Nordmeer, im S. Northumberland und Roxburgh, im W. Edinburgh. Areal: 22,36 geogr. oder 480 engl. □Meilen. Oberfläche: im N. gebirgig im S. eben; die Küste felsig. Boden: in der nördlichen Hälfte steinig und steril, in der südlichen sehr ergiebig. Gebirge: das Lammermoor, nackt und öde; das Vorgebirge Abbs. Gewässer: der Tweed als Gränzfluß, die Lauder und Eye. Klima: im N. rauh, in der Ebene zwar feucht, aber milde und gesund. Producte: Weizen, vieler und guter Hafer, Gemüse, Kartoffeln, Turnips, Flachs, Tang zum Kelp und Dünger benutzt, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Fische, Kupfer, Basalte. Volksmenge 1815: 30,800, auf die □Meile 1,376 Individuen; 1811 wurden 30,779, worunter 14,466 männlichen und 16,313 weiblichen Geschlechts, und 1801. 30,621 gezählt. Nahrungszweige: die Grafschaft ist troz des dürftigen Bodens recht gut angebauet; Ackerbau, Viehzucht mit einem Stapel von 16,448 Stück Rindvieh, Fischerei und einige Gewerbe ernähren die genügsamen und fleißigen Bewohner. Den Ertrag des Grundes und Bodens schäzt man auf 1,350,000 Gl. Ausfuhr: Hafer, Malz, Wolle, Häute, Vieh, Leinwand, Papier von 2 Mühlen. Eintheilung: in Lammermoor, das Gebirge; Lauderdale, das Thal, und Merse, die Ebene.

Greenlaw, Hauptort und Siz der Gerichte mit 1,270 Einw.
Dunse, Stadt und Schloß in der Mitte der Provinz mit 2,350 Einw. Rindviehmarkt und Handel, Gärbereien, Geburtsort von Joh. Duns dem Skoten † 1308 und des Dich-

ters Jam. Grainzer † 1767. Nahe dabei der Stahlbrunnen Dunse Spaw. — Eyemouth, Stadt an der Mündung der Eye mit 900 Einw. Hafen mit guten Muljen, Handel. — Coldingham, Stadt am Meere. Fischerei. — Eytown, Stadt an der Eye mit 1,300 Einw. Papiermühle. — Coldstream, Marktflecken an der Tweed mit 2,000 Einw. — Lauder, Marktflecken am gleichnam. Flusse.

5) Roxburgh, auch wohl Teviotdale zwischen 14° 35′ bis 15° 33′ Oe. L. und 55° 8′ bis 55° 38′ N. Br. Gränzen: im N. Berwick, im O. und S. Northumberland, im W. Dumfries, Selkirk und Edinburgh. Areal: 34,36 geogr. oder 738 engl. □Meilen. Oberfläche: voller Berge und Thäler, die angenehm abwechseln. Boden: zwar steinig und ganze Strecken öde und ohne Kultur, dagegen in anderen ziemlich ergiebig. Gebirge: die Cheviothills, welche aus Northumberland in das Land treten. Gewässer: der Tweet, Teviod und Jed. Klima: rauh, aber rein und gesund. Producte: Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Kohl, Turnips, Flachs, Obst, Pferde, Rindvieh, Schafe von Cheviotraçe, Schweine, Geflügel, Bienen, schöne Kiesel. Volksmenge 1815: 37,300, auf die □Meile 1,085 Individuen; 1811 wurden 37,230, worunter 17,113 männlichen und 20,117 weiblichen Geschlechts, und 1801. 33,682 gezählt. Nahrungszweige: Ackerbau mit 14,483 Stück Rindvieh und 260,000 Schafen, Bienenzucht, Obstbau mit 2 großen Baumschulen und einige Gewerbe; den Ertrag des Grundes und Bodens schlägt Macdonald auf 1,350,000 Gl. an. Ausfuhr: Wolle, Häute, Weizen, Flanell, Leinwand, Teppiche, Schafe, Lämmer, Honig, Baumreiser. Eintheilung: in 2 Theile Teviotdale und Liddisdale.

Hawick, Hauptort der Grafschaft an der Teviod, 77¼ Meile von London, 2,500 Einw. Man macht Leinwand, grobes Tuch, Strümpfe, Band und Teppiche. — Jedburgh, Stadt am Jed mit 4,000 Einw. Leinweberei, Teppichwirkerei, Band- und Strumpfweberei. — Roxburgh, Dorf am Zusammenflusse des Tweet und Teviod mit 200 Einw.; vormals bedeutender. — Kelso, Stadt am Tweed, nach holländischer Art gebauet, mit 2,700 Einw., welche jährlich 70, bis 80,000 gegärbte Schaf- und Lämmerfelle, 30,000 Paar Schuhe, 10,000 Ellen Flanell und 10,000 Ellen Leinwand liefern. Korn- und Viehmärkte. — Melrose, Stadt am Tweed mit 1,000 Einw. Leinweberei. — Galashiels, Dorf mit 1,000 Einw. Wollenzeugweberei unter dem Namen Galashiels-Greys. — Boswel, Kirchspiel mit beträchtlichen Schaf- und Lämmermärkten.

6) Selkirk, zwischen 14° 15′ bis 14° 47′ Oe. L. und 55° 19′ bis 55° 38′ N. Br. Gränzen: im N. Edinburgh, im O. Roxburgh, im S. Dumfries, im W. Peebles. Areal: 12,10 geogr. oder 260 engl. □Meilen. Oberfläche: gebirgig. Boden: steril. Gebirge: Zweige der Pentlandhills. Gewässer: der Tweed, Ettrik und Gala. Klima: rauh, aber gesund. Producte: Hafer, Kartoffeln, Turnips, Flachs, Holz, Rindvieh, Schafe theils von Selkirk — theils von Cheviotrace, Schweine, Torf. Volksmenge 1815: 5,900, auf die □Meile 487 Individuen; 1811 wurden 5,889, wovon 2,750 männlichen und 3,139 weiblichen Geschlechts, und 1801. 5070 gezählt. Nahrungszweige: ein äußerst eingeschränkter Ackerbau, da die Shire vormals aus einem einzigen Walde, dem Ettrick Forrest bestand und noch jetzt meistens öde ist, dagegen starke Schafzucht. Der Rindviehstapel beträgt 1,810 Stück, der Ertrag des Grundes und Bodens 270,000 Gl. Ausfuhr: Wolle, Schafe, Lämmer, Häute, Zwirn, Leinwand, Holz.

Selkirk, Hauptort am Ettrik mit 1,000 Einw. Viehzucht; Zwirnmühlen.

7) Peebles oder Tweeddale, zwischen 14° 6′ bis 14° 38′ Oe. L. und 55° 22′ bis 55° 50′ N. Br. Gränzen: im N. Edinburgh, im O. Selkirk, im S. Dumfries, im W. Lanerk. Areal: 11,64 geogr. oder 249 engl. □Meilen. Oberfläche: gebirgig. Boden: mager, wenig Pflugland, mehr Viehweide. Gebirge: Zweige der Leadshills. Gewässer: der Tweed und Innerleithen; der Westwatersee; ein Mineralwasser. Klima: rauh, aber gesund. Producte: Hafer, Kartoffeln, Turnips, Flachs, Holz, Rindvieh, Schafe mit grober Wolle, Schweine, Geflügel, Fische, Schiefer, Walkerde. Volksmenge 1815: 10,000, auf die □Meile 859 Individuen; 1811 wurden 9,935, worunter 4,846 männlichen und 5,089 weiblichen Geschlechts, und 1802. 8,735 gezählt. Nahrungszweige: Viehzucht mit einem Rindviehstapel von 6,050 Stück, ein sehr eingeschränkter Ackerbau, etwas Leinweberei und Garnspinnerei. Den Ertrag des Bodens schätzt Macdonald auf 324,000 Guld. Ausfuhr: Wolle, Häute, Schafe und Lämmer, Butter, Schiefer, Walkerde, Leinwand.

Peebles, Hauptort am Tweed, 84½ Meile von London, 2,000 Einw. Man fabrizirt Teppiche, Serge, Kattun und Leinwand. — Innerleithen, Dorf am Innerleithen mit Wollweberei und Mineralquelle.

8) Dumfries, zwischen 13° 24′ bis 14° 45′ Oe. L. und 54° 59′ bis 55° 26′ N. Br. Gränzen: im N. Lanerk, Peebles und Selkirk, im N. O. Roxburgh, im S. O. Cumberland, im S. das irische Meer, im S. W. Kirkudbright, im W. Ayr, im N. W. Lanerk.

Areal:

Areal: 63,48 geogr. oder 1,344 engl. □Meilen, Oberfläche: gebirgig mit weiten Thälern: im ganzen ein sehr romantisches Land. Boden: in den Thälern fruchtbar, stellenweise morastig, wie im weiten Lockermoor. Gebirge: Zweige der Cheviothills. Gewässer: der Esk, Annan, Nith, Menoch, welche unmittelbar oder mittelbar dem irischen Meere und dessen Busen, dem Selway-Frith zufallen. Einige fischreiche Seen und Mineralwasser. Klima: milde, rein und gesund. Producte: Weizen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Turnips, Flachs, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Fische, Bienen, Blei, Spießglanz, Kalk- und Sandsteine, Steinkohlen, Torf. Volksmenge 1815: 63,000, auf die □Meile 992 Individuen; 1811 wurden 62,960, worunter 29,347 vom männlichen und 33,613 vom weiblichen Geschlechte, und 1801. 54,597 gezählt. Nahrungszweige: der Ackerbau wird in den 4 großen Thälern mit vieler Einsicht getrieben, und der Boden durch Kalk und Muschelmergel verbessert; man erzeugt mehr Korn als man braucht. Der Rindviehstapel steigt auf 42,252 Stück, noch stärker sind Schaf- und Schweinzucht, und man mästet eine große Menge der letzteren Thiere. Außerdem beschäftigt man sich mit Fischerei, Leinweberei und Strumpfstrickerei. Der Ertrag des Grundes und Bodens wird indessen von Macdonald nur auf 450,000 Gld. geschätzt. Ausfuhr: Korn, Malz, Kartoffeln, Wolle, Schinken und Speck, wollne Strümpfe, Leinwand. Eintheilung: in 4 Thäler: Eskdale, Lusdale, Annandale und Nidisdale.

Dumfries, Hauptstadt der Provinz an der Mündung der Nith, 76 Meilen von London. Schloß, 2 Kirchen, 1 Bethaus der Episcopalen und 1801. 7,288 Einw. Strumpfstrik-

kerei, Bäckerei und Leinweberei, kleiner Hafen; Kabotage mit 10 bis 12 Fahrzeugen; großer Hornviehmarkt. — Sanquhar, Stadt an der Nith mit 2,600 Einw. Wollenstrumpf- und Teppichweberei. — Eduam, Dorf und Geburtsort des Dichters Jam. Thomson † 1748. — Drumlanning, Stadt an der Nith mit der Villa der Familie von Queensbury. In den nahen Wäldern findet sich die Gallowayrace wild. — Annan, Stadt an der Mündung des Annan mit 500 Einw. Kleiner Hafen, Kornausfuhr, Fischerei. — Lochmaben, Marktflecken am Annan mit 700 Einw. Leinweberei, jährlich gegen 60,000 Ellen; Lachsfang. — Moffat, Stadt am Annan mit 1,200 Einw. und einer schwefelhaltigen Mineralquelle. — Graithney, Dorf ohnweit dem Sark an der englischen Gränze, berüchtigt wegen der dortigen Copulationen flüchtiger englischer Ehestandslustigen. — Lochmond, Stadt in Lusdale. Schaf- und Wollmärkte.

9) Kirkudbright, eine Stewartry, zwischen 12° 50′ bis 40° Oe. L. und 54° 50′ bis 55° 20′ N. Br. Gränzen: im N. Ayr und Dumfries, im O. und S. das irische Meer oder der Selway-Frith, im S. W. Wigtoun. Areal: 40,20 geogr. oder 864 engl. □Meilen. Oberfläche: ein unfruchtbares ödes Land voller Gebirge und kleiner Seen, nach dem Meere zu mit geringen Hügeln besetzt. Boden: mager und dürftig. Gebirge: Vorberge der Cheviothills. Gewässer: der Dee und Orr. Das Kenmuirloch oder Loch Ken, ein bedeutender Landsee; ein zweiter der Whinnion Loch. Klima: feucht und rauh. Producte: Hafer, Gerste, Kartoffeln, Flachs, Tang, Holz, Pferde und Rindvieh, beide von Gallowayrace, Schafe, Schweine, Fische, besonders Hechte, wohl 30 Pfund schwer im Loch Ken, Blei, Eisen und andere Mineralien. Volksmenge 1815: 33,700, auf die □Meile 798 Individuen; 1811 wurden 33,684, wovon 15,788 männlichen und 17,896 weiblichen Geschlechts, und 1801. 29,211

gezählt. Nahrungszweige: vorzüglich Vieh- Schaf- und Schweinzucht mit einem Stapel von 47,911 Stück Rindvieh und 300,000 Schafen; auch ist die Pferdezucht sehr beträchtlich, aber der Ackerbau liefert wenig mehr als Kartoffeln und Hafer zum Bedarfe, und die Gewerbe sind unbedeutend. Den Ertrag des Grundes und Bodens nimmt Macdonald zu 900,000 Gld. an. Ausfuhr: Rindvieh, 10,000 Schweine, Pferde, Schafe und Lämmer, Wolle, Häute, Kelp, Schuhe.

Kirkudbright, Hauptstadt der Provinz am Dee, 80½ Meile von London, 1,500 Einw. Sicherer Hafen am Selway Frith, Kelpbrennerei. — New Galloway, Stadt am Dee. Korn- und Mehlmarkt. — Gatehouse, Dorf an der Mündung der Fleet mit 1,200 Einw. Twißspinnerei. — Creetown, Marktflecken an der Wigtownbai. — Bridge End, Dorf, wo viele Schuhe mit hölzernen Sohlen für das Landvolk gemacht werden.

10) Wigtoun, zwischen 12° 6′ bis 13° Oe. L. und 54° 45′ bis 55° 7′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean und Ayr, im O. Kirkudbright, im S. O. und S. das irische Meer, im W. der Nordkanal. Areal: 21,43 geogr. oder 469 engl. □Meilen. Oberfläche: im Innern gebirgig, die Küste ausgezackt, und mit einer Menge kleiner Buchten umgeben. Boden: im Innern steinig und dürftig mit vielen Mooren, an der Küste fruchtbar. Gebirge: Vorberge der Cheviothills; unter den Vorgebirgen die die Lucebai einschließenden Burgh Head und Mull of Galloway. Gewässer: der Cree, Ket und Luce; die Binnenseen Mochrum und Ryan. Klima: feucht, doch gesund. Producte: Hafer, Gerste, Kartoffeln, Flachs, Holz, Pferde und Rindvieh von der Gallowayrace,

Schafe von der Mochrumbreadrace, Schweine, Geflügel, Fische, Austern, Blei, Schiefer, Marmor. **Volksmenge** 1815: 26,900, auf die □Meile 1,255 Individuen; 1811 wurden 26,891, wovon 12,205 männlichen und 14,686 weiblichen Geschlechts, und 1801. 22,918 gezählt. **Nahrungszweige**: Viehzucht, man zählt 31,552 Stück Rindvieh, Fischerei und Leinweberei; der Ertrag des Grundes und Bodens wird zu 540,000 Gl. angenommen. **Ausfuhr**: Wolle, Häute, Talg, lebendes Vieh, Austern, Leinwand.

Wigtoun, Hauptort am Meere mit 100 Einw. Kleiner Hafen. — **Whitehorn**, alter Marktflecken am Meere mit 760 Einw. und sicherm Hafen auf dem gleichnam. Eilande. — **Port Patrick**, (Br. 54° 49′ 35″) Stadt am Meere mit 990 Einw. Hafen mit Leuchtthurme und Kaien, Schiffbau, Ueberfahrt nach dem nur $4\frac{1}{2}$ Meile entfernten Donaghadee in Irland. — **Stranrawer**, (Br. 55° L. 12° 28′) Marktflecken an der Bucht Loch Ryan. Natürlicher guter Hafen, Küstenhandel, Heringsfischerei und Austernfang, Gärberei, Leinweberei. — **Newton-Steward**, Marktflecken an der Mündung des Cree mit Hafen, Kabotage und Lachsfang.

11) Ayr, zwischen 12° 24′ bis 13° 35′ Oe. L. und 55° 3′ bis 55° 52′ N. Br. **Gränzen**: im N. Renfrew, im O. Lanerk und Dumfries, im S. O. Kirkudbright, im S. Wigtoun, im W. der Ozean oder Clyde Frith. **Areal**: 48,10 geogr. oder 1,034 engl. □Meilen. **Oberfläche**: gebirgig mit weiten Thälern, an der Küste eben. **Boden**: an den Bergen steinig, in den Thälern fett und fruchtbar, an der Küste theils sandig theils ergiebiger Schlamm. **Gebirge**: der hohe kegelförmige Knockdollian und andre einzelne Berge. **Gewässer**: der Ayr, Deon, Girwan, Irwine, die sich in den Clyde Frith münden. **Klima**: feucht, doch milde und gesund. **Producte**: Hafer,

besonders Kartoffelhafer, Gerste, Kartoffeln, Flachs, Tang, Holz, Pferde von Gallowayraçe, Rindvieh von Dunlopraçe, Schafe, Schweine, Fische, Eisen, Steinkohlen, auch Blind Coal oder Holzkohle, Kalk, Mühl- und Wetzsteine, letztre unter dem Namen Ayrstones. Volksmenge 1815: 104,000, auf die □Meile 2,212 Individuen; 1811 wurden 103,954, worunter 48,506 vom männlichen, und 55,448 vom weiblichen Geschlechte, und 1801. 84,306 gezählt. Nahrungszweige: eine starke Rindviehzucht mit einem Stapel von 58,854 Stück und Dunlopkäsebereitung, Pferde- Schaf- und Schweinzucht, Ackerbau, Fischerei, Bergbau auf Eisen und Steinkohlen; und Wollenweberei. Den Ertrag des Grundes und Bodens schätzt Macdonald auf 1,800,000 Gl. Ausfuhr: Wolle, Dunlopkäse, Steinkohlen über 600,000, Holzkohlen über 84,000 Zntr. Ayrstones, Mühlsteine, wollne Zeuge, Teppiche, Mützen und Twiß. Eintheilung: in 3 Theile Carrik, der südliche, Kyle der mittlere, und Cunningham, der nördliche Theil.

Ayr, (Br. 55° 26′ 30″ L. 13° 14′) Hauptstadt an der Mündung des gleichnam. Flusses, 91 Meilen von London, 4,018 Einw. Schwer zugänglicher Hafen, Ausfuhr von Steinkohlen, Schiffbau, Schellfisch- und Kabliaufang. — Newton on Ayr, Hafen am Ayr mit Kohlenausfuhr. — Girvan, Stadt und Hafen am gleichnam. Flusse. Baumwollweberei und Schifffahrt. Vor dem Hafen liegt das Felseneiland Ailza, mit Kaninchen und Solonganen bevölkert. — Balantree, Stadt und Hafen an der Mündung des Stinsar mit 800 Einw. Lachsfang. — Maybole, Dorf an der Küste mit 2,000 Einw. Baumwollweberei. — Catrine, Dorf mit Baumwollweberei. — Irwine, (Br. 55° 35′ 35″) Stadt an der Mündung des gleichnam. Flusses mit 900 Häusern und 4,300 Einw. Gärberei, Strickerei, Schiffswerfte, Hafen mit Steinkohlenausfuhr, jährlich 576,000 Zntr., und Handel mit

Irland und Norwegen. — Saltcoals, Stadt und Hafen am Meere mit 2,300 Einw. Schiffbau, unbedeutende Salzsiederei, Fischerei, Küstenhandel, Seebad. — Lady Isle, Eiland im Clyde Frith, Troon Point gegenüber. — Kilmarnock, Stadt am Irvin mit 5,760 Einw. Manuf. in wollnen Zeugen, Teppichen, Mützen, baumwollnen Geweben und Leder. Viele Schusterarbeit. In der Nähe Steinkohlengruben. — Dunlop, Marktflecken mit Käsebereitung. — Stewardstown, Stadt und Kirchspiel mit 2,800 Einw.; wo viele Strümpfe verfertigt werden.

12) Lanerk oder Clydesdale, zwischen 13° 19′ bis 14° 10′ Oe. L. und 55° 20′ bis 56° N. Br. Gränzen: im N. Stirling, im N. O. Linlithgow, im O. Edinburgh und Peebles, im S. Dumfries, im W. Ayr und Renfrew. Areal: 40,51 geogr. oder 870 engl. □Meilen. Oberfläche: in Upper Ward, welches ⅖ der Shire einnimmt, gebirgig, in Middle und Under Ward wellenförmig eben. Boden: in Upper Ward steinig und steril, in den beiden andern Wards theils kleiartig und sandig, theils fett und fruchtbar. Gebirge: die Lowthers Hills, deren höchste Gipfel 3,150 Fuß erreichen; die Leadhills mit reichen Bleiminen; der Tinto, 2,260 Fuß über dem Meere. Gewässer: der Clyde, welcher in der Gegend von Lanerk berühmte Katarakte macht; der Mouse, Avon und Natham; der große Kanal; der Monklandskanal, letzterer von Glasgow bis Airdrie. Klima: gemäßigt, rein und gesund. Producte: Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln, Flachs, Obst, Holz, starke Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Lachse, Aale und Forellen, Bienen, Blei, Eisen, Steinkohlen, Osmundstones, Thon, Kalkstein, Marmor, Granit, Basalt. Volksmenge 1815: 191,800, auf die □Meile 4,734 Individuen; 1811 wurden 191,752, worunter 88,688 männlichen

und 103,064 weiblichen Geschlechts, und 1801. 146,999 gezählt. Nahrungszweige: Kunstfleiß und Handel ernährt die zahlreiche Volksmenge, besonders die Baumwollspinnerei und Weberei. Der Ackerbau wird zwar fleißig getrieben, liefert aber mit Ausnahme der Kartoffeln durchaus den Bedarf nicht, eben so die Viehzucht, obgleich das Land einen kräftigen Schlag von Pferden und Rindvieh erzieht; der Stapel von letzterem beträgt 35,800 Stück, auch reichen die Schaf- und Schweinheerden nicht zu. Der Bergbau auf Blei, Eisen und Steinkohlen ist sehr wichtig: bloß an Blei fördert man 20,700 Zntr. zu Tage. Den Ertrag des Grundes und Bodens berechnet Macdonald auf 1,800,000 Guld. Ausfuhr: baumwollne Zeuge, 1805. 24,699,760 Yards; leinene Zeuge, 1805. 3,219,955 Yards; wollne Teppiche, Band und Strümpfe; Zwirn; Porzellan; Fayanze; Glas; Alaun; Vitriol; Elsendrath; Zucker; Leder; Porter; Seife; Talglichter und andre Fabrikate; Eisen; Blei; Osmundstones; Wolle; Pferde. Eintheilung: in 3 Wards Upper- Middle- und Underward.

Lanerk, Hauptstadt der Provinz am Clyde mit 4,692 Einw. Twißspinnerei und Baumwollweberei, Strumpfstrickerei und Zwirnbleichen. New Lanerk, Fabrikort am Clyde nahe bei Lanerk mit 1,500 Einw. und 4 großen Twißspinnereien, wovon die beiden ersten 12,000 Spindeln zum Wassergarne haben, die beiden andern aber Mullgarn verfertigen. Dabei ein Lehrinstitut für Fabrikantenkinder. — Leadhills, Dorf auf dem gleichnam. Gebirge, 2,000 Fuß über dem Meere und der höchste Ort im brittischen Reiche; 1,500 Einw., die sich von den nahen Bleigruben nähren. Geburtsort des Dichters Ramsay. — Wilsontown, Dorf mit einem großen Eisenwerke, welches Stangeneisen verarbeitet. — Douglas, Stadt und verfallnes Schloß am gleichnam. Flusse.

Stammort der berühmten Familie Douglas. — Hamilton, Stadt am Clyde mit Villa und Park der Herzoge von Hamilton, dessen Gemähldegallerie sehenswerth ist, 611 Häuser und 4,133 Einw. Baumwollweberei, Lichtzieherei, Gärbereien. — Rutherglen, Stadt am Clyde. Baumwollweberei, Haferkuchen oder Sour Cakes zur Lukasmesse. — Clyde Iron Works, Eisenhütte längs dem Clyde mit Hämmern, Schmieden, Gießereien, die größten in Schottland nach Carrons Werken: sie beschäftigen 500 Arbeiter und liefern Kanonen, Kugeln, Bomben und alle Arten von groben und kurzen Eisenwaaren. — Airdrie, Dorf am Monklandskanale mit Steinkohlengruben und Baumwollengewerbe. — Glasgow, (Br. 55° 51′ 32″ L. 12° 23″) die zweite Stadt Schottlands am nördlichen Ufer des Clyde, worüber eine prächtige Brücke führt, 89½ Meile von London. Sie besteht aus der Altstadt, der Neustadt und weitläuftigen Vorstädten, worunter Tradestown, Gorbals und Anderstown die bedeutendsten sind, ist durchaus regelmäßig gebauet, hat 4 Hauptstraßen, 1 altes Schloß, 1 Kathedrale, 22 Kirchen, Kapellen und Bethäuser, 4 Hospitäler, 1 gut eingerichtetes Krankenhaus, 13,000 Häuser und 1811 mit den Vorstädten 100,749 Einw. (1609 erst 8 bis 9,000, 1755. 27,415, 1775 über 43,000, und 1801. 86,630) Sitz einer Universität mit dem Hunterschen Museum, Bibliothek, anatomischen Theater und andern Hülfsanstalten (1804. 17 Professoren und 580 Studenten), lateinische Schule, Kupferstecherei- und Mahlerakademie, Buchhandel und berühmte Buchdruckerei: die hier gedruckten Bibeln machen einen Handelsartikel aus. Manuf. in Leinwand, baumwollnen Zeugen, Musselin und Taschentüchern, die hier und in der Umgegend 15,000 Stühle mit 135,000 Webern und Spinnern beschäftigen, in Teppichen und Zwirnband, Kattundruckereien und Bleichen, Twißspinnerei, Fabr. in Kristallglase, Porzellan, Fayance, Cudbear oder Indigo, welcher hier erfunden ist, und Eisendrath, man siedet Zucker, Seife, färbt türkisch Rothgarn, macht Tauwerk, Leder, Lichter, und brauet in großen Quantitäten Porter. 1804 waren hier 110 Wein- und 1,280 Bierschenken, lebhafter Handel mit Fabrikaten, Kolonialwaaren und Producten, besonders mit Amerika, Westindien und der Ostsee, selbst nach dem

schwarzen Meere mit 7 bis 800 Schiffen, wovon jedoch nur diejenigen, die nicht über 90 Tonnen geladen haben, bis an die Kaien der Stadt gelangen können, schwerere aber bei Greenock oder Newport Glasgow löschen mussen. Handelskollegium, Börse, 2 öffentliche und mehrere Privatbanken, the Tontine Caffee Room, der Vereinigungsort der handelnden Welt, schönes Theater, nach dem Londoner das geschmackvollste im Reiche, die Promenade Green, Alterthümer; Lachsfang.

13) Renfrew, zwischen 12° 42′ bis 13° 26′ Oe. L. und 55° 40′ bis 55° 56′ N. Br. Gränzen: im N. Dumbarton, im O. Perth und Stirling, im S. O. Lanerk, im S. Ayr, im W. der Clyde Frith. Areal: 11,48 geogr. oder 246 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben; zur Seite erheben sich Hügel. Boden: fruchtbar. Gewässer: der Clyde, der Cart; der Loch Wynnoch. Klima: feucht, aber gemäßigt und gesund. Producte: etwas Weizen, Gerste, Hafer, Flachs, Holz, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Fische, Steinkohlen, Osmundstones. Volksmenge 1815: 92,600, auf die □Meile 8,065 Individuen; 1811 wurden 92,596 wovon 41,960 vom männlichen und 50,636 vom weiblichen Geschlechte, und 1802. 78,056 gezählt. Nahrungszweige: vorzüglich Baumwollspinnerei, Weberei und andre Gewerbe; Ackerbau und Viehzucht machen untergeordnete Gegenstände aus und befriedigen das Bedürfniß nicht; der Rindviehstapel besteht aus 17,862 Stück. Den Ertrag des Grundes und Bodens schätzt Macdonald auf 675,000 Gulden. Ausfuhr: bloß Fabrikate besonders baumwollne Gewebe, Twiß, Zwirn, wollne Bänder, Leder, Seife, Lichter, Whisky, Schuhe, Tauwerk, Segeltuch.

Renfrew, Hauptstadt der Provinz am Cathcart, 92 Meilen von London, 1,600 Einw. Baumwollweberei, Lichtgießereien und Seifensiedereien, Zwirnmühlen. — Paisly, gut gebauete Stadt am Cart, welche sich in Town Parish und Abbey Parish abtheilt, und 38,000 Einw. zählt (1695 erst 4,375, 1772. 12,000, und 1801. 31,179) Manuf. in Musselin, 1807 mit 20,250 Arbeitern, in Twiß mit 7,000 Arb., in Zwirn mit 1,440 Arb., in Seide mit 240 Arb., in wollen Band mit 100 Arb., dann in Leder, Seife, Lichtern, welche 1807 mit den Brantweinbrennereien und Eisengießereien zusammen für 11,283,300 Gld. Waaren produzirten. Hafen am Cart, welcher Fahrzeuge von 7 Fuß Wassertracht bis an die Kaien der Stadt führt. — Newport Glasgow, Stadt am Clyde. Sie zählt mit dem nahen Dorfe Newark gegen 4000 Einw., macht den Hafen von Glasgow, und treibt Proprehandel: 1804 klarirten in ihren Hafen 297 Schiffe mit 27,061 Tonnen ein, und 286 Schiffe mit 29,911 Tonnen aus. — Greenock, (Br. 55° 54′ 45″ L. 13° 11′) Stadt am Clyde mit dem Fort Jervis und dem Vororte Gourock: sie zählt 20,000 Einw. (1750. 4,000 und 1801, 17,458) und ist im ganzen schlecht gebauet mit wenigen guten Gebäuden, worunter sich die Tontine, die Börse der Stadt, auszeichnet. Vortrefflicher Hafen mit trockenen Schiffsdocken, einer der besten im brittischen Reiche, welcher 1804. 1,029 Schiffe mit 78,275 Tonnen aufnahm, und 1,204 Schiffe mit 86,825 Tonnen absandte. Heringsfischerei mit 129 Buisen, welche 1791. 41,000 Tonnen deklarirten. Zuckerraffinerien, Seifensiedereien, Lichtziehereien, Schuster- und Sattlerarbeiten, Tauschlägereien. Schiffbau.

14) Stirling, zwischen 13° 9′ bis 14° 1′ Oe. L. und 55° 57′ bis 56° 10′ N. Br. Gränzen: im N. Perth und Clackmannan, im O. der Forth, im S. O. Linlithgow, im S. Lanerk, im W. Dumbarton. Areal: 32,90 geogr. oder 704 engl. □Meilen. Oberfläche: im S. gebirgig, das Gros wellenförmig eben, östlich mit einigen Morästen. Boden: in den Ebenen besonders am Forth ziemlich fruchtbar. Gebirge:

der Ben Lomond, der isolirte Craigforth. Gewässer: der Forth und Carron; der große Kanal. Klima: milde und rein. Producte: Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Fische, Eisen, Steinkohlen, Sandstein. Volksmenge 1815: 58,200, auf die □Meile 1,771 Individuen; 1811 wurden 58,174 wovon 27,745 vom männlichen und 30,429 vom weiblichen Geschlechte und 1801. 50,825 gezählt. Nahrungszweige; vorzüglich Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Eisen und Steinkohlen, Eisenarbeiten und einige andre Gewerbe. Der Rindviehstapel besteht aus 36,600 Stück; den Ertrag des Grundes und Bodens schätzt Macdonald auf 810,000 Gl. Ausfuhr: Wolle, Häute, Steinkohlen, Eisenwaren, Kanonen, Tartan und andre wollne Zeuge, Kattun, Musselin.

Stirling, Hauptstadt der Provinz unter einem Felsen am Frith of Forth, 95 Meilen von London. Felsenschloß, 2 Hospitäler, 975 H. und 1801. 5,236 Einw. Kleiner Hafen, Manuf. von Musselin, Teppichen und Beiderwand. St. Nin ians, Fabrikort, etwa ½ Meile von Stirling mit 4,000 Einw., welche Leder, baumwollne Zeuge und Tartan weben, und Nagelschmieden unterhalten. — Campsie, Fabrikort mit 2 Kattundruckereien und Weberei von gemeinen Tüchern unter dem Namen Camsie Greys. — Balfron, Fabrikort mit einer großen Kattundruckerei und Bleiche und Twißspinnerei. — The Carron Iron Works, Fabrikort am Carron mit den größten schottischen Eisenwerken, welche 1,500 Arbeiter beschäftigen, und wöchentlich 800 Tonnen Steinkohlen, 400 Tonnen Eisenerze und 100 Tonnen Kalkstein verbrauchen. Sie liefern jährlich gegen 5,000 Stück Kanonen. In der Nachbarschaft eine Nagelfabrik. — Kilsyth, Kirchspiel mit Eisen und Steinkohlengruben. — Falkirk, Stadt am Carron mit 8,838 Einw. 3 große Viehmärkte, worauf jährlich gegen 60,000 Stück Rindvieh umgesetzt werden. In

der Nähe Ueberbleibsel einer alten römischen Mauer, des Severs- oder Hadrianswalls. Schlacht von 1745.

15) Clackmannan, zwischen 13° 41′ bis 14° 2′ Oe. L. und 56° 5′ bis 56° 12′ N. Br. Gränzen: im N. und O. Perth, im S. der Forth und Stirling, im W. Perth. Areal: 2,07 geogr. oder 48 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: fruchtbar. Gebirge: die Ochillshills. Gewässer: der Forth und Devon. Klima: milde und gesund. Producte: Weizen, Gerste, Hafer, Gemüse, Flachs, Rindvieh, Schafe, Schweine, Fische, Eisen, Steinkohlen. Volksmenge 1815: 12,100, auf die □Meile 5,852 Individuen; 1811 wurden 12,010, worunter 5,715 vom männlichen und 6,295 vom weiblichen Geschlechte, und 1801. 10,858 gezählt. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Steinkohlenbau und mancherlei Gewerbe: der Rindviehstapel betrug nach Macdonald 1,390 Stück, der Ertrag des Grundes und Bodens 162,000 Gl. Ausfuhr: Steinkohlen, jährlich 1,344,000 Zntr. Eisenwaren, Musselin, Leinwand, Wolle.

Clackmannan, Hauptort auf einem Hügel mit einem Schlosse und 700 Einw. — Alloway, Alloa, Stadt am Frith of Forth mit 5,214 Einw. Bequemer Hafen und Docken, Handel mit Steinkohlen, Producten und Fabrikaten, Schiffbau, wovon sich 500 Menschen nähren; Repschlägerei, Musselin- und Leinweberei. — Newtonsham, Dorf am Devon mit Eisengießereien unter dem Namen: the Devon Iron Works. — Tillycoultry, Dorf in einer romantischen Lage am Devon mit Eisenhütten, großen Bleichen und Chalonsweberei unter dem Namen: Tillycoultry Serge.

16) Fife, zwischen 14° bis 15° 4′ Oe. L. und 56° 3′ bis 56° 24′ N. Br. Gränzen: im N. Perth

und der Frith of Tay, welcher die Shire von Forfar scheidet, im O. das Nordmeer, im S. der Frith of Forth, im W. Perth und Kinroß. Areal: 22,15 geogr. oder 476 engl. □Meilen. Oberfläche: im W. gebirgig, im O. und gegen das Meer zu eben. Boden: fruchtbar. Gebirge: die Ochillhills, die Lawmondhills. Gewässer: außer dem Tay und Forth, welche mit ihren Mündungen die Shire in die Mitte nehmen, der Leven und Eden. Klima: feucht, aber milde und gesund. Producte: Weizen, doch nicht allgemein, Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln, Flachs, Tang, Pferde, Rindvieh, welches zu dem vorzüglichsten von Schottland gehört, Schafe, Schweine, Federvieh besonders Tauben, Seefische, Eisen, Steinkohlen, Kalk aus den Gruben des Grafen Elgin, Achate, Rubinen, schöne Kiesel, Baysalz. Volksmenge 1815: 101,300, auf die □Meile 4,573 Individuen; 1811 wurden 101,272, worunter 45,968 männlichen und 55,304 weiblichen Geschlechts, und 1801. 93,743 gezählt. Nahrungszweige: der Ackerbau ist in einem blühenden Zustande und die Güter stehen in einem hohen Preise: man bauet sehr viele Futterkräuter. Die Viehzucht ist ausgebreitet, bloß der Rindviehstapel beträgt 36,499 Stück, man bezahlt eine Kuh mit 75 bis 150, ein Arbeitspferd wohl mit 150 bis 320 Guld. Außerdem werden Fischerei und andre Gewerbe getrieben, auch auf Steinkohlen und Eisen gebauet. Den Ertrag des Grundes und Bodens schätzt Macdonald auf 1,800,000 Gl. ab. Ausfuhr: Korn, Fische, Steinkohlen, Eisen- und Kalksteine, Vieh, Wolle, Häute und Steinkohlen, zusammen jährlich für 4,500,000 Guld; dann Osnabrücks, Tischzeug und andre Fabrikate.

St. Andrews, (Br. 56° 18′ L. 14° 58′) alte Hauptstadt der Provinz an einer gleichnam. Bucht, 95¼ Meile von London. Sie besteht aus 3 Hauptstraßen, hat 1 verfallene Kathedrale, 3 andere Kirchen, 2,000 Einw. und ist der Sitz einer Universität mit 2 Seminarien, St. Marys und St. Salvators College und Bibliothek, welche 1805. 13 Professoren aber nur 74 Studirende zählte. Kleiner Hafen, Leinen- und Segeltuchweberei. — Dumforline, Stadt mit 9,980 Einw. Manuf. in Tischzeugen und geblümter Leinwand, welche wohl 1,000 Weberstühle beschäftigen und für mehr als 500,000 Gld. liefern. Das Kirchspiel hat Eisensteine, Steinkohlen, und die größten Kalkgruben im brittischen Reiche. — Coupor, Stadt am Eden mit Leinweberei. — Newburgh, Stadt am Tay mit 1,600 Einw. und einem Hafen, welcher Schiffe von 500 Tonnen zuläßt. — Ely, kleine Stadt am Frith of Forth mit einem vortrefflichen Hafen, der aber schlecht benutzt wird. — Pittenween, Marktflecken am Meere mit Fischerei und Salzbereitung. — Anstruther, Marktflecken am Meere mit 1,000 Einw.: er theilt sich in Ost- und Westanstruther, und treibt aus seinem kleinen Hafen Schifffahrt und Handel. Zwirnmühle. Gegenüber das Eiland May mit einem Leuchtthurme. — Kilrenny, Marktflecken am Meere mit Hafen und Fischerei. — Creil, Marktflecken am Meere mit kleinem Hafen. — Dysart, Stadt am Frith of Forth mit einem guten Hafen, welcher jährlich 2,280,000 Zntr. Steinkohlen ausführt. Manuf. in gewürfelter Leinwand und Bettzeugen. — Perthhead, Dorf, worin, wie zu Galaton und Borlad viele Nagelschmiede wohnen, und Salz bereitet wird. — Kirkaldy, schlecht gebauete schmutzige Stadt am Frith of Forth mit 1,600 Einw. Hafen- und Küstenhandel, Schiffbau, Weberei von gewürfelter Leinwand und Betttüchern. Geburtsort des Kameralisten Ad. Smith † 1790. — Abbotshall, Dorf mit Leinweberei. — Kingborn, Stadt am Frith of Forth, Leith gegenüber, mit 1,800 Einw. Hafen, Baumwollweberei, Garnspinnerei und Zwirnmühlen. — Bruntisland, Stadt auf einer Halbinsel im Frith of Forth mit 1,390 Einw. Hafen, Handel, Schiffbau, 1 Zuckersiederei, 1 Vitriolfabr., Austern- und Heringsfang. — Inverkeithing, Stadt an ei-

ner Bucht des Forth und Quarantäneplatz mit Hafen, Salzbereitung und Eisenhütte. — Largo, Marktflecken an einer Bucht. Geburtsort des ersten Robinson Alex. Selkirk. — Lesly, Stadt mit einer Villa des Grafen Rother. Leinweberei. — Leven, Stadt an der Mündung des gleichnam. Flusses mit Steinkohlengruben. —

17) Kinroß zwischen 13° 59′ bis 14° 20′ Oe. L. und 56° 10′ bis 56° 18′ N. Br. Gränzen: im N. Perth, im O. und S. Fife, im W. Perth. Areal: ohne die Seen: 3,69 geogr. oder 78 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben mit einigen Bergen und Seen. Boden: ziemlich ergiebig. Gebirge: die Ochillhils. Gewässer: der Fluß Leven und der große und fischreiche Loch Leven. Klima: gemäßigt und rein. Producte: Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Rindvieh, Schafe, Schweine, Fische, besonders Aale und Forellen aus dem Loch Leven, Steinkohlen, Kalksteine. Volksmenge 1815: 7,300, auf die □Meile 1,977 Individuen; 1811 7,245, wovon 3,466 männlich und 3,779 weiblich, und 1801. 6,725 gezählt. Nahrungszweige: Viehzucht mit einem Stapel von 5,766 Stück Rindvieh, Ackerbau und einige Gewerbe, den Ertrag des Grundes und Bodens schätzt Macdonald auf 148,000 Gld. ab. Ausfuhr: Wolle, Häute, Twiß und Leinwand.

Kinroß, Stadt am Loch Leven, 91½ Meile von London, 1,800 Einw. Twißspinnerei, Baumwoll- und Leinweberei. Ohnweit davon am Loch Kinroßhouse die Villa der Familie Bruce. — Lochlevencastle, Schloß auf einer Insel im Loch Leven, worauf Maria Stuart eine Zeitlang gefangen gehalten ist.

18) Dumbarton, vormals Lenox, zwischen 12° 41′ bis 13° 35′ Oe. L. und 55° 52′ bis 56° 20′ N.

Br. Gränzen: im N. und N. O. Perth, im O. Stirling, im S. O. Lanerk, im S. Renfrew, im W. der Clyde Frith und Argyle. Areal ohne die Seen: 11,43 geogr. oder 245 engl. □Meilen. Oberfläche: gebirgig. Boden: mager und dürftig, nur wenig Pflugland. Gebirge: die Grampiangebirge, wozu aber der in Stirling übergehende Ben Lomond von 3,262 Fuß Höhe nicht gehört. Gewässer: der Clyde, Leven und Fanerik; der große Kanal, der wegen seiner bezaubernden Ansichten so berühmte Loch Lomond, 6½ Meile lang, und ¾ bis 2¼ Meile breit, mit vielen Inseln, worunter Inch Murrin die größte ist. Klima: rein und gesund. Producte: Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Rindvieh, Schafe, Schweine, Rehe, Hasen, Schneehühner, See- und Flußfische. Volksmenge 1815: 24,200, auf die □Meile 2,117 Individuen; 1811 wurden 24,189, wovon 11,369 männlich und 12,820 weiblich, und 1801. 20,710 gezählt. Nahrungszweige: Viehzucht mit einem kleinen Stapel von 5,776 Stück Rindvieh, aber starken Schafheerden, und der so sehr eingeschränkte Ackerbau, der sich gegenwärtig mehr ausbreitet, ernährt die Bewohner weniger als Twißspinnerei und Kattunweberei, die über die ganze Provinz verbreitet sind. Der Ertrag des Grundes und Bodens wird auf 360,000 Gld. geschätzt. Ausfuhr: baumwollne Zeuge, Twiß, Papier, Glas, Wolle, Fische.

Dumbarton, (Br. 55° 54′ 50″) Hauptstadt der Provinz an der Mündung des Leven in den Clyde Frith, 86 Meilen von London. Bergschloß; vortrefflicher Hafen mit wenigem Handel, Kattundruckereien, Zwirnmühle, Glashütte. — Dalquhurn, Dorf mit Kattundruckereien und Twißspinnerei. — Cordale, Dorf mit Kattundruckerei. — Bonhill, Kirchspiel mit mehr als 2,300 Einw. Kattundruckerei, Bleichen, Papier-

Papiermühle. — Helensburgh, Dorf am Clyde, Greenock gegenüber. Badeanstalt. — Garlies, Dorf im Kirchspiele Drummond. Geburtsort des Mathematikers Nepers † 1621. — Moß, Hof in demselben Kirchspiele, Geburtsort des großen Buchanan.

19) Bute, Grafschaft, welche aus den im Clyde Frith belegenen Inseln Bute, Arran, Inch-Marnock, und den beiden Cambray besteht, einen Flächenraum von 10,45 oder 224 engl. □Meilen einnimmt, und 1815 12,100, auf die □Meile 1,158 Individuen zählte; 1811 waren 12,033, worunter 5,545 männlich und 6,488 weiblich, und 1801. 11,797 registrirt. Den Rindviehstapel nimmt Macdonald zu 7,880 Stück, den Ertrag des Grundes und Bodens zu 180,000 Gulden an.

a) Bute, Insel zwischen 12° 21′ bis 12° 35′ Oe. L. und 55° 43′ bis 55° 54′ N. Br. Sie wird von Argyle durch einen schmalen Kanal getrennt, ist im N. felsig und nackt, im S. ebener und fruchtbar, hat ein mildes Klima, hinlängliche Bewässerung, und liefert Hafer, Kartoffeln, Rindvieh, Schafe, Hasen, Robben, Fische. Heringsfischerei macht einen Hauptnahrungszweig der 6,000 Einw. aus, welche dazu 200 Buisen unterhalten. Der Hauptort ist Rothsay (Br. 55° 50. L. 12° 23′) Stadt mit 5,291 Einw., sicherm Hafen, Fischerei, Twißspinnerei und Baumwollweberei. — Mountstuart, geschmackvolle Villa des Grafen von Bute, des Eigenthümers dieser Insel.

b) Arran, Insel zwischen 12° 13′ bis 12° 32′ Oe. L. und 55° 30′ bis 55° 48′ N. Br. Das Innere derselben ist sehr gebirgig; der hohe Goadfield gibt an Höhe wenigen schottischen Bergen nach: an der Küste findet man artbares Land. Das Klima ist wegen der Winde strenge und ungemein heftig, die Kälte anhaltend und scharf. Man findet mehrere kleinere Seen. In den bessern Thälern wird Hafer, Bohnen, Erbsen und Flachs geerndtet. Die Insel zählt 6,000 Stück Hornvieh, 1,100 Pferde, 1,500 Schafe und 500 Zie-

gen. Außerdem halten sich Ottern, wilde Katzen und Kaninchen hier auf. Torf ist das einzige Brennmaterial. Das Mineralreich liefert Achate, Topasen, Marmor, Schiefer, Sand- und Kalksteine; das Meer Fische, besonders Heringe und Kabliau. Der Heringsfang und der Verkauf von Fischernetzen, Garn, Butter und Ziegenkäsen ernährt die 5,400 Einw., die zu den Hochschotten gehören, und ersisch reden. Die Insel ist ein Eigenthum des Herzogs von Hamilton. Ihr Hauptort Lamlash (Br. 55° 33′ L. 12° 29′), ein Marktflecken, liegt auf der Ostküste, vor ihm eine kleine gleichnam. Insel.

c) Inch-Marnock, Eiland, dessen Westseite Korallen und Muschelbänke umgeben. Es ist von 500 Fischern bewohnt.

d) Lesser Cambrai, Eiland im W. von Bute mit einem Leuchtthurme.

e) Mittel Cambrai, Eiland, ebenfalls im W. von Bute, worauf sich gute Sandsteinbrüche finden.

b) Mittelschottland, oder der kleinere Theil der Lowlands und der westliche Theil der Highlands zwischen 10° 19′ bis 15° 48′ Oe. L. und 55° 18′ bis 57° 43′ N. Br. Gränzen: im N. Nordschottland, im O. das Nordmeer, im S. Südschottland, im W. der Ozean. Areal: 464,30 geogr. oder 9,973 engl. □Meilen. Volksmenge 1811: 562,743, wovon 257,255 männlichen und 305,488 weiblichen Geschlechts; 1801 wurden 518,137 Individuen gezählt. Auf eine □Meile kamen deren im Durchschnitte 1,212. Im östlichen Theile des Landes wird das gemeine Broad Scots geredet: sobald man in Argyle tritt, hört man unter dem gemeinen Mann bloß ersisch. Eintheilung: in 8 Shires.

20) Argyle oder Inverary, zwischen 10° 19′ bis 12° 48′ Oe. L. und 55° 18′ bis 56° 57′ N. Br.

Gränzen: im N. Inverneß, im O. Perth und Dumbarton, im S. und O. der Ozean, worin sich auch die zu der Shire gehörigen Hebriden ausbreiten. Areal: 136 geogr. oder 2,924 engl. □Meilen. Oberfläche: ein schmaler langer Küstenstrich, welcher durch 7 Meerbusen oder Lochs in verschiedene Districte zertheilt wird, und in die Halbinsel Cantyre ausläuft; das Innere voller romantischer, erhabener und wilder Gegenden, die Küsten zerrissen und ausgezackt. Boden: im ganzen steril und mager, mehr zur Viehzucht als zum Ackerbau geeignet, da man sich in vielen Strichen des Pflugs gar nicht bedienen kann, sondern die Schaufel gebrauchen muß. Gebirge: das Grampiangebirge, welches aus der Halbinsel Cantyre aufsteigt, und sich über das ganze Land verbreitet: die äußerste Spitze ist der Mull von Cantyre unter 55° 18′ Br., seine höchste Kuppe, der Biddenmoor im Thale Glenko, welcher sich 4,000 Fuß über dem Spiegel des Meeres erhebt. Gewässer: in das Land treten mehrere Meerbusen, als die Lochs Fyne, der größeste von allen, der 9 Meilen lang ist, Tarbent, Culisport, Craigneß, Etive, Linnhe und Moydart; von der Insel Jura scheidet Inverary der Jurasund, von Mull der Mullsund; Flüsse sind der Fyne, Glen Orchy, beides nur unbedeutende Küstenflüsse; der größre Binnensee, der romantische Loch Awe, 5½ Meile lang, und ¼ breit. Klima: rauh, die Luft rein und heiter, aber im Winter stürmisch und die Kälte sehr strenge; der oft heiße Sommer bringt Myriaden von Insekten mit. Producte: Hafer und Gerste, doch nicht zur Nothdurft, Kartoffeln, Flachs, Tang, Holz, kleine Pferde und Rindvieh, Schafe, Ziegen, wenige Schweine, Hirsche, Rehe, zahmes und wildes Geflügel, besonders Strandvögel, Gänse und En-

ten, Fische, am nützlichsten der Hering und Thunfisch, auf den Inseln wohl Wallfische und Robben, Kupfer, Eisen, Blei, Steinkohlen, Schiefer, Strontian, Basalte und viele andere Mineralien; Torf, ein nutzbares Holzsurrogat auf den Inseln und in den entblößten Gegenden. **Volksmenge** 1815: 85,600, auf die □Meile 629 Individuen; 1811 wurden 85,585, nämlich 40,675 männlichen und 44,910 weiblichen Geschlechts, und 1801 erst 71,850 gezählt. Die Volksmenge nimmt also auch hier trotz der häufigen Auswanderungen der gedrückten Hochschotten, deren Zustand man seit neuern Zeiten immer mehr berücksichtigt, zu. **Nahrungszweige**: vorzüglich Viehzucht und Fischerei; letztere der Haupterwerb, da die Meerbusen von Millionen dieser Thiere wimmmeln, und allein der Fang im Loch Fyne im Durchschnitte jährlich 20,000 Fässer liefert; die Rind- Schaf- und Ziegenheerden sind sehr ansehnlich, und bloß an Rindvieh rechnet Macdonald 87,256 Stück; der Ackerbau wird strichweise fleißig, aber nicht immer mit Erfolge getrieben, und auf den Inseln sehr vernachlässigt. Von Gewerben unterhält man bloß Leinen- und Wollweberei. Auf den Inseln ist das Kelpbrennen und der Fang der Seevögel ein wichtiger Nebenverdienst. Den Ertrag des Grundes und Bodens schlägt Macdonald auf 1,620,000 Gl. an. Der reichste Landeigenthümer und Grundherr ist der Herzog von Argyle. **Ausfuhr**: Heringe, Wolle, Häute, Eisen, Blei, Kelp, Wildprett, Federn, lebendes Vieh. **Eintheilung**: in mehrere Distrikte und Inseln.

a) **Argyle propre**, zwischen Loch Fyne und Loch Awe, der beste Distrikt der Shire. — **Inverary**, (Br. 56° 2′ 55″) Hauptstadt der Grafschaft am Loch Fyne, 110 Meilen von London. Schloß und Residenz des Herzogs von Argyle, des

Erbsherifs der Shire mit 1,060 Einw. Leinen- und Wollweberei, Eisenhütte, Heringsfang.

b) Lorna, zwischen Loch Etive, worin bei der Ebbe ein Wasserfall sich bildet, und Loch Awe. — Oban, Marktflecken am Meere mit 1,000 Einw. Vortrefflicher Hafen, doch ohne ordentlichen Landungsplatz. Ueberfahrt und Handel mit Mull. Schiffbau, Fischerei. — Dunstafnag, Schloß und vormaliger königl. Sitz.

c) Cowal, Halbinsel zwischen Loch Fyne und dem Clyde Frith.

d) Knapdale, zwischen dem Crinankanal und Loch Tarbent, welcher leztre die Landschaft von Cantyre trennt.

e) Cantyre, Halbinsel zwischen dem Ozeane und Clydefrith, auf deren äußersten Spitze, dem Mull von Cantyre, ein 235 Fuß hoher Leuchtthurm steht. — Campbeltown, (Br. 22° 21' 50'' L. 11° 57' 45'') Stadt am Clyde Frith mit 7,093 Einw. Hafen mit vorzüglichem Ankergrunde. Heringsfang mit mehr als 500 Buisen, Whiskybrennereien und Musselinweberei.

f) Glenorchy, im N. O. der Shire im Gebirge mit der Eisenhütte Bunawe.

g) Appin, im N. der Shire, wo das berühmte Thal Glenco, der klassische Boden Schottlands belegen ist. Dahin versezt die Sage Ossians Geburt; den Con Fion, Fingals Hügel, und Beregonium, die uralte Kapitale von Schottland am Loch Etive, welche durch die Wuth eines Vulkans zerstört seyn soll. — Balechaulish, Dorf am Loch Lewen mit Schiefergruben.

h) Ardgowar, Sunart, Ardnamurchan und Morven, Districte, welche eine von dem Ozeane, dem Mull-Sund und dem Loch Finhe umflussene Halbinsel bilden. In den Bleigruben von Strontian fand sich zuerst das nach diesem Orte benante Metall.

i) die südlichen Hebriden, eigentlich Häbuden. Von diesen Inselgruppen gehören folgende merkwürdigere zu Argyle:

Gigha, die östlichste Hebride an der Küste von Cantyre, ein Eigenthum der Familie Mac Neil: es hat verschiedene merkwürdige Felsenhöhlen und 600 Einw., die von Kornbau, Viehzucht und Fischerei leben. Dicht darunter das Eiland Cara mit 1 Familie. — Islay, Ily, die südlichste Hebride zwischen 11° 4′ und 11° 33′ Oe. L. und 55° 38′ bis 55° 47′ N. Br. Sie ist 5 Meilen lang und 3 breit: ihre östliche Seite ist bergig mit vielen merkwürdigen Höhlen, worunter die berühmte Cave of Sanegmore; die westliche eben und gut angebauet. Die Küste hat zahlreiche Häfen und Buchten, welche die kleinen Flüsse der Insel aufnehmen; unter den Seen findet sich der Loch Finlagan, einst der Aufenthalt des großen Macdonalds: noch zeigt man auf einer Insel desselben den Ort, wo sein Königsstuhl stand, und die Ruinen seiner Burg und Kapelle, das Klima ist sehr feucht doch gemäßigt und gesund. Man erndtet Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs, und zieht Rindvieh, Ziegen und Schafe. Von wilden Thieren fängt man Kaninchen, Strandvögel und zuweilen Wallfische; das Meer wimmelt von Fischen, und spült nicht selten westindische Vegetabilien an das Ufer, in den Gebirgen finden sich Eisen, Kupfer, Blei, Schmergel, Kalk und Mergel. Die 8,000 Einw., ächte Hochländer, die als gutmüthig, und ziemlich manierlich geschildert werden, leben von Viehzucht Ackerbau und Fischerei: man zählt unter ihnen allein 700 Fischer und Bergleute. Die Ausfuhr besteht in 1,700 Stück Rindvieh, für 18,000 Gld., Garn, sehr viele Fische, Federn, Kelp, Schiefer, Kalk und Mergel. Lochindale ist der Haupthafen mit einem Kai. — Jura, Insel zwischen 11° 26′ bis 11° 44′ Oe. L. und 55° 48′ bis 56° 16′ N. Br., zur Seite von Knapdale und von Isla durch den Islasund getrennt, 7 Meilen lang und 2 breit. Sie besteht fast ganz aus hohen nackten Felsen, wovon der Bein-an-oir 2,420 Fuß über dem Meere hervorragt, wird an der Westseite von dem Busen Tarbet beinahe durchschnitten, und hat bloß an der Ostseite etwas Pflug- und Grasland, worauf Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs spärlich gedeihen, und Schafe und Ziegen ihren Unterhalt finden. Außerdem bringt sie Tang hervor, Hirsche finden sich in dem Gebirge, welches aus seinem Innern Braunstein, Eisen, feinen Sand und

Schiefer liefert, und das Gestade wird von Seevögeln und Fischen umschwärmt. Etwa 1,000 Einw. 2 gute Häfen an der Ostküste the Harbour of small Isles und the Lowland Mans Bai. — Colonsay, und Oronsay, 2 durch einen schmalen, bei niedrigem Wasser trockenen Kanal getrennte Inseln, die in einem Kirchspiele 700 Einw. enthalten. Der Boden ist ziemlich fruchtbar. Man bauet Hafer und Kartoffeln, hält Rindvieh und Ziegen, bauet Kelp und fischt. An dem Ufer finden sich Korallen. — Easdale, Eiland zwischen Jura und Scarba mit wichtigen Schieferbrüchen. — Scarba, rauhes, felsiges Eiland im S. O. von Mull mit 50 Einw. — Lunga, Eiland über Scarba mit 30 Einw. — Balnahuaigh, Eiland mit 140 Einw. Schieferbrüche. — Mull, einer der größten Hebriden im W. von Argyle zwischen 10° 50′ bis 11° 44′ Oe. L. und 56° 21′ bis 56° 50′ Nr. Br. Sie ist etwa 13,96 geogr. oder 300 engl. □Meilen groß, und umfaßt 192,000 Acres, wovon 3,000 zu Pflug- und Graslande benutzt werden. Der Mullsund trennt sie vom Lomadistrikt. Die Oberfläche ist voller Gebirge und Haiden, einförmig und öde; der Boden bloß an der Küste einer Kultur fähig. Sie hat fast gar keine Waldung, nur auf 8 Monate Korn, aber viele Kartoffeln und Tang, gegen 12,000 Stück Rindvieh, 60,000 Schafe und eine erstaunliche Menge Seevögel, deren Federn zur Ausfuhr dienen. Die Gebirge liefern Steinkohlen, Eisen, den Klangstein, Marmor, Granit, Sand- und Kalkstein, auch findet man Torf, und das Meer ist reich an Fischen. Das Klima ist naß und stürmisch, der Winter gelinde. Die Einwohner, deren 8,016 in 3 Kirchspiele vertheilt sind, und 9 Bethäuser und 5 Schulen unterhalten, leben in großer Dürftigkeit: Macdonald fand sie wenig genährt und unreinlich, aber schlau und gastfrei: ihre Abstammung und Sprache ist, wie auf den übrigen Hebriden, die galische und ersische; ihre Hauptnahrung Fischerei, Viehzucht, Vogelfang und Kelpbrennen. Der Hauptort ist Tobermory am Nordende der Insel, ein Marktflecken mit 50 H. und 300 Einw. und sicherm Hafen. — Staffa, ein kleines Eiland, 4 Meilen im W. von Mull, ohne Baum, Busch und bleibende Einwohner, berühmt durch die 371 Fuß tiefe, 53 Fuß breite und 117 Fuß hohe Fingalshöhle,

aus Basalten geformt. — Buashaille. (nicht Booshala) kleines unbewohntes Eiland, das, wie Staffa, aus konischen, schiefgekrümmten Basaltsäulen besteht. — Icolmkill, Eiland im S. W. von Mull, das alte berühmte Jona, worauf St. Columba 565 ein Kloster und Stadt gründete; den Sitz der Bildung von 6 Jahrhunderten bis zu den Zeiten der Reformation, jetzt außer den Trümmern des Klosters und den Gräbern der Könige ohne alle Merkwürdigkeit. Doch leben hier noch 150 Einw. Man findet Serpentin, Marmor, Hornstein, Jaspis, Zeolith und die sogenannten Icolmkillpubles. — Coll, Insel unter 56° 29′ 55″ Br. im N. W. von Mull, 3½ Meile lang und 1 breit, mit Felsen und 50 Seen bedeckt. Sie ernährt vieles Rindvieh, Ziegen und Kaninchen, hat Blei und Tang, und die Küsten sind sehr fischreich, die 2,000 Einw. aber träge, unwissend, doch unternehmende Seeleute, deren Hauptnahrung Fischerei, Kelpbrennen und Vogelfang ausmacht. — Gunna, unbewohntes Eiland in dem Kanale zwischen Coll und Tirée. — Tirée, Insel unter 56° 16′ 10″ Br., im S. W. von Mull, fast 4 Meilen lang und ½ breit, die ebenste der ganzen Inselgruppe, doch voller Seen, deren 24 gezählt werden. Die 2,500 Einw. bauen Hafer, Kartoffeln, Flachs, halten kleine muthige Pferde, Rindvieh und Ziegen, und leben vorzüglich von der Fischerei und dem Kelpbrennen. Man findet auch Eisen, rosenfarbigen Marmor und Kalkstein. — Lismore, Insel im Loch Linhe in O. von Mull, ein fruchtbarer Kalkfelsen mit 3 Seen und 1,500 Einw., Hornviehzucht, Gerste-Hafer- und Kartoffelbau, Kelpbrennen und Fischerei sind Nahrnngsquellen. — Eigg, Eiland im N. von Mull mit dem hohen Felsen Seuer-Eigg, 7,680 Acres und 400 Einw. Vieler Torf, Kalk- und Hornstein. Sie macht mit den folgenden 3 Eilanden ein Kirchspiel aus. — Cannay, Eiland in N. von Mull, gebirgig mit dem berüchtigten Kompaßfelsen, welcher Veränderungen in dem Kompasse der vorbeifahrenden Schiffer hervorbringt. Vieles Gras und daher gutes Rindvieh, 300 Einw., Kabliaufang, zuweilen Wallfische. — Rum, Eiland im N. von Mull, unfruchtbar und felsig, ein Schrecken der Schiffer, 61,430 Acres, worauf sich 440 Einw. kümmerlich ernähren. Man sieht auf der Insel keinen Baum, keinen

Strauch, strichweise bloß Haide. — Muck, Eiland im N. von Mull unter 54° 51′ Br. und 12° 4′ O. L. Guter Boden, vieles Rindvieh, aber keine Schafe; 200 Einwohner.

21) **Perth**, zwischen 12° 42′ bis 14° 38′ Oe. L. und 56° 5′ bis 56° 59′ N. Br. **Gränzen**: im N. Inverneß und Aberdeen, im O. Forfar, Fife und Kinroß, im S. Clackmannan, Stirling und Dumbarton, im W. Argyle. **Areal**: 110,45 geogr. oder 2,374 engl. □Meilen. **Oberfläche**: im ganzen gebirgig, aber abwechselnd mit hohen Gebirgen, Hügeln, reizenden Thälern und romantischen Binnenseen. **Boden**: an den Gebirgen mager, in einigen Thälern sehr ergiebig, in andern steinig und moorig. **Gebirge**: der Grampian, welcher die Shire in das Ober- und Unterland abtheilt; er erhebt hier viele seiner höhern Kuppen, wie den Ben Lawers 4,015, den Benmore 3,90[illegible], den Schischallion 3,564, und den Ben Ledi 3,000 Fuß über dem Meere. **Gewässer**: der Tay mit dem prächtigen Wasserfalle Mones, der Tumel, ebenfalls mit romantischen Katarakten, der Earn, Teath, Cleny, Ruthven, Devon, Olmond; die Binnenseen und Lochs Tay, Earn, Rannoch, Ericht, Dochart, Katrin, Anstronmun u. a. Einige Mineralwasser. **Klima**: rein, heiter und gesund, aber auch auf den stets in Nebel gehüllten Bergen sehr rauh, im Winter fällt hoher Schnee, und im Sommer brennt die Sonne in den engen Thälern fürchterlich. **Producte**: Gerste, Hafer, Kartoffeln, Gartenfrüchte, etwas Flachs, Obst, Moose, Holz, besonders Lärchen, Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Hirsche, Rehe, Hasen, zahmes und wildes Geflügel, Fische, besonders Lachse und Forellen, Perlen im Tay, Bienen, Kupfer, Blei, Eisen, Schiefer, Kalk und Sandsteine. **Volksmenge** 1815: 135,100, auf

die □Meile 1,223 Individuen; 1811 wurden 135,093, wovon 64,034 männlich und 71,059 weiblich, und 1801. 126,366 gezählt. Die im Unterlande leben, gehören zu den Lowlanden, die im Oberlande leben, zu dem Highlande: der größere Theil ist auf dem Lande in weitläuftigen Kirchspielen zerstreuet, unter denselben mehrt sich der Wohlstand von Tage zu Tage. Nahrungszweige: Viehzucht, begünstigt durch die großen Waldweiden mit einem Stapel von 79,089 Stück Rindvieh und 500,000 Schafen; Ackerbau, der sich immer mehr hebt, Obstbau, im Abnehmen, und Bienenzucht, dann Leinweberei, Wollweberei, Fischerei und andere Gewerbe. Den Ertrag des Grundes und Bodens schätzt Macdonald auf 2,250,000 Guld. Ausfuhr: Korn, Vieh, Wolle, Leder, Leinwand, Talg, Fische, Honig, Blei, leinene und wollne Waaren; jährlich für 4,500,000 Guld. Eintheilung: in 6 Distrikte, Athol, Breadalbare, Gowrie, Monteith, Tormont und Strathern, welche zusammen 76 Kirchspiele enthalten.

Perth, Hauptstadt der Shire in einer weiten Ebene am Tay, worüber eine prächtige Brücke führt, 95¾ Meilen von London. Sie ist ziemlich regelmäßig gebauet und zählt 1,800 Häuser und gegen 20,000 Einw. (1755 erst 9,019 und 1801 14,878). Akademie für akademische und mathemathische Wissenschaften, antiquarische Sozietät, 2 lateinische Schulen, 1 Handelsschule, 1 öffentliche Bibliothek, mehrere Buchhandlungen und Druckereien. Manuf. in Leinwand und Baumwolle, Twißspinnerey, Bleichen, Gärbereien, Schusterarbeiten, 7 Oel- und 3 Papiermühlen, Lachsfang im Tay. Bankgesellschaft, Handel, jährliche Ausfuhr an Leinwand und Baumwolle für 1,800,000, an Lachs für 135,000 Gulden. — Scone, Ort, wo vormals Schottlands Könige gekrönt wurden. — Dunkeld, Stadt am Tay mit einem Schlosse des Herzogs von Athol, Garnspinnerei und Leinweberei. — Stansey, Dorf mit Twißspinnerei. — Blair Athol,

Kirchspiel mit 3000 Einw. und Villa des Herzogs von Athol. Viele Alterthümer, ohnweit davon der enge Paß Killicrankie an der Vereinigung der Garie und Tümel, durch welchen man in die Hochlande eintritt. — Crieff, Stadt an der Earn mit Leinweberei und Baumwollweberei, 2 Papiermühlen. — Monzie, Kirchspiel, mit mehrern merkwürdigen Hölen, besonders, Kirk of the Wood. — Methven, Marktflecken am Almond, mit 1,800 Einw., 2 Papiermühlen, Twißspinnerei. — Dumblane, Stadt an der Allan mit 1,200 Einw. — Doune, Kirchspiel an der Teath, vormals berühmt, daß darin die besten Pistolen in Schottland verfertigt wurden; jetzt große Twißspinnerei, die 700 Menschen unterhält. — Kinkardine, Stadt am Forth mit einer vortrefflichen Rheede, Schiffbau, Handel, Lachsfang, Salzbereitung. — Culroß, Stadt am Frith of Forth mit Haven, Salzbereitung und Baumwollweberei. — Callander, Kirchspiel mit 1,000 Einw. an der Teath; Baumwollweberei auf 100 Stühlen, Stickerei. — Luncarty, Stadt mit großen Bleichen; Sieg der Schotten über die Dänen 970.

22) Forfar oder Angus, zwischen 14° 2[illegible]' bis 15° 18' Oe. L. und 56° 23' bis 56° 52' N. Br. Gränzen: im N. Aberdeen und Mearn, im O. das Nordmeer, im S. Fife, im W. Perth. Areal: 43,18 geogr. oder 928 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben und mit Hügeln, Thälern und Gewässern abwechselnd, die Küste sandig und mit Klippen und Felsen umgeben, die durch das Vorgebirge Red Head unterbrochen werden. Hier fängt die Lunanbai an, auf deren andern Seite die Felsenreihe fortläuft. Boden: verschieden, doch im ganzen fruchtbar. Gebirge: der Grampian, welcher die nördliche Seite durchzieht. Gewässer: der Tay, Brothik, Süd- und Nordesk, Digsty; mehrere kleine Seen. Klima: feucht, aber nicht ungesund. Producte: Weizen, Gerste, weniger Hafer, Kartoffeln, Flachs, Tang, Rindvieh, wenige Schafe,

Schweine, Geflügel, Fische, vorzüglich Lachs, Perlen im Südesk, Porphyr, Jaspis, Achat, Torf. Volksmenge 1815: 107,300, auf die □Meile 2,485 Individuen; 1811 wurden 107,264, wovon 48,151 männlich und 59,113 weiblich, und 1801. 99,127 gezählt. Nahrungszweige: Ackerbau, worauf viele Aufmerksamkeit gewendet wird, Viehzucht mit 36,499 Stück Rindvieh, Fischerei und Fabrikgewerbe. Den Ertrag des Grundes und Bodens berechnet Macdonald auf 2,610,000 Guld. Ausfuhr: Leinwand aller Art, Fische, Hummer, Leder, Häute, Korn.

Forfar, Hauptstadt am Isla, 10½ Meile von London, 2,000 Einw. Leinweberei und Schusterarbeiten. — Mains of Finstry, Kirchspiel am Digsty mit 9 Bleichen. — Dundee, (Br. 56° 24′ 30″ L. 14° 37′ 30″) Stadt am nördlichen Ufer des Tay, schmutzig und schlecht gebauet, mit 3 Kirchen, 2 Bethäusern der Episkopalen, 4 Bethäusern der Dissenters und 29,000 Einw. (1802. 26,084). Mehrere öffentliche Gebäude, als das Stadthaus und Trades Hall. Hafen, welcher 200 Schiffe einnehmen kann, gute Kaien, 3 öffentliche Waarenlager, 2 Banken, 1 Assekuranz gegen Feuersgefahr, Handel mit 150 eigenen Schiffen von 60 bis 400 Tonnen, Grönlandsfahrten, Stapelplatz für schottische Leinwand, Zwirnmühle, die 1,500 bis 2000 Arb. beschäftigt, Lichtdochtspinnerei, 2 Repschlägereien, 1 Zuckersiederei, 1 Glashütte, Leder- und Schusterarbeiten, Lachsfang. Ueber der Stadt der 500 Fuß hohe Law of Dundee mit 2 Leuchtthürmen. — Aberbrothik, (Br. 56° 31′ 10″) Stadt an der Mündung des Brothik, mit 5,000 Einw. Kleiner aber bequemer Hafen, Handel mit 34 eigenen Schiffen, welche die Küsten der Ostsee befahren. Osnabrücksfabr., die 1804 für 575,000 Gl. lieferten, Gärbereien, Segeltuchmanuf. — Montrose, (Br. 56° 40′ L. 15° 14′) Stadt, an der Mündung des Südesk, mit modernen Häusern und 7,954 Einw. Bequemer Hafen mit Docken und Schiffswerften, Grönlandsfahrten und Kabotage, Fischerei und Hummerfang; jährlich werden 60 bis 70,000 Hummer nach London verschickt, Garn-

und Zwirnbleichen, 1 Gärberei, mehrere Reperbahnen. — Brechin, Marktflecken auf dem Gipfel eines Felsen, worunter der Nordesk wegfließt, mit 1 Kathedrale, Leinweberei, Gärberei. — Coupar, Marktflecken an der Heerstraße nach Perth, 3,000 Einw. Leinweberei, Gärberei. — Glamis, Villa des Grafen Strathmore mit dem Zimmer, worin K. Malkolm II. ermordet ist.

23) Mearns oder Kinkardine, zwischen 14° 40′ bis 15° 38′ Oe. L. und 56° 44′ bis 57° 6′ N. Br. Gränzen: im N. Aberdeen, im O. das Nordmeer, im S. Forfar, im W. Aberdeen. Areal: 17,74 geogr. oder 380 engl. □Meilen. Oberfläche: bergig mit den Thälern Mearns und Strathmore, die Küste von hohen Felsen umgeben. Boden: in den Thälern fruchtbar und gut angebauet, an der Küste sandig. Gebirge: der Grampian. Gewässer: der Dee, Berwie, Caron. Klima: feucht und veränderlich. Producte: Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Holz, Rindvieh, Schafe, Schweine, Fische, Jaspis, Kalkstein. Volksmenge 1815: 27,500, auf die □Meile 1,550 Individuen; 1811 wurden 27,439, wovon 12,580 männlich und 14,859 weiblich, und 1812, 26,943 gezählt. Nahrungszweige: Ackerbau, der neuerdings sehr gewonnen hat, Viehzucht, mit einem Stapel von 25,100 Köpfen, Fischerei und Leinweberei: der Ertrag des Grundes und Bodens wird auf 360,000 Gl. geschätzt. Ausfuhr: Korn, Leinwand, Wolle, Häute, Käse, Fische.

Inverbervie, (Br. 56° 44′ L. 15° 35′ 45″) Hauptstadt der Grafschaft am Meere, 108½ Meile von London. Hafen, Fischerei. — Johnhaven, Fischerdorf mit Segeltuchweberei. — Stonehaven, Stadt an der Mündung des Caron mit 850 Einw. Hafen, Fischerei, Thransiederei, Strumpfstrickerei und Leinweberei. — Lawrencekirk, Dorf mit 1,000

Einw. Leinweberei, Bleichen. — Nig, Marktflecken an der Mündung des Dee.

24) Aberdeen, zwischen 13° 46′ bis 15° 49′ Oe. L. und 56° 50′ bis 57° 42′ N. Br. Gränzen: im N. und O. das Nordmeer, im S. Mearns, Forfar und Perth, im W. Inverneß, im N. W. Bamf. Areal: 87,90 geog. oder 1,890 engl. □Meilen. Oberfläche: der südliche und westliche Theil oder Marr, sehr gebirgig und wild, der nordöstliche oder Buchan nackt und öde, und nur der südöstliche oder Aberdeen proper eine wellenförmige Fläche. Boden: in den beiden ersteren Theilen mager und steril, doch findet man im N. O. noch Getreidebau, im S. O. gibt es fruchtbare und gut angebauete Striche. Gebirge: der Grampian, dessen Zweige sich hier wohl 3,000 Fuß über die Meeresfläche erheben; Vorgebirge sind Kinnairds Head und Buchan Neß. Gewässer: der Dee, Don, Ythan, Ugie, Muik mit einem Wasserfalle; der kaledonische Kanal, das Mineralwasser zu Peterhead. Klima: feucht und rauh. Producte: Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Tang, Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Hirsche, Rehe, Füchse, Seehunde, Fische besonders Lachs, Perlen im Ythan, Granit, Kalk, Braunstein bei Grandhome, Achat bei Peterhead, Mühlsteine bei Aberdour, Reißblei bei Huntly, Amianth bei Leslie, Amethyste, Smaragde und Topasen in den Kirchspielen Crathy und Bracmar. Volksmenge 1815: 137,000, auf die □Meile 1,558 Individuen; 1811 wurden 136,903, wovon 60,973 männlich und 75,930 weiblich, und 1801. 123,083 gezählt. Nahrungszweige: Viehzucht mit einem Rindviehstapel von 89,074 Stück, etwas Ackerbau, der indeß sehr vernachlässigt wird, starke Fischerei, Strumpfstrickerei und Leinweberei; der

Ertrag des Grundes und Bodens wird auf 1,350,000 Gl. geschätzt. Ausfuhr: Worstedstrümpfe, jährlich 70,000 Dutzend Paar für 1,800,000 Gl. Lachs für 90,000 Gl., Pflastersteine 12,000 Tonnen für 81,000 Gl., Kabliau (mehrere 1000 Fässer), Schinken, gepöckeltes Schweinfleisch, Häute, Mühlsteine und einige kleinere Artikel. Eintheilung: in 11 Distrikte.

Aberdeen, Newaberdeen, (Br. 57° 5′ 40″ L. 15° 33′ 15″) Hauptstadt der Provinz an der Mündung des Dee, 116 Meilen von London, gut gebauet mit 9 Kirchen, 3 Hospitälern, 1 Zucht- und 1 Armenhause und 20,000 Einw. (1801. 17,597) Sitz einer 1593 gestifteten Universität, the Marshals College, wozu auch das Collegium zu Old Aberdon gehört, jenes mit einer Bibliothek und etwa 250 Studirenden; lateinische Schule, the caledonian litterary Society, welche ebenmäßig eine bedeutende Bibliothek besitzt, Hafen mit einer Mulje von 1200 Fuß. Handel und Stapelort, für die wollnen Strümpfe Garn und Zwirn, welche die Hauptfabrikate der Gegend ausmachen, 2 Privatbanken, 1 Feuerassekuranz, 1 Kattundruckerei, 3 Papiermühlen, Zwirnmühlen, Osnabrücks-Segeltuch- und Bettleinwandmanuf., Lachsfang, Alebrauereien, gepöckeltes Schweinfleisch. — Oldaberdon, Stadt an der Mündung des Don, ¼ Meile von Aberdeen mit 3,000 Einw. Kingscollege, welches 1494 gestiftet ist, und mit Marshalscollege zu Aberdeen eine Universität ausmacht; es zählt etwa 100 Studirende. Strumpfstrickerei, Leinweberei. — Peterhead, Stadt auf einer Halbinsel am Meere mit Häusern, die aus Granit gebauet sind, und 4,000 Einw. Hafen für 60 Schiffe und geräumige Bucht mit sicherm Ankergrunde, Kabliaufang. Man macht Nähzwirn, Serge, Kalmanke und andere grobe wollne Zeuge und Twiß. Die Mineralquelle Wine Well und Seebad mit guten Anstalten. — Fraserburgh, Stadt am Meere mit 1,000 Einwohnern. Hafen, der Schiffe von 300 Tonnen aufnimmt, Garnspinnerei. — Kintore, Marktflecken am Don. — Huntly, Stadt mit Baumwoll- und Leinweberei. — Meldrum, Marktflecken mit Strumpfstrickerei und 800 Einw. — Tullich, Dorf im

Muikthale mit dem Gesundbrunnnen zu Pananich. — Strathbogy, Stadt mit einer Villa des Herzogs von Gordon und Leinwandhandel. — Turron, Marktflecken am Deveron.

25) Bamf, zwischen 14° bis 15° 15′ Oe. L. und 57° 8′ bis 57° 43′ N. Br. Gränzen: im N. das Nordmeer, im O. und S. Aberdeen, im W. Inverneß und Murray. Areal: 34,96 geogr. oder 750 engl. □Meilen. Oberfläche: nur der mittlere Theil hat weitere Thäler und Ebenen, der südliche und nördliche bestehet aus hohen wilden Gebirgen und Waldungen Boden: in den Ebenen und Thälern ziemlich ergiebiger Lehm und Kalk. Gebirge: der Grampian, wovon der höchste Gipfel Cairgorm 4,050 Fuß über das Meer emporsteigt und mit ewigem Schnee bedeckt ist. Gewässer: der Deveron, Ugie, Spey. Klima: rauh und feucht, über dem Gebirge weilen ewige Nebel. Produkte: Gerste, Hafer, Bohnen, Erbsen, Kartoffeln, Flachs, Tang, vieles Holz, besonders um Gordon Castle, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, Fische vorzüglich Lachse, Kabliau, Hummer und Heringe, Granit, Serpentin oder Porthsay Marbre, Schiefer bei Gartly, Schleif- und Wetzsteine bei Balvenie, Asbest. Volksmenge 1811: 34,100, wovon 14,911 männlich und 19,189 weiblich, auf die □Meile 975 Individuen; 1801 wurden 35,807 gezählt und das Menschenkapital hatte sich um 1,707 Köpfe vermindert. Nahrungszweige: Viehzucht mit einem Rindviehstapel von 35,800 Stück, Ackerbau der zum Bedarf hinreicht, starke Fischerei und einige Gewerbe. Den Ertrag des Grundes und Bodens, berechnet Macdonald auf 450,000 Gl. Ausfuhr: Kabliau, Heringe, Lachs und Hummer, Zimmerholz, Wolle, Häute, Garn und Leinwand.

Bamf, Hauptstadt der Provinz an der Mündung des Deveron, 124 Meilen von London. Schlechter Hafen. Strumpfstrickerei und Weberei, Lachsfang. — Porthsay, Stadt am Meere mit 1,000 Einwohnern. Sicherer Hafen, Schifffarth mit 12 Schiffen. Verarbeitung der Porthsaysteine. — Cullen, Stadt an einer Bai mit 1,700 Einw. Beträchtliche Fischerei, Leinen- und Damastweberei auf 100 Stühlen, die für 450,000 Guld. liefern. Nahe dabei die Villa des Grafen von Findlater. — Inverugie, Kirchspiel mit Leinenbleichen und Porterbrauerei. — Keith, Marktflecken am Deveron mit Bleichen, Leinweberei und Gärberei.

26) Murray oder Elgin, zwischen 13° 31′ bis 14° 34′ Oe. L. und 57° 13′ bis 57° 42′ N. Br. Gränzen: im N. der Murray Frith und das Nordmeer, im O. Bamf, im S. Inverneß, im W. Inverneß und Nairn. Areal: 26,65 geogr. oder 575 engl. □Meilen. Oberfläche: im S. gebirgig und waldig, im N. gegen die Küste zu niedrig und eben. Boden: in den ebenen Gegenden zum Theil Moorgrund, zum Theil Lehm und Sand, welcher glücklich gemischt ist, und gut benutzt wird. Gebirge: Zweige des Grampian. Gewässer: der Lossie, Spey und Findhorn, welche dem Murrey Frith zufallen; der Loch Dundelchak. Klima: in der Ebene zwar feucht, aber gemäßigt, im Gebirge rauh. Produkte: Weizen, Rocken, Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen, Flachs, Obst (wenig gegen vorige Zeiten, wo man Murray den Garten von Schottland nannte), Tang, Holz in der großen Waldung von Glenmore, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Geflügel, Wildprett, Fische, Eisen, Talk, Kalk- und Sandsteine. Volksmenge 1815: 28,200, auf die □Meile 1,060 Individuen; 1811 wurden 28,108, wovon 12,401 männlich und 15,707 weiblich und 1801 26,705 gezählt. Nahrungszweige: Viehzucht mit

einem Rindviehstapel von 16,900 Stück, Ackerbau, der hier noch mit vielem Fleiße getrieben wird, Fischerei, Holzgewerbe, Garnspinnerei und Wollweberei: den Ertrag des Grundes und Bodens schätzt Macdonald auf 450,000 Gl. Ausfuhr: Korn, jährlich 20,000 Bolls, Wolle, Häute, Lachs für 108,000 Gld., Schiffbau- und Zimmerholz, Garn, Wollwaaren.

Elgin, Hauptstadt der Provinz am Lossie, 122 Meilen von London. Gut gebauet und angenehm gelegen mit einer verfallenen Kathedrale und 4,000 Einw. (nach Sinclair 3,071). Große Viehmärkte. — Lossie, Dorf und Hafen an der Mündung des gleichen Flusses mit Kornausfuhr. — Fochabers, Stadt am Spey mit Zwirnbleichen, wollener Strumpfstrickerei und Baumwollweberei, Lachsfang. Nahe dabei Gordon Castle, Villa des Herzogs von Gordon. — Findhorn, Dorf am gleichn. Flusse mit beträchtlichem Lachsfange. — Garmouth, Dorf an der Mündung des Spey mit Hafen, Schiffbau, Sägemühlen und Holzausfuhr. — Forres, Stadt an der Findhornbucht mit 2,000 Einw. Garnspinnerei.

27) Nairn, zwischen 13° 30′ bis 13° 55′ Oe. L. und 57° 28′ bis 57° 35′ N. Br. Gränzen: im N. der Murray Frith, im O. Murray, im S. und W. Inverneß. Areal: 7,15 geogr. oder 152 engl. □Meilen. Oberfläche: an der Küste flach, im S. gebirgig und waldig. Boden: in der Ebene gut gemischter Lehm und Sand. Gebirge: Zweige des Grampian. Gewässer: der Nairn. Klima: gemäßigt und gesund. Producte: Weizen, Gerste, Hafer, Flachs, Kartoffeln, etwas Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Fische, Kalk- und Sandsteine. Volksmenge 1815: 8,300, auf die □Meile 1,161 Individuen; 1811 wurden 8,251, wovon 3,530 männlich und 4,721 weiblich, und 1802. 8,257 gezählt. Nahrungszweige: Ackerbau, welcher die Nothdurft schafft, Vieh-

zucht mit 6,116 Stück Rindvieh, Flachsspinnerei und Wollweberei. Den Ertrag des Grundes und Bodens schätzt Macdonald auf 108,000 Gl. **Ausfuhr**: Garn, Tartan, Fische, Korn, Vieh.

Nairn, (Br. 57° 33′ L. 13° 49′) Hauptstadt der Provinz am Murray Frith mit 1,500 Einw. Hafen, Productenhandel. — **Ardelach**, Kirchspiel mit Tartanweberei. — **Culloden**, Moor, worauf 1746 der Prätendent besiegt wurde.

C) **Nordschottland**, der nördliche Theil der Highlands mit den nördlichen Hebriden, den Orkneys und Shetlands zwischen 9° 5′ bis 17° Oe. L. und 56° 44′ bis 60° 46′ N. B. **Gränzen**: im N. und O. das Nordmeer, im S. O. und S. Mittelschottland, im W. der Ozean mit dem kaledonischen Meere. **Areal**: 525,20 geogr. oder 11,440 engl. □Meilen. **Volksmenge** 1811: 232,469, wovon 104,636 männlichen und 127,833 weiblichen Geschlechts; 1801 wurden 220,185 Individuen gezählt. Auf die □Meile kommen deren 443. Auf dem Kontinente und Hebriden ist ersisch die Sprache der Nachkommen von den alten Kaledoniern; auf den Orkneys wird Broad Scots und auf den Shetlands norsisch geredet. **Eintheilung**: Zu Nordschottland werden 5 Shires und 1 Stewartry gerechnet.

28) **Inverneß**, nach York die gröste Shire des brittischen Reichs, welche zugleich die mittlern Hebriden einschließt, zwischen 9° 5′ bis 13° 52′ Oe. L. und 56° 44′ bis 57° 45′ N. Br. **Gränzen**: im N. Roß, im O. Nairn, Murray, Bamf und Aberdeen, im S. Perth und Argyle, im W. der Ozean oder das kaledonische Meer. **Areal** ohne Seen: 200,10 geogr.

oder 4,302 engl. □Meilen. Oberfläche: voller Gebirge, Felsen, Thäler und Seen, ein Land mit großen natürlichen Schönheiten, aber nur an wenigen Stellen der Kultur zugänglich. Boden: die Gebirge sind nackt und öde, oder doch nur sparsam mit Waldung bekleidet, die Thäler enge, voller Moore, und im ganzen zu kalt zum Ackerbau. Gebirge: der Grampian mit dem 4,370 Fuß hohen, mit ewigem Schnee bedeckten Ben Evis. Gewässer: zur Seite das kaledonische Meer oder der Minsh, worin die mittlern Hebriden belegen sind; die Flüsse Spey, Neß, Findhorn, Nairn, Spean und Fyers mit einem 170 Fuß tiefen Katarakt; der kaledonische Kanal; die Binnenseen oder Lochs Neß, welcher $4\frac{1}{2}$ Meile lang, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ breit, an einigen Stellen über 50 Faden tief ist, und nie zufriert; Lochy, $4\frac{1}{4}$ Meile lang, $\frac{1}{5}$ breit; Oich, Archaig, Garry, Lagyan, Madely, Eil, Ericht u. a. Klima: völlig nordisch, eine reine heitere Luft, lange und kalte Winter und kurze aber heiße Sommer; auf den Inseln äußerst stürmisch. Producte: Hafer, Kartoffeln und Flachs, fast die einzigen aber spärlichen Producte des Ackerbaues, Tang, Holz, doch nicht zureichend, kleine Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Hirsche, Rehe, Alpenhasen und gemeine Hasen, Auerhähne, Birk- und Haselhühner, Seevögel, Falken, See- und Flußfische, Porphyr, Granit, Reißblei, Torf und einige andere Mineralien. Volksmenge 1815: 78,500, auf die □Meile 392 Individuen; 1811 wurden 78,415, wovon 35,749 männlich und 42,666 weiblich, und 1802. 74,292 gezählt. Nahrungszweige: fast einzig Viehzucht mit einem Stapel von 66,304 Köpfen Rindvieh und vielen Schafen und Ziegen; Kelpbrennen, Fischerei und Vogelfang. Die Gewerbe beschränken sich auf Tartan-

und Leinweberei für das Haus. Der Ertrag des Grundes und Bodens wird nur auf 720,000 Guld. angeschlagen, und jede □Meile wirft im Durchschnitte nicht mehr als 3,600 Gld. ab. Ausfuhr: Wolle, Häute, lebendes Vieh, Fische, Kelp, Federn. Eintheilung: in die eigentliche Grafschaft und die Inseln.

a) die eigentliche Grafschaft. Sie besteht aus 9 Distrikten, worunter Badenoch und Lochaber fast ganz öde sind.

Inverneß, (Br. 57° 33′ L. 13° 38′) Hauptstadt der Provinz am Neß, wo er sich in den Murray Frith mündet, 122¼ Meile von London. Sie wird durch den Fluß in 2 Theile den südlichen und nördlichen getheilt, welche ein schöne Brücke von 7 Bogen verbindet, ist nett und gut gebauet, und hat 2 Kirchen und 1801 8,732 Einw. Akademisches Kollegium, Sicherer und bequemer Hafen mit Kaien, vor welchen Schiffe von 700 Tonnen sicher ankern können. Stapelplatz für die Hochlande mit bedeutenden Märkten. Man verfertigt Segeltuch, grobe Leinwand, baumwollne Zeuge, Tauwerk, Leder, Kerzen und Ziegel. Ruinen von dem Schlosse, wo Makbet Dunkan ermordete. In der Nähe der 1150 Fuß hohe Craig Phatrik mit den Trümmern des merkwürdigsten der Vitri fied Forts. — Fort William, (Br. 56° 35′ 45″) Festung mit der Stadt Inverlochy, am See Linnhé, wo einst der Sitz der kaledonischen Könige war. — Fort Augustus, Festung am Loch Neß. — Fort George, Festung auf einer Halbinsel im Murray Frith. Diese 3 Festungen waren im 18 Jahrhundert vorgerichtet, um die unruhigen Hochländer zu zügeln. Nahe denselben laufen die militärischen, vom Generale Wadt zwischen 1726 bis 1737 angelegten Heerstraßen durch die unwegsamsten Gegenden. — Urquhart Castle, Kirchspiel an Loch Neß mit 2,300 Einwohnern.

b) die mittlern Hebriden. Die wichtigern davon sind:

Skye, Insel im W. von Inverneß, zwischen 10° 24′ bis 11° 30′ Oe. L. und 57° 13′ bis 57° 46′ N. Br. Sie wird durch den Inns Sound von Inverneß und Roß geschieden, enthält ein Areal von 37,23 geogr. oder 803 engl. □Meilen mit 512,000 Acres, wovon 128,000 zu Pflug- oder Graslande benutzt werden können, und zählt 16 bis 20,000 Einw. Die Oberfläche ist rauh, gebirgig, überall von eindringenden Buchten oder Seearmen durchschnitten, und wird von zwei kleinen an Lachsen und Forellen reichen Flüssen, dem Kilmartin und Orf bewässert. Die Producte bestehen in etwas Weizen, Hafer, Kartoffeln, Flachs, vielem Tang, aber keinem Baum, Rindvieh von kleiner Raçe, Schafen in Menge, Seevögeln, Heringen, Kabliau, Sonnenfischen, Korallen, Kalkstein, Marmor, Achat, Topasen und Blei. Fischerei, Viehzucht und Kelpbrennen machen das Hauptgewerbe der in 3 Kirchspielen zerstreuten Bewohner aus. Die beiden bessern Oerter und Häfen sind Ornasa und Portrée, letzterer Ort treibt Handel und hält 2 Viehmärkte. — Rona, Eiland in O. von Skye, felsig und unfruchtbar. — Raasay, Eiland im O. von Skye, mit unerschöpflichen Steinbrüchen, die auch Mühlsteine liefern. Einiges Rindvieh, sehr viele Seevögel. — Scalpa, Eiland im O. von Skye, bloß von ein paar Familien bewohnt. — Barra, Eiland im S. W. von Skye, mit welcher eine Abtheilung der Hebriden, die Longislands, eine lange Vormauer des nördlichen Schottlands, beginnt. Barra ist gebirgig und nackt, und zählt etwa 400 Einw. die von Viehzucht, Kelpbrennen und Kabliaufang leben. Guter Hafen an der nördlichen Seite. — Watersay, Dabay, Sanderay und Barnera, Eilande, welche zusammen die Gruppe der Bischofsinseln bilden, etwa 1,200 Einw. haben und mit Barra ein Kirchspiel ausmachen. — Süduist, Insel im W. von Skye, 5½ Meile lang 1½ breit. Meistens öde und steril, bloß an der Westküste etwas Pflug- und Grasland, 3,500 Einw., die Katholiken sind und sich von der Viehzucht und dem Kelpbrennen nähren. Verschiedene Häfen, als Boisdale, Eynort und Lochs Skiport. — — Benbecula, Eiland unter 57° 20′ 45″ Br. im W.

von Skye zwischen Süd- und Norduist, felsig und sparsam bewohnt. Sehr viele kleine Pferde. — Eriskay, Eiland durch den Sund von Eriskay von Süduist getrennt. — Norduist, Insel im W. von Skye, 4½ Meile lang, 3 breit; rauh, unfruchtbar und ⅔ des Jahrs von Regenwinden beherrscht. Doch bauen die 2,800 Einw. Gerste, Hafer und Kartoffeln und haben starke Vieh und Schafheerden. Zu derselben gehören die Eilande Menach, Grimsay, Heray, Oronsay, Boreray u. a., worauf etwa 200 Menschen leben mögen. — St. Kilda, die westlichste und entfernteste aller Hebriden, durchaus von einer fürchterlichen Felsenwand eingeschlossen, und nur auf einem einzigen Landungsplatze zugänglich, 1¼ Meile lang, ¾ breit und von 90 Menschen in 18 Familien bewohnt, die nicht einmal einen Prediger haben. Ein fröhlicher zufriedner Menschenhaufe, der in gänzlicher Abgeschiedenheit von der übrigen Erde sich von schwarzem Haferbrode, Kartoffeln, Seevögeln, Fischen, Rindvieh und Schafen nährt. Geld kennen diese Leute nicht. Zu ihren Außenhöfen gehören die mit unzähligen Vögelschwärmen bedeckten Klippeninseln, Soa und Borera.

29) Cromartie, zwischen 13° 20′ bis 13° 50′ Oe. L. und 57° 36′ bis 57° 46′ N. Br. Gränzen: im N. Roß, im O. und S. O. der Murray Frith, im S. W. und W. Roß. Areal: 1,20 geogr. oder 25 engl. □Meilen. Oberfläche: fast eine Halbinsel, welche die Friths von Murray und Cromartie machen; sie ist wellenförmig eben. Boden: fruchtbar. Gewässer: der Connal. Klima: feucht, aber gesund. Producte: Gerste, Hafer, etwas Korn, Flachs, Tang, Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Seefische, Perlen im Connal, Sandsteine, Granit, Porphyr, Topasen. Volksmenge 1815: 3,400, auf die □Meile 2,813 Individuen; 1811 wurden 3,376, wovon 1,620 männlich und 1,756 weiblich, und 1801. 3,052 gezählt. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht mit 3,477 Stück Rindvieh und Fischerei. Der Ertrag des Grundes und Bo-

dens wird zu 90,000 Gl. angeschlagen. **Ausfuhr:** Korn, Wolle, Häute, Kelp, Fische, Segeltuch.

Cromartie, (Br. 57° 39′ 40″ L. 13° 43′) Stadt auf einem Felsen am Cromartie Frith, 124½ Meile von London, 1,800 Einw. Hafen der 350 bis 400 Schiffe aufnehmen kann, bequeme Kaien. Die daneben belegene und von 2 Vorgebirgen the Sutors of Cromartie eingeschlossene Cromartiebai kann die ganze brittische Flotte fassen. Sacktuchweberi. In der Nähe die Höle M. Farquhars Bed und die versteinernde Quelle Dripping Well.

30) Roß, mit den nördlichern Hebriden zwischen 9° 42′ bis 13° 47′ Oe. L. und 57° 26′ bis 58° 28′ N. Br. **Gränzen:** im N. Sutherland, im O. das Nordmeer und Cromartie, im S. Inverneß, im W. der Ozean oder das kaledonische Meer. **Areal:** 129,25 geogr. oder 2,929 engl. □Meilen. **Oberfläche:** gebirgig, die Küsten ausgezackt, und mit vielen Felsen und Buchten umgeben. **Boden:** theils Thon, theils Mergel und Stein, überall aber steril und mager, und bloß an der Westküste zum Ackerbau geschickt, wo solcher doch nur an den Ufern der Flüsse und Seen getrieben wird. **Gebirge:** einzelne Berge, die man als Theile des Gramplan ansehen kann, und darunter der in ewigen Schnee gehüllte Benuaisch. **Gewässer:** die Flüsse Conan, Carron und Farry; die Binnenseen oder Lochs Fannich, Mary, Morrar, Eu, Lichart. **Klima:** rauh, auf den Gebirgen ruht beständiger Nebel. **Producte:** Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Tang, Holz in der großen Waldung Alfrag, Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Hirsche und anderes Wildprett, Fische, besonders Heringe, Eisen, Sandstein, Kalkstein, Mergel, Spuren von Steinkohlen, Torf. **Volksmenge** 1815: 57,700, auf die □Meile 442 Individuen; 1811 wur-

den 57,477, worunter 26,020 männlich und 31,457 weiblich, und 1801. 52,291 gezählt. **Nahrungszweige**: Viehzucht mit einem Rindviehstapel von 53,550 Stück und Fischerei; der Ackerbau ist ganz unbedeutend. Der Ertrag des Grundes und Bodens wird zu 360,000 Gld. angegeben. **Ausfuhr**: Heringe, Rindvieh, Butter, Käse, Wolle, Häute, Federn, Kelp. **Eintheilung**; in die Landschaft und in die Insel.

a) **die Landschaft**, welche in mehrere Distrikte zerfällt:

Tain, Hauptstadt am Frith of Dornock oder Tain, 133¼ Meile von London. Alt und unregelmäßig gebauet, 1,300 Einw. — **Dingwall**, Marktflecken am Conan und am westlichen Ende des Friths of Cromartie mit 800 Einw. — **Fortrose**, Marktflecken am Murrayfrith mit 1 akademischen Kollegium.

b) **die nördlichen Hebriden.** Darunter die merkwürdigsten:

Lewis, Insel im W. von Roß, zwischen 10° bis 10° 54' Oe. L. und 57° 48' bis 58° 27' N. Br. Sie hat ein Areal von 37,₆₂ geogr. oder 805 engl. □Meilen mit 512,000 Acres, und hängt durch eine schmale Landzunge mit der Insel Harris zusammen. Im Innern ist sie sehr gebirgig, voller Seen und Haiden, an den Küsten sumpfig und von fischreichen Buchten umgeben, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Tang, Pferde, Rindvieh, Schafe und Ziegen, welche Thiere sämmtlich sehr klein fallen, sind mit Seevögeln und einigen Mineralien die vorzüglichsten Producte. Die Armuth und natürliche Trägheit der 7,000 Einw. die meistens von der Fischerei leben, hindern einen bessern Anbau. **Stornaway**, ein guter Hafen mit 800 Einw. ist der Hauptort. — **Harris**, Halbinsel, welche durch die Seearme West- und Ost-Tarbert von Lewis und durch den Harrissund von Norduist getrennt

wird, ist minder rauh als Lewis, hat keinen Baum, aber vielen leichten und guten Boden, welcher für ihre 3,000 fleißigen Einwohner Kartoffeln und Hafer hinlänglich hervorbringt. — Rona und Baba, zwei Felseneilande sind die nördlichsten aller Hebriden, womit sich dieser Archipel schließt.

31) Sutherland, zwischen 12° 19′ bis 14° 18′ Oe. L. und 57° 52′ bis 58° 7′ N. Br. Gränzen: im N. das Nordmeer, im O. Caithneß und der Frith of Dornock, im S. Roß, im W. der Ozean. Areal: 88,10 geogr. oder 1,894 engl. □Meilen. Oberfläche: gebirgig und felsig mit engen Thälern, die gegen die zerrissene Küste allmählich sich verflächen. Boden: steril und mager, in den Thälern vieler Moorgrund. Gebirge: einzelne Berge, welche zu dem Grampian gehören, und zwar nur eine mittlere Höhe erreichen, aber doch den größern Theil des Jahres hindurch mit Schnee bedeckt sind. Die vornehmsten Vorgebirge sind Wrath und Assynt Point. Gewässer: die Flüsse Brora, Durneß, Helmsdale, Hollodale, Navern; die Lochs Loyol, Naver, Brora und gegen 30 geringere. Klima: rauh und nebelig. Producte: Hafer, Gerste und Kartoffeln, doch selbst für die wenigen Bewohner nicht zum Bedarf, Tang, Holz in 3 Waldungen, Pferde, Rindvieh, Schafe, Hirsche, Rehe, Hasen, wildes Geflügel, Robben, See- und Flußfische, Eisen, Schiefer, Kalk- und Sandsteine. Volksmenge 1815: 23,700, auf die □Meile 269 Individuen; 1811 wurden 23,629, nämlich 10,488 männlichen und 13,141 weiblichen Geschlechts, und 1801 23,117 gezählt. Ohnstreitig die menschenärmste Provinz des ganzen weiten Reichs. Nahrungszweige: Rindvieh- und Schafzucht, erstere mit einem Stapel

von 26,554 Stück; Ackerbau und Fischerei bedeuten wenig, und Gewerbe fehlen ganz. Der Ertrag des Grundes und Bodens wird auf 900,000 Guld. geschätzt. Ausfuhr: Rindvieh, Butter, Käse, Häute, Talg, Wolle, Lachs. Eintheilung: in die beiden Distrikte Dornock und Strathnavern.

Dornock, (Br. 57° 51′) Hauptstadt der Shire am Dornock Frith, 134½ Meile von London, 3,560 Einwohner. Schloß, Hafen, Leinweberei. — Durneß, Marktflecken an der Mündung des gleichn. Flusses.

32) Caithneß, zwischen 13° 30′ bis 14° 29′ Oe. L. und 58° 10′ bis 58° 45′ N. Br. Gränzen: im N. und O. das Nordmeer, im S. und W. Sutherland. Areal: 32,10 geogr. oder 690 engl. □Meilen. Oberfläche: gebirgig, doch mit weitern Thälern und nicht ganz so verwildert, wie Sutherland; die Küste flach, aber zerschnitten mit vielen Buchten und Vorgebirgen. Boden: an den Küsten Pflugland, im Innern Weide. Gebirge: Vorberge des Grampian; die vornehmsten Vorgebirge sind Ord, Clytheneß, Dungisbai Heat, Dunnet Head. Gewässer: der Wick, Dunbeath, Langvale; die Lochs Orent, Watten u. a. Klima: zwar rauh, aber im Sommer nicht unangenehm, wenn schon im Winter unaufhörliche Stürme an seinen Küsten toben, und hoher Schnee Berg und Thal 4 bis 5 Monate lang deckt. Producte: Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Tang, mehrere Moose und Waldbeeren, Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, allerlei Wildprett, Robben, Fische, besonders Lachse und Neunaugen, Seevögel, Eisen, Kupfer, Blei, Sand- und Kalkstein. Volksmenge 1805: 23,500, auf die □Meile 732 Individuen; 1811 wurden 23,419, worunter 10,608

Mannspersonen und 12,811 Weibspersonen, und 1801 22,609 gezählt. Nahrungszweige: Viehzucht mit einem Rindviehstapel von 30,861 Stück, Fischerei, Robbenschlag, Kelpbrennerei und etwas Ackerbau; der Ertrag des Grundes und Bodens wird zu 180,000 Gld. angegeben. Ausfuhr: Rindvieh jährlich 4,700 Stück, Butter, Käse, Talg, Häute, Wolle, Thran von Robben, Gänsefedern, Neunaugen, Lachs. Eintheilung: in 2 Distrikte.

Wick, (Br. 58° 30′ L. 14° 38′) Hauptstadt der Shire an der Mündung des gleichn. Flusses mit 1,000 Einw. Hafen; Lachs- und Heringsfang. — Thurso, (Br. 58° 36′) die nördlichste Stadt Schottlands an der Thursobucht, mit 1,600 Einw. Hafen, Bankgesellschaft, Leinweberei, Bleichen und Gärberei. Ohnweit davon Sinclair Castle, Geburtsort des schottischen Topographen John Sinclair. — Stroma, Eiland ohnweit von Dunnet Head, von Fischern bewohnt. An der Nordseite desselben sieht man den fürchterlichen Strudel Swalchie of Stroma.

33) Orkney- und Shetland Stewartry, 2 Inselgruppen im Nordmeer, deren Areal 74,45 oder 1,600 engl. □Meilen, und die Volksmenge 46,200, auf die □Meile 621 Individuen beträgt. 1811 wurden 46,153, wovon 20,151 männlichen und 26,002 weiblichen Geschlechts, und 1801, 46,824 gezählt. Den Rindviehstapel schätzt Macdonald auf 44,500 Stück, den Ertrag des Grundes und Bodens auf 225,000 Gulden.

a) die Orkneys Inseln zwischen 13° 46′ bis 14° 47′ Oe. L. und 58° 40′ bis 59° 20′ N. Br. Eine Gruppe von 67 Inseln im Nordmeer, welche der unruhige Pentland Frith von Schottland trennt; 28 davon sind bewohnt, die übrigen aber Holmen und

und Grasplätze oder Felsen, Skerries genannt. Ein stürmisches Meer in den sie umgebenden Kanälen erschwert häufig ihre Verbindung. Das Innere ist felsig und mit Bergen bedeckt, die doch nicht über 1,200 Fuß hoch sind; die Küste wird von nackten Klippen umgürtet; der Boden besteht auf den Hügeln aus Thon und Torflagern, in den Ebenen aus Sand. Die Bewässerung ist hinreichend und das Wasser gut; das Klima gemäßigt, aber unbeständig mit regenhaftem kalten Winter; die größte Wärme 45° Farenheit und der Unterschied zwischen Wärme und Kälte 25 bis höchstens 27°. Viele Nordlichter. Producte sind Gerste, Hafer und andere Kornarten, Kartoffeln, Gemüse (auch Artischokken), Johannisbeeren, wenig Obst und gar kein Holz, Tang; kleine Pferde, Rindvieh von dürftigem Schlage, viele Schafe, Ziegen, magere und häßliche Schweine, Kaninchen, Seehunde, Fischottern, Federvieh, Seevögel, Fische, besonders Kabliau, Heringe, Austern und Hummer, Korallen, Ambra, Wallrath, Schwamm und zuweilen Moluccabohnen (an die Küste gespült), Sandstein, Thonschiefer, Kalk, Eisen, Blei und vorzüglich Torf. Die Volksmenge schätzt Barry (History of the Orkney Islands. London 1805. 4.) auf 25,000 Individuen, welche das gemeine Broad Scots reden, und Protestanten sind: ein thätiges nüchternes Volk, das allen Gefahren trotzt, mit Festigkeit an seinen väterlichen Sitten und Gebräuchen, aber auch an Vorurtheilen und Aberglauben hängt, und gewöhnlich ein sehr hohes Alter erreicht. Sie nähren sich vom Kelpbrennen, von der Fischerei, Viehzucht und Ackerbau. Barry schätzt die Summe aller Länderei auf 150,000 Acres, wovon 90,000 auf Gemeindehuthen, 30,000 auf abgesonderte Wiesen und Weiden, 24,000 auf das Pflug-

land, 2,000 auf Wohnplätze und Gärten und 4,000 auf Teiche und Gewässer kommen. Der Ackerbau ist sehr unvollkommen: es fehlt, da man das Vieh meistens frei umherlaufen läßt, an Dünger, und man behilft sich gemeiniglich mit Seepflanzen, doch erndtet man in guten Jahren mehr Korn, als der Bedarf fordert. Die Heerden sind zahlreich: man rechnet 25,000 Pferde, 50,000 Stück Rindvieh und 50,000 Schafe, die das ganze Jahr ohne Wartung weiden, wodurch manches Stück verloren geht; doch vermehren sich die Schafe außerordentlich, und die Wolle ist vortrefflich. Die Fischerei könnte bedeutender seyn, wenn nicht im Sommer das Kelpbrennen zu sehr beschäftigte. Der Kunstfleiß beschränkt sich bloß auf den Hausbedarf: man verfertigt wollnes Zeug, Strümpfe und Leinwand. Die Ausfuhr besteht in Rind- und Schweinfleisch, Butter, Talg, Häuten, Kalbfellen, Kaninchen- und Otternbälgen, gesalzenen Fischen, Thran, Federn, Kelp und in fruchtbaren Jahren auch in Korn: 1800 warfen diese Artikel 357,102 Gld. in die Schale der Ausfuhr. Dagegen wurden Holz, Eisen, Flachs, Steinkohlen, Kolonial- und Manufacturwaaren für 322,110 Gld. eingeführt. Die Orkneys gehörten in frühern Zeiten zu Norwegen, und wurden nebst Vorbehalt der Landeshoheit 1263 an die Familie Speyre verkauft, von K. Christian I. aber 1474 seiner an K. Jacob III. von Schottland verehelichten Tochter Margarethe zum Brautschatze gegeben, seit welcher Zeit sie bei Schottland geblieben sind.

Mainland, die größte dieser Inseln mit 12,800 Einw. Hauptort Kirkwall, (Br. 58° 57′ 15″ L. 14° 43′) Stadt mit 2,000 Einw. sicherem Hafen, und Stromneß, (Br. 58° 56′ 18″ L. 14° 8′ 40″) Dorf und Hafen mit 1,400 Einw.

und Küstenhandel. — Gremsay, im S. von Mainland mit 180 Einw. — Walls, das höchste Land der ganzen Inselgruppe in Hoy- und Südwalls abgetheilt; im S. W. von Mainland mit 1,270 Einw. — Rissay und Faray, zwei kleine Eilande im O. von Walls. — Cavay, im W. von Walls mit 18 Einw. — Flotay, im W. von Walls mit 200 Einw. — Süd Ronaldsay, die südlichste dieser Inselgruppe an dem Pentland Frith, $\frac{81}{100}$ □Meilen mit 1,600 Einw. Unter derselben die Pentland Skerries, unter 58° 40′ Br. und 14° 33′ L. — Swanay, im S. W. von Südronaldsay, mitten im Pentland Frith mit 21 Einw. — Burray, Eiland zwischen Mainland und Südronaldsay mit 2,000 Einw. Vieles Gemüse. — Lambholm, im S. O. von Mainland mit 1 Familie. — Shapinsai, im N. O. von Mainland, $\frac{45}{100}$ □Meilen mit 750 Einw. starke Kelpbereitung, jährl. 66,000 Ztr. und 80 Fischerboten. — Stronsay, im N. O. von Mainland mit 900 Einw. — Papay Stronsay, im N. O. von Stronsay, klein aber angenehm. — Eday, zwischen Stronsay und Rowsay mit 600 Einw. Unter derselben die Greenholms. — Gairsay, im N. W. von Shapinsay mit 50 Einw. — Damsay, in einer nordöstlichen Bucht von Mainland mit 1 Familie. — Weir, über Gairsay, mit 150 Einw. — Rowsay, im N. von Mainland mit 700 Einw. — Enhalow, im Kanale zwischen Rowsay und Mainland mit 12 Einw. — Eagleshay, neben Rowsay im O. mit 200 Einw. — Faray, klein und flach. — Westray, $\frac{71}{100}$ □Meilen und 1,400 Einw. — Papay Westray, mit 200 Einw. und den Trümmern zweier heidnischen Tempel. Jährliche Kelpausfuhr: 6,160 Zntr. — Sanday, über Stronsay $\frac{96}{100}$ □Meilen mit 1,767 Einw. Vieles Getreide und Kelp, jährlich 12,100 Zntr. und 88 Fischerbarken. — Nordronaldsay, die nördlichste Orkade unter 59° 20′ Br. und 15° 54′ L. $\frac{1}{5}$ □Meile groß mit 120 Einwohnern.

b) die Shetlands, eine Inselgruppe zwischen 15° 22′ bis 17′ Oe. L. und 59° 51′ bis 60° 44′ N. Br. Sie liegt etwa 11 Meilen von der nördlichsten bewohnten Orkade Nord Ronaldsay entfernt, und be-

steht aus 86 Eilanden wovon 30 bewohnt, die übrigen Holmen oder Skerries sind. Das Innere dieser Eilande ist gebirgig, sumpfig und nackt, aber die mit einer Menge Buchten oder Häfen versehenen Küsten fruchtbar, doch schlechter benutzt als auf den Orkneys. Das Klima ist troz der höhern Breite wenig verschieden: ein sehr kurzer Sommer, ein nasser nebeliger Herbst und ein 6 Monate dauernder Regenwinter mit vielen Stürmen machen die Jahreszeiten aus, selten hat man einen Frühling. Auch wird die Nacht häufig durch Nordlichter erhellt. Hauptproducte sind Gerste, Hafer, Kartoffeln, Wachholder (sonst kein Baum und kein Strauch), kleine Pferde und Schafe, wie auf den Orkneys, aber stärkeres Rindvieh und Schweine, Kaninchen, Robben, Fischottern, vielerlei Seevögel, worunter die Eidergans, Fische sowohl in den inländischen Flüßchen und Seen als im Meere, Hummer, Austern, Muscheln, Bernstein und Ambra, lezterer vom Meere angetrieben, Kupfer, Eisen, Asbest, Speckstein, Granaten, Walkerde, Mergel, Kalk- und Sandsteine, und Torf als einziges Brennmaterial. Die Volksmenge beträgt 21,500 Individuen, sämmtlich Protestanten in 12 Kirchspielen, unter welchen noch die norsische Sprache gemein ist. Nahrungszweige sind Viehzucht, Fischerei, Vogelfang und Strumpfstrickerei: die Exporten Butter, Felle, Thran, Daunen, Fische und wollene Strümpfe. Den meisten Gewinn und Nahrung ziehen die Bewohner von den in ihren Häfen landenden Herings- und Wallfischjägern aller Nationen, und würden noch mehr gewinnen, wenn der stürmische Winter nicht alle Schiffe von ihren Küsten jagte. Diese Inseln haben früherhin ebenfalls zu Norwegen gehört, und sind mit den Orkneys zu Schottland gekommen.

Main-

Mainland, die größere und wichtigste aller Shetlandinseln 13½ Meile lang und 4 bis ½ Meile breit mit dem 3,944 Fuß hohen Berge Rona und 13,000 Einw. Hauptstadt Lerwick, (Br. 60° 13' L. 16° 23') 300 H., 1,200 Einw. Sie liegt am Brassasund und ist der Versammlungsplatz der holländischen, brittischen und dänischen Heringsbuisen, während welcher Zeit es hier sehr lebhaft wird, und Stadt und Hafen Scalloway mit 100 Einw. — Yell, Insel im O. von Mainland, 4½ Meile lang und 3 breit, 2,000 Einw. — Fetlar, Eiland im S. O. von Yell mit vielen schätzbaren Mineralproducten, Stahlbrunnen und 800 Einw. — Brassay, Eiland im O. von Mainland mit 700 Einwohnern. — Faire, Eiland zwischen den Orkneys und Shetlands, unter 59° 28' Br. und 15° 45' L., es ist mit hohen Felsen umgeben und hat etwa 200 Einw., die von der Viehzucht, Fischerei und Vogelfang leben. — Rasay Stour, Eiland im W. von Mainland mit 700 Einw. — Burray, Eiland im W. von Mainland mit 1,100 Einw. — Papa Stour, Eiland im W. von Mainland mit Fischerbuchten. — Foula, im W. von Mainland unter 60° 12' Br. und 16° 15' L. mit 180 Einw. — Skerry, 3 kleine Eilande in O. von Mainland mit 80 Einw. — Nosh, Eiland im O. von Brassay, mit 600 Einw. — Nesting, Lunnesting und Whalsay, 3 Eilande im O. von Mainland mit 1,500 Einw. — Tronda, Eiland im O. von Mainland. — Unst, die nördlichste der Shetlands, unter 60° 44' Br. und 16° 54' L., im O. von Yell, 2 Meilen lang, ½ bis ¾ breit; auf derselben der große Loch Cliff. Sie hat 3 Kirchen und gegen 2,000 Einw. Die besten Häfen, wo häufig Grönlandsfahrer anlegen, sind Uya und Baltasound.

C) Das Königreich Ireland.

Ireland, von Caelen oder Caledoniern bevölkert, welche durch die Belgen aus Brittannien dahin gedrängt oder wahrscheinlich schon früher eingesessen waren, behauptete bis in die Mitte des zwölften Jahrhunderts

seine Selbstständigkeit unter eigenen Fürsten und unter einer bestimmten Staatsverfassung, deren Spuren noch nicht ganz erloschen sind. Es scheint im Mittelalter ein ruhiges Dasein genossen zu haben. Wenigstens stand damals, wo ganz Europa in Barbarei versunken war, dieß Eiland auf einer gewissen Stufe von Bildung, und seine Gelehrten, die auf dem Kontinente erschienen, genossen eine allgemeine Achtung. Diese glückliche Ruhe wurde zuerst durch die Einfälle der Dänen oder Normänner getrübt. Der Kampf mit diesen wilden Völkern, welcher die Unabhängigkeit des Staats galt, dauerte länger als ein Jahrhundert, und zerstörte nicht bloß alle innere Kultur, sondern wurde späterhin die Mutter innerlicher Unruhen, die Ireland zu einer leichten Beute der benachbarten Schwesterinsel machten. K. Heinrich II. von England eilte mit einem Heere einem der irischen Großen zu Hülfe, und unterwarf sich 1171 die ganze Insel, wohin er die katholische Religion verpflanzte. Dem Namen nach gehörte Ireland von der Zeit an zum englischen Reiche, aber in der That behaupteten sich die Baronen und der hohe Adel in einer Art von Unabhängigkeit, die nur gezwungen Englands Herrschaft ertrug, und die englischen Könige waren viel zu sehr mit auswärtigen und innern Angelegenheiten ihres Reichs beschäftigt, als sich um Ireland bekümmern zu können. Die Großen thaten daher, was ihnen gut dünkte, und das Volk schmachtete unter einer unerträglichen Sklaverei. Dabei dauerten die innern Fehden und Kriege fort. Heinrich VII. sah sich daher genöthigt, 1495 durch das Poynings-Law die Rechte des irischen Parliaments, welches von Alters her bestand, einzuschränken, und es von der Krone abhängig zu machen. Ireland wurde seitdem als eine

Art von Kolonie betrachtet, die sich auf keine Art frei regen oder bewegen durfte, und ganz von dem Willen des Herrscherstaats abhing. Dazu kam, daß England nach mehreren stürmischen Umwandlungen zur protestantischen Kirche übergetreten war, Ireland dagegen fest bei dem Glauben seiner Väter beharrte, und dadurch ein Gegenstand des Argwohns für die Engländer wurde, welche unter sich selbst der unterdrückten Katholiken viele hatten, und von Ireland aus den ersten Stoß zu einer neuen Umwandlung fürchteten. Die große Niedermetzelung der Protestanten 1641, und die aus den nämlichen Grundsätzen des Glaubenshasses fließende Anhänglichkeit der Iren an das Haus Stuart vergrößerte die Furcht, und diese Furcht diktirte nach gänzlicher Besiegung derselben die harten seit 1691 gegen alle Katholiken in Ireland genommenen Maßregeln. Ireland ertrug nur mit Unwillen diesen Druck und Abhängigkeit, und erhielt endlich 1782 für sein Parliament die nämlichen Freiheiten, die das englische besitzt; auch wurde ihm die freie Schifffahrt zurückgegeben, und dem katholischen Theile seiner Bewohner 1793 die meisten Vorrechte der Protestanten bewilligt, nur daß selbige wegen des Test nicht in das Parliament treten und zu den 30 ersten Staatsbedienungen gelangen können. Demohnerachtet dauerten die von Frankreich unterhaltenen Gährungen bis 1800 fort, wo Pitt die gänzliche Vereinigung Irelands mit Großbrittannien durchsetzte. Vermöge dieser Union macht Ireland mit Großbrittannien einen unzertrennlich verbundenen Staatskörper aus: sein eigenes Parliament hört auf, aber es behält seinen Generalstatthalter, seinen Geheimenrath und obern Justizrichter, und sendet in das brittische Oberhaus 4 geistliche und 28 weltliche Peers,

und in das Unterhaus 100 Deputirte. Zu den Staatsabgaben bezahlt es $\frac{2}{17}$; aber an der alten brittischen Staatsschuld nimmt es keinen Antheil, sondern behält seine eigenen Staatsschulden, welche 1800. 387,173,925 Guld. betrugen, wovon 190,021,265 Gl. auf England fundirt waren. Schulden nach dieser Union gemacht, tragen jedoch beide Reiche gemeinschaftlich. In Hinsicht der Zölle ist es mit England ganz gleich gesetzt, und die bisher bestandenen Gesetze bleiben in ihrer Wirksamkeit.

Ireland liegt zwischen 7° 12′ bis 12° 40′ Oe. L. und 51° 18′ bis 55° 23′ N. Br., von dem Ozean und dem irischen Meere umgeben. Sein Areal beträgt nach Lapie's Karte 1,306 geogr. oder 28,041 englische □Meilen: andere Angaben nehmen 1,450 und 1,514 □Meilen an. Die wahrscheinliche Volksmenge (eine Zählung ist zwar 1812 veranstaltet, aber deren Resul- noch nicht bekannt geworden) wird in einer Parliamentsangabe für 1805 auf 4,395,456 Individuen, wovon $\frac{4}{5}$ Katholiken sind, bestimmt. Newenham berechnet solche für 1804 auf 5,400,000, worunter 1,080,000 Protestanten sein, mithin ihre Zahl sich zu der der Katholiken wie 1 zu 4 verhalten sollen, indeß scheint diese Berechnung übertrieben zu seyn. Colquhoun nimmt dagegen offenbar zu geringe, da wirklich mehrere Striche von Ireland mit Menschen überfüllt, und keiner eigentlich menschenarm zu nennen ist, nur 3,500,000 als das wahrscheinliche Menschenkapital von Ireland an. Wenn man also die in der Mitte liegende Parliamentsangabe für die richtigere halten will, so hat Ireland im Durchschnitte auf jeder seiner □Meilen 3,323 Bewohner. Es ist in 4 Provinzen, Leinster, Ulster, Connaught und

Munster, getheilt, welche zusammen 32 Countys ausmachen.

a) Provinz Leinster, zwischen 9° 40′ bis 11° 41′ Oe. L. und 52° 11′ bis 54° 11′ N. Br. Gränzen: im N. Ulster, im O. und S. O. das irische Meer, im S. W. Munster, Connaught. Areal: nach Lapie's Karte 516,57 geogr. oder 6,799½ engl. □Meilen; nach andern 374 □Meilen. Volksmenge: 1,208,200 auf die □Meile 3,816 Individuen; 1788 schätzte man selbige nach den einzelnen Angaben auf 940,168. Bewohnungen: 59 Städte und Marktflecken, 984 Kirchspiele und 140,485 Häuser. Eintheilung: in 12 Countys.

1) Dublin, zwischen 11° 8′ bis 11° 40′ Oe. L. und 53° 12′ bis 53° 39′ N. Br. Gränzen: im N. Ost-Meath, im O. das irische Meer, im S. Wicklow, im W. Kildare und Ost-Meath. Areal: 14,66 geogr. oder 314 engl. □Meilen. Oberfläche: eben, bloß in der Baronie lepper Croß erhebt sich eine geringe, nach Wicklow übergehende Hügelkette. Boden: durchaus fruchtbar und vortrefflich angebauet, besonders hat die Gegend von Dublin die lieblichsten Umgebungen. Gewässer: der Liffey, welcher sich bei Dublin in die Bai von Dublin mündet; der große und der königliche Kanal, welche hier ihren Anfang nehmen. Ein Mineralwasser bei Lucan. Klima: gemäßigt ohne große Hitze und Kälte, der Horizont gewöhnlich mit grauen Wolken umzogen und die Luft schwer, nebelig und dunstig, dabei aber im ganzen gesund und die Landschaft Jahr aus Jahr ein in das schönste Grün gekleidet. Producte: Getreide, Gemüse und Hülsenfrüchte, Flachs, wenig Obst, die irischen Hausthiere Pferde, Rindvieh,

Schafe, Ziegen und Schweine; Kaninchen, Geflügel, Seefische, besonders Längfische von Rush, Austern und Schalthiere, Kupfer bei Lougshinny und einige andere Mineralien. Volksmenge 1788: 237,911, auf die □Meile 16,228 Individuen. Bewohnungen: 5 Städte oder Boroughs, 100 Kirchspiele und 25,510 Häuser. Nahrungszweige: Viehzucht, Acker= und Gartenbau, Fischerei und mancherlei Gewerbe. Die Provinz ist dem größern Theile nach wie ein Garten angebauet, und nährt sich meistens von den Ausflüssen der Hauptstadt, wohin sie auch ihre sämmtlichen na= türlichen Erzeugnisse zu Markte bringt. Ausfuhr: bloß einige Fabrikate der Hauptstadt, alles übrige wird in dieser verzehrt. Eintheilung: in 7 Baronien.

Dublin, (Br. 53° 21′ 11″ L. 11° 21′) Hauptstadt des Kö= nigreichs am Liffey, welcher die Stadt in 2 Theile zerschnei= det und 7 Brücken trägt. Der größere Theil der Stadt ist gut gebauet und nimmt unter den schönern Städten Euro= pens einen Platz ein; er hat breite regelmäßige Straßen, die vortrefflich gepflastert und des Nachts geschmackvoll erleuchtet sind, und umfaßt mehrere prächtige Squares, worunter der ⅕ Meile im Umfange haltende Stephens Gren mit der Statue Georgs II., des Merrion, Rutland und Mountjoy Square; die Gebäude sind meistens im modernen Stile gebauet. Da= gegen ist der kleinere Theil, die Liberty, worin die Hefe des Volks wohnt, mit hüttenähnlichen Häusern angefüllt und ge= währt einen durchaus widrigen und häßlichen Anblick. Zu den ausgezeichnetesten öffentlichen Gebäuden gehören das alte Schloß, das vormalige Parliamentshaus, jetzt die Bank, die prächtige Börse, das Kaufhaus Commercial Building, worin die Stocks abgemacht werden; die Leinenhalle, worin der Board of Trustees sich versammelt; das schönste Zollhaus in allen brittischen Reichen, das Zeughaus, die große Kaserne für 4,000 Mann u. a. An kirchlichen Gebäuden sind vor= handen, 1 Kathedrale, 1 Kollegiatkirche, 13 Pfarrkirchen und gegen 60 Bethäuser der Dissenters. Man zählte 1804 nach

Whitelaw überhaupt 15,645 H. und 167,899 Einw., die sich gegenwärtig wohl auf 180,000 vermehrt haben können. Dublin ist der Sitz des Vizekönigs oder Generalstatthalters mit seinem Geheimenrathe, der 4 hohen Tribunäle des Court of Chancery, of Kingsbench, of Exchequer und of Common Pleas, eines Erzbischofs, welcher 14,990 Gl. Einkünfte und die Bischöfe von Ferns, Kilkenny, Kildare und Dundalk unter sich hat; des Admiralitätsgerichts und des Board of Trustees of the linnen and hempen manufactures in Ireland, (zur Vervollkommnung der Leinwandmanufacturen), wozu jede der 4 irischen Provinzen 18 Deputirte schickt. An wissenschaftlichen Anstalten sind vorhanden, die 1320 gestiftete und 1594 erneuerte Universität mit einer Bibliothek von 20,000 Bänden, und etwa 500 Studirenden, die königl. Akademie der Wissenschaften seit 1786, die Dubliner Sozietät zur Verbesserung des Ackerbaues seit 1731 mit dem Museum Leskeanum und einer Fossiliensammlung, und the Farming society seit 1800. Zu den Wohlthätigkeitsanstalten gehören 6 Hospitäler, 3 Waisen- und Erziehungshäuser, 1 Findlingshaus, 2 Armenhäuser, 3 Krankenhäuser, worunter auch eine Vaccineimpfungsanstalt, 1 Entbindungs- und 3 Arbeitshäuser, auch gibt es mehrere Frindlys societys, wie the charitable Musical Society. Manufacturen hat die Stadt zwar viele, aber wenige, die ihr Geschäft in das Große ausdehnen: die vornehmsten bestehen in Seide, vorzüglich Poplings, Taft, Atlaß, Band und Strümpfen, dann in Baumwolle, Stärke, Zucker, Schnupftaback und Leinen, viele Whiskybrennereien und 3 Glashütten in der Nachbarschaft. Ausgebreiteter und wichtiger ist der Handel, indem Dublin der Mittelpunkt desselben und der erste Stapelplatz Irelands ist; sie besitzt 1 öffentliche Bank, 1 Börse und 7 Assekuranzgesellschaften. Ihr Hafen vor der Bucht von Dublin wird durch einen bewunderungswürdigen über 1 Meile in die See hinauslaufenden Steindamm, der sich mit einem Leuchtthurm endigt, gebildet: in demselben sind 5 Docken, in deren einer, der Floating Dock, 400 Kauffahrer Raum haben. Zu den Dubliner Vergnügungen gehören das Theater, der Phönixpark und die Circular Road, eine um die Stadt laufende Allee. Uebrigens ist Dublin der Geburtsort mehrerer be-

rühmter Männer, als der Dichter John Denham † 1868, Jon. Swift † 1745, Thom. Parnell † 1717, John Cunningham † 1773, und Rich. Steele † 1729, des Redners Brinsley Sheridan u. a. — Dunsing, Dorf mit einer der Dubliner Universität zugehörigen Sternwarte. — Glasnevin, Dorf mit dem botanischen Garten der Dubliner Sozietät. — Swords, Marktflecken am Meere mit 1,800 Einw. — Newcastle, Marktflecken am großen Kanale mit Twißspinnerei. — Balrudery, Marktflecken ohnweit dem Meere mit Fischerei. — Howth, Fischerort am Ende der Bai von Dublin, wo gegenwärtig ein Hafen zur Ueberfahrt nach England angelegt wird, welches die Fahrt dahin um 3 Stunden verkürzen wird. — St Patrick, Eiland, einst ein Zufluchtsort des irischen Apostels. — Lambay, Eiland unter 53° 28' Br., von Kaninchen und Seevögeln bewohnt. — Irelands Eye, Eiland über der Halbinsel Howth, welche die Bucht von Dublin auf einer Seite einschließt. — Dalkey, Eiland auf der Südseite der Dubliner Bucht, es hat gute Weide.

2) Wicklow, zwischen 10° 53' bis 11° 37' Oe. L. und 52° 40' bis 53° 14' N. Br. Gränzen: im N. Dublin, im O. das irische Meer, im S. Wexford, im W. Carlow und Kildare. Areal: 29,81 geogr. oder 641 engl. □Meilen mit 494,704 Acres. Oberfläche: gebirgig und wild mit vielen romantischen Partien, wohin der Skalp, der Wasserfall von Powescourt, der Devils Glen u. a. gehören. Boden: im größern Theile steinig und steril, bloß an der Küste und in wenigen Thälern artbar. Gebirge: die Suggar Loaves, die Kippury Berge, der 2,455 Fuß über dem Meere erhabene Lugnaquilly. Gewässer: die Leitrim, Opoca, Dargle, Liffey und Slaney. Klima: feucht, aber gemäßigt und gesund. Producte: Hafer, Gerste, Kartoffeln, Flachs, etwas Holz, die irischen Hausthiere, Seefische, Gold im Thale Croghan (doch sind die Spuren nicht verfolgt), Kupfer zu Cronebane

und Ballymurtagh, Blei bei Glenmalur, etwas Braunstein, Wismuth, Torf, nur keine Steinkohlen, und daher großer Mangel an Feuerung. Volksmenge: nach Fraser 58,000, auf die □Meile 2,375 Individuen. Bewohnungen: 4 Städte oder Boroughs, 58 Kirchspiele und 11,546 Häuser. Nahrungszweige: Viehzucht, Fischerei, Bergbau auf Kupfer und Eisen, einige Gewerbe, besonders Flanellweberei: nach Fraser lieferte der südliche Theil der Grafschaft vor 1798 jährlich 727,770 Yards Flanell. Ausfuhr: Vieh, Wolle, Häute, Butter, Käse, Talg, Hörner, Ochsenzungen, Fische. Eintheilung: in 6 Baronien.

Wicklow, (Br. 52° 28′ L. 10° 57′) Hauptstadt der Provinz an der Mündung der Leitrim, 5¼ Meile von Dublin, 1,250 Einw. Enger Hafen, Alebrauereien. — Killcoal, Marktflecken am Meere. — Bray, Stadt an den Gränzen von Dublin, mit großen Vieh- Schaf- und Wollmärkten. — Blessington, Marktflecken am Liffey. — Baltinglas, Marktflecken am Slaney mit 500 Einw. Leinen- und Wollweberei. — Stratford, Marktflecken am Slaney, mit einer ansehnlichen Kattunmanufactur welche 4 bis 500 Arbeiter beschäftigt. — Arklow, Stadt am Meere mit Hafen; in der Nähe Kupferminen. Die Einwohner haben 45 Boote zum Heringsfange.

3) Carlow, zwischen 10° 30′ bis 11° 7′ Oe. L. und 52° 27′ bis 52° 54″ N. Br. Gränzen: im N. Kildare und Wicklow, im O. und S. Wexford, im W. Kilkenny und Queens. Areal: 13,89 geogr. oder 297 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: fruchtbar, strichweise morastig. Gebirge: der Leinster. Gewässer: der Barrow, Slaney. Klima: gemäßigt und gesund. Producte: Getreide, Gemüse, Hülsenfrüchte, Flachs, die irischen Hausthiere, Bienen, Thon. Volksmenge 1788: 42,641, auf die

□Meile 3,073 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 49 Kirchspiele und 5,444 Häuser. Nahrungszweige: Ackerbau und Viehzucht. Ausfuhr: Korn, Vieh, Wolle, Butter, Käse, Talg, Häute. Eintheilung: in 5 Baronien.

Carlow, Hauptstadt der Provinz am Barrow, 6½ Meilen von Dublin. Angenehm gelegen und reinlich. Wollenzeugweberei. — Tullow, Marktflecken am Slaney. — Leighlinbridge, Stadt am Barrow. — Hacketstowne, Marktflecken.

4) Wexford, zwischen 10° 38′ bis 11° 50′ Oe. L. und 52° 7′ bis 52° 38′ N. Br. Gränzen: im N. Wicklow, im O. das irische Meer, im S. der Ozean, im W. Kilkenny und Carlow. Areal: 37,25 geogr. oder 800½ engl. □Meilen. Oberfläche: zum Theil gebirgig oder vielmehr mit Anhöhen durchsetzt, zwischen welchen sich angenehme Thäler ausbreiten; die Küste ist flach, und bildet zwischen den Vorgebirgen Raven und Greenore den großen Wexfordhafen. Boden: mehr Gras- als Pflugland, strichweise steril und Moor. Gebirge: die Harahhügel und andere nackte Anhöhen, die Vorgebirge Raven, Greenore und Cornsore. Gewässer: der Barrow als westlicher Gränzfluß, der Slaney, Blackwater. Der Lough Ta. Klima: milde. Producte: Getreide, Gemüse, Hülsenfrüchte, Flachs, die irischen Hausthiere, Kaninchen, Fische, Töpferthon, Torf. Volksmenge 1788: 102,240, auf die □Meile 2,745 Individuen. Bewohnungen: 8 Städte und Boroughs, 143 Kirchspiele und 11,438 Häuser. Nahrungszweige: Viehzucht, Ackerbau und Wollweberei. Ausfuhr: Vieh, Butter, Käse, Talg, Wolle, Korn, Fische. Eintheilung: in 8 Baronien.

Wexford, (Br. 52° 21′ L. 10° 48′) Hauptstadt der Provinz an der Mündung des Slaney, 14¼ Meilen von Dublin, 1,410 H. 10,000 Einw. Wollweberei, die aber gegen vormals in Verfall gerathen. Hafen, worin bloß kleinere Fahrzeuge einklariren, größere aber in einer ½ Meile entfernten Bucht löschen müssen. Handel mit Gerste und Rindvieh, Mineralquelle. — Enniscorthy, Marktflecken am Slaney, in dessen Nähe eine Eisenhütte. — Ferns, Stadt am Baun und Sitz eines Bischofs. — Newroß, Stadt am Zusammenflusse des Barrow und Nore. Hafen, den schwerlastige Schiffe auf der Barrow erreichen können. Stapelplatz für Wolle, Rindfleisch und Butter. Lachsfang. — Bannow, Marktflecken an der gleichn. Bai. — Fethard, Marktflecken an der Bannowbai, mit einem kleinen trocknen Hafen. — Saltee great und little, zwei kleine Eilande vor der Ballyteigbai; letztres mit der St. Patricksbridge.

5) Kilkenny, zwischen 10° bis 10° 40′ Oe. L. und 52° 14′ bis 52° 53′ N. Br. Gränzen: im N. Queens, im O. Carlow und Wexford, im S. Waterford, im W. Tipperary. Areal: 33,96 geogr. oder 730 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, nur im S. einige Hügelreihen. Boden: größtentheils fruchtbarer Lehm, strichweise strengerer Thon, im ganzen äußerst ergiebig. Gewässer: der Barrow, Nore, Suire. Klima: heiter, angenehm und gesund. Producte: Getreide, Hülsenfrüchte, Gemüse, Flachs, etwas Obst, doch Kirschen nnd feinere Sorten bloß am Spalier, die irischen Hausthiere, Kaninchen, Geflügel, Fische, Marmor, Kalksteine, Steinkohlen. Volksmenge 1788: 64,400, auf die □Meile 1,896 Individuen. Bewohnungen: 9 Städte oder Boroughs, 126 Kirchspiele und 12,861 Häuser. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Steinkohlenbau, der jedoch nicht mehr als 800,000 Zntr. zu Tage fördert, und Wollenzeugweberei. Ausfuhr: Korn, Vieh, But-

ter, Käse, Talg, Häute, Leder, Steinkohlen. Eintheilung: in 11 Baronien.

Kilkenny, (Br. 52° 36′ L. 10° 38′) Hauptstadt der Provinz am Nore, über welchen 2 Brücken führen, 12½ Meile von Dublin. Sie besteht aus 2 Theilen: Irisch und Englisch Town, ist auf 2 Hügeln gebauet, mit Marmor gepflastert und zählt 1 Kathedrale, 1 Schloß der Familie Ormond, 2,390 Häuser und 20,000 Einw. Sitz eines Bischofs, Kollegium, Wollenzeug- und Deckenmanuf.; Handel. In der Nähe die Höle Dunmore Cave und Marmorbrüche. — Thomastown, Marktflecken am Nore mit Fries- und Flanellweberei. — Ennistange, Marktflecken am Nore. — Callen, Marktflecken am gleichn. Flusse. — Gowran, Stadt und Schloß. — Castle Comber, oder Castle Coomer, Marktflecken, wo die Kilkennykohlen gegraben werden. Die Minen sind weitläuftig, aber die Gewinnung kostbar, indem jeder Zntr. auf der Stelle etwa 15 Kreuzer, also beinahe doppelt soviel als in Englands Gruben kostet. (Wakefield stat. and polit. account of Jreland Lond. 1812. 2. Vol. 4.)

6) Queens, zwischen 9° 25′ bis 10° 40′ Oe. L. und 52° 46′ bis 53° 11′ N. Br. Gränzen: im N. Kings, im O. Kildare und Carlow, im S. Kilkenny, im W. Tipperary. Areal: 28,15 geogr. oder 605 engl. □Meilen. Oberfläche: im W. gebirgig, das übrige eben, nur enthält die Mitte viele Sümpfe. Boden: lehmig und moorig. Gewässer: der große und kleine Barrow, die Nore. Klima: milde, aber wegen der Sümpfe nicht ganz gesund. Producte: Getreide, Hülsenfrüchte, Flachs, die irischen Hausthiere, Geflügel, Fische, Eisen in der Nähe von Mountrath, Steinkohlen bei Rosenallis, Sandstein, Torf. Volksmenge 1788; 69,881, auf die □Meile 2,483 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 51 Kirchspiele und 11,226 Häuser. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Garnspinnerei, Leinen-

und Wollweberei. Ausfuhr: Korn, Vieh, Butter, Käse, Garn, Leinwand, Serges, Bausteine. Eintheilung: in 8 Baronien.

Maryborough, Hauptstadt der Provinz, 9 Meilen von Dublin. Leinen- und Wollweberei. — Mounthrath, Stadt am Nore. — Ballyakill, Marktflecken mit Sergeweberei. — Mountmellich, Stadt mit Leinweberei, Bleichen und Färberei.

7) Kings, zwischen 9° 42′ bis 10° 40′ Oe. L. und 52° 52′ bis 53° 24′ N. Br. Gränzen: im N. Westmeath, im O. Ostmeath und Kildare, im S. Queens und Tipperary, im W. Galway und Roscommon. Areal: 32,84 geogr. oder 704½ engl. □Meile. Oberfläche: im S. erstreckt sich eine Hügelkette, das übrige ist eben und hat nur einzelne Sümpfe. Boden: fruchtbarer Lehm. Gebirge: das Sliebh. — Bloom auf der Gränze von Queens, wild, aber ganz nackt. Gewässer: der Shannon, Brosna und Silver-River; der große Kanal; der Lough Pallis. Die vormaligen großen Sümpfe dieser County sind meistens in die schönsten Weiden verwandelt. Klima: milde und gesund, aber feucht. Producte: Getreide, Hülsenfrüchte, Gemüse, Flachs, die irischen Hausthiere, Geflügel, besonders Gänse, Flußfische, Torf. Volksmenge 1788: 64,401, auf die □Meile 1,961 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 51 Kirchspiele und 9,294 Häuser. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Garnspinnerei und Leinweberei. Ausfuhr: Korn, Vieh, Wolle, Häute, Butter, Käse, Bettleinwand, Garn. Eintheilung: in 11 Baronien.

Philippstown, Hauptstadt der Provinz am großen Kanale, 8½ Meile von Dublin. Der Ort führt den Namen von

Philipp II. König von Spanien und Mariens Gemahle, und nährt sich außer Ackerbau und Viehzucht von der Leinweberei. — Banagher, Stadt am Shannon mit Leinweberei. — Clara, Marktflecken am Brosna, Stapelplatz für die in der Grafschaft gewebte Bettleinwand. — Billamore, Marktflecken am großen Kanale. — Portarlington, Marktflecken am Barrow.

8) Kildare, zwischen 10° 33′ bis 11° 13′ Oe. L. und 52° 53′ bis 53° 27′ N. Br. Gränzen: im N. Ostmeath, im O. Dublin und Wicklow, im S. Carlow, im W. Kings und Queens. Areal: 26,98 geogr. oder 580 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: fruchtbarer Lehm. Hier die grasreiche und fette Ebene Curragh of Kildare. Gewässer: der Barrow und Liffey; der große Kanal. Klima: angenehm und gesund. Producte: Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Flachs, Rübsamen, die irischen Hausthiere, Geflügel, Torf. Volksmenge 1788: 56,360, auf die □Meile 2,089, Individuen. Bewohnungen: 5 Städte oder Boroughs, 113 Kirchspiele und 8,555 Häuser. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht und Baumwollweberei. Ausfuhr: Korn, Vieh, Butter, Käse, Häute, Wolle, etwas Rüböl und baumwollne Zeuge. Eintheilung: in 10 Baronien.

Kildare, Hauptstadt der Provinz in dem Curragh von Kildare, 6 Meilen von Dublin. Sitz eines Bischofs. Baumwollweberei. Vierteljährige Pferderennen. — Monastereven, Marktflecken am großen Kanal. — Leixlipp, Dorf mit einem Gesundbrunnen, in dessen Nähe der merkwürdige Aquäduct des großen Kanals über den Fluß Rye, 85 Fuß hoch. — Naas, Marktflecken am Liffy. — Killcullen, Marktflecken am Liffy. — Athy, Stadt am Barrow, wo sich der große Kanal mit dem Flusse vereinigt. Wollweberei.

Celbridge, Dorf am Barrow, wo feine Strohhüte verfertigt werden. Brannoktown, Dorf, bekannt durch die im 11ten Jahrhundert hier zwischen den Iren und Dänen vorgefallene Schlacht.

9) Westmeath, zwischen 9° 45′ bis 10° 19′ Oe. L. und 53° 30° bis 53° 53′ N. Br. Gränzen: im N. Langford und Cavan, im O. Ostmeath, im S. Kings, im W. Roscommon. Areal: 29,53 geogr. oder 634½ engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben mit vielen Seen und Sümpfen. Boden: theils schwerer Klei, theils Moorgrund. Gewässer: der Shannon, Brosna und Inny; die Loughs Shellin, Ennel, Hoyle, Derrevaragh, Leene und ein Theil des Loughs Ree. Von den Sümpfen und Morästen sind mehrere neuerdings der Kultur gewonnen. Klima: gemäßigt, aber feucht und nicht gesund. Producte: Getreide, Hülsenfrüchte, Flachs, die irischen Hausthiere, Gänse und Enten, Torf. Volksmenge 1788: 66,195, auf die □Meile 2,241 Individuen. Bewohnungen: 4 Städte oder Boroughs, 62 Kirchspiele und 9,621 Häuser. Nahrungszweige: Ackerbau und Viehzucht. Ausfuhr: Korn, Wolle, Häute, Käse, Butter, Leinwand. Eintheilung: in 12 Baronien.

Mullingar, Hauptstadt an der Foyle, 8½ Meile von Dublin, wohlgebauet und groß mit 5,000 Einw. Bedeutende Wollenmärkte. — Waltimore, Marktflecken mit Leinweberei. — Kilbeggan, Stadt am Brosna. — Kinnegad, Dorf mit starker Käsebereitung. — Athlone, Stadt am Shannon, wovon der größere Theil zu Roscommon gehört.

10) Longford, zwischen 9° 45′ bis 10° 19° Oe. L. und 53° 30′ bis 53° 53′ N. Br. Gränzen: im N. Leitrim und Cavan, im O. und S. Westmeath, im W. Roscommon. Areal: 15,91 geogr. oder 342

engl. □Meilen. Oberfläche: auf der nördlichen Spitze erheben sich einige niedrige Berge. Das Gros ist eben mit beträchtlichen Sümpfen. Boden: theils thonig und lehmig, theils moorig, übrigens naß. Gewässer: der Shannon, Inny und Comlin; die Loughs Ree und Gawna. Klima: feucht und milde. Producte: Getreide, Hülsen- und Gartenfrüchte, Flachs, Rübsamen, die irischen Hausthiere, Geflügel, Fische, Torf. Volksmenge 1788: 41,060, auf die □Meile 2,580 Individuen. Bewohnungen: 4 Städte oder Boroughs, 23 Kirchspiele und 6,057 Häuser. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Garnspinnerei und Leinweberei. Ausfuhr: Korn, Vieh, Wolle, Häute, Butter, Käse, Leinwand. Eintheilung: in 6 Baronien.

Longford, Hauptstadt am Comlin, 13¼ Meile von Dublin. Schloß, Leinenmärkte. — Granard, Stadt am Comlin. Leinenmärkte. — Conehill, Marktflecken mit starker Leinweberei. — Lasneborough, Stadt am Shannon.

11) Ostmeath, oder schlechthin Meath, zwischen 10° 24′ bis 11° 27′ Oe. L. und 53° 22′ bis 53° 54′ N. Br. Gränzen: im N. Cavan und Monaghan, im O. Louth, das irische Meer und Dublin, im S. Kildare, im W. Westmeath. Areal: 38,61 geogr. oder 829 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: zum Theil und zwar nach dem Meere zu sandig, im Innern abwechselnd gute und schlechte Striche; der weitläuftige Sumpfmoor Kid Bog. Gewässer: der Boyne, Blackwater, der Droghedakanal: der Lough Loughall. Klima: feucht, doch gesund und milde. Producte: Getreide, besonders Hafer, Garten- und Hülsenfrüchte, Flachs, Rübsamen, die irischen

schen Hausthiere, Kaninchen, Federvieh, Fische, Torf. Volksmenge 1788: 111,050, auf die □Meile 2,876 Individuen. Bewohnungen: 6 Städte oder Boroughs, 147 Kirchspiele und 22,650 Häuser. Nahrungszweige: der Ackerbau ist sehr blühend; man mästet vieles Vieh, macht Butter und Käse, und fabrizirt Sacktuch, Leinwand und Strohhüte. Ausfuhr: Mehl, Malz, gemästetes Vieh, Butter, Käse, Leinwand, Sackleinwand, Kaninchenfelle, Wolle. Eintheilung: in 12 Baronien.

Trim, Hauptstadt der Provinz am Boyne, 5 Meilen von Dublin. Handel mit Leinwand. Hier endet der Kanal von Drogheda. — Athboy, Marktflecken mit starker Leinweberei. — Navan, (Br. 53° 38′) Stadt am Zusammenflusse des Boyne und Blackwaters mit 860 H. und 4,500 Einw. Manuf. von Packtuch. Hauptmanuf. der umliegenden Gegend für Leinwand. — Duleek, Marktflecken mit Leinweberei. — Kells, kleine angenehm gelegene Stadt am Blackwater. — Slane, Stadt am Boyne mit Leinwandhandel. Ohnweit davon die Villa der Familie Conyngham.

Louth, zwischen 11° 4′ bis 11° 33′ Oe. L. und 53° 43′ bis 54° 11′ N. Br. Gränzen: im N. Armagh und Down, im O. das irische Meer, im S. und W. Ostmeath. Areal: 14,98 geogr. oder 322 engl. □Meilen. Oberfläche: eben, die Küste flach mit den Busen von Carlingford, Dundalk und Drogheda. Gewässer: der Boyne, Eane und andere geringe Küstenflüsse, welche dem irischen Kanale zufallen. Der Droghedakanal zwischen dieser Stadt und Trim längs dem Boyne. Klima: feucht, doch angenehm und gesund. Producte: Getreide, Hülsen- und Gartenfrüchte, Flachs, Erdbeeren, Tang, die irischen Hausthiere, Kaninchen, Geflügel, Fische, besonders Austern von Carlingford, Torf. Volksmenge 1788: 50,639.

auf die □Meile 3,380 Individuen. **Bewohnungen**: 5 Städte und Boroughs, 61 Kirchspiele und 10,047 Häuser. **Nahrungszweige**: außer Ackerbau und Viehzucht Fischerei, Leinweberei und Schifffahrt. **Ausfuhr**: Leinwand, Vieh, Butter, Käse, Branntwein, Wolle, Korn, Austern. **Eintheilung**: in 4 Baronien.

Drogheda, (Br. 53° 43′ L. 11° 17′) Hauptstadt der Provinz am Boyne etwas über 1 Meile von der Mündung, 5½ Meile von Dublin. Gut gebauet mit 1,731 H. und 10,000 Einw. Leinweberei, Brauerei, Likör- und Whiskybrennereien, (besonders des beliebten Usquebauch). Hafen, Handel mit Korn, Steinkohlen und Leinwand. Anfang des Droghedakanals. Schlacht zwischen den Truppen K. Jacobs II. und dem Prinzen von Oranien 1690. — **Torfeken**, Marktflecken ohnweit dem Meere. Fischerei. — **Dunleer**. Marktflecken. — **Atherdee**, Marktflecken. — **Dillonstown**, Marktflecken am Meere. — **Dundalk**, (Br. 54° 1′ L. 11° 6′) alte Stadt an der gleichn. Bai mit einer schönen Markthalle und 4,000 Einw. Sitz eines Bischofs. Manuf. in Kammertuch und Leinwand. Sicherer Hafen. Handel mit Vieh, Korn und Leinwand und Schifffahrt nach Leeverpool. — **Carlingford**, Stadt an der gleichn. Bai mit 2,000 Einw. Guter Hafen, Handel mit Steinkohlen und Leinwand. Austernfischerei.

b) Provinz **Ulster**, der nördliche Theil von Irland, zwischen 8° 59′ bis 12° 40′ Oe. L. und 53° 45′ bis 54° 15′ N. Br. **Gränzen**: im N. der Ozean, im O. das irische Meer, im S. Leinster, im W. Connaught und der Ozean. **Areal**: 334,75 geogr. oder 7,156 engl. □Meilen nach Lapie's Karte; 397 □Meilen aber nach andern. **Volksmenge**: 1,291,900 auf die □Meile 3,859 Individuen; 1788 schätzte man solche nach den einzelnen Angaben auf 1,005,161. **Bewohnungen**: 34 Städte oder Boroughs, 335 Kirch-

spiele und 130,963 Häuser. Eintheilung: in 9 Countys.

13) Armagh, zwischen 10° 56′ bis 11° 29′ Oe. L. und 54° 3′ bis 54° 30′ N. Br. Gränzen: im N. der Lough Neag, im O. Antrim und Down, im S. Louth, im W. Monaghan. Areal: 19,45 geogr. oder 417½ engl. □Meile. Oberfläche: wellenförmig eben, von einigen Hügelketten durchzogen und strichweise sumpfig. Boden: meistens fruchtbarer Lehm, auch Moorgrund. Gebirge: die Tewes, doch nur eine Hügelkette. Gewässer: der Bann, Blackwater, Kalin und Philipotown; der Newrykanal zur Seite; der Lough Neagh im N., der Camlouch, dessen Ufer mit Bleichen bedeckt sind. Klima: milde und gesund. Producte: Getreide, Hülsenfrüchte, Gemüse, Flachs, die irischen Hausthiere, Kaninchen, Geflügel, Blei, Thon und andere Mineralien, Torf. Volksmenge 1788: 107,550, auf die □Meile 5,429 Individuen, die sehr vielen Wohlstand und zugleich mehrere Bildung besitzen, wie man in Ireland sonst unter dem großen Haufen gewohnt ist. Bewohnungen: 4 Städte oder Boroughs, 20 Kirchspiele und 15,125 Häuser. Nahrungszweige: Viehzucht, Ackerbau und vorzüglich Flachsbau, Garnspinnerei und Leinweberei; in den nördlichen Theilen der Grafschaft liefern die Weber die feinsten Artikel, als Kammertuch, Schleier, Damast, gewürfeltes Tafelzeug, auch finden sich dort die bedeutendsten Bleichen. John Duffs Bleiche an dem Strome, der aus dem Camlouch strömt, kann jährlich 14,000, die Pollockschen und Campbellschen jede 18,000 Stück weißen. Ausfuhr: Leinwand aller Art, etwas Garn, Vieh und Viehproducte, Korn. Eintheilung: in 5 Baronien.

Armagh, (Br. 54° 23′ L. 11° 7′) Hauptstadt der Provinz am Kalin, 14 Meilen von Dublin. Sitz eines Erzbischofs, welcher Primas des Reichs ist, 5,715 Guld. Einkünfte zieht, und die Bischöfe von Down Patrick, Dromore, Londonderry, Cloghel und Kilmore zu Suffraganen hat. Leinweberei und großer Leinwandmarkt, worauf jährlich für 3,906,000 Guld. umgesetzt werden. — Lurgan, auch Little England, Stadt auf einem Hügel ohnweit dem Lough Neagh, mit Manuf. von Cambricks, Schleier, gewürfelter Leinwand und Mussslin. Großer Leinenmarkt mit einem Umsatze von 1,550,000 Guld. — Tanderagee, Marktflecken ohnweit dem Newrykanale mit vielen Bleichen und einem Markte, worauf jährlich für 1,116,000 Guld. Leinwand umgesetzt wird. — Market Hill, Marktflecken mit Leinweberei. — Charlemount, Stadt am Blackwater mit 1 Kastelle. — Richhill, Marktflecken und Leinenmarkt mit einem jährlichen Umsatze von 837,000 Guld.

14) Down, zwischen 11° 20′ bis 12° 20′ Oe. L. und 54° bis 54° 39″ N. Br. Gränzen: im N. Antrim, im O. das irische Meer, im S. Louth, im W. Armagh. Areal: 40,76 geogr. oder 875 engl. □Meilen. Oberfläche: im S. gebirgig, in der Mitte und gegen das Gestade des Meeres, welches durch Klippen und Riffe gegen das Eindringen der Fluten geschützt, die beiden Baien Dundrum und Carlingforde bildet, eben. Boden: auf und an dem Gebirge mager und steinig, in der Ebene fruchtbar, strichweise aber sumpfig und morastig. Gebirge: das Mournegebirge, worunter der Slieve Donurd eine Höhe von 3,150 Fuß erreicht, der Slieve Croob und Hearna. Gewässer: der Lough Strangford, welcher durch die gleichnam. Bai mit dem Meere zusammenhängt, und eigentlich ein Seearm ist, worin sich 54 Eilande finden; die Flüsse Bann, Newry; der Newry- und Lagankanal, letzterer zwischen Belfast und dem Lough Neagh; ein Mineralwasser bei

Gilford. Klima: gemäßigt, wiewohl etwas rauher als in den südlichen Provinzen. Producte: Getreide, Hülsen- und Gartenfrüchte, Flachs, die irischen Hausthiere, Kaninchen, Federvieh, Seefische, besonders Heringe und Stinte, Eisen, Töpferthon, Kalkstein. Baisalz. Volksmenge 1788: 179,360, auf die □Meile 4,400 Individuen. Bewohnungen: 9 Städte und Boroughs, 60 Kirchspiele und 26,090 Häuser. Nahrungszweige: Viehzucht, welcher bedeutender als Ackerbau ist, Fischerei und mehrere Gewerbe, worunter die Leinweberei besonders in Cambricks, Tafelzeug und gewürfelter Leinwand den ersten Rang einnimmt, dann Musselinweberei, Töpferei und Whiskybrennerei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, Heringe, Stinte, Korn, besonders Gerste, Leinwand von mehreren Arten, Musselin, Topfgut, Whisky. Eintheilung: in 8 Baronien.

Down oder Down Patrick, (Br. 54° 23′ L. 11° 54′) Hauptstadt der Provinz, 16½ Meile von Dublin. Sitz eines Bisthums, welches mit dem zu Connor vereinigt ist. — Killough, Stadt am Meere über St. Johnspoint mit einer guten Kaie. Fischerei, Salzsiederei, Handel. — Rostrevor, Dorf an der Carlingfordbai mit kleinem Hafen, Töpferei und Salzsiederei. — Newry, (Br. 54° 5′ L. 11° 23′) Stadt am gleichn. Fluß und Kanale mit 15,000 Einw. Eisenhochofen und Hammer, 1 große Whiskybrennerei, Leinweberei mit mehr als 300 Stühlen, auch einige für Damast. Handel mit Butter (jährlicher Umsatz 2,700,000 Guld.), mit Leinwand (1,800,000 Gld.), mit Rind- und Schweinfleisch, und andern Produkten. — Banbridge, Stadt am Bann, mit Leinweberei und Bleichen. — Dromore, Stadt und Sitz eines Bischofs. — Warringstown, Marktflecken mit Weberei von gewürfeltem und damastartigem Tischzeuge. — Lambeg, Dorf mit Weberei von wollenen Decken. — Hillsborough, Stadt ohnweit des Kanals mit Musse-

linweberei. — Moyra, Dorf am Langankanale mit Leinweberei. — Strangford, Stadt und Hafen am Ausflusse des Lough Strangford mit etwas Handel. — Killyleagh, Stadt am Lough Strangford mit Leinweberei und Zwirnbleichen. — Newtown, Marktflecken am Lough Strangford mit Leinweberei. — Bangor, Marktflecken am Meere mit einem Hafen, Mulje und Kaien. — Donaghadée, Marktflecken mit einem Hafen, Port Patrik in Schottland gegenüber, woselbst die Paketboote nach Schottland stazionirt sind. — Copeland Isles, zwei kleine Inseln vor der Carrickfergusbai, auf deren einer unter 54° 39′ Br. und 12° 16′ L. ein Leuchtthurm steht.

15) Antrim, zwischen 11° 10′ bis 12° 5′ Oe. L. und 54° 27′ bis 54° 20′ N. Br. Gränzen: im N. und O. der Ozean, im S. Down, im W. Londonderry. Areal: 43,23 geogr. oder 972 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben mit einigen geringen Gebirgen und vielen und weitläuftigen Sümpfen, die Küste ist flach, aber mit hohen Basaltsäulen, worunter die senkrechte regelmäßige Masse von Basalten, welche den Namen Giants Causeway (Riesenweg) führt, merkwürdig ist, umgeben, und im O. die große Carrikfergusbai bildend. Boden: theils moorig und sumpfig, theils strenger Thon und fruchtbarer Lehm. Vorgebirge: Black Head unter 53° 7′ Br. und Fair Head. Gewässer: der Bann, Buck, Glensheşk, das 6 Mile Water, der Lagan; der große Lough Neagh, welcher zum größern Theile hierher gehört, 4¼ Meilen lang und 2½ Meile breit ist, und sein Wasser durch den Bann dem Ozean zusendet. Klima: gemäßigt, aber rauher als im übrigen Ireland. Producte: Getreide, Hülsenfrüchte, Flachs, Holz in einer Waldung am Lough Neagh, die irischen Hausthiere, viele Kaninchen, Geflügel, Seefische und Flußfische, unter letzteren im Lough

Neagh die Pollans, eine Heringsart, und Dolochans, eine Forellenart; Steinkohlen; Torf. Volksmenge 1788: 145,770, auf die □Meile 4,223 Individuen. Bewohnungen: 5 Städte oder Boroughs, 74 Kirchspiele und 20,738 Häuser. Nahrungszweige: der Ackerbau wird durch die vielen Sümpfe, die diese Provinz bedecken, gehindert, die Viehzucht ist dagegen sehr ausgebreitet und noch mehr die Garnspinnerei und Leinweberei, womit alle Hände beschäftigt sind. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, Fische, Korn, Garn und Leinwand. Eintheilung: in 9 Baronien.

Belfort, (Br. 54° 31′ 45″ L 11° 41′) Hauptstadt der Provinz an der Mündung des Lagan in die Carrickfergusbai, 18¾ Meilen von Dublin. Sie ist gut gebauet, hat eine schöne Brücke über den Lagan, 1 Börse, 1 Leinenhalle, 5,295 H. und gegen 30,000 Einw. und ist der Mittelpunkt des irischen Leinenhandels im Norden, 1803 mit einer Ausfuhr von 16,070,209 Ellen, die seitdem zugenommen hat. Hafen, Glashütten, Zuckersiedereien, Töpfereien und in der Gegend Twißspinnereien. Der Lagankanal verbindet die Stadt mit dem Lough Neagh. — Lisburne, Stadt am Lagan mit 4,000 Einw., nach einem großen Brande nett und gut gebauet. Manuf. in Leinwand, Damast, Kammertuch und Musselin. — Carrickfergus, (Br. 54° 43′ L. 11° 58′) Stadt an der gleichn. Bai mit 1 Schlosse und etwas Handel, doch sehr im Verfall. — Antrim, Stadt am Lough Neagh — Randalstown, Marktflecken am Maine. — Ballycastle, Marktflecken an der Mündung des Glensheск mit Hafen und Steinkohlengruben. — Larne, (Br. 54° 51′) Marktflecken und Hafen am Lough Larne, einem mit dem Meere in Verbindung stehenden See. Handel mit Schottland. — Rathlin, kleines bewohntes Eiland unter 55° 20′ Br. im W. von Fair Head.

16) Londonderry, zwischen 10° 22′ bis 11° 20′ Oe. L. und 54° 39′ bis 55° 13′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean, im O. Antrim, im S. und

W. Tyrone. Areal: 29,33 geogr. oder 638½ engl. □Meile. Oberfläche: wellenförmig eben, die Küste bildet im N. W. den großen Lough Foyle. Boden: kalkig, lehmig und nicht unfruchtbar. Gebirge: das Carnantogher Mountain. Gewässer: der Foyle, der Bann; der Lough Neagh auf der Gränze. Klima: gemäßigt und gesund. Produkte: Getreide, Hülsenfrüchte, Gemüse, Flachs, Färbeflechte (lichen omphalodes) die irischen Hausthiere, Kaninchen, Geflügel, Fluß- und Seefische, besonders Lachs im Bann, Muschelkalk, Torf. Volksmenge 1788: 122,930, auf die □Meile 4,227 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 35 Kirchspiele und 14,528 Häuser. Nahrungszweige: der Ackerbau hat sich in neuern Zeiten mehr gehoben, man verbessert das Land vorzüglich durch Muschelkalk. Die Viehzucht ist beträchtlich. Am meisten beschäftigt die Flachskultur, Garnspinnerei und Leinweberei: man verfertigt zweierlei Leinwand, schmale und breite, wovon die feinsten Sorten unter Coleraine gewebt werden, und unterhält große Bleichen; jährlich werden 250,000 Stück Leinwand gebleicht. Ausfuhr: Leinwand für 4,950,000 Guld. Vieh und Viehproducte, Korn, Kaninchenfelle, Lachs. Eintheilung: in 4 Baronien.

Londonderry, (Br. 54° 59' L. 10° 25') Hauptstadt der Provinz am Foyle, worüber eine schöne hölzerne Brücke führt, 25 Meilen von Dublin, 1,612 H. und 10,000 Einw. Sitz eines Bischofs. Börse, Leinenhalle, Leinweberei und großer Leinenmarkt. Bleichen, Flußhafen, zu dem große Schiffe aus dem Lough Neagh mittelst eines Kanals gelangen können. Etwas Schifffahrt, Lachsfang. — Coleraine, (Br. 55° 8') Stadt am Bann mit 3,800 Einw. Manuf. in feiner Leinwand, Bleichen, Leinenmärkte. Unsicherer Hafen, Lachsfang. — Newtown Limavaddy, Marktflecken an

der Roe ohnweit deren Mündung in dem Lough Foyle. Leinweberei, Leinenmarkt. — Kilrea, Marktflecken am Bann. — Moneymore, Marktflecken mit starker Leinweberei.

17) Donegal, zwischen 8° 59′ bis 10° 42′ Oe. L. und 54° 28′ bis 56° 24′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean, im O. Londonderry, im S. Tyrone und Fermanagh, im W. der Ozean. Areal: 74,43 geogr. oder 1,599½ engl. □Meile. Oberfläche: uneben und gebirgig, die Küste, worin der Lough Swilly, ein Seearm, eintritt, ziemlich zerrissen. Boden: in den Thälern fruchtbar, strichweise Marsch. Gebirge: die Donegalgebirge, worunter der Bornesmorg, der Arriglo; die Vorgebirge Coledagh, Hoar unter 55° 12′ 10″ Br., Telling unter 54° 38′ 5′ und John. Gewässer: der Foyle, Erne, Swilly, Eask; die Loughs Derg, Eask, Tryety, Reagh und auf der Gränze Earn. Klima: gemäßigt. Producte: Getreide, Hülsenfrüchte, Flachs, Tang, die irischen Hausthiere, Kaninchen, Geflügel, Fische, besonders Lachs, Kabliau und Heringe, mehrere Mineralien, Torf. Volksmenge 1788: 100,445, auf die □Meile 1,349 Individuen. Bewohnungen: 5 Städte oder Boroughs, 42 Kirchspiele und 12,357 Häuser. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Garnspinnerei, Leinweberei und wollne Strumpfstrickerei; die Fischerei hat sich neuerdings sehr gehoben. Ausfuhr: Korn, Vieh und Viehproducte, Fische, besonders Lachs, Heringe und Kabliau, Garn, Leinwand, wollne Strümpfe, Whisky, Kelp. Eintheilung: in 5 Baronien.

Donegal, (Br. 54° 37′ 30″) Hauptstadt der Provinz an der Mündung des Eask in die Donegalbai, 24½ Meile von Dublin, 554 H., 4,052 Einw. Hafen. — Ballyshannon, Stadt an der Mündung des aus dem Lough Earn kommen-

den Erne, worüber eine Brücke von 14 Bogen führt. Hafen. Lachsfang und merkwürdiger Lachssprung über einen 15 Fuß hohen Katarakt des Erne. — Kellybeg, Stadt an der Kellybegzbai mit einem Hafen. Heringsfischerei mit 300 Buisen. — Lifford, Marktflecken an der Foyle. — Raphoe, Marktflecken mit einer Kathedrale, vormals der Sitz eines Bischofs. — St. Johnstown, Marktflecken am Foyle. — Letterkenny, Marktflecken am Swilly. — Enistrahul, Tory, Arran, Raghlin, Enis Murry, kleine Eilande im Ozean; Inch, Eiland im Swilly.

18) Tyrone, zwischen 9° 54′ bis 11° 16′ Oe. L. und 54° 20′ bis 54° 56′ N. Br. Gränzen: im N. Londonderry, im O. der Lough Neagh und Armagh, im S. Monaghan, im S. W. Fermanagh. Areal: 45,79 geogr. oder 983 engl. □Meilen. Oberfläche: uneben und gebirgig. Boden: ziemlich fruchtbar. Gebirge: die Longfield und Munterlownygebirge. Gewässer: der Foyle, Blackwater, Derg, Ballynderry: der Lough Neagh. Klima: gemäßigt und gesund. Producte: Getreide, Hülsenfrüchte, Flachs, Färbeflechte, die irischen Hausthiere, Geflügel, Fische, Steinkohlen bei Drumglaß und Coal Island. Volksmenge 1788: 133,710, auf die □Meile 2,920 Individuen. Bewohnungen: 4 Städte oder Boroughs, 35 Kirchspiele und 16,545 Häuser. Nahrungszweige: außer Ackerbau und Viehzucht Garnspinnerei und Leinweberei; die Steinkohlen werden nicht gehörig benutzt. Ausfuhr: Korn, Vieh und Viehproducte, Garn, Leinwand. Eintheilung: in 4 Baronien.

Dungannon, Hauptstadt der Provinz auf einem Hügel, 16 Meilen von Dublin. — Stewardstown, Marktflecken ohnweit dem Lough Neagh. Markt für Leinwand. — Newtown Stewart, Marktflecken am Foyle. Markt für Leinwand. — Strabane, Stadt an der Mourne mit 1

Schlosse. — Omagh, Marktflecken am Camoun. — Augher, Marktflecken. — Clogher, Stadt und Sitz eines Bischofs.

19) Fermanagh, zwischen 9° 35′ bis 10° 40′ Oe. L. und 54° 7′ bis 54° 36′ N. Br. Gränzen: im N. und N. O. Tyrone, im S. O. Monaghan, im S. Cavan, im W. Leitrim, im N. W. Donegall. Areal: 25,08 geogr. oder 539 engl. □Meilen. Oberfläche: uneben und gebirgig mit vielen Seen und Sümpfen. Boden; moorig und sumpfig, strichweise fruchtbar. Gebirge: der Slieve Rusel. Gewässer: der Erne; der Lough Earn, welcher die ganze Länge der Grafschaft einnimmt, sich in den Upper- und Lower Erne abtheilt, und über 300 Eilande einschließt. Klima: feucht und nicht ganz gesund. Producte: Korn, Hülsenfrüchte, Flachs, die irischen Hausthiere, Fische, worunter der dem Earn eigene Goaske, einige Mineralien. Volksmenge 1788: 49,500, auf die □Meile 1,973 Individuen. Bewohnungen: 1 Stadt, 18 Kirchspiele und 5,654 Häuser. Nahrungszweige: außer Ackerbau und Viehzucht Leinweberei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, Fische, Leinwand. Eintheilung: in 8 Baronien.

Enniskillen, Hauptstadt der Provinz an dem Arme, welcher den obern und untern Theil des Lough Earn verbindet, 17½ Meile von Dublin. 2 Forts, Schulanstalt, Leinweberei. Callyhill, Marktflecken. — Belleck, Marktflecken am Erne. — Belle Isle, Eiland in dem Lough Earn mit einer Villa des Grafen von Roß. — Mary Island, angenehme Insel im Lough Earn.

20) Monaghan, zwischen 10° 27′ bis 11° 10′ Oe. L. und 53° 53′ bis 54° 25′ N. Br. Gränzen: im N. Tyrone, im O. Armagh und Louth, im S. Ost-

meath, im W. Cavan und Fermanagh. Areal: 25,30 geogr. oder 543½ engl. □Meile. Oberfläche: im N. einige Gebirge, der Ueberrest eben, aber sumpfig. Boden: moorig, strichweise Marsch und fruchtbar. Gebirge: der Slieve Baugh. Gewässer: der Fine; einige kleine Seen. Klima: feucht, und nicht ganz gesund. Producte: Getreide, Hülsenfrüchte, Flachs, die irischen Hausthiere, Geflügel. Volksmenge 1788: 99,590, auf die □Meile 3,937 Individuen. Bewohnungen: 1 Stadt, 21 Kirchspiele und 10,658 Häuser. Nahrungszweige: Ackerbau Viehzucht und Leinweberei. Ausfuhr: Korn, Vieh und Viehproducte, Leinwand. Eintheilung: in 5 Baronien.

Monaghan, Hauptstadt der Provinz, 13¼ Meilen von Dublin, Leinweberei. — Glaslough, Marktflecken. — Carrickmacroß, Marktflecken mit starker Leinweberei.

21) Cavan, zwischen 9° 49′ bis 10° 54 Oe. L. und 53° 45′ bis 54° 15′ N. B. Gränzen: im N. Fermanagh, im N. O. Monaghan, im S. Ostmeath, Westmeath und Longford, im W. Leitrim. Areal: 27,38 geogr. oder 588 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: meistens fruchtbar, strichweise sumpfig. Gewässer: der Erne; die Loughs Shelan, Ramor, Oughter. Klima: feucht. Producte: Getreide, Hülsenfrüchte, Flachs, Hanf, die irischen Hausthiere, Geflügel, Flußfische, einige Mineralien. Volksmenge 1788: 66,396, auf die □Meile 2,426 Individuen. Bewohnungen: 2 Städte, 30 Kirchspiele und 9,268 Häuser. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Leinen- und Drellweberei, besonders feine Bettleinwand. Ausfuhr: Korn, Vieh und Vieh-

producte, Bettleinwand, Drell oder Huckaback. Eintheilung: in 6 Baronien.

Cavan, (Br. 53° 51′ 41″ L. 10° 14′ 13″) Hauptstadt der Provinz, 12 Meilen von Dublin. — Kilmore, Stadt und Sitz eines Bischofs. — Belturbett, Marktflecken am Erne mit Drell- und Leinweberei. — Cootehill, Marktflecken am Anndec, Leinen- und Drellmarkt, wo jährlich für 2,236,000 Guld. umgesetzt werden. — Killeshandra, Marktflecken und Leinenmarkt.

c) Provinz Connaught, der westliche Theil von Ireland, zwischen 7° 15′ bis 10° 40′ Oe. L. und 51° 19′ bis 54° 28′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean, im W. Ulster und Leinster, im S. Munster, im W. der Ozean. Areal: nach Lapie's Karte 266,69 geogr. oder 5,729 engl. □Meilen, welche 2,272,915 Acres enthalten sollen; nach andern 332 □Meilen. Volksmenge 524,300, auf die □Meile 1,969 Individuen; 1788 wurden den einzelnen Angaben zu Folge selbige auf 407,983 geschätzt. Bewohnungen: 10 Städte oder Borougs, 296 Kirchspiele und 50,007 Häuser. Eintheilung: in 5 Countys.

22) Galway, zwischen 7° 22′ bis 9° 47′ Oe. L. und 52° 54′ bis 53° 43′ N. Br. Gränzen: im N. Mayo, im O. Roscommon und King, im S. Tipperary und Clare, im W. der Ozean. Areal: 91,38 geogr. oder 1,964 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, zum Theil morastig, zum Theil von Bergen, Hügeln und Seen unterbrochen, jene meistens nackt, diese weniger groß, aber auch weniger schön, wie in den übrigen Provinzen Irelands; die Küste außerordentlich zerrissen mit vielen Buchten, worunter die Galway- und Roundstonebai die beträchtlichsten sind. Boden: im ganzen

streng und kalt, mehr Gras= als Pflugland, zum Theil Moorgrund. Gebirge: Leany und Benabeola an der Küste, Mount Shannon im S.; die Vorgebirge Dogs, Slime und Groulin. Gewässer: der Shannon, Suck, Moyne, Clare; die Loughs Corrib, der größere von allen; Mask, Rea und Naf=Foy. Klima: feucht, unbeständig und nicht überall gesund. Producte: Getreide, Hülsen= und Gartenfrüchte, Flachs, Tang, die irischen Hausthiere, Geflügel, Fische, besonders Lachse, Heringe und Gillaroo Forellen, Töpferthon und einige Mineralien. Volksmenge 1788: 117,450 auf die □Meile 1,285 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 116 Kirchspiele und 15,576 Häuser. Nahrungszweige: Galway ist eine der ödesten irischen Provinzen; der Ackerbau hat sich indeß in neuern Zeiten mehr gehoben. Bedeutender bleibt die Viehzucht, durch den herrlichen Graswuchs begünstigt. Etwas Fischerei und Leinweberei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, besonders Wolle, Korn, Lachs, Heringe, Kelp und Leinwand. Eintheilung: in 14 Baronien.

Gallway, (Br. 53° 12′ L. 8° 32′) Hauptstadt der Provinz an der großen Gallwaybai, 22½ Meile von Dublin. Sie ist etwas befestigt, hat 1 Fort, und zählt in ihren Ringmauern 974 gut gebauete H. und mit den Vorstädten 12,000 Einw. Sitz eines Bischofs. Leinweberei mit mehr als 200 Stühlen. Bequemer und sicherer Hafen, der aber in einiger Entfernung von der Stadt liegt. Handel, Lachs = und Heringsfischerei. — Tuam, Stadt und Sitz eines Erzbischofs, welcher 9,360 Gulden Einkünfte zieht und die Bischöfe von Clonfert, Gallway, Elphin und Killalia zu Suffraganen hat. Stapelplatz für grobe Bettleinwand. — Headford, Marktflecken. — Athenry, Marktflecken, vormals von mehrerer Bedeutung. — Loughrea, Marktflecken am gleichn. See. Markt für schmale Leinwand. — Aghrim, Marktflecken und Schloß.

Dunmore, Marktflecken mit starker Leinweberei. — Portumna, Marktflecken am Shannon. — Clonfert, Stadt am Shannon und Sitz eines Bischofs. — Ballinasloe, Marktflecken, woselbst die größten Vieh- und Wollenmärkte in Ireland gehalten werden. — Juvercastle, Marktflecken am Meere. Fischerei. — Ennis Bophin, ein unbewohntes Eiland auf der Nordwestküste; die Eilande Lillermallen, Gormona und Massen, auf der Südküste.

23) Mayo, zwischen 7° 34′ bis 9° 19 Oe. L. und 53° 27′ bis 54° 21′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean und Sligo, im O. Roscommon, im S. Galway, im W. der Ozean. Areal: 85,18 geogr. oder 1,831 engl. □Meilen. Oberfläche: bergig, im Innern mit fruchtbaren Strichen abwechselnd; der Küstenrand vielfältig zerrissen, felsig und große Buchten, wie die Clewbai, Black Harbour, Broadhaven und Killaliabai bildend. Boden: im W. steril und nackt, im Innern theils Thon-, theils Moorgrund, meistens vortreffliche Weide. Gebirge: Bogg Naphin, Daughmore, Fernamore; die Vorgebirge Dunfine, Calliagh Crum, Saddle, Achill. Gewässer: die Flüsse Moy, Munree; die Loughs Conn, Mask, Corra, Beate und Nallenroe. Klima: feucht, häufig stürmisch und veränderlich. Producte: Getreide, Hülsenfrüchte, Flachs, Tang, die irischen Hausthiere, Kaninchen, Geflügel und Seevögel, Fische, besonders Lachse, Heringe, Charr und Gillarooforellen, einige Mineralien. Volksmenge 1788: 125,300, auf die □Meile 1,466 Individuen. Bewohnungen: 1 Stadt, 67 Kirchspiele und 15,089 Häuser Nahrungszweige: starke Viehzucht, Ackerbau, Garnspinnerei und Leinweberei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, Korn, Fische, gebleichte und ungebleichte Leinwand. Eintheilung: in 9 Baronien.

Castlebar, Hauptstadt der Grafschaft ohnweit dem Lough Lanach, 25¼ Meile von Dublin, 5000 Einw. Garn- und Leinenmärkte. — Killalia, (Br. 54° 10′ 30″) Stadt am Meere und Sitz eines Bischofs. Hafen. — Newport, (Br. 53° 51′ 25″) Marktflecken am Meere mit einem kleinen Hafen, aus welchem Rind- und Schweinfleisch ausgeführt werden. — Westport, Marktflecken und Hafen am Meere, mit Garn- und Fleischausfuhr. — Belleek. Ballina, Marktflecken am Moy mit einem großen Garnmarkte. Lachsfang im Moy, der in der Nähe einen Kartarakt bildet. — Foxford, Marktflecken am Moy. — Mayo, verfallene Stadt, einst durch eine Lehranstalt berühmt, wo Alfred gebildet war. — Ballinrobe, Marktflecken am Robe, wo er in das Meer geht. Handel, Fischerei. — Mull oder Mullet, Halbinsel, welche durch einen schmalen dammähnlichen Isthmus mit dem Kontinente zusammenhängt und durch die beiden Meeresbuchten Brodhafen im N. und Blackharbour im S. gebildet wird. Sie enthält 5 Fischerdörfer. — Achill Island, zwei beträchtliche Inseln vor der Clewbai unter 53° 56′ 25″ Br. Sie sind gebirgig. — Annach, Kildanat, Clare, geringe Eilande vor der Clewbai.

24) Sligo, zwischen 8° 41′ bis 9° 35′ Oe. L. und 53° 54′ bis 54° 27′ Nr. Br. Gränzen: im N. der Ozean, im O. Leitrim, im S. Roscommon, im W. Mayo. Areal: 27,25 geogr. oder 585½ engl. □Meile. Oberfläche: gebirgig mit fruchtbaren Strichen und romantischen Gegenden, die Küste, in welche die Sligobai eindringt, flach und durch Felsenriffe geschützt. Boden: in den Ebenen gutes Grasland, an der Küste sandig, hie und da moorig. Gebirge: Benbulbin im N. und Kishcorronhill in der Mitte. Das Vorgebirge Kennisharrok. Gewässer: der Awimore; die Loughs Arow, Gara, Gilly. Klima: feucht, aber milde und gesund. Producte: Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Flachs, die irischen Hausthiere, Geflügel, Lachse, Torf. Volksmenge 1788: 53,780, auf die

auf die □Meile 1,974 Individuen. Bewohnungen: 1 Stadt, 39 Kirchspiele und 5,970 Häuser. Nahrungszweige: Viehzucht, Ackerbau, Garnspinnerei und Leinweberei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, Korn, Leinwand. Eintheilung: in 6 Baronien.

Sligo, (Br. 54° 14′ 30″) Hauptstadt der Provinz an der gleichn. Bai, 22¾ Meilen von Dublin. Schloß, Leinenhalle, 8,000 Einw. Hafen, Fischerei und Lachsfang, Leinweberei und Leinenhandel. Ohnweit davon Giants Grave (Riesengrab) oder Lughna Glogh, ein Monument aus den ältesten Zeiten Irelands. — Ballasadore, Marktflecken. — Coloony, Marktflecken am Awinore. — Achanry, Marktflecken. — Ballinafad, Marktflecken am Lough Arow.

25) Leitrim, zwischen 9° 23′ bis 10° 6′ Oe. L. und 53′ 46′ bis 54° 28′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean, im N. O. Donegal, im O. Fermanagh und Cavan, im S. Longford, im W. Roscommon. Areal: 24,45 geogr. oder 525 engl. □Meilen. Oberfläche: im N. gebirgig, im S. wellenförmig eben mit mehreren Seen. Boden: im N. mager und steril, im S. fruchtbar. Gebirge: das Dartreegebirge, das Swanlingbargebirge, die Kohlenflötze am Lough Allen. Gewässer: der Shannon; der schöne Lough Allen, die Loughs Feno, Boffin, Cane und Melve. Klima: feucht, aber freundlich und milde. Producte: Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Flachs, die irischen Hausthiere, Geflügel, Flußfische, Eisen und Steinkohlen, letztre unbenutzt. Volksmenge 1788: 35,000, auf die □Meile 1,432 Individuen. Bewohnungen: 2 Städte oder Boroughs, 17 Kirchspiele und 5,156 Häuser. Nahrungszweige: Vieh- besonders Rindviehzucht, Ackerbau, Leinweberei mit großen Bleichan-

stalten, neuerdings Bau auf Eisen. **Ausfuhr:** Vieh und Viehproducte, Korn, Leinwand. **Eintheilung:** in 4 Baronien.

Carrick, Hauptort der Provinz am Shannon, 16½ Meile von Dublin. — Jamestown, Marktflecken am Shannon, mit vielen Leinenbleichen. — Leitrim, Marktflecken am Shannon. — Drumahare, Marktflecken. — Carigallen, Marktflecken.

26) Roscommon, zwischen 8° 58′ bis 9° 54′ Oe. L. und 53° 14′ bis 54° 6′ N. Br. **Gränzen:** im N. Sligo und Leitrim, im O. Longford, Westmeath und Kings, im S. und S. W. Galway, im W. Mayo. **Areal:** 38,43 geogr. oder 823⅐ engl. □Meile. **Oberfläche:** im N. gebirgig, im S. wellenförmig eben. **Boden:** im N. steinig und strichweise sumpfig, im S. gutes Ackerland. **Gebirge:** die hohen und steilen Curlew Mountains. **Gewässer:** der Shannon und Suck. Der Lough Ree, durch welchen der Shannon geht, die Loughs Boffin, Garu und Key. **Klima:** feucht und gemäßigt. **Producte:** Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Flachs, die irischen Hausthiere, besonders zahlreiche Heerden von Schafen, Geflügel, Aale, Steinkohlen, Torf und Mineralien. **Volksmenge** 1788: 76,483, auf die □Meile 1,990 Individuen. **Bewohnungen:** 3 Städte oder Boroughs, 57 Kirchspiele und 8,216 Häuser. **Nahrungszweige:** Vieh- besonders Schafzucht, Ackerbau mit großem Flachsgewinne, Garnspinnerei. **Ausfuhr:** Vieh und Viehproducte, Korn, Garn. **Eintheilung:** in 6 Baronien.

Roscommon, Hauptstadt der Provinz, 17½ Meile von Dublin. Geburtsort des Dichters Wenthwort Dillon Earl

of Roscommon † 1684. — Tulsk, Marktflecken. — Elphin, Stadt und Sitz eines Bischofs. Geburtsort des Dichters Oliv. Goldsmith † 1774. — Abby Boyle, Marktflecken. — Athlone, Stadt an beiden Seiten des Shannon, wovon der auf dem östlichen Ufer belegene Theil zu Westmeath gerechnet wird. Sie hat nur 1,800 Einw. und 1 Schloß, war vordem aber blühender. Etwas Hutmacherei und Spitzenklöppelei, Aalfang, Torfhandel. — Ballinassoe, Marktflecken am Suck. — Castlereagh, Marktflecken mit bedeutenden Märkten.

d) Provinz Munster, der südliche Theil von Ireland, zwischen 7° 12′ bis 10° 40′ Oe. L. und 51° 19′ bis 53° 9′ N. Br. Gränzen: im N. Connaught, im O. Leinster, im S. W. der Ozean. Areal: 388,91 geogr. oder 8,356½ engl. □Meile nach Lapie's Karte, welche 3,289,932 Acres enthalten sollen; andere geben den Flächeninhalt zu 410 □Meilen an. Volksmenge: 1,371,100, auf die □Meile 3,526 Individuen; 1788 will man nach den einzelnen Angaben 1,066,900 gefunden haben. Bewohnungen: 26 Städte oder Boroughs, 774 Kirchspiele und 117,197 Häuser. Eintheilung: in 6 Countys.

27) Limerick, zwischen 8° 22′ bis 9° 35′ Oe. L. und 52° 17′ bis 52° 43′ N. Br. Gränzen: im N. Clare, im O. Tipperary, im S. Cork, im W. Kerry. Areal: 44,35 geogr. oder 953 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, nur im S. erheben sich niedrige Berge. Boden: fruchtbar mit den schönsten Viehweiden. Gebirge: das Galtiesgebirge. Gewässer: der Shannon, der Maig. Klima: angenehm, milde und gesund. Producte: Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Rapsaat, Hanf, Flachs, Obst, die irischen Hausthiere, besonders schönes Rindvieh,

Geflügel, Flußfische, Steinkohlen, die bloß zum Kalkbrennen benutzt werden, Schiefer, Torf (fast einziges Brennmaterial). Volksmenge 1788: 138,160, auf die □Meile 3,114 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 126 Kirchspiele und 19,380 Häuser. Nahrungszweige: der Ackerbau ist blühend, die Viehzucht, durch treffliche Viehweiden begünstigt, sehr ausgebreitet. Von dem Obste wird Zyder gemacht, auch viele Leinwand und Cheks gewebt. Ausfuhr: Korn, Vieh und Viehproducte, besonders Rinder nach Cork, Zyder, Garn, Cheks, Papier, Handschuh, Fischangeln. Eintheilung: in 9 Baronien.

Limerick, (Br. 52° 35′ L. 9° 1′) Hauptstadt der Provinz am Shannon, 21 Meilen von Dublin. Sie ist ummauert, hat 1 Kastell und besteht aus 3 Theilen: Irish Town, English Town und Newtown Perry, welcher letztere seit 60 Jahren im neuesten Geschmack aufgebauet ist, breite Plätze, schöne Squares und regelmäßige Straßen hat, dagegen die Bauart der beiden älteren finsteren und engen Stadttheile dem Geschmacke des Mittelalters entspricht. Sie zählt gegenwärtig gegen 5,500 H. und 50,000 Einw. (1766. 3,859 H. und 32,000 Einw.) Sitz eines Bischofs, Hafen mit Docken und Kaien, wo Schiffe von 500 Tonnen einklariren können, Börse, schönes Zoll- und Handelskaffeehaus, Handel mit Fettwaaren, Häuten, Korn, Federn und Fabrikaten. Manuf. in Handschuhen unter den Namen Limerick Gloves. — Poole, Hafen am Shannon etwas über ¼ Meile von Limerick wo die größern Fahrzeuge löschen. — Abington, Marktflecken. — Askeyton, Marktflecken. — Newcastle, Marktflecken. — Kilmallock, Marktflecken.

28) Clare, zwischen 7° 50′ bis 9° 23′ Oe. L. und 52° 31′ bis 52° 44′ N. Br. Gränzen: im N. Galway, im O. Tipperary, im S. Limerick und Kerry, im W. der Ozean. Areal: 50,61 geogr. oder 1,087 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, mit

niedrigen Gebirgen und Hügeln abwechselnd, die Küste mit Felsenriffen umgeben. **Boden:** in der Ebene ziemlich ergiebig mit schönem Graswuchse. **Gebirge:** Slieve Banghto; die Vorgebirge Black Head und Leane. **Gewässer:** der Shannon, der hier bei Kap Leane in in das Meer geht, der Fergus; die Loughs Derg an der östlichen Gränze und Organt. **Klima:** feucht, doch milde. **Producte:** Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Flachs, Tang, die irischen Hausthiere, besonders Rindvieh und Schafe, Geflügel, Lachse und Aale, einige Mineralien. **Volksmenge** 1788: 93,890, auf die □Meile 1,855 Individuen. **Bewohnungen:** 1 Stadt, 60 Kirchspiele und 11,381 Häuser. **Nahrungszweige:** Viehzucht, Ackerbau, Kelpbrennen und Garnspinnerei. **Ausfuhr:** Vieh und Viehproducte, Korn, Kelp, Garn. **Eintheilung:** in 9 Baronien.

Ennis, Hauptstadt der Provinz am Fergus, 23 Meilen von Dublin, ziemlich groß, aber schlecht gebauet. — **Clare**, (Br. 52° 57′ 50″ L. 8° 25′) Marktflecken am Zusammenflusse des Shannon und Fergus. — **Killaloe**, Stadt am Shannon und Sitz eines Bischofs, Lachs- und Aalfang. — **Kilfenora**, Marktflecken ohnweit dem Meere. — **Arran**, drei Inseln vor der Bucht von Galway, wovon die größere Killeny, die zweite Kilronan und die dritte Shere heißt. Die beiden ersten trennt der Gregorssund. Sie werden von Fischern bewohnt. — **Ennisterry**, kleines Eiland.

29) **Tipperary**, zwischen 9° 16′ bis 10° 18′ Oe. L. und 52° 14′ bis 53° 9′ N. Br. **Gränzen:** im N. Galway und Kings, im O. Queens und Kilkenny, im S. Waterford, im W. Limerik und Clare. **Areal:** 70,86 geogr. oder 1,522 engl. □Meilen. **Oberfläche:** wellenförmig eben, mit Bergen, Hügeln, Sümpfen und fruchtbaren Ebenen abwechselnd. **Boden:** in den Ebenen fett und ergiebig. **Gebirge:** das

Slieve-na-Muck und Bendubhgebirge. Gewässer: der Shannon, Suire und Owntar; der Lough Derg. Klima: milde und angenehm. Producte: Getreide, Hülsen- und Gartenfrüchte, Flachs, Obst, die irischen Hausthiere, besonders Rindvieh und Schafe, Geflügel, Fische, Blei und andere Mineralien. Volksmenge 1788: 148,350, auf die □Meile 2,093 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 189 Kirchspiele und 18,057 Häuser. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Garnspinnerei und Wollweberei; bei Silvermines wird auf Blei gebauet. Ausfuhr: Korn, Mehl, Vieh und Viehproducte, Garn, grobe wollne Zeuge, Blei in Barren. Eintheilung: in 15 Baronien.

Clonmel, Hauptstadt der Provinz am Suire, 18½ Meile von Dublin. Sie ist ummauert, hat Kasernen, Tuchweberei, welche besonders von den hier wohnenden Quäkern unterhalten wird, und besuchte Märkte. Geburtsort von Lorenz Sterne † 1768. — Carrick, Marktflecken am Suire mit Ratinweberei und Flußschifffahrt. — Clogheen, Marktflecken am Owntar. — Cashel, (Br. 52° 27′ L. 9° 52′) Stadt mit 500 H. und 2,800 Einw. Sitz eines Erzbischofs, welcher 5,742 Gld. Einkünfte und die Bischöfe von Limerick, Killaloe, Waterford, Cork und Ardfert unter sich hat. — Thurles, Marktflecken am Suire. — Roscrea, Marktflecken. Nenagh, Marktflecken. — Silvermines, Marktflecken mit Bleibergwerken.

30) Waterford, zwischen 9° 31′ bis 10° 40′ Oe. L. und 51° 55′ bis 52° 20′ N. Br. Gränzen: im N. Tipperary und Kilkenny, im O. Wexford, im S. der Ozean, im W. Cork. Areal: 30,64 geogr. oder 657½ engl. □Meile. Oberfläche: zum Theil gebirgig, meistens aber wellenförmig eben. Boden: fruchtbar, besonders herrlicher Graswuchs. Gebirge:

der Beacon auf der Gränze von Tipperary, der Cumeragh und Knockmeldown, die Ardmore Mountains im S. W. Gewässer: der Barrow und Suire, welche nach ihrer Vereinigung den Hafen von Waterford bilden, der Blackwater, welcher sich in die Bai von Youghall ergießt, der Mahon und 4 Mill Water. Klima: feucht, aber angenehm und gesund. Producte: Getreide, besonders Hafer, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Obst, die irischen Hausthiere, besonders Schweine und Rindvieh, Geflügel, Fische, einige Mineralien. Volksmenge 1788: 75,630, auf die □Meile 2,468 Individuen. Bewohnungen: 4 Städte oder Boroughs, 47 Kirchspiele und 8,933 Häuser. Nahrungszweige: die Viehzucht ist sehr ausgebreitet, besonders die Rindvieh- und Schweinzucht; erstere liefert von den milchreichen Kühen, Butter und Käse, diese das fetteste und beste Speck und Salzfleisch in Ireland. Von Korn werden besonders Hafer und Kartoffeln gebauet. Auch unterhält man Fischerei in der Dungarvanbai, und liefert treffliche gewürfelte Leinwand oder Cheks. Ausfuhr: Butter, Käse, Häute, gesalzenes Schweinfleisch, Speck, Hafer, Kartoffeln, Birkenbesen, Checks. Eintheilung: in 7 Baronien.

Waterford, (Br. 52° 10′ 20″ L. 9° 53′) Hauptstadt der Provinz am Suire, worüber eine hölzerne Brücke führt, 17¼ Meile von Dublin. Ein enger, finsterer und winkeliger Ort, dessen bessere Gebäude sich längs den Kaien erstrecken; er hat 2,628 H. und etwa 30,000 Einw. Sitz eines Bischofs und Grammatikalschule. 2 Zuckersiedereien, 1 Flintglasfabrik, Tuchweberei. Großer und sicherer Hafen, an dessen Eingange auf Hoock Tower ein Leuchtthurm steht, und welcher durch das in Wexford liegende Fort Duncannon geschützt wird, Handel mit Hafer, Fleisch, Speck und Butter. 1812 wurden aus den 3 Häfen Waterford, Clommel und Carrick

oder auf dem Suire, für 18,190,287. 1813, für 19,984,008 und 1814, für 18,864,045 Guld. Lebensmittel ausgeführt. Paketboote zwischen Milfordhafen und Ireland, deren Station bei Check Point ist. — New Geneva, Fabrikort ohnweit Waterford mit Tuchmanuf. — Island, groß und klein, zwei geringe Eilande im Barrow und Suire nahe bei Waterford. — Tramore, Marktflecken an der gleichn. sehr gefährlichen Bai mit dem Hafen Rinesharf. Seebad. — Dungarvan, Stadt an der gleichn. Bai mit 1 Schlosse und kleinem unsicherem Hafen, der Kartoffeln und Birkenbesen ausführt. Fischerei, Seebad. — Ardmore, Fischerort an einer gleichn. Bai. — Tallagh, Marktflecken am Bride. — Lismore, Stadt am Blackwater, worüber eine sehenswerthe Brücke führt, Schloß, Lachsfang.

31) Cork, zwischen 7° 35′ bis 9° 50′ Oe. L. und 51° 19′ bis 52° 22′ N. Br. Gränzen: im N. Limerik, im O. Tipperary und Waterford, im S. der Ozean, im W. Kerry. Areal: 117 geogr. oder 2,515½ engl. □Meile. Oberfläche: eine wellenförmige mit niedrigen Bergen, Hügeln und Thälern abwechselnde Ebene, in die ausgezackte sehr zerrissene Küste schneiden mehrere große und kleinere Busen ein, worunter die Bantry=, Dunmanus=, Baltimore=, Roß=, Clonekilly=, Courtmac=, Ballycotton= und Youghallbai die vornehmsten sind. Boden: zum Theil Gebirgs= und Sumpfboden, zum Theil fett und ergiebig, die Kornböden von Ireland. Gebirge: die Slewlogher=, Nagles=, Boggra=, Shehy= Muskerry= Gabriel=Mountains; die Vorgebirge Cods= Sheeps=, Mizen=, Galley=, Old= und Poorhead. Gewässer: das Blackwater, der Lee, Bandon, Roaringwater, Combola, Slaan; die Loughs Hine und Lee. Klima: feucht und nebelig mit schwerer dicker Luft, doch sehr gesund und milde, die Landschaft immer grün, Producte: Getreide, Garten= und Hülsenfrüchte, Flachs, Obst, die irischen Hausthiere, Geflügel, Fluß=

und Seefische, darunter der Flachfisch, Eisen, Töpferthon, Schiefer und andere Mineralien. **Volksmenge** 1788: 370,870, auf die □Meile 3,269 Individuen. **Bewohnungen:** 12 Städte oder Boroughs, 269 Kirchspiele und 47,334 Häuser. **Nahrungszweige:** die Grafschaft ist vortrefflich angebauet und sowohl Ackerbau als Viehzucht in schönster Blüthe. Man macht Zyder. An Kunstfleiß fehlt es nicht, aber der Mangel an Holz und Steinkohlen erschweren jede größere Anlage. **Ausfuhr:** Butter, gegen 280,000 Zntr.; gesalzenes Rind- und Schweinfleisch (in Kriegszeiten werden wohl 100,000 Ochsen zu Cork geschlachtet), Whisky, Porter, Korn und Mehl, Segeltuch, Tuch, Flachs- und Wollgarn, Twiß, verschiedene Arten Leinwand, Eisengeräthe, Schmalz, Seife, Lichter, Bouteillen, Flintglas, Federn, Ochsenhörner, Hornkämme. **Eintheilung:** in 16 Baronien.

Cork, (Br. 51° 53′ 54″ L. 9° 10′ 45″) Hauptstadt der Provinz, 29 Meilen von Dublin. Sie liegt zum Theil auf Anhöhen, zum Theil auf kleinen Inseln im Lee, ist enge und winkelig, doch ziemlich gut gebauet und zählt gegen 9,000 H. und mehr als 80,000 Einw. (1788. 5,295 H. und 67,000 Einw.). Sitz eines Bischofs. Sehr geräumiger Hafen in der Corksbai, worin 3 Inseln Great-, Little- und Foly-Island liegen, und schwer belastete Schiffe bei dem 1¼ Meile entfernten Passage und im Cove of Cork bei Great Island anlegen, indem nur Fahrzeuge von 150 bis 200 Tonnen an die Kaien gelangen können. Großer und weitläuftiger Handel, besonders in Kriegszeiten, wo die Flotten hier den größeren Theil ihres Bedarfs an Lebensmitteln einnehmen, Rendezvous der meisten Westindienfahrer, Schifffahrt mit 150 bis 200 eigenen Schiffen; Börse, 5 Privatbanken, die für 7,200,000 Guld. Zettel im Umlaufe haben. Assekuranzen auf Vieh; Arsenal, Schiffswerfte, 6 Whiskybrennereien, mehrere Porterbrauereien, die jährlich 123,750 Ohm oder

150,000 Barrels liefern, 1 große Segeltuchmanuf., Leinweberei, in der Nähe 3 Eisenwerke, 1 Pulvermühle und 1 Glashütte, um die Stadt viele geschmackvolle Landhäuser. — Middleton, Marktflecken am Hafen von Cork mit weitläuftigen Baracken. — Glenmire, Fabrikort am Hafen von Cork mit 2 Tuchmanuf. — Castle Martyr, Marktflecken am Phenix. — Cloyne, Marktflecken ohnweit der Ballycottonbai, worin die besten Steinbutten gefangen werden. — Youghall, (Br. 51° 52′ L. 9° 18′) Stadt an der Mündung des Blackwater in die Youghallbai, 830 H. 5,190 Einw. Bequemer und sicherer Hafen mit Kaien und Mulje, den ein Fort beschützt. Korn- und Productenhandel, Töpfereien. — Rathcormuk, Marktflecken am Bride. — Fermoy, nette und freundliche Stadt am Blackwater, welche erst in neueren Zeiten emporgekommen ist. Leinen- und Tuchweberei. — Charleville, Marktflecken. — Donneraille, Marktflecken am Multa. — Mallow, Marktflecken am Blackwater mit Mineralquelle. — Macroom, Marktflecken am Slaan. Wollspinnerei, Salzwerke zur Raffinirung des englischen Steinsalzes. — Bandon, Marktflecken am Bandon mit Weberei von blauem und weissem Bührenzeuge und halbgebleichter Leinwand. — Kinsale, (Br. 51° 32′ L. 9° 8′) feste Stadt am Bandon und an der Kinsalebai mit 8,000 Einw. Hafen mit Docken und Schiffswerften, durch das Fort Carlesfort geschützt. Kornhandel. — Clonekelly, Marktflecken und Hafen an der gleichn. Bai. Manuf. von Bührenzeuge und grober ungebleichter Leinwand. — Dunmanaway, Marktflecken am Bandon mit Leinwandmanuf. — Roß, Stadt und kleiner Hafen an der gleichn. Bai. — Castlehaven, Marktflecken und Hafen. — Baltimore, (Br. 51° 20′) Marktflecken und Hafen an der gleichn. Bai. — Cape Clear, Eiland unter 52° 37′ 50″ Br., Baltimore gegenüber, und von Fischern bewohnt. — Skibbereen, Marktflecken am Hen mit Tuch- und Leinweberei. — Bantry, (Br. 51° 34′ 36″) Marktflecken an der weitläuftigen Bantrybai oder Bearhaven, worin die Eilande Bear und Whiddy liegen. Fischerei.

32) Kerry, zwischen 7° 12′ bis 8° 34′ Oe. L. und 51° 40′ bis 52° 34′ N. Br. Gränzen: im N.

Clare, im O. Limerick, im S. O. Cork, im S. W. und W. der Ozean. Areal: 74,45 geogr. oder 1,621½ engl. □Meile. Oberfläche: im N. gebirgig, die südlichen Theile sind eben, die Küste außerordentlich zerrissen, und die großen Buchten Ballyheig-, Dingle- und Kenmarebai nebst vielen geringern einschließend. Boden: streng, dürftig, und weniger zum Ackerbau, als zur Viehzucht geeignet. Gebirge: der Slieve Logher, der der Brardon, der 2,500 Fuß hohe Mangerton, die Stack- und Lackfoderberge; die Vorgebirge Ballyheigh oder Kerry, Sybel, Bray, Lamb. Gewässer: der Shannon, Cathin, Flesk, Roughty; der Lough Killarny, einer der reizendsten und romantischesten Seen des Reichs, welcher in 3 Theile: Upper-, Macuß- und Upperlake abgetheilt ist, und viele kleine Inseln, wie Inisfallen u. a. enthält; die Loughs Carra und Derina. Klima: feucht und gemäßigt. Producte: Getreide, doch meistens nur Hafer, Kartoffeln, Flachs, Obst, etwas Holz, worunter auch der Erdbeerbaum am Lough Killarny, die irischen Hausthiere, Geflügel, Fische, Eisen, Schiefer, Kerrystones, eine Art Amethysten, auf Kerry Head, Volksmenge 1788: 240,000 auf die □Meile 3,181 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 83 Kirchspiele und 12,112 Häuser. Nahrungszweige: der Ackerbau ist sehr vernachlässigt, und Viehzucht fast einziger Nahrungszweig. Etwas Fischerei und Leinweberei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, besonders Butter und Rindfleisch, Hafer, halbgebleichte Leinwand unter dem Namen Dingle-Linen, Fische, Guß- und Stangeneisen. Eintheilung: in 8 Baronien.

Tralee, Hauptort der Grafschaft an einem Flusse, welcher der Traleebai zuströmt, 31½ Meile von Dublin. Fischerei. —

Ardfert, verfallene Stadt und Sitz eines Bischofs an der Ballyheighbai. — Castle Island, Marktflecken. — Castlemain, Marktflecken am Flesk. — Dingle, (Br. 51° 55' L. 7° 5') Stadt an der gleichn. Bai mit Leinweberei und Productenhandel. — Aghadoe, Marktflecken am nördlichen Ende des Killarnysees, welcher von den denselben besuchenden Reisenden seine Hauptnahrung zieht. — Reeden, Marktflecken am Kenmare River. — Valentia, Eiland auf der Südspitze der Dinglebai mit Cromwells Fort und Fischerhütten. — The Blasques, oder Feriters, mehrere kleine Eilande auf der Nordspitze der Dinglebai.

D) Europäische Nebenländer.

Diese sind: a) das Eiland Helgoland, b) die Stadt und Festung Gibraltar und c) die Inseln Malta, Gozzo und Comino, Parzelen, welche einen Flächenraum von 9,25 □Meilen umfassen, und von etwa 95,000 Menschen bewohnt sind. Auf die □Meile kommen 10,550 Individuen.

a) das Eiland Helgoland an der Holsteinschen Küste unter 25° 34' Oe. L. und 54° 11' 30" N. Br., 6 Meilen von den Mündungen der Elbe, Weser, Jahde und des Eiderkanals entfernt. Dieses Eiland, welches vorzüglich deßhalb wichtig ist, weil es über den Ausfluß der Elbe gebietet, war bisher eine Zubehörung des dänischen Herzogthums Holstein, und wurde 1807 von den Britten in Besitz genommen, 1814 aber förmlich von der Krone Dänemark abgetreten. Es wird in das Ober- und Unterland abgetheilt; beide haben 13,800 Fuß im Umkreise. Jenes ist ein bloßer Fels, auf dessen Höhe ein 900 Ruthen im Umfange haltendes Feld belegen ist, und welcher durch 3 mit Kanonen besetzte

Batterien gedeckt wird; dieses hat 2 von der Natur gesicherte Häfen, den Nord- und Südhafen. Auf dem Oberlande steht ein Leuchtthurm und ein Ort von 420 H. mit 2,200 Einwohnern, sämmtlich Deutsche, welche lutherisch sind, 1 Kirche mit 2 Predigern unterhalten, und meistens vom Schellfischfange und der Schifffahrt leben, auch zwischen 4 bis 500 Schafe auf ihrem Felsen ernähren. 1800 besaß Helgoland 11 Schniggen und 97 Schaluppen zum Fischfange. Die Dünen oder das Unterland sind nicht bewohnt.

b) die Stadt und Festung Gibraltar an der gleichn. Meerstraße auf einer Landspitze des spanischen Königreichs Sevilla unter 12° 10′ 14″ Oe. L. und 36° 6′ 30″ N. Br. belegen. Diese Stadt, der Schlüssel zum mittelländischen Meere, gehört seit 1704, wo sie von den Britten erobert, und seit 1713, wo sie im Utrechter Frieden von den Spaniern cedirt ist, zum brittischen Reiche. Sie liegt auf der Westseite und am Fuße eines 1,400 Fuß hohen, durch Natur und Kunst zu einer unüberwindlichen Festung umgeschaffenen Felsen, der auf der Ostseite unersteiglich, und vom festen Lande her nur einen schmalen Zugang zur Stadt erlaubt. Diese hat hinlängliches frisches Wasser, 1 Kirche, 1 katholisches Kloster, 2 große Hospitäler, 700 Häuser und ohne das zahlreiche Militär gegen 5,000 Einwohner, meistens katholische Iren, Genuesen und einige Spanier, dagegen viele Juden, die von der Besatzung, von den anlegenden Schiffen und vom Schleichhandel mit Spanien leben. Der Hafen ist von 2 Muljen eingefaßt, fest, geräumig und bequem, aber nicht vor allen Winden gesichert. Großbrittannien unterhält daselbst 1 Generalgouverneur, welcher gewöhnlich nicht aus England geht, 1 Unter-

gouverneur, 1 Kommandanten und 1805 eine Besatzung von 4,074 Mann Infanterie, 512 Mann Artillerie, auch einige Linienschiffe oder Fregatten.

c) Malta, eine Inselgruppe im mittelländischen Meere im S. von Sizilien, zwischen 31° 41′ bis 32° 13′ Oe. L. und 35° 46′ bis 36° 6′ N. Br. Sie besteht aus 3 Inseln, Malta, Gozzo und Comino, welche zusammen 8,05 geogr. oder 173 engl. □Meilen enthalten. Die Oberfläche ist fast durchaus aus verwitterten Kalksteinfelsen gebildet, welche zum Theil einen äußerst grotesken Anblick gewähren, und eine Menge Hölen einschließen, worunter die im Felsen Begemna und die Grotte Gharbukir vorzüglich merkwürdig sind. Auf der Südseite bildet der Felsen eine unersteigliche Mauer, auf der Nordseite werden die Landungsplätze und Baien durch zahlreiche Thürme und Schanzen gedeckt, um jeden feindlichen Angriff zurückzuweisen. Der Felsen ist entweder ganz nackt, oder mit einer geringen, an wenigen Orten mehr als 1 Fuß mächtigen Erdkruste bedeckt. An Wasser ist großer Mangel: man findet zwar auf Malta 5, auf Gozzo 10 kleine Bäche, aber nur eine einzige Quelle auf Malta im Garten de Paula hat gutes trinkbares Wasser, woraus die Hauptstadt durch die unterirdische Wasserleitung Vignancourt damit versehen wird. Das Klima ist äußerst sanft und milde: die beständig wehenden Seewinde mäßigen die glühende Sonnenhitze, und nur der Szirokko wird zur Geißel; einen Winter kennt man nicht. Die Producte sind nicht zahlreich: aus dem Thierreiche hält man bloß Ziegen und Schweine, sonst kein Hausthier, wohl aber starke Bienenstände; den Reichthum des Meeres machen Fische und Korallen aus. Das Pflanzenreich

liefert 3 Arten von Baumwolle als Stapelwaare; mehrere edele Früchte, als Pomeranzen, Limonien, Datteln, Wasser- und Maltesermelonen und Aloe; Weizen mit der Malta eigenthümlichen Abart Tommon; Gerste, Mais, Wurzelgewächse, Blumenkohl, Kümmel, Anieß, Zuckerrohr, Soda und einige Färbeflanzen, als Silla und Caricena, beide Malta eigen, und ein Lichen, welches amaranthenroth färbt. Das Steinreich hat bloß Bausteine und Baisalz. Die Einwohner, ein Gemisch von Ureinwohnern, Puniern und Arabern, reden einen arabischen Dialekt, und sind der römisch-katholischen Kirche zugethan; ein nerviges schlankes Volk mit einer ausdrucksvollen und regelmäßigen Nationalphysiognomie, aber finsterem Karakter, welches nüchtern und mäßig lebt, und dabei äußerst arbeitsam ist: ihre Zahl betrug nach einer Zählung von 1782 überhaupt 87,464, welche sich seit der Zeit nicht vermehrt haben sollen: auf jede □Meile kommen 10,903 Individuen. Sie bewohnen außer der fünftheiligen Hauptstadt 3 Städte, 2 Vorstädte, 6 Marktflecken, 33 Dörfer und 10,966 Feuerstellen. Der Anbau dieser Eilande ist vortrefflich: jeder Zoll Landes ist benutzt, jedes Feld mit Mauern eingefaßt, und selbst Felsenblößen mit künstlich zubereiteten Erdschollen übertragen, um auch diese zum Ertrage zu zwingen. Nirgends bleibt der Boden unbearbeitet, sondern wird jedes Jahr besäet, und jede Jahreszeit bringt ihre eigenen Erndten, deren Ertrag gewöhnlich sehr reichlich ausfällt. So trägt der Boden von mittlerer Güte 16 bis 20, gutes Land 38, und das beste sogar 64 fältig. Demohnerachtet kann man so vieles Korn nicht erzeugen, als die starke Bevölkerung bedarf, und die Erndte, jährlich 70, bis 80,000 Salmen, ernährt nur $\frac{1}{3}$ der Bewohner; Sizilien liefert zur Aushülfe

20,000 Salmen, deren Ausfuhr unter besondern Begünstigungen geschieht. Baumwolle hat man dagegen im Ueberflusse, und die Kultur dieser Pflanze ist musterhaft. Sonstige Nahrungszweige gewähren Bienenzucht, Fischerei, Obstbau, Salzbereitung und Korallenfang. Man führt aus: Baumwolle für 687,500 Gld., baumwollne Zeuge und Strümpfe für 93,750 Gld., Soda, Färbemoose, Pomeranzen, Limonien, Orangeblüten, eingemachte Aprikosen, Granatäpfel, Honig, Malteserbausteine, einige Sämereien, Filigranarbeit, Uhren und blechernes Kochgeschirr, dagegen aber Korn, Tuch, Holz, Wein und Branntwein, Oel, Material- und Kolonialwaaren ein, und Malta hat die Bilanz gegen sich.

Der Besitz dieser Eilande wechselte in den älteren Zeiten der Geschichte zwischen Phöniziern, Griechen, Karthaginensern und Römern. Nach dem Verfalle des abendländischen Reiches setzten sich anfangs Gothen, dann Araber darauf fest. Diesen wurde die Insel 1090 durch die in Sizilien herrschenden Normänner entrissen, welche sie mit Sizilien verbanden. Kaiser Karl V., Herr von Sizilien, überließ jedoch 1530 deren Eigenthum unter Vorbehalt eines schwachen Lehenbandes den Rittern vom heiligen Johann zu Jerusalem, welche so eben ihren Hauptsitz, Rhodus, an die Osmannen verloren hatten. Dieser Orden schuf während 250 Jahre das von Natur sehr feste Maltha zu einem Platze, der unbezwinglich ist, wenn Eintracht seine Vertheidiger beseelt, und es nicht an Nahrung und Munizion fehlt. Aus Mangel an ersterem und durch Verrath fiel derselbe 1798 den Franzosen in die Hände, und ging für den Orden auf immer verloren, und der Hunger nöthigte diese, 1800 den Britten seine Thore zu öffnen, welche

welche die Inseln seitdem besitzen, und nach dem 7ten Artikel des Pariser Friedens von 1814 ihrem Reiche einverleibt haben.

Großbrittannien hat den Einwohnern ihre Rechte, Freiheiten und Religion zugesichert, und in der innern Verwaltung wenig geändert. Die Insulaner erwählen ihre Obrigkeiten und Rechtsbehörden aus eigenem Schooße, und alle Rechtssachen werden vor wie nach nach Gewohnheits- und römischen Rechten behandelt. Uebrigens kostet diese Besitzung den Britten bei weitem mehr, als sie einbringt: nach Boisgelin soll die Bruttoeinnahme 1804 nur 1,225,026 Guld. betragen haben. Doch wiegt ihre Lage mitten in einem der befahrendsten Meere und der Vortheil ihres sichern und uneinnehmbaren Hafens den Zuschuß von 482,420 Gld., den Großbrittannien 1812 aufwenden mußte, hinlänglich auf. Es unterhält hier 1 Gouverneur, 1 Kommandanten, und 1805 eine Besatzung von 6,034 Mann Infanterie und 456 Mann Artillerie. (Louis Boisgelin Malte ancienne et moderne. Marseille 1805. 8. — Neuestes Gemählde von Malta von Kayser. Ronneburg 1808. 3 Bde. 8.

1) die Insel **Malta**, 6,12 □Meilen groß, und 1782 von 74,705 Menschen bewohnt.

Valette, (Br. 35° 53′ 4″ L. 32° 10′ 30″) Hauptstadt der Inselgruppe am Meere. Sie besteht eigentlich aus 5 Städten: 1) Citta nuova auf einem Berge, welcher sich als eine Erdzunge ins Meer erstreckt, mit den Kastellen San Elmo, Ricazoli und Floriana. 2) Citta vittoriosa auf einer schmalen Erdzunge mit dem Kastelle San Angelo. 3) Senglea auf einer Halbinsel. 4) Burmola, die größere Stadt auf der Insel, und 5) Cottonera, eine sich um Burmola herziehende befestigte Vorstadt mit dem alten Fort Santa Margaretha.

Diese 5 Städte zusammen bilden nur eine einzige Stadt und eine der stärksten Festungen der Erde, deren Werke zum Theil in die Felsen eingehauen sind. Die Stadt gewährt von der Seeseite einen überaus prächtigen Anblick, und ihr Inneres, wenn auch durchaus nicht regelmäßig, entspricht dem äußeren Eindrucke vollkommen. Die Palläste, die Kirchen und viele Privathäuser sind in einem edlen und einfachen Style gebauet, die Straßen breit, und mit Lava gepflastert, die Kaien an den Häfen mit den schönsten Prachtgebäuden besetzt. Unter diesen zeichnen sich aus der vormalige Pallast des Großmeisters, jetzt Residenz des Gouverneurs, die Palläste der 7 Zungen, das Stadthaus, die Haupt- und mehrere andere Kirchen, der Inquisitionspallast, das Arsenal, die beiden Hospitäler u. a. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 32,000, wovon 1782 in Citta nuova, Burmola und Cottonera 23,680, in Citta vittoriosa, 4,000 und in Senglea 5,000 leben. Mehrere wissenschaftliche Anstalten, eine öffentliche Bibliothek und eine Sternwarte. Manufacturen in Kattun, baumwollnen Mützen und Strümpfen, Filigran, Uhren, außer dem andere Gewerbe: Die Häfen sind eben so geräumig als bequem, und können eine ganze Flotte aufnehmen. Der Handel ist seit der brittischen Besitznahme äußerst wichtig, und Valette der Markt für die Barbarei geworden, auch für einen Freihafen erklärt. Börse, 2 Banken, mehrere Assekuranzgesellschaften. Merkwürdige Belagerung von 1565. — Citta vecchia, oder Malta, befestigte Stadt in der Mitte der Insel, $1\frac{1}{4}$ Meile von Valette mit 5,000 Einw. Sitz eines Bischofs, welcher ein Suffragan des Erzbischofs zu Palermo ist. Schöne Kathedrale. Merkwürdige Katakombe in der Nähe. — Pinto, kleine Stadt, nur $\frac{1}{2}$ Meile in W. von Valette. — Rohan, Stadt im W. von Valette, $\frac{3}{4}$ Meilen davon entfernt.

2) die Insel Comino, im W. von Malta, nur $\frac{13}{100}$ □Meilen groß. Sie hat 1 Fort, aber weiter keine Wohnung, ob sie gleich angebauet ist.

3) die Insel Gozzo, 1,80 □Meilen groß, mit 13,249 Einwohnern, dem Kastell Gozzo, der Vor-

stadt San Borgo und 6 Dörfern, worunter Chambra einen schönen Garten des Gouverneurs enthält. Die Insel ist gut angebauet, und liefert Getreide, Gemüse und Fische nach Malta, auch einen der Klippe Hagiratal general eigenen, bei Blutflüssen heilsamen Schwamm. Viele Baumwolle, welche die Einwohner selbst verarbeiten.

E) Kolonien.

Keine Nation der Erde besitzt gegenwärtig so blühende und so einträgliche Kolonien, als die Britten, wenn gleich ihr Flächenraum den spanischen und russischen weit nachstehen dürfte. Brittische Statistiker theilen ihre Kolonien in solche, welche der Krone unmittelbar unterworfen sind, und in solche, welche die ostindische Gesellschaft unter brittischem Schutze besitzt. Allein dieser Unterschied ist praktisch von weniger Bedeutung, da der Einfluß der Krone auf die ostindischen Besitzungen gleich ausgedehnt ist.

Die Kolonien haben nicht eine und dieselbe Verfassung. In denjenigen, welche ursprünglich von Britten gestiftet, oder früher unter brittische Herrschaft gekommen sind, hat man die des Mutterstaats zum Muster angenommen: die Person des Monarchen vertritt ein Gouverneur, welcher die volle Gewalt in Händen hält; ein ihm beigegebener Rath bildet mit andern bestimmten Mitgliedern das Oberhaus oder die Gesetzgebung, eine Assembly aus gewählten Stellvertretern bestehend, macht das Unterhaus, und ordnet die Abga-

ben an. In den übrigen brittischen Kolonien treten andere Staatsformen ein, besonders in Ostindien, wo man neben brittischen Gesetzen die Einrichtungen und Rechte der Eingebornen fortbestehen läßt. In der Regel gilt der Grundsatz, daß in den Kolonien nur der Britte und dessen Nachkommen oder überhaupt nur der nationalisirte Europäer auf brittische Vorrechte Anspruch machen kann. Nicht der Hindu, nicht der freigeborne Eingeborne, viel weniger der unglückliche Neger hat dieß Recht, und häufig findet man den Menschen auf die empörendste Weise unter die Füße getreten.

Der Umfang der brittischen Kolonien ist ungemein groß. Mit Ausschluß der Länder an der Hudsonsbai, wo nur einzelne Faktoreien an die brittische Herrschaft erinnern, beträgt ihr Areal nicht weniger als 70,098,82 geogr. oder 1,507,135 engl □Meilen, ein Areal, welches das des Mutterlandes fast 12fach übersteigt. Auf diesem Areale leben gegenwärtig, doch freilich meistens nur nach Schätzungen, 50,396,000 Individuen, und im Durchschnitte kommen davon auf jede □Meile 719. Colquhoun nimmt mit Ausschlusse der im Pariser Frieden von 1814 erworbenen Kolonien und mit Einschlusse der Länder der ostindischen Gesellschaft die Kolonialbevölkerung auf 43,414,707 Individuen an, und rechnet darunter 658,123 Europäer, 41,982,128 freie farbige Personen und 774,456 Negersklaven. Gråberg (in s. lecons elementaires) schätzt solche auf 48,774,300 Individuen, wobei derselbe das Areal mit den Hudsonsbusenländern, Java, ganz Guiana rc. auf 161,784 □Meilen bestimmt. Colquhoun schlägt ferner das öffentliche und Privateigenthum der Kolonien auf den Werth von 11,362,583,085, das im Jahr 1812 er-

zeugte Eigenthum aber auf 2,454,362,676 Guld. an, unter welcher letzteren Summe auch der Ertrag der im Pariserfrieden zurückgegebenen Eroberungen steckt.

Auf diesen Kolonien beruht nun Großbrittanniens Wohlstand und Macht. Wenn solche auch mit wenigen Ausnahmen der Krone keine direkten Einkünfte gewähren, und die Verwaltung vielmehr einen sehr beträchtlichen jährlichen Zuschuß erfordert, so erzeugen sie dafür die unermeßlichen indirekten Hülfsquellen, durch deren weise Benutzung dieß Reich auf eine so schwindelnde Höhe unter den Nationen gestiegen ist, öffnen den brittischen Manufakturen einen sichern Markt, und ihrem Handel alle Schätze der Erde. Großbrittannien besitzt außer Europa Kolonien in allen Welttheilen; es gebietet über das reichste Land der Erde, und, was sehr wichtig ist, diese Kolonien sind sämmtlich so belegen, daß die brittischen Kanonen den Eingang zu den befahrendsten Meeren bewachen, und in allen seinen Flotten sichere und feste Häfen öffnen.

A. In Nordamerika.

Die brittischen Kolonien in Nordamerika bestehen 1) in Kanada, 2) in Akadien, 3) in Neufoundland und 4) in den Bermudas, welche zusammen unter 6 Gouvernements vertheilt sind. Diese Länder enthalten zusammen ein Areal von 28,799/50 geogr. oder 619,139 engl. □Meilen, und werden gegenwärtig von 597,000 Menschen bewohnt, worunter etwa 15,000 Urbewohner und 5,000 Neger, der Rest aber Europäer oder deren Nachkommen sind. Auf die □Meile kommen nur 21 Individuen. Außerdem aber rechnet Großbrittannien

auch die Länder an beiden Seiten des Hudsonsbusens, das westwärts desselben belegene innere Amerika und einen Theil der Nordwestküste zu seinem Staatsgebiete, ob es gleich in diesen Wildnissen und Wüsteneien kaum einzelne Forts oder vielmehr Piquets unterhält. Colquhoun schätzt die Bevölkerung der brittischen Kolonien in Nordamerika ohne die Bermudas, welche er zu Westindien zieht, für 1812 auf 486,196 Menschen, und den Werth des Eigenthums auf 419,178,240 Gulden ab.

1) Kanada, ein großes Land zwischen 290 bis 310° L. und 41° 30′ bis 50° 10′ N. Br., welches in Nieder- und Oberkanada abgetheilt wird. Geschichte: Kanadas erste Entdeckung fällt in das Jahr 1500, wo der Portugiese Kaspar Cortereal dahin verschlagen wurde. 1535 und 1542 siedelten sich zuerst Franzosen in Unterkanada an, erbaueten in der Folge um 1668 Quebeck und behaupteten sich unter mancherlei Abwechselungen bis 1763 in dem Besitze des Landes, wo sie es im Frieden zu Versailles an Großbrittannien abtreten mußten. Unter dem brittischen Zepter hat sich nicht allein die Volksmenge, sondern auch der Wohlstand desselben sehr gehoben, und Oberkanada hat seitdem und besonders während des amerikanischen Krieges durch Ansiedelung der Loyalisten erst seinen Anbau erhalten. Gränzen: im N. die Hudsonsbusenländer, im O. der Golf von Lorenz, Neubraunschweig und Massachusett, im S. der nordamerikanische Freistaat, im W. das Gebiet der freien Indianer. — Areal: nach einer Kartenberechnung, doch ohne die 5 großen Gränzseen 24,350 □Meilen. Oberfläche: ein wildes, nur am Lorenz und den Seen angebauetes Land, dessen Inneres mit Gebirgen, Waldungen und Savannen angefüllt ist. Boden: bei der Ausdehnung des Landes sehr verschieden, in den Flußniederungen schwarz, leicht und sehr ergiebig, strichweise findet man Sand, Steinboden und Moor. Im allgemeinen hält man den Boden von Oberkanada für besser als den von Unterkanada. Gebirge: das große Kettengebirge, welches unter dem Namen Landeshaupt sich zwischen Kanada, Labra-

dor und Neusüdwales hinzieht und sehr hohe mit ewigem Schnee bedeckte Kuppen zeigt; die Apalachen oder blauen Berge, die Alleghani, die endlosen Gebirge, sämmtlich minder hoch, aber Fortsetzungen der nordamerikanischen Cordilleras und mit undurchdringlichen Waldungen bestanden. **Gewässer:** der Lorenz mit seiner meerähnlichen Mündung, wodurch er die Wasser der großen Seen und der bedeutenden Nebenflüsse Sorell, Utawas, Saguenay und St John abführt, der Bourbon und Attiribbe, welche dem Jamesbusen zufallen, und der durch seine Wasserfälle so berühmte Niagara sind die bedeutendsten Ströme. Außer den 5 ungeheuren Gränzseen dem obern See 1,937, dem Huronensee 760, dem Michigan 744, dem Erie 597, und dem Ontario 582 □Meilen groß, deren Wasser der Lorenz aufnimmt, gibt es noch mehrere minder bedeutende Binnenseen, wie den St. John, Attitibbe u. a. **Klima:** im ganzen rauh, doch milder in Oberkanada und wo die Kultur einmal Wurzel gefaßt hat; der strenge Winter dauert gewöhnlich vom Oktober bis zum Mai und wird ohne Frühling von einem heißen bis zum August anhaltenden Sommer abgelöset, wo die Vegetation äußerst schnell alles zur Reife fördert, den Rest des Jahres füllt ein angenehmer Herbst. Die Luft ist rein und gesund, und in den kultivirten Gegenden gedeihen die meisten europäischen Gewächse und Hausthiere. **Producte:** europäisches Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Mais, Flachs, Hanf, Taback, Obst, die schönsten Holzarten, worunter auch Zuckerahorn, mehrere Medizinalpflanzen und darunter die Ginseng, die europäischen Hausthiere und Geflügel, amerikanisches Wildprett, Raub- und Pelzwild, wildes Geflügel, Fische in großem Ueberflusse, mehrere Mineralien, besonders Eisen, Steinkohlen und eine Art Meerschaum. **Volksmenge** 1815: 345,000, worunter etwa 6,000 Urbewohner, doch mit einiger Zivilisation, sein mögen; auf die □Meile kommen im Durchschnitte etwa 14 Köpfe. Davon leben in Unterkanada 215,000, in Oberkanada 130,000. Schon 1784 rechnete man für Kanada 300,000 Menschen, wovon $\frac{2}{3}$ in Unterkanada und $\frac{1}{3}$ in Oberkanada, und der Zuwachs ist seitdem sehr beträchtlich gewesen. In Unterkanada besteht die Hauptmasse noch aus Franzosen und die Sprache des gro-

ßen Haufens ist hier, wie Sitten und Gebräuche, französisch; in Oberkanada aus Iren, Schotten und Engländern, und dort hört man bloß englisch. Religion: in Unterkanada herrscht die katholische Religion, welche unter 1 Bischofe zu Quebeck, 1 Koadjutor und 3 Generalvikaren steht und überhaupt 116 Pfarrer, 5 bis 6 Missionäre, 7 Klöster und 2 Pristerseminare zu Quebeck und Montreal zählt; in Oberkanada die Episkopal- und presbyterische Kirche, deren Vorgesetzter ein Bischof zu Quebeck ist. Der Mangel an Geistlichen ist in diesem Theile von Kanada sehr fühlbar, so findet man in dem ganzen Distrikte zwischen Cornwall und Kingston, auf einer Strecke von 18 Meilen nicht einen Priester. Uebrigens gilt eine vollkommene Glaubenstoleranz. Nahrungszweige: die Kultur ist in diesen öden Gegenden noch in völliger Kindheit. Bloß die Ufer des Lorenz, Niagara und der Seen sind bebauet, und das Innere des Landes entweder Wald oder Wüste, kaum von einzelnen Indianerstämmen benutzt. Doch hat sich der Ackerbau in den neuern Zeiten sehr verbessert und reicht nicht allein zum Bedarfe zu, sondern liefert auch Artikel zur Ausfuhr; so führte Kanada 1796 erst 3,410¾ Zentner Weizen aus, und 1802 hatte es schon 565,618 und 1808. 104,556½ Zentner übrig. Niederkanada hatte 1808. 3,760,000 Acres Land, wovon 920,000 unter dem Pfluge waren; sein Viehstamm bestand aus 79,000 Pferden, 236,000 Stück Rindvieh, 286,000 Schafen und 212,000 Schweinen. Wichtiger als Ackerbau und Viehzucht sind in Kanada bis jetzt noch Jagd, Fischerei und Holzbenutzung, welche die Stapelwaaren liefern. Der Kunstfleiß ist auf die nothdürftigsten Handwerker eingeschränkt, und diese arbeiten äußerst mittelmäßig. In Oberkanada macht die Raffinirung des Ahornzuckers eine nützliche Nebenbeschäftigung aus: man liefert hier den Ahornzucker für den halben Preis des Rohrzuckers. Ausfuhr: Pelzwerk als Stapelwaare. In den Jahren 1803 bis 1805 exportirten beide Kanada im Durchschnitte jährlich 23,170 Steinmarder, 99,076 Biber, 17,694 Ottern, 11,687 Visone, 5,657 Fischwiesel, 8,635 Füchse, 20,074 Bären, 223,290 Hirsche, 151,710 Waschbären, 79,560 Zibetratzen, 12,221 Katzen, 6,425 Wölfe, 1,032 Elennthiere, 1,250 Wolferenen, und 3,062 Hasen, Hermeline und Eichhörnchen, zu-

sammen für 2,367,800 Guld. Pelzwerk. Die übrige Ausfuhr bestand 1809 in 10,443 Eichen, 23,699 Tannen, 257 Nußbäumen, 3,052,518 Pipenstäben, 27,416 Stück Stabholz, 202,480 Brettern, 6,848 Hebebäumen, 8,424 Ruderstangen, 134,850 Faßreifen, 3,064 Masten, 269 Bogsprieten, 2,570 Sparren, 39,000 Schindeln und 30,924 Fässern mit Perl- und Pottasche; dann an Weizen 111,003, an Mehl 10,903, an Zwieback 32,915, an Erbsen 30,435, an Hafer 4,172, an Gerste 1,948, an Leinsamen 15,731 Zntr.; an gepöckeltem Schweinfleische 2,783 und an Rindfleische 1,756 Fässer und an Baumwolle 406 Ballen. 1808 betrug die Ausfuhr 10,404,000, die Einfuhr 5,490,000 Guld. Der Lorenz bildet den großen Kanal, durch welchen die Kolonie mit dem Mutterlande verkehrt; 1809 beschäftigte der Handel 434 Schiffe mit 87,125 Tonnen, welche zu Quebeck einklarirten und größtentheils brittische Fabrikate zuführten. Der Pelzhandel hat seinen Sitz zu Montreal, die dasige nordwestliche Handelsgesellschaft besteht aus 16 Theilnehmern, gebietet über einen Fond von 1,242,000 Guld., und beschäftigt über 1,300 Personen. Außer dem Verkehr mit dem Mutterlande findet auch ein starker Schleichhandel nach Nordamerika statt, welcher besonders Kolonialwaaren zum Gegenstande hat und für die Provinz sehr geldzehrend ist. Staatsverbindung: beide Kanada haben eine ähnliche Verfassung, die sich auf die Parliamentsbill von 1791 und auf die Quebeckakte von 1774 gründet. Sowohl Nieder- als Oberkanada haben ihre eigenen Gouverneure, wovon der in Oberkanada zu York in Militärangelegenheiten von dem in Niederkanada zu Quebeck abhängig ist. Jedem steht ein gesetzgebender Rath zur Seite, dessen bestimmte Mitglieder von dem Könige vermehrt werden können. Dieser Rath bildet das Oberhaus jeder Provinz, deren Unterhaus in Niederkanada aus 15, in Oberkanada aus 21 gewählten Repräsentanten besteht. Unterkanada hat seine althergebrachten französischen Rechte und Gewohnheiten behalten; in Oberkanada gelten bloß englische Rechte. Zu Quebeck ist für beide Provinzen ein Appellationsgericht, von welchem die Berufung in bestimmten Fällen nach London geht; auf dem Lande entscheiden die seit 1794 eingerichteten und sich jährlich einmal versammelnden Districts courts in Kla-

gen von 2 bis 50 Pfund. Landmacht 1805: 3,782 Mann Infanterie und 412 Mann Artillerie, wovon jedoch Abtheilungen nach Neufoundland, Neubraunschweig und Neuschottland abgegeben werden. Quebeck ist die Hauptfestung und das Kriegsdepot, bedeutende Forts sind zu Kingston, Chippeway, Niagara, Chatham, Erie und Michillimakinak. Einkünfte: unbedeutend, da die Abgaben geringe sind, und die Kolonie mit großer Nachsicht von dem Mutterlande behandelt wird. Sie kostet bei weitem mehr, als sie aufbringt, und man schlägt den jährlichen Zuschuß auf 6,300,000 Guld. an. Doch ist sie wegen des Pelzhandels, des Schiffbauholzes und des Korns für das Mutterland unendlich wichtig. Eintheilung: in 2 Gouvernements. a) Quebeck, das untere oder eigentlich östliche Kanada an den beiden Seiten des Lorenz vom See François bis zum Flusse St. John hinauf. Hauptstadt Quebeck, mit 2,000 H. und 15,000 Einw. b) York, das obere oder vielmehr westliche Kanada, ein Dreieck zwischen den 5 Seen und dem nördlichen Gebirge. Es ist nach Boulton in 8 Districte und 23 Counties eingetheilt, welche letztere wieder in Townships zerfallen. Hauptstadt: York, eine werdende Stadt am Ontario, mit 2,000 Einw. — Zu Kanada werden auch die Länder gerechnet, welche auf der Westseite des Hudsonsbusens liegen, und in Neusüd- und Neunordwales eingetheilt werden; öde unwirthbare Provinzen, welche einen Flächenraum von 16,000 □Meilen umfassen, aber nur einige Forts enthalten, und die Magazine von Pelzwerk für die Hudsonsbusengesellschaft sind. Auch das ganze westlich gelegene Amerika, worin kaum einzelne Pelzjäger und der Reisende Mackenzie gedrungen sind, rechnet Großbrittanien zu seinen Besitzungen.

2) Neubraunschweig und Neuschottland, zwei Gouvernements, welche mit den dazu gehörigen Inseln zwischen 308° 51′ bis 318° 5′ L. und 43° 18′ bis 49° 15′ N. Br. liegen. Geschichte: der Venetianer Sebastian Cabot fand 1497 das Land, welches von den Franzosen, die sich im 16t. Jahrhunderte daselbst niederließen, Akadien genannt wurde. Die Engländer vertrieben 1614 die Franzosen und K. Jacob I. schenkte 1621 Akadien dem Grafen von Stirling, welcher den Namen in Neuschottland verwandelte. Doch gaben die

Engländer 1632 dasselbe mit der von den Normannen und Bretagnern 1500 entdeckten Insel Kap Breton an Frankreich zurück, welches auch bis 1713 in dessen Besitze blieb, und es nach und nach anbauete. Da sich indeß der Stockfischfang bei Neufoundland immer mehr ausdehnte, so sahen die Engländer dieß demselben so nahe gelegene Land ungern in fremden Händen, und zwangen Frankreich im Frieden zu Utrecht zur Rückgabe von Neubraunschweig und Neuschottland, und 1763 im Frieden zu Versailles von Kap Breton. Gränzen: die beiden Gouvernements bestehen aus einem Stücke des amerikanischen Kontinents zwischen Kanada, der Mündung des Lorenz, dem Ozeane und dem nordamerikanischen Freistaate, aus der Halbinsel Neuschottland, welche durch einen schmalen Isthmus mit dem obigen Stücke des Kontinents zusammen hängt, und aus der durch den Gut of Canso von Neuschottland getrennten Insel Kap Breton. Areal: 2,223 □Meilen, wovon auf Neubraunschweig 1,548, auf die Halbinsel Neuschottland 563 und auf die Insel Kap Breton 112 □Meilen kommen. Oberfläche: die Halbinsel sowohl als die Insel Kap Breton liegen äußerst niedrig und werden bloß von geringen Hügelketten durchzogen, das feste Land oder Neubraunschweig hat schon bedeutendere Berge, überall aber bedecken dichte Waldungen das Land, welches nur gegen die Flußufer offene Seiten zeigt. Boden: zum Theil ziemlich fruchtbar, aber bis jetzt ist noch wenig von den Waldungen gelichtet, und die Kultur hat bloß an den offenern Flußufern den Anfang genommen. Gewässer: das Meer greift sowohl in die Halbinsel als in das feste Land an mehrern Seiten hinein und bildet weite Buchten, worunter die Foundybai mit dem Bason of Minas, die Mohone- und Chedabuchtobai auf der Halbinsel, die Chaleur- und Miramichibai auf dem Kontinente die vornehmsten sind. Der Lorenz oder vielmehr dessen ungeheure Mündung ist der beträchtlichste Fluß; geringer sind der St. John, der St. Croix und der Nipisiki. Klima: gemäßigt und mit gelinderem Winter, als in Kanada, der auch nur vom November bis Ende März anhält. Die Luft ist feuchter, aber darum nicht ungesund. Producte: europäisches Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Flachs, Obst, vieles Holz, europäische Hausthiere

und Geflügel, amerikanisches Wildprett und Pelzwild, vieles Federvieh, See- und Flußfische, Eisen und andere Mineralien. Volksmenge 1815: 195,000, auf die □Meile 88 Individuen. 1784 wurden 150,000 gefunden, die in der Folge durch neue Ansiedler beträchtlich vermehrt sind. Die Hauptmasse besteht aus Britten und Franzosen, unter ihnen giebt es einige Deutsche, aber wenige Eingeborne, die bis auf 1,000 Individuen aufgerieben sind. Englisch ist die Hauptsprache und das französische stirbt immer mehr aus; die Religion bei allgemeiner Duldung theils reformirt, nach Episkopal- und Presbyterial-Ritus, theils katholisch. Auch giebt es viele Lutheraner, Quäker und Methodisten. Nahrungszweige: hauptsächlich Fischerei, Jagd und Holzerwerb; Ackerbau und Viehzucht bedeuten weniger und die Provinz erndtet bloß in in guten Jahren den Bedarf. Ausfuhr: Fische, besonders Stockfische (jährlich 5,500 Fässer), Heringe und andere Fische (3,000 Fässer), Thran (300 Fässer), Pelzwerk (für 60,000 Gld.), Stab- Nutz- Tischler- und Schiffbauholz, Potasche und andere geringere Artikel. Die sehr bedeutende Einfuhr an englischen Manufaktur- und Kolonialwaaren, so wie an Korn, steigt jährlich auf 8,370,000 Guld. Dabei findet ein lebhafter Schleichhandel mit Nordamerika statt, wobei die Provinz verliert. Staatsverbindung: das Land ist in 2 Gouvernements Neubraunschweig und Neuschottland getheilt, zu letzterem gehört Kap Breton. Jedes hat seinen Gouverneur seinen Rath und seine Assembly, welche in jedem Gouvernement aus 12 gewählten Repräsentanten besteht. Die Gesetze sind englisch. Eintheilung: a) das Gouvernement Neubraunschweig, in 5 Shires getheilt; Hauptstadt Neubraunschweig mit 250 H. und 1,000 Einw. b) das Gouvernement Neuschottland mit der in 3 Counties getheilten Insel Kap Breton. Hauptstadt Halifax mit 1,200 H. und 16,000 Einw. Auf der Insel Kap Breton ist der Hafen Louisbourg.

3) Neufoundland mit den Inseln Anticosti, St. John und Magdaleneninsel zwischen 296° 55′ bis 307° 45′ L. und 46° 40′ bis 51° 40′ N. Br. Geschichte: das von Cabot 1497 entdeckte Neuland oder Neufoundland wurde 1583 von den Britten in Besitz genommen, welche sich 1608 darauf

ansiedelten. Der an seinen Küsten so reiche Stockfischfang bewog auch die Franzosen hier eine Niederlassung zu gründen, und einen Theil der Küste zu besetzen; doch zwang sie der Frieden zu Versailles, 1763 die Insel aufzugeben, und ihren Fischfang nach den Eilanden St. Pierre und Miquelon zu verlegen, wobei es auch im Frieden zu Paris 1814 geblieben ist. Großbrittannien ist der Besitz von Neufoundland vorzüglich deshalb wichtig, weil es von daher den Stockfischfang am bequemsten betreiben kann. Dieser Fisch zeigt sich nämlich häufiger und größer, als in keiner Gegend der Erde, auf den großen Bänken, die im S. und zur Seite von Neufoundland liegen. Diese sind die große, grüne, Wallfisch- und Petersbank. Der Fang theilt sich in den beständigen und unbeständigen: jener wird von den Bewohnern von Neufoundland und Neuschottland das ganze Jahr hindurch, dieser bloß vom Frühling bis zum September von eigenen, in Europa dazu ausgerüsteten Schiffen betrieben. Vorzüglich sind es Britten, dann Nordamerikaner, Franzosen und Holländer, welche Schiffe nach Neufoundland ausschicken. Der brittische Fang beschäftigt allein zwischen 4 bis 500 Fahrzeuge und mehr als 20,000 Seeleute, welche jährlich 600,000 Zntr. theils frische theils gedörrte Fische, an Werthe 5,300,000 Gld., laden, und damit gegen 4 Mill. Guld. verdienen. Zugleich dient dieser Fang den Britten als Bildungsschule für ihre Seeleute, und hat deshalb doppelte Wichtigkeit. G r ä n z e n: das Gouvernement Neufoundland besteht aus der großen Insel Neufoundland (bei den Franzosen Terreneuve) vor dem Lorenzbusen, der Insel Anticosti in der Mündung des Lorenz, der Insel St. John, welche durch die Red Sea von Neuschottland geschieden ist, den Magdaleneninseln, eine Gruppe im Lorenzbusen, und der Insel Belleisle in der gleichn. Straße. A r e a l: 2,181,50 □Meilen, wovon 2,086 auf Neufoundland, 94 auf Anticosti, St. John und die Magdaleneninseln, und 1,50 auf Belleisle kommen. O b e r f l ä c h e: Neufoundland ist wie ein unregelmäßiges Dreieck gestaltet, und mit Bergen, Hügeln, Wäldern und Morästen angefüllt, in deren Inneres bis jetzt noch kein Europäer gedrungen ist; Anticosti hat viele Felsen und Moräste, St. John ist eben, fruchtbar und gut bewässert. B o d e n: auf Neufoundland und Anticosti, so weit

man ihn kennt, steinig, trocken und wenig ergiebig, auf St. John üppig fruchtbar, besonders zeigt diese Insel den schönsten Graswuchs. Gebirge: in Neufoundland erhebt sich das dessen Inneres durchziehende Gebirge ziemlich hoch, und ist den größten Theil des Jahrs hindurch mit Schnee bedeckt, die bekanntesten Vorgebirge sind Bauld Quirpont, St. John, Bonavist, St. Maria und Ray. Gewässer: die beträchtlichsten Busen, welche das Meer in Menge an Neufoundlands Küsten bildet und den Fischfang sehr begünstigen, sind Placentia, Trinity, Bonavista, White, St. George und Fortunebai; unter den Flüssen zeichnen sich der Exploits, Humber und Castors durch weite Mündungen aus. St. John und Anticosti haben keinen bedeutenden Fluß. Klima: auf Neufoundland rauh mit strengem fast 9 Monat lang anhaltendem Winter und feuchter nebeliger Luft, der kurze Sommer ist dagegen außerordentlich heiß, an der Küste stürmt ein ewig unruhiges Meer. Wenig verschieden zeigt sich das Klima von Anticosti; gelinder aber sind die Winter, angenehmer der Sommer auf St. John. Eine allgemeine Plage dieser Inseln sind im Sommer zahllose Schwärme von Insekten. Producte: Holz, besonders Tannen und Fichten, amerikanisches Raub- und Pelzwild, Wildprett, Hunde, welche hier ein Zugthier abgeben, wildes Geflügel, See- und Flußfische, auf St. John auch europäisches Getreide, Flachs und Hausthiere, doch hindern die vielen Insekten im Som. das Gedeihen der Pferde und des Rindviehs. Volsmenge 1815: 46,000, auf die □Meile im Durchschnitte 22 Individuen. Darunter sind etwa 39,000 bleibende Einwohner (im Sommer vermehrt sich diese Zahl während des Fischfangs um mehr als die Hälfte) und 7 bis 8,000 Eskimos. Erstre wohnen in 4000 Häusern. 1789 lebten auf Neufoundland allein deren 25,860 in 2,324 Häusern. Nahrungszweige: bloß Fischerei und Jagd. Ackerbau und Viehzucht im großen findet bloß auf St. John statt, und wird auf den übrigen Inseln hie und da im kleinen versucht. Ausfuhr: Stockfische, Heringe, Thran, Holz und Pelzwerk; man schätzt die Ausfuhr auf 630,000, die Einfuhr an brittischen Fabrikaten, Korn, Victualien und Kolonialwaaren aber auf 810,000 Gld. Staatsverbindung: Neufoundland hat eine Art von Militär-

regierung; ein Gouverneur steht an der Spitze des Civils und Militärs, und der Kommandant zu Charlestown auf St. John ist ihm untergeordnet. Eine Assembly existirt nicht. Uebrigens richtet man sich nach brittischen Gesetzen. Eintheilung: a) die Insel Neufoundland mit 33,000 Einw. Hauptst. und Sitz des Gouverneurs Placentia. b) die Insel St. John mit 7,000 Einw. Hauptst: Charlestown. c) die Insel Anticosti mit 4,500 Einw. d) die Magdaleneninseln, eine Gruppe von 7 Inseln, mit 200 Einw. e) die Insel Belleisle mit 30 Einw. — Auch rechnet man zu diesem Gouvernement das weitläuftige Labrador zwischen dem Ozean, dem Hudsonsbusen und Kanada, welches in Ost- und Westmain abgetheilt wird, und 21,319 □Meilen, aber nur 9 Faktoreien und Niederlassungen enthält, welche theils von den mährischen Brüdern zur Bekehrung der Eskimos, theils aber von der Hudsonsbusengesellschaft zur Unterhaltung des Pelzhandels angelegt sind.

4) die Bermudas oder Soummerinseln, eine Gruppe von 350 Eilanden im atlantischen Ozeane, welche einen Raum von etwa 35 kleinen Seemeilen in der Länge und von 20 bis 25 dergleichen in der Breite einnimmt. Sie liegt unter 315° L. und 32° 20′ N. Br. dem amerikanischen Kontinente ostwärts 130 Meilen von Karolina entfernt. Nur die größern Eilande, welche zusammen 45 □Meilen umfassen, sind bewohnt, die übrigen nackte Felsen, woran sich die Wellen des Meers mit Ungestüm brechen; sie bieten aus der Ferne den Anblick hoher und langer Kuppen dar. Die Zahl der Einwohner, die brittischer Abkunft und seit 1609, wo Georg Soummer diese von Juan Bermudez 1557 zuerst entdeckte Inselgruppe besuchte, unausgesetzt im Besitze derselben gewesen sind, beläuft sich auf etwa 11,000, so daß auf jede □Meile deren 244 kommen; 1792 wurden 5,462 Europäer und 4,920 Neger gezählt. Ihr Hauptreichthum besteht in Holz, da die meisten dieser Inseln Ueberfluß an dem trefflichen Wachholder (Juniperus Bermudiana) haben, doch gedeihen hier auch edle Früchte, Oliven, Taback und Baumwolle, so wie Hanf, Flachs und europäische Hausthiere. Korn wird nicht hinlänglich geerndtet; vorzüglich aber drückt auf diese Inseln, die ein äußerst mildes Klima ohne Winter

und eine sehr gesunde Luft haben, der Mangel an Quellen und Brunnen: man hat bloß Zisternen zur Aufbewahrung des Regenwassers. Die Einwohner sind fleißig, nähren sich vom Garten- und Schiffbau, von der Fischerei und Segeltuchweberei, und ziehen von den anlegenden Westindienfahrern, die hier einen Ruhepunkt und Erfrischungsplatz finden, guten Gewinn. Sie haben einen Gouverneur, eine Assembly, und werden nach brittischen Gesetzen regiert. Auf der Insel St. Georg liegt Georgtown, der Sitz des Gouverneurs mit 300 H. und 2,000 Einw.; eine zweite Stadt ist Hamilton auf einer gleichn. Insel, übrigens hat man keine Dörfer, sondern bloß zerstreuete Wohnungen, welche unter 11 Shins oder Tribes vertheilt sind. Die andern bewohnten Inseln heißen St. David, Coopers, Ireland, Somersett, Long Island, Bird Island, und Nonsuch.

5) die Niederlassungen auf der Nordwestküste von Amerika. Großbrittannien eignet sich an dieser Küste das Eigenthum von Neualbion zu, weil dieses Land von Franz Drake entdeckt, und von Cook und Vancouver näher untersucht ist, und hat sich darin durch den spanischen Vertrag von 1790 geschützt. Es theilt dasselbe in die Landschaften Neugeorgien mit dem Nootkasunde und der Insel Quadra Vancouver, Neuhannover, Neucornwall und Neunorfolk, hat aber bis jetzt erst 1 Fort mit einer Niederlassung am Nootkasunde gegründet, woraus bloß Pelzhandel getrieben wird. Da diese Küste fast ausschließlich die in Kanton so sehr geschätzten Seeotternfelle liefert, so war der Handel dahin anfangs sehr einträglich, ist aber seitdem vorzüglich durch Ueberladung des Markts und Rivalisirung der Russen und Nordamerikaner, welche ebenfalls diese Küste besuchen, sehr gesunken.

B. In Westindien.

In Westindien besitzen die Britten, wenn auch nicht die größten, doch die einträglichsten Inseln dieses

Archipels, und sind Herrn der meisten festen Punkte, welche die Zugänge zu den unermeßlichen Kolonien der Spanier und Portugiesen öffnen, und ihnen deren Reichthum auf indirekten Wegen in die Hände spielen.

Großbrittannien hat in Westindien außer Jamaika nach und nach mehrere von den kleinen Antillen und Jungferinseln, die sämmtlichen Lukaien, die Insel Trinidad auf der Küste von Südamerika, die Insel Amelia auf der Ostküste von Florida und zwei Niederlassungen in den Königreichen Neuspanien und Guatimala an sich gebracht. Alle diese Besitzungen enthalten zusammen ein Areal von 695,50 geogr. oder 14,953 engl. □Meilen und werden von 716,000 Menschen bewohnt, worunter 62,000 Europäer, 34,000 Farbige, 12,000 schwarze und rothe Karaiben und 605,300 Negern sein mögen; jede □Meile enthält im Durchschnitte 1,035 Individuen. Nach Colquhoun waren in den sämmtlichen brittischen Kolonien Westindiens mit Einschlusse der Bermudas, aber mit Ausnahme von St. Lucie und Tabago, welche der Pariser Frieden von 1814 in das Diadem der Krone wand, und von Amelia, welches erst 1815 in Besitz genommen ist, eine Volksmenge von 732,171 Köpfen vorhanden, worunter 64,994 Europäer, 33,081 freie farbige Personen und 634,096 Negern sich befunden haben sollen. Arthur Young (in the West-india Common Place Book. Lond. 1807 4.) berechnet die Volksmenge der Weißen auf 58,955, der Mulatten auf 21,967 und der Sklaven auf 524,205, mithin das Ganze auf 605,127 Individuen, wobei St. Lucie, Tabago und die Niederlassung auf Guatimala fehlen.

Wie wichtig Westindiens Kolonien für Großbrittannien sind, ergibt sich aus einer Berechnung des

Werths ihrer Stapelwaaren, welche 1787 auf 1,815 Schiffen, mit 21,114 Matrosen bemannt, in die brittischen Häfen geführt wurden. Diese bestanden in 2,002,738 Zntr. Zucker, in 3,687 Gallonen Syrup, in 5,270,496 Gallonen Rum, in 34,417 Zntr. Kaffee, in $410\frac{2}{7}$ Zntr. Indigo, in $95,441\frac{1}{7}$ Zntr. Baumwolle, in $6,164\frac{1}{2}$ Zntr. Pimento, in 10,547 Zntr. Ingwer und 4,234 Zntr. Kakao, an Werthe 46,146,531 Guld. Dazu kamen noch Taback, Farbe- und Tischlerhölzer, rohe Häute und Medizinalwaaren für 5,351,955 Guld., mithin schaffte der Fleiß von 65,000 Freien und 455,000 Sklaven, welche damals das brittische Westindien bewohnten, für nicht weniger als 51,498,486 Guld. Waaren in das Haus des Mutterstaats, und nach Amerika, Irland, Afrika ꝛc. gingen in dem nämlichen Jahre noch für 3,992,994 Guld. Waaren. Nach der Zeit hat indeß die Kultur der Inseln und der Betrag der Ausfuhr beträchtlich zugenommen. 1788 erhielt Großbrittannien aus Westindien für 58,395,519. Guld. Producte, die an Zollabgaben gegen 18 Mill. ertrugen. Nach Arthur Young war 1803 die Ausfuhr des Zuckers 238,790 Hoghsheads (1,313,345 Zntr.), des Rums 6,510,000 Gallonen, des Kaffees 173,883 und der Baumwolle $202,588\frac{3}{4}$ Zntr. Die Zahl der bei der Ausfuhr gebrauchten Schiffe belief sich auf 732 mit 97,780 Tonnen und 15,596 Seeleuten. Die Einfuhr besteht in Mehl, jährlich 200,000 Fässer, in Reiß, Getreide, Brettern, Holz, Sklaven und Manufakturwaaren: letztre betrugen 1804 bloß aus England den Werth von 50,973,707 Guld. Doch blieben diese nicht bloß in Westindien, sondern ein großer Theil davon wird in das spanische und portugiesische Amerika eingeschwärzt. An Sklaven wurden 1803. 19,960 ein- und 5,232 ausgeführt. Rum ist

eine der Hauptstapelwaaren, womit die Zuckerinseln ihren Einkauf an Getreide, Mehl, Victualien und Holz saldiren; man brennt davon jährlich 120,000 Puncheons oder 183,000 Ohm, wovon 55,775 Ohm nach Großbrittannien, 77,500 aber nach Nordamerika verkauft werden. Den Werth des Eigenthums in diesen Inseln schätzt Colquhoun auf 900,133,776 Gulden.

Die brittischen Kolonien in Westindien haben mit wenigen Ausnahmen eine gleichmäßige Verfassung. Sie sind in Gouvernements vertheilt und haben eine Nationalrepräsentation in 2 Häusern. Die Landmacht, die Großbrittannien auf diesen Inseln hält, ist ziemlich beträchtlich und besteht aus 15,730 Mann Infanterie und 1,095 Mann Artillerie: sie bedarf jährlich wegen des für jeden Europäer verderblichen Tropenklima einer starken Rekrutirung. Dabei hat jede Insel ihre eigne regelmäßig organisirte und exerzirte Landmiliz, die allein im Stande ist, jeden feindlichen Anfall zurückzuweisen. Auch ist hier fortwährend eine Station von mehrern Kriegsschiffen. Die Verbindung mit dem Mutterlande unterhalten regelmäßig abgehende Paketboote.

1) Jamaika, eine der großen Antillen im Golf von Mexico zwischen 281° 20′ bis 284° 14′ Oe. L. und 17° 45′ 30″ bis 18° 32′ N. Br., und umschlossen von Cuba, San Domingo und Puerto Rico. Geschichte: Jamaika, von Colom 1494 entdeckt, wurde von Spaniern besetzt, welche die Ureinwohner nach und nach vertilgten. 1655 nahmen die Britten die Insel weg und behielten sie im Frieden, seit welcher Zeit sie der Stützpunkt der brittischen Macht in dieser Weltgegend geworden ist. Die Kriege mit den Maronnegern, welche sich in den unersteiglichen Gebirgen unabhängig gemacht, und erst zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts unterjocht wurden, und die verschiedenen Naturrevolutionen, welche von Zeit zu Zeit die Insel trafen, füllen meistens ihre Ge-

schichte. Areal: mit Einschluß der beiden Eilande Groß- und Kleincaiman 268,80 □Meilen oder 4,080,000 Acres, wovon 240,000 Gebirgsland und 1,907,589 zum Anbau vertheilt, aber 1,740,000 erst wirklich angebauet sind. Oberfläche: die Mitte durchschneidet eine hohe Gebirgskette, an deren Fuße sich die reizendsten Savannen und fruchtbare Thäler ausbreiten; die Küste wird von steilen Korallenfelsen umgeben. Boden: meistens Kalk, mit Mergel gemischt und außerordentlich productiv. Gebirge: die blauen Berge, die Zentralkette der Insel, welche auf ihrem höchsten Punkte wohl 8,000 Fuß über das Meer emporsteigt, und auf ihren Terrassen bis zu einer Höhe von 4,000 Fuß Tropengewächse, höher hinauf aber Pflanzen eines kältern Klima zur Reife bringt. Die bekanntesten Vorgebirge sind Negril-, Morant- und Portland Head. Gewässer: mehrere kleine Flüsse, die sich vom Gebirge herabstürzen, worunter der Rivo Nuevo der bedeutendste ist. Ueberhaupt eine reichliche Bewässerung. Klima: völliges Tropenklima mit 2 Jahrszeiten, der heißen und trocknen, und brennender Hitze welche bloß durch die regelmäßigen Winde einigermaßen abgekühlt wird. Fürchterliche Orkane, wohlthätig dadurch, daß sie die Luft reinigen, und mächtige Erderschütterungen sind eine fortwährende Plage dieser reizenden Insel, deren Klima übrigens der Europäer nie vertragen lernen wird. Producte: die sämmtlichen Tropengewächse in vorzüglicher Kraft und Schönheit, aber auch europäische Hausthiere, Cerealien und Gartenfrüchte, und seit einigen Jahrzehenten Zimmet, tahitisches Zuckerrohr, Mango, Sago und Dattelpalmen. Volksmenge für 1815 geschätzt: 360,000 auf jede □Meile 1,339 Individuen, welche in 34 Städten und Dörfern, meistens aber in einzelnen Pflanzungen leben. 1791 wurden ohne Maronnegern 317,000 gezählt, worunter 28,000 Europäer, 9,000 freie Farbige und Negern und 280,000 Sklaven. Herrschende Religion bei völliger Glaubensduldung ist die reformirte nach dem Episkopal-Ritus, aber auch mährische Brüder in 6 Missionen, Methodisten und andre Dissenters haben sich sehr verbreitet. Die Sprache ist englisch. Nahrungszweige: vorzüglich Plantagenbau, die Kaffeepflanzungen nehmen 15,343, die Zuckerpflanzungen 105,232 und

die Cerealienpflanzungen 7,771 Acres ein. An den Terrassen des Gebirgs, welche über 4,000 Fuß hinausgehen, findet man strichweise europäischen Feld- und Gartenbau. Die Viehzucht ist sehr beträchtlich: die meisten europäischen Hausthiere gedeihen auf den Savannen vortrefflich. Man hat alle Arten von Handwerkern, aber der Luxus befiehlt den reichen Pflanzern, alle Bequemlichkeiten des Lebens aus dem Mutterlande zu ziehen. Ausfuhr 1802 nach MacKinnen: 734,560 Zntr. Zucker 138,338 Ohm Rum, 366 Casks Syrup, 2,079½ Säkke Ingwer, 7,793 Säcke und 591 Casks Pimento und 179,619¼ Zntr. Kaffee; dann 20,000 Zntr. Baumwolle, und Quantitäten an Sassaparille, Zimmet, Häuten und allerlei Färbe- und Tischlerhölzern als Campeche, Mahagony und Manchinell. Der Handel mit dem Mutterlande, welcher 1787. 400 Fahrzeuge mit 78,875 Tonnen und 8,845 Seeleuten beschäftigte, ist äußerst bedeutend; von größerm Belange aber noch der Schleichhandel mit dem spanischen Amerika, dessen Umfang man auf mehr als 135 Mill. Guld. schätzt. Staatsverbindung: an der Spitze der Regierung steht ein Gouverneur (Geh. 54,000 Guld.) mit einem hohen Rathe von 12 Personen, welche das Oberhaus ausmachen; die Assembly oder das Unterhaus besteht aus 43 Repräsentanten. Die Miliz macht ein Korps von 6,286 Mann aus; die Abgaben der Einwohner belaufen sich auf 3,304,800 Guld. Eintheilung: in 3 Kantone: Surry, Middlesex und Cornwall, welche zusammen 19 Kirchspiele ausmachen. Hauptstadt: Kingston mit 1,600 H. und 26,500 Einw. Zu Jamaika gehören auch die Eilande Groß- und Kleincaiman.

2) die Leewardinseln. Zu diesem Gouvernement, welches sich über die brittischen Inseln unter dem Winde und über die Jungferinseln erstreckt, wovon jede ihren Untergouverneur, Rath, und Assembly hat, gehören mit einem Areale von 21,₂₀ □Meilen und einer Volksmenge von 115,300 Individuen:

a) Antigua, die vornehmste derselben, unter 315° 31′ L. und 17° 4′ 30″ N. Br. Sie ist von Colom 1493 entdeckt und seit 1666 von den Britten besetzt. Ihr Flächeninhalt beträgt 4,₅₀ □Meilen mit 59,838 Acres Land, wovon 34,000

angebauet sind. Die Volksmenge kann gegenwärtig auf 50,000 Individuen heransteigen, so daß jede □Meile im Durchschnitte deren 11,112 zählt; 1791 rechnete man 2,590 Weiße und 37,808 Sklaven ohne Farbige. Die Insel hat wenige Quellen und keinen einzigen Bach, ist aber äußerst ergiebig an allen Arten von Tropengewächsen. Stapelwaare macht der Zucker aus, wovon jährlich 285,529 Zntr. ausgeführt werden; dann Taback, Färbehölzer, Baumwolle und Häute. Hauptstadt: St. Johnstown, Sitz des Gouverneurs der Leewardinseln mit 1,800 H. und 11,000 Einw.

b) St Kitts oder St. Christoph, unter 314° 48′ L. und 17° 14′ 45″ Br. Sie ist von Colom 1493 entdeckt und bis 1713 von Franzosen und Engländern gemeinschaftlich besetzt gehalten, wo sie im Frieden zu Utrecht letzteren allein überlassen ist. Dieß Eiland enthält nur 3 □Meilen, aber eine Volksmenge von 23,500 Einw., deren auf jede □Meile 7,834 kommen: 1791 waren ohne Mulatten und freie Schwarze 1,900 Weiße und 20,435 Sklaven gezählt unter den Bergen erhebt sich der Mount-Misery 3,711 Fuß über die Meeresfläche. Der Boden in den Thälern ist äußerst fruchtbar, und bringt auf 44,000 Acres kultivirten Landes vorzüglich Zucker (48,000 Zntr.), Baumwolle, Kaffee und Salz hervor. 1770 führte man von diesen Stapelwaaren für 4,252,995 Guld. aus. Das Eiland enthält 6 Kirchspiele: Basseterre ist der Sitz des Untergouverneurs.

c) Newis, unter 316° 5′ L. und 17° 10′ N. Br. Dieß von den Britten seit 1628 besetzte Eiland ist nur 1 geogr. □Meile groß, zählt aber 10,000 Einw., worunter man 1791. 1,000 Weiße und 8,420 Sklaven unterschied. Große und üppige Fruchtbarkeit an allen Arten von Tropengewächsen, vorzüglich Zucker, Baumwolle und Taback, auch an europäischen Hausthieren. Die Ausfuhr an Zucker beträgt 4,000 Zntr. Hauptstadt und Sitz des Untergouverneurs ist Charlestown.

d) Montserrat, unter 315° 36′ 48″ L. und 16° 42′ 25″ N. Br., von Colom 1493 entdeckt und von den Britten seit 1621 besetzt. Auf seiner fruchtbaren Oberfläche von 2 □Meilen leben 12,000 Menschen, worunter 1791. 1,300 Weiße

und über 10,000 Sklaven waren. Es erzeugt 60,000 Zntr. Zucker, viel Baumwolle und Indigo, und hat Plymouth zum Hauptorte.

e) Anguilla, unter 314° 38′ L. und 18° 45′ Br. und Barbuda unter 315° 53′ L. und 17° 39′ Br., zwei Eilande welche seit 1650 von den Britten besetzt sind, ein Areal von 5,$\frac{9}{10}$ □Meilen enthalten und von 3,800 Menschen bewohnt werden, worunter 3,500 Negern. Hauptproducte sind Zucker; (doch nur 500 Zntr.), Baumwolle, Taback und Salz.

f) die brittischen Jungferinseln, welche eigentlich nicht zu den kleinen Antillen gehören, sondern zwischen diesen und den größern Antillen in der Mitte liegen, und beide mit einander verbinden. Den Britten gehören von der ganzen Inselgruppe Virgin Gorda oder Pennistan unter 313° 12′ L. und 18° 31′ N. Br., Tortola unter 312° 53′ L. und 18° 06′ N. Br., Anegada unter 313° 26′ L. und 18° 45′ N. Br. und 12 kleinere Eilande, wovon nur die beiden ersten bewohnt sind, und auf einem Flächenraume von 5 □Meilen 11,000 Menschen, auf der □Meile mithin 2,200 enthalten; 1791 betrug ihre Anzahl ohne Farbige 1,200 Weiße und 9,000 Negern. Boden, Klima und Producte sind die aller westindischen Inseln; man hält eine starke Viehzucht, für welche die unbewohnten Eilande als Weideplätze dienen, und führt Zucker, Baumwolle und Häute aus. Der Untergouverneur wird von dem Gouverneur zu Antigua bestätigt. — Die unbewohnte Krabbeninsel wird zum Fischfange, Jagd und Holzfällen von Britten, Dänen und Spaniern gemeinschaftlich benutzt.

3) Dominika, unter 316° 8′ L. und 15° 18′ 23″ N. Br. zwischen Martinique und Guadeloupe. Diese Insel ist von Colom 1493 an einem Sonntage (daher der Name) entdeckt, und gehörte bis zu ihrer Abtretung im Frieden von Versailles 1763 den Franzosen. Ihr Flächeninhalt beträgt 13,$\frac{7}{10}$ □Meilen, worauf gegenwärtig etwa 17,000, auf jeder □Meile im Durchschnitte 1,241 Individuen leben mögen, die so viel die Europäer betrifft, meistens von Franzosen abstammen und noch jetzt französisch reden: 1788 waren 1,236 Wei-

ße, 445 freie Negern und 14,967 Sklaven vorhanden. Die Oberfläche ist bergig und scheint fast ganz vulkanischen Ursprungs zu sein: noch sieht man Berge, die Dampf und Schwefel auswerfen. Die 186,436 Acres Land sind unter 200 Pflanzungen vertheilt und liefern vorzüglich Zucker und Kaffee, von jenem in guten Jahren 60,000, von diesem 40,000 Zntr. dann Kakao, Tabak, Indigo und andre Stapelwaaren, wovon die Insel für 2,700,000 Guld. absetzt, und ihre Einfuhr mit 2,239,812 Guld., bestreitet. Die in 10 Kirchspiele vertheilte Insel hat eine Verfassung wie die auf allen westindisch, brittischen Inseln: der Gouverneur wohnt zu Rosseau, einer Stadt von 500 H.

4) St. Lucie, unter 316° 38′ L. und 15° 30′ bis 16° 20′ N. Br. zwischen Martinique, Barbadoes und St. Vincent. Die Insel St. Lucie, welche früh von Franzosen besetzt und ihnen im Frieden von Versailles 1763 überlassen war, aber 1814 an Großbrittanien abgetreten ist, hat einen Flächenraum von 10,40 □Meilen und wird gegenwärtig von 20,000 Menschen bewohnt, wovon 1,923 im Durchschnitte auf jede □Meile kommen; bereits 1803 zählte man 16,645, worunter 1,290 Weiße, 1,660 Farbige und 13,690 Negern, und die Volksmenge soll seitdem wieder zu dem vormaligen Bestande (1790 zählte man 22,245 Personen) angewachsen sein. Französische Sprache und katholische Religion sind noch immer herrschend. Steile Berge, worunter die beiden Pitons weithin sichtbar sind, bedecken die Oberfläche, und die zwischen liegenden Thäler sind wegen der vielen Moräste und stehenden Gewässer nicht gesund. Doch ist der Boden sehr reich an allen Arten von Tropengewächsen. Man zählt 45 Zuckerplantagen, 226 Baumwollenplantagen, 133 Kaffeeplantagen und 18 Rumbrennereien. Mit Zuckerrohr sind bepflanzt 916, mit Baumwolle 2,330, mit Kakao 282, mit Kaffee 595, mit Cerealien 1,114 Quadrate, zu Wiesen lagen 1,535 Quadrate, und der Viehstand war 1803. 238 Pferde, 578 Maulesel, 78 Esel 1,040 Stück Rindvieh, 3,187 Schafe und Ziegen und 307 Schweine. 1788 wurden exportirt 30,000 Zntr. Zucker, 15,600 Zntr. Kaffee, 250 Zntr. Indigo, 2,000 Zntr. Baumwolle und 953 Zntr. Kakao, an Werthe 1,510,000 Guld. Die

Insel hat ihren eigenen Gouverneur und wird in Basse und Cabo Terre abgetheilt. Hauptstadt Port Castries.

5) Barbadoes, der äußerste östliche Punkt der westindischen Inseln, welcher aus deren Cyklus heraustritt und unter 317° 33′ 15″ L. und 13° 18′ N. Br. belegen ist. Diese Insel, seit dem 17ten Jahrhunderte von den Britten besetzt, enthält einen Flächenraum von 10,40 □Meilen und eine Bevölkerung von 82,000, auf jeder Meile im Durchschnitte 7,885 Menschen; 1791 wurden 16,167 Weiße 838 freie Negern und 62,115 Sklaven gezählt. Hier hört man bloß englisch, und die Landesreligion ist die reformirte nach dem Episkopal-Ritus. Sie wird von einer Bergkette durchzogen, die sich etwa 30 bis 50 Fuß hoch über den Strand erhebt, welcher überall mit weißen Korallenriffen eingefaßt zu sein scheint. Das Land an der Küste ist sandig und auch im Innern leicht, doch zum Anbau aller Tropengewächse, wo man es hinlänglich düngen und bewässern kann, sehr geschickt: die Kohl- und Kokospalmen erreichen hier eine große Höhe. Man bauet Zucker, Baumwolle, Ingwer, Zitronen und Pomeranzen, aber keinen Kaffee, und hält starke Heerden von Rindvieh, haarigen Schafen, Pferden, Ziegen, Schweinen und Geflügel. 1787 lieferte die Insel von 106,470 Acres Land, für 4,856,445 Guld. Kolonialwaaren, worunter 82,500 Zntr. Zucker und für 360,000 Guld. Zitronen und Pomeranzen waren. Dabei wird hier ein bedeutender Sklavenhandel getrieben, und Barbadoes ist der größeste Sklavenmarkt von Westindien bisher gewesen. Die Verfassung der Insel gleicht der aller brittischen Antillen: sie hat einen Gouverneur, einen Rath von 12 Mitgliedern und eine Assembly von 22 Repräsentanten. Man theilt sie ein in 5 Hauptdistrikte, welche aber nur 11 Kirchspiele umfassen. Hauptstadt Bridgetown mit 1,280 H. und 10,000 Einw.

6) St. Vincent, ein Gouvernement, welches aus den Inseln St. Vincent, Grenada und den Grenadinen besteht und auf einem Areale von 18,20 □Meilen eine Volksmenge von 53,000 Menschen, mithin auf jeder □Meile deren 2,912 enthält.

a) St. Vincent unter 316° 22′ L. und 13° 10′ N. Br. zwischen St. Lucie und den Grenadinen. Sie war ursprünglich von Franzosen und Britten zusammen besetzt, wurde aber im Frieden zu Versailles den letzteren abgetreten, enthält 6,50 □Meilen und zählt mehr denn 25,000 Einw. worunter 1791. 1,450 Weiße, 11,853 Sklaven, 500 rothe und über 10,000 schwarze Karaiben waren. Die Oberfläche ist gebirgig; die tief eingeschnittenen Thäler werden durch schroffe Abgründe unterbrochen, wodurch sich eine Menge Bäche stürzen. Keine der kleinern Antillen ist im Innern so wild wie diese; daher es denn auch möglich war, daß sich darauf noch ein Rest der Urbewohner erhalten konnte, die auf den übrigen Inseln ganz ausgestorben sind und auch auf dieser von Tage zu Tage abnehmen; dagegen vermehrt sich die Raçe der schwarzen Karaiben zusehends. Von den 84,000 Acres gehört kaum die Hälfte den Kolonisten, das übrige jenen Karaiben; daher denn diese Insel, die sonst sehr productiv ist, so wenig an westindischen Stapelwaaren aufbringt. Man schätzt die ganze Ausfuhr an Zucker, Kaffee, Baumwolle, Kakao, Aloe auf nicht mehr als 994,500 Guld. Seit 1772 hat man hier den Zimmetbaum einheimisch gemacht. Hauptstadt und Sitz des Gouverneurs: Kingston.

b) Grenada und die Grenadinen, eine Inselgruppe, welche aus der größern Insel Grenada unter 315° 35′ L. und 12° 5′ N. Br. und 30 geringeren Eilanden besteht, den Britten im Frieden von 1763 überlassen ist und einen Flächenraum von 11,70 □Meilen enthält, worauf etwa 28,000 Menschen leben: 1791 wurden ohne Farbige 1,000 Weiße und 23,926 Negern gezählt. Die große Insel wechselt mit Bergen, Thälern und Ebenen ab, und ist sehr ergiebig: die kleinern, worunter Cariocou und Berouja die größern sind, haben einen ähnlichen Boden, oder stehen als nackte unbewohnte Felsen da. Man rechnet auf allen diesen Eilanden gegen 80,000 artbare Aecker, welche jährlich 180,000 Zntr. Zucker, 30,000 Zntr. Kaffee, 3,000 Zntr. Kakao, 300 Zntr. Indigo, 13,000 Zntr. Baumwolle und über 1,000,000 Gallonen Rum dem Mutterlande liefern. Auch auf diesen Inseln spricht noch alles französisch, und die katholische Religion ist herr-

schend. St. George auf Grenada ist der Sitz des Untergouverneurs.

7) Tabago, die südlichste Antille, welche den bogenförmigen Cyklus derselben beschließt. Sie liegt zwischen 316° 45' bis 317° 36' L. und 11°.4' bis 11° 28' N. Br. und ist anfangs von Franzosen besetzt, welche sie im Frieden von Versailles 1763 den Britten abtreten mußten: zwar gab der Friede von 1783 ihnen solche zurück, und erst 1814 ging sie auf immer an die Britten über. Ihr Areal beträgt 6,50 □Meilen, die Volksmenge gegenwärtig über 16,000 Individuen, so daß auf jede □Meile deren 2,462 kommen: schon 1788 fand man 425 Europäer, 231 Farbige und 13,295 Negern. Die Europäer sind meistens Katholiken und Abkömmlinge von Franzosen. Die Oberfläche ist wellenförmig mit einigen Hügelreihen, die Bewässerung reichlich und die Luft gesund, dabei hat die Insel den Vortheil, daß sie den verheerenden Orkanen nicht ausgesetzt ist, mithin ganze Flotten sicher vor Anker nehmen kann. Die Producte sind sehr mannigfaltig: 1786 lieferte sie von Stapelwaaren 20,250 Zntr. Zucker, 159 Zntr. Kaffee, 12,318 Zntr. Baumwolle und 45 Zntr. Indigo, außerdem edle Früchte, Kakao, Sassafras, Muskatennüsse, Zimmt und Taback, und nahm dafür 1,450,000 Guld. ein, wogegen sie bloß für 410,000 Guld. von dem Mutterlande einzog. Die Viehzucht ist hier ansehnlich. — Hauptstadt und Sitz des Gouverneurs ist Scarborough. Zu derselben gehört das Eiland klein Tabago im N. W.

8) Trinidad, eine große Insel nahe an der Nordküste von Südamerika und vor der Mündung des Orinoko zwischen 315° 46' bis 316° 48' L. und 9° 53' bis 10° 49' N. Br. Sie wurde im Jahre 1498 von Colom entdeckt und von den Spaniern besetzt, in der Folge aber von denselben vernachlässigt, bis sie im 18ten Jahrhunderte auf die Wichtigkeit dieser Insel aufmerksamer wurden und derselben mehrere Freiheiten ertheilten, worauf ihre Volksmenge und Wohlstand sogleich zunahm. In dem Revolutionskriege nahmen die Britten Trinidad weg, und behielten es im Frieden zu Amiens 1802, um theils vor einem der größten Ströme des Südamerikanischen Kontinents eine Wache zu stellen,

theils ihren Schleichhändlern einen sichern Zufluchtsort zu öffnen. Keine Antille liegt dazu so bequem, und überdem hat sie den großen Vortheil voraus daß sie sich außer dem Striche der großen Orkane befindet, mithin Flotten zu jeder Zeit aufnehmen kann. Ihr Flächeninhalt beträgt 78,20 □Meilen; ihre gegenwärtige Volksmenge erst 36,000 Individuen, so daß im Durchschnitte nur 460 auf den Raum einer □Meile kommen; 1803 wurden nach Mac Cullum 28,477 gezählt, worunter 2,261 Weiße, 5,275 farbige Freie, 19,709 Sklaven und 1,232 Indianer. Die Oberfläche der Insel ist im Innern gebirgig und waldig; die Gebirge, worunter der Cuevas 2,440 Fuß über dem Meere emporsteigt, streichen von O. nach W., zwischen denselben giebt es sehr reizende Thäler und Savannen, deren Ueppigkeit und Reichthum der Insel den Namen des indischen Paradieses erworben haben, sie werden von 8 schiffbaren Flüssen und vielen Bächen bewässert. Das Klima ist zwar sehr heiß, wird aber häufig durch Seewinde abgekühlt, und ist im ganzen gesund. Von den 878,400 Acres Land ist jedoch erst der kleinste Theil angebauet, und zwar 6,900 mit Zucker, 2,531 mit Baumwolle, 4,886 mit Kaffee und 2,976 mit Cerealien, 6,689 aber werden als Weide benußt, und ernährten 1801. 563 Pferde, 3,691 Maulthiere, 758 Ochsen, 539 Kühe, 809 Schafe, 531 Ziegen und 675 Schweine. Der Zucker- Kaffee- und Baumwollenplantagen waren 675, der Oefen und Mühlen 636. Die Ausfuhr stieg 1803 auf 98,556½ Zntr. Zucker, 13,000 Zntr. Baumwolle, 4,496 Zntr. Kaffee, 2,802 Zntr. Kakao, 317,395 Gallonen Rum und 128,509 Gallonen Syrup. Wegen der gesunkenen Zucker- und Baumwollenpreise hat sich der Bau dieser beiden Artikel in der Folge vermindert: 1809 führte man nur noch 80,000 und 1810. 45,900 Zntr. Zucker aus. Die Verfassung dieser vormaligen spanischen Insel ist unter brittischer Herrschaft bis jeßt nicht verändert: der brittische Gouverneur wohnt in der festen Stadt Spanishtown, die größte Stadt aber ist St. Joseph mit 300 H. und 2,000 Einw.

g) die Lukaien oder Bahamainseln, eine große Inselgruppe zwischen 280° 44″ bis 289° L. und 20° 52′ bis 27° 35′ N. Br., welche nach Mac Kinnen mehr als 700 Eilande von

verschiedener Größe zählt, und nach v. Zach 257 □Meilen enthält. Auf diese Inselgruppe kam der Weltentdecker Colom 1492 zuerst, aber von dem harmlosen guthmüthigen Volke, das er daselbst vorfand, ist auch nicht einmal eine Spur mehr vorhanden. Die Spanier begnügten sich mit der gänzlichen Ausrottung desselben, und verließen sodann die Inseln, worauf kein Gold ihre Habsucht reizte. Die Britten konnten sie hierauf 1672 ungehindert in Besitz nehmen, und für diese handelnde Nation sind sie um deswillen wichtig, weil sie den Schlüssel zu dem mexikanischen Busen abgeben. Die meisten derselben bestehen aus bloßen Felsen und Klippen; die größern, zwar auch von Korallenriffen und Untiefen umgeben, sind des Anbaues gar wohl fähig, aber allen fehlt es an Bächen, Quellen und frischem Wasser. Der Boden, dessen Hauptbestandtheile Kalk und Muscheln ausmachen, ist dürr und läßt nach kurzer Benutzung nach, ein Fehler, der sich freilich durch Düngung leicht heben ließe. Nach und nach haben sich auch auf diesen Inseln Bebauer angefunden, deren Zahl während des amerikanischen Kriegs und vorzüglich nach demselben bedeutend angewachsen ist; 1791 fand man überall erst 2,000 Weiße und 2,240 Negern, aber nach Mac Kinnens Angaben kann man jetzt über 11,000 Weiße und Negern annehmen. Die Hauptproducte sind Salz, Baumwolle, Früchte, Mahagony- und Färbehölzer: 1787 betrug die Ausfuhr, worunter 1,500 Säcke Baumwolle, den Werth von 927,231, die Einfuhr dagegen nur 708,363 Guld. Die Regierungsform ist der der übrigen brittischen Antillen gleich: dem Gouverneur steht ein gesetzgebender Rath von 12 Mitgliedern, welcher das Oberhaus bildet, zur Seite, die Assembly besteht aus 26 Repräsentanten. Die vornehmsten bewohnten Inseln sind: Neuprovidence 8 □Meilen mit 6,212 Einw. Hauptstadt Fort Nassau, Sitz des Gouverneurs und der Autoritäten; Turk Islands mit 290; Caikos mit 950; Crooked mit 1,100; Longisland mit 500; Erumas mit 500; Rum Key mit 50 und Guanahani oder St. Salvador mit 658 Einw. Die große Bahama 16,50 □Meilen groß, ist jetzt unbewohnt.

10) Amelia, ein Elland an der Ostküste von Florida, der Mündung des Nassau gegenüber, unter 30° 40′ N. Br. Sie

hält 1,20 □Meile, hat viele Waldung und einen vortreffli- chen Boden, der jedoch bis jetzt gar nicht benutzt ist. Die Britten haben es mit Genehmhaltung Spaniens 1815 in Be- sitz genommen.

11) die Niederlassungen auf der Muskitoküste, einer Kolonie im Königreich Guatimala, welche einen Landstrich von 10 □Meilen umfassen mag, und durch ein Fort gedeckt wird. 1800 wurden daselbst 750 Mann Linientruppen, 50 Artilleristen, 2,000 bewaffnete Kolonisten, 2,000 bewaffnete Negern und 200 Lanzenträger unterhalten, welche theils den öffentlichen Handel mit den freien Muskitos, theils den äu- ßerst wichtigen Schleichhandel mit Guatimala beschützten. Von den Muskitos handelt man bloß Häute, Färbehöl- zer, Gummi, Balsam, Sassaparille und Schildkrötenscha- len ein.

12) die Niederlassungen auf der neuspanischen Halbinsel Yucatan zwischen den Flüssen Bellizo und Honda, woselbst sich nach Henderson 200 Europäer, 500 Farbige und freie Negern, und 3,000 Sklaven angesiedelt ha- ben, und vertragsmäßig Campecheholz fällen dürfen. Doch können diese Holzfäller so wenig Forts als bleibende Pflanz- städte anlegen.

C. In Südamerika.

Großbrittannien hatte bis zum Jahre 1814 keine eigentliche Kolonie in Südamerika, wenn man die un- wirthbare und bald wieder aufgegebene Insel Juan Fernandez nicht dahin rechnen will. Durch den Staats- vertrag von 1814 überließ Holland einen Theil seines Guiana auf der Nordküste des südamerikanischen Konti- nents an Großbrittannien, welches dadurch einen Land- strich von 410 geogr. oder 8,815 engl. □Meilen ge- wann, welcher nach Bolingbroke 1805 von 77,000

Menschen, nämlich 4,550 Weißen, 6,050 Farbigen und freien Negern und 66,100 Sklaven bebauet wird; auf die □Meile kommen etwa 187 Individuen. Dieser Landstrich besteht aus den Kolonien:

1) Berbice, zwischen 320° bis 321° 10′ L. und 4° bis 6° 30′ N. Br. Diese Kolonie gränzt im N. mit dem Ozean, im O. mit Surinam, im S. mit französisch Guiana und im O. mit Demerary. Sie bildet eine weite bis zum Gebirge Tamacuraque ausgedehnte Ebene, durch welche die Flüsse Berbice und Corentin dem Meere zueilen. Das Gestade desselben ist niedrig, ringsumher mit einem Bollwerke von Bäumen eingefaßt, hinter welchem die Savannen den Anfang nehmen. Diese Savannen stehen während der Fluth stets unter Wasser, und sind zur Zeit der Ebbe wegen des tiefen Schlamms unzugänglich. Wo man indeß dem Eindringen des Meers Schranken gesetzt hat, da entwickelt sich die üppigste Fruchtbarkeit, nur sind diese eingedeichten Polder der Gesundheit des Europäers äußerst schädlich, und verursachen die gefährlichsten Krankheiten. Das Klima ist dabei zum Ersticken heiß; man hat 4 Jahrszeiten, 2 trockne und 2 nasse. Der außerordentlich ergiebige Boden produzirt alle Arten von Tropengewächsen und überhaupt eine Pflanzenfülle, wie man sie nur in Südamerika finden kann. Stapelwaaren sind indeß Zucker, 1778 schon 2,679 Zntr., Kaffee 15,000 Zntr., Kakao 1,300 Zntr. und Baumwolle 2,400 Zntr.; außerdem erndtet man, doch in geringeren Quantitäten, Vanille, Indigo, edle Früchte, Orleans und andre Farbehölzer, sehr schöne Tischlerhölzer, Cassia, Copaivbalsam, selbst Reiß, Mais und andere Cerealien. Die europäischen Hausthiere haben sich außerordentlich vermehrt, und schwärmen zum Theil in zahllosen Haufen wild umher. Bloß die Flußufer, an welchen sich gegen 700 Pflanzungen herunter erstrecken, sind bis jetzt angebauet, das Innere des Landes aber, wo noch ganze Stämme von Urbewohnern und Schwärme von entlaufenen Negern wild umherstreichen, ist noch völlig unbekannt. Die Volksmenge, welche 1778 erst in 250 Weißen und 7,000 Negern bestand, war nach Bolingbroke ohne Eingeborne auf 21,000 Köpfe, nämlich 910 Weiße, 1,103 Mulatten und freien Negern

und 18,500 Sklaven angewachsen. Sprache, Sitten, Gebräuche sind noch gänzlich holländisch, und die Britten haben in der alten Verfassung nichts geändert. Hauptstadt und Sitz des Gouverneurs ist Fort Nassau am Berbice.

2) Demerary mit Essequebo, 2 Kolonien zwischen 318° 35′ bis 321° 10′ L. und 4° 10′ bis 6° 50′ N. Br. Sie gränzen im N. an den Ozean, im O. an Berbice, im S. an das französische Guiana und im W. an spanisch Guiana, und bestehen aus 2 großen Thälern, welche sich längs den Flüssen Essequebo und Demerary zwischen Zweigen des Gebirges Tamacuraque bis zum Ozeane hinziehen. Oberfläche, Boden, Klima und Producte sind wie in Berbice. Auch hier sind bloß die Flußufer bebauet, das Innere aber entweder Waldung oder Savanne, und völlig unbekannt. Man führte 1788 aus: 11,000 Zntr. Zucker, 40,000 Zntr. Kaffee und 2,300 Zntr. Baumwolle, außerdem Kakao, Vanille, Rum, Syrup, Häute, Farbe- und Tischlerhölzer. Die Volksmenge belief sich 1805 auf 3,610 Weiße, 5,140 Farbige und freie Negern und 47,440 Sklaven, mithin auf 56,190 Individuen: 1780 wurden erst 1,200 Weiße und 20,000 Negern gezählt. Hauptstadt von Demerary ist Stabrock mit 8,500 Einw., von Essequebo Neumiddelburg.

D. In Afrika.

Die brittischen Kolonien in Afrika gehören theils unmittelbar der Krone, theils der ostindischen Gesellschaft. Sie enthalten zusammen ein Areal von 6,061,52 geogr. oder 130,323 engl. □Meilen mit etwa 183,000 Menschen, so daß auf jede □Meile nur 30 kommen, und sind Großbrittannien theils wegen des Sklaven- und Gummihandels, theils als Erfrischungsplätze für die ostindischen Flotten, und als Waffenplätze von großem Nutzen. Colquhoun gibt derselben, doch ohne die Insel Frankreich, eine Volksmenge von 128,977 Köpfen, wor-

fen, worunter 20,678 Europäer und 108,299 freie farbige Personen an, und schätzt den Werth ihres Eigenthums auf 42,997,500 Gulden.

a) Die der Krone unmittelbar unterworfenen Besitzungen. Sie nehmen einen Flächenraum von 6,055,02 □Meilen mit 180,000 Bewohnern ein.

1) die Niederlassungen auf der Westküste von Afrika. Diese bestehen eigentlich aus einzelnen, mit weniger Mannschaft besetzten, Forts und Handelslogen in unabhängigen Negerstaaten: eine eigene Kolonie hat die Sierra Leona Gesellschaft in Senegambien gestiftet, welche mit den Bewohnern der Forts auf 20 □Meilen etwa 15,000 Köpfe zählen mag, worunter außer dem Militär von 344 Mann kaum 400 Europäer sein mögen; der Rest besteht aus Negern.

a) In Senegambien: das Gebiet der Sierra Leona Gesellschaft. Es besteht aus einem Distrikte auf dem Kontinente von Afrika an den Flüssen Sierra Leona mit den Städten Freetown von 300 H. und 1,200 Einw. Kingston und der Festung Thornton. Ferner Insel und Fort James an der Mündung des Gambia. Die Insel Bulam mit dem Distrikte Großbulam auf dem Kontinente. Die 4 Inseln de Los mit Faktoreien Leeverpooler Kaufleute. Das Fort Portendic im N. des Senegal. Mehrere Faktoreien. Die Britten holen aus diesen Gegenden auf 48 Schiffen vorzüglich Sklaven, Goldstaub, Gummi und Elephanten.

b) In Oberguinea. Hier besitzen die Britten Cape Coast, den Hauptort ihrer Besitzungen und Sitz des Gouverneurs; das Fort Anamabuh, Commendo, Dikskowe, Suconda, Fida und mehrere Faktoreien.

2) das Kapland auf der Südspitze von Afrika zwischen 33° 34′ bis 47° 40′ L. und 30° bis 35° 10′ S. Br. Geschichte: Diaz, ein Portugiese, fand 1486 die äußerste Südspitze des afrikanischen Kontinents, welche er Cabo tormentoso nannte; Vasco de Gama war der erste, welcher es umsegelte, um auf

diesem Wege nach Ostindien zu gelangen, und seit dieser Zeit nannte man es das Kap der guten Hoffnung. Die Portugiesen versäumten hier eine Pflanzung anzulegen. Aufmerksamer waren die Holländer, als sie Herren von Ostindien wurden; das Kap wurde zum Ruhepunkte für ihre Ostindienfahrer bestimmt, und Riebeck erkaufte 1653 von den Hottentotten zu diesem Zwecke den Platz an der Tafelbai, wo sich jetzt die Kapstadt erhebt. Diese Kolonie, von der Regierung sehr begünstigt, breitete sich demohnerachtet sehr langsam aus, und als die Britten zu Ende des 18ten Jahrhunderts solche eroberten, hatte sie nicht mehr als etwa 70,000 Bewohner, worunter kaum 20,000 Europäer, meistens Holländer und Deutsche sich befanden. Die förmliche Abtretung dieser für die Besitzer von Ostindien so wichtigen Kolonie erfolgte erst durch den Friedensvertrag von 1814. **Gränzen:** im N. die Wohnsitze der kleinen Namaquas, der Buschmänner und Kaffern diesseits des Orangeflusses, im O. der indische, im S. und W. der atlantische Ozean. **Areal:** nach Barrow 5,979,52 geogr. oder 128,150 engl. □Meilen. **Oberfläche:** eine wellenförmige Ebene, von mittelmäßigen Gebirgen durchzogen. **Boden:** im ganzen leicht, und zum Anbau sowohl der europäischen als vieler ost- und westindischen Gewächse sehr geschickt, doch findet man viele Steppen und Wüsteneien, die mit Salzpflanzen bedeckt, kaum dürftige Viehweiden abgeben. **Gebirge:** mehrere ansehnliche Gebirgsketten, als Lupata und Niewwald, welche einen Theil des Jahres hindurch mit Schnee bedeckt sind. Die bekanntesten Vorgebirge sind das Kap mit seinen 3 Bergen, dem Tafel- Löwen- und Teufelsberge, das falsche Vorgebirge, das Nadlenvorgebirge, die Kaps Vaccas, Voltas, St. Sebastian u. a. **Gewässert** das Meer bedeckt an der Küste einige bedeutende Buchten, worunter die St. Helena-, Saldanha-, Tafel-, falsche, Sebastian-, Muschel-, Plettenbergs- und Zwartkoppsbai die bekanntesten sind. Von Flüssen durchziehen das Land der Elephanten-, Sand-, große, Gold-, grüne, Rehkuh-, Sonntags- und Fischfluß, die im Sommer aber sämmtlich sehr seicht werden, und leicht austrocknen. Ueberhaupt kein Ueberfluß an Wasser. **Klima:** milde mit 2 von den Monsoons gebildeten Jahrszeiten. Die Luft ist gesund, nur

verursacht der schnelle Wechsel der Witterung zuweilen Krankheiten. Eine Plage des Landes sind periodische Verheerungen von Heuschrecken. Producte: neben europäischen Cerealien, Hülsen- und Gartenfrüchten, so wie Obste, edlen Früchten und Weinen, auch mehrere Tropengewächse aus beiden Indien, und die afrikanische Flora. Die europäischen Hausthiere und Geflügel, welche sich außerordentlich vermehrt haben. Afrikanisches Wildprett und Raubwild, Geflügel, Fische, Bienen, Kupfer, Eisen, Salz. Was der Kolonie vorzüglich fehlt, ist Brennmaterial, ob es gleich tief im Innern ansehnliche Waldungen gibt. Ueberdieß ist alles hiesige Bauholz nicht fest und dauerhaft. Volksmenge 1815: gewiß, 95,000, auf die □Meile 16 Individuen. 1800 wurden (Geogr. Eph. B. 10. S. 381) ohne die Hottentotten in den Districten Kap, Swellendam, Stellenbosch und Drakenstein 67,522 Individuen, worunter 42,251 männlich und 26,271 weiblich, 25,092 Europäer, 34,849 Sklaven und 7,375 Hottentotten gezählt; 1798 fand man nach Barrow erst 61,947 Bewohner, nämlich 21,746 Christen, 25,754 Sklaven und 14,447 Hottentotten. Der Stamm der Europäer besteht meistens aus Holländern und einigen Deutschen, die ihren Fleiß und Arbeitsamkeit, aber auch ihre Neugierde und andere Fehler ihrer Nationen auf Afrikas Boden verpflanzt haben. Ihre Indolenz gegen die harmlosen Hottentotten und ihre Grausamkeit gegen die Buschmänner ist ein häßlicher Zug in ihrem Karakter. Die Religion ist reformirt, doch findet man auch viele Lutheraner. Die Hottentotten sind beinahe ohne Gottesdienst. Nahrungszweige: europäischer Ackerbau und Viehzucht, welche beide sehr lohnend sind. 1798 schlug man die Erndte an Weizen auf 3,644,952, an Gerste auf 1,772,370 und an Rocken auf 68,165 Zntr. an. Der Obst- und Weinbau ist sehr ansehnlich; letzterer gibt den herrlichen Constantia, jährlich 786½ Leggers oder Stückfässer, aber auch der Wein, den Stellenbosch erzeugt, ist sehr gut; 1798 fand man 13,060,109 Weinstöcke. Der Viehstand bestand 1800 aus 49,778 Pferden, 235,635 Stück Rindvieh, 1,490,882 Schafen und einigen 1,000 Schweinen. Honig und Wachs wird in Menge gesammelt, und Jagd und Fischerei machen wichtige Nebenbeschäftigungen aus. Dagegen fehlt es gänz-

lich an Kunstfleiß, und was die Kolonie an Fabrik- und Kolonialwaaren braucht, schafft das Mutterland. Ausfuhr: Korn, Wein, Häute, Wolle und einige andere Producte, wovon einiges nach Europa, Isle de France und Ostindien geht, das Meiste aber an die hier anlegenden Schiffe verkauft wird. Staatsverbindung: Großbrittannien unterhält in der Kolonie einen Gouverneur, welcher die Person eines Civil- und Militärchefs in sich vereinigt, und eine Garnison von 6,000 Mann. Die übrige Civilverwaltung ist bisher so gelassen, wie sie unter der holländischen Herrschaft bestand. Die Einkünfte der Kolonie betragen nach Valentia jährlich 900,000, nach Percival nur 270,000 Gulden, und werden von den Verwaltungskosten mehr als doppelt absorbirt, daher diese Kolonie einen beträchtlichen Zuschuß erfordert. Doch ist keine mehr geeignet, in der Folge die jetzt darauf gewandten Kosten und Ausgaben mit Wucher zu ersetzen. Eintheilung: in 5 Districte. 1) Kapdistrict, 93 □Meilen mit 30,530 Einw. Hauptstadt: Kapstadt, 1,200 H. und 18,000 Einw. 2 und 3) Stellenbosch und Drakenstein 2,558 □Meilen mit 22,139 Einw. 4) Swellendam, 95 □Meilen mit 7,556 Einw. 5) Graaf Reinette, 3,233,52 □Meilen mit 12,981 Einw. Zu dem Kaplande gehört auch die unbewohnte Robbeninsel.

3) Frankreich, vormals Moritz, eine Insel im indischen Ozean zwischen 74° 57′ bis 75° 25′ L. und 19° 59′ bis 20° 31′ S. Br. Diese Insel wurde 1598 von den Holländern entdeckt, welche sie zwar besetzten, aber 1712 aufgaben, worauf Franzosen sich hier niederließen, und ihren ältern Namen Moritz in den von Frankreich verwandelten. Da sie einen vortrefflichen Hafen besitzt, so diente sie bisher in jedem Seekriege sowohl Korsaren als Kriegsschiffen zu einem sichern Zufluchtsorte. Besonders litt dadurch der ostindisch-brittische Handel außerordentlich, weßhalb die Britten sich ihrer 1810 bemächtigten, und im Frieden von 1814 mit ihren Zubehörungen Rodriguez, Diego Garcias und den Sechellen behielten. Ihr Flächenraum beträgt 55,80 □Meilen. Die Oberfläche in unregelmäßiger eirunder Gestalt ist mit Bergen angefüllt, wovon der Pieterbock sich 2,520 Fuß über dem Meere erhebt; die zwischen liegenden tief eingeschnittenen Thäler,

welche meistens gut bewässert sind, bringen unter einem milden und heitern Klima alle Tropengewächse, edle Früchte, vieles Nutzholz, Kampher und elastischen Harz hervor, aber die Cerealien reichen zur Nothdurft nicht hin, und auch die europäischen Hausthiere sind nicht im Ueberflusse vorhanden; Salz fehlt ganz. Dagegen findet man Eisen und schöne Korallen. Die Zahl der Einwohner steigt gegenwärtig auf 70,000, mithin wird jede □Meile im Durchschnitte von 1,270 bewohnt. Grant schätzt die Volksmenge für 1799 auf 10,000 Weiße und Farbige und 55,000 Sklaven. Der Abstammung nach machen die Franzosen die größere Zahl aus; sie sind Katholiken, und in 10 Kirchspiele vertheilt. Die Nahrungszweige bestehen in einem erheblichen Plantagenbau, Fischerei und Schifffahrt; die Ausfuhr nach Grant 1799 in 200,000 Zntr. Zucker, 6,000 Zntr. Kaffee, 3,000 Zntr. Indigo, 5,000 Zntr. Baumwolle und 200 Zntr. Gewürznelken, außerdem in Muskatennüssen, Zimmt, Pfeffer und Taback, die Einfuhr in Reiß, Rindfleisch und Salz, welches Madagaskar, und Mehl, Korn, Fabrikate, welche Europa liefert. Die Einwohner, welche während des letzten Krieges sehr gewonnen haben, leben im Wohlstande, sind aber ein träges indolentes Volk, welches ohne Negern nicht bestehen könnte. Die Insel wird durch einen Gouverneur regiert, und die frühere Verfassung dauert einstweilen fort. Die Einkünfte, welche aus den Abgaben der Einwohner und dem Einfuhrzolle der fremden Schiffe fließen, betragen 600,000, die Ausgaben aber bei einer Garnison von 800 Mann über 1 Mill. Gld., wovon das Hospital 107,784, der Hafen 66,587, und der botanische Garten 1,854 Guld. wegnimmt. Sie ist in 12 Quartiere getheilt; die Hauptstadt Port Louis nach Bory St. Vincent 9,000 Einw. — Zu Frankreich werden gerechnet: Rodriguez, ein unbewohntes Eiland unter 80° 31′ 30″ L. und 19° 40′ 40″ S. Br., und Diego Garcias unter 91° L. und 7° 15″ S. Br., ebenfalls unbewohnt, beide wegen des Schildkrötenfangs besucht. — Die Sechellen, worunter Mahé unter 73° 15′ L. und 4° 38′ S. Br. mit einer Kolonie von 300 Franzosen, worauf man seit 1780 Muskaten und Gewürznelken angepflanzt hat, und Praslin, das Vaterland der Meerkokospalme.

b) Die Besitzungen der ostindischen Gesellschaft, welche aus dem Gouvernement St. Helena mit 6,50 □Meilen und 3,000 Einw. bestehen.

1) St. Helena, eine Insel im atlantischen Ozeane unter 11° 51' L. und 15° 55' S. Br. Sie ist 1502 von dem Portugiesen Juan de Noys am Helenatage (daher der Name) entdeckt, und in der Folge von den Holländern in Besitz genommen. Da diese Nation keinen Werth darauf legte, so ließ sie die ostindische Gesellschaft besetzen, vertrieb die Holländer, die sich derselben aufs neue bemeistert hatten, im J. 1673, und schuf sie in einen Erfrischungsplatz für ihre Ostindienfahrer um. Ihr Flächeninhalt beträgt 6,50 □Meilen; die Oberfläche bildet ein ungeheurer 1,700 Fuß hoch aus dem Meere aufsteigender Basaltfelsen, der von Natur wenig mehr als Moos und afrikanische Pflanzen hervorbringt, aber durch Kunst und Fleiß zur Erzeugung mehrerer Tropen- und vieler europäischen Gewächse geschickt gemacht ist. Ein mildes gesundes Klima herrscht auf dieser Insel, welche jetzt zum Staatsgefängnisse des außerordentlichsten Mannes dient, den die neuere Geschichte kennt. Die 3,000 Einwohner, worunter mehr als 800 freie Negern, leben von ihrem Gartenbau, Viehzucht und Fischerei, und setzen ihre Producte, als Zitronen, Orangen, Pisang und andere edele Früchte, Mais, Salz, Rind- und Schweinfleisch, Geflügel und andere Erfrischungen mit Vortheil an die brittischen Ostindienfahrer ab, für welche die Insel vor der Erwerbung des Kaps der vorzüglichste Erfrischungsort war. Die Gesellschaft hatte 1803 aus Helena nur 11,875 Guld. reine Einkünfte, die Verwaltungskosten und die Erhaltung der Festungswerke aber kamen auf 540,345 Guld. zu stehen. Die Insel hat nur eine Stadt, die zugleich den einzigen Landungsplatz enthält, und äußerst fest und wohlverwahrt ist, Jamestown, den Sitz des Gouverneurs und der Autoritäten, sonst bloß einzelne Wohnungen, die mit ihren Ländereien an dem Berge zu hängen scheinen.

E. In Asien.

Die wichtigsten, reichsten Kolonien der Britten, die Hauptstütze ihrer Macht, liegen in Asien, wo diese Nation über ganz Vorderindien, über Seilan und einen Theil von Sumatra, über Länder herrscht, welche 30,836,30 geogr. oder 662,960 engl. □Meilen umfassen, und 48,811,000 Bewohner zählen, so daß auf jede □Meile deren 1,583 kommen. Nach Colquhoun leben im brittischen Asien 42,067,413, nach Gräbergs Berechnung aber auf 28,950 □Meilen 45,000,000 Menschen. Von diesen Kolonien gehört nur der kleinste Theil der brittischen Krone, der größere der ostindischen Gesellschaft unter dem Schutze der ersteren.

a) Besitzungen der Krone. Diese bestehen aus den Inseln Seilan, Bunwut und Droolong, und haben einen Flächeninhalt von 1,238,90 □Meilen mit einer Bevölkerung von 1,909,000 Menschen; auf jede □Meile kommen deren 1541. Die Kriegsmacht, die der Staat in diesen Ländern hält, beläuft sich auf 19,986 Mann Infanterie, 2,296 Mann Kavallerie und 260 Mann Artillerie, wovon aber ein großer Theil in dem Gebiete der ostindischen Gesellschaft steht, und von dieser unterhalten wird. Colquhoun schlägt den Werth des Eigenthums in den der Krone unmittelbar unterworfenen Besitzungen, welchen er mit Einschluß der maskarenischen Inseln eine Bevölkerung von 2,009,005 Individuen zutheilt, auf 348,489,810 Gulden an.

1) Seilan oder Selandiv, eine große Insel im indischen Meere zwischen 97° 25′ bis 99° 33′ L. und 5° 53′ bis 9° 57′ N. Br. Sie war schon in den frühesten Zeiten bekannt. Die Portu-

giesen besetzten sie 1505, wurden aber von den Holländern nach einem hartnäckigen Kampfe von 1632 bis 1636 daraus vertrieben, die sich jedoch bloß an den Küsten festsetzten, und das Innere der Insel nie unterjochen konnten. 1795 eroberten die Britten Seilan, behielten es im Frieden zu Amiens 1802, und machten endlich 1815 dem bisherigen Königreiche Candy ein Ende, so daß jetzt die ganze Insel ihren Befehlen gehorcht. — Seilan liegt an der Südostseite von Indien, wovon es durch den Busen von Manara getrennt ist, und enthält nach Albers einen Flächenraum von 1,224,90, nach andern von 1,730 □Meilen. Sein Inneres ist gebirgig, und mit undurchdringlichen Wäldern bedeckt, zwischen welchen sich schmale, aber fruchtbare Thäler öffnen. Die Küsten sind flach, der Boden gemischt, theils Lehm, theils Sand, und üppig fruchtbar; das Klima milde und angenehm, da die Hitze wegen der steten Seewinde lange so drückend nicht ist, wie auf dem indischen Kontinente, und selbst im Innern des Landes. Man hat nur 2 Jahreszeiten, die sich nach den Monsoons richten, und auf der östlichen und westlichen Seite der Insel abweichen. Der bekannte Adamspik erhebt sich als ein sehr erhabener Berg, aber seine Höhe über dem Meere hat bis jetzt noch niemand erforscht; die beiden bedeutendern Ströme sind der Malivagonga und der Muliwaddi, und Wasser ist reichlich vorhanden. Producte sind Reiß, Hirse, Zimmt, Zuckerrohr, Pfeffer, Kardamomen, edle Früchte, Gummilack, Manna, Bang, Baumwolle, Atlas- und Teckholz, Elephanten, Büffelochsen, wilde und reißende Thiere, Wildprett, Affen, Geflügel, Papageien, Fische, Perlen, Zinn, Blei, Eisen, Quecksilber, Amethyste, Katzenaugen, Hyazinthe, Zirkone, Saphiere, Rubinen und Diamanten. Die Volksmenge ist nicht genau bekannt; brittische Statistiker schätzen sie zwischen 1,900,000 bis 2 Millionen, so daß auf jede □Meile 1,551 kommen würden. Die Striche an der Küste sind sehr stark bevölkert, das Innere kann wegen der vielen Wälder nicht viele Einwohner fassen, wenn es schon in den angebaueten Thälern von Menschen wimmelt. Die Hauptmasse besteht aus Singalesen, einem nicht unkultivirten Volke, welches die Lehren des Buddha befolgt; an den Küsten leben Hinduer, Malaien, Schinesen und Europäer, und in den

Wäldern die wilden Bedahs. Die vornehmsten Sprachen sind singalesisch, hinduisch, portugiesisch und holländisch. Nahrungszweige sind Zimmtbau, die Perlenfischerei und Elephantenjagd, außerdem ein regelmäßiger Ackerbau, der Reiß, Hirse, Hülsenfrüchte und eine Art von Oelkörnern liefert, und Fischerei, die Viehzucht aber ist unbedeutend, und man verspeiset mehr Wild und Geflügel, als Fleisch von zahmen Vieh. Die Ausfuhr besteht in Zimmt, der Stapelwaare des Landes, wovon jährlich 12,000 Zntr. geerndtet, und 7,000 Ballen oder 5,600 Zntr. ausgeführt werden, in Perlen, Arekanüssen, Elfenbein und Elephanten, Eben-, Atlas- und Teckholz, Reiß, Zucker, etwas Kaffee, verschiedenen Gewürzen und edlen Steinen, besonders den schönsten und edelsten Rubinen und Hyazinthen. Der Handel ist nicht unbedeutend, und beschäftigte 1802. 639 Schiffe, welche für 464,850 Guld. einführten. Uebrigens steht die Bilanz ganz zum Vortheile von Seilan. Die Britten haben die Insel in ein Gouvernement verwandelt, und unterhalten eine starke Besatzung, haben übrigens noch die alte aus der holländischen Herrschaft herrührende Verfassung mit einigen Modifikationen beibehalten. Besonders hat man die bisher so äußerst willkührliche Justiz zu verbessern gesucht, einen ordentlichen Prozeßgang eingeführt, und an die Spitze der Gerichte Officiere gestellt, von deren Verfügungen an das Obergericht zu Colombo appellirt werden kann. Die Unterhaltung fällt sehr kostbar: nach Valentia belaufen sich die Gesammteinkünfte auf 900,000, die gewöhnlichen Ausgaben vor Eroberung des Königreichs Candy auf 1,830,600 Gld. — Seilan wird in Districte abgetheilt: Hauptstadt und Sitz des Gouverneurs ist **Colombo** mit 30,000 Einw. Zu der Insel gehören auch die Eilande **Amsterdam**, **Leyden**, **Rotterdam**, **Middelburg**, **Delft** und **Manaar**.

2) **Bunwut**, Insel im Meere von Celebes unter 140° 40′ L, und 7° N. Br. Sie liegt auf der Westküste von Magindanao vor der Mündung des Pelangy, hält 14 □Meilen mit 9,000 Einw., und ist den Britten 1775 von dem Sultan von Magindanao überlassen. Die Einw. sind Malaien. Die Insel liefert ähnliche Producte, wie Magindanao, besonders Reiß, Sago, Zimmt, indische Vogelnester, Gewürze und

ganze Wälder von Rosenholz und andern Nutzhölzern. Die Bejonas, eine Art von Oelpflanze, woraus Seife bereitet wird, ist ihr eigenthümlich. Die Britten halten auf derselben ein Fort besetzt.

3) Oroolong, eine der Pelewinseln, welche der Beherrscher derselben den Britten, die unter Wilson dahin verschlagen waren, zum Geschenke gemacht hat. Ein lothrechter waldiger Felsen, der etwa ¾ Meilen im Umfange hat.

a) Besitzungen der ostindischen Gesellschaft unter dem Schutze der brittischen Krone. Diese Gesellschaft gebietet gegenwärtig über den größten und besten Theil von Vorderindien, über einen Theil von Sumatra, und über mehrere Inseln im indischen Meere.

Geringe war ihr Anfang. Schon 1553 hatten englische Kauffahrer den Weg nach Indien gefunden, aber erst 1600 traten, aufgebracht über den Monopolgeist der Holländer, 101 Londoner Kaufleute zu einem Handel nach Ostindien zusammen, wozu ein Kapital von 297,005 Guld. unterschrieben wurde. K. Elisabeth priviligirte dieß Unternehmen durch einen Freiheitsbrief, und ertheilte ein Handelsmonopol auf 15 Jahre, worauf die Gesellschaft ihr Handelskapital mit 621,825 Gld. vermehrte, und 4 Schiffe von 240 bis 600 Tonnen ausrüstete. Die ersten Fahrten waren glücklich. Man erhielt von den indischen Fürsten einige Begünstigungen, und der Handelsgewinn fiel so reichlich aus, daß man bis 1676 das ursprüngliche Kapital auf 6,658,043 Guld. vermehren, und Faktoreien an mehreren Orten Indiens anlegen konnte.

1643 wurde der Gesellschaft von dem Landesfürsten die Stadt Madras eingeräumt, wo sie das Fort

St. George erbauete. Dieß war der erste feste Punkt, den sie in Indien sich erwarb. Um ihren Flotten einen Erhohlungs- und Erfrischungsplatz zu verschaffen, ließ sie die Insel Helena 1651 besetzen, aber die Holländer nahmen ihr dieselbe weg, und sie konnte erst 1673 wieder in den Besitz kommen. 1664 berichtigte sie bei Erneuerung der Karte ihre Angelegenheiten, und es fand sich, daß ihr Vermögen an Waaren und Kapitalien 5,952,969, ihre Schulden aber 1,492,263 Gld. ausmachten. 1669 trat ihr die Krone das Eigenthum der Insel Bombai ab, und 1677 gewann sie bei ihrer neuen Karte das Münzrecht. 1680 eröffnete sie den Handel mit Schina; 1682 wurde eine Niederlassung auf Sumatra gegründet, und 1698 ein Bezirk in Bengalen, wo jetzt die Stadt Calcutta steht, erkauft.

Um diese Zeit schien der aufwachsenden Gesellschaft ein Unglück in dem Mutterlande zu drohen. Die nicht mit ihr verbundenen Kaufleute in London sahen nur mit schelen Augen das Aufblühen derselben, und erhielten die Bewilligung von der Krone, daß sich 1689 neben ihr eine zweite ostindische Gesellschaft bilden konnte, doch schon 1708 vereinigte diese ihre Fonds mit der ältern. Die Territorialbesitzungen der Gesellschaft waren damals bereits ziemlich ausgedehnt: außer Madras, Bombai und Helena besaß sie 16 Forts und 24 verschiedene Faktoreien auf Malabar, Coromandel, Bengalen, Sumatra, Persien und Annan, welche unter die 3 Präsidentenschaften zu Madras, Bombai und Bencoolen vertheilt waren, und einen Kapitalfond von 88,800,000 Guld., den sie der Krone vorgeliehen hatte. 1707 errichtete sie die 4te Präsidentenschaft zu Calcutta, deren Zubehörungen bisher zu Madras gehört hatten.

Ursprünglich lag es wohl nicht in dem Plane der Gesellschaft, mit ihren Handelsspekulationen einen Länderbesitz zu verbinden: die Forts und festen Plätze, die sie eingenommen hatte, sollten bloß dazu dienen, ihrem Handel Stützpunkte und ihren Waaren Ablagen zu verschaffen. Aber in der Mitte des 18ten Jahrhunderts traten Umstände ein, die sie zu einer kriegerischen Stellung nöthigten, und ihr Eroberungen zuspielten, an die sie nie gedacht hatte. Das Reich des großen Moguls war in seiner Grundfeste erschüttert, und Indien von innern Spaltungen zerrissen. Der französische Feldherr Dupleix faßte den Plan, seine Nation zum Gebieter von Indien zu erheben, und die sämmtlichen Europäer aus der Halbinsel zu vertreiben. Nun sah sich die Gesellschaft genöthigt, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben: ihr talentvoller Feldherr Clive besiegte den ehrgeizigen Dupleix, und trat dann selbst als Eroberer auf. Von 1750 bis 1782 fiel ganz Bengalen und der fruchtbarste Theil der Halbinsel unter fortwährenden Kämpfen in ihre Hände: alle ihre Gegner, selbst der furchtbare Hyder Ali unterlagen ihrem Glücke, und nach dem Falle von Tippo Saheb 1799 und der Ueberwindung der Mahratten 1805 ist keine Macht in Indien oder auf der Halbinsel, die ihr weiter gefährlich werden könnte. Selbst der Sultan von Nepaul erkennt sei 1815 ihre Gesetze an.

Bei diesem auswärtigen Glücke gerieth indeß die Gesellschaft durch den Kostenaufwand des beständigen Krieges, durch schlechte Verwaltung ihres Fonds und durch Handelsunfälle mehrere Male in drückende Verlegenheit, und sah sich genöthigt, die Hülfe des Staats zu ihrer Erhaltung aufzurufen. Diese wurde ihr auch zu wiederholten Malen gewährt, doch nahm die Krone daher Gelegenheit, sich auch in ihre innern Angelegen-

heiten und Haushaltung zu mischen, und ihr Supremat bei Verwaltung ihres weiten Gebiets geltend zu machen. Die Krone hat seit 1793 sich nicht allein die Oberaufsicht über die Verwaltung Ostindiens zugeeignet, sondern auch das Handelsmonopol der Gesellschaft nach Indien dahin eingeschränkt, daß mit Ausnahme des Handels mit 30,000 Zntr. Kupfer, des mit Kriegs- und Schiffsbedürfnissen und des mit Schina auch andere brittische Kaufleute mit den Ländern der Gesellschaft handeln dürfen. Bei der Erneuerung ihrer letztern Karte, welche der Gesellschaft den Besitz ihres indischen Gebiets und den ausschließlichen Handel nach Schina auf anderweite 20 Jahr vom 14. April 1814 gerechnet, zusichert, ist dieß noch näher modifizirt.

Das Gebiet, welches die Gesellschaft unter dem Schutze und der Oberaufsicht der brittischen Krone in Asien besitzt, beträgt mit den zinsbaren Staaten 29,597,40 □Meilen, worauf 46,902,000 der industriösesten Menschen leben. Von den Ghaatsgebirgen bis zum Kap Comorin, vom äußersten nördlichen Ende des Indus bis zu seiner Mündung beherrscht die Gesellschaft das ganze ungeheure Küstenland mit Ausnahme der unter Einschränkungen zurückgegebenen niederländischen, französischen, dänischen und portugiesischen Besitzungen und der Länder der Punah Mahratten, die vertragsmäßig in ihren Häfen keine andere als Schiffe unter brittischer Flagge zulassen dürfen. Unter ihrem Schutze stehen der Nizam von Dekan, der Nabob von Oude, von Arcot und andere indische Fürsten; der Sultan von Nepaul ist durch den Traktat von 1815 gedemüthigt, die Mahratten mit der Gesellschaft verbündet, und die Beherrscher von Birma, Persien und Ti-

bet durch freundschaftliche Verhältnisse an ihr Interesse geknüpft. Ihre Einkünfte betragen gegenwärtig mehr als 178 Mill. Guld.; ihr Vermögen in baaren Kapitalien, Forderungen und Waaren 441,500,000, und ihre Schulden etwa 415 Mill. Gulden. Sie unterhält in Indien (jedoch mit Einschlusse der von ihr besoldeten königlichen Truppen) eine Kriegsmacht von mehr als 124,000 Mann; nämlich an europäischer Kavallerie in 4 Reg. 2,400, an europäischer Infanterie in 24 Reg. 24,000 und an europäischer Artillerie in 6 Bat. 3,000 Mann, dann an Seapoys Kavallerie in 9 Reg. 7,800, an Seapoys Infanterie in 42 Reg. 84,000, und an Seapoys Artillerie 3,500 Mann. Dieß Heer, auf europäische Art armirt, equipirt und exercirt, und vom Geiste europäischer Taktik regiert, ist der Militärmacht des ganzen übrigen Indiens unendlich überlegen, indem die Armatur der indischen Truppen bloß in Luntenflinten, Säbeln, Lanzen und Bogen, und ihre Stärke bloß in der leichten Reiterei besteht, welche nur beim ersten Anlaufe furchtbar ist. Nicht besser bewaffnet sind die irregulären Truppen, welche im Kriege zu dem Heere der ostindischen Kompagnie stoßen, meistens von den unterworfenen Fürsten gestellt, und auf 119,300 Mann berechnet werden.

Colquhoun berechnet für 1812 die indischen Landeseinkünfte auf 162,463,002, den Handelsgewinn der Gesellschaft auf 15,303,039, und die ihr zukommende Dividende von der Bank auf 326,034, mithin ihre Gesammteinkünfte auf 178,092,675 Gulden. Die Schulden der Gesellschaft betrugen 1812 die Summe von 415,028,637 Guld. Dagegen hat dieselbe an ausstehenden Forderungen, unverkauften Waaren und todten

Kapitalien ein Vermögen von 541,582,246, mithin einen Ueberschuß von 36,553,609 Gld. nachgewiesen. — Im Jahre 1803 warfen die indischen Länder 121,351,124 Gulden ab; die Ausgaben betrugen 105,759,521, der Ueberschuß mithin 15,591,603, wozu noch der Erlöß der indischen Importen mit 4,823,568 Guld. gerechnet werden muß. Von diesem Ueberschusse zu 20,415,171 Guld. wurden die Zinsen der Schulden mit 15,303,339 Guld. gedeckt, und blieb mithin 1803 nur die Summe von 5,111,832 Guld. als reiner Ueberschuß, wovon die Dividenden, die nach den Parliamentsakten nie 10 pCt. übersteigen dürfen, bestritten, und der Rest in den Sinkingfond der Gesellschaft gelegt.

Aber der reine Ueberschuß, den der Besitz Ostindiens gewährt, ist nicht der einzige Vortheil, den das Mutterland aus der Kolonie zieht. Ostindien ernährt zugleich nach Colquhoun theils im Civil, theils im Militär 48,315 Britten und 153,162 Eingeborne, im ganzen 201,477 Individuen, und zwar mit Gehalten, wie sie kein Souverän gibt, daher die meisten Britten mit einem beträchtlichen Vermögen in ihr Vaterland zurückkehren können. Dazu kommen die Vortheile, die aus dem Handel mit Indien entspringen.

Aus einer 5jährigen Durchschnittsberechnung ergibt sich, daß nach Ostindien aus allen Theilen des brittischen Gebiets jährlich für 107,491,023 Guld. Waaren geschickt, und für 105,070,086 Guld. zurückgenommen wurden, mithin für 2,420,947 Guld. mehr aus- als eingeführt sind. Die Einfuhr der einzelnen und privilegirten Kaufleute in Indien betrug 8,730,279, die Ausfuhr von da nach Großbrittannien aber 11,431,107

Guld.; das übrige ging alles durch die Hände der Gesellschaft. — Die fremden europäischen Mächte führen für 5,079,456 Guld. nach Indien und für 3,984,973 Guld. zurück; die Einfuhr der amerikanischen Staaten nach Indien betrug 6,175,258, die Ausfuhr 7,780,005 Guld.; durch den sogenannten Landhandel wurden aus Asien und Afrika für 66,776,091 Guld. Waaren ein- und für 42,873,354 Guld. ausgeführt. Die Gesammteinfuhr nach Indien würde nach obigen Prämissen, die von Colquhoun mitgetheilt sind, den Werth von 187,521,828, die Ausfuhr von 159,708,418 Guld. ausmachen. Hierunter stecken indeß die chinesischen Waaren nicht, die einen nur zu bedeutenden Ausfall verursachen. So hatte die ostindische Gesellschaft von 1791 bis 1808 an Waaren und Geld nach Indien und China für 343,914,081 Guld. geschickt, und für 456,789,600 Guld. zurück empfangen, mithin in ihrem Gesammthandel in diesen 17 Jahren 112,875,519 Guld. scheinbar eingebüßt.

Was die Staatsverfassung und Verwaltung der Länder der ostindischen Gesellschaft betrifft, so ist diese als Souverän unter Großbrittanniens Schutze und Oberaufsicht anzusehen. Die Grundzüge der Organisation ihres Reichs sind europäisch, und der Gang aller Geschäfte bei den höhern Behörden hat seine bestimmte vorgeschriebene Richtung. Es ist eine Kontrolle der verschiedenen Gewaltzweige vorhanden. Ein Generalgouverneur, welcher zu Calcutta seinen Sitz hat, und einen Gehalt von 225,000 Guld. genießt, leitet, abhängig von dem India House, dem Parliamente und gewissermaßen von dem Board of Controul zu London als oberster Staatsbeamter das gesammte Civil- und

Militär-

Militärwesen, nicht allein der Präsidentschaft Calcutta, sondern er ist zugleich der Vorgesetzte aller übrigen Gouverneurs in Indien, die nicht zu seiner Präsidentschaft gehören. Er sowohl als die übrigen Gouverneurs haben das Recht, Kriegsgesetze und Verfügungen zu machen, die sie zur Aufrechthaltung der Ordnung und Disziplin unter den eingebornen Truppen, so wie zur Handhabung der Gerechtigkeit in den Kriegsgerichten und überhaupt zu allen die eingebornen Officiere und Soldaten betreffenden Zwecken für nöthig erachten, in eben so vollem und ausgedehnten Maaße, als sie berechtigt sind, für die einheimischen Bewohner gesetzliche Bestimmungen zu erlassen. Aber sie sind für ihre Handlungen dem brittischen Parliamente verantwortlich. Sowohl dem Generalgouverneur als dem Gouverneur ist ein Rath von 4 Mitgliedern (jedes mit 90,000 Gld.), Gehalt beigegeben. Unter jedem derselben steht ein Justizhof, aus 1 Oberrichter (72,000 Gld.), 2 Räthen und 1 Generaladvokaten (jeder 54,000 Gld.) zusammengesetzt, welcher in allen Kirchen- Kriminal- und Civilsachen Recht spricht. Die Marine gehört vor die 3 Admiralitätsgerichte zu Calcutta, Madras und Bombai. Jedes Jahr muß ein Lack Rupien zurückgelegt, und zur Belebung und Verbreitung wissenschaftlicher Beschäftigungen und Kenntnisse unter den Bewohnern der brittischen Gebiete in Indien verwendet werden. Alle Schulen und gelehrte Anstalten werden vom Generalgouverneur unter Oberaufsicht der Kommission für die indischen Angelegenheiten zu London in Ordnung gehalten. Die Besetzung erledigter Stellen in solchen Schulen gehört in den Wirkungskreis der Lokalgouverneure. Die Kontrolkammer zu London ist ermächtigt an die verschiedenen Gouvernements mittelst der Direktoren

Befehle und Verordnungen in Ansehung der gelehrten Anstalten zu Calcutta und der Seminarien ergehen zu lassen.

Die gebornen Britten oder deren Nachkommen werden nach brittischen Gesetzen, die Hinduer und Eingebornen nach ihren eigenen Gesetzen und durch eigene Richter gerichtet; auch werden die Einkünfte des Landes noch immer nach hergebrachter Weise erhoben. Die brittische Regierung ehrt übrigens die Kasten, die Sitten und Gebräuche der Hinduer und der übrigen Eingebornen, so wie ihren Glauben und ihren Kult, indem sie nur allgemeine Duldung voraussetzt.

Die Besitzungen der Gesellschaft zerfallen in unmittelbare und mittelbare.

aa) unmittelbare Besitzungen. Diese enthalten ein Areal von 20,383,10 □Meilen, eine Volksmenge von 34,350,000 Einwohnern, und sind mit Ausnahme von St. Helena unter 4 Präsidentschaften und 1 Gouvernement vertheilt.

1) die Präsidentschaft Calcutta, ein zusammenhängendes, den nordöstlichen Theil von Vorderindien bildendes Reich, zwischen 96° 10′ bis 110° 10′ L. und 21° 20′ bis 29° 55′ N. Br. Gränzen: im N. die Reiche Nepaul, Butan und Aschem, im O. das birmanische Reich, im S. der Golf von Bengalen und die Präsidentschaft Madras, im W. die Mahrattenstaaten, Kurra, Mundla und Bundelkund. In seinem Umfange liegt der Staat von Oude. Areal: 11,977,90 □Meilen. Oberfläche: größtentheils eine wellenförmige im N. von einer Bergkette eingeschlossene und von 2 großen Strömen bewässerte Ebene; die Küste ganz flach mit vielen Untiefen. Boden: sehr fruchtbar, besonders am Ufer der großen und kleinen Ströme. Die Küste hat vielen Schlamm und Sand, auch gibt es im Innern strichweise Sandsteppen

und große Wälder. Gebirge: die Garrows scheiden Bengalen von Aschem, auf der nordwestlichen Seite treten Zweige vom Hindu-, Koh- oder Mondsgebirge in das Land, und die nördliche Gränze bedeckt der Mustag. Gewässer: in den Golf von Bengalen ergießen sich 2 der größten Ströme Asiens, der Ganges mit seiner yfachen Mündung, welcher das ganze Land von W. nach S. O. durchströmt, und die Wasser der ebenfalls bedeutenden Flüsse Dschumna, Soane, Ramgonga, Gagra u. a. empfängt, und der aus Butan herfließende Burramputer. Ueberhaupt hat Bengalen, so wie Bahar, eine sehr reichliche Bewässerung. Klima: äußerst milde. In den Gebirgsgegenden, wo sich der Schnee zeigt, wird es im Winter ziemlich kalt, und in der Ebene erreicht die Hitze zuweilen einen hohen Grad, doch nie in dem Maaße, wie in den Provinzen Indiens, die innerhalb des Wendekreises liegen. Der Regen fehlt allein im Dezember und Januar. Producte: Reiß, Weizen, Wein, Zucker, Baumwolle, Indigo, Opium, Bisam, mancherlei Obstarten, Gummilack, Theckholz, Bambusrohr, Rindvieh, Schafe, Wildprett, Raubwild, besonders Tiger, Elephanten, Geflügel, Fische, Bienen, Seidenwürmer, Salz, Salpeter, Borox, Diamanten. Volksmenge: 24,041,000, auf die □Meile 2,096 Individuen. Nach einer zu Ende des 18ten Jahrhunderts geschehenen Zählung sollen ohne das späterhin hinzugekommene Agra 21,497,184 Menschen gefunden sein. Fast $\frac{5}{6}$ der ganzen Masse sind Hinduer, den Rest machen Mongolen, Tuppas, Schinesen und andere Asiaten, Britten, Franzosen, Negern und Malaien aus. Die verbreiteteste Religion ist die bramanische, die hier ihre heiligsten Tempel besitzt, doch gibt es auch viele Mohammedaner, alle Arten von Christen und Fetischanbeter. Nahrungszweige: Ackerbau, welcher mit vielem Fleiße getrieben wird. Reiß ist das gewöhnlichste und allgemeinste Nahrungsmittel, und sein Anbau über das ganze Land verbreitet; neben demselben werden Weizen, Hirse und andere Cerealien, auch europäische Hülsen- und Gartenfrüchte gezogen. Mit dem Ackerbau geht ein bedeutender Plantagenbau Hand in Hand: die Einwohner ziehen in mehreren oder minderen Quantitäten Zucker, Indigo, Taback, Baumwolle, Betel, Opium, auch wird die Seidenkultur

sehr stark getrieben. Man hält große Heerden von Vieh, besonders von Rindvieh, Buckel- und Bisamochsen, Schafen, Bezoarziegen, Kamelen und Elephanten. Fischerei und Jagd machen Nebenbeschäftigungen aus, aber der Kunstfleiß ist sehr lebhaft, und in einigen Zweigen selbst vollkommener, als der europäische. Dahin gehören vorzüglich Baumwollweberei und Färberei. Dabei kennt der Hindu keinerlei Arten von Maschine, sondern arbeitet alles mit der Hand, ist jedoch, da er in der Regel 8 Monate im Jahre von Vegetabilien lebt, im Stande, für den niedrigsten Lohn, weit geringer als ein Sklave erhält, zu arbeiten. Ausfuhr: feine Kattune, Nesseltuch, gemalte Leinwand, Baumwolle, Seide, seidene Zeuge, Reiß, Opium, Betel- und Arekanüsse, Zucker, Benzoe, Gummilack, Salpeter und andere Artikel. Bloß an Baumwolle entbietet England aus Bengalen jährlich 50,000, an Seide 10,000 Zntr. Der Handel ist ganz in den Händen der Gesellschaft: doch verkehrt man auch mit Nepaul, Ashem, Butan und andern Nachbarländern. Staatsverbindung: Bengalen ist die erste und wichtigste Präsidentschaft der Gesellschaft, an deren Spitze der Generalgouverneur steht. Neben ihm zu Calcutta bestehen der höchste Rath, der erste Justizhof, ein Admiralitätsgericht als obere Landesbehörden. Der Hindu hat seine besondern Gerichte. Diese Provinz, einst die reichste und wohlhabendste des weiten Indiens, ist seit der Besitznahme der Britten theils durch Kriege und den Verlust ihrer Handelsquellen, theils aber auch durch Bedrückungen aller Art und die Raubsucht der europäischen Beamten sehr herabgekommen, und fängt erst neuerdings an, sich zu erholen. Wissenschaften und Künste sind den Hinduern nicht fremd, und sie haben in diesem Lande eine ihrer besuchtesten Universitäten; die Europäer aber haben sie an die Ufer des Ganges mitgenommen, und daselbst die asiatische Sozietät und das Kollegium in Fort William gestiftet. Die Einkünfte dieser schönen Provinz stiegen 1803 bereits auf 72,584,829, die Ausgaben auf 45,602,460 Guld. Eintheilung: a) Bengalen, mit 4,062,$_{20}$ □Meilen und 9,000,000 Einw. Hauptstadt Calcutta mit 900,000 Einw. b) Bahar, mit 2,286,$_{10}$ □Meilen. Hauptst. Patna mit 150,000 Einw. c) östliches Oude, mit 499,$_{50}$ □Meilen. d)

westliches Oude und Duab, mit 1,480,50 □Meilen. e) Agra und Delhy, mit 2,539,20 □Meilen mit 2,540,760 Einw. f) Allahabad und Benares, mit 591,40 □Meilen und 2,000,000 Einw. Hauptst. Benares mit 380,000 Einw. g) Tipora und Chittigong, mit 519,10 □Meilen.

2) Die Präsidentschaft Madras, zwischen 96° bis 105° 15′ Oe. L. und 8° bis 22° 18′ N. Br., welche den östlichen Theil der Halbinsel von Kap Cormorin bis Balasore umfaßt. Gränzen: im N. der Mahrattenstaat und Bengalen, im O. und S. das indische Meer, im W. die Präsidentschaft Bombai, Dekan und der Mahrattenstaat. Areal: 5,174,30 □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, bloß im S. häufen sich höhere Gebirge. Boden: an der Küste sandig und unfruchtbar, meistens ohne Thon und stark eisen- und salzhaltig, worin Bäume nicht gedeihen; im Innern große Strecken von Salzboden, aber auch viele Striche mit schwarzem Erdreiche. In den Thälern längs den Ghauts ist der Boden lehmig und mit Sand und Dammerde glücklich gemischt. Das Wasser allenthalben gut, und die Vegetation üppig. Gebirge: die Ghauts, welche sich zwar größtentheils auf der westlichen Küste der Halbinsel hinaufziehen, einzelne Zweige aber auch nach der Ostküste werfen. Gewässer: der Kuttack, Godawerry, Kistna mit dem Bihma, Kaweri und Koleram, meistens Küstenflüsse, die aber einen ziemlich langen Lauf und zur Regenzeit eine sehr beträchtliche Wasserfülle haben. Klima: völliges Tropenklima mit 2 Jahreszeiten, der trockenen und nassen, wenn schon der Hindu sein Jahr in 6 Theile zerfallen läßt. Die Luft ist außerordentlich heiß, besonders in den Monaten April und Mai, wo der trockene Westpassat in der Nacht alles so erhitzt, daß man nichts anrühren kann. Doch kühlen die Seewinde die Hitze am Tage etwas ab, und nur wenn diese ausbleiben, nimmt die Hitze in einem unausstehlichen Grade zu. Die Monsoons oder Passatwinde wehen regelmäßig; die Regen beginnen und endigen einen Monat früher, als auf der Westküste der Halbinsel. Producte: Reiß, Hirse und mehrere Arten Cerealien, Baumwolle, Indigo und Pfeffer als Stapelwaaren, die übrigen indischen

Gewächse, Haus- u. Raubthiere, viel Wachs und Honig, die herrlichsten Edelsteine und Perlen, aber keine Metalle. Volksmenge: 6,784,000, auf die □Meile 1,309 Individuen; nach der zu Ende vorigen Jahrhunderts geschehenen Zählung fand man ohne Barramahul, Dindigul und Koimbettore, Provinzen, die erst nach der Auflösung des Mysorischen Reichs mit Madras verbunden wurden, 5,380,086 Einwohner, wovon wenigstens ⅔ Hinduer, der Rest Europäer, Abkömmlinge der Mongolen, Ballutschen, Malaien, Armenier, Siamer, Birmaner und Schinesen sind. Man findet unter ihnen so viele Religionen und Sprachen, als Nationen; vorzüglich ausgebreitet aber sind die bramanische, mohamedanische und mehrere christliche Sekten. Nahrungszweige: auch hier ist Reiß Hauptnahrungsmittel, und sein Anbau wird in den bewässerten Strichen, wo man wohl 4fache Erndten hält, allgemein getrieben, auf den unbewässerten bauet man verschiedene eigenthümliche Kornarten und Hirse. Die Baumwollenkultur ist äußerst beträchtlich, auch unterhält man große Taback- Betel- und Pfefferpflanzungen und eine starke Viehzucht. Die Fabrikatur beschäftigt sich vorzüglich mit der Baumwollen- und Mattenweberei. Ausfuhr: Baumwolle, Baumwollengarn und Zeuge, Fußteppiche, Korduan, Bezoar, Bisam, Taback, Indigo, Opium, Reiß, Pfeffer, Sago, Ingwer, Tamarinden, Kassia, Kampher, Betelnüsse, Häute, Zink, Diamanten und andere Edelsteine, Perlen. Der Handel mit diesen Producten und Fabrikaten ist äußerst lebhaft, aber meistens in den Händen der Europäer, besonders der brittisch-ostindischen Gesellschaft. Die Hinduer versuchen sich bloß an den Küsten und auf den Flüssen. Der Landhandel und das Reisen werden auf der einen Seite durch die schlechten Wege und das Klima erschwert, auf der andern durch die gesellschaftlichen Einrichtungen der Hinduer befördert. Staatsverbindung: Madras mit den dazu gehörigen Provinzen macht die zweite Präsidentschaft der ostindischen Gesellschaft aus. An der Spitze der Geschäfte steht ein dem Generalgouverneur untergeordneter Gouverneur, welchem ein Rath von 4 Mitgliedern beigegeben ist. Auch hat Madras seinen Justizhof und Admiralitätsgericht, und die übrige Verwaltung ist ganz der von Calcutta ähnlich. Die Einkünfte be-

trugen 1803. 43,999,955, die Ausgaben 45,133,413 Gulden, und die Gesellschaft mußte bei der Verwaltung dieser Provinz bis 1803 zusetzen: seit der Zeit aber sind die Einkünfte durch die Einverleibung von Barramahul u. s. w. beträchtlich vermehrt. Eintheilung: a) der Jaghire von Madras, mit 135,70 □Meilen. Hauptst.: Madras, 600,000 Einw. b) Karnatik, mit 1,113,40 □Meilen. c) die Circars mit Kattak, mit 1,968,80 □Meilen. d) Tanjore, mit 161,70 □Meilen. e) die Polygars, mit 69,60 □Meilen. f) Tondiman, mit 61,20 □Meilen. g) Tinewelly, mit mit 304 □Meilen. h) Marawar mit Remisseram und Peskaria, mit 121,30 □Meilen. i) Barramahul, Dindigul und Koimbettore mit 1,166 □Meilen und 1,403,000 Einw. — Zu Madras werden auch die brittischen Niederlassungen auf den im indischen Meere belegnen Andamanischen Inseln gerechnet, die ihrer vortheilhaften Lage wegen in Besitz genommen sind.

3) die Präsidentschaft Bombai in mehrern zerstreuten Stükken längs der Westküste der Halbinsel von Kap Comorin bis zum Busen von Cambaia hinauf zwischen 87° 13′ bis 95° L. und 8° bis 22° 30′ N. Br. Gränzen: Surate und Broach liegen am nördlichsten, umgeben von dem Mahrattenstaate und dem Meerbusen von Cambaia; Bombai, eine Insel im arabischen Meere, hart an der Küste in der Mitte und mit ihrem geringen Gebiete im Umfange des Mahrattenstaats; Canara und Mysore südlich, und im N. von dem Mahrattenstaate, im O. von dem abhängigen Mysore und Madras, im S. von Kalikut und im W. von dem arabischen Meere begränzt. Die übrigen Zubehörungen bestehen aus einzelnen Küstenplätzen und Gebieten in Kananor, Kalikut, Kotschim und Trawankore. Areal: 2,758,90 □Meilen. Oberfläche: die ganze Küste, worin die Bombaibesitzungen liegen, bildet ein langes von den Ghauts auf einer und dem arabischen Meere von der andern Seite eingeschlossenes Thal; der Antheil an Mysore, wo sich die Ghauts verflechten, ist gebirgig, hat aber auch schöne Thäler und weitgedehnte Ebenen. Boden: leicht, aber größtentheils sehr fruchtbar. Gebirge: die Ghauts, die sich längs der ganzen Küste in einer nur geringen Entfernung hinziehen,

und im nördlichen Indien verlieren. Das Hauptvorgebirge ist das Kap Comorin. Gewässer: eine Menge von den Ghauts herabfließender Küstenflüsse, sämmtlich von kurzem Laufe. Der Meerbusen von Cambaia. Klima: heiß mit 2 Jahreszeiten, doch im ganzen erträglicher als auf der Ostküste, da hier die Landwinde nicht so lästig fallen. Dafür leiden Surate und Broach häufig durch den aus Persiens dürren Gefilden herüberwehenden Samoum. Producte: Reiß, Pfeffer, Ingwer, Zimmt, Kardamomen, Sandel- und Thekholz als Stapelwaaren, die übrigen indischen Pflanzen und Hausthiere, Bienen, vieles Seesalz und einige Mineralien. Volksmenge: 2,900,000, auf die □Meile 1,052 Individuen; ein Gemisch von Hinduern, Mongolen, Armeniern, Parsen, Thomaschristen und Europäern, doch machen auch hier die Hinduer die stärkste Zahl aus. Man hört eine Menge der verschiedenartigsten Sprachen, und verehrt Gott unter den mannigfaltigsten Gestalten. Nahrungszweige: indischer Ackerbau und Viehzucht. Dabei lebhafte und kunstreiche Industrie in Seiden- und baumwollnen Zeugen, Brokaten, Perlmutter und Shawls. Ausfuhr: Pfeffer, Reiß, Baumwolle, mancherlei Gewürze, Arack, Bambus, vielerlei Fabrikate, Sandel- und Theckholz. Der Handel ist sehr bedeutend: an demselben nehmen auch eingeborne Kaufleute einen wichtigen Antheil, und von Bombai und Surate aus wird der Handel mit Arabien und Persien unterhalten. Staatsverbindung: Bombai bildet die dritte Präsidentschaft der ostindischen Gesellschaft mit 1 Gouverneur, welcher dem Generalgouverneur zu Calcutta untergeordnet ist, einem Rathe von 4 Mitgliedern, einem Justizhofe und Admiralitätsgerichte. In Bombai besteht eine gelehrte Sozietät. Die Einkünfte dieser Präsidentschaft beliefen sich 1803 erst auf 4,666,875, die Ausgaben aber auf 13,309,929 Gulden, und wenn sich erstere auch durch die Erwerbung eines Theils von Mysore bedeutend vermehrt haben, so wird doch immer ein ansehnlicher Zuschuß nöthig sein, da die Ausgaben wegen der vielen Faktoreien sehr beträchtlich, und die Verwaltung wegen der Zerstückelung der Provinzen viel verwickelter ist. Eintheilung: a) Bombai mit Salsette, 14 □Meilen und 215,000 Einw. Hauptst.: Bombai, 150,000 Einw.

b) Surate mit Broach, 521,50 □Meilen. Hauptst.: Surate, 300,000 Einw. c) Fort Victoria mit 6 □Meilen. d) Mysore, Canara, Polnaud und die übrigen Küstengebiete, 2,217,40 □Meilen.

4) die Präsidentschaft Bencoolen auf Sumatra, wo die ostindische Gesellschaft die ganze Küste von Tappanauli bis zur Sundastraße besetzt hält. Dieser Bezirk, welcher an das dem Könige von Aschem unterworfene Land gränzt, und sich landeinwärts bis an die zweite der Bergreihen, welche diese Insel theilen, ausdehnt, umfaßt etwa 450 □Meilen mit 600,000 Einwohnern, meistens eingebornen Malaien, vielen Schinesen und nur wenigen Europäern. Der Hauptertrag ist Pfeffer, wovon jeder erwachsene Einwohner 500 Sträuche kultiviren, und den Ertrag der Gesellschaft, den Zntr. zu 6 Gld. einliefern muß. Diese Präsidentschaft hat einen unter dem Generalgouverneur zu Calcutta stehenden Gouverneur und Rath, welcher in dem festen Fort Marlborough residirt. Die Einkünfte der Gesellschaft betragen nur 87,588, die Ausgaben dagegen 806,952 Gulden.

5) das Gouvernement Prinz Wales Insel, vormals Pulo Peenang, an der Küste von Malacca. Diese Insel, welche die Gesellschaft 1786 erkaufte, ist seit 1805 zu einem eigenen Gouvernement eingerichtet, welches dem Generalgouverneur obligat ist. Sie enthält 22 □Meilen mit etwa 25,000 Einwohnern, theils Europäern, Armeniern und Persern, theils Birmanen, Javanesen und Buggesen, und liefert Pfeffer, Betelnüsse und Kaffee, ist aber vorzüglich deßhalb wichtig, weil sie den Handel mit Birma, Siam und Malacca befördert. Hauptstadt und Sitz des Gouverneurs Georgetown.

6) die Faktorei der Gesellschaft zu Kanton in Schina, welche den Theehandel und den Verkehr mit Schina unterhält. Die Gesellschaft kauft hier jährlich 250,000 Zntr. Thee ein, wovon $\frac{4}{5}$ in Großbrittannien verzehrt und $\frac{1}{5}$ nach Westindien, Ireland und in das übrige Europa verführt werden. 1810 führte sie in die brittischen Häfen 245,409$\frac{1}{4}$ Zntr. ein, welche dem Staate an Zollabgaben 31,939,740 Guld. eintrugen. Die Kompagnie saldirt den Einkauf zu Kanton größtentheils mit baarem Gelde, einen Theil aber mit Opium,

Fabrikaten u. s. w. Die Kosten der Faktorei betrugen 1803 366,422 Gulden.

bb) mittelbares Gebiet. Die Besitzungen der der ostindischen Gesellschaft unterworfenen indischen Fürsten enthalten einen Flächenraum von 9,214,30 □Meilen mit 12,552,000 Einwohnern. Diese Fürsten knüpfen nicht allein Staatsverträge fest an das Interesse der Gesellschaft, sondern sie sind auch durch solche in der Regierung ihrer Länder sehr beschränkt und verbunden, den brittischen Schutz mit bedeutenden Lehnsgefällen zu erkaufen. Dahin gehören:

1) die Nabobs von Kotschim und Trawancore auf der Westküste der Halbinsel. Ihr Gebiet hält 483,10 □Meilen mit 1,168,750 Einw.

2) der Nizam von Dekan, der mächtigste dieser unterworfenen Fürsten, welcher über ein Gebiet von 5,419,10 □Meilen mit 6,428,780 Menschen herrscht, und gegen 12 Mill. Gld. Einkünfte hat.

3) der Nabob von Oude. Sein Gebiet hält nur noch 1,006,10 □Meilen mit 2,288,000 Einwohnern. Zu demselben gehören die beiden Rohillafürstenthümer Furruchabad und Brampore.

4) der Nabob von Mysore, welcher die Reste von Hyder Alys und Tippo Sahebs furchtbarem Reiche beherrscht, ein Gebiet von 1,198,90 □Meilen und 1,565,500 Einwohnern. Seine Einkünfte betragen 4,627,503 Guld., aber das Lehnsgeld, welches er davon der Gesellschaft zu bezahlen hat, 2,362,500.

5) die Fürsten und Könige von Kurra, Kananor und Kalikut, welche zusammen über einen Landstrich von 1,107,10 □Meilen mit 1 Mill. Menschen gebieten.

F. In Australien.

Die Auffindung der meisten Inseln dieses neuen Kontinents verdankt die Erdkunde den Britten, vor al-

len dem unsterblichen Cook. Von vielen dieser Inseln haben dieselben Besitz genommen, und auch einige Missionäre zur Zivilisation der Bewohner gesendet, aber eine bleibende Niederlassung ist von ihnen bloß auf dem Kontinente Neuholland gegründet, welche 3,296 geogr. oder 70,864 engl. □Meilen umfaßt, und gegenwärtig gegen 12,000 Einw. zählt.

1) die Grafschaft Cumberland auf der Küste von Neusüdwales, wo die Britten seit 1788 einen Landstrich von 3,296 □Meilen eingenommen, und darauf eine Verbrecherkolonie gegründet haben, welche 1801. 5,547, 1804. 8,910, 1810 über 10,000 und 1814 gegen 12,000 Individuen zählte, und außer mehreren einzelnen Pflanzungen die Städte Sidneytown, Paramatta, Towngabbee und Hawkesbury enthielt. Ein großes fruchtbares Land, unter einem milden gesunden Klima, zwar an sich an fruchttragenden Vegetabilien und größern Animalien arm, aber empfänglich für alles, was europäische Kultur dahin verpflanzt. Schon 1804 betrug die Zahl der Pferde 450, des Rindviehs 5,500, der Schafe 16,000 und der Schweine 14,000, und man erndtete auf 17,000 Acres kultivirten Landes mehr Weizen, Mais, Hülsenfrüchte, Gemüse, Obst, Hanf, Flachs und Taback, als der Bedarf erforderte. Zwar kostete bisher die Unterhaltung dieser Kolonie, wo ein stehendes Militär von 490 Mann gehalten wird, unendlich viel, indem ihr bisher alle Bedürfnisse aus dem Mutterlande zugeführt werden mußten. Demohnerachtet ist sie Großbrittannien schon für jetzt sehr wichtig, weil sie seinen Schiffen in diesen unbekannten Meeren einen sichern Hafen und Erfrischungsplatz darbietet, und künftigen Generationen noch größere Vortheile verspricht. Zu Cumberland gehören auch die Niederlassungen auf der Insel Norfolk und Vandiemensland. Der brittische Gouverneur hat seinen Sitz zu Sidneytown.

II.

Das Königreich Spanien.

Neueste geographisch-statistische Literatur.

Statistisch-geographische Werke: Elementos de la Geografia, astronomica, natural y politica de España y Portugal por Don Isidoro de Antillon. Madrid 1808. 8; deutsch von Rehfues. Weimar 1814. 8. — P. C. Rehfues l'Espagne en 1808. Paris et Strasburg 1811. 2 Vol. 8. — Spanien von Rehfues. Frankf. a. M. 1813. 4 Bde. 8. — C. A. Fischers neuestes Gemälde von Spanien, nach dem Französischen bearbeitet. Leipzig 1809, 1810. 2 Bde. 8. — A. Laborde itineraire descriptif de l'Espagne etc. Par. 1808. 5 Vol. 8. — Memorias politicas y economicas sobre los Frutos, Fabricas y Minas de España por Don Eugenio Laruga Madrid 1787—1800. Vol. XLV. 8. — Bowles introduccion a la historia natural y a la geografia fisica de España. Madrid 1798 8. — P. N. Chantreau's merkwürdige Nachrichten über den neuesten Zustand Spaniens u. dessen innere Verfassung. A. d. Franz. Leipz. 1797. 8. — Atlante Espanol o descripcion general de todo el reyno de España por Don Bern Espinalt y Garcia. Madrid 1778—1787. 13 Vol. 8. — J. A. F. Randels neuere Staatskunde von Spanien. Berlin u. Stettin. 1785—1787. 2 Th. 8.

Reisebeschreibungen: Travels in the South of Spain 1809 and 1810 by Will. Jacob. London 1811. 4. — Voyage pittoresque et historiques de l'Espagne par Al. de Laborde. Par. 1807. fol. A pittur. tour trough Spain by Swinburne. London 1806. fol. — Nouveau voyage en Espagne par J. Fr. Bourgoing. Par. 1789. 3 Vol. 8.; 2de edit. sous le titre: Tableau de l'Espagne moderne. Par. 1797. 3 Vol. 8.; 3me edit. Par. 1803. 3 Vol. 8.; deutsch von A. C. Kayser und F J. Bertuch. Jena. 1789 90. 2 Bde. 8.; von C. A. Fischer. Jena 1800. 3 Bde. 8. — A Journey trough Spain 1786 and 1787 by Jos, Townsend. Lond. 1793. 3 Vol. 8.; deutsch von J. J. Volkmann. Leipz. 1792. 2 Bde. 8. — C. A. Fischers Reise von Amsterdam über Madrid und Cadiz nach Genua 1797 und 1798. Berlin 1801. 8. — Dessen Gemälde von Valencia. Leipz. 1803. 2 Bde. 8. — And. Grasset Saint Sauveur Reise durch die balearischen und pithusischen Inseln in den Jahren 1801 bis 1805; aus d. Franz. von C. A. Fischer. Wien 1808. 8.

Landkarten: Carte de l'Espagne et de Portugal en 9 feuilles par Chanlaire et Mentelle. Par. 1799—1807. — Mapa general de España par F. Lopez. Madrid. — Karte von Spanien nach Lopez Zeichnungen u. s. w. von C. Mannert. Nürnberg 1798. — F. W. Streits Karte von Spanien. Weimar 1809.

I. Ueberblick der Geschichte.

Die Pyrenäenhalbinsel ist durch Kelten bevölkert. Schon in den ältesten Zeiten der Geschichte waren ihre Gold- und Silberminen bekannt, und von fremden Nationen gesucht. Acht Jahrhunderte vor der christlichen Aera befuhren phönizische Kauffahrer ihre Küsten, und drangen bis zu den Säulen des Herkules vor. Dann setzten Karthager 350 Jahre vor Christus Geburt sich in einigen Provinzen fest, woraus sie späterhin durch die Waffen der Römer verdrängt wurden. Aber erst unter dem Cäsar August unterwarf sich ganz Hispanien den Befehlen der Weltherrscher, welche es zu einer Provinz ihres weiten Reichs machten, den Eingebornen römische Sitten, römische Sprache und zuletzt die christliche Religion zuführten, und 4 Jahrhunderte lang den ungestörten Besitz des Landes behaupteten.

Bei der Völkerwanderung drangen mit und nach einander Alanen, Vandalen, Silinger, Sweven und Westgothen in die Halbinsel herab, aber nur letzteren gelang es, ein bestehendes Reich zu bilden, nachdem sie die übrigen deutschen Schwärme theils aufgerieben, theils mit sich verschmolzen hatten. Von 414 bis 711 herrschten ihres ersten Anführers Alarich Nachkommen auf Spaniens Throne. Einer ihrer Könige, Reckared, trat 586 mit seinen Gothen von den arianischen zu den römischen Dogmen über: seit diesem Uebergange wurzelte das Mönchsthum und die päbstliche Hierarchie in Spanien. Der letztere westgothische König war Roderich: er hatte Alarichs Dynastie vom Throne verdrängt, blieb aber 711 in der großen Schlacht bei Xerez, die er gegen die eingedrungenen Araber verlor.

Die Araber überschwemmten hierauf die ganze Halbinsel, und stifteten mehrere Reiche: die Westgothen flohen in Cantabriens Gebirge, wo Pelayo ein eigenes Fürstenthum errichtete, und die Reste der spanischen Freiheit aufrecht erhielt. Aus diesen Gebirgen gingen bald Spaniens Befreier hervor, und verdrängten, während Abassiden, Ommiaden und Almoraviden auf den arabischen Thronen wechselten, diese aus einer Provinz nach der andern. Je weiter sich indeß Pelayos Nachkommen ausbreiteten, je mehrere Provinzen sie der arabischen Herrschaft entwanden, um eben so viele eigene Reiche wurde Spanien bereichert. Leon, Castilla, Navarra, Aragon, Portugal entstanden in diesem Zeitraume, und gewannen bald mehrerern, bald wenigern Einfluß, je nachdem ihre Herrscher sich durch Personalgröße auszeichneten. Durch die Vereinigung Leons und Castilla erhielt letzteres das Uebergewicht, und übernahm die

Vertrei-

Vertreibung der Araber, welche sich bald auf das einzige Königreich Granada eingeschränkt sahen. Aragon dagegen wirkte auswärts, und erwarb den Besitz der Balearen und Sardiniens.

So lange die Trennung dieser beiden spanischen Reiche dauerte, blieben sie in einer fortdauernden Schwäche. Sobald aber 1469 durch die Vermählung der castilischen Infantin Isabella mit Ferdinand von Aragon beide vereinigt wurden, erhob sich Spanien zu einem der wichtigsten europäischen Reiche. Vorzüglich waren es Ferdinand und Isabelle, welche hierzu den Grund legten, indem sie die Macht der übermächtigen Baronen durch die Hermandad und des Klerus durch das Inquisitionsgericht zügelten, indem sie durch die Einführung des Landfriedens die unaufhörlichen Fehden der Großen endigten, und Ruhe und Sicherheit im Innern verbreiteten, indem sie die Gewalt der Krone durch Herbeiziehung der veräußerten Domänen und durch die Vereinigung der Meisterthümer der 3 castilischen Ritterorden stärkten, indem sie durch glückliche Kriege die Reiche Granada und Navarra mit ihrem Diademe verbanden, und endlich, indem sie Colom zur Entdeckung von Amerika absendeten, und ihre Erbtochter Johanna mit dem Erzherzoge Johann, präsumtiven Erben aller burgundischen und östreichischen Staaten vermählten.

Karl V., aus dieser Ehe entsprossen, und 1516 Ferdinands des Katholischen Nachfolger, war der mächtigste Prinz seiner Zeit. Auf seinem Scheitel glänzte nicht nur die ungetheilte Krone von Spanien und Navarra, sondern seinen Befehlen gehorchten auch beide

Sicilien, Sardinien, Malta, die burgundischen Staaten und Oestreich. Als er 1519 den deutschen Kaiserthron bestieg, gab er zwar alles, was jenseits des Rheines lag, und den Elsaß seinem Bruder Ferdinand, allein im Grunde beherrschte sein Geist auch dieses, so wie Ungarn und Böhmen. Mailand erwarb ihm der Sieg bei Pavia über Franz I., die neue Welt seine Cortez und Pizarro. Unter ihm war Spanien die herrschende Macht von Europa. Er verließ 1556 freiwillig den Thron, und übergab ihn seinem Sohne Philipp II. in einem Glanze, den dieser, wenn es sein Wille war, über alles zu erheben im Stande war. Spanien war unter diesem finstern Despoten im alleinigen Besitze von Amerika und des westindischen Handels: seine niederländischen Unterthanen führten fast ausschließend den Handel in die nordischen Meere, und durch den Anfall von Portugall kam er in den Besitz des ganzen ostindischen Handels, indem er zugleich ein reiches wohlgelegenes Land mit seinem Staate vereinigte. Durch seine Vermählung mit Maria von England konnte er eine Zeit lang über die Kräfte dieses Reichs gebieten, und seine ersten Kriege mit Frankreich warfen mehrere wohlgelegene Provinzen zu der großen Masse seiner Staaten. Allein Philipp II. benutzte diese unvergleichliche Stellung auf keine Art. Sein abergläubiger, grausamer Karakter nöthigte die Niederlande zum Abfalle: der unglückliche Krieg mit ihnen und den gereizten Engländern, welcher die unüberwindliche Flotte kostete, beschäftigte seine ganze Regierung, und legte den Grund zum Verfall des Reichs. Unter der elenden Regierung Philipps III. von 1598 bis 1621 sank es noch tiefer, besonders als Bigotterie ihn verleitete, die arbeitsamsten seiner Unterthanen, die Moriscos, aus dem

Reiche zu treiben, und ganze Provinzen dadurch zu veröden: aber die stärksten Wunden empfing es unter Philipp IV. zwischen 1621 und 1665, als Portugal abfiel, Cataluna und Neapel ähnliche Versuche machten, und der unglückliche dreißigjährige und französisch-brittische Krieg durch den Münsterer- und Pyrenäenfrieden, worin die Niederlande für frei erklärt wurden, und Roussillon, Artois und Jamaika verloren gingen, Spaniens Uebermacht auf immer endigten. Der schwache Karl II., welcher von 1665 bis 1700 in der Regierung folgte, war nicht im Stande, dem Verfall des Reichs aufzuhelfen: Hochburgund und einen Theil von den Niederlanden riß Ludwig XIV. an sich, und Spanien war genöthigt, diese Provinzen seinem furchtbarsten Feinde zu lassen. Karl II. endigte die Reihe der habsburg-östreichischen Prinzen auf Spaniens Throne: er hinterließ denselben durch Portocarreros Testament einem Bourboniden, Philipp von Anjou, wofür Spanien durch den blutigen Erbfolgekrieg von 1702 bis 1715 verwüstet wurde. Erst im Utrechter Frieden entschieden England und Holland über Spaniens Krone zum Vortheile Philipps, welcher jedoch alle Außenländer der Monarchie in Europa dafür aufopfern mußte.

Die Dynastie Bourbon, welche hierauf den beruhigten Thron bestieg, gab diesem bis jetzt keinen einzigen würdigen Regenten. Unter Philipp V. ging die ganze Politik des Madrider Kabinetts dahin, dem Hause Oestreich die im Utrechter Frieden zedirten Provinzen wieder zu entreissen. Ohneracht der Plan, welchen der kühne Alberoni entwarf, scheiterte, so war er doch nicht ganz ohne Nutzen. Philipps Gemahlinn, Elisabeth, setzte ihn

mit mehrerer Mäßigung durch, und gewann für ihre nachgebornen Infanten Sicilien und Parma, aber Spaniens eigene Stärke wurde dadurch nicht vermehrt, und es gehörte unter die untergeordneten europäischen Mächte. Ferdinand VI., welcher seinem Vater von 1746 bis 1759 folgte, starb ohne männliche Nachkommenschaft, und sein Bruder Karl III. verließ den sicilischen Thron, den er seinem Sohne gab, um den spanischen Thron zu besteigen. Er herrschte bis 1789: seine Regierung füllen meistentheils Kriege mit Großbrittannien, welche der bourbonische Familienpakt hervorbrachte; sie war für das Wohl des Volks nicht glücklich. Karl IV., sein Nachfolger, nahm anfangs an der großen Koalition gegen Frankreich Theil, versöhnte sich aber 1795 mit dieser Macht, welcher er Louisiana und den spanischen Antheil von Domingo zedirte, und wurde dadurch in einen unglücklichen Krieg mit England und Portugal verwickelt, den die Frieden zu Badajoz, wodurch Olivença erworben wurde, und zu Amiens, wodurch Trinidad verloren ging, bloß unterbrachen. Die Schwäche seiner Regierung und die Auflehnung des Prinzen von Asturias, welcher 1808 seinen Vater zur Aufgebung des Throns nöthigte, gaben Frankreichs Herrscher Anlaß, sich in die innern Angelegenheiten des Reichs zu mischen. Vater und Sohn erkannten Napoleon zum Schiedsrichter über den Besitz der spanischen Krone, wurden aber, als beide vertrauensvoll seine Entscheidung zu Bayonne erwarteten, zur Abdankung gezwungen, Napoleon erhob hierauf seinen Bruder Joseph auf Spaniens Thron, und behielt die beiden betrogenen Könige in Frankreich in enger Staatshaft.

Mit dem gerechtesten Unwillen verwarf die spanische Nation den ihr aufgedrungenen Herrscher. Zwar öffnete verrathen Barcelona seine Thore, zwar führten französische Heere den Napoleoniden nach Madrid, aber nie beugte der Spanier vor ihm seine Knie, und der Lieblingsplan des allmächtigen Diktators scheiterte an der verzweifelten Gegenwehr und dem festen Willen eines gekränkten hochherzigen Volks. Während der Abwesenheit des rechtmäßigen Königs hatte eine Junta das Heft der Regierung übernommen gehabt. Als die Siege der verbündeten Spanier und Britten die Feinde über die Pyrenäen getrieben hatten, wurde von derselben für Spanien eine Verfassung entworfen, wodurch die Monarchie eingeschränkt, die Cortes wieder hergestellt, und die Inquisition abgeschafft werden sollte. Ferdinand VII. verwarf indeß nach der Rückkehr aus seiner Staatshaft, woraus ihn Napoleon zu Anfange 1814 und noch vor der Einnahme von Paris entlassen hatte, diese Konstitution, und stellte die Monarchie in dem Umfange wieder her, wie sie vor 1808 gewesen war.

II. Mathematische und politische Lage.

Lage: zwischen 8° 26′ 15″ bis 20° 55′ 25″ Oe. L. und 36° 0′ 30″ bis 43° 46′ 40″ N. Br. ganz in der südlichen Hälfte des gemäßigten Erdgürtels. Spaniens westlichste Spitze läuft in dem Vorgebirge Finisterre, seine östlichste in dem Vorgebirge Creus aus, im N. ist der äußerste Punkt das Vorgebirge Ortegal, im S. die Insel Tarifa. Der längste Tag zu Cadiz dauert

14½, zu Bilbao 15¼ Stunde; das Mittagsverhältniß beträgt 50′ 54″.

Gränzen: Im N. O. hängt Spanien durch eine 58 Meilen lange Erdenge mit dem europäischen Kontinente zusammen; im W. liegt Portugal, auf 2 Seiten von Spanien eingeschlossen. Im N., N. W. und S. W. bespülen die Fluthen des Ozeans, im S. das mittelländische Meer seine Küsten. In jenem liegen vor Galicia die cicischen Eilande, in diesem die Balearen, Pithyusen, Columbretes, und das Eiland Alboran, als Theile seines europäischen Staatsgebiets.

Flächeninhalt: nach Antillon 8,877,88 □Meilen oder 14,995½ □Leguas, v. Zach berechnet denselben auf 8,909,83, Gråberg auf 8,820 und Crome auf 9,083 □Meilen.

Eintheilung: Spanien zerfällt in 4 Abtheilungen. A) das Reich Castilla, zu dessen Krone 23 Provinzen gehören: 1) Madrid, 2) Toledo, 3 Guadalaxara, 4) Cuença und 5) Mancha, welche das vormalige Königreich Castilla la nueva bilden; 6) Burgos, 7) Soria, 8) Segovia und 9) Avila, woraus das Königreich Castilla la vieja besteht; 10) Leon, 11) Palencia, 12) Toro, 13) Valladolid, 14) Zamora und 15) Salamanca, welche das vormalige Königreich Leon begriffen; 16) Galicia, 17) Asturias, 18) Estremadura, 19) Sevilla, 20) Cordova, 21) Jaen und 22) Granada, welche vier die vormalige Landschaft Vandaluzia ausmachen; 23) Murcia. B. das Reich Aragon. Zu dieser Krone gehören 4 Provinzen: 1) Aragon, 2) Valencia, 3) Cataluña und 4) Mallorca. C. das Königreich Navarra. D. die baskischen Provinzen. Diese sind:

1) Vizcaya, 2) Guispuscoa und 3) Alava. Jede dieser Provinzen zerfällt wieder in Unterabtheilungen.

III. Physische Beschaffenheit.

Oberfläche: so hoch gelegen, wie kein anderes europäisches Reich. Die auf dem nördlichen Isthmus in einer stolzen Masse emporsteigenden Pyrenäen verbreiten sich in Fächerform über das ganze Reich, und öffnen zwischen ihren abstreifenden Zweigen bald weitere, bald engere Thäler, theils gut bewässert und mit allen Reizen einer üppigen, südlichen Landschaft geschmückt, theils dürr, vertrocknet, wasserarm und öde.

Abdachung: nach dem Laufe der Ströme in den Ozean oder in das mittelländische Meer; doch ist eine mehr westliche und südliche Neigung vorherrschend.

Boden: im ganzen leicht, doch fruchtbar, wo ein hinlänglicher Wasservorrath sich findet, aber trocken und dürr, wo dieser fehlt.

Gebirge: Der Hauptstock der Pyrenäen lagert sich auf dem Isthmus, welcher Spanien von Frankreich scheidet: hier senkt sich das Gebirge von beiden Seiten allmälig in die angränzenden Meere hinab — am Ozeane endigt es im Vorgebirge Higuer, am mittelländischen Meere im Vorgebirge Cervera. Auf der spanischen Seite ist es zwar sehr schroff, bietet aber nicht den imposanten Anblick dar, den es in Frankreich hat, wohin auch seine erhabensten Spitzen gehören; der Mousset auf der spanischen Seite erreicht

nur die Höhe von 6,646 Fuß. Mehr als 100 gangbare Wege verbinden über dasselbe beide Reiche, doch sind nur 5 für Wagen und Kanonen fahrbar: 1) von von Saint Jean de Luz über den Bidasoa nach Vittoria, 2) von Saint-Palais nach Navarra, nur für Maulthiere und höchst beschwerlich, 3) von Saint Jean Pied de Port nach Pamplona, 4) die Rolandspforte von Bielsa nach Bareges, beschwerlich und meistens von Schleichhändlern benutzt, 5) von Gerona über Junqueira nach Perpignan, der gebahnteste von allen. — Die Pyrenäen füllen Cataluña, Aragon und Navarra mit Vorbergen, und setzen in dem übrigen Spanien folgende Bergketten ab:

1) das Cantabrische Gebirge (mons Vindius). Es erhebt sich in Guipuscoa an der westlichen Pyrenäenspitze, trennt die baskischen Provinzen von Navarra und Aragon, die Montaña von Burgos, Asturias von Leon und verbreitet sich in Trazos Montes, Minho und Galicia, wo es in den Vorgebirgen Ortegal und Finisterre ausläuft. Seine sich in die Wolken erhebenden Gipfel schützten einst die Reste der spanischen Freiheit gegen die Ausfälle der Araber.

2) das iberische Gebirge. Es ist auf der Halbinsel am weitesten verbreitet, indem es im W. des Ebro seinen Anfang nimmt, beide Castillas von Aragon scheidet und sich unter verschiedenen Benennungen bis nach Valencia, Granada und Murcia herunter zieht, wo es in den Vorgebirgen Oropesa, Martin, Palos und Gata endigt. Die Sierra de Oca ist ein Theil desselben. Von seinen höchsten Spitzen erheben sich der Cabezo de Maria auf der Sierra Alcaraz 6,861, der Pik auf der Sierra Espadan 3,909, der Casueleda auf dieser nämlichen Sierra 3,106 und der Pik von Peñaglosa 2,604 Fuß über dem Spiegel des Meers.

3) das Guadarramagebirge. Es löset sich bei dem Ursprunge des Xalon und Tajuña von der iberischen Bergkette, durchzieht beide Castillas und Leon in einer westlichen Rich-

tung und taucht sich in der portugiesischen Provinz Beira unter das Meer. Zu seinen höchsten Spitzen gehört der Peñalara, 8,502 Fuß über dem Meere.

4) die Sierra de Guadalupe (mons Carpentanus), ein niedriges Gebirge, welches nirgends höher als 2,307 Fuß emporsteigt. Sein Anfang ist bei Tembleque in Toledo unter dem Namen Sierra de Marchal; es begleitet den Tajo und endigt in der portugiesischen Provinz Estremadura im Vorgebirge Espichel.

5) die Sierrra Morena, welche die Wasser zwischen dem Guadiana und Guadalquivir theilt. Das Gebirge beginnt in der Gegend von Alcaraz, läuft zwischen Mancha, Estremadura und Alentejo, welche Provinzen nördlich bleiben, und zwischen Jaen, Sevilla und Algarve durch, und senkt sich bei dem Vorgebirge Vincent in das Meer. Auf keinem Punkte erhebt es sich höher, als 2,640 Fuß.

6) die Sierra Nevada, die südlichste, bei weitem höchste aller spanischen Bergketten, deren erhabenste Kuppe, der Cumbre de Mulhacen 12,762 Fuß über das Meer emporsteigt. Sie macht sich in der Nähe der Sierra von Filabres und von Algamilla von der iberischen Kette los, füllt die Provinzen Vandaluzia und Granada, und endigt in verschiedenen Punkten an der Küste des mittelländischen Meers, wovon das Vorgebirge Gibraltar der südlichste ist. An einem Ende empfängt sie den Namen der Alpujarras, deren höchste Spitze Cerrajon de Martos 5,310 Fuß über dem Meere mißt.

Waldungen. Spanien hat bloß auf seinen Gebirgen schöne Waldungen: die höheren Regionen sind mit Stein- und Korkeichen, die niedern mit Kastanien, Tamarisken, Pinien und Buchen bestanden. Die cantabrischen Gebirge, so wie die Gebirge von Ribagores und die Sierra Nevada liefern gutes Schiffbauholz. Auf den Hochebenen sieht man dagegen nur Fruchtbäume, und einige Striche sind ganz baumlos.

Gewässer: Spanien wird von 2 Meeren um-

flossen: a) dem atlantischen Ozeane, welcher die Küsten der baskischen Provinzen, der Montaña, Asturias und Galicia im N. und N. W., und einen Theil von Sevilla im S. W. auf einer Strecke von 120¼ Meile bespült. Sein Gestade ist schroff, doch bildet er meistens an den Flußmündungen kleine Baien und gegen 40 gute Häfen. Zu seinen größern Buchten gehören im N. die Meerbusen von Vizcaya und Coruña, im S. W. die von Cadiz und Gibraltar. Ihm strömen von den 230 spanischen Flüssen, wovon jedoch nur einige schiffbar sind, weil die meisten im Sommer austrocknen, oder doch ein zu seichtes steiniges Bett haben, dessen Reinigung der Spanier noch nicht versucht hat, unmittelbar oder mittelbar zu:

1) der Tajo, in Portugal Tejo, ein großer Strom, welcher aber wegen vieler Klippen und Untiefen nicht befahren wird. Er entspringt auf der Sierra de Albarrac, in aus einer kleinen Quelle Pie Izquierdo in Cuenca, scheidet diese Provinz von Soria und Guadalaxara, durchströmt dann in einer südwestlichen Richtung Toledo und Estremadura, wo er bei Sedilla nach Portugal übergeht. Sein Lauf in Spanien beträgt 78½ Meile. Zu seinen größern Nebenflüssen gehören der Xarama, welcher bei Colmenar de la Sierra der Erde entquillt, die Wasser des Henares, Manzanares und Tajuña aufnimmt, und nach einem Laufe von 19 Meilen bei Aranjuez in den Tajo geht; der Guadarrama, dessen Quelle auf dem gleichnamigen Gebirge ist und der nach einem Laufe von 14½ Meile unterhalb Mazallabeas den Tajo vergrößert, der Alberche welcher bei Navacabeza entspringt und bei Montcarragon nach einem Laufe von 24½ Meile dem Tajo zuströmt, der Rio del Monte, der Salor, der Alagon.

2) der Duero. Dieser beträchtliche Strom entsteht auf der Sierra de Urbion ohnweit Duruela in Soria; er geht anfangs östlich auf Hinojosa, dann südlich auf Soria und endlich ganz in westlicher Richtung durch Burgos, Valladolid, Zamora

und Salamanca, wo er von Villaripo bis Torre de Moncorvo die Gränze mit Portugal macht und dann in dieß Reich übertritt. Er durchströmt Spanien auf einer Strecke von 66¾ Meilen; seine Wassermasse ist von Burgos ganz beträchtlich, aber sein Lauf zu schnell und reißend, daher er nicht befahren wird. Seine größern Nebenflüsse sind der Pisuerga, welcher bei Piedras Luenjas entsteht, und nach einem Laufe von 31¼ Meile, verstärkt durch den Bureja und Arlanzon, dem Duero bei Simencas zuströmt; der Esla, welcher bei Maraña entspringt und nebst den Wassern des Orbijo und Bermeja nach einem Laufe von 28¾ Meilen sich mit ihm vereinigt, und der Tormes dessen Quellen auf der Sierra de Gredos und seine Mündung nach einem Laufe von 31 Meilen bei Villarias ist; dann der Adaja, der Valderaguay, der Peltes und Agueda.

3) der Guadiana. Er entspringt in den Lagunen von Ruidera in Mancha, geht zuerst 5½ Meile gegen N. W., verschwindet sodann unter der Erde, kommt in einem See Oios de Guadiana wieder zum Vorschein, durchströmt in südwestlicher Richtung Estremadura, macht in dieser Provinz von Tejoña bis Mancaraz 7 Meilen lang die Gränze mit Portugal, läuft dann 18¼ Meilen weit in Alentejo fort, und scheidet zuletzt bis zu seiner Mündung bei Redondela Algarve und Sevilla. Er ist 10 Meilen aufwärts schiffbar; sein ganzer Lauf beträgt 92¼ Meilen. Nebenflüsse sind der Bullaque; der Montiel; der Suja; der Mutachel; der Guadajra; der Albarragena; der Ardila und der Chanza.

4) der Guadalquivir. Von seiner Quelle auf der Sierra de Cazorta windet sich dieser schöne Strom in südwestlicher Richtung durch Jaen und Sevilla bis zu seiner Mündung bei San Lucar herab. Sein ganzer Lauf beträgt 55 Meilen, wovon er 11 Meilen weit bis Sevilla schiffbar ist. Er mündet den Guadiana el Minor, den Almudiel, den Guadalbon, den Guadiato und den Xenie ein: letzterer, der bedeutendste seiner Nebenflüsse, entquillt auf der Sierra Nevada der Erde, und strömt ihm nach einem Laufe von 31 Meilen, verstärkt durch den Cubellas, Cabra und Cacin, bei Palma zu.

5) der Miño. Er entsteht aus einem kleinen See bei Fuente Miño in Galicia, durchströmt diese Provinz in einer südwestlichen Richtung, und macht von Melgaza bis zu seiner Mündung bei Caminha die Gränze mit Portugal. Sein Lauf beträgt 33½ Meile, und seine wichtigern Nebenflüsse sind der Sil mit dem Cabrera, Burbia, Cua und Valcarce; der Avia und Tea.

6) der Bidasoa in Guipuscoa, ein Gränzfluß mit Frankreich. 7) der Orio und 8) Deva, beide in Guipuscoa; 9) der Ybaichalval in Vizcaya; 10) der Pravia und 11) der Navia in Asturias; 12) der Tambre in in Galicia; 13) der Tinto und 14) Guadalate in Sevilla, — sämmtlich Küstenflüsse.

b) dem mittelländischen Meere, welches durch die Straße von Gibraltar mit dem Ozeane zusammenhängt, und auf einer Strecke von 171½ Meile die Küsten von Sevilla, Granada, Murcia, Valencia und Cataluña umfließt. Es hat ein weit flacheres Gestade und viele Untiefen, aber die sehr guten Häfen Malaga, Alicante, Alfaques und Barcelona, und die beiden beträchtlichen Busen von Alicante und Rosas. Ihm strömen zu:

1) der Ebro, einer der wasserreichsten Ströme. Er entspringt in Toro ⅔ Meilen westlich von Reynosa aus 2 Quellen Fontibre genannt, nimmt sogleich eine südöstliche Richtung, scheidet Burgos und Soria von Alava und Navarra, durchströmt dann Aragon, wo er bei Logroño schiffbar wird, und stürzt in Cataluña nach einem Laufe von 78⅓ Meile bei Amposta in den Golf von Alfaques. Seine Mündungen sind groß und bilden einen sichern natürlichen Hafen. Von seinen Nebenflüssen sind die bedeutendsten: der Zadorra; der Ega; der Queiles; der Alhama; der Xalon mit dem Xiloca; der Gallega; der Guadalope und der Segre: letzterer, welcher durch die Wasser des Canza, Noguera Palleresa und Noguera Ribargoza sich verstärkt, entsteht auf den Pyrenäen und erreicht nach einem Laufe von 26¼ Meile den Ebro bei Mequinenza.

2) der Segura, ein beträchtlicher Strom, welcher auf der Sierra de Huescar entspringt, bei Cabarcela sich durch mächtige Felsen windet, und bei Molar in das Meer geht. Sein Lauf beträgt $29\frac{1}{2}$ Meile. Nebenflüsse sind der Mundo, Quipar und Sangonera.

3) der Xucar, welcher auf der Sierra de Molina der Erde entquillt und das Meer nach einem Laufe von 30 Meilen bei Cullera erreicht.

4) der Guadalaviar oder Turia, ein Küstenfluß in Valencia, dessen Quelle gleichfalls auf der Sierra de Molina liegt. Er mündet sich nach einem Laufe von 29 Meilen im Grao von Valencia ins Meer.

5) der Guadiaro, 6) der Rio grande, 7) der Almeria und 8) der Almanzor in Granada; 9) der Llobregat und 10) der Ter in Cataluña — Küstenflüsse

Landseen und Moräste hat das Reich wenige und keine von größerm Umfange; zu ersteren gehören der mephitische See von Albufera, der salzige See von Antequera und der See Sanabria, zu diesen die Sümpfe von Gallocanta und Nava. Künstliche Wasserstraßen sind:

1) der Kaiserkanal in Aragon mit dem Nebenkanale von Tauste. Dieser prächtige Kanal fängt 11,190 Fuß von Tudela an, ist 12 Meilen lang $10\frac{1}{2}$ Fuß tief und $74\frac{2}{3}$ breit, trägt Fahrzeuge von 2,000 Zentnern und endigt in dem Ebro bei Zaragoza, soll dem Plane nach aber noch $7\frac{1}{3}$ Meilen weiter bis Sastago fortgeführt werden, um Navarra mit dem mittelländischen Meere zu verbinden. Er wirft jährlich 150,000 Gulden ab.

2) der Kanal von Castilla mit dem Nebenkanale von Campos. Der fertige Theil fängt bei Alar del Rey an und endigt in dem Pisuerga vor Palencia, aber dem Plane nach soll er bis Santander fortgeführt werden.

Mineralquellen führen spanische Statistiker

1,200 auf, wovon einige schon zur Zeit der Römer im Rufe standen. Die besuchtesten sind die zu Archena in Murcia; zu Fritero in Navarra; zu Buzot in Valencia; zu Panticosa in Aragon; zu Graëna, Alhama und Vierra Vermeja in Granada; zu Ledesma in Leon; die drei heißen Quellen Burgos bei Orense u. a.

Klima: äußerst verschieden. Im nördlichen Küstenstriche und Navarra ist die Luft vortrefflich, das Klima milde, aber feucht und nebelig, und die Heimath der zärtlichen Südfrüchte ist da noch nicht. In den mittleren und innern Provinzen zeichnet sich das Klima durch Veränderlichkeit und Extreme aus: auf den Hochebenen von beiden Castillas ist den Tag über die Hitze unausstehlich, dagegen sind die Nächte kalt, und im Winter, wenn der Nordwind über die offenen Gefilde streicht, kann man bei einer Temperatur von 8° unter 0 sehr wohl den Brasero vertragen. Dabei leidet das Land häufig durch Dürre, und in Estremadura ist es nicht ungewöhnlich, wenn in 7 bis 9 Monden auch nicht ein Tropfen Regen fällt. Die spanischen Provinzen am mittelländischen Meere sind das Paradies dieses Reichs: das Klima ist äußerst sanft, die drückende Hitze kühlen beständige Seewinde ab, und ein immerwährender Frühling lagert sich auf ihren Fluren, die nur durch den fürchterlichen Solano, dessen Wirkungen aber auch in den Binnenländern und selbst zu Madrid fühlbar sind, zuweilen durch Erdbeben und in der heißen Jahreszeit durch Myriaden von Insekten die Vollkommenheit der Natur verläugnen.

Naturproducte: a) aus dem Thierreiche:

Pferde, und darunter das edle Vandaluzische Roß; Esel, am schönsten in der Mancha, wo auch gute Maulesel gezogen werden; Rindvieh, der starke Stier von Vandaluzia lebt verwildert in der Sierra Morena, auch gibt es ungehörnte Ochsen; Schafe, der Reichthum Spaniens von 3 Arten: Merinos mit kurzer seidenartiger Wolle, Chourros mit gröberer Wolle und Metis, eine Zwischenart von beiden; Ziegen; Schweine von 2 Arten, beide ohne Borstenkamm; Wild, und darunter: Dammhirsche, wilde Schweine, Gemsen, Hasen (selten), Kaninchen (nicht mehr wie zu der Römer Zeit eine Landplage und durch Frettel sehr verdünnt), dann Bären, Luchse, Wölfe, tiegerartige Genettkatzen, eine Art Affen auf dem Felsen von Gibraltar und Chamäleons, unter den Vögeln den prächtigen Flamingo, den Goldadler und Bienenfresser; Federvieh, doch nicht so schmackhaft, wie in Frankreich und Deutschland; Fische, außer Aalen und Forellen wenige Süßwasserfische, dagegen sind die beiden Meere reich an Thunfischen, Sardinhas, Breitlingen, Schollen, Pholaden, Stören, Dintenfischen und Austern; Bienen; Seidenwürmer; Kermes; Kanthariden. Ein besonders giftiges Thier oder Insekt nährt Spanien nicht, nur sind Stechfliegen, Muskitos und Taranteln in den südlichen Provinzen häufig, und zuweilen überziehen Heuschreckenschwärme das Land. b) aus dem Pflanzenreiche: Wein: als Spaniens Stapelwaare, worunter die herrlichen Malagaweine aus Granada, der Xerez und Tinto aus Sevilla, der Alicante aus Valencia und der Valdepeñas aus Mancha; Südfrüchte, auch die zärtlicheren, wie Datteln, Granatäpfel, Opunzien rc. in den herrlichen Huertas von Sevilla, Granada und Valencia; Obst in den Küstenländern am

Ozean; Oliven; Gewürze, als Pfeffer, Kapern, Anieß, Kümmel und Süßholz; Getreide, vorzüglich Weizen, Mais und Gerste, hie und da Panizo oder Moorhirse, und die Aronpflanze; Reiß; Gemüse, am häufigsten Zwiebeln, Salat und einige Wurzelgewächse, jetzt auch Kartoffeln und Pataten, Artischocken und Spargel, so auch Chufa oder Erdmandeln wild; Flachs und Hanf; Esparto; Baumwolle; Färberröthe; Saffran; Orseille; Soda von 8 Gattungen, worunter die geschätztesten die Barille, Aguagazul, Sosa nnd Salicor sind; Zuckerrohr; Arzneipflanzen, auch isländisches Moos und Cistenmanna; Holz, worunter 8 Arten von Eichen, Tamarisken, Pinien, Pappeln, Sumach und die so nützliche Karube (Algarrobe). c) aus dem Mineralreiche: die meisten Metalle und Halbmetalle, selbst Platina, aber bis auf Eisen und Quecksilber wenig benutzt, von Stein- und Thonarten vorzüglich Amethysten, farbige Krystalle, Granaten, Saphiere, Karneole, Achate, Topasen, Jaspis, Amiant, Zyanit, Marmor, Alabaster, Ocher, Smirgel, Röthel, Probiersteine, Fayance, Porzellan- und Töpferthon, Walkerde; von Salzen Quell- Meer- und Steinsalz, Alaun und Vitriol; an brennbaren Stoffen Steinkohlen, Gagat, Salpeter, Schwefel, Bernstein, Torf, Erdpech.

Volkszahl 1615; 10,372,500, auf die □Meile 1,165 Individuen, wobei die letztere Volkszählung von 1797 zum Grunde gelegt, und bloß bei Aragon und den baskischen Provinzen durch neuere Angaben berichtigt ist. Rehfues und Antillon nehmen für 1808 eine Volksmenge von 12 Mill. an; es scheint indeß gewagt, für 1815 ein größeres Menschenkapital als $10\frac{1}{3}$ Mill. voraus

voraus zu setzen, da Spanien durch den siebenjährigen Kampf um Unabhängigkeit so unendlich gelitten hat. — Nach dem Zensus von 1797 wurden in den 31 spanischen Provinzen überhaupt 10,351,075, nach dem Zensus von 1787. 10,201,781, und nach dem von 1769 9,309,104 Menschen gezählt. Unter der Volkszählung von 1787 fanden sich 5,098,186 vom männlichen Geschlechte, worunter 2,915,283 Kinder und Ledige, 1,947,165 Verheirathete und 235,738 Witwer, und 5,103,595 vom weiblichen Geschlechte, worunter 2,697,840 Kinder und Ledige, 1,943,496 Verheirathete und 462,258 Witwen. Aus den Altersverhältnissen ergab sich, daß davon 1,872,512 Kinder bis 7 Jahr, 1,814,980 Personen zwischen 7 und 16, 1,631,987 zwischen 16 und 25, 2,168,743 zwischen 25 und 40, 1,222,307 zwischen 40 und 50, und 1,491,252 über 50 Jahr standen.

Bewohnungen: 144 Ciudades oder Städte, 4,351 Villas oder Marktflecken, und 12,549, Dörfer, zusammen 18,335 Pueblos mit 18,871 Kirchspielen. Die Zahl der Feuerstellen ist nicht bekannt. Verwüstete Ortschaften fand man 1787 nicht weniger als 1,511.

Nationalverschiedenheit. Die Nation besteht aus 3 verschiedenen Volkszweigen.

1) Spanier, das Gros der Nation, ein Gemisch von Deutschen, Römern, Arabern und Kelten. Ein kräftiges karaktervolles Volk: der Mann gewöhnlich lang und hager, sein Gliederbau voll Ebenmaaß, das Haar schwarz, das Angesicht feurig und von dicken verwachsenen Augenbraunen beschattet, die Züge scharf gezeichnet und das Gebehrdenspiel abgemessen und feierlich, wie sein Gang, die Farbe spielt ins schwarzgelbe; das Weib ist klein, gut gebauet, das Auge voller

Gluth, das Haar braun, die Farbe gelblich und der Gliederbau voll und rund. Der Spanier hat sehr vielen Karakter: er ist stolz auf seine Würde und Abstammung wie auf sein Vaterland und seine Religion, die ihm alles sind, aber auch indolent aus Unwissenheit und Egoist im hohen Grade. Mit großer Festigkeit bewahrt er seine väterlichen Sitten und Gebräuche, und noch sind seine Stiergefechte, seine Fandangos und seine Spiele, wie seine Tracht, die Mantilla und Basquina der Spanierinn, ächt national; aber er verachtet auch alles, selbst das Bessere, was nicht seinem Boden angehört, und ist ungerecht gegen alle Ausländer. Er besitzt bei großer Nüchternheit und Mäßigkeit hohen Muth, Ausdauer, und Edelsinn: selbst Scharfsinn darf man ihm nicht absprechen, und die Geschichte belegt es, das Spanien in der Vorzeit nicht arm an großen Gelehrten und Künstlern, wie an braven Kriegern gewesen; der heutige Spanier schwelgt indeß in stolzer Apathie in der bessern Vergangenheit. Sein heißes Blut führt ihn zur Sinnlichkeit, zum Abentheuerlichen und zur Bigotterie: seine hauptsächlichsten Fehler, Eifersucht, Jachzorn, Blutgier, Habsucht, Unthätigkeit und Trägheit sind theils Folgen seines Temperaments theils des heißen Klima, unter dem er wohnt. Doch sehen sich Spaniens Bewohner in den verschiedenen Provinzen nicht überall gleich, auch die erhabene Sprache, eine Tochter der römischen, hat fast eben so viele Dialekte, als es Provinzen gibt: am rauhesten und schlechtesten klingt sie im Munde des Catallanen und Balearen, am reinsten und sanftesten in dem des Castilianers.

2) Basken. Diese Nachkommen der alten Cantabrier, an der Zahl 490,000, welche in den baskischen Provinzen und Navarra zusammen wohnen, und ihre väterliche Sprache, ihre Sitten und größtentheils auch ihre Freiheit noch gerettet haben, zeichnen sich durch einen offenen, fröhlichen Karakter, voll Redlichkeit, Gutmütigkeit, Freiheitsliebe und Patriotism aus; sie sind dabei muthig und arbeitsam, aber auch roh und steifsinnig, weniger gravitätisch als die Castilianer, aber auch weniger zuverlässig. Spiele, die Leibesübung und Anstrengung erfordern, sind ihnen vorzüglich angenehm; sie haben ihren eigenen Nationaltanz, den Zorticos, und eine Art von Ochsenhetze, den Novillos. Ihre Weiber, frischer

und ausdauernder als die Spanierinnen, theilen mit ihren Männern alle häuslichen Geschäfte und gleichen ihnen in Frohsinn und Arbeitsamkeit.

3) Zigeuner. Diese Nation, höchstens 40 bis 50,000 Individuen stark, lebt in ganz Spanien zerstreuet und redet neben der Landessprache einen ihnen allein verständlichen Jargon. Ihre Beschäftigungen sind Chiromantie, Roth- und Gelbgießen, Schmiedearbeit, Musik und Stehlen.

Religionsverschiedenheit: nur eine Religion, die römisch-katholische, neben welcher keine andere geduldet wird. Alle spanischen Bürger müssen sich dem Namen nach zu ihr bekennen, wenn auch auf den Alpujarren und der Sierra Morena noch mancher gut muhammedanisch glauben mag.

Standesverschiedenheit: Klerus, Adel, Bürger und Bauern. 1787 wurden unter dem männlichen Geschlechte registrirt: 93,689 Klostergeistliche, 85,668 Weltgeistliche, 479,653 Adelige oder Hidalgos, 36,077 königl. Zivilbeamte, 77,884 Militärpersonen, 2,666 Beamte der Inquisition, 4,103 Beamte des Klerus, 1,825 Beamte der Cruzada, 5,839 Advokaten, 9,541 Schreiber, 50,730 Studenten und Schüler, 34,030 Kaufleute, 39,073 Fabrikanten, 262,932 Handwerker, 896,844 Bauern, 950,156 Tagelöhner, 284,032 Knechte und Bedienten, 19,304 Hospitaliten und 6,921 Bettler.

V. Kultur des Bodens, Handel, Kunstfleiß.

Kultur des Bodens. Spanien besitzt einen so glücklichen Boden und einen so überschwenglichen Productenreichthum, daß es dreimal so viele Bewohner ernähren, und doch noch zur Ausfuhr übrig be-

halten könnte. Aber sein träger, bequemer Bewohner haßt jedes Geschäft, was unter seinem brennenden Himmel Mühe und Anstrengung erfordert. Kaum der zwölfte Theil des Landes ist angebauet: die herrlichsten Gegenden liegen vernachlässigt und verödet, weil es ihnen an Schatten und Bewässerung fehlt, und man der Natur nicht nachhelfen will. Am besten angebauet sind die baskischen Provinzen, Galicia und Cataluña, Provinzen, für welche die Natur gerade am wenigsten gethan hat, und Valencia mit einem Theile von Granada, wo vormals der industriöse Moriske lebte, und sein Geist mit seinen Anlagen noch nicht ausgestorben zu sein scheint.

1) der Ackerbau. Er wird äußerst mittelmäßig betrieben. Der Spanier versteht theils die Behandlung des Bodens nicht und will sie nicht verstehen lernen, theils lähmen Mesta, Vorrechte der Gutsbesitzer und andre politische Hindernisse seinen Fleiß. Diejenigen Provinzen, welche mehr Getreide erndten, als sie bedürfen, sind Aragon, Castilla la Vieja, Leon, Mancha, Navarra, Murcia und Mallorca, aber die schlechten Wege hindern den Absatz zu sehr. Spanien braucht für seine 10,372,000 Einwohner etwa 2,593,000 Wispel Brodkorn, und erndtet in Mitteljahren nicht mehr als 2,543,000 Wispel, muß also jedes Jahr 50,000 Wispel, aus dem Auslande zukaufen. Uebrigens ist der spanische Weizen vortrefflich. — Reiß gewinnt es in seinem Valencia den Bedarf; diese Provinz liefert nach Fischer jährlich 730,000 Zentner.

2) die Viehzucht; in mehrern Zweigen äußerst vernachlässigt. — Das Pferd ist in Spanien überall dem dauerhaftern und minder kostbaren Maulthiere nachgesetzt: zum Landbau wird es gar nicht gebraucht, und bloß in Andaluzia, wo besondere Gesetze darüber wachen, erhält man zur Kavallerieremonte die dort fallende treffliche Raçe. Der Pferdestapel ist äußerst geringe: man rechnet ihn in ganz Spanien auf etwa 800,000 Stück. — Esel und Maulesel sind

dem Reiche unentbehrlich, da sie auf den Bergen die sicher-
sten Lastthiere abgeben, mit dem schlechtesten Futter zufrie-
den und dabei duldsamer gegen die Stiche der Muskitos sind,
die das feurigere Roß nicht erträgt. Die besten Esel und
Maulesel zieht Mancha. Spanien unterhält gegen 1,500,000
dieser Thiere, und kauft jährlich 20,000 Stück aus Frankreich
zu. — Die Rindviehzucht ist ganz unbedeutend. Wenn
schon der Spanier wenige Butter braucht und sich mit Zie-
genkäsen behilft — nur in einigen Gegenden wird die Kuh
gemolken —, so entbehrt er doch dadurch des kostbaren Dün-
gers, und muß für die Flotte und Kauffahrer frisches und
eingesalzenes Fleisch aus dem Auslande nehmen. — Dagegen
wird in Spanien die Schafzucht mit Vorliebe behandelt.
Man rechnet im ganzen Reiche 13 Mill. dieser Thiere, wor-
unter 5,130,000 Merinos sind. Diese Merinos oder Tros-
humantes weiden im Sommer auf den grasreichen Bergen
der mittlern Provinzen, verlassen aber zu Anfange des Sep-
tembers in Heerden von 1,000 — 1,500 Stück vertheilt unter
Aufsicht eines Majorals oder Oberschäfers diese rauhen Ge-
genden, und ziehen, jede auf einer 90 Fuß breiten, Aecker
und Gärten durchschneidenden Trift zur Ueberwinterung nach
den südlichern Provinzen Estremadura und Mancha. Diese
Weidegerechtigkeit, welche in allen Provinzen, wo sie von
Alters her eingeführt, dem bessern Aufblühen des Feldbaues
so äußerst nachtheilig ist, wird von einem eignen Tribunale
zu Madrid, der Mesta, welche aus einer Korporation von
Heerdenbesitzern und daher Richter in eigner Sache ist, auf-
recht erhalten. Die Merinos geben die feinste spanische Wolle,
wovon der Zntr. auf der Stelle mit 48 — 50 Guld. bezahlt
wird; dagegen die geringhaltigere Wolle von den bleiben-
den Schafen etwa 24 bis 25 Gulden kostet. Ein jedes Me-
rino bringt seinem Eigenthümer nach Abzug aller Unkosten
27 Kreuzer ein. Die schönste Wolle liefert die Cavaña des
Klosters Paular, nächstdem die von Negrette und Escorial,
deren jede 50 bis 60,000 Köpfe zählt. Die Wolle der nicht
wandernden Schafe fällt zum Theil fein, lang und gut aus,
zum Theil ist sie schlecht und von brauner Farbe: letztere
bleibt ganz im Lande und wird zu Mänteln und Tüchern
verwebt, erstere geht häufig als Merinowolle aus. Bour-

goyne berechnet die Ausfuhr aller spanischen Wolle jährlich auf 34,500 Ballen oder etwa 77,625 Zentner, Lasteyrie auf 108,000 Zentner: wahrscheinlich aber beträgt sie mit der Kontrebande mindestens 110,000 Zentner, da Spaniens 13 Mill. Schafe, jedes zu 3 Pfund Ertrag gerechnet, 330,000 Zentner abwerfen und gewiß ein Drittel davon ausgeführt wird. — Ziegen, welche dem Spanier Milch und Käse liefern, werden in Menge gehalten. — Die Schweinzucht ist in den meisten Provinzen von Bedeutung: man mästet diese Thiere mit Kastanien, Algarroben und eßbaren Eicheln zu einer Schwere von 8 Zentner bei der größern, und von 1½ Zentner bei der kleinern Art.

3) der Weinbau. Kein Gewächs spricht den spanischen Boden besser an. Die Rebe gedeihet allenthalben ohne große Wartung und zärtliche Behandlung, und liefert dabei die besten europäischen Magenweine. Die meisten Gewächse sind so feurig und dick, daß das Ausland sie zum Verschneiden anderer Weine verbraucht. Nicht alle sind süß, manche haben Herbe und Bitterkeit; jung getrunken munden sie am besten, und nach dem sechsten Jahre verfliegt meistens ihr Feuer und ihre Lieblichkeit. Es gereicht indeß der Dauer des Weins nicht zum Vortheil, daß der Spanier bei dem Mangel an Fässern den Most entweder in irdene Krüge und verpichte Bocksschläuche oder in schweinslederne Säcke, deren haariger Theil inwendig gelassen wird, auffüllt. Nur die edleren Gewächse gehen auswärts, die schlechten werden im Reiche selbst vertrunken oder in Branntwein verwandelt. Man kann die jährliche Weinausfuhr Spaniens mindestens auf 284,000, die Branntweinausfuhr auf 120,000 Ohm anschlagen, an Werthe, den Ohm Wein zu 30 und Branntwein zu 15 Guld. gerechnet, 10,200,000 Gulden. Sevilla exportirt an Xerez und Tinto 105,000 Ohm (nach Jacob Xerez allein 15,000 Pipen), Mallaga 25,000 Ohm (nach Jacob 40,000 Arroben), Valencia 21,000 Ohm Alicante (nach Fischer 3,500 Stückfaß), Mallorca 80,000 Ohm (nach Grosset Saint Sauveur 952,747 Arroben), Murcia und Cataluña 15,000 Ohm. Außerdem liefern Aragon, Mancha und Alava Wein für das Ausland. Dazu kommen noch die Rosinen, welche in allen südlichen Provinzen getrocknet werden. Granada exportirt davon 100,000,

Valencia 40,000 Zentner, an Werthe 515,000 Gulden. — Mostsyrup macht Beniganim.

4) der Oelbau: bis auf Estremadura und die Küstenländer am Ozeane in allen Provinzen Spaniens. Der Verbrauch dieses Products ist sehr groß, da das Oel zum Theil die Stelle der Butter ersetzen muß und häufig zu der schönen spanischen Seife verbraucht wird. Doch geht vieles Oel ins Ausland: Malaga führt 30,500, Sevilla 24,075 und Valencia 180,000 Ohm aus, welches jedoch in der Quantität wegen schlechter Behandlung beim Pressen dem Provenzer nachsteht. Auch gewinnen Mallorca, Navarra, Murcia, Cataluña Oel zur Ausfuhr. Ueberhaupt wirft Spanien für 6 Mill. Gulden von diesem Produkte in die Schale der Ausfuhr, wovon Frankreich allein für 4,600,000 Gulden nimmt.

5) der Fruchtbau. Die verschiedenen Südfrüchte machen für Spanien einen wichtigen Handelszweig aus. Die Küstenländer am Mittelmeere sind für diese Früchte ein wahrer Garten. Malaga der Stapelplatz für die meisten dieser Früchte exportirte 1792 an Zitronen 7,080 Kisten, an Feigen 1,000 und an Mandeln 4,000 Fässer, an Zitronen und Pomeranzenschalen 500 Ballen. Mallorca hat ebenfalls daran Ueberfluß und exportirt viel. Valencia bauet Datteln. Obst macht mit Ausnahme der Kastanien in Asturias und der Haselnüsse aus Cataluña keinen Handelsartikel aus: am schönsten geräth es in den baskischen Provinzen in Aragon, Asturias und Galicia, wo man auch wohl Zyder macht.

6) der Handelskräuterbau. Von Fabrikkräutern zieht Spanien sehr schönen Flachs und Hanf in Valencia, Aragon und Galicia, aber lange nicht so viel, als die Fabriken von Galicia und Cataluña bedürfen. Esparto und Junko, zwei verwandte Gewächse, welche zu Matten und Stricken verwebt werden, kultiviren Valencia und Murcia: Baumwolle, Granada, Sevilla und Valencia, doch gewinnt man höchstens 7 bis 8,000 Zentner, welche für das Bedürfniß nicht zureichen (Swinburne Angabe von 70 bis 100,000 Zentner ist offenbar übertrieben). — Saffran, ein in Spanien fast zu allen Speisen verbrauchtes Gewürz wird vorzüglich

in Mancha, Jaen, Valencia, Cuenca gewonnen, und etwas ausgeführt: der spanische Saffran ist jedoch wenig geschätzt, weil er leicht verdirbt und ranzig wird. — Orseille und Süßholz, zwei Handelsartikel, sind bloße Naturprodukte. — Soda erzeugt das Reich in Menge: sie wird ordentlich kultivirt und man schlägt die jährliche Einsammlung auf 190,000 Zentner an, wovon mehr als 25,000 Zentner zur Ausfuhr dienen. — Färberröthe: bauet man seit neuern Zeiten in Segovia, Burgos, Aragon, etwa 10,000 Zntr. und noch nicht zum Bedarfe.

7) die Seidenkultur. Seide, eine Stapelwaare Spaniens, wird hauptsächlich in Granada, Murcia, Jaen, Aragon, Mallorca gewonnen: sowohl die Maulbeerbäume als die Seidenwürmer gedeihen vortrefflich, und dieser Zweig der einländischen Kultur müßte an Umfange und Vollkommenheit weit höher getrieben werden, wenn die Regierung solche nicht durch Auflagen erschwerte. Jetzt erzieht man etwa 30,000 Zntr., wovon $\frac{1}{3}$ roh oder als Organsin ausgeführt wird.

8) die Bienenzucht, ganz vernachlässigt, obgleich alles dazu einladet. Spanien muß zu seinem beträchtlichen Kirchenverbrauche Wachs aus der Barbarei und Amerika holen.

9) die Fischerei. Sie wird am Ozeane von dem Basken und Galicier, am mittelländischen Meere von dem Valenzianer und Balearen am fleißigsten getrieben. Doch reicht der Ertrag zu dem Bedürfnisse bei weitem nicht zu, und Spanien ist in Hinsicht dieser ihm so nöthigen Fastenspeise meistens vom Auslande abhängig. Der Hauptfang geht im Ozeane auf Sardinhas und Besugen, in mittelländischen Meere auf Thunfische und Anschovis.

10) die Holzkultur. Spanien hat noch Bau- und Schiffsbauholz, doch bei weitem nicht zulänglich: die schönen Forsten des Reichs sind durch den Krieg und eine schlechte Verwaltung ganz verwüstet. In vielen Provinzen findet man kaum einen Baum; Estremadura, Jaen, Murcia und einige Striche von beiden Castillas gebrauchen bloß Weinranken, Cisten und Halden zum Brennen. Die nützlichsten Forst-

bäume für das Reich sind die Korkeiche, welche in Cataluña allein 25 Fahrzeuge mit Schuhsolen, Bienenkörben, Tapeten und Pfropfen belastet, der Sumach wegen seiner Rinde; die Kastanie; die spanische Binse. Auch gewinnt man in Mancha und Aragon viele Pottasche, Galläpfel ꝛc.

11) der **Bergbau**. Seitdem Spanien Amerika besitzt, hat es seine reichen Gold-, und Silberminen in Europa verschlossen: selbst die ergiebige Silber- und Platinagrube bei Guadalcanal ist in neuern Zeiten aufgegeben. Man bauet gegenwärtig bloß auf Quecksilber bei Almaden mit einer jährlichen Ausbeute von 10 bis 15,000 Zentnern, welches sämmtlich zur Gewinnung des Silbers nach Amerika geht; auf Eisen in den reichen Gruben von Samorrostro und Dios Negros mit einer Ausbeute von 180,000 Zentnern; auf Blei bei Linares in Jaen, in Mancha und Granada mit einer Ausbeute von 32,000 Zentnern, und auf Kupfer bei Molina und Rio Tinto mit einem Gewinne von 300 Zentnern. Mehr als alle Metalle sind jedoch dem Reiche seine wichtigen Salinen werth: man zählt etwa 1,000 Salzquellen, wovon die meisten sehr geringhaltig sind und nur gegen 20 wegen Mangel an Feuerung benutzt werden. Von Steinsalz sind ganze Berge bei Cardona in Cataluña, und unerschöpfliche Gruben bei Miglonilla in Cuenca, in Valencia und in Navarra. Das meiste Salz zieht man indeß aus den Lagunen am Meere, besonders in Sevilla, Valencia und Jvica. Ueberhaupt schlägt man die ganze Salzerzeugung auf mehr als 5 Mill. Zntr. an, wozu die Lagunen von Puerto Maria allein 3,300,000, und Jvica 150,000 Zentr. beitragen sollen. — Von den übrigen Mineralien dienen als Handelsartikel: Ocher, Salpeter, Schmergel, Röthel, Schwefel, Marmor, Alabaster u. s. w.

Kunstfleiß. Dem Spanier fehlt es keinesweges an Anlagen zu Kunstarbeiten, aber er widmet sich ungern Gewerben, weil er solche nicht für ehrenvoll hält: ein Hidalgo würde lieber betteln, als zu einer Handthierung greifen. Der Kunstfleiß steht daher auf einer sehr niedrigen Stufe, und bloß die Provinzen Cataluña, Galicia und Valencia zeichnen sich vor den übrigen

durch Gewerbsamkeit aus. — Handwerker gibt es für den Bedarf hinlänglich: 1787 zählte man 262,932, aber die Arbeit ist schlecht und theuer, und der Spanier bezieht lieber die wohlfeilern und bessern Waaren aus Großbrittannien und Frankreich. — Die Manufakturen und Fabriken, welche meistens erst eine Geburt der neuern Zeit waren, haben während des Freiheitskampfes von 1808 bis 1814 unendlich gelitten: sie bestanden vorhin in Seide, Leinwand, Baumwolle, Wolle, Leder, Eisen, Esparto u. a. Keine einzige befriedigt das Bedürfniß: in vielen selbst geringfügigen Artikeln ist Spanien ganz vom Auslande abhängig, und muß Schweinborsten, Spielsachen, Malerfarben, wozu es selbst den Stoff liefert, Schusterzwicken, Lichterdochte rc. für sein schweres Geld kaufen. Eine Eigenheit des spanischen Fabrikwesens ist, daß viele der angesehensten Anstalten durch zusammengetretene Gesellschaften unternommen und gemeinschaftlich betrieben werden: ein Beweis, wie arm der Einzelne in Spanien bei allen Schätzen der neuen Welt ist.

Die Seidenmanufactur ist ohne Vergleich die bedeutendste: sie blühet in Cataluña, zu Barcelona, Manresa, Mataro, Reuß, Olot, wo sie 6,145 Stühle beschäftigt; in Valencia und zwar in dessen Hauptstadt, zu Gardia u. a. a. O., welche zusammen 3,842, Stühle haben; zu Malaga, Murcia, Toledo, Talavera de la Regna, Zaragoza, Granada, Sevilla, und Requera. Schwerlich dürften im ganzen Reiche mehr als 18,000 Stühle vorhanden sein, wovon die meisten in glattem Taffte, Bändern, Halstüchern und Strümpfen für das einländische Bedürfniß und die Kolonien arbeiten, und zwar dauerhafte Waaren liefern, aber in Hinsicht des Glanzes und der Schönheit der Farben weit hinter dem Auslande zurück bleiben. — Spanien besitzt die schönste Wolle in Europa und gebietet über den Debit der Vicuña. Demohngeachtet ist seine Wollenmanufactur in tiefem Ver-

falle, und das schöne dauerhafte Tuch aus der königlichen Manufaktur zu Guadalaxara (wovon eine Elle Paña de Vicuña in Karmoisin und Purpur wohl 34 Gulden kostet) ist so übermäßig theuer, daß es durchaus keine Konkurrenz mit dem Auslande halten kann. Man hat außer dieser Feintuch- und Kasimirfabrik noch andre zu Bejar, Burgos, Ezcarraj, Segovia, Domingo la Calzodo, Valencia, Alcoy, Ontiniente, Enguera. Gewöhnliche Tücher werden zu Tarrasa, Monistrol, Burgos, Albacete, Jaca, Estella, Olot, Barcelona, Albarracin, Tarazona; Siebtuch zu Manresa; Fianelle, Sersche, zu Alcantara, Ronda; wollne Strümpfe zu Olot; wollne Decken zu Barcelona, Palencia, und auch zu Cuenca verfertigt. — Die Baumwollweberei ist in Spanien ganz neu und bloß in Cataluña einheimisch, welche Provinz doch erst $\frac{1}{10}$ des Bedarfs liefert. Zu Barcelona beschäftigen 34 Webereien und 91 Spinnereien gegen 20,000 Menschen, welche für 3,843,750 Gulden Waaren verfertigen. Außerdem blühet die Manufaktur zu Mataro, Reuß und Olot. Einzelne Webereien sind zu Alicante, Avila, San Jago und Torre la Vega. Leinwand fabrizirt Galicia jährlich 5,550,000 Ellen (Varas), wovon 830,000 nach Amerika gehen; zu Coruña ist 1 Tafelzeugmanufaktur, zu Mataro, Reuß, Cuenca, Valencia verfertigt man ebenfalls grobe und feine Leinwand, doch reicht dieß alles kaum zu $\frac{1}{8}$ des Bedarfs zu, und Spanien gibt allein für Militärhemden jährlich 281,250 Guld. an das Ausland. Leinene Strümpfe liefert Galicia, wovon Bayona 100,000 Dutzend ausführt, und Soria; halb Leinen- und Baumwollenband Manresa; bloß leinen Band Guarda; Spitzen Almagro und Martorel; Segeltuch und Taue für die Marine hinlänglich Coruña, Mataro, Santander, Bilbao, San Sebastian und Cartagena. Esparto- und Junkomanufakturen unterhält Elda in Valencia, wo Stricke, Taue, Körbe, Matten, Flechtwerk und Plüsch aus Esparto verfertigt werden, und Crevillente, der Hauptort für die tapis d'Espagne. Alpargates, Schuhe aus Hanf und Esparto, werden vorzüglich zu Uxo, Forcal, Chelva und Milares in Valencia — jährlich 20 bis 24,000 Paar — verfertigt. — Die Gärbereien, zwar in Menge vorhanden, sind äußerst mittelmäßig: Korduan wird

etwas zu Malaga; Ledertapeten zu Antequera und lederne Handschuh zu Zafra bereitet. — Das vortreffliche spanische Eisen verliert auf den spanischen Hammerwerken und geht daher meistens roh aus. Die 141 Eisenhämmer in Guipuscoa produziren jährlich 100,000, die 94 Hämmer in Vizcaya 60,000 und die 18 Hämmer der Montaña 12,000 Zntr. Nagelschmieden sind in Vizcaya 18 und in Guipuscoa 17; Ankerfabriken in Guipuscoa 15, zu Bilbao und Ampurias; Küchengeschirrfabriken in Guipuscoa 6, zu Ribadeo 2, zu Ezcarrai und in den Encartacionen 7; Bajonettfabriken in Guipuscoa 8; Feuergewehrfabriken zu Eybar, Plasencia, Alagon und Mondragon; Hufeisenfabriken zu Bejar und Haro; eine Stahlfabrik zu Utrillas, und Messerschmieden zu Guadix und Albacete. — Hüte werden in 31 Fabriken, wovon Badajoz die besten liefert, und von vielen einzelnen Hutmachern, doch lange nicht hinlänglich, verfertigt. — Das spanische Papier ist gut und befriedigt das Bedürfniß: Cataluña zählt allein 200, Valencia 95 Mühlen; Papiertapeten und Spielkarten liefert Madrid, letztere auch Macharavieja und Marbella. — Taback fabrizirt die große königl. Fabrik zu Sevilla; sie liefert außer einer ungeheuren Menge Zigaros an Brasilientaback 15,000, an Spaniol 16,000 Zentner. — Tabattieren verfertigt Madrid. — Zukkerraffinerien sind zu Madrid, Velez, Malaga und Santander, und Schokolatefabriken zu Reuß und Vicq; außerdem findet man eine Menge mit eigenen Maschinen herumziehender Schokolatebereiter. Branntwein und Likör wird vorzüglich in Cataluña, Aragon und Valencia gebrannt; außer Cataluña ist jedoch die Waare erbärmlich; Bier brauen bloß Bilbao und Santander; Zyder wird in den baskischen Provinzen, Scheidewasser zu Pontevedra, Weinstein zu Allariz, Parfümerien zu Madrid und Barcelona, Medizinalwasser zu Cestona bereitet. — Seife hat man von vorzüglicher Güte und zur Ausfuhr; größere Siedereien sind zu Ocaña, Antigola und Mataro. — Die vorhandenen Wachsbleichen weißen so schlecht, daß der Kaufmann zu Cadiz sein Wachs lieber im Auslande bleichen läßt: Wachstaffent liefert Vitoria, Haarkämme Coruña, Tressen Barcelona; feine Metallarbeiten, Bijouterien, Orgeln

und Glocken Madrid; schlechte chirurgische und mathematische Instrumente Barcelona und Toledo: das bessere von Bijouterie und Quincaillerie kommt aus dem Auslande. — Kupferhammer sind 6 zu Gijon, 4 bei Bilbao, 4 bei San Sebastian und 1 bei Granada; 1 kupferne Plattenfabrik zum Schiffbeschlagen zu Neda bei Ferrol; Kanonen aus amerikanischem Kupfer und von vorzüglichem Kaliber werden zu Sevilla, Lierganes, Engui, Trebia gegossen. Messingknöpfe zu Gijon, Messingnadeln zu San Ibanez und Uhren zu Madrid, Plasencia und Eybar gemacht, kaum zu $\frac{1}{10}$ von dem, was Spanien und Amerika braucht. — Spießglanz zu Viso; Bleisalz zu Mataro; schönes Pulver in Valencia, Granada, Mancha und Navarra; Salpeter in mehreren Siedereien und zur Ausfuhr. — Die königl. Spiegelhütte zu San Ildefonse ist vortrefflich, aber sie ist die einzige im Reiche, Tafelglas liefert Barcelona, grünes Glas die Sierra Morena, alles kaum zu $\frac{1}{20}$ des Bedarfs, so sparsam man auch in Spanien mit dem Glase umgeht. Böhmische Glashändler sind in mehreren Städten ansässig. — Gemeines Töpfergut wird in Menge verfertigt, und manche Artikel, wie das Porzellan von Madrid, Fayance von Alcora und die weißen Thonkrüge von Andujar sind sehr gut, aber auch sehr theuer; sonst sind noch Steingut- und Fayancefabriken zu Gijon, Villanueva, Sevilla, Santander, Onda, Ribesalles u. a. a. O.; Schmelztiegel werden zu Marbella gemacht. — Holzarbeiten. Hierin ist Spanien fast ganz vom Auslande abhängig: Madrid unterhält Maschinenenfabriken, San Sebastian 4 Ruder- und 1 Flaschenfabrik.

Handel. Die Stimmung des Spaniers ist nicht für Gewerbe und Künste; sie ist aber auch nicht für den Handel, welches ihm ein eben so wenig ehrendes Geschäft dünkt. — Der innere Landhandel ist ganz unbedeutend, und nur lebhaft zwischen Madrid auf einer, und Bilbao, Barcelona und Cadiz, auf der andern Seite. Das Reich besitzt zu wenige natürliche und künstliche Wasserstraßen und die Landwege sind mit Ausnah-

me derer, welche Madrid mit Valencia, Cadiz, Altcastilla, Zaragoza und Bilbao, so wie Valencia mit Barcelona, Zaragoza mit Valencia und die Rioja mit Santander verbinden, so schlecht, daß kaum Karren und Maulthiere, geschweige denn große Frachtwagen, darauf fortkommen können. Es fällt daher jeder Productenumtausch in dem Innern äußerst beschwerlich, und eine Provinz kann empfindlichen Mangel leiden, wenn die andere nicht weiß, wo sie mit ihrem Ueberflusse hin soll. Dabei ist das Postwesen schlecht eingerichtet und langsam; das Zoll- und Auflagesystem, welches aber auch und vornehmlich auf den auswärtigen Handel drückt, so verwickelt, daß dadurch allein der Verkehr gehemmt wird. Seit 1808 sind indeß alle Barrieren zwischen den verschiedenen Provinzen aufgehoben, und die Duanen bloß an die Gränzen des Reichs verlegt, worin noch keine Abänderung getroffen ist. Die Messen und Märkte sind wenig geeignet, den innern Verkehr zu beleben: selbst die berühmte Messe zu Medira del Rio seco würde zu einem bloßen Markte herabgesunken sein, wenn der neue Kanal von Campos ihr nicht neues Leben gegeben hätte. Wichtiger ist der Einfluß, welchen eine Madrider Kaufmannsinnung, los Gremios, durch ihre Spekulationen auf den Binnenhandel hat; aber das in Spanien so gewöhnliche Kompagniewesen führt auf der andern Seite auch sehr viele Nachtheile für den freien Verkehr mit sich. — Der Küstenhandel ist ziemlich lebhaft, jedoch mehr an der südlichen als an der nördlichen Küste, weil ihn hier die unternehmendste aller spanischen Provinzen unterhält. Man rechnete, daß vor 1808 die verschiedenen Handelsplätze von Cataluña 1,500 größere und kleinere Fahrzeuge zur Cabotage in der See hatten. — Der auswärtige Landhandel findet bloß mit den

Nachbarstaaten Portugal und Frankreich statt. Mit Portugal, welches fast die nämlichen Produkte und keine Fabrikate hat, ist der Verkehr zur Friedenszeit unbeträchtlich, aber bei einem Seekriege mit Großbrittannien tritt sogleich, wenn jenes Reich neutral bleibt, ein lebhafter Zwischenhandel über Badajoz und Elvas ein, der aber auch die Contrebande sehr begünstigt. Mit Frankreich erschweren die Pyrenäen den Landverkehr ungemein; indeß erhält Spanien auf diesem Wege vieles Vieh, Lebensmittel und einige Manufakte, wofür es Oel, Seide, Soda, andalusische Hengste und Merinowidder zurückgibt. Aber auch hier ist der Schleichhandel beträchtlich. — Die meisten und schätzbarsten seiner Erzeugnisse und Kolonialwaaren gehen fast sämmtlich zur See in die Hände der abnehmenden Nationen, der Britten, Franzosen, Holländer, Dänen, Schweden, Russen, Hanseaten, Italiener und Nordamerikaner über, und auf diesem Wege empfängt es auch die ihm fehlenden Bedürfnisse zurück. Der Seehandel bleibt daher für Spanien von äußerster Wichtigkeit, aber nicht der Spanier selbst ist es, welcher ihn unterhält, sondern brittische, französische, holländische, hanseatische u. a. Kauffahrer bringen auf ihren Schiffen die Waaren und und holen sie ab: in fast allen Handelsplätzen haben sich fremde Kaufleute ansässig gemacht, welche alle auswärtige Geschäfte unternehmen, und für ihre Rechnung und Gefahr abschließen, mithin den meisten Vortheil ziehen, und die Spanier zu bloßen Faktoren machen. Zwar hat sich dieß in den neuesten Zeiten etwas geändert, und man findet jetzt auch spanische Handelshäuser, die auswärtige Spekulationen machen. Indeß bleiben noch immer 2 Drittheile des auswärtigen Handels und Schifffahrt in den Händen der Frem-

den. Die spanischen Kauffahrer aus Cataluña, Valencia und Mallorka gehen in dem mittelländischen Meere nicht gern weiter, als nach Frankreich, Italien und Trieste, und wagen sich selten über die Säulen des Herkules hinaus: bloß der Baske besucht zuweilen die brittischen und holländischen Häfen und Hamburg. Die wichtigsten Handelsplätze des Reichs sind am Ozeane Cadiz, Bilbao, Santander, Gijon, Coruña, Vigo, Ferrol und San Sebastian; am mittelländischen Meere Malaga, Cartagena, Alicante, Barcelona, Sevilla, Almeria, Valencia, Alfaques de Tortosa und Palma. — Der Kolonialhandel ist für Spanien unstreitig der einträglichste von allen. Spanien besitzt unermeßliche Kolonien in beiden Indien, deren natürlicher Versorger es ist: der Verkehr dahin muß mithin sehr ausgebreitet und lebhaft seyn, besonders da nach den Gesetzen bloß der spanische Unterthan und das nationale Schiff zu einem Handel dahin berechtigt, und jeder Fremde davon ausgeschlossen ist. Doch ist der Handel mit Amerika nicht ganz frei, sondern zu jeder Reise muß zuvor eine königl. Erlaubniß eingeholt werden, welche erst nach vorgegangener Untersuchung des Schiffes ertheilt wird. Vor 1765 war es bloß dem Hafen Cadiz, den Canarias und den privilegirten Handelsgesellschaften von Guipuscoa und Galicia erlaubt, den amerikanischen Handel zu unterhalten: seitdem ist aber der Verkehr dahin unter den gesetzlichen Einschränkungen den Handelsplätzen Sevilla, Malaga, Almeria, Cartagena, Alicante, Alfaques de Tortosa, Barcelona, Santander, Gijon, Palma, Santa Cruz auf Teneriffa, Vigo und Valencia frei gegeben. Doch bleibt Cadiz immer die Achse, um welche sich Amerikas spanischer Handel dreht. 1788 wurden aus den genannten Häfen für

28,477,179

28,477,179 Guld. Waaren nach Amerika geführt, und für 76,194,376 Guld. von daher eingebracht, von welchen letzteren die Zollabgaben 5,273,632 Guld. betrugen: an dieser Ausfuhr nahm Cadiz mit 20,168,438, und an der Einfuhr mit 60,126,113 Guld. Theil, und 1792 sendete es allein für 24,618,750 Guld. Waaren nach Amerika, und zog für 66,280,580 Guld. von da zurück; unter seinen Ausfuhrartikeln aber war noch nicht die Hälfte, nur für 11,362,500 Guld., spanisches Gut. Auch hat Cadiz das immer für sich, daß aus seinem Hafen jährlich die sogenannte große Flotte, aus 16 Schiffen von 500 bis 1,000 Tonnen bestehend, nach Amerika abgeht, und etwa 1½ Jahr nachher von Vera Cruz reich beladen zurückkehrt. Die übrige Verbindung erhalten die Seekuriere auf Packetbooten, von denen jeden Monat einer von Coruña nach Nordamerika, und alle 2 Monate einer von Montevideo zur Unterhaltung des Verkehrs mit Peru abgeschickt wird. Mit den Philippinen verkehrt Spanien durch die 1784 errichtete Handelsgesellschaft; doch dürfen auch fremde Schiffe nach Manila handeln. Mit den Canarias unterhält Spanien wenigen Verkehr, sondern der Handel dahin befindet sich fast ausschließlich in den Händen der Britten und Franzosen. Wie werth der Kolonialhandel Spanien seyn müsse, erhellet schon aus dem großen Umfange desselben: 1803 erhielt es von Amerika allein für 45,865,210 Guld. Waaren und für 79 Mill. Silber. Er würde es noch mehr seyn, wenn das Reich ihn theils selbst führte, theils im Stande wäre, die Kolonien aus eigenen Mitteln mit den nöthigen Fabrikaten zu versehen. So ist es aber nicht! Zwar ist das aus Cadiz laufende Schiff spanisch, die Bemannung spanisch, aber die Ausrüstung ist unter spanischer Firma, auf Kosten

auswärtiger Handelshäuser geschehen, die Ladung selbst besteht meistens aus fremden Waaren, der Einkauf in Amerika geschieht für fremde Rechnung, und der größere Theil des Gewinns fließt in fremde Hände. Dabei findet ein ungeheurer Schleichhandel zwischen den Britten und den Kolonien statt. Nach Humbold beträgt der Umfang des brittischen Schleichhandels nach dem spanischen Amerika über 127 Mill., und amerikanische Blätter berechnen ihn für 1815 auf 87 Mill. Guld. So ist es denn erklärlich, wie Spanien bei allen Schätzen von Peru und Mexico arm geblieben seyn kann. — Ausfuhr: und zwar 1) nach Europa: Wolle für 5,200,000 Guld.; Wein und Branntwein für 10,200,000 Gld.; Baumöl für 6 Mill. Gld.; edle Früchte, Kastanien und Haselnüsse für 3½ Mill. Gld., Rosinen für 515,000 Guld., Seide für 2 Mill. Guld., Soda für 600,000 Guld., Salz für 2 Mill. Guld., Kork, Pfropfen, Pantoffeln, Gärberrinde u. s. w. für 3 Mill. Guld.; Spaniol, Seife, Saffran, Krapp, Orseille, Pottasche, Kapern, Pfeffer, Süßholz, Merinowidder, vandaluzische Hengste. 2) nach Amerika: Wein, fabrizirter Taback, welcher ein königliches Monopol ist, Kork, seidene, wollne, baumwollne Waaren und Leinwand, grobe Hüte, Leder, Pulver, Papier, Eisen- und Metallwaaren, Kanonen, Quecksilber und einige andere Waaren. Einfuhr. 1) aus Europa: feine und grobe Tücher, irische und deutsche Leinwand, Batist, Spitzen, baumwollne und seidene Waaren, Bijouterie- Galanterie- und Quinkailleriewaaren, Zinn und Zinnwaaren, Gewehre und feines Eisengeräth, Messingwaaren, Drath, Malerfarben, Lichter, Wachs, Getreide, Flachs, Hanf, Butter, Käse, Seefische aller Art für 6 Mill. Gulden, eingesalzenes Fleisch, Maulthiere, Schiffbauholz, Queck-

silber aus Ydria ꝛc. 2) aus den Kolonien: Gold, Silber, Platina, Kupfer, Zucker, Kaffee, Paraguaythee, Kakao, Vanille, Gewürze und Spezereien, ost- und westindische Baumwolle, Gummi, China, peruvianischer Balsam, Vicuñawolle, Buenos Ayreshäute, Farbehölzer, Koschenille, Indigo, Sassaparille, Ipecacuanha, Thee, Aloe, Ananas, Wachs, Perlen, Edelsteine u. s. w. — Spanien bringt zwar von eigenen Producten für 30 bis 36 Mill. in den auswärtigen Handel, doch sind seine Bedürfnisse bei dem Mangel aller Gewerbe und dem großen Bedarfe der Kolonien so zahlreich, daß es fast an jede Nation, mit der es verkehrt, baares Geld nachzahlen, und seine amerikanischen Schätze aufopfern muß. Aber auch diese reichen nicht einmal zu, und es wird auffallend sichtbar, daß die Geldarmuth in Spanien von Tage zu Tage zunimmt, und der Staat immer mehr an Kräften verliert. — Uebrigens steht das ganze Kommerzwesen unter der Leitung des obersten Raths in Handels- Münz- und Bergsachen; in den größern Handelsplätzen gibt es Handelsgerichte, und in auswärtigen Häfen sind Konsuln angestellt, wogegen auswärtige Konsulate in den wichtigern spanischen Häfen unterhalten werden. Zur Beförderung des Wechselverkehrs dient eine öffentliche Bank, die von San Carlos, welche auf einen Fond von 23,406,250 Guld. in 150,000 Aktien vertheilt, errichtet ist, Wechsel diskontirt und andere Geschäfte macht; aber eben so viel, wo nicht mehr, Zutrauen besitzt die Privatgesellschaft Madrider Kaufleute, los Gremios, welche ebenfalls Wechselgeschäfte treibt, Gelder annimmt, und mit 3 bis 3½ pCt. verzinset; sie theilt sich in 5 Gremien: der Seide — 36 Theilnehmer mit einem Kapitalfond von 2,800,000 Gulden; des Tuches — 56 Theiln., Fond 2,600,000 Guld.; der calle mayor — 61

Theiln., Fond 2,600,000 Guld.; der Gewürze — 129 Theiln., Fond 9,000,000 Guld., und der Leinwand, Theiln. 93, Fond 4,000,000 Gulden. Von Handelsgesellschaften sind öffentlich privilegirt: die Manilische oder Philippinische seit 1784, womit die Caraccasgesellschaft von Guipuscoa, welche den ausschließlichen Handel mit Kakao hat, verbunden ist; die Havañagesellschaft zu Cadiz, und die Handels- und Manufakturkompagnie von Burgos. Die übrigen handeltreibenden Personen sind der König selbst als Eigenthümer der Kronfabriken und der wichtigen Monopole des Tabacks, Branntweins, Bleies, Pulvers und Salpeters, der Spielkarten u. s. w.; die einheimischen Grossisten und Kaufleute aller Art, die brittischen, hanseatischen, Augsburger und französischen Handelshäuser zu Cadiz, und die böhmischen Glashändler zu Bilbao, welche bei ihrer Aufnahme in den Handelsstand darthun müssen, daß sie von Adel sind, d. h., daß kein israelitisches Blut sich in ihre Familie geschlichen habe.

Münzen, Maaß, Gewichte.

1) Geldumlauf. Bei allen Schätzen, welche Spanien aus Amerika gezogen — Humbold berechnet deren Totalbetrag seit der Entdeckung dieses Erdtheils bis 1805 auf die ungeheure Summe von 10,167,583,334 Gulden — schätzt man den ganzen Geldstock des Reichs höchstens auf 80 bis 100 Mill. Gulden. Das baare Geld ist auch sehr rar, dagegen das Reich mit Papiergelde oder den sogenannten Vales reales überschwemmt, deren 1805 nicht weniger als 157,500,000 Gulden (1,750 Mill. Realen) im Umlaufe waren. Sie haben keine andere Sicherheit, als den Kredit der Regierung, und ihr Kurs steht gegenwärtig sehr niedrig, ob sie gleich mit 4 pCt. verzinset werden. — Buch und Rechnung wird übrigens in Spanien in Reales de Plata oder Reales de Vellon, gewöhnlich bloß in letzteren, gehalten. Ein Real de Plata

gilt etwa 10, ein Real de Vellon 6 Kreuzer Konv. Geld. Zu Cadiz schließt man die meisten Rechnungen in Ducados de Plata, ebenfalls einer eingebildeten Münze zu 1 Guld. 6 Kr. ab, und in Sevilla hat man Reales de Plata antigua, welche etwas höher stehen, als die neuen. In Valencia und im nordöstlichen Spanien geschehen die Rechnungen in Libras, deren jedes 12 Sueldos und diese 12 Dineros betragen. 2) Münzen, und zwar a) Goldmünzen: der Quadrupel, Doblon de a Ocho = 320 Realen oder 29 Gl. 50 Kr.; der halbe Quadrupel oder halbe Doblon de a Ocho = 160 Realen zu 14 Gl. 55 Kr.; die Dublone, Doblon de Oro = 80 Realen zu 7 Gl $27\frac{1}{2}$ Kr.; die halbe Dublone, halbe Doblon de Oro = 40 Realen zu 3 Gl. $43\frac{3}{4}$ Kr.; der Durito = 21 Realen zu 2 Gl. 6 Kr. b) Silbermünzen: der Piaster, Peso duro = 20 Realen zu 2 Guld.; der halbe Piaster, Escudo de Vellon = 10 Realen zu 1 Guld.; der Pezeta = 5 Realen, zu 30 Kr.; der halbe Pezeta = 2 Realen 17 Maravedis zu 15 Kr.; der Realito, Real de Vellon = 34 Maravedis zu 6 Kr. c) Billon: der Pezeta provincial = 4 Realen zu 24 Kr.; der Real de Plata provincial = 2 Realen zu 12 Kr.; der Real de Vellon provincial = 34 Maravedis zu 6 Kr. d) Kupfer: der Doble Quarto = 8 Maravedis zu $1\frac{1}{2}$ Kr.; der Quarto = 4 Maravedis zu $\frac{3}{4}$ Kr. der Ochavo = 2 Maravedis zu $\frac{3}{8}$ Kr. Münzstätten sind in Spanien Madrid, Sevilla und Segovia, in Amerika Mexico, Lima und Santa Fé. Die in Amerika geprägten Gold- und Silbermünzen haben zur Unterscheidung auf der einen Seite 2 Säulen und auf der andern das Brustbild des Monarchen mit einem Lorbeerkranze um das Haupt. 3) Maaß und zwar a) Längenmaß: 1 Brazo oder Tocsa hält 2 Varas; 1 Vara (Elle) 3 Fuß; 1 Fuß $1\frac{1}{3}$ Palmos = 123, 3 par. Linien; 1 Palmo 9 Pulgados oder 12 Dedos. Eine spanische Meile ist 5,000 Varas lang, es gehen deren 26,6 auf einen Aequatorgrad. Sie wird in 3 Milles, die Milla in 8 Estadios, der Estadio in 125 geometrische Schritte, der Schritt in 5 Fuß, der Fuß in 12 Zoll abgetheilt. b) Flächenmaaß und zwar: □Meilen oder Legua = $\frac{178}{388}$ einer geogr. □Meile; □Fanegada von 4,900 Varas = 33,389 par. □Fuß. und hält 400 Estada-

les, 1 Estadale 16 □Varas, oder 4 Viertel, 1 Viertel 9 □ Fuß, 1 Fuß 81 □Zoll, 1 □Zoll macht $1\frac{7}{9}$ einer □Dos. c) Körpermaaß: eine Last hält 4 Cahizes: ein Cahiz 12 Fanegas, eine Fanega 12 Celemines = 2,877 par. K. Z.; 1 Celemine 4 Quartillos; 1 Quartillo = 55,79 par. K. Z. Eine Fanega Korn wiegt etwa 90 Pf. = 2 Himten, und 20 Fanegas = 1 Wispel; eine Fanega Kakao ist 110 Pf. schwer. Eine Carga in Cataluña = $18\frac{1}{2}$ hamburger Last. In Galicia wird zwar nach Fanegas das Kornmaaß bestimmt, aber die Fanega in 4 Ferrados eingetheilt, die in den verschiedenen Städten abweichen. d) Flüssigkeitsmaaß: 1 Botta hält 30 größere oder $38\frac{1}{2}$ kleinere Arrobas; eine Pipa 27 größere oder $34\frac{1}{2}$ kleinere Arrobas = $3\frac{1}{20}$ Ohm; eine Arroba mayor, Cantara zu Wein = 805,5 par. K. Z. oder etwa $4\frac{1}{2}$ hamburger Stübchen; sie wird eingetheilt in 8 Azumbres; jede Azumbre in 4 Quartillos; eine Arroba menor zu Oel = 626,5 par. K. Z. oder $3\frac{1}{2}$ hamburger Stübchen, hält 4 Quarterons oder Panillos. 4) Gewicht: 1 Quintal oder Zentner enthält 4 Arrobas; eine Arroba 25 Pfund, 1 Pfund 2 Mark, 1 Mark 8 Unzen, 1 Unze 8 Drachmen, 1 Drachme 2 Adarmes, 1 Adarme $1\frac{1}{2}$ Skrupel, 1 Skrupel 24 Gran. Das Pfund Handelsgewicht ist 9,380, das Pfund Medizinalgewicht 7,181 und die Mark Münzgewicht 4,796 holl. As. Ein Quintal Macho hat 6 Arrobas oder 150 Pfund.

VI. Wissenschaftliche Kultur.

Zustand der Wissenschaften. Spanien hatte das goldene Zeitalter seiner Literatur im 15ten und 16ten Jahrhunderte, wo unter seinen Nationaldichtern die herrlichen Namen eines Cervantes, Calderon und Lope de Vega, unter seinen Künstlern die eines Murille, Velasquez und Ribaira glänzten. Aber Kunst und Wissenschaft verloren sich, als die politische Macht und das Ansehen der Krone zu wanken begann, und

noch mehr, als das Ungeheuer der Inquisition unter den beiden Philippen des 17ten Jahrhunderts den denkenden Geist in enge Fesseln zwang. Man sah in Spanien die Barbarei des Mittelalters wiedergekehrt, und das Reich, welches sich einst auf eine so hohe Stufe der Geistesbildung und Aufklärung geschwungen hatte, daß es den übrigen Nationen zum Muster galt, wurde jetzt von den meisten überflügelt. Erst in dem letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts gewann man neuen Sinn für Literatur und Wissenschaft, und ein liberalerer Geist schien sich eben aller Gemüther bemächtigen zu wollen, als die französische Revolution und der siebenjährige Freiheitskampf auch diese Blüthe untergrub. Was die spanische Literatur in neuern Zeiten geleistet hat, gewährt eine geringe Ausbeute für das Ausland; die meisten Werke erwecken nur Hoffnungen, und können bloß als Vorläufer eines bessern Tages angesehen werden. Die Theologie ist ohnstreitig am meisten bearbeitet, wenigstens die Hälfte aller jährlichen Druckschriften ist theologischen Inhalts, aber die Ausbeute besteht in kasuistischen und aszetischen Broschüren, in Heiligenlegenden, in Patristik, und beurkundet mehr oder weniger die tiefste Verfinsterung in diesem Fache. Eben so wenig hat bis jetzt ein denkender Kopf es gewagt, sich durch den dichten Schleier, den Scholastik und Aristotelismus um die Philosophie winden, einen Weg zu bahnen. Wenig betreten sind die Pfade der Rechtsgelehrsamkeit, und die Arzneikunde erwartet noch immer eine systematische Behandlung, wozu die vielen neuerdings in diesem Fache erschienenen Uebersetzungen vorzubereiten scheinen. Klassische Literatur wird zwar kultivirt, aber ohne Geschmack und Kritik. Anthropologie, Physik, Chemie und Mathematik liegen in ihrer

ersten Entwickelung; etwas ist für vaterländische Sprache gethan, aber das große Wörterbuch der Akademie ist doch sehr unvollkommen. Vorzüglich sind es verschiedene Zweige der Oekonomie, der Botanik, Geschichte, Geographie und Nautik, worin sich spanische Schriftsteller wirkliche Verdienste erworben haben. In der Dichtkunst erreichen die neuern Sänger die Muster der Vorzeit nicht, indeß hat sich im Drama und im Romane mancher mit Glück versucht. Mehr noch als die Wissenschaft hat die Kunst verloren: vergebens sucht man Anmuth und Zartheit in den Gebilden der heutigen Maler, und bloß im Grabstichel und in der Typographie kann sich Spanien den kultivirten Nationen Europas einigermaaßen zur Seite stellen. Ueberall fehlt es an Aufmunterung und Unterstützung. Wenn auch unter den gebildetern Klassen der Nation wissenschaftliche Kenntnisse geachtet werden, so gibt es doch wenige Gelehrte vom Fache, und der Geschäftsmann sucht keinen Ruhm darin, die Resultate seiner wissenschaftlichen Forschungen durch den Druck bekannt zu machen. Die Zahl der jährlich erscheinenden Druckschriften ist sehr geringe: 1782 erschienen in ganz Spanien 280 Werke, wovon $\frac{2}{3}$ theologische Scharteken, $\frac{1}{5}$ Uebersetzungen und 40 poetische Kleinigkeiten waren. Die vorzüglichsten werden von den mannigfachen gelehrten Vereinen (denn auch in der Wissenschaft zeigt sich die Vorliebe der Nation für das Kompagniewesen) zu Tage gefördert. Das meiste aber was die neueste Zeit geboren, besteht in politischen Flugschriften, deren Wirken jedoch durch die Rückkehr zur alten Ordnung der Dinge und durch das Aufleben der Zensur nunmehr ihr Ende erreicht zu haben scheint. Der Buchhandel ist bei der so sehr beschränkten Preßfreiheit in tiefem Verfalle.

Bildungsanstalten: und zwar 1) allgemeine. Dahin gehören 11 Universitäten, welche in neueren Zeiten einen durchaus verbesserten Studienplan erhalten haben: Salamanca, Valladolid, Alcala de Henares, Sevilla, Granada, Valencia, Cervera, Zaragoza, Huesca, Oviedo und Compostela; die Collegios oder Gymnasien als Vorbereitungsschulen, welche ganz unter Leitung der Geistlichkeit stehen, und die über allen Begriff elenden Elementarschulen, theils Bürger- theils Dorfschulen. Ueberhaupt ist der Unterricht in allen spanischen Schulanstalten höchst einseitig, dreht sich bloß um Dogmen und Scholastik, und erstickt alles eigene Denken. Die Estudios reales de San Isidoro zu Madrid zeichnen sich neuerdings durch eine bessere Einrichtung aus. 2) besondere Unterrichtsanstalten, als die seminarios conciliares für Jünglinge, welche sich dem geistlichen Stande widmen, in mehreren Diözesen; die medizinische Schule und das chemische Laboratorium zu Madrid; die chirurgischen Institute zu Madrid, Burgos, Cadiz, Barcelona und Compostela; das Seminario de Nobles zu Madrid; die Ingenieurakademie zu Zamora, die Artillerieschule zu Segovia; die Seekadettenschulen zu Isla de Leon, Cartagena und Ferrol; die Zeichenschulen zu Valladolid, Oviedo, Gijon, Zaragoza, Valencia, Barcelona und Vitoria; 3 mathematische Schulen; 11 nautische Schulen; die Handels- und Schifffahrtsschulen zu Coruña und Sevilla; die Estudios de ingenioros cosmografos zu Madrid; die Ackerbau- und Handelsschule zu Zaragoza.

Gelehrte Gesellschaften: sehr zahlreich. Darunter 1) die Akademie der Wissenschaften zu Sevilla; 2) die Akademie der schönen und bildenden Künste zu Madrid seit 1752, Sevilla, Cadiz, Valencia, Zara-

goza, Palma und Vergara; 3) die historische Gesellschaft zu Madrid seit 1738; 4) die geographische Akademie zu Valladolid; 5) die Akademien des spanischen kanonischen Rechts, beide zu Madrid; 6) die Akademie der spanischen Sprache zu Madrid seit 1714; 7) die Akademie der Arzneikunde zu Madrid, Barcelona und Sevilla; 8) die lateinische Akademie zu Madrid; 9) die theologische Akademie zu Madrid; 10 die physikalische Gesellschaft zu Barcelona; 11) die mathematische Akademie zu Granada; 12) die Akademie der Schifffarthskunde zu Alicante; 13) 61 ökonomische und patriotische Gesellschaften.

Hülfsanstalten: 1) öffentliche Bibliotheken, worunter die königliche zu Madrid mit 130,000 Bänden und 2,000 Handschriften, die im Escorial mit 6,000 arabischen und orientalischen Handschriften, 6 andere zu Madrid, 2 zu Valencia, 2 zu Zaragoza, zu Toledo, bei den Universitäten ꝛc. 2) das königliche Münz- und Antiquitätenkabinett zu Madrid, das Museum zu Barcelona; 3) die Sternwarten zu Madrid, Isla de Leon; 4) 24 botanische Gärten, worunter die vorzüglichsten zu Madrid, Cadiz, Cartagena und San Lucar; 5) Gemäldegallerien zu San Ildefonse, Buenretiro, im Pallaste zu Madrid.

VII. Staatsverfassung.

Staatsgrundgesetze: 1) Ley de Señoria von K. Ferdinand III. die Untheilbarkeit der Krone Castilla betreffend. 2) Ley de Mayoria von K. Ferdinand III., worin das Recht der Erstgeburt in der castilischen Erbfolge bestimmt wird; 3) das Erbfolgegesetz K. Philipps V. von 1713, die

nähere Auseinandersetzung der Linealerbfolge betr., und 4) die pragmatische Sanktion K. Karls III. von 1776, wodurch die aus einer unstandesmäßigen Ehe erzeugten Kinder eines Infanten vom Throne ausgeschlossen werden.

Staatsverträge: 1) mit Portugal der Friede von Lisboa 1641, der Friede zu Utrecht 1713, zu Paris 1763, zu San Ildefonse 1777, der Familien- und Freundschaftspakt zu Pardo 1778: der Friede zu Badajoz 1801. 2) mit Frankreich: der Pyrenäenfriede 1659, die Frieden zu Aachen 1668; zu Nimwegen 1678; zu Ryswiek 1697; das Bündniß zu Sevilla 1729; der Traktat zu Fontainebleau 1743; der bourbonische Familienpakt 1761; der Friede zu Basel 1795; das Off- und Defensivbündniß zu San Ildefonse 1796; der Vertrag zu Madrid 1801; der Friede zu Paris und Freundschaftsvertrag 1814. 3) mit Großbrittanien; der Friede zu Utrecht 1713; das Bündniß zu Sevilla 1729; der Friede zu Aachen 1748; zu Paris 1763, zu Versailles 1783, der Handelsvertrag 1786, der Vertrag 1792, das Bündniß zu Aranjuez 1793, der Friede zu Amiens 1802, das Off- und Defensivbündniß von 1809. 4) mit Holland die Friedensverträge zu Münster 1648 zu Utrecht 1713, die Verträge 1739, 1748, 1785 und 1795. 5) mit Sardinien der Abtretungsvertrag von Sardinien und der Friede zu Utrecht 1713. 6) mit Parma der bourbonische Familienpakt 1761. 7) mit dem Pabste die Konkordate 1524 und 1753. 8) mit Sicilien die Renunziaktionsakte K. Karls III. von 1759; 9) mit Oestreich die Frieden zu Wien 1725, daselbst 1738 und zu Aachen 1748. 10) mit Rußland der Friede 1801. 11) mit den Osmanen der Handelsvertrag 1782. 12) mit Marokko der Friede 1799. 13)

mit Algier der Vertrag 1787; 14) mit Tunis der Vertrag 1788. 15) mit Tripolis der Vertrag 1785. 16) mit Schina der Vertrag 1791. 17) mit Nordamerika der Handelsvertrag 1795.

Staatsform: eine erbliche uneingeschränkte Monarchie, in welcher es zwar Cortes oder Reichsstände gibt, welche bei wichtigen und eingreifenden Angelegenheiten und Staatseinrichtungen zusammentreten sollen, aber seit 1713 eingeschlafen sind.

Staatsoberhaupt: ein König mit großen wichtigen Vorrechten, auf dem die ganze gesetzgebende und vollziehende Gewalt beruht. Der König läßt sich bei seiner Thronbesteigung ausrufen und von den Großen huldigen; einer Krönung bedarf es nicht. Die Thronfolge ist in dem Stamme der Bourbone in der männlichen und weiblichen Linie erblich, doch dergestalt, daß die entferntesten männlichen Nachkommen den Vorzug vor den nächststehenden weiblichen haben. Erst wenn alle männlichen Deszendenten Philipps V. ausgestorben sind, trifft die Reihe die Töchter, und nach Absterben aller männlichen und weiblichen Nachkommen das bebeanwartete Haus Savoyen. Kinder von Infanten, aus unstandesmäßiger Ehe erzeugt, schließt das Gesetz von 1776 ganz aus. Der König wird der Observanz nach mit dem Anfange des 14ten Jahres volljährig; die Regent- und Vormundschaft hängt von dem Willen des Vorgängers auf dem Throne und in dessen Ermangelung von den Ständen ab. Der König muß sich mit seiner Gemahlinn zur römisch-katholischen Religion bekennen. Die Haupt- und Residenzstadt ist Madrid; Lustschlösser sind Escorial, San Ildefonse, Aranjuez und

Pardo. Sonst hat der Monarch auch in mehreren Hauptstädten Palläste.

Staatsbürger. Vier Klassen. 1) Adel. Er theilt sich in hohen — Titulados — und niedern — Hidalgos; in Cataluña Hombres de Pareja. Jener besteht aus Herzogen, Marquesen, Grafen, Viscontes und Baronen, welche zusammen den Titel Don vor ihrem Taufnahmen führen; aber nicht jeder hohe Adelige ist Grand von Spanien, sondern die Ertheilung der Grandezza hängt von der Willkühr des Monarchen ab, und ist in der Regel erblich, zuweilen aber auch persönlich. Es gibt 3 Klassen von Granden, jede mit besondern Prärogativen. Der hohe Adel ist in Spanien hinsichtlich seiner Güter sehr begünstigt: bei den meisten dazu gehörigen Familien ist das Mayorasgo eingeführt, vermöge dessen bloß die erstgebornen Söhne den väterlichen Rang, Titel und Stammgüter erhalten, die nachgebornen aber bloß den Familiennamen führen und abgefunden werden. Unter dem hohen Adel gibt es sehr begüterte Familien, wie die Herzoge von Infantado, Medina, Sidonia, Alba. Der niedere Adel, die Hidalgos, genießen ebenfalls gewisse Begünstigungen und Vorrechte: in Castilla theilt man sie in Hidalgos de Sangre und de privilegio. Sie sind äußerst zahlreich: bei der Zählung von 1787 fand man 479,603, bei der von 1797. 484,151 Hidalgos, wovon die meisten in Asturias, Altcastilla und Vizcaya leben: jeder, welcher kein bürgerliches Gewerbe treibt, rechnet sich in diesen Provinzen zu der Kaste des Adels. 2) Klerus. Er wird gleichmäßig in hohen und niedern eingetheilt, und macht wegen seiner Befreiungen und wegen seiner Reichsstandschaft eine eigene Kaste im Staate

aus: Er ist nicht sehr zahlreich: 1787 gehörten 208,960 und 1797. 151,325 Personen zum Klerus. 3) Bürger. Als Handel und Gewerbe noch Spaniens Städte belebten, spielte dieser Stand eine wichtige Rolle. Jetzt findet sich Wohlstand bloß in den größern Seestädten, indem verkehrte Maaßregeln, unrecht vertheilte Auflagen und Zölle, erschwerte Verbindung und Inquisition alles Gewerbe aus dem Innern Spaniens verbannt haben. Die Städte theilen sich in Ciudades und Villas: nur jene nehmen Theil an der Reichsstandschaft; diese, unter welchen selbst die Hauptstadt, übertreffen jene an der Zahl und häufig auch an Volksmenge und Wichtigkeit weit; doch stehen die meisten in grundherrlichen Verhältnissen. 4) Bauern. Diese Kaste ist in Spanien nirgends leibeigen, sondern persönlich frei, gehört indeß meist der Krone, dem Adel oder der Geistlichkeit, und ist in der Regel überall mit Ausnahme der Basken Herrendiensten unterworfen. Der Bauer ist entweder Eigenthümer des Guts, welches er kultivirt, oder Erbpächter, Zinsmaier oder Zeitpächter. In beiden Fällen findet man ihn mehr oder weniger gedrückt, dort mit Staatslasten, hier mit gutsherrlichen Gefällen und Diensten so überhäuft, daß er nur mit der größten Anstrengung seinen Unterhalt erschwingen und nichts erübrigen kann. Dabei leidet er noch in einigen Provinzen durch die Mesta, in andern durch Jagdberechtigungen der Großen, durch zweckwidrige Agrarialgesetze und andere Belästigungen. In verschiedenen Provinzen trägt der Bauer minder schwer, und diese zeichnen sich auch durch bessern Anbau aus: den Basken hindert nichts an seiner Thätigkeit, und sein undankbarer Boden blühet!

Reichsstände. Die Cortes, welche in Spanien vordem eine so bedeutende Rolle spielten, existiren in der Monarchie nur dem Namen nach, und noch ist ihre, durch K. Ferdinand VII. bei seiner Rückkehr aus Frankreich in der Proklamation vom 4. Mai 1814 feierlichst versprochene Wiederherstellung nicht erfolgt. Die Stände von Castilla hatten ihre Vorrechte bereits unter K. Ferdinand dem Katholischen und Karl I. verloren, die von Aragon wurden unter K. Philipp V. unterdrückt, und bloß die baskischen Provinzen erhielten mitten im monarchischen Spanien ihre Verfassung und Vorrechte bis zum Jahre 1805 aufrecht, wo eine königliche Verfügung denselben ebenfalls ein Ende machte. Als K. Ferdinand VII. 1808 in Frankreich zurückbehalten wurde, konstituirten sich zwar die Cortes anfangs zu Madrid, dann zu Sevilla und Cadiz und zuletzt zu Madrid, errichteten eine Regierungsjunta, und verwalteten bis zu Ferdinands Rückkehr das Reich, welches sie und der Heldenmuth der Nation ihm erhielt. Eine von denselben für das Reich entworfene Konstitution wurde jedoch von dem Monarchen nicht anerkannt, sondern ihre Zusammentretung für gesetzwidrig erklärt, und ihre Auflösung mit Gewalt bewerkstelligt. Wenn man also diese unkonstitutionelle Versammlung nicht rechnen will, so sind die Cortes im Jahre 1713 zum letzten Male zusammen getreten gewesen. Sie bestehen aus 3 Ständen, der hohen Geistlichkeit — Erz- und Bischöfen — dem hohen Adel oder den Titulados, und den Deputirten der Ciudades, wozu auch die 3 Ritterorden, welche den Rang vor den Ciudaden haben, gerechnet werden. Bloß bei Huldigungen ließ man bisher die Cortes figuriren. Der stehende Ausschuß von 8 Deputirten aus dem dritten Stande oder das Kolle-

gium der Deputados de los Reynos, welches bis 1808 zu Madrid versammelt war, blieb bis dahin ein Ueberbleibsel der alten Cortes, beschäftigte sich aber bloß mit Steuerangelegenheiten, und hatte durchaus keinen Einfluß auf die Staatsverwaltung. Ob selbiges nach 1814 sich wieder konstituirt habe, ist nicht bekannt. Uebrigens haben die einzelnen Provinzen das Recht, ihre Landstände bei gewissen Angelegenheiten in Provinzialversammlungen zusammentreten zu lassen.

Titel. Don — von Gottes Gnaden König von Castilla, Leon, Aragon, beider Sicilien, Jerusalem, Navarra, Granada, Toledo, Valencia, Galicia, Mallorca, Sevilla, Sardinien, Cordova, Corsika, Murcia, Jaen, der Algarve, von Algeziras, Gibraltar, der canarischen Inseln, des westlichen und östlichen Indiens, der Inseln und des festen Landes des Weltmeers, Erzherzog von Oestreich, Herzog von Burgund, Brabant und Mailand, Graf von Habsburg, Flandern, Tyrol und Barcelona, Herr von Vizcaya und Molina. — Der kurze Titel ist: Rey catholico de España. Den Beinamen eines katholischen Königs führt der Monarch seit 1496, wo K. Ferdinand denselben von dem Pabste erhielt. Die königlichen Befehle werden mit den Worten: Yo el Rey (Ich der König) durch einen Stempel bezeichnet. Der präsumtive Kronerbe heißt seit 1388 Prinz von Asturias, die nachgebornen Kinder Infanten und Infantinnen von Spanien.

Wappen. Ein quadrirtes Schild mit einem Mittelschilde. Das erste wieder quadrirte Viertel enthält im ersten und vierten Felde ein goldenes Kastell mit 3 Thürmen in rother Umgebung wegen Castilla, im zweiten einen rothen gekrönten Löwen in silberner

berner Umgebung wegen Leon; zwischen den beiden unter-
sten Feldern ist das Wappen von Granada — ein grü-
ner in der Mitte der Länge nach geöffneter Granat-
apfel mit rothen Kernen und einem grünen Zweige in
silberner Umgebung. Das zweite Viertel ist gespalten:
zur Rechten das Wappen von Aragon — 4 rothe Pfäle
in goldenem Felde, und zur Linken das Sicilische —
ein schräg geviertes Schild, welches oben und unten 4
rothe Pfäle, auf beiden Seiten aber einen schwarzen
Adler in silbernem Felde zeigt. Das dritte Viertel ist
getheilt: oben ist ein silberner Balken in roth, wegen
Oestreich, unten ein von blau und gold fünfmal rechts
durchschnittenes und roth eingefaßtes Schild wegen Alt-
burgund. Das vierte Quartier enthält oben das neue
burgundische Wappen: ein blaues mit goldenen Lilien
besäetes Schild mit einer silber- und rothgestickten Ein-
fassung, und unten das Wappen von Brabant: ein gol-
dener Löwe in schwarzem Felde. Im Mittelschilde
sieht man das Familienwappen des Königs: drei gol-
dene Lilien in blauem Felde mit einer rothen Einfas-
sung. Das Wappenschild, das eine königl. Krone
bedeckt, ist mit der Ordenskette des goldenen Vliesses
umgeben, und als Schildhalter stehen 2 Löwen. Ein
kleineres Wappen, dessen man sich bisher zuweilen be-
diente, enthält bloß die Wappen von Castilla und Leon,
und in der Mitte das Familienwappen.

Hofstaat. An der Spitze desselben steht der
Großalmosenier, welcher zugleich Patriarch beider In-
dien ist, und gewöhnlich aus dem hohen Adel genom-
men wird. Die übrigen Stäbe sind unter den Ober-
hofmeister, Oberkammerherrn, Oberstallmeister, Oberjä-
germeister und Oberfalkenier vertheilt. Den Glanz

des Hofes erhöhen die Garden oder das königl. Militärhaus. Diese bestanden vor 1808 aus 4 Komp. Garde du Corps, aus 1 Komp. Hellebardier, aus 1 Reg. spanischer und 1 Reg. wallonischer Fußgarde und aus 1 Brigade Karabiniers, zusammen 1806. 8,070 Mann. — Kein Hof in Europa ist prachtvoller, zugleich aber auch zeremoniöser und etikettvoller: besonders herrscht an Gallatagen ein außerordentlicher Aufwand. Mit dem Monarchen und dessen Gemahlinn hat niemand das Recht, an einer Tafel zu speisen, mit Kniebeugungen warten ihm und den übrigen Mitgliedern seiner Familie die Granden des Reichs auf, und selbst die geringste Hofreise ist mit großem Gepränge und Förmlichkeiten verbunden. Demohnerachtet ist das steife Zeremoniell der Philippe in manchen Stücken sehr gemildert: die ganzen Gallatage sind auf 6, die halben auf 22 herabgesetzt u. s. w.

Ritterorden. Spanien hat 7 Ritterorden. Als Hofehren:

1) den Orden des goldenen Vliesses, welchen sowohl der Kaiser von Oestreich als König von Spanien vergibt. Er ist 1429 von Philipp dem Guten, Herzoge von Burgund, gestiftet, und durch Philipp von Oestreich, der letzteren burgundischen Erbin Sohn, auf Spaniens Boden verpflanzt. Der König ist Großmeister und vertheilt den Orden bloß an regierende Fürsten und die höchsten Staatsbeamten und Großen des Reichs. Die Ordenskette besteht, wie in Oestreich, aus 2 Feuerstrahlen, welche mit flammenden Kieseln abwechseln, aber ohne die östreichsche Devise. An der Kette hängt die Figur eines Vliesses oder Widderfells mit der Inschrift: Pretium non vile laborum. Einen Mantel tragen die Ritter nicht. 2) den Marien Louisenorden, ein 1792 für Frauen vom höchsten Range gestifteter weiblicher Orden. Als Verdienstorden. 3) den Karlsorden, der reinen Empfängniß der

Jungfrau Maria gewidmet und von K. Karl III. 1771 für jede Art von Verdienst gestiftet. Der König ist Großmeister; die Ritter sind in 2 Klassen getheilt — 60 Großkreuze und 200 Ritter mit 375 Gulden Pension. Das Ordenszeichen ist ein Kreuz, welches auf der einen Seite das Bild der Empfängniß, auf der andern Seite den Namenszug Karls III. mit der Devise: Virtuti et Merito zeigt. Die Großkreuze tragen es an einem blau und weiß dreifach gestreiften Bande en Echarpe von der rechten zur linken Seite, die Ritter am Knopfloche. Als geistliche Orden 4) den Orden von Calatrava, 1158 gestiftet und mit 24 Kommenden und 8 Prioraten ausgestattet, welche 122,495 Gulden abwerfen. Der König ist Großmeister. Sein Zeichen ist ein rothes lilienförmiges Kreuz; der Ordenshabit ein weißer Mantel mit dem Kreuze auf der linken Seite. Seit 1740 legen die Ritter bloß das Gelübde der Armuth, des Gehorsames und der ehelichen Treue ab. 5) den Orden von Alcantara, 1177 gestiftet oder bestätigt und mit 33 Kommenden und 4 Alcadien ausgestattet, weche 92,250 Gl. eintragen. Der König ist Großmeister; das Ordenszeichen ein grünes lilienförmiges Kreuz, welches die Ritter an einem grünen Bande um den Hals tragen; der Mantel, auf dem ebenfalls ein Kreuz gestickt ist, ist weiß. 6) den Orden von Santjago, 1170 entstanden. Der König ist Großmeister; der Orden hat 87 Kommenden mit 189,990 Guld. Einkünften Seine Zeichen bestehen in einer goldenen dreisträngigen Halskette mit einem daran hängenden schwertförmigen Kreuze, wovon der Knopf die Form eines Herzens hat und die beiden mittlern Balken in Lilien auslaufen. Der Mantel ist weiß. 7) den Orden von Montesa, ein geistlicher 1319 gestifteter Orden, welcher 13 Kommenden mit 47,160 Gld. Einkünften hat und bloß geistlich ist. Die Ritter tragen ein rothes Kreuz. 8) der Johanniterorden. Er besitzt in Spanien sehr viele und reiche Kommenden und Güter, welche vor 1808. 305,586 Gulden ertrugen.

VIII. Staatsverwaltung.

Uebersicht der Staatsverwaltung. Im monarchischen Spanien findet gegenwärtig überall eine

gleichförmige auf das Prinzip der Autokratie gegründete Staatsverwaltung statt. Der Monarch ist die Quelle und der Vollzieher der Gesetze; um ihn, um seine Person sind die höchsten Behörden versammelt, durch deren Organ die ganze Staatsverwaltung Leben und Bewegung erhält. Diese sind das Staatsministerium und verschiedene mit demselben arbeitende Kollegien. Der Staatsrath, eigentlich das höchste Kollegium des Reichs vorstellend, steht jetzt bloß als Statist da, weil der unumschränkte Wille des Alleinherrschers seine Mitwirkung schon seit Alberonis Zeiten für bedenklich gefunden. Die 31 Provinzen des Reichs sind mit wenigen Lokalabweichungen gleichförmig organisirt, und werden durch Statthalter regiert; doch sind verschiedene derselben unter einem gemeinschaftlichen Statthalter vereinigt. Die Justiz besteht aus Ober- und Untergerichten; die Polizei gehört mit Ausnahme der Hauptstadt zu dem Ressort der Ortsobrigkeiten und zum Theil unter die Inquisition. Die katholische Religion ist nicht bloß herrscheud, sondern allein geduldet: die Gewalt des Pabstes, ihres Oberhauptes, wird jedoch durch die Konkordate sehr eingeschränkt, und ihre Diener hängen mehr von dem Monarchen als von dem Pabste ab; über die Reinhaltung der Kirche wacht die Inquisition. Die Einkünfte des Reichs sind entweder verpachtet oder administrirt; aber die Finanzverwaltung ist in Spanien äußerst schwierig und kostbar, auch das Reich tief verschuldet. Das Militär steht in höchster Instanz unter den obersten Kriegsrathe, in den Provinzen unter Generalkapitänen; die Marine ist unter 3 Seedepartemente vertheilt. Die Kolonien haben ihre Vizekönige oder Generalkapitäne, welche die Krone aus Spanien dahin sendet, übrigens meistens spanische Ge-

setze und eine dem Mutterlande ähnliche Verwaltung. Ihre höchste Behörde in Spanien ist der Minister und der Rath von Indien.

Zentralbehörden. Dahin gehören 1) der Staatsrath. In diesem höchsten Reichskollegium sollten sich ursprünglich alle Zweige der Regierung vereinigen, aber schon seit einem Jahrhunderte ist den Staatsräthen, wozu die obersten Staatsbeamten genommen werden, bloß der Titel, Rang und Einkünfte ohne sonstige Einwirkung gelassen. Die Zahl der Staatsräthe ist unbestimmt und hängt von dem Monarchen ab. 2) das Staatsministerium, jetzt dasjenige Regierungskollegium, welches die ganze Staatsverwaltung umfaßt: es zerfällt in 6 Departemente, deren jedem ein Minister vorsteht: a) der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, welcher zugleich den Titel eines ersten Staatssekretärs führt, und dirigirender Minister ist; b) der Minister der Justiz und der Gnadensachen, welchem der hohe Rath von Castilla zur Seite steht. Er hat die Besetzung aller obrigkeitlichen Personen, und entscheidet auch über kirchliche Angelegenheiten; c) der Minister der Finanzen. Er ist gewöhnlich Präsident des obersten Finanzraths, und hat außerdem noch den Rath der Kreuzbulle, den obersten königlichen Handels- und Münzrath, das königl. Bau- und Forstkollegium, die Tabaksverwaltung und das Oberpostamt unter sich; d) der Minister des Krieges, welcher als solcher Präsident des obersten Kriegsraths ist; e) der Seeminister, welchem die Chefs der 3 Seedepartemente untergeordnet sind, und f) der Minister von Indien, welcher den obersten Rath von Indien zur Seite hat. — Untergeordnete Zentralbehörden in der

Hauptstadt sind: 1) der hohe Rath von Castilla, seit 1814 wieder hergestellt. Er theilt sich in 5 Säle ab: die doppelte Sala de Govierno beschäftigt sich mit Regierungsangelegenheiten und führt die oberste Aufsicht über das Fabrikwesen und die Landstraßen, die Sala de Mil y Quinientes, die Sala de justicia und die Sala de provincia bilden ein oberstes Justizrevisorium und entscheiden zugleich in erster und einziger Instanz über die Streitigkeiten der Grandezza. Zu diesen 5 Sälen kommt noch ein sechster, das Tribunal der Alcaldes de Corte, welches die eigentliche Justiz- und Polizeiinstanz der Stadt und Provinz Madrid ausmacht: man kann aber von demselben an die übrigen Säle appelliren. Ein Ausschuß dieses hohen Gerichtshofs, die Camara, bildet einen geheimen Rath des Monarchen, und schlägt nebst dem Minister der Justiz- und Gnadensachen zu allen Justizstellen vor. 2) der oberste Finanzrath, ebenfalls aus 5 Abtheilungen Sala de Govierno, de Justicia, de Millones, de la unica contribucion, und de la contaduria mayor bestehend: letzterer Saal bildet die Oberrechenkammer, die übrigen beschäftigen sich mit der Regulirung der Auflagen und Ausgaben mit den Finanzprozessen und mit dem Steuerkataster. 3) der oberste Kriegsrath, aus 2 Abtheilungen Sala de Govierno und Sala de Justicia bestehend; an letzteren gehen zugleich alle Berufungen von den Prozessen der Ausländer. 4) der oberste Rath von Indien, welcher in drei Säle getheilt ist, wovon die beiden ersten sich mit Verwaltung der Kolonien und der letztere mit der Justiz beschäftigt. Aus ihm gehen alle Gesetze für die Kolonien und die Ernennung der Vizekönige und aller hohen Kolonialbeamten hervor. 5) der Rath der Ritterorden,

in 2 Säle getheilt, wovon der eine bloß mit dem Orden von Santjago, der andere mit denen von Calatrava und Alcantara beschäftigt ist. Außer diesen höchsten Zentralbehörden sind noch der Rath der Kreuzbulle, der Handels- Münz- und Bergwerksrath, das Bau- und Forstkollegium, die Tabaksverwaltung, das Oberpostamt und der oberste Rath des Inquisitionsgerichts in der Hauptstadt versammelt.

Innere Verwaltung. Spanien ist in 31 Provinzen getheilt, jede zerfällt wieder in Bezirke, welche Partidos, Tierras, Concejos, Jurisdiciones, Hermandades, Sexmos, Ochavos, Tesorerias, Calles, Provincias, Corregimentos, Goviernos, Vegerias und Merindades genannt werden. Jede Provinz wird von einem Statthalter unter dem Namen eines Vizekönigs oder Generalkapitäns regiert. Diese haben ihren Sitz zu Madrid für die 5 Provinzen von Neucastilla, zu Zamora für die 4 Provinzen von Altcastilla und für die 6 Provinzen von Leon, zu Coruña für Galicia, zu Oviedo für Asturias, zu Badajoz für Estremadura, zu Puerto Maria für Sevilla, Jaen und Cordova, zu Malaga für Granada, zu Valencia für Valencia und Murcia, zu Barcelona für Cataluña, zu Palma für Mallorca, zu Zaragoza für Aragon, zu Pamplona für Navarra und zu San Sebastian für Vizcaya, Guipuscoa und Alava. Die Bezirke werden durch Governadores, Regentes, Corregidores und Intendentes, welche den Statthaltern untergeordnet sind, verwaltet.

Justizverwaltung. 1) Gesetze. Ein allgemeines Gesetzbuch hat Spanien nicht. In Castilla rich-

tet man sich vorzüglich nach der Recopilacion de las Leyes de estos Reynos, welche zuerst 1566 von K. Philipp II. emanirt und unter K. Philipp V. vermehrt herausgekommen ist; ferner nach den Leyes de Toro, welche 1505 bekannt gemacht sind, und nach dem Ordenamiento Real, 1496 von K. Ferdinand dem Katholik herausgegeben. Außer diesen gelten Fora, wozu das Fuero Juzgo des K. Egiza gehört, Partida, und zur Aushülfe auch das römische und kanonische Recht. Andere Provinzen, wie Aragon, Cataluña, Valencia, Mallorca, Navarra, Galicia und die Basken haben ihre eigenen Provinzialrechte. Uebrigens ist Justiz, wie die Gesetzgebung, äußerst verwickelt: ein Heer von Gerichtspersonen und Sachwaltern (letztere 1787 an der Zahl 5,889) erschweren die Justizpflege, und die Prozesse sind eben so langwierig als kostbar. 2) Höhere Dikasterien. Das höchste Justizrevisorium für ganz Spanien und die erste und einzige Instanz der Grandezza ist der hohe Rath von Castilla. Sonst sind Appellationshöfe a) für Castilla die chancelleria de Valladolid, welche eine Appellationsakte ausmacht, aber in Streitigkeiten und Kriminalfällen der Hidalgos auch in erster Instanz erkennt; b) für Granada die chancellaria de Granada, welche die Appellationsinstanz von Granada und die erste Instanz der Hidalgos in Vandaluzia bildet; c) für Aragon die Audiencia real zu Zaragoza; d) für Cataluña die Audiencia real zu Barcelona: e) für Valencia die Audiencia real zu Valencia; f) für Mallorca die Audiencia real zu Palma; g) für Asturias die Audiencia real zu Oviedo; h) für Galicia die Audiencia real zu Coruña; i) für Sevilla, Jaen und Cordova die Audiencia real zu Sevilla; k) für Navarra der Consejo real von Pamplona, der einzige

Gerichtshof, von welchem keine Berufung an den hohen Rath von Castilla statt findet. In den baskischen Provinzen gaben bisher die Generalversammlungen der Stände die Appellationsinstanz ab. Jeder dieser Gerichtshöfe hat einen Regenten, 8 bis 12 Räthe und Fiskäle; in einigen übernimmt der Vizekönig oder Generalkapitän die Präsidentenstelle. Auch die Audiencia de la contratacion a las Indias zu Cadiz ist in Handelssachen gewissermaaßen eine obere Instanz. 3) Niedere Gerichte. In den Bezirken und größern Städten ist die erste obrigkeitliche Person und die erste Instanz in bürgerlichen und peinlichen Rechtssachen der Corregidor, welchem unter dem Namen Regidores mehrere Beisitzer zugeordnet sind, in den Villas und Pueblos heißen die Unterrichter Alcaldes und Bayles. Der Corgidores sind in Spanien 112.

Polizeiverwaltung. 1) Polizeipflege. In den Bezirken und Pueblos handhaben die Polizeipflege die Corregidores und Alcaldes, zu Madrid das 1814 wiederhergestellte Tribunal des Alcaldes de Corte. 2) Zählungen des Menschenkapitals sind gewöhnlich und wurden bisher in jedem Dezennium wiederholt: man kennt die Resultate der Jahre 1769, 1787 und 1797, welche von der Regierung bekannt gemacht sind. Zählungen des Viehstandes werden vorgenommen, sind aber nur von einigen Provinzen zur Kunde des Publikums gebracht. Steuer- und Lagerbücher sind vorhanden: ihre bessere Einrichtung und eine genauere Landesmessung beabsichtigt der Sala de la unica contribucion im obersten Finanzrathe. 3) Kolonialwesen. Spanien hat in neuern Zeiten seine schwache Bevölkerung durch Herbeiziehung fremder Ansiedler zu

vermehren gesucht, aber Olavides Kolonie auf der Sierra Morena hat keinen glücklichen Fortgang gehabt. Die Medizinalpolizei ist in Spanien erbärmlich: es wimmelt von Quacksalbern und unberufenen Priestern des Aeskulap, und an eine Kontrolle von oben ist gar nicht gedacht. 4) Staatsphilanthropie. Das katholische Spanien hat vieles für die leidende Menschheit gethan: es gibt eine Menge Spitäler, Waisen- Findel- und Irrenhäuser, und 1787 zählte man im Reiche 761 Spitäler, worin 18,963 Personen Unterhalt fanden, 87 Waisen- und Irrenhäuser mit 13 117 Personen und 48 Findelhäuser, worin 3,878 Kinder untergebracht waren. Mit der Krankenverpflegung beschäftigen sich mehrere Orden. Wittwenanstalten hat Spanien für die Wittwen der Officiere, und ein Taubstummeninstitut wurde 1807 zu Madrid eröffnet. 5) Sicherheitsanstalten. Für die öffentliche Sicherheit sorgt die heilige Hermandad; demohnerachtet durchstreifen ganze Räuberbanden und Horden von Bettlern das Reich, so daß Campomanes die Zahl der Landstreicher auf 140,000, und der wahren Bettler auf 300,000 berechnet. Gegen das Eindringen der Pest und des gelben Fiebers schützen Quarantäneanstalten, aber erst mit dem Anfange dieses Jahrhunderts, nachdem das Einbrechen des gelben Fiebers mehr als ¼ Mill. Menschen das Leben gekostet hatte, ist auf diesen Zweig der Polizei mehrere Aufmerksamkeit gewendet. Gegen Hungersnoth schützen die mit Ausnahme der Küstenländer am Ozeane in allen Provinzen vorgerichteten Positos, deren 1806. 5,008 vorhanden waren; ihr Zweck geht dahin, Vorräthe für die Zeit der Noth aufzuhäufen, das Getreide in einem mäßigen Preise zu erhalten und dem Landmanne Vorschüsse an Korn zur Aussaat und

zum Unterhalte darzureichen. Die Feueranstalten sind selbst in der Hauptstadt in schlechtem Zustande: Brandassekuranzen kennt man nicht einmal dem Namen nach. An Anstalten gegen Wassergefahr fehlt es durchaus: dagegen findet in den Provinzen Granada, Murcia, Valencia und Cataluña eine zweckmäßige Bewässerungspolizei, worüber eigene Juntas wachen, statt. Die Todtenhöfe sind neuerdings sämmtlich aus dem Pueblos verwiesen. 6) Wegepolizei, fast gar nicht vorhanden; die Verbindungswege sind, wie die Ventas, abscheulich, und bloß an den königlichen Straßen findet der Reisende Bequemlichkeiten.

Kirchenstaat. Die Religion ist die römisch katholische, welche in Spanien im größten Glanze und Gepränge erscheint: neben ihr wird keine andere geduldet. Ueber ihre Reinheit wacht die Inquisition, welche aus 1 General- und 14 Provinzialgerichten besteht, und 1787. 2,666 Angestellte und einige 1,000 Familiaren im Solde hatte. Ihre Furchtbarkeit und ihr Einfluß hat sich in neueren Zeiten sehr vermindert, ihre Auto da Fe sind meistens zu Possenspielen herabgesunken, und nur auf die Wissenschaften scheint sie als oberste Zensur sehr nachtheilig zu wirken. Man hatte sie 1808 abgeschafft, aber das Volk verlangte selbst deren Wiederherstellung. Dieß Gericht scheint gegenwärtig für Spanien unentbehrlich, um dem Despotismus durch Despotismus Schranken zu setzen, indem es als eine Mauer zwischen Volk und Monarchen tritt, und unabhängig von beiden bald den zu weit greifenden Minister, bald das zu viel verlangende Volk zügelt. Das geistliche Staatsrecht Spaniens gründet sich hauptsächlich auf die beiden mit den Päbsten 1524

und 1753 geschlossenen Konkordate. Vermöge derselben steht dem Monarchen die Ernennung der Erz- und Bischöfe, dem Pabste die Bestätigung zu; die Kanonikate vergibt entweder der Monarch oder der Bischof, nur 25 sind dem Pabste vorbehalten, doch unter der Bedingung, daß sie bloß an Spanier vergeben werden dürfen. Die Besetzung der übrigen Pfründen, insofern solche nicht aus dem Schooße der Kapitel und Klöster erfolgt, gehört allein dem Monarchen. Der Pabst übt durch seinen Nuncius eine gewisse geistliche Gerichtsbarkeit aus, aber die päbstlichen Bullen treten nur dann in Wirkung, wenn der Monarch sie bestätigt hat, und die Dispensationen über Gewissensfälle ertheilt der Bischof. Die Orden sind von auswärtigen Generalen unabhängig; kein Geistlicher darf sich in Erbschaftsangelegenheiten mischen. Das jus spolii und die Annaten gehören dem Könige, welcher den Pabst dafür mit einem jährlichen Aversionalquantum von 57,236 Guld. schadlos hält; die Cruzada hat die Regierung in einen Finanzzweig verwandelt, und alle Pfründeh, welche über 400 Guld. abwerfen, können bis auf ⅓ der Einkünfte mit Pensionen belastet werden. Die Zahl der Geistlichkeit ist nicht übermäßig stark; 1787 fand man 179,357 und 1797. 121,722 Welt- und Klostergeistliche, wozu noch 4,103 Bedienten des Klerus und 25,500 in geistliche Brüderschaften vereinigte Personen kommen: 1787 gehörte mithin der 50ste, 1797 aber der 58ste Kopf zum geistlichen Stande. Der Sekularklerus besteht aus hohem und niederem; der hohe aus 8 Erz- und 51 Bischöfen mit 61 Kathedral- und 114 Kollegiatkirchen oder großen Abteien mit beinahe bischöflicher Jurisdiktion. Der Erzbischöfe sind 8: 1) zu Toledo, der Primas des Reichs, mit den Suffraganbischöfen zu Car-

tagena, Cordova, Cuenca, Jaen, Osma, Segovia, Siguenza und Valladolid; 2) Sevilla mit den Bischöfen zu Cadiz und Malaga; 3) zu Compostela mit den Bischöfen zu Astorga, Avila, Badajoz, Ciudad Rodrigo, Coria, Lugo, Mondoñedo, Orense, Plasencia, Salamanca, Tuy und Zamora; 4) zu Granada mit den Bischöfen zu Almeria und Guadix; 5) zu Burgos mit den Bischöfen zu Calahorra, Palencia, Pamplona, Santander und Tudela; 6) zu Tarragona mit den Bischöfen zu Barcelona, Gerona, Ivica, Lerida, Solsona, Tortosa, Urgel und Vique; 7) zu Zaragoza mit den Bischöfen zu Albarracin, Barbastro, Huesca, Jaca, Tarazona und Teruel; 8) zu Valencia mit den Bischöfen von Mallorca, Minorca, Orihuela und Segorbe. Die beiden Bischöfe zu Leon und Oviedo stehen allein unter dem Pabste. Noch sind 2 Bischöfe vom Orden Santjago in dem Kloster San Marcos in Leon und zu Ucles in Toledo. Der niedere Sekularklerus, wozu 1787. 85,668, 1797. 43,083 Kleriker gezählt wurden, versieht 18,871 Kirchspiele. Der Regularklerus bewohnte 1787. 2,011 Mannsklöster, 48 Kongregationen und 170 Kollegien, worin 47,515 Mönche lebten, und 1,062 Frauenklöster und 43 Kollegien, welche 24,559 Nonnen enthielten; 1797 waren 2,051 Mannsklöster mit 53,098 Mönchen und 1,075 Nonnenklöster mit 24,007 Nonnen vorhanden. Die Wiederherstellung der Jesuiten, welche 1715 angeordnet ist, wird indeß die Zahl der Klöster und Kollegien noch beträchtlich vermehren, da dieser Orden in Spanien vormals am reichsten dotirt war.

Finanzverwaltung. 1) Einkünfte. Man hat bloß ältere Angaben. Für 1778 berechnet Liston die Gesammteinkünfte des Reichs auf 37,553,832, für

1787 Llerena auf 55,466,804 Gulden und späterhin sollen sie auf 60 Mill. gestiegen sein. Die Nettoeinkünfte aus den Kolonien, welche Humbold auf 16 Mill. schätzt, sind darunter mitbegriffen. 2) Ausgaben: nach Liston für 1778.- 46,996,726 Guld., wovon der Hofstaat 2,160,000, die Appanagen 900,000, die königliche Kapelle 180,000, die Hofpensionen 270,000, die Garderobe und Juwelen 720,000, die Reisen nach den Lustschlössern 1,350,000, der Marstall 1,080,000, die Jagd 1,620,000, die Almosen 450,000, die Bauten 810,000, die ...heimen Dienste 180,000, die Armee 18,378,189, die Marine 9,000,000, das indische Departement 720,000, das Finanzdepartement 405,000, das Justizdepartement 817,043, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten 1,327,779, die Porzellanfabrik zu Buenretiro 39,249, die Tapetenmanufactur 35,739, die Mahler- und Bildhauerakademie 39,600, die Bibliothek und Naturalienkabinet 81,000, die Hospitäler 36,000, die Heerstraßen und Kanäle 396,000, die Pensionen und Nebenausgaben 297,000, und die Zinsen der Staatsschuld 2,700,000 Gulden wegnahmen. 3) Quellen der Staatseinkünfte, und zwar a) Rentas regulares. Dahin rechnet die spanische Staatspraxis die Zölle, die königl. Monopole, die Post- und Münzeinkünfte, die Meisterthümer der Orden, die Einkünfte von den adeligen Gütern, die cruzada, die Abgaben von der Geistlichkeit und von neuen Besoldungen, die Wiesensteuer, die Accise in Madrid, die Kammerrente von Navarra, die Proprios und Arbitrios, die kleinen Kammergefälle, die ordentlichen und Handelseinkünfte aus Amerika; b) Rentas provinciales. Diese bestehen in der Alcavala oder dem Zehnten von allem, was verkauft oder vertauscht wird, in

den Tercias oder dem Fruchtzehnten, in den Milliones oder der Accise auf Wein, Essig, Oel, Fleisch, Zucker, eingesalzene Fische, Papier und andere Sachen; in der Familiensteuer, die Bürger und Bauern erlegen; in der Aichsteuer, Branntweinsteuer und Steuer auf Seife, Schnee, Spielkarten ꝛc. Diese Provinzialsteuern werden bloß von 22 castilischen Provinzen mit Ausnahme Asturias entrichtet, und Galicia bezahlt statt der Alcavala, Tercias und Millones eine Landsteuer. Navarra ist ganz davon befreiet, und die aragonischen und baskischen Provinzen zahlen ein Aequivalent im ganzen. 4) Erhebung der Einkünfte. Die Provinzialrenten sind mit einigen Ausnahmen verpachtet, die Rentas regulares werden administrirt. Allein bei der Generalpacht waren 1787 nicht weniger als 53,800 Angestellte. Das Finanzwesen steht übrigens unter dem Finanzminister, dem obersten Finanzrathe und den übrigen Finanzbehörden zu Madrid. 5) Staatsschuld. Sie betrug 1809 bereits 431,636,008, und mag gegenwärtig wohl auf 480 bis 500 Mill. Guld. steigen. Hierunter sind jedoch die Vales reales begriffen. Die älteste dieser Schulden sind die Juros, welche noch von der östreichischen Dynastie herrühren.

Landmacht. In Friedenszeiten wohl nicht über 220,000 Mann, wovon 130,000 die Kolonien decken. 1806 bestand das Heer aus 262,893 Mann.

Davon waren in Europa:

1) Königliche Haustruppen. 4 Kompagn. Garde du Corps, 1 Komp. Hellebardier, 1 Regim. spanische und 1 Reg. wal-

lonische Infanterie, 1 Brigade Karabiniers 8,070

2) Infanterie. 38 Reg. spanische, 1 Reg. italienische, 6 Reg. Schweizerlinieninfanterie; 12 Bat. leichter Truppen . . . 99,240

3) Kavallerie. 2 Reg. Karabiniers, 12 Reg. Reiter; 8 Reg. Dragoner; 2 Reg. Husaren 8,894

4) Artillerie. 5 Reg. Fußartillerie; 46 Komp. Veteranen; 64 Komp. disziplinirte Miliz 6,000

5) Genie. 196 Offiziere; 1 Reg. Mineure; 1 Reg. Sappeure 1,396

6) Landmiliz. 4 Div. Grenadiere; 43 Reg. Miliz; das Invalidenkorps; die städtische Miliz 30,240

Summe 153,840

1808 belief sich die Stärke des Heeres auf 312,000 Mann, wovon in den Kolonien 147,000 Mann standen.

In Europa waren:

1) Königliche Haustruppen	10,000
2) Linieninfanterie 35 Reg.	63,280
3) leichte Infanterie 12 Bat.	12,000
4) Artillerie	16,000
5) Genie	1,000
6) schwere Kavallerie	11,000
7) leichte Kavallerie	3,000
8) Landmiliz	45,000
Summe	161,280

Bei die-

Bei dieser Armee standen 1808. 1 Generalissimus, 5 Generalkapitäne, 92 Generallieutenants, 124 Feldmarschälle, 210 Brigadiers, 10 Generalinspektoren, 10 Armeeintendanten, 21 Provinzialintendanten, 13 Armeezahlmeister, 15 Commissairs ordonnateurs, 23 Kassirer und 17 Auditoren. Das Heer wird durch Auslosung oder die sogenannten Quintas und durch Werbung ergänzt; die Unterhaltung kostete 1778 schon über 18, und jetzt wahrscheinlich über 24 Mill. Gld. Das Materielle liefert das Reich größtentheils aus seinem eigenen Schooße: Kanonen nimmt es aus den Gießereien zu Sevilla, Lierganes, Engui und Trubia, Schießgewehre aus den Fabriken von Eybar, Plasencia, Alava und Mondragon; Degenklingen aus Toledo, Guipuscoa; das schönste Schießpulver aus Mancha, Navarra und Murcia; das Armeetuch von Estella u. s. w. Von den vielen Festungen Spaniens sind die vornehmsten: Figueras, Rosas, Campredon, Gerona, Lerida, Barcelona, Tarragona, Tortosa, Zaragoza, Monzon, Pamplona, San Sebastian, Fuenterabia auf der Seite von Frankreich; Badajoz, Ciudad Rodrigo und Tuy auf der Seite von Portugal, und Cadiz, Ferrol, Alicante, Cartagena auf der Küste; unter den militärischen Bildungsanstalten die Ingenieurschulen zu Zamora, Segovia und Barcelona, die Kavallerieschule zu Ocaña u. a. Das ganze Kriegswesen steht übrigens unter dem Kriegsminister und dem obersten Kriegsrathe; die Infanterie und Kavallerie haben ihre besondern Generalinspektoren und Provincialintendanten, und die Artillerie einen Generalkommandanten.

Marine 1808: 42 Linienschiffe, 30 Fregatten, 17 Korvetten, 14 Huker, 3 Schebecken, 45 Brigantinen, 4 Packetboote, 10 Balandras, 37 Goeletten, und

81 kleinere Fahrzeuge, überhaupt 283 Segel, wovon gegenwärtig mehrere nicht mehr vorhanden, viele aber zum Dienste untauglich seyn möchten. Diese ganze Flotte ist in 3 Seedepartemente Cadiz, Ferrol und Cartagena vertheilt, deren jedes unter einem Generalkapitän steht: 1808 waren:

1) zu Cadiz 17 Linienschiffe, 13 Fregatten, 6 Korvetten, 2 Huker, 16 Brigantinen, 3 Packetboote, 9 Balandras, 14 Goëletten und kleinere Fahrzeuge;

2) zu Ferrol 12 Linienschiffe, 8 Fregatten, 9 Korvetten, 7 Huker, 18 Brigantinen, 1 Packetboot, 1 Balandra, 12 Goëletten und 56 Kanonierbarken;

3) zu Cartagena 13 Linienschiffe, 9 Fregatten, 2 Korvetten, 5 Huker, 3 Schebecken, 11 Brigantinen, 4 Goëletten und 4 andere Fahrzeuge

stationirt. Bei dieser Flotte dienten 1 Großadmiral, 1 Generalinspektor, 1 Generalmajor der Seemacht, 3 Generalkapitäns, 25 Generallieutenants, 28 Eskadrechefs, 34 Brigadiers, 86 Schiffskapitäns, 136 Fregattenkapitäns, 270 Schiffslieutenants, 183 Fregattenlieutenants und 400 Fähnriche. Das Ingenieurkorps der Marine zählte 97 Officiere; das Marineartilleriekorps mit 1 Generalkommandanten unter 20 Brigaden vertheilt, 3,100; die Marineinfanterie unter 1 Generalkommandanten, 4 Bat. und 4,000; das Pilotenkorps 500 und die Officiales de Marineria 400 Mann. Die Matrosen und Seesoldaten werden theils durch Werbung, theils durch Pressen aufgebracht; die Unterhaltung der Marine kostete 1778 etwa 9, jetzt mindestens 12 Mill. Gulden. Das Materielle kann das

Reich nur zum Theil selbst liefern: Kanonen nimmt es aus Sevilla, Kupfer zum Beschlagen aus Neda, Anker aus Guipuscoa, Bilbao und Ampurias, Ruder aus San Sebastian, Segeltuch und Tauwerk aus Cartagena, Mataro, Santander, San Sebastian und Bilbao, Planken und Tafelwerk, so wie überhaupt Schiffbauholz aus Amerika, aber Masten, Eisen, selbst Schiffsmunition bezieht es aus dem Norden, Rußland rc. Von Spaniens Häfen dienen bloß Cadiz, Cartagena und Ferrol zu Kriegshäfen: in denselben hat es seine sämmtlichen Seedepots, Arsenäle, Werfte, Hospitäler und übrigen Anstalten angehäuft. An Bildungsanstalten finden sich in den 3 Kriegeshäfen 3 Seekadettenakademien, 3 mathematische und 3 Pilotenschulen, so wie 17 nautische Schulen zu Cadiz, Malaga, Ferrol, Bilbao, Castro Urdialez, Plasencia, Laredo, Santander, Gijon, Coruña, Cartagena, Alicante, Barcelona, Arenz del Mar, Mataro, Villanueva und Paluta. Die Seemacht ist übrigens dem Seeminister untergeordnet.

IX. Topographie.

Spanien besteht aus dem Reiche Castilla, dem Reiche Aragon, dem Königreiche Navarra und den baskischen Provinzen.

A) Das Reich Castilla.

Zur Krone Castilla rechnet die spanische Staatspraxis 23 Provinzen, welche zusammen einen Flächeninhalt von 6,822,59 □Meilen und eine Bevölkerung von 7,328,200 Einwohnern haben.

a) die Provinz Madrid, ein Theil von Castilla la nueva, aus zwei, durch die Provinz Toledo getrennten zwischen 13° 16′ bis 14° 42′ Oe. L. und 40° 4′ bis 40° 45′ N. Br. belegenen Stücken bestehend. Gränzen: im N. und O. Guadalaxara, Cuenca und Toledo, im S. und W. Toledo und Guadalaxara. Areal: 65,37 □Meilen oder 110 □Leguas. Oberfläche: eine Hochebene, welche sich auf ihrem niedrigsten Punkte 1,700 Fuß über dem Spiegel des Meeres erhebt, und im N. W. von dem Guadarramagebirge begränzt wird. Boden: thonig, sandig, strichweise mit Salpeter geschwängert, im ganzen wasserarm und baumlos, kaum, daß auf den öden Fluren ein Encinabusch hervorsproßt. Gebirge: Vorberge der Guadarramakette. Gewässer: der Tajo mit seinen Nebenflüssen Alberche, Guadarrama und Xarama, welcher letztere die Wasser des Henares und Manzanares mit sich vereinigt. Die beiden Kanäle von Guadarrama und Manzanares, welche eine Schifffahrt vom Fuße des Gebirges bis nach Aranjuez herstellen sollten, sind angefangen, aber nicht fortgesetzt. Klima: im Sommer, wo das Thermometer unter dem Einflusse des Solano bis 36 und 40° Reaumur steigt, zum Ersticken heiß, und der Horizont fast 8 Monate lang wolkenlos und heiter; im Winter, wo man bei strengen Nordwinden wohl 3° 5′ unter 0 Kälte hat, so rauh, daß man den Brasero und einen dichten Mantel nicht entbehren kann: dabei so veränderlich, daß nicht selten in einem Vormittage alle 4 Winde abwechseln, übrigens bei aller Veränderlichkeit nicht ungesund. Producte: Wein, Weizen, Gerste, Gartenfrüchte, wenige Oliven, Kastanien, Feigen, Mandeln, Hanf, Hornvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Bienen, Bausteine bei S. Isidro, Krystalle, Steinkohlen,

Salpeter. Volksmenge 1815: 229,100, auf die □Meile 3,502 Individuen; 1797 wurden 229,088 und 1787. 216,166 gezählt, worunter 112,939 Mannspersonen, 103,227 Frauenspersonen, 105,821 Unverehelichte, 82,636 Verehelichte, 17,927 Verwitwete; dann 4,201 Klostergeistliche, 2,434 Weltgeistliche, 8,818 Hidalgos, 1,119 Handelsleute, 345 Fabrikanten, 8,168 Handwerker, 4,036 Bauern, 15,775 Tagelöhner und 19,317 Knechte und Bediente. Der Bewohner von Madrid, wie überhaupt von ganz Neucastilla, hat einen ernsten, nachdenkenden und bedächtigen Karakter: er ist stolz und scheint bei einer wirklich lebhaften Phantasie und bei seinem großen Hange zu rauschenden Vergnügungen gravitätischer, als er wirklich ist. Unternehmungsgeist besitzt er wenig, aber an Talent für abstrakte Wissenschaften fehlt es ihm keinesweges. Unter allen Spaniern spricht er die Sprache am reinsten und zierlichsten, und sein Dialekt ist die Büchersprache. Bewohnungen: 69 Villas und 8 Dörfer, überhaupt 93 Pueblos mit eben so vielen Kirchspielen, worin 53 Mönchsklöster, 42 Nonnenklöster und 77 milde Stiftungen gezählt werden. Nahrungszweige: der Ackerbau ist vernachlässigt, ob er sich gleich bei einem besseren Bewässerungssysteme leicht emporbringen ließe; so liegen die herrlichsten Strecken öde, voller Steingeschiebe, und gewähren kaum Schafen und Ziegen ein nothdürftiges Futter. Man gewinnt weniges und schlechtes Oel, etwa 10 Zntr. Seide und 2,500 Zntr. Sumach: die Viehzucht ist ganz unbeträchtlich. Gewerbe trifft man in einigen Oertern an, aber diese befriedigen den Bedarf bei weitem nicht, und die Provinz müßte ganz verarmen, wenn Residenz und Hauptstadt nicht einen ungeheuren Geldumlauf bewirkten. Aus-

fuhr; außer Wolle, Sumach und einigen Luxuswaaren durchaus nichts. **Staatsverbindung**: Madrid als ein Theil von Castilla la nueva wird nach castilischen Gesetzen beherrscht, und gehört unter den Generalkapitän von Madrid, unter den Sprengel von Toledo und unter die Kanzellei von Valladolid, in Hinsicht der Polizei aber unter das Tribunal der Alcaldes de Corte. **Eintheilung**: in 2 Partidos.

1) Partido de **Madrid**, der westliche und größere Theil der Provinz.

Madrid (Br. 40° 25′ 18″ L. 13° 58′ 7″), Hauptstadt des Reichs, Sitz des Monarchen, der höchsten Reichskollegien, des Oberinquisitionsgerichts und des Generalkapitäns von Neucastilla. Sie liegt fast im Mittelpunkte des Reichs auf einer weiten wellenförmigen Ebene am Manzanares, 1,854 Fuß über dem Spiegel des Meeres, und bildet ein unregelmäßiges Viereck, welches mit einer hohen Mauer von Backsteinen umgeben ist, aus welcher 15 Thore führen. Ihr Inneres enthält 42 große und kleine Plätze, worunter der Plaza mayor der berühmteste, der Puerto del Sol aber der lebhafteste ist, 506 Straßen, worunter die von Alcala, San Bernardo und Fuercarral die schönsten und lebendigsten, 77 Kirchen, 44 Mönchs- 31 Nonnenklöster, 18 Spitäler und milde Stiftungen, 5 Gefängnisse, 65 öffentliche Gebäude, 32 große Brunnen mit gutem Trinkwasser, dessen Verkauf die Veranlassung zu dem lebhaften Gewerbe der Aguadores gibt, 7,398 Häuser und 1797. 167,607 Einwohner. 1787 wurden 156,672 gezählt und 1804. 1,653 Paar getrauet, 5,024 Indiv. geboren und 11,307 begraben. Man sieht in dieser Hauptstadt Spaniens viele enge und winkelige, aber auch eben so viele breite regelmäßige Straßen, und neben niedrigen schmutzigen Häusern von Fachwerke die geschmackvollsten Gebäude von Granit. Das Pflaster ist solide, nur die Fußsteige zu schmal; die Erleuchtung durch mehr als 45,000 Laternen vortrefflich. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich vor allen aus: der neue königl. prächtige Residenzpallast auf der Westseite der Stadt mit einer reichen Gemäldegallerie; der

Pallast Buen Retiro auf der Ostseite der Stadt mit weitläuftigen Gärten und vortrefflichen Schildereien; der Palacio de las Consejos oder Regierungspallast; die Aduana oder das Zollhaus; die Panaderia, worin die Akademie der Geschichte sich versammelt; das Posthaus; das Rathhaus; das Zeughaus; die Münze; das Saladero. Unter den zahlreichen Kirchen sind die merkwürdigsten die de la Incarnacion, der Märtyrer Hieronymus, Isidor und Andreas und der Mercenarios Calzados mit einem prächtigen Mausoleum. Unter den Thoren sind vorzüglich die von Alcala, de las Recoletos und de San Vicente, unter den Brücken die über dem Manzanares mit den Badehäusern an diesem Flusse sehenswürdig: vor dem Thore von Alcala werden die Stiergefechte gehalten. Von wissenschaftlichen Anstalten findet man hier 13 Akademien, worunter die der Geschichte, der spanischen Sprache, der schönen Künste und die ökonomische Gesellschaft eine Auszeichnung verdienen; dann 8 Kollegien, worunter die Estudios reales de San Isidro, und das Seminario de Nobles, 1 medizinische, 1 chirurgische, 1 mineralogische, 1 Thierarzeneischule, 1 kosmographisches mathematisches und unter den Privatschulen seit 1806 auch ein pestalozzisches Institut; an Hülfsanstalten 7 öffentliche und mehrere ansehnliche Privatbibliotheken — die königliche mit 130,000 Bänden, 2,000 Handschriften und einem zahlreichen Münzkabinette; die von San Isidro; die bei der Akademie der Künste mit einer ausgesuchten Modellsammlung; die der Akademie der Geschichte; und die der Herzoge von Medina Celi und Assuna; — 1 königliches Naturalienkabinett; 1 Sternwarte; 1 botanischer Garten; 1 chemisches Laboratorium; 2 königliche Gemäldegallerien und mehrere Kunstsammlungen in den Pallästen der Herzoge von Alba, Medinaceli, Infantado u. s. w. Unter den milden Stiftungen verdienen eine Erwähnung: das Hospital general für die Männer, das Hospital de la passion für die Weiber, das große Waisen- Zucht- und Arbeitshaus, 2 Gebärhäuser, 4 Findelhäuser, 2 Waisenhäuser; 2 Versorgungshäuser; dann das Lombard. Madrid hat seinen Magistrat mit Corregidor und Regidores; die Polizei steht unter dem Tribunale der Alcaldes del Corte, und ist im ganzen ziemlich wachsam; die Stadt wird in polizeilicher

Hinsicht in 64 Quartiere getheilt, wovon jedes seine besonderen Armenanstalten hat, worüber die Real junta general de Caridad die Aufsicht führt. Die Einwohner leben fast allein von den Ausflüssen des Hofs und der Regierungszweige. Die Gewerbsamkeit ist unbedeutend: große Manufakturanstalten sucht man vergebens; die königlichen Porzellan-, Tapeten- und Mosaikfabriken arbeiten auf Rechnung und meistens nur für den Hof, da ihre Fabrikate viel zu theuer zu stehen kommen. Seide wird auf 98 Stühlen gewebt, welche 119,960 Varas oder Ellen liefern; 215 Posamentierstühle produziren 1,247,000 Varas; 158 Seidenbandstühle 412,000 Varas; 41 Stühle 68,000 Varas Gürtel; 7 Gärbereien verarbeiten 280,000 Felle und 58 Gold- und Silberarbeiter 143,796 Unzen von beiden Metallen: außerdem verfertigt man Hüte, bunte Papiere, Tabatieren, Knöpfe, Spielkarten, Galanterie- und Bijouteriewaaren, aber mit wenigem Geschmacke und theuer. Der Handel ist passiv, doch werden ansehnliche Wechselgeschäfte besonders von den Gremios, einer hier etablirten zusammen getretenen Innung von Kaufleuten, und der Karlsbank gemacht. Auch findet man 2 Assekuranzgesellschaften. Zu den öffentlichen Vergnügungen gehören die beiden Schauspielhäuser del Principe und de la Cruz, das Opernhaus, der Prado als öffentliche Promenade, die Gärten des Buen Retiro und la Florida zu eben diesem Zwecke, die Tertulias, die kirchlichen Prozessionen u. s. w. Die zahlreiche Garnison ist kasernirt: unter den Kasernen zeichnet sich die der Garde du Corps aus. Madrid, nicht einmal eine Ciudade, sondern eine bloße Villa, gehört nicht zu Spaniens ältesten Städten, und verdankt die Wahl Philipps II. zur Residenz seines weiten Reichs bloß ihrer Lage in deren Mitte: ihre Umgebungen sind nicht einladend, das Klima sehr veränderlich und im Sommer drückend heiß, aber doch gesund. Sie ist der Geburtsort von Lopez de Vega. — Casa del Campo, königliches Jagdhaus und Fasanerie, nur ¼ Meile im W. von Madrid. — Zarzuela, königliches Lustschloß mitten in einem großen Eichenforste, 1¼ Meile im N. W. von Madrid. — El Pardo, königliches Jagdschloß mit großem Thiergarten, 1½ Meile im N. von Madrid. — Getafe, Villa an der Straße von Madrid nach Toledo,

5,000 Einw. — Casarrubios del Monte, Villa mit 500 Einwohnern.

2) Partido de Almonacid der östliche Theil der Provinz.

Almonacid de Zorita, Villa ohnweit des Tajo. Leinweberei mit 28 Stühlen.

b) die Provinz Toledo, ein Theil von Castilla la nueva, zwischen 12° 13′ bis 14° 44′ Oe. L. und 39° 3′ bis 40° 54′ N. Br. Gränzen: im N. Madrid und Guadalaxara, im O. Cuenca, im S. Mancha, im W. Estremadura und Avila. Areal: 435,50 □Meilen oder 734 □Leguas. Oberfläche: bergig und hochgelegen mit weiten einförmigen und baumlosen Ebenen. Boden: meistens kalkig und sandig, an den Gebirgen steinig, im ganzen bei gehöriger Bewässerung sehr productiv. Gebirge: die Sierra de Guadalupe, del Rubial, de Yevenes, las Villuercas. Gewässer: der Tajo mit seinen Nebenflüssen dem Alberche, Xarama, Guadarrama zur rechten und dem Sedana zur linken Seite, der Guadiana mit dem Guadarran und Giouella; der Kanal von Manzanares und Henares; übrigens Mangel an Quellwasser. Klima: der Sommer drückend heiß, besonders wenn der Solano über die trockenen Fluren streicht, der Winter regenhaft; der mittlere beobachtete Wärmegrad ist zu Toledo 14° 35′ über 0; die mittlere Barometerhöhe 30⅕ Zoll. Producte: Wein, wovon der vorzüglichste bei Cebolla wächst, Weizen, welcher 50fältig gibt, Rocken, Gerste, Mais, Zwiebeln und andere Gartengewächse, Saffran, Hanf, Oliven, wenig Holz, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, besonders Dammhirsche, Kaninchen und Rebhühner, auch Wölfe, Seidenwürmer, Spuren auf Silber und Kupfer, Quell- Stein- und

Bittersalz, Thon, Salpeter. Volksmenge 1815: 373,300, auf die □Meile 857 Individuen; 1797 wurden 373,234 und 1787. 337,078 gezählt, worunter 172,569 Mannspersonen, 164,509 Frauenspersonen, 175,830 Unverheirathete, 130,067 Verheirathete, 24,279 Verwitwete; dann 4,523 Klostergeistliche, 2,855 Weltgeistliche, 1,517 Hidalgos, 1,385 Handelsleute, 1,930 Fabrikanten, 4,510 Handwerker, 19,758 Bauern, 37,311 Tagelöhner und 15,563 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 2 Ciudades, 224 Villas, 94 Dörfer, 326 Pueblos und 376 Kirchspiele, worin 90 Mönchs- 68 Nonnenklöster und 62 milde Stiftungen enthalten sind: an verödeten Oertern zählt der Censo Español 127 auf. Nahrungszweige: der Ackerbau steht wegen Mangel an Wasser und noch mehr wegen Mangel an Menschen auf einer niedrigen Stufe, obgleich die Provinz an den meisten Producten ihres Bodens Ueberschuß hat, und an die Hauptstadt abgeben kann. Der Ackerbau liefert an Weizen 1,800,000, an Gerste 1,000,000, an Rocken 280,000, an Hafer 146,000, an Kichererbsen 40,000, an Karuben 39,000, an sonstigen Hülsenfrüchten 15,500, an Hanfsamen 600, an Leinsamen 600 Fanegas; an Saffran 10 Zntr., an Anieß 500 und an Kümmel 400 Fanegas; an Soda und Barille 65,000 Zntr., an Sumach 6,500 Zntr. Auf den Gemüsebau wird wegen der Nähe der Hauptstadt sehr vieler Fleiß gewendet: man zieht vortrefflichen Spargel zu Aranjuez, und erndtet an Linsen 7,000, an Bohnen 10,500, an Schminkbohnen 2,000 Fanegas und an Kartoffeln 17,500 Zntr. Den Obstbau begünstigt das Klima ohne viele Mühe: man gewinnt an Kirschen 1,875, an Pfirsichen 2,500, an Aprikosen 2,000, an Pflaumen 10,000, an Feigen 500 Zntr., an Kastanien

5,000 und an Nüssen 500 Fanegas. Der Oelbau liefert 42,500 Zntr. Olivenöl, wovon 5,000 ausgeführt werden können; der Weinbau 1,700,000 Cantaren Wein, 29,000 Cantaren Essig und 21,000 Cantaren Branntwein. An Flachs werden 1,250, an Hanf 5,000 Zntr., an Esparto 2,000 Bunde, an Seide 595 Zntr. und etwas Zuckerrohr gewonnen. Die Viehzucht ist ziemlich bedeutend; die Provinz kann jährlich 10,200 Maulesel, 600 Füllen, 400 junge Esel, 6,000 Kälber und 296,000 Hämmel, Schafe und Lämmer verkaufen, und 2,500 Zntr. Käse machen. An Honig gewinnt sie 1,000, an Wachs 100 Zntr. Ueberhaupt schätzt Laruga den ganzen Productionswerth auf 16,447,300 Gulden. Kunstgewerbe bestehen in Wolle — 1,016 Stühle mit 18,360 Arb., welche 1,245,000 Ellen Tuch und 7,000 Paar Strümpfe liefern; in Leinwand — 400 Stühle; in Hanf — 17 Seilereien, welche 1,150 Zntr. Hanf verarbeiten; in Esparto, welche 29,000 Zntr. Esparto verbrauchen; in Hüten — 7 Fabrikanten, die 9,000 Stück liefern; in Leder — 130 Gärbereien mit einer Production von 83,200 Stück Leder; in Papier — 3 Mühlen mit einer Prod. von 9,800 Rieß; in Seide — 3,776 Stühle mit 4,534 Arb., welche 16,068,498 Varas Zeug, und 7,113 Paar Strümpfe liefern; in Seife — 27 Siedereien mit einer Prod. von 18,000 Zntr.; in Thonwaaren, Pulver und Degenklingen. Ausfuhr: Wein, Wolle, Ziegenkäse, Weizen, etwas Tuch, Seife, Degenklingen, Fayancewaaren, Pulver, Salz. Staatsverbindung: Toledo gehört unter den Generalkapitän zu Madrid, unter die Kanzellei von Valladolid und in den Sprengel des Erzbischofs von Toledo; seine Gesetze sind die von Castilla. Eintheilung: in 5 Partidos.

1) Partido de Toledo.

Toledo (Br. 39° 22′ 35″ L. 13° 28′), Hauptstadt der Provinz mit dem Beinamen Magnifica in einem Kessel am Abhange eines steilen Berges und am Tajo, über welchen eine Bogenbrücke führt, 7¼ Meilen von Madrid. Sie hat doppelte Mauern mit vielen Thürmen, 3 Thore, steile enge und winkelige Straßen, ein schlechtes Pflaster und zählt 1 Kathedrale, 25 Pfarrkirchen, 38 Klöster, 14 Spitäler, 3 Kapellen 19 Einsiedeleien, 25,000 Einw. Sitz des vornehmsten Erzbischofs im Reiche und eines Inquisitionsgerichts. Oekonomische Sozietät, 4 Kollegien. Prächtige Domkirche mit einer Bibliothek, worin 700 seltne Handschriften. Der Maurische Pallast Alcazar mit einer industriellen Versorgungsanstalt, wodurch 600 Arme beschäftigt werden. Die Karmeliterkirche. Das Rathhaus. Manuf. in seidenen Strümpfen und Zeugen mit 176 Stühlen, welche 1787. 40,603 Varas lieferten, 2 Fayancefabr., Tuch- und Espartowebereien, Gärbereien, 4 Seifensiedereien, Hutfabr. königl. Klingenfabr., Goldwäscherei. — **Illescas**, Villa mit 2 Kirchen, 2 Klöstern, 1 Hospital und 5,684 Einw. — **Valdemoro**, Villa an der Heerstraße von Madrid nach Aranjuez; 2,800 Einw. Seidene Strumpf- und Tuchmanuf., Gärbereien. — **Pinto**, Villa an der Heerstraße von Madrid nach Aranjuez; 2,000 Einw. — **Añover**, Villa ohnweit dem Tajo, 400 H. 2,000 Einw. — **Aranjuez** (Br. 40° 1′ 54″ L. 14° 15′), Villa am Einflusse des Xarama in den Tajo, 5 Meilen von Madrid. Sie ist gut und regelmäßig gebauet und zählt 1 Kirche, 1 Kloster, 1 Schauspielhaus, 2,593 Einw. (während der Anwesenheit des Hofs gegen 10,000). Berühmtes königliches Lustschloß mit reizenden Gärten und vortrefflichen Anlagen, woselbst der Hof in der Regel einen Theil des Sommers zubringt. — **Guardia**, Villa ohnweit dem Cedron, 3,344 Einw. — **Escalona**, Villa auf einem Hügel an dem Alberche mit 4 Vorstädten, 1 festen Schlosse, 4 Pfarr- und 1 Kollegiatkirche, 2 Klöstern, 2,200 Einw. — **Cebolla**, Villa am Tajo, 2,500 Einw. Guter weißer Wein. — **Carmona**, Villa mit 2,400 Einw. — **Ajofrin**, Villa am Guadaranque mit 1 Kirche, 1 Kloster und 3,352 Einw.

2) Partido de Alcala.

Alcala de Henares (Br. 40° 28′ 40″ L. 14° 17′ 53″), Ein-

dade am Henares. Sie ist mit Mauern umgeben, hat 8 Thore, mehrere Vorstädte, 2 öffentliche Plätze, 4 Brunnen, 3 Pfarrkirchen, 27 Klöster, 1 Pallast des Erzbischofs von Toledo, 4 Hospitäler, 1,600 H. 4,760 Einw. Universität, von Ximenes gestiftet, mit 31 Lehrstühlen und 13 Collegios, worunter das schöne Collegio de San Ildefonso; Bibliothek, worin das Original der hier gedruckten Complutensischen Bibel aufbewahrt wird. Gärbereien; Pulvermühle mit einer Prod. von 15 Zentr. Grab des Kardinals Ximenez — Brihuega, bemauerte Villa am Tajo, 2,300 Einw. Tuchmanuf., Leinweberei mit 17 Stühlen.

3) Partido de Ocaña.

Ocaña (Br. 39° 56′ 33″ L. 14° 10′ 24″), bemauerte Villa mit 4 Pfarrkirchen, 9 Klöstern, 4,886 Einw. (nach Fischer 12,000) Kavallerieschule, 4 beträchtliche Seifensiedereien, welche jährlich 7,500 bis 8,000 Zentr. liefern. Mineralquelle. — Colmenar de Oreja, Villa in einer Ebene mit 2,049 Einw. — Tarancon, Villa mit 1 Pfarrkirche, 4 Klöstern und 3,468 Einw. Leinweberei auf 18 Stühlen. — Castillo de Ucles, Kloster und Kommende an einem Bache, woselbst ein Bischof des Ritterordens Santjago seinen Sitz hat. — Ontigola, Dorf zwischen Ocaña und Aranjuez mit Seifensiedereien.

4) Partido de Alcacar.

Alcacar de San Juan, Villa an einem kleinen Landsee. Königl. Pulver- und Salpeterfabr.; welche letztere 2,000 Zntr. liefert. — Tembleque (Br. 39° 41′ 5″ L. 14° 8′ 46″) Villa in einer fruchtbaren Gegend; 4,418 Einw. Salpeterfabr. — Consuegra, Villa am Amarguilla, mit Kastell und 5,432 Einw. Fabr. von Mönchskutten; Steinbrüche. — Madrilejos (Br. 39° 27′ 57″ L. 14° 8′ 22″), Villa am Valdespino, 8,000 Einw. Etaminweberei, Färbereien, Gärbereien. — Villacañas, Villa im Gebirge.

5) Partido de Talavera.

Talavera de la Reyna (Br. 39° 59′ 50″ L. 12° 44′), bemauerte Villa am Tajo, 11⅓ Meilen von Madrid. Sie hat mehrere Vorstädte, 7 Kirchen 12 Klöster, 7 Spitäler, 5,000 Einw. Manuf. in Atlas und Tressen mit 354 Stühlen und

863 Arb., welche 16,068,498 Varas Zeug und 6,624 Paar Strümpfe liefern, 4 Seilereien, 1 Hutfabr., 8 Fayancefabr., 6 Seifensiedereien. Geburtsort des gelehrten Jesuiten Marr-jana; Schlacht am 27. und 28. Jul. 1809.

c) die Provinz Guadalaxara, ein Theil von Castilla la nueva und aus mehreren abgesonderten Stücken bestehend, zwischen 13° 10′ bis 15° 1′ Oe. L. und 40° 20′ bis 41° 20′ N. Br. Gränzen: im N. Segovia, im O. Soria, im S. Cuenca und Madrid, im W. Segovia. Areal: 96,71 □Meilen oder 163 □Leguas. Oberfläche: eine hochgelegene Ebene von Bergen und Anhöhen durchschnitten, meistens ohne Baumwuchs, öde und einförmig. Boden: steinig, dürr, strichweise fruchtbar. Gebirge: die Somosierra. Gewässer: der Tajo, welcher doch nur die Gränzen berührt, der Xarama mit dem Henares und Manzanares, der Alberche. Klima: veränderlich und den Nordwinden ausgesetzt, doch gesund. Producte: Weizen, Gerste, Wein, Oliven, Saffran, Obst, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Bienen, Kermes, Wolfram, Titan. Volksmenge 1815: 121,200, auf die □Meile 1,254 Individuen; 1797 wurden 121,115 und 1787. 114,379 gezählt, worunter 58,722 Mannspersonen, 55,657 Frauenspersonen, 60,712 Unverehelichte, 44,684 Verehelichte und 7,354 Verwitwete; dann 1,022 Klostergeistliche, 1,172 Weltgeistliche, 345 Hidalgos, 332 Handelsleute, 407 Fabrikanten, 2,128 Handwerker, 11,153 Bauern, 8,474 Tagelöhner und 3,458 Knechte und Bedienten. Bewohnungen: 2 Ciudades, 180 Villas, 119 Dörfer, 319 Pueblos und 251 Kirchspiele mit 26 Mönchs- und 12 Nonnenklöstern und 17 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau wird hier fleißiger wie in dem übri-

gen Neucastilla betrieben, das Land ist indeß wasserarm und öde, und große Strecken liegen ganz unbenutzt. Die Schafzucht gibt einen einträglichen Nahrungszweig ab. Lebhafte Wollspinnerei, welche über 40,000 Menschen beschäftigt; Tuchweberei mit 696 Stühlen, welche 1789. 1,539,726 Varas lieferten; Leinen- und Hanfweberei mit 45 Stühlen, welche für 133,055 Gld. verfertigte; Espartowebereien mit einer Fabrikation von 4,200 Guld.; 4 Papiermühlen, 1 Glashütte, 1 Fayancefabr. und 4 Hutfabriken, auch mehrere Gärbereien und Seifensiedereien. Ausfuhr: Korn, etwas Safran, Wollengarn, Tuch, Häute. Staatsverbindung: die Provinz wird nach castilianischen Gesetzen regiert, und gehört unter den Generalkapitän zu Madrid, unter die Kanzellei von Madrid und zu dem Sprengel von Siguenza. Eintheilung: in 3 Partidos und 3 Tierras.

1) Partido de Guadalaxara.

Guadalaxara (Br. 40° 33′ L. 14° 17′ 30″), Hauptstadt der Provinz am Henares, 6⅞ Meilen von Madrid. Sie ist schlecht gebauet, hat 9 Pfarrkirchen, worunter die Franziskanerkirche mit der prächtigen Gruft der Herzoge von Infantado, 14 Klöster, 4 Spitäler, 12,000 Einw. Große Tuchmanuf. mit 656 Stühlen, welche in der Stadt 4,800 Weber und Spinner beschäftigt, und jährlich für 1,313,000 Guld. fabrizirt: man macht herrliche Pañas de Vicuña in Karmoisin und Purpur, aber die Elle zu 33 bis 38 Guld., 1 Seifensiederei, welche 2,250 Zntr. liefert; 1 Hutfabr. — Cifuentes, Villa und Schloß. — Orche, Villa mit 1,600 Einw. Tuchweberei mit 70 bis 80 Stühlen.

2) Tierra de Hita mit der gleichnamigen Villa.

3) Partido de Siguenza.

Siguenza (Br. 40° 67′ L. 14° 15′), Ciudade auf einer Anhöhe am Henares mit 3 Pfarrkirchen, 3 Klöstern, 2 Spi-

tälern, 3,200 Einw. Sitz eines Bischofs. Altes Arsenal. Manuf. in Tuch und baumwollenen Zeugen mit 46 Tuchfabrikanten, 122 Wollkämmern, 37 Webern und 52 Spinnern, welche 2,131 Stück schwarzes Tuch verfertigen.

4) Tierra de Jadraque mit der gleichn. Villa am Henares.

5) Partido de Colmenar.

Colmenar viejo, Villa am Manzanares, 4000 Einw. Tuchweberei mit 77 Stühlen. Steinbrüche.

6 Tierra de Buitrago.

Buitrago (Br. 40° 59′ 18″ L. 14° 2′ 7″), bemauerte Villa mit einem Kastelle am Lozoya.

d) die Provinz Cuenca, ein Theil von Castilla la nueva zwischen 14° 23′ bis 16° 36′ Oe. L. und 38° 55′ bis 41° 22′ N. Br. Gränzen: in N. und O. Aragon, im S. O. Valencia, im S. Murcia und Mancha, im W. Toledo, Madrid, Guadalaxara und Soria. Areal: 560,60 □Meilen oder 945 □Leguas. Oberfläche: ein Bergland mit großen, meistens kahlen und nur mit Encinas bewachsenen Ebenen. Boden: steinig und dürftig an den Gebirgen, kalkig, sandig und dürr auf den Ebenen. Bloß die Gipfel der Gebirge tragen Holz. Gebirge: die Sierra de Molina, de Cuenca (montes Orospedani, eins der höheren Gebirge des innern Spaniens), de Campillos. Gewässer: der Tajo mit seinen Nebenflüssen dem Guadiela und Guadamejud; der Xucar, Cabriel, Huecar und Rus; die Laguna de Uña; Mineralquellen bei Sacedon und Solan de Cabras. Klima: auf den Bergen kälter und rauher, als man unter dieser Breite erwarten kann, in den Thälern und Ebenen drückend heiß. Producte: Wein, Weizen, Mais und Rocken, etwas Oliven, Flachs in der Gegend von Reguera, Hanf im Umkreise

Umkreise von Hucte, Saffran bei Huete, Obst bei Requena, Esel und Maulesel, Rindvieh, Schafe, Ziegen in großen Heerden, besonders auf den Gebirgen, welche Cuenca von Valencia und Murcia scheiden, Kaninchen, Rebhühner, Bienen, Seidenwürmer, Silber und Kupfer bei Molina, Eisen, Steinsalz bei Miglonilla, Alaun, Salpeter, Jaspis, Krystall, Achat, Gyps. Volksmenge 1815: 294,300, auf die □Meile 525 Individuen, die ödeste und menschenleerste Provinz in ganz Spanien; 1797 wurden 294,290 und 1787 erst 266,182 gezählt, worunter 134,411 Mannspersonen, 131,771 Frauenspersonen, 139,523 Unverheirathete, 107,284 Verheirathete und 17,120 Verwitwete; dann 1,699 Klostergeistliche, 2,370 Weltgeistliche, 1,999 Hidalgos, 1,069 Handelsleute, 597 Fabrikanten, 8,452 Handwerker, 26,667 Bauern, 23,654 Tagelöhner und 7,902 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 2 Ciudades, 240 Villas, 37 Dörfer, 431 Pueblos und 458 Kirchspiele mit 45 Mönchs-, 22 Nonnenklöstern und 6 milden Stiftungen. Nahrungszweige: die schwache Bevölkerung reicht nicht zu, um nur ein Sechstel des Bodens, welcher bei gehöriger Bewässerung sonst die schönsten Erndten gibt, zu kultiviren; bloß die nächsten Umgebungen der Pueblos werden benutzt, das übrige liegt wüste und offen für die zahlreichen Schafheerden, welche darauf ihren Unterhalt finden. Der Ackerbau liefert an Weizen 1,900,000, an Gerste 500,000, an Rokken 200,000, an Hafer 550,000, an Mais und Hirse 4,500, an Hülsenfrüchten 65,100, an Anieß 250, an Leinsamen 100, an Hanfsamen 6,000 Fanegas; der Gartenbau an Artischocken 1,600, an Mangold 1,200, an Kohl 5,000, an Salat 3,000, an Endivien 16,000 Haufen (cargas); an Kartoffeln 6,000, an Rüben

10,020½, an Spinat 175, an Liebesäpfeln 3,125, an Gurken 1,500, an Kürbissen 3,000, an grünen Erbsen 2,000, an grünen Bohnen 800 und an Zwiebeln 8,000 Zntr.; der Handelspflanzenbau an Hanf 7,500, an Flachs 300, an Waid 15, an Saffran, an Soda 250, an Sumach 7,500 Zntr. und an Esparto 10,000 Bündel; der Obstbau an Aepfeln 750, an Aprikosen 50, an Kirschen 2,250, an Melonen 6,500, an Pfirsichen 325, an Feigen 450, an Quitten 125, an Pflaumen 1,250 Zntr. und an Nüssen 1,600 Fanegas. Der Weinbau gibt an Wein 1,200,000, an Branntwein 22,000 und an Rosoli 300 Arroben; der Oelbau 20,002 Zntr. Man sammelt viele Arzeneikräuter, als Sassaparille zu Hinierta, und 1,125 Zntr. Pech. Der Viehstand beträgt nach Laruga an Pferden 4,350, an Maulefeln 26,000, an Eseln 26,035, an Rindvieh 22,780, an Schafen 922,000, an Ziegen 94,700 und an Schweinen 18,000 Stück; man macht 100 Zntr. Käse und gewinnt 25,500 Zntr. Wolle, 3,500 Zntr. Honig und 250 Zntr. Wachs. Der Kunstfleiß beschäftigt sich mit der Wollweberei, Leinweberei, Espartoweberei, Papierfabrikation und Seifensiederei: 1,628 Stühle liefern 487,842 Varas Tuch, 1,899 Stühle 701,350 Varas Leinwand und 14,600 Paar Alpargatesschuhe; 16 Papiermühlen 12 bis 13,000 Rieß Papier; 12 Gärbereien verarbeiten 27,000 Felle; 45 Siedereien kochen 3,000 Zntr. Seife. Außerdem zählt man 4 Glashütten mit einer Prod. von 40,000 Dutzend allerlei Gläser; 5 Eisenhämmer, welche 12,500 Zntr. Eisen verarbeiten; 60 Schmieden, 6 Fayancefabr. und 20 Espartofabr., letztere mit 550 Arb. Ausfuhr: Wein, Hanf, treffliche Merinowolle, Häute, Honig, Wachs, Ziegenkäse, Esel, etwas Bau- und Stabholz. Staats-

verbindung: die Provinz wird nach castilianischen Gesetzen regiert, und gehört unter den Generalkapitän zu Madrid, unter die Kanzellei von Valladolid und zur Diözese von Cuenca. Eintheilung: in 3 Partidos, 1 Señoria und 1 Tierra.

1) Partido de Cuenca.

Cuenca (Br. 40° 7′ L. 15° 22′), Hauptstadt der Provinz auf einer hohen steilen Anhöhe, vom Xucar und Huecar umflossen und 20 Meilen von Madrid. Sie ist ummauert, zählt 7 Thore, 8 Brücken, 14 Springbrunnen, 14 Pfarrkirchen, 14 Klöster, 3 Hospitäler, 1 Seminar, 3 Erziehungshäuser, 6,000 Einw. Sitz eines Bischofs und Inquisitionsgerichts. Wollwäscherei und Wollweberei, Leinweberei, Papiermühlen, Holzarbeiten. Ueber den Xucar führt die 160 Fuß hohe und 300 Fuß lange kühn angelegte Brücke San Pablo. — Belmonte, Villa mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöstern, 2,600 Einw. Geburtsort des berühmten Maestro. — Moya, Villa am Moya mit 5 Pfarrkirchen, 3 Klöstern, 1 Hospitale und 2,400 Einw. — Priego, Villa am Escabas, 2,500 Einw. Seidenbau, Bienenzucht.

2) Partido de Huete.

Huete, Ciudade an einem kleinen Flusse mit 11 Pfarrkirchen, 7 Klöstern, 3 Spitälern, 2,500 Einw. Saffran- und Hanfbau.

3) Partido de San Clemente.

San Clemente, Villa am Rus, mit 3 Pfarrkirchen, 6 Klöstern, 1 Hospital, 4000 Einw. — Miglonilla, Villa mit einem Salzbergwerke. — Pedronera, Villa mit einer Salpeterfabr. — Roda, beträchtliche Villa in einer kahlen Ebene mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöstern, 1 Hospital, und 4,000 Einw. — Villalgordo de Xucar, Villa am Xucar mit 2,200 Einw. —

4) Señoria de Molina.

Molina, Villa am Gallo, 4,400 Einw. Eisengewerbe.

5) Tierra de Requena.

Requena, Villa auf einer Anhöhe in einer von 2 Bächen

herrlich bewässerten Ebene, 3 Kirchen, 7 Klöster, 1,000 Einw. Seidenweberei mit 615 Stühlen, welche 219,150 Varas liefern, Obstbau, Weinhandel.

e) Die Provinz Mancha, ein Theil von Castilla la nueva, zwischen 12° 59′ bis 15° 28′ Oe. L. und 38° 24′ bis 39° 59′ N. Br. Gränzen: im N. Toledo, im O. Cuenca und Murcia, im S. Murcia, Jaen und Cordova, im W. Estremadura. Areal: 374,39 □Meilen oder 631 □Leguas. Oberfläche: an den Gränzen und auf der Ostseite bergig, im Innern eine weitere Ebene, als in keiner andern Provinz Spaniens. Boden: mageres und leichtes Sand- und Kalkland. Gebirge: die Sierra de Alcaraz, die Sierra de Morena, beide gut bewaldet, aber im Innern drückender Holzmangel. Gewässer: der Guadiana, welcher hier in den Lagunen von Ruidera entspringt, sich 2½ Meile von seinem Ursprunge unter der Erde verbirgt, und erst 4⅜ Meilen weiterhin in den Dios de Guadiana wieder hervorkömmt, der Xucar, Guadarmena und einige geringere Flüsse und Bäche, im ganzen eine sehr dürftige Bewässerung. Klima: heiß und trocken: die Hitze hält ununterbrochen fast 4 Monate lang in so äußerst hohem Grade an, daß alles versengt zu werden scheint; der Winter bringt Kälte und Regen. Doch gibt es auch rauhere Gegenden, wie der Campo de Montiel und de Calatrava. Producte: Wein unter dem Namen Valdepeñas in ganz Spanien geschätzt, Weizen und Rocken, beide zur Ausfuhr, Saffran, Obst und Südfrüchte in einigen Strichen, Esparto, Melonen und Kartoffeln zu Almagro, Oliven, Holz bei wirklichem Mangel im Innern, die besten Esel und Maulesel von Spanien, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Wild, Bienen, Silber, Blei, Kupfer, Eisen, Quecksilber, Zinnober,

Antimonium, Schmergel, Galmei, Alaun, Stein- und Quellsalz, ersteres bei Pinilla, Salpeter, Schwefel, Zyanit. Volksmenge 1815: 205,600, auf die □Meile 549 Individuen: ein starker kräftiger Menschenschlag, welcher sich durch Nüchternheit, Arbeitsamkeit und Biederkeit, aber auch durch Ernst, Verschlossenheit und melancholische Stimmung auszeichnet. 1797 wurden 205,548 und 1787. 206,160 gezählt, worunter 105,130 Mannspersonen, 101,030 Frauenspersonen, 110,139 Unverheirathete, 79,482 Verehelichte und 14,813 Verwitwete; dann 1,614 Klostergeistliche, 1,216 Weltgeistliche, 603 Hidalgos, 664 Handelsleute, 255 Fabrikanten, 5,263 Handwerker, 10,674 Bauern, 21,074 Tagelöhner und 8,410 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 2 Ciudades, 94 Villas, 1 Dorf, 100 Pueblos und 111 Kirchspiele mit 39 Mönchs-, 28 Nonnenklöstern und 8 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau, welcher freilich mit mehrerer Energie betrieben werden könnte, liefert an Weizen 900,000, an Gerste 850,000, an Rocken 130,000, an Mais 42,000, an Hafer 60,000, an Hülsenfrüchten 27,400, an Hanfsamen 10,000, an Bohnen 1,000, an Kümmel 350 Fanegas; man erndtet vortreffliches Obst, wovon die Provinz etwas ausführt, herrlichen Wein, wovon 940,000 Arroben gekeltert, 42,000 aber zu Branntwein und 8,000 zu Essig verbraucht werden, guten Saffran, der indeß durch die Zubereitung verdorben wird, etwas Waid, Esparto und gelbe Körner (Graines d'Avignon); dann 32,500 Zntr. Kartoffeln, 3,000 Zntr. Sumach, 2,250 Zntr. Hanf, 300 Zntr. Flachs, 5,500 Zntr. Soda und Barille, 30 Zntr. Seide und 50,000 Zntr. Oel. Auf die Viehzucht wird vieler Fleiß gewendet: besonders breitet sich die Eselzucht immer mehr aus,

und die hier fallenden Maulesel sind die schönsten in Spanien. Man verkauft jährlich 2,200 Maulesel, 600 Esel, 198,000 Hämmel und Lämmer, 7,000 Kälber und 16,000 Schweine, und gewinnt 750 Zntr. Käse, 12,750 Zntr. Wolle, 1,500 Zntr. Honig und 750 Zntr. Wachs. Der Bergbau geht bloß auf Quecksilber: die 6 Eisenhämmer, welche für 12,368 Guld. Waare liefern, und 2 Messinghütten nehmen das Material aus andern Provinzen. Man arbeitet in Wolle (753 Stühle liefern 153,140 Varas) klöppelt Spitzen, womit sich 3,730 Frauenspersonen beschäftigen, und jährlich 1,450,000 Varas liefern, in Esparto und in Leder (41 Gärbereien verarbeiten 28,800 Felle). Ausfuhr: Wein, Quecksilber, Wolle, Maulesel, Esel, Safran, Potasche, Korn, Wollengarn und wollene Zeuge, Blonden, Sohlleder, Häute. Staatsverbindung: die Provinz gehorcht castilianischen Gesetzen und gehört unter den Generalkapitän von Madrid, unter die Kanzellei von Valladolid und zur Diözese von Toledo. Eintheilung: in 3 Partidos.

1) Partido de Ciudad Real.

Ciudad Real (Br. 39° 7' L. 13° 44'), Hauptstadt der Provinz ohnweit des Guadiana und 20 Meilen von Madrid. Sie ist gut und regelmäßig gebauet, hat Mauern und 6 Thore, und zählt 3 Kirchen, 9 Klöster, 5 Hospitäler, 2 Oratorien, 1 Kollegium und 8,400 Einw. Armen- und Versorgungsanstalt, worin Wolle und Esparto gesponnen wird; Wollweberei, Gärbereien, und Handschuhfabr., Esel- und Mauleselmarkt. — Almagro, Villa mit 2 Pfarrkirchen, 8 Klöstern, und 8,000 Einw. Starkes Blondengewerbe, welches in der hiesigen Gegend 2,300 Personen beschäftigt. Esel- und Mauleselmarkt. — Manzanares (Br. 38° 59' 28'' L. 14° 18' 31''), mit 1 Kirche, 4 Klöstern und Villa am Azuer, 6,766 Einw. Töpfereien. — Calatrava, Villa auf einem Berge, Hauptort des gleichn. Ritterordens. — Almodavar del

Campo, Villa und Schloß, 3,200 Einw. — Almaden, Villa mit 1 Spital, 1 Gefängnisse, 300 H. und 1,600 Einw. — Berühmtes Quecksilberbergwerk, welches jährlich zwischen 12 bis 15,000 Zentner (nach Villefosse 25,000 Zntr.) ausbeutet. Die vornehmsten Gruben sind Almadanejos, welche zwischen 2,000 bis 3,000 Zntr. gibt, Castillo mit einer Ausbeute von 2,500 Zntr., del Pozo und de las Cuevas. Bei dem Bergwerke waren 1787, 916 Oefen im Gange. — Santa Cruz de Mudela, Villa am Fuße eines kleinen Berges mit 4,800 Einw. und einer reichen Spiesglanzgrube. — Viso, Dorf am Ursprunge des Fresnedal. Spiesglanzfabr. — Valdepeñas (Br. 38° 45′ 5″ L. 14° 15′ 44″), Villa mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 7,651 Einw. Wein- und Saffranbau; vortreffliches Brod.

2) Partido de Infantes.

Villa nueva de los Infantes, Villa mit 1 Pfarrkirche, 5 Klöstern, 4 Armenhäusern und 6,400 Einw. — Alhambra, Villa auf einem Berge. — La Solana, Villa ohnweit dem Azuer mit 1,300 Einw.

3) Partido de Alcaraz.

Alcaraz, Ciudade am Guadarmena mit einem Kastelle auf einem hohen Berge, 5 Pfarrkirchen, 6 Klöstern, 3,300 Einw. Tuchweberei. Aquädukt. — Bonillo, Villa. — Riopar, Villa am gleichn. Flusse mit 4,575 Einw. Messinghütte, welche den Galmei auf der Siera Alcaraz ohnweit der Quelle des Murdo graben läßt.

f) die Provinz Burgos, ein Theil von Castilla la vieja, zwischen 13° 44′ bis 15° 48′ Oe. L. und 41° 30′ bis 43° 32′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean, im O. Vizcaya, Alava und Soria, im S. Segovia, im W. Valladolid, Palencia, Toro und Asturias. Areal: 370,92 □Meilen oder 642 □Leguas. Oberfläche: eine Hochebene, von Gebirgen umkreiset und von Gebirgen durchzogen, zwischen welchen weite Thäler, wie das von Pao in den Gebirgen von San-

lander, und selbst niedrige Flächen, wie die fruchtbare Rioja hinlaufen. Boden: meistens sandig mit Steinen vermischt; in der Rioja und Bureva fetter fruchtbarer Lehm. Gebirge: im N. das cantabrische Gebirge, welches die Ebene von der Montaña trennt; die Sierra de Oca, eins der rauhesten und höchsten Gebirge im innern Spanien, die Sierra Reynosa und de San Lorenzo. Gewässer: der Ebro mit seinen Nebenflüssen Nela, Aguela und Tiron; der Duero mit dem Arlanza, Arlanzon, Pisuerga und Esguera; die Küstenflüsse Suanes, Mira und Deba. Klima: der Sommer kühl, der Winter zuweilen empfindlich kalt; die Atmosphäre auf der Ebene und im Gebirge meistens rein und heiter, an der Küste voller Nebel und feucht. Producte: Weizen, Gerste, Hafer, Wein, Hanf, Flachs, Färberröthe bei Burgos, Obst in der Bureva und Rioja, Holz in dem cantabrischen Gebirge, sonst empfindlicher Mangel; Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Seefische, Forellen, Eisen, Kupfer, Blei, Marmor, Alabaster, Jaspis, Tripel, Salz und andere Mineralien. Volksmenge 1815: 470,600, auf die □Meile 1,268 Individuen. 1797 wurden 470,588 und 1787. 465,410 gezählt, worunter 227,815 Mannspersonen, 237,595 Frauenspersonen, 252,553 Ledige, 178,780 Verehelichte und 29,062 Verwitwete; dann 3,996 Klostergeistliche, 5,260 Weltgeistliche, 134,056 Hidalgos, 798 Handelsleute, 929 Fabrikanten, 8,797 Handwerker, 49,421 Bauern, 29,850 Tagelöhner und 13,237 Knechte und Bediente. Der Altcastilianer ist hagerer wie der Bewohner von Neucastilla, und zeichnet sich durch ein längliches sprechendes Gesicht und braungelbe Farbe aus. Sein Karakter ist ernst, melancholisch und verschlossen, aber dabei gutmüthig, zuvorkom=

mend und einfach, wie er denn äußerst nüchtern und sparsam lebt. Der große Haufe schmachtet in großer Dürftigkeit. Bewohnungen: 5 Ciudades, 583 Villas, 1,118 Dörfer, 1,828 Pueblos und 1,947 Kirchspiele mit 84 Mönchs-, 49 Nonnenklöstern und 54 milden Stiftungen. Man findet 43 verwüstete Oerter. Nahrungszweige: der Ackerbau ist in der Ebene Hauptbeschäftigung, er lieferte 1787 an Weizen 1,885,904, an Gerste 1,138,974, an Rocken 421,093, an Hafer 307,221, an Hirse 45,923, an Mais 364,769 und an allerlei Hülsenfrüchten 309,705 Fanegas. Man gewann 5,536 Zntr. Flachs, 3,106 Zntr. Hanf, 3,015,213 Arroben Wein, 539 Zntr. Oel, 750 Zntr. Färberröthe, etwas Waid und Seide. Der Viehstamm betrug 8,065 Pferde und Maulesel, 2,807 Esel, 138,712 Stück Rindvieh, 907,775 Schafe, 105,277 Ziegen und 48,274 Schweine: man macht 1,625 Zntr. Käse. Der Kunstfleiß beschäftigt sich hauptsächlich mit der Lederbereitung: 43 Gärbereien verarbeiteten 1791. 18,890 größere und 4,588 kleinere Felle; 108 Meister lieferten 40,800 Stück Korduan, 105 Meister 14,200 Stück Sohlleder und 78 Meister 21,200 Paar Stiefeln. Außerdem fand man 5 Hutfabriken mit einer Prod. von 3,720 Stück, 36 Töpfer, welche gegen 150,000 Stück verfertigen, 4 Seifensiedereien mit einer Production von 400 Zntr., und in der Montaña 3 Wachsbleichen und 39 Eisenhämmer, welche 24,400 Zntr. verarbeiteten. Ausfuhr: vorzüglich Wolle, Korn, etwas Wein, Wollen- und Eisenwaaren. Staatsverbindung: die Provinz wird nach castilianischen Gesetzen regiert, und gehört unter den Generalkapitän von Zamora, unter die Kanzellei zu Valladolid und zu den Diözesen von Burgos und Santander. Eintheilung: die Provinz

ist aus vier verschiedenen Distrikten zusammengesetzt, welche wieder in kleinere Unterabtheilungen zerfallen.

aa) die eigentliche Provinz Burgos, welche den westlichen Theil des Landes ausmacht und 6 Partidos enthält.

1) Partido de Burgos.

Burgos (Br. 42° 20′ 59″ L. 13° 59′ 9″), Hauptstadt der Provinz am Arlanzon, von Hügeln umgeben und 26¼ Meilen von Madrid entfernt. Sie breitet sich in Form eines halben Mondes aus, ist bemauert, hat 1 starke Zitadelle, 9 Thore, 9 öffentliche Plätze, auf deren einem die Statue Karls III. steht, reinliche und gepflasterte Straßen, aber geschmacklose Häuser, deren besserer Theil in der Vorstadt la Veja steht, 1 Kathedrale, 14 Pfarrkirchen, 24 Klöster, 4 Hospitäler, 7 Armenhäuser, 1 Findelhaus, 4 Waisenhäuser, 2,020 H. und 11,000 Einw. Sitz eines Erzbischofs. Kollegium. Chirurgische und Kunstschule. Die große Domkirche, worin der Cid begraben liegt, der Pallast Velasco, das Rathhaus und der Triumphbogen von Fernando Gonzalez sind sehenswerth. 1 Tuchmanuf. mit 15 Stühlen und 40 Arbeitern; 1 wollne Strumpfmanuf., einige Flanell- und Etaminwebereien. Stapelstadt für Wolle, wovon sie 40,000 Zntr. debitirt. Geburtsort von Fernando Gonzalez und Cid Campeador, zweier berühmter spanischer Feldherrn. — Miraflores, eine nur ¼ Meile von Burgos belegne Karthause mit schönen Gemälden von Leyva.

2) Partido de Villadiejo mit der gleichn. Villa am Brulles.

3) Partido de Castro Xerez.

Castro Xerez, Villa am Odra mit 1 Kirche, 2 Klöstern, und 1,200 Einw. — Santivanes, Villa mit Nadelfabr; 60 Meister. — Melgar de Fermental, Villa am Pisuerga mit einer wichtigen Lederfabr.

4) Partido de Candemuño mit der Villa Covarrubias am Arlanza.

5) Partido de Aranda.

Aranda de Duero (Br. 41° 40′ 12″ L. 14° 0′ 33″), Villa

am Duero, mit 2 Kirchen, 4 Klöstern 3,300 Einw. Guter Weinbau

6) Partido de Juarros mit der Villa Villafranca.

bb) das Ländchen Bureva, ein fruchtbarer Landstrich, welcher 2 Partidos enthält.

7) Partido de Bureva.

Briviesca, ummauerte Villa am Oca, mit 3 Kirchen, 1 Kloster, 2,500 Einw. Wein- und Obstbau.

8) Partido de Miranda.

Miranda, Villa am linken Ufer des Ebro mit 1 Vorstadt 2 Kirchen, 1 Kloster, 1,400 Einw. Bergschloß, Weinbau. — Treviño, bemauerte Villa am Ayada mit 3 Pfarrkirchen, 1,800 Einw. Sie liegt mit ihrem Gebiete im Umfange der Provinz Alava.

cc) die Landschaft Rioja, eine fruchtbare Ebene, 6½ Meile lang und 4½ breit. Sie wird in Ober- und Niederrioja getheilt, wovon jene zu Burgos, diese zu Soria gehört.

9) Partido de Rioja.

Logroño, bemauerte Ciudade am Ebro mit 3 Pfarrkirchen, 9 Klöstern, 2 Hospitälern, und 7,000 Einw. Inquisitionsgericht. — Santo Domingo de la Calzada, Ciudade an einem kleinen Flusse. Sie ist bemauert, hat 7 Thore, 1 Kathedrale, 2 Klöster 1 Hospital und 1,800 Einw. — Najera, Ciudade am Najerillo mit 3 Pfarrkirchen, 3 Klöstern, 3,000 Einw. — Ezcarrai, Villa mit 1 Tuchmanuf. und 1 Küchengeschirrfabr. — Haro, Villa, ohnweit dem Ebro, 3,500 Einw. Hufeisen — und Nagelschmieden.

dd) die Landschaft Montaña an der Küste des Ozeans. Sie besteht aus 3 Theilen las Montañas de Burgos, la costa de las Montañas de Burgos und los valles de los montañas de Burgos, und enthält 3 Partidos.

10) Partido del Baston de Laredo, worin das Ländchen Liebana belegen ist.

Santander (Br. 43° 28′ 20″ L. 13° 59′ 55″), feste Villa auf einer Anhöhe am Meere, 44¼ Meilen von Madrid. Sie ist regel-

mäßig gebauet, hat breite Straßen, 3 Pfarrkirchen, 3 Klöster, 570 H. und 10,000 Einw. Sitz eines Bischofs, Handelsgerichts und Seekonsulats. Nautische Schule. 1 Zuckerraffinerie, 3 Ankertaudrehereien, welche Taue von 150 Fuß Länge liefern; 4 Bierbrauereien, wovon jährlich 200,000 Flaschen nach Amerika gesendet werden, 1 Fayancefabr., 1 Lichtzieherei mit einer Production von 1,000 Zentnern, 5 Eisenhämmer, 25 Eisenschmieden, 1 königl. Ankerschmiede, mehrere Gärbereien und Likörfabriken. Schöne Kaien, Schiffswerfte und Magazine. Den guten und sehr sicheren Hafen beschützen 4 Forts. Steigender Handel mit Wolle, Wein, und vorzüglich Kolonialwaaren aus Amerika. 1791 gingen für 646,855 Gld. ein und für 837,553 Gld. aus. — Liergantes, Villa am Miera mit 1 Kanonengießerei. — Torre la Veja, Villa am Resaya. Baumwollenmanuf. mit englischer Spinnmaschine. — Santillana, Villa ohnweit der Küste, 1,600 Einw. — San Vincente de Barquera, Villa an der Küste mit Hafen, welcher sehr guten Ankergrund hat. — Santoña, Villa und Hafen am Meere. Fischerei. — Laredo, Villa und Hafen am Meere, 1,800 Einw. Nautische Schule; Fischerei und Handel mit Besugos. — Ampuero, Villa an einem kleinen Flusse. Ankerschmiede — Castro Urdiales, Villa am Meere mit einem vor den Westwinden nicht ganz geschütztem Hafen. Nautische Schule. Gärbereien.

11) Partido de Villarcayo.

Espinosa de los Monteros (Br. 43° 3′ 26″ L. 14° 8′ 4″), Villa am Tueba und am Abhange des cantabrischen Gebirges; 2,000 Einw. Schlacht am 11. und 12. Nobr. 1808.

12) Partido de Frias.

Frias, Ciudade und Schloß am Ebro.

g) die Provinz Segovia, ein Theil von Castilla la vieja, zwischen 12° 55′ bis 14° 25′ Oe. L. und 40° 5′ bis 41° 45′ N. Br. Gränzen: im N. Burgos, im O. Soria, im S. Guadalaxara und Madrid, im W. Avila und Valladolid. Areal: 172,07 □Mei-

len oder 290 □Leguas. Oberfläche: hochgelegen und bergig, ein einförmiges Panoram. Boden: sandig, steinig, doch hinlänglich feucht und strichweise fruchtbar. Gebirge: die Sierra de Guadarrama und de Ayllon. Gewässer: der Ebro, der Eresma, der Xarama, der Duraton; Mineralwasser zu Chinchon, Caballar und Bartariejo. Klima: auf den Ebenen milde, in den Gebirgen rauh, aber heiter und gesund. Producte: Weizen, Gerste, Hafer und Mais, Wein, Färberröthe, Hanf, Flachs, Rindvieh, Schafe mit der feinsten spanischen Wolle, Ziegen, Schweine, Wild, Bienen, Kupfer, Antimonium, Eisen, Marmor, Kalk, Bausteine, Porzellanerde, Töpferthon. Volksmenge 1815: 170,300, auf die □Meile 990 Individuen; 1797 wurden 170,292 und 1707. 174,310 gezählt, worunter 89,845 Mannspersonen, 84,464 Frauenspersonen, 93,495 Ledige, 68,434 Verehelichte und 10,241 Verwitwete; dann 1,546 Klostergeistliche, 1,298 Weltgeistliche, 508 Hidalgos, 323 Handelsleute, 197 Fabrikanten, 4,296 Handwerker, 15,676 Bauern, 31,607 Tagelöhner und 6,728 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, 111 Villas, 288 Dörfer, 408 Pueblos und 314 Kirchspiele mit 25 Mönchs-, 15 Nonnenklöstern und 19 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau wird sehr vernachlässigt, nur in der Gegend von Cuellar ist man fleißiger, und legt sich vorzüglich auf den Anbau der Färberröthe und des Hanfes. Die Erndte beläuft sich an Weizen auf 1,000,000, an Gerste auf 170,000, an Hafer auf 70,000, an Karuben auf 30,000, an Kichererbsen auf 19,000, an Hanfsamen auf 10,000 Fanegas. Man bauet nur weniges Gemüse, aber die Endivien von Segovia sind vortrefflich. An Handelspflanzen erndtet man 883,540 Zntr. Färberröthe, 650 Zntr. Flachs und

375 Zntr. Hanf. Das Obst reicht nicht zum Bedarfe zu, und der Wein, wovon 650,000 Arroben gekeltert, und 1,600 in Branntwein verwandelt werden, ist schlecht. Der Oelgewinn steigt nicht über 910 Zntr. Seide zieht man bloß bei Chapineria. Ein wichtiger Artikel ist das Holz: es werden jährlich wohl 8,500 Zntr. Pottasche gebrannt. Die Schäfereien machen den Reichthum des Landes aus, und 1738 schlug man den Wollgewinn auf 43,323 Zntr. an. An lebendem Vieh werden etwa 8,400 Hämmel und Lämmer, 3,000 Ziegenlämmer und 1,500 Kälber verkauft. Die Kunstgewerbe bestehen in Tuchweberei zu Segovia, 2 Hutfabr., welche 855 Stück liefern, 22 Gärbereien, durch welche 30,590 Felle bereitet werden, in 3 Papiermühlen mit einer Prod. von 13,200 Rieß, in 450 Weberstühlen, welche 1,200,000 Varas Leinwand verfertigen, in 22 Seilereien, die 700 Zntr. Hanf verbrauchen, in 13 Töpfereien, in 41 Seifensiedereien, die 37,500 Zntr. liefern, in 1 Stahlfabr., 1 Schrotfabr., 6 Messingschmieden und 3 Glashütten. Ausfuhr: Wolle, Weizen und Gerste, Krapp, Papier, weißes Glas, Tuch. Staatsverbindung: die Provinz wird nach castilianischen Gesetzen regiert, und gehört unter den Generalkapitän zu Zamora, unter die Kanzellei von Valladolid und zur Diözese von Segovia. Eintheilung: in 34 Bezirke.

1) Partido de Segovia.

Segovia (Br. 41° 2′ L. 13° 27′), Hauptstadt der Provinz auf einem sehr hohen Felsen, unter welchem der Eresma herfließt, 9½ Meile von Madrid. Sie ist in Form eines Schiffs gebauet, hat enge winkelige Straßen, 7 Thore, 4 Vorstädte, 1 Kathedrale, 23 Pfarrkirchen, 24 Klöster, 3 Hospitäler, 1 Findelhaus, 9,500 Einw. Sitz eines Bischofs und einer ökonomischen Gesellschaft. Artillerieschule für 100 Zöglinge. Münze; prächtiger Dom; der Alcazar. Der 3,000 Schritt

lange Aquadukt von 161 Schwibbogen, 1 Tuchmanuf. mit einer Produktion von 4,000 Stück, 1 Fayancefabr., 1 Papiermühle, viele einzelne Zeugmacher und Färber und 1 Schrotfabrik, welche jährlich 425 Zntr. Blei verarbeitet. Geburtsort des Domingo Soto. —

2) Partido de Yscar mit der gleichn. Villa; 800 Einw.

3) Partido de Coca mit der gleichn. Villa am Cega.

4) Partido de Peñaranda im Umfange von Soria mit der gleichn. Villa.

5) Partido de Aza mit der gleichn. Villa auf einem Berge.

6) Partido de Montejo mit der gleichn. Villa.

7) Partido de Fuentiduena mit der gleichn. Villa am Duraton.

8) Partido de Maderuelo mit der gleichn. Villa.

9) Partido de Fresno mit der Villa Baraona.

10) Partido de Ayllon mit der gleichn. Villa.

11) Partido de Riaza mit der gleichn. Villa, 1,560 Einw. 11 Seifensiedereien.

12) Partido de Pedraza mit der gleichn. Villa.

13) Sexmo de Montemayor.

14) Sexmo de Valcorba mit der Villa Cogezes.

15) Sexmo la Mata.

16) Sexmo de Navalmanzano.

17) Sexmo de Ontalvilla.

18) Sexmo de Cabezas mit der Villa Carbonero la Mayor.

19) Sexmo de San Lorenzo.

20) Sexmo de Santa Eulalia.

21) Sexmo la Trinidad mit der Villa San Garcia.

22) Sexmo de Posaderas mit der Villa Aldeavieja.

23) Sexmo de San Martin mit der Villa Villacastin am Zorita.

24) Sexmo de San Millan.

San Ildefonse, Villa am nördlichen Abhange des Guadarramagebirges 8¼ Meilen von Madrid. 4,287 Einw. Kö-

nigliches Lustschloß, die Granja, berühmt durch seine Schildereien, seinen Park und reizende Wasserpartien am Eresma. Die hiesige königliche Spiegel- und Glasfabrik wird mit großem Aufwande unterhalten: sie liefert Spiegelgläser von 145 Zoll Höhe und 85 Zoll Breite, welche auf 15,000 Gulden im Preise stehen; auch ist hier 1 Stahl- und 1 Leinwandfabrik.

25) Sexmo de Casarrubios.

El Escorial (Br. 40° 35′ 50″ L. 13° 33′); Villa am südlichen Abhange des Guadarramagebirges mit 1,998 Einw. und 5½ Meile von Madrid entfernt; prächtiges Hieronymitenkloster, von K. Philipp II. zwischen 1563 und 1584 zum Andenken des Siegs bei St. Quentin erbauet. Merkwürdig darin sind vorzüglich das Pantheon, worin Spaniens Monarchen und deren Gemahlinnen, wenn sie dem Reiche Infanten gegeben, beigesetzt werden, eine reiche Bibliothek mit 6,000 arabischen und orientalischen Handschriften, eine Antikensammlung und ausgesuchte Gemäldegallerie. Der Bau dieses kolossalen Gebäudes, welches in 17 Abtheilungen 22 große Höfe einschließt, hat 23,673,575 Gulden gekostet.

26) Sexmo de Lozoya.

El Paular, Kloster am Ursprunge des Lozoya, welches die größte Merinoheerde unterhält. Papiermühle.

27) Ochavo de Cantalejo mit der gleichn. Villa.

28) Ochavo de Pedrizas.

29) Ochavo de Bereimuel.

30) Ochavo de Sierra.

31) Ochavo de Pradena mit der gleichn. Villa.

32) Tesoreria de Sepulveda mit der gleichn. Villa auf einem Hügel.

33) Tesoreria de Cuellar.

Cuellar, Villa an einer Anhöhe, auf deren Spitze eine Zitadelle liegt, 1,704 Einw. Wollspinnerei und Färberröthebau; in der Nähe über 80 Krappmühlen.

34) Condado de Chinchon zwischen den Provinzen Toledo und Madrid.

Chinchon,

Chinchon, Villa am Xarama mit 2 Kirchen, 2 Klöstern, 3,680 Einw. 8 Seifensiedereien.

h) die Provinz Soria, ein Theil von Castilla la vieja, zwischen 14° 21′ bis 15° 57′ Oe. L. und 40° 41′ bis 42° 24′ N. Br. Gränzen: im N. Burgos und Navarra, im O. Aragon, im S. Cuenca und Guadalaxara, im W. Segovia und Burgos. Areal: 202,30 □Meilen oder 341 □Leguas. Oberfläche: bergig, die Hochebenen öde und ohne Baumwuchs. Boden: steinig und steril, bloß in der niedern Rioja und einigen andern Strichen von besserer Beschaffenheit. Gebirge: die Sierra de Moncayo, de Paredes, Ministra. Gewässer: der Ebro mit dem Cidacos, Xalon und Alama; der Duero, welcher hier auf der Sierra de Urbion entsteht, mit dem Tajuña und Ucero; der unbedeutende See de Anavieja; die Laguna de Urbion, de San Pablo, de Norviercas, de Borovia und de Luzaga. Klima: in den Thälern gemäßigt, auf und an den Gebirgen rauh und kalt. Producte: Weizen, Gerste, Mais, Hanf, Flachs, Saffran, Obst, Wein, etwas Oliven, Esel, Rindvieh, sehr viele Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Forellen, Bienen, Silber, Eisen und Ocher bei Moncayo, Blei am Borovia, Antimonium am Flusse Alhama, Salz bei Atienza. Volksmenge 1815: 198,200, auf die □Meile 979 Individuen; 1797 wurden 198,107 und 1787: 170,565 gezählt, worunter 85,359 Mannspersonen, 85,206 Frauenspersonen, 89,836 Ledige, 70,232 Verehelichte und 9,334 Verwitwete; dann 917 Klostergeistliche, 2,109 Weltgeistliche, 4,543, Hidalgos, 315 Handelsleute, 354 Fabrikanten, 2,659 Handwerker, 15,186 Bauern, 11,707 Tagelöhner und 4,071 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 5 Ciudades, 135 Villas, 497 Dörfer, überhaupt 639 Pueblos

und 664 Kirchspiele mit 27 Mönchs-, 13 Nonnenklöstern und 10 milden Stiftungen. Verwüstet liegen 75 Ortschaften. Nahrungszweige: der Ackerbau ist auf das höchste vernachlässigt; die Erndte betrug nach Laruga an Weizen 1,840,000, an Rocken 550,000, an Gerste 130,000, an Hafer 100,000, an Mais 950 und an Hülsenfrüchten 6,630 Fanegas: außerdem werden an Leinen etwa 350, an Hanf 2,600, an Oel 625 Zntr. gewonnen. Der Weinbau liefert an Weine 200,000, an Branntwein 1,400 Arroben. Der Obstbau ist ansehnlicher, und liefert die vortreffliche Birn de Roma, die Aepfel und Pfirsichen von Atienza zur Ausfuhr. Die Schäfereien bringen dem Lande vielen Gewinn: man produzirt 22,359 Zntr. Wolle und verkauft 51,000 Hämmel und Lämmer. Wachs und Honig reicht zur Nothdurft hin. Von Manufakturen und Fabrikaten hat die Provinz: 334 Stühle in Wolle mit einer Production von 224,600 Varas; 444 Stühle in Leinwand und Hanf mit einer Prod. von 443,800 Varas, 2 Papiermühlen, 16 Gärbereien, 6 Seifensiedereien und 26 Töpfereien. Ausfuhr: Wolle, Häute, etwas Honig und Wachs, Ziegenkäse. Staatsverbindung: die Provinz, in welcher castilianisches Recht und Gesetze gelten, gehört unter den Generalkapitän zu Zamora, unter die Kanzellei zu Valladolid und unter die Diözesen von Calahorra und Osma. Eintheilung: in 5 Sexmos und sehr viele zerstückelte Tierras.

aa) der mittlere Theil enthält die 5 Sexmos und die Pertenence a Frentes.

1) Sexmo de Frentes.

Soria (Br. 41° 48′ L. 15° 25′), Hauptstadt der Provinz am Duero, 26¼ Meile von Madrid. Sie ist schlecht gebauet, öde und finster, hat 13 Kirchen, 11 Klöster, 4 Spitäler, 6,000 Einw. Manuf. in leinenen Strümpfen mit 82 Stüh-

len, 2 Gärbereien, 1 Seifensiederei, welche 200 Zntr. liefert und einige Wollweberei; Wollhandel. Hier stand vormals das berühmte Numanz. — Atienza, Villa am Abhange eines Hügels mit 5 Pfarrkirchen, 1 Kloster, 1,950 Einw. Ohnweit davon die Salinen von Aymon, Olmeda und Gorinella. — Almazan, bemauerte Villa am Duero, mit 8 Pfarrkirchen, 4 Klöstern, 1 Hospitale, 2,000 Einw. — Berlanga, Villa am Escalote mit 1 Kirche, 2 Klöstern, 1 Hospitale, und 1,400 Einw.

2) Sexmo de Tera mit der Villa Almarza.

3) Sexmo de San Juan.

4) Sexmo de Lubia.

5) Sexmo de Arciel.

6) Pertenence á Frentes mit der Villa Olbega.

bb) der obere Theil, welcher die niedere Rioja enthält und in sehr viele kleine Gebiete zerstückelt ist.

Calahorra, Ciudade am Cidacos worüber eine Brücke von 10 Bogen führt mit 2 Pfarrkirchen, 3 Klöstern, 7,200 Einw. Sitz eines Bischofs. Geburtsort Quintilians. — Alfaro, Ciudade am Einflusse des Alama in den Ebro. Sie hat 4 Thore, 1 Marktplatz, 1 Kollegiatkirche, 4 Klöster, 4,800 Einw. 4 Seifensiedereien mit einer Prod. von 250 Zntr., 3 Gärbereien, 28 Stühle in Leinwand; 4,700 Einw. — Arnedo, Ciudade am Cidacos, 3 Pfarrkirchen, 2 Klöster, 1 Hospital, 1,600 Einw. Weinbau. — Arnedillo, Villa am Cidacos mit stark besuchten Bädern. — Agreda, bemauerte Villa ohnweit der Laguna de Añavieja, mit 6 Pfarrkirchen, 4 Klöstern, 3,200 Einw. 11 Gärbereien, 26 Töpfereien. Ohnweit davon erhebt sich das Gebirge Moncayo. — Cervera, Villa am Alama mit 1,800 Einw. 1 Seifensiederei mit einer Prod. von 75 Zntr.; Manuf. in Hanf, welche 11,110 Zntr. Hanf verbrauchen.

cc) der untere Theil, welcher ebenfalls in lauter kleine und zerstückelte Gebiete eingetheilt wird.

Osma, Ciudade am Ucero mit dem Vororte Burgo. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 1 Kathedrale, 1 Kloster, 1 bischöflichen Pallast, 1 Seminar und mit Burgo de Osma

800 H. und 4,000 Einw. Sitz eines Bischofs. — Medina Celi, Villa und Hauptort eines Herzogthums am Xalon mit 1 Kollegiatkirche, 2 Klöstern, 1 Hospital, 1,200 Einw. — Monte Agudo, bemauerte Villa am Nagima mit einer reichen Saline.

i) Die Provinz Avila, ein Theil von Castilla la vieja, zwischen 11° 55' bis 13° 31' Oe. L. und 39° 48' bis 41° 18' N. Br. Gränzen: im N. Salamanca und Valladolid, im O. Segovia, im S. Madrid und Toledo, im W. Estremadura und Salamanca. Areal: 127,57 □Meilen oder 215 □Leguas. Oberfläche: hochgelegen und voller Berge, doch auch mit schönen und fruchtbaren Thälern. Boden: im ganzen steinig, trocken und dürftig, strichweise fett und fruchtbar. Gebirge: die Sierra de Parrameda, de Avila, Llana und Gredos. Gewässer: der Alberche, Arenas, Arevatillo, Adaja und Tormes. Klima: in den Ebenen und Thälern milde, der Sommer sehr heiß; auf den Gebirgen kalt. Producte: Wein, Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Hanf, Zwiebeln, etwas Obst und Oliven, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Bienen, Silber in der Sierra Minero, Steinkohlen, Walkerde. Volksmenge 1815: 118,100, auf die □Meile 925 Individuen; 1797 wurden 118,061 und 1787: 115,172 Individuen gezählt, worunter 58,612 Mannspersonen, 56,560 Frauenspersonen, 62,745 Ledige, 43,659 Verehelichte und 4,865 Verwittwete; dann 1,213 Klostergeistliche, 1,100 Weltgeistliche, 156 Hidalgos, 329 Handelsleute, 396 Fabrikanten, 2,216 Handwerker, 7,557 Bauern, 10,902 Tagelöhner und 4,450 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, 82 Villas, 202 Dörfer, überhaupt 286 Pueblos und 299 Kirchspiele mit 28 Mönchs-, 19 Nonnenklöstern und 9 mil-

den Stiftungen. An verwüsteten Ortschaften zählt der Censo Español 74 auf. Nahrungszweige: der Boden ist ganz verwildert. Der schläfrig getriebene Ackerbau liefert an Weizen 500,000, an Rocken 259,900, an Gerste 230,000, an Hafer 13,000, an Hülsenfrüchten 27,000 und an Leinsamen 400 Fanegas: außerdem werden an Gartenfrüchten 4,000, an Pfeffer 4,500, an Obst 5,000 Zntr., an Nüssen 409, an Kastanien 10,000, an Oliven 200 Fanegas, an Flachs 2,500 und an Hanf 15 Zntr. gewonnen. Der Weinbau ist unbedeutend und der Wein schlecht: man keltert 150,000 Arroben und macht 2,000 Arroben Branntwein und 140 Arroben Essig. An Oele werden 8,000 Zntr. gepreßt, an Seide 380 Zntr. abgehaspelt. Der Viehstand ist unbedeutend: 4,850 Pferde und Maulthiere, 3,700 Esel, 6,000 Ochsen und Kühe, 124,000 Schafe, 11,000 Ziegen und 4,500 Schweine. Der Wollgewinn wird auf 763, der Honiggewinn auf 32½, der Wachsgewinn auf 12½ Zntr. geschätzt. Eben so unbedeutend ist der Kunstfleiß: 447 Stühle in Wolle liefern 716,000, 380 Stühle in Leinen und Hanf 350,000 Varas, 18 Gärbereien bereiten 2,400 Ochsenhäute, 1,100 Kalbfelle, 3,200 Schaffelle und 1,000 Stück Sohlleder, und außerdem sind 2 Papiermühlen mit einer Production von 4,600 Rieß, 9 Töpfereien, 5 Kupferhämmer und 43 Eiserschmieden vorhanden. Ausfuhr: Wolle, Wein, Häute, etwas Getreide. Staatsverbindung: die Provinz gehört zur Krone Castilla, hat castilianisches Recht und Gesetze, und steht unter dem Generalkapitän von Zamora, unter der Kanzellei zu Valladolid und unter der Diözese von Avila. Eintheilung: in 10 Bezirke.

1) Sexmo de Santjago.

Avila (Br. 40° 43′ L. 12° 46′), Hauptstadt der Provinz am Adaja. Ein wüster öder Ort, welcher von Bettlern wimmelt, 1 maurisches Schloß, 1 Kathedrale, 8 Pfarrkirchen, 16 Klöster, 5 Spitäler, 1,000 H. und 4,200 Einw. zählt, und der Sitz eines Bischofs ist. Unbedeutende Baumwollenmanuf.

2) Sexmo de Santo Tome.

3) Tierra de Avila mit der Villa Fontiveros.

4) Tierra de Arevalo.

Arevalo, (Br. 41° 3′ 57″ L. 13° 2′ 10″), Villa an der Mündung des Arevatillo in den Adaja mit 8 Kirchen, 2 Spitälern, 2 Kornmagazinen, 1,600 H. und 4,500 Einw. — Madrigal, Villa mit 2 Pfarrkirchen, 2 Klöstern, 1 Hospitale, 1,224 Einw. Geburtsort von Tartado.

5) Sexmo de Comhaleda.

6) Sexmo de San Vincente mit der Villa Peñaranda, 3,200 Einw.

7) Sexmo de San Pedro.

8) Sexmo de Serrezuela mit der Villa Arenas.

9) Tierra de Bonilla mit der gleichn. Villa.

10) Tierra de Oropesa.

Oropesa, Villa auf einem Hügel mit 4 Plätzen, 1 Pfarrkirche, 4 Klöstern, 1 Hospitale, 1 Erziehungshause und 1,400 Einw.

k) die Provinz Leon, ein Theil des Königreichs Leon, zwischen 10° 32′ bis 12° 59′ Oe. L. und 41° 48′ bis 43° 5′ N. Br. Gränzen: im N. Asturias, im O. Palencia und Toro, im S. Valladolid, Zamora und Toro, im W. Galicia. Areal: 292,51 □Meilen oder 493 □Leguas. Oberfläche: sehr gebirgig, doch mit weiten Thälern und Ebenen. Boden: steinig, mehr zur Viehzucht, als zum Ackerbau geschickt. Gebirge: Zweige und Aeste der cantabrischen Bergkette,

welche sich aus Asturias in die Provinz herabschwingen. Auf der Gränze von Asturias erhebt sich das Gebirge bis zur Schneelinie; tiefer in der Provinz ist es weniger rauh und hoch, und überall gut bewaldet, wogegen man in den Thälern und Ebenen wenig Bäume und kaum Encinagebüsch erblickt. Gewässer: der Esla, Tuerto, Orvijo und Bernesga, welche zum Stromgebiete des Duero gehören, und der Sil, welcher dem Miño zufließt. Der See Sanabria ohnweit Astorga, ⅝ Meilen lang und halb so breit, und sehr fischreich. Klima: im Winter feucht und kalt, im Sommer gemäßigt und angenehm. Producte: Rocken, Gerste, Hafer, Flachs, Wein, etwas Obst, Holz, besonders Eichen und Fichten, Arzneikräuter und darunter isländisches Moos, Pferde, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, auch Wölfe, Federvieh, Aale, Forellen, Eisen, Bausteine, Marmor bei Rozedo, Robles und Lillo, Töpferthon und andere Mineralien. Volksmenge 1815: 239,900, auf die □Meile 824 Individuen; 1797 wurden 239,812 und 1787. 250,124 gezählt, worunter 124,457 Mannspersonen, 125,627 Frauenspersonen, 139,346 Ledige, 93,738 Verehelichte und 15,084 Verwitwete; dann 1,590 Klostergeistliche, 3,070 Weltgeistliche, 22,016 Hidalgos, 413 Handelsleute, 550 Fabrikanten, 2,113 Handwerker, 30,837 Bauern, 16,101 Tagelöhner und 6,724 Knechte und Bediente. Der Leoneser gleicht in Gestalt, Karakter und Sitten dem Altcastilianer, und zeichnet sich, wie dieser, durch Kraft, Festigkeit, Redlichkeit und Biedersinn, aber auch durch Ernst, Gravität, Stolz und Indolenz aus. Bewohnungen: 2 Ciudades, 197 Villas, 1,140 Dörfer, überhaupt 1,264 Pueblos und 1,373 Kirchspiele mit 32 Mönchs-, 18 Nonnenklöstern und 16 milden Stiftungen. Nah-

rungszweige: der Ackerbau kann bei dem im ganzen dürftigen Boden nicht sehr einträglich seyn, so fleißig auch der Leonese ihn kultivirt, er würde sich indeß mehr heben, wenn man ein besseres Bewässerungssystem einführen, und durch Anpflanzungen von Frucht- und andern Bäumen dem kahlen, den Strahlen der heißen Sonne ganz bloß gestellten Boden Schatten geben wollte. Man gewinnt etwa so viel als man braucht. Der Flachsbau ist ansehnlich: noch mehr die Viehzucht, die hier die schönsten kräuterreichsten Wiesen findet. Nebenbeschäftigungen sind Garnspinnerei, Leinweberei und etwas Eisengewerbe. Die wilden Thäler im cantabrischen Gebirge werden meistens von Vieh- und Ziegenhirten bewohnt: unter ihnen zeichnen sich die Maragaten, sowohl durch Sitten als Tracht aus: sie machen in ganz Spanien die Mauleseltreiber. Ausfuhr: Wolle, Vieh, Käse, Butter, Häute, isländisches Moos, Eisengeräthe, Holzwaaren. Staatsverbindung: die Provinz hat mit beiden Castillas einerlei Rechte, einerlei Gesetze und Provincialverwaltung: sie hängt von dem Generalkapitän von Zamora ab, und gehört unter die Kanzellei von Valladolid und zu dem Sprengel der Bischöfe von Leon und Astorga. Eintheilung: in 3 Bezirke:

1) Die Provinz Leon an sich: sie besteht aus 40 Concejos, 19 Jurisdiciones und 8 Hermandades.

Leon (Br. 42° 45′ L. 12° 22′), Hauptstadt der Provinz, am Esla, 35½ Meilen von Madrid. Sie ist bemauert: ihre vielen Thürme und großen Gebäude geben ihr von außen ein imponirendes Ansehn, aber im Innern ist sie verfallen und unreinlich. Man zählt 13 Pfarrkirchen, 9 Klöster, 4 Spitäler, 1,500 H. und 6,170 Einw. Sitz eines Bischofs. Prächtige Kathedrale, ein Meisterwerk der gothischen Baukunst. Die Isidorskirche. Das Rathhaus. Der Pallast des Fami-

tie von Luna. Man verfertigt Leinwand auf 40 Stühlen, wollene Strümpfe und Mützen, lederne Handschuhe, Leder in 5 Gärbereien. Leon, zur Römer Zeit Legio, war bis 1029 die Residenz der Könige von Leon; man sieht es noch, daß sie einst bessere Zeiten kannte. — Astorga; Asturica Augusta, (Br. 42° 27′ 9″ L. 11° 31′ 14″), Ciudade am forellenreichen Tuerto auf einer Anhöhe mit verfallenen Mauern, den Ruinen eines alten Schlosses, 8 Pfarrkirchen, 4 Klöstern, 9 Spitälern, 2,000 Einw. Sitz eines Bischofs. — Sahagün, bemauerte Villa mit 1 Zitadelle am Cea; 9 Pfarrkirchen, 3 Klöster; 4,000 Einw.

2) Partido de Ponferrada an der nordwestlichen Gränze der Provinz.

Ponferrada, Villa und Schloß am Einflusse des Boeza in den Sil; 2,000 Einw. Eisengewerbe. — Villafranca, Villa am Zusammenflusse des Valcarce und Burbia. —

3) Gubernacion de Cabrera in S. W. der Provinz mit der Villa Baña.

l) die Provinz Palencia, ein Theil des Königreichs Leon, zwischen 12° 45′ bis 13° 45′ O. L. und 41° 41′ bis 42° 58′ N. Br. Gränzen: im N. Asturias und Burgos, im O. Toro und Burgos, im S. Valladolid, im W. Toro und Leon. Areal: 86,03 □Meilen oder 145 □Leguas. Oberfläche: in der nördlichen Hälfte sehr gebirgig, in der südlichen mehr eben; hier das weite Thal von Cervato. Boden: im N. Bergboden mit schönen Weiden, im S. ziemlich productiv und gut bewässert. Gebirge: die Monte de Cabezos, de Torozos, del Rey, de Fuentes, de Hornillos, Tariego, Dueñas, Cubillas u. a. Gewässer: der Pisuerga, Bureßo, Carrion und Cauce; der Kanal von Castilla, welcher bei Alar del Rey anfängt, sein Wasser vom Pisuerga empfängt, unter Palencia in eben diesem Flusse endigt, und der Kanal von Campos, welcher aus dem Canale von Castilla von Grijota bis

Medina del Rioseco geht; der große mephitische Sumpf Nava im N. W. von Palencia. Klima: gemäßigt, aber feucht, die Sommerhitze wird häufig durch Ost- und Nordwinde abgekühlt, der Winter bringt vielen Regen mit und ist rauh. Producte: Rocken, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Gemüse, Flachs, Obst, Kastanien, Trüffeln, Wein, Esel, Maulesel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, Geflügel, Bienen, Kupfer, Eisen, Marmor, Bausteine. Volksmenge 1815: 118,100, auf die □Meile 1,372 Individuen. 1797 wurden 118,064 und 1787. 112,514 gezählt, worunter 56,001 Mannspersonen, 56,513 Frauenspersonen, 49,708 Ledige, 44,916 Verehelichte, 6,519 Verwitwete; dann 837 Klostergeistliche, 1,441 Weltgeistliche, 2,314 Hidalgos, 818 Handelsleute, 1,271 Fabrikanten, 1,965 Handwerker, 6,222 Bauern, 11,524 Tagelöhner und 3,456 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, 130 Villas, 175 Dörfer, überhaupt 306 Pueblos und 315 Kirchspiele mit 21 Mönchs-, 11 Nonnenklöstern und 37 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau liefert an Weizen 1,000,000, an Rocken 150,000, an Gerste 500,000, an Hafer 80,000, an Hülsenfrüchten 27,100, an Karuben 500, an Leinsamen 3,500 Fanegas. Man gewinnt 2,000 Zntr. Flachs, 75 Zntr. Hanf, und macht 40,000 Fuder Heu. Unter den Früchten findet man hier die schöne römische Pflaume. An Wein werden etwa 590,000 Cantaren, wovon jede 1 Guld. auf der Stelle kostet, gekeltert; an Branntwein 2,000 Cantaren gemacht. Der Viehstamm besteht aus 3,050 Pferden, 6,300 Mauleseln, 3,800 Eseln, 9,300 Stück Rindvieh, 318,500 Schafen, 11,300 Ziegen, und 5,500 Schweinen; den Wollgewinn schätzt man auf 82½ Zntr. feine, 500 Zntr. mittel und 5,500

Zntr. grobe. An Manufakturen und Fabriken sind vorhanden: 537 Stühle in Wolle mit einer Production von 714,998 Varas Etamin und Tuch, 150,000 Bettdecken und Mänteln und 6,000 Stück halbwollnem Zeuge; 468 Stühle in Leinwand, welche 150,385 Varas liefern; 40 Gärbereien, welche 65,400 Felle verarbeiten; 11 Töpferöfen mit einer Production von 630,500 Stück und 11 Hutmacher mit einer Product. von 11,000 Hüten. Ausfuhr: etwas Wein, lebendes Vieh, Wolle und Wollengarn, wollne Decken, Häute. Staatsverbindung: die Provinz lebt unter castilianischen Rechten und Gesetzen; ihr Generalkapitän ist der zu Zamora, ihre Appellationsinstanz die Kanzellei zu Valladolid. Uebrigens gehört sie zur Diözese von Palencia. Eintheilung: in 1 Partido und 9 Jurisdiccions.

1) Partido de Palencia.

Palencia (Br. 42° 10′ L. 13° 28′) Hauptstadt der Provinz am Carrion mit 1 prächtigen Kathedrale, 5 Pfarrkirchen, 11 Klöstern, 2 Spitälern, 21 Armenhäusern, 8,292 Einw. Sitz eines Bischofs. Manuf. in wollenen Decken und Hüten. — Torquemada, Villa am Pisuerga mit 1 Pfarrkirche und 2,300 Einw. — Duenas, Villa am Zusammenflusse des Pisuerga und Carrion, mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöstern, 1 Hospitale, 1,800 Einw.

2) Jurisdiccion de Saldaña.

Saldaña, Villa am Carrion mit 2 Pfarrkirchen, 1 Kloster, 4,000 Einw.

3) Jurisdiccion de Becerril.

4) Jurisdiccion de Aquilar.

Aquilar del Campo, Villa am Pisuerga mit 2 Pfarrkirchen, 2 Klöstern, 1,600 Einw. Vieh- und Schafzucht.

5) Jurisdiccion de Cervera mit der gleichn. Villa.

6) Juriadiccion de de Camporedondo.

7) Jurisdiccion de San Salvador.

8) Valle de Puedo.

9) Valle de Ojeda mit der Villa Pradanos am Burejo.

10) Valle de Gama.

m) die Provinz Toro, ein Theil des Königreichs Leon zwischen 11° 55' bis 13° 55' Oe. L. und 41° 28' bis 43° N. Br. Sie besteht aus 3 einzeln liegenden Distrikten, welche von den Provinzen Leon, Burgos, Palencia, Valladolid, Zamora und Salamanca umgeben sind. Areal: 97,98 □Meilen oder 165 □Leguas. Oberfläche: der Distrikt Reynosa ist ein bloßes Bergland mit schmalen Thälern, die Distrikte Carrion und Toro haben zwar auch Berge, aber auch große weite Ebenen. Boden: in Reynosa steinig und steril, in Carrion und Toro abwechselnd, theils fett und fruchtbar, theils mager und kahl. Gebirge: die Sierra de Reynosa. Gewässer: der Duero, der Valderaguay, Carrion, Cauce und Valdavia, der Ebro, welcher in dem Distrikte Reynosa entspringt. Klima: milde, aber feucht. Producte: Weizen, Mais und Gerste, in Reynosa bloß Rocken und Hafer; Gemüse, auch Kartoffeln, Flachs, Wein, Holz in Reynosa, übrigens Mangel, Obst, Esel, Rindvieh ohne Milchbenutzung, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, schmackhafte Fische, Bienen, verschiedene Mineralien. Volksmenge 1815: 97,400, auf die □Meile 995 Individuen; 1797 wurden 97,370 und 1787. 92,404 gezählt, worunter 46,248 Mannspersonen, 46,156 Frauenspersonen, 59,910 Ledige, 36,027 Verehelichte und 5,595 Verwitwete, dann 743 Klostergeistliche, 1,081 Weltgeistliche, 6,643 Hidalgos, 304 Handelsleute, 375 Fabrikanten, 1,890 Handwerker,

7,750 Bauern, 7,649 Tagelöhner und 4,065 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 8 Ciudade, 82 Villas, 239 Dörfer, überhaupt 329 Pueblos und 391 Kirchspiele mit 18 Mönchs-, 11 Nonnenklöstern und 24 milden Stiftungen. Verwüstete Ortschaften werden 70 aufgeführt. Nahrungszweige: der Ackerbau wird mit vielem Fleiße getrieben. Die Erndte beträgt nach Larruga an Weizen 800,000, an Gerste 300,000, an Rocken 50,000, an Hafer 60,000, an Karuben 5,500, an Linsen 22,000, an Bohnen 740, an Wicken 22,500, an Kichererbsen 6,000, an Mais 100 und an Erbsen 12,000 Fanegas, welches zum Bedarfe zureicht; übrig hat man bloß Erbsen und Karuben. Der Weinbau liefert etwa 300,000 Cantaren Wein und 3,000 Cantaren Branntwein. Ausgebreiteter ist der Obstbau: man zieht die schönsten Kirschen, Pflaumen und eine Aprikosenart, Parra. An Heu werden 24,000 Fuder, jedes zu 12½ Zntr. geworben, an Flachs 4,500, an Hanf 1,250, an Sumach 25 und an Weberdisteln 1,375 Zntr. gezogen. Der Viehstamm besteht aus 3,100 Pferden, 3,900 Mauleseln, 4,700 Eseln, 10,800 Stück Rindvieh, 248,200 Schafen, 11,900 Ziegen und 15,200 Schweinen: man gewinnt 124,000 Nößel Honig und 34 Zntr. Wachs. Der Kunstfleiß ist unbedeutend: 1793 lieferten 410 Stühle in Wolle 17,000 Varas feinen und 21,240 Varas gemeinen Etamin, 4,200 Varas Tuch, 11,400 Varas Dünntuch, 60 Stück Weiberröcke und 164 Mäntel; ferner 20 Schleiermacher 30,500 Schleier und 54 Leinweber 184,400 Varas Leinwand. Ausfuhr: Wein, etwas Korn, Wolle, Häute, lebendes Vieh, Kirschen. Staatsverbindung: Toro wird, wie die übrigen castilianischen Provinzen verwaltet, und gehört unter den Generalkapitän von Zamora,

unter die Kanzellei von Valladolid und zu den Diözesen von Zamora, Valladolid und Burgos. Eintheilung: in 3 Partidos.

1) Partido de Toro zwischen Leon, Valladolid, Zamora und Salamanca.

Toro (Br. 41° 40′ L. 12° 48′), Hauptstadt der Provinz am rechten Ufer des Duero in der fruchtbaren Ebene Pays de Tralo Duero, 24⅕ Meile von Madrid. Sie ist gut gebauet, hat breite, aber unreinliche Straßen, 22 Pfarrkirchen, 14 Klöster, 4 Spitäler, 1,600 H. und 7,500 Einw. Etamin- und Leinweberei. Guter Wein- und Obstbau, besonders auf Amarellkirschen. Gesetzbuch. — las Leyes de Toro — von 1505. Schlachtfeld von 1476. — Villalpando, Villa und Schloß am Valderaguay. Zeughaus.

2) Partido de Carrion zwischen Leon, Palencia und Valladolid.

Carrion de los Condes, Villa auf einem Hügel am Carrion mit 10 Kirchen, 6 Klöstern, 2 Spitälern, 2,800 Einw.

3) Partido de Reynosa zwischen Palencia und Burgos.

Reynosa, Villa am Ebro, welcher ohnweit davon zu Fontibre entspringt. Sie hat 1,500 Einw.

n) die Provinz Valladolid, ein Theil des Königreichs Leon, zwischen 10° 34′ bis 13° 43′ Oe. L. und 41° 10′ bis 42° 40′ N. Br. Sie besteht aus mehreren abgesonderten Stücken, welche zwischen den Provinzen Galicia, Leon, Toro, Palencia, Burgos, Segovia, Avila, Zamora und dem Königreiche Portugal liegen. Areal: 160,80 □Meilen oder 271 □Leguas. Oberfläche: meistens eben, aber hochgelegen, kahl und verödet. Boden: sandig und dürr, doch nicht wasserarm. Gebirge: die Sierra Segurdera, der Monte de Torozos. Gewässer: der Duero und die zu seinem Stromgebiete gehörigen Flüsse Pisuerga, Esguera, Adaja, Esla, Arlanzon und Orbijo. Klima: feucht und häufig nebelig. Producte: Weizen, Mais,

Gerste, Gemüse, Kastanien und etwas Obst, Wein und darunter das edele Gewächs von Simancas, Flachs, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, Bienen, einige Mineralien. Volksmenge 1815: 187,400, auf die □Meile 1,166 Individuen; 1797 wurden 187,390, 1787 aber 197,839 gezählt, worunter 98,895 Mannspersonen, 97,944 Weibspersonen, 106,213 Ledige, 74,207 Verehelichte und 12,241 Verwitwete; dann 3,432 Klostergeistliche, 2,272 Weltgeistliche, 6,498 Hidalgos, 723 Handelsleute, 416 Fabrikanten, 4,652 Handwerker, 11,825 Bauern, 18,513 Tagelöhner und 5,443 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 2 Ciudades, 174 Villas, 288 Dörfer, überhaupt 499 Pueblos und 555 Kirchspiele mit 71 Mönchs-, 51 Nonnenklöstern und 31 milden Stiftungen. Verwüstete Oerter sind 87. Nahrungszweige: die Viehzucht macht die vorzüglichste Nahrungsquelle aus: man zählt 4,100 Pferde, 8,200 Maulesel, 10,000 Esel, 25,190 Stück Rindvieh, 252,000 Schafe, 18,300 Ziegen und 13,000 Schweine. Der Wollgewinn wird auf 11,000 Zntr., der Honiggewinn auf 1,600 und der Wachsgewinn auf 59 Zntr. angeschlagen. Ganz arm ist die Provinz an Oel und Salz. Der Ackerbau liefert an Weizen 1,300,000, an Gerste 900,000, an Rocken 400,000, an Hafer 110,000, an Hülsenfrüchten 67,100, an Karuben 16, an Hanfsamen 400 und an Leinsamen 4,000 Fanegas: man gewinnt 2,750 Zntr. Flachs, 625 Zntr. Hanf, 50,000 Zntr. Sumach, 80 Zntr. Barille und 1790. 3,165 Zntr. Färberröthe. Das Obst geräth ohne Pflege und ist köstlich, auch die Gartengewächse gerathen vortrefflich, die Zwiebeln von Torrelobaton werden in ganz Spanien geschätzt. An Wein werden 2 Mill. Arroben gekeltert, und 5,000 Arroben Branntwein und

4,000 Arroben Essig gemacht. Uebrigens ist die Provinz verödet und arm an Industrie: man zählte 1791 bloß 113 Stühle in Seide, 344 Stühle in Wolle, 550 Stühle in Leinen und Hanf, welche 202,964 Varas Leinwand und 5,912,200 Varas Hanfleinen lieferten, 4 Papiermühlen mit einer Prod. von 9,360 Rieß, 65 Gärbereien, welche 12,952 Felle verarbeiteten, 1 Fayancefabr., 34 Töpfereien, 12 Hutmacher, die 8,000 Hüte liefern, und 61 Ziegelbrenner, die 1,499,000 Stück brannten. **Ausfuhr**: Wein, etwas Korn, Häute, Wolle. **Staatsverbindung**: in Valladolid gilt castilianisches Recht und Gesetz, ihr Appellationsgericht und Bischof sind zu Valladolid, der Generalkapitän, unter dem sie steht, zu Zamora. **Eintheilung**: in 22 Partidos und 6 Merindades:

1) Partido de Valladolid.

Valladolid (Br. 41° 42', L. 13° 34'), Hauptstadt der Provinz in einer großen Ebene am Pisuerga, welche den durch die Stadt fließenden Esguera aufnimmt, 22½ Meile von Madrid. Sie ist mit Mauern umgeben und ein weitläuftiger, verödeter Ort, dessen Häuser zum Theil in Ruinen liegen. Unter ihren öffentlichen Plätzen sind der Campo grande und Plaza Mayor die vornehmsten. Sie enthält außer der schönen Kathedrale 16 Pfarrkirchen, 46 Klöster, 3 Spitäler, 11,000 Feuerst. und nach Antillon 30,000 Einw. Sitz eines Bischofs, eines Inquisitionsgerichts, der königlichen Kanzellei von Castilla; einer Universität, welche bei Townsends Anwesenheit 42 Professoren, 50 Doktoren und 2,000 Studirende zählte, einer geographischen und einer patriotischen Gesellschaft. Mehrere Kollegien; eine Zeichen- und mathematische Schule. Alter königlicher Pallast, die Promenade Espolejo; 141 steinerne Brücken über den Esguera. Seidenweberei mit 88 Stühlen und 156 Arb., welche 9,390 Varas Zeug und 5,000 Mützen liefern, Wollenweberei mit 206 Stühlen, und einer Prod. von 109,000 Varas Etamin, 256,000 Varas Tuch, 16,000 Halstüchern, 6,000 Stück Flor und 400 Mänteln; 1 Fayancefabr., wel-

fabr., welche 2,000 Stück verfertigt und einige Töpfereien und Gärbereien.

2) Partido de Tudela.

Tudela Villa am Duero, mit 1 Pfarrkirche, 2,000 Einw.

3) Partido de Pesquera mit der gleichn. Villa am Duero.

4) Partido de Curiel.

5) Partido de Peñafiel.

Peñafiel, Villa und Schloß am Duraton mit 4 Kirchen, 2 Klöstern, 3,600 Einw.

6) Partido de Olmedo.

Olmedo, bemauerte Villa in einer Ebene mit 7 Pfarrkirchen, 7 Klöstern, 2,000 Einw.

7) Partido de Medina.

Medina del Campo (Br. 41° 17′ 8″ L. 12° 48′ 18″), Villa am Zapardiel mit 14 Kirchen, 16 Klöstern, 4 Spitälern, 1,000 H. und 2,500 Einw. Dieser Ort, welcher fast von allen Abgaben befreiet ist und 3 besuchte Messen hält, war im 15. und 16. Jahrhunderte reich und so bevölkert, daß man 56,000 Einwohner zählte. — Rueda (Br. 41° 25′ 1″ L. 12° 43′ 37″), beträchtliche Villa mit starkem Weinbau.

8) Partido de Portillo mit der gleichn. Villa.

9) Partido de Tordesillas.

Tordesillas (Br. 41° 33′ 12″ L. 12° 39′ 32″), feste und wohlgebauete Villa am Duero, 4,000 Einw. Gärbereien, 5 Stühle in Wolle.

10) Partido de Simancas.

Simancas, bemauete Villa am Pisuerga mit 1 Kastelle, worin das Hauptarchiv von Castilla aufbewahrt wird, 2 Pfarrkirchen, 1 Kloster, 1,000 Einw. Guter weißer Wein.

11) Partido de Cigales mit der gleichn. Villa.

12) Partido de Torre lobaton mit der Villa la Mota.

13) Partido de Tordehumos mit der gleichn. Villa.

14) Partido de Rioseco.

Medina del Rioseco, Ciudad am Sequillo mit 3 Pfarr,

kirchen, 5 Klöstern 2 Hospitälern 1,200 H. und 8,000 Einw. Manuf. in Sersche mit 62 Stühlen und in Seidenband mit 13 Stühlen, welche auch 760 Stück Borten verfertigen und Seidenband; Messen, deren vormaliger Glanz der Stadt den Namen Indiachica — Kleinindien — verschaffte; Handel, welcher seit Eröffnung des Kanals von Campos ein neues Leben gewinnt.

15) Partido de Aguilar mit der gleichn. Villa.

16) Partido de Palenzuela mit der gleichn. Villa.

17) Partido de Villalon mit der gleichn. Villa.

18) Partido de Mayorga mit der gleichn. Villa.

19) Partido de Mansilla mit der gleichn. Villa am Esla, 400 Bürger.

20) Partido de Rueda mit der gleichn. Villa am Esla.

21) Merindad de Allende el Rio.

22) Merindad de Villamandos.

23) Merindad de Polverosa.

Benavente (Br. 41° 59′ 56″ L. 12° 0′ 47″), Villa am Orbijo mit einem Pallaste der Familie Pimentela, 2,234 Einw. 11 Stühle in Seide, welche 860 Ellen Binden liefern.

24) Merindad de Vidriales.

25) Merindad de Rio Tera.

26) Merindad de Valverde.

27) Partido de Carvajol de la Enconciniedo mit der Villa Carvajoz.

28) Partido de Sanabria.

Puebla de Sanabria, Villa und Festung an der Gränze von Portugal.

o) Die Provinz Zamora, ein Theil des Königreichs Leon, zwischen 10° 48′ bis 12° 5′ Oe. L. und 41° 33′ bis 42° 14′ N. Br. Gränzen: im N. Valladolid, im O. Toro, im S. Salamanca, im W.

Portugal. Areal: 77,92 □Meilen oder 165 □Leguas. Oberfläche: hoch gelegen und bergig; der Duero theilt sie in 2 Hälften. Boden: dürr, sandig, bei gehöriger Bewässerung nicht unfruchtbar; am Gebirge steinig. Gebirge: Sierra de la Culebra. Gewässer: der Duero mit dem Valderaguay, Esla und Tormes. Klima: milde, der Winter ist regenhaft. Producte: Getreide, Wein, etwas Oliven, Hanf, Flachs, Obst, Kastanien, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Maulesel, Bienen, mehrere Mineralien. Volksmenge 1815: 71,500, auf die □Meile 917 Individuen; 1797 wurden 71,401, 1787 aber 74,669 gezählt, worunter 37,354 Mannspersonen, 37,315 Frauenspersonen, 40,062 Ledige, 29,622 Verehelichte und 4,206 Verwitwete; dann 602 Klostergeistliche, 768 Weltgeistliche, 275 Hidalgos, 88 Handelsleute, 264 Fabrikanten, 1,413 Handwerker, 6,758 Bauern, 6,058 Tagelöhner und 3,136 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, 54 Villas, und 148 Dörfer, überhaupt 249 Pueblos und 276 Kirchspiele mit 13 Mönchs- und 10 Nonnenklöstern und 6 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau wird sehr schläfrig getrieben. Laruga schätzt die Erndte an Weizen auf 220,000, an Gerste auf 110,000, an Rocken auf 194,400, an Karuben auf 4,500, an Kichererbsen auf 21,200 und an Wicken auf 1,200 Fanegas. Man keltert etwa 250,000 Cantaren Wein, und macht 4,500 Cantaren Branntwein: an Waid werden 5,500, an Sumach 6,250 Zntr. gewonnen. Der Viehstamm ist äuserst geringe: man verkauft jährlich 100 Pferde und Maulesel, 580 Stück Rindvieh, 1,890 Ziegen, 42,000 Hämmel und Lämmer und 1,200 Schweine. Noch weniger bedeutet der Kunstfleiß: 30 Stühle in Wolle

liefern 60,000, 300 Stühle in Leinwand 90,000 Varas und die Hutfabrik zu Zamora verfertigt gegen 5,000 Stück. Ausfuhr: Wein, Wolle, Häute, etwas Korn und Leinwand; vieles geht auf Schleichwegen nach Portugal. Staatsverbindung: Castilianisches Recht und Gesetze gelten in dieser Provinz, worin der Generalkapitän und Statthalter von Altcastilla und Leon seinen Sitz hat. Uebrigens gehört sie unter die Kanzellei von Valladolid und zur Diözese von Zamora. Eintheilung: in 7 Partidos.

1) Partido del Pan.

Zamora (Br. 41° 38, L. 12° 36'), Hauptstadt der Provinz auf der Spitze eines wilden Hügels, 26¼ Meile von Madrid. Sie hat verfallne Mauern, ist finster und einförmig gebauet, und zählt 1 gothische Kathedrale, 23 Pfarrkirchen, 3 Hospitäler und 9,000 Einw. Sitz eines Bischofs und des Generalkapitäns von Altcastilla und Leon. Ingenieurakademie. Gersche, Hut, Leinwand, und Salpeterfabr.

2) Partido del Vino mit der Villa Morales.

3) Partido de Sayago.

Fermoselle, Villa an der Mündung des Tormes in den Duero, 3,000 Einw. Leinweberei.

4) Partido de Curvajales mit der gleichn. Villa.

5) Partido de Tabarra mit der gleichn. Villa.

6) Partido de Alcañizas mit der gleichn. Villa.

7) Partido de Mombuey mit der gleichn. Villa.

p) Die Provinz Salamanca, der südliche Theil des Königreichs Leon, zwischen 10° 41' bis 12° 41' Oe. L. und 40° bis 41° 38' N. Br. Gränzen: im N. Zamora und Toro, im O. Avila, im S. Toledo und Estremadura, im W. Portugal. Areal: 279,46 □Meilen oder 471 □Leguas. Oberfläche: theils

bergig, theils einförmige, baumlose Ebene. Boden: meistens sandig und wasserarm. Gebirge: die Sierra de Francia, de Besar, de Gredos, de Gata, Puerto del Pico. Gewässer: der Duero, Agueda, Yeltes, Tormes und Alagon; der See Gredos. Klima: heiß und trocken, im Sommer regnet es selten. Producte: Wein, Weizen, Mais und Gerste, Oliven, Hanf, Süßholz, Rindvieh, besonders Heerden von starken muthigen Stieren, Esel, Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Rebhühner, Bienen, mancherlei Mineralien, auch Mineralquellen. Volksmenge 1815: 210,000, auf die □Meile 752 Individuen; 1797 wurden 209,988 und 1787. 210,380 gezählt, worunter 107,522 Mannspersonen, 102,858 Frauenspersonen, 116,432 Ledige, 77,535 Verehelichte und 12,140 Verwitwete; dann 2,593 Klostergeistliche, 1,778 Weltgeistliche, 567 Hidalgos, 1,529 Handelsleute, 730 Fabrikanten, 5,927 Handwerker, 16,262 Bauern, 16,067 Tagelöhner und 8,845 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 2 Ciudades, 131 Villas, 451 Dörfer, überhaupt 566 Pueblos und 381 Kirchspiele mit 54 Mönchs-, 29 Nonnenklöstern und 23 milden Stiftungen. Diese jetzt so öde Provinz war im 15ten und 16ten Jahrhundert weit blühender: der Censo Español allein weiset 289 verwüstete Oerter nach. Nahrungszweige: der Ackerbau liefert an Weizen 1,350,000, an Gerste 310,000, an Rocken 900,000, an Karuben 150,000, an Linsen 1,500, an Richererbsen 30,000, an Bohnen 2,700, an Wicken 1,800, an Leinsamen 25,000, an Hanfsamen 20 Fanegas. Der Obstbau ist von großem Umfange: man erndtet 9,500 Fanegas Kastanien; dann an Nüssen 502,000, an Melonen 30,000, an Rosinen 12,000, an Birnen und Aepfeln 10,500, an Pfirsichen

200, an Kirschen 3,700, an Mandeln 1,900, an Oliven 800 und an Feigen 4,800 Arroben. Gemüse wird sehr viel gebauet, am meisten Rüben 5,000, Zwiebeln 6,250, Knoblauch 1,250, Kartoffeln 33,500, und grüne Gemüse 7,500 Zntr. Der Weinbau liefert zur Kelter 447,700, zum Branntwein 1,700 und zum Essig 1,900 Arroben. Die Oelpresse gibt 26,000 Cantaren; an Flachs werden 5,125, an Hanf 250, an Sumach 375 Zntr. gewonnen. Der Viehstapel war stark, 9,363 Pferde, 6,163 Maulesel, 22,002 Esel, 107,800 Stück Rindvieh, 666,000 Schafe, 108,400 Ziegen und 107,200 Schweine: man läßt die schönsten Felder zur Weide für die Merinos liegen. Der Käsegewinn beträgt 9,000, der Wachsgewinn 75 Zntr. und der Honiggewinn 840 Cantaren. Für Wolle waren 1794. 384 Stühle vorhanden; welche 271,431 Varas lieferten; an Hutfabriken wurden 16 mit einer Prod. von 27,500 groben und 320 feinen Hüten, an Töpfereien 40 mit 120 Arb. und an Weberstühlen in Leinen und Baumwolle 480 gezählt, welche 210,000 Ellen Leinwand, 120,000 Ellen baumwollene Zeuge und 125 Zntr. Hanfwaaren fabrizirten. Ein wichtiger Erwerb der Provinz ist der Schleichhandel nach Portugal. Ausfuhr: Wein, Wolle, Häute, Ochsen und anderes Vieh, etwas Tuch. Staatsverbindung: Salamanca hat castilianisches Recht und Gesetze, und gehört unter den Statthalter von Zamora, unter die Kanzellei von Valladolid und zu den Diözesen von Salamanca und Ciudad Rodrigo. Eintheilung: in 10 Partidos und 4 Quartos.

1) Quarto de Armuna.

Salamanca (Br. 41° 21′ L. 12° 30′), Hauptstadt der Provinz im Mittelpunkte der 4 Quartos, 23⅜ Meile von Madrid. Sie liegt in einer reizenden Ebene am Abhange eines

Hügels, unter welchem der Tormes herfließt, ist ummauert, im Innern düster und winkelig, hat 13 Thore, mehrere gute Gebäude, 1 prächtige Domkirche im gothischen Geschmacke, 27 Pfarrkirchen, 39 Klöster, 5 Hospitäler, 14 Armenhäuser 2,800 H. und 13,600 Einw. Sitz eines Bischofs und der reichsten Universität von Spanien, welche 1200 gestiftet ist, 95,000 Gulden Einkünfte und 38 Lehrstühle hat und 1787. 1,909 Studirende zählte. Dann das Seminar de Carvajal; das Collegio de San Bartolomi gest. 1419, Mayor de Oviedo 1511, de Cuenca 1500, del Arzobispo 1534, los quatro Militares 1552, de Oviedo pan y carbon 1386, Irlanderes und Huerfanos 1550. Sehenswürdig sind die schöne Dominikanerkirche, das Bernhardinerkloster, das Jesuiterkollegium, das Rathhaus, die Bibliothek, der regelmäßige Plaza Mayor und die alte römische Brücke von 27 Bogen.

2) Quarto de Peña del Rey mit den Villas Linares und San Estevan.

3) Quarto de Val de Viloria mit der Villa Cantalapiedra.

4) Quarto de Baños mit der Villa Baños, 1,200 Einw. Heißes Schwefelbad.

5) Partido de Ledesma, in die Rodas de Villarino, del Campo, de Garcirey, de Ciperez und de Mieza getheilt. Ledesma, Villa am Tormes mit 6 Pfarrkirchen, 2 Klöstern, 3 Hospitälern und 1,800 Einw. Warme Bäder.

6) Partido de Alba.

Alba de Tormes, Villa am Tormes; 300 H. 1,300 Einw.

7) Partido de Salvatierra mit der gleichn. Villa.

8) Partido de Miron mit der gleichn. Villa.

9) Partido de Piedrahita mit der gleichn. Villa, 800 Einwohner.

10) Partido de Barco mit der gleichn. Villa.

11) Partido de Bejar.

Bejar, feste Villa am Abhange der Sierra de Bejar und an der Gränze von Estremadura, wohin sie von einigen Geographen gerechnet wird. Sie enthält 3 Pfarrkirchen, 3 Klö-

ster und 4,800 Einw. Tuchmanuf. mit 50 Stühlen, welche jährlich 29,000 Ellen (zu 3½ bis 9½ Guld.) fabrizirt; Hufeisenschmieden mit einer Production von 5,000 Dutzend; kalte und warme Heilbäder.

12) Partido de Montemayor mit der gleichn. Villa.

13) Partido de Miranda mit der gleichn. Villa.

14) Partido de Ciudad Rodrigo, getheilt in die campos de Yeltes, de Agadones, de Robledo, de Arganan, de Socompana und de Camaces.

Ciudad Rodrigo, feste Ciudade am Agueda, 33½ Meilen von Madrid. Sie hat 1 starke Zitadelle, 2 Vorstädte, 8 Pfarrkirchen, 9 Klöster, 3 Spitäler, 1,800 H. und 11,000 Einw. Sitz eines Bischofs. Oekonomische Gesellschaft; freie Zeichenschule; 1 Seifenfabr., welche die schöne harte Seife Xabon de Piedra liefert; 1 Gärberei; Kupferschmieden. — Hinojosa, Villa ohnweit dem Yeltes.

q) Das Fürstenthum Asturia oder gewöhnlich Asturias (von der veralteten Eintheilung in Asturia de Oviedo und de Santillana) zwischen 10° 31′ bis 13° 12′ Oe. L. und 42° 57′ bis 43° 45′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean, im O. Burgos, im S. Palencia und Leon, im W. Galicia. Areal: 183,04 □Meilen oder 308½ □Leguas. Oberfläche: ein wildes Land mit ungeheuren Gebirgen und Tiefen, aber durch Anbau, durch lebendige Vegetation und reizende Wasserpartien, überaus pittoresken Thälern. Boden: felsig, und an den Bergen kaum zollhoch mit Dammerde bedeckt, in den Gründen und Thälern steinig, doch sehr productiv. Gebirge: die cantabrische Bergkette, hier unter dem Namen Sierra de Asturias, deren verschiedene Zweige sich durch die ganze Provinz verbreiten. Gewässer: eine Menge Bergströme und Wildbäche, worunter die beträchtlicheren der Navia, Nalon, Sella, Nocera dem Meere zueilen. Klima: feucht

und nebelig, im Innern kühl, an den Küsten milde, aber nicht ganz gesund: im Früh- und Spätjahre fällt sehr vieler Regen. Producte: Mais, woraus der Asturier sein Boronabrod backt, Weizen (nicht zur Nothdurft), Gerste, Kartoffeln und Gartenfrüchte, Kastanien, Haselnüsse, Obst, Orseille, etwas Wein, Holz, Pferde (die asturische Race ist wegen ihres Feuers und ihrer Ausdauer geschätzt), Hornvieh mit Milchbenutzung, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Federvieh, Fluß- und Seefische, von jenen Forellen, Aale, Salme und Lampreten, von diesen besonders Besugen und Sardinhas; Bienen, Steinkohlen, Gagat, Bernstein, Spiesglanz und Kupfer; kein Salz und kein Oel. Volksmenge 1815: 364,300, auf die □Meile 1,990 Individuen; 1797 wurden 364,238 und 1787. 347,776 gezählt, worunter 166,788 Mannspersonen, 180,988 Frauenspersonen, 196,302 Ledige, 128,052 Verehelichte und 21,479 Verwitwete; dann 820 Klostergeistliche, 2,039 Weltgeistliche, 114,274 Hidalgos, 315 Handelsleute, 112 Fabrikanten, 3,360 Handwerker, 53,958 Bauern, 7,036 Tagelöhner und 6,141 Knechte und Bediente. Die Asturier sind ein starker, arbeitsamer Menschenschlag, roh, wie er aus der Hand der Natur hervorging, aber tapfer bis zur Verwegenheit, redlich, und mit der größten Anhänglichkeit an das Vaterland gekettet. Ahnenstolz und Bigotterie sind ihre größten Hauptfehler; ihre Gebirge sahen nie die Fahnen der Araber, und aus ihren Gebirgen stiegen die Befreier Spaniens herab. Der Asturier hält sich daher für edler und besser, als alle übrigen Spanier. Bewohnungen: 1 Ciudade, 8 Villas, 6 Dörfer und eine Menge einzelner Höfe und Wohnungen, überhaupt 67 Pueblos und 688 Kirchspiele mit 15 Mönchs-, 8 Nonnenklöstern und 13 mil-

den Stiftungen. Nahrungszweige: der Asturier ist sehr fleißig, er betreibt seinen Ackerbau und seine Viehzucht mit Eifer, treibt Fischerei und mehrere Gewerbe, und wandert, wenn er im Vaterlande kein Brod finden kann, in die übrigen spanischen Provinzen, um als Kutscher oder Bedienter ein kleines Kapital erwerben und solches in seiner Heimath verzehren zu können. Sehr viele Asturier leben mit diesen Beschäftigungen in Spanien zerstreut. Ausfuhr: Kastanien, Haselnüsse, Fluß- und Seefische, Zyder, Holz, Steinkohlen, Pferde, Häute, Wolle, Kupfer und Kupfergeschirr, Hanfgarn, Eisenwaaren. Staatsverbindung: Asturia, mit dem Titel eines Fürstenthums, steht zwar mit der Krone Castilla in Verbindung; es hat castilianisches Recht und Gesetze und einen eigenen Generalkapitän und Audiencia real, welche zu Oviedo ihren Sitz haben, aber es ist frei von allen Provinzialsteuern, hat keinen Intendanten, keine Zölle und überhaupt wenig von der spanischen Finanzverwaltung. Uebrigens gehört es zur Diözese von Oviedo. Eintheilung: in 66 Concejos oder Gerichtsbarkeiten.

Oviedo (Br. 43° 21′ 55″ L. 9° 44′ 53″), offene Hauptstadt auf einem Hügel zwischen den Flüssen Nora und Nalon, 47½ Meilen von Madrid. Sie ist nach einem regelmäßigen Plane in Gestalt eines Hufeisens gebauet, hat 1 Kathedrale, 4 Pfarrkirchen, 8 Kapellen, 6 Klöster, 1 Hospital für Pilgrimme, 1 Lazareth für Aussätzige, 1 Armen- und Findelhaus, 2 öffentliche Plätze, 80 Straßen, 879 H. und 7,495 Einw. Sitz eines Bischofs, des Generalkapitäns von Asturia, und einer königlichen Audienz. Universität; patriotische Gesellschaft; Zeichenschule. Steinölfabr. vor der Stadt. Aquädukt, wodurch die Stadt das Wasser erhält. — Caldas, Meierei, nur ½ Meile von Oviedo in einer angenehmen Gegend; warmes Bad. — Covadon, einzeln stehende Kollegiatkirche mit merkwürdigen Heiligthümern. — Tru

bia (Br. 43° 19' 57'' L. 11° 43' 54''), Hüttenort am gleichn. Flusse mit Kanonen- und Kugelgießerei: erstere werden zu Mieres del Camino gebohrt. — Gijon (Br. 43° 35' 7'' L. 12° 3' 30''), gutgebauete Villa am Fuße einer Anhöhe hart am Meere mit 3,200 Einw. Institut für Mathematik, Nautik und Mineralogie seit 1794, Hafen, der besuchteste von Asturia, und durch 1 Fort und die Kanonen des Molo vertheidigt. Zyderbrauerei, wovon jährlich 2,440 Ohm exportirt werden; 1 Steingutfabr. mit 20 Arbeitern; Wollweberei; Hutmacherei und Knopfarbeiten. In der Nähe 6 Kupferhämmer und Gagatschleifereien. — Aviles (Br. 43° 30' L. 11° 48'), Villa an der Mündung des gleichn. Flusses mit 2 Pfarrkirchen, 3 Klöstern, 2 Spitälern, 800 Familien und etwa 3,000 Einw. Garnspinnerei, Kupfergeschirrfabr. Besuchter Jahrmarkt. — Luango, Villa und kleiner Seehafen, 1,800 Einw. Fischerei. — Llanes (Br. 43° 24' 15'' L. 13° 2'), Villa und kleiner Seehafen auf einer Landspitze. — Navia, Villa und Hafen an der Mündung des gleichn. Flusses. Fischerei. — Luarca, Villa und Hafen am Meere. — Cangas de Onis, Villa am Chico, 1,600 Einw.

r) Das Königreich Galicia, welches die nordwestliche Ecke von Spanien zwischen 8° 26' 15'' und 10° 52' Oe. L. und zwischen 40° 56' bis 43° 46' 40'' N. Br. ausfüllt. Gränzen: im W. und N. der Ozean, im O. Asturias, Leon und Valladolid, im S. Portugal. Areal: 789,40 □Meilen oder 1,330 □Leguas. Oberfläche: bergig mit weiten Thälern und einigen Ebenen. Boden: meistens steinig und mager, strichweise gut und fruchtbar. Gebirge: das cantabrische Gebirge, welches sich hier in den Vorgebirgen Ortegal und Finisterre unter das Meer taucht; unter seinen verschiedenen Unterabtheilungen die Sierra de Mondoñedo, de Exe, de Porto, de San Mamed, Segundera, Seca und Penagache. Gewässer: der Miño mit dem Sil, und eine Menge Küstenflüsse, welche bei ihren Mündungen kleine Baien oder Rias bilden; dar-

unter Tambre, Mandeo, Lerez, Umia, Eo: überhaupt 44 Flüsse und ein starker Wasservorrath. Klima: an der Küste gemäßigt, im Innern rauh und kalt, im N. O. feucht, im S. W. trocken, die Luft im ganzen dikker und nebeliger und der Himmel bewölkter, als in den übrigen Theilen des Reichs, dabei aber vollkommen gesund. Producte: Getreide (nicht zur Nothdurft), Mais, Kartoffeln, Gartenfrüchte, Flachs, den man für den besten in ganz Europa hält, etwas Hanf, Obst, Kastanien, Nüsse, selbst Zitronen und Orangen bei Tuy, Wein, Holz, Pferde, Rindvieh mit Milchbenutzung, Schafe, Ziegen, Schweine, Esel und Maulesel, Wildprett, vieles und gutes Federvieh, Seefische, Bienen, Goldkörner im Sil, Zinn bei Monterey, Amianth, Schwefel und einige andere Mineralien, aber wie in Asturia kein Oel und kein Salz. Volksmenge 1815: 1,142,700, auf die □Meile 1,447 Individuen. Antillon schätzt dagegen die Volksmenge auf 1,400,000, Fischer (im Gemälde von Spanien II. S. 176) auf 1,500,000, und bei der Volkszählung von 1787 fand man 1,342,630, 1797 aber nur 1,142,630. Wahrscheinlich hatte man 1787 die auswärts domiziliirten Galleger eingerechnet. Unter dem Zensus des letzteren Jahres waren 645,425 Mannspersonen, 700,378 Frauenspersonen, 758,946 Ledige, 487,136 Verehelichte, und 94,110 Verwitwete; dann 3,955 Klostergeistliche, 11,744 Weltgeistliche, 13,781 Hidalgos, 2,980 Handelsleute, 2,028 Fabrikanten, 22,512 Handwerker, 187,987 Bauern, 55,726 Tagelöhner und 18,968 Knechte und Bediente. Die Gällizier oder Gallegos sind stark, kräftig und arbeitsam; ihre Ehrlichkeit, Mäßigkeit und Muth empfehlen sie eben so sehr, als ihre Anhänglichkeit an Monarchen und Vaterland. Demohnerachtet leben sie in ih-

rer Heimath bei der größten Einfachheit in tiefem Elende, da Grund und Boden nicht ihr Eigenthum ist, sondern der Kirche und dem Adel gehört, wovon der letztere größtentheils außerhalb der Provinz lebt. Daher denn die häufigen Auswanderungen. **Bewohnungen**: 7 Ciudades, 77 Villas, 3,425 Dörfer, überhaupt 3,658 Pueblos und 3,683 Kirchspiele mit 74 Mönchs-, 25 Nonnenklöstern und 35 milden Stiftungen. **Nahrungszweige**: der Ackerbau wird mit vieler Thätigkeit betrieben, liefert indeß so vieles Korn nicht, als die Provinz bedarf. Man erndtet in gewöhnlichen Jahren an Weizen 348,655, an Rocken, 1,628,660, an Gerste 29,932, an Hafer 36,809, an Mais 1,571,638, an Hirse 43,827, an Hülsenfrüchten 32,609, an Kastanien und Maronen 176,219, an Kastanien 11,589, an Rüben 190,570 Fanegas. An Wein werden 2,961,230 Arroben gekeltert. Der Viehstapel besteht aus 18,230 Pferden, 17,090 Mauleseln, 12,050 Eseln, 88,667 Stück Rindvieh, 764,509 Schafen, 73,011 Ziegen und 142,366 Schweinen. Man gewinnt 707 Zntr. Honig und 347½ Zntr. Wachs. Eine Hauptbeschäftigung macht hier die Fischerei und Leinweberei aus. Jährlich werden 5,550,000 Ellen Leinwand, gegen 200,000 Dutzend Strümpfe und eine Menge Segeltuch, Tischzeuge und andere Leinenwaaren verfertigt. Man rechnet mehr als 18,000 Weberstühle. Ein besonderer Erwerbszweig ist das Auswandern nach anderen spanischen und portugiesischen Provinzen: jährlich ziehen mehr als 100,000 Gallizier in die beiden Castillas und Leon, um bei den Erndtegeschäften zu helfen, und kehren nach deren Beendigung mit dem ersparten Erwerbe nach Hause zurück; andere zerstreuen sich als Wasserträger und Bedienten in alle spanischen und portugiesischen Provinzen, wo sie die Savoyarden machen.

Allein in Portugal sollen 50,000 auf solche Art ihr Brod verdienen. **Ausfuhr**: Rindvieh, Fische, Leinwand, leinene Bänder und Strümpfe, Häute, Leder, gesalzenes Fleisch, Schinken, Würste, Käse, Wolle, Pferde, Maulesel, Kastanien, Nüsse, etwas Wein, Seife und Holzwaaren. Die Ausfuhr in fremde Länder betrug 1794. 167,958, nach Amerika 115,153 Guld.; die Einfuhr aus fremden Ländern 313,640, aus Amerika 679,078 Gulden. **Staatsverbindung**: Galicia gehort zur castillischen Krone; es hat sein eigenes Provincialgesetzbuch, seinen Generalkapitän und eine königliche Audienz zu Coruña, und die geistliche Gerichtsbarkeit steht unter den Erz- und Bischöfen zu Campostela, Lugo, Mondoñedo, Orense und Tuy. Statt der Alcavala, der Tercias und Millones zahlt es eine Landsteuer, welche 1794. 211,766 Guld. betrug. **Eintheilung**: in 7 Provinzen.

1) Provinz **Coruña**.

Coruña, Hauptstadt der Provinz an der Ria de la Coruña, $67\frac{3}{4}$ Meilen von Madrid. Sie theilt sich in die Ober- und Unterstadt, hat 1 Zitadelle, 5 Pfarrkirchen, 4 Klöster und 11,000 Einw., und ist der Sitz des Generalkapitäns von Galicia, einer königlichen Audienz, eines Handelsgerichts und Seekonsulats. Oekonomische Gesellschaft; Handels- und nautische Schule. Großer Hafen, welcher von den Forts San Martin und Santa Clara beschützt wird. Manuf. in seidenen Strümpfen; 1 in Leinwand, welche das königl. Tafelzeug liefert und 78 Stühle mit 498 Arb. beschäftigt, 1 in Band, 1 in Segeltuch, 4 Hutfabr. mit 51 Arb. welche 28,780 Hüte liefern, 2 Kammfabr. und 1 Taudreherei. Regelmäßige Paketbootbeförderung nach der Havaña. Ein 12 Meilen weit sichtbarer Leuchtthurm. Das Fort San Anton auf einem Eilande in der Ria, welches zum Staatsgefängnisse dient.

2) Provinz **Betanzos**.

Betanzos (Br. 43° 19′ 30″ L. 9° 32′), Ciudad an der Mün-

dung des Mandeo. Sie liegt an dem Abhange eines niedrigen Hügels, besteht aus einer einzigen langen Straße, und hat 2 Pfarrkirchen, 2 Klöster und 1,600 Einw. Hafen; Gärbereien. — Ferrol (Br. 43° 29′ L. 9° 24′ 15″), bemauerte Villa an einer Ria worin sich der Jubia mündet. Sie hat eine freundliche Lage, ist regelmäßig gebauet und zählt nach Antillon 20,000 Einw. (Fischer gibt ihr nur 8,000). Hauptort eines der drei spanischen Seedepartements mit einem der sichersten durch 2 Forts und starken Batterien geschützten Kriegshafen, dem größten und besten Seearsenale des Reichs, vortrefflichen Werften, Seehospitale und Kasernen für 6,000 Mann. Seekadettenakademie; mathematische, nautische und Pilotenschule. 1 Segeltuchmanuf., 1 Taudreherei, 2 Hutmanuf., 10 Gärbereien. — Neda, Villa an der Ria de Ferrol mit 1 Plattmühle und Kupferplattenfabr.

3) Provinz Mondoñedo.

Mondoñedo, Ciudade mit 1 Kathedrale, 1 Pfarrkirche, 2 Klöstern, 6,100 Einw. Sitz eines Bischofs; Posamentirarbeiten; Produktenhandel. — Vivero, Villa und Hafen an der gleichn. Bai — Ribadeo (Br. 43° 34′ 40″ L. 10° 40′ 22″), bemauerte Villa und Hafen an der Mündung des Eo. 1 Kirche, 2 Klöster, 2,000 Einw. 2 Kupfergeschirrfabr., Nagelschmieden.

4) Provinz Lugo.

Lugo (Br. 43° 0′ 4″ L. 10° 7′ 5″), Ciudade ohnweit der Quelle des Miño mit 3 Pfarrkirchen, 4 Klöstern, 2 Spitälern, 4,779 Einw. Sitz eines Bischofs; Theologisches Seminar, Manuf. in groben Tüchern und Mützen; Leinweberei; warme Bäder. — Cebrero, Villa im Gebirge. Käsebereitung. — Monforte de Lemos, Villa am Cabe. Manuf. in seidenen Sieben.

5) Provinz Santiago.

Santiago oder Compostela (Br. 42° 51′ 24″ L. 9° 20′), Ciudade auf einem Hügel, dessen Fuß der Sar bespült, 61½ Meile von Madrid. Sie hat regelmäßige Straßen und gut gebauete Häuser, aber ein schlechtes Pflaster, und zählt 1 Kathedrale, 12 Pfarrkirchen, 12 Klöster, 4 Spitäler, worunter auch 1 für Pilgrimme, und nach Antillon 25,000 Einw.

(1787 erst 21,334). Sitz eines Erzbischofs, eines Inquisitions-gerichts und einer Universität. Chirurgische Spezialschule. 1 Manuf. in seidenen Strümpfen, 1 in gedruckten Kattunen; 3 Hutfabr., 14 große Gärbereien. Lebhafter Handel, 1805 durch 8 Großhandlungen. Compostela ist als Wallfahrtsort in der ganzen katholischen Christenheit berühmt; da in der prächtigen Kathedrale angeblich das Grab des Apostels Jakob befindlich sein soll: erst seit den neuesten Zeiten scheint die Zahl der heiligen Pilger sich vermindern zu wollen. Die Ritter von Santjago haben hier ihren Ursprung genommen. — Pontevedra (Br. 42° 26′ 35″ L. 9° 4′ 30″), Villa an der Mündung des Lerez; 2,000 Einw. Hafen; Sardinhassischerei; Tuchweberei; 2 Hutfabr; 1 Scheidewasserraffinerie. — Caldas del Rey; Villa am Umia. Warme Bäder. — Noya, Villa und Hafen an der Ria Noya. — Muros, Villa und Hafen an der Ria de Muros mit 2,400 Einw. — Corcubion (Br. 43° 0′ 45″ L. 8° 33′ 10″), Villa und kleiner Hafen an der Ria de Corcubion.

6) Provinz Orense.

Orense, Ciudade am Miño, worüber eine prächtige Brücke führt, mit 4 Pfarrkirchen, 2 Klöstern, 1 Hospitale, 8,000 Einw. Sitz eines Bischofs; Wollweberei. Die 3 heißen Quellen Burgas, bereits den Römern bekannt. — Ribadavia, Villa am Miño mit 4 Pfarrkirchen, 2 Klöstern 1 Hospital, 2,400 Einw. — Monterey, bemauerte Villa auf einer Anhöhe am Tamagna. — Villar de Ciervos, Dorf mit reichhaltigen, aber seit 1798 aufgegebenen Zinngruben.

7) Provinz Tuy.

Tuy, feste Ciudade am Miño. Sie ist regelmäßig gebauet, hat 1 Zitadelle, 2 Pfarrkirchen, 3 Klöster, 1 Spital, 4,000 Einw. und ist der Sitz eines Bischofs. Leinweberei; Wein- und Orangenbau; Schleichhandel. — Salvatierra, Villa am Miño. — Guarda, bemauerte Villa an der Mündung des Miño, 1,500 Einw. Zitadelle; Hafen; leinene Bandmanuf. — Bayona (Br. 42° 7′ 30″ L. 8° 51′ 32″), Villa an einer Ria mit 2,500 Einw. Hafen; Fischerei; Stapelort für die in der Umgegend verfertigten leinenen Strümpfe, wovon dieser Hafen jährlich etwa 100,000 Dutzend versendet. — Vigo (Br. 42° 13′ 20″ L. 9° 6′ 15″), Villa an der

Ria de

Ria de Vigo mit 2 Pfarrkirchen und 2,500 Einw. Gärbereien; Seifensiedereien; Hutfabr. Großer und sicherer Hafen, welcher durch 1 Zitadelle geschützt wird. Etwas Seehandel, indeß im Abnehmen. — Redondela, Villa an der Ria de Vigo, 1,200 Einw. — Die cicischen Inseln vor der Ria de Vigo unter 8° 48′ Oe. L. und 42° 13′ 30″ N. Br. Sie sind von Fischern bewohnt.

s) Die Landschaft Estremadura zwischen 10° 21′ bis 13° 3′ Oe. L. und 37° 54′ bis 40° 24′ N. Br. Gränzen: im N. Salamanca, im O. Toledo Mancha und Cordova; im S. Sevilla, im W. Portugal. Areal: 706,06 □Meilen oder 1,192 □Leguas. Oberfläche: eine weite einförmige Ebene, durch welche mehrere Bergketten ziehen; Mangel an Wasser ist überall fühlbar, und die mit Encinas, Myrten, Thymian, Rosmarin und Laudan bedeckten Haiden dienen bloß zu Merinoweiden; nur auf den Gebirgen sieht man Holz, die Ebenen sind ganz ohne Schatten. Boden: sandig und leicht, aber sehr fruchtbar, wo er gehörig bewässert werden kann; solcher ergiebigen Bezirke sind die reiche Veja, das Thal von Plasencia und und die Gegend von Caceres. Gebirge: die Sierra de Guadeloupe, de Gata, de Marchal, de Constantina, de Carbajos. Gewässer: der Tajo mit dem Alagon, Salor, Xerte und Alamonte, der Guadiana mit dem Guadayra und Burdalo, überhaupt 2 Ströme und 18 geringere Flüsse. Klima: mehr heiß als kalt, die Temperatur wechselt sehr schnell ab, und die Nächte sind bei den heißesten Tagen immer kühl. Der glühende Sommer hat gar keinen Regen, selten trübt im Jun., Jul., August die kleinste Wolke den Azur des Himmels, die Regenmonate oder der hiesige Winter fangen mit dem November an. Producte: Weizen, Rocken und Hanf zur Ausfuhr, Wein und Oliven zum Bedarfe,

viele Kastanien, einige Südfrüchte, aber Obst gar nicht; schönes und starkes Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Bienen, Seidenwürmer, Platina, Silber, Blei, Wolfram, Titan, Marmor, Salpeter. Volksmenge 1815: 428,500, auf jede □Meile 607 Individuen; 1797 wurden 428,293, und 1787. 416,922 gezählt, worunter 213,143 Mannspersonen, 203,779 Frauenspersonen, 220,220 Ledige, 162,364 Verehelichte und 29,657 Verwitwete; dann 4,312 Klostergeistliche, 4,179 Weltgeistliche, 3,724 Hidalgos, 1,596 Handelsleute, 850 Fabrikanten, 10,347 Handwerker, 29,345 Bauern, 47,272 Tagelöhner und 11,036 Knechte und Bediente. Der Bewohner von Estremadura entfaltet manche gute Eigenschaft, er hat alle Anlagen zu einem tüchtigen Soldaten, und die besten spanischen Feldherren sind aus Estremadura hervorgegangen, aber er ist im höchsten Grade roh und unwissend, dabei aus Mangel an Arbeit faul und indolent, woran freilich auch sein Klima viele Schuld haben mag. Bewohnungen: 7 Ciudades, 228 Villas, und eine Menge kleiner Höfe und Weiler, überhaupt 365 Pueblos und 415 Kirchspiele mit 80 Mönchs-, 95 Nonnenklöstern und 33 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau ist äußerst unvollkommen und vernachlässigt: der schönste Boden bleibt zu Viehweiden liegen, und die Einwohner ziehen überall das bequemere Hirtenleben vor. Laruga berechnet die Erndte an Weizen auf 1,212,880, an Rokken auf 585,000, an Gerste auf 220,604, an Hafer auf 75,070, an Bohnen auf 44,572 Fanegas, an Erbsen auf 1,156 Zntr., und schätzt den jährlichen Zukauf an Weizen auf 169,719, an Rocken auf 60,000, und und an Gerste auf 30,139 Fanegas. An Pfeffer erzeugt die Provinz 6,000, an Flachs 5,925 und an

Hanf 875 Zntr. Der lieblichste Wein wächst bei Brozas, doch werden jährlich nicht mehr als 4,376 Ohm gekeltert: dagegen macht man 53,125 Ohm Branntwein und 1,000 Ohm Weinessig. An Oel gewinnt man 50,259 Zntr., an Kastanien 27,440 Fanegas, an Feigen 8,915, an Sumach 9,300, an Färberröthe 45, an Waid 100 und an Seide 204½ Zentner. Die Viehzucht ist sehr beträchtlich: die Provinz nimmt jährlich 4 Mill. Trashumantes auf ihre Weiden auf, und unterhält außer dem eigenen Schafstapel 19,618 Pferde, 151,246 Stück Rindvieh, 323,423 Ziegen und 225,810 Schweine: die Bienenzucht liefert 3,375 Zntr. Honig und 600 Zntr. Wachs. Kunstfleiß trifft man nur in einigen Städten an: 1785 lieferten 726 Stühle 1,333,760 Varas Tuch; 2,168 Stühle 957,066 Varas Leinwand, 1 Mill. Binden und 26,870 Zntr. Seile und Stricke, und 155 Gärbereien mit 512 Arbeitern verarbeiteten 48,934 größere und 129,377 kleinere Felle und 300 Dutzend Paar Handschuhe. Außerdem waren in der Provinz noch 25 Hutfabr., einige Färbereien und 73 Seifensiedereien, welche 7,599 Zntr. produzirten. Ausfuhr: Branntwein, Hanf und grobe Tücher nach Spanien, Schweine, Schinken, Würste und Maulthiere, so wie irdene Waaren und Fayance nach Portugal, meistens durch Schleichhandel, indem die Ausfuhr dahin nach den Zollregistern von 1788 nicht mehr als 244,258, die Einfuhr dagegen 439,174 Gld. betrug. Staatsverbindung: Estremadura wird nach castilianischen Rechten und Gesetzen regiert, und appellirt an die Kanzellei zu Valladolid, aber es hat seinen eigenen Generalkapitän zu Badajoz, und gehört zu den Diözesen von Plasencia, Coria und Badajoz. Die Rentas reales betrugen 1794. 152,448, die Ren-

tas provinciales 439,174 Guld. Eintheilung: in 4 Partidos.

1) Partido de Badajoz.

Badajoz (Br. 38° 30′ L. 11° 24′), feste Hauptstadt der Provinz am Guadiana, worüber eine Brücke von 26 Bogen führt, 40 Meilen von Madrid. Sie hat 2 Forts Castillo de San Cristoval und de la Pardaleras, 1 Zeughaus, 3 Pfarrkirchen, 12 Klöster, 14,500 Einw. Sitz des Generalkapitäns von Estremadura und eines Bischofs; 2 Hutfabr. mit 138 Arb., welche 28,000 feine Hüte liefern, 7 Gärbereien mit 40 Arb., 6 Fayancefabr. und 2 Färbereien. Lebhafter Handel mit Portugal. — Xerez de Cavalleros, Ciudade ohnweit dem Ardila; 4 Pfarrkirchen, 9 Klöster, 1,700 Einw. Leinweberei auf 187 Stühlen, welche 228,140 Varas liefern, 6 Gärbereien mit 38 Arb., 1 Hutfabr. Geburtsort des Seefahrers Vasquez Muñez de Balbao. — Zafra, Villa auf einer Anhöhe mit 1 Kirche, 7 Klöstern, 6,000 Einw. 12 Gärbereien, mit 50 Arb., welche 16,360 Stück Leder und 300 Dutzend Handschuhe verfertigen, 3 Seilereien, 10 Töpfereien. Handschuhfabr., 13 Gärbereien. — Albuquerque, feste, aber verfallene Villa auf einem Hügel; 2 Pfarrkirchen, 2 Klöster, 2,000 Einw. Wollhandel. — Barca-Rota, Villa mit 2 Pfarrkirchen, 2 Klöstern und 2,400 Einw. Gesundbrunnen. — Olivenca, gut befestigte Villa am gleichn. Flusse mit 2 Pfarrkirchen, 1 Kloster, 1 Hospital, 1,200 H. und 4,800 Einw.

2) Partido de Caceres.

Caceres, Villa ohnweit dem Caceres mit 4 Pfarrkirchen, 7 Klöstern, 1 Hospitale de la Piedad, 8,000 Einw. 26 Gärbereien mit 62 Arb., welche 16,680 Stück Leder verarbeiten, 3 Fayancefabr., 7 Seilereien und 4 Färbereien; Wollhandel. — Arroyo del Puerco, Villa am Ayuda, 5,000 Einw. 1 Fayancefabr., welche durch 52 Arb. 208,000 Stück liefert. — Casar de Caceres, Villa mit 5,000 Einw., welche besondere Freiheiten genießen, und unter sich eine gewisse demokratische Verfassung behaupten, 16 Gärbereien mit 51 Arb. und einer Prod. von 10,500 Stück.

3) Partido de Alcantara.

Alcantara (Br. 39° 44′ L. 11° 35′), bemauerte Villa un

Gränzfestung am Tajo, über welchen eine prächtige 670 Fuß lange Brücke führt. 2 Pfarrkirchen; 5 Klöster; 3,000 Einw. Hauptort des nach ihr benannten Ritterordens. — Valencia, Villa und kleine Gränzfestung am Avid. — Brozas, Villa mit 2,500 Einw. Weinbau.

4) Partido de Plasencia.

Plasencia, Ciudade zwischen 2 Bergen, am Xerte. Sie ist bemauert, hat 7 Thore mit Thürmen, 7 Plätze, 22 Hauptstraßen, 7 Pfarrkirchen, 2 Kollegien, 7 Klöster, 5 Hospitäler, 7 Armenhäuser, 4,800 Einw. Sitz eines Bischofs Aquädukt von 80 Bogen; 7 Gärbereien, 1 Hutfabr, 6 Töpfereien, welche 38,400 Stück liefern. — Coria, Ciudade am Alagon mit 1 alten Schlosse, 2 Pfarrkirchen, 2 Klöstern, 2 Spitälern, 4,500 Einw. Sitz eines Bischofs. Wein- und Zitronenbau. — San Geronimo de Justi, berühmtes Hieronymitenkloster in der Vera de Plasencia, worin Karl I. seine beiden letzteren Lebensjahre verlebte und am 21. Septbr. 1558 starb. — Villar, bemauerte Villa mit 2,000 Einw. — Malpartida, Villa mit 1,300 Einw. — Almaraz, Villa am Tajo mit 1,000 Einw.

5) Partido de Truxillo.

Truxillo, Ciudade am Abhange eines Hügels mit einer halbverfallenen Zitadelle, 6 Pfarrkirchen, 10 Klöstern, 3,600 Einw. 9 Töpfereien. Geburtsort von Carlo Francesco Pizarro. — Medellin, Villa am Guadiana, über welchen eine Brücke von 20 Bogen führt, 3,200 Einw. Geburtsort des großen Fernando Cortez.

6) Partido de la Sereña.

Zalamea de la Sereña, Villa an einem kleinen Flusse, in deren Gegend Blei- und Silberminen vorhanden sind. — Cabeza de Buey, Villa mit 3,500 Einw. Tuchweberei, welche 1,666 Arb. beschäftigt.

7) Partido de Merida.

Merida (Br. 38° 54′ 2″), bemauerte Villa am Guadiana, über welchen eine prächtige Brücke von 50 Bogen führt; 3 Pfarrkirchen, 6 Klöster, 4,500 Einw. Viele römische Alterthümer, worunter ein Circus, ein Theater, Inschriften.

8) Partido de Llerena:

Llerena, Ciudade in einem Thale, mit 2 Pfarrkirchen, 7 Klöstern, 7,300 Einw. Inquisitionsgericht; 3 Tuchfabr. mit 108 Stühlen, Seidenweberei mit 36 Stühlen, die 5,500 Stück liefern. Starke Schafzucht. — Medina de las Torres, Villa am Llanura mit 1 Kastelle, 1 Pfarrkirche, 2,000 Einw. Tuchweberei mit 66 Stühlen, Gesundbrunnen. — Guadalcanal, Villa an der Gränze von Sevilla mit reichhaltigen Silber- und Platinagruben, deren Bau in neueren Zeiten einer Gesellschaft Franzosen überlassen, von denselben aber aufgegeben ist.

r) Das Königreich Sevilla, ein Theil von Vandaluzia, zwischen 10° 29′ bis 12° 46′ Oe. L. und 36° 3′ bis 38° 2′ N. Br. Gränzen: im N. Estremadura und Cordova, im O. Granada, im S. O. das mittelländische Meer, im S. W. der Ozean, im W. Portugal. Areal: 446,19 □Meilen oder 752 □Leguas. Oberfläche: auf der nördlichen Gränze bergig, im S. eine höchst fruchtbare Ebene, wovon jedoch nur ein Theil bebauet ist; die schönste und reichste Gegend breitet sich um Xerez aus. Boden: meistens leicht und an der Küste sandig, in der Maresma aber wahre Marsch. Gebirge: die Sierra de Ronda, welche in den Vorgebirgen Calpe und Trafalgar endigt, und die Sierra Morena, welche nach Algarve übergeht. Gewässer: der schiffbare und schöne Guadalquivir mit dem Xenil, der Guadalete und Tinto, der Guadiana mit dem Chanza, überhaupt 15 Flüsse. Klima: üppig und angenehm, die große Hitze wird durch See- und Bergluft gemäßigt, und bloß, wenn der Solano weht, glüht die Atmosphäre; der Winter erscheint im Gewande eines heitern nordischen Frühlings. Gewitter steigen häufig auf, und im Sommer fehlt zuweilen der Regen ganz. Producte: Wein, worunter die edelen

Gewächse von Xerez, der Mansanilla von San Lucar und der rothe Tinto von Rota; Oliven, eine Stapelwaare, die edelsten Südfrüchte, vortreffliche Melonen, Kastanien, Weizen, Mais, Gerste und etwas Reiß, Gartenfrüchte, auf den Campos sproßt der Spargel wild hervor, Hanf, Baumwolle, im Bezirke von Ecija 5,000 Zentner, Esparto, Junko, Anieß, Süßholz, Orseille, Aloe, Korkeichen, Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Rebhühner und anderes Geflügel, Seefische, und darunter Thunfisch und Saralo, Bienen, Seidenwürmer, Kermes, Kanthariden, Silber, Blei, Schwefel, Salpeter, Kupfer, Quell- und Baysalz. **Volksmenge** 1815: 746,300, auf die □Meile 1,622 Individuen; 1797 wurden 746,221 und 1787. 738,135 gezählt, worunter 373,025 Mannspersonen, 365,128 Frauenspersonen, 410,911 Ledige, 264,034 Verehelichte und 63,208 Verwitwete; dann 11,958 Klostergeistliche, 4,391 Weltgeistliche, 6,062 Hidalgos, 7,990 Handelsleute, 1,722 Fabrikanten, 29,202 Handwerker, 16,464 Bauern, 119,534 Tagelöhner und 17,494 Knechte und Bediente. Der Bewohner von Vandaluzia ähnelt zwar im allgemeinen dem Castilianer, nur rollt sein Blut wilder durch die Adern, seine Phantasie ist glühender und seine Leidenschaften unbändiger: alles dreht bei beiden Geschlechtern sich um Leben und Genuß. Für den Ernst, die Gravität des Castilianers hat der Andalusier Leichtsinn eingetauscht: er prahlt gern, und und seine Gaskonaden sind selbst in Spanien zum Sprichworte geworden; er ist trotzig, auffahrend und unverschämt, wo er es bieten kann, aber höflich und geschmeidig, wo er nicht der überlegene Theil ist. Sein castilianischer Dialekt zeichnet sich durch mehrere Gutturaltöne aus. **Bewohnungen:** 17 Ciudades, 163

Villas, 24 Dörfer, überhaupt 219 Pueblos und 303 Parochien mit 245 Mönchs-, 140 Nonnenklöstern und 76 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau in Sevilla, wie in dem übrigen Vandaluzia, Murcia und Valencia, gleicht mehr dem Gartenbau, wo der Spaten und die Harke, weniger der Pflug und die Egge, das Feld beherrschen: er wird in den Huertas fleißig gewartet und gibt reichliches Getreide, wenn der Solano nicht die zarten Aehren zerstört hat, wo denn gewöhnlich Mißerndten eintreten. Die Viehzucht hält mit dem Ackerbau nicht gleichen Schritt, und ist bis auf Schaf- und Schweinzucht unbedeutend: selbst das vandaluzische Roß schlägt aus der Art. Beträchtlich dagegen sind Wein- und Oelbau, Seidenzucht und Fischerei, so wie Salzbereitung, einige Kunstgewerbe und Handel die Einwohner bereichern. Ausfuhr: Wein, mehr als 80,000 Ohm bloß zur See, Oel, gegen 125,000 Zntr.; Salz, gegen 10 Mill. Zntr.; Organsinseide, Weizen, Südfrüchte, besonders Apfelsinen und Zitronen, Korkholz, Anieß, Süßholz, Baumwolle, Seefische, Kermeskörner, Kanthariden, seidene Zeuge und Taback. Staatsverbindung: Sevilla hat castilianisches Recht und Gesetze, seinen eigenen Generalcapitän zu Puerto Maria und eine königl. Audienz zu Sevilla, und gehört zu den Diözesen von Sevilla und Cadiz. Eintheilung: in 10 Bezirke.

1) Tesoreria de Sevilla.

Sevilla (Br. 37° 24′ 26″ L. 11° 51′ 8″), Hauptstadt der Provinz am Guadalquivir, 55¾ Meilen von Madrid. Sie ist mit einer Mauer, und 166 Thürmen umgeben, hat 12 Thore, sehr schmale, aber gepflasterte Straßen, welche zu Nacht erleuchtet werden, mehrere öffentliche Plätze, worunter der Börsen-, Rathhaus- und Arsenalplatz die schönsten, 1 Kathedrale, 29 Pfarrkirchen, 84 Klöster, 1 Waisenhaus, 1

Zuchthaus, 22 Spitäler, und mit Triana und den übrigen Vorstädten 13,500 hohe, meistens im maurischen Geschmacke gebauete Häuser und nach Rehfues 96,000 Einw. (1787 erst 80,268). Sitz eines Erzbischofs, eines Inquisitionsgerichts und einer königlichen Audienz. Universität mit 500 Studirenden, 2 Kollegien, 1 Pilotenschule im Collegio San Telmo für 200 Eleven, Zeichenschule, Akademie der schönen Wissenschaften, Malerakademie, medizinische Akademie; ökonomische Gesellschaft. Merkwürdig sind die große Kathedrale mit Coloms Grabe; der Alcazar mit seinen arabischen Gärten; die Giralda, einer der schönsten Thürme Spaniens 364 Fuß hoch, worin eine öffentliche Bibliothek von 20,000 Bänden aufgestellt ist; die Münze; die Börse oder Lonja, worin das amerikanische Archiv aufbewahrt wird; die Wasserleitung Carlos de Carmona von 400 Bogen; das Amphiteater zum Stiergefechte; das italienische Opernhaus und die Alameda. Große königliche Tabaksfabr., welche 202 Mühlen unterhält, 1,404 Menschen und 190 Lastthiere beschäftigt, und außer der beträchtlichen Quantität Zigaros an Brasilientaback jährlich 15,000, an Spaniol 16,000 Zentner produzirt, Seidenweberei mit 2,318 Stühlen, 1 Fayancefabr.; 1 königliche Stückgießerei in der Vorstadt Triana; einige Gärbereien, Seifensiedereien u. s. w. Sehr gesunkene Handlung; auf dem Guadalquivir können kleine Schiffe bis in ihren Hafen zu dem Torre del Oro herauffahren. Römisches Amphiteater. Geburtsort der Kaiser Trajan, Hadrian und und Theodos, des edlen de la Cajas, des Dichters Cervantes und der Maler Diego Velasquez de Silva und Francesco de Herrera. — Santiponte (das alte Italica), Dorf am linken Ufer des Guadiana mit dem Hieronymitenkloster San Isidro del Campo und 250 Einw. Römische Alterthümer. — Alcala, Villa am Guadayra, 1,500 Einw. Starker Oelbau; große Bäckereien, worin täglich 1,200 Zntr. Mehl verbacken werden. — San Lucar la Mayor, Ciudade im W. von Sevilla. — Moguer, Ciudade am Zusammenflusse des Tinto und Puerco mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöstern, 5,000 Einw. — San Lucar de Guadiana, feste Ciudade und Hafen am Guadiana, 2,800 Einw. — Ayamonte, feste Ciudade an der Mündung des Guadiana mit 2 Pfarrkirchen, 1 Kloster,

5,500 Einw. Kleiner Hafen, den 1 Kastell beschützt. Sardinhasfischerei. — Utrera (Br. 37° 9′ 53″ L. 11° 53′ 1″), bemauerte Villa mit 1 Zitadelle, 2 Pfarrkirchen, 8 Klöstern, 4 Hospitälern, 9,000 Einw. Saline. — Cazalla, Villa auf der Sierra Morena, 1,000 Einw. Weinbau; Silbermine. — Constantina, Villa auf der Sierra Morena. Blei- und Silberminen. — Palos, Villa an der Mündung des Tinto, 500 Einw. Hafen, woraus Colom seine erste Entdeckungsreise antrat. — Huelva, Villa an einer Bai, worin sich der Tinto und Odiel ergießen; 5,000 Einw. Hafen; Sardinhasfischerei. — Niebla, bemauerte Villa am Tinto mit 1 Schlosse, 5 Pfarrkirchen, 9,000 Einw. In der Nähe bauet man auf Kupfer.

2) Tesoreria de San Lucar.

San Lucar de Barrameda, offne Ciudade an der Mündung des Guadalquivir mit 1 Pfarrkirche, 13 Klöstern, 1 Spitale, 5,000 Einw. Oekonomische Gesellschaft, von welcher ein Acklimatisirungsgarten für exotische Gewächse angelegt ist; 1 Seidenmanuf., 1 Gärberei, 2 Hutfabr. Hafen, den 2 Kastelle beschützen. — Rota, Villa an der Bai von Cadiz, 6,000 Einw. Weinbau. — Lebrixa, Villa zwischen dem Guadalquivir und der Sierra Gibalbin, 6000 Einw. Alterthümer.

3) Tesoreria de Xerez.

Xerez de la Frontera, Ciudade in einer Ebene mit 9 Pfarrkirchen, 21 Klöstern, und 20,000 Einw. Patriotische Gesellschaft und Schule. Alcazar. 6 Kattunwebereien; Weinbau; jährlich 122,000 Ohm, wovon 50,000 nach England und Amerika verführt werden. Sieg der Araber über die Gothen 26. Jul. 711. — Arcos de la Frontera, Ciudade auf einer Anhöhe, unter welcher der Guadalete hinfließt mit 2 Pfarrkirchen, 7 Klöstern, 2,500 H. und (nach Fischer), 12,000 Einw. Starke Pferdezucht

4) Tesoreria de Cadiz.

Cadiz (Br. 36° 32′ L. 11° 24′ 53″), feste Ciudade auf der äußersten Spitze einer sich weit in das Meer erstreckenden sandigen Landzunge der Insel Leon, 69 7/10 Meilen von Madrid. Sie ist mit einem Walle und unregelmäßigen Bastei-

umgeben, wird in 17 Quartiere getheilt, und zählt 5 Thore, 1 Kathedrale, 4 Pfarrkirchen, 3 Filialkirchen, 13 Klöster, 5 Hospitäler, worunter das große Land- und Seehospital 1,500 Kranke einnehmen kann, 1 öffentliches Arbeitshaus, 1 Arsenal, 1 Theater, 8,000 H. und 70,000 Einw. (1787 65,987). Sitz eines Bischofs, der Audiencia de la contratacion a las Indias, vor welches Tribunal die Kolonialstreitigkeiten gehören, einer Akademie der schönen Künste mit einer Zeichenschule für 300 Schüler, eines chirurgischen Instituts für 80 Zöglinge mit einem botanischen Garten, einer mathematischen, nautischen und Pilotenschule. Die Stadt hat außer 20 Stühlen für Seidenwaaren und 1 Flintensteinfabr., wenige Kunstgewerbe. Doch ist sie die reichste Stadt von Spanien, da sie der Stapelplatz des ganzen Kolonialhandels, der Sitz eines von den 3 Seedepartementen und das Depot eines großen Theils der Kriegsflotte ist. Man zählt in derselben 110 Rehder und 870 Großhändler, worunter viele deutsche, brittische, französische und italienische Häuser befindlich sind. Ihr Hafen ist vortrefflich und wird durch mehrere Forts, starke Batterien und das befestigte Kap San Sebastian gedeckt: die vor demselben belegne Bai besteht aus 2 Abtheilungen, der Bai von Cadiz und von Puntales: den Eingang zu letzterer vertheidigen die beiden Puntalen, das Fort Matagordo und San Lorenzo. 1805 klarirten zu Cadiz 789 Fahrzeuge ein, und in eben dem Jahre betrug die Einfuhr aus Amerika an Waaren 45,865,396 und an Silber 77,328,403 Guld. Das Klima ist vortrefflich und die Luft gesund, nur leidet die Stadt Mangel an Trinkwasser, welches von Puerto Maria herbeigeholt wird und eine jährliche Ausgabe von 180,000 Guld. verursacht. — **Isla de Leon** (Br. 36° 27′ 45″ L. 11° 27′ 53″), Villa auf der Insel Leon, welche auf einer Seite von dem Meere, auf den andern mit einem 24 Fuß tiefen, mithin für die größten Schiffe fahrbaren, sehr breiten Kanale umgeben ist und mittelst der Brücke Suazo mit dem festen Lande zusammenhängt. Die Villa ist zierlich und gut gebauet, hat gegen 3,000 H. 40,000 Einw., welche an dem Handel von Cadiz, einen lebhaften Antheil nehmen, und unterhält 1 Kattunmanuf. Nahe dabei breitet sich San Carlos aus, eine Villa, welche einen

Vorort von Isla de Leon bildet: hierher sind in neueren Zeiten aus Cadiz, die Seekadettenschule mit ihrer Sternwarte, das Marinehospital, die Marinekasernen und die ganze Arsenal- und Marineverwaltung des ersten Seedepartements verlegt. — Caracca, Insel in der Bai von Puntales mit dem Seearsenale von Cadiz und Schiffswerften. — Puerto Real, Ciudade und Hafen an der Bai von Puntales, 10,000 Einw. Schiffswerfte, Seemagazine und Schiffsdocke. Zwischen hier und Puerto Maria liegen die großen Salinen, welche nach Fischer (Gem von Sp. 1. S. 305) jährlich 21,300,000, nach andern und wahrscheinlicher 3,300,000 Zntr. Baisalz liefern: es sind ihrer 69, wovon 5 der Krone gehören. — Puerto de Santa Maria (Br. 36° 35′ 5″ L. 11° 27′ 51″), offene, aber gutgebauete Ciudade und Hafen an der Mündung des Guadalete. Sie ist der Sitz des Generalkapitäns von Niedervandaluzia, hat 5 öffentliche Plätze, 1 Pfarrkirche, 9 Klöster, 2,000 H. und 12,000 Einw. Kattunmanuf., Wachsbleiche. — Chiclana, Villa ohnweit der Brücke Suazo und dem Meeresarme, welcher die Insel Leon von dem Kontinente scheidet: sie besteht meistens aus Landhäusern, welche den Einwohnern von Cadiz gehören. — Medina Sidonia, Ciudade auf einer Anhöhe mit 2 Pfarrkirchen, 6 Klöstern, 5,000 Einw. — Tarifa (Br. 36° 3′ L. 12° 5′ 15″), feste, aber verfallene Ciudade an der Straße von Gibraltar mit 1 Zitadelle, 4 Pfarrkirchen, 1 Kloster, 1,800 Einw. 2 Häfen. — Conil, bemauerte Villa an der Küste 3,000 Einw. Thunfisch- und Sardinhasfang. Schwefelgrube mit merkwürdigen Krystallisationen.

5) Campo de Gibraltar.

San Roque, kleine befestigte Ciudade auf einem Berge. Vor derselben zieht sich die spanische Linie hin, welche den Isthmus von Gibraltar in seiner ganzen Breite durchschneidet und die Feste Gibraltar von dem Kontinente isolirt: sie besteht aus einer doppelten Mauer, welche in der Mitte durch 2 Basteien und am jedem Ende durch 2 Forts, östlich de Santa Barbara, westlich San Felipe gedeckt wird. — Algeciras (Br. 36° 8′ L. 12° 1′ 58″), Ciudade und Hafen an der Bai von Gibraltar, 4,500 Einw. Vormals wurde von hieraus die Verbindung mit Ceuta mittelst wöchentlicher Paketboote unterhalten.

6) Tesoreria de Marchena.

Marchena, Villa auf einer Anhöhe mit 1 Zitadelle, 1 Pfarrkirche, 6 Klöstern und 1 Spitale. — Zahara, Villa auf einem hohen Berge, in deren Nähe der Guadalete entspringt: die Straßen und Häuser sind insgesammt in Felsen gehauen, und bloß ein schmaler, kaum für Maulthiere gangbarer, Weg führt hinauf.

7) Tesoreria de Carmona.

Carmona (Br. 37° 28′ 1″ L. 12° 1′ 16″), Ciudade auf einer Anhöhe, unter welcher der Carbones fließt. Sie zählt 7 Pfarrkirchen, 10 Klöster, und 12,685 Einw. Oelbau; in der Umgegend über 100 Oelmühlen.

8) Tesoreria de Ecija.

Ecija (Br. 37° 31′ 51″ L. 12° 35′ 48″), Ciudade am Xenil mit 6 Pfarrkirchen, 16 Klöstern, 15 Hospitälern, 6,000 H. und 28,176 Einw. Gärbereien; Lederhandel; Baumwollenkultur.

9) Tesoreria de Estepa.

Estepa, bemauerte Villa auf einer Anhöhe mit 2 Pfarrkirchen, 3 Klöstern und 3,500 Einw.

10) Tesoreria de Ossuna.

Ossuna, Villa ohnweit dem Salado mit 1 Pfarr- und Kollegiatkirche, 15 Klöstern, 3 Hospitälern und 15,000 Einw.

u) Königreich Cordova, ein Theil von Vandaluzia, zwischen 12° 3′ bis 12° 30′ Oe. L. und 37° 17′ bis 38° 38′ N. Br. Gränzen: im N. Estremadura und Mancha, im O. Jaen, im S. Granada, im W. Sevilla und Estremadura. Areal: 206,18 □Meilen oder 348 □Leguas. Oberfläche: der Guadalquivir theilt die Provinz in 2 Hälften, die nördliche ist voller hohen Berge, die südliche wellenförmig eben. Boden: im ganzen fruchtbar, nur in der Ebene wasserarm. Gebirge: die Sierra Morena, welche in dieser Provinz die Namen Puerto Calatraveño und Sierra de Cordova erhält. Gewässer: der Guadalquivir, dem

der Guadiate, Guadarenilla und Xenil zuströmen. Klima: im Sommer drückend heiß, besonders wenn der Solano über die Fluren streicht, überhaupt nicht so angenehm, wie in Sevilla. Producte: Wein, Oliven, edele Früchte, worunter die wohlriechenden Damasquinas und sehr süße Feigen, Kastanien, Weizen und Gerste, Karuben, Mastix, die besten Pferde Spaniens, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Bienen, Kermes, Mauer- und Bruchsteine, Salz bei Baëna, Espejo und Jarales. Volksmenge 1815: 252,100, auf die □Meile 1,223 Individuen; 1797 wurden 252,028 und 1787. 236,016 gezählt, worunter 114,710 Mannspersonen, 121,306 Frauenspersonen, 130,435 Ledige, 81,103 Verehelichte und 19,601 Verwitwete; dann 3,932 Klostergeistliche, 1,662 Weltgeistliche, 999 Hidalgos, 844 Handelsleute, 1,027 Fabrikanten, 6,127 Handwerker, 5,741 Bauern, 50,497 Tagelöhner und 2,477 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 4 Ciudades, 54 Villas, und 5 Dörfer, überhaupt 63 Pueblos und 75 Kirchspiele mit 74 Mönchs-, 51 Nonnenklöstern und 11 milden Stiftungen. Nahrungszweige: die Abhänge der Hügel und die Gebirgsthäler sind vortrefflich angebauet, weniger die Ebene, wenn sie gleich nicht unfruchtbar ist. Der Ackerbau liefert daher kaum so vieles Getreide, als der Bedarf erfordert; einträglicher ist der Wein-, Oel- und Fruchtbau. Die Pferde, die hier fallen, sind vorzüglich, und das edele vandaluzische Pferd kommt aus den hiesigen Gestüten, wo auch, so wie in ganz Vandaluzia, die Maulthierzucht gesetzlich unterdrückt ist. Nebenbeschäftigungen sind Wollspinnerei und Wollweberei. Der größte Theil der Bewohner lebt indeß in diesen herrlichen Gefilden in drückender Armuth, weil der Grund und Boden nicht sein Eigen-

thum ist, und doch auf ihn die schwersten Lasten haften. Ausfuhr: Wein, Oel, Südfrüchte, Wolle, Häute, Honig, Wachs, Pferde. Staatsverbindung: in Cordova gelten castilianische Gesetze, die Provinz gehört unter den Statthalter und Generalkapitän zu Puerto Maria, unter die Audienz von Sevilla und zu der Diözese von Cordova.

1) der auf dem rechten Ufer des Guadalquivir belegene Theil von Cordova.

Cordova (Br 37° 52′ 13″ L. 12° 55′ 22″), Hauptstadt der Provinz am rechten Ufer des Guadalquivir, 40⅓ Meile von Madrid Sie bildet ein längliches Viereck, ist ummauert, wird in das östliche und westliche Quartier eingetheilt, und enthält 14 Thore, 1 Kathedrale, 1 Kollegiatkirche, 15 Pfarrkirchen, 40 Klöster, 16 Hospitäler, 2 Waisenhäuser, 1 Zuchthaus, 3,300 H. und nach Antillon 35,000 Einw. Sitz eines Bischofs und Inquisitionsgerichts. Die prächtige Kathedrale mit mehr als 1,000 Marmorsäulen; der maurische Pallast, jetzt ein Stutereigebäude; der Marktplatz Corredera. Manuf., in Maulthierdecken, Band, Borten und Hüten, sehr gesuchte Gold- und Silberarbeiten. Der Korduan hat den Namen von Cordova, allein von diesem Zweige maurischer Industrie findet sich keine Spur mehr. Geburtsort der beiden Seneca, Lucans und Averroes. — Fuente Ovejuña, Villa am Guadiate, 6,424 Einw. — Hinojosa, Villa mit 4,000 Einw. — Manuf. von wollenen Mönchskutten.

2) der auf dem linken Ufer des Guadalquivir belegene Theil von Cordova.

Bujalance, offene Ciudade unter 3 Bergen. Sie enthält 2 Plätze, 3 Springbrunnen, 1 Pfarrkirche, 4 Klöster, 4 Hospitäler, 1 Findelhaus, 3 Armenhäuser und 9,000 Einw. Manuf. in feinen und groben Tüchern. — Lucena, offene Ciudade mit 6 Plätzen, 26 Hauptstraßen, 2 Pfarrkirchen, 9 Klöstern, 3 Hospitälern, 1 Findelhause, 11 Armenhäusern, 1 lateinischen und 1 Trivialschule, und 12,000 Einw. Wollwebe-

rei, Seifensiederei. — Montilla, offene Ciudade am Castro und Riofrio unter einem Berge mit 2 Pfarrkirchen, 4 Klöstern, 2 Hospitälern, 1 Findelhause, 22 Armenhäusern, 1 Kollegium der Theologie und Philosophie, 1 latein. und 1 Trivialschule, 6,300 Einw. Messe im Oktbr. Weinbau. — Baena, Villa am Marbella, mit 5 Kirchen 1,000 H., 4,800 Einw. Saline. — Cabra, Villa am gleichn. Flusse, 6,000 Einw. — Priego, Villa mit 2,500 Einw. Bienenzucht, Seidenkultur. — Aldea del Rio, Villa am Guadalquivir, 3,000 Einw. Wollweberei.

3) Dehesa de las siete Villas, ein Bezirk von 7 Villas auf der Sierra de Morena, welcher einige Vorrechte genießt. Los Pedroches, Hauptort und Villa mit Wollweberei.

v) das Königreich Jaen, ein Theil von Vandaluzia, zwischen 13° 19' bis 14° 35' Oe. L. und 37° 29' bis 38° 38' N. Br. Gränzen: im N. und N. O. Mancha, im S. O. und S. Granada, im W. Cordova. Areal: 223,09 □Meilen oder 376 □Leguas. Oberfläche: im N. und S. bergig, in der Mitte wellenförmig eben. Boden: an dem Gebirge steinig und wild, in den Ebenen theils fett und gut bewässert, theils sandige Heide, mit Lavendel, Rosmarin und Cisten bedeckt. Gebirge: die Sierra Morena im N. die Sierra de Cazorla im O. und die Sierra de Alllo im S. Gewässer: der Guadalquivir mit dem Almadiel, Guadalimar, Guadalbullon und Jandatilla. Klima: heiß und in der Ebene nicht ganz gesund. Producte: Wein, Südfrüchte, Oliven, Weizen, Gerste und Mais, Saffran, Anieß, Esparto, Pferde, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, Rebhühner, Schnepfen, Bienen, Seidenwürmer, Kermes, Kanthariden, Blei, Kobalt, Schmergel, Steinkohlen, Thon, Salz, Salpeter. Volksmenge 1815: 213,100, auf die □Meile 955 Individuen; 1797 wurden 213,005

und 1787.

und 1787. 182,054 gezählt, worunter 95,868 Mannspersonen, 86,186 Frauenspersonen, 110,403 Ledige, 64,088 Verehelichte und 6,852 Verwitwete; dann 2,743 Klostergeistliche, 1,356 Weltgeistliche, 874 Hidalgos, 537 Handelsleute, 170 Fabrikanten, 4,052 Handwerker, 7,646 Bauern, 24,494 Tagelöhner und 4,462 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 5 Ciudades, 57 Villas, 13 Dörfer, überhaupt 88 Pueblos und 133 Kirchspiele mit 69 Mönchs-, 42 Nonnenklöstern und 33 milden Stiftungen. Nahrungszweige: die Ebene in der Mitte ist vortrefflich angebauet, besonders die Huertas um die Hauptstadt, den nördlichen Theil bedeckt die rauhe wilde Sierra Morena, auf welcher nur erst einige Striche für die Kultur gewonnen sind. Ackerbau und Viehzucht sind überall die ersten Erwerbsquellen: wichtige Nebenbeschäftigungen die Seidenkultur und der Oelbau. Kunstfleiß fehlt beinahe ganz. Ausfuhr: Wein, Oel, Seide, Wolle, Häute, Salz, Schweinfleisch, Schinken, Würste. Staatsverbindung: Jaen, ein Theil von Niedervandaluzia, gehorcht castilianischen Gesetzen und gehört unter den Generalkapitän von Puerto Maria, unter die königl. Audienz zu Sevilla und unter die Diözese von Jaen.

1) der auf dem linken Ufer des Guadalquivir belegene Theil von Jaen.

Jaen (Br. 37° 48′ L. 13° 48′), Hauptstadt der Provinz am Fuße eines Marmorbergs, unter welchem der Guadalbullon durchfließt. Sie ist ummauert, hat 1 alte Zitadelle, 3 Pfarrkirchen, 8 Klöster, 14 Hospitäler, 2 Armenhäuser und 27,500 Einw. Sitz eines Bischofs; Seidenweberei, 27 Oelmühlen. — Alcala la Real, Ciudade auf einem Hügel mit 1 Abtei, 2 Pfarrkirchen, 6 Klöstern, 1 Hospitale, 8,032 Einw. — Porcuna, Villa am Salado, mit 1 Pfarrkirche 3 Klöstern, 5 Armenhäusern, 4,800 Einw. Starke Schweinzucht. — Mar-

los, Villa mit 3 Pfarrkirchen, 4 Klöstern, 1 Hospitale, 11 Armenhäusern, 6,000 Einw. 11 Oelmühlen. Römische Alterthümer. — Alcaudete, Villa am Abhange der Sierra de Aillo, deren Häuser von schwarzem Marmor gebauet sind. Sie hat 1 altes Kastell, 2 Pfarrkirchen, 4 Klöster und 4,000 Einw. —

2) der auf dem rechten Ufer des Guadalquivir belegene Theil von Jaen.

Andujar (Br. 38° 1′ 32″ L. 13° 41′ 42″), offene Ciudade am Guadalquivir mit 1 Zitadelle, 6 Pfarrkirchen, 9 Klöstern, 5 Hospitälern, 1 Theater, und 9,000 Einw. — Alcarrazas, Fabr. (Krüge aus weißem Thone), Seidenhandel. — Baylen (Br. 38° 6′ 29″ L. 13° 56′ 46″), Villa am Abhange der Sierra Morena und Paß, welcher die Straße von Castilla nach Vandaluzia beherrscht, 1 Kirche, 1 Kloster, 1 Hospital, 4 Armenhäuser, 2,532 Einw. Glashütte. Zwischen hier und Andujar, ergab sich am 20. Jul. 1808 der französische General Dupont mit 8,000 Mann an die Spanier. — Baeza, Ciudade auf einer Anhöhe mit verfallenen Mauern umgeben. Sie hat 2 Pfarrkirchen, 1 Kollegiatstift, 16 Klöster, 1 Hospital, 12,000 Einw. Theologisches Seminar, Ackerbaugesellschaft. — Ubeda, Ciudade, mit 11 Pfarrkirchen, 8 Klöstern, 1 großen Hospitale, 16,000 Einw. (nach Espinalt 7,200), Tuchweberei. — Linares, Villa mit 5,632 Einw. Blei und Kobaltgrube.

3) die Sierra Morena. Graf Olavides führte seit 1767 eine Kolonie von 10,400 Fremdlingen auf dieß wilde Gebirge und wies ihnen zur Anbauung einen Flächenraum von 64,08 □Meilen an; aber Mangel, Krankheiten und der politische Fall des Stifters rieben bald den größern Theil derselben, welche 14 Pueblos und 15 Kirchspiele gebildet hatten, auf. Nach und nach vermehrten indeß den alten Stammrest Spanier aus andern Gegenden, und 1797 zählte die Kolonie 6,196 Menschen wieder, die sich neuerdings noch vermehrt haben sollen. Sie nähren sich vom Ackerbau und unterhalten Glashütten, Leinen- und Tuchweberei.

Carolina, Villa von 2,050 Einw., 27¼ Meile von Madrid. — Carlota, Villa mit etwa 900 Einw. Glashütte. —

Las navas de Toloso, Blöße auf der Sierra Morena mit einem Schlosse, bekannt durch den großen Sieg der Spanier über die Araber am 16. Jul. 1220.

w) Das Königreich Granada, ein Theil von Vandaluzia, zwischen 12° 15′ bis 15° 59′ Oe. L. und 36° 18′ bis 38° 16′ N. Br. Gränzen: im N. Cordova und Jaen, im O. Murcia, im S. das mittelländische Meer, im W. Sevilla. Areal: 477,63 □Meilen oder 805 □Leguas. Oberfläche: zwar sehr gebirgig, aber zwischen den Gebirgen ziehen sich weite und lachende Thäler, selbst Ebenen, hin, welche hinlänglich bewässert und meistens gut angebauet sind: eine der reizendsten Gegenden Europens betritt man in der herrlichen Vega von Granada. Boden: an den Gebirgen kalkig und steinig, in den Thälern und Ebenen fett und bei der blühenden Vegetazion üppig fruchtbar. Gebirge: die Sierra Nevada, eins der höchsten wildesten Gebirge Spaniens, wovon eine Abtheilung die Alpujarras bildet, die Sierra de Ronda und die Sierra de Alhamilla, welche letztere im Kap de Gata endigt. Gewässer: der Xenil, Guadayra, Guadalmedina, Almeria und Almanzora, überhaupt 15 Flüsse. Klima: an den Küsten heiß und dem Wüthen des Solano offen, in den innern Theilen auf den Ebenen milde und gemäßigt, auf und an den Gebirgen sogar rauh und kalt, überall aber gesund. Producte: Wein, unter andern die köstlichen Malagagewächse el Tierno, Moscatel und Pedro Ximenez; Rosinen, worunter vorzügliche Muskateller von Malaga, edle Früchte und darunter auch Datteln, Granaten, Opunzien, Zuckerrohr um Motril, Velez Malaga und Almuñecar, Oliven, die besten und saftigsten um Churian, Karuben, Kastanien, eßbare Eicheln, wovon jährlich 50,000 Zntr.

gesammelt werden, Sodapflanzen, Weizen, Mais, und Gerste, nur auf 8 Monate zureichend; Anieß, Pataten, Aronwurzeln, Baumwolle, Hanf und Flachs von vorzüglicher Güte, Esparto, Sumach, Korkeichen, Holz, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, Seefische, Bienen, Seidenwürmer, Kanthariden, Kermes, Karneole, Jaspisse, Achate, Molybdän, Röthel bei Ronda, Thon, Marmor (das Gadorragebirge ist ein einziger ungeheurer Marmorblock), der weißeste Alabaster in Europa, Quellsalz, Salpeter. Volksmenge 1815: 693,000, auf die □Meile 1,451 Individuen; 1797 wurden 692,924 und 1787. 661,661 gezählt, worunter 328,130 Mannspersonen, 331,531 Weibspersonen, 364,212 Ledige, 241,873 Verehelichte und 46,905 Verwitwete; dann 4,837 Klostergeistliche, 4,099 Weltgeistliche, 1,979 Hidalgos, 832 Handelsleute, 3,173 Fabrikanten, 15,059 Handwerker, 34,587 Bauern, 89,185 Tagelöhner und 7,196 Knechte und Bediente. Unter den Einwohnern leben noch Nachkommen jener industriösen Mauren, welche einst über Spanien herrschten: die meisten sind zur katholischen Religion übergetreten und jetzt heftigere Fanatiker, als die Spanier selbst; einzelne Familien, besonders in den Alpujarren, sollen noch immer heimlich den Lehren des Korans folgen, und sich nur dem Scheine nach zum Christenthume bekennen. Bewohnungen: 18 Ciudades, 180 Villas, 155 Dörfer, überhaupt 397 Pueblos und 490 Kirchspiele mit 99 Mönchs-, 48 Nonnenklöstern und 48 milden Stiftungen. Nahrungszweige: unter den Moriskos hatte der Ackerbau in dieser Provinz eine sehr hohe Stufe erreicht; der Anbau des Landes war so zweckmäßig, und die Kunst der Bewässerung so sehr vervollkommt, daß Granada damals für die blühendste

und reichste Provinz Spaniens galt. Noch jetzt befolgt der Einwohner von Granada ihre Methode und befindet sich wohl dabei, obschon vieles von dem verfallen ist, was der thätige Maure baute. Neben Acker- Wein- Frucht- und Oelbau wendet man vielen Fleiß auf die Seiden- und Baumwollenkultur, hält eine starke Schweinzucht, benutzt die Sodapflanzen, die Sumachsträucher und die Korkeichen zur Ausfuhr, sammelt Salz, Kermeskörner, treibt Fischerei, mehrere Gewerbe ꝛc. Ausfuhr: Seide, die beste spanische, doch nicht viel über 2,000 Zentner, Wein (Malaga allein 25,000 Ohm), Oel, über 32,000 Ohm, Rosinen 100,000 Zentner; edle Früchte, wovon Malaga 1792. 7,000 Kisten mit Zitronen, 1,000 Fässer mit Feigen, 4,000 Fässer mit Mandeln und 500 Ballen Orangenschaalen ausführte; Anieß, Hanf, Wolle, Häute, Baumwolle, Honig und Wachs, Schweinborsten, Kork, Galläpfel, Terpenthin, Theer, Soda, Salz, Kermeskörner. Staatsverbindung: in Granada gelten castilianische Rechte und Gesetze, der Generalkapitän der Provinz residirt zu Malaga, und sein Appellationshof ist die königliche Kanzellei zu Granada; übrigens ist die Provinz unter die Diözesen von Granada, Malaga, Almeria und Guadix vertheilt.

1) das mittlere Granada zwischen der Sierra Nevada und zwischen der Sierra de Antequera — die Diözese von Granada.

Granada (Br. 37° 16′ L. 13° 54′), Hauptstadt der Provinz am Xenil, welcher bei der Stadt den Darro aufnimmt, 1,630 Fuß über dem Spiegel des Meers und 45⅓ Meile von Madrid entfernt. Sie ist ummauert wird in 4 Theile: die eigentliche Stadt, die Alhambra und die beiden Vorstädte, Albayzin und Antequerula eingetheilt, hat 2 Zitadellen, 1 Kathedrale, 25 Pfarrkirchen, 17 Ka-

pellen, 43 Klöster, 9 Hospitäler, 12,000 H. 1797. 66,661 Einw. (1787. 52,345 und 1311. 280,000). Sitz eines Erzbischofs, eines Inquisitionsgerichts und der königlichen Kanzellei von Granada. Universität, 4 Kollegien, mathematische Akademie; ökonomische Sozietät. Der maurische Pallast Alhambra, ein merkwürdiges Gebäude, welches jetzt dem Verfalle überlassen ist; das maurische Lustschloß Generalife; die prächtige Domkirche; die Mausoleen verschiedener spanischer Monarchen und des Grancapitano Gonzalo Hernandes von Cordova; das Ulmengehölz Soto de Roma; mehrere Springbrunnen; Manuf. in Seidenzeugen und Seidenband mit 48 Stühlen; 18 Gärbereien, 1 Pulvermühle und Salpetersiederei, welche 3,000 Zntr. liefert. Granada war bis 1491 die Residenz der arabischen Könige Spaniens und ihre letztere Besitzung in diesem Reiche. — Santa Fé, Ciudade am Xenil, durch das Erdbeben von 1807 fast ganz zu Grunde gerichtet. — Loxa, Ciudade am Xenil mit 3 Pfarkirchen, 4 Klöstern, 9,000 Einw. Oelbau; Saline; Kupferhammer. — Alhama, Ciudade auf einem Hügel, unter welchem der Alhama fließt, mit 1 Pfarrkirche, 3 Klöstern, 4,500 Einw. 2 Gärbereien. Warme Bäder. — Almuñezar, Ciudade und Hafen am Meere mit 1 Zitadelle, 2,100 Einw. — Motril, Ciudade am Meere mit 1 Pfarrkirche, 4 Klöstern und 4,500 Einw. Zucker- und Baumwollenplantagen; die ersteren beschäftigen hier und in der Umgegend 12 Mühlen, deren jede in der Anlage 45,000 Guld. gekostet hat.

2) das Gebiet von Antequera. Es liegt zwischen Granada, Sevilla und Cordova, gehört aber zu keiner von diesen Provinzen, sondern macht einen für sich bestehenden Bezirk aus, welcher besondere Vorrechte genießt, und in Militärangelegenheiten unter dem Generalkapitän von Granada, in Kirchensachen unter dem Bischofe zu Malaga steht. Es ist ein fruchtbares Ländchen zwischen hohen Bergen von 7,21 □Meilen Flächeninhalt und 40,000 Menschen Bevölkerung.

Antequera (Br. 37° 7′ L. 12° 47′), Ciudade in einer Gebirgsgegend. Sie wird in die Ober- und Unterstadt eingetheilt, hat 1 altes maurisches Schloß, welches zum Rathhause dient, 4 Pfarrkirchen, 22 Klöster und etwa 14,000 Einw. Manuf. von Ledertapeten; Gärbereien. Oel- Obst- und Seidenbau;

Handel mit Orseille. Ohnweit davon liegt ein salziger See, ⅔ Meilen lang und ⅓ breit. — Fuente la Piedra, Dorf 1¼ Meile im W. von Antequera, mit einer Heilquelle, welche bei Steinplagen wirksam ist. — Archidona, Villa an einem Bache, welcher dem Guadalorze zuströmt, 5,000 Einw.

3) das westliche Granada zwischen der Sierra de Antequera und der Provinz Sevilla — die Diözese von Malaga.

Malaga (Br. 36° 43′ 30″ L. 13° 15′ 45″), Ciudade am Ausflusse des Guadalmedina, 49⅔ Meilen von Madrid. Sie ist mit doppelten Mauern umgeben, hat 9 Thore, 3 Vorstädte, 1 Zitadelle auf einem Felsen, 1 Kathedrale, 6 Pfarrkirchen, 5 Klöster, 5,500 H. und 1805. 52,376 Einw. (1787. 41,592). Sitz eines Bischofs, des Generalkapitäns von Granada. Gut organisirtes Kollegium; nautische Schule. 4 Seidenzeug- und 1 Seidenstrumpfmanuf., zusammen mit 40 Stühlen, 2 Baumwollspinnereien, 4 Korduanfabr., 1 Papierfabr., Leihhaus oder Monte Pio, mehr eine Art von Provinzialbank. Großer und sicherer Hafen, den ein Molo von 3,000 Fuß einfaßt, und worin 10 Linienschiffe und 400 Kauffahrer Raum haben; 1803 klarirten 3,021 Fahrzeuge und darunter 2,420 Spanier ein. Bedeutender Handel mit Wein, Oel, Südfrüchte und Seide; Werth der Einfuhr 2,540,000, der Ausfuhr 4,640,000 Gld. Weinbau, in der Gegend der Stadt gewinnt man nach Antillon jährlich 112,500, nach Jacob nur 5,000 Ohm, und starke Oelbereitung: in einem Umkreise von 20 Meilen befinden sich über 700 Oelpressen. — Macharavieja, Dorf mit 1 beträchtlichen Spielkartenfabr., deren Fabrikat für Amerika berechnet ist. — Velez Malaga, Ciudade am Meere mit 1 Zitadelle, 2 Pfarrkirchen, 6 Klöstern und 16,000 Einw. (wovon 1804 das gelbe Fieber 7,000 hinraffte). Handel mit edlen Früchten, Wein, Oel. — Chiuma, Villa mit 7,000 Einw. — Alhaurin, Villa auf einer kleinen Anhöhe, 1,000 Einw. Seifensiederei, Zitronen- und Feigenbau. — Junquera, Villa mit Manuf., in groben Tüchern, und Gerschen. — Casarabonela, Villa an einem hohen Berge und über einem Präzipiz von 800 Ellen; 5,000 Einw. — Ronda, Ciudade auf 2 Asbestfelsen, zwischen welchen der Guadayra hindurch fließt und eine 276 Fuß hohe

Brücke hat. Die Stadt wird durch 1 Zitadelle vertheidigt und zählt 2 Pfarrkirchen, 8 Klöster und nach Jacob 20,000, nach Townsend 11,700 Einw. Sersche- und Flanellmanuf; Gärbereien. Zwischen hier und Casarabonela liegen die Ruinen der Römerstadt Anicipo, worunter ein Amphiteater und einige Tempel. — Grazalema, Villa theils auf dem Gipfel, theils am Abhange eines steilen Felsen belegen, 5,900 Einw. Manuf., von groben Tüchern und Serschen; Schmelztiegelfabr. — Estepona, Villa an der Küste mit 2,500 Einw. Fischerei mit 60 Booten; Leinweberei auf 20 Stühlen, Töpfereien, Ziegelbrennereien. — Marbella, Ciudade am Meere mit 1 Zitadelle, nach Jacob 8,000, nach Fischer 1,100 Einw. Zuckermühle seit 1800; Spielkartenfabr; Schmelztiegelfabr., Weinbau, Fischerei.

4) das Alpujarrasthal, zwischen dem gleichnamigen Zweige der Sierra Nevada und der Küste, in 10 Tochas eingetheilt. Die Bewohner sind Nachkommen der Mauren und leben zwischen ihren Gebirgen hauptsächlich von Viehzucht, Schweinzucht und der Seidenkultur.

Urijar, Villa und Hauptort des Thals am Adra. — Adra, Villa an der Küste mit Fischerei. — Portugos, Dorf mit Gesundbrunnen.

5) das nördliche Granada, zwischen der Sierra Nevada und den Provinzen Jaen, Mancha und Murcia — die Diözese von Guadix.

Guadix, Ciudade am gleichn. Flusse mit 3 Pfarrkirchen, 6 Klöstern, 8,314 Einw. Sitz eines Bischofs. Segeltuch-, Leinwand- und Seidenmanuf. Taschenmesserfabr. — Baza, Ciudade in einer fruchtbaren Ebene mit 3 Pfarrkirchen, 6 Klöstern, 1 Hospitale, 6,900 Einw. Hanfbau. — Huescar, Ciudade und Schloß zwischen dem Guarcadar und Barbaso; 2 Pfarrkirchen, 4 Klöster, 3,000 Einw. — Velez el Rubio, Villa an der Gränze von Murcia mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 1,900 H. und 7,000 Einw.

6) das östliche Granada zwischen der Sierra Nevada und der Provinz Murcia — die Diözese von Almeria.

Almeria (Br. 36° 51′ L. 15° 13′ 13″), Ciudade am Golfe von Almeria mit 1 Zitadelle, 4 Pfarrkirchen, 4 Klöstern,

7,200 Einw. Sitz eines Bischofs. Saline; Salpetersiederei, Theersiedereien. Hafen. Handel mit Blei, Wein, Soda, Terpenthin und Theer, Fundort vieler edlen Steine. — Purchena, Ciudade am Almanzora; 3,000 Einw. — Mujacar, Ciudade ohnweit dem Meere, 2,000 Einw. Sodabereitung. — Vera, Ciudade mit 1,500 Einw. — Alboran, Eiland im mittelländischen Meere unter 14° 39′ 5″ Oe. L. und 35° 57′ N. Br., bloß von Fischern bewohnt.

x) Das Königreich Murcia zwischen 14° 45′ bis 16° 59′ Oe. L. und 37° 24′ bis 39° 12′ N. Br. Gränzen: im N. Mancha und Cuenca, im O. Valencia, im S. das mittelländische Meer, im W. Granada und Mancha. Areal: 391,01 □Meilen oder 659 □Leguas. Oberfläche: die Seiten durchziehen bald höhere bald niedrigere Gebirge, in der Mitte breitet sich in einer Länge von 12 und einer Breite von 1½ bis 2 Meilen das entzückend schöne Thal aus, welches der Segura bewässert. Boden: am Gebirge steinig und steril, in den mit Rosmarin, Lavendel und Cisten bedeckten Heiden oder Campos sandig, und bloß in den Huertas fett und fruchtbar; doch ist beinahe das ganze Segurathal eine zusammenhängende Huerta. Gebirge: die iberische Bergkette, welche hier im Vorgebirge Palos unter das Meer taucht, und verschiedene Benennungen: Sierra de Caño, de Peñas, de Carrache ꝛc. erhält. Gewässer: ein einziger Fluß, der Segura; außerdem einige geringe Bäche und wenige Quellen: Wasser fehlt allein diesem sonst so schönen Lande. Klima: zwar heiß und trocken, aber unendlich reizend; ein ewiger Frühling scheint über den Gefilden von Murcia zu schweben, der Himmel ist immer heiter, und Nebel gibt es im ganzen Jahre nicht. Doch herrschen an der Küste zuweilen Wechsel- und Faulfieber, und der Mangel an Regen wird oft fühlbar. Producte:

Weizen, Mais und Gerste, Gartenfrüchte, unter andern große und schmackhafte Kürbisse und Melonen, Südfrüchte, Wein, Oliven, Hanf und Flachs, Saffran, Anieß, Sodapflanzen, Esparto, Korkholz, Karuben und eßbare Eicheln, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Bienen, Seidenwürmer, Kanthariden, Ocher, Schwefel, Salpeter, Quell- und Seesalz. Volksmenge 1815: 383,300, auf die □Meile 981 Individuen; 1797 wurden 383,226, und 1787. 337,686 gezählt, worunter 174,040 Mannspersonen, 163,646 Weibspersonen, 180,226 Ledige, 131,518 Verehelichte, 20,730 Verwitwete; dann 3,002 Klostergeistliche, 1,571 Weltgeistliche, 4,704, Hidalgos, 922 Handelsleute, 905 Fabrikanten, 10,349 Handwerker, 18,724 Bauern, 38,260 Tagelöhner und 6,408 Knechte und Bediente. Die Bewohner dieser Provinz gelten für gutmüthig, aber auch für äusserst träge und arbeitscheu. Bewohnungen: 5 Ciudades, 64 Villas, 38 Dörfer, überhaupt 108 Pueblos und 101 Kirchspiele mit 69 Mönchs-, 23 Nonnenklöstern und 14 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau ist ganz vernachlässigt. Bloß die Huertas werden angebauet, um die Campos bekümmert man sich wenig, und die Gebirgsgegenden liegen ganz wüste und unbebauet. So ist kaum der fünfte Theil der Provinz in Kultur. Doch schon dieser liefert mehr Korn, als die Einwohner brauchen, und andere schätzbare Produkte in Ueberfluß. So schlägt man den Geldwerth des gewonnenen Weizens auf 7,500,000, der Gerste auf 926,250, des Saffrans auf 84,375, der Soda auf 93,750, des Oels auf 540,000, des Weins auf 600,000 und der Seide auf 2,343,750 Guld. an. Neben dem Ackerbau beschäftigt man sich vorzüglich mit Seidenspinnerei, womit jährlich 330,000 Guld. verdient wer-

den, mit Espartoflechten, Schmiedearbeiten rc. **Ausfuhr:** Weizen für 562,500, Albacetewein für 281,250, Gerste für 121,875, Soda für 93,750, Messerschmiedewaaren für 45,000, Saffran für 43,125, Espartowaaren für 37,500 und seidene Bänder für 18,750 Gulden. **Staatsverbindung:** Murcia hat mit Valencia einen gemeinschaftlichen Generalkapitän. Uebrigens gilt in der Provinz castilianisches Recht, und sie gehört unter die königliche Kanzellei zu Granada und zur Diözese von Cartagena. **Eintheilung:** in 6 Partidos.

1) Partido de Murcia.

Murcia (Br. 37° 58′ 42″ L. 16° 35′), Hauptstadt der Provinz am Segura, worüber eine prächtige Brücke führt und eine Vorstadt mit der Stadt verbindet, 40½ Meile von Madrid. Sie wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt, wovon jene mit alten verfallenen Mauern umgeben, diese ganz offen ist, hat enge Straßen, schlechtes Pflaster und schlechte Häuser, aber 1 prächtige Kathedrale, 11 Pfarrkirchen, 20 Klöster, 2 Spitäler und nach Antillon 34,800 Einw. Sitz eines Inquisitionsgerichts. Das geistliche Seminar von San Fulgencio; 2 Kollegien; 1 Sing- und Musikschule. 2 öffentliche Bibliotheken. Oekonomische Gesellschaft. Seidenbandweberei auf 1,208 Stühlen, Seidenzeugweberei auf 100 Stühlen; Esparto- und Töpferarbeiten, 1 Salpeterraffinerie und 1 Pulvermühle. Hier wohnt gewöhnlich der Bischof von Cartagena. — **Archena**, Villa am Segura und am östlichen Ende des Thals von Ricote. Warme Bäder zu 41° Reaumur. — **Alhama** (Br. 37° 51′ 52″ L. 16° 23′ 29″), Villa mit 1 Kirche, 2 Hospitälern, 3,500 Einw. Warme Bäder. — **Totana**, Villa mit 8,200 Einw. — **Cartagena** (Br. 37° 35′ 50″ L. 16° 40′ 54″), feste Ciudade am Meere, 45¾ Meilen von Madrid. Sie ist mit Mauern und Wällen umgeben, aus welchen 8 Thore führen, zählt 6 öffentliche Plätze, 6 öffentliche Brunnen, 26 Hauptstraßen, 1 Pfarr- und 2 Sukkursalkirchen, 9 Klöster, 1 Hospital, 1 Findelhaus und 29,000 Einw. Sitz eines Bischofs, welcher aber zu Murcia wohnt.

Botanischer Garten. Segeltuchmanuf., welche 12,500 Zntr. verbraucht, und meistens für die Flotte arbeitet. Handel mit Soda, Seide und andern Produkten. Ihr Hafen, worin 1792. 463 Kauffahrer einklarirten, ist einer der besten und sichersten des mittelländischen Meeres, und hat die Form eines Hufeisens, dessen Eingang auf beiden Seiten durch Forts vertheidigt und durch ein vorliegendes Eiland vor den Winden geschützt wird. Sie ist zugleich der Sitz eines der 3 spanischen Seedepartements, das Depot eines Theils der Kriegsflotte und hat ein großes Seearsenal, Schiffswerfte mit Docken, 1 Seehospital, 1 Seekadettenschule, 1 mathematische, 1 nautische und 1 Pilotenschule. — Almazarron, Villa auf der Küste. Fundort der Erde Almagre, welche bei dem Glase und bei dem Spaniel benutzt wird. — Lorca, Ciudade am Sangonera. Sie wird in die Ober- und Unterstadt abgetheilt, wovon jene enge, winkelig und schlecht gepflastert, diese regelmäßig und gut gebauet ist, hat 2 Vorstädte de Gracia und de Cristoval, 9 Pfarrkirchen, 10 Klöster und 21,866 Einw. 14 Salpetersiedereien; Sodabereitung. Produktenhandel über den Hafen Aguilas, welcher indeß 2½ Meile entfernt am Meere liegt. Angenehme und reiche Huerta, die 1802 mit der Stadt durch den Durchbruch eines großen Wasserbehälters oder Pantanos sehr gelitten hat. — Caravaca, Villa an der Mündung des gleichn. Flusses in den Segura, mit 1 Kirche, 5 Klöstern, 1 Hospitale und 8,720 Einw. — Moratalla, Villa am gleichn. Flusse mit 1 Pfarrkirche, 8 Klöstern, 2 Hospitälern, 1,005 H. und 6,000 Einw. Molina, Villa mit 3,200 Einw. Saline. — Carcelen, am einem Bache 2,000 Einw. — Jumilla, Villa an einer Anhöhe. Sie hat 1 Kastell, 1 ansehnlichen Markt, 1 Hospital, und 5,968 Einw. Römische Alterthümer.

2) Partido de Segura mit der gleichn. Villa.

3) Partido de Ziezar.

Ziezar, Villa am Segura. — Ricote, Villa am Segura in einer äußerst fruchtbaren Huerta.

4) Partido de Hellin mit der gleichn. Villa, 2 Kirchen 2 Hospitäler und 6,072 Einw.

5) Partido de Chinchilla.

Chinchilla, Ciudade, an einem Hügel, auf welchem ein

Kastell steht. Sie hat gute Mauern, 4 Thore, 3 Pforten, 4 öffentliche Plätze, 8 Hauptstraßen, 1 Pfarrkirche, 6 Klöster, 1 Hospital, 1 lateinische und 2 Bürgerschulen, 7 Armenhäuser und 4,624 Einw. Schmelztiegelfabr. — Albacete Villa mit 4 öffentlichen Plätzen, 30 Haupt- und 32 Nebenstraßen, 1 Pfarrkirche, 5 Klöstern, 1 Hospitale, 801 H. und 5,200 Einw. Tuchweberei, 28 Messerschmieden. Berühmte Messe im Septbr. Vortrefflicher Wein.

6) Partido de Villena.

Villena, Ciudade mit 1 alten Zitadelle, 4 Plätzen, 14 Straßen, 2 Pfarrkirchen, 3 Klöstern, 1 Hospital, 2 Armenhäusern, 8,000 Einw. Seifensiederei, Branntweinbrennerei. Messe vom 21. Septbr. bis 4. Oktbr. Eine Lagune, von 1¼ Meile im Umfange und in der Nähe belegen, versieht die ganze Umgegend mit Salze. — Almansa, Villa mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöstern, 1 Hospitale und 4,000 Einw. Obelisk zum Andenken der Schlacht von 1707, welche den wankenden Thron der Bourboniden befestigte. — Yecla, bemauerte Villa mit 3 Thoren, 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 2 Armenhäusern, 2,200 Einw. Hier sieht man die Ueberbleibsel der Stadt Marisparra.

B) Das Reich Aragon.

Zur Krone Aragon gehören 4 Provinzen, welche einen Flächenraum von 1,794,19 □Meilen umfassen, und eine Volksmenge von 2,529,600 Einwohnern enthalten.

a) Das Königreich Aragon zwischen 15° 45′ bis 16° 52′ Oe. L. und 40° 17′ bis 42° 51′ N. Br. Gränzen: im N. die Pyrenäen, welche es von Frankreich scheiden, im O. Cataluña, im S. Valencia und Cuenca, im W. Cuenca, Soria und Navarra. Areal: 731,28 □Meilen oder 1,232 □leguas. Oberfläche: gebirgig, mit theils engeren, theils weiteren Thälern;

die Ebene reicht von 42° 10' Br. bis zum Ebro und die Gebirge von Moncayo. Boden: fruchtbar, wo hinreichende Bewässerung vorhanden ist, dürr und steril, wo diese fehlt. Gebirge: die Pyrenäen, welche im Umfange der Provinz die iberische Bergkette absetzen, zu welcher der hohe Moncayo, die Sierra de Molina und de Albarracin gehören. Ueber die Pyrenäen führt kein einziger fahrbarer Weg. Gewässer: der Ebro, zu dessen Stromgebiete der Gallego, Cinca, Xiloca, Almonacid und Guadalope gehören, der Turia mit dem Alhambra; der Kaiserkanal mit dem Kanal von Tauste, der Sumpf Gallocante, 5,400 Tagwerke groß. Klima: mehr kühl als heiß, dabei zeichnen die Sommer heftige Gewitter, die Winter starke Stürme aus. Die Gebirge sind in der letzteren Jahreszeit überall mit Schnee bedeckt, und in den Pyrenäenthälern ist es während 9 ganzer Monate kalt. Producte: Getreide, Hülsen- und Gartenfrüchte, Flachs und Hanf von hoher Güte, etwas Saffran und Färberröthe, Wein, worunter der rothe Grenache, der weiße Aula Dei und der Muskat von Borja den Vorzug verdienen, Oliven, ausgesuchtes Obst, Kastanien und Mandeln, Soda, Holz, Rindvieh, 2,050,000 Schafe; Ziegen, Schweine, Wild, Forellen, Seidenwürmer, Bienen, Eisen, Kupfer, Blei, Quecksilber, Kobalt, Steinkohlen, Gagat, Salz, Alaun, Salpeter, vortrefflicher Thon bei Tauste. Volksmenge 1815: 658,700, auf die □Meile 901 Individuen; 1800 wurden 658,630, 1797 aber 657,376 und 1787 623,308 gezählt, worunter 322,262 Mannspersonen, 301,046 Weibspersonen, 329,771 Ledige, 242,806 Verehelichte und 41,493 Verwitwete; dann 6,738 Klostergeistliche, 5,793 Weltgeistliche, 9,144 Hidalgos, 1,688 Handelsleute, 3,632 Fabrikanten, 20,348 Handwerker,

58,765 Bauern, 40,796 Tagelöhner und 22,009 Knechte und Bediente. Der Aragonier ist stark und wohlgebildet, sein ganzes Aeusseres spricht Kraft, aber auch Härte und Anmaßung aus; sein Betragen ist kalt, sein Karakter kühn, stolz und fest, sein Muth unerschütterlich; er hat Geist und ist ein treuer Freund, aber auch ein furchtbarer Feind. An seinem Vaterlande, an seinen väterlichen Sitten und Gebräuchen hängt er mit Enthusiasmus. Sein ursprünglich rauher Dialekt hat sich allmälich verloren, und mit dem castilianischen verschmolzen. Bewohnungen: 12 Ciudades, 239 Villas, 999 Dörfer, überhaupt 1,625 Pueblos und 1,396 Kirchspiele mit 171 Mönchs-, 64 Nonnenklöstern und 23 milden Stiftungen. Uebrigens kannte die Provinz einst bessere Zeiten: man zählt allein 149 ganz wüste und 385 fast entvölkerte Ortschaften. Nahrungszweige: der Ackerbau wird zwar mit vielem Fleiße getrieben, müßte aber ungleich ausgedehnter sein, wenn man die vielen Flüsse zur Bewässerung benutzen wollte: er hat sich indeß in neuern Zeiten und seit der Fahrbarmachung der beiden Kanäle merklich gehoben, und würde sich noch mehr heben, wenn die allgemeine Entvölkerung und Armuth des Landmanns nicht überall hinderlich wären. Außer der Schaf- und Schweinzucht sind die übrigen Zweige der Viehzucht im Verfall. Die Industrie schränkt sich auf wenige Fabrikanstalten in den Städten ein: auf dem Lande sind Garn- und Wollspinnerei, Leinweberei, Spitzenklöppeln und Holzarbeiten Nebengewerbe. Man unterhält 5 Eisenhämmer, 3 Glashütten, 5 Papier- und 70 Pulvermühlen. Ausfuhr: Weizen für 480,940, Wolle für 445,750, Oel für 400,000, Wein für 300,000 Gulden, dann Hanf, Saffran, Seide, grobe Tücher, Etamine, wollene Strüm-

pfe, Spitzen und Blonden, seidene Strümpfe, Eisen, Steinkohlen, Salz und Holz, doch soll die Bilanz gänz gegen die Provinz sein. Staatsverbindung: Aragon hat seit 1714 die meisten seiner Privilegien verloren. Es hat noch sein Provinzialrecht, eine eigene königl. Audienz und einen eigenen Gouverneur und Generalkapitän zu Zaragoza. Von den Provinzialrentas ist es ganz frei, wofür es ein Aequivalent in die Staatskasse bezahlt. In Hinsicht der kirchlichen Verfassung ist es unter die Diözesen von 7 Erz- und Bischöfen, nämlich von Zaragoza, Tarazona, Albarracin, Teruel, Huesca, Jaca und Barbastro vertheilt. Eintheilung: in 13 Corregimientos.

1) Corregimiento de Zaragoza.

Zaragoza (Br. 41° 38′ 15″ L. 16° 57′ 30″), Hauptstadt der Provinz in einem Olivenwalde am Ebro, welcher Fluß die Vorstadt trennt, 35 Meilen von Madrid. Sie hat starke Festungswerke, und ist zwar enge und winkelig gebauet, auch schlecht gepflastert, doch zeichnen sich viele geschmackvolle Gebäude aus. Man zählt 1 Kathedrale, 17 Pfarrkirchen, 40 Klöster, 1 Spital und vor 1809, 4,700 H. und nach Antillon 55,000 Einw. Sitz eines Erzbischofs, eines Inquisitionsgerichts, des Gouverneurs und Generalkapitäns von Aragon und einer königlichen Audienz. Universität, 1786 mit 42 Professoren und 2,000 Studirenden; Ackerbau- und Handelsschule; Zeichenschule; Akademie der schönen Künste; ökonomische Gesellschaft; 2 öffentliche Bibliotheken. Der schöne Spaziergang Monte Terrero, das alte Schloß Aljuferia vor der Stadt, die Kirche Nuestra Señora de Pilas. Manuf. in seidenen Strümpfen mit 66 Stühlen (besonders schwarzen, den besten in Spanien), in Seidenzeugen und wollenen Decken; einige Gärbereien, 1 Papier- und 1 Saitenfabr. Denkwürdige Belagerung und Vertheidigung von 1809, wobei ein beträchtlicher Theil der Stadt zu Grunde gegangen. — Mequinenza, feste Villa und Schloß auf einem Hügel am Ebro, 1,600 Einw. — Fraga, Villa am Cinca, wo dieser Fluß

ser Fluss dem Segre zuströmt; schlecht gebauet und verfallen, aber durch ihre Lage fest; 3 Thore, 1 altes Kastell, 2 Plätze, 9 Hauptstraßen, 1 Pfarrkirche, 1,800 Einw. — Peñalva, Dorf mit 1 Glashütte, die bloß grünes Glas liefert. — Bujarolos, Villa mit 1,800 Einw. — Belchite, Villa am Almonacid mit 1 Kirche, 1 Kloster, 1 Hospital, 4 Armenhäusern, 2,000 Einw. Wollenweberei. — Almunia, Villa am Xiloca mit 3,000 Einwohnern.

2) Corregimiento de Borja.

Borja, Ciudade am Huelcha mit 1 Zitadelle, 3 Pfarrkirchen, 4 Klöstern, 1 Hospitale, 3,200 Einw. Die Umgegend liefert den besten Aragonischen Flachs. Feuersteinbruch. — Mallen, Villa am Huelcha, mit verfallenen Mauern, 3 Thoren, 1 Pfarrkirche und 2,400 Einw.

3) Corregimiento de Calatayud.

Calatayud, Ciudade am Xalon mit 3 Vorstädten, 13 Pfarrkirchen, 5 Klöstern, 1,500 H. und 9,000 Einw. Altes Felsenschloß; 12 Seifensiedereien; 3 Gärbereien. Starker Hanfbau; jährlich 20,000 Zentner. Oelkultur. In der Nähe die Ruinen von Bilbilis, wo Martial geboren war. — Alhama de los Baños, Villa am Xalon. Warme Bäder. — Biescas, Villa mit Etaminweberei; 60 Stühle. — Brea, Villa an einem Bache. Sohllederfabr; 3 Gärbereien.

4) Corregimiento de Tarazona.

Tarazona, Ciudade am Queiles und am Abhange des Moncayogebirges mit 3 Pfarrkirchen, 7 Klöstern, 1 Spital, 4,000 Einw. Sitz eines Bischofs. Manuf. von braunem Landtuche.

5) Corregimiento de Daroca.

Daroca, Ciudade am Xiloca mit 7 Pfarrkirchen, 6 Klöstern und 2,863 Einw. — Cariñena, Villa mit 2 Klöstern und 2,036 Einw. Starker Weinbau. — Villa Felche, Villa am Xiloca mit 1 Fayance und 1 großen Pulverfabr.; letztere unterhält 70 Mühlen. — Ujod, Dorf mit 300 Einw., ohnweit einer Lagune, woraus Küchen- und Bittersalz gezogen wird. — Ojos negros, Dorf auf der Sierra Meñera, bei welchem eine der reichsten spanischen Eisenminen gebauet wird.

6) Corregimiento de Albarracin.

Albarracin, Ciudade auf dem linken Ufer des Turia mit 3 Thoren, 2 Pforten, 3 Pfarrkirchen, 2 Klöstern, 1 Hospitale, 4 Armenhäusern 1,800 Einw. Sitz eines Bischofs. Manuf. von braunem Landtuche. In der Nähe Eisenhütten.

7) Corregimiento de Teruel.

Teruel, Ciudade auf einem Hügel am Turia, wo der Alhambra sich einmündet. Sie hat 8 Pfarrkirchen, 5 Klöster, 1 Spital, 1,200 H. 5,500 Einw., und ist der Sitz eines Bischofs. Römischer Aquädukt. 2½ Meilen von der Stadt sind verlassene Quecksilbergruben.

8) Corregimiento de Alcaniz.

Alcaniz, Villa am Guadalope in einer wilden, aber an Oliven, Maulbeerbäumen und Alaune reichen Gegend. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 1 öffentlichen Platz, 1 Kollegiat- und 3 andre Kirchen, 6 Klöster, 1 Hospital und 4,200 Einw. — Fresneda, bemauerte Villa mit 1 Kastelle, 4 Thoren, 2 Pfarrkirchen, 2 Klöstern, 1 Hospitale, 2 Schulen 2,200 Einw. — Ixar, Hijar, Villa am Martin mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 1 Hospitale, 3 Armenhäusern und 2,500 Einw. Montalvan, Villa und Schloß am Fluß Martin, in deren Nähe Steinkohlen- und Gagatgruben gebauet werden. — Caspe, Villa und Schloß wo der Guadalope sich in den Ebro mündet, mit 1 Pfarrkirche, 3 Klöstern, 1 Hospital, 4 Armenhäusern und 8,200 Einw. Vielerlei Gewerbe und Wohlstand.

9) Corregimiento de Huesca.

Huesca, Ciudade am Isuela, deren Festungswerke verfallen sind. Die Stadt hat 3 Thore, 1 Kathedrale, 4 Pfarrkirchen, 5 Klöster, 6,800 Einw. Sitz eines Bischofs, Universität, 2 Kollegien. Tuchweberei, Gärberei.

10) Corregimiento de los cinco Villas.

Tauste, Villa am Arva, durch deren Gebiet ein nach ihr benannter Kanal läuft, 2,200 Einw. — Exea, Villa mit 2 Pfarrkirchen und 2,400 Einw. — Sadava, Villa. — Sos, Villa mit 1 Pfarrkirche und 2,320 Einw. — Castillo, Villa.

11) Corregimiento de Jaca.

Jaca, befestigte Villa am Aragon. Sie ist von Gebirgen umkreiset, hat 1 Zitadelle, 1 Pfarrkirche, 4 Klöster, 1 Spital und 2,000 Einw. Sitz eines Bischofs. Etaminweberei auf 25 Stühlen. — Pantirosa, Villa am Aragon. Gesundbrunnen.

12) Corregimiento de Barbastro.

Barbastro, Ciudade am Vero. Sie ist bemauert, hat 8 Thore, 3 Plätze, 9 Hauptstraßen, 3 Springbrunnen, 1 Pfarrkirche, 7 Klöster, 1 Hospital, 9 Armenhäuser und 6,000 Einw. Sitz eines Bischofs. Sohllederfabr. — Monzon, feste Villa am Cinca mit 1 Zitadelle, 3 Pfarrkirchen und 3,200 Einw. Hier versammelten sich vormals die Stände von Aragon. — Ainsa, Villa am Cinca, wo dieser Fluß den Ara aufnimmt; 500 Einw. Einst Residenz der Könige von Aragon. — Torres, Dorf am Alcanedre mit 1 Eisenhütte und Branntweinbrennerei. — Gistau, Thal, worin 3 Bleigruben, 1 Eisen- und 1 Kupfermine bearbeitet werden, ein Kobaltbergwerk aber aufgelassen ist.

13) Corregimiento de Benavarre.

Benavarre, Villa am Esuera, mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloster 1 Hospital, 5 Armenhäusern, 1 Kollegium, 400 H. und 1,562 Einw. Vormaliger Hauptort der alten Grafschaft Ribagorza. — Graus, Villa am Esuera mit 4 Branntweinbrennereien. — Venasque, Villa im gleichnamigen Thale am Esuera mit 1 starken Fort. Mauthamt.

b) Das Königreich Valencia, zwischen 16° 22′ bis 18° 7′ Oe. L. und 37° 52′ bis 40° 51′ N. Br. Gränzen: im N. Aragon und Cataluña, im O. und S. das mittelländische Meer, im W. Murcia und Cuenca. Areal: 381,52 □Meilen oder 643 □Leguas. Oberfläche: voller Berge, Thäler und kleiner Ebenen; auf das Bergland kommen 240, auf die Thäler und Ebenen 142 □Meilen. Boden: im ganzen üppig fruchtbar; theils Thon mit Sand vermischt oder Roxelet, theils Kreide oder Albaris. Gebirge: die

Sierra de Espadan, der Monte Caballon, die Sierra de Meriola, de Cuchillada, de Roldan, der Monte Peñaglosa, sämmtlich Aeste und Verflechtungen der iberischen Gebirgskette, welche auf dieser Seite im Kap Martin, Algibe und Forbat endigt. Gewässer: der Segura, Xucar, Turia und Mijares, welche mit 11 geringern Flüssen das Land hinlänglich wässern; der mephitische See Albufera. Klima: außerordentlich schön und erheiternd; ein immer unumwölkter Horizont und eine sehr gemäßigte Temperatur, da die erfrischenden Seewinde die Hitze dermaßen mildern, daß sie im Sommer selten 17 bis 18° Reaumur übersteigt, und man im Winter regelmäßig auf eine Wärme von 7 bis 13° rechnen kann: höchst selten fällt das Thermometer bis auf 3° über Null. Reif und Nebel sind ganz ungewöhnlich, und man zählt im Jahre kaum 18 bis 20 Regentage; doch hat dieß paradiesische Klima auch seine Unbequemlichkeiten — den glühenden und erstickenden Solano, zuweilen Erdbeben und den ganzen Sommer über schnell vorüberziehende Gewitter und Myriaden von Insekten. Producte: Wein, worunter der weiße und rothe Alicante und der Vino de la Torre; die gesuchtesten Gewächse sind; Oliven, Südfrüchte, besonders Mandeln, Feigen und Datteln, Karuben, Aloe, Zuckerrohr, Chufas oder Erdmandeln, Cacahuetes oder Erdnüsse, Weizen, Gerste, Mais und Reiß, die schönsten Gartenfrüchte, Sodapflanzen, Flachs und Hanf, Esparto, Junkobinsen, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Tauben, wildes Geflügel, Seefische, Bienen, Seidenwürmer, Kermeskörner, Eisen bei Forcall, Marmor, Thon, Quellsalz aus den Salinen de Manuel, de la Mata und de Torrevieja; Steinsalz im Felsen Pinosa, Baisalz. Volksmenge 1815:

825,100, auf die □Meile 2,163 Individuen. Antillon und Rehfues schätzen die gegenwärtige Bevölkerung nach andern Daten auf 1,200,000 Köpfe. 1797 wurden jedoch erst 825,059 und 1787. 783,085 gezählt, worunter 399,302 Mannspersonen, 383,782 Weibspersonen, 414,191 Ledige, 312,468 Verehelichte und 45,222 Verwitwete; dann 8,054 Klostergeistliche, 3,523 Weltgeistliche, 1,076 Hidalgos, 2,601 Handelsleute, 7,604 Fabrikanten, 21,945 Handwerker, 77,698 Bauern, 74,798 Tagelöhner und 18,963 Knechte und Bediente. Die Valencianer sind heitere fröhliche Menschen, die viele Thätigkeit und vielen Geist besitzen: sie gelten für andächtig, gefällig und zuvorkommend, aber auch für veränderlich, unzuverlässig und im höchsten Grade sinnlich; besonders entstellt ungebändigte Rachsucht ihren Karakter. Ihre Sprache besteht in einem eigenen, mit dem Catalanischen nahe verwandten, Dialekte. Bewohnungen: 9 Ciudades, 161 Villas, 378 Dörfer, überhaupt 550 Pueblos und 562 Kirchspiele mit 171 Mönchs-, 54 Nonnenklöstern und 39 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau wird mit großer Einsicht getrieben. Alle Ländereien sind in gewässerte — Huertas — oder ungewässerte — Secanos getheilt: bei jenen ist die Kunst der Bewässerung auf das höchste gebracht. Dabei versteht der Valencianer den Fruchtwechsel vollkommen, und 5- bis 6fache Erndten sind nicht ungewöhnlich. Ueberhaupt ist das ganze Land, wo es nur die Natur erlaubt, auf das herrlichste angebauet, und die Huertas von Valencia, Vardia und Elche bieten den Anblick eines aneinanderhängenden Gartens dar. Die Weizen- Mais- und Gerstenerndte schätzt Fischer auf den Werth von 8,212,500, die der Reißerndte auf 1,968,750 Guld. Von gro-

ßem Umfange ist der Weinbau: jährlich werden 357,500 Ohm, an Werthe 2,730,469 Gld., gekeltert, und 40,000 Zntr. Rosinen 150,000 Guld. werth versendet. An edlen Früchten gewinnt man vorzüglich Mandeln 4,500 Zntr. für 88,593, Feigen für 84,000, Datteln und Palmzweige für 56,250 Guld. Der Olivenbau ist bedeutend: es werden jährlich 110,200 Zntr. für 1,523,888 Guld. gepreßt, aber in der Güte steht das Oel von Valencia dem Provencer nach. Soda ist ein Hauptprodukt: man sammelt an Barille, Soda und Algua-gazul für 571,500 Guld., den Werth der Flachserndte schlägt man auf 150,000, der Hanferndte auf 1,265,625, und des eingesammelten Kermes auf 93,750 Guld. an. Die Viehzucht dient bloß als Vehikel des Ackerbaues, aber man sieht mehr auf Dünger, als die übrigen Nutzungen: von Federvieh hält man alle Arten Hausgeflügel, besonders aber eine erstaunliche Menge Tauben. Die Seidenkultur wird zwar mit Vorliebe behandelt; man versteht jedoch die Manipulation zu wenig, und fehlt zu sehr bei der Abhaspelung: doch schlägt man den Werth der gewonnenen Seide auf 6,581,250 Guld. an. Die Fischerei beschäftigt viele Hände: an Salz bringt man nicht mehr als für 83,250 Guld. aus. Die vornehmsten Kunstgewerbe bestehen in Seiden- Leinen- und Wollweberei, in Esparto und Junkogeflechten, in Branntweinbrennerei (jährlich werden 56,251 Ohm für 1,125,000 Guld. gebrannt), in Töpfereien, Alpargatesfabriken: man zählt 3,842 Weberstühle in Seide, 7 Papierfabr. mit 95 Mühlen, 55 Seifensiedereien ꝛc. Ausfuhr: Wein, Rosinen, Südfrüchte, Palmenzweige, Barille und Soda, Reiß, Hanf, Seide, Oel, Kermes, Salz, seidene Zeuge, grobe Tücher, Azulejos, Papier, Messingwaaren, Esparto und Junkoge-

flechte, Branntwein und mehrere kleine Artikel, zusammen an Werthe 16,875,000 Gulden. Die Bilanz ist für die Provinz. Staatsverbindung: die beträchtlichen Vorrechte von Valencia sind seit 1714 verloren gegangen; die Provinz hat noch ihr eigenes Provinzialrecht und eigene königl. Audienz, so wie mit Murcia einen gemeinschaftlichen Generalkapitän zu Valencia. Für die Rentas provinziales zahlt sie ein Aequivalent von 1,224,056 Gulden. In kirchlicher Hinsicht gehört sie unter die Diözesen von Valencia, Segorbe und Orihuela. Eintheilung: in 13 Goviernos.

1 Govierno de Valencia, in dessen Umfange der See Albufera.

Valencia (Br. 38° 28′ 45″ L. 17° 17′ 14″), Hauptstadt der Provinz in einer höchst reizenden und fruchtbaren Huerta auf dem rechten Ufer des Turia, über welchen Fluß 5 massive Brücken führen, 34 Meilen von Madrid. Sie ist mit Mauern und Wällen umgeben, hat 1 kleine Zitadelle, 5 Vorstädte, 8 Thore, enge, winkelige und nicht gepflasterte, sondern bloß mit Kieß überfahrne Straßen, 9 öffentliche Plätze, 1 Kathedrale, 14 Pfarr- und 59 andere Kirchen, 40 Klöster, 16 Hospitäler, 2 Waisenhäuser, 1 Armenhaus, 1 Lombard, 5,890 ziemlich gut gebauete Häuser und 82,000 Einw. Sitz eines Erzbischofs, eines Inquisitionsgerichts, des Generalkapitäns von Valencia und Murcia und einer königlichen Audienz. Universität, welche 1411 gestiftet und 1786 neu organisirt ist: sie zählt 58 Professoren und hat 28,125 Guld. Einkünfte; 1 Kollegium; 2 Pensionate; 1 Zeichenschule; 1 Freischule für junge Mädchen. Akademie der bildenden Künste von San Carlos; ökonomische Gesellschaft. 2 öffentliche Bibliotheken. Der königliche Pallast; die Börse; das Zollhaus; die Palläste Dosaguas und Jura; mehrere geschmackvolle Kirchen; das Hospital general vor der Stadt, zugleich Findel- und Irrenhaus, worin 741 Personen unterhalten werden. 1 Theater. Die Alameda. Manuf., in seidenen Zeugen und Strümpfen mit 3,618 Stühlen, welche 10,000 Zentner verbrauchen und 22,000 Menschen beschäfti-

gen; 5 Tuch- und Kamelottmanuf.; 3 Fayancefabr.; 1 Pottaschfabr; 13 Branntweinbrennereien und Likörfabr.; 1 Nagel- Messing- und Nadelfabr.; 20 Seifensiedereien: man macht Leder, Leinwand, Espartogeflechte, Spitzen und Fayanceflieſen oder Azulejos, und zählt im Umkreise der Stadt gegen 50 Papiermühlen. Lebhafter Land- und Seehandel, letzterer aus dem Hafen Grao. Geburtsort der Maler Bibalta und Espinosa, des Gelehrten Lud. Vives. — Grao, Villa am Meere. Sie liegt nur 3/8 Meilen von Valencia und macht den Hafen dieser Stadt, welcher in einem flachen Strande besteht. Da überdem die Küste sehr gefährlich ist, so hat man schon vor einem halben Jahrhunderte die Ziehung eines kostbaren Molo unternommen, die Arbeit bis jetzt aber nicht vollendet. — Milanese, Dorf mit vielen Seidenzwirnmühlen. — Burjasot, Villa auf einem Hügel, 3/8 Meilen von Valencia, 1,440 Einw. Viele Gartenhäuser; 41 unterirdische Kornmagazine. — Porta Celi, Zisterzienserkloster auf dem Abhange eines Hügels, in dessen Gebiete bei Torre der schätzbare Vino de la Cartura gebauet wird. — Puzol, Villa am Meere, 1½ Meile von Valencia, 2,997 Einw. Großer botanischer Garten. — Pilas, Dorf und Geburtsort des großen Malers Murillo. — Manises, Dorf ohnweit des Albuferasees mit mehreren Fayancefabr., welche 40 Oefen unterhalten. — Murviedro (Br. 39° 40′ 40″ L. 17° 26′ 30″), Villa am Ausflusse des Palancia, 3/4 Meilen vom Meere entfernt, mit 1 Kastelle, 5 Thoren, 1 Pfarrkirche, 3 Klöstern und 6,810 Einw. Weinbau; Weinhandel; Branntweinbrennereien. Ruinen des alten Sagunt, worunter ein gut erhaltenes Theater. — Liria, Villa mit 1 Pfarrkirche, 3 Klöstern, 1 großen Platze und 9,000 Einw. Leinwand- und Espartofabr.; Seifensiedereien; Töpfereien; Branntweinbrennereien; Fuhrwesen. — Chelva, Villa mit 7,200 Einw. Alpargatesfabr.; Handel mit Weintrauben; Fuhrwesen. — Segorbe, Ciudade am Palancia mit 1 Kathedrale, 6 Klöstern, 1 Hospital, 3 Armenhäusern, 1 theologischen Seminar und 5,000 Einw. Sitz eines Bischofs. Papier- und Stärkefabr.; Töpfereien; Branntweinbrennereien. In der Nähe Marmorbrüche. — Xerica, Villa am Palancia mit 2,300 Einw. Römische Alterthümer.

2) Govierno de Alcira.

Alcira, befestigte Villa auf einer Insel im Xucar. Sie ist mit Mauern und Thürmen umgeben, hat 2 Pfarkirchen, 6 Klöster, 1 Hospital, 4 Armenhäuser, 9,000 Einw., und ist der Geburtsort des Dichters Vinz. Gosco de Siuran. — Carcaxente, nette und reinliche Villa mit 5,900 Einw. Seidenzwirnmühlen. Orangen- und Granatenbau.

3) Govierno de San Felipe.

San Felipe, vormals Xativa, Ciudade am Albayda. Sie ist mit verfallenen Mauern, 30 Thürmen und doppeltem Graben umgeben, hat 4 Thore, 2 Wasserleitungen und 22 Springbrunnen, 3 Pfarrkirchen, 13 Klöster, 2 Hospitäler, 6 Armenhäuser, 9 Oratorien, 1 starke Zitadelle und 14,000 Einw. Erziehungsinstitut. Leinwandmanuf., Papierfabr., Seidenzwirnmühle. Römische Alterthümer. Geburtsort des Malers Ribeira oder Spañoletto. — Ontiniente, Villa an einem Bache mit 11,700 Einw. Tuchmanuf.; Leinwandmanuf.; Papierfabr.; Kupferhammer. Obstbau, vorzüglich süße Feigen. — Albayda, Villa mit 3,200 Einw. Esparto- und Leinwandmanuf.; Wachsbleiche; Seifensiederei. — Bocayrent, Villa mit 5,850 Einw. Wollen- und Leinweberei; Espartofabr.; Papierfabr; Branntweinbrennerei; Seifensiedereien.

4) Govierno de Denia.

Denia, befestigte Ciudade an der Küste mit 1 Zitadelle auf einem hohen Felsen, 1 Kirche, 2 Klöstern, 5 Armenhäusern und 2,000 Einw. Wollen- und Leinweberei. Rosinen, jährlich 3,000 Zentner. Rehde. — Gandia, wohlgebauete Ciudade am Alcoy mit 1 Kirche, 4 Klöstern und 6,300 Einw. Sozietät der Wissenschaften. Seidenweberei, Seidenzwirnmühlen, Zuckerrohrplantagen in der üppig fruchtbaren Huerta. — Oliva, Villa am Meere, 5,000 Einw.

5) Govierno de Alcoy.

Alçoy, Villa am Ursprunge des gleichn. Flusses mit 1 Pfarrkirche, 3 Klöstern, 1 latein. und 2 Trivialschulen und 14,600 Einw. Manuf., von feinen Tüchern; Seifensiedereien; große Papierfabr., die 48 Mühlen beschäftigt. — Benidorm, Villa an der Küste, 2,400 Einw. Thunfisch- und Sardin-

hasfang. — Villajoyosa, Villa mit 4,800 Einw. Espartofabr.

6) Governo de Alicante.

Alicante (Br. 38° 20′ 41″ L. 17° 11′ 10″), feste Ciudade, welche in einem Halbbogen um die auf einem 1,000 Fuß hohen Kalkfelsen belegene Zitadelle gebauet ist und an dem Eingange einer durch die Kaps de la Huerta und de Pablos gebildeten Bai sich ausbreitet. Sie ist 40 Meilen von Madrid entfernt und zählt 4 Thore, 1 Kathedrale, 3 Pfarrkirchen, 2 Hospitäler, 6 Armenhäuser, 6 Springbrunnen, und 17,345 Einw. Sitz eines Bischofs, welcher zu Orihuela wohnt. Akademie der Schifffahrtskunde; Zeichenschule; nautische Schule; Weberschule; Freischule für Soldatenkinder. Manuf. in baumwollenen und leinenen Zeugen; Espartofabr.; Fischerei. Ihr Hafen ist in einer der geschätztesten am mittelländischen Meere: 1807 klarirten 1,084 Fahrzeuge ein, worunter 40 Kriegsschiffe, 706 nazionale und 338 ausländische Kauffahrer waren. Blühender Handel: 1795 wurden exportirt Anieß 1,743¾, Mandeln 3,602½, Rosinen 470, Saffran 53, Feigen 280¼, Kümmel 102, Süßholz 43¼, Barille 36,000, Soda 28,000, Zinnober und Alaun 7,000 Zntr., Wein und Branntwein 10,200 Ohm, Oel 15,000 Zntr. Weinbau. — Buzot, Villa in einer romantischen Gegend, 2¼ Meile von Alicante. Warme Bäder zu 32° Reaumur, wovon die 4 Quellen bei dem Dorfe las Aguas belegen sind.

7) Governo de Xixona.

Xixona, Ciudade im Innern zwischen Bergen. Sie hat 1 Zitadelle, 1 Pfarrkirche, 2 Klöster und 4,800 Einw., und treibt Handel mit Mandeln und Mandelkuchen. Schöne Erdbeeren. — Biar, Villa mit 2,800 Einw. Leinweberei; Alpargatesfabr.; Töpfereien; Ziegelöfen. Bienenzucht und Honighandel. — Ibi, Villa mit 2 Forts und 3,200 Einw. Mandelbau.

8) Governo de Orihuela.

Orihuela, Ciudade am Segura. Sie ist regelmäßig gebauet mit breiten geraden, aber nicht gepflasterten Straßen, hat 1 Zitadelle, 7 Thore, 5 öffentliche Plätze, 3 Pfarrkirchen, 15 Klöster, 1 Hospital, 2 milde Stiftungen, 1 Seminar, mo-

derne Häuser und 20,000 Einw. Residenz des Bischofs von Alicante. Seidenzwirnmühlen; Branntweinbrennereien; Salpetergruben. — Elche, beträchtliche Villa. Sie zählt 1 Kastell Calahorra, 6 öffentliche Plätze, 6 Springbrunnen, 64 Straßen, 3 Pfarrkirchen, 3 Klöster, 1 Hospital, 5 Armenhäuser, 1 latein- und 3 Trivialschulen, 2,600 H., und 17,403 Einw. Espartofabr., Gärbereien; Seifensiederei. Palmenkultur: Cavanillas berechnet die Zahl der fruchttragenden Stämme auf 35,000, der unfruchtbaren auf 8,000 Stück. — Pias Fundaciones, Dörfer an der Segura zwischen Elche und Orihuela, welche in den Jahren von 1770 bis 1780 von dem Kardinale Belluga in einer vorhin ganz wüsten Heide angelegt sind, und gegenwärtig gegen 4,500 Bewohner zählen. — Crevillente, Villa mit 7,200 Einw. Esparto- und Junkofabr. — Guardamar, Villa mit einem Hafen an der Mündung der Segura. Salzhandel. — Aspe, Villa mit 5,000 Einw. Marmorbrüche. — Elda, Villa mit 4,000 Einw. Leinweberei; Seifensiederei; Papiermühlen; Ziegeleien. — Monavar, Villa mit 8,000 Einw. Leinweberei. Heilbäder.

9) Govierno de Cofrentes.

Cofrentes, Villa an der Mündung des Cabriel in den Xucar mit 1 Pfarrkirche 1,200 Einw. Wein- und Seidenbau. — Ayova, nette freundliche Villa mit 5,850 Einw. Wein- und Olivenbau.

10) Govierno de Montesa.

Montesa, Villa und Hauptort eines davon benannten spanischen Ritterordens; 800 Einw. — Enguera, Villa mit 5,000 Einw. Tuchweberei, welche gegen 3,000 Weber und Spinner beschäftigt.

11 Govierno de Morella.

Morella, Villa am Abhange eines 180 Fuß hohen Felsen, worauf ein mehr durch Natur als Kunst festes Schloß steht. Sie ist mit einer starken 16 Varas breiten Mauer umgeben, worin 16 Thürme befindlich sind, und hat 1 Pfarrkirche 3 Klöster, 2 Hospitäler, 1 Springbrunnen, 3 Zisternen und 4,800 Einw. Tuchweberei mit 200 Stühlen.

12) Govierno de Castello.

Castello de la Plana, Villa etwa ¼ Meile vom Meere entfernt, gut gebauet mit breiten geraden Straßen, 1 Pfarrkirche, 6 Klöstern, 2 Hospitälern, 5 Armenhäusern und 10,733 Einw. Leinweberei, Hanfarbeiten. — Burriana, Villa am Ausflusse des Mijares, 6,300 Einw. — Villareal, Villa mit 6,750 Einw. Wollen- und Seidenweberei. — Nules, Villa, welche ein regelmäßiges, mit Mauern umgebenes Viereck bildet. Sie hat 4 Thore und 3,338 Einw. In einem nahen Kalkfelsen sind 500 Hölen zu Kornmagazinen eingehauen. — Uxo, Villa mit 2,400 Einw. Alpargatesfabr., Töpfereien.

13) Govierno de Peñiscola.

Peñiscola (Br. 40° 22′ 40″ L. 18° 9′ 15″), Ciudade auf einem schmalen Berge, welcher sich als Landzunge in das Meer erstreckt. Sie hat 1 Kastell auf dem Felsen, 1 Pfarkirche, 1 Kloster und 2,250 Einw. Kleiner Hafen. — Benicarlo, Villa am Meere mit 5,858 Einw. Hafen. Weinbau und Weinhandel; jährliche Ausfuhr 7,312½ Ohm. Böttchergewerbe. Fischerei. — Vinaroz, Villa am Meere mit 5,000 Einw. Hafen; Fischerei; Küstenfahrt. — Onda, Villa am Fuße eines Hügels mit 4,500 Einw. Fayancefabr. — Alcora, Villa mit 2,400 Einw. Fayance- und Porzellanfabr. — Columbretes, ein großes und mehrere kleine Eilande unter 18° 24′ 5″ Oe. L. und 39° 56′ N. Br.; von Fischern bewohnt.

c) Das Fürstenthum Cataluña, zwischen 18 bis 21° Oe. L. und 40° 39′ bis 42° 49′ N. Br. Gränzen: im N. Frankreich, im O. und S. das mittelländische Meer, im W. Valencia und Aragon. Areal: 594,11 □Meilen oder 1,003 □Leguas. Oberfläche: die Pyrenäen bedecken die französische Gränze. Von dem Hauptstocke verbreiten sich Zweige durch die ganze Provinz, und bilden bald weitere, bald engere Thäler: selbst kleine Ebenen, wie der Campo de Tarragono, finden sich längs der Küste. Boden: das

Bergland steinig und voller Granitgeschiebe, das Thalland thonig und sandig, doch meistens produktiv. Uebrigens ist kaum die Hälfte der Oberfläche des Anbaues fähig: der Rest besteht aus Felsen, kahlen Bergen und Waldungen. Gebirge: der Monseny, der Monnegre, die Sierra de la Llena, der groteske Monserrat, der Requesens und mehrere andere Vorberge der Pyrenäen, deren Hauptstock in den Vorgebirgen Creus und Cervera sich unter dem Meere verbirgt. Ueber die Pyrenäen selbst führt von Gerona über Junquera nach Bellegarde der bequemste und fahrbarste aller 5 Hauptverbindungswege. Gewässer: der Ebro, zu dessen Stromgebiete der Segre, der Noguera Ribagorza und der Noguera Pallaresa gehören; der Llobregat, der Ter, der Fluvia, überhaupt 26 Flüsse, wovon 10 unmittelbar das Meer erreichen. Sehr viele Bäche und Quellen; und im ganzen eine hinreichende natürliche und künstliche Bewässerung, letztere durch eine Menge kleiner Gräben und Kanäle bewirkt, über deren Instandhaltung und richtige Vertheilung eine eigens dazu niedergesetzte Junta wacht. Klima: in dem Hochlande sind Hitze und Kälte gleich groß, die Gipfel der Gebirge sieht man den ganzen Winter über unter Eis und Schnee vergraben; in den Niederungen herrscht ein gemäßigter Sommer und ein äußerst gelinder Winter. Die Luft ist im Innern trocken; an der Küste, wo die häufig von Regen begleiteten Ost- und Südostwinde an der Tagesordnung sind, feucht; dort der Himmel meistens hell und rein, hier in Wolken und Nebel gehüllt; dort die Witterung beständig, hier äußerst veränderlich. Producte: Wein voller Stärke und Feuer, nur zu dick, daher man ihn zum Theil in Branntwein verwandelt; vortreffliches Obst in den Huertas am

Segre und längs der Küste, als Aepfel, Birnen, Kirschen, Quitten, Hasel- und welsche Nüsse; edle Früchte, besonders Mandeln und Feigen im Campo de Tarragona, selbst Orangen und Zitronen an der Küste, Oliven, Holz, und darunter Buchen, Tannen, Pappeln, Weiden, immergrüne und Korkeichen, Karuben, Kastanien, Sumach, Myrten und Erdbeerbäume, Weizen, Mais, Rocken, Gerste und Hafer, nicht hinlänglich, Hanf und Flachs wenig, Reiß ganz unbedeutend, wenig Hornvieh und Schafe, viele Ziegen und Schweine, Wild, Fluß- und Seefische, Federvieh, Seidenwürmer, Bienen, Eisen, Amethyste, Probiersteine, Jaspisse, Topasen, Marmor, wovon 177 Varietäten gefunden werden, Salz, Salpeter. Volksmenge 1815: 858,900, auf die □Meile 1,446 Individuen; 1797 wurden 858,818 und 1787. 814,412 gezählt, worunter 396,805 Mannspersonen, 417,607 Weibspersonen, 447,761 Ledige, 297,825 Verehelichte und 56,016 Verwitwete; dann 6,493 Klostergeistliche, 7,390 Weltgeistliche, 1,266 Hidalgos, 1,957 Handelsleute, 4,640 Fabrikanten, 33,177 Handwerker, 56,878 Bauern, 98,809 Tagelöhner und 20,963 Knechte und Bediente. Der Catalane zeichnet sich durch Rauhheit und Heftigkeit vor den übrigen Spaniern aus; er hängt mit großem Enthusiasmus an seinem Vaterlande, ist thätig, arbeitsam und unternehmend, und neben dem Aragonier und Galicier der beste spanische Soldat. Er ist ein treuer Freund, aber auch ein unversöhnlicher Feind, dabei verbirgt er unter seinem rauhen Aeußern ein theilnehmendes, menschenfreundliches und tief empfindendes Herz. Das Geld liebt er leidenschaftlich. Seine Provinz zieht er allen andern vor, und verachtet dabei recht herzlich alles, was castilianisch ist und heißt, daher er denn auch seinen von den übri-

gen spanischen so sehr abweichenden und rauhen Dialekt zu bewahren gewußt hat. Bewohnungen: 14 Ciudades, 283 Villas, 1,683 Dörfer, überhaupt 1,980 Pueblos und 1,682 Kirchspiele mit 201 Mönchs- 54 Nonnenklöstern und 81 milden Stiftungen; aber auch hier gibt es nach dem Censo Español 304 Wüstungen. Nahrungszweige: der Ackerbau ist sehr blühend. Der Catalane hat alles gethan, um seinem zum Theil undankbaren Boden einen höchst möglichen Ertrag abzugewinnen, er ist, wie der Valencianer, Meister in der Kunst der Bewässerung, er hat einen regelmäßigen und sehr gut berechneten Fruchtwechsel eingeführt, und selbst ganz sterile Bergstriche in fruchtbare Fluren umgeschaffen. Nach Fischer beträgt der Werth der Gesammtproduction an Weizen 8,210,500, an Rocken 1,080,000, an Mais 165,000, an Reiß 120,000, an Flachs 150,750, an Hanf 294,750, an Oel 540,000, an Wein 461,250, an Haselnüssen 318,750, an Kork 2,231,250, an Wolle 496,000 und an Seide 900,000 Guld. Dabei sind Kunstgewerbe und Fabriken über das ganze Land verbreitet, und keine spanische Provinz weiset so viele blühende indüstriereiche Städte nach. Fischerei, Schifffahrt und Handel sind nicht minder lebhaft, und Cataluña befindet sich daher in einem Wohlstande, der sonst in Spanien ganz unbekannt ist. Ausfuhr: baumwollene und halbbaumwollene Manufakte für 3,409,081, Branntwein für 2,362,500, Kork und Korkstöpsel für 2,186,907, Papier für 1,410,000, Schuhe für 708,750, Sohlen für 375,000, seidene Tücher für 590,625, Oel für 240,000, Haselnüsse für 234,000, Hauskehricht für 61,875, Wein für 24,000, wollne Strümpfe 12,000 Paar für 4,500 Gulden, dann noch Flinten, Quinkaillerie, Spitzen, Mandeln,

Kastanien und vielerlei kleinere Artikel; alles für 11,607,301 Gulden, wovon ⅓ in Spanien, die übrigen ⅔ im Auslande, und zwar die Manufakte sämmtlich in den Kolonien abgesetzt werden. Die Einfuhr besteht in Weizen, Wolle, Seide, Seefischen, nordischen Produkten, Kolonialwaaren, Käse, Fett- und Materialwaaren, und die Bilanz steht ganz zum Vortheile der Provinz. **Staatsverbindung**: die Vorrechte, welche Cataluña vormals genoß, sind seit dem Erbfolgekriege vernichtet. Uebrig geblieben sind der Provinz ihr Provinzialrecht und die Befreiung von den rentas probinziales gegen Uebernahme eines Aequivalents. Sonst gehört sie unter den Generalkapitän und die königl. Audienz zu Barcelona und unter die Diözesen von Tarragona, Barcelona, Tortosa, Lerida, Urgel, Vique, Solsona und Gerona. Townsend berechnet die Bruttoeinkünfte des Landes, offenbar viel zu hoch, auf 9 Mill. Gulden: wahrscheinlich betragen sie nicht die Hälfte. **Eintheilung**: in 12 Vegerias.

1) Vegeria de **Barcelona**.

Barcelona (Br. 48° 23′ 8″ L. 19° 51′ 45″), Hauptstadt der Provinz in einer Ebene am Meere zwischen den Mündungen des Llobregat und Besos, 68¼ Meilen von Madrid. Sie ist sehr fest, und wird durch 1 starke Zitadelle und das unbezwingliche Fort Monjouy vertheidigt; die Bauart der Häuser ist gut, aber das Pflaster schlecht. Man zählt 1 öffentlichen Platz del Pallacio, 360 Straßen, 8 Pfarr- und 74 andere Kirchen, 37 Klöster, 6 Hospitäler, 10,267 H. und nach Antillon mit Barcelonette 140,000 Einw. (1787. 111,410). Sitz eines Bischofs, und Inquisitionsgerichts, des Generalkapitäns von Cataluña, einer königlichen Audienz, Handelskollegiums, Handelsgerichts und Seekonsulats. Theologisches Seminar; chirurgische Schule mit anatomischem Theater; mathematische Schule; Zeichenschule, 1805 mit 627, und nautische Schule mit 79 Zöglingen, 4 gelehrte Gesellschaften, die

historische,

historische, juristische, medizinische und physikalische, letztere mit Bibliothek und Kabinett. Die Kathedrale; der bischöfliche Pallast; der Pallast des alten Grafen von Barcelona mit dem Klarenkloster; der Audienzpallast; das Rathhaus; die Michaelkirche mit Mussivboden; das Kaufhaus; das Schauspielhaus; das Arsenal mit den Schiffswerften; einige römische Alterthümer. Die Stadt wird zu Nachtzeit erleuchtet; die vornehmsten Promenaden sind die Muralla de Mar, die Muralla de Tiora, die Esplanade und die Rambla. Manuf. bestehen in Baumwolle und Kattun mit 4,214 Stühlen und 99 Spinnmaschinen, welche 10,700 Arbeiter unterhalten, und 1805 für 3,843,750 Guld. Waaren lieferten; in Seide und zwar in Atlassen, Bändern und Borten, Strümpfen und Gaze zusammen 4,157 Stühle, welche 3,000 Zntr. Seide verarbeiten, in Wolle 13 Manuf. in Tuch mit 350 Stühlen, welche meistens für Amerika beschäftigt sind, und 3 Manuf. in wollenen Decken; in Leinwand, leinenen Bändern, Spitzen und Haarnetzen, womit sich 12,000 Personen ernähren; 4 Hutmanuf., 5 Ledermanuf., 1 Glasfabr., 3 bunte Papierfabr., 14 Tressenfabr., und 1 vortreffliche Stückgießerei; die Zunft der Schneider und Schuster ist berühmt, jährlich werden 700,000 Paar Schuh exportirt; auch giebt es viele Büchsenschäfter, Schokolatebereiter und Instrumentenmacher. Blühender Handel mit Wein, Branntwein, Fabrikwaaren, Kork, Haselnüssen und anderen Produkten: man schlägt den Umfang desselben auf 15 Mill. Gulden an; 1805 waren hier 225 Handelshäuser, 56 Wechselsensalen und 3 Assekuranzkompagnien etablirt. Börse. Hafen, welcher eine Barre hat, und gegen die Ostwinde schlecht geschützt ist, doch aber stark besucht wird. 1807 klarirten 1,018 Fahrzeuge und darunter 704 nazionale ein, 1803 aber 1,333 Kauffahrer und darunter 927 Spanier. — Barcelonette, eigentlich eine bloße Vorstadt von Barcelona, seit 1752 zwischen dem Seethore und dem Hafendamme angelegt: sie bildet ein Viereck mit 24 regelmäßigen Straßen, worin 1 geräumige Kirche, 2 große Kasernen und 625 steinerne, einförmig gebauete Häuser stehen, und wird meistens von Fischern bewohnt. — Badalona, Villa am Meere mit 1 Kastelle. — Martorel, schmutzige und finstere Villa am Llobregat, deren Einwohner von Spit-

zenklöppeln und Florweben leben. Berühmt wegen Hannibals Brücke und Triumphbogen.

2) Vegeria de Villafranca.

Villafranca de Panades, Villa mit 1 Pfarrkirche, 4 Klöstern, 1 Hospitale, 1 Armenhause und 6,000 Einw. Leinweberei; 12 Branntweinbrennereien. — Igualada, gut gebauete Villa am Noya mit 1 weitläuftigen Vorstadt, 1 Pfarrkirche, 3 Klöstern, und 12,000 Einw. Kattunmanuf.; sehr viele Gewehrschmieden.

3) Vegeria de Tarragona.

Tarragona (Br. 41° 8′ 50″ L. 18° 59′ 15″), ummauerte Ciudade auf einer steilen 760 Fuß über dem Spiegel des Meers sich erhebenden Anhöhe an dem Ausflusse des Francoli ins Meer. Sie hat 6 Thore, 2 Schlösser del Rey und del Patriarcha, 1 Kathedrale, 1 Pfarrkirche, 11 Klöster, 1 Hospital und 7,500 Einw. Sitz eines Erzbischofs. Schöne Kathedrale; mehrere Alterthümer, worunter ein Triumphbogen, ein Amphiteater und Aquädukt. Manuf. in halbseidenen und halbbaumwollenen Bändern und Borten, und in Musselin; 37 Seidenzwirnmühlen; Fischerei; Handel. Ihr Hafen erhält einen neuen 300 Ellen langen und 41 Ellen breiten Molo, dessen Vollendung seit 1808 unterbrochen ist. — Reus (Br. 41° 9′ 8″ L. 18° 48′ 30″), Ciudade in einer fruchtbaren Ebene, 1½ Meile vom Meere und 62½ von Madrid. Eine Schöpfung des letzten Viertels des 18. Jahrhunderts, welche aus einem bloßen Dorfe entstanden und jetzt 1 Pfarrkirche, 4 Klöster, 1 Hospital, 2 große Armenhäuser, 1 schönes Rathhaus, 1 Theater, 3,000 H. und 30,000 Einw. zählt (1797. 19,886). Manuf. in Seidenband und Gurten mit 550 Stühlen, in Halbzeugen mit 200 Stühlen, welche 500 Zntr. Seide und Baumwolle verbrauchen, in Flachs und Hanfgarn 4, welche 3,000 Spinnerinnen beschäftigen, in Schnüren 2 mit einem Verbrauche von 30 Zntr., in seidenen Tüchern 20, in seidenen Strümpfen 4, in gemalten Kattunen 1 mit 40 Stühlen, in baumwollenen Bändern 12; dann 333 Baumwollspinnereien, 12 Seidenfärbereien, 112 Branntwein- und Likörbrennereien, 30 Gärbereien, 7 Seifensiedereien, 13 Hutfabr. Erheblicher

Handel über den Hafen Salou, den man mit der Stadt durch einen Kanal zu verbinden beabsichtigt: jährlich werden 68 bis 80,000 Ohm Branntwein, 7 bis 20,000 Ohm Wein, 10 bis 15,000 Säcke mit Haselnüssen, Mandeln und Anieß, viele Kisten mit Seiden- und Baumwollenwaaren, Papier rc. ausgeführt; einige Häuser handeln auch mit Stockfisch, Thunfisch und Sardinhas. — Villa nueva, Villa am Meere mit 4,500 Einw. Kleiner Hafen. Nautische Schule. 1 Baumwollenstrumpfmanuf., 1 Seifenfabr., 6 Branntweinbrennereien. — Valls, Villa im Campo de Tarragona, mit 1 Pfarrkirche, 6 Klöstern, 1 Hospitale, 3 Armenhäusern und 8,920 Einw. Vielerlei Gewerbe. Brantweinbrennereien. — Monblanc, Villa am Francoli, wo der Anguera hineinfällt; 1 Pfarrkirche, 3,600 Einw. — Cambrils, Villa am Meere mit 1 Kirche, 1 Kloster, 1 Hospitale, 400 H. und 1,500 Einw. Weinhandel.

4) Vegeria de Tortosa.

Tortosa (Br. 40° 48′ 38″ L. 18° 12′ 18″), feste Ciudade mit 1 Zitadelle auf einem Hügel am Ebro. Sie hat 1 Vorstadt San Blas, 4 Pfarrkirchen, 10 Klöster, 10,700 Einw. Sitz eines Bischofs. 4 Seifensiedereien; 2 Brantweinbrennereien; 3 Papier- und 2 Fayancefabr.; Fischerei; Kornhandel; In der Nähe Jaspisbrüche. — Alfaques, Villa an einer Bai mit einem großen und sichern Hafen, in der Mündung des Ebro, aus welchem der Handel von Tortosa betrieben wird. — San Carlos, Villa an der Bai von Alfaques, seit 1792 angelegt und zu einem Kriegshafen bestimmt. Die Luft ist ungesund. — Flix, kleine Festung auf einem hohen Felsen, um welchen sich der Ebro windet; 1 Pfarrkirche, 1,340 Einwohner.

5) Vegeria de Lerida.

Lerida, feste Ciudade am Segre, schlecht und unregelmäßig gebauet. 1 altes Schloß und Zitadelle, 4 Pfarrkirchen, 16 Klöster, 1 Hospital, 16,818 Einw. Sitz eines Bischofs. Theologisches Seminar; Freischule für Mädchen. — Balaguer, Ciudade am Noguera Palleresa mit 1 Kastelle, 1 Pfarrkirche, 6 Klöstern, 3,800 Einw. — Tarrega, bemauerte Villa auf einer Anhöhe, mit 1 Kirche, 4 Klöstern, 1 Hos-

pital, 1 Armenhause, 3,600 Einw. — Korn- Wein- und Oelhandel. — Belpech, Villa mit 1 Kloster; 1,200 Einw.

6) Vegeria de Cervera.

Cervera, bemauerte Ciudade auf einer Anhöhe. Sie hat 7 Thore, 1 Zitadelle, 1 Pfarrkirche, 6 Klöster, 1 Hospital und 5,000 Einw. Universität mit 43 Professoren und 800 Studierenden. — Solsona, Ciudade auf einem steilen Berge mit 2 Kastellen, 1 Pfarrkirche, 2 Klöstern, 3,000 Einw. Sitz eines Bischofs. Stahlfabr.; Messerschmieden. — Cardona, bemauerte Villa am Cardonero mit 1 Kastelle und 2 Pfarrkirchen, 1 Kloster, 1 Hospitale, 2 Armenhäusern 2,400 Einw. Seidenzeugmanuf., Stahl- und Messerfabr. Merkwürdiger Salzfelsen von 45 Fuß Höhe, dessen Steinsalz zu Bildhauerarbeit verarbeitet wird.

7) Vegeria de Talarn mit dem wilden Pyrenäenthale Aran.

Talarn, Villa mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöstern, 1,000 Einw. Ackerbau, Wollweberei. — Vietta, Villa und Hauptort des Thals Aran; 600 Einw.

8) Vegeria de Puycerda mit dem Pyrenäenthale Andorra.

Puycerda, bemauerte Villa am Segre mit einer Zitadelle, 1,500 Einw. — Urgel, Ciudade am Segre in einer kornreichen Ebene mit 1 Zitadelle, 2 Pfarrkirchen, 3 Klöstern, 3,200 Einw. Sitz eines Bischofs. — Andorra, ein Thal auf der spanischen Pyrenäenseite, etwa 9 □Meilen groß und aus 6 Ortschaften und 34 Kirchspielen bestehend. Es hat seine besondern Gesetze, Ober- und Unterrichter und bildet eine Art von Republik, die zwar den Bischof von Urgel als ihren geistlichen und weltlichen Lehnsherrn anerkennt, aber auch mit Frankreich in einer gewissen Schutzverbindung steht, und daher mehr diesem Reiche als Spanien angehört.

9) Vegeria de Manresa.

Manresa, Ciudade am Llobregat mit 1 Zitadelle, 1 Pfarrkirche, 6 Klöstern, 8,900 Einw. Manuf. in Seidenzeug Taschentüchern und Gurten mit 600 Stühlen, welche jährlich 720,000 Stück Taschentücher verfertigen, in seidenen Strümp-

fen und Band mit 500 Stühlen, in seidenen Binden mit 150 Stühlen; dann 4 Siebtuchmanuf., 2 Hutfabr., 1 Bleizuckerfabr., 2 Pulvermühlen. — **Monistrol**, gewerbsame Villa ohnweit Manresa mit 17 Wollenzeugwebereien und 1 Wollschererei. — **Monserat** (Br. 41° 35′ 30″ L. 19° 18′ 45″), Benediktinerabtei auf einem sägenförmig gebildeten 3,937 Fuß hohen Kalkfelsen, 6 Meilen von Barcelona; merkwürdig durch seine Heiligthümer und durch den Aufenthalt des Stifters der Jesuiten. Es enthält eine Kongregation von 70 Mönchen und 13 Einsiedeleien, welche noch über dem Kloster in Felsen eingehauen sind. — **Sallent**, Villa am Llobregat. Drathhütte.

10) Vegeria de **Mataro**.

Mataro (Br. 41° 32′ 26″ L. 20° 8′ 9″), Ciudade am Meere. Sie wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt. Jene liegt auf einer Anhöhe und ist mit Mauern und Thoren umgeben, diese, bei weitem der ansehnlichere Theil, zieht sich am Meere hin, ist nett und zierlich gebauet mit breiten regelmäßigen Straßen. Diese Stadt, die vor 1770 ein unbedeutender Küstenflecken war, zählt jetzt 1 Pfarrkirche, 5 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 2,500 H. und 25,000 Einw. (1787 erst 9.686). Nautische Schule. Manuf. in Seidenzeugen mit 84, in Seidenband mit 89, in seidenen Strümpfen mit 52, in baumwollenen Zeugen mit 116, in Band mit 500, in Leinen mit 139 Stühlen, welche letztere 5,570 Stück Leinwand produziren; dann 5 Segeltuchmanuf., 6 Hutfabr., 8 Gärbereien, 2 Seifensiedereien und 2 Bleizuckerfabr. — **Tarrasa**, Villa an einem Bache mit 1 Abtei, 2 Pfarrkirchen, 1 Hospitale und 4,000 Einw. 17 Feintuch und Serschemanuf. — **Caldas**, Villa mit warmen Bädern.

11) Vegeria de **Vique**.

Vique, Ciudade am Gurre. Sie ist bemauert, hat 5 Thore 1 Kathedrale, 12 Klöster, 2 Nebenkirchen, 3 Hospitäler, 3 Armenhäuser, 4 Oratorien und 8,400 Einw. Sitz eines Bischofs. Manuf. in baumwollenen und wollenen Strümpfen; 2 Hutfabr.; 3 Gärbereien; 1 Schokolatefabr. Fundort von Amethysten, Topasen und farbigen Krystallen. — **Campredon**, feste Villa am Abhange der Pyrenäen

mit 1 Zitadelle zwischen dem Ter und Ritort, worüber 3 Brücken führen, 1 Pfarrkirche, 2 Klöstern, 1 Hospital, 1,520 Einw. — Olot, Villa am Fluvia, und einer der gewerbreichsten Oerter Spaniens mit 7 geräumigen Plätzen, 3 Pfarrkirchen, 2 Klöstern, 1 großen Hospitale, 3,000 H. und ..,000 Einw. Manuf. in seidenen, wollenen und baumwollenen Strümpfen mit 590 Stühlen, in Ratins, Serschen und groben Tüchern; 215 Baumwollspinnereien; 7 Gärbereien; 1 gemalte Kattunmanuf.; 1 Spielkartenfabr.; vielen Seifensiedereien. — Ripoll, Villa am Ter mit 1 berühmten Kloster 1 Pfarrkirche, 1 Hospitale und 5,200 Einw. Gewehrfabr. — Roda, Villa am Ter, worüber eine massive Brücke führt. Sie hat 1 Kirche, 1 Kloster, 4 Armenhäuser und 2,400 Einw. — Manilleu, ummauerte Villa am Ter mit 1 Kirche, 1 Hospitale, 3 Armenhäusern und 2,000 Einw.

12) Vegeria de Gerona.

Gerona (Br. 42° 0′ 3″ L. 20° 27′), feste Ciudade am Ter, wo dieser Fluß den Onhar einmündet, 80 Meilen von Madrid. Sie liegt theils am Fuße, theils am Abhange eines steilen Berges, ist bemauert, hat 3 Pfarrkirchen, 13 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, und nach Laborde 14,000 Einw. (nach Townsend 6,700). Sitz eines Bischofs. Kollegium mit 900 Schülern. Schöne Kathedrale; arabisches Bad in einem Kapuzinerkloster. Wollen- und Baumwollweberei, Handel. 5 Forts, unter welchen das Fort Monjouy das vornehmste, erheben die Stadt zu einer bedeutenden Gränzfestung. — Ampurias, bemauerte Villa an der Mündung des Fluvia in den Meerbusen von Rosas; 2,200 Einw. Kleiner Hafen. — Tosa, Villa am Meere, Baumwollweberei. — Blañas, Villa am Ausflusse des Tarrega, mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 3,600 Einw. Gärbereien. — Calella, Villa am Meere; 2,400 Einw. Branntweinbrennereien; Ankerschmieden; Fischernetzfabr.; Spitzen- und Blondengewerbe. — Arenz de Mar, Villa am Meere; 3,500 Einw. Nautische Schule. Manuf. in Kattun, seidenen und baumwollenen Strümpfen, Ankerschmiede; Schiffswerfte. — Hostalrich, Villa am Tordera mit 1 festen Schlosse. — Palamos (Br. 51° 50′ 10″ L. 20° 44′ 45″), Villa mit Zitadelle und festen und sichern Hafen, — Figueras (Br.

42° 15′ 59″ L. 20° 37′ 33″), bemauerte Villa mit 4,640 Einw. Handel mit Frankreich. Dicht daneben auf einer Anhöhe das Castillo de San Fernando, eine der stärksten Festungen Spaniens: ein unregelmäßiges Viereck mit weitläuftigen Außenwerken, bombenfesten Kasernen und Hospitale; sie fordert indeß eine Besatzung von 12 bis 16,000 Mann — Rosas (Br. 42° 16′ 6″ L. 20° 51′ 28″), feste Villa auf einer Anhöhe am Kap Creus mit einem Hafen, welcher durch die beiden starken Forts de la Trininad (Bouton) und de Rosas vertheidigt wird: ersteres liegt auf einem steilen Felsen und hat einen Leuchtthurm. — Junquera, Villa am östlichen Pyrenäenpasse nach Frankreich; 627 Einw. Korkschneiderei; Zollamt.

d) Das Königreich Mallorca, ein Archipel von 3 größern und mehreren kleinen Inseln, welcher im mittelländischen Meere den Küsten von Valencia gegenüber belegen ist. Es enthält die Balearen Mallorca, Menorca, Cabrera und Dragonera und die Pithyusen Iviça, Formentera, Espalmados, Espartel, Conejera und Tayomago, ist 87,28 □Meilen oder 147 □Leguas groß, und zählt 186,900, auf jeder □Meile 2,141 Einwohner, welche mit den Catalanen einerlei Ursprungs zu sein scheinen, und auch den catalanischen Dialekt reden. 1797 fand man 186,889, und 1787. 179,106 Individuen, worunter 90,028 Mannspersonen, 89,078 Weibspersonen, 98,373 Ledige, 63,902 Verehelichte und 13,877 Verwitwete; dann 2,012 Klostergeistliche, 1,593 Weltgeistliche, 648 Hidalgos, 558 Handelsleute, 2,051 Fabrikanten, 7,035 Handwerker, 10,442 Bauern, 21,078 Tagelöhner und 4,494 Knechte und Bediente. An Wohnplätzen waren 3 Ciudades, 37 Villas und 31 Dörfer, zusammen 90 Pueblos mit 66 Kirchspielen, 32 Mönchs- und 19 Nonnenklöstern und 14 milden Stiftungen vorhanden. Die Inseln haben ihre eigenen Gesetze und

werden durch einen Generalkapitän und Gouverneur regiert, welcher mit der königlichen Audienz seinen Sitz zu Palma hat. In Hinsicht der kirchlichen Verfassung gehören sie zu den Diözesen von Palma, Ciudadela und Ivica. Wie alle Provinzen von Aragon bezahlen sie statt der Rentas provinciales ein Aequivalent.

1) Mallorca, die wichtigste, dieser Inselgruppe, zwischen 19° 54′ bis 21° 5′ Oe. L. und 39° 15′ 45″ bis 39° 57′ 15″ N. Br., 18½ Meilen von der spanischen, 33¾ von der afrikanischen Küste, 11½ von Ivica und 7 von Menorca entfernt. Areal mit Dragonera und Cabrera: 66,46 □ Meilen. Oberfläche: voller Hügel, Thäler und Wälder, und von einer hohen Bergkette durchschnitten, welche die Insel von N. O. nach S. W. in 2 Hälften theilt. Mehrere Vorgebirge, worunter die Kaps de Formentor, de Salinas und Dragonera, springen hervor. Boden: auf den Hügeln und Bergen fett und ergiebig, in den Thälern und Niederungen naß und steril. Gewässer: bloß Waldbäche und sehr viele Quellen. Klima: milde, angenehm und gesund; keine unmäßige Sommerhitze, da die Seewinde die Luft beständig abkühlen, keine ungestüme und kalte Nordwinde im Winter; daher fast ein ewiger Frühling. Producte: Weizen 25,361⅓, Gerste 6,413¾, Hafer 6,088¼ und Hülsenfrüchte 5,370½ Wispel, Olivenöl 520,492¼, Mandeln 26,318, Feigen 12,000, Hanf, 6,000 Flachs 250 und Seide 400 Zentner; Wein 132,176 und Branntwein 4,207½ Ohm; Zitronen und andere Orangen 24 Mill. Stück, etwas Pfeffer, Kapern, Saffran, Pferde 2,000; Esel und Maulesel 9,000; Hornvieh 6,000; Schafe 61,324; Ziegen 33,616, Schweine 25,000 Stück; Hasen; Kaninchen; Geflügel; Seefische; Austern; Korallen; Muscheln; einige Metalle und Mineralien, welche wenig benutzt werden. Volksmenge 1797: 140,699, nach Grasset Saint Sauveur 136,000 Individuen. Bewohnungen: 1 Ciudade, 34 Villas, 26 Dörfer, überhaupt 80 Pueblos mit 39 Kirchspielen. Nahrungszweige: der Ackerbau sowohl als die Viehzucht werden lebhaft betrieben; die Fischerei, Küstenschifffahrt machen einträgliche Erwerbszweige aus, da der Baleare für einen tüchtigen Seemann gilt, auch unterhält man

einige Gewerbe. Ausfuhr: Oel, Wein, Branntwein, Kapern, Südfrüchte, etwas Seide, Hämmel, Schweine, Maulthiere, Korbwerk von Palmitos, Tischlerarbeiten, wollene und leinene Waaren, wasserdichte Hüte u. a.

Palma (Br. 39° 34′ 4″ L. 20° 19′ 32″), feste Hauptstadt der Insel auf deren Südseite, 100 Meilen von Madrid. Sie zählt 1 Kathedrale, 5 Pfarrkirchen, 21 Klöster, 3,080 massive Häuser und 29,529 Einw. Sitz eines Bischofs und Inquisitionsgerichts, des Generalkapitäns von Mallorca und einer königlichen Audienz. Akademie der zeichnenden Künste; nautische Schule. Das Palacio; der gothische Dom; der bischöfliche Pallast; die prächtige Börse, das Theater, das Stadthaus 2 Bibliotheken; einige Privatnaturalienkabinette und Gemäldegallerien. Wollen- und Seidenwebereien; Schifffahrt, Handel. Sicherer Hafen mit einem 4,380 Fuß langen Molo und vertheidigt durch 2 starke Forts. — Bañalbufar, Villa ohnweit dem Meere, 3,345 Einw. Weinbau. — Soller, Villa mit einem Hafen, den 2 Forts decken; 5,614 Einw. — Pollenza, Villa mit 4,454 Einw. — Alcudia verfallene Villa oder Ciudade an einer geräumigen Bai; 800 Einw. — Manacor, Villa mit 5,963 Einw. — Felaniche, Villa mit 6,800 Einw. Branntweinbrennereien. — Santenay, Villa mit 2,842 Einw. Steinbrüche. — Campos, Villa mit 2,381 Einw. Warme Bäder. — Lluch Mayor, Villa im Innern mit 500 H. und 5,247 Einw. Kollegiatkirche; Gnadenbild.

2) Eiland Cabrera auf der Südspitze von Mallorca unter 20° 40′ 5″ Oe. L. und 39° 7′ 30″ N. Br. Verbannungsort für Verbrecher mit 1 Fort und Hafen: sonst bloß von Hirschen bewohnt.

3) Eiland Dragonera auf der Westspitze von Mallorca, ganz wüste und unbewohnt.

4) Menorca, eine Insel zwischen 21° 31′ bis 22° 8′ Oe. L. und 39° 47′ bis 40° 41′ 25″ N. Br. Areal: 11,87 □Meilen Oberfläche: voller kleinen Anhöhen. Boden: auf den Anhöhen 1 bis 1½ Fuß hoch mit guter Dammerde überzogen, in den Thälern meistens unfruchtbar. Gewässer: bloß geringe Bäche, überhaupt eine sparsame Bewässerung. Klima:

im Winter stürmisch, im Sommer glühend heiß, doch gesund. Producte: Wein, Weizen und Gerste, doch nicht zureichend; Obst, Kapern, Pferde 196, Esel 2,137, Maulesel 850, Rindvieh 11,594, Schafe 58,604, Ziegen 5,255, Schweine 9,299, Wildprett, Seefische, Austern, Muscheln, Bienen, Marmor, Seesalz. Volksmenge 1797: 30,990 Individuen, Bewohnungen: 1 Ciudade, 3 Villas, 5 Dörfer, sonst bloß zerstreuete Höfe in 6 Kirchspielen. Nahrungszweige: Viehzucht und Fischerei mit etwas Küstenschifffahrt. Der Ackerbau gibt kein hinreichendes Korn, und gar kein Oel. Auch fehlt es an Holze. Ausfuhr: Wolle, Käse, Honig und Wachs, Kapern, Austern, Seefische und Salz. Eintheilung: in 4 Terminos Mahon mit 14,000, Alayor mit 3,960, Mercadel mit 4,296 und Ciudadela mit 6,233 Einwohnern.

Ciudadela, Ciudade auf der Westseite der Insel. Sie zählt 2 Kirchen, 3 Klöster, 600 H. und 2,400 Einw. Sitz eines Bischofs. Guter Hafen. — Mahon (Br. 39° 52′ 20″ L. 21° 0′ 52″), Villa auf einer Anhöhe und an einer Bucht, welche einen der schönsten, durch mehrere starke Forts, besonders durch das Fort Philipp, geschützten Hafen bildet. Sie ist nett und regelmäßig gebauet und hat 3 Kirchen, 3 Klöster, 1 Marinehospital und Quarantänehaus, 1 Lazareth, 2,071 Einw. Austernfischerei. — Isla de Colom oder de Conejas, wüstes Eiland auf der Ostseite der Insel, mit Kaninchen und Tauben bevölkert.

5) Ivica, Insel unter 19° 8′ 3″ Oe. L. und 38° 53′ 16″ N. Br. Areal mit Formentera, Espalmador, Taxomano und Conejera 8,₉₀□ Meilen. Oberfläche: gebirgig und waldig. Boden: fett. Gewässer: bloß Bäche und Quellen, doch hinreichend. Klima: milde und gesund, nur belästigen zuweilen die aus Afrika herüberstreichenden Winde. Producte: Wein, Weizen, Oel, Südfrüchte, etwas Hanf und Flachs, Hornvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Fische, weißes und rothes Baysalz. Volksmenge 1797: 15,200, 1787. 13,707 und nach Grasset Saint Sauveur 12,800 Individuen. Bewohnungen: 1 Ciudade und eine Menge einzelner Höfe in 21 Kirchspielen. Nahrungszweige: der Ackerbau und die Viehzucht geben den Insulanern den Bedarf an

Korn, übrigen Früchten und Vieh; die Salzbereitung ist aber ihre Hauptbeschäftigung und Reichthum, es werden jährlich 130 bis 170,000 Zentner ausgebracht, auch Fischerei ebenfalls stark getrieben. Ausfuhr: Salz, Fische, Schiffbauholz, Mandeln und Wassermelonen. Eintheilung: in 5 Quartos Llano de la Villa, de Santa Eulalia, de Valanzat, de Pormany und de las Salinas.

Ivica, feste Ciudade auf der Südostseite der Insel. 620 H. 2,700 Einw. Sitz eines Bischofs. Guter Hafen.

6) Eiland Formentera unter 19° 3′ 6″ Oe. L. und 38° 37′ 5″ N. Br. mit 1,500 in einzelnen Meierhöfen zerstreuten Bewohnern. Produkte sind Weizen, Salz, wilde Esel und Holz.

7) Eiland Espalmador auf der Südspitze von Ivica; unbewohnt mit Waldungen und Kaninchen.

8) Eiland Espartel ohnweit Espalmador; wüste.

9) Eiland Conejera auf der Westseite von Ivica; wüste.

10) Eiland Tayomayo auf der Nordostseite von Ivica; wüste.

C) Das Königreich Navarra.

Das Königreich Navarra liegt zwischen 15° 22′ bis 16° 42′ Oe. L. und 42° 17′ bis 43° 15′ N. Br. Gränzen: im N. Frankreich, mit welchem Reiche es durch drei über die Pyrenäen führende fahrbare, aber äußerst beschwerliche Straßen eine Verbindung unterhält, im O. und S. O. Aragon, im S. W. Segovia, im W. Alava und Guipuscoa. Areal: 121,64 □Meilen oder 205 □Leguas. Oberfläche: bergig, mit Zweigen der Pyrenäen bedeckt, zwischen welchen sich lange, bald schmälere, bald weitere Thäler hinziehen; im Hochgebirge selbst liegen die Thäler von Baztan, Ron-

cal, Roncesvalles und Aezcoa. Boden: meistens kalkig, steinig und in den Thälern nur wenige Zoll hoch; doch strichweise fruchtbar, besonders gute Weiden. Gebirge: die Pyrenäen, zu deren Aesten die Alduides und die Higa de Monreal gehören. Gewässer: der Ebro mit dem Aragon, Arga und Ega. Klima: gemäßigt und gesund: häufige Regen erfrischen die Luft. Auf und an dem Hochgebirge ist es sehr rauh und kalt. Producte: Weizen, Gerste, Bohnen, Hanf, Flachs, Färberröthe, Wein, Obst, Kastanien, Oliven, Süßholz, Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, worunter auch Bären, Wölfe und tiegerartige Katzen, Forellen, Aale, Bienen, Kupfer, Eisen, Steinsalz. Volksmenge 1815: 226,300, auf die □Meile 1,860 Individuen; 1800 wurden nach Marchena 226,227, 1797. 221,728 und 1787. 227,362 gezählt, worunter 115,242 Mannspersonen, 112,120 Weibspersonen, 126,290 Ledige, 83,097 Verehelichte und 15,162 Verwitwete; dann 2,053 Klostergeistliche, 2,739 Weltgeistliche, 13,054 Hidalgos, 292 Handelsleute, 486 Fabrikanten, 6,930 Handwerker, 27,023 Bauern, 9,786 Tagelöhner und 9,910 Knechte und Bediente. Die Einwohner sind Basken und reden diese Sprache: ein kühner kräftiger Menschenschlag, welcher sich durch Arbeitsamkeit, viele Gewandtheit und feines geistreiches Wesen, auf der andern Seite aber auch durch Steifsinn, Heftigkeit und Zanksucht auszeichnet. Bewohnungen: 9 Ciudades, 154 Villas, 630 Dörfer, überhaupt 830 Pueblos mit 753 Kirchspielen, 49 Mönchs- und 21 Nonnenklöstern und 14 milden Stiftungen. Nahrungszweige: bloß Ackerbau und Viehzucht; ersterer ist ziemlich beschränkt und mühselig. Ausfuhr: Weizen, Wein, gebleichtes Wachs, Lakritzensaft, Wolle, Käse

und Eisenwaaren, alles zusammen 1,095,000 Gulden werth, wogegen die Einfuhr auf 1,250,000 Gulden geschätzt wird, die Bilanz mithin gegen die Provinz ist. Demohnerachtet soll sich ihr Wohlstand bei geringen Abgaben und der vortheilhaften Lage der Landleute immer mehr heben. Staatsverbindung: Navarra, welches 1512 unter Ferdinand dem Katholiken der spanischen Monarchie einverleibt wurde, hat zwar im Strome der Zeit seine Cortes und Vorrechte verloren, doch aber seine eigenen Gesetze gerettet und ist frei von dem castilischen Zollsysteme und den Rentas provinciales. Keine Rechtssache darf vor ein auswärtiges Tribunal gezogen werden, und der Rath von Navarra, sein Appellationsgericht macht die höchste Instanz aus. Es wird von einem Vizekönige regiert, der seinen Sitz zu Pampelona hat: in kirchlicher Hinsicht gehört es zu den Diözesen von Pampelona und Tudela. Eintheilung: in 5 Merindades.

1) Merindad de Pampelona.

Pampelona (Br. 42° 49′ 57″ L. 16° 0′ 17″), Hauptstadt der Provinz in einer weiten Ebene am Arga, 43⅕ Meile von Madrid. Sie ist mit Wällen und Mauern befestigt, hat 2 starke Zitadellen, 1 Kathedrale, 4 Pfarrkirchen, 13 Klöster, 4 Hospitäler, breite reinliche Straßen, 1,632 gutgebauete H. und 14,054 Einw. Sitz eines Bischofs, des Vizekönigs, des Raths von Navarra, einer Rechnungskammer und Provinzialdeputation. Kollegium. 1 Tuchmanuf., 1 Pergament- und Lederfabr., 1 Fayancefabr. und 1 Wachsbleiche. — Elizondo (Br. 43° 9′ 43″), Dorf im fruchtbaren Thale Baztan, dessen 14 Ortschaften besondere Privilegien genießen.

2) Merindad de Estella.

Estella, Ciudade am Ega mit 6 Pfarrkirchen, 6 Klöstern, 1 Hospitale, 4,600 Einw. Kollegium. Altes Schloß. 1 Tuchmanuf., welche bloß Armeetuch liefert, mehrere Brannt-

weinbrennereien. Ohnweit davon das schöne Zisterzienserkloster Irache. — Viana, Ciudade am Ebro mit 1 alten Schlosse, 2 Pfarrkirchen, 1 Kloster, 1 Hospitale, 3,300 Einw. Viehzucht. — Sesma (Br. 42° 28′ 43″), Villa zwischen dem Ebro und Ega.

3) Merindad de Olite.

Olite, Ciudade am Cidacos mit 1 Schlosse, 4 Pfarrkirchen, 2 Klöstern, 1,200 Einw. — Tafalla, Ciudade am Aragon mit 1 Schlosse, 2 Pfarrkirchen, 3 Klöstern, 3,000 Einw. — Peralta, Villa am Arga. Vaterland eines guten Magenweins.

4) Merindad de Tudela.

Tudela, Ciudade am Ebro. Sie hat ein altes Schloß, 10 Pfarrkirchen, 8 Klöster, 1,500 H. und 7,295 Einw., und ist der Sitz eines Bischofs. 8 Tuchmanuf, 6 Seifensiedereien, Töpfereien und Ziegeleien. Besuchter Markt uud Transitohandel. Schlacht am 23. Novbr. 1808. 11,190 Fuß von der Stadt nimmt der Kanal von Aragon seinen Anfang. — Corella, Ciudade am Alhama, 4,000 Einw. Lakritzenraffinerie. — Cascante, Ciudade am Queiles. — Valdiera, Villa mit einer berühmten Salzgrube, deren größester Gang 1,200 Fuß lang ist, und auf einem Kapitale von Salzsäulen ruht. — Fitero (Br. 42° 4′ 2″), Villa mit 1 Zisterzienserkloster. Mineralquelle und warmes Bad, dessen Wasser 36° Reaumur Wärme hat.

5) Merindad de Sanguessa.

Sanguessa, Ciudade am Aragon mit 3 Pfarrkirchen, 4 Klöstern, 2,500 Einw. Branntweinbrennereien. — Roncal, Dorf am Ezca in dem gleichn. Pyrenäenthale. Es enthält 5 Ortschaften mit 714 Häusern, und ist rauh, waldig, 5 Monate hindurch mit Schnee bedeckt. — Orbaiceta (Br. (43° 0′ 42″), Dorf im Thale Aezcoa mit königlichen Munizionsfabr. — Roncesvalles, Villa mit 1 Abtei und Hauptort des gleichn. Pyrenäenthals, durch welches die sogenannte Rolandspforte über das Gebirge nach Frankreich führt. In demselben soll auch die durch Rolands Tod berühmte Schlacht geliefert sein.

D) Die baskischen Provinzen.

Unter dem Namen Provincias Vascoñas begreift man die Provinzen Vizcaya, Guipuscoa und Alava. Sie liegen auf der Nordküste Spaniens zwischen 14° 25′ bis 15° 55′ Oe. L. und 42° 35′ bis 43° 28′ N. Br., machen das alte Cantabrien aus, und nehmen ein Areal von 147,46 □Meilen ein, bewohnt von 288,300 Menschen, wovon auf jede □Meile im Durchschnitte 1,955 kommen. Ihre Bewohner, die Basken, reden eine eigenthümliche Sprache, und unterscheiden sich dadurch, wie durch Tracht, Sitten und Nationalgebräuche von den übrigen Spaniern. Seit dem 13ten und 14ten Jahrhundert mit der Krone Castilla vereinigt, hatten sie ihre Rechte und Freiheiten bis in die neuesten Zeiten aufrecht erhalten, und wurden erst durch die königliche Verordnung vom 25sten Mai 1805 derselben beraubt. Doch hatte jede Provinz ihre eigenen Gesetze und Provinzialversammlungen, welche letztere zugleich die höchste Instanz in Rechtssachen ausmachen, gerettet, bis im Jahre 1815 selbige ebenmäßig aufhören mußten. Die Provinzen erhielten ein politisches Gouvernement, und ohne ausdrückliche Genehmigung des Generalkommandanten dürfen künftighin keine Generalversammlungen und kein Landtag gehalten werden, und in den Versammlungen muß immer ein Bevollmächtigter desselben den Vorsitz führen. Der königliche Generalkapitän hat seinen Sitz zu San Sebastian.

a) Die Provinz Vizcaya (Biscaya) zwischen 14° 25′ bis 15° 18′ Oe. L. und 42° 50′ bis 43° 28′ N. Br. Gränzen: im N. das Meer von Vizcaya, im

O. Guipuscoa, im S. Alava; im W. Burgos. Areal: 62,90 □Meilen oder 106 □Leguas. Oberfläche: gebirgig und waldig, von Zweigen der Pyrenäen durchzogen. Boden: am Gebirge steinig, in den Thälern fruchtbar und gut bewässert. Gebirge: der cantabrische Bergkamm, welcher aus Guipuscoa in die Provinz herüberzieht. Gewässer: in den Meerbusen von Vizcaya, einen Theil des Ozeans, ergießen sich der Cadagun, Ybaychalval, Nerva und mehrere geringe Waldbäche. Klima: gemäßigt und gesund, wiewol feucht und nebelig. Producte: Kastanien, Obst, besonders die Reinetten von Durango, Getreide und Wein, beides nur auf 4 Monate zureichend, etwas Hanf und Hülsenfrüchte, vieles Holz, wenig Rindvieh, Schafe und Ziegen, Seefische, Austern, Eisen, Alaun, Schwefel, Baysalz. Volksmenge 1815: 112,400, auf die □Meile 1,799 Individuen. 1799 wurden nach Marchena 112,731, 1797 aber 111,436 und 1787. 116,043 gezählt, worunter 54,843 Mannspersonen, 61,199 Frauenspersonen, 63,568 Ledige, 43,715 Verehelichte und 7,580 Verwitwete; dann 830 Klostergeistliche, 928 Weltgeistliche, 54,250 Hidalgos, 293 Handelsleute, 5,22 Fabrikanten, 2,838 Handwerker, 25,607 Bauern, 2,051 Tagelöhner und 1,261 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, und 20 Villas, eigentliche Dörfer gibt es nicht, sondern die Landbewohner sind in einzelne Höfe vertheilt, welche 70 Anteiglesias und 10 Thäler ausmachen; die Zahl der Pueblos beläuft sich auf 124 mit 165 Kirchspielen, 32 Mönchs- und 19 Nonnenklöstern und 14 milden Stiftungen. Nahrungszweige: ein sehr beschränkter Ackerbau, da etwa $\frac{1}{6}$ der ganzen Oberfläche des Anbaues fähig ist, und Felsen und Boden in den übrigen $\frac{5}{6}$ aller Kultur trotzen; doch hat

der fleißige

der fleißige Baske manche Hindernisse zu besiegen und selbst den Felsen Ertrag abzuzwingen gewußt. Die Viehzucht ist wegen Mangel an Futter und Weiden ebenfalls unbedeutend; Fischerei, Holzkultur und Eisengewerbe dagegen Hauptbeschäftigung. Man hat 8 Hochöfen und 94 Hämmer, worauf 60,000 Zntr. Stabeisen bereitet, und sodann zu mancherlei Geräthschaften verarbeitet werden. Küstenschifffahrt und Handel unterhalten die verschiedenen Häfen der Provinz. Ausfuhr: Kastanien, Rosinen, Stabeisen, Eisengeräthe, Gewehre, Cyder, Essig, Thran, Seefische. Staatsverbindung: die Provinz hat gegenwärtig eine der castilianischen ähnliche Verwaltung, und steht unter dem Generalkapitän zu San Sebastian: die Generalversammlung versammlete sich sonst alle 2 Jahr unter einer uralten Eiche in der Anteiglesia Luño, welche von den Franzosen umgehauen ist, die Beamten aber wurden auf den Merindades durch das Loosen der Vandas gewählt. Jetzt ernennt letztere der König. Eintheilung: in das eigentliche Vizcaya und die Encartaciones.

1) Das eigentliche Vizcaya. Es zerfällt in das Gebirgsland, welches 13 Anteiglesias, und in die Ebene oder Infancinado, welche 5 Merindades und 68 Anteiglesias enthält.

Orduña, Ciudade am Fuße eines mächtigen Gebirgs, auf welchem der Nerva entspringt Sie liegt mit ihrem Gebiete abgesondert von dem Gros der Provinz zwischen Alava und Burgos, hat 2 Pfarrkirchen, 2 Klöster, 4,000 Einw., und treibt Wollweberei und Weinbau: jährlich werden 731½ Ohm Chacoli gekeltert. — Bilbao (Br. 43° 16′ 13″ L. 14° 57′ 43″), Villa in einem engen Thale am Ybaichalval, 45½ Meile von Madrid. Nur ein Theil ist gut und geschmackvoll gebauet, das Ganze aber nett und reinlich: man zählt 5 Pfarrkirchen, 12 Klöster, gegen 1,000 H. und nach Fischer 15,000 Einw. (1787. 650 H. und 8,700 Einw). Nautische

Schule. Der Arenal oder die Promenade; der prächtige Damm und die Wasserleitung. Mannigfache Gewerbe, worunter 11 Gärbereien, 3 Segeltuchmanuf., 1 Taudreherei, 1 Ankerschmiede, 2 Brauereien und in der Umgegend 4 Kupferhämmer. Lebhafter Handel durch 200 Handelshäuser, worunter Böhmen und Iren; besonders werden Geschäfte in Wolle (jährliche Ausfuhr 50 bis 60,000 Säcke), in Kastanien, Eisen und Bauholze gemacht, wogegen brittische und deutsche Fabrikate, Stockfische (jährlich 160,000 Tonnen), und Thran (jährlich 6,000 Tonnen), eingehandelt und von hier aus in das Innere des Reichs versendet werden. Die Stadt hat eigentlich keinen Hafen: kleine Fahrzeuge können auf dem Ybaichalval bis an ihren Kai gelangen, große aber legen gewöhnlich bei Olavijaja an; 1798 klarirten 848 Fahrzeuge in die Mündung des Flusses für Bilbao ein. — Portugalete (Br. 43° 19′ 49″ L. 14° 37′ 47″), Villa und Hafen an der Barre des Ybaichalval, 1½ Meile von Bilbao mit 1,800 Einw. Fischerei. — Bermeo (Br. 43° 25′ 15″ L. 15° 2′ 30″), Villa und kleiner Hafen. Fischerei, besonders Breitlinge und Besugos. — Lequeitto, Villa und kleiner Seehafen. — Guernica, Villa, in deren Nähe vormals bei Luño die Generalversammlungen der Provinz gehalten wurden. — Durango, Villa an einem Bache, 2,800 Einw. Eisen und Stahlarbeiten.

2) die Encartacionen, ein Gebirgsbezirk, welcher zwischen Vizcaya, der Montaña von Burgos und Alava liegt, aber keiner dieser Provinzen angehört, theils nach spanischen Rechten, theils nach eigenen Gewohnheiten regiert wird, und unter dem Generalkapitän von San Sebastian steht. Er hat gute Weiden und Holzung, hauptsächlich aber vortreffliches Eisen, wovon die berühmte Grube von Sorromastro jährlich 800,000 Zentner Eisensteine liefert, und wird in 2 Anteiglesias und 13 Barrios eingetheilt.

b) Die Provinz Guipuscoa, zwischen 15° 25′ bis 15° 55′ Oe. L. und 42° 52′ bis 43° 21′ N. Br. Gränzen: im N. das Meer von Vizcaya, im O. Frankreich, wo der Bidasoa die Gränze macht, im S.

Alava, im W. Vizcaya. Areal: 30,86 □Meilen oder 52 □Leguas. Oberfläche: voller Gebirge und Waldungen. Boden: karg, felsig, aber gut bewässert. Gebirge: Vorberge der Pyrenäen oder vielmehr der cantabrische Gebirgszug, welcher hier seinen Anfang nimmt, dahin gehören der hohe Jaitzquibel, der Aralar, der Alzanja, der Zaraya, der stahlreiche Arno. Gewässer: bloß Bergströme, worunter der Oria, Oyarzon, Bidasoa, Deva, Urola und Urumea sämmtlich dem Meere von Vizcaya zuströmen, und bei ihrer Mündung gute Häfen bilden. Klima: milde und gesund, die Landwinde zerstreuen die Nebel und Feuchtigkeiten, welche das Meer aushaucht, und die Seewinde kühlen die Hitze ab. Producte: Weizen, Mais, Hafer, Aepfel, Kastanien, kein Oel, wenig Wein und Vieh, Holz (1784. 11,088,325 Stämme, worunter 894,643 Kastanienbäume), Seefische, Austern, Eisen in den Gruben von Mandragon, Kupfer bei Amazqueta, Quellsalz bei Salinas. Volksmenge 1815: 104,500, auf die □Meile 3,418 Individuen, die bevölkerteste Provinz Spaniens, 1799 wurden nach Marchena 104,479, 1797. 104,491 und 1787. 120,716 Einwohner gezählt, worunter 57,236 Mannspersonen, 63,480 Weibspersonen, 70,557 Ledige, 40,613 Verehelichte und 7,958 Verwitwete; dann 922 Klostergeistliche, 913 Weltgeistliche, 50,502 Hidalgos, 262 Handelsleute, 1,026 Fabrikanten, 3,687 Handwerker, 32,885 Bauern, 2,583 Tagelöhner und 4,800 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 2 Ciudades, 65 Villas, 17 Dörfer, zusammen 76 Pueblos mit 120 Kirchspielen, 13 Mönchs- und 26 Nonnenklöstern und 30 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der fleißigste, aber mühseligste Ackerbau in Spanien, welcher bei allem dem den Bedarf nicht

erzeugt; die Provinz braucht jährlich 19,790, und erzeugt nur 14,627 Wispel; die Viehzucht ist eben so wenig zureichend, dagegen machen Holzkultur, Seefischerei, Schifffahrt, Handel und Gewerbe die hauptsächlichsten Gegenstände aus, womit der Baske seinen Unterhalt gewinnt. Das Eisengewerbe ist besonders lebhaft: 141 Eisenhämmer liefern gegen 100,000 Zntr. Stabeisen, welches meistens in der Provinz verarbeitet wird. Ausfuhr: Eisengeräthe, Gewehre und Klingen, Kupfergeschirr, Segeltuch und Tauwerk, Kastanien, Obst, Seefische und einige kleine Artikel. Staatsverbindung: die Provinz steht unter dem Generalkapitän von San Sebastian; sie hat eigene Statuten und Gesetze, und ihre oberste Magistratsperson ist der Corregidor, von welchem an die Provinzialversammlung appellirt werden kann. Eintheilung: in 20 Partidos, 4 Alcaldias, 4 Unions und 23 abgesonderte Oerter.

San Sebastian (Br. 43° 19′ 30″ L. 15° 41′ 55″), feste Ciudade am Fuße eines Berges und an einer ½ Meile breiten Bai, 53⅙ Meile von Madrid. Sie ist regelmäßig und massiv gebauet, zählt 2 Pfarrkirchen, 5 Klöster, 1 Hospital, 1 öffentlichen Platz, 700 H. und 13,000 Einw. Sitz des Generalkapitäns der baskischen Provinzen. 5 Segeltuchmanuf., mehrere Gärbereien und Ankerschmieden. Handel mit Eisen, Stahl, Wolle und Kakao. Hafen, den ein prachtvoller Molo einschließt, und das Fort Mota beschützt, aber nur für Kauffahrer geeignet ist, Leuchtthurm, den man 7 Meilen weit sehen kann. — Los Passages (Br. 43° 20′ 30″ L. 15° 45′ 45″), befestigte Villa an der Mündung des Oyarzon, eigentlich aus 2 Oertern auf beiden Seiten des Flusses bestehend. Marinearsenal. Geräumiger und sicherer Hafen. — Fuente Rabia (Br. 43° 16′ 1″ L. 15° 52′ 35″), feste Ciudade am Meere und der Mündung des Bidasoa, hart an der französischen Gränze. Sie hat 1 Zitadelle und 1,700 Einw. Hafen und Barre, worin Fahrzeuge von 40 bis 50 Tonnen einklariren können. — Irun (Br. 43°

21′ 13″), kleine schmutzige Villa am Bidasoa und an der westlichen Hauptverbindungsstraße mit Frankreich; 1,100 Einw. — Fasaneninsel, wüstes Eiland im Bidasoa. Pyrenäenfrieden 1659 — Hernani (Br 43° 15′ 47″), Villa am Urumea. Ankerschmiede; Obstbau. — Tolosa, Villa am Urumea, nett und freundlich gebauet mit Straßenpflaster und nächtlicher Erleuchtung; 300 H., 4,100 Einw. Aufbewahrungsort des baskischen Archivs. Gewehrfabr., Eisen- und Kupfergeräthfabr.; Gärbereien. — Allegria, Villa am Oria. Gewehrfabr. — Cestona, Villa am Urola. Fabr. von Medizinalwasser. — Guetaria (Br. 43° 18′ 30″ L. 15° 30′ 20″), Villa mit 300 Einw. Hafen; Breitlingsfischerei und Handel. — Deva, Villa und Hafen an der Mündung des gleichn. Flusses. Fischerei. — Eybar, Villa mit Gewehrfabr. — Plasencia, Villa am Deva mit 1,300 Einw. Nautische Schule. Gewehr- und Klingenfabr., welche hier und zu Eybar 465 Menschen beschäftigen; Uhrmacherei. — Vergara (Br. 43° 5′ 27″ L. 14° 52′), Villa am Deva, 4,000 Einw. Baskische ökonomische Gesellschaft. Bergwerksschule. Konvikt für Adelige. — Mondragon, Villa am Deva. Gewehrfabr.; Eisenbergwerk. — Oñate, Villa am Aranzazu und Hauptort einer Grafschaft, welche zwar im Umfange von Guipuscoa liegt, aber an den Vorrechten der baskischen Provinzen keinen Theil nimmt. Die Villa zählt 295 H., 2,073 Einw., 1 königliches Seminar und unterhält 7 Kupfergeschirrfabr., viele Eisenschmieden und Leinweberei.

c) Die Provinz Alava zwischen 14° 33′ bis 15° 38′ Oe. L. und 42° 35 bis 42° 59′ N. Br. Gränzen: im N. Vizcaya und Guipuscoa, im O. Navarra, im S. und W. Burgos. Areal: 53,70 □Meilen oder 90½ □Leguas. Oberfläche: bergig, doch nicht so wild, wie in Guipuscoa. Boden: an den Bergen steinig, in den weiten Thälern fett und ergiebig. Gebirge: Sierra de Tolaño, Monte de Guibijo. Gewässer: der Ebro, der Zadorra. Klima: heiter und gesund, doch ungleich heißer als im übrigen Cantabrien.

Producte: Weizen, Mais und Gerste, Wein, Obst, Kastanien, Hanf, Flachs, Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Fische, Eisen, Kupfer, Salz in der Saline bei Agnana, jährlich 60,000 Zntr. Volksmenge 1815: 71,400, auf die □Meile 1,329 Individuen. 1797 wurden 71,396 und 1787. 71,499 gezählt, worunter 35,460 Mannspersonen, 55,939 Weibspersonen, 39,685 Ledige, 26,854 Verehelichte und 4,171 Verwitwete; dann 500 Klostergeistliche, 1,524 Weltgeistliche, 12,161 Hidalgos, 154 Handelsleute, 109 Fabrikanten, 1,515 Handwerker, 13,312 Bauern, 1,895 Tagelöhner und 2,632 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, 91 Villas, 340 Dörfer, zusammen 432 Pueblos mit 435 Kirchspielen 7 Mönchs- und 11 Nonnenklöstern und 17 milden Stiftungen. Nahrungszweige: die Provinz hat schon bei weitem mehr Ebenen und weite Thäler, als die übrigen baskischen Länder, Ackerbau und Viehzucht können daher mit mehr Vortheil getrieben werden, und wirklich sind es auch hier die vorzüglichsten Erwerbszweige der Einwohner, die damit mehrerlei Gewerbe verbinden, und sich gut nähren. Ausfuhr: Korn, Wein, Kastanien, Klingen, Leinwand. Staatsverbindung: Alava steht unter dem Generalkapitän von San Sebastian, hat eigene Statuten und Gesetze, und als höchstes Gericht eine Provinzialversammlung, welche 2 Mal im Jahre zu Vitoria zusammen tritt. Eintheilung: in 6 Quadrillos, welche zusammen 56 Hermandades bilden.

1) Quadrillo de Vitoria.

Vitoria (Br. 42° 53′ 30″ L. 14° 25′), Ciudade am Abhange eines Hügels am Zadorra, 40⅞ Meilen von Madrid. Sie ist mit einer doppelten Mauer umgeben, wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt, wovon jene unregelmäßig und schlecht,

diese besser bebauet ist, hat einen großen öffentlichen Platz, 5 Pfarrkirchen, 4 Klöster, 3 Hospitäler, 1,800 H. und 6,500 Einw. Zeichenschule. 1 Wachstaffetmanuf., 1 Leinwand- und Serviettenmanuf., Gärbereien, Klingenfabr. Handel mit Eisen, Stahl, Korn und Chacoliwein. Sieg der Britten und Spanier über die Franzosen 1814. — Villar Real de Alava, Villa mit Stahl- und Gewehrfabr. — Bergu-enda, (Br. 42° 47′ 10″), Villa am Omecillo.

2) Quadrillo de Mendoza mit der Villa Guevara am Erebio.

3) Quadrillo de Salvatierra mit der gleichn. Villa am Zadorra. Gärbereien.

4) Quadrillo de Guardia mit der Villa El Ciego am Ebro.

5) Quadrillo de Zuga mit der Villa Villambrosa.

6) Quadrillo de Ayala mit der Villa Amurio am Nerva.

X) Kolonien.

Spanien besitzt äußerst wichtige Kolonien in Amerika, Afrika und Asien. Sie umfassen zusammen ein Areal von 240,863,36 □Meilen oder 408,243 □Leguas, worauf gegenwärtig etwa 17,700,400 Menschen leben mögen. Die Bruttoeinkünfte derselben steigen auf mehr als 80 Mill. Gulden, wovon jedoch höchstens 16 Mill. in den königlichen Schatz fließen, der Rest aber für die Verwaltung und Vertheidigung aufgeht: eigentlich sind es bloß Neuspanien, Neugranada, Peru und Chili, welche durch ihr Gold und Silber einen reellen Ueberschuß geben. Alle diese Kolonien werden auf eine ziemlich gleichförmige Art regiert: sie sind in Vizekönigreiche oder Gouvernements eingetheilt, an de-

ren Spitze ein Vizekönig oder Generalkapitän, der aus Spanien auf gewisse Jahre in die Kolonie gesendet wird, mit einer großen Gewalt steht, und die Person des Monarchen vorstellt. Um diese Gewalt zu zügeln, oder ihren Mißbrauch zu hemmen, ist ihm ein Regierungsrath beigegeben, welcher mit 1 Assessor für die Rechtssachen, 1 Fiskal für die Finanzsachen und 3 bis 5 Räthen für die Regierungssachen besetzt ist. Die Untergouverneurs oder Intendanten in den Bezirken, worin das Vizekönigreich oder Generalkapitanat eingetheilt ist, sind, so wie die Landmacht und Marine in den Kolonien, diesen beiden obern Kolonialbehörden untergeordnet, die Vizekönige oder Generalkapitäne aber unter sich ganz unabhängig. Sie selbst berichten unmittelbar an den Monarchen oder an den obersten Rath und den Minister von Indien, von welchem die höchste Leitung aller Kolonialangelegenheiten abhängt. Die höchste Instanz in bürgerlichen oder peinlichen Rechtssachen machen die königlichen Audienzen aus, deren jedes Vizekönigreich oder Generalkapitanat eine oder mehrere hat: sie erkennen nach castilianischen Gesetzen, und eine Appellation findet bloß an den Vizekönig oder dessen Regierungsrath statt. Die katholische Religion ist die herrschende, und, so weit die Macht reicht, auch die einzig geduldete in den Kolonien, doch leben in den meisten noch ganze Stämme von Indiern unbezwungen, und der Religion ihrer Väter getreu. An der Spitze des Klerus stehen, wie in Spanien, Erz- und Bischöfe: auch sind fast in allen Kolonien Inquisitionsgerichte oder Kommissionen derselben vorhanden. Die Quellen der Einkünfte sind verschieden: die meisten fließen aus Zehnten, Zöllen, Monopolien und Kopfsteuern, welcher letzteren in der Regel

nicht die Weißen, sondern bloß die Eingebornen unterliegen.

A. Amerikanische Kolonien.

Das spanische Amerika ist unter 9 große, von einander ganz unabhängige Gouvernements abgetheilt, welche zusammen ein Areal von 235,652,40 □Meilen mit 15,620,000 Menschen umfassen. a) das Vizekönigreich Neuspanien, wozu der größere Theil von Altmexico, ganz Neumexico und die beiden Californien gerechnet werden; b) das Generalkapitanat Guatimala, aus dem südlichen Theile von Altmexico bestehend; c) das Generalkapitanat Havaña, welches sich über Cuba und beide Floridas erstreckt; d) das Generalkapitanat Puerto Rico, wohin Puerto Rico, die Jungferninseln und spanisch Domingo gehören; e) das Vizekönigreich Neugranada, welches den westlichen Theil der Tierra firma und Quito umfaßt; f) das Generalkapitanat Caracas oder der östliche Theil von Tierra firma, spanisch Guiana und die Margaretheninsel; g) das Vizekönigreich Peru, wohin die Audienz Lima und der Chiloearchipel gerechnet werden; h) das Generalkapitanat Chile oder Westchile, und i) das Vizekönigreich Rio della Plata, welchen Buenos Ayres, Paraguay, Charcas, Chuco und die Falklandsinseln untergeordnet sind.

a) Das Vizekönigreich **Neuspanien** auf dem nordamerikanischen Kontinente, ohnstreitig die wichtigste aller spanischen Kolonien, da sie nicht allein ein sehr reiches, sehr fruchtbares und einigermaßen zivilisirtes Land umfaßt, sondern auch der Zentralpunkt ist, aus welchem Spanien nicht bloß auf seine amerikanischen

Kolonien, sondern auch auf Ostindien gleich mächtig wirken kann: es breitet sich zwischen 13 bis 38° N. Br. aus. **Gränzen**: im N. Neualbion und das innere Nordamerika, im N. O. Louisiana, im O. der mexikanische Meerbusen, im S. O. Guatimala, im S. und W. der große Ozean. Im N. und N. O. sind die Gränzen indeß nichts weniger als bestimmt: im N. O. dehnt Spanien solche bis zum Arkansas und den Quellen des Missouri aus, im N. W. dürften die Mission San Francesco und das Dorf Taos die Endpunkte der spanischen Besitzungen machen. **Areal**: nach Humbold 42,652,08 □Meilen oder 118,478 □Stunden, deren 25 auf einen Aequatorgrad gerechnet; 18,464,08 Meilen kommen davon auf das eigentliche Mexico, und 24,188,04 auf die innern östlichen und westlichen Provinzen. **Oberfläche**: eine ungeheure Hochebene, zum Theil 6,000 bis 8,400 Fuß über den Spiegel des Meeres erhaben, und nach den Küsten abfallend: im Mittelpunkte zieht sich eine breite Kette von Gebirgen von S. O. nach N. O. und von da parallel 30° von S. nach N. zurück; die Ebene verlängert sich über dem Rücken der Berge, indem sie nach und nach gegen die gemäßigte Zone abnimmt. **Boden**: äußerst verschieden; in den Niederungen und mittlern Regionen üppig fruchtbar und reich an den edelsten Producten der heißen und gemäßigten Zone, auf und an den höchsten Gebirgen steril und ohne Vegetazion. Die Ostküste liegt niedrig, ist häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt, und daher sumpfig; die Westküste hat bei höherer Lage vielen Sand und fast gar keine Savannen. **Gebirge**: die Cordilleras, eine Fortsetzung der peruanischen Andes; sie schwingen sich aus dem Königreiche Guatimala nach Neuspanien hinüber, bilden aber keinen an einanderhängen-

den Bergkamm, sondern bestehen aus verschiedenen parallel streichenden Bergketten, deren höchsten Knoten sie unter 19° zwischen der Hauptstadt und den Städten Cordova und Xalappa schürzen, dann aber abfallen, und als Sierra Madre sich in Fächerform über alle nördlichen Provinzen verbreiten: in Californien tauchen sie im Kap Lucar unter das Meer. Die Abhänge dieser Cordilleras sind mit dichten Waldungen bestanden, während die unteren Ebenen fast allgemein steril und von Vegetabilien entblößt sind: die Linie des ewigen Schnees fängt in Neuspanien mit 14,730 Fuß an. Unter ihnen sind mehrere thätige, viele ausgebrannte Vulkane, die zugleich ihre höchsten Spitzen bilden. Dahin gehören der Popocatepetl, 16,626; der Citlaltepetl oder Pico de Orizava 16,308; der Iztaccihuatl oder Sierra Nevada 14,730; der Nauhcampatepetl 12,534; der Vulkan von Colima 8,622 Fuß über dem Meere; aber auch minder hohe Berge, wie der 4,002 Fuß hohe Jorullo werfen Feuer aus. Unter den Nichtvulkanen ist der 14,252 Fuß hohe Nevado von Toluca der höchste, und unter den Vorgebirgen die Kaps San Lucar, de Corriente und Catoche die bekanntesten. Gewässer: 1) der große Ozean im W. mit dem Meerbusen von California oder dem Purpurmeere. 2) der mexicanische Merbusen, ein Theil des atlantischen Ozeans im O. In jenen münden sich bloße Küstenflüsse mit kurzem Laufe, worunter der Santjago und Zagualpa die bedeutendsten sind, ein: dieser nimmt die im N. O. strömenden großen Flüsse Rio del Norte oder Bravo, Rio Colorado, Rio de las Palmas, den Panuco und weiter unten den Alvorado auf. Große Binnenseen sind der Tezcuco, Chapala und Jaños. Kanäle, so nöthig solche auch für das Reich wären, und so leicht

eine Wasserverbindung zwischen dem Meere im O. und dem Meere im W. zu bewerkstelligen stände, gibt es noch nicht, und die Ausführung dieses für Europa so unendlich anziehenden Entwurfs, wodurch Peru und Ostindien diesem Erdtheile um vieles näher gerückt würde, bleibt künftigen Zeiten vorbehalten: der Desagues bei Mexico ist ein bloßer Abzugskanal. Mineralquellen finden sich in Menge: die merkwürdigsten sind die bei Peñon be los Baños in der Intendantenschaft Mexico, und die brennend heiße Gasquelle im N. von Californien. **Klima**: zwei Drittel oder etwa 28,000 □Meilen von Neuspanien liegen über den Wendekreis hinaus in der gemäßigten und nur ein Drittel oder 14,000 □Meilen in der heißen Zone, aber von dem letzteren Drittel haben wieder $\frac{3}{5}$ wegen ihrer Seehöhe einen völlig klimatischen Zustand, den man mehr kalt als warm nennen kann. Die niedern Gegenden in der Aequinoktialregion, welche einer mittleren Temperatur von 25 bis 27° Wärme genießen, sind zwar üppig fruchtbar, aber feucht und ungesund, und hier ist die Heimath des gelben Fiebers, welches sich zu Vera Cruz gewöhnlich dann zeigt, wenn die Luftwärme 23° 7' übersteigt, und der freilich nur alle Jahrhunderte wiederkehrenden Indianerseuche Matlazahuatl: die höheren Gegenden dieser Region zeichnen sich dagegen bei einer Wärme von 16 bis 17° durch Reinheit der Luft und Lebenszuträglichkeit aus. Unter der gemäßigten Zone Neuspaniens wechselt das Klima außerordentlich: in Neumexico hat man bald sicilische Hitze, bald deutsche Kälte. Man kennt übrigens nur 2 Jahreszeiten: die Regenzeit dauert vom Junius bis zum September, die trockene vom Ende Dezembers bis zum Ende Mais; über 30° hinaus sind Frost und Schnee nicht so selten mehr.

Regen fallen übrigens häufiger im Innern als an der Küste: heftige Gewitter und Erderschütterungen sind Plage und Wohlthat. Producte: die europäischen Cerealien, besonders Mais, jährlich 850,000, und Weizen jährlich 157,500 Wispel, letzterer mithin nicht zureichend; amerikanische Cerealien, besonders Bananas, dann Maniok, Kartoffeln, Yams und Brodfrucht, europäisches und amerikanisches Obst und Südfrüchte, worunter Kokosnüsse, Breiäpfel und Ananas; Taback, Maguai, eine Art Aloe, woraus Pulque bereitet wird; Kolonialwaaren, als Zuckerrohr, Kaffee, Vanille und Baumwolle; von Gewürzen Ingwer und spanischer Pfeffer; von Arzeneipflanzen die Sassaparille, Jalappe und Copaivbalsam; von Harzen Gummicopal, Gummi Guajak und Drachenblut; von Färbehölzern das Orleans- und das herrliche Campecheholz; Bau-, Brenn- und Tischlerholz; die europäischen Hausthiere, worunter sich Rindvieh und Schweine am stärksten, Schafe am wenigsten verbreitet haben; die meisten amerikanischen Thiere, doch wenig Pelzwerk, das schönste und kostbarste Geflügel; Wallfische im großen Ozean, See- und Flußfische; Bienen, Koschenille; fast alle Arten von ganzen und halben Metallen, allerlei Mineralien, Salz, Steinkohlen. Volksmenge 1815: 7,550,000, auf die □Meile 177 Individuen, welche meistens im Mittelpunkte der Ebene konzentrirt wohnen; auf das eigentliche Mexico mögen etwa 6,950,000, auf die östlichen und westlichen innern Provinzen 600,000 kommen. Humbold schätzt für 1808 die Menschenmasse auf 6½ Mill. und glaubt, daß ohne Unglücksfälle sich selbige alle 19 Jahre verdoppeln müsse, da im Durchschnitte die Zahl der Gebornen auf 350,000, die der Gestorbenen auf 200,000, der Ueberschuß auf 150,000 sich be-

läuft. 1793 fand man indeß erst 4,483,529 und 1803 5,837,100, worunter 1,200,000 Weiße oder Spanier und Kreolen, 1,800,000 von vermischter Abkunft, 2,831,000 kupferfarbige Indianer und 6,100 Negern seyn mögen. Die Ureinwohner sind im ganzen ein gutmüthiges, aber träges und durch politische Lage niedergedrücktes Volk, das nur von einem Tage zum andern lebt, und mit wenigen Ausnahmen äußerst arm ist: doch ist ihr Zustand in Mexico weit besser als in Peru, wo sie der Mita unterworfen sind, hier haben sie persönliche Freiheit, leben in ihren Dörfern und Städten unter eigenen Kaziken und Richtern, und zahlen bloß ein Kopfgeld, wovon die übrigen Kasten frei sind. Sie reden mehr als 20 Sprachen, wovon die Aztekische die vornehmste ist: zum Theil haben sie sich zum Christenthum bekehrt, in den beiden Californien und in Neumexico bemühen sich die Missionen, selbiges unter den Indianern zu verbreiten. Die katholische Religion zählt im Umfange Neuspaniens 1 Erz- und 7 Bischöfe, die übrige Geistlichkeit beläuft sich auf etwa 14,000 Personen, welche an liegenden Gründen 5,791,500, aber an Hypothekkapitalien über 89 Mill. Guld. besitzen. Die Kasten sind strenge abgetheilt: Spanier, Kreolen, Farbige, Indianer und Negern haben ihre bestimmten Rechte: letztere beide werden als Unmündige betrachtet und können, wie die Farbigen, zu keiner Staatsbedienung gelangen, deren sich die Weißen allein bemächtigt haben. Die Negern werden nicht als Sklaven, sondern als Hausbediente gehalten. **Nahrungszweige**: Neuspanien vereinigt unter seinen Klimaten alle Producte der heißen und gemäßigten Zone, und Weizen geräth hier eben so gut als Zucker und Kaffee: es findet mithin sowohl europäischer als westindischer

Feldbau statt. Indeß erlaubt die Politik der Spanier in ihren Kolonien am atlantischen Ozeane den Anbau der Rebe, der Olive, des Flachses und Hanfes, so wie der Maulbeerbäume, so gut auch diese Vegetabilien fortkommen, nicht, und der europäische Feldbau erstreckt sich daher bloß auf Getreide, Hülsenfrüchte und Gemüse. Wichtiger ist der westindische Feldbau auf Zukker, Taback, Baumwolle, Vanille und Nopal, auf welcher letzteren Pflanze die Koschenille sich erzeugt: der Kaffee-, Kakao- und Indigobau wird verabsäumt. Vieh hält man in erstaunlichen Heerden: es gibt Pflanzer, die über Heerden von 30 bis 40,000 Stück Ochsen und Kühe gebieten. Die Bienenzucht reicht nicht zu, und Fischerei wird schläfrig getrieben. Merkwürdig ist jedoch die Perlenfischerei an den californischen Küsten und in verschiedenen Theilen von Neuspanien. Fast eben so wichtig als das, was die Oberfläche Neuspaniens hervorbringt, und Humbold auf den Werth von 58 Mill. Gulden berechnet, sind seine Schätze unter der Erde und der Bergbau: man bauet vorzüglich auf Gold, Silber und Kupfer, und zählt in 36 Bergbezirken über 500 Minen, woraus jährlich 7,000 Mark Gold und 2,250,000 Mark Silber, an Werthe 44,341,480 Gulden ausgebracht werden. Diese Bergbezirke werden jedes von einer Diputacion de Mineria verwaltet, welche zusammen in dem Tribunal general del importante cuerpo zu Mexico einen Zentralpunkt finden. Der Kunstfleiß steht zwar noch auf einer niedrigen Stufe, doch finden sich die nöthigsten Handwerker und Fabriken in Tuch, Baumwolle, Seide, Leder, Seife, Tressen, und man berechnet, daß gegenwärtig jährlich für 15 bis 16 Mill. Guld. Material in den verschiedenen Fabriken und Werkstätten verarbeitet werden. Auch die

Indianer sind nicht ganz ohne Kunstfertigkeiten. Der Handel mit dem Mutterlande ist in den Händen der Spanier, und wird durch die Havañaflotte betrieben: mit den übrigen spanischen Kolonien verkehrt der Neuspanier selbst, unterhält auch einen beträchtlichen Schleichhandel, den die genaueste Küstenbewachung nicht verhindern kann. Der innere Handel ist ebenfalls beträchtlich, nur fehlt es zu sehr an guten Straßen und künstlichen und natürlichen Wasserwegen. Neuspaniens vornehmste Häfen sind Acapulco am großen Ozeane, berühmt durch den Manilahandel, und Vera Cruz am mexicanischen Meerbusen, wo die Havañaschiffe anlegen. Ausfuhr: Zucker 125,000 Zntr., Koschenille 7,402 Zntr., Vanille 1,793 Pakete oder Milaren, Jalappe 2,281, Sassaparille 5,000 Zntr., Baumwolle 6,250 Zntr., Farbe und Tischlerhölzer, Apfelsinen und Zitronen, Häute, Talg, etwas Pelzwerk aus Neumexico und einige kleinere Artikel, zusammen 12 Mill. Guld. werth, wozu dann noch das Gold und Silber, in Barren oder zu Mexico ausgemünzt, kömmt, wodurch die Ausfuhr auf 56,341,480 Gulden steigt. Die Einfuhr beträgt dagegen, ohne was durch Schleichhandel eingeht, wenigstens 40 Mill. Staatsverbindung: der Vizekönig, welcher seine Stelle gewöhnlich 5 Jahre lang bekleidet, hat seinen Sitz zu Mexiko; königliche Audienzen sind zu Mexico und Guadalaxara. Die Einkünfte des Vizekönigreichs schätzt man auf 40 Mill. Gulden, wovon 11 Mill. aus dem Bergregal, 4 Mill. aus dem Tabaksmonopol, 3 Mill. aus indirekten Auflagen, 1,300,000 Guld. aus dem Kopfgelde der Indier und 800,000 Gulden aus der Pulqueaccise fließen. Die Militärmacht beläuft sich auf 35,700 Mann, worunter 9,500 Mann Linientruppen,

truppen, das übrige aber Landmiliz. Eintheilung nach Humbold:

aa. Neuspanien im engern Sinne, wozu folgende Intendantenschaften gehören: 1) Mexico mit 2,133,$_{70}$ □Meil. und 1,511,900 Einw. Hauptst. Mexico 137,000 Einw. 2) Puebla mit 960,$_{24}$ □Meilen und 813,300 Einw. Hauptst. Puebla de los Angelos 52,717 Einw. 3) Vera Cruz mit 1,490,$_{76}$ □Meilen und 156,000 Einw. Hauptst. Vera Cruz 16,000 Einw. 4) Oaxaca mit 1,600,$_{92}$ □Meilen und 534,800 Einw. Hauptst. Oaxaca 19,069 Einw. 5) Merida mit 2,151,$_{72}$ □Meilen und 465,800 Einw. Hauptst. Merida 28,392 Einw. 6) Valladolid mit 1,240,$_{56}$ □Meilen und 476,400 Einw. Hauptst. Mechoacan 17,093 Einw. 7) Guadalaxara mit 3,470,$_{04}$ □Meilen und 630,500 Einw. Hauptst. Guadalaxara 19,500 Einw. 8) Zacatecas mit 847,$_{80}$ □Meilen und 153,300 Einw. Hauptst. Zacatecas 25,495 Einw. 9) Guanaxuato mit 327,$_{96}$ □Meilen und 517,300 Einw. Haupst. Guanaxuato 32,098 Einw. 10) San Louis Potosi mit 848,$_{52}$ □Meilen und 230,000, Einw. Hauptst. San Louis Potosi 8,571 Einw. 11) Altcalifornia mit 2,626,$_{20}$ □Meilen und 9,000 Einw. 12) Neucalifornia mit 765 □Meilen und 15,600 Einw.

bb. innere Provinzen. Diese stehen entweder unter dem Vizekönige zu Mexico und sind: 13) neues Königreich Leon mit 943,$_{56}$ □Meilen und 29,000 Einw. und 14) Neusantander mit 1,869,$_{48}$ □Meilen und 38,000 Einw., oder unter dem Gouverneur zu Chihahuagua, welcher zu Chihahuagua mit 4,600 Einw. residirt. Dahin gehören die Intendantenschaften 15) Neuvizcaya mit 6,074,$_{28}$ □Meilen und 159,700 Einw. Hauptst. Durango 12,000 Einw. 16) Sonora mit 6,891,$_{48}$ □Meilen und 121,400 Einw. Hauptst. Arispe 7,600 Einw. 17) Cohahuila mit 2,412,$_{72}$ □Meilen und 16,900 Einw. 18) Texas mit 3,941,$_{28}$ □Meilen und 21,000 Einw. und 19) Neumexico mit 2,055,$_{24}$ □Meilen und 40,200 Einw. Hauptst. Santa Fé mit 3,600 Einwohnern.

cc. die verschiedenen kleinen im Busen von Mexico be-

legenen Inseln und Eilande, worunter Cozumel die beträchtlichste ist.

b) Das Generalkapitanat Guatimala, ein schmaler Landstrich, welcher sich auf dem nordamerikanischen Kontinente zwischen 5 bis 13° 50′ Nr. Br. hinzieht, und im S. O. durch den Isthmus von Panama mit Südamerika zusammen hängt. Gränzen: im N. Neuspanien und das caraibische Meer, im O. das caraibische Meer, im S. O. Neugranada, im S. und W. der große Ozean. Areal: nach einer Kartenberechnung 15,498,12 □Meilen. Oberfläche: eine von den Cordilleras durchschnittene Hochebene, die sich zu beiden Seiten in die anstoßenden Meere abdacht. Boden: in den Niederungen äußerst fruchtbar, zum Theil aus verwitterter Lava bestehend, auf den Hochebenen feucht, und an beiden Küsten sumpfig. Gebirge: aus dem Isthmus von Panama drängen sich die Cordilleras in das Innere des Reichs vor, und ziehen in abgesonderten Bergketten nach Neuspanien fort; auf dem Isthmus selbst erreichen sie kaum die Höhe von 612 Fuß, und erheben sich dann allmählich bis zu 8,298 Fuß, ohne in Guatimala der Linie des ewigen Schnees sich zu nähern. Unter ihnen gibt es noch viele thätige oder ausgebrannte Vulkane, worunter der Monte Bacho und Ometepec im See Nicaragua, der Guatimala, Cartago, Amatitlan und Maño blanco bei Truxillo. Gewässer: auf der Nord- und Ostseite das caraibische Meer mit der Hondurasbai, im S. und W. der große Ozean mit den Baien von Panama und Tecoantepec. Die beiden Meeren zuströmenden Küstenflüsse haben nur einen sehr kurzen Lauf: dafür aber enthält das Königreich einen sehr beträchtlichen Binnensee, den 444,60 □Meilen großen Nicaragua, welcher durch den Desa-

guadero mit dem caraibischen Meere in Verbindung steht, und sehr viele Mineralquellen. Klima: völliges Tropenklima, doch bei der beträchtlichen Seehöhe und dem Einflusse der Seeluft gemäßigter, als man unter dem lothrechten Strahle der Sonne erwarten sollte. Die Erdenge von Panama ist sehr ungesund; das Land ist beständig mit Nebeln bedeckt, und die vielen stehenden Gewässer verpesten die Luft. Die Einwohner sehen wandelnden Gespenstern gleich: die herrschenden Krankheiten sind der Aussatz und der Dolor acostado, eine Art von Seitenstechen. Auch andere sumpfige Gegenden an der Küste sind gleich ungesund; am meisten aber leidet das Reich durch Erdbeben, wobei 1775 selbst die Hauptstadt ganz zu Grunde ging. Producte: die meisten Tropengewächse, besonders der schönste Indigo, Zuckerrohr, Kakao, Vanille, Baumwolle, Maniok, Yams und Bananas, etwas Getreide und Reiß, die herrlichsten Südfrüchte, Farbe- und Tischlerhölzer, geschätzte Arzeneipflanzen, worunter auch eine Art China, europäische Hausthiere, amerikanisches Wildprett und Geflügel, Seefische, Perlenmuscheln, Bienen, Purpurschnecken, Kochenille, Gold, Silber, Kupfer, Blei, Edelsteine und andere Mineralien, Baisalz. Volksmenge 1815: 1,200,000, auf die □Meile 77 Individuen; doch nur nach einer muthmaßlichen Schätzung, da über die Bevölkerung dieser Provinz, die eben so gut angebauet und in mehreren Bezirken eben so gut bevölkert ist, als Neuspanien, gar keine detaillirte Angaben vorhanden sind. Von dieser Volksmenge gehören $\frac{2}{3}$ den Ureinwohnern an, wovon ganze Stämme auf der Muskitosküste, wo die Britten eine Niederlassung haben, völlig unabhängig leben, und eine gewisse republikanische Verfassung behaupten. Die

Landesreligion, zu der sich auch der grösseste Theil der bezwungenen Indier bekennt, ist die katholische unter 1 Erzbischofe und 6 Bischöfen. **Nahrungszweige:** der Feldbau wird meistens auf westindische Art betrieben; das gewonnene Getreide reicht nicht hin, und der Indier lebt in der Regel von Bananas, Maniok und Kartoffeln, hier Papas genannt. Desto einträglicher ist der Zucker-, Indigo-, Baumwollen-, Kaffee- und Nopalbau. Man schätzt bloß den Ertrag des Indigo auf 5 Mill. Guld. Auf dem Isthmus von Panama fischt man gute Perlen, und aus dem Safte der Purpurschnecke wird der schönste Purpur gezogen. Die Viehzucht ist ansehnlich. Der Bergbau geht auf Gold und Silber, bloß Veragua soll jährlich 20 Zntr. Gold liefern, und die Perlenfischerei am Isthmus und auf den Inseln del Rey jährlich 500,000 Guld. eintragen; sein Ertrag steckt unter dem von Neuspanien. Kunstfleiß fehlt bis auf wenige Seide- und Baumwollwebereien und die Kunstarbeiten der Indier. Der Handel mit dem Mutterlande wird über Puerto Belo unterhalten: lebhafter ist er im Innern und über Panama und Guatimala mit Peru und den übrigen spanischen Kolonien. Die freien Indier handeln vorzüglich mit den Britten, mit welchen überhaupt ein beträchtlicher Schleichhandel statt findet. **Ausfuhr:** Indigo, Zucker, Baumwolle, Kakao, Vanille, Mahagonyholz, Farbehölzer, Häute, Purpur. Die Indier bringen in den brittischen Handel Tiger- und Bockshäute, Farbehölzer, Gummi, Copaivbalsam, Sassaparille, Schildpatt und Mahagonyholz. **Staatsverbindung:** der Generalkapitän residirt zu Guatimala: königliche Audienzen sind zu Guatimala und Panama. Das Königreich gibt der Krone keinen direkten Ueberschuß, und die Einkünfte

werden durch die Verwaltung absorbirt: das unterhaltene Militär besteht aus 1,683 Mann Linientruppen und 6,560 Mann Landmiliz. Eintheilung: in 9 Intendantenschaften.

1) Guatimala mit 731/16 □Meilen. Hauptst. Guatimala 45,000 Einw. 2) Soconusco mit 304/95 □Meilen. 3) Chiapta mit 1,823/78 □Meilen. Hauptst. Chiapta 8,000 Einw. 4) Honduras mit den Inseln Guajama und Guanaja und 5,297/96 □Meilen. 5) Verapaz mit 741/24 □Meilen. 6) Nicaragua mit 2,176/10 □Meilen. (7 Costa Rica mit 1,958/24 □Meilen. 8) Veragua mit 824/55 □Meilen und 9) Panama mit den 6 Perleninseln und 1,640/34 □Meilen. Hauptst. Panama mit 20,000 Einw.

c) Das Generalkapitanat Havaña, aus der Antilleninsel Cuba und den beiden Floridas bestehend. Es enthält ein Areal von 4,114,20 □Meilen und etwa 692,000 Einwohner. Der Generalkapitän und die Audienz haben ihren Sitz zu Havaña: ein katholischer Bischof residirt zu San Jago, Untergouverneurs gebieten zu San Augustin und Pensacola. Die Bruttoeinkünfte werden auf 10 Mill. Gulden geschätzt, wovon ein kleiner Ueberschuß in die königlichen Kassen fließt, An Militär unterhält Cuba 5,700, die beiden Floridas 3,900 Mann.

1) Cuba, eine der großen Antillen im mexicanischen Meerbusen, zwischen 55 — 66° W. L. und 18 — 20° 22′ 30″ N. Br. belegen. Ein großer, aber nur 20 bis 30 Meilen schmaler Halbbogen, der sich in einer Länge von 150 Meilen von Kap Anton bis Kap Manzi hinzieht, von unzähligen kleinen Eilanden und Felsenriffen umgeben ist, und einen Flächenraum von 2,309/20 □Meilen einnimmt. Mehrere hohe Gebirgsreihen, worunter die Sierra de Cobre, bedekken sowohl das Innere, als die Küste, aber kein einziger schiffbarer Fluß entquillt ihrem Schooße, doch ist die Bewässerung vortrefflich, indem 148 geringe Küstenflüsse und

Bäche vorhanden sind und es nirgends an Quellwasser fehlt. Das Tropenklima, hier in seiner ganzen Ueppigkeit, aber heiterer, gemäßigter und gesunder, als auf keiner westindischen Insel, bringt eine Fülle der herrlichsten Produkte hervor. Neben den Stapelgewächsen Westindiens, dem Zuckerrohr, Kaffee, Baumwolle, Kakao und Indigo gedeihet zugleich das europäische Getreide, die indischen Cerealien, die herrlichsten Südfrüchte und mehrere Arten von Gewürzen; die Wälder prangen mit den kolossalsten und kostbarsten Bäumen der neuen Welt; die grasreichen und immerfrischen Wiesen sind mit Heerden von europäischen Hausthieren bedeckt; das Meer wimmelt von Fischen, Schildkröten und Muscheln, und selbst der Schooß der Gebirge erzeugt Gold, Kupfer und andere edele Metalle. Eine spanische Angabe setzt die Menschenzahl der Insel für 1800 auf 662,000 Individuen an, worunter 257,000 frei, 405,000 aber Sklaven sein sollen: jede □Meile wäre demnach mit 287 Menschen bewohnt. Humbold berechnet dagegen die Volksmenge nur auf 432,000 Individuen, worunter 234,000 Weiße, 90,000 Farbige und 108,000 Sklaven sein sollen. Die Hauptstadt Havaña enthält davon in 2,000 H. 36,000 und Puerto del Principe 30,000 Einw. Der Bischof hat seinen Sitz zu San Jago. Der Feldbau gleicht dem im übrigen Westindien: man bauet vorzüglich auf Zucker, zu dessen Zubereitung 600 Mühlen vorhanden sind (jährlicher Gewinn 1790. 200,000, 1800 schon 1 Mill. Zntr.), auf Taback und Baumwolle, aber vernachlässigt ist bisher der Anbau von Kaffee, Kakao und Indigo. Die Rindviehzucht wird weniger wegen des Fleisch- und Milchgewinns getrieben, sondern um Häute zu erhalten. Die Bienenzucht und Fischerei sind bedeutende Nebenbeschäftigungen. Den Bergbau hat der einträglichere und weniger mühsame Bau des Zuckers ganz verdrängt, und Cubas reiche Minen sind gegenwärtig verschlossen. Die Ausfuhr beträgt an Zucker 500,000 bis 800,000 Zntr., an Syrup 90,000 Zntr., an Rum 15,000 Ohm, an Taback 300,000 Zentner, wovon etwas nach Neuspanien geht, an Baumwolle 1,500 bis 2,000 Zntr., an Häuten 100,000 Ballen, an Wachse 20,000 Zntr., wovon Neuspanien 6,250 nimmt. Cuba ist dem Mutterlande weniger durch seine Producte,

als durch seine Lage wichtig: es ist der Schlüssel zu Mexico und hat zugleich einen der trefflichsten Häfen, worin alle Waaren der alten und neuen Welt, welche von Europa nach den Kolonien oder von dort aus nach Europa gehen, verpackt, niedergelegt and registrirt werden. Die Zolleinkünfte der Krone sind daher sehr bedeutend. Von den zu Cuba gehörigen Eilanden ist die Isla de Piños der größeste.

2) Florida, eine große Halbinsel auf dem Kontinente von Nordamerika, welche sich zwischen 24° 30' bis 31° 20' N. Br. tief in den Mexikanischen Meerbusen hinein neigt und denselben zu schließen scheint. Es ist 1512 von dem Spanier Ponce de Leon entdeckt und wird in Ost- und Westflorida abgetheilt, wovon jenes nach einer Kartenberechnung 1,340, dieses, nachdem ein beträchtliches Stück vom Missisippi bis zum Rio Perdido, durch die amerikanischen Freistaaten zu Louisiana gezogen ist, nur noch 465, beide mithin 1,805 □Meilen enthalten. Allein kaum ⅛ davon erkennt die Oberherrschaft Spaniens an, sondern wird von freien Indianerstämmen, besonders den Muskogulgen, eingenommen. Das Land rund umher von furchtbaren Felsenriffen, Klippen und Untiefen umgeben, gränzt im O. an den atlantischen Ozean, im S. und W. an den mexicanischen Meerbusen, und im N. W. und N. an den amerikanischen Freistaat, ist voller Berge, Wälder und Savannen und fast ganz verwildert, ob es gleich bei einer üppigen Vegetazion äußerst produktiv sein könnte: nur einzelene Striche sind angebauet und der Kultur gewonnen. Mehrere Flüsse, worunter der Apalachicola, der St. John, der St. Mary und der Rio Perdido die bedeutendsten sind, bewässern es; ein großer Binnensee ist der Mayoco. Sein Klima ist zwar heiß, aber im ganzen gesund, und würde es noch mehr sein, wenn man noch die vielen Sümpfe austroknen wollte. Man findet in seinem Umfange die meisten amerikanischen Gewächse und Thiere, und der Anbau aller Tropengewächse müßte vorzüglich gelingen. Seine 30,000 katholischen Bewohner, wovon etwa 20,000 auf der eigentlichen Halbinsel, 10,000 aber zwischen dem Apalachicola und Perdido ansässig sind, bauen aber bloß auf Indigo, Reiß und Wassermelonen, und bringen noch Bau- und Tischlerholz, Sassafras, Soda, Häute, Pelzwerk, Am-

bra und einige Perlen zur Ausfuhr. Städte sind San Agostino mit 2,000 Einw. und Pensacola, der einzige Ort, welcher einen brauchbaren Hafen hat. Spanien, welches in dieser Kolonie 3,900 Soldaten hält, hat davon durchaus keinen Vortheil und muß vielmehr jährlich ansehnliche Summen darauf verwenden, allein es ist mit Cuba der Wächter des mexikanischen Meerbusens, und aus diesem Grunde für diese Monarchie allerdings von großer Wichtigkeit.

d) Das Generalkapitanat Puerto Rico. Es besteht aus der Antilleninsel Puerto Rico, aus den spanischen Jungferninseln und dem spanischen Antheile von San Domingo, welcher vermöge des Pariser Friedens von 1814 an Spanien zurückfallen soll, bis jetzt aber zum Theil in den Händen der aufgestandenen Negern sich befindet. Diese Inseln zusammen enthalten nach Zachs Berechnung 1,010,20 □Meilen mit 439,000 Einwohnern. Der Generalkapitän residirt gegenwärtig zu San Juan de Puerto Rico, woselbst auch, wie zu San Domingo, Bischöfe ihren Sitz haben. Die vormalige königl. Audienz zu San Domingo ist neuerdings nach Havaña verlegt. An Militär wurden 1808 auf Puerto Rico 4,400 Mann unterhalten. Die Ausgaben übersteigen dabei die Einkünfte weit: so bringt St. Domingo 360,000 und Puerto Rico 155,420 Gulden ein; dagegen kostete jenes 800,000, dieses 556,689 Gulden.

1) Puerto Rico, eine der größern Antillen zwischen San Domingo und den Jungferninseln unter 49 bis 50° W. L. und unter 18° N. Br. Sie bildet ein Parallelogramm von 182/10 □Meilen, dessen längste Seite 24, die kürzeste 8 Meilen beträgt, wird von O. nach W. von einer Bergreihe durchschnitten, welche im N. in das Kap Puente d'Aquilar ausläuft, und hat keinen einzigen Fluß, sondern nur Bäche und einige Landseen zur Bewässerung. Der Boden ist schwammig, doch unter dem heißen feuchten Himmel von starker

Fruchtbarkeit; das Klima gesund, da die Luft durch häufige Seewinde und den Ostpassat gereinigt und die Hitze abgekühlt wird. Die meisten Tropengewächse, treffliche Südfrüchte, vieles Holz, worunter besonders auch der giftige Mancinell, einige Metalle, die indeß todtes Kapital sind, und Salz sind die vornehmsten Erzeugnisse. Die Bevölkerung betrug nach Ledru 1794. 136,000 Individuen, worunter 17,500 Negern: 1778 wurden erst 80,660 gezählt. Die Einwohner sind katholisch und haben einen eigenen Bischof zu San Juan de Puerto Rico, einer Stadt von 10,500 Einwohnern. Der Anbau dieser in früheren Zeiten von den Spaniern nicht gehörig gewürdigten Insel hat sich neuerdings sehr gehoben: Ledru fand überhaupt 5,681 Plantagen, worauf sehr viel Zucker, Baumwolle, Kaffee, Reiß, Taback und Pimento gebauet wurde. Die Viehzucht war ganz beträchtlich: man zählte 23,195 Pferde, 1,515 Maulesel, 77,384 Ochsen und Kühe und 94.058 Stück kleineres Vieh. 1778 wurden exportirt an Zucker 2,737, an Baumwolle 1,114, an Kaffee 11,566, an Reiß 19,556, an Mais 15,216, an Taback 7,458 und an Syrup 9,860 Zentner; jetzt fast das Dreifache.

2) die Jungferninseln. Von diesen zwischen Puerto Rico und St. Kitts gelegenen Eilanden halten die Spanier die Passage- und Schlangeninsel, beide mit 6¾ □Meilen und 3,000 Einwohnern besetzt. Sie bauen vorzüglich auf Zucker und Baumwolle. Die neutrale Krabbeninsel dient sowohl Spaniern als Britten und Dänen zur Jagd, Fischerei und Holzschlagen, darf aber vertragsmäßig weder besetzt noch angebauet werden.

3) der spanische Antheil von San Domingo. Von dieser großen Antille besaß Spanien bisher die bei weitem größere Hälfte mit dem Eilande Saona zwischen 17° 50′ bis 20° N. Br.: sie enthält ein Areal von 821,40 nach Lyonnet 1152 □Meilen. Die Oberfläche ist fast ganz mit Bergen bedeckt, welche in hohe weit vorspringende Landspitzen auslaufen; die Küsten umgeben Felsenriffe, und bilden unzählige kleine Buchten und Häfen, deren Eingang aber besonders auf der Nordseite wegen der vielen Klippen und Untiefen sehr gefährlich ist. Das Gebirge im Innern zeigt sich nirgends

steil und wild, sondern fällt aus seinem Zentral, wo es seine höchsten Kuppen hat, sanft gegen den Spiegel des Meeres ab, und umschließt weite reizende Savannen, die äußerst fruchtbar und zum Anbau aller Tropengewächse geeignet sind. Nirgends fehlt es an Bewässerung: von den Bergen strömen eine Menge größerer und kleinerer Flüsse herab, wovon einige, wie der Yuna, Ozama ꝛc. schiffbar sind. Der Boden ist fett, üppig fruchtbar und hat nur strichweise Sand und Moräste. Das Klima ist das aller Tropenländer: 2 Jahreszeiten, eine nasse und trockene; eine unmäßige Hitze, feuchte Luft, die alles zur schnellen Fäulung treibt, und selbst Eisen in wenigen Stunden mit Roste überzieht; wohlthätige Ost- und Nordostwinde, welche mit dem ersten Sonnenstrale aus dem Meere sich erheben, gegen den Mittag allmälich zunehmen und die glühende Hitze abkühlen; zuweilen Orkane und Erdbeben, wenn der Wind sich in Süd oder West umsetzt, aber auch die schnellste üppigste Vegetazion, das Treibhaus der Natur, in dessen Dunstkreise bloß der Europäer nicht ausdauern will. Doch gehört Domingo nicht zu den ungesunderen Flecken der Aequinoctialländer, und in dem reizenden Thale von San Jago erreichen selbst Fremde ein ungewöhnliches Lebensziel. Ein außerordentlicher Pflanzenreichthum, und darunter die zärtlichsten und kostbarsten des Tropenklimas, bedeckt den ewig grünenden Boden, und auch die europäischen Gewächse und Hausthiere haben sich hier acklimatisirt. Besonders reich ist der spanische Antheil an vortrefflichen Tischler- und Farbehölzern, an Mahagony, Manzinell, Atlas- und Rosenholze. In dem Schooße seiner Gebirge verbirgt es Gold (in den Gruben zu Buena Aventura und Guraba), Silber, Kupfer Eisen, Magnetstein, Quecksilber, Spießglanz, Ocher, Salz und andere Mineralien. Die Volkszahl schätzt Walton für 1809 auf 300,000, Lyonnet nur auf 125,000 Individuen, worunter 30,000 Negern: ihr Gouverneur und Erzbischof wohnen in der Stadt Domingo mit 20,000 Einw., ein Bischof zu San Jago. Nahrungszweige sind westindischer Plantagenbau und Viehzucht: man zählt 5,528 Pflanzungen, welche zusammen 1,598,000 Morgen Land mit Zucker, Kaffee, Baumwolle, Reiß, und Taback bebauen. Die Viehzucht ist so beträchtlich, daß man oft bei einzelnen Plantagebesitzern Heerden

von 12,000 Stück Rindvieh sieht. Schon 1780 schätzt Lyonnet die Zahl der Pferde auf 40,000, der Maulesel und Esel auf 50,000, und des Rindviehs auf 200,000 Stück: Schweine und Ziegen werden in Menge, Schafe nur wenige gehalten. An den nöthigen Handwerkern fehlt es nicht, aber alles, was zur Bequemlichkeit des Lebens gehört, liefert Europa. Der Handel beschäftigte sonst 400 Fahrzeuge mit 7,936 Seeleuten, ist aber seit den neuesten Ereignissen ganz gesunken. Die Ausfuhr bestand 1809 nach Walton in 10,000 Zntr. Kaffee, 40,000 Zntr. Zucker, 10,000 Ohm Syrup, 10,000 Mahagonyblöcken und 10,000 Häuten, außerdem in vielem lebenden Vieh und etwas Baumwolle.

e) Das Vizekönigreich Neugranada, zwischen 6° S. Br. bis 12° 14′ N. Br., mithin unter dem Aequator. Gränzen: im N. das caraibische Meer, im O. Caracas und Brasilien, im S. Peru, im W. der große Ozean. Flächeninhalt: nach einer Kartenberechnung mit Mainas 64,956,80 □Meilen. Oberfläche: die Andes schwingen sich in 3 ungeheuren Bergketten von S. nach N. und nach N. O. durch das Königreich; das Gros ist daher voller Berge, zwischen welchen sich die höchsten Ebenen der bekannten Erde ausbreiten; das Thal Quito erhebt sich auf seinem niedrigsten Punkte 7,256 Fuß über den Spiegel des Meeres. Boden: auf den Hochebenen fett und fruchtbar, an den Küsten zum Theil sumpfig oder sandig. In den Gebirgsgegenden ist viele Waldung, aber abwechselnd mit fruchtbaren Thälern, im Innern ist das Land wild und unangebauet, und wird von Wäldern und Steppen bedeckt. Die Llaños oder Pampas, Ebenen, welche zur Regenzeit überschwemmt werden, sollen über 12,000 □Meilen bedecken. Gebirge: die Andes oder Cordilleras. Sie treten aus Peru in das Thal von Quito, thürmen ihre höchsten Zinnen unter

dem Aequator auf, und fallen dann in niedrigeren Massen in das eigentliche Neugranada, wo sie sich in der Gegend von Santa Fé in 3 Ketten theilen: die östliche hat keinen ewigen Schnee, und hängt sich an die Gebirge von Santa Martha und Merida in Caracas an, die mittlere und höchste, auf welcher Eis und Schnee nie aufthauen, zieht sich zwischen dem Cauca und Magdalenenthale bis in das goldhaltige Gneißgebirge von Guamaco und die dritte, die niedrigste von allen, streicht durch die Provinz Choco in den Isthmus von Panama. Der Chimborasso, der höchste Berg der bekannten Erde, 20,148, der Cayambe Urcu 18,330, der Vulkan Antisana 17,958, der Cotopaxi, der verheerendste aller feuerspeienden Berge in Quito, 17,712, der Tunguragua 15,264, der Vulkan Rucu Pichincha 14,938, der Quindiu 10,179 Fuß über den Spiegel des Meeres, gehören diesem Riesengebirge an, das bis an die Schneelinie, welche Humbold unter dem Aequator auf 14,772 Fuß bestimmt, mit Waldungen von Bambusschilfe und pisangblättriger Heliconia bestanden ist; die reichsten Metalle aber zeigen sich in ihren niedrigen Abhängen und Vorbergen. Der Vulkane sind eine Menge: fast die ganze Provinz de los Pastos in Quito ist mit brennenden Bergen bedeckt. Die bekanntesten Vorgebirge am caraibischen Meere sind die Kaps de la Vela und Aguja, am großen Ozeane die Kaps Corrientes, Mariana, Francesco, Passado, San Lorenzo und Santa Helena. Gewässer: zwei Meere, das caraibische, welches die Küsten von Santa Martha und Cartagena bespült, und der große Ozean auf der Westseite des Königreichs; jenes bildet den weiten Busen von Darien, dieses die von Buonaventura und Guayaquil. Hauptströme sind der Magdalenenfluß mit dem Cauca,

und der Atralo, welche sich in das caraibische Meer münden, und der Patta und Daule, welche mit mehreren Küstenflüssen dem Ozeane zufallen. Andere große Ströme, wie der Yupura, Issa und Napa vermehren das Wasser des den südöstlichen Theil des Reichs berührenden Marañon. Beträchtliche Binnenseen gibt es nicht, aber eine große Menge heißer Quellen und Heilbäder. Klima: zwar Tropenklima, aber wegen der großen Seehöhe so gemäßigt, daß um Santa Fé die europäischen Gewächse besser gedeihen, als die Vegetabilien der heißen Zone. Sehr heiß ist es dagegen zu Cartagena und in den Niederungen an der Küste, wo indeß die nicht ganz gesunde Luft häufig durch Gewitter abgekühlt wird. Eine fürchterliche Plage dieser Gegenden sind Erderschütterungen und Orkane, wodurch besonders das sonst reizende Quito ungemein verwüstet wird. Man hat nur 2 Jahreszeiten, die trockene und nasse, aber jede kehrt im Jahre zwei Mal wieder. Producte: die meisten Tropengewächse und Südfrüchte, europäische und amerikanische Cerealien und Hausthiere, die bewährtesten Arzeneipflanzen, einen Ueberfluß von den vorzüglichsten Tischler- und Farbehölzern, Seefische, Bienen, Seidenwürmer, Koschenille, Perlenmuscheln, Gold, Silber, Platina, deren Vaterland Choco ist, Kupfer, Smaragde, Amethyste und andere Edelsteine, Marmor, Schwefel, Gummisalz. Volksmenge: wahrscheinlich 1,600,000 Individuen, wovon auf jede □Meile 25 kommen; doch fehlen hierüber detaillirte Nachweisungen, und keine spanische Kolonie ist in dieser Hinsicht weniger bekannt, als die westliche Tierra firma des südamerikanischen Kontinents. Die Einwohner bestehen aus Spaniern, deren Anzahl geringe ist, aus Kreolen, Mestizen, Ureinwohnern und wenigen Negern.

Die Ureinwohner machen die stärkste Zahl aus, und haben sich zum Theil unterworfen, zum Theil aber, wie die 30,000 Köpfe zählende Völkerschaft der Goachines ihre Unabhängigkeit behauptet, und sind fürchterliche Feinde der Spanier. Die Religion ist die katholische: sie hat 1 Erz- und 4 Bischöfe. Nahrungszweige: Plantagenbau, wie in allen Tropenländern, doch werden neben Maniok, Yams und Bananas auch europäische Getreidearten, besonders Weizen, Mais und Reiß gebauet. Die Viehzucht ist beträchtlich: die Küstenbewohner unterhalten Fischerei, in der Bai von Cartagena auch Perlenfang. Am meisten aber wirft der Bergbau ab: Neugranada hat unter allen Kolonien die reichsten Goldminen, welche jährlich 18,000 Mark, an Werthe 5,249,520 Gulden, ausbeuten. Kunstfleiß ist bloß in Quito bedeutend, welches das ganze spanische Amerika mit Tuch, baumwollnen Zeugen und Teppichen versieht. Handel mit dem Mutterlande, Cuba und Puerto Rico wird über die Häfen Cartagena und Santa Martha getrieben: mit Peru verkehrt das Reich theils auf Landwegen, theils aus dem Hafen Buonaventura am Ozeane. Ausfuhr: vorzüglich Gold, Kakao, wovon es es allein 30,000 Zntr. nach Neuspanien absetzt, Zucker, Baumwolle, Vanille, Indigo, Jalappe, die beste Chinarinde die man hat, Gummi, Copaivbalsam, Smaragden, Perlen, Purpur, Tuch, baumwollne Zeuge, Teppiche, Häute. Staatsverbindung: der Vizekönig hat mit der königlichen Audienz seinen Sitz zu Santa Fé' eine andere Audienz ist zu Quito. Die Einkünfte sind beträchtlich, und sollen den königlichen Kassen Ueberschuß abwerfen. Das unterhaltene Militär beläuft sich auf 11,000 Mann. Eintheilung: in 8 Provinzen.

1) Santa Fé mit 14,730 □Meilen. Hauptst. Santa Fé de Bogota 36,000 Einw. 2) Popayan mit 2,375 □Meilen. Haupst. Popayan 20,000 Einw. 3) Choco mit 2,460 □Meilen. 4) Rio della Hacha mit 1,875 □Meilen. 5) Cartagena mit 1,795 □Meilen. Haupst. Cartagena 25,000 Einw. 6) Santa Martha mit 3,030 □Meilen. 7) Quito mit 7,820 □Meilen und 600,000 Einw. Hauptst. Quito 60,000 Einw. 8) Maynas mit 29,580 □Meilen. Auch gehören zu Neugranada die 12 beträchtlichen, aber unbewohnten Gallapagas, oder Schildkröteninseln, welche 1,291/80 □Meilen enthalten.

f) Das Generalkapitanat Caracas, ein Küstenstrich längs dem caraibischen Meere zwischen dem Aequator und 12° N. Br. Gränzen: im N. das caraibische Meer und der atlantische Ozean, im O. Guiana, im S. Brasilien, im W. Neugranada. Areal: nach einer Kartenberechnung 23,242,30, nach Gråberg ohne Guiana 12,960 □Meilen. Oberfläche: ein Tropenland, theils von Bergen umzogen, theils mit ungeheuren Llanos oder Pampas, welche sich von Caracas bis zu den Wäldern von Guiana erstrecken, angefüllt. Boden: in den Thälern an der Küste äußerst fruchtbar, und zum Bau aller Tropengewächse geeignet. Die Llanos sind Wüsten, welche fast ohne Baumwuchs stehen, während der Regenzeit einen Wasserspiegel darstellen, und in der trockenen Jahreszeit sich in unwirthbare Heiden verwandeln, wo unter dem sengenden Strahle der Sonne jede Vegetazion erstirbt. Die östliche Seite des Generalkapitanats ist dagegen ein einziger zusammenhängender Wald. Gebirge: eine Kette der Cordilleras schwingt sich aus Neugranada herüber, und streicht als Sierra de Merida durch ganz Caracas: sie erreicht auf ihren erhabensten Punkten eine Höhe von 14,790 Fuß, und senkt sich in den Vorge-

birgen Chichibaroa, San Roman und Coberá unter das Meer. Eine untergeordnete Bergkette begleitet den Orinoco. Gewässer: das caraibische Meer, welches die Meerbusen von Venezuela und Paria bildet, übrigens aus Caracas nur Küstenflüsse aufnimmt, und der atlantische Ozean, mit dessen Fluthen sich der mächtige Orinoco verbindet. Dieser Hauptstrom von Caracas und einer der wasserreichsten der Erde steht durch den Rio Negro mit dem Marañon in Verbindung, und bildet bei seiner 50fachen Mündung eine Menge während der Regenzeit wohl 8 bis 12 Fuß tief unter Wasser stehenden Inseln, die demohnerachtet einem ganzen Indianerstamme zum steten Aufenthalte dienen. Er durchströmt das Generalkapitanat in einem 250 Meilen messenden Bogen, und nimmt dessen meisten Flüsse, worunter der Cassanare, der Apure, der Cabiari rc. auf. Große Binnenseen sind der mit dem Busen von Venezuela zusammenhängende Maracaibo und der Parima. Viele heiße Schwefelquellen. Klima: Tropenklima mit ewig milder Frühlingsluft und frei von giftigen Insekten, selbst Europäern nicht ungünstig. Produkte: die meisten Tropengewächse, europäische Cerealien und Hausthiere, vornehmlich Mais, Reiß, Maniok, Kakao, Vanille, Baumwolle, Zuckerrohr, Tabak, Agave, vortreffliche Südfrüchte, Ananas, Sassaparille, Sassafras, Süßholz, Gummi Guajac, Storax, Cassia und eine Art von Fieberrinde, Brasilien- und Chacarandaholz, Fächerpalmen, Pferde, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Hirsche und anderes Wildprett, Fische, Perlenmuscheln auf Santa Margareta, Gold, Silber, Kupfer, Smaragden, Saphiere, Marmor, fette Thonerde als Nahrungsmittel der Ottomaken, Salz. Volksmenge 1815: 900,000, auf die □Meile 39 Individuen.

duen. Depons bestimmt die Volksmenge, wahrscheinlich ohne die unabhängigen Indier, auf 728,000, worunter 291,200 Farbige und 218,000 Negern. Von den Ureinwohnern hat sich nur ein kleiner Theil den Spaniern unterworfen: die Ottomaken, Caraiben, Arowaken sind zwar wenig zahlreich, demohnerachtet haben sie ihre Unabhängigkeit behauptet, und sind Herren des Innern. Die Landesreligion ist die katholische: sie hat 1 Erz- und 2 Bischöfe, und unterhält zur Bekehrung der Indier Missionen am Orinoco und im Innern. Nahrungszweige: der Plantagenbau erstreckt sich vorzüglich auf Kakao, wovon jährlich 120,000 Zntr. geerndtet werden, auf Taback, wovon man die vorzüglichsten Sorten von Caracas, Maracaibo und Varinas bauet, und mehr als 1 Mill. Zntr. gewinnt, auf Kaffee, Baumwolle und Indigo: die Pflanzungen sind übrigens nicht beträchtlich, und es gibt keine 20, die 8 bis 10,000 Gulden ertragen. Die Viehzucht st stark, besonders legt man sich auf die Maulthierzucht, die hier von sehr gutem Schlage fallen. Depons rechnet auf Caracas 180,000 Pferde, 90,000 Maulesel, 1,200,000 Stück Rindvieh und zahllose Heerden von Schafen und Schweinen. Die Jagd auf Hirsche und anderes Wild ist wegen der Häute sehr einträglich: der Bergbau bedeutet wenig, und geht bloß auf Kupfer, und eben so sehr ist die Perlenfischerei bei der Insel Margareta herabgekommen. Kunsteiß fehlt ganz. Lebhafter ist der Handel, den die Einwohner theils mit dem Mutterlande und den spanischen Kolonien, theils auf Schleichwegen mit den Britten unterhalten. Dieser beschäftigte vor dem Seekriege über 400, jener nur 43 Schiffe, und 1796 betrug die Gesammteinfuhr aus dem Mutterlande

5,842,146, die Ausfuhr dahin 2,622,897 Gulden. Dagegen führte der einzige Hafen Porto Cavello 1801 auf 100 Schiffen für 2,541,716 Guld. nach den brittischen Häfen. Zur Beförderung des Schleichhandels dient besonders das vor den Mündungen des Orinoco belegene Trinidad, welches seit 1802 in den Händen der Britten ist. Die vorzüglichsten Handelsplätze und Häfen sind Caracas mit dem Hafen Guayra, Porto ca bello, Maracaibo, Varinas, Cumana und San Thomé. Ausfuhr im Durchschnitte von 1793 bis 1796: Taback, der den europäischen Fabriken ganz unentbehrlich ist, 800,000, Kakao 122,606, Indigo 9,853 Baumwolle 4,994 und Kaffee 4,418 Zentner, zusammen ohne Taback 6,166,207 Gulden werth, dann 10,000 Maulesel, 50,000 Häute, Pferde, Kupfer= und andere Waaren. Das umlaufende Geld wird auf 6 Mill. geschätzt. Staatsverbindung: der Generalkapitän hat mit der Audienz seinen Sitz zu Caracas. Die Staatseinkünfte betrugen 1797 mit Einschlusse des Tabacks und der Bullen 3,733,576, die Ausgaben 3,772,796 Gulden. An Militär waren stationirt in Caracas 5,558, in Cumana 2,916, in Maracaibo 1,218, in Guiana 1,120, auf der Margaretheninsel 1,247, in Varinas 77, zusammen 13,166 Mann, theils Linientruppen, theils Milizen. Eintheilung: in 5 Provinzen.

1) Caracas mit 3,845 □Meilen und nach Depons 500,000 Einw. Hauptst. Caracas 31,235 Einw. 2) Maracaibo mit 1,935 □Meilen und 100,000 Einw. Hauptst. Maracaibo 22,000 Einw. 3) Cumana mit 2,688 □Meilen und 80,000 Einw. Haupst. Cumana 24,000 Einw. 4) Guiana mit 14,758 □Meilen und 34,000 Einw. Hauptst. San Thome 7,000 Einw. 5) Santa Margareta, Eiland im caraibischen Meere, wozu auch die Eilande Coche,

Cubagua, la falsa Tortuga und Orchilla gerechnet werden, mit 16,30 □Meilen und 14,000 Einw.

g) Das Vizekönigreich Peru in Südamerika zwischen 2° 32′ bis 23° S. Br. Gränzen: im N. Neugranada, im O. Brasilien, im S. Rio della Plata und Chile, im W. der große Ozean. Areal: nach einer Kartenberechnung ohne Mainos 21,662,30, nach Gräberg 51,370 und nach Fischer 44,650 □Meilen. Oberfläche: Peru bildet die Basis der Andes, ein weites, zwischen diesem Gebirge und dem Ozeane belegenes Thal, welches aus 2 übereinander sich erhebenden Absätzen zu bestehen scheint — die Valles und die Sierras. Boden: in den Valles längs der Küste oder dem ersten Absatze sandig, leicht, zum Theil sumpfig und doch sehr productiv, wo es nicht an Wasser fehlt, auf den Sierras oder dem zweiten Absatze steinig und minder fruchtbar. Gebirge: die Andes oder die Cordilleras, die Seitenwand des großen Thals, welches Peru ausmacht, im O.; sie bestehen aus mehreren von S. O. nach N. W. parallel streichenden Bergketten, die schon in Peru eine Höhe von 8 bis 10,000 Fuß erreichen, und nun immer höher steigend, nach Quito übergehen, wo sich ihre kolossalsten Gipfel erheben. Mehrere ihrer Berge werfen Feuer aus. Von den vielen Vorgebirgen an der Küste sticht bloß das Kap Blanco hervor. Gewässer: der große Ozean bespült die Westseite des Reichs, und empfängt die meisten, aus dem Schooße der Cordilleras herabkommenden Flüsse, die aber wegen der Nähe der Gebirge nur einen kurzen Lauf haben. Mitten im Lande aber entquillt dem Fuße der Cordilleras der gewaltigste Strom, den die bekannte Erde trägt, der Marañon, unter 11° S. Br., strömt dann in dem Thale von Peru bis unter 4° S.

Br. in nordwestlicher Richtung fort, und geht plötzlich, nach O. sich wendend, durch die Cordilleras nach Brasilien über. Mit seinem Wasser vereinigen sich der mächtige Ucayale und andere Flüsse Perus. Den Bogota macht der Katarakt von Tequendema, der 162 Fuß in die Tiefe stürzt, merkwürdig. Die beiden bedeutendsten Binnenseen sind der Titicaca und Lauricocha. Heiße Quellen und Bäder gibt es viele. Klima: in den Valles milde und äußerst angenehm, die große Hitze kühlen See- und Bergwinde ab: auf den Sierras rauher, aber auch gesunder. Der gänzliche Mangel an Regen in den Valles wird durch die aus dem Meere aufsteigenden Dünste nicht ersetzt, und diese sind daher bloß an den Bächen und Flüssen fruchtbar. Einige Gegenden sind oft Jahre lang ohne Regen; Erderschütterungen häufig und eine furchtbare Erscheinung. Producte: europäisches Getreide, Wein und Oliven, Kartoffeln als allgemeines Nahrungsmittel, Hanf, Flachs, Taback, Zucker, Kaffee, Kakao, Vanille, Baumwolle, mehrere Südfrüchte, Frutillas oder peruanische Erdbeeren, China, peruanischer Balsam, Coca, Zimmt, Ingwer, Piment, peruanisches Rohr, aber weniges Bau- und Brennholz, die europäischen Hausthiere, Llamas, Vicuñas, letztere wegen häufiger Nachstellungen fast ganz ausgerottet, Wild und Wildprett, Fische, Perlenmuscheln und Purpurschnecken, Schildkröten, Bienen, Kochenille, Seidenwürmer, Gold, Silber, Platina, Kupfer, Eisen, Magnet, Zinn, Blei, Quecksilber, Zinnober, die schönsten Smaragden und andere Edelsteine, Thon- und Farbenerden, Marienglas, Alaun, Salpeter, Schwefel, Stein- und Baysalz. Volksmenge mit dem Chiloearchipel: 1,500,000, auf die □Meile 69 Individuen. Skinner rechnet ohne die Chiloeinseln 1,400,000, und

1795 sollen 1,066,122 gezählet sein; doch sind in letzterer Zählung die unabhängigen Indianerstämme, wovon die meisten in und auf den Andes leben, ausgelassen. Humbold glaubt, daß die Volksmenge in Peru ohne Unglücksfälle sich etwa alle 39 bis 40 Jahre verdoppeln könne. Diese Menschenmasse besteht theils aus Spaniern und Kreolen, theils aus Mestizen und Mulatten, theils aus kupferfarbigen Ureinwohnern oder Indianern, welche entweder äußerlich sich zur katholischen Religion bekennen und unterworfen haben — fideles — oder noch den Lehren der Inca folgen, und meistens ihre Unabhängigkeit gerettet haben — barbaros. Das Loos der unterwürfigen Indianer ist sehr traurig; außer der drückenden Kopfsteuer und mancherlei andern Lasten schmachten sie unter der Mita oder Bergwerkspresse, werden als Unmündige angesehen, und können zu keiner Art von Staatsbedienung gelangen. Diese werden bloß von Weißen eingenommen, und zu den einträglichsten gelangt nicht einmal ein Kreole, geschweige denn ein Mestize, daher denn die Erbitterung aller übrigen Kasten gegen die Chapetones ungemein groß ist. Die Religion ist die katholische: sie zählt 1 Erz- und 5 Bischöfe. Nahrungszweige: Peru hat sehr viele schätzbare Producte, doch würde es längst verarmt sein, wenn darunter sich kein Gold und Silber befände. Der Feldbau, die Viehzucht, die Fischerei werden von dem sorglosen trägen Indier äußerst nachlässig behandelt, und der Herr des Landes, der Spanier, würde sich erniedrigt glauben, wenn seine Hand den Pflug oder ein Werkzeug ergriffe. Für ihn muß auch der Indier den Schooß der Erde öffnen. 1791 wurden in Peru 69 Gruben auf Gold, 784 auf Silber, 4 auf Quecksilber, 4 auf Kupfer und 12 auf Blei

gebauet, wovon die einträglicheren Silberbergwerke bei Guantajaya, Gualjacoc und Pasco liegen. Die Ausbeute an Golde beträgt jährlich 3,400, die an Silber 513,000 Mark, beides 10,635,976 Guld. werth. An Quecksilber liefert das wichtige Bergwerk von Huancavelica bei weitem einen so starken Ertrag nicht, als Almaden in Spanien und Ydria in Friaul; seit 1570, wo sein Bau angelassen, bis 1789 sind überhaupt daraus 1,040,452, mithin im Durchschnitte jährlich 4,820 Zentr. geschöpft, wogegen Almaden in einem Jahre wenigstens 10,000 und Ydria 12 bis 16,000 Zntr. aufbringen. Der Ertrag von Kupfer und Blei ist nicht bekannt, doch geschehen vom ersteren Metalle beträchtliche Exporte. Kunstfleiß hat die Noth und das Ausbleiben europäischer Zuschüsse in mehreren Städten geschaffen; es existiren Manufaktur- und Fabrikanstalten in Tuch, Baumwolle, Band, Strümpfen, Leder, Gold und Silber, Kupfer, sie sind aber sämmtlich noch sehr unvollkommen und unbefriedigend. Die Indianer zeigen mancherlei Kunstfertigkeiten. Der Handel ist ziemlich lebhaft sowohl zur See mit Neuspanien, Neugranada, Guatimala und Chile, als zu Lande mit Buenos Ayres: auf letzterem Wege erhält Peru jetzt die meisten europäischen Bedürfnisse, die es sonst über Panama und Mexico bezog. Callas ist sein wichtigster Hafen, es verliert aber in dem Handel zur See und mit Chile, da es hier den Bedarf an Material und Manufakten, dort sein fehlendes Getreide einkauft. Vortheilhafter ist sein Handel mit Buenos Ayres. Ueberall aber muß es mit Golde und Silber ausgleichen. Ausfuhr: vorzüglich Vicuñawolle, Zucker, Baumwolle, Wachs, etwas Wein und Branntwein, peruanisches Rohr und Balsam, Kakao, Piment, wollene Zeuge, Konfituren,

Gold, Silber, Kupfer, Smaragden, Purpur und mehrere kleine Artikel. Die peruanische Ausfuhr betrug 1789. 5,359,884, die Einfuhr 3,909,500 Gulden. Staatsverbindung: der Vizekönig, welcher regelmäßig alle 3 Jahre abgelöset wird, residirt zu Lima, wo auch die Audienz und die übrigen Autoritäten ihren Sitz haben. Das Militär besteht aus 36,050 Mann, worunter 5 reguläre Infanterie und Kavallerieregimenter. Eintheilung: in 6 Provinzen.

1) Lima mit 3,090 □Meilen. Hauptst. Lima 52,627 Einwohner. 2) Truxillo mit 3,225 □Meilen. Hauptst. Trurillo 5,515 Einw. 3) Guamancha mit 2,490 □Meilen. 4) Cusco mit 1,370 □Meilen. Haupst. Cusco 26,000 Einw. 5) Arequipa mit 5,025 □Meilen. Hauptst. Arequipa 40,000 Einw. 6) La Paz mit 6,290 □Meilen. Hauptst. la Paz 20,000 Einw. Auch steht unter dem Vizekönige der im S. W. von Chile belegene Chiloearchipel mit 172/3. □Meilen und 36,000 Einwohnern, wovon 21,390 auf der Hauptinsel Chiloe leben.

h) Das Generalkapitanat Chile, auf dem südamerikanischen Kontinente zwischen 25 bis 44° 20′ S. Br. Gränzen: im N. Peru, im N. O. la Plata, im O. und S. Patagonien, im W. der große Ozean. Areal: nach Gråberg 10,440 □Meilen. Oberfläche: ein schmales Küstenland zwischen den Cordilleras und dem Ozeane, welches zwar Gebirge, aber auch herrliche Thäler und Ebenen einschließt, und überhaupt ein sehr reizendes Panoram darbietet. Boden: im ganzen sehr fruchtbar, und stark mit mineralischen Substanzen geschwängert, überall sieht man die üppigste Flora, einen herrlichen Rasenteppich, und auf den Gebirgen dichte Waldungen. Gebirge: die Cordilleras, welche in mehreren Bergzügen aus Patagonien in das Reich

treten: unter ihnen zählt man 14 noch thätige oder ausgebrannte Vulkane. Gewässer: der Ozean empfängt aus dem Schooße der Gebirge alle Flüsse und Bäche, welche Chiles Boden bewässern, aber sämmtlich nur von kurzem Laufe sind: der Ytata und Callacatta haben noch das meiste Wasser, ohne schiffbar zu sein. Ueberhaupt fehlt es dem Reiche an Quellen und sonstiger Bewässerung nicht, auch gibt es eine Menge mineralischer, besonders heißer Quellen. Klima: sehr gemäßigt, ein beständiger Frühling ruht auf seinen Fluren. Kälte, Schnee und Hagel, wenn auch auf den Gebirgen nicht unbekannt, bemerkt man an der Küste gar nicht, dagegen leidet diese häufig durch Orkane und mehr noch durch Erdbeben. Producte: europäisches Getreide, Hülsenfrüchte und Gemüse, Kartoffeln, deren Vaterland Chile ist, in mehreren Varietäten, wovon einige Europa noch nicht kennt, schmackhaftes Obst, Orangen, Zitronen und Frutillas, Wein, Oliven, Hanf und Flachs, Taback, Lorbeeren, die schönsten Forstbäume, besonders Eichen und Zedern, Schilfrohr, Quinilejo oder Junko, die europäischen Hausthiere, Llamas oder Guanacos, Vicuñas, amerikanisches Wild, Geflügel, Wallfische, Seefische, Bienen, Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Quecksilber, mehrere Arten von Edelsteinen, Thon und Farbenerden, Salz, Salpeter, Schwefel, Alaun, Salmiak. Volksmenge: 750,000, auf die □Meile 72 Individuen, theils Spanier und Kreolen, theils Mestizen und kupferfarbige Ureinwohner, worunter mehrere Stämme, wie die Araukanen, ganz unbezwungen mitten unter Spaniern wohnen, andere nur in geringer Abhängigkeit stehen, viele aber auch sich unterworfen, und die katholische Religion angenommen haben. Diese ist herrschend, und zählt 3 Bischöfe. Nahrungs-

zweige: der Ackerbau ist einträglich, und bringt mehr Getreide hervor, als das Land braucht; noch ausgebreiteter ist die, von den schönsten Weiden begünstigte Viehzucht, besonders sieht man zahlreiche Heerden von Pferden und Rindvieh, und beide Thierarten fallen sehr schön; die Fischerei bedeutet wenig, die häufigen Wallfische an den Küsten überläßt man fernen Jägern; der Bergbau geht vorzüglich auf Gold, Silber und Kupfer, die Ausbeute an Golde beträgt 10,000, an Silber 29,700 Mark, beides 3,474,560 Gulden werth, außerdem gewinnt man gegen 50,000 Zntr. Kupfer. Der Kunstfleiß nimmt hier immer mehr zu: auch die Eingebornen liefern leinene und wollene Gewebe, Hanf- und Junkogeflechte und Holzarbeiten. Der Verkehr mit Peru und den übrigen spanischen Kolonien über Valdivia und Valparaiso, die beiden vornehmsten Seehäfen, ist sehr lebhaft. Ausfuhr: Korn 11,000 Wispel, Wein 28,637 und Branntwein 875 Ohm, Fett 5,000, Talg 48,000 Zntr., Korduanhäute 50,000 Stück, Vicuña und andere Wolle, lebendes Vieh, Pferde, Schinken, Zedernbretter, gestickte Decken und allerlei Gewebe, als Bordillos, Sabadillos u. s. w. Staatsverbindung: der Generalkapitän hat abwechselnd seinen Sitz zu San Jago und Conception, die Audienz ist in ersterer Stadt. Das Militär besteht aus 10,350 Mann. Eintheilung: in 15 Provinzen:

1) Copiapo. 2) Coquimbo. 3) Quillota mit der Hauptstadt Valparaiso, 8,000 Einw. 4) Aconcagua. 5) Melipilla. 6) San Jago mit der Hauptstadt San Jago de Chile, 46,000 Einw. 7) Rancagua. 8) Colchagua. 9) Maule. 10) Itata. 11) Chillan. 12) Puchacai. 13) Huilquilemou. 14) Conception mit der Hauptst. Conception, 13,000 Einw. 15) Valdivia mit der Haupst. Valdivia 2,900 Einw. Zu dem

Generalkapitanate werden noch die beiden unbewohnten Inseln Juan Fernandez gerechnet.

i) Das Vizekönigreich Rio della Plata oder Buenos Ayres auf dem südamerikanischen Kontinente zwischen 16 bis 35° S. Br. Gränzen: im N. W. Peru, im N. O. und O. Brasilien, im S. O. das atlantische Meer, im S. Patagonien und im W. Chile; doch sind die Gränzen im S. gegen Patagonien ganz und im O. gegen Brasilien sehr zweifelhaft bestimmt. Areal: mit Einschluß der Falklandsinseln 52,076,50 □Meilen. Oberfläche: eine ungeheure Niederung, aus welcher nur hier und da einzelne Hügelreihen von 500 Fuß Höhe sich hervorheben. Auf dem südlichen Rande am linken Plataufer erblickt man keine Waldung, kaum einen einzelnen Baum, auf dem rechten Plataufer unterbrechen die unabsehbaren Pampas dichte und zahlreiche Wälder. Im W. thürmen sich die Cordilleras als Gränzwand mit Chile und Peru auf. Boden: an und um den Plata eine aufgeschwemmte Decke von trocknem Thon und Sande, die zum Theil so dünn ist, daß kein Baum einwurzeln und kein Ackerbau getrieben werden kann; höher hinauf im W. und O. des Plata viel Sand, häufig mit Thon und Lehm vermischt, und sehr productiv. Gebirge: die Cordilleras als Gränzgebirge in den Provinzen Charcas und Cujo, wo ihr Abhang reich an edlen Erzen ist. Von Vorgebirgen sind bloß die beiden Kaps am Plata Santa Maria und San Antonio hervorstechend. Gewässer: der Ozean oder vielmehr die Mündung des kolossalen la Plata, welcher nach Vereinigung des Parana und Uraguay diesen Namen empfängt. Ihm strömen die sämmtlichen Flüsse des Vizekönigreichs unmittelbar

oder mittelbar zu, worunter der Paraguay, Yguazu, Piscomayo, Vermejo die vornehmsten sind. Große Binnenseen sind der Xaraies zwischen 17 und 22°, der Aguaracaty und der Neembucu. Klima: milde und gemäßigt, der Thermometer fällt selten auf 5 und steigt bei der stärksten Hitze nicht über 30°. Doch gibt es am Plata schon einen Winter, indem der Frost wohl 5 bis 6 Tage anhält, und die Bäume das Laub verlieren. Der Süd- und Südwestwind bringen Kälte, der Nordwind Wärme mit, und gewöhnlich hat man Nord- und Ostwind. Regen fällt in ungeheurer Menge; dabei ist die Luft so feucht, daß zu Buenos Ayres alles Holzgeräth in kurzer Zeit verdirbt. Hagel und Orkane bemerkt man selten, letztere sind jedoch äußerst heftig. Producte: europäische Cerealien, besonders Weizen und Mais, Kartoffeln, Erdmandeln, Kürbisse und Maniok, Flachs und Hanf, etwas Baumwolle, Taback, doch nur 5,000 Intr., Wein, Zuckerrohr in Tucuman und Charças, Pfirsichen, Aprikosen, Orangen und Frutillas, Indigo, wild, Karuben, Paraguaythee, wovon gegen 50,000 Intr. gesammelt werden, Rhabarber, Ipecacuanha, Weihrauch, mehrere Arzenei- und Giftpflanzen, europäische Hausthiere, besonders ungeheure Heerden von Pferden und Rindvieh, welche ganz verwildert sind, Guanaços, Wild und Wildprett, Geflügel, Fische (auf den Falklandsinseln Penguine, Seelöwen, Seebären, Seehunde und Wallfische), 7 Arten von Bienen, Kochenille, viele Schlangen und furchtbare Ameisen, Gold, Silber, Eisen, Marienglas, Kupfer und andere ganze und halbe Metalle, Salpeter, Baysalz. Volksmenge: 989,000, auf die □Meile 17 Individuen. Sie sind theils Spanier und Kreolen, theils Indier und Mestizen, und wenige Negern. Die Urein-

wohner haben sich nur zum geringsten Theile unterworfen, und die katholische Religion angenommen, die meisten leben wild und unabhängig, ihren väterlichen Sitten und ihrer Religion getreu. Azara fand im Innern von Paraguay und Buenos Ayres allein 30 verschiedene Völkerschaften mit eigener Sprache, wovon manche indeß kaum 100 Krieger zählen. Von den unterworfenen Indiern sind in letzteren beiden Provinzen durch die Jesuiten zwischen 1609 und 1760. 29, und durch die Gouverneurs 51 Kolonien gebildet. Die katholische Religion zählt in Rio della Plata 1 Erz- und 4 Bischöfe. Nahrungszweige: in Paraguay, Buenos Ayres, Chaco, Cujo und Tucuman meistens Ackerbau und Viehzucht, welche zwar sehr kunstlos getrieben werden, aber doch mannigfache und schätzbare Producte in die Schale der Ausfuhr werfen. Das verwilderte Rindvieh schlägt man zu tausenden todt, nicht des Fleisches wegen, welches man häufig verfaulen läßt, sondern um die Häute zu erhalten, die mit dem Namen Buenos Ayres gestempelt, einen Theil von Europa versehen; 1792 wurden für Spanien allein nicht weniger als 825,609 Ochsenhäute eingeschifft; die Pferde fängt man in Schlingen und verhandelt sie nach Peru und Brasilien. Die Bienenzucht ist ganz wild. In Charcas und Cujo findet in den Vorbergen und am Abhange der Cordilleras ein sehr einträglicher Bergbau statt: man gewinnt jährlich 2,200 Mark Gold und 414,000 Mark Silber, an Werthe 8,424,808 Gulden, wozu Potosi das Meiste beiträgt. Kunstfleiß fehlt bis auf einige Wollmanufacturen fast ganz. Der Handel mit dem Mutterlande wird über die Häfen Buenos Ayres, Montevideo und Maldonado unterhalten: er ist ziemlich lebhaft, da Buenos Ayres ein Stapelplatz für die eu-

ropäischen Manufacte ist, woraus sie zu Lande nach Peru und Chile geschafft werden: mit letzteren beiden findet daher ein bedeutender Landhandel, so wie mit den Britten und Portugiesen ein großer Schleichhandel statt. Ausfuhr: Korn, Wolle, Wachs, Häute, Talg, geräuchertes Fleisch, Speck, Paraguaythee, Holz, lebendes Vieh, Maulthiere (jährlich 50,000), Pferde und andere Artikel. 1796 wurden in 51 Schiffen 874,593 Ochsenhäute, 43,752 Pferdehäute, 24,436 feinere Häute, 192¼ Zntr. Vicuñawolle, 566 Zntr. gemeine Wolle, 11,700 Zntr. Talg, 72¼ Zntr. Guanacowolle, 11,890 Gänseflügel, 451,000 Ochsenhörner, 3,223 Zntr. Kupfer, 4 Zntr. Zinn, 2,541 gegärbte Häute, 222 Dutzend zubereitete Schaffelle, 2,128 Zntr. gesalzenes Rindfleisch und 185 Zntr. gesalzenes Schweinfleisch — zusammen an Werthe 2,153,754 Guld., und an Gold und Silber für 7,964,010 Guld. nach Spanien; in 14 Schiffen nach der Havaña für 320,110 Gulden in Gelde und Waaren; in 2 Schiffen nach Peru für 134,300, und in 11 Schiffen nach der Sklavenküste für 369,054 Guld. ausgeführt. Die ganze Ausfuhr betrug 10,941,228 Guld., ohne das, was zu Lande nach Peru geht, und ohne, was durch den Schleichhandel weggeschafft wird. Die Die Einfuhr belief sich dagegen auf 6,155,320 Guld., nämlich auf 5,707,888 Guld. aus dem Mutterlande, auf 247,124 Guld. aus der Havaña, auf 100,308 Guld. aus Lima, welche in 87 Schiffen eingebracht wurden. Dazu kamen noch 1,350 Negersklaven aus Afrika. (All. Geogr. Eph. B. X. S. 289—291.) Staatsverbindung: der Vizekönig residirt zu Buenos Ayres, die Audienz hat ihren Sitz zu la Plata. Ob das Königreich Ueberschuß abwerfe, wußte man zu Azaras Zeiten in Buenos Ayres selbst nicht: alle Kas-

sen steckten in Schulden und mehrere hatten fallirt. An Linientruppen und Milizen werden 20,200 Mann unterhalten. Eintheilung: in 6 Provinzen.

1) Buenos Ayres mit 5,650 □Meilen und nach Azara ohne die wilden Völker 170,832 Einw. Hauptst. Buenos Ayres 40,000 Einw. 2) Paraguay mit 6,840 □Meilen und nach Azara ohne wilde Völker 97,480 Einw. Haupst. Assumpcion 7,088 Einw. 3) Chaco mit 9,405 □Meilen und 46,000 Einw. 4) Cujo oder Ostchile mit 10,040 □Meilen und 54,000 Einw. 5) Tucuman mit 10,625 □Meilen und 120,000 Einw. Hauptst. Cordova 4,600 Einw. 6) Charcas oder la Plata mit 9,370 □Meilen und 300,000 Einw. Hauptst. la Plata 14,000 Einw. Hierzu die Falklandsinseln oder Malouinen mit 156,50 □Meilen, auf deren größern Spanien ein Fort und ein geringes Dorf hat.

B. Afrikanische Kolonien.

In Afrika besitzt Spanien die Canarias und einige Plätze auf der Nordküste dieses Kontinents — 151,56 □Meilen mit 191,000 Bewohnern. Die Inseln Añaboa und Fernando Pao, welche die Krone Portugal 1777 zedirt hat, scheinen von Spanien nie in Besitz genommen zu sein, da neuere Reisende noch vor wenigen Jahren portugiesische Besatzung daselbst fanden. Diese Kolonien werden ebenfalls nach spanischen Gesetzen regiert, und nach der spanischen Staatspraxis zu dem Königreiche Sevilla gerechnet. Sie tragen der Krone nicht nur nichts ein, sondern kosten ansehnliche Summen, indem den Ueberschuß der Canarias die Presidios mehrfach verschlingen. Doch sind sie Spanien aus mehreren Rücksichten viel werth, besonders da sie mit dem Mutterlande auf das genaueste amalgamirt, und durchaus ohne Kolonialanstrich sind.

a) Die Canarias oder canarischen Inseln, der Westküste Afrika gegenüber im atlantischen Ozeane, zwischen 1° bis 4° 49′ 30″ Oe. L. und 27° 39′ bis 29° 26′ N. Br. Es sind ihrer einige 20, wovon jedoch nur die 7 größten bewohnt sind. Das Areal derselben beträgt nach Humbold 151,56 □Meilen oder 421 □Stunden; Gräberg berechnet es auf 216, ältere Geographen auf 358 □Meilen. Die Oberfläche ist gebirgig, schließt aber auch fruchtbare Thäler und selbst kleine Ebenen ein; der Boden trocken und vulkanischen Ursprungs, unter dem schönen Klima mit blühender Vegetazion. Unter den Bergen ragt der kolossale Pico von Tenerifa hervor, und erhebt sich 13,278 Fuß über dem Meere, wirft aber schon seit 1704 kein Feuer weiter aus; dagegen ist auf Palma ein Vulkan noch immer thätig. Einen beträchtlichen Fluß können die Inseln bei ihrem geringen Umfange nicht haben: wohl giebt es viele Bäche und Quellen, und überhaupt eine meistens hinreichende Bewässerung; auf Tenerifa ist durch kleine Wasserleitungen nachgeholfen. Das sehr heiße Klima wird durch beständige Seewinde abgekühlt: es ist angenehm und gesund. Unter den mannigfachen Producten, die besonders das Pflanzenreich in schönster Fülle und Kraft liefert, sind die vornehmsten: Weizen, Gerste, Yams, Bananas, europäische Gartenfrüchte, Apfelsinen, Orangen, Mandeln, Feigen, Wein, worunter der Kanariensekt und der eben so edle Tenerifa, Oliven, Zuckerrohr, Baumwolle, Soda, Aloe, Mastix, Drachenblut, Orseille, Lorbeerbäume, kleine Pferde, Esel, Kamele, Rindvieh, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Hühner und Tauben, Kanarienvögel, Fische, Bienen, Seidenwürmer, Filtrirsteine, Salz. Volksmenge 1815: 181,000, auf die □Meile 1,194 Individuen: nach Le-

dru 174,026, nach Macartney aber 196,000. 1797 wurden 180,440 und 1787. 169,285 gezählt, worunter 78,585 Mannspersonen, 90,700 Weibspersonen, 104,116 Ledige, 52,261 Verehelichte und 11,968 Verwitwete, dann 1,532 Klostergeistliche, 782 Weltgeistliche, 907 Hidalgos, 154 Handelsleute, 778 Fabrikanten, 2,727 Handwerker, 10,928 Bauern, 13,986 Tagelöhner und 6,449 Knechte und Bediente. Die Einwohner sind sämmtlich Abkömmlinge der Spanier: von den Ureinwohnern, den Guantschen, findet man kaum noch eine Spur ihres frühern Daseins, obgleich die Inseln erst seit 1478 von Spanien in Besitz genommen sind. Die katholische Religion mit einem Bischofe wird allein geduldet. An Wohnplätzen sind 3 Ciudades, 6 Villas, 51 Dörfer, überhaupt 171 Pueblos mit 74 Kirchspielen, 41 Mönchs- und 15 Nonnenklöstern und 11 milden Stiftungen vorhanden. Der Ackerbau ist blühend: man erndtet jährlich gegen 30 bis 35,000 Wispel Getreide und Hülsenfrüchte, wozu Lancerota 7,775½, Fortaventura 7,500, Canaria 3,532½, Palma 2,217½ und Gomera 739 Wispel beitragen; der Weinbau wird auf Tenerifa, Palma, Canaria und Lancerota mit Fleiß und Einsicht getrieben, in Mitteljahren werden wohl 90,000 Ohm gekeltert, Zuckerrohr wird auf Canaria, wo 14 Zuckermühlen vorhanden sind, auf Palma, wo man 750 Zntr. produzirt, und auf Tenerifa gebauet; Viehzucht, Bienenzucht und Fischerei beschäftigen einen Theil der Bewohner, auch sammelt man auf Tenerifa und Ferro Orseille ein, gewinnt etwas Seide, Baumwolle und vieles Salz, und unterhält Seidenweberei, Hutfabriken und einige andere Industriezweige. Der Handel der Einwohner mit dem Mutterlande ist sehr eingeschränkt: bedeutender aber mit den Britten und Franzosen,

Franzosen, so wie mit den amerikanischen Kolonien, wohin der Haupthafen Santa Cruz unmittelbar fahren und Geschäfte machen, aber zur Rückfracht kein Gold, Silber und Koschenille laden darf: im Durchschnitte senden die Inseln jährlich für 316,815 Guld. Produkte dahin, und nehmen für 259,506 Guld. zurück. Die Ausfuhr der Canarias besteht vorzüglich in Wein, jährlich 40,000 Ohm, in Korn, Bohnen, Orseille, 2,600 Zntr., Wachs, Honig, Wolle, Oel, Zucker, Baumwolle, Mandeln und Kanarienvögeln, wobei sie auch noch durch den Verkauf von allerlei Lebensmitteln, Viktualien, und Erfrischungen an die hier anlegenden Kauffahrer ansehnlich gewinnen. Staatsverbindung: die Canarias haben einen Gouverneur, welcher zu Santa Cruz residirt, die Audienz befindet sich zu Laguna, die Hauptcontodererie und ein Handelsgericht zu Santa Cruz: in den einzelnen Gemeinden ist, wie in Spanien, ein Alcalde die erste Magistratsperson. Die Bruttoeinkünfte sollen sich von den sämmtlichen Inseln auf 546,000 Gulden belaufen, wovon ⅘ zur Verwaltung und Vertheidigung verwendet werden. An Militär unterhält man 12,000 Mann, meistens Miliz; nach Ledru sind davon 4,640 zu Palmas stationirt.

1) Tenerifa, 1815 mit 80,000, 1768 aber mit 66,554 Einw. Hauptst. Santa Cruz mit 8,390 und Laguña mit 8,796 Einw. 2) Canaria, 1815 mit 46,000 und 1768 mit 41,082 Einw. Hauptst. Palmas 9,440 Einw. 3) Palma, 1815 mit 22,600 und 1768 mit 19,195 Einw. 4) Lancerota, 1815 mit 10,000 und 1768 mit 9,705 Einw. 5) Fortaventura, 1815 mit 9,000 und 1768 mit 8,863 Einw. 6) Gomera, 1815 mit 7,450, 1768 aber mit 6,645 Einw. 7) Ferro, 1815 mit 5,000 und 1768 mit 4,022 Einw.

a) Die Presidios an den Küsten der Barbarei, deren nach Aufgabe von Oran und Mazarquivir, nur

noch 4 vorhanden sind, sämmtlich im Staate von Marokko belegen, nämlich Ceuta mit 7,449, Melilla mit 855, Peñon mit 810 und Alcuhemas mit 638, zusammen mit 9,751 Bewohnern, worunter 7,750 Männer und 2,001 Weiber und unter 3,608 Staatsgefangene. Diese Niederlassungen wurden in den glänzenden Tagen der Nation gemacht, um die Barbaresken im Zaume zu halten, dienen neuerdings aber bloß zur Deportation und Züchtigung von Verbrechern, und kosten der Krone eine jährliche Summe von 150 bis 180,000 Gulden. Oran und Mazarquivir, 2 ähnliche Besitzungen im Staate von Algier, wurden 1792 aufgegeben, doch aber der ausschließliche Handel zu Mazarquivir vorbehalten, wofür Spanien jährlich 39,780 Gulden an den Dey von Algier zahlt.

C. Asiatische Kolonien.

In diesem Erdtheile besitzt Spanien die Philippinen, Karolinen und Marianen, Inselgruppen, welche auf der Ostseite Asias im großen Ozeane belegen sind, und ein Areal von 5,059,40 □Meilen mit 1,741,000 Menschen enthalten mögen. Humbold schätzt das Areal auf 4,086,40, Gräberg auf 3,420 □Meilen, beide die Volkszahl auf 1,900,000 Köpfe. Was die reichen Philippinen in den Händen einer thätigen und handelnden Nation sein könnten, sind sie Spanien nicht, und keine Kolonie wird weniger von ihnen benutzt, als gerade diese. Sie kostet ihnen auch bei weitem mehr als sie einbringt, und zu den 3,400,000 Gulden ihrer Einkünfte muß jährlich noch ein Zuschuß von 500,000 Guld. aus Amerika erfolgen. Die Karolinen und Marianen haben gar keinen Werth für das Mutterland,

als daß sie zu Ruhepunkten und Erfrischungsplätzen der Manilagaleonen dienen. An Militär wurden nach St. Croix 1807 auf den Inseln 17,717 Mann gehalten, worunter 4,000 reguläre Infanterie, 1,200 Mann reguläre Artillerie, und 317 Kavallerie, das übrige war Landmiliz. Die Marine bestand aus 80 schlecht bemannten Kanonenböten. Ein Generalkapitän steht an der Spitze des Gouvernements, und hat mit den übrigen Autoritäten und der königlichen Audienz seinen Sitz zu Manila.

a) Die Philippinen, ein Archipel von 1,200 größern und kleinern Inseln zwischen 135 bis 145° Oe. L. und 5 bis 19° N. Br., von dem großen Ozeane und dem schinesischen Meere umgeben. Der Flächeninhalt der größern Inseln beträgt nach Velardos Karte 6,502,70 □Meilen, wovon indeß der größere Theil von Mindanao, so wie von Parogua, eigenen Sultanen gehorcht. Will man daher von Magindanaos Areal $\frac{6}{7}$ und von Parogua die Hälfte abrechnen, die übrigen größern Inseln aber so ansehen, als ob sie ganz Spaniens Herrschaft unterworfen sind, so würde der spanische Antheil an den Philippinen 5,002,10 □Meilen betragen. Die Oberfläche dieser sämmtlichen Inseln ist voller Gebirge, zwischen welchen sich reiche und fruchtbare Thäler ausbreiten: unter den Bergen werfen 10 Feuer aus, worunter besonders der Mayon auf Luzon am meisten wüthet. Der Boden ist fett, fruchtbar und äußerst ergiebig: eine Menge kleiner Flüsse und Bäche gewähren eine hinreichende Bewässerung. Unter den Flüssen haben der Tajo und Chiquito auf Luzon und der Butuan auf Mindanao den längsten Lauf. Große Binnenseen enthält sowohl Luzon als Mindanao:

auf jener Insel ist die Laguna Bai in der Nähe von Manila und die Laguna von Cayagan, auf dieser die Lagunen von Mindanao und Malanao. Feuchte Wärme und große Veränderlichkeit der Temperatur zeichnet das Klima der Philippinen aus: die Winde durchlaufen in einem Jahre regelmäßig den ganzen Kompaß. Da die Sonne zweimal durch den Zenith dieser Gegend geht, so zieht sie viele Dünste an sich, die in heftigen Regen herabfallen, Seen und Flüsse bilden, und dem Boden eine außerordentliche Fruchtbarkeit geben. Die Regenzeit dauert vom Mai bis zum September, ja wohl bis zum Januar, die trockene füllt mit beständiger Frühlingsluft den Rest des Jahres. Die unmäßige Hitze wird durch die vielen Gewässer und durch die Seewinde ziemlich abgekühlt, doch erreicht sie zuweilen einen hohen Grad. Erdbeben und Orkane sind dabei häufig, und die immerwährende Feuchtigkeit wirkt äußerst nachtheilig auf die Gesundheit der Europäer, deren Aufenthalt auf diesen Inseln sonst ungemein angenehm sein würde. Immer grünende Bäume, die zugleich Blüthen und Früchte tragen, und eine Fruchtbarkeit ohne gleichen geben derselben eine unbeschreibliche Anmuth. Reiß ist das Hauptprodukt, aber auch Weizen und andere europäische Cerealien kommen recht gut fort; Kartoffeln gedeihen nicht, dafür hat man Sago, Bananas und Brodfrucht. Der übrige Pflanzenreichthum besteht in herrlichen Südfrüchten aller Art, Zuckerrohr, Kaffee, Taback, weißem Hanf, woraus Segeltuch und Stricke gemacht werden, Baumwolle, Pfeffer, Ingwer, Kampher, Betel, Arekapalmen, Farbe- und Ebenholz, Kassia und Indigo; Rindvieh, Büffel, wilde und zahme Schweine sind in erstaunlicher Menge vorhanden, eben so Salanganen, welche die Tunkins-

nester bauen, vielerlei Arten von See- und Flußfischen, Schildkröten, Muscheln, Bienen und Seidenwürmer. Von Metallen und Mineralien hat man vorzüglich Gold, Kupfer, Blei, Eisen, Quecksilber, Schwefel, Salpeter, Ambra, aber die Anzeigen werden gar nicht benutzt. Die Volksmenge der sämmtlichen Philippinen schätzt Peyrouse nicht zu hoch auf 3 Mill.: nach St. Croix beträgt die Spaniens Gesetze anerkennende Volkszahl 1,733,000 Individuen, worunter Spanier, Kreolen und Mestizen die geringste Zahl ausmachen: neben ihnen leben Schinesen, Malaien und Ureinwohner. Letztere bestehen auf Luzon und den meisten übrigen Inseln aus 2 Hauptraçen: den eigentlichen Indianern, bräunlich schwarz mit glatten Haaren, den zahlreichsten, und den Aitas, schwarz mit wolligem Haar, den Bewohnern der Gebirge. Jene haben sich meistens den Spaniern unterworfen, und die katholische Religion angenommen, diese ihre Unabhängigkeit und Religion behauptet, sind aber dem Aussterben nahe. Die katholische Religion zeigt sich hier in großem Pompe: die Geistlichkeit ist zahlreich und sehr begütert, besonders die Ordensgeistlichkeit der 4 Mönchsorden, wovon die Augustiner und Dominikaner über 400,000 Guld. Einkünfte ziehen. Ein Erzbischof hat zu Mañila seinen Sitz: unter ihm stehen drei Bischöfe. Die Nahrungszweige beruhen auf Ackerbau, Plantagenbau, Viehzucht und Bergbau: die Fischerei bedeutet wenig; Kunstfleiß wird meistens nur von Schinesen und Indianern betrieben, und schränkt sich auf die nothwendigsten Bedürfnisse des Lebens ein. Spanien betreibt den Handel mit den Philippinen hauptsächlich über Acapulco durch die Galeonen von Mañila: seit Errichtung der philippinischen Gesellschaft ist indeß der

Verkehr frei, und wird besonders von China und Ostindien aus benutzt. Die Schinesen sind auch hier die vornehmsten Mäckler. Die Ausfuhr besteht vorzüglich in Reiß, Sago, Zucker, Syrup, Arak, Kaffee, Baumwolle, Gewürzen, Betel, indianischen Vogelnestern, Kampher, Häuten und Goldsand. Der Haupthafen ist Manila. Die vornehmsten von den Spaniern besetzten Inseln sind:

1) Luzon mit 3,071/50 □Meilen. Hauptst. Manila 74,300 Einw. 2) Mindanao, wovon jedoch nur ein Theil der Küste mit der Festung Sambuangam den Spaniern gehorcht, von dem Ganzen zu 1,488 □Meilen höchstens $\frac{1}{7}$ mit 211 □Meilen. 3) Paragoa, wovon der Sultan von Sulle den südlichen Theil beherrscht, mithin die Hälfte des Ganzen zu 287/10 mit 144 □Meilen nur zu Spanien gehört. 4) Samar mit 327/50 □Meilen. 5) Leyte mit 298 □Meilen und 22,500 Einw. 6) Mindoro mit 167 □Meilen und 35,000 Einw. 7) Buglaso mit 263/25 □Meilen. 8) Panay mit 181/50 □Meilen. 9) Zebu mit 112/50 □Meilen und 58,000 Einw. 10) Bojol mit 89/50 □Meilen. 11) Masbate mit 87/50 □Meilen. 12) Bagwagan mit 17/25 □Meilen. 13) Burias mit 19/20 □Meilen. 14) Ticao mit 12/50 □Meilen. Die übrigen Inseln sind entweder kleiner oder nicht besetzt und zum Theil nicht bewohnt. Auch rechnet Spanien hierher die zwischen Formosa und Luzon belegenen unbedeutenden Basheeinseln.

b) Die Karolinen, ein Archipel von etwa 80 Inseln im großen Ozeane, östlich der Philippinen, zwischen 7 bis 10° N. Br. Sie sind sämmtlich von geringer Größe, haben keine Quadrupeden, aber einen Ueberfluß an Tropenfrüchten, Fischen und Seevögeln, und harmlose friedliche Bewohner, welchen Spanien seit 1696 Missionien zugesendet hat, sonst sich aber, so viel bekannt ist, wenig um sie bekümmert, und sie auch nicht besetzt hält.

c) Die Marianen oder Ladronen, ein Archipel von 16 Eilanden im großen Ozeane, ostwärts der Philippinen, zwischen 13° 25′ bis 20° 20′ N. Br. Sie enthalten nach Zimmermann 57,30 □Meilen, haben ein ziemlich gemäßigtes Klima, einen grossen Pflanzenreichthum, worunter außer Brodfrucht, Bananas und Kokospalmen auch Reiß und andere europäische Getreide- und Gemüsearten, dann vieles Rindvieh, Schweine, Perlenmuscheln und Fische, aber höchstens 8,000 Einw. (1743 nur 4,000), welche auf den Eilanden Guam, Sappan und Rota zusammengedrängt leben. Den Spaniern dienen diese Inseln bloß zu Erfrischungsplätzen für ihre Mañilagaleonen: sie unterhalten zu San Agnation auf Guam eine Besatzung auf Guam, welche ihnen nebst den Beamten und den Geistlichen jährlich 36,000 Guld. kostet. Die Inseln sind:

1) Guam mit 14,40 □Meilen und 5,800 Einw. Hauptst. San Agnation 3,000 Einw. 2) Sappan mit 9,30 □Meilen und 1,500 Einw. 3) Agrigan mit 5,76 □Meilen. 4) Zarpan oder Rota mit 5,40 □Meilen und 700 Einw. 5) Pagon mit 5,04 □Meilen. 6) Tinian mit 3,60 □Meilen. 7) Anastojar mit 3,60 □Meilen. 8) Assumption mit 2,08 □Meilen. 9) Alamagan mit 2,08 □Meilen. 10) Urak mit 1,44 □Meilen. 11) Sarigan mit 1,44 □Meilen. 12) Many mit 1,04 □Meilen. 13) Guguan mit 1,04 □Meilen. 14) Aguigan mit 1,04 □Meilen. Den Flächeninhalt von Baravel und Feys hat Zimmermann nicht bestimmt.

III.

Das Königreich Portugal.

Neuere geographisch-statistische Literatur.

Statistisch-geographische Werke: Elementos de la Geografia astronomica, natural y politica de España y Portugal por Don Isidoro de Antillon. Madrid 1808. 8. — C. D. Ebelings Portugal nach Dr. A. F. Büschings Erdbeschreibung. Hamb. 1808. 8. — C. F. Ruders magra Anmärkningar öfwer Portugal. Stockh. 1803. 8.; deutsch von H. F. Link. Rost. 1805. 8., und von H. G. A. Gerken. Berl. 1808. 8. — Portugal und die Portugiesen, ein Gemählde des Landes und der Nation. Berl. 1809. 8. — A. Fr. Lüder: Ueber Industrie und Kultur der Portugiesen. Berl. 1808. 8. Arth. W. Costigans Skizzen der Sitten und des gesellschaftlichen Lebens in Portugal. Aus dem Englischen. Leipz. 1788, 1789. 2 Bde. 8. — Noticia geografica del reyno y caminos de Portugal por Don Pedro Rodr. Campomanes. Madrid 1762. 4.

Reisebeschreibungen: H. F. Links Bemerkungen auf einer Reise durch Frankreich, Spanien und vorzüglich Portugal. Kiel 1801 — 1804. 3 Bde. 8. — Voyage du ci-devant Duc de Chatelet en Portugal. Paris 1797. 2 Vol. 8.; deutsch Leipz. 1799. 8. — Travels in Portugal by James Murphy. Lond. 1795. 4.; deutsch von M. Ch. Sprengel. Halle 1796. 8.

Landkarten: A Map of Portugal by Jefferys. Lond. 1790. 6. Sheets. — A Map of Portugal by Faden. Lond. 1797. — Mapa general del reyno de Portugal por Lopez. Madrid 8 feuilles. — Portugal nach Lopez Zeichnung durch Mannert 1799. — Karte von Portugal nach Fadens Karte. Weimar 1804.

I. Ueberblick der Geschichte.

Der schmale Küstenstrich, welcher sich auf der pyrenäischen Halbinsel zwischen dem Ozean, dem Vorgebirge Santa Maria, dem Minho und den Gränzen Spaniens hinzieht, hieß in den älteren Zeiten der Geschichte Lusitania, und war von Kelten bewohnt. Bis zum eilften Jahrhunderte der christlichen Aera waren seine Schicksale die des benachbarten Spaniens: aus den Händen der Karthager fiel es an die Römer, welche dem Lande ihre Sprache, ihre Kultur und die christliche Religion zuführten; dann überschwemmten es Alanen, Swewen und Gothen, und im achten Jahrhunderte wurde es eine Provinz der Araber, welche unter steten Anfällen der Nachkommen des Pelayo bis zu Ende des eilften Jahrhunderts sich darin behaupteten.

König Alfons VI. von Castilla entriß das Land zwischen Minho und Tejo, den nördlichen Theil von

Lusitanien, der Herrschaft der Araber, und bildete daraus 1094 eine Provinz, welcher er seinen Eidam, Heinrich von Burgund, als Statthalter vorsetzte. Dieser dehnte die spanische Eroberung auf dem rechten Tejoufer bis zu der Sierra de Monchique aus, und erhielt nach Alfons VI. Tode deren erblichen und unabhängigen Besitz. In diesem Zeitraume verschwand der Name Lusitania aus der Geschichte, und dieß Land hieß von nun an Portugal, bekam seine eigene politische Existenz und seine Geschichte.

Heinrichs Sohn, Alfons I., besiegte in der merkwürdigen Schlacht bei Ourique 1139 die Araber gänzlich, worauf die Dankbarkeit der Nation dem Sieger die königliche Würde beilegte, doch erst 1179 wurde solche von dem Pabste und späterhin von Castillas Königen anerkannt. Schon unter diesem ersten Könige entwickelte sich auf dem Reichstage zu Lamego 1181 Portugals staatsrechtliche Verfassung: Adel und Klerus erhielten bestimmte Rechte, aber der dritte Stand entstand erst hundert Jahre später, als die Neigung der Nation sich für Handel und Schifffahrt entschied.

Heinrichs von Burgund ebenbürtige Nachkommen, unter welchen der Staat 1253 durch Algarves Erwerbung sich völlig gerundet hatte, starben 1383 aus: aber auf den verwaiseten Thron schwang sich Johann I., ein natürlicher Bruder des letzteren ächten burgundischen Sprößlings, und behauptete sich darauf besonders durch den Sieg bei Aljubarota gegen die Ansprüche von Castilla. Unter diesem ruhmwürdigen Fürsten gewann das Reich eine große innere Stärke: Erwerbungen auf dem gegenüber belegenen Kontinente von Afrika ent-

flammten den Entdeckungs- und Eroberungsgeist der Portugiesen; 1418 wurden Madeira und Porto Santo, so wie einige Jahre darauf die Açoren ihre Beute. Noch weiter führte unter Alfons V. der Infant Heinrich der Seefahrer seine Landsleute: er zeigte ihnen 1456 den Weg um das grüne Vorgebirge, und die darnach benannten Inseln fielen mit der Goldküste von Guinea in ihren Besitz. 1482 erreichten sie unter Johann II. Congo und 1485 kam Diaz an die äusserste Spitze von Afrika, welche Vasquez de Gama 1497 zuerst umschiffte.

Während Portugals Flotten fast die ganze Westküste eines Erdtheils unterworfen hatten, sah es im Reiche selbst nichts weniger als ruhig aus. Längst schon hatte der Aristokratismus die königliche Gewalt einzuschränken gesucht: die Unruhen brachen endlich unter Johann II. aus, aber der Adel unterlag gänzlich, und die Folgen davon waren die Erhebung des königlichen Ansehns in Unumschränktheit, und die Entstehung eines dritten Standes, welcher sich große Reichthümer erworben hatte. Johanns II. Nachfolger, Emanuel, welcher von 1495 bis 1521 regierte, glänzt als Portugals größter Monarch. Unter ihm wurde Afrikas Ostküste entdeckt, und die wichtigen Eroberungen in Ostindien gemacht, welche den Namen der Helden, Almeida und Albuquerque verewigen. Portugal kam nicht allein in den Besitz des Alleinhandels von Ostindien, sondern Cabral entdeckte 1500 auch Brasilien, und Vespucci nahm es für Portugal in Besitz. Die Molucken befuhr Magaläns 1512. Unter Johann III. erhielt das Reich eine feste Justizverfassung: das Großmeisterthum der Ritterorden wurde auf immer mit der

Krone verbunden, aber 1540 auch den Jesuiten der Eingang in Portugal eröffnet. Mit dem Tode dieses Königs 1557 endigte die Größe des Reichs. Seinen dreijährigen Enkel Sebastian, welcher ihm auf dem Throne folgte, trieb wilde Schwärmerei auf die Küsten der Barbarei, wo er, der Sage nach, 1578 seinen Tod in der Schlacht von Alcassar fand. Mit seinem Großoheim, Kardinal Heinrich, ging 1580 der Stamm der unächten Burgundier aus.

Nun nahm Philipp II., Monarch von Spanien, Portugal als nächster Thronerbe in Besitz, welches Reich auch bis 1640 bei der spanischen Krone blieb. Die Portugiesen waren vom Anfange an unzufrieden mit dem fremden Joche, und Anton, Herzogs Ludwig von Beja Sohne und Emanuels Enkel, geneigter. Es entstand ein innerer Krieg, worin Philipp II., ohnerachtet Anton von England und Frankreich unterstützt wurde, Sieger blieb, und zugleich alle auswärtigen Besitzungen Portugals in sein Diadem flocht. Zwar wurde Portugal dem Scheine nach seine Verfassung und Selbstständigkeit gelassen, aber gleich anfangs drückte das despotische Joch des Eroberers schwer auf das Land. Der große Verlust, den die Portugiesen in Ostindien erlitten hatten, vermehrte das Mißvergnügen, und es entstanden Zweifel, ob Sebastian wirklich getödtet sei, indem sich verschiedene Abentheurer für den todtgeglaubten König ausgaben. Der Betrug der drei ersten wurde bald entdeckt, aber der vierte hat zu vieles für sich, um ihn wirklich für einen Betrieger zu halten. Portugal wurde für seine Befreiungsversuche von den Spaniern noch härter behandelt, das Reich gerieth in den tiefsten Verfall, und die Kolonien fielen eine nach

der andern in die Hände der Holländer. Auf das äußerste gereizt, stifteten die Portugiesen 1640 eine Verschwörung an, und führten sie so glücklich aus, daß Johann von Braganza, ein Seitenverwandter des alten Königstammes, ohne großes Blutvergießen den Thron besteigen und sich darauf behaupten konnte.

Johanns erste Nachkommen waren sämmtlich ohne Werth. Portugal erhielt zwar Brasilien zurück, verlor aber dagegen Ceylon, die Molucken, das Kap und den Alleinhandel nach Ostindien, der an die Holländer überging. Seine Macht war dahin, und es blieb in einer fortdauernden Schwäche, welche ihm den Schutz auswärtiger Mächte stets nothwendig machte. Dazu kam, daß unter den schwachen Monarchen Adel und Klerus immer weiter um sich griffen, und das Ansehn der Krone völlig untergruben. Durch den Methuentraktat von 1703 gerieth Portugal in völlige Abhängigkeit von England, von der es sich nie wieder ganz losreißen können; im spanischen Erbfolgekriege hielt es Oestreichs Partei, ohne Nutzen davon zu haben. Einige Blicke von dem Bestreben, sich aus dieser subalternen Rolle zu erheben, und eine gewisse Selbstständigkeit zu retten, gab es unter Joseph Emanuel und seinem weisen Minister Pombal von 1750 bis 1777. Aber dieser Minister wurde zu sehr durch den Widerstand beschäftigt, den ihm die Großen des Reichs entgegensetzten, als daß er seinen Zweck zu erreichen vermocht hätte. Er wehrte nur mit Mühe Spanien bei einem entstandenen Zwiste ab, und nach seinem Falle schrieb diese Krone Portugal in den amerikanischen Streitigkeiten Gesetze vor. Die Königinn Maria, welche 1777 Joseph Emanuels Thron bestieg, kehrte zu den Grundsätzen zurück,

die Pombal erschüttert hatte: der Adel und die Geistlichkeit erhielten ihren Einfluß zurück, und ihre ganze Regierung bezeichnen Schwäche und Kraftlosigkeit. Sie blieb stets dem brittischen Interesse getreu, selbst, als sie dem Familienpakte und der bewaffneten Neutralität beitrat. In den letzteren Jahren ihrer Regierung wurde sie ihres Verstandes völlig beraubt, und ihr Sohn, der Prinz von Brasilien, übernahm nun zuerst 1792 die Mitregierung, dann 1799 die Alleinherrschaft, doch ohne den königlichen Titel.

Die stete Anhänglichkeit des Regenten an Großbrittanien, seine Theilnahme an dem Koalitionskriege gegen Frankreich zogen ihm den Unwillen dieser Nation zu. Spanien erklärte sich gegen ihn: die vereinigte französisch-spanische Kriegsmacht rückte in Portugal ein, und der Regent sah sich genöthigt, nicht allein das Gebiet von Olivença an Spanien, sondern auch einen Theil des portugiesischen Guyana bis zum Karatanaputa an Frankreich abzutreten: letzteren erhielt er jedoch im Frieden von Amiens 1802 zurück. Sein Zaudern, nach wiedererfolgtem Seekriege, den brittischen Schiffen Portugals Häfen zu verschließen, zog ihm 1807 den zweiten französisch-spanischen Krieg zu, und der Regent sah sich genöthigt, mit seiner Familie, seinen Schätzen, dem größern Theile seiner Flotte und seinen Haustruppen jenseits des Meeres ein Asyl in Brasilien zu suchen. Die Franzosen besetzten nun das Reich und die Hauptstadt, doch zwangen sie die Britten 1808 beides wieder zu räumen, und Wellingtons Tapferkeit erhielt Portugal in einem vierjährigen Kampfe, an dem aber auch die Nation einen nicht unrühmlichen Antheil nahm, seinem Beherrscher. Die Völkerschlacht bei Leipzig en-

zig endigte die Kontinentalherrschaft der Franzosen; Portugal wurde in den Frieden zu Paris von 1814 aufgenommen, und der Wiener Traktat gab ihm 1815 Olivença zurück, wogegen Spanien sich jedoch setzt, und die Stadt noch nicht herausgegeben hat. Noch ist indeß der Prinz Regent aus Brasilien in seine Hauptstadt nicht zurückgekehrt, und das Reich wird durch eine Regentschaft verwaltet.

II. Mathematische und politische Lage.

Lage: nach Fadens Karte zwischen 8° 14′ bis 11° 53′ Oe. L. und 36° 55′ bis 42° 7′ N. Br.; ein völlig zusammenhängender Landstrich, in Form eines Parallelogramms, ganz in der südlichen Hälfte der gemäßigten Zone.

Gränzen: im N. die spanischen Provinzen Galicia und Valladolid, im O. die spanischen Provinzen Zamora, Salamanca, Estremadura und Sevilla, im W. der atlantische Ozean, worin die Berlingas und die Eilande vor dem Cabo de Sa. Maria liegen. Der stärkste Durchmesser ist von N. nach S., der geringste von O. nach W.: letzterer verhält sich zu ersterem, wie 20 zu 7. Auf seinen Landgränzen bildet im N. der Minho, im O. der Tejo, Douro und Guadiana zum Theil Naturgränzen; die offenen Seiten sind in Beira und Alentejo durch eine Reihe von Festungen gedeckt; den Zugang zu der Hauptstadt aber schützt die feste Position bei Abrantes.

Areal: nach der Mannertschen Karte mit Ein-

schlusse von Olivença und der Meerbusen 1,666,94, ohne letztere 1,652,87 geogr. □Meilen. Soares de Barros berechnet dasselbe auf 1,896, Antillon nach Campomanes Karte auf 2,035,35 □Meilen oder 3,437½ □Leguas.

Eintheilung: in 6 Landschaften: Estremadura, Beira, Entre Douro e Minho oder schlechthin Minho, Traz os Montes, Alentejo und Algarve, letztere mit dem Titel eines Königreichs. Jede dieser Landschaften wird wieder in Correiçoes oder Gerichtsbarkeiten eingetheilt.

III. Physische Beschaffenheit.

Oberfläche: ein ziemlich hoch gelegenes Gebirgsland, im Innern mit weitern und engern Thälern, aber nur 2 ausgebreitetern Flächen; auf der nördlichen Küste niedrig, sandig und morastig, auf der südlichen felsig, steil und gebrochen.

Abdachung: nach W. und S. W., wohin seine meisten Ströme den Abzug nehmen; bloß Algarve dacht sich mittelst des Guadiana und seiner Küstenflüsse völlig nach S. ab.

Boden: größtentheils leicht und sandig, strichweise thonig und an der Küste moorig; doch, wo es nicht an Wasser fehlt, bei einer blühenden Vegetation von starker Fruchtbarkeit. Viele seiner Gebirge sind gut bewaldet, andere, besonders in Beira und Traz os Montes ganz kahl. Große, mit Cisten und Ladan überzogene Heiden findet man in Alentejo.

Gebirge: sämmtlich Fortsetzungen des spanischen Gebirgsystems. Zu dem cantabrischen Gebirgszuge gehört die Serra de Gerez in Minho, ein wildes Granitgebirge, dessen 3 bis 4,000 Fuß hohe Kuppen im Winter Schnee deckt, und die Serra de Montezinho, höher als der Gerez; zu der Kette des Guadarramagebirgs die Serra de Estrella (mons Herminius) in Beira zwischen dem Ursprunge des Mondego und Zezeré, das höchste aller portugiesischen Gebirge, dessen Zinne der Cantaro Delgado sich 8,000 Fuß hoch über das Meer erhebt, und den ganzen Winter hindurch eine Schnee- und Eisdecke trägt; zu der Kette des Guadalupe das Granitgebirge von Cintra in Estremadura, die Serra de Ossa und de Alpedreira in Alentejo; zu der Kette der Sierra Moreña die Serra de Monchique und de Caldeirao. Nur die höheren Gebirge bestehen aus Granit; die den Douro und Tejo begleitenden Mittelgebirge aus Sandstein, und in den niedrigern kommt Gneiß- und Kalkstein vor: zu den höchsten der letzteren gehört der Lousao in Estremadura. Die vornehmsten Vorgebirge sind von N. nach S. das Cabo de Mondego, de Carvoeira, da Roca, de Espichel, St. Vincent und de Sa. Maria.

Gewässer: der atlantische Ozean, welcher auf einer Strecke von 80 Meilen die sämmtlichen Flüsse Portugals in seinen Schooß aufnimmt. Dahin gehören:

1) der Tejo, ein großer, doch erst in Portugal 24 Meilen oberhalb seiner Mündung schiffbar werdender Strom, welcher aus Spanien unterhalb Alcantara in das Reich tritt, dasselbe in einer südwestlichen Richtung $32\frac{1}{2}$ Meile lang durchströmt, und nachdem er sich bei Salvaterra in 2 Hauptarme

den neuen Tejo und Mar del Pedro getheilt, nach seiner Vereinigung bei dem Werder von Villafranca durch das Zutreten des Meeres bei Lisboa einen Meerbusen bildet. Er hat gewöhnlich trübes Wasser, und tritt jährlich über seine Ufer, zwischen welchen die Fluth bis Santarem hinauftritt, aus. Seine beträchtlichsten Nebenflüsse sind der Ponsel, der starke Zezeré (Q. auf der Serra de Estrella; M. bei Punhete; Lauf 22 Meilen), der Sorraya (M. bei Benavente), und der Cunha (M. bei Camora). 2) der Douro. Dieser reißende Strom kommt ebenfalls aus Spanien, tritt bei Miranda auf die Gränze von Trazos Montes, und geht nach einem Laufe von 40 Meilen bei S. Joao da Fos unterhalb Porto in das Meer. Er ist kaum 16 Meilen weit schiffbar, und vereiniget mit seinem Wasser den Coa oberhalb Villanova de Foscoa, den Sabor bei Torre de Moncorvo, den Tua bei S. Mamede und den Tamega bei Albuzalem. 3) der Guadiana (Anas), ein spanischer Strom, welcher auf der Gränze von Sevilla bei Castromarim das Meer erreicht, nachdem er Portugal 28 Meilen lang durchströmt hat. Er ist bis Mertola 10 Meilen aufwärts schiffbar. 4) der Minho, ein spanischer Küstenfluß, welcher auf einer Strecke von 10 Meilen die Gränze zwischen den Provinzen Minho und Galicia macht und bei Caminha dem Meere zueilt. 5) der Lima, ein kleiner aus Galicia herströmender und die Provinz Minho auf einer Strecke von 9½ Meile durcheilender Küstenfluß, welcher nur 4 Meilen aufwärts kleine Fahrzeuge trägt und bei Vianna sich mit dem Meere vereinigt. 6) der Cavado, Küstenfluß in Minho: er entquillt auf der Serra de Gerez der Erde, und geht nach einem Laufe von 12 Meilen bei Esposende ins Meer. 7) der Vouga, Küstenfluß in Beira, wo er entspringt, und nach einem Laufe von 15½ Meile mit dem Ovar vereinigt, unterhalb Aveiro durch einen See in das Meer fällt. 8) der Mondego, Küstenfluß in Beira: er entsteht auf der Serra de Estrella, durchläuft die Provinz auf einer Strecke von 24½ Meile, und fällt in den Hafen von Buarcos. Bei hohem Wasser trägt er 15 Meilen aufwärts Schiffe. 9) der Sado, Küstenfluß in Alentejo, wo er am Abhange der Serra de Monchique entsteht, und nach einem nordwestlichen Laufe von 18 Meilen bei Setuval sich mit dem Meere vereinigt.

Bedeutende Landseen hat das Reich nicht, wohl aber eine Menge von kleinen Flüßchen und Bächen, die im Sommer beinahe versiegen, im Früh- und Spätjahre aber voller Wasser sind; überhaupt ist Portugal bei weitem besser bewässert als Spanien. Mineralwasser und zwar 1) Schwefelwasser bei Caldas da Rainha und Oeiras in Estremadura, bei Caldas de Gerez in Minho, bei Chaves und Anciaes in Traz os Montes, bei S. Pedro do Sul und Penagarcia in Beira; 2) Stahlwasser bei Torre de Moncorvo in Traz os Montes, bei Amarante und Guimaraes in Minho und bei Bellas in Estremadura.

Klima: gemäßigter und angenehmer, als in Spanien, da die Seewinde an der Küste, die Nordwinde im Innern die Luft sehr abkühlen. Die nördlichen Landschaften sind zwar rauher als die südlichen, doch ist in beiden der Sommer in den Monaten Julius, August und September ungemein heiß; kein Wölkchen trübt den Horizont, und Regen fehlt ganz. Der Winter gleicht dagegen einem nordischen Frühlinge, und erinnert bloß durch heftige und starke Regengüsse an die unfreundliche Jahreszeit: Eis und Schnee bleibt nur auf den Gebirgen liegen, wo doch kaum einen Monat lang die Erde damit bedeckt ist. Die Erndte fällt in den Junius. Gewitter sind, wie Hagelschauer, äußerst selten; dagegen ist das Land vom Oktober bis Februar zuweilen dem Erdbeben ausgesetzt.

Producte a) aus dem Thierreiche: Pferde, eine leichte schnellfüßige, der andalusischen gleichende, Raçe; Esel und Maulesel, Rindvieh von starkem und schönem Bau, Schafe mit feiner Wolle, Ziegen,

Schweine von schinesischer Abkunft mit kurzen Beinen, breitem Rücken und schwarzen Haaren ohne Borstenkamm, Wildprett, aber nur und nicht häufig Dammhirsche, wilde Schweine und wilde Ziegen (Capra aegragus), mehr Kaninchen und rothe Rebhühner, Raubwild, bloß Wölfe und wilde Katzen, Federvieh, Fluß- und Seefische, ein Hauptnahrungsmittel, Austern, Bienen, Seidenwürmer. b) Aus dem Pflanzenreiche: Getreide und zwar Weizen, Rokken, Gerste, Sorgohirse, Mais und Reiß, Gemüse, besonders Kartoffeln, Erdäpfel (helianthus tuberosus), Bohnen, Wicken, Zwiebeln, Melonen und Kürbisse, Südfrüchte als Stapelwaare, vorzüglich Pomeranzen, Limonien, Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Opuntien, Granatäpfel, Mandeln, Datteln und Karuben (auch Pisang), Obst als Aepfel, Birnen, Pflaumen, Pfirsichen, Aprikosen, Quitten, welsche Nüsse und Kastanien, letztere hie und da als Brodsurrogat, Wein als Stapelwaare, Flachs und Hanf, Oliven, Spartogras, spanische Binse (arundo donax), Pita (agave americana), Sumach, Soda, Holz, worunter die immergrüne Kermes- und Korkeiche, die portugiesische Zypresse, die Zwergpalme, der Weihrauchwachholder, die Pinie, die Lorbeerkirsche, der Erdbeerbaum, der Mastixbaum, mehrere Arten von Tannen u. s. w. c) Aus dem Mineralreiche: Gold, Silber, Kupfer, Zinn und Blei, aber sämmtlich unbenutzt, Eisen, Magnet und Schmergel, Quecksilber, Wismuth, Spießglanz, Arsenik, Amethyste, Hyazinthe, Aquamarine, Türkisse, Rauchtopasen, Marmor, Kalk, Gyps, Schiefer, Bau- Mühl- und Feuersteine, Braunkohlen, Torf, Salz in einer einzigen Quelle, aber sehr vieles Baisalz, Töpferthon, Porzellanerde, Bolus, Walkererde.

IV. Einwohner.

Volkszahl: nach Antillon 3,683,000 Individuen, auf die □Meile deren 2,209. Ebeling berechnet sie auf 3,558,712, Soares de Barros auf 3,352,000. Es gibt indeß nur partielle Zählungslisten von einzelnen Provinzen, und bei allen Angaben liegt eine Schätzung nach den Feuerstellen zum Grunde.

Bewohnungen: 21 Städte oder Cidades, 548 Marktflecken oder Villas, 4,267 Kirchspiele und 763,637 Feuerstellen; auf jede □Meile kommen von letzteren 458.

Nationalverschiedenheit: mit Ausnahme einiger Ausländer (höchstens 60,000, worunter 50,000 Galizier oder Gallejos und 6 bis 7,000 Negern) bloß Portugiesen. — Der Körperbau dieser Abkömmlinge von Gothen, Alanen, Sveven, Arabern, Römern und Ureinwohnern ist mehr klein als groß, mehr dick als schlank, übrigens hart, fest, ungemein ausdauernd und gewöhnlich von gelblicher Farbe: das weibliche Geschlecht hat manche angenehme Züge, ein brennend schwarzes Auge und lebendiges Temperament. Ihr Karakter gleicht im ganzen dem spanischen: der Portugiese ist tapfer, kühn im Unglücke, nationalstolz und Vaterlandsliebend, wie der Spanier, hat aber mehr Unternehmungsgeist: er ist eben so bigott, sinnlich, reizbar, eitel und eifersüchtig auf die Weiber. Er lebt meistens mäßig und nüchtern, hat wenig Sinn für Häuslichkeit und gesellige Tugenden, und gefällt sich vorzüglich bei religiösen Festen. Der große Haufe

ist bei gleicher Unwissenheit ungleich thätiger als der Spanier, besonders in den nördlichen Provinzen, wo es auch weniger von Bettlern wimmelt, als in der Hauptstadt. Sein Nationalstolz ist die Foha oder Chula; seine ausdrucksvolle angenehm klingende Sprache, wie die Schwester in Spanien, eine Tochter der lateinischen, aber mit vielen arabischen und französischen Idiotismen vermischt. (Sketches of society and Manners in Portugal by Costigan, Lond. 1888. 2 Vol. 8.)

Religionsverschiedenheit: nur Katholiken; jede andere Religion ist ausgeschlossen.

Standesverschiedenheit: Adel, Klerus, Bürger, Bauern mit strenger Absonderung.

V. Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

Kultur des Bodens. — Der Ackerbau ist vernachlässigt, vorzüglich durch Unwissenheit, Unterdrükkung und Armuth des Landmanns; man behauptet, daß fast 2 Drittel des Bodens ungebauet liegen, und Portugal nur für die Hälfte seiner Bewohner Brodkorn gewinnt. Indeß sind einige Provinzen, wie Minho, Traz os Montes und selbst mehrere Striche von Alentejo recht gut angebauet, und es gab auch in neueren Zeiten Jahre, wo Portugal Korn übrig hatte; so führte es 1787 (nach den Geogr. Eph. XXVI. S. 173) für 5,490,355 Guld. Korn und Reiß aus. In gewöhnlichen Jahren bedarf es freilich Zufuhr, besonders da es auch für die Kolonien sorgen muß. Weizen ist die Hauptfeldfrucht: in Traz os Montes und Beira wird

Rocken gebauet, Mais und Gerste aber in allen Provinzen, und ersterer dienet sowohl zum Brodkorne als zum Viehfutter. Hirse sieht man auf wenigen Feldern, Reiß nur in den Sumpfgegenden von Beira und Alentejo. Das fehlende Brodkorn ersetzen in Algarve die Kastanien, in Minho und Alentejo die Kartoffeln, an welchem Surrogate man von Tage zu Tage mehreren Geschmack gewinnt. Flachs und Hanf bauet man zwar am Douro in Menge und von ziemlicher Güte, aber bei weitem nicht soviel, als zu den Manufakturen nöthig ist. Esparto (stipa tenacissima) und zwei Arten von Aloe wachsen in Algarve wild: erstere wird zu Körben, Matten und anderen Geweben, letztere zu Strikken verarbeitet. — Wenig beträchtlich ist die Viehzucht, obgleich gute Weiden nicht mangeln. Die Schafe tragen in Alentejo eine der Merino nahe kommende Wolle, wovon jährlich 12 bis 13,000 Zntr. ins Ausland geht; in Traz os Montes fällt sie gröber. Doch sind die Schäfereien lange so zahlreich nicht, als in Spanien, — nach Sheffield hält ganz Portugal nur 700,000 Stück — andere schätzen die Zahl auf 2 Mill., wovon allein Minho 1 Mill. ernährt, und es gibt auch keine Mesta. Die Schweinzucht reicht zum Bedarfe des Landes und zur Versorgung der Schiffe zu. Zahlreiche Ziegenheerden liefern die nöthige Milch, wozu man die Kühe wenig benutzt, auch ist die Rindviehzucht sehr unbedeutend, wenn gleich in Beira, Minho und im nördlichen Estremadura ein schöner starker Schlag einheimisch ist, und den muthigen Stier zu den Stiergefechten liefert. Dabei führt der Ochs allein den Ackerzug, und Pferde hat man bloß zum Bedarfe der Kavallerie. Ueberhaupt ist die Pferdezucht am meisten hintan gesetzt: überall zieht man das Maul-

thier und den Esel als Zug- und Lastthier vor, und und beide fallen besonders in Traz os Montes von ungemeiner Größe und Schönheit. — Der Obstbau ist sehr ansehnlich; reich sind hauptsächlich Beira, Estremadura, Alentejo und Algarve an den schönsten Zitronen, Apfelsinen, Limonien und Mandeln: ein einziger Pomeranzenbaum gibt in Estremadura wohl 1,800 bis 2,500 Stück Früchte. In Algarve gewinnt man durch Kaprification sehr süße und große Feigen. Von diesen Früchten wurden 1804 nicht weniger als 95 Schiffsladungen versendet. Zum innern Verbrauche dient das übrige Kern- und Steinobst, die Granatäpfel, Datteln, Pisang, Ananas und Melonen, womit alle Gärten angefüllt sind. Kastanien, hier ein Brodsurrogat, findet man wälderweise; die nützliche Karube wird in Algarve zum Viehfutter und zur Arzenei benutzt. — Der Weinbau wirft in Portugal das Meiste in die Schale der Ausfuhr, und auf die Kultur der Rebe wird daher vieler Fleiß gewendet. Die vorzüglichsten portugiesischen Weine, welche nach Porto benannt werden, wachsen am obern Douro, ein guter Muskateller bei Setuval, der süße Carcavelos bei Lisboa und der Sekt von Alvor in Algarve. Antillon rechnet, daß im Durchschnitte jährlich 80,000 Pipen oder 244,000 Ohm in den auswärtigen Handel kommen: 1804 betrug die Ausfuhr 58,000 Pipen oder 189,400 Ohm, an Werthe 12,870,000 Gulden. Auch werden viele Rosinen getrocknet, und aus den geringeren Sorten Branntwein bereitet, wozu die Weinkompagnie vom obern Douro allein 30 Brennereien unterhält. — Der Olivenbau. Die Olive kommt in Portugal vortrefflich fort, allein man versteht die Behandlung des Oels nicht, und es ist daher von schlechter Güte; das beste wird bei Coimbra ge-

wonnen. 1804 wurden 1,200 Pipen oder 3,660 Ohm ausgeführt. Dabei ist der innere Verbrauch sehr beträchtlich, da das Oel in Portugal nicht allein die Butter ersetzen muß, sondern die Seife auch vieles wegnimmt. — Der Seidenbau ist bei den günstigsten Anlagen ganz unbedeutend: in Tras os Montes gewann man 1804 etwa 617 Zentner. — Eben so vernachlässigt wird die Bienenzucht, obgleich Weiden und Gärten mit den süssesten honigreichsten Blumen bedeckt sind, und die Kirchen eine große Menge Wachs verbrauchen: es muß daher besonders Wachs zugeführt werden. — Die Fischerei ist in Portugal von großem Belange, da die Fische ein gemeines Nahrungsmittel ausmachen, und würde es noch mehr sein, wenn nicht Korsarenfurcht eine allgemeinere Verbreitung hinderte. Am wichtigsten ist sie noch in Algarve und Estremadura. Vorzüglich machen Sardinhas und Thunfische Gegenstände des Fanges aus: man fischt aber auch nach Stören, Meeraalen, Muränen, Dintenfischen, Rochen, Zungen, Schollen, Austern, Muscheln u. a. — Die Waldkultur. Bis jetzt kennt man noch keine forstmäßige Behandlung der Wälder, sondern überläßt alles der Natur, daher denn auch die meisten Waldungen verwüstet sind. Ueberhaupt ist der Holzvorrath so sehr groß nicht. Außer den Kastanien, Tannen und verschiedenen Arten von Eichen sind die nutzbarsten Forstbäume der Korkbaum und der Sumach: von ersterem erhielt Glasgow allein 1771. 1,290 Zentner Rinde, und von letzterem, welcher am Douro auch ordentlich kultivirt wird, verkauft man jährlich 9,000 Zentner, an Werthe 54,000 Gulden ins Ausland. — Der Bergbau. Portugals Gebirge besitzen in ihrem Schooße mancherlei Metalle und Mineralien, allein Holzmangel und mehr noch der Reichthum

Brasiliens, verhindern deren Aufschließung im Mutterlande. Nur ein einziges Eisenbergwerk ist bei Mos, ein einziges Braunkohlenwerk bei Buarcos und eine Salzquelle bei Rio Mayor im Betriebe. Dagegen bereitet man eine außerordentliche Menge des schönsten dem Auslande unentbehrlichen Seesalzes bei Setuval, am untern Tejo und bei Aveiro: 1777 gingen davon 33,830 und 1804. 23,810 hamburger Lasten aus.

Kunstfleiß. Der Kunstfleiß steht noch auf einer sehr niedrigen Stufe. Die Handwerker, wenn gleich durch keinen Zunftzwang gebunden, arbeiten mit Ausnahme der Gold- und Silberarbeiter, der Töpfer und einiger anderen Gewerbe äußerst mittelmäßig, und stehen besonders in Gegenständen des Geschmacks tief unter dem Auslande. — Manufakturen und Fabriken sollen nach Murphy in Portugal 203 sein, aber viele davon sind ganz unbedeutend. Die wichtigsten bestehen in Tüchern und Wollenzeugen zu Covilha, Guimaraes, Portalegre, Castello de Vide; in Seidenzeugen, welche 27,000 Arbeiter beschäftigen, zu Lisboa, Bragança, Porto, Beja; in Baumwollenzeugen zu Alcobaça, Azeitao, Thomar rc.; in Leinwand in Minho besonders zu Porto, Braga, Guimaraes, Amarante, Coimbra rc.; in Hüten zu Lisboa, Porto, Braga, Pombal; in Fayance und Topfwaaren, in Eisenwaaren, Leder, Seife und Horn. Man zählt 3 Glashütten, 2 Pulvermühlen und 6 Papiermühlen. Aber in der Uhrmacherei und in mehrern Wollarbeiten hängen die Portugiesen ganz von ihren Nachbarn ab: die Färberei, die Papierfabrikation und Gärberei befinden sich in völliger Kindheit; die portugiesischen Bücherdrucke kommen bei weiten nicht den spanischen gleich, und selbst die brasilischen Diamanten gehen roh nach London oder Amsterdam, um geschliffen nach Lisboa zurück zu kehren.

Handel. 1) Der innere Handel, wenig lebhaft, da der Mangel an guten Heerstraßen, schiffbaren Flüssen und fahrbaren Kanälen denselben von allen Seiten behindern: der Waarentransport im Lande wird fast nur durch Lastthiere und zweiräderige mit Ochsen bespannte Karren befördert; doch drücken keine beschwerlichen Landzölle auf den innern Verkehr, und die königlichen Monopole beschränken sich auf Taback, Brasilholz und Diamanten. Die bedeutendsten innern Handelsplätze sind Braga, Coimbra, Abrantes, Elvas, Portalegre, Beja, Leiria: Messen halten Viscu, Evora und Portalegre. 2) Der auswärtige Handel wird größtentheils zur See aus den wichtigen Häfen Lisboa, Porto, Setuval, Aveiro und Faro, zu Lande von Elvas betrieben: letzterer ist vorzüglich bei einem Kriege zwischen Spanien und Großbrittanien von großem Umfange, indem dann der brittische Verkehr mit Spanien über diesen Ort geht. Portugal bringt von eigenen Producten in den auswärtigen Handel: Wein für 13 Mill., Baysalz für 3½ Mill., Südfrüchte für 800,000, Wolle für 500,000, Korkholz für 60,000, Gärberrinde für 30,000, und einige geringere Artikel für 110,000, zusammen für 18 Mill. Gulden; nimmt dagegen zurück: Korn, Mehl, Hülsenfrüchte, eingesalzene und getrocknete Fische, besonders Heringe und Stockfische, gesalzenes und geräuchertes Fleisch, Talg, Butter, Käse, Wachs, Maulthiere, Hornvieh, Schiffbau- und Stabholz, Masten, Bretter, Theer, Leinsamen, Flachs, Hanf, Eisen, Stahl, Kupfer, Blei, Steinkohlen, Levantewaaren und vielerlei Manufakte und Fabrikate, die ihm und seinen Kolonien unentbehrlich sind, und worunter deutsche und irische Leinwand, Segeltuch, feine und leichte Tücher, böhmische und englische Glaswaaren, englische

und nordische Eisen- und Stahlwaaren, Uhren, Papier, englisches Steingut, Leder und Juchten die vornehmsten Artikel ausmachen. Man schlägt die Gesammteinfuhr auf den Werth von 27 Mill. Gulden an. Großbritanien nimmt an Portugals Handel den stärksten Antheil: 1800 betrug die Ausfuhr dahin 8,351,313, die Einfuhr von daher ohne Ireland 10,790,865, und der brittische Gewinn 2,409,552 Gulden. Mit Frankreich gewann dagegen Portugal: vor dem Seekriege nahm es von da her für 1,542,440, und gab dahin zurück für 3,041,695 Gulden Waaren, und die Bilanz war mit 1,499,255 Gulden zu seinem Vortheile. Sonst verkehrt es hauptsächlich mit Spanien, Holland, Dänemark, Schweden, Rußland, den Hanseestädten, Venedig, Genua, den Barbaresken und Nordamerika, wovon das letztere nach einem dreijährigen Durchschnitte von 1803 — 1805 für 3,865,000 Gulden Waaren nach Portugal brachte. Mit den meisten dieser Nationen verliert das Reich schon durch die Fracht, indem seine Schiffe bloß die Häfen Spaniens und der Barbarei befahren. 3) Der Kolonialhandel war bis 1808 ganz in den Händen der Portugiesen: nur nationale Schiffe durften unmittelbar mit Brasilien, Ostindien und Afrika verkehren. Seit 1808 aber sind Brasiliens Häfen für alle seefahrende Nationen eröffnet, und es steht nun zu erwarten, was diese Maaßregel für einen Einfluß auf den portugiesischen Handel haben werde. Immer wird Portugal bei dem Kolonialhandel der wichtigste Theilnehmer bleiben, und den Verlust, den es bei seinem auswärtigen Handel leidet, durch die Produkte und das Gold Brasiliens saldiren können. Diese Kolonie lieferte 1804 dem Mutterlande an Zucker 687,000, an Kaffee 11,800, an Kakao 120,000, an Baumwolle

65,000, an Taback 80,000, an Farbeholz 20,000, an Roucou 900, an Reiß 150,000, an Cravo 600, an Sassaparille 1,200, an Indigo 1,800 Zntr., an Ochsenhäuten 246,000 Stück, an Gold und Silber für 10,246,500 und an Diamanten für 1,395,000 Guld. Der Werth der brasilischen Waaren, des Goldes und der Diamanten wurde in genanntem Jahre ohne das, was durch den Schleichhandel eingegangen war, auf auf 15,920,775 Gulden berechnet. Ungleich unbedeutender ist der Handel mit Ostindien, Schina und Afrika, wohin jährlich nur 8 Ostindienfahrer von 4 bis 600 Lasten gehn: in Afrika handelt man für Brasilien etwa 16,000 Negern ein, aus Ostindien wird Pfeffer, Salpeter, Kattun, Seide und Seidenzeuge, Sandelholz, und aus Schina Thee (doch 3 bis 4 Mill. Pfund) geholt. Vortheilhafter sind für das Mutterland Madeira und die Açoren: es nimmt daher Wein, Südfrüchte, Drachenblut, Orseille, Getreide, Mais, Hülsenfrüchte, Branntwein und Speck. — Uebrigens steht das ganze Handlungswesen unter unmittelbarer Fürsorge der real Junta do commercio, Agricultura u. s. w. zu Lisboa. Handelsgesellschaften gibt es in Portugal außer der privilegirten Kompagnie vom obern Douro und der Algarvischen Fischergesellschaft nicht. Die übrigen handeltreibenden Personen sind die einheimischen und fremdem Handelshäuser, worunter besonders die brittischen Faktoreien zu Lisboa und Porto sehr ausgebreitete Geschäfte machen.

Münzen, Maaß, Gewichte.

1) Geldumlauf. Man hat gemünztes und Papiergeld. Ersteres soll höchstens die Summe von 6 Mill. Guld. ausmachen, wovon ⅞ Gold und ⅛ Silbermünzen sind, fremde Mün-

zen haben keinen Umlauf, und auf die Ausfuhr von allem gemünzten und ungemünzten Golde liegt ein Zoll von 2 Prezent. Papiergeld ist seit 1777 eingeführt: es besteht aus Zetteln von 1,200, 2,400, 5,000, 10,000 und 20,000 Reis, und soll bei Kassen- und Wechselzahlungen zur Hälfte angenommen werden. Man schlägt den Betrag aller jetzt kursirenden Bankzettel auf etwa 24 Mill. Gulden an. Dazu kommen noch Schuldscheine der Schatzkammer. Beide verlieren im Kurse außerordentlich und stehen jetzt zu etwa $\frac{1}{3}$ des Nominalwerths. Buch und Rechnung wird übrigens in Reis und Crusados gehalten. Jenes ist eine eingebildete Münze von dem Werthe eines Hellers, daher man gewöhnlich 1,000 Reis — Millereis, an Werthe 2 Gulden 21 Kr. als Einheit annimmt. 1 Mill. Reis = 2,539 Gl. 4 Kr. nennt man ein Conto de Reis. Der alte Crusado wird zu 400, der neue zu 480 Reis gerechnet. 2) Münzen und zwar a) Goldmünzen: Dobrao zu 24,000 Reis = 55 Gl. 30 Kr.; halbe Dobrao zu 12,000 Reis = 27 Gl. 45 Kr.; Duas Pecas zu 12,800 Reis = 30 Gl. 20 Kr.; Pecas oder Johannesd'or, die gangbarste Goldmünze, zu 6,400 Reis = 15 Gl. 10 Kr.; halbe Pecas zu 3,200 Reis = 7 Gl. 35 Kr.; Moedos de Ouro zu 4,800 Reis = 11 Gl. 20 Kr.; halbe Moedos zu 2,400 Reis = 5 Gl. 40 Kr.; Dezaseis Tostoes zu 1,600 Reis = 3 Gl. 49 Kr.; Quartinhos zu 1,200 Reis = 2 Gl. 52 Kr.; Oito Tostoes zu 800 Reis = 1 Gl. 55 Kr.; neue Goldcrusados zu 480 Reis = 1 Gl. 12 Kr.; alte Goldcrusados, jetzt nur selten, zu 400 Reis = 57$\frac{1}{2}$ Kreuzer. b) Silbermünzen: Crusados zu 480 Reis = 1 Gl. 12 Kr.; halbe Crusados zu 240 Reis = 36 Kr.; Seis Vintems, die gemeinste Silbermünze, zu 120 Reis = 18 Kr; Tres Vintems zu 60 Reis = 9 Kr.; halbe Tostoes zu 50 Reis = 7$\frac{1}{2}$ Kr.; Vintems zu 20 Reis = 3 Kr.; c) Kupfermünzen: Dez Reis zu 10 Reis = 1$\frac{1}{2}$ Kr.; Cinco Reis = 3 Pfennig; Real de Mejo zu 1$\frac{1}{2}$ Reis = 1$\frac{1}{2}$ Pfennig. Alles portugiesische Geld wird zu Lisboa ausgeprägt, das Gold muß eine Feine von 22 Karat haben, und die Mark feines Gold wird zu 111,709, die Mark feines Silber zu 8,276 Reis ausgemünzt. Man nimmt also an, daß das Gold 13$\frac{1}{2}$ Mal soviel werth sei, als das Silber. 3) Maaß, und zwar a) Längenmaaß.

maaß. Der Braça hält 2 Varas, der Vara 5 Palmos de Craveiro, der portugiesische Fuß $1\frac{1}{2}$ Palmos, der Covado 3 Palmos, der Palmo 96,9 par. Linien. Die portugiesische Legoa wird zu 19,717 rheinl. Fuß berechnet, und 18 gehen auf einen Aequatorgrad. b) Flächenmaaß: □Legoas, □Fuß und □Palmos. Auf 1 geographische □Meile gehen 1,44 port. □Legoas. c) Körpermaaß: die Moyo, das gewöhnliche Körpermaaß, hat 15 Fanegas = 40,860 par. Kubikzoll; die Fanega 4 Alqueires = 2,724 par. K. Z.; der Alqueir 2 Megos = 681 par. K. Z.; der Mego = $340\frac{1}{2}$ par. K. Z.; 25 Moyos zu Lisboa machen 5 hamb. Last. d) Flüssigkeitsmaaß. Die Tonneheda hält 2 Pipen = 43,882 par. K. Z.; die Pipa, das gemeine Flüssigkeitsmaaß, 26 Almudes = 21,941 par. K. Z.; der Almudo 2 Alqueires = 843^{884} par. K. Z.; der Alqueir 6 Cunhados = 421^{942} par. K. Z.; der Cunhado 70^{3236} par K. Z. Die Pipa hält ohngefähr 122 hamburger Stübchen oder $3\frac{1}{25}$ Ohm. 4) Gewicht und zwar a) Gold und Silbergewicht: die Mark hält 8 Unzen = 4,776 holländischen As; 1 Unze 8 Outavas, 1 Outava 3 Skrupel, 1 Skrupel 24 Gran. b) Edelsteinsgewicht; der Karat, welcher in 4 Grane eingetheilt wird und $17\frac{25}{64}$ einer Outava ausmacht. c) Handelsgewicht. Der Quintal hält 4 Arobas, die Aroba 32 Pfund, das Pfund oder Arratel 2 Mark = 9,552 holländischen As, die Mark 8 Unzen, die Unze 8 Outavas. 19 Pfund zu Lisboa sind 18 hamburgern gleich.

VI. Wissenschaftliche Kultur.

Zustand der Wissenschaften. Portugals Literatur hatte ihr goldenes Zeitalter unter den K. Emanuel und Johann III. Sie verschwand allmälich, als die Jesuiten den Boden des Reichs betraten, und unter Spaniens Joche Portugal seine Selbstständigkeit verlor. Die ersten Könige aus dem Hause Bragança führten sie nicht zurück: das Mönchsthum befand sich

bei der Geisteslethargie der Nation zu wohl, um nicht ängstlich jeden Lichtfunken zu bewachen, der sich über das Meer herüber stehlen konnte. Erst unter den beiden letzteren Regierungen ist der Trieb zu weiterer wissenschaftlicher Ausbildung in Portugal aufs neue erwacht, und die Nation fängt an, sich aus der Apathie zu erheben, welche sie 3 Jahrhunderte abgespannt hat. Die Druckschriften der Akademie der Wissenschaften zu Lisboa, die Ephemeriden und die astronomischen Beobachtungen von Coimbra, so wie andere in den neuesten Zeiten erschienene Schriften beweisen, daß die Wissenschaften in Portugal wieder Eintritt gefunden haben. Besonders beschäftigt Landesökonomie, Nautik, Astronomie, Chemie, Botanik, Politik, Landesgeschichte und Nationalrecht viele denkende Köpfe, aber das Gebiet der Theologie, Philosophie, Philologie, Erdbeschreibung und Staatenkunde hat fast gar keine Bearbeiter gefunden, und der einzige portugiesische Dichter, den die neueren Zeiten von Werthe hervorgebracht haben, lebt von der Inquisition verbannt im Auslande. Auch das Drama und Schauspiel stehen noch auf einer niedrigen Stufe, und so lange das neuerdings durch beigegebene Laien eingeschränkte Inquisitionsgericht die Aufsicht über die Zensur führt, läßt sich freilich nicht erwarten, daß diese Zweige der Literatur zur Blüthe gelangen werden. Die Zahl der jährlich erscheinenden Druckschriften ist äußerst geringe: einige läßt die Regierung auf ihre Kosten erscheinen. Buchhandlungen gibt es bloß zu Lisboa, Coimbra, Evora und Braga; Buchdruckereien und Schriftgießereien in beiden letzteren Städten und Porto. Von periodischen Werken hat man einzig die astronomischen Ephemeriden zu Coimbra, und zu Lisboa eine politische Handelszeitung.

Bildungsanstalten. Die Aufsicht über alle Lehranstalten führt das 1799 errichtete Oberschulkollegium zu Coimbra, welches das Reich unter 3 Kommissäre vertheilt hat. — Die oberste Lehranstalt ist die neuerdings verbesserte Universität zu Coimbra, die einzige des Reichs. Auf dieselbe bereiten die gelehrten Schulen zu Lisboa, Santarem und bei mehreren Klöstern der größern Oerter vor: den Unterricht darin besorgen allein Geistliche. Die Bürger- und Dorfschulen sind höchst elend: überhaupt ist für die Bildung der niedern Stände nicht hinlänglich gesorgt. — Besondere Lehrinstitute sind die theologischen Seminarien bei den bischöflichen Sitzen, auch zu Mafra, Santarem; ein für den Adel 1761 gestiftetes Institut, eine königliche Akademie für das Seewesen, eine Seekadettenakademie, eine Fortifikationsschule und eine Zeichenschule zu Lisboa; Handelsschulen zu Lisboa und Porto.

Gelehrte Gesellschaften: 1) die Akademie der Wissenschaften zu Lisboa seit 1779; 2) die königliche Akademie der Landesgeschichte daselbst seit 1719; 3) die geographische Gesellschaft daselbst seit 1798. 4) die Ackerbaugesellschaft zu Santarem; 5) die ökonomische Gesellschaft zu Ponte de Lima.

Hülfsanstalten: 1) Bibliotheken zu Lisboa und Coimbra; 2) Naturalienkabinette zu Lisboa, Coimbra rc. überhaupt 12; 3) Münz- und Antiquitätensammlungen, 12 in verschiedenen Städten; 4) Sternwarten zu Coimbra und Lisboa: in letzterer Stadt sind deren 3; 5) botanische Gärten zu Coimbra, Lisboa u. s. w.

VII. Staatsverfassung.

Staatsgrundgesetze: 1) das Gesetz zu Lamego von 1143, worin die Thronfolge, die Rechte des Adels und die Unabhängigkeit des Reichs festgesetzt werden; 2) der Reichstagsschluß zu Lisboa von 1641, die Bestimmung der Thronfolge betr., und 3) die Verordnung von 1790, worin das Infantado regulirt und dotirt wird.

Staatsverträge: nur die merkwürdigsten, mit Spanien der Friedensschluß zu Lisboa 1641, worin die Unabhängigkeit Portugals anerkannt ist; der Friede zu Utrecht 1713, zu Paris 1763, zu San Ildefonse wegen Sagramento 1777, der Familien- und Freundschaftspakt zu Pardo 1778; der Friede zu Badajoz 1801; mit Frankreich das Bündniß 1641; die Off- und Defensivallianz gegen Spanien 1667; der Vertrag wegen der Erbfolge in Spanien 1700; wegen der Besitzungen am Maranon 1701, der Friede zu Utrecht 1713, zu Paris 1763, der Beitritt zu dem bourbonischen Familienpakte 1785, der Vertrag über Cabinde 1786, der Friede zu Madrid 1801, zu Amiens 1802 und zu Paris 1814; mit Großbrittanien die Freundschafts- und Handelsverträge 1642 und 1652, der Methuentraktat 1703, das Bündniß 1807; mit Holland das Bündniß und die Verträge 1641, 1661 und 1669; mit Rußland der Beitritt zur bewaffneten Neutralität 1782, der Handelsvertrag von 1785 und das Bündniß 1799: mit Marokko der Vertrag 1773; mit Nordamerika der Handelsvertrag 1787; mit dem

Pabste der Vertrag zwischen Johann II. und Innozenz VIII.

Staatsform: eine erbliche Monarchie ohne weitere Einschränkung, als die der König in seiner eigenen Mäßigung und in seiner Ehrfurcht für die Sitten und Gewohnheiten der Nation findet. Von den vormaligen Cortes ist seit 1697 bloß der Name übrig geblieben.

Staatsoberhaupt. Ein König, welcher in seiner Hand alle Majestätsrechte, die gesetzgebende und vollziehende Gewalt hält, und kraft seines Erbrechts den Thron seiner Vorfahren besteigt, ohne daß es einer Krönung bedarf, sondern er übernimmt das Heft der Regierung bloß durch die Exattaçao, indem er eidlich versichert, daß er der katholischen Religion treu bleiben, die Reichsgrundgesetze beobachten und keine Juden dulden wolle. Die Krone ist in männlicher und weiblicher Linie erblich: in Ermangelung eines Sohnes folgt der Bruder und in dessen Ermangelung die Tochter, doch muß sie an einen gebornen edlen Portugiesen verheirathet seyn. Des Bruders Sohn muß indeß, wenn er zur Krone gelangen will, die Bestätigung der Nation suchen. Durch die Verordnung von 1790 ist das Infantado oder eine besondere königliche Seitenlinie dotirt, worauf nach dem Ausgange des regierenden Hauses die Thronfolge übergehen soll. Die Regent- und Vormundschaft während einer Minderjährigkeit bestimmt der Vorgänger. Ueber die Volljährigkeit des Monarchen spricht kein Gesetz deutlich: man nimmt an, daß sie nach Sebastians Vorgange mit dem 14ten Jahre eintrete. Die Hauptstadt und eigentliche Resi-

denz des Königs ist Lisboa: Lustschlösser sind zu Belem, Mafra.

Staatsbürger. Vier Klassen mit bestimmten Vorrechten; 1) der Adel, welcher in hohen — titulados — und niedern — fidalgos — eingetheilt ist. Der hohe mit nicht erblichen Titeln bestand 1805 aus 2 Herzogen, 21 Markisen, 29 Grafen, 7 Vikomtes und 6 Baronen. Die Häupter dieser Familien sind Grandes, haben die portugiesische Grandezza und mit den spanischen Grandes ähnliche Rechte. Sie allein bilden nach der portugiesischen Staatspraxis die eigentliche Kaste des Adels, genießen ansehnliche persönliche Vorzüge, zahlen von ihren Gütern nur geringe Abgaben, und sind Gebieter der ihnen untergebenen Bauern. Der niedere Adel, welcher in Portugal dem Bürgerstande beigezählt wird, ist zwar zahlreich, aber meistens so arm, daß er von Staatspensionen, welche ihm statt der vormaligen Moradias verwilligt werden, leben muß. 2) Der Klerus. Diese zahlreiche Kaste bildet insofern einen eigenen Stand im Staate, als er in Ansehung der Gerichtsbarkeit und Abgaben nicht vom Könige, sondern vom Pabste abhängt, und die hohen Prälaten in der Versammlung der Cortes die Geistlichkeit repräsentiren. 3) Der Bürger, wozu auch der ganze niedere Adel und die Meisterschaften der Orden gehören. Er wird in den Cortes durch die Prokuratoren der Cidades und Villas vertreten. Nur in den größern Oertern hat sich dieser Stand durch Handel und Reichthum gehoben; die Bewohner der vielen Villas sind meistens Landbauer, welche ihren Gutsherrn unterthänig sind, und mit den eigentlichen Bauern fast allein die bürgerlichen Lasten tragen. Diese 3 ersteren Klassen bilden

durch ihre Repräsentanten die Cortes, welche sich aber nur dann versammeln können, wenn der König einen allgemeinen Reichstag ausschreibt, und dieß ist seit 1697 nicht weiter geschehen. Die Junta dos tres estades, welche von ihnen den Namen führt, besetzt der König bloß mit adeligen Beisitzern, hat aber so wenig bei der Gesetzgebung als Verwaltung des Reichs eine Stimme. 4) Der Bauer. Er gehört nicht zu den Reichsständen, ist zwar nicht leibeigen, aber doch ganz von dem Winke seines Grundherrn, welches entweder die Krone, oder der Adel und die Geistlichkeit ist, abhängig, arm und unterdrückt, indem auf ihm und dem Bürger die Rekrutirung des Heeres und die meisten Abgaben lasten.

Titel. Don — König von Portugal und Algarve diesseits und jenseits des Meeres in Afrika, Herr von Guinea und der Eroberungen, Schifffahrt und Handlung in Aethiopien, Arabien, Persien und Indien. Seit 1749 führt er den vom Pabste erhaltenen Titel Rex fidelissimus. Königliche Verordnungen fangen mit den Worten: Eu el Rey (Ich der König) an, und die Unterschrift ist bloß El Rey ohne Beifügung des Namens (jetzt O Principe Regente). Der Kronprinz heißt Prinz von Brasilien, dessen ältester Sohn Prinz von Beira; die übrigen königlichen Kinder und Brüder werden Infanten genannt.

Wappen: ein silbernes Schild mit 5 blauen Schildchen kreuzweise besetzt, auf deren jedem 5 Silberpfennige in Form eines Andreaskreuzes gelegt sind. Dieses Schild, welches das Wappen von Portugal darstellt, ist mit einem rothen Rande umgeben, worauf die

7 goldenen Kastelle von Algarve, jedes mit einer blauen Thür, stehen, oben 3, zu jeder Seite eins und unten 2. Auf dem gekrönten königlichen Helme erscheint ein sich heraushebender goldener Drache, und das Schild halten 2 Drachen, wovon der zur Rechten die Fahne mit dem portugiesischen, der zur Linken die Fahne mit dem algarvischen Wappen trägt. Um den Schild hängt die Kette des Christordens, und hinter demselben erblickt man die hervorragenden Spitzen des Avizkreuzes.

Hofstaat: zahlreich, aber wenig kostbar. Die vormaligen hohen Reichsbeamten sind längst eingegangen: den Titel Konnetable führen indeß noch einige vornehme Familien. Die ersten Hofbedienten sind der Oberhofmeister (Mordomo Mor), Oberkämmerer, Oberhofrichter, Oberhofmarschall, Oberstallmeister, Oberjägermeister, Oberhofkaplan und Großalmosenierer, unter welchen die Hofstäbe vertheilt sind. Eigentliche Garden bewachen den Monarchen nicht.

Ritterorden:

1) der Orden Christi, seit 1319 gestiftet. Das Ordenszeichen ist ein röthliches, in einem weißen Kreuze steckendes, Kreuz. Sein Hauptbesitz ist Thomar: er hat 454 Kommenden. 2) der Orden Sant Jago, 1175 gestiftet und 1290 organisirt. Das Ordenszeichen ist ein rother Degen in Kreuzesform. Er hat 150 Kommenden. 3) der Avizorden, 1147 gestiftet und und 1162 bestätigt. Die Ritter tragen ein grünes lilienförmiges Kreuz. Der Orden hat 49 Kommenden. Diese drei Ritterorden, deren beständiger Großmeister seit 1551 der Monarch ist und aus denselben beträchtliche Einkünfte erhebt, sind geistlich, doch dürfen die Ritter heirathen. Alle 3 haben seit 1789 Großkreuze. 4) der Johanniterorden, welcher 1157 nach Portugal gekommen und in diesem Reiche 23 Kommenden besitzt. Eins seiner einträglichsten Priorate, das von Crato, ist seit

1790 auf immer mit der Casa do estado do Infantado verbunden. 5) der Isabellenorden für 26 Frauen von hohem Adel, seit 1804 gestiftet.

VIII. Staatsverwaltung.

Uebersicht der Staatsverwaltung. Portugal ist ein unumschränkt monarchischer Staat, dessen verschiedene Provinzen ganz nach gleichförmigen Gesetzen regiert werden. In der Hand des Alleinherrschers laufen die verschiedenen Fäden zusammen, durch welche das Ganze geleitet wird. Da jedoch seit 1807 der Prinz Regent seinen Hofstaat nach Brasilien verlegt hat, so wird gegenwärtig die Regierung Portugals durch eine zu Lisboa niedergesetzte Junta mit ausgebreiteter Vollmacht verwaltet. Das höchste Staatskollegium war vormals der Staatsrath, neben welchem noch der Kriegsrath und der Rath des Pallastes als höhere Zentralbehörden in eigenen Geschäftskreisen bestanden. Die Provinzialverwaltung wird durch Statthalter, die Justiz und Polizei durch eigene Behörden geleitet; der Klerus steht unter den hohen Vorstehern der Kirche; die Finanzen und das Militär unter besondern Verwaltungen. Ueber die Kolonien wacht der Conselho Ultramarino.

Zentralbehörden: 1) der königliche **Staatsrath**, an dessen Stelle temporär und bis zur Rückkehr des Hofes die Regierungsjunta getreten ist. Von ihm hängt die ganze Regierung des Reichs, die Besetzung der höheren Beamten, die Berathschlagung wegen Krieg, Frieden, Bündnisse und Gesandtschaften

und alle Gnadensachen ab. Die Zahl seiner Mitglieder ist nicht bestimmt; doch haben darin die Minister und Staatssekretäre, deren gewöhnlich vier für die einheimischen Gesetze, für die Finanzen, für das Seewesen und die Kolonien, und für die auswärtigen Angelegenheiten und das Kriegswesen sind, so wie der Patriarch und einige weltliche hohe Hofbediente Sitz und Stimme. 2) der Kriegsrath, welcher aus 8 Generalen und einem Justizrathe von 5 Mitgliedern zusammengesetzt ist. Er leitet das ganze Kriegswesen und besetzt alle Militärstellen. 3) der Rath des Pallastes, mit 1 Präsidenten, 11 Räthen und 6 Sekretären, deren jeder ein besonderes Departement hat, besetzt. Er bildet das höchste Reichsgericht, unter welchem alle übrigen Gerichte stehen, und von welchem die Besetzung aller Justizstellen abhängt.

Innere Verwaltung. Die 6 Landschaften, worin Portugal eingetheilt ist, werden durch besondere von dem Monarchen gesetzte Statthalter regiert, welche in denselben den Sitz haben. Eine jede dieser Landschaften zerfällt wieder in Comarcas oder Bezirke, welche aus den Cidades, Villas und den Untergerichten bestehn, die Concelhos, Honras, Coutos, Julgados und Behetrias heißen. Von dem Statthalter hängt die ganze innere Verwaltung der Provinz ab: die Municipal- und Polizeiverwaltung ist in Portugal von der richterlichen nirgends genau geschieden, und befindet sich meistens in den Händen der Corregedoren und Unterrichter. — Der Generalkapitän und Gouverneur des portugiesischen Ostindiens residirt zu Goa, die Befehlshaber von Ost- und Westafrika zu Angola und Mozambique und der Vizekönig von Brasilien zu S. Se-

bastian. Alle übrigen Statthalter in Asien, Afrika und Amerika hängen entweder von diesen Oberstatthaltern ab, oder stehen unmittelbar unter dem Monarchen.

Justizverwaltung. 1) Gesetze. Portugal hat noch kein deutliches, umfassendes und liberales Gesetzbuch. Die jetzige Gesetzgebung erscheint als ein wahres Chaos, worin an Einklang, System und Gewährleistung der bürgerlichen Freiheit gar nicht gedacht ist. Das Heer von Gerichtspersonen und Anwalden ist ungemein groß, und die an sich schlechte Gerichtspflege äußerst langsam und kostspielig. Man richtet sich theils nach den vom K. Alfons V. gesammelten und vom K. Emanuel emanirten Verordnungen, deren neueste Ausgabe von 1747 jetzt allein Gesetzeskraft hat, und dann nach den spätern Verordnungen des jetzt regierenden königlichen Hauses. Wo diese nicht ausreichen, rekurrirt man auf das römische und kanonische Recht. 2) Höhere Dikasterien. Es gibt in Portugal 2 Appellationsgerichte, von welchen indeß der Rekurs an den Rath des Pallastes noch offen steht, a) die Casa da supplicaçao zu Lisboa für die Landschaften Estremadura, Alentejo, Algarve, und die Comarca von Castello Branco in Beira, an welches man auch in Zivilsachen, welche den Werth von 578½ Gulden in unbeweglichen und von 706¼ Gulden in beweglichen Sachen übersteigen, von der Reloçao da Porto appelliren kann. Bei diesem hohen Gerichtshofe sind 60 Bediente angestellt; b) die Reloçao da Porto für die Landschaften Minho, Traz os Montes und Beira mit 49 Mitgliedern; c) niedere Gerichte. Die verschiedenen Gerichtsbarkeiten in Portugal waren vormals unter Correiçoes und Ouvidorias vertheilt: jene gehörten der Krone, diese den Donato-

rios oder Lehnträgern, theils hohem Adel, theils Prälaten und geistlichen Korporationen. Die denselben vorstehenden Oberrichter heißen Corregedores und Ouvidores. Letztere wurden in neueren Zeiten eingezogen, und die Ouvidorias mit Correicoes verbunden, oder darin verwandelt. Die Corregedores, welche der Monarch gewöhnlich auf 3 Jahre bestellt, und dann versetzt, bilden nunmehr allein die zweite Instanz in jeder Correiçao, und haben neben und unabhängig von sich gemeiniglich einen Provedor, welcher die Aufsicht über die Vollziehung der Testamente, über das Pupillenwesen und die königlichen Gefälle führt, und in größeren Oertern noch einen Juiz dos Orfaos oder Waisenrichter unter sich hat. Die dritte und unterste Instanz machen die Juizes de Fora aus, welche ebenmäßig nur auf 3 Jahre angesetzt werden, und in allen bürgerlichen und peinlichen Sachen die erste Entscheidung und Untersuchung haben. In größeren Oertern ist das Amt derselben getheilt, und für die Zivilsachen ein Juiz do Civel und für die peinlichen ein Juiz do Crime angesetzt. Unter denselben stehen die Unterbedienten und Alcaides in volkreichern Oertern, und die Juizes ordinarios oder Dorfrichter auf dem Lande.

Polizeiverwaltung. Die Polizeipflege wird im ganzen Umfange des Reichs von den Lokalobrigkeiten versehen. Uebrigens hat man in Portugal noch wenige Begriffe von einer guten Polizei, und für die öffentliche Sicherheit ist mit Ausnahme der Hauptstadt überall schlecht gesorgt. Ueber einige Zweige derselben erstreckt sich der Arm des Inquisitionsgerichts: wenigstens wacht dasselbe über die Sitten des Klerus, über die Zensur u. s. w. Eine Staats- Eigenthums-

und Medizinalpolizei kennt man kaum dem Namen nach: für die leidende Menschheit ist zwar in den vielen Klöstern, Hospitälern, Waisen- und Findelhäusern und andern Anstalten möglichst gesorgt, aber zugleich auch dem Müßiggange und der Faulheit der Bewohner ein weiter Spielraum geöffnet. Wenige Länder Europens wimmeln so von Bettlern, als die Provinzen Estremadura, Beira und Alentejo. Wer nicht arbeiten mag, bettelt!

Kirchenstaat. In Portugal ist die römisch-katholische Religion herrschend: keine andere wird geduldet, und selbst die Juden müssen sich derselben äußerlich anschließen. Die Inquisitionsgerichte, deren 3 zu Lisboa, Coimbra und Evora sind, wachen sorgfältig über die Aufrechthaltung derselben; sie sind von einander unabhängig, und nur gewissermaaßen dem obersten Inquisitionsrathe zu Lisboa untergeordnet. Die Gewalt dieser Gerichte war indeß in Portugal nie so willkührlich, als im Nachbarlande: in neueren Zeiten sind sie noch mehr eingeschränkt, und dienen mehr dem Staate als der Religion, wie denn auch kein blutiges Auto da Fé weiter statt finden darf. — Der Klerus besteht in Portugal 1) aus dem hohen, wozu der Patriarch, das Oberhaupt der portugiesischen Geistlichkeit mit seinen Suffraganbischöfen zu Castello Branco, Guarda, Lamego, Leiria und Portalegre; der Erzbischof von Braga mit den Bischöfen von Porto, Viseu, Coimbra, Bragança, Aveiro und Pinhel, und der Erzbischof von Evora mit den Bischöfen von Elvas, Beja und Algarve gehören. Diese Prälaten sind sämmtlich gut besoldet: so zieht der Patriarch jährlich 128,951, der Erzbischof von Evora 210,000 und der von Braga

105,000, die Bischöfe von Porto 84,000, von Viseu 48,000, von Algarve 45,408, von Coimbra 40,575, von Leiria 36,563, und der am geringsten dotirte Bischof von Elvas 15,500 Gulden Einkünfte. Der König ernennt zu allen Bisthümern, und zieht ein Viertel ihrer Einkünfte. 2) aus dem niedern Klerus. Dieser zerfällt in Sekular- und Regularklerus. Die Weltgeistlichkeit, welche 4,271 Kirchspielen vorsteht, ist arm, und hat weder das Ansehn noch den Einfluß, welchen die Klostergeistlichkeit behauptet. Die Klostergeistlichkeit in Portugal besteht aus 7 geistlichen Korporationen mit 30 Klöstern und 3 Kollegien, und aus 35 verschiedenen Orden, welche 418 Manns- und 108 Nonnenklöstern inne haben, sämmtlich reich ausgesteuert und im Besitze von vielen Grundstücken. Die Bettelorden sind die zahlreichsten, auf sie folgen die Augustiner und Benedictiner. Man rechnet überhaupt in Portugal gegen 200,000 Personen, welche zum geistlichen Stande gehören: jeder 18te Mensch schließt sich demselben an. Nach einer Verordnung von 1788 darf niemand mehr ohne besondere königliche Erlaubniß in diesen Stand treten. — Noch besitzt der Pabst in Portugal sehr wichtige Vorrechte, welche er durch einen Nuntius ausüben läßt: er hat das Bestätigungsrecht aller hohen Geistlichen, welche der König ernennt, er selbst hat einige minder wichtige zu vergeben, und ist der alleinige Richter der gesammten Geistlichkeit. Man schätzt die Summen, die aus Portugal nach Rom gehen, jährlich auf 544,360 Gulden.

Finanzverwaltung. 1) Betrag der Einkünfte: nach Murphy 29,250,000 bis 40,218,750; nach Dumouriez 24,437,000 bis 39,999,000; nach Ran-

que 32,652,730, im Mittel mithin etwa 33,870,000 Gulden. 2) Quellen der Einkünfte. Sie erfolgen a) aus den Domänen, wohin die Korndomänen, die ansehnlichen Erbgüter des Hauses Braganca mit 49 Villas, die Einkünfte von den Ritterorden, die Frucht- und andere Zehnten rc. gehören; b) aus dem Münzregal; c) aus den direkten Steuern, als der sehr niedrigen Grundsteuer, den Decimas der Geistlichkeit rc.; d) aus den indirekten Steuern, als Zöllen, Akzise, Stempel, Ablaßkram, Lotterie rc.; e) aus den Kolonien, wohin man die königlichen Monopole mit Taback, Diamanten und Brasilholz, den Bergwerksfünften, die verschiedenen Zehnten und Zölle der Kolonien rechnen kann. Dazu kommen noch einige außerordentliche Auflagen auf die Güter der Geistlichkeit u. a. 3) Staatsschuld: gegenwärtig wohl nicht weniger als 110 bis 120 Mill. Gulden, da sie 1754 bereits 28½ und 1774 nahe an 34 Mill. betrogen hat, und seitdem ungeheuer aufgelaufen ist. Auch muß man das kursirende Papiergeld als unverzinsbare Schuld ansehen: mit demselben steigt der Schuldstock auf 134 oder 144 Millionen. 4) Erhebung der Einkünfte. Die Einkünfte sind theils verpachtet, theils werden sie vom Staate selbst erhoben. Die Einkünfte von den Großmeisterthümern verwaltet die Meza da consciencia e ordines. Die Oberaufsicht über alle Zweige des Finanzwesens führt der Finanzrath, mit welchem seit 1790 die Schatzkammer, welcherdie Regulirung der Ausgaben oblag, vereinigt ist.

Landmacht: 1815 etwa 56,000 Mann reguläre Truppen, wovon Brasilien allein 24,000 unterhält, und

83,600 Milizen, wovon 50,000 in Brasilien. — Ein neuer detaillirter Etat der Armee ist nicht bekannt: 1803 sollte sie aus 24 Reg. Infanterie zu 38,400, aus 12 Reg. Kavallerie zu 5,520, aus 4 Reg. Fußartillerie zu 4,800, aus 2 Eskadr. reitender Artillerie zu 144, aus einer Legion leichter Truppen zu 1,323, aus dem Genie zu 128, aus 9 Besatzungskompagnien zu 1,312 und aus der königlichen Polizeiwache zu 800, insgesammt also aus 52,427 Mann bestehen. Hierzu kommt noch die aus 43 Reg. bestehende Landmiliz von 33,600 Köpfen und eine Landwehr unter dem Namen Ordenanças. Die Werbung und Ergänzung geschieht im Lande selbst nach einer Konskription der Feuerstellen; doch dienen viele Ausländer, besonders Offiziere, unter den Truppen. Die Dienstzeit dauert 6 Jahre. Die Kolonien müssen sich selbst vertheidigen. Festungen hat Portugal sehr viele, besonders an der spanischen Gränze, und mehr, als es besetzen kann. Die vornehmsten darunter sind Elvas mit dem Fort la Lippe, Estremos, Campo Mayor, Miranda, Guarda, Castello Branco, Chaves, Valença, Caminha und Viana: mehrere von diesen und von den kleineren sind verfallen. An der Küste gibt es eine Menge Schanzen und Forts. Arsenäle sind vorzüglich zu Elvas, Lisboa und Porto.

Marine: 1815 mit Brasilien 12 Linienschiffe von 80 bis 58 Kanonen, 14 Fregatten von 48 bis 24 Kanonen und mehrere kleinere Fahrzeuge. Die Bemannung dieser Flotte erfordert 12,000 Matrosen, welche theils durch freiwillige Werbung, theils durch Pressen zusammengebracht werden. Die Schiffe sind vorzügliche Segler, und werden theils in Brasilien aus dem dortigen guten Holze, theils auf den Werften von Lisboa gebauet:

bauet: außer Holze muß jedoch Portugal alle übrigen Materialien aus dem Auslande kaufen, selbst an guten Masten fehlts. Mehrere Schiffe der Flotte sind alt und verfallen. Der einzige Kriegshafen des Mutterlandes ist Lisboa, in Brasilien sind mehrere vorhanden. Zu Lisboa befindet sich auch das Hauptarsenal, eine Seekadetten- und Schifffahrtsschule. — Uebrigens steht die ganze Marine unter Aufsicht des Seeministers, welcher zugleich mit der Verwaltung der Kolonien beauftragt ist.

IX. Topographie.

a) Landschaft **Estremadura**, zwischen 8° 13′ bis 10° 19′ Oe. L. und 37° 32′ bis 40° 10′ N. Br. **Gränzen**: im N. und N. O. Beira, im O. und S. Alentejo, im W. der Ozean. **Areal**: nach Mannerts Karte mit Einschluß der großen Gewässer 366,97, nach Campomanes Karte 483,41 □Meilen. **Oberfläche**: im N. des Tejo bergig mit ziemlich weiten Thälern und steilen, rauhen Küsten, im S. des Tejo ebenfalls bergig, aber mit flachem Küstenlande. **Boden**: im N. des Tejo eine fruchtbare Landschaft, meistens gut gemischter Thon, strichweise Lehm; im S. sandig, moorig und steril. **Gebirge**: Fortsetzungen der spanischen Sierra de Guadarrama und de Guadalupe, welche sich von O. in die Provinz schwingen, und in den Vorgebirgen de Carvociro, da Roca und de Espichel unter das Meer tauchen. Zu der Sierra de Guadarrama gehören die Kalksteingebirge Montejunto und Porto de Mos, die Serra de Alvajazerē und Cabeca de Montachique und

das romantische wilde Gebirge von Cintra; zu der Sierra de Guadalupe die Serra de Arabida und de Grandola. Gewässer: der Tejo, welcher aus Beira herüberströmt, im Umfange der Provinz den Zezerê, Sorroya und Canha aufnimmt, und bei Lisboa durch einen Busen in den Ozean fällt; der Küstenfluß Lis, welcher bei Paredes das Meer erreicht, und der Sado, dessen Mündung bei Setuval ist. Klima: zwar sehr heiß, doch wird die Sommerhitze durch häufige Nordostwinde ziemlich abgekühlt. Die Gegend um Lisboa erscheint fast ununterbrochen im Frühlingsschmucke, und Schnee und Eis sieht man bloß einige Tage lang auf den Gipfeln der höchsten Berge. Die Luft ist gesund, nur leidet die Provinz häufiger wie die übrigen durch Erderschütterungen. Producte: Weizen, Mais, Hirse, Hülsenfrüchte, Gemüse, in neueren Zeiten auch Kartoffeln; Wein unter dem Namen Lisboa, besonders der weiße um Carcavelos und Colares, Kastanien als Brodsurrogat, Südfrüchte, am häufigsten Apfelsinen, Zitronen, Limonien und Pomeranzen, Oliven, Korkeichen, Fichten und Zypressen; Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Esel, Geflügel, Fluß- und Seefische, Quell- und Baisalz, Steinkohlen, Marmor, Flintensteine. Volksmenge: nach Antillon 826,680, auf die □Meile 2,253 Individuen. Ebeling rechnet 876,289. Die Bewohner dieser Provinz werden für die wohlgebildetesten zivilisirtesten Portuglesen gehalten: hier hört man auch die Landessprache am reinsten und zierlichsten. Bewohnungen: 2 Cidades, 115 Villas, 492 Kirchspiele und 175,337 Feuerstellen. Nahrungszweige: der Ackerbau bedarf noch großer Verbesserungen, trotz des guten Bodens erndtet man nie den Kornbedarf. Die Viehzucht wird äußerst schläfrig betrieben: bloß im nördli-

chen Estremadura zieht man gutes Rindvieh, und selbst die Schäfereien sind schwach. Besser wartet man die Rebe und die Baumfrüchte. Salzbereitung in den unerschöpflichen Lagunen von Setuval und Alcaçer, Seefischerei und die Gewerbe der Hauptstadt gewähren der Provinz große Vortheile, doch wimmelt alles von Bettlern. Der Handel ist wichtig, da Lisboa und Setuval Stapelplätze des Reichs sind. Ausfuhr: Wein, Rosinen, Zitronen, Apfelsinen, Oel, Korkholz, Baisalz, etwas Wolle, Schnupftaback, Seiden- und Baumwollenwaaren, Gold- und Silbertressen, Seife. Eintheilung: in 11 Correiçoes.

1) Correiçao de Lisboa auf dem nördlichen Ufer des Tejo. Sie enthält das Gebiet von Lisboa mit 1 Cidade, 1 Villa, 72 Kirchspielen, 54,954 Feuerstellen und 280 bis 290,000 Einwohnern.

Lisboa, Lissabon (Br. 38° 42′ 20″, L. 8° 31′ 20″) Cidade und Hauptstadt des Reichs in einer reizenden Gegend am nördl. Ufer des ⅞ Meilen breiten, einem Meerbusen gleichenden, Tejo. Sie breitet sich in amphitheatralischer Form zwischen 3 Hügeln aus, ist völlig offen, indem von ihren vormaligen Mauern nur noch Ueberreste und das einzige Thor San Roque übrig sind, und besteht aus 3 Haupttheilen Alfama im O., Bairro alto im N. und o Mejo im W. und in der Mitte, welche mit Einschlusse des jetzt mit der Cidade vereinigten Belem 40 Quartiere und eben so viele Kirchspiele ausmachen. Der schönste Theil der Stadt ist o Mejo: er umfaßt die seit dem fürchterlichen Erdbeben von 1755 wieder hergestellte Neustadt und hat gerade regelmäßige Straßen, geschmackvolle Gebäude und prächtige Plätze, dagegen man in der krummen, winkeligen und unregelmäßigen Altstadt meistens nur hohe gothische Häuser von 5 bis 6 Stockwerken sieht. Unter den 13 öffentlichen Plätzen sind der 610 Fuß lange, 550 breite Kommerzienplatz mit der kolossalen Bildsäule K. Josephs I., der regelmäßige 1,800 Fuß lange und 1,400 breite Marktplatz Rocio, der Praça de Fi-

gueira und Quintella die schönsten: von den übrigen zeichnet sich keiner aus. Unter den öffentlichen Gebäuden stechen hervor: die Börse und das Zollamt mit dem großen Waarenmagazine auf der einen und das indische Haus mit dem Kollegienpallaste auf der andern Seite des Kommerzplatzes; der Inquisitionspallast und das königliche Hospital am Rocio; der noch unvollendete königliche Pallast mit einer Menagerie im Stadtquartiere Belem; der kleine königliche Pallast bei dem Kloster des Necessidades; die Münze; das Rathhaus; das Zeughaus und die Kornhalle. Mit Kirchen und geistlichen Gebäuden ist Lisboa überladen; man zählt allein 40 Pfarrkirchen, 99 Kapellen, 40 Mönchs- und 24 Nonnenklöster und 11 Kollegien und Profeßhäuser. Unter allen diesen erheben sich wenige durch Architektur über das mittelmäßige. Die Patriarchalkirche ist im Innern prachtvoll und hat eine schöne Kuppel; die Kirche zum Herzen Jesu hat ebenfalls eine prächtige Marmorkuppel und hohe Thurmspitze, ist aber mit Zierathen überladen; die Kirche Nossa Senhora do Loreto im italienischen Geschmacke; das Hieronymitenkloster mit der prächtigen Kirche und der königlichen Begräbnißgruft im Quartiere Belem. Unter den milden Stiftungen, deren man 13 zählt, ist das große königliche Hospital S. Jose für 16,000 Kranke und das Findlingshaus für 1,600 Kinder merkwürdig. Die real casa pia, ein Zucht- und Arbeitshaus, liegt im Kastelle Dieses Kastell liegt auf dem höchsten Hügel der Stadt, ist von den Mauren erbauet, aber seit 1755 im Innern verfallen und gewährt der Stadt wenig Schutz. Den guten und so geräumigen Hafen, daß er ganze Flotten fassen kann, beschützen die in und an dem Tejo liegenden starken Forts S. Juliao, do Bugio, S. Sebastiao und S. Antonio Die Zahl der Feuerstellen betrug 1808. 44,057, die Zahl der Einwohner zwischen 230 bis 240,000, worunter viele Ausländer, besonders Mulatten, Negern und gegen 30,000 Gallegos. Lisboa ist der Sitz der 3 höchsten Reichskollegien, des Oberappellationsgerichts der 3 südlichen Provinzen, eines Oberpostamts und überhaupt aller Zentralbehörden; dann des Patriarchen von Portugal mit einer zahlreichen Geistlichkeit. Dieser Patriarch ist zugleich der erste Geistliche der Stadt: sein Generalvikar führt den erzbischöflichen Titel und das aus 115

Benefiziaten bestehende geistliche Kollegium, zieht 345,465, er selbst aber 128,951 Gulden an Einkünften. Wissenschaftliche Anstalten sind die königliche Akademie der Wissenschaften, die königliche geographische Gesellschaft, das Kollegium für Adelige, die Seekadettenakademie, die Akademie für bürgerliche Baukunst, die Handelsschule, die Zeichenschule, 4 königliche Schulen, mehrere Seminarien und Privatanstalten. Außer der königlichen Bibliothek von 80,000 Bänden und einigen Klosterbibliotheken findet man 3 Sternwarten, einen botanischen Garten und Naturalienkabinett. Die Munizipal- und Polizeiverwaltung wird von einem Magistrate, die bürgerliche Rechtspflege von 3 Oberrichtern und die peinliche von 13 Kriminalrichtern versehen. Für die Sicherheit der Stadt sorgt eine Polizeiwache von 600 Polizeigarden zu Fuß und 300 zu Pferde, auch ist die Polizei musterhaft: die Straßen, wenn gleich nicht durchaus gepflastert, werden sehr reinlich gehalten und die nächtliche Erleuchtung und Feueranstalten sind gut und zweckmäßig eingerichtet. Der kühne Aquädukt von Alcantara, ein Meisterwerk der neueren Baukunst, nimmt das Trinkwasser in dem $1\frac{1}{2}$ Meilen entfernten Bellas ein und führt es der Stadt, auf kolossalen Marmorbogen ruhend, zu: 20 öffentliche Springbrunnen werden durch ihn unterhalten. Für das gesellschaftliche Leben gewährt Lisboa wenig Unterhaltung und Abwechselung: es hat eine italienische Oper, 2 Nationalschauspiele und zuweilen Stiergefechte, aber keine öffentlichen Versammlungsörter, keine Klubbs, Casinos, Reduten, Lesekabinette. Die Promenaden sind auf den einzigen Passeio publico eingeschränkt; dagegen gibt es in den reizenden Umgebungen wohl 6 bis 7,000 Quintas oder Landsitze der Reichen. Die Gasthöfe sind schlecht und unsauber: statt der Restaurateurs sieht man eine zahllose Menge Frigideiros oder wandernder Buden. Doch ist der Zusammenfluß von Fremden außerordentlich groß. Lisboa ist die Hauptniederlage aller Waaren, welche Portugal aus seinen Kolonien zieht, und $\frac{4}{5}$ des Gesammthandels des Reichs gehen durch die Hände seiner Kaufleute, deren 1802. 243 einheimische und 143 fremde gezählt wurden. Nach Ostindien verkehrt es allein; den brasilischen Handel aber theilt es mit Porto; die Wechsel- und Assekuranzgeschäfte sind sehr ansehnlich. 1807

klarirten in seinem Hafen, 1,427 Fahrzeuge ein, worunter 383 brittische, 175 amerikanische, 130 schwedische, 96 dänische, 86 französische und 49 Hamburger und Bremer registrirt wurden. Weniger bedeutend als der Handel ist der Kunstfleiß: der Staat unterhält 1 Seidenzeug- und 1 Segeltuchmanufaktur. Sonst sind vorhanden 1 Ratinmanuf., 1 Schnupftabackfabr. und einzelene Seiden- und Baumwollwebereien: die Schiffbauerei auf den Werften ist beträchtlich, aber die Handwerker reichen für das Bedürfniß der Stadt nicht zu. Lisboa war als römische Munizipalstadt unter dem Namen Felicitas Julia bereits vorhanden. Die Gothen nannten sie Olisipona, die Araber Al Oschbana, woraus späterhin der Name Lisboa entstanden. Johann I. machte sie zur königlichen Residenz, und Emanuel verlieh ihr 1500 ihr Munizipalrecht. Sie hat mehrere Male durch Erdbeben fürchterlich gelitten, besonders 1531 und 1755. — Oeiras, Villa ½ Meile vom Tejo ohnweit der Festung S. Juliao. Nicht weit davon sind warme Bäder.

2). 3) Correiçoes de Torresvedras und de Ribatejo im N. und W. von Lisboa mit 18 Villas, 62 Kirchspielen, 16,347 Feuerstellen und etwa 81,800 Einw.

Torres Vedras, Villa und Hauptort der gleichn. Correicao am Sizandro mit 1 alten Schlosse, 4 Pfarrkirchen, 3 Klöstern, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 600 Feuerst. und 2,260 Einw. Weinbau; Steinkohlengrube; Aquädukt. — Bellas, Villa mit 100 Feuerst. und 1,245 Einw. Hier nimmt der Aquädukt von Alcantara das Wasser ein. — Quelus, Dorf nur 1 Meile von Lisboa mit einem königlichen Landhause, welches vor der Abreise nach Brasilien der gewöhnliche Aufenthalt der königl. Familie war. — Cascaes, bemauerte Villa am Meere mit 2 Pfarrkirchen, 605 Feuerst., 2,484 Einw. Hafen; Versammlungsplatz der Ost- und Westindienfahrer; Schleichhandel; Wollweberei; Marmorbrüche. Ohnweit davon liegen die Forts Nossa Senhora da Luz und S. Martha und die warmen Bäder zu Estoril. — Mafra, Villa ohnweit dem Meere in einer dürren unfruchtbaren Gegend, 5 Meilen im N. W. von Lisboa mit 1,000 Einw. Weitläuftiges Augustinerkloster mit 300 Mönchszellen, am Umfange dem von Escorial gleich. Es ist vom K.

Johann V. zwischen 1717 und 1731 aufgeführt und hat etwa 20 Mill. Gulden gekostet. Zu beiden Seiten einer ganz von Marmor erbaueten Kirche stehen 2 prächtige Pavillons für die königliche Familie und den Patriarchen, hinter diesen das Kloster, ein großer Park und Thiergarten. In dem Kloster findet man eine Bibliothek von 50,000 Bänden und ein Naturalienkabinett. — Alverca, Villa an der Mündung eines kleinen Flußes in den Tejo mit besuchtem Hafen. — Alhandra, Villa am Tejo mit 397 Feuerst., 1350 Einw. Rheede; Fischerei; Leinweberei. — Vilafranca de Xira, Villa am Tejo mit 950 Feuerst., 2,907 Einw. Landungsplatz.

4) Correiçao de Alenquer im N. O. von Lisboa mit 8 Villas, 55 Kirchspielen, 9,817 Feuerstellen 49,200 Einwohnern.

Alenquer, Villa und Hauptort der Correiçao an der Mündung des gleichn. Flusses in den Tejo mit 5 Kirchen, 3 Klöstern, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 300 Feuerst. und 1,600 Einw. Wein- Zitronen- und Kirschenbau; Handelsmesse. — Cintra, reizende Villa am Fuße des gleichn. Gebirgs mit 1 altem Schlosse, worin K. Alphons VI. bis zu seinem Tode 1683 gefangen gehalten ist, vielen Landhäusern, 4 Pfarrkirchen, 500 Feuerst. und 1,900 Einw. — Obidos, Villa an einem kleinen Flusse, welcher am Meere den Lago de Obidos bildet, mit einem verfallenen Kastelle, 4 Pfarrkirchen, 1,090 Feuerst. und 2,416 Einw. Aquädukt von 100 Bogen. — Caldas, Villa am Abhange eines Hügels mit 231 Familien. Hospital, 4 warme Schwefelbäder, wovon die Hitze im Männerbade nach Lynk, 92 bis 93° Fahrenheit beträgt, Handelsmesse.

5) Correiçao de Leiria, im N. von Lisboa und an der Gränze von Beira mit 1 Cidade, 13 Villas, 44 Kirchspielen, 16,405 Feuerstellen und 82,000 Einwohnern.

Leiria, Cidade und Hauptort der Correiçao am Zusammenflusse der Liz und Lena. Sie hat 1 Kathedrale, 2 Pfarrkirchen, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 1,630 Feuerst. 4,500 Einw. Sitz eines Bischofs. — Pombal, Villa auf einem Hügel mit altem Kastelle, Kapuzinerkirche und Gnadenbilde, 869 Feuerst., 3,751 Einw. Hutmanuf. — Batalha, Villa mit

1 adeligen Dominikanerkloster, vom K. Johann I. zum Andenken des Siegs bei Aljubarota gestiftet, 200 Feuerst. und 1,100 Einw. — Aljubarota, Villa an einem Berge mit 167 Feuerst. Sieg der Portugiesen über die Castilianer am 14. Aug. 1385. — Marinhagrande, Dorf mit einer Krystallglashütte, 1769 vorgerichtet.

6. Correiçao de Alcobaça, am Meere im N. von Lisboa, mit 8 Villas, 22 Kirchspielen, 5,648 Feuerstellen und 28,200 Einwohnern.

Alcobaça, Villa und Hauptstadt der Correiçao, am Zusammenflusse des Chaqueda und Baça, mit 1 reichem Zisterziens erkloster, der Begräbnißgruft mehrerer Könige, 295 Feuerst. 1,500 Einw. — Pederneira, Villa an der Mündung des Chaqueda in eine Bai, mit einem meistens nur von Fischern besuchten Hafen, 420 Feuerst. und 1,400 Einw. — Peniche, feste Villa auf einer vorspringenden Halbinsel am Meere mit der Zitadelle Nossa Senhora de Amparo, 3 Pfarrkirchen, 1 Kloster, 1 Hospitale und Armenhause, 900 Feuerst., 2,800 Einw. Fischerei, kleinem Hafen. — Berlenga, Eiland an der Küste, etwa 3 Meilen vom Cap de Carvoeiro entfernt, unter 8° 14′ 15″ Oe. L. und 39° 26′ 50″ N. Br. Es ist mit einem Haufen von kleinen Inseln und Klippen umgeben, und hat zur Bedeckung einen Thurm mit einer Besatzung, worin Staatsverbrecher aufbewahrt werden. Sonst ist dieß Eiland bloß von Kaninchen bewohnt.

7. Correiçao de Thomar, in N. O. von Lisboa, an den Gränzen von Beira und Alentejo mit 7 Villas, 79 Kirchspielen, 21,748 Feuerstellen und 108,800 Einwohnern.

Thomar, regelmäßig gebauete Villa und Hauptort der Correiçao ohnweit des Nabao, mit 2 Pfarrkirchen, 4 Klöstern, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 1,101 Feuerst. und 5,000 Einw. Baumwollenspinnerei, Seifensiedereien, Oelhandel. Hier stand vormals das von den Römern zerstörte Nabancia. — Abrantes, feste Villa am rechten Ufer des Tejo mit einem Kastelle, 4 Kirchen, 4 Klöstern, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 1,053 Feuerst. und 3,500 Einw. Schiffahrt nach Lisboa auf mehr denn 100 Barken; Produktenhandel; Niederlage der ausländischen Waaren für Beira und Alentejo. Die Lage

dieser Villa zwischen schwer zu passirenden Anhöhen, gibt ihr eine große Wichtigkeit, und macht sie zur Schutzmauer von Lisboa.

8. Correiçao de Ourem, ebenfalls im N. O. von Lisboa mit 5 Villas, 18 Kirchspielen, 6,704 Feuerstellen und 33,500 Einwohnern.

Ourem, Villa und Hauptort der Correiçao auf einem hohen Berge, mit 1 Kastelle, 1 Kirche, 1 Kloster, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 930 Feuerst. und 3,600 Einwohnern.

9. Correiçao de Chao do Couce, im N. O. von Lisboa mit 2 Villas, 6 Kirchspielen, 1,215 Feuerstellen und 6,075 Einwohnern.

Chao do Couce, Villa und Hauptort der Correiçao mit 109 Feuerstellen. Wein- und Kastanienbau.

10. Correiçao de Santarem, im N. O. von Lisboa auf beiden Seiten des Tejo, mit 15 Villas, 84 Kirchspielen, 21,063 Feuerstellen und 105,315 Einwohnern.

Santarem, bemauerte Villa und Hauptort der Correiçao am rechten Ufer des Tejo. Sie bestehet aus der Unterstadt, welche an dem Strome sich ausbreitet, und der Oberstadt, welche an dem Abhange eines Berges erbauet ist, hat 1 alte Zitadelle, 13 Kirchen, 12 Klöster, 3 Hospitäler, 1 Armenhaus, 2,169 Feuerst. und 8,000 Einw. Ackerbau, Kollegium, gelehrte Schule, Oelbau, Korn- und Produktenhandel. — Azinheira, Dorf mit Flintensteinfabr. — Rio Mayor, Dorf am gleichn. Bache, mit der einzigen benutzten Salzquelle des Reichs.

11. Correiçao de Setuval, die größte der Landschaft, im S. von Lisboa, auf dem linken Ufer des Tejo und längs dem Ozeane, mit 17 Villas, 50 Kirchspielen, 21,436 Feuerstellen und 107,180 Einwohnern.

Setuval, von den Holländern Sanct Ubes genannt, befestigte Villa an dem Meerbusen, worin sich der Sado ergießt. Sie wird durch die Zitadelle S. Felipe und mehrere Schanzen und Forts geschützt, hat gut gepflasterte Straßen, breite Kaien, 5 Pfarrkirchen, 11 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 2,000 Feuerst. und 12,000 Einw. Zollgericht, Ha-

sen, worin 1798. 448 Fahrzeuge ein- und 478 ausklarirten. Salzbereitung am Sado in 500 Gruben, welche jährlich 119,024 hamburger Last Salz ausbeuten; Fischerei, Salz-, Wein-, Oel- und Apfelsinenhandel, 16 große Handelshäuser. Schifffahrt mit 60 bis 70 Karavelen. — Almada, Villa am Tejo, der Hauptstadt gegenüber, mit 1 Felsenschlosse, 2 Pfarrkirchen, 1 Kloster, 1 brittischen Hospitale, 700 Feuerst. und 3,000 Einw. Ohnweit davon steht der die Einfahrt zum Tejo deckende Thurm S. Sebastiao. — Alcaçer do Sal, Villa am Sado mit Felsenschlosse, 2 Pfarrkirchen, 1 Kloster, 650 Feuerst. 2,200 Einw. Salzbereitung in etwa 900 Gruben, Korn- Fisch- und Salzhandel, Mattenweberei. — Azeitao, Villa an einem dem Tejo zuströmenden Bache mit 2,400 Einw. Kattunmanuf. und Färberei, welche 400 Arbeiter beschäftigt. — Cezimbra, Villa am Meere mit 1 Kastelle, kleinem Hafen, 2 Pfarrkirchen, 500 Feuerst. und 1,800 Einw., wovon die meisten von der Fischerei leben.

b) Landschaft Beira, zwischen 8° 40′ bis 11° 15′ Oe. L. und 39° 30′ bis 41° 12′ N. Br. Gränzen: im N. Minho und Traz os Montes, im O. die spanischen Provinzen Salamanca und Estremadura, im S. letztere, Alentejo und portugiesisch Estremadura, im W. der Ozean. Areal: nach Mannerts Karte 461,63, nach Campomanes Karte 446,78 □Meilen. Oberfläche: bergig mit wilden, romantischen Thälern, die Ebenen hoch gelegen, die Küsten flach. Boden: im N. kahl, dürr und unfruchtbar, die Hügel und Berge ohne Wald; an der Küste sandig und voller Sümpfe strichweise mit ergiebigen Marschen; im W. und in N. O., besonders in der Riba de Coa, ungemein fruchtbar. Gebirge: Fortsetzungen der Sierra de Guadarrama, wohin gehören: die hohe und rauhe Serra de Estrella, der groteske Felsenrücken Val de Besteiros oder Caramulla, die Serra de Bussaco, de Açor und de Guardunha, der hohe Louza. Gewässer: der Douro mit

dem Coa, der Tejo mit dem Zezere, die Küstenflüsse Vouga und Mondego. Die Bergseen Escura, Nonda, Redonda und de Pachao auf dem Estrella. Mehrere Mineralquellen. Klima: in den Thälern milde, auf den Gebirgen, vor andern auf dem Estrella, auf dessen Kuppen und Schluchten der Schnee wohl bis tief in den Sommer liegen bleibt, sehr rauh und unfreundlich. Die Küste ist feucht und ungesund. Produkte: Mais und Weizen, etwas Gerste, Reiß und Sorgohirse in den Sumpfgegenden, Rocken am Abhange des Gebirges, Gemüse, Flachs, Wein, Südfrüchte, vorzüglich Apfelsinum Condeixa, Pfirsischen und Kastanien, Oliven, wenig Holz, Pferde, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Geflügel, Fische, Bienen, Baisalz, Steinkohlen, Marmor, Spuren auf Zinn und Wismuth, Eisen, Töpferthon, eine Goldwäsche bei Sarzedas. Volksmenge: nach Antillon 1,121,595, auf die □Meile 2,429 Individuen. Ebeling rechnet 1,123,245. Bewohnungen: 7 Cidades, 230 Villas, 1,292 Kirchspiele und 224,649 Feuerstellen. Nahrungszweige: Ackerbau und Viehzucht, beide indeß, besonders letztere, sehr vernachlässigt; etwas Fischerei und Salzbereitung, überhaupt wenig Gewerbsamkeit. Ausfuhr: Oel, Apfelsinen, Baisalz, Wolle, Häute, Vieh, Schafkäse, Honig, Wachs, Eier, Sprotten, Lampreten und Austern, Mühlsteine, eingemachte Früchte, Hornarbeiten, Töpferwaare und einige kleine Artikel, wie Zahnstocher u. s. w. Eintheilung: in Oberbeira, welches das Land zwischen dem Douro und Estrella begreift, und in Niederbeira, oder das Land am Tejo: beide enthalten 11 Correiçoes.

1) Correiçao de Coimbra, am Mondego und Ozeane mit 1 Cidade, 22 Villas, 150 Kirchspielen, 43,269 Feuerstellen und 216,200 Einwohnern.

Coimbra, (N. Br. 40° 12′ 29″ Oe. L. 9° 15′ 1″) offene Cidade und Hauptstadt der Provinz am Mondego. Sie ist enge und winkellig zusammengebauet, schlecht gepflastert, hat 1 Kathedrale, 7 Kirchen, 7 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 3,003 Feuerst. und 15,000 Einw. Sitz eines Bischofs, Inquisitionsgerichts, Oberschulkollegiums und einer 1291 zu Lisboa gestifteten und 1308 hierher verlegten Universität, welche aus 6 Fakultäten: der theologischen, des kanonischen Rechts, der juridischen, medizinischen, mathematischen und philosophischen bestehet, 1802. 42 Lehrstühle mit eben so vielen ordentlichen und 35 außerordentlichen Professoren, Substituten und Demonstratoren und 1804. 1,481 Studenten zählte, und mit mehreren Anstalten als Bibliothek, Sternwarte, naturalischem und phisikalischem Kabinette, chemischem Laboratorium, botanischem Garten und eigner Buchdruckerei versehen ist. Königliches Kollegium der Künste mit 13 Lehrern, unter Aufsicht der Universität, Kuhpockenimpfungsanstalt. Wasserleitung von 20 Bogen. Leinweberei, Töpferei in 17 Werkstätten, Hornarbeiten, Weinsteinrahmfabr. Die in der Stadtmarkung belegenen Dörfer Cellas und Eyras, haben Wollen- und Halbwollenweberei, zu Lovrao werden viele Zahnstocher gemacht, zu Condeixa a velha sind gute Mühlsteinbrüche und eine Stalaktitenhöle. — Figueira, Villa am rechten Ufer des Mondego, mit 223 Feuerst. und 1,000 Einw. Sicherer, doch wegen einer Barre unzugänglicher Hafen. Handel mit Baisalz, Wein, Oel und Früchten. — Muraceira, Eiland in der Mündung des Mondego, in dessen Salzteichen sehr vieles Baisalz bereitet wird. — Buarcos, Villa an der Mündung des Mondego mit 205 Feuerst. Rheede, Fischerei, Steinkohlenbau auf drei Schachten. — Botao, Villa mit 208 Feuerst. Etaminweberei. — Montemor o velho, bemauerte Villa am Mondego, mit 1 Kastelle, 5 Pfarrkirchen, 1 Kloster, 4 Hospitälern, 1 Armenhause, 577 Feuerst. und 4,000 Einw. — Lourical, Villa mit einer Pfarrkirche, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 576 Feuerst. und 1,800 Einw. — Miranda do Corvo, Villa am Dueça mit 2 Pfarrkirchen, 894 Feuerst. und 2,686 Einw. — Bussaço, Karmeliterkloster.

9) Correiçao de Arganil, am Mondego im S. O. von

Coimbra, mit 9 Villas, 50 Kirchspielen, 9,476 Feuerstellen und 47,380 Einwohnern.

Arganil, Villa und Hauptort der Correiçao, mit 1 Pfarrkirche, 1 Armenhause, 342 Feuerst. und 1,100 Einw. — Penella, Villa auf einer Anhöhe am Dueça mit 1 Kastelle, 2 Kirchen, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 746 Feuerst. und 2,600 Einw. — Louza, Villa am Fuße des gleichn. Berges, von welchem die Hauptstadt mit Schnee versehen wird, 518 Feuerst. und 1,900 Einwohnern.

3) Correiçao de Aveiro, am Ozeane im N. von Coimbra, mit 1 Cidade, 29 Villas, 99 Kirchspielen, 24,490 Feuerstellen und 122,500 Einwohnern.

Aveiro (N. Br. 40° 38′ 20″ Oe. L. 9°), Cidade und Hauptort der Correiçao, an der Mündung des Vouga in eine Bai. Sie ist nur zum Theil bemauert, besteht aus 5 Quartiren, und zählt 5 Pfarrkirchen, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 943 Feuerst. und nach Cardoso nur noch 2,700 Einw., da die Stadt durch Versandung des Hafens und verlornen Handel sehr herabgekommen ist, wozu zugleich die ungesunde Luft sehr viel beiträgt. Sitz eines Bischofs, Zollgerichts und Salzamts. Fischerei, Töpferei, Salzbereitung, im Stadtgebiete starke Pferde und Hünerzucht. Der Name Nova Bragança, den die Stadt eine Zeitlang führen mußte, ist längst nicht mehr gebräuchlich. — Esgueira, Villa an einem kleinen Flusse, mit 1 Pfarrkirche, dem Benediktinerkloster St. Maria de Lorvao, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 589 Feuerst. und 1,500 Einw. — Ilhavo, Villa, mit 1,283 Feuerst. und 4,168 Einw.

4) Correiçao de Feira, im N. von Coimbra und an der Gränze von Minho, mit 5 Villas, 74 Kirchspielen, 17,875 Feuerstellen und 89,400 Einwohnern.

Feira, Villa und Hauptort der Correiçao, mit 1 Kastelle, 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 250 Feuerst. und 1,000 Einw. — Ovar, Villa am Rio de Ovar, mit 1 Kirche, 1 Armenhause, 1,270 Feuerst. und 5,000 Einw. Speditionshandel.

5) Correiçao de Viseu, im N. O. von Coimbra, mit 1

Cidade, 22 Villas, 203 Kirchspielen, 34,240 Feuerstellen und 171,120 Einwohnern.

Viseu, schlecht gebauete Cidade und Hauptort der Correiçao auf einer Anhöhe, mit 1 Kathedrale, 2 Pfarrkirchen, 3 Klöstern, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 900 Feuerst. und 5,000 Einw. Sitz eines Bischofs. Berühmte Messe im September, mit einem Umsatze von mehrern Mill. Gulden in Juwelen, Gold- und Silberarbeiten, Tuch und Vieh. Gute Schweinzucht: hier die besten Schinken im Reiche. Römische Alterthümer. — Banho, Villa am Vouga mit 104 Feuerst. Heilbad.

6) Correiçao de Lamego, im N. von Coimbra, mit 1 Cidade, 32 Villas, 153 Kirchspielen, 24,768 Feuerstellen und 123,840 Einwohnern.

Lamego, Cidade und Hauptort der Correiçao, am Fuße des Berges Penudo, vom Balsamao benetzt. Sie enthält 3 Bairros oder Quartiere, worin 1 verfallnes Kastell, 1 Kathedrale, 1 Pfarrkirche, 4 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 1,648 Feuerst. und 6,592 Einw. gezählt werden. Sitz eines Bischofs und Seminars, bischöfliche Bibliothek. Weinbau, Messe im März und Freimärkte. Hier wurden 1143 auf einem Reichstage vom K. Alfons I. die Gesetze wegen der Reichsfolge gegeben. — Arnellas, Dorf am Douro, nur 1½ Meile von Porto, mit Landungsplatze, Salz- und Weinhandel.

7) Correiçao de Pinhel, im N. O. von Coimbra an der spanischen Gränze, mit 1 Cidade, 7 Villas, 39 Kirchspielen, 4,168 Feuerstellen und 20,840 Einwohnern.

Pinhel, bemauerte Cidade und Hauptort der Correiçao, am gleichnam. Flusse und an einem Berge. Sie ist der Sitz eines Bischofs, hat 2 Pfarrkirchen, 2 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 497 Feuerst. und 2,000 Einw. — Almeida, Villa und Gränzfestung auf einer Anhöhe ohnweit dem Coa, mit einer sehr festen Zitadelle, 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 550 Feuerst. und 2,750 Einw. Freimärkte, Schleichhandel, Schwefelquelle. — Alfayates, bemauerte Villa mit 1 Kastelle.

8) Correiçao de Trancoso, im N. O. von Coimbra,

mit 48 Villas, 193 Kirchspielen, 19,678 Feuerstellen und 98,390 Einwohnern.

Trancoso, bemauerte Villa und Hauptort der Correiçao, mit 2 alten Kastellen, 5 Pfarrkirchen, 390 Feuerst. Schlacht von 1131. — S. Joao da Pesqueira, Villa am Douro, welcher hier schiffbar wird, 4 Pfarrkirchen, 411 Feuerst. und 1,900 Einw. — Castel Rodrigo, bemauerte Villa auf einem Berge, mit 1 Pfarrkirche, 1 Armenhause und 68 Feuerst.

9) Correiçao de Guarda, im O. von Coimbra, mit 1 Cidade, 22 Villas, 193 Kirchspielen, 26,372 Feuerstellen und 131,860 Einwohnern.

Guarda, bemauerte Cidade und Hauptort der Correiçao, ohnweit dem Mondego. Sie ist der Sitz eines Bischofs und hat 5 Pfarrkirchen, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 707 Feuerst. und 2,298 Einw. — Celorico, Villa am Fuße der Estrella, mit 1 Kastelle, 3 Pfarrkirchen, 388 Feuerst. und 1,100 Einw. Schule für Wollspinner.

10) Correiçao de Linhares, im O. von Coimbra, mit 8 Villas, 41 Kirchspielen, 4,635 Feuerstellen und 23,175 Einwohnern.

Linhares, Villa und Hauptort der Correiçao mit 181 Feuerst. — Covilha, Villa am Abhange der Estrella mit 13 Kirchen, 2 Klöstern, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 981 Feuerst. und 4,905 Einw. Bedeutende Tuchweberei, besonders in Militärtuch, Wollmanuf., Strumpfweberei, Färberei, 15 Walkmühlen. 2 Messen am 25. Jul. und Palmsonntage. Warme Bäder.

11) Correiçao de Castello Branco, im S. O. von Coimbra und an der spanischen Gränze mit 1 Cidade, 22 Villas, 97 Kirchspielen, 13,002 Feuerstellen und 65,000 Einwohnern.

Castello Branco, bemauerte Cidade und Hauptort der Correiçao, auf einer Anhöhe zwischen den Flüssen Creze und Ponsul. Sie ist der Sitz eines Bischofs, und enthält 1 Kastell, 2 Pfarrkirchen, 2 Klöster, 2 Hospitäler, 1 Armenhaus, 1,114 Feuerst. und gegen 4,000 Einw. — Penamacor, feste Villa hart an der spanischen Gränze, mit 1 Ka-

stelle, 3 Pfarrkirchen, 1 Kloster, 1 Hospital, 1 Armenhause, 686 Feuerst. und 2,500 Einw. — Sarzedas, Villa am Liça, mit 556 Feuerst. und 1,800 Einw. Goldwäsche im Liça. — Belmonte, Villa auf einem Berge mit 1 Kastelle, 2 Pfarrkirchen, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 449 Feuerst. und 2,245 Einw. — Idanha a nova, Villa auf einer Anhöhe mit 542 Feuerst. — Monsanto, Villa und Bergfestung mit 1 Kastelle, 2 Pfarrkirchen, 325 Feuerst. und 1,000 Einw. — Sortelha, Villa und Bergfestung. — Villa velha de Rodao, Villa und Kastell an der Gränze, ein fester wichtiger Platz.

c) Landschaft Entre Douro e Minho, oder schlechthin Minho zwischen 8° 54′ bis 10° 4′ Oe. L. und 41° 6′ bis 42° 6′ N. Br. Gränzen: im N. und N. O. die spanische Provinz Galicia, im O. Traz os Montes, im S. Beira, im W. der Ozean. Areal: nach Mannerts Karte 110,08, nach Campomanes Karte 172,97 □Meilen. Oberfläche: eine Hochebene, von mehreren von N. O. nach S. W. streichenden Bergketten durchzogen und allmälich die felsige zerrissene Küste abfallend. Boden: die Ebenen und Thäler sehr fruchtbar und vortrefflich bewässert, die Berge mit Waldungen bekränzt; im ganzen die angebaueteste Provinz von ganz Portugal. Gebirge: Absetzungen und Zweige des cantabrischen Gebirges, worunter die ansehnlichsten sind die Serra de Gerez, de Amarella, de Soazo, de Santa Catarina und de Marao. Gewässer: der Douro mit dem Tamega und Sousa, der Minho mit dem Coura, die Küstenflüsse Lima, Cavado und Ave, deren Mündungen übrigens sehr versandet sind: daher es denn wenige gute Häfen gibt. Klima: milde und gesund, zunächst den Küsten feucht und nebelig. Producte: Mais, Rocken, Wein, Oliven, Holz, Kartoffeln, Flachs, Hanf, Apfelsinen, Pomeranzen, Schafe

(gegen 1 Mill. Köpfe), Ziegen, Schweine, Wild, worunter auch Wölfe und die wilde Ziege, Geflügel, Fluß- und Seefische, Kupfer, Zinn, Eisen, Bergkrystalle, Rauchtopasen, aber alle Mineralien noch todtes Kapital. **Volksmenge**: nach Antillon 907,965, auf die □Meile 8,248 Individuen. Barros steigert die Volkszahl auf 1,123,495, Ebeling berechnet sie auf 817,167 Köpfe. Uebrigens gelten die Bewohner von Minho für die industriösesten, thätigsten und auch unverdorbensten aller Portugiesen. **Bewohnungen**: 2 Cidades, 24 Villas, 1,327 Kirchspiele und 181,593 Feuerstellen; nach Lynk 3 Cidades, 25 Villas und 223,495 Feuerstellen. **Nahrungszweige**: Ackerbau und Viehzucht, welche in dieser Provinz am einsichtvollsten behandelt werden; besonders ist die Schafzucht eben so ausgebreitet als einträglich, und der Ackerbau so lohnend, daß die Provinz trotz der starken Bevölkerung noch Korn ausführen kann. Der Weinbau wird mit großem Fleiße getrieben; doch kommen die eigentlichen und besten Portweine vom obern Douro. Das Oel ist schlecht. Die übrigen Gewerbe sind Fischerei, Leinen- Wollen- und Seidenweberei, Hutmacherei. **Ausfuhr**: Wein, Branntwein, Mais (jährlich 400 hamburger Last), edle Früchte, Leinwand, Tuch, Seidenwaaren, Gallonen, Töpferwaaren, Weinstein, Kork, Sumach, Lorbeerblätter. **Eintheilung**: in 7 Correiçoes.

1) Correiçao de **Braga**, in der Mitte der Provinz mit 1 Cidade, 101 Kirchspielen, 13,111 Feuerstellen und 65,000 Einwohnern.

Braga, Cidade und Hauptstadt der Provinz, auf einer Anhöhe zwischen den Flüssen Cavado und Deste. Sie ist mit Mauern und Thürmen umgeben, hat 1 Vorstadt, 8 Thore, 1 festes Kastell, breite doch unregelmäßige Gassen, 7 öf-

fentliche Plätze mit Springbrunnen, 1 Kathedrale, 6 Pfarrkirchen, 8 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 4,512 Feuerst. und 18,048 Einw. Sitz eines Erzbischofs, eines reichen Domkapitels und Seminars. Leinweberei, bedeutende Hutmacherei, Wachsbleichen, Talggießereien, Feuergewehrfabr., Messerschmieden, Hornarbeiten. — Ribatua, Ortschaft mit 450 Feuerst. und 2,020 Einw.

2) Correição de Porto, im S. von Braga und auf der Gränze von Beira mit 1 Cidade, 2 Villas, 200 Kirchspielen, 47,782 Feuerstellen und 289,000 Einwohnern.

Porto, Oporto (N. Br. 41° 11′ 15″ Oe. L. 9° 1′ 55″) offene Cidade und Hauptort der Correição an beiden Seiten des Douro, ¼ Meile von dessen Mündung in einem zwar engen aber fruchtbaren Thale, zwischen hohen Bergen und Fichtenwäldern. Sie wird in 5 Bairros eingetheilt: 1) da Sé mit 7; 2) da Vitoria mit 8; 3) de S. Ildefonse mit 12; 4) de Miragaya mit 7, und 5) de Villanova mit 8 Hauptstraßen: die drei ersten liegen auf der Nordseite, die beiden letztern auf der Südseite des Douro. Die Bauart ist ziemlich gut, obgleich die Häuser enge zusammengedrängt sind; die Straßen sind durchaus gepflastert. Man zählt 11 öffentliche Plätze, worunter der Praça nova das Hortas und der Campo de S. Roque sich auszeichnen, 20 öffentliche Springbrunnen, 1 Kathedrale, 9 Pfarr- und 80 andere Kirchen und Kapellen, 17 Klöster, 13 Hospitäler, 1 Waisen- und 1 Findelhaus, 15,138 Feuerst. und 1789, 63,505 einheimische, mit den Fremden überhaupt gegen 74,000 Bewohner. Sitz eines Bischofs, des Oberappellationsgerichts der 3 nördlichen Provinzen des Reichs, und eines Zollgerichts. Alles lebt hier von Handel und Gewerben. Zahlreiche Manufakturen blühen in Seidenzeugen, Gold- und Silbergallonen, Spitzen, Strümpfen, Zitz, gemalten Kattunen, Tuch, Boy, Leinwand und Hüten, man hat 1 königliche Schnupftabackfabr., welche 200 Arbeiter beschäftigt, 5 Sohllederfabr., 1 Tauschlägerei, 1 Leimsiederei, 1 Thransiederei, 4 Töpfereien, 1 Glashütte und 1 Papiermühle, und verfertigt Knöpfe, Kupfer- und Messinggeräth. Der Handel ist beträchtlich mit Wein, Produkten und Manufakten: 1805, waren 187 einheimische, 25 brittische und 10 deutsche und andre Handelshäuser vorhanden.

Die brittische Faktorei und die Handelsgesellschaft vom obern Douro machen indeß die wichtigsten Geschäfte: letztere ist seit 1756 mit großen Vorrechten privilegirt, besorgt den Hauptverschleiß der Portweine und setzt jährlich 90,000 bis 124,000 Ohm Wein und Brannntwein um; sie unterhält in und bei Porto 30 Branntweinbrennereien, und beschäftigt gegen 900 Menschen, worunter allein 588 die Verfertigung neuer Weinfässer besorgen. 1804 klarirten in den Douro, dessen Mündung den Hafen der Stadt macht, 1,231 Schiffe ein, worunter 349 portugiesische, 211 brittische, 150 amerikanische, 145 schwedische, 98 dänische, 95 preußische, 52 spanische und 42 hamburger. Schon 1790 schätzte man den Werth der Einfuhr auf 7,692,065, der Ausfuhr auf 6,248,957 Gulden, und seitdem sind mehrere Zweige derselben bis 1807 sehr gestiegen. Wissenschaftliche Anstalten findet man außer den Klosterschulen nicht, und für das gesellige Leben sorgt bloß das Nationalschauspiel. Doch findet man in den reizenden Umgebungen der Stadt sehr viele geschmackvolle Quintas. An dem Platze, worauf sich das jetzige Gaya ausbreitet, stand in der grauen Vorzeit der Ort Cale. Die Einwohner desselben siedelten sich auch auf der Nordseite des Douro an, und gründeten Porto oder den Porto von Cale. Schon im fünften Jahrhunderte war Porto vorhanden; aber sein schneller Anwachs erfolgte erst im 18. Jahrhunderte, nachdem man die besondern Villas Gaya und Villanova damit vereinigte. 1622, zählte man zu Porto erst 14,581 und 1732, 20,737 Einwohner. Ihre Vorrechte, von welchen einige bei einem Aufstande 1757 verloren gegangen, datiren sich aus der Regierung K. Johannes II.

3) Correiçao de **Penafiel**, im S. von Braga mit 1 Villa, 117 Kirchspielen, 14,710 Feuerstellen und 120,000 Einwohnern.

Penafiel, Villa und Hauptort der Correiçao, auf einem Berge ohnweit dem Sousa, mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 802 Feuerst. und 4,010 Einw.

4) Correiçao de **Guimaraes**, im S. O. von Braga, mit 4 Villas, 253 Kirchspielen, 33,522 Feuerstellen und 132,000 Einwohnern.

Guimaraes, bemauerte Villa und Hauptort der Correiçao auf einer fruchtbaren Anhöhe, unter welcher der Ave herfließt. Sie besteht aus 2 Theilen, der Alt- und Neustadt, hat 2 Vorstädte, 1 altes Schloß, einst der Wohnsitz portugiesischer Könige und Geburtsort vom K. Alphons I. Henriquez, 4 Pfarrkirchen, 6 Klöster, 3 Hospitäler, 1 Armenhaus, 1,480 Feuerst. und 7,400 Einw. Leinweberei, Messerschmieden. — Amarante, Villa am Tamega mit der Vorstadt Covelo, 2 Pfarrkirchen, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 650 Feuerst. und 4,000 Einw.

5) Correiçao de Viana, im N. W. von Braga, mit 7 Villas, 291 Kirchspielen, 30,980 Feuerstellen und 128,000 Einwohnern.

Viana, feste Villa und Hauptort der Correiçao, an der Mündung des Lima. Sie zählt 2 Pfarrkirchen, 7 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 2,001 Feuerst. und 8,000 Einw. Ihren zwar tiefen, aber durch unsichere Einfahrt nur für kleine Fahrzeuge zugänglichen Hafen, schützen 2 starke Forts. Schifffahrt, Cabotage, Handel mit Wein und Fischerei, wozu 300 Böte unterhalten werden. — Ponte de Lima, wohlgebauete Villa am Lima, mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöstern, 3 Hospitälern, 1 Armenhause, 597 Feuerst. und 2,985 Einw. Sitz einer ökonomischen Gesellschaft. — Monçao, (N. Br. 42° 5') Villa am Minho, mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 239 Feuerst. und 1,200 Einw. Vormahls ansehnlicher Weinhandel.

6) Correiçao de Barcellos, im S. W. von Braga, mit 7 Villas, 315 Kirchspielen, 33,409 Feuerstellen und 154,000 Einwohnern.

Barcellos, bemauerte Villa und Hauptort der Correiçao, am Cavado mit einer Vorstadt Barcelinhos, 2 Kirchen, 2 Klöstern, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 800 Feuerst. und 3,800 Einw. — Espoçende, Villa an der Mündung des Cavado mit kleinem Hafen, 1 Pfarrkirche, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 300 Feuerst. und 1,500 Einw. — Villa do Conde, (N. Br. 41° 25' De. L. 9° 0' 30'') Villa an der Mündung des Ave, deren Hafen durch ein Fort gedeckt wird. Sie hat 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 1 Armenhaus, 900 Feuerst. und 4,500 Einw. Wasserleitung, Cabotage.

7) Correiçao de Valenza, im N. O. von Braga, mit 3 Villas, 50 Kirchspielen, 8,219 Feuerstellen und 30,000 Einwohnern.

Valença, feste Villa und Hauptort der Correiçao am Minho, der spanischen Festung Tuy gegenüber. Sie hat 2 Kirchen, 1 mathematische Schule, 214 Feuerst. und 1,000 Einw. — Caminha (N. Br. 41° 52'), feste Villa auf einer Landzunge nahe am Meere und an der Mündung des Couro in den Minho. Sie hat 2 Pfarrkirchen, 2 Klöster, 2 Hospitäler, 1 Armenhaus, 504 Feuerst. 2,520 Einw. Kleiner nur für geringe Fahrzeuge zugänglicher Hafen, welcher durch ein Fort auf einer Insel gedeckt wird, Fischerei.

d) Landschaft Traz os Montes zwischen 9° 50' bis 11° 55' Oe. L. und 40° 48' bis 41° 54' N. Br. Gränzen: im N. die spanischen Provinzen Galicia und Valladolid, im O. die spanische Provinz Zamora, im S. O. die spanische Provinz Salamanca, im S. und S. W. Beira, im W. Minho. Areal: nach Mannerts Karte 137,29, nach Campomanes Karte 269,97 □Meilen. Oberfläche: eine hochgelegene Landschaft zwischen zerstreueten Berggruppen mittlerer Höhe, welche bald weitere Thäler, bald tiefe Schluchten und wilde Abgründe bilden, und aus ihrem Schooße eine Menge reißender Wildbäche ausgießen. Boden: meistens dürr und steinig, doch auf den Berghöhen, welche den Douro begleiten, zum Gedeihen der Rebe ganz geeignet, auch gibt es einige bessere Striche, wie das Thal von Chaves, und überall hat die Kultur der Natur nachgeholfen. Gebirge: auch in diese Provinz treten Zweige des cantabrischen Bergzugs über, die zwar minder hoch, aber nicht weniger rauh und steil, als in Minho, und nicht so gut bewaldet sind: das höchste Gebirge ist die Serra de Montezinho an der nördlichen Gränze, dann der Gerez, Marao, die

Serra de Lamas und de Navalheira. **Gewässer:** der Douro mit seinen Nebenflüssen Tamega, Tua und Sabor, der Cavado. **Klima:** kälter und rauher, als in irgend einer spanischen Provinz, nur die niedrigen Gegenden am Douro sind warm, und hier ist die Hitze gewöhnlich anhaltend und drückend. Heftige Gewitter und Hagelschauer sind nicht selten. **Producte:** Getreide, besonders Rocken, Weizen und Mais, Gemüse, am häufigsten Kartoffeln und Schminkbohnen, die besten und feurigsten Weine Portugals am Douro und Tuela, Flachs am Tamega, Hanf, etwa 2,520 Zntr. am Sabor, Kern- und Steinobst, Kastanien, Oliven, Sumach und andere Nutzhölzer, Pferde, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, am meisten wilde Schweine, Geflügel, Flußfische, Seidenwürmer, Eisen. **Volksmenge:** nach Antillon 318,665, auf die □Meile 2,321 Individuen. Ebeling schätzt die Volkszahl auf 308,945. **Bewohnungen:** 2 Cidades, 59 Villas, 711 Kirchspiele und 77,054 Feuerstellen. **Nahrungszweige:** das Land ist nicht schlecht, in einigen Strichen sehr fleißig angebauet. Zwar scheint die Viehzucht mit Ausnahme der Esel- und Maulthierzucht, welche hier am schönsten in ganz Portugal fallen, und der Schäfereien hintangesetzt zu seyn, dagegen gewinnt man mehr Korn, Obst und Gartenfrüchte, als das Bedürfniß fordert, unterhält den besten Weinbau im Reiche, und hat Seiden- und Bienenzucht. Die Weinkompagnie vom obern Douro besitzt an diesem Flusse zwischen Villareal und Lamego einen Bezirk von etwa 18 □Meilen, worauf sie 92,000 Ohm rothen und weißen Portwein von bester Güte und gegen 124,000 Ohm von minderer Qualität gewinnt. Der sonst mehr blühende Seidenbau hat neuerdings abgenommen, und liefert nur noch jährlich

600 Zntr. Die Gewerbe bedeuten wenig. Doch würde die Provinz sehr wohlhabend seyn, wenn bessere Straßen und Wege den Absatz ihrer Producte erleichterten. Dafür ist aber durchaus nicht gesorgt, und der einzige Wasserweg auf dem reißenden Douro steht nur auf eine kurze Zeit im Jahre offen. Ausfuhr: Wein als Stapelwaare, jährlich 124,000 bis 140,000 Ohm, Branntwein, Korn, Wolle, Pferde, Esel und Maulesel, Kastanien, Gärberrinde, Seide und Seidenzeuge. Eintheilung: in 4 Correiçoes.

1) Correiçao de Bragança, im N. O. der Provinz an der spanischen Gränze mit 1 Cidade, 10 Villas, 274 Kirchspielen, 21,837 Feuerstellen und 85,000 Einwohnern.

Braganca, (N. Br. 41° 47′) bemauerte Cidade und Hauptstadt der Provinz am Fervença. Sie wird durch ein altes Kastell und Fort vertheidigt, besteht aus der Cidade und Villa und hat 2 Pfarrkirchen, 3 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 1,006 Feuerst. und 5,003 Einw. Seidenbau und Weberei auf 200 Stühlen und 40 Zwirnmühlen, welche jedoch neuerdings in Verfall gekommen sind. Stammort der jetzigen königlichen Dynastie. — Chaves, (N. Br. 41° 46′) befestigte Villa am Tamega. Sie liegt nur 2½ Meile von der spanischen Gränze, wird durch 1 Zitadelle und 2 Forts geschützt, hat 2 Vorstädte, 1 Pfarrkirche, 2 Klöster, 2 Hospitäler, 1 Armenhaus, 680 Feuerst. und 3,650 Einw. Warme Bäder, den Römern bereits unter dem Namen Aquae Flaviae bekannt. Reiche Feldmark, worauf an Rocken 7,200, an Mais 1,800, an Waizen 1,200, an Kastanien 3,600, an Kartoffeln 1,200 Wispel, an Flachs 1,920 Zentner und etwas Seide gewonnen werden.

2) Correiçao de Miranda, im N. von Braganca und an der spanischen Gränze, mit 1 Cidade, 14 Villas, 125 Kirchspielen, 13,861 Feuerstellen und 62,000 Einwohnern.

Miranda de Douro, (N. Br. 41° 31′) bemauerte Cidade und Hauptort der Correiçao am Douro, mit 1 Kathedrale,

1 Hospitale, 1 Armenhause, 236 Feuerst. und 1,180 Einw. Sitz eines Bischofs und Seminars.

3) Correiçao de Torre de Monçorvo, im S. von Bragança, mit 26 Villas, 163 Kirchspielen, 14,446 Feuerstellen und 65,000 Einwohnern.

Torre de Monçorvo, bemauerte Villa und Hauptort der Correiçao, ohnweit dem Sabor mit 1 Kastelle, 1 Pfarrkirche 1 Kloster, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 383 Feuerst. und 1,915 Einw. Seifensiederei, Schiffahrt nach Porto. — Chacim, Villa an einem Bache mit 162 Feuerst. Seidenbau, Seidenweberei. — Mirandella, bemauerte Villa am Tuela, mit 1 Pfarrkirche, 1 Armenhause, 336 Feuerst. und 1,680 Einw. Seidenmärkte.

4) Correiçao de Villareal, im W. von Bragança an der Gränze von Minho, mit 9 Villas, 149 Kirchspielen, 32,879 Feuerstellen und 107,000 Einwohnern.

Villareal, bemauerte Villa und Hauptort der Correiçao am Corgo, welcher bei derselben aus 2 kleinen Flüssen entsteht. Sie zählt 2 Pfarrkirchen, 3 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 782 Feuerst. und 3,910 Einw. Starker Wein- Oel- und Orangenbau. — Fontelas, Kirchspiel mit den warmen Bädern von Moledo.

e) Landschaft Alentejo, zwischen 8° 40′ bis 11° Oe. L. und 37° 20′ bis 39° 34′ N. Br. Gränzen: im N. Estremadura und Beira, im O. die spanischen Provinzen Estremadura und Sevilla, im S. Algarve, im S. W. der Ozean, im W. portugiesisch Estremadura. Areal: nach Mannerts Karte 491,75, nach Campomanes Karte 523,81 □Meilen. Oberfläche: der größere Theil wellenförmig eben und voll niedriger unterbrochener Berge, gegen die schmale Küste zu niedrig, und im S. durch einen hohen Bergzug von Algarve getrennt. Man findet weite Ebenen, bloß mit Cisten und Ladan bewachsen, völlig unbenutzt. Boden: größtentheils sandig, steinig und dürre, strichweise frucht-

barer Lehm, hie und da sumpfig. Gebirge: die Serra de Monchique und de Caldeirao, schieferige Sandsteingebirge, welche von der Sierra Morena abstreifen, und Alentejo von Algarve trennen; die Serra de Ossa im Innern; der rauhe Bergzug Montemuro in N. W.; die Serra de Vianna im S. W. und die Serra de Mamede im N. O. Gewässer: der Guadiana mit dem Gevora und Caya; der Tejo mit dem Sorroya, die Küstenflüsse Sado und Odemira. Klima: heiß, und in den sumpfigen Gegenden nicht ganz gesund. Producte: Weizen, Gerste und Mais, Reiß, Wein, wovon die vorzüglicheren Sorten um Frades und Sines wachsen, Oliven, Apfelsinen, Zitronen, süße und bittere Pomeranzen, Feigen, Kastanien, eßbare Eicheln, Kork- und Kermeseichen, Pferde, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Rebhühner, zahmes Geflügel, besonders Truthühner, Seefische, Bienen, Gold- und Silbererze um Beja, Marmor bei Estremoz, Borba und Villaviçosa, Bausteine, Kalk, Schiefer, Töpferthon. Volksmenge: nach Antillon 380,480, auf die □Meile 774 Individuen. Nach Barros, welchem Ebeling folgt, soll bei einer wirklichen Zählung die Provinz nur 339,555 Köpfe gehabt haben. Hierbei fehlt jedoch der ganze Klerus: man hat daher der Antillonschen Schätzung den Vorzug gegeben. Bewohnungen: 4 Cidades, 106 Villas, 374 Kirchspiele und 79,481 Feuerstellen. An Dörfern ist die Provinz arm: die Menschenmasse lebt meistens in Städten und Villas, oder in einzelnen Gehöften. Dafür gibt es weitläufige Landgüter oder Herdades. Nahrungszweige: die Provinz ist sehr verödet, nur einzelne Striche sind besser angebauet, und in diesen herrscht ein Wohlstand unter den Bewohnern, den man sonst in Portugal ver-

geblich sucht. Getreide, Wein, Oel und edle Früchte gewinnt man mehr, als der Bedarf erfordert, und auch die Viehzucht, besonders die Schaf- und Schweinzucht, sind in gutem Stande. Bei Evora ist ein königliches Gestüte. Die Gewerbe bedeuten wenig, dagegen bereichert der Schleichhandel mit Spanien, und der Verkehr würde noch lebhafter sein, wenn es nicht zu sehr an fahrbaren Landstraßen fehlte. Ausfuhr: Korn, besonders Weizen nach Lisboa, Wein, Oel, Südfrüchte, Kastanien, Kork, Kermesbeeren oder Gra, Truthühner, Schafe, Wolle, Schweinfleisch, Schinken, Ziegenkäse, Tuch, Töpferwaaren. Eintheilung: in 8 Correiçoes.

1) Correição de Evora, in der Mitte der Provinz mit 1 Cidade, 11 Villas, 67 Kirchspielen und 62,000 Einwohnern.

Evora, Cidade und Hauptstadt der Provinz in einer weiten Ebene auf einer Anhöhe. Sie ist mit verfallenen Mauern umgeben, enge und winkelig gebauet, und wird durch ein regelmäßiges Fort vertheidigt. In ihren Mauern zählt sie 1 altes Schloß, 1 ansehnliche Kathedrale, 4 Pfarrkirchen, 22 Klöster, 1 königliches und mehrere andere Hospitäler, 1 Armenhaus, 3,000 Feuerst. und 12,000 Einw. Sitz eines Erzbischofs, eines theologischen Seminars und Inquisitionsgerichts. Messe um Johannis. Mehrere römische Alterthümer, worunter ein Dianentempel und ein Aquädukt, welcher das Wasser aus einer Entfernung von 4 Meilen herführt. — Estremoz, befestigte Villa auf einer Anhöhe mit einer starken Zitadelle, worin sich ein Arsenal und ein Pulvermagazin befinden, 3 Pfarrkirchen, 6 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 1,657 Feuerst. in großen breiten Straßen, und 6,500 Einw. Gute Topfwaaren, unter andern irdene Trinkgefäße, Marmorarbeiten. — Almeixial, Dorf in der Nähe von Estremoz, wo die Portugiesen 1663 einen Sieg über die Spanier erfochten. — Montemor o novo, Villa am Canha mit 1 Bergschlosse, 4 Kirchen, 1,017 Feuerst. und 4,068 Einw.

2) Correiçao de Beja, im S. von Evora mit 1 Cidade, 19 Villas, 53 Kirchspielen, 11,324 Feuerstellen und 56,000 Einwohnern.

Beja, bei den Römern Par Julia und darnach Par Augusta, uralte Cidade und Hauptort der Correiçao auf einem Hügel. Sie ist mit Mauern und 40 Thürmen umgeben, hat 1 Kastell, 1 Kathedrale, 3 Pfarrkirchen, 6 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 1,849 Feuerst. und gegen 9,000 Einw. Sitz eines Bischofs. 2 Messen. Römische Alterthümer. — Moura, befestigte Villa mit 2 Pfarrkirchen, 5 Klöstern, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 1,193 Feuerst. und 4,022 Einw. — Serpa, befestigte Villa auf einer felsigen Anhöhe mit 2 Pfarrkirchen, 1,181 Feuerst. und 4,000 Einw. Schleichhandel. — Alcoutim, bemauerte Villa am Guadiana mit 1 Kastelle, 126 Feuerst. und 1,000 Einw. — Vidigueira, Villa mit 658 Feuerst. und 2,000 Einw.

3) Correiçao de Campo de Ourique, unter voriger im S. von Evora mit 15 Villas, 49 Kirchspielen, 10,881 Feuerstellen und 52,000 Einwohnern.

Ourique, Villa und Hauptort der Correiçao in einer weiten Ebene, mit 1 Pfarrkirche, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 568 Feuerst. und 2,034 Einw. Sieg der Portugiesen über die Araber 1139. — Mertola, ummauerte Villa am Guadiana, welcher hier schiffbar wird, mit 1 Pfarrkirche, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 619 Feuerst. und 3,000 Einw. — Sines, (N. Br. 37° 55′ 30″ Oe. L. 8° 52′ 30″) Villa an einer kleinen Bai, mit 1 Kastelle, 1 Pfarrkirche, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 261 Feuerst. und 1,064 Einw. Ankerplatz. Fischerei. Geburtsort von Vasquez de Gama. — Pessegueiro, Eiland vor der Bucht von Sines mit 1 Kastelle. — Almodovar, offene Villa am Oreiras mit 288 Feuerst.

4) Correiçao de Villaviçosa, im S. O. von Evora, mit 14 Villas, 56 Kirchspielen, 8,792 Feuerstellen und 43,000 Einwohnern.

Villaviçosa, wohlgebauete feste Villa und Hauptort der Correiçao, mit geräumigen öffentlichen Plätzen, königlichem Schlosse, Kastelle, 2 Pfarrkirchen, 6 Klöstern, 1 Hospitale,

1 Armenhause, 1,051 Feuerst. und 5,000 Einw. Marmorarbeiten. — Borba, bemauerte Villa mit 1 Kastelle, 2 Pfarrkirchen, 3 Klöstern, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 774 Feuerst. und 2,700 Einw. — Arroyolos, offene Villa auf einem Granitberge mit 1 Kastelle, 1 Pfarrkirche, 2 Klöstern, 1 Hospitale, 365 Feuerst. und 1,600 Einw. Teppichweberei.

5) Correiçao de Elvas, im O. von Evora längs der spanischen Gränze, mit 1 Cidade, 6 Villas, 38 Kirchspielen, 12,403 Feuerstellen und 58,000 Einwohnern.

Elvas, stark befestigte Cidade und Hauptort der Correiçao, auf und an einem Granithügel, kaum 1 Meile vom Guadiana. Sie ist mit 7 Bastionen umgeben, hat weitläuftige Außenwerke, 1 Kathedrale, 3 Pfarrkirchen, 6 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 4,000 Feuerst. und 16,000 Einw. Sitz eines Bischofs. Großes Arsenal mit Gewehrfabrik. Die Tesoreria oder Zahlamt mit einem Lazarethe für 2,000 Kranke. Die neuen Marställe. Weitläuftige und bombenfeste Kasernen. Merkwürdige Zisterne von 17,590 □Fuß, welche durch eine prächtige Wasserleitung gefüllt wird. Lebhafte Handlung und Schleichhandel mit Taback, baumwollnen und brittischen Manufakturwaaren nach Spanien. Gränzzollamt. Die Befestigung dieser portugiesischen Gränzfestung sind das auf einem niedrigen Hügel am Flusse Cayoles seit 1763 angelegte Fort la Lippe, ein regelmäßiges Viereck von 4 Bastionen mit einem Hornwerke und bombenfreien Kasematten, und das Fort Sa. Lucia, ebenfalls ein regelmäßiges Viereck auf einem hohen Berge. — Campo Mayor, Villa und Gränzfestung am Caya mit 2 Forts, 1 Pfarrkirche, 2 Klöstern, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 243 Feuerst. — Mourao, Villa auf einem Berge ohnweit dem Guadiana mit 1 festen Schlosse, 450 Feuerst. und 2,200 Einw.

6) Correiçao de Portalegre, im N. O. von Evora an der spanischen Gränze, mit 1 Cidade, 12 Villas, 37 Kirchspielen, 8,268 Feuerstellen und 41,000 Einwohnern.

Portalegre, befestigte Cidade und Hauptort der Correiçao auf einem Hügel. Sie hat 1 Kastell, 1 Kathedrale, 4 Pfarrkirchen, 5 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 1,127 Feuerst. und 5,585 Einw. Sitz eines Bischofs. Manuf. von feinen

und groben Tüchern, Bayetten und Kamelott. — Arronches, feste Villa am Zusammenflusse des Allegrete und Caya, mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 419 Feuerst. und 2,095 Einw. — Castello de Vide, bemauerte Villa an einem Hügel mit 3 Pfarrkirchen, 1 Kastelle 1,811 Feuerst. und 5,721 Einw. Tuchmanuf. — Marvao, feste Villa auf einem hohen Felsen mit 2 Pfarrkirchen, 1 Kloster, 344 Feuerst. und 1,300 Einw. Ohnweit davon Ueberbleibsel der Römerstadt Medobriga.

7) Correiçao de Crato, im N. von Evora, mit 12 Villas, 33 Kirchspielen, 7,047 Feuerstellen und 36,000 Einwohnern.

Crato, Villa und Hauptort der Correiçao am Erdeval mit verfallenen Mauern, 1 Pfarrkirche, 1 Hospitale, 1 Armenhause. 700 Feuerst. und 3,000 Einw. Sie gehört als ein Großsprioat dem Johanniterorden, ist aber seit 1790 auf immer mit dem Infantado verbunden.

8) Correiçao de Aviz, unter voriger ebenfalls im N. von Evora, mit 17 Villas, 41 Kirchspielen, 6,885 Feuerstellen und 42,000 Einwohnern.

Aviz, Villa und Hauptort der Correiçao am gleichn. kleinen Flusse, mit alten verfallenen Mauern und Thürmen umgeben. Sie hat 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 230 Feuerst. und 1,500 Einw. Nach diesem Orte wird einer der portugiesischen Ritterorden, dessen Hauptsitz er ist, benannt. — Benavente, Villa am Sorroya mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 650 Feuerst. und 2,136 Einw. — Coruche, Villa am Sorroya und am Fuße eines Berges mit 1 Pfarrkirche, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 450 Feuerst. und 1,400 Einw.

f) Königreich Algarve zwischen 8° 36′ bis 10° 20′ Oe. L. und 36° 56′ bis 37° 30′ N. Br. Gränzen: im N. Alentejo, im O. die spanische Provinz Sevilla, wovon es durch den Guadiana geschieden ist, im S. und W. der Ozean. Areal: nach Mannerts Karte 99,22, nach Campomanes Karte 137,41 □Mei-

len. Oberfläche: die nördliche Gränze und das Innere sind mit Gebirgen bedeckt, und zum Theil unzugänglich, nur ein schmaler Strich an der Küste umfaßt das angebauete und wohlbewässerte Land. Boden: im Innern steinig und felsig, an der Küste bis auf einige Sandstrecken sehr fruchtbar. Gebirge: die Serra de Monchique und de Caldeirao, eigentlich eine zusammenhängende, von der Morena abstreifende Bergkette, welche zwischen Alentejo und Algarve durchstreicht, und in den drei Vorgebirgen de St. Vincente, de Carvooiro und de Sa. Maria ausläuft. Gewässer: der Guadiana als Gränzstrom; verschiedene kleine Bergströme, worunter der Sera, Fermoso, Quarteyra und und Silves die beträchtlichsten sind; im ganzen eine gute Bewässerung. Klima: milde und gesund; die Hitze wird durch die beständigen Seewinde sehr gemildert. Produkte: Wein, worunter die Sektweine von Lagos, Villanova und Alvor; Südfrüchte als Zitronen, Apfelsinen, süße und bittere Pomeranzen, Limonien, Feigen, auch Paradiesfeigen, Granatäpfel, Datteln und Pisang, Karuben, Holz, Oliven, Aloe sowohl Pita als Babosa, Esparto, spanische Binsen, Soda, Weizen, Gerste, süße Pataten, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Geflügel, Seefische, besonders Thunfische und Sardinhas oder Sprotten im Menge, auch Pescados, eine Art Kabeljau, Seekrähen und Muscheln, Bienen, Baisalz. Volksmenge: nach Ancillon 127,615, auf die □Meile. 1,286 Individuen. 1797 wurden 96,025 gezählt, worunter 46,925 männlichen und 49,100 weiblichen Geschlechts, und 1780. 93,472, worunter 6,521 Bauern und 5,575 Tagelöhner. Die Algarver gelten für die besten portugiesischen Seeleute. Bewohnungen: 4 Cidades, 14 Villas, 65

Dörfer, 71 Kirchspiele, und 25,523 Feuerstellen. **Nahrungszweige:** vorzüglich Fischerei, Kohlenbrennen und Salzbereitung, etwas Landbau, Viehzucht, Schifffahrt und Handel. Die Provinz erzeugt ihren Kornbedarf nicht. **Ausfuhr:** eingesalzene Fische, Seesalz, Feigen, Mandeln, Apfelsinen, Wein, Rosinen, Sumach, spanisches Rohr, eingesalzenes Schweinfleisch und Schinken, Häute, Matten und Stricke. **Staatsverbindung:** Algarve macht zwar ein für sich bestehendes Königreich aus, welches der Monarch im Titel und Wappen führt: es wird indeß ganz nach portugiesischen Gesetzen regiert, und wie die übrigen Provinzen Portugals verwaltet. **Eintheilung:** in 3 Correiçoes.

1) Correiçao de **Lagos**, im W. der Provinz mit 1 Cidade, 7 Villas, 16 Dörfern, 24 Kirchspielen, 6,710 Feuerstellen und 18,391 Einwohnern.

Lagos, (N. Br. 37° 8′ 10″ Oe. L. 9° 0′ 45″) Cidade und Hauptstadt der Provinz an der Westseite einer geräumigen Bai, welche den Fluß Lagos aufnimmt. Sie ist mit Festungswerken umgeben, gut gebauet und zählt 2 Pfarrkirchen, 3 Klöster, 2 Hospitäler, 1 Armenhaus, 801 Feuerst. und 4,050 Einw. Ihr innerer Hafen, welcher bloß kleine Fahrzeuge aufnehmen kann, wird durch die Forts Bandeyra und Pinhao geschützt, die Bay hat dagegen gehörige Tiefe und kann ganze Flotten fassen. Handel mit Wein, Oel, Feigen und Korn. Kostbare Wasserleitung. — **Villa nova de Portimao**, bemauerte Villa am Rio de Silves, mit einem für kleine Fahrzeuge zugänglichen Hafen, 2 Vorstädten 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 497 Feuerst. und 3,463 Einw. — **Sagres**, feste Villa auf einer Erdzunge mit 49 Feuerst. und 212 Einw. Vormals Lieblingsaufenthalt des Infanten Heinrichs des Seefahrers. — **Albufeira**, Villa an einer Bai mit einem Hafen, welcher die größten Schiffe aufnehmen kann und durch ein Kastell und Strandbatterien geschützt wird. Sie hat 1 Kirche, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 962 Feuerst. und 3,181 Einw.

2) Correiçao de Tavira, im O. der Provinz mit 1 Cidade, 4 Villas, 15 Dörfern, 26 Kirchspielen, 8,796 Feuerstellen und 48,153 Einwohnern.

Tavira, (N. Br. 37° 7′ 15″ Oe L. 10° 5′ 30″) Cidade und Hauptort der Correiçao am Sequa, welcher sich 1 Legua tiefer in die Bai von Tavira mündet. Die Stadt ist ummauert, hat 1 altes Kastell, 2 Pfarrkirchen, 5 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, und mit der Vorstadt 1,563 Feuerst. und 5,815 Einw. Sitz des Statthalters und Generalkapitäns von Algarve. Kleiner Hafen. Fischerei. — Loulé, bemauerte Villa in einem weiten Thale mit 1 Kastelle, 2 Pfarrkirchen, 2 Klöstern, 1 Frauenstifte, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 1,283 Feuerst. und 5,132 Einw. Verfertigung von Blumen aus Pita. — Boliqueime, Kirchdorf am Meere, mit 550 Familien und beträchtlichem Thunfischfange. — Castromarim, (N. Br. 37° 11′ Oe. L. 10° 18′ 30″) Villa am Guadiana mit verfallenem Kastelle, mehrern Vorstädten, 1 Pfarrkirche, 1 Hospitale, 450 Feuerst. und 1,800 Einw. Fischerei, Schleichhandel. — Villa real de S. Antonio de Arenilha, regelmäßig gebauete Villa an der Mündung des Guadiana, welche erst seit 1774 angelegt ist. Sie hat 1 Pfarrkirche, 1 ansehnliches Rathhaus, 1 Zollhaus, guten Kai, 400 Feuerst. und 1797, 2,028 Einw., welche meistens Fischer sind. — Montegordo, beträchtliches Fischerdorf am Ausflusse des Guadiana. Es wird bloß von Fischern bewohnt, welche vormals über 100 Barken in See hatten. Durch die Anlage von Villareal zog sich indeß die Nahrung von diesem Orte weg, und 1791 waren nur noch 9 Barken übrig, womit Montegordo den Fischfang betrieb. 1788 hatte man hier 55,730,000; 1789, 28,077,000 und 1799 34,825,000 Sardinhas, gefangen und eingesalzen.

3) Correiçao de Faro, in der Mitte der Provinz mit 2 Cidades, 3 Villas, 34 Dörfern, 21 Kirchspielen, 10,017 Feuerstellen und 29,481 Einwohnern.

Faro, (N. Br. 37° 2′ Oe. L. 9° 40′ 30″) offne Cidade und Hauptort der Correiçao am Flusse Valfermoso oder Quarteyra in einer fruchtbaren Ebene. Sie hat breite regelmäßige Straßen, 1 öffentlichen Platz, 1 Kathedrale, 1 Pfarrkirche, 3 Klöster, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 927 Feuerst. und 6025 Einw.

Einw. Sitz eines Bischofs und Seminars. Zollhaus. Unbequemer Hafen, welcher nur kleine Fahrzeuge zuläßt, aber gute Rheede, vor welcher die nach dem Cap de Santa Maria genannten 3 flachen sandigen Eilande liegen. Leuchtthurm. Lebhafter Handel mit Feigen, Rosinen, Mandeln, Apfelsinen, Kork, Sumach, spanischem Rohre und Espartokörben. Thunfischfang. Posterpedition nach Gibrallar durch Bote. Silves, Cidade am gleichn. Flusse mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 1 Hospitale, 1 Armenhause, 740 Feuerst. und 2,960 Einw. — Alcantenilla, Dorf mit 1 Kastelle, und 243 Familien. — Alvor, bemauerte Villa am gleichn. Flusse auf einer Anhöhe mit verfallnem Kastelle, 162 Feuerst. und einer Rheede. Fischerei, Salzbereitung, Mineralquelle. — Lagoa, Villa an einem geringen Landsee mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 768 Feuerst., und mit dem Gebiete 4,798 Einw. — Monchique, Villa am Abhange der gleichn. Serra, in einer fruchtbaren Ebene. Sie zählt 1 Pfarrkirche, 1 Kloster, 426 Feuerst. und 2,130 Einw. Heilbad mit einer Wärme von 24° Reaumur in dem Gebiete der Villa. Obstbau und Schweinzucht mit Kastanienmästung.

X. Kolonien.

Portugal, der erste aller neuern Staaten, welcher seine Macht über die Gränzen seines europäischen Staatsgebiets ausdehnte, und für das Mutterland Kolonien in fernen Gegenden schuf, hat in drei Erdtheilen noch Reste seines vormaligen Glanzes und seiner Eroberungen übrig behalten. Aber auch diese Reste sind äußerst wichtig, und enthalteen ein Areal, welches das Mutterland um mehr als 59 Mal übersteigt. Die sämmtlichen Kolonien umfassen nämlich zusammen 100,014,52 □Meilen mit einer Volksmenge von 2,967,000 Einwohnern, worunter man mehr als ein Viertel Weiße, Portugiesen und deren Akömmlinge rechnen darf. Die oberste Leitung aller Kolonialangelegenheiten besorgt der

Minister des Seewesens und der Kolonien: unter ihm zunächst stehen das Conselho ultramarino und die casa da India mit dem dazu gehörigen Consulado.

a) In Amerika. Portugal besitzt in diesem Erdtheile das weite Brasilien und Stücke von Paraguay und Guiana. Diese machen nur ein einziges Ganze aus, eine Kolonie, welche alle übrigen aufwiegt, und dem Mutterlande eine Kraft und ein Gewicht giebt, ohne welches dasselbe in seiner jetzigen Abspannung gar nicht bestehen könnte. — Brasilien mit Paraguay und Guiana, soviel davon zu Portugal gehört, dehnt sich zwischen 17° 25′ bis 50° W. L. und zwischen 4° 20′ N. Br. bis 34° 40′ S. Br. aus, und gränzt im N. W. an das holländische und französische Guiana und Caracas, im N. O. und O. an den atlantischen Ozean, im S. an das spanische Vizekönigreich de la Plata, und im W. an die spanischen Vizekönigreiche Peru und Neugranada. Areal: nach Gråberg 99,720 □Meilen, wovon indeß höchstens 1,500 □Meilen längs den Küsten kultivirt sind: der Rest wird von schwachen Indianerstämmen eingenommen, oder besteht aus ungeheuren Waldungen, wohin noch nie der Fuß eines Europäers gedrungen ist. Oberfläche: im W. und auf der Südwestseite thürmen sich Fortsetzungen der Kordilleren in lang ausgedehnten Ketten auf, die sich größtentheils von N. nach S. erstrecken, mit einer allgemeinen Hauptneigung der Gebirgsschichten nach O., allein bei weitem erreichen sie die Höhe der spanischen Kordilleren nicht. Doch gehört Brasilien im ganzen mit Ausnahme der Niederungen am Rio della Plata, am Marañon und Tocantin zu den Hochländern, und erhebt sich wohl 2,400 bis

2,700 Fuß über den Spiegel des Meeres. Das Innere ist ein undurchdringlicher Wald, welcher sich nur für die durchbrechenden großen Wassermassen öffnet, die Küsten steigen sanft gegen das Meer herunter. Abdachung: nach dem Laufe der Ströme, entweder nach N. oder nach S., nur die Mitte senkt sich unmerklich nach O. herab. Boden: von großer Verschiedenheit, doch meistens üppig fruchtbar. Gebirge: Zweige der Kordilleren unter verschiedenen Benennungen, aber bei weitem so hoch und so fruchtbar nicht, als im benachbarten Peru. Die vornehmsten Vorgebirge sind das Nord Kap, das Kap Thomas, Frio und Roque. Gewässer: in den Ozean, welcher die ungeheure Halbinsel umfließt, ergießen sich zum Theil durch meerähnliche Mündungen der majestätische Maranhon mit seinen Nebenflüssen, dem Negro, Yupara, Iça, Madeira und Xingo, der Tocantin mit dem Araguay, der Francesco und andere minder mächtige Ströme; der Parana aber fließt dem Rio della Plata zu. Die größten Meerbusen sind die Allerheiligenbai, die Bai S. Vincent; die beträchtlichsten Landseen der Amucu und der mit dem Ozeane zusammenhängende Merun. Klima: gemäßigt, da theils durch die hohe Landes-, theils durch die Seeluft, die von den hohen Gebirgen im Innern herabkommenden Winde und häufigen Regen die Hitze gemäßigt wird; die Nächte sind oft nur wenige Grade von der Mittagslinie so kalt, daß die Eingebornen ihre Hütten zu Nacht erwärmen müssen. Uebrigens ist die Luft gesund. Produkte: der lothrechte Strahl der Sonne und die Ströme des Himmels schaffen in dieser Weltgegend einen erstaunlichen Reichthum der nutzbarsten Erzeugnisse; was nur die Tropenwelt großes und schönes hat, entwickelt sich hier

in größter Vollkommenheit und Mannigfaltigkeit. Brasilien bringt hervor Getreide, Mais, Reiß (oryza mutica), Maniok, Yams, Bataten, Bananas, und mehrere Gemüse zur Nahrung des Menschen; ferner die ausgesuchtesten Früchte, besonders Ananas, Melonen, Feigen, Wein, Kaffee, Kakao, Vanille, Zuckerrohr, Cravo, Piment, Baumwolle, Kitta, Hanf, mehrere Arzeneikräuter, unter andern Jalappe, Ipecacuanha und China, Taback, verschiedene Färbehölzer, besonders Fernambuk oder Brasilholz, Campecheholz, Orleans, die edelsten Nutz- und Forstbäume, eine Mannigfaltigkeit von Thieren, worunter auch unsere sämmtlichen Hausthiere, die sich in unglaublicher Menge vermehrt haben, Wallfische, Fische, Bienen, Seidenwürmer, Koschenille, fast alle Metalle, besonders Gold und Eisen, mehrere Halbmetalle, die schönsten Diamanten und andere Edelsteine, Salpeter, Schwefel, Natrum und Baisalz. Seit der Entdeckung der Goldminen von Minas Geraes sind (nach Eschwege) etwa 44,593 Arroben oder $14{,}279\frac{7}{10}$ Zntr. Gold, an Werthe 615 Mill. und an Diamanten seit 1730 etwa 2,100 Pfund, an Werthe 61 Mill. Guld. gewonnen. Gegenwärtig schätzt man die jährliche Golderzeugung auf 25 bis 30 Zntr., und die Diamantenwäschereien von Serro de Frio haben ebenfalls abgenommen. V o l k s m e n g e: mindestens 2,400,000, auf die □Meile 24 Individuen. Raynal bestimmte die Menschenzahl auf 802,035, eine Zählung von 1792 ergab bereits die Summe von 2,184,273, wovon etwa $\frac{1}{6}$ Portugiesen oder deren Abkömmlinge, $\frac{1}{5}$ Mulatten und Negern und der Rest Ureinwohner in vielerlei Stämmen sein mögen. Jährlich bedarf das Land eines Nachschusses von 16 bis 20,000 Negern. Die Religion ist die katholische unter dem Erzbischofe zu Bahia, 8 Bi-

schöfen und 20 Klöstern: die Bischöfe sind sämmtlich Europäer. Kein niederer Geistlicher, außer den zahlreichen Missionären, erhält Besoldung; die Bischöfe ziehen 4,200 bis 8,400 Gulden. Nahrungszweige: vorzüglich Zucker- Kaffee- und Tabacksbau, welches die vornehmsten Stapelwaaren Brasiliens ausmachen; dann Ackerbau, Viehzucht und einige Gewerbe. Aber die Kultur des Landes ist äußerst vernachlässigt: den wohlthätigen Pflug kennt man bloß am Rio grande, die schönsten Ebenen bleiben unbebauet, und Strecken von Waldungen werden jährlich niedergebrannt, um in der Asche Mais, Bohnen, Reiß und Zuckerrohr zu erndten. Die übrigen Ausfuhrartikel gewinnt man meistens ohne Kultur und Mühe, und selbst der Bergbau und die Aufsuchung der Diamanten werden sehr kunstlos betrieben. Alles geschieht durch Negern; der Portugiese oder Mestize lebt in völliger Unthätigkeit, und der Eingeborne arbeitet kaum für die ersten Bedürfnisse des Lebens. Ausfuhr: der Handel war bisher ganz in den Händen der Portugiesen, welche aus Lisboa, Porto, den Açoren, und Madeira jährlich gegen 100 Schiffe hierher sandten, seit 1808 aber ist der Verkehr dahin allen seefahrenden Nationen frei gegeben. Man führt aus Gold (nach Grant für 19½ Mill. Gulden), Diamanten (nach Grant für 1,395,000 Gulden), andere Edelsteine (nach Grant für 60,000 Gulden), Taback (jährlich 13,000 Rollen), sehr guten Zucker (220,000 Zntr.), Kaffee, Kakao, Indigo, Reiß, Mais, Rum, Honig, Wachs, Kopaivbalsam, Ipecacuanha, Piment, Cravo, Ingwer, Farbe- und Tischlerholz, Koschenille, grauen Ambra, Häute, Oel, Wallfischthran, mehrere Drogueriewaaren. Die Einfuhr besteht in wollenen Zeugen, Leinwand, Spitzen, seidenen Zeugen und

Strümpfen, Gold- und Silbertressen, Perlen, getrockneten Fischen, Schinken, Würsten, Käse, Butter, Zwiebeln, Kuchen, Wein, Weinessig, Oel, Fadennudeln, Lorbeerblättern, Nüssen, Kastanien, getrockneten Pflaumen, Oliven, Zwiebeln, Knoblauch, Rosmarin und Glaswaaren aller Art. Die Krone hat das Monopol mit Diamanten, Taback, Brasil- und Schiffsbauholz, doch steht es den Britten frei, zum Bau von Kriegsschiffen Holz in Brasiliens Wäldern schlagen zu lassen. Staatsverbindung: Brasilien, in dessen Hauptstadt jetzt der Monarch einen temporären Aufenthalt genommen hat, wird ganz nach portugiesischen Gesetzen regiert. Das Land ist in große und kleine Gouvernements eingetheilt: die der großen führen den Titel Gouverneur und Generalkapitän, die der kleinen bloß den eines Gouverneurs, und sind in vieler Hinsicht den ersten untergeordnet, ob sie gleich dem Monarchen unmittelbar durch das Organ des Ministers des Seewesens und der Kolonien referiren. Uebrigens sind sie ganz unabhängig von dem Vizekönige zu Rio Janeiro, welcher nicht mehr als die übrigen Gouverneurs gilt. Für die Rechtssachen sind zwei Obergerichte zu Bahia und Rio Janeiro vorhanden: die niedere Rechtspflege verwalten Corregidores und Juizes de Fora. Die Einkünfte können gegenwärtig wohl 20 Mill. Guld. betragen: die Landmacht besteht aus 24,000 Mann regulären Truppen und 50,000 Mann Milizen, worunter auch Korps von Negern, Mulatten und Eingebornen. Gegenwärtig befindet sich fast die ganze portugiesische Flotte in Brasiliens Häfen. Eintheilung: in 9 Gouvernements.

1) Rio Janeiro, mit dem kleinen Gouvernement Santa Catarina, 8,718,40 □Meilen, und 500,000 Einw. (Raynal 132,270) Hauptst. Rio Janeiro, 60,000 Einw. 2)

Bahia, mit dem Gouv. Espiritu Santo und Sergipe del Rey, 3,435 □Meilen und 650,000 Einw. (Raynal 158,000). Hauptst. Bahia, nach Grant 100,000 Einw. 3) Fernambuco, mit dem Gouv. Ceara und Parayba mit 2,485 □Meilen und 190,000 Einw. (Raynal 85,660). Hauptstadt Olinde, 12,000 Einw. 4) Maranhao, mit dem Gouv. Piauhy, 12,840 □Meilen und 150,000 Einw. (Raynal 65,784). Hauptst. S. Luis, 15,000 Einw. 5) Para, mit den Gouv. Rio Negro, Macapa und Rio Grande de Norte, 30,215 □Meilen und 150,000 Einw. (Raynal 47,960). Hauptst. Para, 10,000 Einw. 6) Goyazes, mit 11,125 □Meilen und 200,000 Einw. (Raynal 73,000.) 7) Mattogrosso, mit 10,890 □Meilen und 50,000 Einw. (Raynal 13,300). 8) Minas Geraes, 11,961,60 □Meilen und 607,000 Einw. (1803, 407,000), und 9) Rio grande de Pedro, mit 8,350 □Meilen und 100,000 Einw. (Raynal 51,900).

b) In Afrika. In diesem Welttheile besitzt Portugal die Madeiren, die Açoren, die Cabo Verdischen Inseln, die Guineainseln und die Gouvernements Angola und Mozambique mit einem Areale von 244,12 □Meilen und 457,400 Einwohnern.

1) As Madeiras, oder die Inseln Madeira und Porto Santo im atlantischen Ozeane, erstere unter 32° 37′ 30″ bis 32° 53′ 45″ und letztere unter 33° 5′ N. Br. Areal: 18,50 □Meilen. Oberfläche: Madeira ist mit Bergen bedeckt, wovon der Pic Ruivo sich 5,068 Fuß über das Meer erhebt, hat ein felsiges Gestade und fruchtbare Thäler; Porto Santo besteht aus einem Bergrücken, die Desertas und Salvages aus rauhen Felsen und Klippen mit wenig fruchtbarem Erdreiche. Gewässer: bloß geringe Flüßchen und Gießbäche, aber sehr viele Quellen und überhaupt eine hinlängliche Bewässerung. Klima: gemäßigt, milde und gesund; es herrscht fast ein beständiger Frühling; nur ist Madeira häufigen Erderschütterungen ausgesetzt. Produkte: Wein als Stapelwaare, Oliven, Drachenblut, Orseille, spanische Binsen Sumach, Vinhatica (laurus indica,) Pinien, die schönsten Südfrüchte, etwas Obst, Zuckerrohr, bloß als Syrup benutzt,

Weizen, Gerste und Mais, süße Bataten, Yams, die europäischen Hausthiere, doch wenige Pferde; Kaninchen, Rebhühner, graue Kanarienvögel, Fische, Bienen. Volksmenge: nach Barros 91,200, nach Staunton 81,200, nach einer Zählung von 1767, 65,814 Individuen. Sie bewohnen 1 Cidade 8 Villas und 45 Kirchspiele, und bestehen aus Weißen, Mulatten und Negern, erstere sind bis auf wenige Britten und Ireh bloß von portugiesischer Abstammung. Die katholische Religion ist die allein herrschende: sie hat 1 Bischof, welcher ein Suffragan des Patriarchen zu Lisboa ist, 4 Manns- und 4 Frauenklöster. Nahrungszweige: Weinbau, Ackerbau und Viehzucht Ausfuhr: Wein, jährlich 45 bis 50,000 Ohm, Drachenblut, Orseille, Honig, Wachs, Südfrüchte, Taback. Den Werth derselben schätzt Barros auf 4½ Mill. Gulden, wovon Großbrittanien 3,600,000 Gld. zahlt. Staatsverbindung: die Madeiren werden nach portugiesischen Gesetzen regiert. An der Spitze der Verwaltung steht ein Gouverneur, welcher zugleich Generalkapitän ist; zu Madeira sind außerdem 1 Corregedor, 1 Provedor und 1 Juiz de Fora; die Appellationen gehen an die Supplicacao zu Lisboa. Die Besatzung besteht aus 300 Mann regulärer Truppen und einer Miliz von 2,000 Mann, letztere ohne Sold. Die Inseln tragen jährlich 900,000 Gulden ein, wovon die Krone 270,000 Gulden netto zieht.

Die Inseln sind:

1) Madeira, mit 16,39 □Meilen mit 90,000 Einw. (1767, 64,614). Hauptst. Funchal, 2,000 H. und 12,000 Einw. 2) Porto Santo, mit $\frac{16}{100}$ □Meilen und 1,200 Einw. 3) Ilhas Desertas, und 4) Ilhas Salvages, mit 1,75 □Meilen, übrigens unbewohnt.

2) As Açores oder Terceiras, ebenfalls im atlantischen Ozeane zwischen 36° 56′ 47″ bis 39° 43′ 30″ N. Br. Es sind deren 9: Terceira, S. Miguel, Pico, Fayal, S. Jorge, Sa. Maria, Flores, Graciosa und Corvo. Areal: 52,82 □Meilen. Oberfläche und Boden: meistens gebirgig mit sanften Thälern, die Küsten hoch, schroff und felsig, die Dammerde liegt kaum wenige Fuß, strichweise nur ein paar Zoll hoch über dem Felsengrunde, und ist doch im gan-

zen fruchtbar und ergiebig. Ueberall stößt man auf Spuren des vulkanischen Ursprungs dieser Eilande. Gebirge: der Pico da Camarinha auf S. Miguel, der Monte do Brasil auf Terceira, der Pico auf Pico, ein seit 1719 eingegangener Vulkan, welcher 7,500 Fuß über den Spiegel des Meeres emporsteigt. Gewässer: auf den größern Inseln einige kleine Flüsse, welche im Winter zu reißenden Bergströmen anschwellen, überall sehr viele Quellen und eine hinlängliche Bewässerung. Mehrere Mineralwasser, worunter die Caldeira auf S. Miguel. Klima: angenehm und gesund ohne eigentlichen Winter, der sich bloß durch heftige Windstöße und Stürme ankündigt. Häufig sieht man diese Eilande in Nebel gehüllt. Produkte: Getreide, Mais, Hirse, Hülsenfrüchte, Jams, Bananas, Kartoffeln, Flachs, Wein, Südfrüchte, Zedern, Taxus (Teixo), auf einigen Inseln hinreichendes Bau- und Brennholz, auf andern empfindlicher Mangel, die europäischen Hausthiere mit Ausnahme der Pferde, deren nur wenige vorhanden sind, Kaninchen, Federvieh, Kanarienvögel, Fische, Austern und andere Schalthiere, Schildkröten, Bienen, Töpferthon, Ocher, Alaun, Walkererde, Marmor. Volksmenge: für 1815, 160,000 Individuen. Nach Tosino enthielten 1788 sämmtliche Inseln 150,174 und nach einer Berechnung von 1790, 157,476 Individuen. Die Einwohner bestehen aus Portugiesen, worunter nur wenige Negern und Mulatten; sie bewohnen 2 Cidaden, 19 Villas und 61 Dörfer. Die Religion ist katholisch mit einem unter dem Patriarchate zu Lisboa stehenden Bischofe zu Angra. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, einige Gewerbe und Handel. Der Ackerbau liefert Korn und andere Früchte zur Ausfuhr: schon im Anfange des 18ten Jahrhunderts erzeugten die Inseln an Weizen 28,785, an Gerste 1,860 Wispel. Einer Erweiterung des Handels steht hauptsächlich der Mangel an guten und sicheren Häfen im Wege: es gibt keinen einzigen Hafen für größere Fahrzeuge und nur Rheeden. Demohnerachtet handeln die Açoren auf eigenen Schiffen stark mit dem Mutterlande und auch mit Brasilien, wohin gewöhnlich für 200,000 Gulden Waaren gehn. Der Stapelplatz dieser Inseln ist Ponta Delgada: diese Stadt versendet jährlich 15,000 Tonnen mit

Wein, Obst und Lebensmitteln. Ausfuhr: Wein, Branntwein, Korn, Mehl, Hülsenfrüchte, Zitronen, Pomeranzen, Butter, Käse, Speck, Orseille, etwas Leinwand. Staatsverbindung: die Inseln werden nach portugiesischen Gesetzen regiert. An der Spitze steht ein Gouverneur und Statthalter zu Angra, welcher 2 Corregedores zu San Miguel und Terceira, 2 Provedores zu Angra und 8 Juizes de Fora, auf jeder Insel mit Ausnahme von Corvo unter sich hat: die Appellationen gehen an die Relaçao da Porto. Der König unterhält 1 Regiment regulärer Truppen von 800 Mann, die Landmiliz besteht aus 3 Regimentern. Die Einkünfte fließen aus den Zöllen, Zehnten, dem Tabacksmonopole rc. und sollen 250,000 Gulden Netto betragen.

Die Inseln sind folgende:

1) Terceira, mit 10,60 □Meilen und 28,900 Einwohnern. Hauptst. Angra, 15,000 Einw. 2) Sao Miguel, mit 15,08 □Meilen und 61,058 Einw. Hauptst. Ponta Delgada, 12,000 Einw. 3) Pico, mit 13,03 □Meilen und 20,861 Einw. 4) Sao Jorge, 5,07 □Meilen und 11,112 Einw. 5) Fayal, mit 2,41 □Meilen und 16,295 Einw. Hauptst. Orta, 4,000 Einw. 6) Santa Maria, mit 2,16 □Meilen und 4,192 Einw. 7) Flores, mit 2,05 □Meilen und 7,005 Einw. 8) Graciosa, mit 1,45 □Meilen und 7,315 Einw. und 9) Corvo, mit $\frac{67}{100}$ □Meilen und 738 Einw.

3) As Cabo Verde, die Inseln des grünen Vorgebirgs, ein Archipel im atlantischen Ozeane, dem gleichnamigen Vorgebirge gegenüber, zwischen 14° 30′ bis 17° 45′ N. Br. Es sind ihrer 14), wovon S. Jago, del Fuego, Brava, Mayo, Bonovista, S. Antam, und St Nicolas, bewohnt, und del Sale, S. Lucia und S. Vincente ohne Einwohner sind. Areal: nach Arrowsmiths Karte 78,50 □Meilen. Oberfläche und Boden: sehr gebirgig und felsig, der Boden dürre, trocken, sandig, aber üppig fruchtbar, wenn der Regen nicht ausbleibt. Gebirge: der Antonio und Terrafall auf S. Jago, der Vulkan auf del Fuego, welcher noch jetzt lebendig ist und große Steinmassen und Ströme von Lava auswirft. Gewässer: die Eilande haben kein Flüßchen,

keinen Bach und auf mehreren findet man nicht einmal Quellen. Wasserarmuth ist daher überall drückend; am wasserreichsten ist noch S. Nicolas. Brava hat einen Sauerbrunnen. Klima: unter dem fast lothrechten Strale der Sonne glühend heiß; die Regenzeit fängt zu Ende des Jun. an, bringt heftige Gewitter und dicke Nebel mit, und endigt im November, da denn die Atmosphäre heiter und trocken wird. Gegen Ende der Regenzeit treten die Winde, welche zuvor südlich waren, nach Westen und endlich werden sie nördlich. Der Regen bleibt zuweilen Jahre lang aus, und vor Stauntons Anwesenheit zu Sa. Jago 1792 war der Himmel 3 Jahre lang verschlossen gewesen. Doch ersetzt der nächtliche Thau, einigermaßen den mangelnden Regen. Zur Regenzeit ist die Luft so ungesund, daß die meisten Fremden ihrem Einflusse unterliegen. Produkte: Weizen, Mais, Maniock, Bananas, Wein, Zuckerrohr, Indigo, Baumwolle, Zitronen, Pomeranzen, Ananas, Melonen, Tamarinden und überhaupt die schönsten Tropengewächse, worunter auch der ungeheure Baobab, die Kokospalme und asclepias gigantea, europäische Hausthiere, und darunter Pferde und Ziegen verwildert, Affen, Katzen, Papageien, Hühner und anderes Federvieh, Fische, Schildkröten, Salz, Salpeter. Volksmenge: gegen 36,000 Individuen. Eine träge unwissende Menschenrace, welche aus einer Vermischung von Portugiesen und Negern abstammt, und jetzt ganz negerartig geworden ist. Die Sprache ist noch portugiesisch, die Religion katholisch, unter einem Bischofe, welcher auf der Insel und in der Stadt S. Nicolas wohnt. Selbst Negern sieht man hier im Meßgewande. Nahrungszweige: die meiste Nahrung ziehen die Bewohner von den hier anlegenden Kauffahrern, welche Lebensmittel und Erfrischungen gegen europäische Waaren eintauschen, auch treibt man einigen Handel mit selbst gewebten baumwollnen Zeugen, Strümpfen und Schuhen nach dem benachbarten Afrika. Ausfuhr: Ziegenhäute (jährlich 6,000 Stück), Südfrüchte, Salz, Salpeter, Vieh, Kattun. Staatsverbindung: die Inseln stehen unter portugiesischen Gesetzen und einem eigenen Gouverneur, welcher zu Porto Praya seinen Sitz, und einen Corregedor und die Juizes de Fora der einzelnem Eilande

unter sich hat. Die Besatzung besteht aus 300 hier geworbenen Soldaten, die Einkünfte und Ausgaben gehen gegen einander auf. Die Insel S. Jago hat das Zollrecht für alle Schiffe, welche von Sierra Leona nordwärts nach Guinea handeln.

Die vornehmsten dieser Inseln sind:

1) Sao Jago mit 24,10 □Meilen und 16,000 Einw. Haupst. Sao Jago 1,200 Einw. 2) Sao Nicolas mit 11 □Meilen und 6,000 Einw. Hauptst. Sao Nicolas 1,400 Einw. 3) Mayo mit 7,000 Einw. 4) Fuego mit 4,000 Einw. 5) Brava mit 500 Einw. 6) Sao Antonio mit 1,900 Einw. und 7) Bonavista mit 600 Einw.

4) As Guineas, die Guineainseln, unter dem Aequator zwischen 4° 27′ N. Br. und 1° 50′ S. Br. Es sind ihrer 4: S. Thomas, do Principe, Annaboa und Fernando Pao, wovon die beiden letzteren 1778 an Spanien abgetreten worden: es scheint jedoch, daß dieser Vertrag nicht in Erfüllung gegangen, indem neuere Seefahrer beide Eilande noch kürzlich in den Händen der Portugiesen fanden. Auch gehört die Insel Bissago mit Cacheu und den andern portugiesischen Komtoiren auf Guinea hierher. Areal: 19,50 □Meilen. Oberfläche: gebirgig, der Boden sandig, zum Theil weich, aber unglaublich fruchtbar, die Küsten ausgezackt und felsig. S. Thomas hat einen guten Hafen, die übrigen Inseln Rheeden und Landungsplätze. Gebirge: der Maronberg auf S. Thomas, welcher selbst unter den lothrechten Stralen der Sonne zuweilen mit Schnee bedeckt ist. Gewässer: bloß Bäche, auf allen 4 Inseln aber gutes Trinkwasser. Klima: eine glühend heiße Luft, welche jedoch durch die aus S. O. und S. W. wehenden Winde abgekühlt wird. Zu S. Thomas lagern sich in der Regenzeit dicke und feuchte Nebel auf die Thäler, welche die Luft verpesten und den Aufenthalt Europäern sehr gefährlich machen; die andern 3 Inseln sind dagegen gesund. Bissago und Cacheu haben Guineisches Klima. Producte: Mais, Hirse, Reiß, Maniock, Ignamen, Wein, Zitronen, Pomeranzen, Feigen, Bananas, Kokos- und Kolanüsse, Ananas, Melonen, Ingwer, Zimmt, Tamarinden, Taback, Baumwolle, Zuckerrohr als Stapel-

waare, Nutz- und Brennholz, europäische Hausthiere, auch kleine Pferde, Affen, Federvieh, Papageien, Fische und von schädlichen Thieren Ratzen, schwarze Ameisen und Muskitos, auch den Guineawurm. Volksmenge: 35,200 Individuen. Die Einwohner sind theils Portugiesen und deren Abkömmlinge und Mulatten — gegen 700 Familien, woraus fast alle geistlichen und bürgerlichen Stellen besetzt werden — und getaufte Negern, wovon mehrere im Innern von S. Thomas unabhängig leben. Die Religion ist katholisch: der Bischof, gewöhnlich ein Mulatte, wohnt in der Stadt Panoasan auf S. Thomas. Nahrungszweige: der Zuckerbau ist auf S. Thomae Hauptgegenstand der Kultur, man gewinnt jährlich 30 bis 50,000 Zentner, welche auf mehr als 400 Mühlen zubereitet werden; außerdem werden Baumwolle, Indigo und andere Früchte angebauet. Die Viehzucht liefert so vieles Vieh, daß man die anlegenden Ostindienfahrer damit versehen kann, und dieß macht auch den Haupterwerb auf Annaboa, do Principe und Fernando Pao aus. Auf S. Thomas werden baumwollene Zeuge gewebt. Bissago und Cacheu sind bloße Sklaven- und Elfenbeinmärkte. Ausfuhr: Zucker, Baumwolle, etwas Indigo nach Portugal, Kolanüsse und baumwollene Zeuge nach Afrika. Staatsverbindung: auch hier gelten portugiesische Gesetze und Rechte. Der Statthalter, welchem ein Rath von 13 Mitgliedern zur Seite gesetzt ist, wohnt zu Panoasan: auf Annaboa, do Principe und Fernando Pao sind Unterstatthalter, zu Bissago und Cacheu Kommandanten. Die Inseln haben nur weniges Militär: die Garnison zu Bissago und Cacheu besteht aus verbannten Verbrechern. Uebrigens kosten die Guineas mehr, als sie einbringen.

Die Inseln sind:

1) Sao Thomas mit 7 □Meilen und 15,000 Einw. Hauptst. Panoasan 500 H. 3,000 Einw. 2) Annaboa mit 6,20 □Meilen und 700 Einw. 3) do Principe mit 3,500 Einw. 4) Fernando Pao mit 2,000 Einw. 5) Bissago und Cacheu mit 14,000 Einw.

5) Gouvernement Angola. Es erstreckt sich über alle Län-

der des westafrikanischen Kontinents, welche unterhalb des Cabo Lopez der portugiesischen Krone unterworfen sind. Dahin gehören die Reiche Angola, Kongo und Benguela, welche ein Areal von etwa 4,200 □Meilen mit 3 Mill. Menschen haben, die portugiesische Oberherrschaft anerkennen und zum Theil auch die katholische Religion angenommen haben. Eigenthümlich sind indeß nur die Städte S. Paul de Loanda und S. Salvador mit ihren Bezirken — etwa 25 □Meilen mit 75,000 Einwohnern — den Portugiesen unterworfen. Ihr Gouverneur und Bischof residirt zu S. Paul de Loanda, einer Stadt mit einer starken Zitadelle, Garnison und 18,000 Einwohnern. Diese Besitzungen sind den Portugiesen vorzüglich wegen des Sklavenhandels wichtig: man rechnet, daß jährlich 16,000 Negern bloß für Brasilien eingehandelt werden. Dazu liefern sie Elfenbein, Farbehölzer, Palmöl, Wachs, Honig, Goldstaub, Thierhäute und mehrere andere Producte der Tropenländer, wofür europäische Waaren umgesetzt und durch das südliche Afrika vertrieben werden.

6) das Gouvernement Mozambique. Es beherrscht die Besitzungen der Portugiesen auf der Ostküste des afrikanischen Kontinents, wo die Insel Mozambique, die Stadt Melinda nebst einem Distrikte in Monomotapa am Sennaflusse, und mehrere Forts in Sofala und Quiloa unter ihrer unmittelbaren Herrschaft stehen, ihr Einfluß sich aber über alle benachbarten einheimischen Reiche erstreckt. Ihr unmittelbares Gebiet umfaßt etwa 50 □Meilen mit 60,000 Menschen. In der Hauptstadt Mozambique mit einer Bevölkerung von 2,340 Weißen und 10,000 Negern, residirt der Gouverneur und ein unter dem Erzbischofe zu Goa stehender Bischof. Die Portugiesen in Ostindien holen daselbst 15 bis 16,000 Negern, 7 bis 800 Tonnen Elfenbein, Goldstaub und andere afrikanische Waaren.

c) In Asien. Hier, wo die Portugiesen einst über den schönsten Theil von Vorderindien, über Ceylon, die Molucken und Sundainseln geboten, ist ihre ganze Herrschaft bloß auf ein paar kleine Distrikte im

Marattenstaate, auf ein Stück von Timor, das Eiland Solor und die Insel Makao eingeschränkt. Diese in trauriger Verfassung befindlichen Ueberreste eines vormaligen Glanzes umfassen nicht mehr als 50⅕ □Meilen mit 108,800 Menschen, und kosten dem Staate bei weitem mehr als sie einbringen, daher man schon einige Mal Willens gewesen ist, sie ganz aufzugeben. Der portugiesische Handel dahin wurde bisher allein über Lisboa geführt, aus welcher Stadt jährlich 6 bis 8 Ostindienfahrer ausliefen, scheint aber jetzt auch den übrigen portugiesischen, so wie den brasilischen Häfen geöffnet zu seyn.

1) das Gouvernement Goa in Vorderindien. Es begreift bloß die Insel und Stadt Goa mit ihrem Gebiete, die Insel Angediva und die Insel und Stadt Diu, sämmtlich im Umfange des westlichen Marattenstaats. Diese Besitzungen enthalten 33/20 □Meilen mit etwa 60,000 Menschen. Goa ist der Sitz des portugiesischen Generalgouvernurs von Indien, eines Erzbischofs und eines Zivilobergerichts. Die Portugiesen holen hauptsächlich aus ihrem Hafen indische Kattune, baumwollene und seidene Waaren, rohe Seide, Pfeffer, Salpeter, Borax, Opium, und unterhalten aus demselben und Diu ihre Verbindung mit Mozambique.

2) das portugisische Gebiet auf der Insel Timor, welches mit dem bei Flores belegenen Eilande Solor etwa 12 □Meilen und 15,000 Einw. enthält. Diese letzteren sind theils portugiesische Abkömmlinge, theils Malaien, Ureinwohner und Negern, sämmtlich mit portugiesischer Sprache. Das Fort Dilil ist der Hauptort. Die Portugiesen laden hier Sandelholz, Sago und einige Gewürze.

3) die Halbinsel Makao im Meerbusen von Kanton, welche die Portugiesen unter schinesischer Oberhoheit besitzen und dafür dem schienesischen Kaiser jährlich einen Tribut von 450,000 Gulden entrichten. Diese Halbinsel ist von Schina durch eine verfallene Mauer getrennt, hat ein Areal von 5 □Mei-

len und eine Volksmenge von 33,800 Einwohnern, worunter 1,400 Portugiesen, größtentheils Mestizen, 2,400 portugiesische Weiber und 30,000 Schinesen, wovon ⅛ auf dem Wasser lebt. In der Stadt, welche 12,000 Einw. zählt, residirt der Gouverneur und ein katholischer Bischof. Der Handel in derselben ist äußerst lebhaft, und wird durch etwa 30 Schiffe unterhalten, welche Thee gegen Opium und andere indische Waaren eintauschen. Die Portugiesen selbst ziehen für das Mutterland jährlich 35,000 Zentner Thee. Die portugiesischen Zolleinkünfte bringen jährlich im Durchschnitte 497,349 Gulden auf; die Besatzung, welche Portugal halten darf, besteht aus 450 Mann.



